Monatsschrift des Gartenbauve... zu Darmstadt ...

Gartenbau verein, Darmstadt, Rudolf Noack

Digitized by Google

ALBERT R. MANN
LIBRARY

NEW YORK STATE COLLEGES
OF
AGRICULTURE AND HOME ECONOMICS

AT

CORNELL UNIVERSITY

Digitized by Google

Date Due

23233G

CORNELL UNIVERSITY LIBRARY
3 1924 066 707 401

Google

Digitized by Google

r. 1. XVII. Jahrgang. Januar 1898.

Monatsſchrift
es Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

ie von dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von
m Vereinsſecretär, Hofgarten-Inſpektor **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdweg-
aße 13, redigirte Monatsſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den
reinsmitgliedern franco zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement
hrlich ℳ 2. 50. Aufſätze gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen
d an die Redaction einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder
ren Raum 10 ₰, für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden
Monats von derſelben entgegengenommen.

nhalt: Ausſchuß-Verſammlung. — Generalverſammlung. — Bericht des Präſidenten. — Gartenkalender. — Litterariſches. — Ausſtellungen. — Preisverzeichniſſe. — Anzeigen.

Ausſchußverſammlung

n 26. November 1897, unter Vorſitz des Präſidenten, in
Gegenwart von 11 Ausſchußmitgliedern.

Nach Eröffnung der Sitzung teilte der Vorſitzende mit,
ß in der Monatsverſammlung vom 7. April d. J. durch eine
onyme Zuſchrift die Frage geſtellt worden ſei, ob der neu-
wählte Vereinsrechner noch Mitglied des Ausſchuſſes ſei, da
es den Statuten nicht entſpreche. Es ſei damals von ihm
Ausſicht geſtellt worden, die Frage im Ausſchuß zu prüfen,
man nicht eine Aenderung der Statuten vorſchlagen wolle,
hingehend, daß der Rechner, wenn er dieſes Amt als unbe-
ldetes Ehrenamt verwalte, wie dies gegenwärtig der Fall ſei,
itglied des Ausſchuſſes ſein dürfe. Es wurde einſtimmig be-
hloſſen, der Generalverſammlung vorzuſchlagen, §. 10 der
tatuten dahin zu ändern, nach dem Satz: „**Derſelbe kann
cht Mitglied des** Ausſchuſſes ſein“, den Zuſatz aufzunehmen:
ausgenommen den Fall, daß ein Mitglied des Ausſchuſſes **die
: unentgeltlich übernimmt.**“

In der Ausſchußverſammlung vom 30. Juni d. J. h
Herr Fehrer beantragt die Monatsverſammlungen aus Sparſ
keitsrückſichten in der Freimaurerloge abzuhalten, wo auch
die Bibliothek ein geeigneterer Raum als wie im Saalbau
beſchaffen ſei. In der darauf folgenden Monatsverſamml
wurde eine Kommiſſion erwählt, welche die Räumlichkeiten
Loge beſichtigen und darüber Bericht erſtatten ſolle. Der Vere
Sekretär berichtet im Namen dieſer Kommiſſion, daß die Räuml
keiten der Loge ſowohl für die Sitzungen als auch für Un
bringung der Bibliothek wohl geeignet ſeien, nur ſei der Sitzun
Saal ziemlich dunkel, ſo daß den größten Teil des Jahres
den Sitzungen Gas brennen müſſe, was bei Vorträgen ſtö
ſei; auch ſeien die Räumlichkeiten im Winter für Monats-A
ſtellungen wenig geeignet. Der Vorſitzende glaubt, es ſei
gezeigt, ehe man über einen Wechſel des Lokals beſchließe,
erſt einmal an die Großh. Bürgermeiſterei reſp. an die Saalb
Kommiſſion zu wenden, um zu hören, ob nicht vielleicht
billigerer Preis für die Saalbaumiethe zu erreichen ſei. H
Fehrer machte noch auf die häufigen Störungen aufmerkſ
die oft bei Abhaltung unſerer Monatsverſammlungen im Saal
unliebſam bemerkt werden. Nach längerer eingehender Beſprech
wurde beſchloſſen, ſich erſt noch einmal in einer Eingabe an
Saalbau-Kommiſſion zu wenden und danach die Erledigung e
demnächſtigen Monatsverſammlung zum Beſchluß vorzulegen.

In Betreff des früher von verſchiedenen Mitgliedern a
geſprochenen Wunſches die Monatsverſammlungen abends o
wenigſtens zu einer ſpäteren Stunde als 3 Uhr abzuhal
wurde hervorgehoben, daß im letzten Sommer zweimal der V
ſuch mit Abendverſammlungen, aber mit ſehr geringem Erf
gemacht wurden. Es ſprachen ſich die anweſenden Ausſch
Mitglieder ſämmtlich gegen die Verlegung der Monatsverſam
lungen auf eine ſpätere Stunde aus.

Der Vorſitzende teilte ſodann einen Brief des Verei
mitgliedes, Herrn Kötter mit, worin derſelbe zur regeren
nutzung der Vereinsbibliothek verſchiedene Vorſchläge macht.
Prüfung reſp. Ausführung dieſer Vorſchläge wird eine Kommiſ
ernannt, beſtehend aus dem Vereinsbibliothekar, dem Antr
ſteller und Herrn H. Noack.

In Betreff der in der Generalverſammlung nach §.
der Statuten vorzunehmenden Neuwahl von 5 Ausſchußmitgliede

Digitized by Google

lte der Vorſitzende mit, daß Herr C. Beſſunger gebeten habe, n ſeiner Wiederwahl abzuſehen, da es ihm ſelten möglich ſei Sitzungen beizuwohnen. Es wurde beſchloſſen für Herrn ſſunger, Herrn Oberforſtrat Walther und für das verſtorbene ſchußmitglied, Herrn Hofgärtner Geiger, Herrn Hofgärtner eigold zur Neuwahl und die ſeitherigen ausſcheidenden Ausſchußmitglieder, Herrn Direktor Fiedler, Oberlandesgerichtsrat Heß Hofgarteninſpektor Noack zur Wiederwahl vorzuſchlagen.

Generalverſammlung

1. Dezember 1897, unter Vorſitz des Präſidenten, in Gegenwart von 56 Mitgliedern.

Ausgeſtellt hatten Herr Handelsgärtner Schulz eine Gruppe Poinsettia pulcherrima und Herr Hofbouquetlieferant Roth ſehr ſchöne Blumenarrangements von Nelken, Roſen und Cypedien; beiden Ausſtellern wurden Monatspreiſe zuerkannt.

Nach Eröffnung der Sitzung verlas der Vorſitzende ein reiben Sr. Exc. Herrn Oberſthofmarſchall von Weſterweller, in dem Präſidenten des Vereins mitgeteilt wird, daß Ihre niglichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin ſehr eut geweſen ſeien von der zu Allerhöchſt Ihrem Geburtstage n Gartenbauverein überſandten Blumenſpende und dem Verein die Aufmerkſamkeit beſtens danken ließen.

Sodann teilte der Vorſitzende mit, daß der Verein wieder Tod eines Mitgliedes, des Herrn Rentner Paul Schenk, beklagen habe und erhoben ſich die Anweſenden zum ehrenden dächtnis an den Verſtorbenen von ihren Sitzen. Als neues itglied wurde aufgenommen Frau Bürgermeiſter Loew Wwe. Babenhauſen.

An ſeit der letzten Monatsverſammlung erfolgten Eingängen rden mitgeteilt oder zur Einſicht aufgelegt:

a. Anpreiſung der neueſten galvano-elektriſchen Ketten von Winter in Stettin.
b. Reglement des 1898 in Paris ſtattfindenden Gartenbau-Kongreſſes.
c. Eduard Bloch's Theater-Katalog No. 117.
d. Hortus orientalis, Verzeichnis von in Kleinaſien geſammelten Pflanzen von Walter Siehe in Merſina und Karl Siegis- n Berlin.

e. Circular von Otto Berz, Baumſchulbeſitzer in Offenbach a.
f. Cotillon-Katalog der Fahnenfabrik von Bernhard Richt in Bonn.

Hierauf gab der Vorſitzende Kenntniß von dem Protok der letzten Ausſchußverſammlung nnd wurden nach vorgenommen Abſtimmung über die einzelnen in jener Verſammlung geſaßt Beſchlüſſe und Vorſchläge dieſelben ſämmtlich einſtimmig a genommen.

Der Vereinsſekretär legte die vom früheren Rechner Her Stock, aufgeſtellte und von Herrn Rechnungsveviſor i. P. Schu mayer geprüfte Rechnung vom Jahr 1896 vor. Hiernach b trugen die Einnahmen 2935 Mk. 54 Pf., die Ausgaben 2115 M 3 Pf., ſo daß 710 Mk. 51 Pf. auf das Jahr 1897 übertrag werden konnten.

Hierauf trug der Vorſitzende ſeinen Bericht über die Thäti keit des Vereins im Jahr 1897 vor, wofür ihm Herr Direkt Fiedler den Dank des Vereins ausſprach.

Bei der nun folgenden Wahl von einem Drittel des Au ſchuſſes wurden 42 Stimmzettel abgegeben und wurden Herren Oberlandesgerichtsrat Heß mit 42, Oberforſtrat D Walter mit 42, Direktor Fiedler mit 41, Hofgarteninſpekt Noack mit 41 und Hofgärtner Weigold mit 40 Stimmen gewäh

Hiernach wurde die Verſammlung mit der üblichen Pflanze Verlooſung geſchloſſen.

Bericht

des Präſidenten über die Thätigkeit des Vereins im Jahr 1897, vo getragen in der Generalverſammlung am 1. Dezember 1897.*

Geehrte Verſammlung! Der klimatiſche Schluß des letzten Jahr war wie wir dies in hieſiger Gegend gewohnt ſind, gerade nicht freun lich; eiſige Schauer, Regen, leichter Schneefall und geringe Kä bildeten den Uebergang in das neue Jahr. Der Menſch freut ſich a das neue Jahr, als wenn das alte Krankheit geweſen, die er n glücklich überſtanden und als werde das neue nur Freude und L bringen; nur zu gut wiſſen wir aus Erfahrung, daß das letztere ni immer zutreffend iſt.

---

*) Wegen Mangel an Raum mußten manche Stellen etwas verkürzt werde
D. Red.

Bei der geringen Kälte und der feuchten Witterung verſchönerte n prachtvoller Rauhreif in Gärten, Feld und Wald das Nachfeſt der ahreswende, alles war wie mit feinſtem Zucker überſtreut.

Die Kälte im Monat Januar war erträglich mit wenig Schnee, abei aber auch heitere Tage. Die Marktverhältniſſe waren beſchränkte, er bei den Fortſchritten in der Aufbewahrung der Wintergemüſe war ch noch große Auswahl in Gemüſen.

Jetzt kamen auch ſchon beſtimmte und zuverläſſige Nachrichten er den 1896er Wein, der ſchon völlig geklärt ſeinen erſten Abſtich fahren konnte und in Qualität ſich gut aufgebaut hat, ſo daß er ſſer als der 1894er ſein wird und hat in Folge deſſen ſein Preis gezogen.

Ein deutſcher Winter ohne Schnee läßt ſich nicht gut denken d ſo ſandte uns der Himmel Ende Januar Schnee bei ziemlicher lte und ſtürmiſchem Wetter und zwar viel Schnee und wußten die itungen gleich Schlimmes zu berichten von Verkehrsſtörungen und glücksfällen zu Land und zu Waſſer. Nach 8 Tagen war aber r Schnee ſchon wieder geſchmolzen und war der Februar ein milder onat, mit ſo ſchönem Wetter, wie es ſelbſt die Riviera um dieſe it ſelten hat. Auch der März brachte uns in ſeiner erſten Hälfte ldes, aber feuchtes Wetter, während in Italien zur ſelben Zeit recht te Witterung herrſchte. Die Kraniche waren zurückgekehrt, brachten er Schneegeſtöber, beide verflogen ſchnell. Auch die Störche richteten ſchon häuslich ein, die gefiederten Sänger kehrten aus dem Süden rück und blieben; alles Zeichen des Frühlings, der ſich ſchon recht nerkbar machte.

In den Gärten blühen die Crocus und Kornelkirſchen, im Wald indröschen und auf den Wieſen Primel und Maasliebchen. Unſer ge erfreut ſich an dem friſchen Grün der Sträucher, an den Blüthen r Forſythien, des Seidelbaſtes, der japaniſchen Quitte, bald auch den Blüthen der Mandel-, Pfirſich- und Aprikoſenbäume und ſelbſt r Birnen.

In dieſer Jahreszeit wird der Beſuch des Marktes ſchon ein hnender, derſelbe hatte ſchon Frühlingsgewand angelegt, die Früh- üher werden feilgeboten, ſowie Lattich- und Kopfſalat in Menge, bſt Spargel in ſchöner Waare, außer den überwinterten üblichen emüſen. Wenn auch der Monat März auffallend ſchönes Wetter achte, die Lerchen jubilierten und der Veilchenduft ſich bemerkbar achte, ſo ſpielte uns doch der launige April noch manchen Schaber-

Digitized by Google

nack; er begann mit Hagel, Regenſchauer und ſelbſt leichtem Sch
fall. Doch dieſe unangenehmen Witterungsüberraſchungen gehen b
vorüber ohne den Obſtbäumen viel geſchadet zu haben und es
ginnen warme Tage mit Regen und Sonnenſchein und warme Näc
ſo daß der Frühling mit aller Macht zum Durchbruch kommt.

In der Oſterwoche zeigte der Wald ſchon friſches Grün,
graue Winterdecke iſt verſchwunden; freilich gabs noch öfters Ban
um die ſich prächtig entwickelnden Obſtbäume, denn die Nächte ſind
kalt und während der Obſtblüthe gabs noch Froſt, der zu den ſchl
ſten Befürchtungen berechtigte. Aber mit Ausnahmen der Aprik
haben alle andern Obſtſorten gut verblüht. Ende April war Pra
wetter, ſo daß auch die Apfelblüthe gut und raſch verlief.

Im Mai folgte wieder kaltes Regenwetter und Gewitter,
Frühlingsſtimmung wurde wieder ſehr herabgedrückt und beſonders
Eisheiligen brachten eine Reihe kühler Tage und kalter Nächte.
ganz Deutſchland meldeten alle höher gelegenen Orte hohen Sch
Regen und Sturm und manche voreilige Gäſte konnten in der Som
friſche manche Tage des holden Wonnemonats in vollſtändiger Win
landſchaft zubringen. Daß ſolche Rückſchläge an Obſtbäumen
Reben viel Schaden bringen können und müſſen, iſt ſelbſtverſtänd
Auch für die zweite Maiwoche ſtimmte blos der Namen des Mon
aber den Charakter des Mai beſaß ſie nicht; es gab naße Füße
kalte Hände und von Frühjahrskleidern mußte man abſehen.
Tage ſpäter trat aber recht warme Witterung ein mit zahlrei
warmen Gewitterregen abwechſelnd mit heiteren Tagen. Erinnern
ſich noch der großen Hitze bei unſerem Ausflug nach Weinheim
Birkenau? Da waren alle Sorgen vergeſſen. Wie günſtig we
ſolcher Tage wirken, konnten wir in der Umgebung Weinheims
ſtatiren an dem guten Stand der Saaten, der Kleeäcker und
Weinberge.

Die Märkte zeigten ſchon eine Fülle der Produkte des F
ſommers, junge Bohnen, Wirſing, Carotten, Kopfſalat neben Kirſ
und ſüdländiſchem Blumenkohl.

Der ſpät gekommene wirkliche Frühling machte in dopp
Liebe gut, was er verſäumt hatte; in allen Farben prangt die N
die Sonne erwärmt alles, weckt tauſend Düfte aus den ſich reich
üppig entwickelnden Blüten, in hohen Halmen wogt die Saat
den Feldern und der Dichter ſagt mit Recht:

Digitized by Google

„Nach langem langem Winterſchweigen
Willkommen heller Frühlingsklang!
Nun rührt der Saft ſich in den Zweigen
Und in der Seele der Geſang.“

Die Feſte Himmelfahrt und Pfingſten nahen, das Wetter wird eſtändiger; jetzt heißt es den Sommergarten herrichten. Da wird das bliche halbe Dutzend Oleanderkübel herbeigeſchleppt und die Garten- öbel geſchmackvoll aufgeſtellt.

Die Gewitterzeit birgt leider die ſchlimmen Folgen von heftigen nwettern in ſich und ſo mangelt es nicht an ſchlimmen Nachrichten ber fürchterliche Gewitter verbunden mit Wolkenbrüchen und heftigen Stürmen. Dabei gabs oft bedeutende Temperaturſchwankungen, ſo aß wir im Juni oft Nachts nur 4 —7°C. und bei Tag 12—17° Wärme onſtatierten. Aber ſelbſt dieſe niederen Temparaturen wirkten nicht erade nachteilig und im allgemeinen lauteten die Nachrichten über die ohl etwas verſpätete Traubenblüthe günſtig, die Scheine waren zahl- rich und ſo machte der Winzer ein zufriedenes Geſicht.

Für die Obſternte ſind die Erſcheinungen weniger günſtig, Aepfel nd Zwetſchen, die reichlich angeſetzt hatten, fallen ſtark herab und as noch hängt, iſt zum größten Teil wurmſtichig und ſelbſt die Bäume tten durch Raupenfraß.

Zur Vertilgung der Obſtmaden ſollte man das abfallende wurm- chige Obſt ſofort ſammeln und mit den noch darin befindlichen Maden ernichten, ehe letztere die Früchte verlaſſen. Auch das Anlegen von lebgürteln und von mit Holzwolle gefütterten Papierringen um die Stämme hat ſich gut bewährt. Bei dieſer Gelegenheit möchte ich auch iederholt darauf aufmerkſam machen, wie nützlich es iſt, die inſekten- reſſenden Vögel, namentlich die Meiſen zu hegen und zu ſchützen, ſei s durch Anbringen von Niſtkäſten oder durch Anpflanzen von Gebüſch nd durch Verfolgung der umherſchweifenden Katzen.

Ende Juni und anfangs Juli herrſchte große Hitze, dabei häufige Gewitter, die oft orkanartig auftraten und in Württemberg und Baden große Verheerungen anrichteten durch Vernichtung der Getreideernte, Verwüſtung der Weinberge und Obſtpflanzungen. Durch die Vorſehung waren wir von dieſer Kataſtrophe verſchont geblieben und konnten unſere Landwirte ſchon in der 2. Juliwoche ihre gute Roggenernte einheimſen und Frühobſt auf den Markt bringen. Waldbeeren, neue Gemüſe, Frühkraut, Gurken und Kartoffel gabs in Menge und war deßhalb der Marktverkehr ein ſehr lebhafter. Ein Herabgehen der

Temperatur war erwünſcht und trat auch bald ein, aber leider
allzuviel Regen und bald ſprach, hörte und las man nur von Ueberſchw
mungen und alle andere Sorgen und Intereſſen traten zurück
dem Schrecken des Verheerungswerkes der Fluten. Welchen Umſ
der Schaden an Menſchengut und Menſchenleben erreicht hat,
heute noch nicht feſt, er iſt unermeßlich an Häuſern, Brücken, Kul
anlagen jeder Art, es war die ſchlimmſte aller derartigen Kataſtrop
die ſeit einem Menſchenalter das deutſche Land heimgeſucht hat
Sachſen und Schleſien, während wir uns hier des ſchönſten Sonn
ſcheins erfreuen konnten. So waren für die armen Betroffenen
einmal die Frucht unſäglicher Mühe und Arbeit, die goldnen Gar
der Ernte auf den Feldern, die Hoffnung für ein ganzes Jahr
geſchwemmt und zerſtört durch die entfeſſelten Elemente.

In den Weinbergen und Gärten war die Rebenblüte gut
laufen und der Anſatz der Trauben ein recht befriedigender, das
iſt dagegen zum Teil ſtark abgefallen; im allgemeinen möchte das
gebnis folgendes ſein: Kirſchen mittelmäßig, ſtellenweiſe gut, Pflau
und Zwetſchen gering, Pfirſiche mittel, Aprikoſen ſehr wenig, Bir
gut und Aepfel mittel, ſelbſt gering.

Im September litten wir durch das den ganzen Monat an
ernde Regenwetter mit bedeutender Abkühlung, welche natürlich
Entwickelung der Sommer- und Herbſtgewächſe nachteilig beeinflu
mußte. Die Gemüſe entwickelten ſich langſam und ſo war der M
ſchwach beſchickt und die Preiſe für Frühkartoffeln, Weißkraut, Rotkr
Blumenkohl, der ganz mißraten war, ſelbſt für Kopfſalat gingen
die Höhe. Von Obſt waren Frühbirnen und Pflaumen in genügen
Menge verkäuflich.

Ende September beſſerte ſich endlich das Wetter und man ko
wieder im Sonnenſchein ſpazieren gehen. Sommerliches Herbſtwe
war wieder an der Tagesordnung und hat die durch das anhalte
Regenwetter ſehr zurückgebliebenen Trauben doch noch zur Reife
bracht, freilich konnte der warme Sonnenſchein die Beerenſäule
die Pilzkrankheiten, die vielſeitig in den Weinbergen und Gär
ſich eingefunden hatten nicht mehr beſeitigen. Nach einer Reihe
ſchönen und warmen Herbſttagen traten Ende Oktober plötzlich wi
nördliche Winde und Kälte ein. Das warme ſonnige Wetter im
tober ermöglichte es, daß ſchon Ende d. M. im Rheingau und an
wärts mit der Weinleſe begonnen werden konnte und daß der W
des Jahres 1897 nicht unter die minderwertigen gezählt wird.

günſtigem Herbſtwetter waren auch die Wochenmärkte gut befahren:
hr ſchönes Weißkraut, Kartoffeln in großer Auswahl und ſonſtiges
emüſe zu den ſeither üblichen Preiſen, nur das Obſt iſt theuer.

Mehrere kalte Nächte haben dem letzten Herbſtflor ſtark zugeſetzt
nd wir nähern uns dem Winter, die letzten Blätter der Bäume und
ſträucher fallen, hie und da nur noch bunte Beeren an den kahlen
eſten hervorleuchten laſſend. Das ſchön gefärbte Herbſtlaub iſt vor-
ber und mit ihm der eigentümliche Reiz der Gärten und Wälder,
der ganzen Natur. Die Vergänglichkeit alles Lebenden wird uns
ider deutlich vor die Augen geführt: gottlob, daß dieſer Tod nur
heinbar iſt, und daß wir die zarten Lieblinge der Pflanzenwelt bei
chtigem Schutze vor dem Erfrieren bewahren können, damit ſie blos
sruhen und friſch verjüngt nach kurzer Zeit wieder austreiben und
s erfreuen. Es kommt die Zeit, wo die Herbſtarbeit in Garten und
ld beendet werden muß; die letzten Früchte werden mit aller Macht
ngethan, teils in den Keller, teils in Gruben, um ſie beſtens zu
wahren und zu verwerten, zu welcher Arbeit das Wetter ungemein
inſtig war, anhaltend trockene Tage, ein Herbſt, wie wir ihn ſchon
t einem Jahrzehnt nicht ſchöner hatten; freilich gibt dieſe anhal-
nde Trockenheit Anlaß zu Befürchtungen wegen mangelnder Winter-
chtigkeit.

Die Obſtausſtellungen von denen die Hamburger ſelbſt aus
ſerem Großherzogthum gut beſchickt war, waren in unſerer nächſten
ähe nicht ſo zahlreich wie in anderen Jahren, weil eben manche
bſtſorten ſtrichweiſe ſchlecht geraten, ſogar mißraten waren; in Frank-
rt, Dieburg und Darmſtadt fanden Obſtausſtellungen ſtatt.

Auf meinen Streifzügen während der guten Jahreszeit in den
nachbarten Ländern Naſſau, Rheinpreußen, Lothringen, Rheinpfalz
d Baden konnte ich beobachten, daß die Obſtverhältniſſe ſo ziemlich
e gleichen waren wie bei uns und zwar ſchlechte. Wenn unter ſolchen
rhältniſſen kaliforniſche Aepfel in ſchönſter Färbung ſich in den
hauläden der Obſt- und Delikateſſengeſchäfte breit machen und Lieb-
ber finden, ſo iſt dies nicht zu verwundern.

Es haben ſchon verſchiedene Obſtbauvereine die größte Anſtren-
ngen gemacht, um die Obſtbaumanlagen zu vermehren, um die
aſſenden Obſtſorten angepflanzt zu ſehen, um den Obſtbedarf Deutſch-
nds durch deutſches Produkt zu decken und das deutſche Geld, das
s Ausland wandert zur Beſchaffung des fehlenden Obſtes und der
im Inland zu behalten; es haben ſich auch die land-

wirtſchaftlichen Vereine zuſammengethan, um den gemeinſamen Ab von Obſt zu vermitteln; es haben ſich auch Geſellſchaften gebildet, in Frankfurt, um den Obſthandel, zu regeln und auch hier haben einen Obſtmarkt geſchaffen, der regelmäßig funktionirt.

Der große Ausfall von erfrorenen und vertrockneten Obſtbäu iſt noch nicht erſetzt und in Folge deſſen der Obſtertrag immer zu gering im Verhältnis zum Conſum und zum Export Deutſchla Wir konſtatiren mit Vergnügen, wenn die Staatsverwaltung Private Anſtrengungen machen, größere Flächen mit kräftigen O bäumen bewährter Sorten zu bepflanzen, wie dies hier und an and Orten geſchieht.

Auf den Obſtmärkten hieſiger Gegend traten dieſelben Erſ nungen zu Tage, in Frankfurt und Darmſtadt wurden Aepfel geringer Menge und in oft minderwertiger Waare angeboten, erzie aber ſehr hohe Preiſe. Birnen gab es im allgemeinen mehr und w billiger, auch in ſchöner Waare, aber von geringer Haltbarkeit.

Allerſeelen und Allerheiligen haben ihren ſinnigen Kultus ſo ausgebildet, daß an dieſen Tagen, oft ſchon vorher, beinahe ein J ſeine Schritte nach den Ruheſtätten ſeiner Lieben wendet und An nungen zur Schmückung der Gräber trifft; warum auch nicht? W dieſer Kultus den Gefühlen der Liebe und Anhänglichkeit Aus gibt, ſo muß er gebilligt werden in der Widmung von Blumen Lorbeer als Verherrlichung der Toden durch die Lebenden; er nur dann verurteilt werden, wenn er in Modeſache ausartet. We die Grabhügel durch den Tribut der Liebe geſchmückt, ſo verlieren ihren grabesſtarren Charakter und das ganze Campo santo gl einem ſchön angelegten Garten, dank der richtig angewendeten Blu induſtrie, die ſo viele fleißige Hände ernährt.

Bei ſo günſtiger Witterung, wie ſie jetzt noch herrſcht, kon noch Vieles in den Gärten ausgeführt werden, was die Frühja arbeit erleichtert, wie Düngen, Graben, Ausputzen und Beſchneiden Bäume und Sträucher. Nach dem ſo langen Genuſſe eines ſom lichen Herbſtes wäre ergiebiger Regen erwünſcht geweſen, denn allzu trockene Erdboden bedarf der Feuchtigkeit.

Wir konnten noch vor unſerer Generalverſammlung den er Schneefall beobachten, doch kaum zu Boden gelangt, war er auch ſ wieder geſchmolzen, es folgten einige recht empfindlich kalte Tage Nächte, dann Sturm und ein heftiges Gewitter.

Außer den Ausſtellungen und Bewerbungen um Monatspreiſe
ei Gelegenheit unſerer Monatsverſammlungen ſind beſonders zu er-
ähnen die großen Blumen- und Pflanzenausſtellungen in Hamburg
nd Frankfurt a. M., wo zum erſtenmale der Verſuch gemacht wurde
ermanente Ausſtellungen während der Zeit von 5 – 6 Monaten zu
eranſtalten und zwar z. T. mit beſtem Erfolg. Da waren im Vor-
ommer unſere Lieblinge die Roſen in tauſenden von Sorten und aber-
uſenden von Exemplaren vertreten. Nach dem Abblühen der Roſen
lgten Nelken, Fuchſien, Geranien, Pelargonien, Hortenſien, Canna,
ahlien, Gladiolen, Kakteen, Alpenpflanzen, Coniferen, Teppichbeete,
egonien, Blatt- und andere Gruppenpflanzen, dann gabs Obſt-,
emüſe- und Conſerven-Ausſtellungen mit ſehr gelungenen und her-
orragenden Leiſtungen und im November bildeten Chryſanthemum-
usſtellungen den Schluß. Darmſtädter Handelsgärtnereien haben
h bei der Frankfurter Ausſtellung nicht beteiligt, nur eine unſerer
ofgärtnereien hatte eine Collektion hervorragender Chryſanthemum-
üthen ausgeſtellt.

Bei der Obſtausſtellung in Frankfurt beteiligten ſich verſchiedene
achbargemeinden und Nachbarvereine für Obſtbau, beſonders der
berheſſiſche und der Bergſträßer Obſtbauverein und Herr Hofgärtner
ein zu Schloß Schönberg. Den Vorſitzenden und geſchäftsführenden
usſchüſſen der Frankfurter und Hamburger Ausſtellungen gebührt
le Anerkennung für die mit Geſchick und Ausdauer durchgeführten
chſt ſchwierigen Unternehmungen.

Die in unſeren Monatsverſammlungen gehaltenen Vorträge ſollen
zu dienen, unſere Mitglieder anzuregen zum Nachdenken über Ur-
chen und deren Wirkungen, ihnen Ratſchläge zu erteilen, die ihnen
e praktiſchen Arbeiten und das theoretiſche Studium erleichtern. Unter
lchen Umſtänden wird dann die Arbeit leicht und das Verſtändnis
es großen Buches der Natur, das immer geöffnet vor unſeren Augen
egt, wird nicht ausbleiben und die Kenntniſſe in der ſo vielgeſtaltigen
flanzenwelt werden bereichert. Die Monatsverſammlungen waren
urchſchnittlich von 60 Mitgliedern beſucht.

Die philantropiſche Einrichtung der Blumenpflege in Arbeiter-
amilien gewinnt nicht nur in Deutſchland ſondern auch im Ausland
n Boden und hat ſich ſchnell den Beifall der beteiligten Parteien er-
orben, und wird auch ſchon in kleinen Städten, ſo in Bensheim a.
B. geübt. Die diesjährige Ausſtellung der von unſerem Verein
n Arbeiterfamilien verteilten Pflanzen war gut beſchickt und die aus-

geſtellten Blumenſtöcke waren gut gepflegt. Der Vorſitzende der
teilung für Blumenpflege in Arbeiterfamilien unſeres Vereins hat
keine Mühe verdrießen laſſen, dabei aber auch neue Lorbeern verdi

Einer unſerer ſehnlichſten Wünſche, dem ich ſchon öfters Ausdr
verliehen habe, iſt endlich erfüllt worden. Die ſtädtiſchen Anla
ſind durch die Anſtellung eines ſtädtiſchen Garteninſpektors und d
deſſen aufmerkſame Behandlung und Beaufſichtigung der ihm an
trauten Pflanzungen in beſter Pflege und die Blumengruppen beſond
bezeugen den Geſchmack und den Kunſtſinn des jetzigen Leiters;
Baum- und anderen Anlagen ſind auch beſtens beſorgt und man
Neue geſchaffen und der Beſuch aller dieſer ſchönen Anlagen ein ſ
belebter, ein deutlicher Beweis, daß das Darmſtädter Publikum d
Verſchönerungen zu würdigen weiß.

Ueber die Statiſtik unſeres Vereins im abgelaufenen Jahr
Folgendes mitzuteilen:

I. Vom 2. Dezember 1896 bis 1. Dezember 1897 wurden
Mitglieder neu aufgenommen, ausgetreten ſind 14, geſtorben 12,
daß 317 Mitglieder verbleiben gegen 323 im vorigen Jahr.

II. Es wurden 1 Generalverſammlung, 11 Monatsverſam
lungen und 3 Ausſchußverſammlungen gehalten.

III. **Vorträge wurden gehalten:**

1. Von dem Vereinspräſidenten, Herrn H. Müller:
    a. Ueber das Vereinsjahr 1896.
    b. Ueber Blumendüfte.
    c. Ueber vegetabiliſche Gewürze.
    d. Ueber vegetabiliſche Genußmittel.
2. Von Herrn Direktor Fiedler:
    a. Ueber die Zuckerbildung im Weinſtock.
    b. Ueber Rebenſchädlinge.
    c. Ueber den Einfluß des Lichtes auf die Pflanzenwel

IV. **Referate wurden vorgetragen:**

1. Von dem Vereinspräſidenten, Herrn H. Müller:
    a. Ueber die Ausſaat verſchiedener Sämereien und
    erſte Behandlung der jungen Pflänzchen.
    b. Ueber die allgemeine Roſen-, Blumen- und Pflanz
    ausſtellung in Frankfurt a. M.
    c. Ueber die Düngung der Obſtbäume.
    d. Ueber die Anwendung von Naphtalin gegen die Eng
    linge.

2. Von Frau Eppenetter:
   Ueber die Herſtellung von Obſtkonſerven und den Verſchluß der Flaſchen mit Lack.
3. Von Herrn Rentner Fehrer:
   Ueber die allgemeine Gartenbauausſtellung in Hamburg.
4. Von Frau Dr. Hüffel:
   Ueber das Einmachen von Tomaten.
5. Von Herrn Rentner Sachtleben:
   Ueber die Ausſtellung von Pflanzen, welche von der Kommiſſion für Blumenpflege in Arbeiterfamilien im Mai d. J. ausgegeben wurden.

V. Diskuſſionen fanden ſtatt:

1. Ueber die Verwendung von Fäkaldünger.
2. Ueber die Verwendung von Tabakſuder und Aſche zum Düngen von Pflanzen.
3. Ueber das Aufſtellen von Zimmerpflanzen im Freien, um ſie durch Ueberſpritzen vom Staub zu befreien.
4. Ueber die Verwendung von Glycinen zum Bekleiden von Häuſerfaſſaden.
5. Ueber das Verſetzen von Schneeglöckchen, Leberblümchen und Schlüſſelblumen.
6. Ueber das Verſetzen von Roſen.
7. Ueber die Frage, wieviel Kältegrade Evonymus, Laurus, Oleander und Feigen vertragen können.
8. Ueber die Zerſtörung von Schildläuſen auf Oleander.
9. Ueber die Zerſtörung von Ameiſen im Garten.
10. Ueber die Sommerbehandlung der Oleander und Granatbäume.
11. Ueber die Rebenmilbe und Taſchenkrankheit der Zwetſchen.
12. Ueber den Rebenpilz (Oïdium Tuckeri.)
13. Ueber eine Krankheit der Kirſchbäume.
14. Ueber das Vertilgen der Raupen des Kohlweißlings.
15. Ueber das Nichtblühen einer Maréchal Niel-Roſe.
16. Ueber den Roſenpilz.
17. Ueber das Steinigwerden der Birnen.
18. Ueber verſchiedene Quittenſorten.
19. Ueber die Düngung der Spalierobſtbäume.
20. Ueber Vertilgung des Unkrauts in Wegen.

Digitized by Google

VI. **Ausgeſtellt hatten in den Monatsverſammlungen:**

Die Herrn Handelsgärtner H. Noack, Wenz, Roth, Arbeitg Schulz und Heißner, Hofgartenaſſiſtent Dittmann, Frau Eppenett Rathmacher, Obergärtner bei Herrn v. Heil, Kötter, Rechner an Idiotenanſtalt, Frau Dr. Hüffel und Nerpel, Obergärtner bei He Geh. Kommerzienrat W. Merck ſen.

VII. **An Geſchenken erhielt der Verein:**

1. Vom Vereinspräſidenten, Herrn H. Müller: eine Pa verſchiedener Blumenſamen.
2. Von Herrn Telegraphen-Inſpektor Anton: deßgleichen.
3. Von Herrn Regierungsrat Achenbach: eine Anzahl Bü für die Bibliothek.
4. Von Herrn Gouvernementsſekretär Kriegbaum in Dar Salaam: verſchiedene Sämereien.
5. Von Herrn Dr. K. Müller in Offenbach, Generalſekr des heſſiſchen Landwirtſchaftsrats, eine von ihm verf Broſchüre, „der heſſiſche Obſtbau," als Beigabe zur ſchickung der Obſtausſtellung in Frankfurt a. M.

VIII. **Von Vereinen, Redaktionen ꝛc. erhielt unſer Verein in Ta gegen unſern Jahresbericht oder unſere Monatsſchrift:**

1. Bericht der Kgl. Lehranſtalt für Obſt-, Wein- u. Gar bau in Geiſenheim zur Erinnerung an das 25 jäh Beſtehen derſelben, gleichzeitig Bericht für das Etatsj 1896/97.
2. Mitteilungen der Pollichia in Dürkheim a. d. H. (richt über die Geſchichte dieſer Geſellſchaft von E 1894 bis Ende 1896.)
3. Der Drachenfels bei Dürkheim a. d. H. von Dr. Mehlis, Ausgabe der Pollichia und des Altertumsvere für den Kanton Dürkheim.
4. Der Rheinheſſiſche Landwirt.
5. Amtsblatt der Landwirtſchaftskammer in Wiesbaden.
6. Der Obſtbau, Organ des württembergiſchen Obſtbauverei
7. Erfurter illuſtrirte Gartenzeitung.
8. Landwirtſchaftliche Zeitſchrift für das Großherzogtum He
9. Mitteilungen der K.K. Gartenbaugeſellſchaft in Steierm
10. Handelsblatt für den deutſchen Gartenbau.
11. Prof. Dr. G. Jägers Monatsblatt.
12. Deutſche Illuſtrirte Gärtnerzeitung.

Digitized by Google

13. Hannoverſche Garten- und Obſtbauzeitung:
14 Ratgeber für Obſt- und Gartenbau (Monatsblatt des oberheſſiſchen Obſtbauvereins).
15. Der Rheiniſche Gartenfreund (Organ des badiſchen Gartenbauvereins.
16. Bulletin de la sociéte d'horticulture de Genève.
17. Schleswig-Holſteiniſche Zeitſchrift für Obſt- & Gartenbau.
18. U. S. Department of agriculture, bulletin 10, 11 & 12. 1896.
19. Verhandlungen der 9. Hauptverſammlung des Vereins deutſcher Gartenkünſtler im Juli 1896.
20. Cornell University agricultural experiment station in Ithaca N. Y. horticultural department, bulletin Nr. 110—137 1896.
21. Jahresbericht des Anhaltiſchen Gartenbauvereins zu Deſſau 1896.
22. Illustrated official handbook of the exhibition buildings in Melbourne.
23. Mitteilungen über Obſt- und Gartenbau. Organ des naſſauiſchen Landes Obſt- und Gartenbauvereins
24. Mitteilungen des Württembergiſchen Gartenbauvereins.
25. Mitteldeutſche Obſtbauzeitung. Organ des Vereins der Pomologen und Obſtzüchter für Anhalt und Provinz Sachſen.
26. Journal des Gartenbauvereins in Straßburg.
27. Bulletin der Kaiſerl. Geſellſchaft der Naturforſcher in Moskau.
28. Journal de la société d'horticulture de France
29. Verhandlungen des Gartenbauvereins zu Lübeck 1896.
30. Bulletin de la société d'horticulture du Doubs.
31. Journal du Cercle horticole du Nord.
32. Der Hausdoktor.
33. Fürs Haus.
34. Illuſtrirte praktiſche Blätter für Obſt- und Gartenbau in Hietzing bei Wien.
35. Neue Muſikzeitung und Muſikaliſche Jugendpoſt.
36. Hesdörffers Monatshefte.
37. Die Bindekunſt.

ericht des Gartenbauvereins zu Bonn für 1895.

Digitized by Google

39. Bericht des Verſuchsgartenvereins Sachſenhauſen 18
40. Smithsonian Report 1893, 1894 und 1895.
41. Proceedings of the American philosophical society Philadelphia Nr. 151, 152, 153, 154 und 155.
42. Bericht über die Thätigkeit des fränkiſchen Gartenb vereins in 1893/94 und 1895/96.
43. Procès-verbaux du Congrès horticole zu Paris 1896 und 1897.
44. Verhandlungen des Vereins für Pomologie und Gar bau in Meiningen in 1895.
45. Jahresbericht des Gartenbauvereins zu Potsdam 1896/

IX. Im Abonnement wurden gehalten:

1. Gartenflora.
2. Amerikaniſche Acker- und Gartenbauzeitung.

X. Als Mitglied des deutſchen Pomologenvereins und des Ver deutſcher Roſenfreunde erhielt unſer Verein:

1. Die pomologiſchen Monatshefte.
2. Die Roſenzeitung.
3. Bericht über die Verhandlungen der 14ten allgemei Verſammlung deutſcher Pomologen und Obſtzüchter des deutſchen Pomologenvereins in Kaſſel im Oktober 18

XI. An die Vereinsbibliothek wurden von der Redaktion der Mon ſchrift folgende Bücher abgeliefert:

1. Mitteilungen über den Krebs der Apfelbäume von R. Go
2. Der Obſtbau von Dr. Fr. Götting.
3. Praktiſche Anleitung zum Spargelbau v. Ernſt Wend
4. Anleitung zum Obſtbau v. F. Rebholz.
5. Das Chrysanthemum von M. Lebl.
6. Landwirtſchaftliche Flora von Dr. Fr. Alefeld.
7. Die rationelle Obſtbaumzucht v. A. Bütow.
8. Die Topfpflanzenzucht im Kleinen von E. Eibel.
9. Bewirtſchaftung kleiner Hausgärten v. E. Eibel.
10. Die Obſtbaumpflege v. J. Abel.
11. Die Beerenobſtſträucher v. F. C. Heinemann.
12. Das Beerenbüchlein v. Carl Gußmann.
13. Neue Methoden um den Brand in Hafer und Gerſte u den Wurzelbrand der Zucker- und Runkelrüben zu beſeitig von der deutſchen Ceres.

XII. Vom Verein wurde ein Ehrenpreis für die allgemeine en-, Blumen- und Pflanzenausſtellung in Frankfurt a. M. geſtiftet.

Wenn ich unſerem Verein im allgemeinen ein günſtiges Zeug- ausſtellen kann für rühriges Fortſchreiten im vergangenen Jahr, ürfen wir im neuen Jahr nicht erſchlaffen, ſondern müſſen uns er wieder rüſtiger Arbeit widmen, denn ſtillſtehen heißt roſten und der Gärtnerei darf es keinerlei Roſt geben.

Gartenkalender

für den Monat Januar.

1. **Blumengarten.** Iſt kalte Witterung ohne Schnee eingetreten, ſind Penſées, Silenen, Aurikel, Primel, Goldlack und ähnliche nzen mit Fichtenreiſern leicht zu decken. Blumen im kalten Zimmer Tousterrain dürfen nur wenig begoſſen werden und ſind ſorg- g von den abgeſtorbenen und faulen Blättern zu reinigen; bei em Wetter gebe man Luft. Treibt man Blumenzwiebel auf Gläſern, ülle man letztere alle 2—3 Tage mit friſchem lauwarmem Waſſer wobei die Wurzeln nicht aus ihrer Lage kommen dürfen.

2. **Obſtgarten.** Will man Pfropfreiſer von Obſtbäumen und klinge von Johannis- und Stachelbeerſträuchern ſchneiden, ſo iſt die geeignete Zeit; dieſelben ſind dann an einen ſchattigen Ort ie Erde, oder wenn der Boden hart gefroren iſt, im Keller oder m ſonſtigen froſtfreien Ort einzuſchlagen. Man ſuche an Bäumen Hecken ſorgfältig die Raupenneſter und verbrenne dieſelben. helbeer- und Johannisbeerſträucher müſſen jetzt beſchnitten und geputzt werden; an den Himbeer- und Brombeerſträuchern iſt das abgeſtorbene Holz auszuſchneiden und das junge einzuſtutzen. ſich- und Aprikoſenſpalierbäume überdecke man mit Rohmatten Fichtenreiſern, aber nicht zu dicht.

3. **Gemüſegarten.** Die Erdbeerländer, namentlich im Herbſt h angelegte, ſind mit kurzem Miſt zu belegen, wenn dies nicht n im November oder Dezember geſchehen iſt. Winterſalat und ntergemüſe müſſen bei Eintritt größerer Kälte ohne Schnee mit ſtenreiſern gedeckt werden. Im Keller, in Ueberwinterungskäſten r Gruben aufbewahrte Gemüſe ſind von Zeit zu Zeit nachzuſehen faulende Blätter ſorgfältig zu entfernen. In trockuen Kellern iſt Sand, in dem die Gemüſe eingeſchlagen ſind, manchmal etwas an- nd bei gelinder Witterung ſind die Kellerlöcher, die Käſten

und Gruben zu öffnen. Sollten Miſtbeete angelegt werden, ſo
man Ende d. M. damit beginnen und in dieſelben Carotten, Ra
chen, Lattig und Kopfſalat ausſäen. Gurken- und Melonenk
können ſchon 14 Tage vor Anlage der Miſtbeete angekeimt we
um ſie dann in dieſelben einzupflanzen; zu dieſem Zweck nimmt
flache Samenſchalen, belegt den Boden 2—3 cm. hoch mit leichter
und füllt ſie dann mit Sägeſpähnen, die etwas mit Sand ver
ſind, an; dann werden die Kerne 1 cm. tief in die Sägeſpähne
ſteckt; letztere werden ordentlich angefeuchtet und die Schalen an
warmen Ort geſtellt. Die Sägeſpähne dürfen nicht trocken wer
erſt wenn die Kerne aufgegangen ſind, gibt man weniger Waſſer
ſtellt die Pflanzen etwas kühler, um ſie nach einigen Tagen ins
beet zu pflanzen. In Käſtchen oder Platttöpfe geſäte reſp. gepfla
Küchenkräuter, als Kreſſe, Sauerampfer, Peterſilie, Schnittlauch
Eſtragon können in halbwarme, mit Miſt und Laub angelegte K
oder in helle warme Souterrainräume zum Antreiben geſtellt we

4. Weingarten. Die Spalier- und Pyramidenſtangen
wenn nötig, zu repariren. Bei milder Witterung können die Reb
beſchnitten werden, wenn dies nicht ſchon im Herbſt geſchehen iſt.

Literariſches.

Deutſcher Gartenkalender, XXV. Jahrgang 1898. Herau
geben von Max Hesdörffer in Berlin. Verlag von Paul Par
Berlin SW. Preis 2 ℳ. Der in Taſchenformat elegant in engl. Le
gebundene Kalender enthält außer dem Notizkalender (für jeden
½ Seite) die Poſt- und Telegraphenbeſtimmungen, eine Eiſenbahn
des deutſchen Reichs, Ueberſichts- und Arbeitskalender, eine große
zahl verſchiedener Hilfstabellen, Vergleichung der Thermometerſka
Zinsberechnung, ꝛc. ſowie Mitteilungen über Krankenkaſſen, Un
verſicherung, ein Verzeichnis der Gartenbauvereine des deutſchen Re
und der Unterrichts-Anſtalten für Gärtner, Pomologen, Obſtgärt
ꝛc. Wir können dieſen ſehr praktiſch und bequem eingerichteten Kalen
wiederholt allen Gärtnern und Gartenfreunden beſtens empfehlen.

Prof. Dr. G. Jägers Monatsblatt (Verlag von W. Kohlham
Stuttgart, jährlich 3 M.) 1897 Nr. 12. Ein Brief des kühnen Wander
K. v. Rengarten eröffnet die Nummer. Dieſer Mann, ein war
Anhänger Jägers, hat ſeit Auguſt 1894 von Riga aus Rußland, Sibir

hina, Japan durchwandert und im September d. J. Colorado in ordamerika erreicht. In 3 Jahren legte er 17024 Werſt oder etwa 8100 Kilometer zurück, eine Leiſtung, die aller Ehren wert iſt, wenn an bedenkt, durch welche unwirtliche Gegenden, Gebirge, Wüſten und Bildniſſe ihn z. T. ſein Weg geführt hat. Ein Artikel „Mond und etter“ berichtet über einen Verſuch eines Franzoſen, aus der Stellung s Mondes über dem Horizont den Charakter kommender Winter zu urteilen. Es folgen wieder Stimmen über Schule und Geſundheits- flege, eine Auslaſſung eines engliſchen Blattes über die Kleidungs- age und den Schluß bildet eine Reihe kleinerer Mitteilungen: Krank- eit iſt Geſtank, der ſechſte Sinn, Kupferſalze als Düngmittel, Dichter nd Duft.

Frauen-Hilfe. Blätter aus dem Ev. Diakonieverein. Mit Bei- att „Unſere Kinder.“ Die „Frauen-Hilfe“ erſcheint monatlich einmal nd wird den Mitgliedern des Ev. Diakonievereins unentgeltlich und rtofrei zugeſandt. Nichtmitglieder erhalten den Jahrgang für 2 ℳ l direkter Zuſendung (Beſtellung ſind unter Beifügung des Betrags den Verlag des Ev. Diakonievereins in Herborn, Bezirk Wiesbaden richten) oder bei Abonnement durch die Poſt oder den Buchhandel.

„Welt-Echo.“ Vom 1. Dezember 1897 beginnend, erſcheint am 10. und 20. eines jeden Monats in Wien VI. Mariahilferſtraße eine internationale, illuſtrirte Zeitſchrift „Das Welt-Echo“, welche em längſtgefühlten Bedürfniſſe nach einer univerſell gehaltenen Zei- ng abhelfen ſoll. Das Blatt wird das Wiſſenswerteſte und Inte- ſſanteſte auf allen Gebieten, wie Politik, Wiſſenſchaft, Kunſt, Litte- tur, Geſundheitspflege, Erfindungen, Mode, Sport, Volkswirtſchaft d Humor bringen. Für Perſonen, die Berufsgeſchäfte halber nicht ele Zeitungen leſen können und doch gut unterrichtet ſein wollen, ird dieſe Zeitſchrift von ganz beſonderem Werte ſein. Der billige eis: halbjährig 3 fl. — oder 6 ℳ —, dürfte dem Blatte einen oßen Leſerkreis zuführen.

Der Heſſiſche Obſtbau. Beigabe zu der vom Heſſiſchen Land- irtſchaftsrat veranſtalteten Landesausſtellung des Großherzogtums eſſen, auf der Allgemeinen Gartenbauausſtellung in Hamburg 1897 on Dr. K. Müller in Offenbach a. M., Generalſekretär des Heſſiſchen andwirtſchaftsrates. Dieſe ſehr intereſſante Broſchüre beleuchtet die erbreitung des Obſtbaues im Großherzogtum Heſſen, die Qualität die Organiſation des Obſtbaues und der Obſtverwer-

tung, ſowie die Ziele und Aufgaben der Obſtbauforderung und er **hält am Schluß** eine Liſte der Ausſteller bei der obengenannten Au **ſtellung. Anſichten** der Städte Darmſtadt, Heppenheim a. d. B **Auerbach** a. d. B., Zwingenberg a. d. B., Gießen, die Großhl. Ob **bauſchule** in Friedberg (Oberheſſen,) Münzenberg in der Wetter **Worms,** Oppenheim und Ingelheim zieren die reich ausgeſtatt **Broſchüre.**

Ausſtellungen.

Der Liegnitzer Gartenbauverein veranſtaltet unter dem Prot torat des **Königl.** Regierungspräſidenten, Herrn Dr. v. Heyer, v. 2 —25. Januar 1898 im Schießhauſe zu Liegnitz die II. große Wint Gartenbauausſtellung.

Eingegangene Preisverzeichniſſe.

Cotillon-Verzeichnis von J. C. Schmidt, Hoflieferant Sr. Maje des **Kaiſers** und **Königs** in Erfurt. Winter 1897/98.

Anzeigen.

Engliſche Halifax-Keſſel.
Verſchiedene Modelle für Warmwaſſerheizungen i
Treibhäuſern, eingemauert oder freiſtehend. Vi
Tauſende im Gebrauch. Billigſte Heizung.
Passavant-Iselin & Co., Base
Proſpekte und Berechnungen ſtehen zu Dienſten.
Anlagepläne auf Auftrag. Zuſendung direkt ab Fabrik (England.)

Thüringer Grottenſteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felſenparti
Waſſerfällen, Böſchungen. Gärtner erhalten Rabatt!
Vertreter geſucht. Näheres brieflich. Billige Preiſe.
C. A. Dietrich. Clingen in Thüringen.
Hoflieferant.

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins **Mittwoch,** den 5. Janu und **Mittwoch,** den 2. Februar 1898, Nachmittags 3 Uhr im Saalbau.

Druck von H. Courths & Sohn.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

Digitized by Google

tr. 2. XVII. Jahrgang. Februar 1898.

Monatsſchrift
es Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

von dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von
Vereinsſecretär, Hofgarten-Inſpektor **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdweg-
ße 13, redigirte Monatsſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den
einsmitgliedern franco zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement
lich ℳ 2.50. Aufſätze gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen
an die Redaction einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder
n Raum 10 ₰. für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden
Monats von derſelben entgegengenommen.

halt: Bekanntmachungen des Vereins. — Ausſchuß-Verſammlung. — Monatsverſammlung. — Voranſchlag. — Bericht über die Thätigkeit der Obſtbauabteilung. — Päonien — Gartenkalender. — Litterariſches. — Eingegangene Preisverzeichniſſe. — Anzeige.

Bekanntmachungen des Vereins.

Die auswärtigen Mitglieder des Vereins werden erſucht,
m Jahresbeitrag (Fünf Mark) für 1898 bis ſpäteſtens Ende
rz an den Vereinsrechner, Herrn Heinrich Fehrer (Darmſtadt,
delbergerſtraße 105) zu entrichten. Nach dieſer Zeit wird
Beitrag durch Poſtnachnahme erhoben werden.

Die Vereins-Bibliothek befindet ſich im Saalbau und wird
Bibliothekar jedesmal vor der Monatsverſammlung im Bib-
hekslokal anweſend ſein, um an Vereinsmitglieder, die von
ſelben gewünſchten Bücher zu entleihen.

Die in Darmſtadt wohnenden Mitglieder werden auf den
Verein beſtehenden Leſezirkel aufmerkſam gemacht. Derſelbe
unentgeltlich und kann ſich jedes in Darmſtadt wohnende
itglied durch mündliche oder ſchriftliche Anmeldung beim Schrift-
rer (Darmſtadt, Heerdweg 13) in denſelben einreihen laſſen.
r Umtauſch der Mappe geſchieht wöchentlich einmal.

Ausſchußverſammlung

am 27. December 1897, unter Vorſitz des Präſident
Gegenwart von 12 Ausſchußmitgliedern.

Nach Eröffnung der Sitzung teilte der Vorſitzende mit,
Oberforſtrat Walther die in der Generalverſammlung vom
1897 auf ihn gefallene Wahl als Ausſchußmitglied abgeleh
es wurde beſchloſſen in der nächſten Monatsverſammlung a
Stelle Herrn Stadt=Garteninſpektor Stapel zur Wahl vorzu

Sodann wurde zur Wahl der Beamten für das Ja
geſchritten und wurden durch Akklamation die ſeitherigen und
des verſtorbenen zweiten Schriftführes, Herr Hofgärtner Wei
gewählt. Es ſind demnach für 1898 gewählt:

Herr Rentner H. Müller zum Präſidenten.
" Direktor Fiedler zu deſſen Stellvertreter und Biblio
" Hofgarteninſpektor R. Noack zum Schriftführer u. Ko
" Hofgärtner Weigold zu deſſen Stellvertreter.
" Rentner H. Fehrer zum Rechner.

Sodann wurde von dem Schriftführer der von ihm a
Voranſchlag für das Jahr 1898 vorgelegt und erläutert; die
für Bücher und Zeitſchriften wurde etwas erhöht und beſchl
die Gartenflora nicht mehr für die Cirkulation zu abonniren,
auf die Zeitſchriften: „Die Gartenwelt" und „Der Tropen

Herr Purpus beantragte für die neuerdings in Ausſicht ge
Fachſchule für Gärtnerlehrlinge einen Beitrag zu geben. E
hierzu bemerkt, daß dies nur angezeigt ſei, wenn von der S
dieſe Fachſchule in's Leben rufe, unſer Verein um einen Bei
ſucht werde, da man nicht wiſſe, ob ein ſolcher erwünſcht ſei.

Es wurde noch beſchloſſen, wertvollere Zeitſchriften na
Cirkulation im Leſezirkel an die Vereinsbibliothek zur Aufbe
abzuliefern. Hierauf wurde die Sitzung geſchloſſen.

Monatsverſammlung

am 5. Januar 1898, unter Vorſitz des Präſidenten in
wart von 57 Mitgliedern.

Der Vorſitzende eröffnete die Verſammlung, indem er
weſenden herzlich zum neuen Jahr gratulirte und knüpfte
hieran die Bitte des richtigen Zuſammenwirkens der Mitglieder

Digitized by Google

is mit deſſen Vorſtand, dem es dann möglich werde, den Zweck
artenbauvereins zu fördern und deſſen Beſtrebungen zu erfüllen;
ge hierzu jedes Mitglied ſein Möglichſtes beitragen.

Sodann teilte der Vorſitzende den Tod des Vereinsmitgliedes,
Ingenieur Nau, mit und ehrten die Verſammelten das Andenken
n Verſtorbenen durch Erheben von ihren Sitzen. Als neue
ieder wurden aufgenommen: Frau Ingenieur Nau We., Frau
Schenk We., Herr Zimmermeiſter G. Stier und Herr Wein-
r Guſtav Fehrer.

Hierauf verlas der Vorſitzende das Protokoll der letzten Aus-
erſammlung und wurde in Folge der Ablehnung des Herrn
rſtrat Walther, Herr Stadt-Garteninſpektor Stapel in den Aus-
gewählt. Bei der Mitteilung der in der Ausſchußverſammlung
fundenen Wahl der Beamten für das Jahr 1898 bemerkte der
ent, daß ſämmtliche Gewählte die auf ſie gefallene Wahl an-
n, auch er ſei bereit das Präſidium weiterzuführen, er danke
is auf ihn geſetzte Vertrauen und bitte um thatkräftige Unter-
g von Seiten der Mitglieder. Herr Geh. Oberdomänenrat
k ſprach den beiden Präſidenten und dem Schriftführer für die
rannahme der Wahl und für ihre langjährige umſichtige Ge-
führung den Dank des Vereins aus.

An ſeit der Generalverſammlung erfolgten Eingängen wurden
eilt oder zur Einſicht aufgelegt.

Ein Schreiben des Sekretärs der Gartenbau-Geſellſchaft des
Departement Seine et Oise, worin derſelbe um Mitteilung des
Mitglieder-Verzeichniſſes, der Statuten und einiger Exemplare
der Monatsſchrift unſeres Vereins erſucht.

Eine Offerte der chemiſchen Fabrik von Brockmann in Leipzig,
betreffend Inſektenvertilgungsmittel.

Eine Offerte der Buchhandlung von Wendt in Hamburg, betr.
eine Broſchüre über Hamburgs Vergangenheit und Gegenwart.

Ein Preisverzeichnis der neueſten Roſen von Peter Lambert in
Trier.

Ein Preisverzeichnis der Obſtbaumſchulen von Schlöſſer in Köln-
Ehrenfeld.

Ein Preisverzeichnis der Werke über Gartenbau der Buchhand-
lung von Trowitzſch & Sohn in Frankfurt a. O.

Eine Anzahl Offerten der Verlagshandlung von Paul Genſchel
in Gera, betreffend den Gartenbaukalender von A. Würtenberger.

Digitized by Google

h. **Haupt-Samenliſte von Karl Nobra in Aſchersleben.**

i. **Preisliſte der Gartenwerkzeuge von Gebr. Dittmar in Heilbro**

Weiter teilte der Vorſitzende mit, daß er von Herrn Gouver ments-Sekretär Kriechbaum in Dar-es-Salaam wieder verſchied Sämereien erhalten habe; er habe dieſelben Herrn Hofgarten-Inſp Noack zum Ausſäen übermittelt und ſollen, wenn dieſelben gut gehen, nächſten Sommer junge Pflänzchen zur Verteilung an da reflektirende Mitglieder gelangen. Eine früher eingegangene Send habe er dem Obergärtner des botaniſchen Gartens zur Ausſaat ü geben.

Herr Geh. Oberdomänenrat Schenck berichtete über die Thä keit der Obſtbau-Abteilung unſeres Vereins im Jahr 1897 (ſ. S

Der Vereinsſekretär brachte ſodann den Voranſchlag für 18 zur Kenntniß und wurde derſelbe genehmigt (ſ. S. 25).

Der Präſident bemerkte hieran anknüpfend, daß nachdem finanziellen Verhältniſſe des Vereins ſich wieder gebeſſert hätten, Bibliothek wieder erhöhte Fürſorge zugewendet werden ſolle und der Ausſchuß diesbezüglichen Wünſchen der Mitglieder entge Weiter teilte der Vorſitzende mit, daß ſich das neu aufgenomm Mitglied, Herr Zimmermeiſter Stier zur Ausführung von Gar häuschen, Spalieren ꝛc. den Mitgliedern des Vereins empfehle. H nach ſprach derſelbe über die vielen in den Preisverzeichniſſen j Jahr empfohlenen Neuheiten, namentlich in Gemüſen, die häufig Verſprochene nicht erfüllten und bat die Mitglieder im Laufe d. ihre diesbezüglichen Erfahrungen in den Verſammlungen mitzute und dadurch zum Gemeingut zu machen. Im Anſchluß hieran wähnte der Vereinsſekretär, daß das neue Erfurter Zuckerkraut ſehr empfehlenswertes frühes Kraut von ſehr feinem Geſchmack es ſei noch etwas früher als das bekannte Johanniskraut.

Herr Handelsgärtner Mörſchel machte einige kurze Bemerkung über die Kultur der heute zur Verlooſung kommenden Phönix, A lien und Aspedistra: man ſolle dieſelben nicht zu warm, aber m lichſt hell ſtellen und, ſo oft ſie trocken ſeien, reichlich gießen, jed kein Waſſer in den Unterſätzen ſtehen laſſen.

Die dem Fragekaſten entnommene Frage, ob jetzt die Zeit z Rebenſchneiden günſtig ſei, beantwortete Herr Hofgarteninſpektor N dahin, daß die Reben am beſten ſchon im Herbſt, nach Beginn Laubfalles beſchnitten würden; die Anſicht, daß im Herbſt beſchnitte Reben leichter durch den Froſt beſchädigt würden als nicht beſchnitte durch die Erfahrung wiederlegt. Die jetzige milde Witterung ſei Rebenſchneiben beſonders günſtig und ſei es jedenfalls beſſer, die en jetzt noch zu beſchneiben als damit bis zum Frühjahr zu warten, beim ſpäten Schnitt die Reben viel Saft verlören und dadurch wächt würden. Auch zum Beſchneiden der Zierſträucher ſei die ge Witterung ſehr günſtig. Die weitere Frage, wie getriebene, blühende Fliederbäumchen nach dem Abblühen zu behandeln ſeien ntwortete Herr Noack dahin, man ſolle dieſelben im Frühjahr in's Land pflanzen, zurückſchneiden und von Zeit zu Zeit mit Dungſer gießen, dann könnten dieſelben, nachdem ſie 2 Sommer im n Land geſtanden hätten, im zweiten Herbſt wieder eingetopft von Neuem getrieben werden.

Hierauf wurde die Sitzung mit der üblichen Pflanzenverlooſung loſſen.

Voranſchlag

die muthmaßliche Einnahme und Ausgabe des Gartenbauvereins zu Darmſtadt im Jahr 1998.

A. Einnahmen.

	ℳ.	₰
Uebertrag vom vorigen Jahr	500.	—
Beitrag Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs	35.	—
Jahresbeitrag von 310 Mitgliedern à 5 ℳ.	1550.	—
Geſchenke, Vermächtniſſe ꝛc.	—.	—
Zu erhebende Kapitalien	—.	—
Kapitalzinſen	198.	—
Sonſtige Einnahmen	20.	—
Einnahmen der Obſtbau-Abteilung	413.	—
Summe der Einnahmen	2716.	—

B. Ausgaben.

	ℳ.	₰
Gehalte und Bureaukoſten	320.	—
Lokalmiethe	146.	—
Druckkoſten	150.	—
Zeitſchriften und Bücher	60.	—
Monatsſchrift	590.	—
Pflanzenverlooſung	260.	—
zu übertragen	1526.	—

	ℳ	₰
Uebertrag	1526.	–
15. Preiſe und Diplome	70.	–
16. Uneinbringliche Poſten	30.	–
17. Beiträge zur Blumenpflege in Arbeiterfamilien ꝛc.	109.	–
18. Anzulegende Kapitalien und zu kapitaliſirende Zinſen	200.	–
19. Ausgaben der Obſtbau-Abteilung	413.	–
20. Sonſtige Ausgaben	368.	–
Summe der Ausgaben	2716.	–

Bericht

über die Thätigkeit der Obſtbau-Abteilung des Gartenbauvereins zu Darmſtadt, erſtattet von deren Vorſitzenden Herrn Geh. Ober-Domänenrat Schenck, in der Monatsverſammlung am 5. Januar 1898.

Geehrte Verſammlung! In der Vorausſetzung, daß es vielleicht Intereſſe für Sie haben könnte über die Thätigkeit Ihrer Obſtbau-Abteilung während des zu Ende gegangenen Jahres Näheres zu vernehmen, geſtatte ich mir die folgenden Ausführungen:

Vorausſchicken muß ich, daß unſer verehrter Herr Präſident in ſeinem in der jüngſten Generalverſammlung erſtatteten eingehenden Bericht neben den ſpeciell den Gartenbau berührenden Verhältniſſen auch mancherlei den Obſtbau, die Obſtverwertung, die klimatiſchen Verhältniſſe u. a. m. gebracht und ich zur Vermeidung von Wiederholungen ein Zurückkommen darauf unterlaſſe.

Die Abteilung glaubt ihrer die Förderung des Obſtbaues bezweckenden Aufgabe in dem verfloſſenen Jahre gerecht geworden zu ſein. Sie hat dieſelbe nur dadurch zu erfüllen vermocht, daß ihr die erforderlichen Mittel zur Verfügung geſtellt waren. Auf entſprechendes Anſuchen war ihr von Großhl. Miniſterium des Innern eine Unterſtützung von 300 ℳ und von dem landw. Bezirksverein des Kreiſes Darmſtadt ein Beitrag von 100 ℳ gewährt worden. Wie in den vergangenen Jahren konnte daher auch im Januar 1897 den Bittgeſuchen einer Anzahl, den Obſtbaumwärterkurſus in Bensheim beſuchender bedürftiger Leute näher getreten werden und ſind hier im ganzen 230 ℳ zur Verausgabung gelangt.

Das Jägerſche Inſtitut hat ſich in der langen Zeit ſeines Beſtehens wohl bewährt. Es ſind darin recht tüchtige Baumwärter herangebildet worden. Dafür ſpricht die Thatſache, das mehrere, ehedem von uns unterſtützte Zöglinge als Baumwärter für die unter ſachverſtändiger Leitung ſich in beſtem Zuſtand befindenden Pflanzungen an Staats- und Kreisſtraßen angenommen worden ſind, andere ſonſt geeignete Unterkommen gefunden haben.

Zur Kenntnis iſt gelangt, daß zwecks Erreichung günſtigerer Ergebniſſe im Obſtbau von dem landw. Provinzialverein der Provinz Starkenburg eine Prüfungsordnung für Obſtbaumwärter aufgeſtellt worden und die erſte ſolche Prüfung für das Frühjahr l. J. in Ausſicht genommen iſt. Tüchtige bedürftige Prüflinge ſollen nach Beſchluß Ihrer Abteilung durch ein Lehrbuch — Obſtbau von R. Noack — ausgezeichnet werden. Als Prüfungs Kommiſſar iſt aus unſerer Mitte Herr Hofgarteninſpektor Noack berufen worden.

Auf eine bei Großhl. Miniſterium des Innern überreichte Eingabe um Erlaß des Verbots der ſo überaus ſchädlichen Hauſirhandels mit jungen Obſtbäumen, das ſchon vor ca. 10 Jahren angeregt, aber als der Gewerbeordnung zuwider, nicht zur Durchführung gelangen konnte, iſt gegen Ende v. J. Erwiederung dahin gekommen, daß durch Reichsgeſetz v. 6. Auguſt 1896 Bäume aller Art, alſo auch Obſtbäume vom Ankauf oder Feilbieten im Umherziehen ausgeſchloſſen ſind, daher der Erlaß eines ſtatutariſchen Verbots nicht weiter erforderlich ſein dürfte.

Ein an die Abteilung gerichtetes Geſuch eines Lehrers zu Wimpfen um Gewährung einer Beihülfe zur Anlegung eines Muſtergartens mußte der Konſequenzen halber abſchlägig beſchieden werden.

Einer Aufforderung des landw. Provinzialvereins für Starkenburg um Beteiligung an der internationalen Obſtausſtellung in Hamburg mit einer Sammlung der 10 beſten Apfel- und 10 beſten Birn-Sorten war der verſpäteten Kundgebung halber bedauerlicher Weiſe nicht zu entſprechen.

Nachdem im vorigen Jahre durch eine Vereinigung mehrerer Herren eine Weinbergs-, Baum- und Kartoffelſpritze gegen den falſchen Mehlthau (Peronospora), Blattfallkrankheit und gegen Ungeziefer angeſchafft und in Gebrauch genommen worden war, und das Beſpritzen an den Verwendungsorten ſich vortrefflich bewährt hat, glaubte ſich auch die Abteilung der Anſchaffung einer ſolchen nicht länger entziehen zu dürfen und iſt dementſprechende Erwerbung erfolgt. Es beſteht [illegible]h die Abſicht durch einen zu gewinnenden ſachverſtändigen Mann

anzen der darum nachſuchenden Mitglieder des Gartenbauvereins

und anderer Intereſſenten in den Monaten Mai und Auguſt mit
ſog. Bordelaiſer Brühe (zuſammengeſetzt aus 4 Kilo Kalk, 100
Waſſer, unter Beigabe von etwas Zucker, zwecks beſſerer Haft
beſpritzen zu laſſen und wird nach Ordnung der Verhältniſſe und
ſallſiger Veröffentlichung in geeigneten Blättern ſ. Z. den betr.
trägen der Intereſſenten entgegengeſehen; die entſtehenden, von
letzteren zu tragenden Koſten werden gering ſein. In dem lauf
Jahre wird wohl auch ein Schwefelapparat zu ähnlicher Bedienung
ſchafft werden können.

Wie Ihnen wohl allen bekannt, hat die Abteilung im Nov
v. Jahres eine Anzahl junger, beſonders ſchöner Zwergobſtbä
zur Verlooſung geſtellt. Es darf gehofft werden, damit Befriedig
erreicht zu haben.

Unerwähnt möchte nicht bleiben, daß in Folge dieſſeitiger Anreg
die Abhaltung von Vorträgen über Obſtbaumpflege, Düngung
Obſtverwertung von ſeiten und auf Koſten des landw. Bezirksver
Darmſtadt beſchloſſen worden iſt und für die nächſte Zeit die
Arheilgen, Darmſtadt, Eberſtadt und Roßdorf zu ſolchen auserſehen

Zum Schluße möchte ich Ihnen noch zur Kenntniß bringen,
ich ſelbſt zum Mitglied des von dem landw. Provinzialverein
Starkenburg beſtellten Sonderausſchuſſes für Obſt- und Weinbau
wählt worden bin und die Wahl angenommen habe.

Möchte das unter großen Hoffnungen in's Leben getretene
Jahr uns allen den beſten Segen und gute Früchte bringen.

Päonien.

Es iſt ein wunderlich Ding um die Mode: jeder weiß, ſi
launenhaft und liebt die Ueberraſchungen — was heute noch
wundert wird, liegt morgen in der Rumpelkammer und aus derſel
Rumpelkammer holt ſich Frau Mode irgend einen alten Kram,
ihn fein ſäuberlich aus und morgen iſt er hof- und ſalonfähig. Au
blicklich macht ſich Frau Mode gerade wieder einen ſolchen Spaß
es muß jedem intereſſant ſein, ihn von Anfang an zu beobachten,
es auch nur um feſtzuſtellen, wann auch er Sklave der Neuheit
und ſie ſehr ſchön findet. Wer erinnert ſich nicht, bei Wanderun
durch unſere Dörfer in den Gärten vor den Häuſern der Landbewoh
dicke robuſte Sträucher mit derben, meiſt mattroſa gefärbten Blüt
geſehen zu haben: Bauernroſen ſind's oder Päonien und mit

Digitized by Google

tung über den ſchlechten Geſchmack der Dörfler ſah der verwöhnte
ädter auf ſie herab. Frau Mode aber hat ſich leiſe Päonien ge-
ückt, die großen, verachteten Blüthen, hat ſie mitgenommen in die
rtnereien großer Städte und hier in mühſamen Verſuchen ganz in
Stille eine große Menge neuer Sorten gezüchtet, mit denen die
elt nun erfreut wird. In Hamburg waren bereits herrliche Gruppen
ner Päonien ausgeſtellt, die viel Bewunderer fanden und in Nr. 2
„praktiſchen Ratgebers im Obſt- und Gartenbau“ finden wir Bilder:
äonien im Parke“ und „Päonien im Topfe“ — noch kurze Zeit
Frau Mode geht mit köſtlichen Päonien in blendendem weiß, roſa
dunkelrot geſchmückt durch die Welt, aus unſerer guten alten
uernroſe iſt die vornehmſte Salondame geworden.

Gartenkalender

für den Monat Februar.

1. **Blumengarten.** Hier iſt in der Regel in dieſem Monat noch
ig zu thun; höchſtens können bei warmer Witterung, wenn der
en vollſtändig aufgethaut iſt, die Blumenbeete und Rabatten her-
chtet werden. Gartenprimel- und Aurikelſamen kann jetzt ſchon
t werden, man ſtreut den Samen im freien Land oder in Käſtchen
auf und bedeckt ihn nur ganz wenig durch Ueberſtreuen von fein-
ebter Erde.

2. **Obſtgarten.** Es können noch Pfropfreiſer geſchnitten werden,
he bis zum Gebrauch an einen ſchattigen Ort in die Erde einzu-
gen ſind. Bei günſtiger Witterung kann man die Obſtbäume
neiden und ausputzen, wobei die Raupenneſter ſorgfältig aufzu-
en und zu vernichten ſind. Bei nicht gefrorenem Boden können
Bäume auch gedüngt werden, namentlich mit flüſſigem Dünger,
her bei ſchon etwas ſtärkeren Bäumen einige Fuß vom Stamm
ernt in Gräbchen zu ſchütten iſt, welche gleich darauf wieder zu-
orfen werden. Kloakendünger muß mindeſtens zur Hälfte mit
ſer verdünnt werden, da er ſonſt den Wurzeln verderblich iſt.
Kirſchen, Aprikoſen, Pflaumen, Pfirſichen und Mandeln iſt guter
poſt anzuwenden, welcher unter der Krone, ſoweit deren Aeſte reichen
geſtreut und untergegraben wird; auch können verdünntes Blut,
Waſſer vergohrene Hornſpähne und Knochenmehl, ſowie Holzaſche
der Obſtbäume mit Vortheil benutzt werden. Stachel-
beer-, und Himbeerſträucher ſind Anf. d. M. zu be-

ſchneiden und gegen Ende d. M. kann man auch mit dem Beſchne der Zwergobſtbäume, mit Ausnahme der Pfirſiche und Aprikoſen, am beſten Ende Auguſt oder Anf. September beſchnitten werden ginnen. Auch ſoll man jetzt die Weinreben beſchneiden, wenn nicht ſchon im Spätherbſt geſchehen iſt, und mit flüſſigem oder derem Dünger verſehen; ſoweit dies nothwendig.

3. Gemüſegarten. Bei günſtiger Witterung können in tr gelegenen Gärten die Saatbeete umgegraben und zu Ende d. M. Spinat, Kerbel, Peterſilien, Carotten, Schwarzwurzel, u. dgl. b werden, auch kann man Schalotten, Perl- und Steckzwiebel le Hat man über Miſtbeete zu verfügen, ſo iſt mit der Anlage derſe jetzt zu beginnen und ſind dieſelben, nachdem ſie warm geworden mit Carotten, Radies, Lattich, Kopfſalat und Gurken zu beſäen. von Blumenkohl, Wirſing, Kohlraben und Sellerie frühzeitig ſt Pflanzen zum Auspflanzen ins Land zu bekommen, muß man dieſel Ende d. M. in den Miſtbeeten anſäen.

Litterariſches.

Vielfach wird über mangelhaften Ertrag des Obſtbaues gekl was wohl meiſtens in der unrichtigen Sortenwahl begründet iſt. aus dem Obſtbaue Nutzen zu ziehen, wähle man nur wenige Sor und beſchränke ſich auf ſolche, die den betreffenden klimatiſchen, lichen und Bodenverhältniſſen entſprechen. Auf dem 13. Pomolog kongreß zu Breslau iſt ein Normalſortiment des Kernobſtes feſtgeſt welches 53 Aepfel- und 57 Birnſorten enthält, die zum allgemei Anbau, den jeweiligen Verhältniſſen entſprechend empfohlen wer

Das Ergebnis dieſer, für alle Obſtzüchter wichtigen Arbeit, langte bisher nur in den Beſitz der Mitglieder des deutſchen Pomolog vereins. Jetzt nun hat es der Verein der Pomologen und Obſtzüch für Anhalt und Provinz Sachſen (Vorort Halle a. S.) Sektion deutſchen Pomologenvereins, unternommen, dieſe Zuſammenſtellu auch den weiteren Kreiſen der deutſchen Obſtbau-Intereſſenten zugän zu machen, indem der Verein eine Broſchüre **„Normalſortiment Kernobſtes“** herausgegeben hat.

Bei jeder empfohlenen Sorte findet man Aufſchluß über Reife Verwertung und Tragbarkeit, ob zum Maſſenanbau geeignet; fern welches Klima, Lage, Standort und Baumform dieſelbe beanſpruch Kurzum, es iſt in gedrängter Kürze alles das angegeben, was

Digitized by Google

itereſſent bei der Auswahl von Obſtſorten wiſſen muß, will er eine
htige Wahl treffen und ſich vor Schaden bewahren.

Das Exemplar koſtet 35 ₰ incl. Porto und iſt vom Verlag der
itteldeutſchen Obſtbauzeitung“ in Halle a. S. zu beziehen. Ver=
e genießen bei Partiebezügen Vorzugspreiſe.

Die **„Neue Muſik=Zeitung“** (Stuttgart, Carl Grüninger,) ein
att, das als unentbehrliches Vademekum, als ſicherer Führer durch
s weite Reich der Tonkunſt jedem Muſikintereſſenten warm empfohlen
n mag, bringt im letzten Quartal eine Fülle intereſſanten Stoffes
s allen einſchlägigen Gebieten, zumeiſt in Form von geiſtvollen Auf=
en erſter Federn, ferner Biographien von Komponiſten, Virtuoſen,
ngern und Sängerinnen mit deren treuen Poträts, Erzählungen
Humoresken, kritiſche Beſprechungen über neue Darbietungen im
ernhauſe, im Konzertſaale, auf dem Bücher= und Muſikalienmarkte,
jeder Nummer auserleſene Texte für Liederkomponiſten, Notizen aus
Muſikleben der Gegenwart, heitere Anekdoten, endlich 24 Seiten
ſikbeilagen, beſtehend aus wertvollen Klavierſtücken, ſtimmungsvollen
ern, Duos und Trios für Violine, Cello und Klavier. (Preis
teljährlich 1 ℳ.) Die Verlagshandlung ſendet Probenummern auf
langen gratis und franko.

„Hortus orientalis“ ein von der Verlagsbuchhandlung von
l Siegismund in Berlin W durch die Herren Walter Siehe in
rſina (aſiatiſche Türkei) und Karl Siegismund in Berlin heraus=
ebenes illuſtrirtes Verzeichnis von gärtneriſchen Neuheiten des Orients,
che durch ausgedehnte Sammelreiſen dem gärtneriſchen Publikum
änglich gemacht werden ſollen.

„Die Sumpf= und Waſſerpflanzen“. Ihre Beſchreibung, Kultur
Verwendung bearbeitet von Wilh. Mönkemeyer, Inſpektor des
Gartens in Leipzig. Mit 126 Abbildungen im Text. Verlag
Guſtav Schmidt in Berlin. 1897. Der Verfaſſer beſpricht in
vortrefflichen Werk ausführlich die Kultur und Verwendung der
uns einheimiſchen oder in die Kultur eingeführten Waſſer= und
mpfpflanzen, ſowie einer Anzahl ſolcher, die noch der Einführung
ren. Die zahlreichen Abbildungen tragen weſentlich dazu bei, das
ennen der beſchriebenen Pflanzen zu erleichtern. Das 189 Seiten
faſſende Werk iſt als ein vortrefflicher Ratgeber allen Liebhabern
Waſſerpflanzen, ſowie allen Gärtnern zu empfehlen.

Digitized by Google

Diejenigen **Philoſophen der Gegenwart,** welche ſich di Au
ſtellen, die Mängel und Schäden ihrer Zeit aufzudecken, beklagen,
man im **19. Jahrhundert** nur darauf aus ſei, **„Größeres,“**
„Beſſeres“ **zu leiſten,** und ſtützen ihre Behauptung auf **Beobachtu**
des **gewerblichen Lebens.** Allen Gewerbtreibenden und **Kaufle**
welche dieſem Streben in ihrem eigenen Intereſſe **entgegen ar**
möchten, bietet die praktiſche Wochenſchrift **„Fürs Haus“ nützliche** W
ind**em dieſelbe ſich** angelegen ſein läßt, durch Mitteilung der Er
ungen **praktiſcher** Hausfrauen, auf Mängel der einzelnen Gegenſt
des **täglichen Bedarfs** aufmerkſam zu machen. „Fürs Haus,“ we
außer den Gratisbeilagen „Fürs kleine Volk,“ „Unterhaltungs“=
„Muſikbeilage“ einen reichen Mode= und Handarbeitsteil **hat,** iſt
beziehen durch alle Poſtanſtalten und **Buchhandlungen. Dieſes**
gezeichnete Blatt, welches ſich vermöge ſeines billigen Preiſes — vie
jährlich 1 ℳ — in allen **Kreiſen** Eingang verſchafft hat, **empfe**
wir daher gern aufs Neue. Eine Probenummer wird **von** j
Buchhandlung, ſowie von der Geſchäftsſtelle „Fürs Haus,“ Be
SW., koſtenfrei abgegeben.

Eingegangene Preisverzeichniſſe.

Auszug aus dem Haupt= Samen= und Pflanzen=Katalog **von**
C. Schmidt, in Erfurt. — Verzeichnis von Neuheiten von **demſel**
— **Letzte Neuheiten von demſelben.**

Anzeige.

Thüringer Grottenſteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felſenpart
Waſſerfällen, Böſchungen. Gärtner erhalten Rabatt!
Vertreter geſucht. Näheres brieflich. Billige Preiſe.

C. A. Dietrich. Clingen in Thüringen
Hoflieferant.

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins Mittwoch, den 2.
und Mittwoch, den 2. März 1898, Nachmittags 3 Uhr im Saalbau

Druck von H. Gouriths & Sohn.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

r. 3. XVII. Jahrgang. März 1898.

Monatsſchrift

s Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

von dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von
Vereinsſecretär, Hofgarten-Inſpektor **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdweg-
e 13, redigirte Monatsſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den
insmitgliedern franco zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement
lich *M.* 2. 50. Aufſätze gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen
an die Redaction einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder
Raum 10 *₰*. für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden
Monats von derſelben entgegengenommen.

halt: Bekanntmachungen des Vereins. — Monats-Verſammlung. — Ueber den Einfluß des Lichtes auf die Pflanzenwelt (Schluß). — Gewürz-Pflanzen. — Verſchiedenes. — Gartenkalender. — Litterariſches. — Eingegangene Preisverzeichniſſe. — Anzeigen.

Bekanntmachungen des Vereins.

Die auswärtigen Mitglieder des Vereins werden erſucht, n Jahresbeitrag (Fünf Mark) für 1898 bis ſpäteſtens Ende rz an den Vereinsrechner, Herrn Heinrich Fehrer (Darmſtadt, delbergerſtraße 105) zu entrichten. Nach dieſer Zeit wird Beitrag durch Poſtnachnahme erhoben werden.

Die Vereins-Bibliothek befindet ſich im Saalbau und wird Bibliothekar jedesmal vor der Monatsverſammlung im Bibthekslokal anweſend ſein, um an Vereinsmitglieder, die von ſelben gewünſchten Bücher zu entleihen.

Die in Darmſtadt wohnenden Mitglieder werden auf den Verein beſtehenden Leſezirkel aufmerkſam gemacht. Derſelbe unentgeltlich und kann ſich jedes in Darmſtadt wohnende itglied durch mündliche oder ſchriftliche Anmeldung beim Schriftſhrer (Darmſtadt, Heerdweg 13) in denſelben einreihen laſſen. er Umtauſch der Mappe geſchieht wöchentlich einmal.

N. Y. STATE COLLEGE OF AGRICULTURE, ITHACA, N. Y.

Digitized by Google

Monatsverſammlung

am 2. Februar 1898, unter Vorſitz des Präſidenten in G
wart von 54 Mitgliedern.

Nach Eröffnung der Verſammlung teilte der Vorſitzend
Tod des Mitgliedes, Herrn Major Schüler, mit und ehrt
Anweſenden das Andenken an den Verſtorbenen durch Erhebe
den Plätzen. Als neue Mitglieder wurden aufgenommen die
Kaufmann Paul Homberger, Droguiſt Fr. Beckenhaub, Oberrechn
Probator Auguſt Bormet, Privatgelehrter Dr. Schuchhardt, Sch
meiſter J. Jakobi, Buchhändler Eppig, Hauptmann der Lan
Meiſenzahl und Frau Pöhn, ſämmtlich in Darmſtadt und
Fabrikant Jakob Heil in Eberſtadt.

An ſeit der letzten Monatsverſammlung erfolgten Eing
wurden mitgeteilt und zur Einſicht aufgelegt:

a. Preisverzeichnis der Handelsgärtnerei von Lambert & S
in Trier.
b. Illuſtrirter General-Katalog von F. C. Heinemann, Kunſt-
Handelsgärtner und Hoflieferant in Erfurt, ſowie ein A
Kalender von demſelben.
c. Preisverzeichnis der Samenhandlung von Max Kornacke
Wehrden a. d. Weſer.
d. Preisverzeichnis der Kartoffelzuchtanſtalt von W. Paulſe
Naſſengrund.
e. Preisverzeichnis der Kartoffelſorten von Rückert in Görlitz
f. Preisverzeichnis der Zwiebel, Knollen &c. von van der Sc
in Haarlem.
g. Preisverzeichnis der Samen u. Pflanzen von Nall in Chni
h. Mitgliederverzeichnis der Genoſſenſchaft Flora in Dresden
der Bitte um regelmäßigen Schriftenaustauſch.
i. Eine Zuſchrift des Vereins der Pomologen und Obſtzüchte
Halle a. d. Saale betr. die Abgabe der von dieſem Verein
öffentlichten Broſchüre „Das Normalſortiment des Kernob
zu einem ermäßigten Preiſe.
k. Hauptverzeichnis über Gemüſe- u. Blumenſamen, Blumenzw
&c. von Pape & Bergmann in Quedlinburg.
l. Programm der Gartenbau-Ausſtellung der bayeriſchen Garten
Geſellſchaft in München vom 10. Juni bis 15. Oktober d
m. Verzeichnis nützlicher Bücher, der neueſten Couplets &c.
Emil Kunze, Buchhändler in Leipzig-Thonberg.

Sodann hielt der Vorſitzende einen ſehr lehrreichen und inte- ſanten Vortrag über Früchte und deren Düfte, gewiſſermaßen als rtſetzung ſeiner früheren Vorträge über Pflanzendüfte (derſelbe rd in der Monatsſchrift veröffentlicht werden).

Herr Hofgarteninſpektor Noack zeigte blühende Zweige von dem bblühenden Jasminum nudiflorum und dem ſehr wohlriechenden lycanthus praecox, ſowie Leberblümchen, welche in Folge der milden tterung jetzt ſchon im Freien blühen.

Die dem Fragekaſten entnommene Frage „Mit was düngt man en kleinen Raſen, den man nicht herumgraben will?“ und „Eben- mit was düngt man jetzt am beſten die Obſtbäumchen und Reben?“ rde dahin beantwortet, daß bei Raſen Compoſt, Holzaſche und auch ſtlicher Dünger wie Superphosphat, Chlorkalium, phosphorſaures li und ſchwefelſaures Ammoniak angewendet werden könne (zu- mmen etwa 50 g. künſtlichen Dünger auf den □ Mtr.) Zwerg- tbäume dünge man am beſten mit verrottetem Miſt oder Kompoſt, lche man im Herbſt um die Bäumchen untergrabe oder auch mit ſtlichem Dünger, wovon man im Herbſt jedem Bäumchen etwa g. Superphosphat und Chlorkalium und im Frühjahr noch 25 g liſalpeter gebe. Auch Jauche, Latrine, Holzaſche, Hornſpähne, ochenmehl und Blutmehl ſeien zur Düngung der Obſtbäumchen empfehlen.

Hierauf wurde die Verſammlung mit der üblichen Gratis- looſung von Pflanzen geſchloſſen.

eber den Einfluß des Lichtes auf die Pflanzenwelt.

rtrag des Herrn Direktor Fiedler in der Monatsverſammlung am 7. Juli 1897.

(Schluß).

Wie bei uns in den Städten beſondere Feuerwachen, ſo ſind manchen Gegenden, z. B. in Ober-Elſaß, in Baden, in Steier- ark beſondere Rauchwachen aufgeſtellt, welche zur Zeit der Spät- öſte den Nachtdienſt verſehen, um, wenn nötig, den erforderlichen auch zu erzeugen.

Wenden wir uns nun zum

Einfluſſe des Lichtes auf Entſtehung und Zerſtörung von Pflanzenfarbſtoffen.

Die Entſtehung des Chlorophyllfarbſtoffes iſt nach den vielfachen n Mai v. J. verſtorbenen verdienſtvollen Forſchers

Herrn Profeſſor Dr. Sachs zu Würzburg, an die Mitwirkung Lichtes gebunden. Sinkt die Helligkeit des Lichtes unter ein nicht näher bekanntes Minimum, ſo nehmen die Blätter ſtatt grünen eine hellgelbe Färbung an, die ſo lange anhält, bis hellerem Licht auch zugleich eine größere Wärme eintritt. Scho letzthin gehaltenen Vortrage wurde darauf hingewieſen, daß Temperatur 6 Grad Wärme überſchreiten muß, wenn bei Chlorop pflanzen der grüne Farbſtoff hervortreten ſoll. Die hellgelbe Fär der Blätter tritt ganz beſonders gern in Weinbergen auf, deren Boden viel Kälte enthält und nebenbei das Tagwaſſer ſteht. Man bezeichnet dieſen Zuſtand mit dem Namen Bleichſu auch Gelbſucht. Drei, vier recht helle und warme Tage re hin, die Blätter wieder grün zu färben.

Der Einfluß des Lichtes auf das Ergrünen iſt rein lokal die vom Lichte wirklich getroffenen Stellen beſchränkt, ohne ſich benachbarte im Finſtern befindliche Teile fortzupflanzen. Legt ein ſehr dünnes Bleiband um ein ſolch gelbes Blatt und ſetzt es Lichte aus, ſo färbt ſich der beleuchtete Teil grün, nur die beſcha Stelle nicht; dies unterbleibt aber nur dann, wenn das Bleib ſehr dicht anliegt; dringt dagegen noch hinreichend Licht unter ſelbe und ſcheint die Sonne auf das Blatt, ſo wird die beſcha Stelle eher grün als die andere, weil das Bleiband ſich erwärmt die höhere Temperatur ſelbſt bei geringerem Licht ein raſcheres grünen bewirken kann.

Außer dem Sonnenlichte ſind auch andere Lichtquellen im Sta das Ergrünen des Chlorophylls zu bewirken. So wurden Hervé Mangon durch das aus den glühenden Kohlenſpitzen ei mächtigen elektriſchen Leucht-Apparats entwickelte Licht gelbe Rogg blätter intenſiv grün.

Ob und wie weit die Elektrizität ſonſt noch bei der Pflanz kultur nutzbar gemacht werden kann, darüber werden uns hoffent die gegenwärtig in Frankfurt a. M. angeſtellten Verſuche näh Auskunft geben können.

Daß die übrigen Pflanzenfarbſtoffe ſich ohne Licht im Dunk erzeugen, haben wir ſchon geſagt.

Aber nicht blos beim Bilden des grünen Farbſtoffes iſt Licht thätig, ſondern es wirkt auch bei der Zerſtörung desſelben

Legen wir chlorophyllhaltige Pflanzenteile in möglichſt rei Alkohol, ſo zieht der Spiritus das Chlorophyll aus, es entſteht n alkoholhaltiger Chlorophyllextrakt. Wird dieſer Extrakt dem Lichte sgeſetzt, dann verſchwindet die grüne Färbung und es bleibt eine lbe Löſung zurück.

Direktes Sonnenlicht bewirkt die Entfärbung in ganz kurzer eit, diffuſes Tageslicht braucht viel länger hierzu. Doch ſcheint viſchen dem Chlorophyll verſchiedener Pflanzenarten ein Unterſchied herrſchen, ebenſo entfärbt ſich Chlorophyll aus älteren Blättern ngſamer als aus jungen. Eigentümlich iſt die Thatſache, daß das rch eine Schicht von Chlorophylllöſung gegangene Licht keine Wir- ng auf eine zweite Schicht derſelben Löſung ausübt, ſo lange ne in der Entfärbung begriffen iſt.

Ich habe, wie Sie hier ſehen, einen Cylinder, der mit einer ünen Flüſſigkeit gefüllt iſt. In dieſem größeren Cylinder hängt n kleinerer, gut verkorkter Cylinder, der mit derſelben Flüſſigkeit füllt iſt. Dieſe grüne Flüſſigkeit iſt alkoholiſcher Chlorophyllextrakt. h entferne jetzt die ganze Hülle und laſſe das Licht einwirken. irektes Sonnenlicht wird in kürzerer Zeit die grüne Löſung im oßen Gefäß in eine gelbliche verwandeln, dieſelbe Flüſſigkeit im einen Cylinder wird für ſo lange grün bleiben, bis die ganze lüſſigkeit des äußeren in gelb verwandelt iſt. Sie wird auch dann ch grün bleiben, wenn ich die äußere Flüſſigkeit, ſobald ſie gelb worden iſt, drei, viermal raſch durch grüne erſetze.

Iſt dagegen die äußere Flüſſigkeit entfärbt und ich laſſe das cht weiter einwirken, ſo wirkt das durchfallende Licht auch auf die n kleinen Cylinder enthaltene Flüſſigkeit entfärbend. Hiermit iſt er Beweis erbracht, **daß mit ſeiner entfärbenden Wirkung das Licht uch ſeine entfärbende Kraft verliert.**

Dagegen beſitzt das durch die Chlorophyll-Löſung gegangene und nd ſie zerſetzende Licht noch die Fähigkeit, Chlorophyllbildung in benden Pflanzen zu bewirken.

Hieraus geht hervor, daß die Chlorophyll bildenden Strahlen icht diejenigen ſind, welche Chlorophyll zerſetzen.

Gewürzpflanzen.

Vortrag des Präſidenten, Herrn H. Müller, in der Monatsverſammlung vom 4. Auguſt 1897.

Wenn ja auch die Früchte und andere Teile der Gewürzpflanzen in unſere Beſprechung gehören, ſo ſind doch wieder ſo

Digitized by Google

viele verſchiedene Pflanzenteile in dieſer Gruppe vertreten, da
ſchwer hält, eine genaue wiſſenſchaftliche Trennung herzuſtellen.

Unter Gewürzen verſtehen wir Pflanzen- reſp. wenige Tier
die durch den Gehalt an ätheriſchen Oelen und Harzen einen beſon
ſpecifiſchen Geruch und Geſchmack beſitzen, der ſie geeignet mach
Wohlgeſchmack einer Menge von Speiſen zu erhöhen, den Ga
und die Verdauungswerkzeuge zu reizen und dadurch den Stoff
zu beeinfluſſen. Ich will gleich vorausſchicken, daß der Zuſatz
Gewürzen zu Speiſen und Genußmitteln nur in geringen Me
ſtattfinden darf, um nicht ſchädlich zu wirken, denn dieſe k
Mengen beſchleunigen ſchon den Kreislauf des Blutes und kö
das letztere indirekt bereichern, den Ernährungsprozeß ſteigern
auf den Organismus und das Gehirn reizend wirken. Doch
phyſiologiſche Wirkung der Gewürze ſoll uns hier nicht beſchä
Wenn man von Gewürzen ſpricht, ſo iſt meiſtens der Begriff
Morgenlandes damit verknüpft, weil ſie hauptſächlich in Klein
wachſen und geerntet werden; freilich haben die Entdeckungen der
zeit eine größere Zahl derſelben in der neuen Welt aufgefunden
deren Anpflanzung in derſelben veranlaßt; ſie kommen alſo ha
ſächlich vor in Aſien, Afrika und Südamerika. Einzelne Pflan
familien liefern mehrere Sorten von Gewürzen, viele verſehen
Apotheken und Droguerien, andere die Küche, Bäckereien, Konditor
und Likörfabriken, andere wieder die Parfümerie- und Seifenfab
und Friſeurſtuben, andere ſogar die Gotteshäuſer. Neben den
würzen haben wir noch zu unterſcheiden die ſogenannten Würzen,
hin Salz, Eſſig, Oel u. v. a. gehören und die ſogenannten Kü
kräuter, von denen wir ſchon viele erwähnt und beſprochen ha
aber dazu gehören ebenſo gut Zwiebel, Lauch, Sellerie, Senf, Re
Mährrettig, Anis, Kümmel, Dill, Koriander, die Ihnen alle
bekannt ſind.

Schon die alten kannten und benutzten viele Gewürze, mach
ſogar oft Mißbrauch mit denſelben. Die Wirkung und der
der Gewürze iſt verſchieden je nach ihrer Reife und Rheinheit. U
die Verfälſchungen will ich Sie nicht unterhalten; es haben aus di
Urſache verſchiedene Induſtrielle verſucht die wirkſamſten Beſtand
in möglichſt konzentrirter und reiner Form darzuſtellen unter der F
von Flüſſigkeiten, Saucen und Extrakten, deren Vorzüge ſehr ge
werden und bei verſchiedenen Fleiſchſpeiſen, Suppen, Wurſtar

Google

ehlſpeiſen, Backwerken, Paſteten und Likören Verwendung finden,
die Maggis, Pearls, Markay, Lea Perrins, Soya u. a.

Die Liſte dieſer verſchiedenen Gewürze iſt groß: da finden wir
ngwer, Curcuma, Cardamomen, Lorbeer, Zimmt, Gewürznelken, Piment,
feffer, Mußkatnuß, Sternanis, ſpaniſcher Pfeffer, Kapern u. a.,
ch ſollen uns nur die gebräuchlichſten beſchäftigen.

Die Kapern ſind die Blüthenknoſpen des Kapernſtrauches, die
Salz und Eſſig eingemacht in den Handel gebracht werden. Die
tammpflanze wächſt als zierlicher Strauch in den Ländern des Mittel-
eeres an Mauern und felſigen Stellen. Nachahmungen und Ver-
lſchungen der Kapern werden durch Knoſpen und Samen der Kapu-
nerkreſſe, durch Knoſpen des Beſenſtrauches und der Sumpf-Dotter-
ume geſchaffen.

Spaniſcher Pfeffer wird die Frucht einer Capsicum-Art genannt
t zu den Solaneen gehört und als mittelgroßer Strauch im tropiſchen
nerika wild wächſt, aber in allen wärmeren Ländern, ſelbſt bei uns
zahlreichen Varietäten mit in reifem Zuſtand glänzend ſcharlach-
ten und orangefarbenen länglichen, runden oder eiförmigen, ſchlauch-
tigen Früchten, kultivirt wird; unreif ſind die Früchte grün bis
äunlich. Sie ſind in friſchem Zuſtand geruchlos, getrocknet haben
aber einen ſpecifiſchen Geruch und reizen ſtark zum Nießen. In
armen, feuchten Ländern wird dieſes Gewürz (Paprika der Ungarn)
ißig benutzt zu Fleiſchſpeiſen, in Suppen, beſonders aber zur Her-
llung von Mixed Pickles und zum Verſchärfen des Eſſigs.

Sternanis iſt die Frucht eines zu den Mangnoliaceen gehörenden
aumes, der im ſüdlichen China und Japan vorkommt; der Samen
ent nur noch in der Medizin, hat viel ätheriſches Oel und einen
uft, der die Mitte hält zwiſchen Fenchel und Anis. Der Baum,
ſſen Rinde ſelbſt einen gewiſſen Wohlgeruch beſitzt, was beim Ver-
rennen desſelben beſonders bemerkbar iſt, findet ſich in der Nähe der
empel der Japaneſen und auf deren Kirchhöfen häufig angepflanzt.

Cardamomen können wohl viele von uns kaum dem Namen
ach, ſie ſind mehr in Nordeuropa und Rußland im Gebrauch; ſie
nd die Samenkapſeln mit dem Samen der Cardamomenpflanze, die
n verſchiedenen Arten in Ceylon, Malabar, auf den indiſchen Inſeln
nd in Japan wild wachſen und angebaut werden. Die Pflanzen
gleichen ſchwachwüchſigen Canna's und bilden nach der Blüthe runde
oder längliche Samenkapſeln oder Bälge, die die kleinen hellgrauen
nlichen Samen, in der Zahl von 30—60 Stück enthalten,

welch' letztere einen feinen, gewürzhaften Geſchmack und Duft beſi Im Altertum waren ſchon dieſe Samen als Parfüm und Ge ſehr geſchätzt.

Curcuma gehört in die Familie der Ingwerarten, iſt in indien zu Hauſe und wird in Südaſien beſonders auf einzelnen J angebaut und ähnlich der in dieſelbe Familie gehörenden Zedra- Zittwerwurzel zu Gewürzzwecken und in der Medizin und die er auch wegen des lebhaften gelben Farbſtoffes in den Gewerben wandt. Der Habitus der Ingwerarten iſt dem der Canna's äh

Ingwer, auch Ingber, der Hauptrepräſentant der ingwerart Gewächſe findet ſich im tropiſchen Oſtindien; ſeine kriechende, ge derte, fleiſchige Wurzel wird benutzt; zur Gewinnung derſelben die Pflanze in Weſtindien, Südamerika, an der Weſtküſte von A und in Auſtralien (Queensland) angebaut. Dieſe Wurzeläſte bi bis zu 10 cm lange abgeplattete, äſtige, höckerartige Stücke; ſie äußerlich grau, innen weiß, riechen angenehm und ſchmecken ſchar würzhaft, beſonders die graue Rinde. Der Ingwer dient als Ge in der Küche, in Konditoreien, Bäckereien und zu Likören, in Engl zur Bereitung von Ingwerbier, ſelbſt als Arzneimittel, beſonders gut von der äußeren grauen Rinde gereinigt als weißer Ingwer Zucker gekocht. Der letztere war ſchon im Mittelalter, vielleicht den Römern bekannt und in Europa eingeführt. Die hauptſächli Verwendung der letzgenannten Gewürze iſt zur Herſtellung Currypowders, Ragoutpulver, quatre epices der Franzoſen, Gewürzmiſchung von Curcuma, Cardamomen, Cayennepfeffer, Mu Pfeffer, Ingwer und Gewürznelken in beſtimmten Verhältniſſen, gewiſſe Fleiſchſpeiſen, beſonders Hammel- und Ziegenfleiſch ſehr ſch haft macht.

Wer kennt nicht den Lorbeerbaum? Heute muß ich dieſen, fr den Göttern geweihten Baum, d. h. ſeine Zweige und den Lorb kranz, das Symbol des Rhumes, in die Küche ſchleppen, denn de gehört er als Gewürz. Die Verwendung des Blattes iſt freilich beſchränkte, ſie muß ſehr vorſichtig ſtatthaben, ein wenig zu viel einer Speiſe verwandt kann eine ganze feine Platte verderben. Lorbeer wird außerdem verwandt zu Eſſigen und zu Fleiſchbei Sonſt liefern die unreifen grünen Beeren desſelben noch ein ſchmieriges körniges Oel, das im hohen Norden ein beliebtes Ge mittel iſt und bei uns nur als Salbe benutzt wird, ebenſo die rei Beeren in der Thierarzneikunde:

Die Stammpflanze der Gewürznelken gehört in die Familie der
yrthenartigen Gewächſe und hat eine gewiſſe Aehnlichkeit mit dem
yrten- und Eugenienbaum (aber nicht in Spindel- oder Kugelform
zogen und zugeſtutzt) in Stamm Veräſtung und Belaubung. An
r Spitze der Verzweigungen ſtehen die Blüthen in Trugdolden. Die
lüthen beſtehen aus einem prächtig roten, vierkantigen, unterſtändigen
ruchtknoten mit 4 kurzen fleiſchigen auseinanderſtehehenden Kelchlappen
nd 4 mit letzteren abwechſelnden rein weißen Blumenblättern. Die
s Knospen gebrochenen Blüthen färben ſich braun und bilden ge-
ocknet die Gewürznelken. Die Bäume werden ſehr alt und ſind erſt
it dem 12ten Jahre ertragsfähig und liefern per Baum etwa 7—12
Nelken. Sie ſchmecken ſcharf aromatiſch, ſtärker als die übrigen
ile des Baumes, die gleichfalls ätheriſches Oel enthalten; je jünger
e Knospen, deſto milder und feiner der Duft. Urſprünglich auf
n Molucken zu Hauſe wird er in den Tropenländern, auf den In-
n des Stillen Meeres, in Braſilien und Oſtafrika angebaut. Selbſt
den Kolonien wird ſchon Oel aus den Nelken deſtillirt und die
tölten Früchte werden zur Verfälſchung von reiner Waare benutzt,
enſo die Stiele und die reifen Früchte (die Mutternelken.) Der
ert der Gewürznelken war früher ein ſehr hoher, iſt aber jetzt ge-
nken, da das Monopol, das die Holländer eingeführt und lange
hauptet haben, gefallen iſt durch die zahlreichen Nelkenplantagen,
e ſeit einem Jahrhundert entſtanden ſind. Der wichtigſte Beſtandteil
eſes Gewürzes iſt das Gewürznelkenöl, das in Deutſchland durch
ektifikation des rohen importirten Oeles dargeſtellt wird, das den
ecifiſchen Geruch der Gewürznelken in hohem Grade beſitzt und in
r Parfümerie, Seifenfabrikation, zu Likören und in der Medizin
ſp. Zahnheilkunde verwandt wird. (Fortſ. folgt.)

Verſchiedenes.

Welcher Gartenbeſitzer, möge ſein Garten groß oder klein ſein,
t noch nicht über den Raſen geſeufzt! Iſt doch ein tadelloſer, grüner
aſen das erſte Erfordernis eines gutgepflegten Ziergartens. In
r Nr. 5 des „praktiſchen Ratgebers im Obſt- und Gartenbau“
erden die gewöhnlichſten Urſachen für mangelhaften Raſen beſprochen:
eiſt ſind es kleine, feine Moosarten, die paraſytiſch den Raſen unter-
rücken. Zur Belebung des Raſens und zur Unterdrückung dieſer
ooſe werden einfache, jetzt im Frühjahr anzuwendende Mittel an-

gegeben, die zu einem grünen Raſenteppiche verhelfen. Wir k
allen Gartenbeſitzern nur raten, ſich die Nummer des „prak
Ratgebers“ vom Geſchäftsamt in Frankfurt a. O. kommen zu
Die Nummer wird koſtenlos zugeſchickt. —

Ein neuer Obſtbaumſchädling.

Von Direktor W. Schüle in Vendenheim bei Straßburg

Jedem Naturbeobachter, namentlich auf dem Gebiete der Inſekt
iſt nicht unbekannt, daß viele zu den „Schädlingen“ geſtellte
oft Jahre lang in ſo geringer Anzahl erſcheinen, daß ſie be
dieſen Namen eigentlich nur ausnahmsweiſe verdienen, wobei i
an die ſogen. egyptiſche (jedoch auch bei uns einheimiſche) Wa
heuſchrecke (Oedipoda migratoria) erinnern will. Andere da
werden mit Recht als keine wirklichen Naturſchädlinge ang
fallen jedoch auf einmal in überraſchender Weiſe über unſere K
pflanzen her, wie wir dies bei den Raupen des Diſtelfalters (Va
cardui) im Jahre 1879 bei einer Menge Feld- und Gartenge
(vergl. meine Abhandlungen hierüber in der Zeitſchrift für W
Obſt- und Gartenbau, Beilage zur „Landw. Zeitſchrift für E
Lothringen“ Jahrg. 1879, Nr. 14 und 15, S. 53 und 59,) i
bei den Raupen des Kirſchenſpanners (Biston hirtarius,) im J
1887 beim Hopfen im Unter-Elſaß, namentlich in der Gema
Oberhofen bei Biſchweiler (vergl. den von mir verfaßten Artikel
neuer Hopfenfeind“ in der „Landw. Zeitſchrift für Elſaß-Lothrin
Jahrg. 1887 Nr. 38 S. 299), endlich bei den Raupen der g
Bandeule (Thryphaena fimbria) und verwandten Arten im J
1894, bei den Reben (vergl. meinen Aufſatz „Die Eulenraupen
Rebfeinde“ in letztgenannter Zeitſchrift, Jahrg. 1894 S. 202
203) kennen gelernt haben, um dann wieder — wenigſtens als S
linge auf unſeren Kulturpflanzen — und zwar öfters auf Jahrz
hinaus von der Bildfläche zu verſchwinden. Hoffen wir let
auch von dem Vertreter einer dritten Gruppe, zu der ich dieſe
Inſekten ſtelle, welche wohl jahraus jahrein auch auf Kulturpf
vorkommen, ohne daß dadurch bis jetzt von einem namhaften Sch
hätte die Rede ſein können. Dieſes Vertreters der dritten
wird darum auch in keinem mir bekannten Werke über die
Feinde der Landwirtſchaft, einſchließlich des Wein-, Obſt- und
baues, als Schädling auf Kulturpflanzen Erwähnung gethan
wohl das erſtemal als ſolcher genannt. Es iſt dies eine in den

Digitized by Google

96/7 in großer Ausdehnung, namentlich im Elſaß, auftretende
ottenart (Tinea Pariana). Die kleine an die Apfelgeſpinnſtmotte
ypomeneuta malinella), erinnernde Raupe, lebt in dem tüten-
mig zuſammengeſponnenen Blatte des Apfelbaumes einzeln oder
weilen auch in Geſellſchaft von 1—3 Geſchwiſtern und nagt das
iche Zellgewebe des Blattes ab, ſo daß, wie beim Fraß der Larve
Kirſchblattwespe (Tenthredo adumbrata) nur das Gefäßbündel-
ippe übrig bleibt und die Blätter wie verbrüht ausſehen, der
aden alſo ſchon von Weitem an der braunen Blattfärbung ſich
nnen läßt.

Dieſes war nun im Sommer 1896 an Kordons teilweiſe ſo ſtark,
ß nicht ein Blatt verſchont blieb und auch an jüngeren Feld- und
aßenbäumen jedem Vorübergehenden in die Augen fallender. Die
ewandten Gegenmittel erwieſen ſich als unzulänglich: Die Schwefel-
er-, Schmierſeife- und Kupfervitriollöſungen drangen nur ſelten
zu den Raupen ſelbſt, welche durch ihre dichten Geſpinnſte ſehr gut
hützt ſind, vor, ſo daß die Raupen nach dieſem Vorgehen gegen
ihre blattverwüſtende Wirkſamkeit unbehelligt fortſetzten. Den ein-
m Erfolg hatte das mechaniſche Zerdrücken der Raupen in den
llenen Blättern, was ſich ſelbſtredend nur bei Kulturen im Kleinen
an kleinen Bäumen (Kordons) ausführen läßt. Von großem
tereſſe wäre es mir nun, zu erfahren, ob dieſer Apfelbaumſchädling
außerdem auf Weißdorn, Birnen, Ebereſche, Birke, Weide und
igen andern Laubhölzern getroffen wird, auch anderwärts als Schäd-
g beobachtet worden iſt, und ob und zutreffenden Falles, welche
kämpfungsmittel und mit welchem Erfolge Anwendung gefunden
en. Für jede Mitteilung hierüber wäre ich äußerſt dankbar.
ner bitte ich auf dieſem Wege, falls das Inſekt auch im nächſten
hre als Schädling beobachtet werden ſollte, um diesbezügliche Mit-
ung.

Zum Schluſſe dürfte einiges Naturgeſchichtliche über dieſes Inſekt,
veit dies nicht bereits geſchehen iſt, am Platze ſein. Der Schmetter-
g (ein Kleinſchmetterling, eine Motte) erſcheint im April und Sep-
nber und ſetzt ſich gerne auf zuſammengeſetztblüthige Pflanzen,
ompositen. Die im September erſcheinenden Falter überwintern.
ie gelbliche, ſchwarzpunktirte, 1 mm dicke und ausgewachſen 12 mm
nge Raupe verſpinnt ſich in einem etwa 1 cm langen, ſpindelförmigen
eißen Cocon, in dem die nach etwa 4 Wochen auskriechende Puppe
: Verwandlung geht in der Ecke der Blattwohnung,

Digitized by Google

doch auch zwiſchen Ritzen und ſelbſt in der Erde vor ſich. E
alſo dieſes Inſekt, abgeſehen von ſeiner ausnahmsweiſe vorkomm
Schädigung von Kulturpflanzungen ein an und für ſich intereſſ
Geſchöpf und der Beobachtung auch des Naturfreundes hiermit
gelegentlich empfohlen!

Gartenkalender

für den Monat März.

1. **Blumengarten.** Mit Anlegung der Miſtbeete, in w
Pflanzen von Sommergewächſen gezogen werden ſollen, iſt es
die höchſte Zeit. Wenn der Boden nicht mehr gefroren iſt, kö
die Blumenbeete und Rabatten in Stand geſetzt und mit ſ
Blumen beſät werden, welche ſich nicht verpflanzen laſſen, wie I
Adonis, Reseda, Ritterſporn, gefüllter Mohn, Nemophylla, Cl
ꝛc. Von perenierenden Pflanzen kann man jetzt Malven, Löwen
Chineſer und Bartnelken, Aquilegia, Fingerhut ꝛc. ſäen; die mi
und Laub bedeckten Blumenzwiebelbeete ſind bei warmer Witt
vorſichtig abzuräumen. Die gedeckten Roſen ſind in der erſten H
d. M. aufzudecken, aufzurichten und anzuheften und dann gle
beſchneiden; ebenſo ſind alle Sträucher und Stauden, welche den W
über bedeckt waren, jetzt aufzudecken. Die Raſenplätze ſind Ende d
zu ſäubern und zu walzen, die kahlen Stellen derſelben umzug
und friſch einzuſäen, wozu ſich für trockenen Boden am beſten fol
Grasmiſchung eignet: $^1/_3$ Lolium perenne, $^1/_3$ Festuca pere
$^1/_6$ Festuca duriuscula und $^1/_6$ Agrostis stolonifera. Zum Um
der meiſten Zimmerpflanzen iſt jetzt die geeignetſte Zeit.

2. **Obſtgarten.** Das Ausputzen und Reinigen der Hochſt
iſt in der erſten Hälfte d. M. zu beendigen, ehe die Knoſpen
Bäume anfangen zu ſchwellen. Sollen noch Bäume verpflanzt w
ſo iſt jetzt, wenn der Boden völlig aufgethaut iſt, die geeignete Z
die Herbſtpflanzung iſt jedoch vortheilhafter. Die Zwergobſtb
und jüngeren Hochſtämme ſind nun zu beſchneiden, wobei man
den bedeckten Spalierpfirſichbäumen jedoch beſſer bis nach beend
Blüthe wartet und ſo lange auch die zur Deckung benutzten Fi
oder Tannenreiſer darüber läßt, da dieſelben Schutz gegen die S
fröſte gewähren, ohne Luft und Sonne ganz abzuhalten. Die T
obſtbäumchen ſind jetzt aus dem Boden, in dem ſie während des Wi

geſchlagen waren, herauszunehmen, in friſche gut gedüngte Erde in
ſe zu pflanzen und an einen geſchützten Ort, an dem ſie gegen
ätfröſte geſchützt werden können, aufzuſtellen. Wenn die Reben
h nicht beſchnitten ſind, ſo iſt es nun die höchſte Zeit, da ſie bei
terem Schnitt ſtark thränen, wodurch ſie geſchwächt werden; auch
n man im März Ableger oder Senker von denſelben einlegen und
e Stellen mit Wurzelreben bepflanzen. Rebſtecklinge können nun
tief gegrabene, mit verrottetem Miſt oder Compoſt gedüngte Beete
eckt werden. Obſtbäume und Weinreben werden in dieſem Monat mit
ſigem Dünger, verrottetem Miſt, Compoſterde, Chiliſalpeter, Holz-
e u. dgl. m. gedüngt, während friſcher Stallmiſt nur im Herbſt
ergegraben werden ſoll.

3. **Gemüſegarten.** Sobald der Boden nicht mehr gefroren iſt,
nun die Beete zum Einſäen oder Bepflanzen herzurichten und
en die Samen von folgenden Gewächſen in's Freie geſät werden:
bel, Peterſilien, Sauerampfer, Spinat, frühe Carotten, Schwarz-
zel, Lattich, Kreſſe, Radieschen, Sommerrettig und Früherbſen.
lauwarme Miſtbeete ſäe man zum ſpäteren Auspflanzen ins freie
d Sellerie, Blumenkohl, Rothkraut, Weißkraut, Wirſing, Roſenkohl,
ccoli, frühe Kohlraben, Kopfſalat, Madeirazwiebel und Lauch.
d die Spargelbeete nicht ſchon im Herbſt umgegraben und gedüngt,
ern nur mit Miſt belegt worden, ſo müſſen ſie jetzt umgegraben
gewölbt werden. Ausdauernde Küchengewächſe, wie Lavendel,
mian, Pimpinelle, Salbei, Eſtragon, Meliſſe, Sauerampfer, Schnitt-
h und Zwiebelſchlotten ſind, wenn ſie mehrere Jahre auf derſelben
lle geſtanden haben, in der zweiten Hälfte d. M. zu verpflanzen.
k- und Perlzwiebel ſind nun zu ſtecken; die Erdbeer-, und Winter-
t- und Wintergemüſebeete ſind zu lockern und Ende d. M. die
ste Ausſaat von Erbſen zu machen und Zwiebel zu ſäen. Die
Samentragen beſtimmten überwinterten Gemüſepflanzen können
anhaltend günſtiger Witterung ebenfalls Ende d. M. ausgepflanzt
den; hierbei dürfen aber verwandte Arten, welche zu gleicher Zeit
hen, nicht nahe zu einander zu ſtehen kommen, da in dieſem Falle
t eine gegenſeitige Befruchtung ſtattfindet und aus dem geernteten
men Baſtarde entſtehen.

Litterariſches.

„Der Hausdoktor", Nr. 417. IX. Jahrgang (Preis viertel-
rlich **1 Mk.**), Wochenſchrift für naturgemäße Lebens- u. Heilweiſe,

Digitized by Google

herausgegeben unter Mitwirkung der erſten naturärztlichen Autori begründet von Dr. Arthur von Studnitz bringt die folgenden reſſanten und beachtenswerten Aufſätze: „Gewerbliche Kinderarb „Der Inſtinkt." — „Sauerſtoff und Kohlenſäure." — „Den Theeſtauden." — „Ueber die Torfwolle." — „Aus aller Welt." „Ratgeber." — „Briefkaſten." — Beilage: „Der Viviſektions- bund." — „Anhänglichkeit von Affen an ihren Herrn." — der Tierwelt." — Probenummern ſind koſtenlos in allen Buch lungen, ſowie auch durch die Geſchäftsſtelle des „Hausdoktor" Berlin SW. erhältlich.

P. Kuntz, Einträglicher Nebenerwerb durch vernünftig betri Kaninchenzucht. Ueber die Rentabilität der Kaninchenzucht wurde viel geſchrieben, leider dabei aber meiſt nie der Thatſache entſpre Berechnungen aufgeſtellt. Dieſen Umſtand beachtet dieſe Bro von Kuntz (Preis 1 Mk. Verlag des Praktiſchen Wegweiſers, burg) in anerkennenswerter Weiſe. Der Verfaſſer gibt auf ſeiner langjährigen Erfahrungen die weitgehendſte Auskunft über Pflege, Raſſen und den gewinnbringenden Betrieb der Kaninchen ſo daß die Broſchüre die Beachtung jedes rechnenden Kaninchenzü verdient.

Prof. Dr. G. Jägers Monatsblatt (Verlag von W. Kohlham Stuttgart, jährlich 3 Mk.) Nr. 2, 1898. In einem längeren beſpricht Jäger den neuerdings viel erörterten und auch ſchon fach ernſtlich in Angriff genommenen Plan, Volksheilſtätten zur kämpfung der Tuberkuloſe zu errichten. Er erkennt deren Wert eines Erziehungsmittels zur Verbreitung geſünderer Lebensgewohn gerne an, weiſt aber daneben auf die billigere, allen zugängliche Vor- und Nachkur auch für die Gäſte der Heilſtätten unentbeh „Freiliege-Luftkur" im eigenen Hauſe, die Sorge für reichliche Zu friſcher Luft bei Tag und bei Nacht hin. Die Bedenken und wände dagegen, wie die beſte Art ihrer Durchführung werden gehend erörtert. Ein weiterer Aufſatz handelt vom Radfahren, ſei Gefahren für Leib und Leben und ſeinem Nutzen als eines Mi der Pflege körperlicher Geſundheit und ausgiebiger, luſtiger Erho der Erziehung zu Geiſtesgegenwart und Mäßigkeit, der Anbah einer geſundheitlichen Reform der Frauen- und Männerkleidung. Schluß bildet eine Reihe kleiner Mitteilungen, die Schule und Hausaufgaben, Dichter und Seele, das Altern des Alkohols, Iſopathie, und endlich ein inhaltsreicher Briefkaſten.

Des Gärtners Schule und Praxis. Ein Wegweiſer für den
rtnerberuf von **Carl Graeber,** Gärtnereibeſitzer in Osnabrück. (Im
bſtverlage des Verfaſſers.) Der Verfaſſer dieſes **Buches will 1.**
rtnern und Gartenſchuldierektoren ein Mittel an die Hand geben
Aufklärung derjenigen Eltern, welche ihre Söhne für den Gärtner-
f **beſtimmt haben;** 2. den Lehrlingen und Gehilfen ſagen, **wie**
ihre Arbeiten zu verrichten haben, um das volle Vertrauen ihrer
geſetzten **zu** erlangen; ihnen zeigen, in **welche** Bahnen ſie ihre
bildung zu lenken haben, um in **dem** erwählten **Beruf vorwärts**
kommen; 3. Stellung ſuchenden Gärtnern mit ausgedehnten Er-
ungen rathend zur Seite ſtehen; **4.** den jungen Anfänger auf
verſchiedenen Gefahren und Klippen aufmerkſam **machen,** die manches
ernehmen **vereiteln,** und ihm Rat erteilen, **wie** er ſich vor Ent-
chungen und unnützen Geldopfern ſchützen kann; und **5.** dem
delsgärtner den Abſatz ſeiner Waaren erleichtern durch paſſende
ſchläge und Mitteilungen der auf dem Gebiete des gärtneriſchen
eratenweſens geſammelten Erfahrungen.

Es iſt dem Verfaſſer gelungen, in dem ſorgfältig bearbeiteten
alt des **Buches** reiche Erfahrungen niederzulegen und iſt daſſelbe
entlich Gärtner-Gehilfen und Lehrlingen zu empfehlen. Preis **1 M.**
S

Wichtig für Berufsfiſcher, Teichwirte ꝛc. Unter dem Namen
ſcherei-Zeitung," Wochenſchrift für die Intereſſen der geſammten
ſchen Bienenfiſcherei, Fiſchzucht und Teichwirtſchaft, des Fiſchhandels
Fiſchverwertung, Sportfiſcherei, Zierfiſchzucht und Aquarienkunde
usgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der
rie und Praxis von Dr. Wilhelm Droeſcher-Schwerin i. M. und
ereidirektor Heyking-Bromberg-Jagdſchütz, ſoll **vom 1.** Januar
8 ab ein neues Fachblatt erſcheinen, welches ſich die Aufgabe ge-
hat, aus der Praxis heraus lediglich dem Praktiker zu dienen.
r **Verzicht auf** jeden wiſſenſchaftlichen Ballaſt ſollen in den Spalten
„Fiſchereizeitung" nur ſolche Artikel und Mitteilungen Aufnahme
n, welche für den geſammten praktiſchen Fiſchereibetrieb und des
t **verbundenen** Sportes von Wert ſind. Die Namen der in be-
ten **Kreiſen** hochangeſehenen Herausgeber ſind eine Gewähr dafür,
dieſes **Vorhaben** auch in Erfüllung gehen wird. Um der „Fiſcherei-
ng" eine möglichſt große Verbreitung zu verſchaffen, iſt von dem
ag **derſelben** trotz wöchentlicher Herausgabe der Abonnementspreis
nur 1 M. für das Vierteljahr feſtgeſetzt, ein Betrag, den jeder
sfiſcher für ſtändige und gute Belehrungen übrig haben **wird.**
vorliegende inhaltsreiche Probenummer iſt ein Beweis dafür
ue Fachblatt wirklich in der Lage ſein wird, Nutzen zu

ſtiften. Dieſe Probenummer wird von der Verlagsbuchhandl
J. Neumann in Neudamm (Bez. Frankfurt a. d. O.) umſ
poſtfrei geliefert; wir empfehlen jedem Intereſſenten für
Zeitung ſich dieſelbe kommen zu laſſen.

Eingegangene Preisverzeichniſſe.

Chr. Bertram, Altmärkiſche Samenkulturen und Baumſchulen i
Haupt-Samenkatalog 1898.

Wilhelm Mühle, Gärtnerei und Baumſchulen, k. k. Hoflieferant
var in Ungarn. Hauptverzeichnis 1898.

J. C. Schmidt, Handelsgärtnerei in Erfurt. Preisbuch üb
Obſtbäume, Beerenobſt- und Ziersträucher u. ſ. w. 1898.

Anzeigen.

Thüringer Grottenſteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felſe
Waſſerfällen, Böſchungen. Gärtner erhalten Rabatt
Vertreter geſucht. Näheres brieflich. Billige Preiſ
C. A. Dietrich. Clingen in Thür
Hoflieferant.

Hornmehl aus Rindsklauen mit 14—16 % S
Reellſtes überraſchend ſchnell und ſicher wirkendes Natu
Mittel für alle gärtneriſche Zwecke und Kulturen. 1
großartige Erfolge. Tauſende von Anerkennunge
100 Ko. 22 Mk. 50 Ko. 11,50 Mk. 25 Ko.
15 Ko. 4 Mk. ab Fabrik. Poſtkollis frco. 2,20
Broſchüre und Muſter frei. Vertreter und Wiederverkäufer
Heymann & Nitzsche in Sebnitz in S
Mechan. Hornmehl-Fabrik, gegründet 1884.

Eine große
Conſervenfabrik
in Süddeutſchland **ſucht** zum ſofortigen Eintritt ein
Gärtner
für Obſt- und Gemüſebau, ſowie zum Obſteinkauf im S
Offerten unter **F, K. A. 639** an
Rudolf Moſſe in Frankfurt a.

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins Mittwoch, den 2
und Mittwoch, den 6. April 1898, Nachmittags 3 Uhr im Saal

Druck von H. Courths & Sohn.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

r. 4. XVII. Jahrgang. April 1898.

Monatsſchrift
s Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

von dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von Vereinsſecretär, Hofgarten-Inſpektor **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdweg-
ſe 13, redigirte Monatsſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den
insmitgliedern franco zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement
rlich *M* 2. 50. Aufſätze gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen
an die Redaction einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder
n Raum 10 *₰*. für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden
Monats von derſelben entgegengenommen.

alt: Monats-Verſammlung. — Gewürz-Pflanzen (Schluß). — Frühjahrs-Betrachtungen. — Verſchiedenes. — Gartenkalender. — Litterariſches. — Anzeigen.

Monatsverſammlung

2. März 1898, unter Vorſitz des Präſidenten in Gegenwart von 88 Mitgliedern.

Nach Eröffnung der Verſammlung durch den Vorſitzenden
den als neue Mitglieder aufgenommen die Herren Kaufmann
dig, Spenglermeiſter Chr. Wamboldt jun., Dr. Willy Merck,
heker Dr. W. Kasper, Elektrotechniker Heinrich Baumbach und
ulein Marie Fiſcher, ſämmtlich in Darmſtadt.

An ſeit der letzten Monatsverſammlung erfolgten Eingängen
den aufgelegt oder mitgeteilt:

Mehrere Haupt-Preisverzeichniſſe der Baumſchulen von J. Kmetſch in Burg i. Schleſien.

Preisverzeichnis der Obſt- und Gehölz-Baumſchulen von J. Brecht in Ditzingen b. Stuttgart.

Preisverzeichnis der Baumſchulen von J. Schmidt jun. in Porxdorf.

Eine Feſtſchrift zur 70. Stiftungsfeier der Genoſſenſchaft „Flora“ in Dresden.

Sitzungsberichte derſelben Genoſſenſchaft von 1896—97.

— LIBRARY —
N. Y. STATE COLLEGE OF AGRICULTURE,
ITHACA, N. Y.

Digitized by Google

f. Mehrere Exemplare des vorläufigen Programmes für die g allgemeine Chryſanthemum-Ausſtellung. Anfang November in Hannover, nebſt einem Circulär des Vorſtandes des G bauvereins daſelbſt.

g. Ein Schreiben des Vorſitzenden des Obſt- und Gartenbauve für die Bergſtraße, worin mitgeteilt wird, daß dieſer V vom 26.—28. März d. J. eine Ausſtellung von überwint Obſt in Verbindung mit Frühjahrsflor veranſtalte, mit der um Beteiligung an dieſer Ausſtellung und zahlreichen Bei derſelben von ſeiten unſerer Mitglieder.

h. Programm der Gartenbau-Ausſtellung der bayeriſchen Garte Geſellſchaft in München v. 10. Juni bis 15. Oktober d. J

Hierauf hielt Herr Gebhard, Beſitzer des Obſtgutes Dippel einen durch Zeichnungen, welche Herr Oekonomierat Goethe, Di der Lehranſtalt für Obſt- und Weinbau in Geiſenheim, freund zur Verfügung geſtellt hatte, erläuterten Vortrag über einen Herrn Goethe empfohlenen neuen Baumſchnitt für hochſtämmige obſtbäume, der ſich beſonders für Straßenpflanzungen empfehle. dieſem Schnitt, der Spiralſchnitt genannt werde, würde nach Pflanzen nur der Mitteltrieb und ein Seitentrieb belaſſen, der l der Straßenſeite gegenüber nach dem Felde zu; der erſtere werde etwa 30 cm Länge, der letztere auf etwa die Hälfte ſeiner zurückgeſchnitten. Im zweiten Jahre würde die Verlängerung Seitentriebes wieder entſprechend eingekürzt und deſſen Seitent auf Zapfen eingeſtutzt und von den neuen Trieben des vorjäh Mitteltriebes der oberſte zur Verlängerung desſelben wieder au cm zurückgeſchnitten und ein neuer Seitentrieb in der Richtung Straßengrabens ſtehen gelaſſen und auf etwa die Hälfte ſeiner eingekürzt, während die übrigen neuen Seitentriebe wieder ganz fernt würden. Erſt im dritten Jahr werde dann der erſte Se trieb nach der Straße gerichtet ſtehen gelaſſen, ſo daß derſelbe in dritten Etage der Krone zu ſtehen kommt und keine allzugroße St höhe der zu pflanzenden Bäume nöthig iſt und doch nach der Stra ſeite die Aeſte ſo hoch zu ſtehen kommen, daß ſie den Verkehr beeinträchtigen. Nach dem erſten Schnitt ſähen die Bäume allerdi häßlich aus, aber nach dem dritten oder vierten Jahre, wenn Kronen ihre richtige Ausbildung erlangt hätten, ſeien die Kr derſelben ebenſo ſchön entwickelt, wie bei dem gewöhnlichen Pyrami ſchnitt. Redner bemerkte, daß er ſich in Geiſenheim durch den Au n davon überzeugt habe, daß bei dem Schnitt nach der neuen hode das Wachstum und die Zunahme der Dicke des Stammes ker ſeien, als beim gewöhnlichen Schnitt. Er empfahl dann noch Bäumen beim Pflanzen in die Pflanzgrube einen eiſernen Beſtand geeignetem Dünger in Form von Thomasſchlackenmehl und Kainit ugeben, da ſpäter der Untergrund nicht mehr genügend gedüngt en könne. Er hob weiter hervor, daß im allgemeinen an den men zuviel geſchnitten werde; nach neueren Forſchungen würde uptet, man ſolle die Bäume nach der Pflanzung gar nicht mehr neiden, ſondern nur auslichten, da gerade in den oberen Teilen Zweige die meiſten Reſerveſtoffe abgelagert ſeien, die durch das neiden den Bäumen genommen und dieſe ſomit geſchwächt würden. dem der Vorſitzende dem Redner den Dank des Vereins ausrochen, trat Herr Hofgarten-Inſpektor Noack der Anſicht entgegen, durch das Beſchneiden die Bäumchen geſchwächt würden, was dadurch wiederlegt werde, daß bei dem neuen Goethe'ſchen alſchnitt, bei welchem die Bäumchen doch viel eingreifender belten würden, als beim gewöhnlichen Schnitt, trotzdem erſtere ſich atend ſtärker entwickelt hätten als letztere. Allerdings könne durch arkes Beſchneiden auch geſchadet werden, da die Bäumchen zu zur Holzbildung angeregt würden und unfruchtbar blieben; bei igem Wuchs ſolle man bei Hochſtämmen nach 3—4 Jahren nach Pflanzung mit dem Zurückſchneiden der Leittriebe aufhören und noch die Kronen auslichten.

Nun folgte ein ſehr intereſſanter Vortrag des Herrn Direktor ler über das Leben im Weinſtock, die Waſſeraufnahme aus dem en, das Austreiben der Augen, das Blühen, die Befruchtung und Reife der Trauben, wobei er an einem Modell einer Traubene in 50 facher Vergrößerung die einzelnen Blütenteile und die uchtung erklärte. Der Vorſitzende ſprach dem Redner den Dank Vereins aus. (Der Vortrag wird in der Monatsſchrift ſpäter ffentlicht werden.)

In der nun folgenden Pauſe kam eine größere Partie Samen Wurzelpeterſilien, den Herr Telegrapheninſpektor Anton geſtiftet , zur Verteilung.

Der Vorſitzende teilte ſodann mit, daß die Dendrologiſche Gehaft im Auguſt d. J. hier ihre Jahresverſammlung abhalte in mit einer Ausſtellung von Zweigen und Früchten von ſyſtematiſcher Aufſtellung. Er ſtellte hierbei den Antrag unſer Verein möge der Dendrologiſchen Geſellſchaft als Mitglid treten, was von der Verſammlung genehmigt wurde.

Sodann verbreitete ſich der Vorſitzende über Frühlingsb tungen, namentlich auch in Beziehung auf die in der nächſte im Garten vorzunehmenden Arbeiten. (ſ. S. 56.)

Herr Handelsgärtner H. Noack zeigte einen Apparat zum Sch der Reben und Roſen zur Bekämpfung von Pilzkrankheiten. ſehr gut funktionirende Apparat iſt aus dem Elſaß bezogen und 16 Mk. 70 Pfg.

Die Frage: „Welcher Gärtner in Darmſtadt liefert Stü japaniſchen Weinbeere (Rubus phönicolasius), die J. C. Sch Erfurt empfiehlt?“, wurde von Herrn Handelsgärtner H. dahin beantwortet, daß er einige Pflanzen davon beſitze, dieſe aber empfindlich gegen Kälte und müſſe im Herbſt eingewintert da ſie ſonſt erfriere.

Hierauf wurde die Verſammlung mit der üblichen Pf verlooſung geſchloſſen.

Gewürzpflanzen.

Vortrag des Präſidenten, Herrn H. Müller, in der Mona verſammlung vom 4. Auguſt 1897.

(Schluß).

Anſchließend will ich noch das Pimentgewürz (Amomum wähnen, es wird dies auch von einer Myrtenart gewonnen den Handel gebracht. Es wird aber hauptſächlich in den Produ ländern Mexiko, Braſilien und Jamaika verbraucht und das au gewonnene ätheriſche Oel in der Seifenfabrikation verwandt.

Der Zimmtbaum, zu der großen Familie der lorbeera Gewächſe gehörend, iſt in Oſtindien und China und den angren Ländern, beſonders in Ceylon einheimiſch; er hat lederartige, grüne, dreinervige, oben glänzende, unten netzaderige Blätter, etwa 12—20 Mtr. hoch, mit faſt vierkantigen kahlen Aeſten. wird jetzt viel angebaut, gedeiht aber nur auf leichtem Bod reichlichem Sonnenlicht und viel Feuchtigkeit. Die Güte der hängt von dem Standort, der Pflege der Pflanzen und der Be lung der Waare ab. Die Anlagen werden wie Eichenſchälwal handelt; die 2—3jährigen Schößlinge liefern den feinſten Zimmt iſt die Frühjahrsernte derjenigen des Herbſtes vorzuziehen.

rlich ſcharf ſchmeckende Oberhaut (Außenrinde) wird abgeſchält,
ſteckt 8—10 Halbröhren in einander, ſchneidet ſie in beſtimmter
ze ab, trocknet die rötlich gelben Röhren im Schatten und verpackt
in kleine Bündel von 1—2 Pfd. zum Verſand. Der Zimmt
eckt intenſiv gewürzhaft, etwas ſüßlich. Die verſchiedenen Pflanzen-
haben verſchiedenartigen Geruch und enthalten verſchiedene Be-
teile, ſo die Wurzel eine Art Kampfer, die Blätter ein nelken-
ges Oel, die Blüthen riechen unangenehm, die beerenartigen Früchte
n eine beſondere Art Oel, die Abfälle bei der Zimmtbereitung
n durch Deſtillation mit Waſſer ein ätheriſches Oel, welches fein
tartig riecht und ſüßlich aromatiſch ſcharf ſchmeckt und haupt-
ich in der Parfümerie und zu Likören verwandt wird. Außer
oben beſchriebenen Ceylon-Zimmt, der feinſten Sorte des Handels,
es noch eine weniger wertvolle, aber gute Handelswaare, den
ſiſchen Zimmt, der hauptſächlich in Oſtindien, Cochinchina und im
chen China gewonnen wird. Bei dieſer Sorte ſind die Röhren
er, die einzelnen Rindenſtückchen dicker wie bei dem Ceylon-Zimmt,
twas brauner in der Farbe, härter und brüchicher, ſchmeckt weniger
ſüßlich herb. Der Zimmt iſt jeder Hausfrau bekannt, ſie kann
lben kaum entbehren, er findet beſonders Verwendung in Kondi-
en. Die getrockneten Blüthen und unentwickelten Früchte des
ntbaumes und verwandter Arten kommen aus China als Zimmt-
en in den Handel, ſie riechen angenehm und ſchmecken zimmt-
ſüßlich und dienen als Gewürz, als Räuchermittel und zur
tellung des ſehr beliebten Hippocras.

Der Pfefferſtrauch, gewiß der älteſte nnd längſt bekannte aller
ürzſträucher, iſt in Hinterindien und auf den Inſeln des Stillen
eres zu Hauſe und wird daſelbſt, ſowie in Weſtindien und anderen
iſchen Ländern viel angebaut. Er iſt kriechend und kletternd,
kurzeſtielte, breit eiförmige, zugeſpitzte Blätter und dieſen gegen-
ſtehende geſtielte Blüthenträubchen, die nach und nach in rötliche
en übergehen. Dieſelben werden auch unreif gepflückt und an
Sonne, oder über mäßigem Feuer getrocknet und liefern den ge-
nlichen ſchwarzen Pfeffer, der weiße dagegen, von derſelben Pflanze
mend, iſt die reif gewordene Frucht, die nachdem die härtliche
aale mit dem Fruchtfleiſch durch Einweichen in Waſſer entfernt
de, langſam und vorſichtig getrocknet wird. Die ſchnelle Ver-
ürzpflanze, die willige Fruchtbarkeit und der billige
die ſchöne Zeit der hohen Preiſe, die früher durch

Kronmonopol noch erhöht wurden, beſeitigt und heute iſt der unter den Gewürzen das älteſte, wichtigſte, billigſte, am meiſten breitete und meiſt genoſſene, beſonders bei den Reisеſſern in urſprünglichen Vaterlande. Die Verfälſchungen, deren er unter iſt, erfährt er erſt in Europa. Der lange Pfeffer wird neben anderen Arten auch aus dieſer Pflanzenfamilie geerntet, aber gebraucht.

Muskatnuß und Muskatblüthe werden von dem auf den lukken einheimiſchen, nach und nach in Oſtindien, Weſtindien Braſilien angebauten Muskatbaum gewonnen. Derſelbe iſt ein 20 Mtr. hoher Baum, mit ſehr veräſtelter Krone, von pyramidenför Wuchs mit lederartigen, faſt 10 cm langen ganzrandigen und riſpenartigen achſelſtändigen Blüthen, mit 2 bis 4 klappige ſpringender Beere, deren nußartiger Same von einem fleiſchigen, vielfach geſchlitzten Mantel (der Muskatblüthe) umgeben iſt. friſchen Früchte werden über mäßigem Feuer getrocknet, von der katblüthe befreit und mit friſchem, trockenem Kalk beſtreut; ſie und ſchmecken eigentümlich kräftig aromatiſch gewürzhaft. Ein kann bis zu 2000 Nüſſen liefern; ſchon zu Plinius Zeiten in bekannt, wurde das aus friſchen Nüſſen hergeſtellte ſalbenartig zum Salben des Körpers benutzt, ebenſo in Aegypten zum Ein miren. Die Muskatnuß iſt mit Vorſicht in der Küche zu verwe aber nur in kleinen Mengen mit Erfolg und großem Genuß.

Piſtazien, auch Pimpernüſſe, ſind die unregelmäßig dreie zeiſiggrünen Samen, die mit rötlichen Häutchen umgeben (den Bluthaſſelnüſſen) in einer langen Schaale eingeſchloſſen. Der Piſtazienbaum iſt den Akazien nicht unähnlich, wird an ganzen Mittelmeerküſte angebaut und liefert in Menge die bena Früchte zu Konditorei- und Küchenzwecken.

Unter Angelika verſtehen wir die in Konditoreien hochgeſch Blattſtiele und Rippen einer Doldenpflanze von großen Dimenſi die in Waldwieſen und an Gebirgsbächen wild vorkommt und i Gärten angebaut wird. Die Wurzeln werden in den Apotheken wandt, alle Teile der Pflanze duften ſtark.

Die Vanille gehört in die Familie der Orchideen und in den heißen tropiſchen Gegenden von Mexiko, in den Küſtenſtr von Yuccatan, Veracruz, Venezuela, Mauritius und Java od warmen Orchideenhäuſern. Die Frucht gewinnt durch die Kultur Aroma und wird am meiſten geſchätzt, wenn ſie lang, fleiſchig,

matiſch, dunkelbraunſchwarz, ſtark mit weißlichen Kriſtallen bedeckt
nicht aufgeſprungen iſt. In ihrer Heimat iſt die Vanille eine
tige Wucher-Schlingpflanze, die in die Rinde der Bäume, an denen
hinankriecht, ihre Wurzeln einſenkt. Man legt, um ſie zu ziehen,
Mtr. lange Stengel an paſſender Stelle, bedeckt ſie am unteren
l mit etwas Erde und heftet ſie an den Baum an, der ſie er-
jren ſoll. Zu ihrer Entwickelung hat ſie Luft und Licht nötig;
h 3 Jahren tragen dieſe Setzlinge Früchte. Kräftige Pflanzen
nen bis zu 50 Schotenfrüchte bringen, die gewöhnlich von Dezbr.
März geerntet werden, in völliger Reife, wenn die grüne Farbe
s bräunliche übergeht. Die Schoten werden an der Sonne oder
ch künſtliche Wärme getrocknet und vor jeder Feuchtigkeit geſchützt.
t dem Trocknen erhält die Frucht eine tiefbraune oder braunſchwarze
rbe und Fettglanz; 50 Schoten werden zu einem Bündel vereinigt.
eſe Vanille enthält außer andern aromatiſchen Subſtanzen das
hlriechende und wohlſchmeckende Vanillin, welches in Form von
nen weißen Kriſtallnadeln die Frucht bedeckt und das Fleiſch durch-
t und etwa 2 Procent ausmacht. Die Vanille war früher in der
edicin gebraucht und dient jetzt als höchſtfeines Gewürz zu Choco-
en, Gefrorenem, ſüßen Speiſen, ſoll aber nicht als Zuſatz zu Thee
zu Weinbowlen benutzt werden, da ſie deren Duft verdeckt.

Vielleicht habe ich eine oder die andere dieſer wohlduftenden
bſtanzen übergangen, es giebt deren ja gar viele, die nur in ihrer
imat Verwendung finden und die vorgeführten bilden ſchon eine
eckliche Zahl und reichen gewiß aus, ſelbſt bei hochgeſchraubten
verwöhnten Anſprüchen. Ich möchte nur wiederholen, daß alle
würze nur mit Maaß und Ziel genoſſen werden dürfen, weil der
nſchliche Körper dieſelben ſehr ſchwer verträgt und verdaut und
es Uebermaaß große Störungen in demſelben hervorruft und weil
ch allzuviel Gewürz der Geſchmack der Speiſen verſchlechtert wird.

Wenn auch die Kultur der ſeither beſprochenen Gewürzpflanzen
uns im freien Land nicht möglich iſt und ſelbſt im Treibhaus
ſchwer gelingt, ſo haben wir doch einen Strauch in unſeren
rten eingebürgert, der in ſeinen Blüthen den Duft verſchiedenartiger
würze vereinigt, es iſt dies der Gewürzſtrauch (Calicanthus).

Trotz aller vielverſprechenden Aufforderungen gewiſſer Handels-
rtner zur Herſtellung eines ſogenannten Kolonialgartens im Zimmer
chte ich im allgemeinen von der Kultur der erwähnten Gewürz-
ch abraten, da die wenigſten derſelben, trotz ſorgfältigſter

Kultur, im Zimmer längere Zeit geſund erhalten werden lö
ſondern in kurzer Zeit kränkeln und abſterben, alſo dem B
wenig Freude bereiten werden. Vielleicht reizt aber gerade
Schwierigkeit manchen begeiſterten Pflanzenliebhaber ſein Mögli
einzuſetzen zum Gelingen ſolcher Kulturen; einen ſolchen Bl
freund möchte ich nicht abhalten von deren Studium, ſondern
ein Glückauf zurufen und mich mit ihm freuen, wenn das Re
nur einigermaßen befriedigend ausfällt.

Frühjahrsbetrachtungen.

Vortrag des Präſidenten, Herrn H. Müller, in der Monat
Verſammlung vom 2. März 1898.

Die Arbeiten im Freien ſtehen eigentlich noch ſtill, wenn
der ſeitherige ſehr milde Winter erlaubt, ſchon jetzt manche G
arbeit auszuführen; der März und ſelbſt April ſind doch immer
launiſche Monate mit unberechenbaren Sprüngen.

Wenn alſo der Boden offen, d. h. nicht gefroren iſt, ſo
ſchon manche Arbeit unternommen werden, das Gartenland kann
gegraben und für die Frühſaat vorbereitet werden. Frühſaat
März müſſen mit Vorſicht ausgeführt werden und ſollten jetzt
ſolche Samen ausgeſät werden, die lange im Boden liegen kö
ohne zu faulen, als da ſind Peterſilien, Spinat, Schwarzwu
allzu frühes Gärtnern hat noch nie viel genutzt, denn zu A
März iſt die Erdwärme noch ſehr gering und ohne ſie iſt kein W
tum zu erwarten und in kleinen Hausgärten, wo die Arbeit nich
zuſehr drängt, iſt übrig Zeit noch in der zweiten Hälfte des M
an die Gartenarbeit zu gehen, wo dann auch ein ſchöner Erfolg
gedeihliches Wachſen zu erwarten iſt. Die früheſten erfolgre
Arbeiten im Gemüſebau möchten das Umpflanzen von Sauera
und Schnittlauch und das Stecken von Perlzwiebel ſein, wenn ſ
nicht ſchon im Herbſt ſtattgefunden hat.

Unterdeſſen kann man ſchöne regen- und froſtfreie Tage ben
um Ziergehölze und Bäume zu beſchneiden und auszuputzen, den
zu düngen und abzurechen, gedeckte Beete abzudecken oder die
ſchicht zu vermindern, um Fäulniß der jungen Triebe zu vermei
Auf geſchützt gelegenen Beeten können Ende März verſchie
Sommerflorpflanzen ausgeſät werden. Es iſt jetzt die höchſte
Ziersträucher zu pflanzen und möchte ich jedem Gartenbeſitzer
Herz legen in ſeinem Garten eine größere oder kleinere Hecke a

n, da ja die Zuſammenſtellung oſt prächtig blühender Ziergehölze
farbenſchöner Wirkung iſt. Wenn ich hier das Wort Hecke ge=
t, ſo iſt darunter nicht der Zaun oder die aus lebenden Sträuchern
bete Umfriedigung der Gartengrundſtücke zu verſtehen, deren
n ein oſt fraglicher iſt. Dieſe Zäune bieten ja manchmal Schutz
den Wind, gegen Tiere und bieten oſt den Fundort ſchön ent=
er wildwachſender Pflanzen für den Botaniker. Auf der anderen
iſt die ſtarke Wurzelbildung beſagter Hecken oſt ſchädlich für
edeihen von Pflanzungen in deren nächſter Nähe. Dies mag
eigetragen haben, daß ſolche Hecken mehr und mehr ausgerottet
und daß wir heute überraſcht ſind, wenn wir noch hie und
freien Felde und auf offener Flur eine ausgedehnte und gut
Hecke antreffen. Aber ſolche Hecken bringen anderſeits auch
der beſonders darin beſteht, daß ſie den Aufenthalt und die
iſtplätze für viele nützliche Vögel bieten. Die auffällige Ab=
ieler inſektenfreſſender Vögel in vielen Gegenden iſt zum
Teil auf das Ausrotten der Hecken zurückzuführen, wenn auch
ntödung dieſer lieben gefiederten Zugvögel auf ihrer Reiſe
Süden und zurück ihre Reihen jedes Jahr ſtark lichtet.
Nutzen dieſer Vögel iſt aber ein enormer und viel bedeutender
er glaubt und wer möchte nicht gern ſich des Geſanges
ichen Geſchöpfe erfreuen. Für den größten Teil derſelben
gerade die Hecken den paſſendſten Stand= und Niſtplatz.
Sprichwort ſagt ſo richtig:

Nimmſt Du dem Vogel Neſt und Ei,
Iſt's mit Geſang und Obſt vorbei.

wenn wir nicht dafür ſorgen, daß dieſe lieben traulichen
n unſerer nächſten Nähe wohlfühlen, bleiben ſie nicht,
nicht, verziehen ſich, bilden keine Brut und unterdeſſen
raſiten, die Feinde des Obſt= und Gartenbaues freies
rmehren ſich ins Unendliche. Freilich giebt es nicht nur
Singvögel, die ſich in unſern Hofraiten und Gärten
aber ſelbſt der Hanswurſt der gefiederten Welt, der
ergötzt uns manchmal, wenn er auch den Frühſaaten
beifügt. Sind wir nicht ſelbſt Schuld, wenn grade
dringlich wird, nachdem wir ihn im Winter gefüttert
haben. Wie können wir annehmen, daß dieſer böſe
age der gefiederten Welt plötzlich ſich beſſere und das
wenn wir ihn plötzlich nicht mehr füttern. Iſt es da

zu erſtaunen, daß dieſer dreiſte poſſierliche Geſelle, der mit
Einzelheiten der Hofraite vertraute, auch weiter ſich umſieht und
Garten, wenn gerade Frühſamen ausgeſät wurde, ſolchen auf
wo er ihn findet.

Bei der Frühjahrsausſaat heißt es darum die Saaten zu ſch
durch Spannen von weißen Fäden, durch Anbringen von
ſcheuchen mit glänzenden und leuchtenden Körpern, wie Blechab
und Spiegelſtücken. Denn nicht nur der Sperling geht den Sämer
und den jungen Pflanzenkeimen nach, dies thut auch der Buch
der Diſtelfink und andere Finkenarten, aber wegen dieſes klei
Schadens wird es keinem von uns einfallen dieſe munteren Tier
wegzuſchießen.

Gar oft werden aber auch die Vögel für Schaden verantw
lich gemacht, den ſie gar nicht angerichtet haben, wo mehr wie
ſcheinlich vielerlei Gewürm, Tauſendfüße, Maden und Käfer,
Schnecken allein die Urſache ſind und wenn nun die Amſeln im Ga
verkehren, die gerade den Würmern und Schnecken nachgehen, ſo
unter letzteren erheblich aufgeräumt werden. Und wenn dieſe
auch hie und da eine Erdbeere anbeißen und verzehren, ſo mache
ihnen keinen Vorwurf daraus, ich würde es wahrſcheinlich gerade
machen. Wer erinnert ſich nicht der Jugendjahre, wenn er
lieben Singvögel Kirſchen und Trauben ſtibitzen ſieht.

Nur körnerfreſſende Vögel werden in den Gärten kaum verkeh
da die meiſten unſerer Singvögel auch Inſektennahrung lieben
unter den Inſekten gut aufräumen. Der Sperling zieht durch
Anweſenheit, die ungenirt und lärmend ſtatthatt, andere Vögel,
viel ſcheuer ſind, allmählich an, und nutzt uns hierdurch indi
denn die nützlichen inſektenfreſſenden Vögel werden vertrauter, in
und Garten heimiſch und räumen unter den Inſekten wohltätig

Deßhalb möchte ich beſonders der Anpflanzung einer oder mehr
Geſträuchgruppen lebhaft das Wort reden, damit die nützlichen
ein Heim finden, ſich beſchützter ſehen und ſich nicht leicht verzie
Außerdem kann es aber gewiß nicht ſchaden, wenn ein jeder
uns auch noch ein oder mehrere Niſtkäſtchen aufhängt, damit Mei
Rotſchwänzchen, Baumläufer und ähnliche Vögel ſich paaren und
mehren können; bei der Aufzucht der gefräßigen Jungen wer
Milliarden von ſchädlichen Inſekten vertilgt, was ſchon immer
etwas Stillſtand in deren erſchreckende Vermehrung bringt.

Digitized by Google

Verſchiedenes.

San Joſé-Schildlaus. In der Nr. 8 des praktiſchen Ratgebers
Obſt- und Gartenbau gibt der bekannte Entomologe Freiherr von
illing eine genaue Beſchreibung der S. Joſé-Schildlaus, die auch
Bilde in allen Stadien ihrer Entwiklung dargeſtellt iſt. Herr v.
lling ſtellt feſt, daß auch Früchte von der Laus befallen werden
gibt die Abbildung eines befallenen Apfels und einer Birne.
em er die ungeheuere Gefahr, die Deutſchland durch die Ein-
ng der Laus droht, geſchildert, auch die Erkennungszeichen der
ausführlich beſprochen, kommt Freiherr von Schilling zu dem
t, daß die getroffenen Maßregeln der Reichsregierung gegen
ſchleppung der S. Joſé-Schildlaus aus Amerika nicht genügen
aidirt für eine völlige Abſchließung vom amerikaniſchen Markte.
enten können die Nummer der Wochenſchrift gegen Einſendung
Pfennigen in Briefmarken vom Geſchäftsamt des praktiſchen
s im Obſt- und Gartenbau in Frankfurt a. O. portofrei

---

r **Wert des Taubenmiſtes.** Der Taubenmiſt iſt in Folge
jen Stickſtoffgehaltes eines der wirkſamſten Düngemittels und
entner desſelben einen Wert von 13—14 *M.*, denn derſelbe
ch den Wolff'ſchen Tabellen über die mittlere Zuſammen-
Düngemittel: 17,6% Stickſtoff, 17,8% Phosphorſäure
und 16% Kalk. Um dieſelben Nährſtoffmengen in künſt-
emitteln dem Boden oder den Pflanzen zuzuführen, müßten
ben Summen verwenden:

116	Pfd.	15,5	prozentigen	Chiliſalpeter	*M.*	8,80
00	„	12,0	„	Kainit	„	1,20
00	„	18,0	„	Superphosphat		3,60
				Im Ganzen	*M.*	13,60

Aus dem prakt. Ratg. i. Obſt- und Gartenbau.

---

am 24. Februar d. J. ſtattgehabten Verſammlung der
ung des Gartenbauvereins wurde Herr Geh. Ober-
chenck durch Akklamation zum Vorſitzenden für das Jahr
wählt und Herr Miniſterialreviſor Scharmann zum
eſtellt. Sodann wurde beſchloſſen an 4 Zöglinge des
rkurſus zu Bensheim im Jahr 1898 Unterſtützungen

von zuſammen 170 ℳ zu gewähren, ſowie eine Spritze zum Beſpri der Reben gegen die Blattfallkrankheit zu beſchaffen und einigte ſich dahin, die von Herrn Meier, Direktor der Wein- und Obſtb ſchule zu Oppenheim auf Grund angeſtellter Verſuche empfohl Spritze „Gayllot“ von der Firma Lambert & Söhne zu Trier Preiſe von 45 ℳ anzukaufen und als Spritzmaterial Kupferkalkbr zu verwenden. Die Einteilung der Arbeit, die Ueberwachung richtige Ausführung, ſowie die Kontrolle hat Herr Direktor Fie in dankenswerter Weiſe übernommen. Hierauf teilte Herr Rent Müller mit, daß im Vorjahr mehrere Obſtbauvereine der Pro Starkenburg Kurſe für Frauen und Mädchen zur Verwertung Obſtes im Haushalte, ſo z. B. in Bensheim und Höchſt i. O. anſtaltet hätten, wobei die Beteiligung ſehr zahlreich und das Rei tat ein ſehr befriedigendes geweſen ſei; da die Wein- und Obſtb ſchule zu Oppenheim die Abhaltung dieſer Kurſe durch ihren Fachle Herrn Rebholz, unentgeltlich übernimmt, auch die hierzu erforderli Apparate und Geräthe koſtenlos ſtellt und der Obſtbau-Abteilung die Beſchaffung des Lokals, ſowie das nötige Obſt erübrigt, ſo beſchloſſen im Laufe der Monate Auguſt und September einen artigen Kurſus hier zu veranſtalten. Zum Schluß wurde ein Ausf der Abteilung nach Oppenheim im Laufe des Sommers in Aus genommen.

Gartenkalender

für den Monat April.

1. **Blumengarten.** Die Buxeinfaſſungen können jetzt umgepfla und beſchnitten werden, für Coniferen und ſonſtige immergrüne Sträuch beginnt die geeignetſte Verpflanzzeit, wenn die jungen Triebe anfang ſich zu entwickeln; ſpätblühende Stauden können jetzt ebenfalls verpflanzt werden. Im kalten Miſtbeet ſäe man Herbſt- und Winte levkoyen und Goldlack; überwinterte Winterlevkoyen und Goldla können jetzt auf die Blumenbeete im freien Lande ausgepflanzt werde Ende des Monat ſind Oxalis, Amaryllis, Gladiolus und Tigri in's freie Land zu pflanzen. Auch kann man Ende d. M. damit ginnen, bei günſtiger Witterung verſchiedene Kalthauspflanzen, Lorbeer, Oleander, Granaten, Aucuba, Laurus tinus, Hortenſien an geſchützte Stellen in's Freie zu bringen.

2. **Obſtgarten.** Anfangs d. M. können eingeſchlagen geweſene
umchen noch verpflanzt und noch nicht beſchnittene Bäumchen be-
nitten werden. In der Baumſchule iſt jetzt mit der Reiſerveredlung
Freien zu beginnen, ebenſo mit dem Umpfropfen älterer Bäume
zw. zuerſt mit den Kirſchen, dann mit den Pflaumen und Zwetſchen
zuletzt mit den Birnen und Aepfeln, da letztere am ſpäteſten in
t kommen. Der Boden unter den Bäumen iſt gut aufzulockern
iſt es vortheilhaft denſelben hierauf um die Stämme herum mit
m Miſt oder Compoſt zu decken. Blühende Spalierobſtbäume
andere niedere Formobſtbäume ſind bei eintretenden kalten Nächten
Strohmatten, Tücher oder Fichtenreiſer zu ſchützen. In der
ſchule ſind die im vorigen Sommer okulirten Bäumchen 4—5
er dem eingeſetzten angewachſenen Auge abzuſchneiden und dann
oden zwiſchen den Bäumchen zu lockern. Sind die Weinreben
honEnde v. M. geheftet worden, ſo muß dies jetzt geſchehen;
flanzen von Wurzelreben und Stecklingen ſowie zum Einlegen
legern iſt jetzt noch Zeit. Die Rabatten, auf welchen ſich die
ke befinden, müſſen nun gut gelockert werden.

Gemüſegarten. Zur Anlage von neuen Spargelbeeten iſt
ng d. M. die geeignetſte Zeit und ſind zur Anpflanzung
1—2 jährige Pflanzen zu nehmen. Von Radies, Früherbſen
nmerrettig iſt wieder eine Ausſaat zu machen. Hat man
hgemüſe ins Miſtbeet geſät, ſo ſäe man dieſelben jetzt in's
, als Sellerie, Blumenkohl, Rothkraut, Weißkraut, Wirſing
lraben, und Kopfſalat; Ende d. M. ſäe man ſpätes Roth-
ßkraut, ſpäten Wirſing, Blumenkohl, ſpäte Kohlraben, Roſen-
wieder Kopfſalat. Die aufgegangenen Erbſen werden an-
nd mit Reiſern verſehen. In der Mitte d. M. können
tbeet im vorigen Monat geſäten Frühkohlraben, Kopfſalat-
d andere Frühgemüſe bei günſtiger Witterung in's freie
nzt werden. Die Erdbeerbeete ſind bei trockener Witterung
gießen, wozu leichter Dungguß ſehr zu empfehlen iſt.

Litterariſches.

le **Gebiete,** welche für Frauen von Wichtigkeit ſind, findet
ige **denkende** Hausfrau verſtändigen Rat in den Spalten
, **welches** wie kein anderes die Intereſſen des Standes
en **vertritt,** den Spalten der praktiſchen, vielfach preis-

gekrönten Wochenſchrift **„Fürs Haus."** Dieſe Ratſchläge ſind um wertvoller, als ſie nicht im Kopfe weiſer Theoretiker, ausgeklü wurden, ſondern aus den Lehren der großen Lehrmeiſterin Erfahr geſchöpft ſind. Der Abonnementspreis dieſes empfehlenswerten Bla beträgt nur eine Mark vierteljährlich. Eine Probenummer erh man koſtenlos in jeder Buchhandlung, ſowie auch durch die Geſchäf ſtelle „Fürs Haus" zu Berlin SW.

„Bewirtſchaftung kleiner Hausgärten" Heft 6. **„Die hau ſächlichſten Schädlinge im Obſt- und Gartenbau."** Beſchreibu Schaden und Vertilgung. Mit 3 kolorierten Tafeln von Ernſt Ei Verlag von Emil Stock in Zwenkau b. Leipzig. 60 ₰ geb. 70 (In Partien billiger.) Als ſechſtes Heft der „Bewirtſchaftung klei Hausgärten" (Heft 1: Gemüſebau; Heft 2: Obſt-, Beeren- u Blumenanlage; Heft 3: Topfpflanzenzucht im Kleinen [beſonders f Schulkinder geeignet]; Heft 4: Das Treiben und Pflanzen der Blum zwiebeln; Heft 5: Die Kultur des Beerenobſtes und die Weinbereit Jedes Heft nur 25 ₰; in Partien nur 18 ₰; Heft 1—6 co 1 ℳ 70 ₰), iſt ſoeben ein empfehlenswertes Schriftchen über das Ungeziefer erſchienen, welches oft die größte Sorgfalt des Gar freundes illuſoriſch macht. In knappen Beſchreibungen werden dem Gartenbau ſchädliche Inſekten trefflich charakteriſirt, wird i Lebensweiſe und ihre Entwickelung geſchildert und endlich, was Hauptſache iſt, die Art der wirkſamen Bekämpfung angegeben. D gut ausgeführte kolorirte Tafeln machen es dem Laien möglich, je Schädling zu erkennen. Der Preis des Büchleins iſt ſo nied daß einem Jeden die Anſchaffung möglich iſt. Deßhalb ſollte je Gartenbeſitzer zu ſeinem eigenen Nutzen eine ſo gute und billige Sch ſich zu eigen machen.

Der Schul- und Hausgarten, Zeitſchrift zur **Belebung der Sch gartenfrage** und zur **Belehrung der Pflanzen- und Blumenzucht,** hera gegeben von H. Tauſcher und A. Bode. Nr. 5 (V. Jahrgang Dieſe Monatsſchrift bietet dem Schulgärtner ſowohl, als d Haus- und Zimmergärtner, ſowie dem Naturfreunde überhaupt ei Fülle von Anregung und Belehrung. Mit dem hübſchen Gedi von Anna Dix: „Glück" und Ausſprüchen von Jablanzy und Gutzko eingeleitet, bringt ſie folgende Artikel: Die Schulgärten in der Schw — Verteilung von Sämereien an Schulkinder. — Winke zur Anla und Bepflanzung von Schrebergärten und kleinen Hausgärten übe

Digitized by Google

n. — Frühjahrspflanzung der Obſtbäume. — Die einfachblühende
ſiſche Primel. Arbeitskalender und eine Menge kleiner, intereſſanter
ilungen. Ferner ſpricht ſie ſich kurz aus über einige einſchlägiſche
riſche Neuerſcheinungen und giebt im Briefkaſten allgemein
ſirende Antworten. — Wir können das gut geleitete, billige
(jährl. 1 ℳ durch Buchhandel oder Poſt, 1 ℳ 40 ₰
ler Zuſendung vom Verleger, A. Bode in Altenburg) unſeren
die für die Schulgartenfrage, für Gartenbau und Zimmer-
kultur Intereſſe und Sinn haben, nur empfehlen.

raktiſche Blätter für Pflanzenſchutz. Ein Ratgeber für Land-
orſtleute, Gärtner und andere Pflanzenzüchter. In Verbindung
männern und Praktikern herausgegeben v. Dr. Carl Freiherr
euf, Privatdozent an der Univerſität in München. . Verlag
n Ulmer in Stuttgart. Monatlich eine Nummer, $^1/_2$ Bogen
t Abbildungen. Preis pro Jahrgang 2 ℳ (Durch die Poſt
ℳ 20 ₰). Die vorliegende Probenummer enthält ein
m für Pflanzenſchutz im Januar und Februar, ſowie inte-
ſſätze über Vertilgung der Feldmäuſe (mit einer Abbildung).
tiſche Bedeutung der Kirſchenhexenbeſen und ihre Bekämpfung
ldungen). — Schutz den Vertilgern unſerer Pflanzenfeinde
Mitteilungen über neue Veröffentlichungen über Pflanzen-
erſchiedene Auskünfte. Wir wünſchen der vortrefflich ge-
chrift die weiteſte Verbreitung.

ch der **Frucht- und Gemüſetreiberei.** Vollſtändige An-
anas, Erdbeeren, Wein, Pfirſiche, ꝛc., ſowie alle beſſeren
er Jahreszeit mit gutem Erfolg zu treiben. Bearbeitet
pel, Kgl. Gartenbaudirektor. Zweite, neubearbeitete
48 Textabbildungen nach Zeichnungen des Verfaſſers.
aul Parey in Berlin SW. Preis elegant geb. 7 ℳ
llt in dem intereſſant und leicht verſtändlich geſchriebenen
nen, langjährigen und erfolgreichen Erfahrungen in
Gemüſe-Treiberei mit und können wir dasſelbe allen,
dieſem Teil der Gärtnerei beſchäftigen, aufs beſte

Anzeigen.

ringer Grottenſteine
Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felſenpartien,
n, Böſchungen. Gärtner erhalten Rabatt!
ſucht. Näheres brieflich. Billige Preiſe.
C. A. Dietrich. Clingen in Thüringen.
Hoflieferant.

Digitized by Google

Hornmehl aus Rindsklauen mit 14—16 % St
Reellſtes, überraſchend ſchnell und ſicher wirkendes **Natur**
Mittel für alle gärtneriſche Zwecke und Kulturen. 14
großartige Erfolge. Tauſende von Anerkennungen
100 Ko. 22 Mk. 50 Ko. 11,50 Mk. 25 Ko.
15 Ko. 4 Mk. ab Fabrik. Poſtkollis frco. 2,20
Broſchüre und Muſter frei. Vertreter und Wiederverkäufer g
Heymann & Nitzsche in Sebnitz in S
Mechan. Hornmehl=Fabrik, gegründet 1884.

Roſenverkauf.

2000 **hochſtämmige Roſen,** kräftig bewurzelt, edelſte S
1 ½—2 Mtr. Höhe pro 100 Stück, darunter 5 **Maré**
Niel, 60 Mk, 10 Stück 9 Mk., 400 **Maréchal**
pro 100 Stück 120 Mk.

2000 **Rosa canina,** Sommerveredelung 1897, da
ſchönſte **Hybrid:** Fertige Verkaufswaare, Herbſt 1898
Tauſend 150 Mk. Schönſte ſehr kräftige Exemplare.

2000 **Hochſtämmige Roſen,** Sommerveredelung 1
Verkaufswaare Herbſt 1898 pro 100 Stück 55 Mk., Ta
500 Mk.

150 **niedere Roſen,** Wurzelveredelung pro Stück 70
150 St. 90 Mk. Sortiment aller dieſer Roſen in 75 S
darunter neueſte deutſche, amerikaniſche und franzöſiſche.
Preis iſt incl. Verpackung. Geſl. Aufträge und Anfragen a
Gräfliche von Keyserling'ſche Rentei zu Schloß Bu
Kr. Düren, Rhnl. erbeten.

Univerſal=Garten= und Obſtbaum=Dünger, Chiliſalp
Kainit, Thomasmehl, Guano und Blumendünge
empfiehlt
Friedrich Schaefer, Darmſtadt, Ludwigsplat

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins Mittwoch, den 6.
und Mittwoch, den 4. Mai 1898, Nachmittags 3 Uhr im Saalbau.

Druck von H. Courths & Sohn.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

, 5.   XVII. Jahrgang.   Mai 1898.

Monatsſchrift

Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von
sſecretär, Hofgarten-Inſpektor **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdweg-
redigirte Monatsſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den
gliedern franco zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement
2. 50. Aufſätze gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen
Redaction einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder
10 ₰, für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden
Monats von derſelben entgegengenommen.

onats-Verſammlung. — Ueber Genußmittel aus dem Pflanzenreich.
Verſchiedenes. — Gartenkalender. — Litterariſches. — Eingeſandte
eisverzeichniſſe. — Anzeigen.

Monatsverſammlung

1898, unter Vorſitz des Präſidenten in Gegen-
wart von 69 Mitgliedern.

ellt waren von Herrn Küfermeiſter Heinrich Haas in
e Anzahl Blumenkübel in verſchiedenen Größen.

röffnung der Verſammlung teilte der Vorſitzende mit,
n **durch** den Tod von 8 langjährigen Mitgliedern,
h. **Finanzrat** Menges, Rentner Ernſt Germann und
Germann zu beklagen habe, und erhoben ſich die
ehrenden Gedächtnis an die Verſtorbenen von ihren
e **Mitglieder** wurden aufgenommen Frau Hofſchloſſer-
er und Frau Hofzimmermeiſter Heyl Wwe. hier.

r letzten Monatsverſammlung erhaltenen Eingängen
oder zur Einſicht aufgelegt:

n der Großh. Bürgermeiſterei der Stadt Darmſtadt,
Vorſtand unſeres Vereins mitgeteilt wird, daß auf
be v. 9. Dezember v. J. die Saalbau-Deputation
es Vorſaals für unſere Monatsverſammlungen vom
J. an von 115 Mk. 20 Pf. auf 100 Mk. jährlich

LIBRARY
N. Y. STATE COLLEGE OF AGRICULTURE
ITHACA, N. Y.

Digitized by Google

herabgeſetzt habe; es wurde dieſe Ermäßigung mit D
genommen.

b. Ein Circular der Gartenbaugeſellſchaft Feronia in Dre
   einem Aufruf an alle Gärtner und Gartenbauvereine Deu
   mit der Bitte die Geſellſchaft Feronia in dem Beſtreben z
   ſtützen, einen Schutzzoll auf alle gärtneriſchen Artikel zu e
   Es wurde beſchloſſen, da unſer Verein zu 95 % au
   gärtnern beſteht und da unter den Gärtnern ſelbſt die
   über die Nützlichkeit eines Schutzzolles auf gärtneriſche
   geteilte ſeien, der Agitation für einen ſolchen nicht bei
c. Special-Verzeichnis von Cacteen und anderen Succulent
   Friedr. Ad. Haage jun. in Erfurt.
d. Verzeichnis der neueſten Roſen für 1898 von Peter Lan
   Trier.
e. Verzeichnis der Planet jun. Geräte, Vertreter E. F.
   Hamburg.
f. Offerte von Zacherl in Wien von einem Präparat aus
   zur Vertilgung von Ungeziefer an Pflanzen; dasſelbe
   Herrn Garten-Inſpektor Stapel zur Probe und ſpäteren
   erſtattung übergeben.
g. Eine Anfrage eines Vereinsmitgliedes, ob es nicht mög
   die früher beſtandene Verteilung von Blumenſamen an die
   reflektirenden Mitglieder wieder einzuführen, da die Mittel
   wieder vorhanden ſeien. Es wurde dieſe Frage dem
   zur Beratung überwieſen.

Hierauf hielt Herr Stadt-Garteninſpektor Stapel einen
über die gärtneriſchen Anlagen der Stadt Darmſtadt. Er füh
daß die hieſigen ſtädtiſchen Anlagen bis vor kurzem ſehr beſch
Natur geweſen ſeien, was teilweiſe auf den Umſtand zurück
werden könne, daß unſere Stadt und ihre Umgebung reich an
öffentlichen Gärten und herrlichen Waldungen ſei. Nachdem
ſtädtiſchen Anlagen etwas mehr ausgedehnt hatten, ſei deren
haltung in den fünfziger Jahren der Knabenarbeitsanſtalt übe
worden. Erſt im Jahre 1877 ſei hierin eine Aenderung eing
indem die Stadt die Unterhaltung der Anlagen auf je 1 J
einen hieſigen Handelsgärtner übertrug; ſpäter ſeien die Unterha
Arbeiten in 3 Looſen an 3 hieſige Handelsgärtner auf die
von 5 Jahren vergeben worden. Erſt vom Jahr 1889 ab h
Stadt die Unterhaltung der Anlagen ſelbſt übernommen und

deren Stadtgärtner angeſtellt. Seitdem hätten die ſtädtiſchen
zen eine größere Ausdehnung erfahren und zu den bereits vor-
nen ſeien noch neu hinzugekommen die vom Verſchönerungsverein
gten Baumpflanzungen in verſchiedenen Straßen und auf ver-
nen Plätzen, die Anlage vor dem Friedhof, der Saalbaugarten,
lage auf dem ſüdlichen Teil des Mathildenplatzes, auf dem
minenplatz und vor der Johanneskirche, die Anlagen auf den
ſen und die daſelbſt der Stadt in Pflege gegebenen Soldaten-
miliengräber. Inzwiſchen ſei auch eine eigene Stadtgärtnerei
worden, welche die Anzucht der für die Unterhaltung der
erforderlichen Blumen, Ziersträucher ꝛc. obliege. Durchſchnitt-
äftige die Stadt in ihren Anlagen 30 Perſonen, darunter
gärtner, während die techniſche Leitung dem Stadt-Garten-
unterſtellt ſei. Der ungünſtigen Bodenverhältniſſe wegen
t die Neuanpflanzungen bedeutenden Koſtenaufwand, man
lb beſonderen Wert auf die Gewinnung guter Compoſterde.
ptanziehungspunkt bilde die 1876 angelegte Promenade
Exercierplatzes. Der Platz vor den Bahnhöfen habe mehr-
ungen erfahren und da er den hauptſächlichſten Eintritt
bilde, werde bei ihm an Mitteln nicht geſpart. Der
platz habe anfangs der 50er Jahre ſeine erſte gärtneriſche
ng erhalten und ſei im vorigen Jahr ganz neu ange-
ebenſo der ſüdliche Teil des Mathildenplatzes, und be-
ſicht auch den älteren Teil dieſes Platzes in ähnlicher
ſtalten. Redner verbreitete ſich dann noch über die An-
m Kapellplatze (früher alter Friedhof) und erwähnt
r Zeit die Baumpflanzungen in 32 Straßen, 11 Schul-
ſtigen Plätzen ꝛc. ca. 6500 Bäume umfaßten und ſchloß
llung, daß die Stadt im letzten Jahr 1897/98 fü
Baumpflanzungen ꝛc. 35000 Mk. aufgewendet habe.
dankte dem Redner für den intereſſanten Vortrag
ran die Hoffnung, daß die ſtädtiſchen Anlagen ſich
ns und fortgeſetzter Verſchönerungen erfreuen möchten.
hten ſich Mitteilungen des Vorſitzenden über Früh-
nders über eine empfehlenswerte Art derſelben, eine
welcher er ein Exemplar zur Anſchauung mitgebracht
Partie Samen derſelben, der in der nachfolgenden
lung gelangte. (ſ. S. 73.)

Ferner teilte der Vorſitzende mit, daß Herr Telegraphen
Anton ſich erboten habe, eine Anzahl Rhabarberpflanzen an
Mitglieder unentgeldlich abzugeben; ebenſo habe er ſelbſt (
ſitzende) eine Partie Goldlackpflanzen übrig, die er eben
Vereinsmitglieder abzugeben bereit ſei.

Weiter berichtete der Vorſitzende über die am 26., 27. u. 2
in Bensheim ſtattgefundene Ausſtellung von Obſt und Frühl
Beim Eintritt in das Ausſtellungslokal habe das geſch
Arrangement den günſtigſten Eindruck auf ihn gemacht. Von
ſeien namentlich ſchöne hohe und niedere Roſen, Cinerarien,
Phlox, Penſées, Azaleen, Rhododendron, Calla, Spiräen,
Hyazinthen, Maiblumen, Lilien u. a. ausgeſtellt geweſen.
man die gute Kultur und die große Zahl der ausgeſtellten
in Betracht zog, ſo drängte ſich der Gedanke auf, daß die
gärtner Bensheims und nächſter Umgebung tüchtige erfahren
leute ſind, die auf der Höhe der derzeitigen Anſprüche ſtehen.
ſei er erſtaunt geweſen über die ausgeſtellten zahlreichen, oft prac
Früchte verſchiedener Sorten von Aepfeln und Birnen, ſogar
gut konſervirte Trauben waren ausgeſtellt. Wenn die ober
Obſtverwertungsgenoſſenſchaft allein über 2 Ctr. auserwählte
in wenigſtens 70 Sorten und ein Odenwälder Obſthändler 59
ausgeſtellt hatten, ſo zeige dies, daß in unſerer Nähe ein
Fortſchritt in der Aufbewahrung friſchen Obſtes gemacht word
Die hier gegebene Anregung werde gewiß fruchtbar ſein und
die Obſtproduzenten der Obſtaufbewahrung erhöhte Aufmerk
ſchenken.

Die dem Fragekaſten entnommene Frage, wie die Regenw
im Kompoſt am beſten vertilgt werden könnten, wurde dahin
wortet, daß man den Kompoſt mit ungelöſchtem Kalk vermiſchen

Hierauf ſchloß die Verſammlung mit der üblichen Pf
Verlooſung.

Ueber Genußmittel aus dem Pflanzenre

Vortrag des Präſidenten, Herrn H. Müller, am 3. November
in der Monatsverſammlung des Gartenbauvereins.

Nun bliebe mir noch übrig, die Genußmittel, die aus
Pflanzenreich ſtammen, zu beſprechen, denn wo wird mehr von
geſprochen als bei duftendem Kaffee, Thee, Cacao und Chocolad

einer Cigarre. Wir bezeichnen dieſe Abteilung der Nahrungs-
mit dem Ausdruck Genußmittel, weil dieſelben nicht zum direkten
der durch den Stoffwechſel verbrauchten Körperſubſtanz, ſondern
ohlgeſchmackes halber und zur Erzielung einer beſtimmten Wirkung
s Nervenſyſtem genoſſen oder benutzt werden. Sie unterſcheiden
den Gewürzmitteln in engerem Sinne dadurch, daß letztere
eiſen nur in kleineren Mengen zugeſetzt werden, während die
ittel allein zu beſonderen Speiſen oder Getränken zubereitet
bei denen in der Hauptſache das Coffeïn, Theïn, Theobromin
w. das Nicotin ſchadet. Von allen Genußmitteln, die die
atur dem Menſchen geſchenkt hat, erfreut ſich der Kaffee weit-
llgemeinſten Verbreitung.

Kaffeebaum oder Kaffeeſtrauch, höchſtens 5 m. hoch, mit
en Blättern finden ſich in den Tropen Afrikas wildwachſend
in Aſien und Amerika in den Kaffeeplantagen angepflanzt.
rtigen Früchte bilden ſich aus Jasmin-ähnlichen Blüten
ttachſen der Zweige, ſind fleiſchig, zuerſt grün, dann rot,
tt und enthalten zwei zuſammengedrückte Samen. Das
derſelben iſt verſchieden, je nach den Ländern. In Arabien
Beeren ganz reif werden und ſchüttelt ſie ab, in Oſt-
en dagegen werden die unreifen Beeren geſammelt, in
etrocknet, von der fleiſchigen Hülle befreit, gewaſchen und
net. Die verſchiedenen Tropenländer produziren Kaffee
hen Verhältniſſen, am ausgiebigſten ſollen die Plantagen
in (2—3 Ko. per mittleren Baum). Die Qualitäten
ehr verſchieden durch ihren Gehalt an Coffeïn. Abyſſinien
and des Kaffeeſtrauchs ſein, Arabien liefert die beſten
her Mokka), bei den andern Bezeichnungen ſind teils
nd, teils der Hafen der Ausfuhr, teils willkürliche
andelsüblich. Ich will Ihnen nur einige mitteilen:
hnung arabiſchen Urſprungs, aber auch für die Form
Beiſatz zu Java-, Barriſſon-Mokka; ferner Ceylon,
n, oder Java, Celebes, Myſone, Neilgherry, Braſilien,
s, Bourbon, Guatemala, San Domingo, Liberia,
ras, Martinique, Salvador u. a. Kaffees. Neuer-
aus unſeren Kolonien in Afrika, der gewiß auch
oder Kaufnamen erhalten wird, ob nun durch ſpeku-
der durch die Miſſionäre, die ja die erſten Anlagen
ſelbſt gemacht haben ſollen. Dieſem Beiſpiel ſind

die Bewohner und die Eingewanderten gefolgt und ſo ſind j
über 300000 Kaffeeſträucher bei Uſambara (Deutſch-Oſtafrik
pflanzt. Unter den Kaffeeſorten unterſcheidet man außer ihrer Be
nach der Provenienz die großen Gruppen der grünen, bla
gelben und braunen Bohnen. Eine ſo große Anzahl von verſ
Sorten ſollte eigentlich Verwirrung in dieſer Handelsbranche
bringen, zumal noch viel mehr als die angeführten Sorten im
exiſtiren, dem iſt aber nicht ſo, denn die Provenienzen deut
oft die Qualität neben der Form und Farbe der Bohnen
der Qualifikation der Güte möchte folgende Rangordnung m
ſein: obenan ſteht Mokka, dann folgen die Java-Kaffee's
von den Antillen, während Venuzuela und Braſilien kaum
auf gute Qualitäten machen können, zu unterſt auf der Stu
ſtehen die havarirte oder marinirte Waare, die durch Seewaſſ
Transport notgelitten hat, ſowie die mißfarbigen Bohnen od
Bruch.

Alter Kaffee iſt beſſer als friſch geernteter, gute alte ge
braune Waare iſt wurmſtichig, ein Zeichen der Güte, denn
dem Alter entwickelt ſich der Wurm und ſolche Waare wird au
ſchnittlich etwas höher bezahlt als friſche glatte. Gelbe Kaffee
manchmal durch langes Lagern einen dumpfen, überreifen Geru
aber nicht als Qualitätsfehler zu betrachten iſt, denn das Ar
zugenommen und beim Röſten tritt dasſelbe um ſo lebhafter z

Man ſollte glauben, daß die große Verbreitung und j
Ausdehnung der Kaffeeplantagen eine Ueberproduktion herv
müßte, dem iſt aber nicht ſo, denn ſeit 40—50 Jahren hat
Verbrauch des Kaffees mehr wie verfünffacht, von 1½ Mi
Centner auf etwa 9 Millionen, dabei iſt der Preis ein billi
worden in Folge des größeren Angebots der Waare und der
Schiffsfrachten. Nur iſt das eigentümliche bei dieſem Kolonia
daß er in rohem Zuſtand gewiß nicht zu den duftenden Genuß
gehört, daß aber die geröſteten Bohnen mit vollem Rechte dazu
werden müſſen und je vollkommener der Röſtungsprozeß geleite
deſto beſſer wird das Produkt, vorausgeſetzt, daß die Qualit
Kaffees eine gute iſt, daß die Qualität der Bohnen, deren Rei
Gewinnungsart, die klimatiſchen und Bodenverhältniſſe eine bed
Rolle ſpielen, habe ich ſchon angedeutet, daß alles dies un
vervollkommnete Röſten des Kaffees auch die Bekömmlichkeit de
raus hergeſtellten Getränkes beeinfluſſen, iſt nicht zu bezweifeln

guter Kaffee gebraut wird, werden die geehrten Damen beſſer
chen wie ich, obgleich ich als Student auch Kaffee kochte und
ls mit meiner Bereitungsweiſe zufrieden war. Ich möchte noch
f aufmerkſam machen, daß beim Röſten oder Brennen des Kaffees
h entwickelnden Dämpfe entweichen müſſen, da ſie ſchlechtſchmeckende
iche Stoffe enthalten; das feine Aroma kommt dann zur beſſeren
kelung. Allzu langes Röſten zerſtört das Aroma und zu wenig
macht den kräftigſten Kaffee flau ſchmeckend, deßhalb iſt das
der ſchwierigſte Punkt bei der Behandlung des Kaffees.

er Kaffee als Getränk hat verſchiedenartige wohlthuende Eigen-
auf den Magen, das Gehirn und das Denkvermögen. Die
ten Beſtandteile desſelben ſind das Coffein, Gerbſäure, fettes
natiſches Oel. Wenn man im allgemeinen von gleichen Be-
n des Kaffees und des Thees (Theïn) ſpricht, ſo darf es
wörtlich genommen werden, denn Jean Paul ſagt nicht um-
er Kaffee macht feurige Araber, der Thee ceremonielle Chineſen.“
r und wiederholter Genuß von Kaffee kann aber ſchädlich
oßen und ſtarken Gaben erzeugt er Herzklopfen, Pulsbe-
g, Kongeſtionen nach dem Kopf, Erregung, Zittern, Angſt,
ei Perſonen, die leicht erregbar und zu Kongeſtionen ge-
Man hört viel gegen Kaffee predigen, wir wollen aber
ſo wenig wie den Wein und ſelbſt gewiſſe Spirituoſen
weil ſie dem einen oder dem andern einmal ſchlecht be-
, es muß eben alles mit Maaß und Ziel genoſſen werden.

heeſtrauch iſt mit der Camellie nahe verwandt und bildet
Sträucher oder kleine Bäume mit glänzenden leberartigen
achſelſtändigen weiſen oder roſaroten Blüthen. Er
inen Blättern ſehr und hat während ſeiner mehr als
n Kultur zahlreiche Spielarten gegeben. Die friſchen
nicht, durch den Dörrprozeß werden ſie erſt wohlriechend.
h iſt in Oſtindien, Cochinchina, Korea, Japan, China,
Java zu Hauſe und vielfach in Theeplantagen ange-
ueſter Zeit ſind großartige Neupflanzungen entſtanden
ſelbſt in Ceylon, wo früher kein Thee gebaut wurde.
n Theeſtrauch durch Samen fort, ſetzt ihn in Reihen
von einander entfernt, ſtutzt ihn auf 60 cm. ein und
tter im April zum erſten, im Mai und Juni zum
Auguſt zum letzten Male; alle 6 Jahre werden die
Zurückſchneiden verjüngt. Die geernteten Blätter

läßt man an der Luft welken und erhitzt ſie dann unter beſtä
Miſchen auf einem lockeren Bambusgeflecht über Kohlenfeuer,
ſie, indem man die flach aufgelegten Hände im Kreiſe herumfüh
trocknet ſie an der Luft. Dieſes Verfahren weicht übrigens i
ſchiedenen Gegenden ſehr von einander ab und die nach einer
der anderen Weiſe proviſoriſch zubereiteten Blätter werden vo
Agenten der Theehändler angekauft und in den großen Handelsp
weiter bearbeitet. Bei dieſer Bearbeitung werden ſie für europ
Geſchmack parfümirt, möglicherweiſe auch verfälſcht, beſonders
Zuthat von jasminartigen Blüthen oder Reiben mit denſelben,
aber auch in Europa noch nachgeholt wird. Schluß f

Verſchiedenes.

Die **„Zeitſchrift der Landwirtſchaftskammer für die Pr**
Schleſien“ erteilt in ihrer Nr. 11 v. 12. 3. 98 folgende An
auf eine Anfrage betr. **Pilz- und Inſektenſpritzen:**

Gegen die Monilia-Krankheit bei Kirſchbäumen kann nicht g
die „Syphonia“ (Rebenſpritze) von Mayfarth & Co. in Frankfurt a
empfohlen werden. Wenn auch der Preis von 42 Mk. etwas
erſcheint, ſo iſt zu berückſichtigen, daß die Arbeit damit nicht nur
ſehr bequeme, ſondern auch wegen des äußerſt feinen Sprühre
gegenüber jeder Handſpritze eine außerordentlich ſparſame zu ne
iſt. Nur zu häufig werden Sie Anlaß finden, dieſes nützliche G
anzuwenden, z. B. gegen den Weinpilz, gegen alle Pilzkrankheiten
Obſtgarten, Spargelroſt, Kartoffelpilz, und zuletzt, doch nicht
letztes, gegen den Hederich mit 15 % Eiſenvitriollöſung. Beme
möchte ich noch, daß die Chauſſeebauverwaltung des Kreiſes Grot
kürzlich 5 oder 6 Syphonia angeſchafft hat und dieſe vorausſich
leihweiſe Intereſſenten im Kreiſe überlaſſen dürfte.

Laqua-Sorgau.

Jeder von uns weiß aus eigener Erfahrung, daß man
Sonnenſchein in einem ſchwarzen Rocke mehr ſchwitzt, wie in ei
weißen, oder mit anderen Worten, daß die ſchwarze Farbe lebha
die Sonne anzieht, wie die weiße. Auf dieſe bekannte Thatſache
ſind in Columbia, Miſſouri, wiſſenſchaftliche Verſuche unternom
worden, empfindliche Obſtkulturen, ſpeciell Pfirſichbäume, dadurch ge
Erfrieren zu ſchützen, daß man ihnen durch Bekalken ihrer Ri

ihrer dunkeln eine weiße Farbe gab. Das Erfrieren ſolcher
me geſchieht ja nicht dann, wenn während des Winters die Saft-
gung im Baume ruht, ſondern dann, wenn die warme Frühlings-
den Baumſaft in Bewegung ſetzt und an dieſem Safte Nacht-
ihr zerſtörendes Werk üben. Der Zweck des Kalkens iſt alſo
ie Bäume durch die weiße Farbe gegen die Sonnenwärme un-
dlicher zu machen, damit die Saftbewegung nicht zu früh be-
Wie ein deutſcher Landsmann, Herr Richter, in Whiteſiſch-Bay
12. des praktiſchen Ratgebers im Obſt- und Gartenbau be-
haben dieſe Verſuche ein völlig befriedigendes Reſultat ergeben.
groß der Einfluß der Farbe auf die Entwickelung von
iſt, zeigt folgender Vorverſuch. Man hing 5 ſogenannte
rmometer, die vorher genau verglichen waren, in einer Höhe
Fuß und mit 10 Zoll Entfernung von einander in einem
t auf, nachdem man an 4 dieſer Thermometer die Queck-
n mit 4fach übereinandergelegtem Kattun bekleidet hatte,
grüne, purpurne, ſchwarze und weiße Färbung hatte, am
ermometer ließ man die Queckſilberkugel frei. 14 Tage
die Temperatur gewiſſenhaft regiſtrirt und gefunden, daß
n Himmel alle Thermometer gleichmäßig regiſtrirten, daß
dem mit Purpur und dem mit Weiß umkleideten Thermo-
onnenſchein ein Wärme-Unterſchied von 21 Grad Fahren-
artenfreunde und Freunde des Obſtbaues, die ſich näher
atz intereſſiren, mögen ſich die betreffende Nummer der
m Geſchäftsamt in Frankfurt a. O. erbitten, die Nummer
zugeſchickt.

---

rühgemüſe und ein empfehlenswertes ſolches, teilte in
natsverſammlung des Gartenbauvereins, der Präſident,
r folgendes mit: Die Bezeichnung Gemüſe kommt ge-
her, weil die alte Zubereitung der zahlreichen und be-
des Pflanzenreichs gewöhnlich eine breiartige war,
ngs der Koch oder die Köchin kein Lob erfährt, wenn
prüngliche natürliche Form (z. B. der jungen Erbſen,
ſenkohls, der Rüben u. a.) zu Brei zerkochen ließen.
r Sommer- und Herbſtzeit eine große Auswahl von
rt zur Verfügung ſteht, ſo ſteht es im Winter ſchon
m ſchlimmſten aber im Frühjahr, ſo eben in jetziger
Winter giebt es ja noch viele Gemüſearten und

Digitized by Google

manche ſogar im höchſten Grade ihrer vollkommenen Entwickelung die Schwarzwurz, Weißkraut, Rotkraut u. dgl. und in neueſter verfügt man über Konſerven das ganze Jahr hindurch und ſind ſelben den friſchen Gemüſen gleichartig, manchmal ſogar beſſer, das dazu verwendete Material durchſchnittlich das beſte iſt; aber wird auch die Konſerven müde. Nun ſind in neuer Zeit große F ſchritte gemacht und Verbeſſerungen getroffen worden in der A wahrung der Herbſtgemüſe und Salate, ſo daß jede wähleriſche H frau zu Weihnachten, ſelbſt zu Faſtnacht und ſelbſt zur Oſterzeit dem Markte noch große Auswahl in Kraut, Kohl, Endivien u. treffen kann. Bei den Zufuhren aus Italien, Aegypten, Malta beſonders Algier fehlen beinahe die ſogenannten primeurs gar mehr. Die Jahreszeiten ſind dermaßen verrückt, daß ſie manch wirklich närriſch verrückt erſcheinen. Welch ein Hochgenuß iſt es halb, wenn das Frühjahr naht und man die Konſerven, die man ſehr geliebt hatte, jetzt bald vernachläſſigen kann, denn es gibt friſche Gemüſe und Salate, freilich manchmal ſehr zweifelhafter A und Güte. Aber wer wird einen harten Winterſpinat oder ra Lattigſalat verſchmähen? es iſt doch das erſte Produkt des Gar im neuen Jahr.

Jetzt kommt die Zeit, wo die Sproſſen von Brenneſſ Cichorien, Löwenzahn und Hopfen geſammelt werden und teils Gemüſe, teils zu Salat Verwendung finden. Brunnenkreſſe iſt am beliebteſten, ebenſo Gartenkreſſe, wenn ſie auch das ganze über als Beigabe und hors d'oeuvre genoſſen werden. Bachb wird wohl nur im April, höchſtens noch im Mai genoſſen, ſpäter verfügen wir über Salate jeder Art, die ſchmackhafter Außer Spinat, Neſſelſproſſen und Hopfen wird nicht viel Auswahl früheren Frühjahr ſein, abgeſehen von importirten oder in Miſtbe gezogenen, oft ſehr teuren Gemüſen und von den oben genannten Spinat als billige Marktwaare das Hauptkontingent bieten, der Manchen gar nur wegen der Eierbeigabe gern gegeſſen wird. Spinat und immer wieder Spinat, zumal in hieſiger Gegend Sau ampfergemüſe wenig bekannt und beliebt iſt. Darum möchte ich heute mit einem Gemüſe bekannt machen, das ſich ſehr zur Frühk im Freien eignet und durch ſeine ſtattlichen Blätter eine ganz hüb Zierde der Gärten bildet bis in die Monate Juni und Juli, wo Blätter abſterben und die vertrockneten Samenſtengel entfernt werd

nen. Dabei iſt die Pflanze ausdauernd, wenigſtens für eine Reihe
Jahren, alſo bequem und ertragreich in der Kultur.

Es handelt ſich um einen ausländiſchen Ampfer, den ſogenannten
liſchen Spinat (Rumex hymenosepalus), der ſchon lange in Eng-
und Frankreich genoſſen wird und in letzterem Lande den Special-
en Caneigre erhalten hat. Die Pflanze ſtammt aus dem ſüd-
ichen Teil Nordamerikas, wo ſie beſonders in Texas, Arizona
Südkalifornien wildwachſend ausgedehnte Flächen bedeckt. Außer
erwendung der Blätter zur Gemüſebereitung wird im Vaterlande
urzel induſtriell verarbeitet, dieſelbe ſoll reich an Gerbſtoff ſein,
on Verwendung findet und deßhalb in Südfrankreich auch dieſe
art ſchon im Großen angebaut wird, um techniſche Verwendung
en.

ns intereſſirt nur die Verwendung der Blätter als Gemüſe;
nicht von mir ſprechen, da ich dieſelben ſchon ſeit 30—40
genieße und mir ſehr gut bekommen iſt. Es iſt anderwärts
ls eins der früheſten Gemüſe, das ſehr bekömmlich iſt. Dabei
lanze ſehr hart und leicht zu behandeln; ſie hat große, lange,
ön grüne Blätter, die ſich in großer Zahl entwickeln und
t zubereitet werden. Trotzdem die Pflanze zu den Ampfer-
rt, entbehrt ſie der Säure, die dem Sauerampfer und den
deren Ampferarten eigen iſt.

bergehend will ich noch erwähnen den Ihnen allen bekannten
er, der in Deutſchland faſt nur als Zuthat zu Suppen
mal zu Gemüſen Verwendung findet, derſelbe enthält
z in ſeinen Blättern, wie die meiſten andern Ampferarten,
ohlthätige leicht öffnende Wirkung und der ſäuerliche Ge-
ſt alle Ampferarten waren früher offizinell, ſei es zur
on Kleeſalz, ſei es als getrocknete Wurzeln zu Thee (Grind-
s als Mönchsrhabarber oder Surrogat des Rhabarber,
abſtringirenden Geſchmack haben und derart wirken.

rtenampfer, der uns hier beſchäftigt, iſt leicht zu ver-
Teilung der Wurzeln und Pflanzen derſelben in etwa
nd **oder** durch Ausſaat des Samens am Platze oder
Sämlinge. Sollte meine Vorausſetzung, daß deſſen
Beifall findet, irrig ſein, ſo iſt die Ausrottung und
aus dem Garten ebenſoleicht wie deſſen Anpflanzung.
g **immer** gemacht werden und zu dieſem Zwecke übergebe
Samen, der Ihnen im nächſten Frühjahr ſchon genieß-

bare Blätter liefern kann, die in angegebener Weiſe zu benutzen
Ihnen empfehle.

Gartenkalender

für den Monat Mai.

1. **Blumengarten.** Die für den Sommerflor beſtimmten Somm
gewächſe, welche im Miſtbeet ausgeſät wurden, wie Sommerlevkoy
Phlox Drummondi, Zinnien u. dgl. können jetzt auf die für
beſtimmten Beete und Rabatten ausgepflanzt werden. Um noch
Herbſt einen hübſchen Levkoyenflor zu haben, iſt jetzt eine Ausſ
von Herbſtlevkoyen zu machen. Man lege zu Anfang d. M. Gl
diolus, Oxalis, Tuberoſen und Mirabilis ins freie Land; in d
zweiten Hälfte können auch die Georginen ausgepflanzt werden. B
Crocus, Herbſtzeitloſen und Kaiſerkronen, wenn ſolche ſchon 3 Jah
auf derſelben Stelle geſtanden haben, ſind die Zwiebeln, wenn d
Kraut abgeſtorben iſt, aus dem Boden zu nehmen und bis zu
Wiedereinpflanzen im Herbſt trocken aufzubewahren. Für Grupp
und Rabatten beſtimmte Topfpflanzen, wie Fuchſien, Geranien, Ve
benen, Heliotrop u. dgl. mehr können von der Mitte des Monats a
ausgepflanzt werden. Für den Winterflor beſtimmte Primula sinens
und Cinerarien ſind jetzt in Plattöpfe oder Käſtchen auszuſäen; har
Kalthauspflanzen, wenn ſolche nicht ſchon Ende v. M. ausgeräum
wurden, ſind Anfangs Mai, empfindlichere dagegen erſt nach der
Mitte desſelben ins Freie zu ſtellen und zu Ende d. M. können auc
die meiſten Warmhauspflanzen an geeignete geſchützte Stellen ins
Freie gebracht werden.

2. **Obſtgarten.** Hat man gut aufbewahrte Edelreiſer, ſo kann
Anfangs d. M. in der Baumſchule noch in die Seite gepfropft werde
und bei älteren Bäumen unter die Rinde. Bei den friſch veredelten
Bäumchen ſind Stäbe beizuſtecken, woran die Edelreiſer und ſpäter
die neuen Triebe locker angeheftet werden. Die unter der Veredelungs-
ſtelle entſtehenden wilden Triebe ſind zu entfernen und Ende d. Mts
bei den gut angewachſenen Veredlungen der Verband zu entfernen, damit
derſelbe nicht in die Stämmchen einſchneidet. Bei den im vergangenen
Sommer okulirten Bäumchen ſind die Edeltriebe, wenn ſie 20—25 cm
lang getrieben ſind, an den ſtehen gebliebenen Zapfen locker anzuheften,
damit ſie nicht abbrechen können und ſenkrecht in die Höhe wachſen.
Die friſchgepflanzten Obſtbäumchen und Obſtſträucher ſind bei an-
haltender Trockenheit wiederholt zu begießen. Bei den Weinreben

n gewöhnlich gegen Ende des Monats mit dem Ausbrechen der
rflüſſigen Triebe, welche keine Geſcheine haben und nicht zu Frucht-
en oder Zapfen fürs nächſte Jahr beſtimmt ſind, begonnen werden.

3. **Gemüſegarten.** Anfangs d. M. können nochmals ſpäte
n gelegt werden, ſowie die erſten frühen Buſchbohnen; von
n Blumenkohl, Kohlraben, Wirſing, Weißkraut und Rothkraut
etzt Ausſaaten zu machen, ebenſo wiederholte Ausſaaten von
Gewächſen, die man von Zeit zu Zeit friſch haben muß, wie
lat, Sommerendivien, Radieschen, Sommerrettig, Kerbel ꝛc.
lnnen noch Ausſaaten von ſpäten Möhren, Salatrüben und
enwurzeln gemacht werden. Späte Buſchbohnen, die ver-
n Sorten Stangenbohnen, ſowie Gurken- und Kürbiskerne
am beſten erſt in der zweiten Hälfte d. M. gelegt; auch
erne kann man jetzt auf ein geſchütztes warmes Land ein-
iſt jedoch ſicherer die Melonenpflanzen in Töpfen im Miſt-
warmen Zimmer heranzuziehen und gegen Ende d. M. auf
düngtes Beet ins Freie zu pflanzen und dieſelben Anfangs
der geſtülpte Glasglocken gegen kühle Witterung zu ſchützen.
werden jetzt alle Salat- und Gemüſepflanzen, welche ſtark
rden ſind. Die Erdbeerpflanzen müſſen bei trockener
ichtig gegoſſen werden, da ſie ſonſt wenig und kleine
zen.

Litterariſches.

eutſcher Obſtbau befindet ſich Dank den vernünftigen
ie **wir endlich** angenommen haben: beſtes Pflanzmaterial
und nur wenige, aber für die Lage paſſende Sorten
n **geſundeſter** Entwickelung. Kürzlich iſt im Trowitzſch'
n **Frankfurt** a. d. O. ein kleines vortreffliches Buch
Obſtbaum, wie man ihn pflanzt und pflegt! von
, **Obergärtner** des Hedwigsbergs, der Verſuchsſtation
Ratgebers im Obſt- und Gartenbau. 14 Morgen
s **hat Herr** Enkelmann nach und nach dort angelegt
Gedeihen beweiſt, wie vortrefflich er ſeine Sache
beſonderen Reiz bekommt das Buch durch 4 farbige
n **Herr Felix** Kunze, der Leiter der Trowitzſch'ſchen
ilbungen zu dem Enkelmann'ſchen Buche giebt. Die
ach der Natur auf dem Hedwigsberge gemalt. In
iſt dargeſtellt wie ein normaler junger Baum aus-

ſehen muß, wie ein Baum gepflanzt, gepflegt werden muß.
große Zahl einfacher praktiſcher Geräte, wie ſie auf dem
berge in Gebrauch ſind, iſt dargeſtellt. Beſondere Sorgfalt iſt
verwendet, die üblichen Arten des Veredelns zu zeigen.
findet man praktiſche Bilder, aus denen man die Aufbewahru
Obſtes und die Verpackung erſehen kann. Es handelt ſich
Anleitung, deren Hauptwert darin liegt, daß alles, was ſie leh
darſtellt, unmittelbar aus der Praxis genommen iſt. Das Bu
den Tafeln koſtet gebunden nur 1 Mk. Zu dieſem Preiſe iſt es
jede Buchhandlung oder auch gegen Einſendung von 1,10 M.
frei von der Verlagsbuchhandlung Trowitzſch & Sohn in Fra
a. O. zu beziehen.

Gärten und Schmuckplätze der Stadt Mainz einſt und
Von H. R. Jung, ſtädtiſcher Obergärtner zu Köln, und W. Sch
Gartendirektor der Stadt Mainz. Neudamm, Verlag von J. Neu
1889. Preis elegant kartoniert 2 Mk.

In dieſer 75 Druckſeiten im Folioformate umfaſſenden S
welche von der Verlagsbuchhandlung ſehr geſchmackvoll ausgeſtatt
haben die Verfaſſer ein mit großer Sachkenntuis in den Einzel
gezeichnetes Bild von den einſtigen und jetzigen Gartenanlage
goldenen Mainz entworfen. Von hohem Intereſſe, nicht nur fü
Landſchaftsgärtner, ſondern auch den Kunſthiſtoriker, iſt vor alle
Schilderung der ehemaligen Kurfürſtlich Mainziſchen Sommerre
„Favorite“, welche nach bisher unbenutzten Archivquellen bea
worden iſt. Es iſt ſehr zu bedauern, daß dieſes Schloß mit
Gartenanlagen, den Schöpfungen eines Lenôtre, im Jahre 179
franzöſiſchen Truppen gänzlich zerſtört wurde. Deſto mehr
wir uns jedoch darüber freuen, daß eine Anzahl vom Kupferſ
Nieblin 1779 geſtochenener Anſichten dieſer Anlagen uns in
Werke erhalten geblieben ſind. Dieſe Anſichten werden in
Schrift in gelungenen photographiſchen Wiedergaben dargeboten.
geben nicht nur ein treffliches Bild der ehemaligen „Favorite“, ſon
bieten auch eine Charakteriſtik des altfranzöſiſchen Gartenſtils,
Studium für den Gartenkünſtler von ſo hoher Bedeutung iſt.
neuen Anlagen der Stadt Mainz ſind ausführlich beſchrieben
durch Abbildungen nach Photographien erläutert. Dieſe zeigen,

ch ſchöner Weiſe die umſichtige Leitung der Mainzer Stadtgärtnerei
verſtanden hat, allen Kreiſen der Bevölkerung Erholung ſpendende
igen in künſtleriſch vollendeter Ausführung darzubieten. Nicht
wähnt möge bleiben, daß das Buch zum Schluß noch genaue
iben über die Bepflanzungsart der Straßen und Plätze der Stadt,
über die Thätigkeit des Mainzer Gartenbauvereins und ein
ichnis der Handelsgärtnereien und deren Kulturen in Mainz
ächſter Umgebung enthält. Wir können nur wünſchen, daß
Schrift in weiteſten Kreiſen freundliche Aufnahme findet.

---

ohannes Böttners Praktiſches Lehrbuch des Obſtbaues mit
bildungen — Preis gebunden 6 Mark — Verlag von Trowitzſch
in Frankfurt a. O. — Das vorliegende Buch iſt für den
n Gebrauch beſtimmt. Es ſoll dem Landwirt, dem Guts-
dem Gärtner ein Unterrichtsbuch ſein, durch das er lernen
e man aus Obſtbau eine dauernde Einnahmequelle macht!
Böttner leitet ſeit 12 Jahren die Redaktion des um den
Obſtbau, wie Gartenbau hochverdienten praktiſchen Ratgebers
und Gartenbau. Aus der Praxis hervorgegangen, findet
neben ſeiner Thätigkeit auf dem Redaktionsbüreau Zeit
enheit, ſich dauernd praktiſch mit dem Obſtbau im großen
zu beſchäftigen. Darauf beruht der Erfolg der Zeitſchrift,
, darin liegt auch der Vorzug ſeines Buches. Böttner's
klar und volkstümlich, man merkt, daß er das Thema mit
erheit beherrſcht. Sein vortreffliches Buch mit den
uter Abbildungen wird ſchnelle Verbreitung finden, dem
ſtbau zum Segen.

---

ngeſandte Preisverzeichniſſe.

chmidt in Erfurt, Hoflieferant Sr. Majeſtät des Kaiſers
Verzeichnis landwirtſchaftlicher Frühjahrsausſaaten.

Verzeichnis von Arbeiten aus lebenden **Blumen,**
nzen, Palmwedel ꝛc. Sämmtlichen Gegenſtänden für
Salonſchmuck.

elage & Sohn, Hoflieferanten. Gartenbau-Etabliſſement
Haarlem. Verzeichnis von Neuheiten, Begonia, Canna,
lus, Gloxinia und anderen Florblumen und Stauden.

Anzeigen.

Thüringer Grottenſteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felſe
Waſſerfällen, Böſchungen. Gärtner erhalten Rabatt
Vertreter geſucht. Näheres brieflich. Billige Preiſ
C. A. Dietrich. Clingen in Thür
Hoflieferant.

Hornmehl aus Rindsklauen mit 14—16 % S
Reellſtes, überraſchend ſchnell und ſicher wirkendes **Natu**
Mittel für alle gärtneriſche Zwecke und Kulturen. 1
großartige Erfolge. Tauſende von Anerkennungen
100 Ko. 22 Mk. 50 Ko. 11,50 Mk. 25 Ko.
15 Ko. 4 Mk. ab Fabrik. Poſtkollis frco. 2,20
Broſchüre und Muſter frei. Vertreter und Wiederverkäufer
Heymann & Nitzsche in Sebnitz in S
Mechan. Hornmehl=Fabrik, gegründet 1884.

Univerſal=Garten= und Obſtbaum=Dünger, Chiliſal
Kainit, Thomasmehl, Guano, Hornmehl un
Blumendünger
empfiehlt
Friedrich Schaefer, Darmſtadt, Ludwigspl

Neueſte, ſelbſtthätige Patent=**Reben- & Pflanzen**
„Syphonia“ gegen Blattfallkrankheiten u
geziefer, übertrifft alle bisher bekannten Spritzen.
verlange Abbildg. und Beſchreibung von
Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a.
Anleitung zur Vertilgung des wilden Senfs u. d. Hederichs

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins Mittwoch, den 4
und Mittwoch, den 1. Juni 1898, Nachmittags 3 Uhr im Saalbau

Druck von H. Courths & Sohn.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

, 6. XVII. Jahrgang. Juni 1898.

Monatsſchrift

Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von
nsſecretär, Hofgarten-Inſpektor **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdweg-
redigirte Monatsſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den
gliedern franco zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt **das Abonnement**
2.50. Aufſätze gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen
Redaction einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder
10 ₰. für jede nächſte Nummer **bis zum 15. des vorhergehenden
Monats von derſelben entgegengenommen.**

onats-Verſammlung. — Ueber Genußmittel aus dem Pflanzenreich
chluß). — Verſchiedenes. — Gartenkalender. — Litterariſches. —
zeigen.

Monatsverſammlung

1898, unter Vorſitz des Präſidenten in Gegenwart von 51 Mitgliedern.

röffnung der Verſammlung durch den Vorſitzenden
zeichnete Eingänge mitgeteilt und zur Einſicht aufgelegt:
on Hand- und Raſenmähmaſchinen und Gartenwalzen
Brill in **Barmen.**
eichnis für Frühjahr 1898 von Otto Thalaker, **Kunſt-
lsgärtner** in **Leipzig-Gohlis.**
nis von Carl Schließmann in Kaſtel-Mainz, Garten-
sgeſchäft, Fabrik für Gartenartikel, Spalierbauwerke ꝛc.
r der „Internationalen Ausſtellungs-Revue“, erſte
für Ausſteller und Ausſtellungsreklame ꝛc.
Verlagshandlung von Lemmermann in Hannover
cheinen von „Georg's Schlagwortkatalog.“
aus der „Deutſchen landwirtſchaftlichen Preſſe“
Joſé-Schildlaus.

LIBRARY
N. Y. STATE COLLEGE OF AGRICULTURE
ITHACA, N. Y.

- g. Mitteilung der Gartenbaugeſellſchaft in Paris über den Gartenbaucongreß, welcher im Mai d. J. in Paris abg werden wird, verbunden mit einem Wohlthätigkeitsfeſte.
- h. Offerte von P. Michaelſen in Köln-Lindenthal a. Rh. neuen Rechens, genannt Cito-Rechen.
- i. Kolorirte Abbildungen nebſt Beſchreibung der San José- laus, bearbeitet von Dr. B. Franck in Berlin.
- k. Mitteilungen der Deutſchen Dendrologiſchen Geſellſchaf Jahr 1897.
- l. Aufforderung eines in Brüſſel gegründeten Komitées zur nung von Beiträgen zur Errichtung eines Denkmals für Linden.

Hierauf hielt der Vorſitzende als Ergänzung ſeiner fr Vorträge über Pflanzendüfte einen intereſſanten Vortrag über (Derſelbe wird in einer ſpäteren Nummer zum Abdruck komme

Herr Direktor Fiedler teilte mit, daß die von der Ob Abteilung angeſchaffte Spritze zum Beſpritzen der Reben, Obſt und Roſen mit Kupferlöſung zur Bekämpfung der Peronospor ſonſtiger Schädlinge demnächſt durch einen zuverläſſigen Ma Wirkſamkeit geſetzt werden ſolle und daß bezügliche Wünſche be an ihn gerichtet werden möchten. Es wurde hierzu bemerkt, daß Herr Handelsgärtner Schulz im Beſitz einer ſolchen Spritze ſe auf Wunſch Beſpritzungen ausführen laſſe.

Frau Dr. Hüffel hatte eine Anzahl Dahlienknollen zur teilung an darauf reflektirende Mitglieder mitgebracht und der Vorſitzende die Mitteilung, daß er eine Partie Saxifraga, zu Einfaſſungen ſehr geeignete Pflanze, den Mitgliedern zur fügung ſtelle und könnten dieſelben in den nächſten Tagen be abgeholt werden.

Für Mittwoch den 11. Mai wurde ein gemeinſamer Sp gang nach dem Obſtgut des Herrn Gebhard auf dem Dippelsh Traiſa in Vorſchlag gebracht und wurde beſchloſſen, Nachmitt Uhr vom Sammelplatz aus abzumarſchiren.

Die dem Fragekaſten entnommene Frage, ob die Spalierobſ für das allgemeine Volkswohl von Bedeutung ſei, wurde von Hofgarten-Inſpektor Noack dahin beantwortet, daß dieſelbe für Volkswohl nicht die hohe Bedeutung habe wie die Obſtzucht auf und Halbſtämmen, da der Ertrag mit der aufzuwendenden Mühe Sorgfalt nicht im Verhältnis ſtehe. Indeſſen ſei doch der Wer

ſierobſtzucht nicht zu unterſchätzen, da durch dieſelbe die Liebhaberei
ꝛer Obſtzucht im allgemeinen geweckt werde und der kleinſte Raum
Hausgarten nutzbringend gemacht werden könne.

Herr Geh. Oberdomänenrat Schenck, als Vorſitzender der Obſt=
teilung machte noch die Mitteilung, daß durch dieſe Abteilung
ꝛjenigen Obſtbaumwärter der Provinz Starkenburg, die bei der
ꝛrigen erſtmaligen Prüfung durch eine vom landw. Provinzial=
eingeſetzte Prüfungscommiſſion, die Prüfung beſtanden und in
ꝛeſſen ein Diplom als geprüfte Obſtbaumwärter erhalten hätten,
Exemplar des Buches über Obſtbau von R. Noack als Prämie
ꝛt worden ſei. Von 14 Angemeldeten hätten 11 die Prüfung
ꝛ. (ſ. S. 91).

ꝛrauf wurde die Verſammlung mit der üblichen Pflanzen=
ꝛg geſchloſſen.

Genußmittel aus dem Pflanzenreich.

ꝛ Präſidenten, Herrn H. Müller, am 3. November 1897
der Monatsverſammlung des Gartenbauvereins.

Schluß.

ꝛbgültige Behandlung der Theeblätter, ebenſo wie die Be=
ꝛer älteren oder jüngeren Blätter ſtellen die verſchiedenen
ꝛ dar und können ſchwarzer und grüner Thee von einer
ꝛnen werden, wobei die grünen Sorten ſchnell geröſtet
werden müſſen, während bei ſchwarzem Thee der Saft
ꝛen Gährung unterliegt. Die Bezeichnung der Thee=
ꝛcher, chineſiſcher oder engliſcher Sprache bezieht ſich ge=
die Orte, wo ſie geerntet, oder auf die Namen der
ꝛina, Ceylon, Java und Indien. Die bei uns ge=
ꝛndelsſorten des ſchwarzen Thees ſind Pecco, Souchong
grünen Hyſon, Hyswin, Kaiſerthee und Tonkoy; eine
ꝛzſten Theeſorten iſt der Backſtein= oder Ziegelthee,
ꝛblättern und Theeſtengeln mit Schaafblut zuſammen=
ꝛd in Ziegelform den Nomadenvölkern Kalmücken,
ꝛen u. a. als beliebtes Genuß= und Nahrungsmittel
wird im großen Ganzen das Theegeſchäft ſolide
ꝛre Theekoſter ſtellen die Qualität feſt und läßt ſich
ꝛie meiſte Färbung und Verfälſchung dieſer Waare
ꝛabet. Mattfarbiger grüner Thee wird mit Berliner

blau Indigo und Curcuma, ev. durch Glaſiren mit Gips aufgef
die Verfälſchung der Blätter wird durch Beimiſchung ſolcher
Schlehdorn, Ulmen, Eſchen, Windröschen, Weißdorn und Bro
und ſelbſt den wieder getrockneten Blättern von ſchon benutztem
ausgeführt.

Gar oft hören wir auch von Karawanenthee ſprechen, es iſ
Thee, der von China aus nach ruſſiſchen Handelsſtädten auf
Landwege transportirt wurde und zwar mit Mauleſeln oder Pf
um ihn gegen alle Unbilden des Seewaſſers, das er abſolut
vertragen kann, zu ſchützen. Dieſer Transport beanſpruchte et
Monate und man kann ſich denken, wie theuer derſelbe werden
und konnte nur die feinſte Qualität auf dieſe Weiſe transp
werden und war die Bezeichnung von Karawanenthee der Ind
der Güte und Feinheit. In Zukunft wird die transſibiriſche E
bahn dieſen Transport vermitteln und wird aus dem Karawane
Schnellzugsthee werden. Heute, wo durch Vervollkommnung der
packung und Verkürzung der Reiſe durch den Suezkanal der
export ſeinen Weg nach London und Hamburg nimmt, bezieht
land ſchon große Mengen auf dieſem Wege und mag die Bezeich
von Karawanenthee veraltet ſein. Bei den herrſchenden, billi
Handelspreiſen für Thee können natürlich keine auserleſenen Qualit
geliefert werden, für letztere müſſen immer noch hohe Preiſe (we
ſtens 20 Mk. per Kilo) bezahlt werden, alle billigeren Sorten
Mittelſorten, aber dem Geſchmack der Konſumenten angepaßt.
Gebrauch des Thees in China und Nachbarländern iſt ſehr alt
ſchon lange kein Luxus mehr; er iſt Bedürfnis geworden, viell
war der Mangel an gutem geſundem Trinkwaſſer die erſte Anreg
hierzu; er iſt für die Chineſen der Krafterreger. Daß die ar
Chineſen nicht die beſten Sorten verbrauchen, iſt ſelbſtverſtändlich,
begnügen ſich mit Surrogaten, ſie kochen ihn viel länger wie bei
zu einem herben Getränke. In Europa mag der Thee etwa ſeit
Jahren bekannt ſein, wie theuer er zu jener Zeit geweſen, kann
ſich denken. Sein Konſum hat auch bei uns gewaltig zugenom
und iſt namentlich in Holland, England und Rußland das Theetri
zur Volksſitte geworden. Durch den verallgemeinerten Theeko
in England und durch die enorme Vermehrung der Theeanlagen
Indien und die daraus reſultirenden Mehrernten von Millionen
Pfunden von indiſchem Thee war bis vor kurzem noch London
den Theehandel ſo ziemlich allein maßgebend, dazu kam noch,

gland faſt allein regelmäßige Dampferverbindung mit Oſtaſien
erhielt. Die Folge war, daß engliſche Importeure den Theehandel
lukrativ betrieben, wie nur möglich. Der indiſche Thee wird in
land vorgezogen, dieſe Vorliebe iſt wahrſcheinlich auf patriotiſches
hl zurückzuführen, vielleicht auch in der Reinlichkeit zu ſuchen,
erſelbe mit Maſchinen, während der chineſiſche mit den Händen
itet wird. Parfümirter Thee wird wegen der leichteren Ver-
hkeit beſonders in Deutſchland beliebt, wo der Theegenuß na-
h in Norddeutſchland zugenommen hat, während in Süddeutſch-
nd Oeſterreich der Kaffee dominirt.

urch die Errichtung neuer Dampferlinien von Seiten des Nord-
Lloyd wurde den Engländern die Vorbedingung des Mono-
den Theehandel in Europa weggenommen und ſo wird jetzt
ſchland billigerer Thee und ſelbſt ſolcher der letzten Ernten
t, während früher meiſtens alter, langgelagerter, minder-
n unſern Verkehr kam.

n man guten Thee trinken will, muß man ihn richtig zu-
nd abgeſehen von der mehr oder minder feinen Qualität
mein viel von der Zubereitungsweiſe ab, wenn er geraten
ften ſoll, von dem richtigen Anbrühen hängt es ab, ob die
s Aroma zur vollen Entwickelung kommt. Das Waſſer
h anfangen zu kochen und noch nicht zu lange gekocht
es auf die Theeblätter aufgegoſſen wird. 10 Gramm
n aus, um $^{1}/_{2}$ Liter guten, geſundheitszuträglichen Thees
n kann der Vorſicht halber die Theeblätter vor der Be-
hee wit heißem Waſſer abſpülen, um Farbſtoffe und
tfernen; der Aufguß ſoll 5 bis 6 Minuten ausziehen
abgegoſſen .werden. Am beſten eignen ſich zur Thee-
llan oder feines irdenes Geſchirr, wenn man über kein
rvice verfügt; alle andern Metallgefäße ſind zu ver-
erartiges Geſchirr darf nur ausſchließlich zur Thee-
t und ſoll jedesmal vorher mit heißem Waſſer aus-
Die Qualität des Waſſers ſoll einen großen Einfluß
tung ausüben; hartes Brunnenwaſſer taugt nichts.
eſchmack ſoll durch keine Zuſätze verdeckt werden, von
neckern wird ſelbſt der Zuſatz von Zucker, Milch,
verworfen. Die Erhöhung des Theeduftes wird in
ch ſachgemäße Miſchung verſchiedener Theeſorten er-
mmt uns von den Engländern, wird aber jetzt in

Deutſchland von Specialgeſchäften in practiſcher und intelligent ausgeführt und iſt in Folge deſſen den verſchiedenſten Geſ richtungen Rechnung getragen. Gute Theeſorten ſollen in rein ſchließenden Büchſen von Porzellan, Glas oder Holz auf werden.

Der Thee iſt nur Genußmittel, geradeſo wie der Kaf Wirkung der beiden Getränke iſt beinahe die gleiche. Für Arbeiter iſt Thee ein günſtiges Reizmittel, er äußert ſeinen den Einfluß auf das Nervenſyſtem, zumal auf das Gehirn, in die Kraft giebt und ſogar ſteigert, erhaltene Eindrücke zu vera Der Theegenuß verſcheucht die Müdigkeit, ſogar den Schlaf und das Gefühl des Wohlbehagens. Viele Nordpolfahrer haben be daß guter Thee im hohen Norden, im Eiſe mehr gewärmt h Spirituoſen.

Welche ungeheure Mengen von Thee im großen Reich der verbraucht werden läßt ſich aus der großen Zahl der The ſchließen, die im Laufe des Tages nicht leer werden. Dieſelbe treten teilweiſe die Hôtels und die Börſe, erſetzen Promenade Waſchräume, in ihnen iſt der Chineſe zu Hauſe und ſchlürft Thee.

Bei verſchiedenen Völkern werden verſchiedene Erſatzſtof den echten Thee benutzt, ſo wird in Südamerika (Paraguay, Peru, Bolivia und Argentinien) der Paraguaythee (Matè) au Blättern einer Ilexart gewonnen. Er dient den Südamerikane Genuß-, Verdauungs-, Erfriſchungs- nnd Arzneimittel. Sein beſtandtheil iſt auch Coffeïn, ebenſo wie bei den Colanüſſen, di den Negern Weſtafrikas gekaut werden.

Kaum anders als zu mediziniſchen Zwecken werden die der Cocapflanze, hauptſächlich in Südamerika zu Hauſe, nach gebracht. Im Vaterlande ſelbſt iſt die Pflanze aber heilig ge und wird im alltäglichen Leben viel benutzt, teils als Thee, tei Kaumittel. Die Blätter haben einen angenehmen bitterlichen, menziehenden Geſchmack und einen feinen ätheriſchen Geruch, der bereitete Thee duftet fein. Die eingeborenen Indianer kauen die getro Blätter mit Holzaſche oder Kalk vermiſcht, oft von Morgen Abends und können dadurch bei ſehr mäßigem mageren Eſſen Anſtrengungen ertragen; leider bewähren ſich dieſe hervorra Eigenſchaften bei Europäern nicht. Bei uns hat ſich Coca

Digitized by Google

Medizin eingebürgert, aber da ſchon in großem Maßſtabe, ſo daß
Cocapflanze auf ausgedehnten Flächen zu Exportzwecken angebaut

Der Kakaobaum, bis zu 12 Meter hoch werdend, hat eine breite
mit länglich zugeſpitzten Blättern, kleinen rothen Blüthen und
her ſpitzer 10 bis 15 cm langer, 5 bis 7 cm breiter, gelber
ötlicher, nach dem Trocknen brauner ſchotenartiger Frucht mit
m pflaumenartigem Fleiſch und zahlreichen Samen, die nach dem
n braun ſind. Der Kakaobaum iſt zwiſchen dem 23 ° nördl.
r 20 ° ſüdl. Breite einheimiſch und kommt meiſtens vereinzelt,
zu Wäldern vereinigt in Mexiko, Louiſiana, Georgia, Gua-
Nicaragua, Columbien, Guyana und Venezuela bis nach Bra-
ußerdem auf der Inſel Java, Bourbon und auf den cana-
nſeln vor. Alexander von Humbold fand ihn wild wachſend
nimmt mit Recht an, daß ſchon Columbus bei ſeiner Lan-
gurkenähnlichen Früchte dieſes Baumes vorfand und in
einführte, wo ſie nach und nach ein richtiges Nahrungs-
iben. Die Mexikaner mögen die erſten geweſen ſein, welche
aum anpflanzten, die ſeine Bohnen ſogar als Scheide-
tzten (1 Bohne galt gleich ½ Penny, während jetzt ſchon
auf ¼ Penny gehen).

akaobaum blüht das ganze Jahr und wird durchſchnittlich
Jahre abgeerntet; die beſte Ernte hat im Dezember ſtatt,
eniger ergiebige im Juli. Der wildwachſende Kakaobaum
r und wertloſere Früchte als der kultivirte. Die Kultur
erig und nur einträglich bei gleichmäßiger Temperatur
C., gutem lockerem Boden, entſprechender Feuchtigkeit,
Schutz vor Winden. Nach 3—4 Jahren blüht der
Jahren trägt er Früchte bis zum 50. Jahre im
e. Selbſt die Behandlung der Ernte der Bohnen iſt
und verlangt viel Aufmerkſamkeit und hängt die
ab, ob die Gährung und das Trocknen derſelben
t wird. Die Bohnen ſind nach ihrem Vaterland in
Farbe und Beſchaffenheit ſehr verſchieden, die großen
ie kleinen.

ſe der Kakaobohne giebt im Durchſchnitt viel Fett,
butter, Stärkemehl, Proteïnverbindungen, Theobro-
a. und auf dieſer günſtigen Zuſammenſetzung be-

ruht der hohe Nährwert dieſes Produktes, das nahrhafter a beſte Ochſenfleiſch ſein und die beſte Milch erſetzen ſoll.

Unter den verſchiedenen Handelsſorten ſind die Kaka von Ecuador die beſten, woran ſich die von Maracaïbo, Ma Trinidad, Guayaquil und Surinam anſchließen; alle weiter in Amerika geernteten Sorten ſind weniger fein und aromati franzöſiſchen Kolonien exportiren hauptſächlich nach Spanien, reich und Italien; Venezuela und Guayaquil nach Deutſchlan land und Rußland, ſelbſt Kamerun beginnt Kakao zu ex Eine große Menge Kakao wird aus den Hauptproduktionslände Mexiko, Peru und Chile importirt, da in dieſen Ländern die Ernte nicht ausreicht bei dem koloſſalen Konſum. Auch in de Welt hat in neuerer Zeit der Konſum bedeutend zugenommen, jetzt gewiß ſchon 5—6 Million Pfund jährlich eingeführt werden Schaalen der Kakaobohnen werden auch zu Abſud benutzt un Bezeichnung von Kakaothee.

Die Kakaobohnen werden nach dem Reinigen, Gähren un tiren geröſtet ähnlich dem Kaffee, zerquetſcht und von den Sc befreit, dann zwiſchen rauhen gewärmten Walzen zerquetſcht, eine zarte lichtbraune Maſſe bilden, welche ſich im Waſſer z gleichmäßig verteilt. Während des Röſtens entwickelt die Boh Aroma; die Kakaomaſſe wird zur Bereitung von Chokoladen unter Zuſatz von Zuckerpulver. Oft wird dieſer Miſchung noc würz, beſonders Zimmt, Nelken, Vanille, feine Oele und Peru beigemengt, um das Aroma zu vermehren; oft aber auch Mehl, S mehl, Dextrin zur Verfälſchung. Die Chokolade dient zeitweiſe Medizin, um übelſchmeckende Arzneimittel einzuhüllen und ha Vortheil, da das Kakaofett nicht leicht ranzig wird, ſehr ha Präparate darzuſtellen. Heute kommt ſchon viel Kakaomaſſe aus den Produktionsländern als Halbfabrikat in den Handel. Entölen der Kakaomaſſe (Cacogna) wird dieſelbe viel verdaulicher kommt als entölte Kakao als richtiges Nährmittel für Geſunde Kranke in die Hände des Publikums. Guter Kakao darf kein riges Getränke liefern und keinen ſtarken Bodenſatz geben, was auf von Mehl oder Stärkemehl ſchließen läßt.

Die Spanier fanden den Gebrauch des Kakao bei den kanern vor, welche denſelben oft mit Honig und oft mit miſchen. Die Miſchung des Kakao mit Zucker wurde zuerſt in nien ausgeführt und verbreitete ſich von da über Italien, Fran

ſterreich und Deutſchland. Bei uns kann Chokolade und Kakao
als Luxusgetränk gelten, während ſie in Spanien und Portugal
als Nationalgetränk betrachtet werden, was ſeine Berechtigung
olge des hohen Nährwertes hat. Deutſchland hat trotzdem be-
nde Chokoladefabriken und Kakaoraffinerien, die ſich den aus-
chen würdig zur Seite ſtellen können, ſo z. B. Stollwerk in Köln,
und Roth in Stuttgart, Loback & Co. in Dresden, Giorgi in
urt, Eichberg in Darmſtadt und Wehner und Fahr in Darmſtadt.
Kakao verdient viel mehr in den allgemeinen Konſum herein-
zu werden, deßhalb werden dennoch Kaffee und Thee auch
Liebhaber finden, die deren Wert zu ſchätzen wiſſen.

giebt kaum eine Pflanze, die ohne zur Speiſe und zum Ge-
dienen, einen, wenn auch nur eingebildeten, ſo großen Ge-
hafft wie der Tabak, dieſes narkotiſche Giftkraut, welches von
luten Amerikas herüber nach und nach zum Bedürfnis aller
Stände geworden iſt. Die Bewohner Amerikas rauchten
Columbus dort landete, wo er mit Erſtaunen ſah, wie die
n Rollen aus Blättern gedreht (tabaco) anzündeten und
aus denſelben ausſtießen; auf den weſtindiſchen Inſeln
r neben dem Rauchen Tabak gekaut und geſchnupft.
h iſt ſchon vor dem Jahr 1600 Tabakſamen von Bra-
ortugal gekommen, von wo er durch Nicot's Vermitte-
nkreich geſandt und zu Ehren des Vermittlers die Pflanze
annt wurde. In ſehr kurzer Friſt hat ſich der Genuß
Europa und in andern Weltteilen eingebürgert; freilich
ng an die Einführung desſelben begünſtigt durch über-
tungen von Heilkräften, nämlich das Vertreiben von
urſt, als Schlafmittel, zur Erzeugung von Kraft und
Stillung von Zahnweh und zur Bewahrung vor An-
e Peſt. Und es iſt wahr, das alles kann beim Ge-
's zutreffen. Schon von 1670 an erkannten ver-
gen den großen finanziellen Nutzen, den der Tabak
d erhoben Aufſchläge, erhöhten dieſelben nach und
einzelne Staaten daraus ein Monopol, ſo brachte
eld ein. Freilich eignet ſich nicht jeder Boden zur
Sorten und wir werden in Europa noch lange
eine dem Havannablatt gleiche Tabakſorte zu er-
verdankt ſeinen Weltruhm dem Tabak (und neuer-
lutionen).

Die Tabakpflanze wird je nach den Abarten von 1/2 bi
Meter hoch mit behaartem Stengel, großen lang zugeſpitzten Bl
die aber auch bei den einzelnen Arten und bei der Kultur w
Zum Anbau werden die Urtypen Bauern, Virginiſcher und
blätteriger (Maryland) verwandt, daraus ſind aber ſchon vie
arten entſtanden; ſie ſind alle einjährig. Richtiges Trocknen un
bewahren bedingen neben der Stammpflanze die Qualität; alle
enthalten Nikotin, ein ſtarkwirkendes Gift, die Blätter riechen
kotiſch und ſchmecken unangenehm ſcharf, bitter.

Welche Quantitäten gezüchtet werden, iſt ſchwer genau
ſtellen, die nordamerikaniſchen Staaten allein ſollen über 300 Mil
Kilo Rohtabak jährlich liefern. Der Qualität nach ſteht der Ha
oben an; dazu kommt freilich, daß der Boden und das Klima
nicht die Qualität bedingen, ſondern daß die Behandlung der Pfl
das Einernten und Trocknen, die Art der Fabrikation und der Miſ
der verſchiedenen Tabakſorten das ihrige dazu beitragen, um
fertigen Tabak oder der Cigarre all' das Angenehme gleichſam Za
hafte zu geben, was wir davon verlangen und erhoffen. Das E
tümliche iſt auch hier, wie beim Kaffee und Thee, daß das Rohpr
ohne Aroma, beim Röſten, reſp. Verbrennen einen ſo feinen beli
Duft entwickelt, vorausgeſetzt, daß die Qualität fein iſt. Daß
Genuß des Tabaks zur zweiten Natur beim civiliſirten Menſchen
worden, drückt ſich ſchon darin aus, daß wir einem Gaſte gew
heitsgemäß eine Cigarre anbieten, ganz wie der Indianer die
denspfeife.

Wer etwas freudig will genießen, muß halb das Auge dabei ſchlie
Wenn der Havanna reiner Brand, der würzig Zung' und Naſe pri
So denk' nicht an die ſchwarze Hand des Negers, der ſie Dir gewic

Nun iſt freilich ein koloſſaler Unterſchied zwiſchen Tabak
Tabak gerade beim Rauchen; einige der gebräuchlichſten Bezeichnun
des Handels mögen Ihnen eine Idee von der Blume in den
ſchiedenſten Abſtufungen geben: Mild, mildaromatiſch, mittelkrä
pikant, fein, exquiſit, blumig, gehaltvoll und derartige Bezeichnun
Und nun ſoll man erſtaunen, wenn bei ſolcher Auswahl und ſo
verführeriſchen Bezeichnungen ſelbſt deutſche Damen rauchen?

Im Morgenland, in den Kolonien, in den heißen Produkti
ländern, ſelbſt in Rußland nimmt das weibliche Geſchlecht reichli
Anteil an den Genüſſen des Tabaks; freilich kann eine feine Cig
oder Cigarette neben dem aromatiſchen Geſchmack beim Rauchen

angenehmen blumigen Dufte ein Gefühl allgemeiner Behaglichkeit
orrufen und unter deren Einfluß die Funktionen des Verdauungs-
rates befördern; jedoch nicht für Jeden, denn mancher lernt nie
n und der Anfänger leidet in der Regel an Ekel, Ueblichkeit,
Beklommenheit, Schwindel, Zittern, kaltem Schweiß und Er-
, alles mehr oder weniger die Wirkung des im Tabak enthal-
Nikotins, eines energiſchen Giſtes. Die Gottbegnadeten aber,
s Tabakrauchen vertragen, mögen ruhig weiter rauchen zum
ihrer Geſundheit, zu ihrer Befriedigung und der der Steuer-

der Rangordnung ſtehen Cuba und Domingo dem Havanna
ann folgen Portoriko, Venezuela (Varinas und Kanaſter),
, Maryland, Virginia, Kentucky, Penſylvanien, Ohio, Bra-
lumbien, Orenoko, Manila, Java und indiſcher Tabak,
ergeſſen des türkiſchen, perſiſchen und Balkantabaks, denen
Nordafrika, Frankreich, Oeſterreich-Ungarn, Belgien, Hol-
Deutſchland an; in letzterem ſind es beſonders die Pfalz,
en und Elſaß-Lothringen, welche beträchtliche Quantitäten
r Verbrauch von Inlandsgewächs neben dem großen Im-
koloſſaler. Von dieſen Mengen wird der geringſte Teil
Schnupftabak verarbeitet, etwa 5 – 10 Prozent.

ttung **Tabak** (Nicotiona) ſchließt außer den genannten
och **andere Arten** ein, die als Blattpflanzen erſten
ten **und eine** ſolche, die große, weiße, wohlriechende
(**Nicotiana** affinis). Unter den Blatt- und Dekora-
ichnen ſich aus, der großblütige rote Tabak (grandiflora
Rieſentabak (macrophylla, gigantea und colossea),
rt mit bunten Blättern. Nicotiana colossea iſt eine
ten Ranges mit dunkelgrünen Blättern von rieſigen
ie Blätter dieſer Tabakarten eignen ſich nicht zur
abakfabrikation und können kaum andere Verwendung
Räuchern im Gewächshaus oder zu Abſuden zum
ttläuſen.

Verſchiedenes.

r **Baumwärter in der Provinz Starkenburg.** Vor
iſſion des landw. Provinzialvereins für Starken-
nwärter haben in der Prüfung am 24. März l. J.

folgende Geprüfte beſtanden und daraufhin ſeitens des Prä
des landw. Provinzialvereins das Zeugnis erhalten, auf Grun
ſie ſich „geprüfter Baumwart" nennen dürfen:

Adam Hufbauer in Reichelsheim i. O.,
Philipp Werner in Reichelsheim i. O.,
Andreas Schwab in Klein-Krotzenburg,
Adam Schäfer in Kreibach,
Philipp Roſignol in Roßdorf,
Karl Klug in Mainflingen,
Peter Menges in Olfen,
Johannes Dietrich II. in Dorf-Erbach,
Peter Joſeph Geißler in Hainſtadt a. M.,
Ludwig Rauch in Michelſtadt i. O.,
Georg Jung in Offenthal.

Gartenbau-Adreßbuch von Oeſterreich-Ungarn. (Enthält über
Adreſſen.) Preis für Oeſterreich-Ungarn 6 fl., für Deutſchla
Mark. Zu beziehen durch Otto Pfeiffer's Verlag, Wien,
Hernals, Bergſteiggaſſe Nr. 9.) Dieſes ſoeben zum zweitenma
ſchienene Gartenbau-Adreßbuch repräſentirt für jedermann, welch
oder mit Oeſterreich-Ungarn gärtneriſche Verbindungen unterhäl
ſolche eingehen will, einen höchſt wertvollen Behelf, deſſen Anſch
wir beſtens empfehlen. Es enthält die Adreſſen der Handelsgä
der Privat- und Herrſchaftsgärtner, Samenhändler und Naturbl
händler von Wien und nächſter Umgebung. Adreſſen der Kunſt
Handelsgärtner, Herrſchaftsgärtner, Obergärtner, Gemüſegä
Baumſchulbeſitzer, Samenhändler, Naturblumenhändler &c. von O
reich-Ungarn. Adreſſen von Gartenfreunden Oeſterreich-Ung
Gartenbauſchulen, land- und forſtwirtſchaftliche Lehranſtalten, die
neriſchen land- und forſtwirtſchaftlichen Geſellſchaften und Verein
Oeſterreich-Ungarn und ein Verzeichnis von Bezugsquellen und
zialkulturen diverſer Gartenbauprodukte und gärtneriſcher Bed
artikel.

Gartenkalender

für den Monat Juni.

1. **Blumengarten.** Zwiebel- und Knollengewächſe wie Hyazin
Tulpen, Tazetten, Anemonen, Ranunkeln &c. können jetzt, wenn
Kraut abgewelkt iſt, aus der Erde genommen und bis
Herbſt trocken aufbewahrt werden. In der Mitte des M
beginnt man mit dem Abſenken der Nelken, von weichen jetzt
Stecklinge gemacht werden können, welche in ſandige Haideerde
ſteckt bis zu ihrer Bewurzelung unter Glas zu halten ſind.

Digitized by Google

[illegible], Bechnelken, Gartenprimel, Aurikel, Federnelken ꝛc. können
erpflanzt und durch Teilung vermehrt werden; auch kann man
m Okuliren der Roſen beginnen, ſowie ausgebildete Augen vor-
ſind. Die früher pikirten Sämlinge von Aurikeln und Pri-
ind jetzt in's freie Land auf halbſchättige Rabatten zu ver-
.

Obſtgarten. An den Spalier- und ſonſtigen Form-Obſt-
wird jetzt mit dem Pinciren (Einkneipen) und Heften der
olztriebe begonnen. In der Baumſchule kann Ende des Mo-
dem Okuliren auf's ſchlafende Auge begonnen und bis Sep-
mit fortgefahren werden; zuerſt okulire man die Kirſchen,
Pflaumen, Aprikoſen, Mandeln und Pfirſiche, hierauf die
ıb zuletzt die Aepfel, da die Unterlagen für erſtere früher
erlieren als die Unterlagen für letztere. Der Verband bei
hjahr mit Reiſern veredelten Bäumchen iſt jetzt zu löſen,
icht einſchneidet und die unter der Veredlungsſtelle aus-
ilden Schoſſe ſind zu entfernen, ſowie die Edeltriebe
geſteckte Stäbchen anzuheften. Bei den Weinreben ſind
en Schoſſe, welche keine Scheine haben und für's nächſte
Fruchtruthen oder Zapſen für's nächſte Jahr beſtimmt
en 4—5 Blätter über dem oberſten Schein abzubrechen

ſegarten. An den Erdbeerpflanzen ſind die Ranken,
zur Vermehrung verwendet werden ſallen, abzuſchnei-
Erbſen und Buſchbohnen kann man noch eine Aus-
bis in den Herbſt friſche Erbſen und Bohnen ernten
interkohl, ſpäte Kohlraben, Kopfſalat, Kerbel und
können wiederholt ausgeſät werden, auch Winter-
nterrettig ſind gegen Ende d. M. auszuſäen. Will
ſt noch junge Carotten haben, ſo iſt von dieſen eben-
sſaat zu machen.

Litterariſches.

artal der in Stuttgart erſcheinenden **„Neuen Muſik-**
n Karl (Grüninger) bringt muſikpädagogiſche Ab-
Friedmann, H. Abert, Biographiſches aus dem
hms, Bernhard Pollini, Gottl. Reißiger, Rich.
Auszüge aus neuen muſikgeſchichtlichen Schriften
terrichtswerken, kritiſche Berichte über neue Opern,

Virtuoſen, Novitäten aus dem Konzertſaal, Bildniſſe und Biogra
des weiteren ſpannende Erzählungen und ſchließlich gewählte Kl
ſtücke, Lieder und Duos für Geige und Klavier.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt nur 1 Mk.
benummern verſendet an Intereſſenten jede Buch- und Muſik
handlung, ſowie der Verlag von Karl Grüninger in Stuttgar
Verlangen gratis und franko.

Die San José-Schildlaus. Im Auftrage des **Königl. p**
ſchen Miniſteriums für Landwirtſchaft, Domänen und Forſte
arbeitet von Dr. B. Frank Profeſſor an der Kgl. landwirtſchaftl
Hochſchule in Berlin. Eine Tafel mit kolorirten Abbildungen
Schildlaus in natürlicher Größe und in bedeutenden Vergrößeru
in verſchiedenen Entwickelungsſtadien und erläuternden Text. Un
gezogen Einzelpreis 50 Pfg., 100 Exempl. 45 Mk., 500 Ex
200 Mk. Verlag von Paul Parey in Berlin SW.

Die Monilia-Krankheit der Kirſchbäume. Herausgegeben
Prof. Dr. B. Frank und Dr. Krüger, Kgl. landw. Hochſchule
Berlin. Eine Tafel kolorirter Abbildungen erkrankter Kirſchenzw
Blätter, Blüten, reifer und unreifer Früchte, die von dieſem Pil
fallen und teils getödtet ſind, ſowie Pilzfäden und Conidientr
mit Sporen in ſtarker Vergrößerung. Unaufgezogen Einzelp
50 Pfg., 100 Exempl. 45 Mk., 500 Exempl. 200 Mk. Verlag
Paul Parey in Berlin SW.

Beide vorzüglich ausgeführte Tafeln ſind jedem Obſtzüchter
Anſchaffung zu empfehlen, namentlich ſind dieſelben aber Lehrern
Obſtbaues an Gartenbau- und landw. Schulen als Unterrichtsmit
unentbehrlich.

Das allen Hausfrauen zu empfehlende ſehr praktiſche Wo
blatt **„Fürs Haus“** ſorgt neben dem reichhaltigen praktiſchen
auch für anregende Unterhaltung. Das Blatt bringt gute Er
lungen und Gedichte, die dazu angethan ſind den Mißmut zu bann
Der vorzüglich redigirte Modeteil mit dem allmonatlich erſchein
Schnittmuſterbogen bringt eine reiche Auswahl von Vorlagen und
regungen. Als Gratisbeilagen liegen dem Blatte ferner eine Un
haltungs- und eine Muſikbeilage, ſowie eine Beilage „Fürs klei
Volk“ bei. — Trotz dieſer Reichhaltigkeit beträgt der Abonnem

s vierteljährlich nur 1 Mk. Zu beziehen iſt „Fürs Haus“ durch
Poſtanſtalten und Buchhandlungen. Probenummern ſind eben-
in jeder Buchhandlung, ſowie bei der Geſchäftsſtelle Berlin SW.
lich.

Handbuch des praktiſchen Weinbaues mit beſonderer Berückſich-
der Reconſtruktion von Weingärten und Anlage von Reb-
von A. Menotti dal Piaz, Oenologe. Mit 154 Abbildungen.
tlebens Verlag in Wien, Peſt und Leipzig. 24 Bogen, Gr.
geh. 6 Mk., eleg. geb. 7 Mk. 20 Pfg.
ei Verfaſſung dieſes Buches ließ der Verfaſſer ſich haupt-
om praktiſchen Standpunkte leiten, um nicht nur das um-
Gebiet des allgemeinen Weinbaues leicht verſtändlich, ſon-
auf beſchränktem Raume eingehend behandeln zu können.
die Tendenz des Werkes eine rein praktiſche iſt, erweiſt ſich
zum tieferen Verſtändniſſe des praktiſchen Weinbaues doch
wendig, weßhalb ſie auch nicht vernachläſſigt wurde. Den
gen des modernen Weinbaues, entſprechend, iſt der Neu-
amerikaniſchen Unterlagen, der Bekämpfung von Reben-
Krankheiten u. ſ. w. ein größerer Teil des Buches ge-
ämmtliche Weingartenarbeiten ſind unter Berückſichtigung
nördlicher Weinbauverhältniſſe eingehend behandelt, wo-
aſſer einen großen Teil von ihm ſelbſt Erprobtes und
aus verſchiedenen Weinbauzonen verwertete und dabei
ung auf ihren wirklichen Werth prüfen konnte. Wir
praktiſche Handbuch des Weinbaues beſtens empfehlen.
den Text gedruckten, ſehr gut ausgeführten Abbildungen
ich zum leichten Verſtändnis der Ausführungen bei.

Anzeigen.

rten- und Obſtbaum-Dünger, Chiliſalpeter,
Thomasmehl, Guano, Hornmehl und
Blumendünger
empfiehlt
h Schaefer, Darmſtadt, Ludwigsplatz 7.

ueſte, ſelbſtthätige Patent-**Reben- & Pflanzenſpritze**
yphonia“ gegen Blattfallkrankheiten und Un-
iefer, übertrifft alle bisher bekannten Spritzen. Man
lange Abbildg. und Beſchreibung von
Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.
tung zur Vertilgung des wilden Senfs u. d. Hederichs gratis.

GARTENBAU-ADRESSBUCH
von
Oesterreich-Ungarn.

Soeben erschienen! 10.000 Adressen Soeben erschienen!
II. Ausgabe 1898 II. Ausgabe 1898
Darunter nebst Gärtneradressen, Adressen von über 3000 gärt
nerischen, land- und forstwirthschaftlichen und Verschönerung
Vereinen und von 2000 hervorragenden Gartenfreunden etc.

Preis ö. W. fl. 6.— oder Mark 10.— gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.

Otto Pfeiffer's Verlag, Wien, XVII: Bergsteiggasse 9.

Thüringer Grottenſteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felſenpar
Waſſerfällen, Böſchungen. Gärtner erhalten Rabatt!
Vertreter geſucht. Näheres brieflich. Billige Preiſe.
C. A. Dietrich. Clingen in Thüringe
Hoflieferant.

Hornmehl aus Rindsklauen mit 14—16 % Stickſ
Reellſtes, überraſchend ſchnell und ſicher wirkendes **Naturdü**
Mittel für alle gärtneriſche Zwecke und Kulturen. 14 j
großartige Erfolge. Tauſende von Anerkennungen.
100 Ko. 22 Mk. 50 Ko. 11,50 Mk. 25 Ko. 6
15 Ko. 4 Mk. ab Fabrik. Poſtkollis frco. 2,20 Mk.
Broſchüre und Muſter frei. Vertreter und Wiederverkäufer geſu
Heymann & Nitzsche in Sebnitz in Sach
Mechan. Hornmehl-Fabrik, gegründet 1884.

**Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins Mittwoch, den 1. J
und Mittwoch, den 6. Juli 1898, Nachmittags 3 Uhr im Saalbau.**

Druck von H. Courths & Sohn.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

r. 7. XVII. Jahrgang. Juli 1898.

Monatsſchrift

es Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

e von dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von
n Vereinsſecretär, Hofgarten-Inſpektor **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdweg-
aße 18, redigirte Monatsſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den
reinsmitgliedern franco zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement
rlich ℳ 2.50. Aufſätze gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen
d an die Redaction einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder
ren Raum 10 ₰. für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden
Monats von derſelben entgegengenommen.

nhalt: Monats-Verſammlung. — Ueber Früchte und deren Düfte. — Verſchiedenes. — Gartenkalender. — Litterariſches. — Anzeigen.

Monatsverſammlung

m 1. Juni 1898, unter Vorſitz des Herrn Direktor Fiedler
in Gegenwart von 61 Mitgliedern.

Herr Handelsgärtner Völker hatte eine Gruppe verſchiedener
ucuba-Arten, die reich mit roten Beeren behangen waren, aus-
ſtellt, wofür ihm der Monatspreis zuerkannt wurde.

Nach Eröffnung der Verſammlung wurden Frau Dr. Wilhelm
onne und Herr Rentner Selck als Mitglieder aufgenommen.

An ſeit der letzten Monatsverſammlung erfolgten Eingängen
urden aufgelegt:

a. Eine Offerte chineſiſcher Tonkinſtäbe von Leſeldt & Thiele in Hamburg.
b. Anpreiſung von Kupfer-Klebekalk-Mehl der chemiſchen Fabrik von M. von Kalkſtein durch das Generaldepot für Heſſen von M. und F. Roſenborn in Mainz.
c. Verzeichnis von Bürgers neuem Sortiment von Pelargonium hybr. grandifl. nanum.
d. Mitteilungen über Warmwaſſerheizungen der Spiral-Keſſelfabrik von Franz Unzeitig in Wien.

LIBRARY
N. Y. STATE COLLEGE OF AGRICULTURE
ITHACA, N. Y.

e. Anpreiſung eines Raſen-Berieslers von Fabrikant **Ludwig**
in **Offenbach a. M.**

f. **Jahresbericht** des Sachſenhäuſer Verſuchsgarten - **Vereins**
Jahr 1897.

g. Preisverzeichnis der Meſſerfabrik von Gebr. **Dittmar in Heilbr**

h. Frühjahrs-Pflanzenverzeichnis von Handelsgärtner **J. La**
u. Söhne in Trier.

Hierauf hielt Herr **Kötter** einen Vortrag über **Rebſpritzen**
Spritzmittel, in **welchem** er ausführte, daß man ſchon **im Jahre 1**
zufällig ein Vorbeugungsmittel gegen den immer **maſſenhafter**
tretenden falſchen Mehlthau entdeckt habe, das in der **Hauptſache**
Kalk und **Kupfervitriol zuſammengeſetzt**, noch heute **im Gebrauch**
wenn auch in verſchiedenen, vielfach veränderten Formen, **und** be
1887 ſchon ziemlich **allgemein** zur Bekämpfung der **Blattfallkran**
im Gebrauch **geweſen** ſei. Während früher dieſes **Spritzmittel**
Reiſerbeſen aufgeſpritzt **worden** ſei, dienten jetzt zu dieſem **Zweck**
ſondere Spritzen, deren **man** eine ganze Anzahl **verſchiedener**
ſtruktion habe. Ebenſo **verſchieden** ſei die **Zuſammenſetzung** der
bräuchlichen Spritzmittel, **wie Kupfervitriol-Kalkbrühe, Kupfervitri**
Zucker-Kalkbrühe, **Kupfervitriol - Klebekalkbrühe** u. a. **Gegen**
Traubenpilz (Oïdium) helfe aber keins dieſer Spritzmittel, **ſonde**
nur Beſtäubungen **mit Kupferſchwefelkalk** oder gemahlen**em Schwe**
welche mit beſondern Blaſebälgen, morgens, wenn die **Blätter**
Tau feucht ſeien, oder **nach einem** Regen, auf die Blätter **und Zw**
geſtäubt **würden**. Selbſtverſtändlich ſeien außerdem die **Rebſt**
und Obſtbäume **ordentlich** zu düngen und ſonſt gut zu **pflegen**,
nur geſunde **Pflanzen gegen** die verſchiedenen **Krankheiten widerſtand**
fähig ſeien. Herr **Kötter** brachte zur Ergänzung ſeines **intereſſan**
Vortrages **verſchiedene** Weinbergsſpritzen und Beſtäubungs-**Appar**
zur Anſchauung. **Der** Vorſitzende ſprach dem Redner den **Dank**
Vereins für ſeinen **belehrenden** Vortrag aus und teilte **weiter**
daß **bereits einige 30** Mitglieder ſich angemeldet hätten, **um in** ihr
Gärten **Reben und** Obſtbäume mittels der durch die Obſtbau-**Ab**
des **Gartenbauvereins beſchafften** Rebſpritze beſpritzen zu laſſen
jetzt **bereits zum größten** Teil geſchehen ſei. Er habe die **betr**
Gärten, **um** die **Ausführung** zu kontrolliren, beſichtigt und **da**
Beobachtung gemacht, daß man ſich oft nicht über die Art **der**
heit im Klaren war. Es werde in den nächſten Tagen **wi**
zur Anmeldung weiterer Spritzungen aufgefordert werden **und**

ſ auch Nichtmitglieder des Gartenbauvereins hierzu anmelden. Die kämpfung derartiger Pilzkrankheiten an Reben und Obſtbäumen, wie der ſchädlichen Inſekten ſei eine der wichtigſten Aufgaben des artenbauvereins. Hieran reihte ſich eine Diskuſſion über die Verzung der Blutlaus, wobei vor der Anwendung von Fetten auf igen grünen Trieben gewarnt wurde, dagegen Schmierſeife-Auflöſung das aus Schmierſeife, Spiritus und Fuſelöl hergeſtellte Neßler-Blutlausvertilgungsmittel empfohlen wurde.

Herr Hofgarteninſpektor Noack machte auf eine Anzahl junger feebäumchen aufmerkſam, die er ausgeſtellt hatte. Dieſelben habe aus Kaffeebohnen gezogen, die Herr Telegrapheninſpektor Anton zes Jahr von einem Verwandten aus Oſtafrika erhalten habe. Noack ſtellte dieſelben zur heutigen Pflanzenverlooſung zur Verag.

Da der für den 11. Mai geplante Ausflug nach dem Dippelsegen der Ungunſt der Witterung nicht zu Stande kam, wurde Seiten einiger Mitglieder der Vorſchlag gemacht, einen Ausflug Oppenheim zu unternehmen. Herr Hofgarteninſpektor Noack te, daß hierzu der Herbſt zur Zeit der Obſt- und Traubenreife eignetſten ſein dürfte. Es wurde beſchloſſen darüber in einer chſten Monatsverſammlungen zu beraten.

Hierauf wurde die Sitzung mit der üblichen Pflanzenverlooſung ſen.

Ueber Früchte und deren Düfte.

des **Präſidenten** in der Monatsverſammlung des Gartenbau-Vereins am 2. Februar 1898.

rehrte Anweſende! Eine große Klaſſe von Naturprodukten, oder weniger duften, ſind die Früchte, die ſich den Blumen rodukt anſchließen und von denen ich Sie heute unterhalten

nn mich nicht darauf einlaſſen, Ihnen eine wiſſenſchaftliche von der Frucht zu geben als Organ der Fortpflanzung, efruchtung, der Form der Früchte; ich will nur von Früchten die vom Menſchen im Haushalt benutzt und wertgeſchätzt on den Samen mit fleiſchiger, weicher, ſaftiger Umhüllung ch) als Beeren, Steinbeeren oder Steinfrucht, von der : Birnfrucht und ähnlichen. Die Samen als Endreſultat der Befruchtung der Pflanzen ſind ſo verſchiedenartig geformt zuſammengeſetzt, daß eine nähere Beſchreibung zu umſtändlich w was uns hier intereſſirt, iſt die Frage, ob der Same duftet nicht. Gewöhnlich läßt ſich der Duft derſelben auf Vorhanden von ätheriſchem Oel zurückführen, wie bei Anis, Fenchel, Kümmel die Form dieſer Samen iſt verſchieden, von größerem oder kleine Durchmeſſer, länglicher, breiter oder runder Form. Durch die Pflanze paſſende geographiſche Lage iſt nicht nur die mehr oder weni intenſive Färbung der Blätter die ſtärkere Nektarabteilung, das wicht der Samen und der reichere Oelgehalt bedingt. Bei den Aepf gilt der Grundſatz, je lebhafter die Frucht gefärbt iſt, deſto m Aroma beſitzt ſie; daraus läßt ſich der Schluß ziehen, daß die äuß Haut oder Schaale die ätheriſchen Oele und aromatiſchen Eſſen enthält. Freilich giebt es auch zahlreiche Ausnahmen und iſt ni immer das Colorit ein ſicheres Zeichen für einen feinen, ſaftigen duftenden Inhalt und umgekehrt. Beſchäftigen wir uns alſo h mit den Früchten, die Aroma genug beſitzen, um Anſpruch auf Titel duftende Früchte machen zu können und beginnen wir mit kleinen unter dieſen zahlreichen Fruchtarten.

Die Erdbeere. Die großblumige oder Ananaserdbeere, langſtielige, die gewöhnliche, die Alpenerdbeere, die portugieſiſch virginiſche, chileniſche und indiſche ſind die Urformen der Erdbe arten; aus dieſen Grundformen ſind durch die Kultur und dur Kreuzung eine Menge Abarten entſtanden und entſtehen ſolche heu noch. Auf Pflanzung und Behandlung der Erdbeerbeete will ich mein Mitteilungen nicht erſtrecken, die ſind Ihnen wohl bekannt und ſch oft in unſeren Verſammlungen beſprochen worden; der richtig be triebene Erdbeerbau iſt immer noch einträglich. Ueber die Ernte un Verwendung der Früchte will ich ebenfalls nicht ſprechen, die über laſſe ich jedem nach ſeinem Geſchmack, ob ohne oder mit Wein, ob mit Rahm oder Zucker. Zum Einmachen der Erdbeeren empfiehl ſich folgendes Rezept: Man ſchichte eine Lage Erdbeeren und ein Lage geſtoßenen Zucker u. ſ. w. bis zum Anfüllen des Glaſes; der größte Teil des Zuckers wird durch den Saft der Erdbeeren gelöſ werden. Kühl aufbewahrt wird dieſe Miſchung ſich lange halten; die derartig angefüllten Gläſer in kochendem Waſſer erhitzt, konſer viren ſich beſſer, aber das Aroma der Früchte und deren Färbung leidet not.

Wer kennt nicht die **Himbeeren?** Ob ſolche mit roten oder lben Früchten, ob einmal oder mehrmal im Jahre tragend? Die mmen oft beſſer wie die Herren, denn die erſteren kochen manchen er Himbeerſaft und manches Glas Gelée und gar manche von en pflanzen, pflegen und benutzen zahlreiche Himbeerſtauden, deren ten und Abarten ziemlich zahlreich ſind. Einzelne Arten beſitzen hr Wohlgeſchmack, andere mehr Duft; ich will blos einige erwähnen: e Antwerpener, von Karolina, amerikaniſche Rieſenhimbeere, Fas- ff, Surpasse Fastolff, Wunder der 4 Jahreszeiten, Shaffer's oſsal und Belle de Fontenay.

Mit der Himbeere nahverwandt iſt die **Brombeere,** ein allbe- nter Strauch mit ſchwarzen Früchten; die amerikaniſchen groß- tigen Sorten werden bei uns in den Gärten viel angebaut.

Ebenſo ſind es auch die Amerikaner, die die Moosbeere (Cran- y) durch Kultur ſoweit entwickelt haben, daß die Früchte ſehr eerig und im Geſchmack der Preiſelbeere ähnlich geworden ſind. rdings hat man auch in Deutſchland Verſuche mit der Moos- ausgeführt und mit Erfolg auf torfigen Wieſen angepflanzt. Aroma der Moosbeeren und Preiſelbeeren iſt beinahe Null.

Hieran ſchließen ſich die **Maulbeeren** mit weißer, violetter oder zer Frucht; die Blätter der weißfrüchtigen Art dienen als für die Seidenraupen.

Große Ausdehnung in der Verwendung haben in den letzten ien die **Heidelbeeren** gefunden; wenn dieſelben auch gerade ſonders fein duften, ſo nimmt ihre Verwendung doch jährlich ſind dieſelben dank den leichten Verkehrsmitteln ein Volks- gsmittel geworden.

ollunder-, Wachholder- und Berberitzenbeeren ſollen blos er- verben, da ſie kaum benutzt werden.

ie Abteilung der **Stachel- und Johannisbeern** iſt eine wichtige aſt zahlreiche Sorten, welche in neuerer Zeit auch in hoch- r Form herangezogen werden. Um ſchöne Früchte zu ernten ie Stöcke der Stachelbeeren beſchnitten werden, da an jungem größere Früchte entwickeln als am alten. Die Früchte ſind behaart und von verſchiedener Größe und Farbe, je nach . Die Johannisbeere iſt allbekannt mit in Trauben ver- ten, ſchwarzen, weißen und geſtreiften Beeren. Die ſchwarzen eeren haben ſtark duftende Blätter und Früchte, welch' ptſächlich zu Likören und Caſſis benutzt werden.

Die Gruppe des Steinobſtes umfaßt viele Vertreter, von d der **Pfirſichbaum** der vornehmſte iſt; er imponirt durch ſeine herrli Blüthen im frühen Frühjahr und durch ſeine wohlſchmeckenden Fr im Sommer und Herbſt. Das ſaftige Fleiſch der Früchte iſt meiſ weiß, manchmal rötlich oder auch gelblich, die Schale hat einen ſam artigen Ueberzug oder iſt, wie bei den Nektarinen glatt. Die Qual der Pfirſiche wird bedingt durch das mehr oder minder ſaftige Fleiſch, leichte Löſen desſelben vom Stein, durch den Duft, dnrch die Färb und die Größe der Früchte. Sie werden hauptſächlich friſch genoſ aber auch mit oder ohne Zucker eingemacht und zu Bowlen verwen

Die nächſtſtehende unter den bevorzugten Steinobſtarten gewiß die **Aprikoſe,** ſie wird ſogar von Manchen über die Pfir geſtellt. Die Frucht iſt kleiner, länglich plattgedrückt, mit fei ſammtartiger Wolle überzogen; das Fruchtfleiſch iſt gelb, ſaftig u ſehr aromatiſch. Es giebt wie beim Pfirſich früh- und ſpätreif Sorten. Leider laſſen ſich die Früchte nicht lange friſch aufbewah In den Ländern, in welchen die Aprikoſenkultur in großem Maßſt betrieben wird, wie in Frankreich, Kalifornien, Kleinaſien, Ital und den Donaufürſtentümern werden die Früchte teils zur Branntw Bereitung benutzt, teils gedörrt und eingemacht und liefern ein fei Kompott. Bei uns wird die Aprikoſe ſowohl als Hochſtamm als a am Spalier gepflanzt und leiden dieſelben wie die Pfirſichbäume an Harz- oder Gummifluß. In Frankreich wird aus Aprikoſen höchſt feiner, mild duftender Likör (l'Apricotine) hergeſtellt.

Dann folgen die **Pflaumen** mit zahlreichen Vertretern und z Teil wohlſchmeckenden und angenehm duftenden Früchten. Die Lan pflaumen oder Zwetſchen werden vielfach verwendet zu Mus od Latwerge, zu Kuchen, zu Dörrobſt, zu Zwetſchenwaſſer ꝛc. D Reineklauden und Mirabellen, die zu den beſten Pflaumen zu rech ſind, werden hauptſächlich mit Zucker eingemacht. Da, wo die Mir bellenkultur im Großen ſtatthat, werden die kleinen, nicht leicht v käuflichen Früchte zu Mirabellengeiſt deſtillirt, die ſchönen Frü gezuckert eingemacht und eingekocht und iſt dieſe Waare ſehr geſchät Erwähnenswert ſind die getrockneten Pflaumen Ungarns und Bosni ſowie die der Tourraine, von wo die Prünellen und Katharinen pflaumen verſandt werden. Alle dieſe beliebten Früchte mit ſaftig Fleiſch und feinem Aroma waren ſchon den Griechen und Röme bekannt, ebenſo die **Kirſchen.** Von letzteren beſitzen wir eine gr Auswahl von Süß-, Herz-, Knorpel-, Sauer-, Glas- und Weich

ſchen mit Früchten von verſchiedener Größe, Färbung und ver-
denem Geſchmack. Dieſelben werden zum Rohgenuß, zum Kochen,
uchen, zu Kompott, zum Einmachen, zur Saftbereitung und zur
ellung von Kirſchwaſſer verwendet.

Aepfel und **Birnen** übertreffen die ſeither beſprochenen Früchte
iſe an Wohlgeſchmack und Feinheit des Aromas und vereinen
eſen Vorzügen auch noch den großen Vorteil der langen Halt-
und des dadurch verlängerten Genuſſes. Unter den Aepfeln
en den Vorzug die Kalvillen mit feinem lockerem Fleiſch und
oder himbeerartigem Geſchmack; die Roſenäpfel mit lockerem
nd roſen- oder anisartigem Geſchmack und die Reinetten mit
leiſch und gewürzigem Geſchmack. Der Verbrauch von Aepfeln
wein und Apfelkraut iſt beſonders in Deutſchland zu Hauſe,
die allgemeine Anpflanzung des Apfelbaums durch ganz
nd. Aber auch in Oeſterreich, England, Dänemark und
in Nordamerika wird der Apfelbaum viel angebaut. Der
n Aepfeln in rohem und gekochtem Zuſtand iſt für den
Körper ſehr vorteilhaft.

den Birnen ſtehen in Beziehung auf Feinheit des Ge-
d Aromas die Butterbirnen und Bergamotten oben an;
Sommer-, Herbſt- und Winterbirnen. Sie werden roh
gegeſſen, eingemacht und in manchen Gegenden auch zu
rarbeitet.

chſtverwandte Frucht iſt die **Quitte**, von der wir nach
fel- und Birnquitten unterſcheiden; wenn auch deren
ht ſo bedeutend iſt, wie die der Aepfel und Birnen, da
ht roh genießbar iſt, ſo wird ſie ihres Aromas wegen
erwendet, mit Zucker eingekocht als Würze zu anderen
Marmelade, zn Gelée und zur Bereitung eines ſehr
körs.

e iſt die Frucht des kleinaſiatiſchen Feigenbaumes, der
n Griechenland, Italien, Spanien und Südfrankreich
de und ſelbſt in Süddeutſchland in den Gärten an-
wo er aber im Winter umgelegt und gut gedeckt
wo die Früchte nicht ſo wohlſchmeckend werden, als
wo ſie ein Hauptnahrungsmittel bilden. Bei uns
en und getrockneten Früchte als Deſſertfrüchte, und
d Feigenkaffee benutzt. Ein feines Feigenpräparat
e Feigenkäſe, der auf der iberiſchen Halbinſel dar-

geſtellt wird, indem aus auserleſenen Feigen, geſchälten M Haſſelnüſſen, Pinien, Piſtazien, verſchiedenen Kräutern und Ge ein Gemiſch bereitet wird, das in Form eines Käſes zuſa gepreßt wird.

Die **Miſpeln** will ich nur vorübergehend erwähnen, da in Deutſchland wenig gezogen werden und nicht nach dem Ge eines Jeden ſind, da ſie nur in teigigem Zuſtand genoſſen w können. In Italien wird häufig die japaniſche Miſpel an und ſind dort deren Früchte ſehr beliebt.

Die **Datteln** ſind ausſchließlich ausländiſche Früchte, ohne Duft wie die vorher genannten Miſpel und wie die nachfolgen nannten, als da ſind: Die Hagebutten, die Früchte der Roſen zeitweiſe in der Küche Verwendung finden, die Kornelkirſchen, H nüſſe, Wallnüſſe, Edelkaſtanien und Mandeln.

Ein nicht zu unterſchätzendes Kontingent von wohlbufte Früchten ſtellen die **Trauben**. Welches Aroma in einzelnen Tra ſorten enthalten iſt, kann man am beſten beurteilen, wenn ein Gehänge in einem Zimmer aufgeſtellt, dasſelbe in kurzer Zeit Wohlgeruch erfüllen.

Als Königin der ausländiſchen Früchte iſt die **Ananas** zu wähnen, wenn ſie auch ausnahmsweiſe in einigen Treibereien De lands gezüchtet wird. Der größte Teil der in Europa feilgebo Ananasfrüchte iſt amerikaniſchen Urſprungs, ſei es aus den S ſtaaten der Union, ſei es aus Weſtindien oder Braſilien. Die F der Frucht gleicht ſehr einem großen Pinienzapfen; deren Trei verlangt hohe Temperatur und große Sorgfalt. Die Pflanze bra in unſern Treibhäuſern durchſchnittlich 2–3 Jahre bis zur Fr reife und ſollen die bei uns getriebenen Früchte aromatiſcher ſ wie die importirten, da letztere vor der vollen Reife geerntet wer

Erwähnenswert iſt ferner die **Goajaba**, die Frucht des G baumes (Psidium) aus Braſilien, eine apfelförmige, glatte, ange duftende Frucht mit trockenem Fleiſche, welches gewürzhaft ſü etwas zuſammenziehend ſchmeckt. Die tropiſchen Länder beſitzen üb haupt viele Früchte von hervorragender Güte und ſtark duftend, unter andern die **Anone,** die köſtliche Frucht des Flaſchenbaumes, **Avogato** oder Alligatorbirne, die feinen **Kakipflaumen,** die Frucht **Melonenbaums** und des **Mangobaumes.**

Von vielen der ſoeben beſprochenen Früchte werden einfache konzentrirte Fruchtſäfte hergeſtellt, die dann das ſpezifiſche Aroma

Digitized by Google

Würze der Frucht enthalten, außerdem werden auch Fruchteſſenzen
er Fruchtäther dargeſtellt, die die einzelnen Düfte ganz entſchieden
d vorteilhaft beſitzen, deren Darſtellung aber ſchon lange nur eine
chahmung auf künſtlichem Wege iſt, eine Zuſammenſetzung von
ſtern und Aetylverbindungen der verſchiedenſten Art, deren Namen,
deren Zuſammenſetzung ſehr komplizirt und ſchwer zu leſen und
ver zu behalten ſind. Dieſelben dienen hauptſächlich in der Kon-
rei zur Herſtellung von Drops, Fondants, Crême, Bonbons, bei
ten, Gußwaaren, bei eingemachten Früchten und bei der Likör-
rikation.

Angezeigt wäre hier die **Melonen** mit ganz ähnlichem Aroma
Ananas einzureihen. Ebenſo will ich Ihre Aufmerkſamkeit auf
ßbaren Pilze, als **Champignons, Morcheln, Trüffeln** u. a. lenken,
e ſehr flüchtige, aber feine Riechſtoffe beſitzen. Von den Pilzen
etwa 40 Arten genießbar, von welchen einzelne als Gewürze zu
en Speiſen verwendet werden, andere wieder in manchen Gegenden
chlands, Oeſterreichs, Italiens und Rußlands einfach zubereitet
ßen Mengen, beſonders zu Faſtenzeit verzehrt werden. Die
Stelle unter den Pilzen nehmen die Speiſetrüffeln ein, ſie
n unter der Erde und bilden ziemlich große, knollenförmige,
fleiſchige Fruchtkörper, die im Querſchnitt durch marmorirte
gekennzeichnet ſind. Die Oberfläche iſt warzig oder glatt und
m Zuſtand ſchwarz oder braun. Man unterſcheidet viele Arten,
in der gemäßigten Zone Europas, beſonders in Frankreich,
und auch in Deutſchland und England, ferner in Aſien,
und Nord-Amerika vorkommen. Die ſeit dem Altertum wegen
omatiſchen Geruchs und Geſchmacks als kulinariſcher Luxus-
berühmten Speiſetrüffeln ſind ſehr nahrhaft und werden bald
allein gebraten oder in Rotwein gekocht mit Butter genoſſen,
Zuſatz zu Fleiſchſpeiſen, zu Paſteten und zu Brühen ver-
Sie wachſen truppweiſe in der Erde an beſtimmten Plätzen
und verſchwinden, wenn der Wald abgetrieben wird. Sie
eiſtens durch abgerichtete Hunde, ſelbſt durch Schweine auf-
ſe durch Riechen die duftenden Knollen aufſpüren. Die ge-
Speiſetrüffel werden gereinigt und meiſt in verſchloſſenen
eingekocht; ſie ſind teuer und deßhalb nicht Jedem beſchieden.

(Fortſetzung folgt).

Verſchiedenes.

Kerner's „Pflanzenleben„ in zweiter Auflage. Mit dem An
ein Seitenſtück zu „Brehm's Tierleben zu ſein, trat vor einigen
im Verlage des Bibliographiſchen Inſtituts zu Leipzig und Wi
großangelegtes Werk vor die Welt, das die geheimnisvolle
ſcheinungsformen der in den Pflanzen treibenden Naturkräfte z
hüllen, zum erſtenmal in zuſammenfaſſender Darſtellung, zu
wiſſenſchaftlich gründlich und allgemein verſtändlich, weiteſten
kreiſen ein Gebiet zu erſchließen ſuchte, das bisher dem Laien ſo
wie eine terra incognita geblieben war: „Das „Pflanzenleben"
Wiener Botanikers Prof. Dr. Anton Kerner von Marilaun.
Unternehmen, dem ſich der berühmte Pflanzenbiolog widmete,
nicht nur ſchwierig, ſondern beinahe gewagt. Was in einer Ueber
von Specialunterſuchungen niedergelegt war, was Hunderte
Gelehrten in tauſenden von Einzelexperimenten erforſcht hatten,
ſchier unüberſehbar und nicht zu bewältigen ſchien, der ganze un
heuere Stoff ſollte geſichtet, verarbeitet, gegliedert werden. Und n
nun dem Gelehrten ſollte damit gedient ſein: Der einfache Blum
freund, der vor ſeinem Fenſter ein paar Winden eder Levkoyen pf
ſollte wie der wiſſenſchaftlich geſchulte Botaniker aus dem B
erkennen können, daß die Pflanze in ihrer Art ein ſich geſetzm
entwickelndes Weſen lebt, wie der Menſch und das Tier. Was Br
für dieſes, das wollte Kerner von Marilaun für die Pflanze ſchaf
Das Unternehmen war kühn, aber es gelang, das Vorbild ſ
unerreichbar hoch zu ſtehen, aber es wurde erreicht, und die zw
Auflage des genial angelegten, genial durchgeführten Werkes, die
in wenigen Jahren nötig machte, iſt der beſte Beweis dafür,
Fachmänner und Laien ſeine Bedeutung erkannten. Dieſe zw
Auflage*) iſt es, die wir unſern Leſern mit dieſen Zeilen aus
richtiger Ueberzeugung warm empfehlen möchten. In zwei ſtattl
reich illuſtrirten Bänden liegt ſie jetzt abgeſchloſſen vor. Sie
gründlich umgearbeitet und mit den neueſten Ergebniſſen der Forſch
bereichert worden, aber in richtiger Erkenntnis wurde an den Gru
linien der Darſtellung, wie ſie ſchon die erſte Auflage aufwies

---

*) „Pflanzenleben." Von Prof. Dr. A. Kerner von Marilaun. Zw
neubearbeitete Auflage. Mit etwa 455 Abbildungen im Text (mehr als
Einzeldarſtellungen), 1 Karte und 64 Tafeln in Holzſchnitt und Far
Zwei Bände in Halbleder gebunden zu je 16 Mk. oder in 28 Lieferungen
1 Mk. Leipzig und Wien 1897/98. Verlag des Bibliographiſchen Inſt

bert. Im großen Ganzen alſo das frühere beliebte Werk, wie
h ſo viele Freunde zu erwerben wußte, iſt das „Pflanzenleben“
nzelnen weſentlich verbeſſert worden, und dieſe Verbeſſerungen
ken ſich auch auf den Illuſtrationsſchmuck, der nun kaum mehr
ur den leiſeſten Wunſch übrig laſſen dürfte. Schon bei der
itung der erſten Auflage trat klar und unabweislich der Um-
u Tage, daß bei dieſem Werke mehr als bei jedem andern
t weitgehende Anforderungen an die illuſtrative Ausſtattung
ja das bildliche Beiwerk mußte faſt noch reichlicher als im
' vertreten ſein, wollte man ſich dem ſich hier mehr ander-
end machenden Anſchauungsbedürfnis in befriedigender Weiſe
ommen. Neben der Fülle aber waren gegenſtändliche Klar-
wiſſenſchaftliche Treue die Haupterforderniſſe für die Text-
für die ſchwarzen und farbigen Tafeln. Dieſe Prinzipien,
er erſten Auflage glänzend durchgeführt, behielten natürlich
r zweiten ihre Geltung, nur daß hier, wie geſagt, noch
Verbeſſerungen an den Illuſtrationen angebracht wurden.
extbildern auch nur die wichtigſten zu nennen, verbietet
um, aber von den Beilagen wollen wir wenigſtens einige
aufführen. Im erſten Bande feſſeln den Beſchauer be-
arbenprächtigen Drucke: „Nulliporenbänke im Adriatiſchen
e Schattenpalme auf Ceylon“ (nach Haeckel), „Leucht-
klüfte der Schieferfelſen“, „Herbſtliche Laubfärbung am
orideen im Adriatiſchen Meere“, und auch die Holzſchnitt-
venala **Madagascariensis**“, „Eiche“ ꝛc. ziehen wegen
iſchen Darſtellung des Gegenſtandes die Aufmerkſamkeit
zweiten Bande ragen durch beſondere Schönheit hervor:
a im Amazonenſtrome“, „Farne auf einer dilluvialen
ol“, „Aroïdeen im braſilianiſchen Urwald“, „Königin
xiko), „Weſtindiſche Orchideen“; ebenſo die ſchwarzen
jenwald“, Hexenringe“, „Baumfarne auf Ceylon“ ꝛc.

kenplage iſt in dieſem Jahre nach dem milden Winter
und auf den Gemüſefeldern groß. Der praktiſche
t- und Gartenbau giebt in ſeiner Nr. 23 eine ganze
, wie man die Schnecken los werden kann. Das
türlich das Tödten derſelben durch Ableſen, durch
neln, ſowie durch Ausſtreuen gebrannten, ungelöſchten
uchten Tagen, wobei aber Vorſicht zu gebrauchen iſt,

damit nicht mit den Schnecken zugleich auch die Pflanzen]zu gehen! Ein vortrefflicher Bundesgenoſſe im Kampfe gegen die S ſind die Enten, für die ſie eine Delikateſſe bilden und di Mengen davon vertilgen können, ohne dabei zu ſcharren und S zu machen, wie die Hühner. Die Nummer des praktiſchen Ratg in der die einzelnen Verfahren des Vertreibens ausführlicher geſ werden, wird auf Wunſch durch das Geſchäftsamt der Wochen in Franfurt a. Oder koſtenlos zugeſchickt.

Gartenkalender

für den Monat Juli.

1. **Blumengarten.** Zum Abſenken von Nelken iſt jetzt die eignetſte Zeit; die noch im Lande befindlichen Blumenzwiebel m in den erſten Tagen d. M. herausgenommen und trocken aufbe werden; Herbſt-Crocus und Herbſtzeitloſen ſind Ende d. M. i für ſie beſtimmten Beete zu legen; Roſenwildlinge können wä des ganzen Monats veredelt werden. Von Roſen, Geranien, Fu Heliotrop, Verbenen ꝛc. ſind gegen Ende d. Monats Stecklinge machen; Calla äthiopica, welche im Winter blühen ſollen, m jetzt in nahrhafte friſche Erde verpflanzt werden; zum Treiben ſtimmte Kaiſerkronen, Ranunkeln, Anemonen, Scilla und Sch glöckchen ſind gegen Ende d. M. in Töpfe zu pflanzen und an e kühlen, ſchattigen Ort zu ſtellen oder noch beſſer in die Erde ei graben. Um recht kräftige Sommergewächſe für das nächſte Jahr erziehen, ſäe man Ende d. M. dieſelben in Käſtchen aus und ü wintere die jungen Pflanzen im Gewächshaus oder Ueberwinterun kaſten, um ſie im nächſten Frühjahr auszupflanzen.

2. **Obſtgarten und Baumſchule.** An den niederen Form- u. Spa obſtbäumen iſt mit dem Entſpitzen und Brechen der Fruchtzweige und Anbinden der Verlängerungstriebe fortzuiahren, um das Gleichge zwiſchen Wachstum und Fruchtbarkeit zu erhalten. Reich mit Frü behangenen Obſtbäumchen iſt ein wiederholter Dungguß von verdü Jauche oder in Waſſer aufgelöſten Hornſpähnen zu geben, dam Früchte beſſer ausbilden und die Tragknoſpen fürs näch kräftig entwickeln. An den Reben ſind die jungen Ruth anzuheften und diejenigen, welche Scheine haben und nicht reben fürs nächſte Jahr beſtimmt ſind, kurz nach der Blü Blätter über dem oberſten Schein zu kappen. Seiten- oder

n, wenn ſie 5—6 Blätter entwickelt haben, über dem zweiten
dritten Blatt eingekneipt; ſie ganz zu entfernen, wie es häufig
ſt, iſt nachteilig. Ende d. M. kann mit der Oculation der
lblinge begonnen werden, wenn ſich an den Unterlagen die
gut löſen läßt; man oculire zuerſt Kirſchen- und Pflaumen-
ze, da dieſe zuerſt den Saft verlieren, dann Birnen und zu-
Aepfel, da letztere den Saft am längſten behalten. An den
gen Jahr oculirten, ſowie an den im Frühjahr zurück
nen ſchon früher veredelten Bäumchen ſind jetzt die beim
ſtehengelaſſenen Zapfen glatt abzuſchneiden und die Wunden
nwachs zu verſtreichen. Die unter der Veredelungsſtelle ſich
wilden Schoſſe ſind fleißig zu entfernen und die Seiten-
ben veredelten Stämmchen, wo ſie zu lang werden, einzu-
Von Kirſchen und Steinweichſeln ſind jetzt die Kerne zu
in Sand einzuſchlagen.

emüſegarten. Die Kraut-, Kohl-, Kohlrabi- und Sellerie-
eißig mit verdünnter Jauche zu düngen. Zu Anfang d.
n Winterkohl, ſpäte Kohlraben, Winterendivien und auch
at, Sellerie und Lauch auspflanzen, ſowie um im Herbſt
Gemüſe zu haben, noch Sommerendivien, Mairüben,
e, Radieschen, Carotten, Salat und Spinat ausſäen.
Arzneikräuter, wie Majoran, Thymian, Krauſemünze,
i ꝛc. ſind jetzt, ehe ſie verblühen, abzuſchneiden und im
rocknen. Bei neuangelegten Spargelbeeten kann man
n **Lücken** jetzt durch Nachpflanzen ausfüllen. Zwiebel,
lotten ꝛc. werden, ſobald das Kraut anfängt zu welken,
genommen und an einem ſchattigen, luftigen Ort

Litterariſches.

falle in ihrer zweckmäßigſten Einrichtung, ihre An
nwendung zur leichteſten, ſicherſten und qualloſen
aarraubzeuges in Jagdgehegen, Parkanlagen, Gärten,
. **Von** W. Stracke, Förſter. Zweite, vermehrte
aflage mit 15 Abbildungen. Verlag von J. Neu-
nn. **Preis** geh. Mk. 1.20, geb. Mk. 1.80. Das
birgt unter ſeinem beſcheidenen Titel eine recht
Leiſtung. Nach jahrelangen Bemühungen iſt es
lückt, eine einfache Kaſtenfalle zu konſtruiren, die

ganz der Natur des Raubzeuges angepaßt iſt, **wobei von** Anw
einer Witterung oder eines Köders zur Anlockung der Tiere g
abgeſehen wird. Für dieſe Kaſtenfallen werden neun verſ
Dimenſionen angegeben und ihre Anfertigung, **ſowie Aufſtellung**
zahlreiche gute Abbildungen **im Texte näher erläutert. Wir** em
dieſes praktiſche, hübſch ausgeſtattete Schriftchen **aufs angelegent**

Das Treiben der Gehölze und ihre Verwendung für den B
flor. Von Johannes Schomerus. Verlag von **J. Neumann** *in*
damm. Preis kartonirt 1,20 Mk. Der Verfaſſer **dieſes Buche**
praktiſch gebildeter Fachmann, der Gelegenheit hatte, *im* **Jn=**
Auslande die größten Gehölztreibereien kennen zu **lernen, hat**
Wiſſenswerte dieſes wichtigen Zweiges des Garten**baues zuſam**
getragen und unter Weglaſſung **alles überflüſſigen Ballaſtes**
dem in der Praxis ſtehenden Gärtner manche **bei der Treiberei**
Gehölze dieſem bisher noch unbekannte Thatſache zur ***Kenntnis***
bracht. Auch die Schreibweiſe der Namen und die **überſichtliche**
teilung der Gehölze nach Familien macht einen **vorteilhaften** Ein
Möge ſich daher jeder Gärtner und Gartenfreund **dieſes billige**
praktiſche Büchelchen anſchaffen.

„Der Hausdoktor“ Nr. 437. Wochenſchrift für ***naturge***
Lebens= und Heilweiſe. Begründet von Dr. Arthur **von** St
Redigirt von Dr. med. Hirſchfeld=Charlottenburg. (**Preis viertelj**
Mk.) Dieſe Nummer bringt die folgenden intereſſanten **und beacht**
werten Aufſätze: „Pfingſten.“ „Frühjahrsgemüſe.“ „**Wie ich**
mal krank und wieder geſund wurde.“ „Der Schleier.“ „Die
Gebote **des** Flußbades.“ „Hygieniſche Wochenüberſicht.“ „**Das B**
bern.“ „**Aus aller Welt.**“ „Ratgeber.“ „Briefkaſten.“ **Beil**
„Das dankbare Kätzchen“. „Vögel in Zuchthäuſern und **Gefängniſſe**
„**Aus der Tierwelt.**“ **Probenummern** ſind koſtenlos in **allen B**
handlungen, ſowie auch durch die Geſchäftsſtelle des „**Hausdoktor**
zu **Berlin SW.** erhältlich.

„Theorie und Praxis“. Mitteilungen über geſetzlich
Neuheiten der Technik und Induſtrie aller Länder. Herau
von M. Ehrenbacher, Patent= und techniſches Bureau, B
Dieſe Zeitung erſcheint monatlich einmal und wird auf Wunſch
Intereſſenten gratis zugeſandt. Die Redaktion erteilt in allen
und **techniſchen** Angelegenheiten koſtenloſen Rat.

„Unſere Haus-, Villen- und Schloßgärten“ oder die Landſchafts-
erei als Geſundheitsfaktor und Bodenrentner in Alpen- und
gsländern von H. Runtzler, Gartendirektor. Verlag von Karl
ell & Co. Zürich und Leipzig. Verfaſſer beſpricht in dem 112
umfaſſenden Buch in eingehender Weiſe die Grundſätze, nach
bei Herſtellung neuer Anlagen zu verfahren iſt, mit beſonderer
ichtigung der Alpen- und Gebirgsländer. Er behandelt in
iteln die Grundſätze und Motivierung, Aufnahme und Vor-
e, Bodenbewegung und Vorarbeiten, das Waſſer und die Wege,
igung und Fernſichten, Gehölzgruppen und Alleen, das Pflanzen
en, die Blumengruppen und Einzelpflanzen, das Parterre und
chbeete, Verandas und Gewächshäuſer, Orangerie , Topf-
elpflanzen, den Raſen, die Bäume, Sträucher und das
aterial mit Nennung der beſten und geeignetſten Arten,
Winterſchutz. Wir können das Buch jungen Landſchafts-
ls einen guten Ratgeber empfehlen.

eßbuch der Kunſt- und Handelsgärtnereien ꝛc. Deutſchlands.“
R. Neubauer & Co. 1898. Dasſelbe enthält über
ſſen und kann deßhalb wohl auf Vollſtändigkeit Anſpruch
r billige Preis von 2 Mk., ſowie die ſchöne Ausſtattung
Ueberſichtlichkeit desſelben dürfte ſicherlich dazu beitragen
ine große Abnehmerzahl zu verſchaffen; wir empfehlen
Gärtnereibeſitzern und verwandten Geſchäften.

Anzeigen.

arten- und Obſtbaum-Dünger, Chiliſalpeter,
Thomasmehl, Guano, Hornmehl und
Blumendünger
empfiehlt
ch Schaefer, Darmſtadt, Ludwigsplatz 7.

ueſte, ſelbſtthätige Patent-**Reben- & Pflanzenſpritze**
Syphonia“ gegen Blattlauskrankheiten und Un-
ziefer, übertrifft alle bisher bekannten Spritzen. Man
rlange Abbildg. und Beſchreibung von
Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.
leitung zur Vertilgung des wilden Senfs u. d. Hederichs gratis.

Thüringer Grottenſteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, [illegible]n,
Waſſerfällen, Böſchungen. Gärtner erhalten
Vertreter geſucht. Näheres brieflich. Billige Preiſe
C. A. Dietrich. Clingen in Thüring
Hoflieferant.

Hornmehl aus Rindsklauen mit 14—16 % Stic
Reellſtes, überraſchend ſchnell und ſicher wirkendes **Naturdü**
Mittel für alle gärtneriſchen Zwecke und Kulturen. 14
großartige Erfolge. Tauſende von Anerkennungen.
100 Ko. 22 Mk. 50 Ko. 11,50 Mk. 25 Ko. 6
15 Ko. 4 Mk. ab Fabrik. Poſtkollis frco. 2,20 Mk.
Broſchüre und Muſter frei. Vertreter und Wiederverkäufer geſu
Heymann & Nitzsche in Sebnitz in Sach
Mechan. Hornmehl-Fabrik, gegründet 1884.

Als vierter, ſelbſtändiger Teil der „Allgemeinen Naturkunde“ erſchien:
Pflanzenleben von Profeſſor **Dr. Kern**
von Marilaun.
Zweite, neubearbeitete Auflage.
Mit 448 Textbildern, 1 Karte u. 64 Tafeln in Holzſchnitt u. Farbendru
2 Halblederbände zu je 16 Mark oder 28 Lieferungen zu je 1 Mark.

Unſere „Allgemeine Naturkunde“ umfaßt weiterhin folgende Werke: **Brehm, Tierle** 10 Halblederbände zu je 15 Mk. — **Haacke, Schöpfung der Tierwelt.** In Halbleder, 15 Mk. — **Ranke, Der Menſch**, 2 Halblederbände zu je 15 Mk. — **Ratzel, Völkerkunde**, 2 Halble bände zu je 16 Mk. — **Neumayr, Erdgeſchichte**, 2 Halblederbände zu je 16 Mk. — **Das Weltgebäude.** In Halbleder, 16 Mark
Erſte Lieferungen durch jede Buchhandlung zur Anſicht. — Proſpekte koſtenfr

Verlag des Bibliographiſchen Inſtituts in Leipzig und Wien.

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins Mittwoch, den 6. J und Mittwoch, den 3. Auguſt 1898, Nachmittags 3 Uhr im Saalbau

Druck von H. Courths & Sohn.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

. 8. XVII. Jahrgang. Auguſt 1898.

Monatsſchrift

Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von
nsſecretär, Hofgarten-Inſpektor **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdweg-
redigirte Monatsſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den
gliedern franco zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement
2.50. Aufſätze gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen
Redaction einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder
10 ₰, für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden
Monats von derſelben entgegengenommen.

onats-Verſammlung. — Ueber Früchte und deren Düfte. (Schluß). —
ber das Leben im Weinſtock. — Verſchiedenes. — Gartenkalender. —
terariſches. — Anzeigen.

Monatsverſammlung

1898, unter Vorſitz des Präſidenten, in Gegenwart von 52 Mitgliedern.

llt waren von Herrn Handelsgärtner H. Noack eine
Sorte Crimson Rambler und von Frau Dekan Römheld
Aepfel der Sorte Champagner-Reinette.

ffnung der Verſammlung teilte der Vorſitzende mit,
ein langjähriges Mitglied; Herrn Rechnungsrat i. P.
Tod verloren habe und erhoben ſich die Anweſenden
Andenken an den Verſtorbenen von ihren Sitzen.

eder wurden aufgenommen Herr Bürſtenfabrikant
armſtadt und Frau Heeß Wwe. in Eberſtadt.

r **letzten Monatsverſammlung** erfolgten Eingängen
oder zur Einſicht aufgelegt:

neder'ſchen Buchhandlung in Landshut in Bayern
ung der „Exkurſionsflora des bayeriſchen Alpen-
P. Anton Hammerſchmied.

lagsbuchhandlung von C. Heinrich in Dresden eine
der „Blutlaus" bildlich dargeſtellt nebſt den ent-

LIBRARY — N. Y. STATE COLLEGE OF AGRICULTURE, ITHACA, N. Y.

Google

ſprechenden textlichen Erläuterungen und der „Wichtigſten ſchädlinge“ und der Mittel zu ihrer Vertilgung von Otto hirt.

c. Ein Verzeichnis empfehlenswerter gärtneriſcher Werke de handlung von Paul Parey in Berlin.

d. Specialliſte für Gärtner der Stahlwaarenfabrik von Henckels in Solingen.

e. Von Richard Zorn in Hofheim i. Taunus eine Empfehlun Inſekten-Fanggürteln mit Anweiſung über Zeit und A Anlegung derſelben.

f. Programm der Sonder-Ausſtellung von Roſen- und Bee ꝛc. in Gotha und des damit verbundenen Kongreſſes de Roſenfreunde vom 9. bis 12. Juli d. J.

g. Preisliſte von Edwin Voigt, Holzwaarengeſchäft in Meuſ in Thüringen.

h. Preisliſte von Handelsgärtner H. Henkel in Darmſtadt.

i. Ein Circular der franzöſiſchen Gartenbaugeſellſchaft in betreffend die Preisermäßigung der betr. franzöſiſchen Eiſenba während der Gartenbau-Ausſtellung und des Gartenbaukongr in Paris.

k. Eine Gartenſpritze von Dammann und Stratmann in Qued burg; dieſelbe wurde nach der Sitzung im Garten einer P unterworfen.

l. Eine Broſchüre über die Friſchhaltung von Obſt und Ge von Kreisobſtbaulehrer Fr. Grobben in Wiesbaden, nebſt e Offerte von Weck's Friſchhalter von Obſt und Gemüſe. Vorſitzende widmete dieſer Broſchüre eingehende Beachtung teilte aus derſeben mit, daß ſchon in früheren Zeiten ſich un Vorfahren mit der Konſervirung von Früchten und Gemü natürlich in primitiverer Art beſchäftigten: es würden jedes Verbeſſerungen eingeführt und bezwecke die heutige Friſchhalt nicht nur die Bewahrung vor Fäulnis, ſondern auch die Erh tung in Form, Farbe und Wohlgeſchmack. Die Broſchüre umf die Ernte, die Behandlung der Früchte während derſelben während des Transports, ferner auch das Einlegen und die A bewahrung in ausführlicher Weiſe und empfehle die Paten Friſchhaltung von J. Weck in Oeflingen i. Baden.

m. Eine Einladung der deutſchen Dendrologen-Geſellſchaft, der diesjährige Hauptverſammlung vom 6. bis 11. Auguſt in Darmſ

Digitized by Google

obhält, verbunden mit einer Ausſtellung von Zweigen und Zapfen
von Coniferen. Die Mitglieder unſeres Vereins, welcher der
Dendrologen-Geſellſchaft als Mitglied angehört, haben nach einer
Mitteilung des Geſchäftsführers dieſer Geſellſchaft an unſeren
Präſidenten freien Zutritt zu den Verſammlungen und Ausflügen
und der Ausſtellung. Der Vorſitzende bemerkte hierzu, daß die
Dendrologie eine Abteilung der Botanik ſei und ſich ſpeciell mit
er Baumkunde beſchäftige, ſo daß bei den Beratungen zweifellos
hr intereſſante und belehrende Themata behandelt würden und
r Beſuch derſelben aufs beſte empfohlen werden könne.

ne Offerte von Gartenwerkzeugen von Gebr. Dittmar in
ilbronn.

e Einladung zur 11. Hauptverſammlung des Vereins deutſcher
tenkünſtler vom 31. Juli bis 3. Auguſt d. J. in Köln.

zeichnis von im Preiſe bedeutend ermäßigter Werke von
Minde in Leipzig.

te eines neuen Croton B. Comte von Handelsgärtner B.
e in Lyon-Vaise.

Vorſitzende ſprach ſich hierauf ſehr anerkennend über die
unſeres Vereins-Mitgliedes, Herrn Stadtgarten-Inſpektor
s. Die ſtädtiſchen Anlagen ſeien in prächtigem Zuſtande,
or den Bahnhöfen und längs des Exercirplatzes.

ge, wie man 3—5 cm hohe Pilze, die aus dem Boden und
einer Phönix-Palme wiederholt zum Vorſchein kämen,
rtilge, wurde dahin beantwortet, daß die Pflanze wahr-
viel begoſſen worden ſei und deßhalb die Erde ſauer
; man ſolle dieſelbe in leichte ſandige Haideerde um-
ne zeitlang wenig begießen, bis ſich neue Wurzeln ge-
Zur zweiten Frage, wie man am beſten die Ameiſen
en vertreibe, wurde das Streuen von Inſektenpulver,
er Kampfer empfohlen. Eine dritte Frage lautete:
ine Clivia den Sommer über in's Freie zu ſtellen,
Palmen und ſoll man ſie eingraben?“ Es wurde
n dieſe Pflanzen während des Sommers an einen
rt im Freien aufzuſtellen oder ſo tief mit den Töpfen
ß der Rand noch etwa 2 Finger breit über dem
ze.

zende verlas dann noch verſchiedene Notizen über das
Roſen vor dem vollſtändigen Abblühen, über den

Mehlthau der Roſen und über die Düngung der Obſtbäum
flüſſigem Dünger und machte weiter noch auf die diesjährige
Ausſtellung in Frankfurt aufmerkſam, deren Beſuch ſehr lohne

Hierauf wurde die Verſammlung mit der üblichen
Verlooſung von Pflanzen geſchloſſen.

Ueber Früchte und deren Düfte.

Vortrag des Präſidenten in der Monatsverſammlung des Garte Vereins am 2. Februar 1898.

(Schluß).

In Oſtindien wird aus dem Saft von Pilzen unter
von Salz, Eſſig und Gewürzen das Catſup als Zuſatz zu Sp
hergeſtellt; in Nord- und Oſtaſien wird ſogar der Fliegenſch
zur Bereitung eines berauſchenden Getränkes, welches angen
Vorſtellungen, aber auch heftige Delirien hervorruft. Von and
wohlſchmeckenden und gutduftenden Pilzen will ich nicht ſpre
denn es bedarf der größten Vorſicht, um Jemand zum Genuſſe
Pilzen einzuladen, die nicht als abſolut unſchädlich bekannt ſind.

Bezugnehmend auf die künſtlich dargeſtellten Fruchteſſenzen
Fruchtäter, die ſo täuſchend die Naturprodukte nachahmen, möchte
Ihnen eine auf einer Naturforſcher-Verſammlung gemachte Bemerk
von W. von Siemens mitteilen, wo dieſer Gelehrte ſagte: „
die zur Erhaltung des menſchlichen Organismus notwendigen
ſtoffe werden wir auf chemiſchem Wege unabhängig vom Vegetati
prozeſſe herſtellen lernen.“ In kleinen Mengen vermochten die Che
ſchon lange dieſelben im Laboratorium ſynthetiſch darzuſtellen;
neuerer Zeit ſcheint ihre Darſtellung in chemiſchen Fabriken im gro
Maaßſtabe möglich zu ſein. Freilich pfuſcht man ſchon lange
vielen Lebensmitteln herum, ſo dem künſtlichen Wein, dem Marga
den künſtlichen Eiweißſtoffen, dem künſtlichen Kaffee u. a., aber
können ſich alle dieſe Sachen keiner beſonderen Schmackhaftig
rühmen, höchſtens eines künſtlich zugeſetzten angenehmen Duftes.

Wie ſich ein phantaſiereicher Kopf die Zukunft der Erde
malt, wurde ſchon von verſchiedenen Schriftſtellern erzählt. Beſon
Anſpruch auf Intereſſe nehmen jedenfalls die Gedanken, die ein be
deutender Gelehrter ſich darüber macht, welcher der Wiſſenſch
Wege anweiſt; es iſt dies der franzöſiſche Chemiker Berthel
ein Zukunftsbild entrollt hat, das mitzuteilen der Mühe loh

he ſagt ungefähr: „Die Chemie hat in den letzten Jahrzehnten
oßes geleiſtet, aber das iſt nur der Anfang, bald werden größere
obleme gelöſt ſein; nämlich die Herſtellung der Nahrungsmittel auf
miſchem Wege. Im Prinzip ſind gelöſt die Syntheſe der Fette
d Oele, bald wird man die Zuſammenſtellung der Stickſtoffelemente
nen. Das Lebensmittelproblem iſt ein rein chemiſches, an dem
ge, an dem man die entſprechende billige Kraft bekommt, wird man
hlenſtoff aus Kohlenſäure, mit Waſſerſtoff und Sauerſtoff aus
aſſer, mit Stickſtoff aus der Atmoſphäre Lebensmittel aller Art
zeugen. Was die Pflanzen und Tiere bisher thaten, wird die
duſtrie thun und zwar vollkommener als die Natur; es wird alſo
ne Landwirtſchaft und keine Bauern mehr geben, denn die Chemie
rd die bisherige Bodenkultur aufheben, die Kohlenſchachte, folglich
Bergwerke werden aufhören, denn die Brennſtoffe werden durch
miſchen und phyſikaliſchen Prozeß erſetzt ſein; man muß daran
nken, die Sonnenwärme und die Hitze des Erdinnern zu benutzen.
wird die Zeit kommen, wo Jedermann eine Doſe Chemikalien in
ner Taſche trägt, aus welcher er ſein Nahrungsbedürfnis an Eiweis,
tt und Kohlenhydraten befriedigen kann, unbekümmert um Tages-
er Jahreszeit, Regen oder Trockenheit, Froſt, Hagel oder verheerende
nſekten; dann wird und muß eine Umwälzung eintreten, von der
an ſich noch keinen Begriff machen kann. Fruchtfelder, Weinberge,
ehweiden werden verſchwinden, der Menſch wird an Milde und
oral gewinnen, weil er nicht mehr von Mord und Zerſtörung
bender Weſen leben wird. Ich möchte hier ſchließen, um den letzten
atz zu bekräftigen, den ein ſo berühmter Mann wie Berthelot
ündlich und ſchriftlich ausgeſprochen hat. Aber ich will Ihnen doch
cht noch einen Zuſatz vorenthalten, wonach die Erde ein Garten
erden wird, in dem nach Belieben Gras oder Blumen, Wald oder
uſch werden wird, in welchem das Menſchengeſchlecht im Ueberfluſſe
ne Art von goldenem Zeitalter leben wird.

Möge dies Zeialter nicht allzu entfernt ſein, wie Berthelot es
n ſeiner Banketrede in Ausſicht ſtellte und in ſeiner Banketlaune
orausſah; es wird gewiß Jedes von Ihnen, gerade ſo wie ich,
ern davon den ausgiebigſten Gebrauch machen.

Ueber das Leben im Weinſtock.

Vortrag des Herrn Direktor Fiedler in der Monatsverſamml
am 2. März 1898.

Hochgeehrte Verſammlung! In dem abgelaufenen Jahr auch früher ſchou haben wir uns über den Weinſtock, über das tum deſſelben, über den ihm zuträglichen Boden, über die Dün und Behandlung der Reben im Schnitt, Heften, Gipfeln und brechen unterhalten; wir haben die Krankheiten der Rebe und Schädlinge, wie auch die Mittel zur Bekämpfung derſelben ausfüh beſprochen und ſelbſt teilweiſe mit mehr oder minder günſtigen folgen angewendet; wir haben die Weinleſe beſprochen, die Berei des Moſtes beachtet und die Entwickelung deſſelben bis zum ferti Weine verfolgt.

Es dürfte deshalb nicht ganz unintereſſant ſein, wenn wir heute einmal die Werkſtätte des Rebſtockes etwas näher betrach Wir können dies um ſo ungeſtörter thun, weil die Arbeit in Werkſtätte noch nicht in vollem Umfange aufgenommen worden denn der Rebſtock gehört zu den Langſchläfern des Pflanzenreichs

Wenn das Schneeglöckchen längſt ſchon das Zeichen zum wachen der Vegetation gegeben hat, die Veilchen mit ihren bla Guckäugelein die erwachende Natur betrachten, die Primeln dem F ling die Pforten erſchloſſen haben und bereits eine Reihe von ergrü Pflanzen beim Einzuge deſſelben Spalier ſtehen, da erſcheint der ſtock noch im tiefen Schlafe erſtarrt. Noch verrät ſein Aeußeres Spur, von Erwachen. Und dennoch iſt dieſe Unthätigkeit nur oberflächliche.

Sieht man nämlich nur ein klein wenig tiefer, dann findet unter der dünnen Rindenhülle des Rebſtocks bereits eine gerad überraſchende Bethätigung der in ihm waltenden Kräfte, bevor Hülle des Stockes ein Lebenszeichen von ſich giebt.

Das erſte, womit der Rebſtock ſeinen neuen Haushalt begin iſt, wie ſo häufig im menſchlichen Leben, das Pumpen. Doch er nicht, wie viele Menſchen alles mögliche zuſammen, wo er es findet, ſondern er pumpt nur Waſſer. Er ſaugt näm dem ihn umgebenden Erdreich eine erſtaunliche Menge und treibt dasſelbe von den Wurzelfaſern bis hinauf zu den Endſpitzen ſeiner Verzweigungen. Dieſe Waſſerpumparbeit vom März bis gegen Ende April hin, und wenn man um

Rebſtock anſchneidet, ſo quillt unter einem ſehr bedeutenden Druck beträchtliche Menge einer wäſſerigen Flüſſigkeit aus. Es gelingt, ſolch' einem „blutenden" Rebſtock allmählig mehrere Liter dieſes ftes zu ſammeln. Ein ſcharfſinniger engliſcher Landgeiſtlicher hat r den Druck, unter welchem der Saft aus der Schnittfläche heraus- m, genau zu beſtimmen vermocht. Er fand, daß dieſer Druck einer ckſilberſäule von 760 cm das Gleichgewicht halten kann. Um ſen Wurzeldruck anſchaulich zu machen, durchſchneidet man den gen Stamm eines recht wurzelreichen Rebſtocks wenige Centimeter er dem Erdboden und befeſtigt auf der Schnittfläche vermittelſt es Stückes Kautſchukſchlauch einen Apparat wie dieſer hier. Das tte, oben mit Glashahn verſehene Rohr hat, wie Sie ſehen, eine liche Tubulatur, in die das Manometer durch einen paſſenden utſchukſtopfen eingefügt wird. Das Manometer wird darauf ver- telſt einer Klammer geſtützt. Man gießt nun durch den Trichter, hdem der Glashahn geöffnet wurde, in den leeren Apparat aus- kochtes Waſſer. Darauf wird in das Rohr Queckſilber geſchüttet d zwar ſoviel bis der weite Manometerteil etwa halb damit erfüll Dafür fließt eine entſprechende Quantität Waſſer ab. Jetzt wird r Hahn geſchloſſen und der Apparat ſich ſelbſt überlaſſen. Oberhalb Schnittfläche befindet ſich überall Waſſer, welches mit dem Queck- ber des Manometers in unmittelbarer Berührung ſteht; bei richtig ehandlung enthält der Apparat keine Spur von Luft. Iſt der erſuchspflanze umgebende Erdboden feucht, ſo beginnt alsbald ueckſilber in dem Manometer zu ſteigen und kann nach einiger öhe an 760 cm hinanſteigen. Es tritt nämlich ein Waſſerſtr ervor, der durch einen Druck von der Wurzel her vermittelt wird; ieſer hält einer Queckſilberſäule von 760 cm das Gleichgewicht. as heißt, der Rebſtock leiſtet die gleiche Arbeit, wie eine Dampf- aſchine von über einer Atmosphärenkraft.

Die Triebkraft im Rebſtock iſt, um ein vergleichendes Beiſpiel u wählen, ſiebenmal größer als diejenige, unter welcher das Blut n der großen Schenkelaterie des Pferdes ſtrömt. Gleichwohl gelingt s nicht, das eigentliche Pumpwerk, die Triebkraft für dieſe ungeheure Arbeitsleiſtung auszumitteln. Wir ſuchen vergebens im Innern des Rebſtockes nach einem herzähnlichen Organ, das den Waſſeraufſtieg veranlaſſen könnte. Allein alles in der Natur hat ſeinen Grund und man iſt auch durch methodiſch angeſtellte Verſuche hinter das Geheimnis dieſes Auftriebs gekommen. Es handelt ſich nämlich hier-

bei um ſogenannte Diffuſionserſcheinungen durch organiſche Z
wände. Durch die Saugwurzeln dringen die Waſſerteilchen au
Erdreiche in die Pflanzenzellen ein. Dieſe beſtehen aus einem
von Salzen, Pflanzeneiweiß, Gummi und Zucker; indem ſie nu
Waſſer in ſich aufnehmen, wird der Zellenraum mehr und meh
der verdünnten Löſung erfüllt, die Zellwand wird geſpannt, d
fortwährend vermehrende wäſſerige Inhalt drückt immer ſtärke
ſie und ſo wird allmählig der Waſſerüberſchuß in die langen
röhrchenförmigen Holzgefäße hineingepreßt, in denen er, phyſikali
Geſetzen entſprechend, bis zu den äußerſten Spitzen aufſteigt. S
alle dieſe unendlich feinen Gefäßchen des Weinſtocks mit dieſer Flü
keit gefüllt ſind, hört wenigſtens in unſeren Breitegraden das
fließen des Saftes aus dem angeſchnittenen Stocke auf. Alsb
etwa ſo gegen Ende April, blutet der Weinſtock nicht mehr.
geſchieht aber nun mit dem von der Wurzelfaſer aufgeſaugten Waſ
Dasſelbe wird jetzt in den neuen Organen des Rebſtocks, welche
ſorglich noch genug vom letzten Spätherbſt her, vorgebildet ſind,
weiteren Zwecken verarbeitet.

Das geſammte Zellengewebe des Rebſtocks, ſeine Markſtra
die Holzfaſerzellen ſind nämlich mit ganz kleinen Stärkekörnchen
gepfropft. Das ſind die wahren Vorratskammern des Rebſt
Dieſe werden nun mit Hilfe jenes Wurzelwaſſers; in welchem
außerdem die Nährſtoffe des Bodens vorfinden, aufgelöſt und
Zucker verwandelt. Unter dem Einfluſſe der ſteigenden Wärme
zieht ſich dieſer Umwandelungsvorgang. Die Knoſpenſchüpp
brechen auseinander, denn die unter ihnen eingebetteten Blätt
halten es nunmehr in dem allzu eng werdenden Gewahrſam
mehr aus. Sie ſprengen die dichten Verließmauern und wach
raſch zu ſchönen, breit herzförmigen, durch je zwei tiefere und je
flachere Einſchnitte, fünffach geteilten, ſaftig grünen Blättern

Was an Vorräten in dem Rebſtock aufgeſpeichert geweſen,
für die Blattbildung völlig aufgebracht worden. Sobald dies geſche
ſobald die Belaubung des Rebſtocks vollzogen iſt, wird die
werkſtätte in das fertige Blatt verlegt.

Wie jede Maſchine zur Arbeitsleiſtung der Wärme be
auch unſer Weinblatt. Und die Sonne iſt es, welche ihm
forderliche Wärme liefert, wie wir dies in einer früheren Verſa
ausführlich beſprochen haben.

Zunächſt ſaugen die Blätter alles Waſſer aus Stamm und Wurzel mit großer Begierde an ſich. Was nicht verwendet wird, verdampft auf der breiten Blattfläche und man ſchätzt die täglich auf derſelben zur Verdampfung gebrachte Waſſermenge auf mehrere Liter. Der Rückſtand, der in den Blättern ſelbſt verbleibt, iſt eingedickt. Nun beginnt unter dem Einfluß des Tageslichtes eine ungeheuere Tätigkeit in den Blattwerkſtätten. Vorerſt wird die in der Luft enthaltene Kohlenſäure von den Blättern in mächtigen Zügen eingeſchlürft. Durch die Luftkanälchen dringt ſie überall hin in das Zellengewebe. Aber es iſt ihr hier in den Zellen ſelber kein Augenblick Ruhe gewährt. Die Chlorophyllkügelchen bringen das Kunſtſtück ſehr bald fertig, die Kohlenſäure in ihre Beſtandteile, nämlich in Sauerſtoff und Kohle, wie man ſie als Lampenruß ſich von einer qualmenden Flamme ausſcheiden ſieht, zu zerlegen. Der Sauerſtoff entweicht durch die Blattöffnungen in die Atmoſphäre, die Kohle dagegen wird im Zellinnern zurückbehalten. Hier muß ſie ſich nun weitere Veränderungen gefallen laſſen. Zuvörderſt geſellen ſich je vier Teile Kohle zu fünf Teilen Waſſer und bilden ein ſogenanntes Kohlenhydrat, einen aus Kohlen und Waſſer beſtehenden Halbrohſtoff. Aus ihm gehen durch allerhand Umwandelungen Stärkemehl, Zucker, Gummi u. ſ. w. hervor. Da nun aber außerdem in dem von den Wurzeln aufgeſogenen Erdwaſſer allerhand Erdſalze und Mineralien enthalten ſind, wie Ammoniack, Phosphor, Schwefel, ſo treten auch dieſe in jene Verbindung ein und es entſteht das Eiweiß, das Protoplasma, das „Erſtgebilde". In dieſem, wie in den Kohlenhydraten haben wir die körperlichen Träger allen organiſchen Lebens zu erblicken. Dieſe Arbeitsleiſtung, Kohlenſäure aus der Luft aufzunehmen und im Zellinnern in der eben angedeuteten Weiſe zu zerlegen, geſchieht nur während des Tages. Für die Nachtſtunden ſind andere Verrichtungen vorgeſehen. In dieſer Zeit verbrennt die Zelle den unbrauchbar gewordenen Kohlenſtoff, indem ſie den Sauerſtoff der Luft einſaugt, zu Kohlenſäure, welche ſie in die Atmoſphäre entweichen läßt. Durch dieſen ununterbrochenen Arbeitswechſel wird die Zellenmaſchinerie in guter Ordnung erhalten. Nun iſt in den Blätterwerkſtätten des Rebſtocks alles ſo weit in der Vorarbeit beendet, um zur Fertigſtellung des Hauptſtückes übergehen zu können. Alles iſt zur Blütenbildung vorbereitet und reif.

Gegen das Maiende oder auch ſchon um die Mitte des Wonnemonats erblickt man an dem Grunde des aufgeſchwollenen Stengel-

knoten ſitzenden Blattes ein eigentümliches Gebilde, das ſich
Tag zu Tag mehr zu einer Rispe umgeſtaltet. Hier ſind vor
die zarten Anlagen angedeutet, aus denen ſich binnen einigen Woch
die holdſeligen Düfte der bei aller ihrer Unſcheinbarkeit ſo ungem
zierlich geformten Rebſtockblüte heraus entwickeln ſollen. Recht bezei
nend nennt der Winzer dieſe Blütenanlagen „Geſcheine“ und übe
wacht das Wachstum derſelben mit geſpannteſter Aufmerkſamkeit u
klopfendem Herzen. Denn es hängt eben gar vieles von ihrer kraf
vollen Entfaltung ab. Kunſtvoll genug iſt der Aufbau dieſes Blüte
gebildes angeordnet, dem dereinſt, wenn Wind und Sonne *günſti*
geweſen, die beſeeligenden Weingeiſter entſchlüpfen ſollen. Auf de
napfförmigen Kelche am Grunde erhebt ſich, genau im Blütenmittel
punkt, der Stempel, der ſymboliſch genug, an die Geſtalt einer Flaſch
erinnert. Dieſer Stempel, der in einer Narbe endet, beſteht au
einem kugelichen Fruchtknoten, welcher in zwei geteilten Fächern
zwei Samenknospen birgt. Fünf gelblich grüne, kreisförmig ange
ordnete Blättchen umſtehen den Stempel. Jedes dieſer Blättcher
überdeckt je einen von einem gelben Kölbchen gekrönten Staubfaden.
Dieſe fünf Blättchen bilden die Blumenkrone und ſie hängen mit
ihren Spitzen ſo feſt zuſammen, daß ſie ſich nicht von einander trennen
laſſen. Sobald die Sonnenwärme die in der Blumenkrone enthaltene
Luft ein wenig ausdehnt, weichen die Staubfäden mit einer gewiſſen
Kraft auseinander und ſchleudern die ganze kappenförmig zuſammen-
klebende Blumenkrone von ſich. Es iſt ſehr eigentümlich, daß bei der
Rebſtockblüte der Abfall der Blumenkrone den Beginn des Aufblühens
im Gegenſatz zu allen Pflanzen bedeutet. (Forſetzung folgt)

Verſchiedenes.

Die diesjährige Spargelernte iſt, wie der praktiſche Ratgeber
im Obſt- und Gartenbau meldet, in dieſem Jahre in Braunſchweig
nicht gut ausgefallen. In Folge des kalten Wetters, beſonders im
Mai, war die Ernte ſo gering, daß die großen Konſervenfabriken
ihren Bedarf bei weitem nicht decken konnten und iſt zu erwarten
daß die Preiſe für konſervirten Spargel im Winter ſteigen werden.

Die Zeit der Reife verſchiedener Obſtſorten, wie Johannis- und
Stachelbeeren, Heidel- und Himbeeren, Kirſchen, Aprikoſen, Pfirſiche
und Pflaumen iſt da oder ſteht nahe bevor und wir wollen daher

Produzenten und Konſumenten wieder auf die Frankfurter Centralſtelle für Obſtverwertung aufmerkſam machen, die es den Verkäufern und Käufern ſo ſehr leicht macht, die Obſternte an den Mann zu bringen bezw. den Bedarf an Obſt zu decken. Die Intereſſenten haben nur das zur Verfügung ſtehende Quantum oder die benötigte Menge der Centralſtelle anzugeben, um ſofort von dieſer mit einer größeren Zahl von Produzenten und Konſumenten in Verbindung geſetzt zu werden. Einzige Bedingung iſt, daß das abgeſetzte oder erworbene Quantum immer ſofort der Centralſtelle mitgeteilt wird. Es wird natürlich auch erwartet, daß immer nur gutes Obſt geliefert wird; die Käufer ſind gebeten, von nicht befriedigenden Lieferungen dem Komitee Mitteilung zu machen. Gut iſt es, wenn mit den Anmeldungen nicht zu lange gezögert, ſondern ſchon vor der Reiſe von dem erwarteten Ertrage bezw. der benöthigten Menge der Centralſtelle Mitteilung gemacht werden könne und ſeinerzeit auf Grund der geſchehenen Abſchlüſſe ſofort mit dem Verſand begonnen werden kann, denn manche Obſtſorte verträgt ja kein langes Lagern. Es werden auch für Spätobſt, insbeſondere Aepfel und Birnen, jetzt ſchon Anmeldungen angenommen. Ueber die guten Erfolge der Centralſtelle im vorigen Jahre haben wir ſeinerzeit berichtet.

Die Redaktion der Berliner Gärtnerbörſe ſchreibt: **Paraſitol gegen Blattläuſe.** Die Firma G. Vorländer Nachf. in Bad Oeynhauſen ſandte uns eine Flaſche Paraſitol mit der Angabe, dasſelbe töte alle Blattläuſe, ſei dagegen den Pflanzen abſolut unſchädlich. Die Anwendung der Flüſſigkeit ſollte mittels des bekannten Zerſtäubers wie er zum Bebrauſen in Bindegeſchäften üblich iſt, geſchehen. Wir haben nun das Mittel erprobt und können darüber mitteilen

Es wurde benutzt bei Aralien, Chrysanthemum, Margueriten, Roſen und diverſen Warm- und Kalthauspflanzen im Hauſe bezw. im Vermehrungsbeet, bei Gurken im Kaſten. In allen Fällen ſtarben die grünen bezw. blauſchwarzen Blattläuſe nach wenigen Stunden in Folge einmaligen gründlichen Beſtäubens von allen Seiten. Es wurde ferner benutzt bei Roſen und diverſen Stauden im freien Lande und im hellen Sonnenſchein, auch hier dasſelbe Reſultat; alle Läuſe ſtarben nach 2—3 Stunden. In allen Fällen wurden die Pflanzen teils am nächſten Tage, teils nach 4—5 Stunden mit Waſſer abgebrauſt und da zeigte ſich, daß die Vertilgung der Läuſe vollkommen geſchehen war. Heute, nach Verlauf von 2 Wochen, ſind die Pflanzen abſolut rein. In keinem einzigen Falle iſt die geringſte **Schädigung** Pflanzen, ſelbſt nicht der ganz jungen Blättchen oder **Knosp** bemerken. Wir haben mit Abſicht bei Sonnenſchein das **Mittel** wendet und zwar bei Theeroſen, auch hier nicht die gerinſte Schädig Gegen Schmierlaus mußten wir 2—3 mal beſtäuben, **jedesmal ſpri** wir nach 4–5 Stunden ab, um die Wirkung beſſer feſtſtellen können. Verſuchsobjekt war eine Abies Nordmannia, die ſehr beſetzt war. Nach 2—3maliger Anwendung wuſchen ſich **die getöt** Läuſe beim Beſpritzen mit Waſſer vollkommen ab und **auch hier** heute, nach 2 Wochen nichts wieder zu bemerken. Auf **Grund** di Verſuche glauben wir den Leſern einen Dienſt zu erweiſen, **wenn** dies Mittel öffentlich bekannt geben.

Paraſitol iſt käuflich in Gärtnereien, Drogenhandlungen, **Blume** läden. Originalflaſche 50 Pfg. Nickelzerſtäuber Stück 30 Pfg. Direkt Bezug vom Fabrikanten G. Vorlaender Nachf. Oeynhauſen, nur Blechflaſchen à 2½ und 4½ Liter à 2 und 3 Mark oder 6 Flaſch à 50 Pfg.

Gartenkalender

für den Monat Auguſt.

1. **Blumengarten.** Bereits bewurzelte Nelkenſenker können je abgetrennt und in Töpfe gepflanzt werden. Einfaſſungen von Pech nelken, Federröſchen, Schwertlilien u. dgl. m. ſind, wenn ſie mehrere Jahre nicht verpflanzt wurden, zu Anfang d. M. zu verpflanzen und zu verteilen. Will man im Winter blühende Sommerlevkoyen und Reſeda haben, ſo ſind ſolche nun in Töpfe zu ſäen. Roſen können noch den ganzen Monat hindurch oculirt werden; auch kann man noch Stecklinge von Roſen, Geranien, Heliotrop, Fuchſien, Verbenen ꝛc. machen. Zum Frühtreiben beſtimmte Hyazinthen, Tulpen, Tazetten und Crocus ſind Ende des Monats in Töpfe zu pflanzen und mit denſelben in die Erde einzugraben. Zum Treiben beſtimmte Stauden ſind jetzt ebenfalls in Töpfe zu pflanzen und die für den Winterflor beſtimmten Veilchenbeete anzulegen.

2. **Obſtgarten.** An Zwerg- und Spalierobſtbäumen iſt mit Einſtutzen und Anheften der Holztriebe fortzufahren; mit Früch behangenen Bäumchen iſt in Zwiſchenräumen von 10—14 T ein leichter Dungguß zu geben, damit ſich die Früchte beſſer entw und ſich die Tragknospen fürs nächſte Jahr beſſer ausbilden.

r Baumſchule iſt mit dem, Ende vorigen Monats begonnenen,
uliren fortzufahren, an den im vorigen Jahr okulirten Bäumchen
jetzt die im Frühjahr über der Veredelungsſtelle ſtehen gelaſſenen
ſen glatt wegzuſchneiden, wenn dies nicht ſchon Ende vorigen
ats geſchehen iſt und die Schnittflächen mit Baumwachs zu ver-
hen und mit dem Einkürzen der Seitentriebe an den veredelten
mchen iſt fortzufahren. Kerne von Kirſchen und Pflaumen
n, nachdem die Saatbeete gut zubereitet und mit Compoſt oder
tetem Miſt gedüngt ſind, ausgeſät werden. An den Weinreben
ie Seiten- oder Geiztriebe über dem 2. oder 3. Blatt einzu-
t und die nicht gekappten zu nächſtjährigen Fruchtreben be-
n Ruthen ſind zu Ende des Monats über dem 10. bis 12.
inzukürzen (gipfeln).

Gemüſegarten. An trockenen Tagen ſind die reifen Sämereien
meln und nachdem ſie vollſtändig getrocknet ſind, zum Teil
reinigen. Zu Anfang des Monats können noch Radies
b niedere frühe Erbſen gelegt werden, um noch Ende Septr.
e von denſelben zu erhalten; auch ſind zu Anf. d. M. die
Rübchen zu ſäen, dieſelben gedeihen aber nur in nicht ge-
andigem Boden. In ein abgetriebenes Miſtbeet kann man
M. auch noch frühe Buſchbohnen legen, welche dann bei
Wetter im September und Oktober eine Ernte liefern;
ſolche abgeräumte Miſtbeete jetzt mit Kopfſalat, Endivien
kräutern bepflanzt werden, die bis Ende November und
ag liefern. Die leergewordenen Bohnen- und Erbſenbeete
n mit Winterkohl, Winderendivien oder zu überwinternden
r Blumenkohl, Weißkraut und Rotkraut, oder beſäe die-
pinat, Schmalzkraut, Kerbel, Schnittkohl und Herbſtrüben.
eete ſind von den Ranken und abgeſtorbenen Blättern
nd zu lockern; auch iſt jetzt die geeignetſte Zeit zum
neuen Erdbeerbeeten, wo ſich dann die jungen Pflanzen
ch gut bewurzeln und im nächſten Jahr reichlich und
liefern. Alle perennirenden Gewürz- und Arzneikräuter
rpflanzt und durch Teilung vermehrt werden.

Litterariſches.

Tode gefüttert wird die Bevölkerung mit phantaſtiſcher
r geiſtiger Nahrung. Dieſen Eindruck bekommt man

läßt man die heutige Unterhaltungslitteratur an ſich vorüberzi Um ſo angenehmer berührt es, litterariſchen Unternehmungen zu gegnen, welche den wohlthuenden Eindruck der Ruhe, des häusl Friedens machen und nebenbei belehrend wirken. Ein ſolches iſt die zu Berlin erſcheinende Wochenſchrift „**Fürs Haus**“. Von Grundſatze geleitet, in jeder Hinſicht vom Guten nur das Beſt bieten, bringt das Blatt außer anregenden Erzählungen eine gera erſtaunliche Fülle des Intereſſanten und Belehrenden aus haus wirtſchaftlichem Gebiete. Es mangelt uns der Raum, all' die V züge aufzuzählen, welche dieſe Zeitſchrift namentlich vor allen ähnlich Blättern beſitzt. Wir verfehlen aber nicht, jeder Hausfrau ans H zu legen, auf dieſes wirklich gediegene Blatt zu abonniren, um mehr, als der Preis (vierteljährlich 1 Mk.) im Verhältnis zum G botenen ſpottbillig genannt werden kann und die große Zahl de Leſerinnen dem Blatte ſtets Neues und Nützliches aus dem Sch der eigenen Erfahrung zuführt. Probenummern ſind in jeder Bu handlung, ſowie auch durch die Geſchäftsſtelle „Fürs Haus“ zu Berl SW., gratis zu beziehen.

Der Gemüſebau von B. v. Uslar. Dritte, verbeſſerte und vermehrte Auflage. Mit 114 Textabbildungen. Verlag von Paul Par in Berlin. Preis Mk. 2.50. Dieſes empfehlenswerte Werkchen bilde einen Teil der vom Verlage herausgegebenen Thaerbibliothek. Es behandelt in 5 Kapiteln die Anlage und Beſtellung des Gemüſegartens, die Kultur der einzelnen Gemüſeſorten, das Treiben derſelben in Miſtbeeten und die Freunde und Feinde des Gemüſebaues. Die gut ausgeführten Abbildungen veranſchaulichen verſchiedene Gemüſearten, Gartengeräte und Treibvorrichtungen. Das wirklich praktiſche Buch kann allen Landwirten, angehenden Gärtnern und Liebhabern des Gemüſebaues aufs beſte empfohlen werden.

Kurze Anleitung zum Gebrauche der Handelsdüngemittel von Theod. Bonsmann, Generalſekretär. Mit 12 Abbildungen im Texte. Neudamm, Verlag von J. Neumann. Preis 80 Pfg., in Partien billiger. Unter vorſtehendem Titel iſt ein Werkchen erſchienen, welches die Aufmerkſamkeit der Landwirte in vollem Maße verdient. Es ſoll, wie der Verfaſſer in der Einleitung hervorhebt, den Landwirt über das Nährſtoffbedürfnis ſeiner Pflanzen aufklären, ihn zur ſelbſtändigen Beurteilung der einzelnen Düngemittel und zur rationellen Verwendung derſelben befähigen. In Uebereinſtimmung mit den Forſchungen der

ueſten Zeit auf dem Gebiete der Düngerlehre giebt der Verfaſſer
gedrängter Weiſe Auskunft über die dem Boden zuzuführenden
anzennährſtoffe, über die künſtlichen Düngemittel, über deren Aus-
il und Ankauf, ſowie Aufbewahrung und Verwendung. Hieran
eßen ſich die Ausführungen über die Düngung der Getreidearten,
Knollen- und Wurzelgewächſe, der Oelpflanzen, der Geſpinnſt-
zen, der Hülſenfrüchte und Kleegewächſe, der Wieſen, des Tabaks,
Hopfens, der Weinberge, der Obſtbäume und Sträucher, ſowie
erſchiedenen Gartengewächſe. Der ſehr niedere Preis ermöglicht
die Anſchaffung des empfehlenswerten Werkes, dem wir im
ſſe der Landwirte die weiteſte Verbreitung wünſchen.

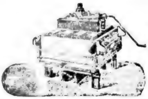
Denkſchrift **über Hebung des Obſtbaues** als Protokoll der Ver
gen der Garten- und Obſtbauvereine zu Blankenburg, Gern-
alberſtadt und Wernigerode, bearbeitet von **Karl Koopmann**,
rtenbaudirektor in Wernigerode. Dieſe vortreffliche Broſchüre
eingehend alle Geſichtspunkte die zur Hebung dieſes wichtigen
eiges beitragen können, wie Kulturbetrieb, Unterrichts- und
gsweſen. Dieſe ſehr beherzigenswerten Darlegungen ver-
weiteſte Beachtung und Verbreitung.

im Verlage von Carl Grüninger in Stuttgart erſcheinende
Familienzeitſchrift **„Echo vom Gebirge"** wird mit Recht das
tt der Zitherſpieler genannt. Das Blatt, das die Intereſſen
iels vertritt, iſt ſehr hübſch ausgeſtattet und bringt neben
muſikgeſchichtlichen und muſikpädagogiſchen Artikeln Beur-
u erſchienener Zitherſtücke, auch Unterhaltendes in Form
den Erzählungen und Humoresken, Rätſel ꝛc., ferner
e und Konzertprogramme, welche über die Thätigkeit in
Zitherſpielern orientiren. — Jede Nummer enthält wert-
ilagen. Preis vierteljährlich (1 Mk. 20). Probenummern
Verlagsbuchhandlung von Carl Grüniger in Stuttgart

Anzeigen.

hüringer Grottenſteine
on Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felſenpartien,
ällen, Böſchungen. Gärtner erhalten Rabatt!
geſucht. Näheres brieflich. Billige Preiſe.
C. A. Dietrich. Clingen in Thüringen.
Hoflieferant.

Hornmehl aus Rindsklauen mit 14—16 % Stic
Reellſtes, überraſchend ſchnell und ſ[illegible] wirkendes **Naturdü**
Mittel für alle gärtneriſchen Zwecke und Kulturen. 14 j
großartige Erfolge. Tauſende von Anerkennungen.
100 Ko. 22 Mk. 50 Ko. 11,50 Mk. 25 Ko. 6
15 Ko. 4 Mk. ab Fabrik. Poſtkollis frco. 2,20 Mk.
Broſchüre und Muſter frei. Vertreter und **Wiederverkäufer** geſu
Heymann & Nitzsche in Sebnitz in Sachſ
Mechan. Hornmehl-Fabrik, gegründet 1884.



Pressen
mit **Eisen- u. Holzbiet, rund u. viereck**
Oberdruck (Doggenkelter) **und Feder**
druck-Apparat (selbstthätig) **unerreic**
in Leistung u. Güte. **Jahresabsatz** übe
2000 Pressen. Obst- u. **Traubenmühlen**
Ph. Mayfarth & Co
Frankfurt a. M. u. Berlin N., Chaussee-
strasse

Als vierter, ſelbſtändiger **Teil** der **„Allgemeinen Naturkunde"** erſchien:

Pflanzenleben von Profeſſor **Dr. Kerner von Marilaun.**

Zweite, neubearbeitete Auflage.
Mit 448 Textbildern, 1 Karte u. 64 Tafeln in Holzſchnitt u. Farbendruck.
2 Halblederbände zu je 16 Mark oder 28 Lieferungen zu je 1 Mark.

Unſere „Allgemeine Naturkunde" umfaßt weiterhin folgende Werke: **Brehm, Tierleben.** 10 Halblederbände zu je 15 Mk. — **Haacke, Schöpfung der Tierwelt.** In Halbleder, 15 Mk. — **Ranke, Der Menſch.** 2 Halblederbände zu je 15 Mk. — **Ratzel, Völkerkunde.** 2 Halblederbände zu je 16 Mk. — **Neumayr, Erdgeſchichte.** 2 Halblederbände zu je 16 Mk. — **Meyer, Das Weltgebäude.** In Halbleder, 16 Mark.

Erſte Lieferungen durch jede Buchhandlung zur Anſicht. — Proſpekte koſtenfrei.

Verlag des Bibliographiſchen Inſtituts in Leipzig und Wien.

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins Mittwoch, den 3. Aug
und Mittwoch, den 7. Septbr. 1898, Nachmittags 3 Uhr im Saalbau

Druck von H. Courths & Sohn.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

r. 11. XVII. Jahrgang. November 1898.

Monatsſchrift
Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von
insſecretär, Hofgarten-Inſpektor **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdweg-
, redigirte Monatsſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den
itgliedern franco zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement
2.50. Aufſätze gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen
e Redaction einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder
n 10 ₰, für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden
Monats von derſelben entgegengenommen.

Monats-Verſammlung. — Reiſe-Eindrücke. — Verſchiedenes. —
artenkalender. — Litterariſches. — Eingeſandte Preisverzeichniſſe. —
nzeigen.

Monatsverſammlung

**bauvereins am 5. Oktober 1898, unter Vorſitz des
denten, in Gegenwart von 70 Mitgliedern.**

ellt hatten die Herren Handelsgärtner Heißner eine ge-
e von Asparagus plumosus, Alpenveilchen ꝛc., Hof-
eine Gruppe Erica flammea und Gloxinien und
Völker eine gemiſchte Gruppe blühender Pflanzen;
tellern wurden Monatspreiſe zuerkannt.

fnung der Verſammlung durch den Vorſitzenden wurden
ge mitgeteilt und zur Einſicht aufgelegt:

ar des Verbandes der Handelsgärtner Deutſchlands
Denkſchrift desſelben zu den Schutzzollbeſtrebungen
te derſelben eine freundliche Beachtung ſchenken zu

ung des Komites des vom 8.—10. Oktober hier
n Obſt- und Kartoffelmarktes.

en des Vorſitzenden des Obſt- und Gartenbauvereins
ſtraße, betreffend die vom 1.—3. Oktober in Jugen-
taltete Obſt-Ausſtellung.

d. Eine Empfehlung des Werkes: „Botaniſches Bilderbuch
Franz Bley“ durch die Buchhandlung von Eppig hier.

e. Das **Programm** der Chrysanthemum-Ausſtellung **vom** 6.-
November d. J. im Palmengarten zu Hannover.

Sodann erſtattete Herr Rentner Sachtleben **Bericht** übe
Ausſtellung der Blumen von Arbeiterfamilien am 28. Septe
Es hatten ſich von den 214 Empfängern von je 3 Pflänzchen 6
der Ausſtellung beteiligt, davon wurden 5 mit einem erſten
und einem Blumenſtock, 7 mit einem erſten Preis, 29 mit ei
zweiten Preis und 21 mit einem Blumenſtock prämiirt. Herr S
leben ſprach allen denen, welche dazu beitragen, die **Blumenpflege**
Arbeiterfamilien zu fördern, ſei es durch Beiträge, durch **koſtenl**
Einrücken der Anzeigen oder durch perſönliches Mitwirken, **den D**
des **Komitees** aus.

Der Vorſitzende zeigte einige von nicht verebelten **aus Kern**
gezogenen Pfirſichbäumchen geerntete ſchöne große **Früchte vor u**
übergab dieſelben zur Verlooſung; er empfahl die Anpflanzung ſolch
Bäumchen als ſehr lohnend, da ſie ſehr reich tragen und **nicht ſo e**
pfindlich ſind als die veredelten Pfirſichbäumchen. Frau **Dr. Ben**
hatte ein Körbchen ſchön entwickelter Gutedel-Trauben und italieniſch
Zwetſchen zur Anſicht mitgebracht. Die Trauben waren von Stöck
die mit Kupferkalkbrühe beſpritzt worden waren und **dadurch geſun**
blieben, nur ein Stock war von dem Traubenpilz **befallen worden**
Die Zwetſchen ſtammten von einem Baum, der vom **Roſtpilz befalle**
war, dennoch hatten ſich die Früchte ſehr ſchön **entwickelt.** Her
Hofgarten-Inſpektor **Noack** zeigte zwei reich mit reifen und **z. T.**
unreifen Früchten behangene Himbeerzweige von den zweimal **tragende**
Sorten „Vier Jahreszeiten-Himbeere“ mit kleinen hellroten **Früchte**
und der „Perpetuel do Billard“ mit großen dunkelroten **Früchten**

Herr Hofgarten-Inſpektor Noack hielt hierauf einen **Vortrag**
über die im **Oktober** vorzunehmenden Gartenarbeiten. **Er beſprach**
zuerſt das Pflanzen von **Hyazinthen**, Tulpen und andern **Blumen-**
zwiebeln **ins** freie Land, ſowie das Pflanzen ſolcher in Töpfe. **Dann**
verbreitete er **ſich über** das Einräumen der Kalthauspflanzen, **mit**
Geranien, Heliotrop, Viburnum Tinus, Azaleen, Kamellien, **ſowie**
der Orangen-, Granaten- und Oleanderbäumchen; beſprach **ſodann**
das Beſchneiden der Steinobſtbäume und Weinreben, das **am beſten**
im **Herbſt geſchehen** ſolle, gab Anleitung zur Behandlung **der Erd**

ete vor Winter und ſchloß mit der Einwinterung der Roſen,
lorbeer, Aucuben und ähnlichen empfindlicheren Gehölzen.
Dem Fragekaſten wurden drei Fragen entnommen:
1. Mit welchem künſtlichen Dünger düngt man im Herbſt am
Apfel- und Birnpyramiden? Es wurde Thomasmehl und
hosphat empfohlen, die auf den Boden geſtreut und unter-
ider umgegraben werden. *)
Darf man ſtark in die Höhe gewachſene Granat- und Oleander-
ht beſchneiden, um ſie im Keller unterbringen zu können?
dies bejaht.
Wie vertreibt man in der Küche die Heimchen? Es wurde
eine Miſchung von Inſektenpulver, Mehl und Zucker auf-
e ſie gierig freſſen und davon zu Grunde gehen.
uf fand die übliche Gratis-Verlooſung ſtatt; die Gewinne
esmal aus Blumenzwiebel.

rücke und Beobachtungen über die Obſternte Süd-Deutſchland und Oeſterreich.

äſidenten, Herrn H. Müller, in der Monatsverſammlung
am 7. September 1898.

Damen und Herren! Wenn man bei ſchönem heiterem
hinſteig und den Bahnwagen betritt, um eine Reiſe,
Dauer anzutreten, ſo wird alsbald die Stimmung
die Geſichter der Mitreiſenden ſind meiſt freundlich
dieſer Stimmung durchfuhr ich die Bergſtraße und
daß der Hopfen gut entwickelt in Blüthe trat, daß
große Blätter entwickelt hatte, daß die Getreide-
giſch betrieben wurde, daß aber die Obſtbäume
waren. Kurz vor Stuttgart ſah ich ſtreckenweiſe
e, was ich auf der Weiterreiſe nur ſelten (in der
onnte. Im Allgäu, einer allgemein obſtreichen
ſchen Hochland, im Salzkammergut, in der Gegend
allgemeinen der gleiche Eindruck. Als Ausnahme
t, reich behangene Obſtſpaliere anführen, die am

---

ramide, je nach der Stärke derſelben etwa 400—500 g
100 g Doppelſuperphosphat oder 100—150 g phosphor-
.)

Logirhaus auf Herrenwörth im Chiemſee unſere Bewunderung err
ebenſo einige Aprikoſen- und Pfirſichanlagen in Jſchl, einzelne
anlagen in Gemünden, etwa noch in der Pfalz und einem Teil R
heſſens. Jm großen ganzen muß ich aber ſagen, daß ich be
größten Aufmerkſamkeit, die ich während meiner Reiſe den Obſtbä
gewidmet, einen ſehr ſchwachen Behang derſelben konſtatiren k
und dennoch fand ich auf der ganzen Strecke, beinahe in jedem kl
Städtchen prachtvolles Obſt der verſchiedenſten Sorten in re
Auswahl. Das dabeiſtehende Packmaterial verrät uns aber d
Herkunft, denn die ungariſchen, tiroliſchen, ſteyeriſchen und italieni
Körbchen haben zu deſſen Herbeiſchaffung dienen müſſen. Beſon
aber in München, Salzburg, Jſchl und Zell a. S. bei immer
nehmendem Fremdenverkehr werden große Mengen Obſtes verk
und iſt ſehr ſchönes Obſt zu mäßigen Preiſen erhältlich. Die O
hallen in ihrer reichen Ausſchmückung erregen oft die allge
Aufmerkſamkeit.

Die Höhenlage eines Landes, ſelbſt eines Landſtriches, beſti
und beſchränkt deſſen landwirtſchaftliche Bedeutung und Ausnü
ebenſo gut wie deren Blumenzucht. Der Ackerbau in Schwaben
Neuburg, beſonders im Allgäu iſt nicht bedeutend, denn den H
erwerbszweig dieſer ausgedehnten Kreiſe bildet die Viehzucht und
daraus reſultirende Milch-, Butter- und Käſewirtſchaft. So f
wir hier und da kleinere Parzellen des flacheren Wieſenlandes
ſpärliche Hausgärtchen umgewandelt, oder gar mit Weizen, H
Kartoffeln und Dickrüben beſtellt; in den erſteren Kraut, Mö
Küchenkräuter, auch etwas Salat angepflanzt. Hieraus können
auf die Ernährung der Bevölkerung ſchließen, die im Hochland
ſelten aus Vegetabilien (Mehl und Brod abgerechnet) beſteht.

Jn Jmmenſtadt, Sonthofen und Obersdorf und Umge
ſcheint immerhin Sinn für Blumengärtchen und gut beſtellte Blu
bretter zu herrſchen; ſo konnte ich auf letzteren ſehr ſchön blüh
Geranien, Fuchſien, Hortenſien, Knollenbegonien, Petunien und A
bewundern und in den erſteren die Gegenwart von Dahlien, Mal
Lavendel, Phlox, Penſées, Vergißmeinnicht, Calendula und A
untermiſcht mit Zwiebeln, Roterüben, Peterſilien, Kamillen, ge
los untereinander gepflanzt; das Alles bei 750 M. ü. M. J
ſogenannten beſſeren Gärten fehlen ſelten die grün angeſtri
Pflanzenpfähle, deren oberes Ende mit hell leuchtenden grünen, g
ſilberbroncenen und blauen Glaskugeln verziert ſind. Wen

teren auch unſchön ſind, um ſo ſchöner ſind die romantiſch ge-
nten Bergabhänge mit ihren tiefgrünen Fichtenbeſtänden, den ſaftig
nen Matten und den reichlichen Waſſerläufen des Allgäu. Dieſe
tten, die im Juni und Juli dem Botaniker eine ſo reiche Aus-
e an Blumen liefern, waren mit wenig Blüthen verſehen, da
die Grasſchur ſtatthatte; an den Abhängen konnte ich von
teren Pflanzen blauen und gelben Eiſenhut, Glockenblumen,
galus und Enzian pflücken. Die Landestracht der Allgäuerinnen
e nette und freuudliche, dem Bernerkoſtüm ähnlich. Die Mädchen
ſchwarzes Mieder mit Silberverzierung (Filigran) in Kettchen,
n, Broſchen und Haften, grünes Hütchen mit Feder. Edelweiß
emsbart, weißes Bruſttuch, dunkeln oder hellen Rock, blaue
üne Schürze und dazu neuerdings gelbe Schuhe. Doch kehre
n Gegenſtand meiner heutigen Betrachtungen zurück, Ihnen von
Obſt und allem, was damit zuſammenhängt, zu berichten.
r Torf- und Moorboden bei Obersdorf und Füſſen ändert
en Pflanzenbeſtand und giebt ſelbſt dieſem flachen Hügelland
enen Charakter. Die Bewohner haben ſchon viel gethan,
richtige Ableitung die Wieſen zu entwäſſern und durch
e auszunützen und den Grasbeſtand zu verbeſſern. Die
ge dieſes Reichtums des naſſen Elementes iſt die große
Sammelbecken, die uner dem Namen Amperſee, Hopfenſee,
Weißer See, Alat und Planſee, von denen wir zugleich
er Fenſter des 200 Mtr. über der Thalſohle mit trotzigen
r der Pöllatſchlucht hochaufſtrebenden Königſchloſſes Neu
chtbar ſind. Bei einem ſolchen Gigantenbau können nur
usgedehnten Hochwaldungen der umgebenden Berghänge
Staffage bilden. Im Laufe unſerer Wagenfahrt von
der Weißhaus, Prizwerg und Planſee nach Linderhof
ßartige Gruppirungen von Felſen, kleinen Waſſerfällen,
und kahlen Bergabhängen, wilden und lieblichen
wunderſchönen düſterem Fichten- und lichtem Laub
n und ſtarken reißenden Waſſerläufen, ſchmalen ge
iten waſſerleeren Bachbetten unter Baumrieſen und
d paſſirt und iſt gerade der Eintritt aus dieſer
lten, oft gigantiſchen Gebirgswelt in das Roccocco-
ächt franzöſiſchen Charakters à la Sonnenkönig
Linderhof von einem großartigen Kontraſt. Schloß
eblingsaufenthalt des verſtorbenen Königs Ludwig II,

liegt in märchenhafter Einſamkeit, dem Blicke Neugieriger ent in prächtigem Park, von der einen Seite durch Wald abgeſch von der andern durch hohe Berge, gleicht das reizende Schlößch dieſer Mulde einer koſtbaren Perle in ihrer Muſchel. Die Ein der ausgedehnten Gartenanlagen um das Schloß ſind folgende: Norden die Kaskaden mit Neptunbrunnen, öſtlich und weſtlich Bl anlagen mit Statuen und Vaſen, gegen Süden der Monopteros tempelartiger Aufbau mit Venus-Statue und Waſſerwerken, abſeits die blaue Grotte mit See und dem Bild Tannhäuſer Venusberg, außerdem der farben- und goldglänzende mauriſche K mit Pfauen allüberall. Das Hochthal von Linderhof über Gra und Ettel mit ſeinem ausgedehnten, großartigen, ſchloßartigen Kl (im Beſitz der Gräfl. Familie Pappenheim) bis Oberau iſt ſpeci Wieſenthal mit wenig Ackerbau und von Oberau bis Murnau ſump Tiefthal, das wenig Schönes bietet, zumal bei einem Zuſammenpſer von 16 Perſonen und ebenſoviel Gepäckſtücken in einem Eiſenbahnw bei 25—30°Celſius. Der Staffelſee bringt etwas Abwechſelung nun gar bei Tutzing der Starnbergerſee Erlöſung und eine angen Seefahrt mit dem Dampfer an den Schlöſſern, Landhäuſern Villen von Tutzing, Poſſenhofen, Bärnried, Allmannshauſen, vorüber, wo einfacher und reicher Gartenſchmuck abwechſelt.

Die Fahrt über Graſing, Roſenheim und Prim nach Chiemſee und Herrnwörth iſt eine freundliche und abwechslungsr durch Wald, Feld und Wieſen. Im Schloß Chiemſee erwarten der Goldküſten Reichtümer und Schätze und diejenige der vollkomm Kunſt und Induſtrie der Neuzeit, aber deren Beſchreibung ge nicht in mein Programm und bleibt mir mitzuteilen übrig, daß nächſte Umgebung dieſes rieſenhaften Feenſchloſſes aus ſonn verbranntem Raſen beſteht, daß die vergoldeten Gitter der Seeinſ verſchwunden ſind, daß der größte Teil von Herrnwörth aus Wei land und Stangenwald beſteht, daß aber in der nächſten Nähe alten Schloſſes und der Wirtſchaft auch einige freundliche, gut pflegte Blumengruppen im franzöſiſchen Styl angelegt ſind.

Der Sonnengott begünſtigte unſere Reiſe und ſo beeilten uns deſſen Gunſt auszunützen und wandten uns ins Salzkammergut in dem es nur zu oft regnet und dann große Ausflüge unmöglich ſind; aber ſelbſt das ſchöne, heitere, ſehr warme Wetter iſt im Ge birge wahrlich nicht leicht zu ertragen, trotzdem es nicht an und Trinkbuden mangelt. Diesmal war es mir vergönnt den ſg zu beſuchen, den Wolfgangſee zu durchqueren, die prachtvolle ſicht vom Schaafberg, die etwa 500 Bergſpitzen umfaßt, zu ge- ßen und all die Schattenſeiten einer Fahrt auf der Lokalbahn nach ſhl zu ſtudiren.

Die wildwachſenden Sträucher, Bäume und Pflanzen ſind im lzkammergut annähernd dieſelben, das Geſtein des Gebirges iſt chſchnittlich das gleiche, alſo die Lebens- und Vegetationsbedingungen Pflanzenwelt die nämlichen; die Blumen verraten Pflanzen alpinen rakters. Ich erwähne hiervon Sedum, Hauswurz, Alpengünſel, ian, verſchiedene Labbiaten, Eupatorien, Hypericum, Centaureen, hroſine, Veratrum und mancherlei Kleearten und viele andere tenpflanzen.

Iſchl, der Mittelpunkt des Salzkammerguts, von großartiger natur umgeben, iſt ſchon lange Badeort, aber ſeit einigen Jahr- en Modebad der oeſterreichiſchen Monarchie und beſonders der er geworden und für manche Beſucher recht unbehaglich. Sehr e Anlagen durchziehen das Thal; an ſchön gelegenen Punkten lusruhe-, Ausſichts- und Kaffeeplätze errichtet.

Wenn auch in Iſchl ſelbſt einerſeits die Gärtnerei und Um der Schlöſſer und Landhäuſer der Reichen, ſelbſt Sr. K. K. iſchen Majeſtät des Kaiſers von Oeſterreich in ernſten, der nden Natur und Landſchaft angepaßten, in ſchön gehaltenen chen mit Baumgruppen, hauptſächlich verſchiedenartiger Coni aber auch Lorbeer- und Oleanderbäumen beſtehen, ſo können billigen, denn bei beinahe 500 Mtr hoher geographiſcher ſchon die Kultur zarter Pflanzen ſchwierig und koſtſpielig et außerdem dieſe Anordnung den gewünſchten Schatten und das ermüdete Auge und den abgehetzten Körper des Groß andererſeits aber giebt es dennoch eine größere Zahl von zern, die auch durch reiche Blumenanordnungen ihren Gärten Reiz verleihen und hat gerade die Kurverwaltung in dieſer roßes geleiſtet und ihre Anlagen ſchön geſchmückt. Alsbald ſang aus der Stadt in die ſie eng einſchließenden Thäler, Wälder fand ich eine reiche Auswahl von Alpenpflanzen, en zuſammen gefunden werden; unter anderen Haidekraut Form, ſchwarze Nieswurz, Alpenveilchen und Leberblümchen. adt ſind die meiſten Fenſter mit blühenden Topfpflanzen ſchl hat europäiſchen Ruf und den entſprechenden Beſuch, auch, wenn es wie im übrigen Oeſterreich zum Empfang

und zur Bedienung ſeiner Gäſte außer dem Patron oder Ge
führer gleich 3 Kellner auf die Beine bringt, um den F
würdig zu bedienen, der eine für Speiſen, der zweite für Fl
und der dritte fürs Zahlen; alles gegen übliches Trinkgel
Patron zum Herein- und Hinauskomplimentiren; ob man ſ
wohl fühlt und ſchnell bedient wird?

Der Traunſee iſt 12 Km. lang, liegt ſehr geſchützt un
eine prachtvolle Umrahmung, einerſeits hoch anſteigende Fels
worunter der Traunſtein, andererſeits lieblich anſteigende Ufer
freundlichen Dörfern und Städtchen mit hervorragenden Ki
Kapellen und alten Schlöſſern, umgeben von einem Gürtel du
Waldes. Alsbald nach unſerer Ankunft in Gmunden ließen wir
dicht am See in ſchönen Gartenanlagen nieder, um all die mit
geprieſene Schönheit zu bewundern, Vergleiche anzuſtellen, wom
mit offenen Augen zu träumen. Das alte Städtchen iſt nicht
intereſſant und ſeine Bauten und Kirchen, die Neubauten am Abh
der Hügel und am Seeufer geſchmackvoll, reich und ſtylvoll, dar
die Villen des Herzogs von Württemberg, Baron von Hirſch,
Prokeſch-Oſten, viele Prachtbauten von Hotels, das Kurhaus,
Sammelpunkt der Fremden, mit ſeinen Esplanaden, ausgedehnten
lagen, Alleen von Catalpen längs des Sees. In den Anlagen f
mir auf einige hervorragende Gruppen von Roſen, Begonien, Datu
Muſen, Coniferen, Gehölzen mit verſchieden gefärbtem Laube, G
arten, ſchön angelegte Teppichbeete und große Staudengruppen.
Füßen den ſchön gefärbten See mit zahlreichen Dampfern und
loſen Booten, Jollen und ähnlichen Fahrzeugen. Der Stadtp
eine neuere Anlage von großer Ausdehnung, ſchön arrangirt
bepflanzt, in höherer Lage mit prachtvoller Ausſicht auf den See
das Gebirge und das in den See hineingebaute alte Schloß
Leider konnte ich die Anlagen des prinzlichen Schloſſes Cumbe
und der Königl. Villa Thun nicht betreten, da die bezügliche Er
nis fehlte.

Das Nationalkoſtüm tritt nur vereinzelt auf und w
und nach dem modernen Kleid und den Fabrikſchuhen. Die
ſtände in der Nähe des Kurhauſes ſind reich ausgeſtattet mi
Blumen, beſonders Knopflochblumen (Nelken), diejenigen de
und der Straßen ſind minderwertig, ihr Beſtand wird geb
Blumen mit lebhaften Farben.

Digitized by Google

Der Kammerſee, das größte Waſſerbecken des Salzkammerguts,
t gut eingerichteter Dampfſchiffahrt, verſchafft angenehme Stunden
hrend der Durchfahrt; freundliche, farbenreiche, manchmal ſteile
swände als Umgebung geben ein wechſelvolles Bild und ſo ge-
gten wir wir über Unterach an den Mondſee mit der Eiſenbahn-
tion Plomberg.

Auch der kleinere Mondſee iſt nicht zu verachten, er iſt doch
on ein großer Waſſerfleck in erweiterter Thalmulde, mit Ufern, die
f einer Seite des Sees in ſchroffen und in geneigten Felswänden
zu 1500 Mtr. ü. M. anſteigen. Jetzt wollen wir uns einmal
lzburg in gärtneriſcher Richtung anſchauen.

Vor allem verdient Erwähnung der Mirabellgarten mit gleich-
migem Schloſſe, von einem früheren Fürſtbiſchoff erbaut und in
ßartigem Style angelegt, mit vielen Skulpturen geſchmückt, ein
liebter Spaziergang der Einheimiſchen. Nicht weit davon entfernt
findet ſich der Stadtpark oder Kurgarten, der teilweiſe als botaniſcher
arten dient, denn die Baum- und Strauchgruppen ſind deutlich mit
ntſchen und lateiniſchen Namen bezeichnet. Die Erdbewegungen
ſer Anlage auf ebener Fläche müſſen ſehr bedeutende geweſen ſein,
urch iſt aber der Rundgang um ſo ſchöner und abwechſelnder.
chöne Blumengruppen wechſeln mit Steinpartien und Waſſerbecken,
zwiſchen prachtvolle Gruppen von Coniferen der verſchiedenſten
ten und Färbungen. Die ſchwarzgrünen Nadeln der öſterreichiſchen,
e mattgrünen der Pinien, die tiefgrünen der Weymuthskiefern, die
rbelkiefer oder Arve, die verſchiedenen Fichten, Lärchen und andere.
as Ganze umgeben und durchſchnitten von breiten Alleen und eine
ligate Kurkapelle belebt dieſes Rendez-vous der Fremden und
inheimiſchen. Privatgärten und Vorgärten zeigen wenig Blumen-
hmuck und wenn auch die Hotels ihre Innenräume mit Blumen
d Blattpflanzen ſchmücken, ſo ſcheint bei der großen Maſſe der
völkerung der Sinn für Blumen noch ſehr der Entwickelung zu
dürfen, ſelbſt an den meiſten Fenſtern fehlt dieſer Schmuck und
t wenig Ausnahmen bieten die Blumenauslagen nichts Hervor-
gendes; ein einziges Blumengeſchäft der Stadt hatte geſchmackvolle
iche Auslagen.

Das Salzachthal bietet ſelbſt beim Durchfahren mit dem Schnell-
g ſo viele ſchöne Anhaltspunkte, daß ſie dem Gedächtnis eingegraben
eiben. Da iſt zunächſt die hohe Salzburg, Mariaplein, Schloß
euhaus und Holbrunn, Schloß Anif, dann Hallein mit ſeinem

Dürnberg, ſeinen ſchönen Neubauten und alten Salzwerken, der Schwarzbachfall, Golling, Biſchoffshofen mit dem Hochköni der übergoſſenen Alm, St. Johann, Lend mit dem Waſſerſtu Gaſteiner Ach, Taxenbach mit Rauristhal, Bruck mit dem Schloſ Fürſten Lichtenſtein. (Schluß folgt

Verſchiedenes.

Von allen Seiten gehen, beſonders aus Mittel- und Deutſchland, dem praktiſchen Ratgeber im Obſt- und Gart Klagen zu über die großen Verwüſtungen, die die Blattfallkran (Peronospora viticola) und der Mehlthau (Oïdium Tukeri) *in di* Jahre an den Weinſtöcken angerichtet haben, die ganze Weinernte vielfach verloren! An dieſe Klagen anknüpfend wird in Nr. *40* „praktiſchen Ratgebers“ ausführlich erklärt, wie die beiden Erſcheinun deren Ausbreitung in dieſem Jahre beſonders durch den vielen Re begünſtigt wurde, hätten bekämpft werden ſollen und wie ſie in kunft zu bekämpfen ſind: Die Blattfallkrankheit durch rechtzeiti Beſpritzen mit Kupferkalkbrühe, der Mehlthau durch rechtzeitiges ſtäuben mit Schwefel, beides rechtzeitig, weil ſonſt weder das noch das andere Mittel nützt. Allen Betroffenen iſt dringend raten, energiſch gegen das Uebel vorzugehen, weil es ſich ſonſt kommenden Jahre wiederholt und die Exiſtenz der Weinſtöcke bedr

---

Ueber die Verwendung der Hornſpähne im Garten und ſchreibt Herr J. Biemüller in Gr. Tabarz im praktiſchen Ratge Wie aus der Anfrage in der letzten Nummer, das Hornmehl betreff hervorgeht, iſt das Düngen und der Düngewert des Horn oder der Hornabfälle in der Pfeifen-Fabrikation noch nicht zur Ge bekannt, und veranlaßt mich dieſes, meine Erfahrung über die Dünger hier mitzuteilen.

Gerade im kleinen Stadtgarten, für den der geeignete oder Pferdedünger nicht immer zu haben iſt, oder in einer größer Privatgärtnerei, in der ebenfalls der Dünger ſehr rar und noch manchmal ſo im Preiſe iſt, daß er ſelbſt zu teuer für Gemüſegärtner wird, da ſind die Hornabfälle ein Düngemittel, welch zugleich mit dem Stickſtoff noch Phosphorſäure und auch noch in den Boden bringt und je nach Bedarf, zur Auflöſung oder nahmefähigkeit für die Pflanzenwurzel gebracht werden kann

Digitized by Google

Dünger ſchnell wirken, ſo verwende man Hornmehl, ſoll die
ungung einen ganzen Sommer anhalten, empfiehlt es ſich Horn-
ſhne grob und fein, mit unterzugraben, und ſoll die Düngung
mehrere Jahre berechnet werden, dann können Hornſtücke, das
die beim Zuſchneiden der Hornteile ſich ergebenden gröberen Abfälle
auch Klauenſtückchen, mit Erfolg Verwendung finden. Dieſe Stücke
ergegraben halten 2 bis 3 Jahre vor, ehe ſie ganz aufgelöſt ſind.
empfiehlt ſich nun folgende Methode bei der Anwendung:

Soll die Düngung mit Hornabfällen auf längere Jahre in
wendung gebracht werden, muß allerdings dem Gartenboden auch
mus zugeführt werden, entweder durch ſtrohigen Dünger aus den
ſtbeeten, oder aus den zum Miſtbeeterwärmen benutzten Laub, oder
Laub und Sägeſpähnen und dergleichen, die auf Haufen zur
weſung zuſammengeſetzt werden. Da ſich dieſe Humusbildenden
ffe faſt in jeder Gärtnerei oder jedem Garten vorfinden, ſo können
dem Boden den nöthigen Humus, der zur erfolgreichen Kultur
edingt nothwendig, in genügender Menge verabreichen und durch
Hornſpähne ꝛc., die nährenden Stoffe je nach Bedarf zuſetzen.
ein Blumenbeet von 2 Quadratmetern nehme man 2 Hände
Hornſpähne und 1½ bis 2 Karren halbverweſtes Laub oder
erde. Für ein Beet mit Stachelbeeren und dergleichen gebe ich
5 cm hohe Schicht Humus und 2–3 Hände voll Hornſtücke,
s wird flach untergegraben und wird noch nach einigen Jahren
gute Wirkung feſtzuſtellen ſein. Auch bei den Roſen kann auf
Weiſe ein reichlicher Flor und prächtige gute Entwickelung erzielt
en. In der Gemüſegärtnerei ſind Hornſpähne faſt unentbehrlich
ſolche Sachen, die viel Dünger lieben; aber auch hier nur mit
ig anzuwenden, wenn der nöthige Humus dazu gegeben wird
eine Miſtdüngung in Ausſicht ſteht. Dann empfiehlt es ſich
Nachhülfe das Hornmehl als Kopfdüngung zu benützen. Häufig
man die kleinen Hausgärtchen ſo mit Kuhmiſt überdüngt, daß
ächlich alles in die Blätter geht. Hier iſt einige Jahre nicht zu
en und ſobald die Ueppigkeit nachläßt, einige Jahre mit Horn-
nen nachzudüngen, um das Gleichgewicht zwiſchen Humus und
ſtoff wieder herzuſtellen. Auch in der Landwirtſchaft, bei der
eidezucht als Kopfdüngung im Herbſt oder zeitigen Frühjahr iſt
Dünger anzuwenden. Auf Kartoffelfeldern in jede Stufe ein
g Hornſpähne geſtreut, wirkt Wunder in Bezug auf Knollen-
g. Werden ſchließlich die Hornſpähne in ein Faß gebracht und

Waſſer darüber geſchüttet, ſo giebt das, ſobald **ſich oben** a
Waſſer eine Haut gebildet hat, einen Dungguß, **der ſelbſt** f
zarteſten Pflanzen zum Begießen benutzt werden **kann.** Es ſi
dieſem Dunguß, ſowie mit der Düngungsmethode **wahre** Wun
erzielen.

Unter dem Allerhöchſten Protektorat Seiner **Majeſtät des**
veranſtaltet die **Kaiſ.** Ruſſiſche Gartenbaugeſellſchaft **gelegentlich**
40jährigen Beſtehens eine Internationale **Gartenbau = Ausſt**
welche in den großen Räumen des Tauriſchen Palais **in** St. P
burg ſtattfinden wird. Die Eröffnung iſt auf den **5./17. Mai**
für eine **10tägige** Dauer feſtgeſetzt.

Gartenkalender

für den Monat November.

1. **Blumengarten.** Die feineren Roſenſorten, wie **Thee-,** Noi
Bourbon- und Bengalroſen, ſowie die weicheren **Remontantroſe**
jetzt zu bedecken, indem man bei den wurzelechten die **Erde** au
oder die Zweige niederpflöckt und mit trockenem **Laub oder**
bedeckt und die **Hochſtämme** niederbiegt und die **Kronen derſelb**
die Erde gräbt oder ebenfalls mit trockenem Laub oder **Moos** be
auch müſſen die Stämme ſelbſt durch Bedecken mit **Fichtenreiſern**
die Sonne geſchützt werden. Die Blumenzwiebelbeete **ſind mit** ku
Miſt oder verrottetem **Laub** zu bedecken. Alle **für die** Früh
Bepflanzung beſtimmten Beete und Rabatten ſind **vor Winter**
graben und **rauh** liegen zu laſſen. Die im Freien **eingegrabene**
Treiben beſtimmten Blumenzwiebeltöpfe müſſen jetzt **herausgeno**
und an einen froſtfreien Ort geſtellt werden; ebenſo **die im** F
mit den Töpfen eingeſenkten zum Treiben **beſtimmte** Roſen
Blüthenſträucher. Frühe Hyazinthen, frühe **Tulpen,** Ta
Maiblumen, verſchiedene Roſenſorten, Viburnum tinus **und** Spi
können jetzt zum Treiben eingeſtellt werden.

2. **Obſtgarten und Baumſchule.** Um die im Grasboden ſ
den **Obſtbäume** iſt die Erde um die Stämme in **einem** Durch
von 50 — 60 cm aufzulockern; bei guter Witterung **können** O
bäume gepflanzt werden, dieſelben ſind jedoch erſt **im nächſten** F
jahr in **der Krone** zu beſchneiden. Bei allen friſch **gepflanzten** O
bäumen iſt die Erde um die Stämmchen anzuhäufeln **oder mit**

tem Miſt zu belegen, damit die Wurzeln nicht ſo leicht durch
in den Erdboden dringenden Froſt beſchädigt werden können.
firſichſpalierbäume ſind Ende d. M. mit Fichtenreiſern zu be=
und der Boden um die Stämme iſt mit kurzem Miſt zu be=
Bei den Himbeeren iſt das alte Holz, das getragen hat, am
abzuſchneiden und ſind die Beete ebenfalls mit kurzem Miſt
gen, nachdem der Boden vorher gelockert wurde. In der
ule können zu Anfang des Monats noch Obſtkerne gelegt
Bei den Weinſtöcken iſt der Herbſtſchnitt jetzt vorzunehmen
den Fruchtſträuchern, welche durch Einleger vermehrt werden,
lnüſſe, Quitten, Splittäpfel und Stachelbeeren iſt das Ein=
Zweige in den Boden jetzt vorzunehmen.

emüſegarten. Das Umgraben der leeren Beete iſt vor
es Froſtes zu beenden. Zum Ausſäen des Samens von
n iſt jetzt die geeignetſte Zeit; zu Anfang d. M. kann bei
itterung noch Winterſalat ausgepflanzt und in trockenen
nen noch Carotten, Paſtinak und Zuckerwurzeln geſät
ſie im nächſten Jahr etwas früher als gewöhnlich zu
rſilien, Kerbel und Spinat ſind bei zunehmender Kälte
u bedecken. Die für die Anlage von Frühbeeten beſtimmte
auf kegelförmige Haufen zu ſetzen und mit Miſt oder
ken, damit ſie bei der Verwendung nicht gefroren iſt.

Litterariſches.

tte **Quartal** der in Stuttgart erſcheinenden **„Neuen**
(Verlag von Carl Grüninger) bringt muſikpädagogiſche
Bildung des muſikaliſchen Gehörs, Auf ähnlichen Ton=
hiſches aus dem Leben, Ausführliche Auszüge aus
htlichen Schriften, Kritiſche Berichte über neue Opern,
m Konzertſaal, Bildniſſe und Biographien, ferner
r Bremer und Braunſchweiger Opern in Wort und
ſpannende Erzählungen, Humoresken ꝛc., ſchließlich
ſtücke, Lieder und Duos für Geige und Klavier,
ello und Klavier. (Der vierteljährliche Abonnements=
1 Mk. Probenummern verſendet an Intereſſenten
Muſikalienhandlung, ſowie der Verlag von Carl
uttgart auf Verlangen gratis und franko).

Geſammtregiſter zu Brehms Tierleben. Dritte Auflage
I—X. — In Leinwand gebunden 3 Mark. — Dieſe übe
Zuſammenſtellung aller in den 10 Bänden des Hauptwerkes
erſcheinenden Namen in einem Alphabet erleichtert das Auffuch
wird den Beſitzern von „Brehms Tierleben" willkommen und
behrlich ſein. — Bibliographiſches Inſtitut in Leipzig.

Die Schöpfung der Tierwelt. Von Dr. Wilhelm Haacke.
1 Karte und 469 Abbildungen im Text und 20 Tafeln in Hol
und Farbendruck von R. Koch, W. Kuhnert und G. Mützel.
zehn Lieferungen zu je 1 Mk. oder in Halbleder gebunden 15
In lichtvoller Ueberſichtlichkeit faßt das Werk alles das, was ge
lich in die verſchiedenen Disziplinen der Tierbetrachtung getren
zu einem einheitlichen Ganzen glücklich zuſammen. Es bringt
nicht nur eine Entſtehungsgeſchichte der Tierformen, ſondern auch
ausführliche Erklärung der Tierverbreitung und eine eingeh
Stammesgeſchichte der großen Tiergruppen und ſchließt ſich de
mit der in „Brehms Tierleben" gegebenen Körperbeſchreibung
Geiſtesſchilderung der heutigen Tierwelt zu einem lückenloſen Geſa
werk der allgemeinen Tierkunde zuſammen. — Jede Buchhan
iſt in der Lage die erſten Lieferungen zur Anſicht vorzulegen.
Bibliographiſches Inſtitut in Leipzig.

„**Der Hausdoktor**" Nr. 454, IX. Jahrg. (Preis viertelj
1 Mk.), Wochenſchrift für naturgemäße Lebens- und Heilweiſe, he
gegeben unter Mitwirkung der erſten naturärztlichen Autoritäten,
gründet von Dr. Arthur von Studnitz, enthält folgende intere
Aufſätze: Zucker. — Kant und das Naturheilverfahren. —
ſchlafen können. — Hirſebrei. — Der Nutzen eines Gartens.
Hygieniſche Wochenüberſicht. — Beilage: Eine Veſuv-Beſteigung.
Aus aller Welt. — Die Geſchäftsſtelle des „Hausdoktor" Berlin

---

Die Lektüre der Kinder, ſoweit ſie nicht aus Schulbüchern
ſteht, kann man nicht ſorgfältig genug überwachen, nicht nur da
daß unpaſſender Leſeſtoff ferngehalten, ſondern damit auch das
des zu Leſenden weiſe beſchränkt werde. Selbſt manche ſonſt
zügliche Familienblätter ſind nicht dazu angethan, Kindern in die Hä
gegeben zu werden. Es iſt daher höchſt erfreulich, daß die bekan
Wochenſchrift „Fürs Haus" auch für die Kinder ſeiner Leſerinn

eine eigene Beilage „Fürs kleine Volk“ geſorgt hat, die vor-
ſches bringt, ganz wie es dem kindlichen Faſſungsvermögen an-
t iſt. Namentlich die Rückſicht auf die Mitmenſchen un
zu den Tieren, Folgſamkeit und Fleiß wird in ſo reiz
hten gelehrt, daß auch ein Erwachſener ſeine Freude daran
Für die heranwachſenden Töchter des Hauſes kann aber
ſelbſt als beſte Anleitung auf den künftigen Beruf und
ngen wegen als unbedenkliche Lektüre empfohlen werden.
um einen Gegenſtand im weiten Bereich des Haushaltes, der
„Fürs Haus“ beſprochen würde, oder ſchon erörtert worden
lls Gratisbeilagen bringt das Blatt noch eine Romanbeilage,
ik- und Handarbeitsbeilage. Die auserleſenen Original-
en ſtempeln „Fürs Haus“ zu einem Familienblatt erſten
ie vierzehntägig erſcheinende Mode-Nummer unterrichtet die
über alle Neuheiten auch auf dieſem Gebiete und der vier-
erſcheinende Schnittmuſterbogen ermöglicht es jeder Haus-
re und der Kinder Kleidung ſelbſt anzufertigen und hier-
bedeutende Erſparniſſe zu erzielen. Das Blatt ſei daher
nhaften Eltern, jetzt wo die Tage wieder kürzer werden,
ohlen. Es koſtet nur 1,25 Mk. vierteljährlich, und
lung und Poſtanſtalt nimmt Beſtellungen an. Probe-
ält Jedermann koſtenlos von der Geſchäftsſtelle „Fürs
SW.

geſandte Preisverzeichniſſe.

ram in Stendal. Altmärkiſche Samenkulturen und
Preisverzeichnis über Blumenzwiebel und Knollen,
ämereien für die Herbſtpflanzung.

Baumſchul-Katalog für Herbſt 1898 und Früh-

Kelsey, Highlands nursery in Boſton, Maſſ.
von Amerika. Katalog von amerikaniſchen aus-
. **und Alpenpflanzen** aus Karolina.

Reiter in Trier, Rheinpreußen. Haupt-Preis-
ſt- und Roſenſchulen für Herbſt 1898 und Früh-

Anzeigen.

Thüringer Grottenſteine

Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felſe
Waſſerfällen, Böſchungen. Gärtner **erhalten Rabatt**
Vertreter geſucht. Näheres brieflich. **Billige Preiſ**

C. A. Dietrich. **Clingen in Thüri**
Hoflieferant.

Herbſt-Dünger

für Obſtbäume, Reben, Johannisbeeren, Stachelbeeren

Blumen- und Blattpflanzen-Dünger.

Froſtſpannerleim (Brumataleim)

empfiehlt:

Friedrich Schaefer, **Darmſtadt,** Ludwigspla

Denken Sie an die armen Weber!

Thüringer Weber-Verein zu Gotha. Wir haben
Vorrath in **Hausmacherleinen** zu **Bettlaken:**

Feine Qualität	120	140	155	165	Pfg.	per	
Mittlere „	110	135	145	150	„	„	
Stärkere „ f. Leutebetten		120	—	135	„	„	

Halbleinenen per Meter 10 ₰ billiger. — Das **ſind unſere** ſtellungspreiſe. — Wir bitten die Frauen um gütige **Abnahme** vorzüglichen und haltbaren Waare, wir haben **ſonſt während** Winters für die armen Weber keine Arbeit. **Proben gerne** — Die Leitung des Vereins wird unentgeltlich beſorgt.

C. F. Grübel, Landtags-**Abgeordnete**
Vorſitzender.

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins **Mittwoch,** den 2. N
und Mittwoch, den 7. Dezbr. 1898, Nachmittags 3 Uhr **im** Saalbau

Druck von H. Courths & Sohn.

Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

Digitized by Google

r. 12. XVII. Jahrgang. Dezember 1898.

Monatsſchrift
Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von
reinsſecretär, Hofgarten-Inſpektor **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdweg-
3, redigirte Monatsſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den
nitgliedern franco zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement
ℳ 2. 50. Aufſätze gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen
die Redaction einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder
um 10 ₰, für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden
Monats von derſelben entgegengenommen.

Monatsverſammlung. — Reiſe-Eindrücke. (Schluß). — Verſchiedenes.—
Gartenkalender. — Perſonalveränderungen. — Litterariſches. — An die
Redaktion geſandte Preisverzeichniſſe. — Anzeigen.

Monatsverſammlung

tbauvereins am 2. November 1898, unter Vorſitz des
ſidenten, in Gegenwart von 56 Mitgliedern.

ſtellt hatten die Herren Handelsgärtner Ph. Heißner eine
hender Cyclamen, immerblühender Goldlack, ſehr reich
elken und Primula chinensis Victoria Melitta und
ter Rußler eine reichhaltige Sammlung ſehr ſchöner Ge-
Ausſtellern wurden Monatspreiſe zuerkannt.

röffnung der Verſammlung teilte der Vorſitzende den
insmitgliedes, Herrn Kaufmann G. Hipp mit, und er-
Anweſenden zum ehrenden Gedächtnis an den Verſtor
n **Sitzen**.

ängen wurden mitgeteilt:

ichnis der Baumſchule von E. Rittershaus in Neu-
th.

ngen der 11. Hauptverſammlung des Vereins deutſcher
ſtler am 31. Juli bis 2. Auguſt zu Köln a. Rh.

hielt der Vorſitzende einen Vortrag über Parfümerie,
inken und ſonſtige Schönheitsmittel. Er führte aus,

by Google

daß ſchon in den älteſten Zeiten und bei allen Völkern, ſowohl
rten als unciviliſirten, die verſchiedenſten Mittel angewendet w
ie Schönheit des Körpers zu erhöhen und zu erhalten, je na
Geſchmacksrichtungen der betreffenden Völker. Je nach den B
teilen, aus welchen die Mittel zuſammengeſetzt ſeien, wirkten di
aber z. T. ſchädlich auf die Geſundheit der Perſonen, die ſich
elben bedienen. Bei der Herſtellung aller dieſer Odeurs, S
Eſſenzen, Seifen, Pomaden u. dgl. m. ſuchten ſich Deutſche, Engl
und Franzoſen den Rang abzulaufen und ſeien die Fabrikanten
gemein erfinderiſch in der Zuſammenſetzung dieſer Fabrikate
deren Benennung mit den phantaſiereichſten Namen.

Dem Fragekaſten wurde die Frage entnommen: „Seit ei
Jahren habe ich Alpenveilchen, ſtarke kräftige Pflanzen mit rei
Knospenanſatze gehabt, doch leider niemals wieder die ſchon entwick
noch die kleinen Knospen, trotz guter Pflege, zum Blühen gebr
vielmehr ſind die Knospen gefault oder vertrocknet; wie müſſen
ſelben behandelt werden? Herr Handelsgärtner Heißner nannte
Grund des Vertrocknens der Knospen zu großes Trockenhalten
Pflanzen und zu hohe Temperatur bei trockener Luft im Zimmer,
dem ſich die Pflanzen befinden; als Grund des Faulens der Knosp
zu häufiges Gießen, namentlich wenn hierbei die Knospen öfters
werden. Man ſolle alſo vorſichtig gießen und die Pflanzen nicht
warm ſtellen.

Hierauf wurde die Verſammlung mit der üblichen Gratis-V
looſung von Pflanzen geſchloſſen.

Reiſe-Eindrücke und Beobachtungen über die Obſt in Süd-Deutſchland und Oeſterreich.

Vortrag des Präſidenten, Herrn H. Müller, in der Monatsverſamml am 7. September 1898.

(Schluß.)

In dem ſchönen Flecken Zell a. S. wollen wir weilen und
hier die Blumenverhältniſſe im Garten und in der freien Natur
kleinen Prüfung unterwerfen. Es ſcheint, als wenn die Bewoh
im Bewußtſein der 20–25000 Fremden, die jetzt dort alljährlich
kehren, der ſchönen Umgebung und der reichen Natur mit ihren
ſchiedenartigen Schönheiten ſo ziemlich die Sorge überlaſſen,
Fremden zu befriedigen. Das Städtchen, 750 Mtr. ü. M. iſt in al

Digitized by Google

ungen gewachſen, hat ſich örtlich ausgedehnt, neue Hotels gebaut ſo dem Reiſenden das Leben bequem gemacht, der Verſchönerungs- in hat auch nicht vergeſſen die alten Promenaden längs des Sees um das Städtchen zu verbeſſern, etwas zu verſchönern und neue ſchaffen. Die Beſitzer der großen Hotels haben ſehr ſchöne, wohl- flegte, mit reichem Blumenflor verſehene Gärten und Parterres haffen, aber der Reſt der Bevölkerung bleibt zurück in den Be- bungen Gärten anzulegen oder mit Blumen auszuſchmücken und Leben zu Hauſe zu verſchönern. Die Gemüſezucht iſt ziemlich ent- lt, dazwiſchen giebts auch einige Blumen, die gangbarſten ſind endula, Phlox, Lupinen, Hortenſien, Grasblumen, alles durcheinander Peterſilien, Lauch, Carotten und Salat, wie Kraut und Rüben, ſchbäume ſind hier nichts Seltenes. Ein kleiner Dampfer, ſo- annte Kaffeemühle, ermöglicht es, auf dem See eine angenehme bfahrt zu machen und während derſelben einen ausreichenden Blick die Tauerngruppe zu erhalten. In Zell geweſen und nicht die mml-Waſſerfälle beſucht haben, zumal eine Lokalbahn den Ver- erleichtert, zugleich erſchwert durch unnöthigen langen Verkehr, ein unverzeilicher Fehler, alſo gehts an die Waſſerfälle der mmler Ach. Die Fahrt bei ſchönem Sonnenſchein iſt eine lohnende, n ſie nicht gar zu lange wäre; dieſer Fehler bietet aber den Vor- eines genauen Ueberblicks in die teils breiten Matten, in den eingeengten Tahlgrund mit bebautem Ackerland, an die ſich ſteile gabhänge anlehnen, unterbrochen von vorgeſchobenen Felshügeln Abhängen, mit Jungwald bewachſen; rechts und links münden ieſes Thal wieſenreiche Seitenthäler, mit gewaltigen Schluchten vielen Waſſerrinnen, von verſchiedener Länge und Tiefe, durch he der Ein- und Fernblick auf die Gipfel der Tauern möglich

Manchmal ſtaune ich ſelbſt, wenn bei einer gewiſſen Einfachheit ſſermaßen einer Einſeitigkeit der Umgebung im Gebirge, beſonders en Alpen dennoch keine Ermüdung des Beſchauers eintritt, ſondern die einzelnen Punkte in näherer und weiterer Entfernung Vielſeitigkeit der Formen und Linien Abwechſelung erzeugen. Pinzgau, 53 Kilometer lang; beginnt an den Krimml-Waſſer- n und bietet manche recht pittoreske Landſchaftsbilder, vorzugs- Wieſenland; doch wird auch etwas Ackerbau getrieben. Korn, gen oder Spelz, Lein, Erbſen, Hafer, Puffbohnen und Kürbiſſe en hie und da gebaut, auch Verſuche von Haushaltungsgärtchen

ſind vorhanden. Das Thal iſt zu beiden Seiten von erheblich
wänden eingefaßt, die größenteils gut bewaldet ſind. Der
Stand- oder Sitzpunkt im Bahnwagen erleichtert den Aus
die Ferne der verſchiedenen Tauern, beſonders der Venediger
Reinlicher Waſſerzufluß macht die große Hitze erträglich und
Vegetation iſt die Begleiterin der zahlreichen Waſſerläufe.
und Sumpfpflanzen der verſchiedenſten Arten, Eupatorien, Cent
Lythrum, Hypericum, Cirsien, Dianthus, Saponarien,
Achileen, Cruciferen, Compositen, Umbelliferen, Kleeſorten, C
Chrysanthemum, Symphytum, Epilobium, Ranunculus, Scab
Ajuga, Aconitum und Anemonen blühen bunt durcheinander;
Heidel- und Preiſelbeeren prangen im Früchteſchmuck; Lycop
und Farnkräuter erfreuen durch phantaſatiſche Stiel- und Wedel
Die Häuſer, Sennhütten und Stadel im Gebrige ſind meiſtens
Holz, eine Art Blockhausbau, die nächſte Umgebung derſelben
ſchmutzig und macht einen unfreundlichen Eindruck; die Kirchen
Haus des Kuraten (Pfarres) und einige Neubauten machen
rühmliche Ausnahme, ſie ſind meiſtens weiß getüncht, die Kirch
im Pinzgau ſind durchweg ſchlank mit ſpitzem Dachhelm.

Avanti! Der Eilzug führt uns über Wörgl, 500 Mtr. ü.
wo der Obſtbau gut gepflegt zu ſein ſcheint, aus den ſchwarzg
in dunkelblau weiße Grenzpfhähle durch die Maut Kufſtein
Baiernland nach München.

Erwarten Sie nicht daß ich berichte über Kraft- und Arb
maſchinen-Ausſtellung, über Kinder-Brutanſtalt, die ſonderbare
in erſterer einen Platz gefunden, über Kunſtausſtellung im Glasp
oder bei den Seceſſioniſten oder über Bildergallerien, hierfür ſin
jahrenere und begabtere Berichterſtatter thätig. Ich beſchränke mich
die Verſchönerungen und Verbeſſerungen, die München in gärtner
Richtung erfahren und theile Ihnen mit Vergnügen mit, daß
öffentlichen Plätze und Gärten teilweiſe zu ſchönen Anlagen
gewandelt wurden, ſeitdem ich ſie zum letzenmale beſucht und die
ſtandenen verſchönert und vergrößert, wo ſolches möglich war
können dieſelben heute als eine hervorragende Zierde der Sta
trachtet werden, zumal nicht allein der Gärtner ſein Möglichſtes
than hat, um ſie auszuſchmücken, ſondern auch künſtlerich ausge
Statuen, ähnliche Gruppen und Monumentalbrunnen darin au
ſind, welche enorme Waſſermaſſen ausgießen, um die Luft zu
und zu reinigen. Hieran anſchließend iſt der Hofgarten ein

Monatsſchrift

des

Gartenbau-Vereins zu Darmſtadt.

Redigirt

von

Hofgarten-Inſpektor Rudolf Noack in Darmſtadt,
Sekretär des Vereins.

17. Jahrgang 1898.

Darmſtadt,
Druck von H. Courths & Sohn.
Im Verlag des Vereins.
1898.

Inhalts-Verzeichnis

der Monatsſchrift des Gartenbauvereins zu Darm

XVII. Jahrgang 1898.

I. Verſammlungen, Ausſtellungen und Allgemeines.

Ausſchußverſammlung am 26. November 1897 . . . .
Generalverſammlung am 1. Dezember 1897 . . . .
Bericht des Präſidenten über das Vereinsjahr 1897 . . . .
Gartenkalender . S. 17, 29, 44, 60, 76, 92, 108, 124, 156, 173 und
Ausſchußverſammlung am 27. Dezember 1897 . . . .
Monatsverſammlung am 5. Januar 1898 . . . .
Voranſchlag für das Jahr 1898 . . . .
Bericht über die Thätigkeit der Obſtbauabteilung im Jahr 1897 . . .
Monatsverſammlung vom 2. Februar 1898 . . . .
" " " 2. März 1898 . . . .
Verſammlung der Obſtbauabteilung am 24. Februar 1898 . . . . .
Monatsverſammlung am 6. April 1898 . . . .
Prüfung für Baumwärter in der Provinz Starkenburg . . S. 91 und
Monatsverſammlung am 1. Juni 1898 . . . .
" " " 6. Juli 1898 . . . .
Die diesjährige Spargelernte in Braunſchweig . . . .
Die Centralſtelle für Obſtverwertung in Frankfurt a. M. . . . . . .
Paraſitol gegen Blattläuſe . . . .
Gemeinſchaftliche Verſammlung des Ausſchuſſes und der Obſtbauabteilung
am 26. Juli 1898 . . . .
Monatsverſammlung am 3. Auguſt 1898 . . . .
Allgemeine Obſt- und Gemüſeausſtellung in der Bukowina . . . .
Der diesjährige Deutſche Weinbau-Congreß . . . .
Ueber die Blutlaus . . . .
Nachruf an Director i. P. Fiedler . . . .
Monatsverſammlung am 7. September 1898 . . . .
Dendrologenverſammlung vom 6.—9. Auguſt 1898 . . . .
Obſtverwertungskurſus vom 22. bis 24. Auguſt 1898 . . . . . .

Digitized by Google

S.
robſtanlagen 154
elsblatt für den Deutſchen Gartenbau 154
tsverſammlung am 5. Oktober 1898 161
nbauausſtellung in St. Petersburg im Mai 1899 172
tsverſammlung am 2. November 1898 177
twaren-Ausſtellung in Frankfurt a. M. 185
nalveränderungen 188

II. Aufſätze verſchiedenen Inhalts.

den Einfluß des Lichtes auf die Pflanzenwelt 35
rzpflanzen . . . . S. 37 und 52
euer Obſtbaumſchädling 42
ahrsbetrachtungen 56
San-Joſé-Schildlaus 59
Genußmittel aus dem Pflanzenreich . . . . S. 68 und 83
Früchte und deren Düfte . . . . S. 99 und 116
das Leben im Weinſtock . . . . S. 118 und 132
Wein und deſſen Duft . . . . S. 134 und 148
Eindrücke und Beobachtungen über die Obſternte in
Süddeutſchland und Oeſterreich . . . . . . S. 162 und 178

Mitteilungen über Blumenzucht, Obſt-, Wein- und Gartenbau.

S.
llen 28
Wert des Taubenmiſtes . . . . S. 59 und 155
und Inſektenſpritzen 72
ken der Obſtbäume gegen Froſtſchaden 72
: ein empfehlenswertes Frühgemüſe 73
Schneckenplage 107
t im Schatten 154
die Blattfallkrankheit und den Mehltau des Weinſtocks . . . 170
f die Verwendung der Hornſpähne im Garten und Feld 176
praktiſchſte Gartenleiter 184
Stammeltern unſerer Beeren 185
us floridа 186

IV. Bekanntmachungen und litterariſche Anzeigen.

ſcher Gartenkalender 18
Dr. G. Jägers Monatsblatt . . . . S. 18 und 46
enhilfe, Blätter aus dem Evangel. Diakonieverein 19
Echo 19
heiſche Obſtbau von Dr. K. [illegible] 19
Wintergartenbau-Ausſtellung in Liegnitz 20
machungen des Vereines . . . . S. 21 und 33
ſortiment des Kernobſt 30

Neue Muſikzeitung . . . . S. 81, 93 u
Hortus orientalis . . . .
Die Sumpf- und Waſſerpflanzen von Wilh. Mönkemeyer . . . . . .
Fürs Haus . . . . S. 32, 61, 94, 125, 159. 174 u
Der praktiſche Ratgeber im Obſt- und Gartenbau . . . .
Der Hausdoktor . . . . S. 45, 110. 142, 174 u
Nebenerwerb durch Kaninchenzucht von P. Kunz . . . .
Des Gärtners Schule und Praxis von Carl Gräber . . . .
Fiſcherei-Zeitung . . . .
Die hauptſächlichſten Schädlinge im Obſt- und Gartenbau von E. Eibel
Der Schul- und Hausgarten . . . . S. 62, 143 un
Praktiſche Blätter für Pflanzenſchutz . . . .
Handbuch der Frucht- und Gemüſetreiberei von W. Hampel . . . .
Der Obſtbaum, wie man ihn pflanzt und pflegt von Paul Enkelmann
Gärten und Schmuckplätze der Stadt Mainz einſt und jetzt . . . . .
Johannes Böttners Praktiſches Lehrbuch des Obſtbaues . . . . . .
Gartenbau-Adreßbuch von Oeſterreich-Ungarn . . . .
Die San José-Schildlaus . . . .
Die Monilakrankheit der Kirſchbäume . . . .
Handbuch des praktiſchen Weinbaues von A. Menotti dal Piaz . . .
Kerners Pflanzenleben . . . .
Die Kaſtenfalle in ihrer zweckmäßigſten Einrichtung . . . .
Das Treiben der Gehölze und ihre Verwendung für den Winterflor . .
Theorie und Praxis . . . . S. 110 und
Unſere Haus-, Villen- und Schloßgärten von H. Runtzler . . . . . .
Adreßbuch der Kunſt- und Handelsgärtnereien ꝛc. Deutſchlands . . . .
Der Gemüſebau von B. von Uslar . . . .
Kurze Anleitung zum Gebrauche der Handelsdüngemittel . . . . . .
Denkſchrift über Hebung des Obſtbaues von Karl Koopmann . . . .
Echo vom Gebirge . . . .
Anleitung zum gärtneriſchen Planzeichnen von Fritz Encke . . . . . .
Die wichtigſten Obſtſchädiger und Mittel zu ihrer Bekämpfung . . . .
Rheiniſche Gärten von H. R. Jung und W. Schröder . . . . . .
Die Alpenpflanzen von Erich Wocke . . . .
Immerwährender Gartenkalender von J. G. Meyer . . . .
Die Schädlinge des Gemüſebaues und deren Bekämpfung von Freiherr
von Schilling .
Geſammtregiſter zu Brehms Tierleben . . . .
Die Schöpfung der Tierwelt von Dr. Wilh. Haacke . . . .

Digitized by Google

lleriſch angelegter Fleck, der freilich an Waſſermangel krankt, der
an der einen Seite ſchöne Caffés mit Mokka beſter Qualität und
en und auch ein Glas friſchen Waſſers bietet, außer den Wand
lden aus dem griechiſchen Befreiungskrieg und Städteanſichten
iens der joniſchen Inſeln. Mein erſter Gang war der Kunſt
ſtellung zugedacht, aber beim Durchqueren des botaniſchen Gartens
be mein Plan erſchüttert und ich widmete einige Stunde dieſem
nſchaftlichen Inſtitut, dem Kunſt nicht abgeht. Sehr intereſſant
die Gruppierung der allgemeinen Pflanzen, die reichlich vertreten
beſonders aber einzelne Gruppen von Pflanzen die ihren natür
n Schutz in Form von Haaren, Stacheln, ſchädlichem Milchſaft,
bitteren Stoffen, ähteriſchem, ſtark oder unangenehm duftendem
Brennhaaren u. dgl. beſitzen. Ebenſo belehrend und intereſſant
die Zuſammenſtellung von Paraſiten auf ihren Nährpflanzen, von
mengeſellſchaften im wilden und durch die Kultur verbeſſerten und
chönerten Zuſtande. Ein Haus mit Waſſerpflanzen erfreut das
e durch die Vielſeitigkeit zahlloſer Inſaſſen, Sagittarien, Zucker
, Reispflanzen, Pontederien, Thalia, Iris, Canna, Nymphaeen
Nuphar aus Oſtindien, Zanzibar, Nordamerika, Ungarn ꝛc. mit
ßen, gelben, blauen und roten Blüten, umſchwommen von zahl
hen, das Bild belebenden Goldfiſchchen. Die Gruppe der Fett
nzen (Succulenten) iſt ſehr ſtark. Die ganze Anlage des botaniſchen
tens iſt eine gut überſichtliche; der derzeitige Königl. Obergarten
ektor hatte die Liebenswürdigkeit mir einen Gehülfen als Führer
weiſen, ſo daß ich alle Häuſer, die nicht jeden Tag dem Publikum
änglich ſind, unter der erfahrenen Leitung des Fachmannes beſuchen
meine Kenntniſſe bereichern konnte.

Ich will Ihnen in kurzen Zügen berichten: Im großen Warm
s dem ſogenannten Palmenhaus, iſt die Rückwand tuffſteinartig
Draht und Cement hergeſtellt und finden in den entſprechenden
tiefungen die verſchiedenartigſten Farnkräuter, Philodendron,
ernden Ficus und andre Seltenheiten Verwendung, um die Wand
zieren. Ferner finden wir in dieſem Haus Musa in Blüthe und
Früchten, etwa 30 Cycas, verſchiedene Palmen von hervorragender
ärke, verſchiedene Pandanus und anderes. Ein Warmhaus für
aſſerpflanzen enthält eine Victoria regia und nebenher viel Intereſſan
und Seltenes, das durch Anordnung den Eindruck einer Tropen
hinterläßt; zu erwähnen ſind hiervon Benincasa (Wachsgurke),
Lotosblumen, Trichosanthes, Eichhornia, verſchiedene Nymphaeen,

ſowie Calladien und andere Aroïdeen mit ihren zarten,
Blättern. Ein ſpecielles Haus für Farrne, in dem
Asplenuim, Polypodium mit verſchiedenartigen Wedelforme
gramme, und viele andere Farrnarten, ſowie Lycopodien
ginellen Aufſtellung gefunden haben.

Ein anderes Warmhaus birgt verſchiedene Arten
liaceen, Gesneriaceen, Scitamineen, Marantaceen u. dgl
Orichideenhauſe befinden ſich außer einer reichen Sam
Orchideen noch Piper, Hybiscus, Caſſien, Alocaſſien,
Drosophyllum, Sarazenia und Dionaea (die drei letztgen
Inſekten tödtende Pflanzen). Ich könnte noch viele ande
aufzählen, doch es mag genug ſein, Sie werden mir gla
ich befriedigt von dannen ging und nicht bedauerte, den
Bilderausſtellung 1½ bis 2 Stunden verkürzt zu haben, in
ſo wie bei den Seceſſioniſten, prachtvolle Bilder ausgeſtellt

Die ſogenannte Schaack'ſche Bildergallerie, die jetzt
Municenz Sr. Majeſtät des Deutſchen Kaiſers beinahe
gänglich iſt, bietet nur Prachtwerke von berühmten Meiſtern
Copien derſelben.

Die Kraft- und Arbeitsmaſchinen-Ausſtellung läßt durch
Zahl von Prämiirten (341 Nummern) und die außer
Ausgezeichneten (31) den Umfang bemeſſen, worin gewiß viel
Intereſſantes und Werthvolles zu verzeichnen iſt. Eine
genehme Ueberraſchung wurde mir, als ich beim Austritt aus dem
aufgebauten Hauptausſtellungspalaſt den Zwiſchenraum zwiſch
ſelben und den Nebengebäuden, der Reſtaurations- und
halle und den Bierausſchänken, den ganzen ausgedehnten Raum
2 Armen der Iſar (wir befinden uns auf der ſogenannten
inſel) in umfangreiche Gartenanlagen und Blumenbeete umge
fand. Saftiger, ſchön grüner gutgepflegter Raſen, Rieſenf
mit kräftigem Waſſerſtrahl, Alleen von Lorbeerbäumen, bequem
ſchöne Baumgruppen, Teppichbeete, Gruppen von Petunien in
Farbenpracht, ſchöne Roſen, Blatt- und Dekorationspflanzen,
Agaven, baumartige Kakteen, Begonien, Geranien, Fuchſien,
und Musa, man glaubt ſich in ein Feenland verſetzt, wenn ma
Ausſtattung mit dem Ausſehen der früher öden Fläche dieſes
theis vergleicht. Neben der ſtark beſuchten Rutſchbahn lenk
koloſſale Baſſin mit zahlreichen Waſſerſtrahlen die Aufmerkſamk
Beſuchers auf ſich; dasſelbe trägt auch viel zur Milderung de

Beim Ruhen auf einer der nächſten Bänke wird die Befriedigung
geſteigert durch den niedrig gehaltenen lebenden Zaun von Kirſch-
eer mit ſeinen glänzenden dunkelgrünen großen Blättern; es fehlt
nicht an eleganten Zelten, Bänken mit Leinwandſchirmen und
lichen Grotten. Wer ſollte ſich da nicht wohl fühlen beim
ſchern des kühlenden Waſſers, bei einem von der Kaiſ. Deutſchen
inekapelle ausgeführten Concert und einem Glas ſchmackhaften
es. Eine Sorge bleibt aber nicht aus, das iſt die ſchwierige
hl unter der überreichen Zahl von Anſichtspoſtkarten, welche oft
g künſtleriſchen Geſchmack verraten, aber in einer Kraft- und
eitsmaſchinenausſtellung ſchadet es nichts und kann Entſchuldigung
en.

Doch muß es geſchieden ſein. Immerhin nehme ich den Ein
mit, daß die beſagte Ausſtellung und die Gartenarchitekten
chens Außerordentliches geleiſtet haben. Ueberhaupt ſind in den
eren Blumengeſchäften der beſſerren Stadtteile Münchens große
äte von exquiſiten Blumen und hervorragenden Bindereien ſichtbar.

Jedes Land und jede Stadt hat ſozuſagen ſeine Eigenheit und
mag es kommen, daß man in München der Braut einen Rieſen-
uß von weißen oder roßenroten Dahlien und Aſtern in die Hand
t, wie ich zu beobachten Gelegenheit hatte. Auf dem Markt und in
daſelbſt befindlichen Blumenſtänden ſind Sträuße und Kränze für alle
nde, Geſchmäcker und Börſen erhältlich, oft plump und in ſchreien
Farben zuſammengeſtellt. Ob wohl die Blumenbinderinnen zu
Seceßioniſten in die Schule gehen?

Das bayeriſche Nationalmuſeum kann manchem Neugierigen
hwerliche Reiſen erſparen, denn er findet hier in Gruppen und
eln das Nationalkoſtüm, die urſprüngliche Landestracht von ver
ebenen Kreiſen und Gauen vertreten, was gegenwärtig ſchwierig i
rlichkeit zu beobachten wäre. Große Puppengeſtelle ſind angekleidet
behangen mit den Kleidungs- und Zierſtücken der vornehmen und
gerlichen Klaſſen, die die Nationaltracht alter Zeit ausmachen. Die
mmlung iſt ziemlich vollſtändig und ſoll Niemand verſäumen ſich
lbe anzuſehen.

Wenn ich diesmal den Friedhöfen Münchens keinen Beſuch ge
hl, wie zu früheren Malen, ſo ſind ſie immer noch die Sammelſtätten
hervorragenden Grabdenkmälern, wo freilich oft die Weihe und
Ruhe fehlen, die wir anderwärts beobachten können und ſo gerne
hen.

Nachdem ich den Hofgarten beſucht und verdientes
habe, machte ich noch eine Rundfahrt in den engliſchen G
Anlage von 1½ Stunden Länge und durchſchnittlich ³/
Breite, mit annährend 38 h Oberfläche. Nichts wie Ra
und Waſſer, untermiſcht mit Bierſtationen. Dieſer Ga
unter dem Kurfürſten Karl Theodor von Rumford in re
angelegt und in unverfälſchter Natur fortgepflegt; freilic
Durchfluß der verſchiedenen Iſararme viel Abwechſelung
Spaziergänge und das zur Zeit geerntete Heu den feinſte
beſſer wie Moſchus- und Patſchuli-Odeur oder andere mo
komplizirte Wohlgerüche. Von Blumen findet man auß
wildwachſenden nur ſolche, die in der Hand oder im Kn
tragen werden, aber die zahlreichen Radlerinnen neben
Reiterinnen und Inſaſſinnen der vorüberrollenden Wagen,
Fußgängerinnen geben dem Sonntagsmorgenbild eine hübſche
beſonders wenn die erwähnten Innen ſchön oder lieblich ſin
München giebt's recht viele liebliche Erſcheinungen, woran gem
die Künſtler ſchuld ſind.

Leider erſchienen auf dem Raſen des engliſchen Garten
die Blüthen der Herbſtzeitloſe, die mich an die Jahreszeit u
Heimkehr erinnerte, welcher Mahnung ich auch Folge leiſtete
Heimreiſe noch gleichen Tags antrat.

Verſchiedenes.

Prüfung für Baumwärter in der Provinz Starkenbur
der Prüfungscommiſſion für Obſtbaumwärter haben in der
am 26. Oktober d. J. zu Langen folgende Geprüfte beſtan
daraufhin ſeitens des Präſidiums das Zeugnis erhalten, au
deſſen ſie ſich „Geprüfter Baumwart“ nennen dürfen:

Dreiling, Michael, zu Heppenheim a. d. B.
Fiedler, Peter, zu Arheilgen,
Korbus, Fritz, zu Arheilgen,
Kratz, Heinr., Chriſt., zu Dudenhofen.

Der „praktiſche Ratgeber im Obſt- und Gartenbau“
Frühjahr einen Preis von 200 Mark aus für die praktiſche
leiter. Am 1. Oktober war der Einſendungstermin abgelau
waren 32 verſchiedene Leitern eingegangen. Das Preisg

aus den Redakteuren der Wochenſchrift und dem Obergärtner
erſuchsſtation aus zwei Arbeitern, die die Leitern praktiſch beim
men- und Nüſſepflücken erprobt hatten, zwei Tiſchlermeiſtern,
Baumſchulenbeſitzer und zwei Ingenieuren. Das Preisgericht
nte einſtimmig den Preis Herrn Obergärtner Reinhold Krowas
Dominium Oberhof am Bahnhofe Gnadenfrei zu. Die Leiter iſt
eter lang, aus aſtfreiem Fichtenholz gearbeitet, iſt mit Stützen
35 Pfund ſchwer, ſteht vermöge einer ſehr ſinnreichen einfachen
ruktion ſehr feſt, läßt ſich ohne jede Mühe in eine Anlegeleiter
andeln und koſtet mit Stützen nur 13 Mark. Sie iſt für dieſen
von Herrn Obergärtner Krowas zu beziehen.

Dauerwaren-Ausſtellung in Frankfurt a. M. 1899. Die deutſche
wirtſchafts-Geſellſchaft erläßt für ihre vom 8. bis 13. Juni 1899
rankfurt a. M. ſtattfindende 13. Wander-Ausſtellung u. a. in
ppe 6., Obſt- und Weinbau, ein Preisausſchreiben für Obſtwaren
Schiffsbedarf und Ausfuhr, und zwar für friſches Obſt 189-er
e, für eingemachtes Obſt, getrocknetes Obſt, Obſtwein und Beeren-
alles deutſchen Urſprungs. Es ſind 21 Preismünzen ausgeſetzt.
Anmeldungen müſſen bis zum 1. Dezember 1898 bei der Haupt-
der deutſchen Landwirtſchafts-Geſellſchaft, Berlin SW., Koch-
e 73 I eingereicht werden, die auch nähere Mitteilungen über die
ngungen macht. — Die zur Prüfung angemeldeten Gegenſtände
en in ſeefeſter Verpackung bis zum 10. Dezember 1898 an die
na J. H. Bachmann, Bremen, Weſerbahnhof, frachtfrei eingeliefert
zu einer Prüfungsreiſe nach Auſtralien und zurück, um dann im
1899 der Beurteilung der Preisrichter in Berlin unterworfen
endlich zur Ausſtellung in Frankfurt a. M. gebracht zu werden.

Die Stammeltern unſerer Gartenſtiefmütterchen oder Penſées.
den lohnendſten Gartenblumen gehören jedenfalls die unter dem
nen Penſées oder Sammtveilchen bekannten Baſtarde der Veilchen-
ung; denn ihre Kultur iſt leicht, die Menge ihrer Wurzelfaſern
hen dieſe Blume jederzeit zum Verſetzen geeignet, die Pflanze iſt
terhart und liefert im ganzen Sommer eine Menge wechſelvoll
hter, großer Blüthen, bald ſchöne Teppiche bildend, oder zur
faſſung anderer Blumen dienend.

Neuerdings hat Wittrock in den Actis Horti Bergiani, Stock-
m, ſeine Unterſuchungen über die Stammformen unſerer Penſées

veröffentlicht, und als ſolche erkennt er in erſter Reihe d
auf Aeckern wildwachſende Stiefmütterchen, Viola tricolor
farbiges Veilchen, und das in den Bergen der Schweiz u
in den deutſchen Mittelgebirgen und England wildwachſen
gelbe Veilchen, Viola lutea Huds., an. Das gemeine Stief
züchtete man ſchon 1542 in deutſchen Gärten und bereits 15
wir bei Ruellius die lateiniſche Form Pensea für die heutige
Formen des gelben Veilchens, Viola lutea, es kamen beid
nebeneinander in Gärten vor, und Inſekten beſorgten of
Beſtäubung zwiſchen Viola tricolor und lutea, ſo daß me
Baſtardformen mit vergrößerten Blüthen ſich bildeten, die
mäßiger Züchtung großblumiger und verſchiedenfarbiger
reizten. Mit dem Anfange des 18. Jahrhunderts begann
land die planmäßige Zucht, indem man das gemeine Stiefm
und das gelbe Veilchen in Beete nebeneinander pflanzte, du
Baſtardirung immer größere Blüthen und immer neue Farbenzu
ſtellungen ſich bildeten; denn die Neigung zur Bildung vo
arten iſt gerade bei den genannten Veilchenarten ungemein g
ſie hat ſich auf die Penſées übertragen, wie wir namentlich
lehrreichen Verſuchen Darwins über die Penſées wiſſen.
glaubt, daß ſpäter die im Altaigebirge wachſende ſibiriſche
Viola altaica, einen Anteil an der Entſtehung der Gartenſtiefm
gehabt habe. Vor 30 Jahren zog man auch die wohl
Veilchenſpecies, V. cornuta, gehörntes Veilchen, als Kreuzun
herbei und in einigen Fällen das geſpornte Veilchen, V. ca
So mancherlei Farben aber auch die heutigen Penſées zeig
tragen ſie doch alle das Muttermal ihrer Abſtammung zu deu
Geſicht: Das „Auge“, d. i. der Theil des unterſten Kronen
der ſich unmittelbar am Eingang zum honigführenden Spo
findet und von den Botanikern als das Bienen lockende S
bezeichnet wird, iſt immer glänzend gelb, und der Sporn, wen
an der Spitze, immer blauviolett.

Cornus florida L. Unter den Cornus-Arten,
H. Baim in der „Zeitſchrift für Gartenbau und Gar
Cornus florida unbedingt die ſchönſte, und nicht nur wegen
ſehnlichen Blüthen, ſondern auch des Laubwerks wegen
In Nord-Amerika, der Heimat dieſes Gehölzes, entwick
florida baumartig und erreicht dort eine Höhe von 8–10

Digitized by Google

rend er bei uns mehr ſtrauchartig bleibt. Die großen, weißen, an der Spitze rötlich gefärbten Hüllblätter, welche 3—4 cm ſind und die kleinen gelben Blumen umgeben, bilden den ſchönſten muck dieſer Art; leider blüht die Pflanze nur in ſtarken, älteren mplaren, welche ſich dann aber vortrefflich präſentiren. Das twerk des Strauches iſt üppig und dicht, die eirunden Blätter leicht gewellt und lang geſpitzt, oben dunkelgrün, unten mit her- retenden Adern verſehen; die Größe der einzelnen Blätter ſchwankt chen 8—13 cm. Die kleinen, gelben Blüten erſcheinen im April der Spitze der Zweige in Dolden und ſind von den 4 großen, ßen Hüllblättern umgeben, welche für gewöhnlich als Blumenblätter ſehen werden. Die Frucht iſt oval und ſcharlachrot.

Die Vermehrung geſchieht durch Samen, doch iſt dieſe Art der mehrung langwierig. da der Same oft ſehr lange, wenigſtes aber Jahr in der Erde liegt, ehe er keimt. Schneller kommt man Ziele. wenn man dieſes ſchöne Gehölz auf Cornus mas L. ver- t. In jedem kräftigen Boden gedeihend, erzielt man aber am len Blütenſtände, wenn man den Strauch baumartig zieht und lichſt frei pflanzt. Von dieſer Art exiſtiren bereits zwei Varie- n, von denen ſich die eine, Cornus florida fl. rubra, durch hell- Blüten, die andere, Cornus florida pendula, durch hängende ige auszeichnet.

Gartenkalender

für den Monat Dezember.

1. Blumengarten. In dieſem Monat kann im Freien in der el nicht viel gearbeitet werden; bei milder Witterung können die und Compoſthaufen umgeſtochen werden und wenn der Boden t gefroren iſt, ſind die etwa noch nicht umgegrabenen Beete noch zuarbeiten. Gegen Ende des Monats ſind Penſées, Silenen, Primel, ikel, Nelken und andere Stauden mit immergrünen Blättern, wenn nicht durch eine Schneedecke geſchützt ſind, mit Fichtenreiſern leicht decken. Frühe Tulpen und Hyazinthen, Scillen, Crocus, Veilchen, nnertreu, Syringen, Schneeball, verſchiedene zum Treiben geeignete ten, Azaleen, Camellien, Deutzien und gefüllte Mandeln können zum Treiben in's warme Zimmer geſtellt werden.

2. Obſtgarten und Baumſchule. Bei gelindem Wetter kann man h Obſtbäume ausputzen, die Stämme und Aeſte von der alten ab-

geſtorbenen Borke, Mooſen und Flechten reinigen und dieſelbe
Kalkmich beſtreichen, der man etwas Ruß zuſetzt, damit die
ihre natürliche Farbe behalten. Auch kann man, wenn der
nicht geforen iſt, die Bäume noch mit flüſſigem Dünger verſehen
den Boden um die Stämme auflockern; ebenſo kann man auch
bei milder Witterung die Rebſtöcke beſchneiden und düngen. I
Baumſchule können, ſo lange der Boden nicht tief gefroren iſ
Quartiere, die im nächſten Frühjahr bepflanzt werden ſollen, noch
rottet werden.

3. Gemüſegarten. Leere, noch nicht umgegrabene Beete
wenn der Boden noch nicht geforen iſt, noch zu ſtürzen und zu dü
Die im Keller oder in Käſten eingeſchlagenen Gemüſe ſind öfter
den faulenden Blättern zu reinigen und bei gelinder trockener Witte
ſind die Aufbewahrungsorte ordentlich zu lüften.

Veränderungen

im Perſonalbeſtand des Gartenbauvereins zu Darmſtadt in der Zeit v. 1. Dezemb r 1897 bis dahin 1898.

I. Geſtorben ſind:

1.	Paul Schenck, Renter	in Darmſtadt.
2.	Rau, Ingenieur	„ „
3.	Schüler, Major	„ „
4.	Menges, Geh. Finanzrat	„ „
5.	Ernſt Germann, Rentner	„ „
6.	Ludwig Germann, Rentner	„ „
7.	Joſt, Rechnungsrat i. P.	„ „
8.	Hechler, Rechnungsrat	„ „
9.	Fiedler, Direktor i. P.	„ „
10.	Schombert, Kaufmann	„ „
11.	G. Hipp, Kaufmann	„ „

II. Ausgetreten ſind:

1.	Lehr, Rentner	in Darmſtadt.
2.	Frau Dogny	„ „
3.	Frau Pfarrer Pfannmüller	„ „
4.	Dr. W. Uhrig, Profeſſor	„ „
5.	Fräulein Emma Rummel	„ „
6.	Frau von Weltzien	„ „
7.	Krom, Pfarrer	„ „

inther, Rentner in Darmſtadt.
nis Leuthner " "
faff, Gemeinderechner in Gernsheim.
artmann, Rentner in Darmſtadt.
n Hügel, Geh. Baurat in Berlin.
olter Gaſtwirt in Darmſtadt.
artenbauverein in Mannheim.
n Grollmann, Juſtizrat in Darmſtadt.

III. Als Mitglieder wurden aufgenommen:

rau Bürgermeiſter Loew in Babenhauſen.
" Ingenieur Nau in Darmſtadt
" Paul Schenck Ww. " "
. Stier, Zimmermeiſter " "
uſtav Fehrer Weinhändler " "
aul Homberger, Kaufmann " "
r. Beckenhaub, Drogiſt " "
ug. Bormet, Oberrechnungsprobator " "
r. Schuchhardt " "
akobi, Schloſſermeiſter " "
ppig, Buchhändler " "
eiſenzahl, Hauptmann d. Landw. " "
rau Pöhn " "
rau Major Schüler " "
akob Heil, Fabrikant in Eberſtadt.
g. Wilh. Weidig, Kaufmann in Darmſtadt.
hriſtoph Wambold, Inſtallateur " "
r. Willy Merck " "
r. W. Kasper, Apoteker " "
einrich Baumbach " "
rl. Marie Fiſcher " "
rau Hofſchloſſermeiſter Köhler " "
" Hofzimmermeiſter Heil Ww. " "
" Dr. Wilhelm Sonne " "
eil, Rentner " "
akob Schäfer, Bürſtenfabrikant " "
rau Heeß Ww. in Eberſtadt.
olz, Verwalter in Darmſtadt.
haler, Oberforſtrat " "
. Rungeſſer jun. Kaufmann " "

geſtorbenen M
Kalkmich
ihre

ariſches.

457, X. Jahrg. (Preis vie
naturgemäße Lebens- und Heilm
ung der erſten naturärztlichen Au
von Stubnitz enthält folgende inte
wo iſt die Lungenſchwindſucht heilb
— „Proteſtantiſche Wohlthätigkeits
Erziehungsgrundſätze.“ — Beilage: Hy
Rundſ aller Welt. — Entſagung. — Ratge
Brieſkaſten. welt: Pflege des Haushundes. — Aus der
welt. — Anzeigen. — Probenummern ſind koſtenlos in allen
handlungen, ſowie auch durch die Geſchäftsſtelle des „Hausb
zu Berlin SW. erhältich.

Vorbilder für alle Kreiſe der Geſellſchaft bringt in ihre
lehrenden Teile die bekannte und beliebte Zeitſchrift „Fürs Haus“.
Blatt iſt dadurch ſeinen Leſerinnen ein treuer Ratgeber für das
liche Wohl geworden und bietet in anſchaulicher, abwechſelnder
Alles das, was ſich jede Hausfrau zu eigen machen muß, wen
den Ruhm, praktiſch zu ſein, für ſich in Anſpruch nehmen will.
gutgewählte Romane, Erzählungen und Gedichte ſorgt „Fürs
auch für die ideale Richtung des Familienlebens; ſelbſt an unſere
linge, die Kinder, iſt durch Beigabe des reizenden Blattes „
kleine Volk“ gedacht worden. Der vorzüglich redigirte Modeteil
Blattes mit dem allmonatlich gratis erſcheinenden Schnittmuſter
bringt eine ſo leichte Auswahl von Vorlagen und Anregungen,
jede praktiſche Hausfrau auch aus dieſem Teile zahlreiche Winke
Ratſchläge ſchöpfen kann. Als Gratisbeilagen liegen dem Blatte
eine Unterhaltungs-, eine Muſik-, ſowie eine Handarbeitsbeilage
Kein Wunder, wenn bei ſolcher Fülle des Gebotenen „Fürs
überall dort gefunden wird, wo Deutſche wohnen. Der gering
Abonnementspreis von nur 1,25 Mark vierteljährlich gewährt
die Möglichkeit, Mitleſer dieſes vortrefflichen Blattes zu werden.
ziehbar iſt daſſelbe durch jede Buchhandlung, Poſtanſtalt oder
die Geſchäftsſtelle „Fürs Haus“ zu Berlin SW. Probenummern
von letzterer gern koſtenlos nach jeder angegebenen Adreſſe

Der Schul- und Hausgarten (Verlag von Oskar Bonde,
burg), halbjährlich bei monatlichem Erſcheinen 1 Mark, bei

9.

ng 1,20 Mark IV. Jahrg. Nr. 1. Die neueſte Nummer dieſe
ſchrift, welche bei der großen Bedeutung, die man jetzt in päda
chen und volkswirtſchaftlichen Kreiſen der Schulgartenfrage un
Pflege des Hausgartens beimißt, ſich in allen Kreiſen leich
Freunde erwerben wird, bringt folgenden beachtenswerten In
Herbſteshoffen, Gedicht von M. Maack. — Aus unſerer
chmappe. — Unſere Ziele. — Herbſtarbeiten im Schulgarten.
ie Frau in der Landwirtſchaft und im Gartenbau. Einige
e für den Obſtzüchter während der Herbſt- und Winterzeit. —
„Wegekraut“ in Bismarcks Wappen. — Arbeiten im Oktober
November. — Ratſchläge und Winke für Obſt-, Gemüſe- und
ergarten. — Kleine Mitteilungen. — Litterariſches. — Brief-
n. — Anzeigen.

Theorie und Praxis. Mittheilungen über geſetzlich geſchützte
llen der Technik und Induſtrie aller Länder herausgegeben von
renbacher, Patent- und techniſches Bureau, Berlin W. Leipziger
e 115/116. Erſcheint monatlich einmal. Die Zeitung wird auf
h jedem Intereſſenten gratis zugeſandt.

An die Redaktion geſandte Preisverzeichniſſe.

Theater-Katalog des Theater-Verlags von Eduard Bloch in
n W. 8. Derſelbe enthält eine Menge von Theateraufführungen
Arten ſo daß jeder etwas für ſeine Zwecke Geeignetes finden

J. C. Schmidt, Hoflieferant Sr. Majeſtät des Kaiſers, Kunſt-
Handelsgärtner in Erfurt. Cotillon-Verzeichnis für den Winter
899.

Derſelbe, Neuheiten-Verzeichnis für 1899.

Peter Lambert, Roſenzüchter in Trier, Großherzogl. Badiſcher
eferant. Verzeichnis der Roſen, Obſtbäume, Beerenobſt ꝛc. für
899.

Anzeigen.

Thüringer Grottenſteine

ır Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felſ
Waſſerfällen, Böſchungen. Gärtner erhalten Rabatt
Vertreter geſucht. Näheres brieflich. Billige Preiſe.

C. A. Dietrich. Clingen in Thüri
Hoflieferant.

Herbſt-Dünger

für Obſtbäume, Reben, Johannisbeeren, Stachelbeeren

Blumen- und Blattpflanzen-Dünger.

Froſtſpannerleim (Brumataleim)

empfiehlt:

Friedrich Schaefer, Darmſtadt, Ludwigſt

Denken Sie an die armen Weber!

Thüringer Weber-Verein zu Gotha. Wir haben
Vorrath in **Hausmacherleinen** zu **Bettlaken:**

Feine Qualität	120	140	155	165	Pfg.	per
Mittlere „	110	135	145	150	„	„
Stärkere „ f. Leutebetten		120	—	135	„	„

Halbleinenen per Meter 10 ₰ billiger. — Das ſind unſere
ſtellungspreiſe. — Wir bitten die Frauen um gütige Abnahme
vorzüglichen und haltbaren Waare, wir haben ſonſt währen
Winters für die armen Weber keine Arbeit. Proben gerne
— Die Leitung des Vereins wird unentgeltlich beſorgt.

C. F. Grübel, Landtags-Abgeordne
Vorſitzender.

Generalverſammlung des Gartenbauvereins Mittwoch, den 7. Dez
und nächſte Monatsverſammlung Mittwoch, den 4. Januar 1899, Na
8 Uhr im Saalbau.

Druck von H. Courths & Sohn.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

Digitized by Google

1,4,9,10

CORNE[illegible]
FE[illegible]

r. 2. XVIII. Jahrgang. Februar 1899.

Monatsſchrift
s Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

von dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von arten-Inſpektor **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdwegſtraße 13, redigirte atsſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern es zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich *M.* 2. 50. äge gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an die action einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum *S.* für jede nächſte Nummer **bis** zum 15. des vorhergehenden Monats von derſelben entgegengenommen.

halt: Bekanntmachungen des Vereins. — Ausſchußverſammlung. — Monatsverſammlung. — Voranſchlag. — Bericht über die Thätigkeit der Obſtbau-Abteilung. — Das Chrysanthemum indicum und ſeine Kultur. — Gartenkalender. — Litterariſches.

Bekanntmachungen des Vereins.

Die auswärtigen Mitglieder des Vereins werden erſucht, n Jahresbeitrag (Fünf Mark) für 1899 bis ſpäteſtens Ende rz an den Vereinsrechner, Herrn Heinrich Fehrer (Darmſtadt, delbergerſtraße 105) zu entrichten. Nach dieſer Zeit wird Beitrag durch Poſtnachnahme erhoben werden.

Die Vereinsbibliothek befindet ſich im Saalbau und wird Bibliothekar jedesmal ½ Stunde vor der Monatsverſamm-g im Bibliothekslokal anweſend ſein, um an Vereinsmitglieder, von denſelben gewünſchten Bücher zu entleihen. Zu anderer t gewünſchte Bücher werden auf ſchriftliche Anforderung an Bibliothekar von demſelben baldmöglichſt zugeſandt werden.

Die in Darmſtadt wohnenden Mitglieder werden auf den Verein beſtehenden Leſezirkel aufmerkſam gemacht. Derſelbe unentgeltlich und kann ſich jedes in Darmſtadt wohnende tglied durch mündliche oder ſchriftliche Anmeldung beim Schrift-rer (Herrn Hofgärtner Weigold, Beſſunger Orangeriegarten) denſelben einreihen laſſen. Der Umtauſch der Mappe ge-ht wöchentlich einmal.

Ausſchußverſammlung

am 21. Dezember 1898, unter Vorſitz des Präſident
Gegenwart von 13 Ausſchußmitgliedern.

Nach Eröffnung der Verſammlung teilte der Vorſitzend daß bei der nun vorzunehmenden Neuwahl der Beamten für das 1899 verſchiedene der ſeitherigen Beamten erſetzt werden müßt der ſeitherige Vicepräſident, Herr Direktor Fiedler, der zugleich thekar geweſen, verſtorben ſei, und der ſeitherige Schriftführer, Hofgarteninſpektor Noack, der dieſes Amt bereits über 52 Jahre ſehe, erklärt habe, wegen geſchwächter Geſundheit dieſes Amt weiter führen zu können und eine Wiederwahl unbedingt abl zu müſſen. Herr Noack bemerkte hierzu, daß durch verſchiedene ſtandene Krankheiten ſeine Arbeitskraft ſchon ſeit einigen Jahren geſchwächt ſei, ſo daß es ihm unmöglich wäre, das Schriftführe noch weiter zu führen, dagegen ſei er bereit das Amt des Kontrolle ſowie die Redaktion der Monatsſchrift noch fürs nächſte Jahr zu beſorgen.

Es wurde nun zur Wahl der Beamten mittels Stimmzettel ſchritten und wurden folgende Herrn gewählt:

1. Herr H. Müller zum Präſidenten.
2. „ Dr. Schilling zu deſſen Stellvertreter.
3. „ Hofgärtner Weigold zum Schriftführer.
4. „ Garteninſpektor Stapel zu deſſen Stellvertreter.
5: „ Verwalter Kötter zum Bibliothekar.
6. „ Hofgarteninſpektor Noack zum Kontrolleur.
7. „ H. Fehrer zum Rechner.

Sämmtliche Gewählte nahmen die Wahl an und dankte Vorſitzende für das Vertrauen, das ihm durch ſeine Wiederwahl gegengebracht worden ſei und verſprach ſein möglichſtes zu thun, mit Unterſtützung der Ausſchußmitglieder und aller Mitglieder Vereins die Aufgaben desſelben durchzuführen.

Sodann trug Herr Hofgarteninſpektor Noack den von ihm geſtellten Voranſchlag für das Jahr 1899 vor und wurde genehmigt.

Der Vorſitzende verlas hierauf ein Schreiben des Herrn direktor Schröder in Mainz, Mitherausgeber des gärtneriſchen werkes „Rheiniſche Gärten.“ In dem Schreiben wird mitgeteil die dritte Lieferung, die die Hofgärten Darmſtadts und Umgebung ort und Bild vorführe, erſt dann von der Verlagshandlung fertig- ſtellt werden könne, wenn die Herſtellungskoſten durch Subſcription deckt ſeien. Herr Schröder wendet ſich deshalb an den Präſidenten der Bitte, daß der Verein auf 100 Exemplare zu einem Vorzugs- eis für ſeine Mitglieder ſubſcribire. Nach längerer Debatte, in der vorgehoben wurde, daß die Mittel des Vereins zu einer ſolchen ßerordentlichen Ausgabe von etwa 200 Mk. nicht vorhanden ſeien, rde beſchloſſen, in der nächſten Monatsverſammlung auf das Werk d ſeinen hochintereſſanten Inhalt aufmerkſam zu machen und zu ſuchen, ob nicht unter den Mitgliedern durch Subſcription eine ößere Anzahl von Exemplaren beſtellt würden.

Herr Major Bellaire berichtete, daß die Samenverteilungs- mmiſſion bereits eine Liſte von 10 Sorten Blumenſamen aufgeſtellt be. Die Liſte ſoll alsbald gedruckt und den Mitgliedern mit dem nnarheft der Monatsſchrift zugeſtellt werden.

Monatsverſammlung

4. Januar 1899 unter Vorſitz des Präſidenten, Herrn H. Müller, in Gegenwart von 52 Mitgliedern.

Der Vorſitzende eröffnete die Verſammlung, indem er den An- ſenden die beſten Wünſche für das neue Jahr darbrachte und dabei Hoffnung ausſprach, daß die Thätigkeit des Vereins in demſelben ter kräftiger Mithilfe aller Mitglieder eine recht ſegensreiche und prießliche ſein möge, ebenſo ſprach er der Preſſe den Dank für ihre hlwollende Unterſtützung aus.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen: Frau Kaufmann pp Wittwe, Frau Poſtaſſiſtent Andreß, Herr Juſtizminiſter Dittmar d Herr Oberſt von Stockhauſen.

Hierauf wurde die von Herrn Oberrechnungsreviſor Schulmayer prüfte und richtig befundene Rechnung vom Jahr 1897 vorgelegt dem Rechner Decharge erteilt; dieſelbe ſchließt mit einem Ueber- uß von 796 Mk. 75 Pf. ab, wovon der Gartenbauvereinskaſſe Mk. 85 Pf. und der Obſtbauabteilung 252 Mk. 90 Pf. gehören.

An ſeit der letzten Monatsverſammlung erfolgten Eingängen rden vorgelegt:

Ein Schreiben von dem Fabrikanten Eugen Blasberg und Co. in Berlin, worin derſelbe mitteilt, daß er zur Monatsverſammlung unſeres Vereins im Januar 2 Muſterleitern „Grabenfrei“, die bei er vom Praktiſchen Ratgeber für Obſt und Gartenbau in Frank-

furt a. O. im Oktober v. J. veranſtalteten Leiternkonku
beſte preisgekrönt wurde, zur Anſicht einſenden werde. (
ſind aber nicht rechtzeitig eingetroffen).

b. Eine Anzahl Preisliſten desſelben Fabrikanten, die unter
weſenden verteilt wurden.

c. Das bereits in der letzten Ausſchußverſammlung mitgeteilte
des Herrn Gartendirektor Schröder in Mainz, betreffend das
werk „Rheiniſche Gärten“. Der Vorſitzende empfahl aufs
das dritte Heft dieſes Werkes, das die Großherzoglichen
Darmſtadts und Umgebung behandelt und wurden von verſc
Mitgliedern auf eine Subſcriptionsliſte ihre Namen eing
um das Heft zu einem Vorzugspreis von 1 Mk. 80 Pf. zu

d. Bericht der Kgl. Lehranſtalt für Obſt-, Wein- und Garten
Geiſenheim a. Rh. für das Etatsjahr 1897/98 erſtattet
Direktor, R. Goethe, Kgl. Landes-Oekonomierat.

e. Ein Proſpekt der Firma E. Graichen und Co. in Leipzig
Blutlausvertilgungsmittel.

Sodann verlas der Vorſitzende das Protokoll über di
Ausſchußverſammlung, worauf Herr Hofgarteninſpektor Noac
von ihm anfgeſtellten, in der Ausſchußverſammlung gutgeh
Voranſchlag über die muthmaßlichen Einnahmen und Ausgabe
Vereins im Jahr 1899 vortrug; derſelbe ſchließt in Einnahm
Ausgabe mit 2335 Mk. ab und wurde von der Verſammlung
Aenderung genehmigt (ſ. S. 25).

Hierauf berichtete Herr Geh. Oberdomänenrat Schenk, als
ſitzender der Obſtbauabtheilung, über die Thätigkeit derſelben im
1898. (ſ. S. 26).

Weiter hielt Herr Hofgärtner Weigold einen eingehenden
über Chrysanthemum und deren Kultur. (ſ. S. 29).

Herr Fabrikant Venuleth hatte 2 Früchte der neueren Apfelſ
„Graham's“ Jubilänmsapfel mit der Bitte eingeſandt, denſelbe
koſten und ein Urteil über ſeinen Wert abzugeben. Nachdem die
glieder von demſelben gekoſtet hatten, fällte Herr Hofgarteninſp
Noack über dieſe Sorte folgendes Urteil: Der Graham's Jubil
apfel iſt eine Schaufrucht erſten Ranges, aber in Beziehung auf ſe
Geſchmack und ſein Aroma kann er nicht zu den Tafeläpfeln ger
werden, ſondern gehört zu den Küchenäpfeln, das Fleiſch iſt wohl
aber wenig ſaftreich und ohne Aroma.

Digitized by Google

Die dem Fragekaſten entnommene Frage, wann die beſte Zeit
Beſchneiden der Johannisbeerſträucher ſei und welche Sorten zu
fehlen ſeien? wurde von Herrn Hofgarteninſpektor R. Noack da-
beantwortet, daß dies am beſten im Herbſt, gleich nachdem die
äucher die Blätter verloren hätten, geſchehe und könne dies auch
mildem Wetter den ganzen Winter vorgenommen werden, ſpäteſtens
im Februar, da dieſe Sträucher ſchon Anfangs März zu treiben
nnen. Die Vermehrung geſchehe durch Stecklinge zur Kultur in
chform oder durch Pfropfen im Auguſt auf Schößlinge von Ribes
um zur Erziehung von hochſtämmigen Kronenbäumchen. Em-
lenswerte Sorten ſeien von roten: Chûnonceau, Fay's neue rote,
Kirſch- und Champagner-Johannisbeere, von gelben die gelbe
ndiſche, Imperial und weiße von Férriéres. Die weitere Frage,
um die Blüthe einer Calla ſich nicht weiter entwickeln und entfalten
e, nachdem ſie ſich ſchon vor einiger Zeit gezeigt habe, wurde von
rn Noack dahin beantwortet, daß die Pflanze wahrſcheinlich einem
hen Temperaturwechſel ausgeſetzt geweſen ſei, vielleicht eine Zeit
bei kaltem Wetter am offenen Fenſter geſtanden habe oder auch,
ſie villeicht einmal zu trocken geworden ſei, was eine Störung
der Ernährung verurſacht habe.

Nachdem noch Herr Pöſenberg über die Kultur der heute zur
looſung gelangenden Cyclamen mitgeteilt hatte, daß dieſelben im
mer möglichſt nahe an's Fenſter geſtellt, nicht zu warm gehalten
nicht zuviel gegoſſen werden ſollten, jedoch dürften dieſelben auch
t ganz trocken werden und ſollten namentlich nicht von oben auf
Knollen gegoſſen werden, wurde die Verſammlung mit der üblichen
anzenverlooſung geſchloſſen.

Voranſchlag

r die mutmaßlichen Einnahmen und Ausgaben des Gartenbauvereins zu Darmſtadt im Jahr 1899.

A. Einnahmen.

		M.	₰
Uebertrag vom vorigen Jahr		360	—
Beitrag Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs	35 M.		
Jahresbeitrag von 320 Mitgliedern à 5 Mk.	1600 „	1635	—
Geſchenke, Vermächtniſſe etc.		—	—
zu übertragen		1995	—

Uebertrag

4. Zu erhebende Kapitalien
5. Kapitalzinſen
6. Sonſtige Einnahmen
7. Einnahmen der Obſtbau-Abteilung

Summe der Einnahmen

B. Ausgaben

8. Gehalte und Bureaukoſten
9. Lokalmiethe etc.
10. Druckkoſten
11. Zeitſchriften und Bücher.
12. Monatsſchrift
13. Pflanzenverlooſung
14. Samenverteilung
15. Preiſe und Diplome
16. Uneinbringliche Poſten
17. Beiträge zur Blumenpflege in Arbeiterfamilien etc.
18. Zu kapitaliſirende Zinſen
19. Ausgaben der Obſtbau-Abteilung
20. Sonſtige Ausgaben

Summe der Ausgaben

Bericht

über die Thätigkeit der Obſtbau-Abteilung des Gartenbauve Darmſtadt im Jahre 1898, erſtattet von dem Vorſitzenden de Herrn Geh. Oberdomänenrat Schenk, in der Monatsverſamml 4. Januar 1899.

Hochgeehrte Verſammlung! Das Jahr 1898 iſt zu Er gangen. Es hat nicht allen Herzen Befriedigung gewährt, am we uns Obſtfreunden und Obſtzüchtern. Wie Sie ja ſelbſt wiſſ wie von dem Herrn Präſidenten in ſeinem Berichte eingehend b worden iſt, hat die längere ungünſtige Witterung auf den anſatz und das Gedeihen der Trauben, des Kern- und Ste u. a. m. ſchlimmen Einfluß geübt. Nur vereinzelt iſt hier ein beſſeres Ergebnis an Früchten erzielt worden, daher die O erheblich in die Höhe gegangen ſind und gegenwärtig beſonder

Es kann füglich unterlaſſen werden auf Bekanntes zurückzu-
und die Urſachen im Näheren nochmals zu erörtern, vielmehr
ſein direkt auf die vorjährige Thätigkeit der Obſtbau-Abteilung
ehn.

ie Beſtrebungen zur Hebung des Wein- und Obſtbaues in
d Land ſind folgender Weiſe zur Geltung gebracht worden:
Wie in vorderen Jahren ſind auch in dem jetzt verfloſſenen,
nunbeten, bedürftigen jungen Leuten aus der ganzen Provinz
rg, welche ſich zum Beſuche des Obſtbaumwärter-Kurſus zu
angemeldet hatten, angemeſſene Unterſtützungen in Geld
orden. Von der größeren Anzahl von Bewerbern wurden
ner Prüfung der Verhältniſſe ausgewählt und erhielten:

ıs Keller zu Oberbeerbach, Kreis Bensheim. .	40	Mk.
ıs Emig zu Lörzenbach, Kreis Heppenheim . .	40	"
rd Scholl zu Fränkiſch-Krumbach, Kreis Erbach	50	"
Trillig zu Lindenfels, Kreis Bensheim . .	40	"
Seibel II. zu Hahn, Kreis Darmſtadt . . .	30	"
Im Ganzen alſo . .	200	"

Erfahrung bewieſen, ſind durch den gründlichen Unter-
heorie und Praxis des Obſtbaues recht gute Erfolge
tige Obſtbaumwärter herangebildet worden. Auch die
üler des Bensheimer Kurſus haben es an Fleiß und
n laſſen und ſind die von der Abteilung unterſtützten
en nicht zurückgeblieben.

Bensheim und an anderen Lehrorten ausgebildete
che in der Zahl von 16 im Frühjahr und Herbſt
m landwirtſchaftlichen Provinzialverein Starkenburg
für Baumwärter beſtanden und das Zeugnis erhalten
fter Baumwart" nennen zu dürfen, wurden Prämien
buchs von Hofgarteninſpektor R. Noack über Obſtbau
rch Anſchaffung von 25 Exemplaren dieſes Werks
e hat 56 Mk. 25 Pfg. betragen. Da z. Z. noch
iben ſind, wird für die nächſte Zeit eine weitere
icht erforderlich werden.
hrer aus Rheinheſſen wurde auf Nachſuchen ein
annten Lehrbuchs koſtenfrei überlaſſen.
ätung bezw. Abteilung von Pflanzenkrankheiten
Weinbergſpritze „Gayllot" zum Preiſe von 42 Mk.

by Google

von der Firma Lambert und Söhne zu Trier erworben wo
ſind mit derſelben unter Verwendung von Kupferzuckerkalk un
nicotin die Reben, Obſtbäume, Roſen u. a. m. in Gärten
anderen Grundſtücken von 39 Mitgliedern des Gartenbauvere
5 anderen Intereſſenten wiederholt geſpritzt worden. Die deſ
Veranſtaltungen hat das uns leider zu früh entriſſene Mitgli
Landwirtſchaftsdirektor i. P. Fiedler übernommen und nach be
ordnung Herr Kunſt- und Handelsgärtner Schulz dahier das
ausführen laſſen. Unter dem Druck der üblen Witterung hat
zwar ein beſonderer Erfolg ſcheinbar nicht herausgeſtellt, indeſſe
die Arbeit doch wohl nicht ganz zwecklos geweſen ſein und die
ſich vielleicht noch in dem gegenwärtigen Jahre einigermaßen
Die Ausgaben hierfür haben ſich auf die Summe von 310 Mk.
belaufen, welche ſich jedoch durch teilweiſe Rückerhebung von Be
der Beteiligten um 199 Mk. 89 Pf. ermäßigt, ſo daß der Ab
nur die Aufwendung von 111 Mk. 80 Pf. verblieben iſt.

V. Eine neue Veranſtaltung iſt in den Tagen vom 22.
Auguſt v. J. durch Abhaltung eines Obſtverwertungskurſus für
und Mädchen zur Ausführung gelangt. Der Unterricht war vo
als 80 Teilnehmerinnen beſucht und hat allgemeine Anerkenn
funden. Er wurde von dem Fachlehrer an der Gr. Obſt- und
bauſchule zu Oppenheim, Herrn Rebholz, erteilt und ſteht feſ
der genannte Herr es verſtanden hat, durch ſeine theoretiſche
träge ſowohl, wie insbeſondere durch die praktiſchen Anleitunge
Aufmerkſamkeit der Teilnehmenden zu feſſeln. Wegen des
darf auf die Mitteilungen auf Seite 153 von Nr. 10 unſerer
ſchrift vom Oktober v. J. Bezug genommen werden. Die
ſtaltung, auf welche hiernach mit Befriedigung zurückgeblickt
kann, hat für Saalmiethe, Obſt, Zucker, Kohlen, Holz, Löhne
Bekanntmachungsgebühren einen Koſtenaufwand von 70 Mk.
veranlaßt.

Für den Fall günſtiger pekuniärer und anderer zutreſſ
Verhältniſſe iſt für das laufende Jahr eine Wiederholung des
in Ausſicht zu nehmen.

VI. Durch verſchiedene Portis und andere Ausgaben
38 Mk. 90 Pfg. Koſten entſtanden.

Werden nach dieſen Ausführungen die Ausgaben und Ein
der Abteilung zuſammengeſtellt ſo ergiebt ſich eine Ausgabe
676 Mk. 23 Pf. und unter Zurechnung einer bei der Sparkaſſ

en Summe von 310 Mk., eine Einnahme von 862 Mk. 79 Pf.
ein Einnahme-Ueberſchuß von 186 Mk. 57 Pf.
Durch Zuweiſungen des Großhl. Miniſteriums des Innern,
dw. Provinzialvereins von Starkenburg und des landw. Be-
reins des Kreiſes Darmſtadt werden der Abteilung wohl die
zur Weiterführung der Arbeiten geboten werden und iſt betr.
reits entſprechend nachgeſucht worden.
s dem Vorſtehenden wird die geehrte Verſammlung zu ent-
in der Lage ſein, daß die Abteilung auch in dem abgelaufenen
die Hebung des Obſtbaues bezweckenden Forderungen gerecht
iſt. Gleichmäßiges Vorgehen darf von derſelben auch in
erwartet werden.
Schluße möchte der Hoffnung Raum gegeben werden, daß
Jahr die Schädigungen des vorderen ausgleichen, uns allen
icher Segen in allen ſeinen Teilen beſchieden ſein werde.

ysanthemum indicum und seine Kultur.

Herrn Hofgärtner Weigold in der Monatsverſammlung
am 4. Januar 1899.

hrysanthemum oder Winter-Aſter iſt zu einer Mode-
blume des Publikums geworden, welche auch ſobald nicht
hre verdrängt werden wird, fällt doch ſeine Blüthezeit
gſte und blumenärmſte Zeit des ganzen Jahres. Wenn
für den kommenden Winter einrichtet und in den Gärten
und Blätter vor den eiſigen Schneewinden dahin ge-
dann ſind die Tage der Chr. gekommen. Dieſelben
re moderne Binderei ein ganz vorzügliches Material.
tive Zwecke ſind ſie um dieſe Jahreszeit gar nicht mehr

e merkwürdige Erſcheinung, daß gerade wir Deutſchen
er Kultur dieſer herrlichen Blumen zuwanden. Es
ſchon einige Sorten gezogen, von Handelsgärtnern
e, die dann an Allerheiligen und dem Todenfeſt zur
Gräber gern gekauft wurden. Doch was ſind dieſe
und Farben der in den letzten Jahren vorgeführten
tte vor 12 Jahren Gelegenheit in London und im
rysanthemum Ausſtellungen zu ſehen und war da-
fft über dieſe Maſſen tadellos kultivirter Pflanzen

und Blumen, worunter ſchon damals Blumen bis zu 25 ctm. meſſer keine Seltenheit waren. Von England ſtammen auch die Neuheiten, die bei uns in den letzten Jahren eingeführt wurd kann man jetzt in allen größeren Städten Deutſchlands wo Ch themum-Ausſtellungen veranſtaltet werden, Blumen und Pflanz mindeſtens ebenſolcher Schönheit und vortrefflichen Kultur ſind man es vor 12—15 Jahren nur in England gewohnt war zu

Die Heimath des Chrysanth. iſt Aſien und wird es Gärten Chinas und Japans ſeit uralten Zeiten ſchon kultivirt Vorliebe zu dieſer Pflanze iſt in jenen Ländern ſo groß, daß den meiſten Bildern, Stickereien und Verzierungen von Geräth von dorten ſtammen, Blumen und Blätter von Chrs. finden.

Der höchſte Orden den der Kaiſer von Japan verleiht, Chrysanthemum-Orden. In Siam iſt die Chr.-Blume das nat Abzeichen. Trotzdem iſt das Chr. erſt ſpät in Europa eingeführt Nach England wurde die Pflanze im Jahr 1754 zum erſten gebracht, ging jedoch zunächſt wieder verloren. Zum zweiten brachte ſie ein Kaufmann Blanchard im Jahre 1789 nach dort. vergingen immer noch Jahrzehnte bis ſie im Anfange dieſes hunderts größere Verbreitung fanden. (Fortſetzung folg

Gartenkalender

für den Monat Februar.

1. Blumengarten. Hier iſt in der Regel in dieſem Monat wenig zu thun; höchſtens können bei warmer Witterung, wenn Boden vollſtändig aufgethaut iſt, die Blumenbeete und Rabatten gerichtet werden. Gartenprimel- und Aurikelſamen kann jetzt geſät werden; man ſtreut den Samen im freien Land oder im oben auf und bedeckt ihn nur ganz wenig durch Ueberſtreuen feingeſiebter Erde.

2. Obſtgarten. Es können noch Pfropfreiſer geſchnitten welche bis zum Gebrauch an einem ſchattigen Ort in die Erde zuſchlagen ſind. Bei günſtiger Witterung kann man die Obſt beſchneiden und ausputzen, wobei die Raupenneſter ſorgfältig und zu vernichten ſind. Bei nicht gefrorenem Boden können Bäume auch gedüngt werden, namentlich mit flüſſigem Dünger, bei ſchon etwas ſtärkeren Bäumen einige Fuß vom Stamm in Gräbchen zu ſchütten iſt, welche gleich darauf wieder

. Kloakendünger muß mindeſtens zur Hälfte mit Waſſer ver-
werden, da er ſonſt den Wurzeln verderblich iſt. Bei Kirſchen,
en, Pflaumen, Pfirſichen und Mandeln iſt guter Kompoſt an-
r, welcher unter der Krone, ſoweit deren Aeſte reichen, auf-
und untergegraben wird; auch können verdünntes Blut; in
ergohrene Hornſpäne und Knochenmehl, ſowie Holzaſche zur
der Obſtbäume mit Vortheil benutzt werden. Stachelbeer-,
Beer- und Himmbeerſträucher ſind Anfangs des Monats zu
und gegen Ende des Monats kann man auch mit dem
der Zwergobſtbäume, mit Ausnahme der Pfirſiche nnd
die am beſten Ende Auguſt oder Anfang September be-
rden, beginnen. Auch ſoll man jetzt die Weinreben be-
enn dies nicht ſchon im Spätherbſt geſchehen iſt, und mit
r anderem Dünger verſehen, ſoweit dies nothwendig.

müſegarten. Bei günſtiger Witterung können in trocken
rten die Saatbeete umgegraben und zu Ende des Monats
Kerbel, Peterſilien, Carotten, Schwarzwurzeln, und dgl.
auch kann man Schalotten, Perl- und Steckzwiebel legen.
Miſtbeete zu verfügen, ſo iſt mit der Anlage derſelben
en und ſind dieſelben, nachdem ſie warm geworden ſind,
Radies, Lattich, Kopfſalat und Gurken zu beſäen. Um
l, Wirſing, Kohlraben und Sellerie frühzeitig ſtarke
uspflanzen ins Land zu bekommen, muß man dieſelben
ts in den Miſtbeeten anſäen.

Litterariſches.

oktor" Nr. 468, X. Jahrg. (Preis vierteljährlich 1 M.),
naturgemäße Lebens- und Heilweiſe, herausgegeben
der erſten naturärztlichen Autoritäten, begründet
on Studnitz, enthält folgende intereſſanten Aufſätze:
. — **Die Temperatur** in der Kinderſtube. — Die
her Nierenentzündung. — Unſere Fußbekleidung. —
. — **Metallotherapie.** — Beilage: Pater Gaßner.
— **Ratgeber.** — Briefkaſten. — Feuilleton: Der
nz. — **Aus** aller Welt. — Anzeigen.

Torfmull. Ein Segen für die Landwirtſchaft,
Hauswirtſchaft, für Induſtrie und Verſandzwecke
ſen. **Von L.** Danger in Neuhof bei Reinfeld in

Holſtein, 1898. Im Selbſtverlag des Verfaſſe [illegible] inzelpre
Partiepreis billiger. Das im Selbſtverlag [illegible] es
ſchienene Schriftchen iſt in erſter Linie für [illegible], Ga
Hauswirtſchaft beſtimmt. In gemeinverſtändlicher bündiger
die vielſeitigen nützlichen Eigenſchaften und Verwendungsz
Torfſtreu und Torfmull auf Grund praktiſcher Erfahrunge
treffend geſchildert, daß die Schrift allgemein bekannt zu we
dient und deßhalb hier empfohlen wird.

Gärtneriſches Zentral=Blatt. Referierendes und forſchende
für den geſammten Gartenbau, für Nomenklatur und Pflan
Pflanzenernährung und Pflanzenſchutz, Gewerbliches und Hyg
Unterrichtsweſen und Litteratur. Redigiert von Andreas Vo
ausgeber von Vilmorins Blumengärtnerei und der Grund
Gartenkunſt, Charlottenburg, Schloßſtr. 66. Erſter Jahrg.
hat folgenden intereſſanten Inhalt: Nomenklatur und Pflan
— Atmoſphäre und Waſſer. — Boden und Düngung. —
kultur, =Verwendung und =Phyſiologie. — Pflanzenſchutz un
niſches. — Gewerbliches und Hygieniſches. — Unterrichtswe
Schulnachrichten. — Pflanzenſchau, Litteratur etc. Wir kön
Blatt beſtens empfehlen.

„Fürs Haus“. Praktiſches Wochenblatt für alle Hau
Wöchentlich eine Beilage „Fürs kleine Volk“ und „Unterha
beilage“, alle 14 Tage eine „Modenummer“, monatlich ein „
muſterbogen“, eine „Muſik= und eine Handarbeitsbeilage“. Heraus
von Clara von Studnitz in Berlin SW. Nr. 848, XVII. Jah
hält folgende intereſſanten Aufſätze: Zum neuen Jahr. — D
Nacht des Jahres. — Unangebrachtes Strafen. — Die verſt
Schuhe. — Aus dem ruſſiſchen Bauernleben. — Preisfrage. —
— Für den Erwerb. — Recht. — Am Schreibtiſch — War
Weil. — Sport. — Für die Küche. — Handſchriftendeutung —
ſprecher. — Neujahrswunſch. — Briefkaſten. — Unterhaltungsb
— Fürs kleine Volk. — Handarbeitsbeilagen. — Anzeigen. (
vierteljährlich 1 Mk.).

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins Mittwoch, den 1.
und Mittwoch, den 1. März 1899, Nachmittags 3 Uhr im Saal

Druck von Adolf Gonthö.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

Digitized by Google

. 3. XVIII. Jahrgang. März 1899.

Monatsſchrift
Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von
Inſpektor **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdwegſtraße 13, redigirte
rift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern
eſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich ℳ 2. 50.
ärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an die
inzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum
jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats
von derſelben entgegengenommen.

ekanntmachungen des Vereins. — Monatsverſammlung. — Das Chry-
nthemum indicum und ſeine Kultur. — Die Pflanzenwelt in Algier.
· Verſchiedenes. — Gartenkalender. — Litterariſches — Ausſtellungen.
An die Redaktion geſandte Preisverzeichniſſe.

kanntmachungen des Vereins.

ıswärtigen Mitglieder des Vereins werden erſucht,
sbeitrag (Fünf Mark) für 1899 bis ſpäteſtens
an den Vereinsrechner, Herrn Heinrich Fehrer
Heidelbergerſtraße 105) zu entrichten. Nach dieſer
r **Beitrag** durch Poſtnachnahme erhoben werden.

einsbibliothek befindet ſich im Saalbau und wird
ar jedesmal ½ Stunde vor der Monatsverſamm-
thekslokal anweſend ſein, um an Vereinsmitglieder,
en gewünſchten Bücher zu entleihen. Zu anderer
Bücher werden auf ſchriftliche Anforderung an
r, Heren H. Kötter, Niederramſtädterſtraße 177,
bald möglichſt zugeſandt werden.

armſtadt wohnenden Mitglieder werden auf den
enden Leſezirkel aufmerkſam gemacht. Derſelbe
und kann ſich jedes in Darmſtadt wohnende
mündliche oder ſchriftliche Anmeldung beim
rrn Hofgärtner Weigold, Beſſunger Hoforangerie-
ben einreihen laſſen. Der Umtauſch der Mappe
lich einmal.

— LIBRARY —
AGRICULTURE,
ITHACA, N. Y.

Google

Monatsverſammlung

am 1. Februar 1899 unter Vorſitz des **Präſidenten**, He
Müller, in Gegenwart von 65 **Mitgliedern:**

Ausgeſtellt hatte Herr Handelsgärtner Ph. **Heißner** eine blühender Cinerarien und der noch neuen **Myosotis oblonga** ſehr guter Kultur; es wurde ihm hierfür der **Monatspreis** zue

Nach Eröffnung der Verſammlung teilte der Vorſitzen daß der Verein wieder den Tod mehrerer Mitglieder zu beklage nämlich der Herren Kommerzienrat **Wilhelm Merck**; Buch Courths sen., Bautechniker Trott und Frau Rentner Flinſch, hoben ſich die Anweſenden zum ehrenden Gedächtnis an die ſtorbenen von ihren Sitzen. Frau Kommerzienrat W. Merc und Herr Buchdruckereibeſitzer Courths jr. werden an Stelle de ſtorbenen dem Verein als Mitglieder verbleiben. Als neue Mit wurden aufgenommen Frl. Marie Schlegel und Herr Handelsgä Simon Heinz in Darmſtadt.

An Eingängen wurden mitgeteilt oder zur Einſicht aufg

a. Sitzungsberichte und Abhandlungen der Genoſſenſchaft Flo Dresden 1897—1898.
b. Abhandlungen und Bericht XXXXIII. des Vereins für N kunde in Kaſſel 1897—1898.
c. Tierbaſtarde. Zuſammenſtellung der bisherigen Beobachtungen Baſtardierung von Dr. Karl Ackermann.
d. Gärtneriſches Centralblatt Nr. 1. (Probeheft).
e. Programm der Jubiläumsausſtellung des Landes-Obſtbauve für das Königreich Sachſen in Verbindung mit der Allgeme deutſchen Obſtausſtellung und XV. Verſammlung deutſcher P logen und Obſtzüchter im Herbſt 1899 zu Dresden.
f. Verſchiedene Preisverzeichniſſe.

Sodann verlas der Vorſitzende ein Antwortſchreiben der Bürgermeiſterei Darmſtadt auf ein Geſuch unſeres Vereins um Ue laſſung eines Schlüſſels zu dem Zimmer im Saalbau, in welch unſere Bibliothek aufbewahrt iſt. In dem Schreiben wird bete aus prinzipiellen Gründen dem Geſuch nicht ſtattgeben zu könne

Hierauf teilte der Vorſitzende mit, daß die von Frau Di Fiedler We. in Ausſicht geſtellte Ueberweiſung von Büchern und Z ſchriften an die Vereinsbibliothek erfolgt ſei und daß er derſelben einem Schreiben den Dank des Vereins übermittelt habe.

Digitized by Google

Weiter verlas der Vorſitzende eine von ihm in's deutſche über-
Abhandlung aus dem Journal de la société d'horticulture de
ne von Léon Duval in Versailles über die Pflanzenwelt in Algier.

Die in der letzten Monatsverſammlung ſchon erwähnte Leiter
denfrei" der Leiternfabrik von E. Blasberg u. Co. in Berlin
in 2 Exemplaren eingetroffen und wurden im Saale eingehend
gt. Man konnte ſich überzeugen; daß man es mit einer prak-
leichten und feſtſtehenden Stellleiter zu thun hat, die alle Vor-
ſich vereint. Es wurden ſofort noch weitere 6 Leitern von
enen Mitgliedern beſtellt und erbot ſich Herr Kötter noch weitere
gen entgegenzunehmen und die Leitern kommen zu laſſen.

er Schriftführer teilte mit, daß für die beabſichtigte Samen-
von 158 Mitgliedern zuſammen 790 Portionen Samen
orden ſeien und werde mit der Verteilung am 15. Februar
werden.

auf wurde die Verſammlung mit der üblichen Gratisver-
on Pflanzen geſchloſſen.

rysanthemum indicum und ſeine Kultur.

Herrn Hofgärtner Weigold in der Monatsverſammlung
am 4. Januar 1899.

(Schluß.)

hre **1825** betrug die Zahl der im Handel befindlichen Sorten
Es kamen dann immer noch neue Formen aus China und
Nachdem es aber gelungen war in England und Frank-
e aufzuziehen dauerte es nicht mehr lange und eine ganze
er Gärtnereien befaßte ſich mit Züchtungen.

rtune, **derſelbe** der den Theeſtrauch nach Indien brachte,
re 1845 **eine** Sorte ein, welche Chinese Daisy genannt
urden dann noch von anderen Reiſenden verſchiedene
t, an denen man aber zum Theil keinen Gefallen fand
erſchwanden. Ein weiterer Schritt vorwärts wurde mit
der ſogenannten japaner Chrys. gemacht; wieder war
dieſe Klaſſe von ſeiner zweiten Reiſe nach Japan im
brachte. Doch waren dieſe Formen ſo ganz anders
zer für ſchön fand, daß geraume Zeit darüber verging,
zen Geltung kamen. Salter führte im Jahre 1882
fantaſtiſch geformter, gefranzter und geſtreiſter Sorten
Umgegend von Jeddo ſtammten.

Jede Neueinführung gab natürlich den europäiſchen Züchte
gutes Material, um durch Kreuzungen die alten Sorten zu v
und neue in den Handel zu bringen. Man wird nicht zu hoch
wenn man die jetzt vorhandene Zahl der Sorten auf 300
und ſind die Farbennüancen und Formen gar nicht mehr zu beſ
Man unterſcheidet einwärts- und auswärtsgebogene, anemone
federſtutzartige die verſchiedenen einfach blühenden und andr
mehr, doch die ſchönſten und beliebteſten ſind die japaniſchen
Die Blumen dieſer Klaſſe haben lange, ſchmale, ſtrahlenartig
zuſammenſtehende Blumenblätter. Die Farben ſind in allen
vertreten, vom reinſten Weiß und lebhafteſten Gelb bis Kaſtanie
und dunklem Purpur.

Das Chrysanthemum iſt ausdauernd, die Stengel ſind halb
von einjähriger Dauer. Obwohl die Pflanze ziemlich hart, iſt
nicht rathſam dieſelben im Garten aufblühen zu laſſen, da die
gewöhnlich durch die erſten Fröſte überraſcht werden und d
leiben. Die feineren Sorten kommen bei uns im Freien üb
nicht zum ſchön entwickelten Blüthenflor, ſie müſſen deßhalb
Auguſt in Töpfe gepflanzt werden. Schöne Pflanzen mit vollko
Schaublumen können nur in Töpfen erzielt werden. Die Kult
ſelben will ich hier kurz mittheilen.

Nachdem die Blüthezeit vorüber, werden die abgeblühten S
auf circa 5 ctm. abgeſchnitten und die Pflanzen in ein Ka
möglichſt nahe am Glas aufgeſtellt. Man kann dieſelben au
einem Miſtbeetkaſten unterbringen, doch muß derſelbe vor dem
bringen des Froſtes geſchützt werden. Es muß recht viel g
werden damit die jungen Triebe die aus der Erde kommen, rec
ſund und gedrungen bleiben. Die Zeit der Vermehrung iſt eine
verſchiedene und richtet ſich nach dem Zweck der zu erzielenden Bl
Will man ſchöne große Schaublumen haben, ſo werden die Ste
ſchon von Mitte Dezember bis Mitte Januar genommen. D
Marktzwecken und Schnittblumengewinnung beſtimmten von A
Febr. bis Mitte März. Die Stecklinge die nicht ſpindlich, ſo
kurz und gedrungen ſein müſſen ſchneidet man auf 6—8 ctm.
den Knoten und entfernt das unterſte Blatt. Man ſteckt die
entweder einzel in kleine Töpſchen oder in Schalen die mit einer
miſchung von gleichen Theilen Lauberde, Raſenerde und Sand g
ſind. Auf die Oberfläche der Erde kann man noch etwas f
Floßſand ſtreuen. Man gießt dieſe Töpſchen oder Schalen mit

en Brauſe an und ſtellt ſie in ein Kalthaus bei 6—8 °R an einen
zugigen Ort recht dicht ans Glas. Die im März gemachten
linge werden am beſten gleich in einem Miſtbeetkaſten aufgeſtellt.
etwa 3—4 Wochen ſind die Stecklinge bewurzelt, es muß jetzt
r mehr gelüftet werden, ſind dieſelben nun etwas abgehärtet, ſo
t ſie, ohne jede Störung des Ballens, umgepflanzt. Die aus
tecklingstöpfen kommen in 10 ctm. und die aus den Schalen
tm. weite Töpfe.

ie Erdmiſchung muß jetzt etwas kräftiger ſein und beſteht aus
de, Lauberde, alten Baulehm, verrotteten Kuhmiſt, etwas Knochen-
er feine Hornſpähne und Ruß. Am beſten iſt dieſe Miſchung
ige Zeit vor dem Gebrauch auf Haufen zu ſetzen und öfter
n. Nach dem erſten Verpflanzen werden ſie angegoſſen und
ieder einige Tage in einen geſchloſſenen Raum, wo dann
wieder gelüftet wird. Dieſes Verpflanzen findet 3 mal
in 10 ctm. weite, dann in 15 und zum dritten mal in
m. weite Töpfe. Mitte Mai kommen die Pflanzen nun
tüchtig abgehärtet ſind, ins Freie. Am beſten ſtellt man
n auf Länder die von Nord nach Süd laufen und werden
r Hälfte in die Erde eingeſenkt. Die Ballen dürfen nie-
ken werden, denn ein einmaliges Welkwerden der Pflanzen
ze Kultur in Frage. Zum Gießen nimmt man am beſten
muß jedoch Brunenwaſſer verwendet werden, ſo muß dies
r Ciſternen immer einige Tage der Luft und Sonne
en. Sehr zuträglich iſt den Pflanzen ein öfteres Ueber-
elnem Waſſer. Von größter Wichtigkeit iſt die flüſſige
erſt anfängt, wenn die Wurzeln der Pflanzen anfangen
enen ſie ſtehen, auszufüllen.

ellung der Düngemittel verwendet man Rindviehjauge,
einen mit Geflügelmiſt, Hornſpähnen und Ruß an-
nd hängt ihn in eine Bütte mit Waſſer. Mit dieſer
entlich mindeſtens einmal und zwar Abends gegoſſen,
e vor dem Düngen nicht trocken ſein.

n nun zur Behandlung der Pflanzen um die ge-
zu erziehen. Man unterſcheidet Pyramiden, Schirm-
nd Hochſtamm. Ich will hier nur die beiden letzten,
hſten Formen anführen. Will man ſchöne buſchige
, ſo werden die jungen Stecklingspflänzchen ſobald
10—12 ctm. erreicht haben geſtutzt, das heißt, die

Triebſpitze wird entfernt. Sobald nun die entſtehenden S
wieder die Länge von 12 ctm. haben, wird nochmals jeder
kürzt und ſo fort bis Ende Juni, nach dieſem Zeitpunkt
mehr geſtutzt werden. Man erhält ſo ſtarke Pflanzen von d
Trieb ſich nochmals von ſelbſt in 3 Blüthenzweige teilt, an deren
nur eine Blume läßt, alle andre Blüthenknoſpen werden ausg

Zur Erziehung von Hochſtämmen nimmt man die ſtärk
geſündeſten Stecklingspflanzen, von denen alle Seitentriebe
und die Pflanzen an Stäben ſorgfältig aufgebunden werden.
ſie die gewünſchte Höhe erreicht, ſo wird die Spitze weggeſ
Zur Bildung der Krone gilt nun dasſelbe, was bei der Bu
nach dem erſten Stutzen geſagt wurde. Will man beſonder
Ausſtellungs-Schaublumen haben, ſo wird überhaupt nicht
jedoch der Pflanze nur die 2 höchſtens 3 ſtärkſten Triebe und a
nur eine Blumenknoſpe gelaſſen, alles andre wird ſorgfältig
ſchnitten. Die Pflanzen ſelbſt werden einer förmlichen Maſ
unterworfen, um bei verſtändnißvoller und aufmerkſamer Pflege
von ſolcher Schönheit und Vollkommenheit zu bringen, wie
auf den großen Ausſtellungen zu ſehen bekommen. In England
ſogar noch die einzelnen Blumen ehe ſie zur Schau geſtellt werde
Pincette und Zängelchen einer ſorgfältigen Muſterung unter
und einzelene Blumenblättchen ausgezupft, andre gekräuſelt und ge
bis Alles die richtige Lage und Form hat.

Zum Schluße will ich noch ein Verfahren mittheilen, das
für den Liebhaber noch praktiſchen Wert hat, weil es mit we
Mühe noch ermöglicht ſchöne Pflanzen und Blumen zu erziehen.
Ende Juni werden von den alten Pflanzen, die im freien G
ſtehen können die kräftigſten Triebſpitzen abgenommen und immer
Stück einer Sorte in 10—12 ctm. weite Töpfe geſteckt, dieſelben w
nun in einem Miſtbeetkaſten geſchloſſen gehalten und wenn bew
nach und nach wieder an die Luft gewöhnt. Sind die jungen Pf
chen genügend abgehärtet, ſo werden ſie ins Freie gebracht und
den Töpfen in einem Beete zur Hälfte eingeſenkt, nach einger
wird mit flüſſiger Düngung angefangen und die einzelen Pflanzen
Stäbchen aufgebunden. An jedem Trieb läßt man nur eine Bl
alle Seitentriebe und Knoſpen werden ausgebrochen. Man erhält
dieſe Weiſe ſchöne gediegene und buſchige Pflanzen von circa 40—50 c
Höhe mit 6—8 kräftigen Blumen.

Mögen dieſe wenigen Zeilen dazu beitragen, dieſen herrlichen
nterblühern immer neue Freunde und Liebhaber zu gewinnen.

Die Pflanzenwelt in Algier.

Frau Duval in Verſailles. Aus dem Journal der Pariſer Garten-
geſellſchaft in's Deutſche übertragen von dem Präſidenten des Garten-
bauvereins, Herrn H. Müller.

Es giebt nichts Verführeriſcheres, beſonders für den Gartenfreund
Gärtner, als die Ankunft in Algier bei prächtigem Sonnenſchein
ärz, bei Frühjahrstemperatur, beſonders wenn man Marſeille
heußlichem Wetter und gar Paris bei Spuren von ſchmelzendem
e verlaſſen hat. Der Anblick, der ſich dem Auge bietet, iſt rein
ft. Die Stadt lehnt ſich majeſtätiſch an den Hügel an, der
r Rechten gegen St. Eugéne längs des Meeres und links nach
orbergen von Ober-Mustapha und der Ebene von Hussein
usdehnt.

Die Kasbah oder die alte Araberſtadt (mauriſche Altſtadt) be-
die Neuſtadt mit ihrer weißen Häuſermaſſe, die vom dunkel-
Himmel abſticht, wie ein weißer Marmorbruch. Die Umgebung
gier iſt ſehr ſchön; nach welcher Himmelsrichtung man ſeine
wendet, beobachtet man mit Erſtaunen die Kraft der Gewächſe,
imiſche oder ausländiſche. Die kleinen Einbuchtungen von
als, die Umgebung von St. Eugéne und die hübſchen Hügel
ſtapha ſind buchſtäblich bedeckt mit einer üppigen Vegetation,
Auge des Gärtners nur entzücken kann. Der Blumenflor iſt
altiger und reizender. Die türkiſche Siegwurz (eine Art
), die Rüſſelſchwertel (Iris sisyrinchium) und Orchis ſind
und blühen in Menge längs der Wege.

chtvoll ſind die baumartigen Bruchheiden (Erica arborea)
e Farrnkräuter, beſonders Frauenhaar, die ſich in den Fels-
bergen und ausbreiten, die weichhaarige Bärenklau (Acanthus
reicht ungeahnte Entwickelung der ſchön geformten Blätter,
flächen bedecken, während Cyclamen mit prächtig gezeichneten
n Unterholz ſich breit machen und Teppiche bilden. Unter
rtigen Gewächſen, nicht weniger ſchön, obwohl weniger zahl-
ten, ſind die Hauptvertreter, die in's Auge fallen, die
Eſchen, immergrünen Eichen, die Aleppofichte, Thuja, Oliven-
Lorbeerſchlinge (Viburnum tinus) und entfernter entdecken
nken Schäfte mit den zierlichen Wedeln der Palmen.

Die Gärten in Algier ſind recht hübſch, **beſonders in M**
allbekannt iſt der Schloßgarten des Gouverneurs, eine *wahre*
anlage. Einige Privatgärten ſind nicht weniger **anſehnlich** un
darin ſeltene oder ausländiſche Pflanzen weniger **vertreten** ſin
das die Folge des Neblausgeſetzes, welches durch **ſeine** den
hemmende Beſtimmung dieſe ſchöne Kolonie gehindert **hat**, ſei
ſtand an nützlichen Gewächſen zu bereichern. Ich kann *Sie*
laden Spaziergänge um die Stadt Algier herum vorzunehmen,
nach dem Friedhof St. Eugéne; man findet dort *manche* inter
Pflanzen, die ſich ſelbſt überlaſſen ſind, als verſchiedene Ge
beſonders gefülltblühende, die baumartig entwickelt ſind, Cycas,
ſträucher von Heliotrop und Prachtroſen. Welch' einen Pracht
für einen Blumenfreund bieten die Balkons von **Muſtapha**, b
mit großen, wohlriechenden Blumenbüſcheln. Ich erinnere *mich*
Exemplars der Roſe Maréchal-Niel, an dem ich einige hundert pr
entwickelte Roſen zählen konnte, deren zarter Duft die ganze
gebung erfüllte.

Ein Beſuch im Trappiſtenkloſter in Staoueli iſt üblich; der
giebt Gelegenheit zum Studium und zur Beobachtung ſowohl
Gärtner als auch für den Landwirt an den ausgedehnten Kul
von Roſengeranium, von Reben und von Getreide. **Alles** *in di*
religiöſen Gemeinweſen iſt bemerkens- und bewundernswert eingeri
Es giebt hier auch einen Verſuchsgarten, ein Wallfahrtsort für j
Gartenfreund, der wenn er auch nicht alles vorfindet, was in d
auf Gärtnerei wünſchenswert, gewiß entzückt iſt von den Vertre
der tropiſchen Flora. Dieſer Garten iſt von Hardy angelegt
von Auguste Rivière und ſpäter von deſſen Sohn Charles Rivi
ausgebaut; wenn er den Engländern gehörte, ſo würde er bei de
Nationalſtolz und Liebe zu den Pflanzen zugleich etwas Außergew
liches, Einziges bieten. In Bezug auf Pflanzenbeſtand enthält
viele auffallende Gewächſe und kann die anſpruchsvollen Beſucher n
nur befriedigen, ſondern ſogar erſtaunen machen. Die Palmena
abwechſelnd aus Phœnix (Dattelpalmen), Dracaena Draco
Drachenblutpalme) und Latania, iſt eine der ſchönſten, die man
kann. Der Zugang zu der Latania borbonica-Reihe hinterläß
dem Beſucher eine der ſchönſten und angenehmſten Erinnerungen,
möchte ihn immer wieder aufſuchen, ſo ſchön iſt er. Prächtig
auch die Cycas (Sagopalmen), wunderbar die Ficus Roxbu
indica und nitida. Dieſe Baumſtrünke, bündelartig vereint, die

geſehen die fantaſtiſchſten Formen bilden, ſind einfach großartig,
ſend. Was kann es ſchöneres geben als die Strelitzia-Bäume,
en, ganzen Papageiheerden gleich, die gelben und blauen Blüthen-
hervorbrechen. Der Beſchauer iſt erſtaunt und gefeſſelt durch
Eigenartigkeit. Und nun gar die rieſenhafte Strelitzia Augusta
Ravenala und noch höher die Wipfel der großen Palmen
xa, Cocos dactylifera (Kokospalme), Cocos Romanzoffiana,
rops excelsa u. a. In einer andern Abtheilung ſind Yucca
ana und Draconis und andere Arten und das ſind nicht die
Palmen, die wir in unſern Gewächshäuſern vorfinden, ſondern
n Gewächſen, deren Stamm an der Baſis bis zu 1,60 Mtr.
er und eine Höhe von 12—14 Mtr. haben. Ein ſolcher
n und dazu ein obligater Mondſchein, welch' ein Bild mag
leider war uns ein ſolcher Anblick nicht beſchieden. Da-
wir Banksroſen geſehen, welche ſolche Rieſenbäume über und
en, welch' eine Blüthenfülle bei 30—50 □ Mtr. Fläche.
ragenden Bäumen will ich erwähnen Cocos australis 7—8
ind 75 cm. Stammdicke, Chorisia speciosa, deſſen Stamm
rtig mit Dornen beſetzt iſt, hat 1,20 Mtr Durchmeſſer an
Erythrina Christa galli mit 1 Mtr. Stammdurchmeſſer
Mtr breiter Krone, Astonia scolaris mit 70—80 cm.
während Schinus mollo eine ſolche von 1,20 Mtr. hat,
co mit einer 10köpfigen Krone und 80 cm. Stamm-
raucaria excelsa von etwa 40 m Höhe mit 18 Quirlen,
is von 8—9 m Höhe, Ficus Roxburghi, die 1855/56
, meſſen heute ſchon an der Wurzel 5—6 m im Durch-
zontal ausgebreiteten Aeſte haben eine Länge von etwa
n Phœnix ſind vertreten Ph. senegalensis, reclinata,
riensis und andere; Jubæa spectabilis in Rieſen-
htpflanzen von Caryota, Sabal, Oreodoxa regia,
a, ebenſo Cocos bortriophora; das Diplothemium
nen Buſch, vor dem ſich jeder verwundernd verneigen
er; Bambusa bis zu 18 m hoch und mit 12—15
und viele andere intereſſante Gewächſe.

ich gerne mit der Frühzucht von Gemüſen in Algier
tigt, will aber nur einige Zahlen angeben, die die
rtigen Treibereien deutlich erkennen laſſen. Im
n von Algier nach Marſeille verladen 1882042 Ko.

Kartoffeln, 3891946 Ko. Erbſen, Bohnen und Artiſcho
3728083 Ko. Trauben, Orangen und Mandarinen.

Ein Reiſender darf niemals verſäumen den Schluchten
einen Beſuch abzuſtatten, und wenn es nur wäre, um die
ſehen. Es giebt wohl Leute, die behaupten es gäbe keine Aſ
in Chiffa, aber andere haben ſie geſehen und mir war es im
gönnt, ſo oft ich in Chiffa war die Macaques (Aeffchen) zu be
bei ihrem Springen und Spielen auf den Felſen. Was al
mehr der Beobachtung wert iſt, das iſt die Vegetation in dieſer
ſchlucht, die Felſen nehmen oft die phantaſtiſchſten Formen an,
die Farbe durch die Mooſe und Farrnkräuter, die ſie bedeck
ſind belebt durch eine höchſt reichhaltige Flora, die dem Botani
reiches Studienfeld bietet. Zum Beleg nur einige Namen der
gänger: Oleander, Clematis, der Kapernſtrauch, Reben, Rh
alaternus, Piſtazien, Johannisbrotbaum, Ephеu, baumartige
Lorbeer, Silberpappel, Weiden, Chamærops (Zwergpalme), S
lilien, Orchis und viele andere, zu jeder Jahreszeit eine Fun
zum Anfertigen von Blumenſträußen.

In Tippaza fand ich eine Straße ganz mit Bengalroſe
gezäunt, ein wahres Wunderwerk, denn es wird ſchwer ſein ein
deres Bild zu ſehen wie dieſe Roſenguirlande von einigen
Länge. Ebenſo auffallend war in einer Beſitzung eine Callag
mit mehr als 100 Blüthen. Unſer Rückweg führte uns nach Bo
um ein Denkmal zu beſichtigen, das auf dem Platze errichtet
wo eine kleine Abteilung franzöſiſcher Truppen unter ihrem S
Blandan gegen eine 20fache Horde der Beni Mered den Hel
ſtarben, würdig der Heldenthaten, die aus dem grauen Altert
Nachwelt überliefert werden.

Bezüglich des Beſuches der Felsſchluchten von Chabet iſt
noch eine Mitteilung zu erwähnen, nur um zu zeigen, wie viel
bekannte Schätze die Kolonie Algier noch beſitzt, daß der Kapernſt
dort in großer Menge vorkommt und ganz beträchtliche Mengen
Früchten entwickelt, die die beliebten Kapern liefern. Vor etwa
Jahren hatte ein Wegebaumeiſter oder vielmehr deſſen Brude
auf Beſuch nach Algier kam, dieſen Reichtum entdeckt und verſ
beſagten Früchte zu verwerten. Im Jahre 1894 wurden 500
an die Kabylen bezahlt, die mit dem Sammeln der Kapern be
wurden und im letzten Jahre wurden aus dem Hafen von B

für 250000 fr. Kapern exportirt und könnten möglicherweiſe
10mal ſoviel geſammelt werden und wie viel Unentdecktes mag
in dieſem Wunderland ſein. (Schluß folgt.)

Verſchiedenes.

as Leipziger Tagblatt iſt in der Lage, Folgendes mitzuteilen:
- und Ausfuhr von Erzeugniſſen des Gartenbaues hat im
n Reiche für das Jahr 1897 nachſtehendes Ergebnis gezeigt.
rt wurden: 1. an friſchen und getrockneten Blumen 280-5
die einen Wert von rund 4447000 Mk. darſtellen, da der
tner im Durchſchnitt mit 158,83 Mk. angeſetzt worden iſt. 2. an
Gewächſen, wie Bäumen, Sträuchern, Blumenpflanzen und
iebeln 96808 D.-Ctr. im Werte von 9353000 M. (=96 91 M.),
em Gemüſe und Küchengewächſen (ausgenommen Kartoffeln)
.-Ctr. im Werte von 13032000 Mk. (=13,41 Mk.) und
mereien 68636 D.-Ctr im Werte von 4700000 Mk.
.). Die Geſammteinfuhr an gärtneriſchen Erzeugniſſen
ach 1165706 D.-Ctr. im Werte von 31532000 Mk.
belief ſich im gleichen Jahre: 1. an Blumen auf 2948
Werte von 812000 Mk. (Der Doppelcentner iſt mit
ewertet.), 2. an Pflanzen auf 43287 D.-Ctr. im Werte
) Mk. (=85,61 Mk.), 3. an Gemüſe auf 366857 D.-Ctr.
6667000 Mk. (=18,18 Mk.) und 4. an Sämereien
D.-Ctr. im Werte von 14080000 Mk. (=90,90 Mk.)
t die Ausfuhr eine Geſammtſumme von 567994 D.-Ctr.,
ammtwert von rund 25205000 Mk. repräſentiren.
die Einfuhr die Ausfuhr um 597712 D.-Ctr. oder
Mk.

neiden der Obſtbäume. Jeder Gartenbeſitzer weiß,
ume, mögen ſie heißen wie ſie wollen, beſchnitten
Wenn er aber daran geht den Schnitt auszuführen,
rſt, daß er von dieſer Kunſt eigentlich recht wenig
vorragender Obſtzüchter hat ſich nun die Mühe ge-
ſchen Erfahrungen über das Beſchneiden der Stein-
ers der Zwetſchenbäume, im praktiſchen Ratgeber
ſe Mitteilungen ſind um ſo wertvoller als ſie durch
die der Verfaſſer, Rittergutsbeſitzer Garcke-Wittgen-

dorf, ſeinen großen Obſtanlagen entnommen hat, **erläutert** wer
Nummer 5, welche die wertvolle Arbeit enthält, **wird *vom***
amt des praktiſchen Ratgebers in Frankfurt a. Oder **an** Gar
koſtenfrei verſchickt

Gartenkalender

für den Monat März.

1. **Blumengarten.** Mit Anlegung der Miſtbeete, in **welchen**
von Sommergewächſen gezogen werden ſollen, iſt es **jetzt** di
Zeit. Wenn der Boden nicht mehr gefroren iſt, **können** die
beete und Rabatten in Stand geſetzt und mit ſolchen **Blum**
werden, welche ſich nicht verpflanzen laſſen, wie Iberis, Adonis,
Ritterſporn,, gefüllter Mohn, Nemophylla, Clarkia etc. Vo
nirenden Pflanzen kann man jetzt Malven, Löwenmaul, Chine
Bartnelken, Aquilegia, Fingerhut etc. ſäen; die mit Lohe *ode*
bedeckten Blumenzwiebelbeete ſind bei warmer Witterung vorſich
zuräumen. Die gedeckten Roſen ſind in der zweiten Hälfte des
aufzudecken, aufzurichten und dann gleich zu beſchneiden; eben
alle Sträucher und Stauden, welche den Winter **über bedeckt**
jetzt aufzudecken. Die Raſenplätze ſind Ende d. M. zu ſäuber
zu walzen, die kahlen Stellen derſelben umzugraben und friſch
zuſäen, wozu ſich für trockenen Boden am beſten folgende Grasmi
eignet; 1/8 Lolium perenne, 1/8 Festuca perennis, 1/6 Fe
duriuscula und 1/6 Agrostis stolonifera. Zum **Umtopfen** der
Zimmerpflanzen iſt jetzt die geeignetſte Zeit.

2. **Obſtgarten.** Das Ausputzen und Reinigen der Hochſt
iſt in der erſten Hälfte d. M. zu beendigen, ehe die Knoſpe
Bäume anfangen zu ſchwellen. Sollen noch Bäume **verpflanzt** we
ſo iſt jetzt, wenn der Boden völlig aufgethaut iſt, die geeignete
die Herbſtpflanzung iſt jedoch vortheilhafter. Die **Zwergobſtb**
und jüngeren **Hochſtämme** ſind nun zu beſchneiden, **wobei**
den bedeckten Spalierpfirſichbäumen jedoch beſſer bis nach bee
Blüthe **wartet und** ſo lange auch die zur Deckung benutzten
oder Tannenreiſer darüber läßt, da dieſelben Schutz gegen die
fröſte gewähren, ohne Luft und Sonne ganz abzuhalten. Die
obſtbäumchen ſind jetzt aus dem Boden, in dem ſie während
Winters eingeſchlagen waren, herauszunehmen, in friſche gut g
Erde in Töpfe zu pflanzen und an einem geſchützten Ort, an

Spätfröſte geſchützt werden können, aufzuſtellen. Wenn die
noch nicht beſchnitten ſind, ſo iſt es nun die höchſte Zeit, da
ſpäterem Schnitt ſtark thränen, wodurch ſie geſchwächt werden;
ann man im März Ableger oder Senker von denſelben einlegen
ere Stellen mit Wurzelreben bepflanzen. Rebſtecklinge können
tief gegrabene, mit verrottetem Miſt oder Compoſt gedüngte
eſteckt werden. Obſtbäume und Weinreben werden in dieſem
mit flüſſigem Dünger, verrottetem Miſt, Compoſterde, Chili-
Holzaſche u. dgl. m. gedüngt, während friſcher Stallmiſt nur
ſt untergegraben werden ſoll.

Gemüſegarten. Sobald der Boden nicht mehr gefroren iſt,
die Beete zum Einſäen oder Bepflanzen herzurichten und
Samen von folgenden Gewächſen ins Freie geſät werden:
terſilien, Sauerampfer, Spinat, frühe Carotten, Schwarz-
ttich, Kreſſe, Radieschen, Sommerrettig und Früherbſen.
me Miſtbeete ſäe man zum ſpäteren Auspflanzen in's freie
ie, Blumenkohl, Rothkraut, Weißkraut, Wirſing, Roſenkohl,
ühe Kohlraben, Kopfſalat, Madeirazwiebel und Lauch.
argelbeete nicht ſchon im Herbſt umgegraben und gedüngt,
mit Miſt belegt worden, ſo müſſen ſie jetzt umgegraben
werden. Ausdauernde Küchengewächſe, wie Lavendel,
npinelle, Salbei, Eſtragon, Meliſſe, Sauerampfer, Schnitt-
iebelſchlotten ſind, wenn ſie mehrere Jahre auf derſelben
n haben, in der zweiten Hälfte des Monats zu ver-
k- und Perlzwiebel ſind nun zu ſtecken; die Erdbeer-,
d Wintergemüſebeete ſind zu lockern und Ende d. M.
aat von Erbſen zu machen und Zwiebel zu ſäen. Die
en beſtimmten überwinterten Gemüſepflanzen können
nſtiger Witterung ebenfalls Ende d. M. ausgepflanzt
dürfen aber verwandte Arten, welche zu gleicher Zeit
e zu einander zu ſtehen kommen, da in dieſem Falle
itige Befeuchtung ſtattfindet und aus dem geernteten
entſtehen.

Litterariſches.

g. Fachzeitſchrift für Weinbau, Kellerwirtſchaft und
n für Winzer, Winzergenoſſenſchaften und Winzer-
egeben vom Verbande der rheinpr. landw. Genoſſen-

ſchaften zu Bonn unter Mitwirkung praktiſcher Winzer ſon
Weinbau-Wanderlehrer des landw. Vereins für Rheinpreuß
ſonſtiger Fachmänner. Redigirt von Wanderlehrer H. Karp
Erſcheint monatlich zweimal. Abonnementspreis pro Quartal 7
in Partien billiger. Zu beziehen durch die Expedition: P. Pl
Buchdruckerei, Ahrweiler und durch alle Poſtanſtalten und Bu
lungen. Nr. 1 dieſer gediegenen Weinbauzeitſchrift hat fol
Inhalt: Der Weinbau am unteren Mittelrhein. — Zur Frag
der Art und Weiſe der Wirkung der Kupferkalkbrühe. — Vo
eines guten Weinjahres. — Richtige Temperatur der Weine f
Conſum. — Verſuche mit Pfählen, welche nach verſchiedenen Me
imprägnirt wurden. — Schwindelhafte Weinbeſtellungen. — Mitt
der Bezugskommiſſion und der Haupt-Bezugs- und Abſatz-Gen
ſchaft des landw. Vereins für Rheinpreußen zu Bonn. — Au
deutſchen Weinbaubezirken. — Gerichtliches. — Anzeigen.

Die **„Neue Muſik-Zeitung“** (Stuttgart, Carl Grüninger);
Blatt, das als unentbehrliches Vademekum, als ſicherer Führer
das weite Reich der Tonkunſt jedem Muſikintereſſenten warm empf
ſein mag, bringt im letzten Quartal eine Fülle intereſſanten St
aus allen einſchlägigen Gebieten, zumeiſt in Form von geiſtvollen
ſätzen erſter Federn, ferner Biographien von Komponiſten, Virtu
Sängern und Sängerinnen mit deren treuen Porträts, Erzähl
und Humoresken, kritiſche Beſprechungen über neue Darbietungen
Opernhauſe, im Konzertſaale, auf dem Bücher- und Muſikalienma
in jeder Nummer auserleſene Texte für Liederkomponiſten, No
aus dem Muſikleben der Gegenwart, heitere Anekdoten, endlich
Seiten Muſikbeilagen, beſtehend aus wertvollen Klavierſtücken, ſtimmun
vollen Liedern, Duos und Trios für Violine, Cello und Cla
(Preis vieteljährlich 1 Mk.) Die Verlagshandlung ſendet Pr
nummern auf Verlangen gratis und franko.

Theorie und Praxis. Mitteilungen über geſetzlich geſchützte N
heiten der Technik und Induſtrie aller Länder. Herausgegeben
M. Ehrenbacher, Patent- und techniſches Bureau, Berlin W. Leipzi
ſtraße 115/116, Nr. 2 1899 enthält folgende intereſſante Mitteilung
Betrieb der Kanalſchiffart mittelſt Elektricität. — Die Denaturi
des Alkohols. — Abſperr-Ventil amerikaniſcher Konſtruktion — Se
lager mit großer Stützfläche für die untere Schale. — Möbel
auf Rollen gleitenden Schubkäſten. — Apparat zur Herſtellung

Google

Luſt zur Kühlung des Bieres auf den Kühlſchiffen. — Das
p. — Ueber Boro-Ubrigin-Pflanzenfaſer-Seiſe. — Eine Ma-
m Sortiren von Kaffeebohnen etc. — Fraismaſchine zum Be-
ſechskantiger Schraubenköpfe, Muttern etc. — Verſchiedenes. —
ſes. — Patentrechtliches. — Brieſkaſten. — Anzeigen.

ſchrift für Landſchaftsgärtnerei und Gartenarchitektur. Illu-
ſchorgan für die Intereſſen der Garteningenieure, Garten-
Landſchaftsgärtner, Baumſchulenbeſitzer, Architekten, Garten-
beſitzer. Herausgegeben unter gütiger Mitwirkung hervor-
chmänner von E. Pfyffer von Altishofen, Garteningenieur
rchitekt in München. Erſcheint monatlich einmal (Verlag,
5 in München). Abonnementspreis halbjährlich 2 Mk.
neuen Zeitſchrift hat folgenden Inhalt: Vorwort. —
. — Die Exter'ſche Villenkolonie in Paſing. — Wald-
„Prinz Ludwigshöhe“ bei München. — Plan für einen
n Feldafing. — Vorgärten. — Plan für den Park eines
bei München. — Ein Urteil über die Landſchaftsgärtnerei
Empfehlenswerte Clematis-Sorten. — Kleine Notizen. —
— Progamm zum Wettbewerb für landſchaftliche An-
veſt-Friedhofes der Stadt Düſſeldorf. — Fragekaſten. —
erſonalnachrichten. — Patente. — Vereinsnachrichten. —
Tafeln und 29 Abbildungen. Wir hoffen, daß der
dieſer neuen Zeitſchrift bei dem billigen Preis, der-
Verbreitung ſchaffen wird.

Ausſtellungen.

ſellſchaft für Ackerbau und Botanik in Gent (Belgien)
. bis 14. November 1899 ihre 164. Gartenbau-
en und zwar wird dieſelbe nach dem ausgegebenen
lich Chryſanthemum, Schmuckpflanzen, Orchideen

ſtellung des Landes-Obſtbauvereins für das König-
bindung mit der Allgemeinen deutſchen Obſtaus-
erſammlung deutſcher Pomologen und Obſtzüchter
Dresden.

An die Redakt. geſandte Preisverzeic

Chr. Bertram in Stendal, Hauptſamenkatalog für 18
märkiſche Samenkulturen und Baumſchulen. Verzeichnis von
Gemüſe- und Feldſamen, Grasſamen, landw. Samen, Kartoffel,
ſamen, Ziergräſerſamen, Palmen, Pandanus und Dracaene
ferne und Gehölzſamen, Blumenzwiebel und Knollen, Küch
und Gemüſepflanzen, Spargelpflanzen, Blumenkohlpflanzen,
pignonbrut und verſchiedene Artikel.

J. E. Schmidt, Hoflieferant Sr. Majeſtät des Kaiſers,
und Handelsgärtner in Erfurt. Samen- und Pflanzenkata
1899. Sehr reicher Inhalt und mit vielen vortrefflichen
Bildern ausgeſtattet.

Harlan P. Kelſey in Boſton Maſſ. Nordamerika, Hi
nursery. Preisverzeichnis von harten amerikaniſchen Pflanz
karolinaiſchen Gebirgspflanzen für Frühjahr 1899.

Lambert und Söhne, Hoflieferanten Sr Kgl. Hoheit des
herzogs von Heſſen ſowie des Herzogs von Sachſ. Cob. Gotha,
handlung und Kunſt- und Handelsgärtnerei in Trier, Haupt
verzeichnis für 1899.

J. E. Schmidt, in Erfurt. Hoflieferant Sr. Majeſtät des
Preisbuch über Roſen, Obſtbäume, Beerenobſt und Zierſträuch

Anzeige.

Dünger

für Gartenland, Raſen, Reben, Obſtbäume, Sträuch
Blumen: Alberts Univerſal-Garten- und Alb
Univerſal-Blumendünger nach Prof. Dr. Wag
Chiliſalpeter, Thomasmehl, Kainit, Hornmehl, Guan
Poudrette empfiehlt

Friedrich Schäfer, Darmſt
Ludwigsplatz 7.

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins **Mittwoch,** den
und Mittwoch, den 5. April 1899, Nachmittags 3 **Uhr im Saalb**

Druck von Adolf Courths.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

5. XVIII. Jahrgang. Mai 1899.

Monatsſchrift

Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von
Inſpektor **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdwegſtraße 13, redigirte
rift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern
eſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich ℳ 2. 50.
ärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an die
inzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum
jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats
von derſelben entgegengenommen.

onatsverſammlung. — Kulturpflanzen. — Die beiden beſten Johannis-
eren zum Einkochen. — Ueber die Verbreitung und Bekämpfung
rſchiedener Krankheiten des Weinſtocks. — Gartenkalender. —
terariſches. — Anzeigen.

Monatsverſammlung

1899 unter Vorſitz des Herrn Hofgarteninſpektor i. P.
Noack, in Gegenwart von 61 Mitgliedern.

Präſident des Vereins wegen Unwohlſein verhindert
zen Sitzung beizuwohnen, ſo übernahm auf allgemeinen
nweſenden Herr R. Noack den Vorſitz.

teilte nach Eröffnung der Verſammlung mit, daß der
letzten Verſammlung leider wieder zwei Mitglieder
verloren habe, die Herren Oberlandesgerichtsrat Dr.
an Römheld; die Anweſenden ehrten das Andenken
nen durch Erheben von den Sitzen. Als neue Mit-
angemeldet und aufgenommen Herr Geh. Baurat
Herr Rentner Orb.

lsgärtner E. Völker hatte eine Gruppe blühender
tellt, welche wegen ihrer Schönheit in Bau und
vorzüglichen Kultur mit einem Monatspreis aus-

Google

An ſeit der letzten Monatsverſammlung **erfolgten Ei**
wurden mitgeteilt und zur **Einſicht** aufgelegt:

a. **Ein** Circular der Verlagsbuchhandlung von P. **Plaum** i
baden, in **dem** ein Werkchen: „Des Landmanns **Ratg**
Obſtbau" von Kreisobſtbaulehrer Grobben, **empfohlen wir**

b. Eine Anpreiſung eines neuen Inſektenvertilgungs**mittels**
von H. Tzſchucke in Dresden.

c. Preisverzeichnis über Planet jun.-Geräthe **von** E. F.
Hamburg.

d. **Programm** der großen Gartenbau-Ausſtellung **zu Dresd**
27. April bis 7. **Mai 1900.**

e. Eine Offerte von Carl Reinſch in Dresden **über Wind**
Anlagen.

f. Proſpekt der Verlagsbuchhandlung von A. Köhler in **Dresde**
eine Schrift: „Die Gärtnerei als Lebensberuf."

g. Neuheiten-Liſte des Nationalarboretums in Zöſchen **b. Merſ**

h. Preisverzeichnis der Samenhandlung von Carl **Nobra in A**
leben.

i. Preisverzeichnis der Samenhandlung von Weigelt & **Co. in G**

k. Preisverzeichnis der Samenhandlung von Spittel **in Arnſtad**
beiliegendem Prospekt über eine neue Landgurke „**Unicum**"
5 Portionen Samen dieſer neuen Gurkenſorte **als Gratisbei**
dieſelben wurden an die Herren Hofgärtner **Weigold, Frau**
Hüffel, Frau Geh. Oberbaurat Poſeiner, Frau **Illert und**
Eppig zur Kultur gegeben mit der Verpflichtung **im Herbſt**
das Reſultat zu berichten

l. Eine Probenummer der Wochenſchrift „Nerthus".

Hierauf teilte Herr Kötter mit, daß das **Beſpritzen der**
und Obſtbäume zur Bekämpfung der Pilze auch **in dieſem**
wieder vorgenommen werden ſolle und zwar **erſtmals ſchon in**
nächſten Zeit vor Entfaltung der Triebe an den **Weinſtöcken.**
reſſenten würden deßhalb erſucht ſich alsbald **anzumelden u.**
die Adreſſe: Herrn **Kötter**, Rechner an der **Idioten-Anſtalt**
Darmſtadt. **Den** Vereinsmitgliedern werde das **Spritzmaterial**
Koſten **des Vereins** geliefert, während Nichtmitglieder **dieſe**
deutenden Koſten ſelbſt zu tragen hätten. Die 50 **Pfg. pro**
betragenden Arbeitskoſten ſeien von den Teilnehmern **zu erſetzen;**
Kontrolle über die Ausführung und die Berechnung **der Arbeit**
von der Obſtbau-Abteilung ausgeübt. Hieran knüpfte **Herr**

n eingehenden Vortrag über die Obſt- und Weinſtockpilze und
n Verbreitung. Der Vorſitzende dankte dem Redner und bat
den Vortrag ſchriftlich einzureichen, damit er in der Monats-
ſt veröffentlicht werden könne. (ſ. S. 75).

In der nun folgenden Pauſe kam eine Partie Samen von
mex hymenosepalus, Dianthus Heddwigi und Aſtern zur Ver-
ng, welche der Vereinspräſident, Herr H. Müller, zu dem
ck eingeſchickt hatte.

Die dem Fragekaſten entnommene Frage: „Wie vertreibt man
rmer aus dem Garten“, wurde von dem Vorſitzenden dahin be-
wortet, daß die Vertilgung der Regenwürmer im Garten nicht
lich ſei, ohne die Pflanzen ſelbſt zu ſchädigen, es ſei dieſes jedoch
gar nicht nöthig, da dieſelben im freien Lande durchaus nicht
blich, ſondern eher nützlich ſeien, da ſie ſchweren Boden durch
ſnen desſelben der Einwirkung der Luft erſchlöſſen und ihre
rung nur aus verweſenden Pflanzenteilen beſtehe. Dagegen in
ſen ſeien ſie läſtig und nachteilig, da ſie durch Verſtopfen der
ugslöcher zum Sauerwerden der Erde beitrügen; hier könne man
urch Begießen mit einer leichten Seifenbrühe oder mit warmem
ſſer vertreiben, indem ſie hierdurch alsbald an die Oberfläche
en und abgeleſen werden könnten, dasſelbe könne ſogar ſchon erzielt
den, wenn man den betreffenden Topf oder Kübel mehrmals auf-
e oder beklopfe, durch welche Erſchütterung ſie ebenfalls an die
erfläche kämen. Wenn ſich allzuviel Regenwürmer in einem Kompoſt-
ſen zeigten, könnten dieſelben dadurch vertilgt werden, daß man
ſelben umſteche und hierbei mit ungelöſchtem Kalk vermiſche.

Hierauf wurde die Sitzung mit der üblichen Verlooſung von
anzen (diesmal ſehr ſchöne Alpenveilchen) geſchloſſen.

Kulturpflanzen.

Die Geſchichte der älteſten Kulturpflanzen greift in die vor-
toriſche Zeit zurück, von der uns nur einzelne zufällig erhaltene
anzenreſte Kunde geben. Die älteſten, hiſtoriſch beglaubigten Reſte
n Kulturpflanzen ſtammen aus den altägyptiſchen Gräbern, für die
der Regel eine annähernde Altersbeſtimmung möglich iſt. Aus
en läßt ſich im Zuſammenhange mit zahlreichen bildlichen Dar-
ungen auf Denkmälern und unter Zuhilfenahme von Sprach-
ſchungen, ſowie floriſtiſchen und pflanzengeographiſchen Unter-

ſuchungen ein annäherndes Bild von den Kulturpflanzen A
ſeit einer um 3—4 Jahrtauſende rückwärts liegenden Epoche
Unter ihnen bilden Pflanzen, wie Weizen, Gerſte, Emmer u
die außer in den Mumiengräbern auch in den Niederlaſſun
jüngeren Steinzeit Mitteleuropas auftreten, den älteſten Kul
der in das Nilthal eingewanderten hamitiſchen Stämme, al
Ausſtrahlungszentrum Innerafien oder die Euphratländer *an*
werden. Ihnen ſchließen ſich dem Alter nach die Weinreb
Granatapfel, die Feige und die Sykomore an, deren Anbau in A
ſich bis in ſehr alte Perioden zurückverfolgen läßt; auch ſind
wenigſtens die drei erſtgenannten Pflanzen auf altaſſyriſchen
mälern dargeſtellt. Mit der Sykomore, die der ägyptiſchen
Hathor geheiligt war, iſt wahrſcheinlich auch die Weihrauch
des Tempeldienſtes, der „Lebbach“ der arabiſchen Schriftſteller,
Sapotacee Mimusops Schimperi, aus ihrem Heimatlande Südar
(dem alten Puntlande) nach Aegypten gelangt. Eine zweite G
von Kulturpflanzen entnahmen die Aegypter der urſprünglichen
des Nilthales, wie z. B. Acacia nilotica, deren Holz neben de
Sykomore vielfache Anwendung fand und in mannigfachen
in Gräbern, Pyramidenziegeln u. a. erhalten iſt, Tamarix nil
die dem Oſiris geheiligt war, und deren Zweige zu Matt
arbeitet wurden, ferner die Waſſermelone (Citrullus vulgaris),
Agaurgurke (Cucumis Chate) u. a. Schwieriger iſt die Her
einiger anderer altägyptiſcher Kulturpflanzen von vorwiegend trop
Verbreitung feſtzuſtellen, wie die Dattelpalme (Phönix dactyli
von der zahlreiche Reſte und bildliche Darſtellungen ſowohl in Aeg
als in Aſſyrien erhalten ſind, und die ihren Urſprung als Kultur
wahrſcheinlich in den Euphratländern, ihre wilde Stammform
nach Schweinfurth in der afrikaniſchen Phoenix reclinata hat,
gleichen der Wunderbaum (Ricinus communis), der wegen der
gewinnung aus dem Samen angebaut wurde und ſeit der 12. Dy
nachweisbar iſt, der Ebenholzbaum (Ebenoxylum verum),
Holz ſchon in der Periode der Pyramidenbauten Anwendung
und ſpäter z. B. aus dem Lande der Somal bezogen wurde,
Papyrusſtaude (Papyrus antiquorum), deren Schäfte in den
der Mumien gefunden werden und außer zur Papierbereitung
zu vielerlei Flechtarbeiten, ſelbſt zur Anfertigung kleiner Boote
Trotz der Maſſenhaftigkeit, mit der dieſe auch in bildlichen
ſtellungen oft wiederkehrende Pflanze in Aegypten aufgetreten

iſt, kommt ſie gegenwärtig daſelbſt nicht mehr vor und überſchreitet
ihrer nördlichen Grenze in Afrika kaum den 38° nördl. Breite,
e Thatſache, die ſicher nicht für ihr urſprüngliches Indigenat in
gypten ſpricht. Andere Tropengewächſe wurden nachweislich von
rderindien nach Aegypten übergeführt, wie die indiſche Lotosblume
elumbium speciosum), die während der perſiſchen Epoche die ein-
miſchen Lotosarten (Nymphaea Lotos und coerulea) als Symbol-
anze verdrängte und ſpäter wieder verſchwand, der zum Rotfärben
Nägel als Henna verwendete Alkannaſtrauch, die Lythracee
wsonia inermis, der zum Blaufärben der Gewänder benutzte
digo (Indigofera tinctoria), der ölreiche Seſam (Sesamum indi-
m), deſſen wilde Arten jedoch afrikaniſch ſind, u. a. Eine große
hl der ägyptiſchen Kulturpflanzen leitet ihren Urſprung aus dem
biete der Mittelmeerflora ab, wie Linſe, Saubohne, Koriander,
ls, Mutterkümmel, Artiſchocke, Piſtazie, Johannisbrotbaum, Wolfs-
hne (Lupinus Termis), Pfefferminze u. a. Aelteren Datums,
och ihrem Urſprunge nach unſicher, erſcheinen einige Zwiebel- und
oblaucharten (Allium Cepa, A. sativum u. a.), deren Verbrauch
Aegypten den hiſtoriſchen Nachrichten zufolge ein ſehr umfangreicher
r, und die wahrſcheinlich aus Centralaſien ſtammen, ferner der
m Färben benutzte Safflor (Carthamus tinctorius), der zuerſt in
umienſärgen der 18. Dynaſtie (ca. 1600 v. Chr.) auftritt und
ne nächſtverwandte Stammform nach Schweinfurth in C. flavescens
Armeniens hat, desgleichen die Olive, die durch Blätter, Zweige
Samenkerne in den Königsgräbern ſeit der 20. Dynaſtie ver-
ten iſt. Ihre Kultur ſcheint von Kleinaſien ausgegangen und in
gypten erſt während der griechiſchen Periode in größerem Umfange
rieben worden zu ſein; die Stammpflanze iſt dagegen ſowohl im
ient als in den Mittelmeerländern urſprünglich einheimiſch.

Die griechiſch-römiſche Kulturwelt entnahm ihre Nutzpflanzen
zugsweiſe ſolchen Gewächsarten, die in den Mittelmeerländern
on ſeit Urzeiten anſäſſig waren, entlehnte aber Kulturform und
handlungsweiſe derſelben in der Regel von öſtlichen oder ſüdöſtlichen,
wiegend ſemitiſchen Nachbarländern. Sehr ſchlagende Beiſpiele dafür
ten unter anderm Feigenbaum, Weinſtock und Olive dar. Foſſile
ſte des Weinſtocks kommen in Quartärſchichten Südfrankreichs bei
ontpellier, in Travertinen Toskanas u. a. vor; ferner ſind Trauben-
ne der wilden Pflanze in Terramaren Italiens, ſowie in Alttroja
d der Königsburg von Tirynth aufgefunden. Auch wird die wild-

wachſende Form noch gegenwärtig ſowohl im pontiſchen Ge
an zahlreichen Stellen der Mittelmeerländer beobachtet.
ging die Aufzucht großbeeriger, zuckerreicherer Sorten,
Methode des Kelterns und Moſtgärens den hiſtoriſchen N
zufolge vom Orient, und zwar von Kleinaſien, aus; dor
die Weinkultur in zwei deutlich unterſcheidbaren Wegen (de
über Thrakien, einem alten Sitze des Dionyſoskultus, un
zweiten über die joniſchen Inſeln und Kreta) nach Griechenl
über, gelangte von da nach Italien, in das ſüdliche Frankreich
in die Thäler des Rheins und der oberen Donau. Ebenſo
der Feigenbaum (Ficus carica) in den weſtlichen Teilen des
meergebietes bereits in der Diluvialzeit; erſt einem ſemitiſcher
Syriens oder Arabiens ſcheint ſeine Kulturveredelung gelun
ſein, die zunächſt von der natürlichen Beſtäubungsart der wei
Pflanze durch den von Gallweſpen übertragenen Pollen des
lichen Baumes (des ſogen. Kaprifikus) Gebrauch machte un
den weiblichen Baum mit eßbaren Feigen weiter fortbildete,
letzt die erhaltenen, weichfrüchtigen und ſchmackhaftern Sorte
rein vegetativem Wege durch Stecklinge vermehrt wurden.
Kulturart iſt in Nord- und Mittelitalien ſtets die einzig
geweſen, während in Griechenland, Südſpanien, Nordafrik
Sizilien die Kaprifikation noch jetzt ausgeübt wird. Der
Aegypten erwähnte Oelbaum, deſſen wilde Form in pliocänen
bei Bologna gefunden iſt, hat ſich als Kulturpflanze über die
Inſeln nach dem griechiſchen Feſtlande verbreitet, wo eine
älteſten, von der Sage verherrlichten Pflanzſtätten die der
Athene geweihte Burg war. Die bisweilen aufgeſtellte
daß noch in der Homeriſchen Zeit das zum Salben des Körpers
bei der Herſtellung der Leinwand benutzte Olivenöl nur als
liſcher Einfuhrartikel bekannt geweſen ſei, ſtützt ſich auf
Gründe. Nach Italien ſoll die Olivenkultur erſt zu Zeiten des
quinus eingeführt ſein; in Spanien wurden Kerne der wilden
in der Niederlaſſung von El Garcel aus neolithiſcher Zeit
Auch für Lorbeer, Myrthe, Walnuß, Edelkaſtanie u. a.
Indigenat in den Mittelmeerländern unzweifelhaft; dagegen
Granatapfel, Mandelbaum und Quitte u. a. wohl erſt
Kultur nach den weſtlichen Teilen des Mittelmeergebietes von
aus verbreitet worden. Mit einer anderen Reihe von
wurde das griechiſche Altertum durch den Kriegszug Alexanders

d durch ſpätere Handelsbeziehungen mit ſüdaſiatiſchen Völkern be-
nnt; aus Südaſien ſtammen unter anderm die mediſchen oder
rſiſchen Aepfel, die Theophraſt erwähnt, und deren Stammpflanze
hrſcheinlich eine Varietät von Citrus medica mit großen, dick-
aligen Früchten geweſen iſt. Viel ſpätern Datums iſt die Ein-
hrung von Zitronen, Pomeranzen und Apfelſinen, von denen die
ſteren beiden zur Zeit der Kreuzzüge, die letzteren erſt durch die
ortugieſen aus dem ſüdlichen China in das Mittelmeergebiet gebracht
urden. Pfirſiche und Aprikoſen, die in China und einigen Ländern
ntralaſiens wild wachſen, wurden in Italien im 1. Jahrhundert
r Kaiſerherrſchaft bekannt.

Während des Mittelalters haben ſich zunächſt die Araber um
e Ueberführung wichtiger Kulturpflanzen, wie Reis, Baumwolle,
ckerrohr u. a. aus Südaſien nach Afrika, Sizilien und Spanien
oße Verdienſte erworben; auch die weitere Verbreitung der Dattel-
lme iſt ihrem Einfluß zuzuſchreiben. Die mitteleuropäiſchen Völker
rmaniſcher und romaniſcher Zunge entnahmen während des Mittel-
lters ihren Bedarf an Nutz-, Heil-, Obſt- und Zierpflanzen vorzugs
eiſe dem ſüdlichen Europa und ſuchten dieſelben zumal in den
oſtergärten zu akklimatiſiren. In einer Verordnung Karls d. Gr.
Capitulare de villis) von 812 werden eine größere Reihe von
flanzen genannt, die der Kaiſer in ſeinen Gärten gebaut wiſſen
ollte, davon von Heilpflanzen z. B. Eibiſch, Gartenmohn, Liebſtöckel
Levisticum), Eberraute (Artemisia Abrotanum), Drachenwurz (eine
rum-Art), von Farbpflanzen Krapp und Waid, von Geſpinnſt
flanzen Flachs und Hanf, von Gemüſepflanzen Flaſchenkürbis
Lagenaria), Gurken, Kohl (Caules in Südeuropa gezüchtete Varie-
äten von Brassica oleracea) Gartenkreſſe, Rettich, Felderbſen (Pisum
rvense), Faſelbohnen (faseolus des Mittelalters, nicht unſere jetzige
artenbohne, ſondern nach Körnicke die aus Vorderindien ſtammende
Dolichos melanophtalmus DC. mit ſchwarzem Nabelfleck des Samens),
Möhren, Endivien, Zwiebeln, Lauch u. a., von Obſtbäumen außer
en gewöhnlichen auch Aprikoſen, Pfirſiche, Mandeln, Maulbeer- und
Feigenbäume. Die urſprüngliche Bezugsquelle für die Mehrzahl
ieſer Kulturpflanzen bildete ohne Zweifel Italien, bez. das wärmere
rankreich. Nach einer Zuſammenſtellung von Höck ſind unter 91
tzt in Mitteleuropa verbreiteten Nährpflanzen nur Hafer, Bluthirſe,
chweizen, Haſelnuß, Hagebutte, Zwergkirſche (Prunus Chamae-
erasus), Erdbeere, Stachelbeere, Johannisbeere, Gichtbeere, Holunder,

Sellerie, Paſtinak, Knollenkerbel, Meerrettich, Gartenmel
ampfer, Brunnenkreſſe, Schaumkraut und Kohlvarietäten als
liche Erzeugniſſe des Nordiſchen Florenreichs zu betrachten, v
jedoch eine größere Anzahl auch im Mittelmeergebiet einhei

Eine kleine Gruppe von Kulturpflanzen entſtammt den ge
Teilen Zentral- und Oſtaſiens, wie der Buchweizen, der in
land zuerſt in einer mecklenburgiſchen Urkunde von 1436
wird und in der Mandſchurei, am Amur und Baikalſee wild
mit ihm iſt zugleich eine verwandte Art (Fagopyrum tart
aus der Tartarei und Sibirien verbreitet worden. Auch der
rettich (plattdeutſch Marrak, Mareſſig, Maredig, ſlaviſch
ſtammt aus Oſteuropa und dem angrenzendbn Aſien und e
in Kräuterbüchern oder Gloſſarien Deutſchlands ſeit dem 12.
hundert. Eine dritte, der Einführungszeit nach jedoch ältere K
pflanze des Oſtens, der Hanf, der in Sibirien und im pon
Gebiet wild vorkommt und deſſen Name auf uraliſch-altaiſche
turko-tartariſche Sprachquellen zurückgeht, fehlt ſowohl in den
bauten als im alten Aegypten; die Griechen lernten ihn erſt
der Beſchreibung von Herodot kennen, und unter den Römern
wähnt ihn zuerſt der Satyriker Lucilius etwa 100 Jahre v.
Dagegen war der Hanfbau bei Chineſen und Skythen ſeit alter
im Schwange; in Indien wird eine nahverwandte Form kulti
die das als Haſchiſch bekannte Betäubungsmittel liefert.

Eine neue und letzte Hauptepoche in der Geſchichte der Kul
pflanzen begann mit der Entdeckung Amerikas, das uns z. B.
Mais, die Garten- oder Schminkbohne (Phaseolus vulgaris
multiflorus) ſowie mehrere Arten von Kürbis (Cucurbita maxi
und moschata) beſcherte; der amerikaniſche Urſprung der genann
Pflanzen iſt durch Funde in altperuaniſchen Gräbern, ſowie du
pflanzengeographiſche Gründe ſichergeſtellt.

Wir entnehmen die vorſtehenden intereſſanten Ausführun
dem 18. (Ergänzungs- und Regiſter-) Band zur fünften Auf
von Meyers Konverſations-Lexikon, welcher neben neuen Artikeln
während des Erſcheinens ſich ergebenden Neuerungen, Veränderun
und Berichtigungen nachträgt und durch Nachweis derjenigen Nam
Thatſachen und Materien, die nicht unter eigenen Stichwörtern
handelt werden konnten, das Werk um etwa 25000 Artikel bereich
Jedem Beſitzer des ſiebzehnbändigen Hauptwerkes wird dieſe Fo

Digitized by Google

rung, die in ihren größeren Beiträgen gleichzeitig die Bewegung
Gegenwart getreulich wiederſpiegelt, gewiß willkommen ſein.

Die beiden beſten Johannisbeeren zum Einkochen.

Möller's Deutſcher Gärtnerzeitung Nr. 1 1899 entnehmen wir
chſtehenden Artikel aus der Feder des bekannten Beerenobſtzüchters,
rrn Garteninſpektor L. Maurer, in Jena.

Unter den durch ihren wirtſchaftlichen Wert wirklich hervor-
jenden Johannisbeerſorten nehmen die rotfrüchtige „Kernloſe“ und
„Weiße von Bar le Duc“ deshalb ein beſonderes Intereſſe in
ſpruch, weil die Beeren beider das beſtgeeignete Material zur
eitung von Compot liefern.

Bekanntlich ſind bei dieſer ſonſt ſehr beliebten Verwertungsart
Johannisbeerfrüchte die ungemein zahlreichen Samen der Beeren
m Genuß eine recht ſtörende Beigabe, und es wird daher der
rt einer Sorte für dieſen Zweck in dem Maße ſich ſteigern, in
lchem durch Züchtung die Samenzahl der einzelnen Beeren ver-
ndert wird. Dies iſt nun bis jetzt für die rotfrüchtigen Sorten
der Kernloſen und für die weißfrüchtigen bei der Weißen von
r le Duc am vollkommenſten erreicht. Welcher Wert aber beim
aſſenverbrauch auf dieſen Vorzug gelegt wird, geht deutlich aus
nachſtehenden Antwort einer der bedeutendſten fränkiſchen Konſerven-
briken hervor, die mir aus Anlaß eines diesbezüglichen Brief-
chſels im Jahre 1893 wörtlich ſchrieb:

„Es intereſſirt uns beſonders auch eine weiße große, fleiſchige
hannisbeere mit 1 oder 2 Kernen. Wie wir hörten, gibt es eine
che, doch wiſſen wir leider den Namen nicht. Dieſelbe wird wahr-
einlich zu der berühmten Johannisbeer-Konfiture, die hauptſächlich
Bar le Duc fabrizirt wird und deßhalb auch Confiture de Bar
Duc heißt, verwendet. Unſere beſten Sorten Kirſch-Johannisbeeren
ben zu viele Kerne und kommen deßhalb zu teuer, weil der Ver-
an Material zu groß iſt und beſonders der Arbeitslohn zu
h kommt. Es ließe ſich in dem Artikel wohl ein guter Abſatz
ielen.“

Dieſe Mitteilung veranlaßte mich, alsbald den Verſuch zu
chen, dieſe Johannisbeere alsbald direkt, dann indirekt aus Bar
Duc zu erhalten. Leider vergeblich! Erſt nach dem von St. Olbrich-

Zürich in dieſer Zeitſchrift im Jahrgange 1896, S. **127**, **gem** **Mitteilungen erhielt ich** die Sorte in demſelben **Jahre aus Z**

Was Olbrich über die beſonderen Eigenſchaften der **Sorte** **mals berichtete**, habe ich vollkommen beſtätigt gefunden, und **m** **zur weiteren** Beurteilung des ſpringenden Punktes in **der Frage** **ſtehendes** Verſuchsergebnis mitteilen. Ich beerte Anfang An **vorigen** Jahres von den nachſtehenden 3 weißfrüchtigen Sorten **Anzahl wohlausgebildeter** Trauben ab, wog je 100 gr. Beeren **zerdrückte** dieſelben und trocknete die zuvor ausgewaſchenen Sam **Das** Ergebnis war folgendes:

	Beerenzahl	Samenzahl	Samenzahl einer Beere	Geſamm Samenge
Weiße Verſailler . .	122	1050	8,6	7,71 g
Holländiſche Weiße . .	123	624	5,07	4,33 ,
Weiße von Bar le Duc	145	475	3,27	3,78 ,

Wenn auch im vergangenen Jahre die Beeren der Weißen Bar le Duc etwas kleiner als die Beeren der Weißen **Holländiſch** und der Weißen Verſailler geblieben ſind, was ich übrigens auf örtliche Urſachen zurückführen möchte, ſo iſt doch das Verhältn der Samenzahl der einzelnen Beeren für die Weiße **von** Bar le D verglichen mit demjenigen der beiden anderen Sorten, ein äußer günſtiges und beſtätigt vollauf das oben Geſagte.

Auf den wirtſchaftlichen Wert der Kernloſen Johannisbe wurde zum erſtenmal im Jahre 1867 im „Illuſtrirten Handbuch Obſtkunde“ flüchtig hingewieſen, ohne daß dieſe Notiz beſondere achtung gefunden hätte. Erſt in neuerer Zeit hat man dieſer bekannt dem Ribes petraeum zugehörigen Form wieder lebhaftere Aufmerkſam geſchenkt, und es wird dieſelbe, wie mir nach mannigfachen Anfrag ſcheinen will, beſonders in Rußland häufiger angepflanzt, aus de Baumſchulen ſie ſchon wiederholt als Gonduin fälſchlich zu mir g langt iſt. Die Samen der Sorte bleiben unentwickelt und die b der Reiſe im Fruchtfleiſch ſich vorfindenden Samenhüllen ſind durch aus nicht ſtörend beim Verſpeiſen. Das Kompot, welches durch ſei leuchtend rote Farbe eine ſehr anſprechende Tafelzierde bildet, iſt ſeh gewürzreich. Beim Einkochen zu gleichen Gewichtsteilen an Beer und Zucker geliren die Fruchtmaſſen in ſehr reichem Maße, eine Er ſcheinung, die bei Verminderung des Zuckerzuſatzes ſelbſtredend zurück einträchtigen. Bilden ſich alſo an der Spitze eines eingekneipten riebes zwei neue Triebe, die eine Gabel bilden, ſo bricht man den erſten mit einem Teil des eingekneipten Zweiges dicht über dem teren ab und kneipt dieſen auf 6—7 Blätter ein.

Bei wagrechten Kordons und Spalierbäumen mit wagrechten ſten können die Seitenzweige, wo ſolche nicht zu dicht ſtehen, an- tt ſie einzukneipen oder zu brechen, auch mit den Spitzen nach unten ebergeheftet werden, um ſo das kräftige Wachstum derſelben zu ver- ndern und die Fruchtbarkeit zu befördern. Stehen aber die Zweige ht, ſo iſt das Niederheften nicht zu empfehlen, indem dann durch vielen aufeinanderliegenden Zweige die unteren Augen zu ſtark be- attet und aus Mangel an Luft und Licht geſchwächt werden, ſo daß ſich nicht zu Fruchtaugen ausbilden können.

Bei alten kränkelnden und bei friſchgeflanzten Bäumchen kneipt n in allgemeinen nicht ein, denn es bilden ſich bei ihnen in der egel nur ſchwache Holztriebe und mehr Fruchtknoſpen als vorteilhaft, d es iſt deßhalb beſſer, ſie nach Gefallen treiben zu laſſen, um die urzeln und die Stämmchen zu kräftigen; höchſtens daß man im Juli er Auguſt die kräftigſten Seitenzweige auf 10—12 Blätter einkneipt.

N. N.

Zur Sommerbehandlung des Weinſtocks im Garten.

Es iſt zwar ſchon wiederholt in dieſer Monatsſchrift über dieſen egenſtand berichtet worden, da aber jetzt im Monat Juni die Zeit ginnt, wo ein Teil dieſer für das Gedeihen und die Fruchtbarkeit s Weinſtockes ſo wichtigen Arbeiten vorgenommen werden müſſen, ſo rfte es manchem der Leſer willkommen ſein, wenn von neuen auf ſelben aufmerkſam gemacht wird.

Es iſt nicht genügend, im Herbſt oder Nachwinter den Reb- ck zu beſchneiden, ſondern es iſt auch ebenſo notwendig im Frühjahr d Sommer die Entwicklung desſelben zu überwachen und verſchiedene rbeiten an demſelben auszuführen, wenn wir ſchöne gutentwickelte rauben und kräftiges Holz für's nächſte Jahr erzielen wollen. Die chtigſten dieſer Arbeiten ſind das Ausbrechen der überflüſſigen jungen riebe, das Heften der übrigen, das Kappen oder Einkürzen derſelben, s Einkürzen der Seiten- oder Geiztriebe, ſowie die Bekämpfung von rankheiten.

n Berlin SW. 46

Soeben erschien:

vergobstbaum

d seine Pflege.

itung für Gartenfreunde und Obstzüchter.

MAX LOEBNER

deutsch-schweizerischen Versuchsstation und Schule
Wein- und Gartenbau in Wädensweil.

ktav mit etwa 40 Abbildungen.

et M. 2.50. Gebunden M. 3.50.

terscheidet sich **wesentlich** von anderen seiner
rungen der in unseren Baumschulen gebräuchlichen
m. Es setzt mit dem Momente ein, wo der junge
die Hand des Gartenbesitzers und Obstzüchters
ig **zu schneiden** und **weiter zu formieren** ist,
, **pflegen,** vor **Krankheiten bewahren** müssen,
Früchte ernten können, sind die Hauptkapitel

t und das Hervortreten der angenehmen und ſpecifiſchen Johannis-
rſäure zufolge hat.

ber die Verbreitung und Bekämpfung verſchiedener Krankheiten des Weinſtocks,

mitgeteilt von Herrn Kötter in der Monatsverſammlung vom 5. April 1899.

Geehrte Anweſende! Die Obſtbauabteilung unſeres Gartenbau-
reins wird wie im Vorjahre auch heuer Bekämpfungsarbeiten gegen
verſchiedenen Pilzkrankheiten unſerer Reben und Obſtbäume vor-
jmen laſſen. Um ein möglichſt allgemeines Vorgehen zu erreichen,
len dieſe Arbeiten nicht allein in den Gärten der Vereinsmitglieder,
dern auch in denen außerhalb ſtehender Gartenbeſitzer unter nach-
genden Bedingungen ſtatthaben:

Die Spritz- bezw. Beſtäubungsmaterialien werden für Vereins-
tglieder zu Laſten der Vereinskaſſe beſchafft, währenddem Nicht-
tglieder den entfallenden geringen Koſtenbetrag zu erſetzen haben.
e Arbeitskoſten haben in allen Fällen die Gartenbeſitzer bezw. Auf-
ggeber zu zahlen und zwar 50 Pfg. für die Abeitsſtunde; es wird
ſer Betrag von Herrn Handelsgärtner Schulz, dem die Arbeiten
n Seiten der Obſtbauabteilung übertragen ſind, direkt erhoben.
i Nichtmitgliedern iſt derſelbe beauftragt, den Erſatz der Material-
ſten gleichzeitig einzukaſſiren und der Vereinskaſſe abzuliefern.
e Obſtbauabteilung übt Controle über die Ausführung der Arbeiten
wie die Berechnungen des Uebernehmers. Alle desfallſigen Anmel-
ngen, Anfragen oder Reklamationen beliebe man an die Adreſſe
Rechner **Kötter**, Idiotenanſtalt" zu richten.

Es war nicht meine Abſicht mich in Einzelheiten über die ver-
iedenen Erkrankungen und deren Bekämpfungsmittel auszulaſſen,
jedoch ſoeben die Anſicht ausgeſprochen wurde, daß das im vorigen
hre in ſo großem Umfang aufgetretene Oïdium (Aeſcherig) nun
cht mehr an den erkrankten Reben zu ſchaden vermöge, ſo muß ich,
 dies zu widerlegen, der Sache etwas näher treten.

Früher glaubte man dieſe Erkrankungen liegen nur in der Luft;
ie ſie durch den Wind angeweht werden, ſo müſſen ſie auch wieder
egfliegen. Seit einigen Jahrzehnten iſt man jedoch über das Weſen
nd Leben dieſer kleinen Pilze, welche die fraglichen Erkankungen
rvorrufen, ganz genau unterrichtet und bekämpft dieſelben hiernach

in ihren verſchiedenen Anfangsſtadien. Ein **allgemein** ane
Grundſatz „Krankheiten verhüten iſt leichter, **denn** *ſolche*
muß in erſter Linie bei den Kampfarbeiten gegen Pilzbeſchädi
Anwendung finden. Wir faſſen alſo die Pilze **ins** Auge, wie
überwintern bezw. aus welchem Zuſtande die **erſten** Erkrank
ſich im Frühjahr entwickeln und unterſcheiden hier 3 Gruppen.

1. Pilze, welche als Mycelium mit Zweigen, *Wurzeln* ꝛc.
wachſen, im Herbſte nicht abſterben, ſondern lebend auf ihren
pflanzen überwintern. Hierher gehören „Monilia“ (Fruchtſch
auch der Taſchenpilz der Zwetſchen und der Erreger der Krä
krankheit der Pfirſiche, der Ihnen leider ja nur allzubekannt
Da, wie erwähnt die Mycelfäden in den Pflanzenteilen *ſelbſt*
ſo können wir mit äußeren Mitteln wenig oder nichts erreichen,
iſt vielmehr nöthig, alle erkrankten Zweige wegzuſchneiden und
verbrennen. Um die geſunden Teile vor neuem Befall zu ſch
wird Beſpritzung mit Bordelaiſer Brühe empfohlen.

2. Pilze, die im Herbſt abſterben, und nur als Sporen (Sa
überwintern, dabei aber verſchiedene Entwickelungsformen dur
laufen, die ſich bei einigen ſelbſt nur auf verſchiedenenen Pflanz
arten entwickeln können. Als bekanntes Beiſpiel hierfür nenne
den Gitterroſt der Birnen, welcher in ſeiner zweiten Form nur a
den verſchiedenen Sabinaarten lebt. Durch Vernichtung dieſer zw
Nährpflanze machen wir die ganze Entwickelung des Pilzes unmög

Die 3. Gruppe zeigt uns Pilze, die nur als Sporen üb
wintern, im Frühling wieder den Mutterpilz entwickeln, alſo nur
einer Form vorkommen. Wenn wir alſo dieſe Sporen verni
können oder wenigſtens das Keimen derſelben verhindern, ſo iſt un
Ziel erreicht. Man war früher der Anſicht, daß man durch Beſprit
der Pflanzen dieſelben in den Stand ſetze, ſich ſelbſt gegen Pilzk
zu wehren, indem der ſaure Blattſaft das aufgeſpritzte Kupferprä
löſe und ſo ein Gegengift für Pilzerkrankung aufnehme. Neu
Unterſuchungen der Herren Profeſſor Dr. Frank, Dr. Krüger, Dr
Ramm u. a. haben jedoch die Unhaltbarkeit dieſer Theorie bewie
vielmehr klargeſtellt, daß nur die rein äußere Berührung der P
bezw. der keimenden Sporen mit den Kupferſalzen ein Abſterben de
ſelben herbeizuführen vermag.

Da wir nun nicht im Stande ſind, weder durch Beſtäuben n
durch Beſpritzen alle Pflanzenteile, insbeſondere die nachwachſen
Triebe und Blätter durch pilztötende Subſtanzen zu ſchützen, ſo m

ere erſte Aufgabe ſein, ſchon von Herbſt an alle vorhandenen
oren unſchädlich zu machen. Wenn ich als in dieſe Gruppe ge=
ig die ächten Mehlthauarten, den falſchen Mehlthau und die Brand=
e nenne, ſo wiſſen Sie alle, welchen Schaden wir gerade den
en erſteren an unſeren Rebanlagen in den letzten Jahren zuzu=
eiben haben. Als **Bekämpfungsarbeiten** ſind zu empfehlen:

. Möglichſt frühzeitig im Herbſt alle befallenen Früchte u. Blätter zu ſammeln und zu verbrennen.

l. Pilzkranke Aeſte und Zweige weit zurückzuſchneiden, ſelbſt auf die Gefahr hin nächſtes Jahr überhaupt nichts zu ernten.

l. Die ſtehenbleibenden Teile des Rebſtockes noch vor dem Blattausſchlage, ſowie Spalierlatten ꝛc. gründlich mit einer pilztötenden Löſung abzuwaſchen.

l. Den Boden unter den kranken Reben, beſſer noch die ganze Umgebung mit gemahlenem Schwefel oder Kupferſchwefelkalk ausgiebig zu beſtreuen.

i. Im Laufe des Sommers wiederholtes Beſtäuben und Beſpritzen, um etwa neu entſtehende Pilzkolonien, deren Sporen entweder aus der Nachbarſchaft zugeflogen oder von uns überſehen worden ſind, vor einer weiteren Ausbreiitung unſchädlich zu machen.

Zu dem unter 3 erwähnten Abwaſchen eignet ſich in erſter
ie eine 1^0/oige Löſung von doppeltkohlenſaurem Natron in Waſſer;
h wird eine Löſung von tieriſchem Leim in Waſſer empfohlen.
h einer dritten Vorſchrift wird in eine 10o/^{0}ige Schmierſeifen=
ung 2% möglichſt feingemahlener Schwefel eingerührt und hier=
l das Rebholz abgewaſchen.

Um es Ihnen zu ermöglichen die Arbeiten ſelbſt auszuführen,
l ich noch anführen, daß die Firma Gg. Liebig & Co., welche die
terialien an den Verein liefert, auch kleinere Quantitäten an jeder=
nn abgibt. Es werden nun auch verſchiedene kleinere Spritzen
b Beſtäuber zum Preiſe von 3—4 Mark im Handel geführt, worüber
Intereſſenten gerne Auskunft zu erteilen bereit bin.

Zum Schluſſe noch eine ſehr wichtige Anleitung bei allen
krankungen und Beſchädigungen unſerer Reben und Bäume. Alle
kämpfungsmittel können nur dann zu einem befriedigenden Reſul=
e führen, wenn wir durch aufmerkſame Pflege, Düngen,' Gießen,
hacken eine Geſundung der geſchwächten Pflanzen in raſchmöglichſter
it zu erreichen ſuchen.

Gartenkalender

für den Monat Mai.

1. **Blumengarten.** Die für den Sommerflor beſtimmten So
gewächſe, welche in Töpfen oder Käſtchen ausgeſät wurden
Sommerlevkoyen, Phlox Drummondi, Zinnien u. dgl. könne
auf die für ſie beſtimmten Beete und Rabatten ausgepflanzt w
Um noch im Herbſt einen hübſchen Levkoyenflor zu haben, iſ
eine Ausſaat von Herbſtlevkoyen zu machen. Man lege *zu* A
des Monats Gladiolen, Montbretien, Tuberoſen und Tigridien
freie Land, in der zweiten Hälfte können auch die Georginen
gepflanzt werden. Von Crocus, Scilla, Tulpen und Hyazint
wenn ſolche ſchon 3 Jahre auf derſelben Stelle geſtanden ha
ſind die Zwiebeln, wenn das Kraut abgeſtorben iſt, aus dem B
zu nehmen und bis zum Wiedereinpflanzen im Herbſt trocken auf
bewahren. Für Gruppen und Rabatten beſtimmte Topfpflanzen,
Fuchſien, Geranien, Verbenen, Heliotrop, Penſtemon u. dgl. kön
von der Mitte des Monats an ausgepflanzt werden. *Harte* K
hauspflanzen, wenn ſolche nicht ſchon Ende vorigen Monats i
Freie geſtellt wurden, ſind Anfangs Mai, empfindlichere dagegen
nach der Mitte desſelben in's Freie zu bringen und gegen Ende
Monats können auch die meiſten Warmhauspflanzen an geeign
geſchützte Stellen ins Freie gebracht werden.

2. **Obſtgarten.** Hat man gut aufbewahrte Edelreiſer von Aepf
und Birnen, ſo können jetzt noch Bäume mit ungeeigneten Sor
umgepfropft werden. Die friſch gepflanzten Obſtbäumchen und Ob
ſträucher ſind bei anhaltender Trockenheit wiederholt zu begieß
Bei den Weinreben kann gewöhnlich gegen Ende des Monats m
dem Ausbrechen der überflüſſigen Triebe, welche keine Scheine hab
und nicht zu Fruchtruthen oder Zapfen fürs nächſte Jahr beſtim
ſind, begonnen werden.

3. **Gemüſegarten.** Anfangs des Monats können nochmals ſpä
Erbſen gelegt werden, ſowie die erſten frühen Buſchbohnen; vo
ſpätem Blumenkohl, Kohlraben, Wirſing, Weißkraut und Rotkr
ſind jetzt Ausſaaten zu machen, ebenſo wiederholte Ausſaaten vo
ſolchen Gewächſen, die man von Zeit zu Zeit friſch haben muß, w
Kopfſalat, Sommerendivien, Radieschen, Sommerrettig, Kerbel u
Auch können noch Ausſaaten von ſpäten Möhren, Salatrüben und
Peterſilienwurzeln gemacht werden. Späte Buſchbohnen, die a

denen Sorten Stangenbohnen, ſowie Gurken und Kürbiskerne den am beſten erſt in der zweiten Hälfte des Monats gelegt; Melonenkerne kann man jetzt auf ein geſchütztes warmes Land egen; es iſt jedoch ſicherer die Melonen in Töpfen im warmen mer heranzuziehen und gegen Ende des Monats auf ein gut- lngtes Beit in's Frei zu pflanzen und dieſelben anfangs durch ber geſtülpte Glasglocken gegen kühle Witterung zu ſchützen. Erdbeerpflanzen ſind bei trockener Witterung tüchtig zu gießen, ſie ſonſt wenig und kleine Früchte anſetzen.

Litterariſches.

Gartenbuch für Anfänger. Unterweiſung im Anlegen, Bepflanzen Pflegen des Hausgartens, im Obſtbau, Gemüſebau und in der menzucht von **Johannes Böttner**, Chefredakteur des praktiſchen gebers im Obſt. und Gartenbau. Dritte Auflage. 551 Seiten mit Abbildungen und 8 Plänen. Preis elegant gebunden 6 Mark. **witſch & Sohn**, Frankfurt a. O.

Wir können das vortreffliche Buch, von dem in der Zeit von Jahren 3 Auflagen erſchienen ſind, allen Anfängern im Gartenbau aufs Wärmſte empfehlen.

Von der in Stuttgart im Verlage von Carl Grüninger er- inenden **„Muſikaliſchen Jugendpoſt“** liegt uns das 4. Quartal ; daſſelbe enthält wieder eine Reihe dem jugendlichen Faſſungs- mögen angepaßter belehrender und unterhaltender Artikel, Er- lungen, Humoresken und Märchen, ſowie Gedichte mit hübſchen ſtrationen, kurzweiligen Anekdoten, Rätſel ꝛc. Ferner 24 Seiten ſikbeilagen, beſtehend aus melodiöſen Klavierſtücken, Liedern mit vierbegleitung und Duos für Klavier und Violine.

Wir haben unſere Leſer ſchon öfter auf dieſe vortreffliche, mit ſchick redigirte Jugendſchrift aufmerkſam gemacht und empfehlen ſie Eltern muſikaliſch beanlagter Kinder, ſowie Lehrern und Lehrerinnen elegentlich aufs neue. Der Verleger verſendet Gratis-Probe- mmern franko zur Anſicht.

Der ſchweizeriſche Obſtbauer. Ein praktiſcher Wegweiſer für Gebiete des Obſt- und Gartenbaues. Erſcheint je am Anfang en Monats. Herausgeber: J. Bärtſchi, Waldhaus, Lützelflüh. bonnementspreis pro Jahrgang mit 12 illuſtrirten Nummern für

die Schweiz 2 Fr. — für das Ausland 3 Fr. Jeder Abo
berechtigt im Laufe des Jahres 20 Petitzeilen gratis zu inſ

Deutſche Inſerenten=Zeitung. Organ des deutſchen In
Verbandes. Herausgeber Dr. Otto Schmidt und Friedrich
Erſcheint monatlich. Zu beziehen durch die Geſchäftsſtelle
Gerionſtraße 2. Bezugspreis für Nichtmitglieder: 6 Mark
Inſertionspreis: 30 Pfg. die viergeſpaltene Nonpareille=Zeil

Anzeigen.

Hornmehl mit 15% Stickstoff, einzig reelles, schnell u. sicher wirkendes Natur-Düngemittel für Blumen-, Gemüse, Topfpflanzen u. Baum-Kultur, 50 Ko. 11,50 Mk., 25 Ko. 6 Mk. Postkolli frk: 2.20. **Broschüren u. Muster frei.**

Heymann & Nitzsche,
Sebnitz Sachs.
Mech. Hornmehl-Special-Fabrik.
Gegründet 1884.

Dünger

für Gartenland, Raſen,
Obſtbäume, Sträucher u. B
Alberts Univerſal=Garten
Alberts Univerſal=Blumen
nach Prof. Dr. Wagne
Chiliſalpeter, Thomasmehl,
Hornmehl, Guano und Po
empfiehlt

Friedrich Schäfer, Dar
Ludwigsplatz 7.

Gras-Saat!

Prima-Mischung für **feinen Garten- oder Bleichrasen** *5 Ko. 4 ℳ, 50 Ko 40 ℳ. Mischung für feinsten* **Teppichbeetrasen** *5 Ko. 6,50 ℳ, 1 Ko. 1,60 ℳ.*
Catalog gratis.

Friedr. Huck, Erfurt
Samenhandlung

Beſter animaliſcher Raſendün
10 Pfd. 1 Mk. — Ctr. 7 Mk.
— Proſpekte gratis. —

Gladiolen!

Von dieser prächtigsten Blumenzier des Gartens empfehle **Prachtmischung** *in* **wunderschönem** *Farbenspiel! 100 St. 9 ℳ, 10 St. 1,20 ℳ. Catalog gratis.*

Friedr. Huck, Erfurt
Samenhandlung.

Vaſanta,
beſter Garten= und Blumendünger.
Poſtkolli 2 Mk. 50 Pfg.
1 kg. 70 Pg.

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins Mittwoch, den 3. M
und Mittwoch, den 7. Juni 1899, Nachmittags 3 Uhr im Saalbau.

Druck von Adolf Courths.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

Dieſer Nummer liegt ein Proſpekt der Verlagshandlung von Guſtav Schmidt in Berlin bei.

r. 6. XVIII. Jahrgang. Juni 1899.

Monatsſchrift

es Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

ie von dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von Hof-rten-Inſpektor i. V. **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdwegſtraße 13, redigirte onatsſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern anco zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich ℳ 2. 50. ſſätze gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an die daction einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum ₰ für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats von derſelben entgegengenommen.

nhalt: Monatsverſammlung. — Der Sommerſchnitt der Zwergobſtbäume. — Zur Sommerbehandlung des Weinſtocks im Garten. — Das neue Treibveilchen Kaiſer Wilhelm II. — Erfahrungen und Reſultate mit dem Steriliſirungsverfahren J. Weck. — Verſchiedenes. — Gartenkalender. — Litterariſches. — Ausſtellungen. — Anzeigen.

Monatsverſammlung

s Gartenbauvereins am 3. Mai 1899, unter Vorſitz des zweiten äſidenten, Herrn Dr. Schilling, in Gegenwart von 51 Mitgliedern.

Herr Handelsgärtner Völker hatte eine Gruppe ſchöner Topf-bſtbäumchen ausgeſtellt, für welche ihm der Monatspreis zuerkannt urde.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen Frl. Anna Förſterling, err Proviantamtskontrolleur Hagedorn, Herr L. Möſer und Herr entner Auguſt Mulert.

An ſeit der vorigen Monatsverſammlung erfolgten Eingängen urden zur Einſicht aufgelegt oder mitgeteilt:

. Eine Mitteilung der biologiſchen Abteilung des Kaiſ. Geſundheitsamts zu Berlin; in derſelben wird auf eine beiliegende Broſchüre „Aufforderung zum allgemeinen Kampf gegen das Fuſicladium oder die ſogenannte Schorfkrankheit des Kernobſtes, von Prof. Dr. Franck in Berlin“ aufmerkſam gemacht. Auch wird von der betr.

Abteilung gebeten, ihr bei etwaigen Auftreten beſonders ſchä oder weniger bekannten Krankheiten und Feinden der Kulturp in unſerer Gegend Mitteilung zu machen, eventuell unter B ung von Proben der erkrankten Pflanzen.

b. Ein Schreiben des heſſ. Landwirtſchaftsrats, worin derſelbe Beſchickung der landw. Ausſtellung in Frankfurt Anfangs Juni friſchem Obſt und Gemüſe 1899er Ernte auffordert; eine A beigefügter Anmeldebogen wurden an Intereſſaten verteilt.
c. Ein Circular der Buchhandlung von L. Auer in Donauw nebſt einem Gratis-Exemplar des in deſſen Verlag erſchiene Werkchens „Gillig, Taſchenbüchlein für Obſt- und Bienenzüchte
d. Preisverzeichnis von Carl Schließmann in Kaſtel bei Mai Gartenausſtattungsgeſchäft und Fabrik für Spalier-Bauwerk, Ja ſten, Rollläden ꝛc.
e. Preisverzeichnis von Gbr. Dittmar in Heilbronn über Gartenwe zeuge.
f. Geſchäftsbericht des Kreis-Obſtbautechnikers für den Kreis Opp heim für 1898/99.
g. Ein Schreiben des Obſt- und Gartenbauvereins für den Kr Oppenheim betr. Unterſtützungen von ſeiten der landw. Behör an die Obſtbauvereine; daſſelbe wurde an den Ausſchuß zur E ledigung verwieſen

Sodann hielt der Vorſitzende einen intereſſanten Vortrag üb Wein- und Bierheſe, insbeſondere über Reinzucht derſelben. Der Vo trag wird in einer der nächſten Nummern der Monatsſchrift zum A druck gelangen.

Die Frage, was an der von Samenhändler Adolf Theiß i Darmſtadt neuerd'ngs angebotenen Rieſenſtangenbohnen ſei, bea wortete Herr Handelsgärtner H. Noack dahin, daß es ſich wah ſcheinlich um eine in früheren Jahren ſchon angebotene Sorte han die wieder verſchwunden ſei, da ſie ſich nicht bewährt habe. D weitere Frage, wie Gurken am vorteilhafteſten angepflanzt würde beantwortete Herr Hofgärtner Weigold. Er bemerkte, daß man ſi die Kerne einzeln in kleine Töpſchen mit einer Miſchung von etw lehmigem Kompoſt und Lauberde legen könne und im warmen Mi beet oder Zimmer aufſtellen ſolle, um die jungen Pflänzchen nach de 15. Mai auf gut gegrabene Beete auszupflanzen. Auf den 1 M breiten Beeten ziehe man in der Mitte einen kleinen Graben und fül denſelben mit einer Miſchung von altem Komſt, Raſen- und Lauberd

nd etwas altem Baulehm ſo hoch aus, daß ein kleiner Wall entſteht;
uf dieſen ſetze man nun die jungen Pflänzchen in einem Abſtand von
0—40 cm. bis an die Samenlappen ein. Man könne auch vom
lben Mai an die Kerne direkt in's freie Land legen, es früher zu
un ſei nicht ratſam, da die jungen Pflänzchen kalte Nächte nicht ver-
ngen. Als empfehlenswerte Sorten nenne er die kleine ruſſiſche
raubengurke, die Sachſenhäuſer halblange und als beſonders wider-
ndsfähig die japaniſche Klettergurke.

Hierauf wurde die Sitzung mit der üblichen Gratisverlooſung
n Pflanzen geſchloſſen.

er Sommerſchnitt der Zwergobſtbäume.

Derſelbe beſteht in dem Entſpitzen (Pinciren) der grünen Triebe,
m ihr Längenwachstum zurückzuhalten und hierdurch die Bildung von
lüthenknospen an ihrer Baſis zu befördern. Dieſe Arbeit wird vor-
nommen, ſobald die Seitenbetriebe an den Aeſten oder Leitzweigen
0—15 Blätter entwickelt haben, etwa Anfangs Juni manchmal ſchon
nde Mai, und muß ſpäter im Juli, wenn ſich aus den oberſten
ugen der entſpitzten Triebe neue Verlängerungstriebe gebildet haben.
iederholt werden. Es iſt dies eine der wichtigſten Arbeiten, die an
n Zwergobſtbäumen vorzunehmen iſt, da von ihr die Fruchtbarkeit
rſelben abhängt. Das erſte Entſpitzen, Anfangs Juni, erſtreckt ſich
r auf die Seitenzweige der Leittriebe, während die Verlängerungs-
iebe derſelben erſt im Juli und nur dann entſpitzt werden, wenn
nzelne derſelben im Verhältnis zu den andern ſich zu ſtark entwickeln
d dadurch das Gleichgewicht der Form des betreffenden Bäumchens
ren; es ſind dies bei Pyramiden und bei Spalierbäumen gewöhn-
h nur die Leittriebe der oberen Etagen.

Nach dem Frühjahrs- oder Winterſchnitt entwickeln ſich an den
erlängerungstrieben aus den unteren Augen gewöhnlich nur Blatt-
ſetten ohne Triebe zu bilden, aus den mittleren Augen kurze Frucht-
ieße von 2—3 cm. Länge und aus den oberen Augen längere Triebe,
e ſich beinahe ebenſo kräftig entwickeln wie der Verlängerungstrieb
s dem oberſten Auge. Würde man nun alle kräftigen Seitentriebe
h fort entwickeln laſſen, ohne ſie zu entſpitzen, ſo würden ſie nicht
lein den Leittrieb in ſeinem Wachstum beeinfluſſen, ſondern ſie würden
ch dazu beitragen, daß ſich weiter unterhalb an dem betreffenden
ſ keine Fruchtaugen entwickeln, da ſie durch ihren kräftigen Wuchs

alle Nährſtoffe abſorbieren. Das Entſpitzen dient demnach da Wachstum mit der Fruchtbarkeit im Gleichgewicht zu erhalten; mit Ueberlegung ausgeführt werden und dürfen nicht mechaniſc Seitenzweige auf gleiche Länge eingekneipt werden. Bei wachſenden Obſtbäumchen ſtehen an den Zweigen die Blätter von einander als bei ſchwachwüchſigen, und dürfen deshalb nicht ſo kurz eingekneipt werden als letzte, denn es muß an den ſpitzten Zweigen eine hinreichende Anzahl von Blätter bleiben, die Nährſtoffe zu bereiten, die für die Bildung der Fruchtknoſpen erforderlich ſind.

Man darf deshalb nicht auf eine beſtimmte Länge entſpi denn dann würden bei manchen Trieben nur 4—5 Blätter blei bei andern vielleicht die doppelte oder dreifache Anzahl; ſondern entſpitzt die Seitentriebe, wenn ſie 10—15 Blätter entwickelt hab auf etwa 8 Blätter, ob der eingekürzte Trieb dann etwas kürzer o länger iſt; d. h. man bricht die Spitze ſoweit ab, daß an dem Zw noch etwa 8 Blätter verbleiben. Man braucht natürlich hierbei ni ängſtlich an jedem Zweig die Blätter zu zählen, ſondern wenn einmal etwas Uebung hat, ſo wird man ſchon ohne die Blätter zählen, die richtige Länge treffen, ob dann einmal nur 7 oder d andere Mal 9 Blätter ſtatt 8 ſtehen bleiben, ſo ſchadet dies durch nichts. Durch das einkneipen, das mit Daumen und Zeigefinger aus geführt wird, enſteht eine gequetſchte Wunde, die nicht ſo ſchnell zu heilt, als eine glatte Schnittwunde; hierdurch tritt an dieſer Wunde länger Saft aus, das Wachsthum wird längere Zeit aufgehalten und die 8 Blätter bereiten genügend Nährſtoffe, um die Augen a der Baſis zu Fruchtaugen umzuwandeln.

Bei kräftig wachſenden Bäumchen erſcheinen nach einigen Wochen an der Spitze des eingekneipten Zweiges ein oder auch mehrere neue Triebe die wenn ſie 8—10 Blätter gebildet haben, wieder auf 6—7 Blätter eingekneipt werden. Sind beim erſten Einkneipen einzelne Zweige überſehen und lang und feſtholzig geworden, ſo dürfen ſie nicht etwa über dem achten Blatt mit dem Meſſer glatt abgeſchnitten werden ſondern man bricht ſie auf 8—10 Blätter ab, indem man an dieſer Stelle das Meſſer wagrecht anſetzt und mit dem Daumen den Zweig über die Meſſerklinge abknickt, damit eine zerriſſene Wunde entſteht die nicht ſo raſch zuheilt, aus dem weiter oben angeführten Grund Alle Gabelbildungen ſind zu entfernen, indem ſie den unteren Teil der Zweige zu ſtark beſchatten und dadurch die Bildung von Fruchtaugen einträchtigen. Bilden ſich alſo an der Spitze eines eingekneipten riebes zwei neue Triebe, die eine Gabel bilden, ſo bricht man den erſten mit einem Teil des eingekneipten Zweiges dicht über dem iteren ab und kneipt dieſen auf 6—7 Blätter ein.

Bei wagrechten Kordons und Spalierbäumen mit wagrechten ſten können die Seitenzweige, wo ſolche nicht zu dicht ſtehen, an- tt ſie einzukneipen oder zu brechen, auch mit den Spitzen nach unten dergeheftet werden, um ſo das kräftige Wachstum derſelben zu ver- ndern und die Fruchtbarkeit zu befördern. Stehen aber die Zweige cht, ſo iſt das Niederheften nicht zu empfehlen, indem dann durch e vielen aufeinanderliegenden Zweige die unteren Augen zu ſtark be- hattet und aus Mangel an Luft und Licht geſchwächt werden, ſo daß e ſich nicht zu Fruchtaugen ausbilden können.

Bei alten kränkelnden und bei friſchgeſlanzten Bäumchen kneipt an in allgemeinen nicht ein, denn es bilden ſich bei ihnen in der egel nur ſchwache Holztriebe und mehr Fruchtknoſpen als vorteilhaft, d es iſt deßhalb beſſer, ſie nach Gefallen treiben zu laſſen, um die urzeln und die Stämmchen zu kräftigen; höchſtens daß man im Juli er Auguſt die kräftigſten Seitenzweige auf 10—12 Blätter einkneipt.

N. N.

Zur Sommerbehandlung des Weinſtocks im Garten.

Es iſt zwar ſchon wiederholt in dieſer Monatsſchrift über dieſen egenſtand berichtet worden, da aber jetzt im Monat Juni die Zeit ginnt, wo ein Teil dieſer für das Gedeihen und die Fruchtbarkeit es Weinſtockes ſo wichtigen Arbeiten vorgenommen werden müſſen, ſo rfte es manchem der Leſer willkommen ſein, wenn von neuen auf ſelben aufmerkſam gemacht wird.

Es iſt nicht genügend, im Herbſt oder Nachwinter den Reb- ck zu beſchneiden, ſondern es iſt auch ebenſo notwendig im Frühjahr d Sommer die Entwicklung desſelben zu überwachen und verſchiedene beiten an demſelben auszuführen, wenn wir ſchöne gutentwickelte rauben und kräftiges Holz für's nächſte Jahr erzielen wollen. Die chtigſten dieſer Arbeiten ſind das Ausbrechen der überflüſſigen jungen riebe, das Heften der übrigen, das Kappen oder Einkürzen derſelben, s Einkürzen der Seiten- oder Geiztriebe, ſowie die Bekämpfung von rankheiten.

Das Ausbrechen der überflüſſigen jungen **Triebe** hat de Zweck wie der Rebſchnitt, alles Ueberflüſſige, was *zur Frucht* in dieſem oder zur Bildung von Fruchtreben und Zapfen fürs Jahr nicht nötig iſt, zu entfernen, um hierdurch den ſtehenblei Schoſſen um ſo mehr Nahrung zukommen zu laſſen, dami die Trauben und Fruchtreben um ſo kräftiger entwickeln und ausreifen. Dieſe Arbeit muß ſehr vorſichtig und mit Ueberlegung geführt werden, weil ein Zuviel oder Zuwenig großen Nachteil br kann. Außer denjenigen Trieben, welche Scheine haben, läßt ma den Fruchtruthen oder Bogenreben nur den unterſten kräftigen ſtehen, welcher im nächſten Jahr als Fruchtruthe oder Bogenrebe di ſoll, ebenſo an den Zapfen; alle übrigen Triebe, die keine Sch haben, werden an ihrer Baſis ausgebrochen. Auch von denjeni die Scheine haben, iſt es ratſam in ſehr fruchtbaren Jahren ei Teil, wenn ſie zu dicht ſtehen, auszubrechen, damit Luft und ordentlich auf die bleibenden einwirken können. An kurzen Za laſſe man nicht mehr wie zwei Triebe ſtehen und an den Bogenre ſollen die bleibenden Schoſſe unter ſich mindeſtens einen Abſtand 15 cm. haben. Die aus altem Holz am Stamm oder den Sche entſtehenden Triebe werden ſämmtlich ausgebrochen, wenn nicht und da einer derſelben zur Ausfüllung einer entſtandenen Blöße zur Verjüngung des Stockes oder eines Teiles desſelben notwen iſt. Würde man ſämmtliche jungen Triebe ſtehen laſſen, ſo würd dieſelben, da der von den Wurzeln aufgenommene Nahrungsſaft in alle verteilen würde, ſich nur ſchwach entwickeln, die Trauben blieb klein und würden ſpäter reif, da durch den dichteren Schatten, welch die vielen Triebe mit ihren Blättern verurſachen, Luft und Son von denſelben abgehalten würden, und das Holz würde ebenfalls ni ordentlich ausreifen und in Folge deſſen im Winter leicht erfrier Wenn durch das Ausbrechen der in fruchtbaren Jahren auch manch Trieb mit Scheinen entfernt werden muß, welcher alſo Trauben ge liefert haben würde, ſo geht hierdurch doch nichts verloren, da die bleibendenden Trauben durch die beſſere Ernährung um ſo größer ſüßer werden; das Gewicht und Volumen der geernteten Trauben ei Rebſtocks, an welchem das Ausbrechen richtig ausgeführt wurde bedeutender als es an demſelben Stock ſein würde, wenn nicht a gebrochen worden wäre.

Die Zeit des Ausbrechens richtet ſich nach der Entwickelung d jungen Triebe, es wird damit begonnen, wenn die ſtärkſten

Digitized by Google

ben 8—10 cm. lang ſind und wird kurz vor der Blüthe wieder-
lt, da ſich dann noch eine Anzahl Triebe nachträglich entwickelt hat,
lche überflüſſig ſind. Auf jeden Fall ſoll dieſe Arbeit noch vor der
lüthe beendet ſein, da es für den Fruchtanſatz nachteilig iſt, wenn
ch während der Blüthe ausgebrochen wird; auch würden bis dahin
on die zu entfernenden Triebe ziemlich ſtark geworden ſein und den
ibenden zuviel Nahrung entzogen haben.

Kurze Zeit nach dem Ausbrechen, wenn ſich die jungen Triebe
ch etwas weiter ausgebildet haben, aber noch vor der Blüthe, ſollen
ſelben angebunden oder geheftet werden, damit ſie vom Wind nicht
gebrochen oder beſchädigt werden können. Da die jungen Triebe
r leicht brechen, muß man bei dem Heften ſehr vorſichtig zu Werke
hen und dieſe Arbeit nur bei trockenem Wetter vornehmen. Die
ngen Schoſſe dürfen nur ganz locker angeheftet werden und iſt darauf
achten, daß man keine Scheine und Blätter mit einbindet. In den
ärten an den Rebſpaliren, Rebpyramiden und Rebencordons muß das
ften mehrmals in Zeiträumen von 14 Tagen bis 3 Wochen wieder-
lt werden, wobei man die Triebe gleichmäßig verteilt und ſo anbindet,
ß ſie ſich gegenſeitig nicht kreuzen, nicht aufeinander zu liegen
mmen und die Spaliere, Pyramiden ꝛc. gleichmäßig bekleidet werden.

Das Kappen oder Einkürzen derjenigen Triebe, welche Scheine
ben und nicht zu Fruchtruthen, Schenkeln oder Zapfen fürs nächſte
hr beſtimmt ſind, wird entweder kurz vor der Blüthe oder gleich
ch derſelben vorgenommen, man bricht dann die Spitzen derſelben ſo-
eit ab, daß über dem oberſten Schein noch etwa 4—5 Blätter ver-
leiben. Es iſt dies deshalb notwendig, weil die verbleibenden Blätter
zu dienen aus der Luft Nahrung aufzunehmen und mit dem durch
e Wurzeln zugeführten Nahrungsſaft zu verbinden und ſo zur Ent-
icklung des Holzes und der Trauben weſentlich beitragen. Das Kappen
er mit Scheinen verſehenen Triebe trägt weſentlich dazu bei, daß die
rauben beſſer ernährt, in Folge deſſen größer und wohlſchmeckender
erden und früher reifen, indem der zugeführte Nahrungsſaft nicht
ehr durch die unnütze Verlängerung des Triebes zum Teil abſorbiert,
ondern nun faſt ausſchließlich zur Ernährung der Trauben verwendet wird.

Die übrigen Triebe, welche nicht gekappt wurden, da ſie zur
Bildung von Fruchtruthen, Schenkeln oder Zapfen fürs nächſte Jahr
ienen ſollen, werden erſt im Nachſommer eingekürzt, wenn das Holz
m untern Teil derſelben anfängt braun zu werden, damit das Holz

noch vor Herbſt beſſer ausreiſt und durch den verminderten Schat
Trauben der Sonne und der Luſt mehr ausgeſetzt werden.

Etwa 7—8 Wochen nach dem Kappen der mit Scheinen verſ
Triebe, wenn ſich die Seiten- oder Geiztriebe ſchon ziemlich ſtar
wickelt haben, nimmt man das Einkürzen der letzteren vor, inden
ſie ſämmtlich auf 2—3 Blätter einkneipt. Sie ganz zu entferner
es leider noch häufig ohne jede Ueberlegung geſchieht; iſt nach
da hierdurch häufig die daneben ſitzenden Augen noch zum Austr
kommen, oder ſo geſchwächt werden, daß ſie im nächſten Jahre
fruchtbare Triebe liefern, wodurch in beiden Fällen die nächſtjä
Ernte beeinträchtigt wird; während die nur auf 2—3 Blätter ei
kürzten Geiztriebe dazu beitragen, die Augen zu kräftigen. Sie
ſtehen zu laſſen, würde ebenfalls nachteilig ſein, da ſie ſich auf Ko
der Haupttriebe unnütz verlängern und durch zu ſtarke Beſchatt
Luſt und Sonne von denſelben und von den Trauben abhalten würt

Ueber die Bekämpfung der im vorigen Jahre bei uns in
Gärten ſo verheerend aufgetretenen Krankheiten des Weinſtocks
Traubenpilz (Aeſcherig) und Blattfallkrankheit (Peronospora) will
mich hier nicht näher verbreiten, da hierüber in der Monatsverſam
lung vom 5. April d. J. Herr Kötter eingehende Mitteilungen
macht hat, die in Nr. 5 der Monatsſchrift S. 75 u. f. veröffentlicht ſin

Von der richtigen und rechtzeitigen Ausführung dieſer angeführte
Arbeiten während der Entwickelung des jungen Holzes und Traub
hängt es weſentlich ab, ob die Ernte eine reichere oder geringere ſe
und ob das Holz ſich kräftiger oder ſchwächer entwickeln wird. Di
angewendete Mühe und Sorgfalt wird durch eine reichere Ernte
beſſere Reiſe der Trauben und kräftigere Entwickelung des Holze
fürs nächſte Jahr reich belohnt werden.

R. N.

Das neue Treibveilchen „Kaiſer Wilhelm II."

Von Georg Marquard, Handelsgärtner, Boſſen.

Seit 1891 kultivire ich Veilchen als Spezialität in meine
Gärtnerei und in dieſen Jahren habe ich zahlreiche Veilchenſorten durch
praktiſche Erprobung in meinen Kulturen kennen gelernt. Vorzugsweiſe habe ich die Sorten Victoria, rossica perfecta, Hofgartendirektor

Digitized by Google

ühlke, Glücks verbeſſertes Veilchen, Hamburger Treibveilchen, Bergers
reibveilchen und auch Kaiſer Friedrich zu Tauſenden kultivirt und
it denſelben Verſuche angeſtellt, aber nie konnte ich dieſe Sorten als
reibveilchen in den Monaten Dezember und Januar ganz in meiner
ewalt haben, ſo daß ich meinen Abnehmern für feſtgeſetzte Zeit mit
icherheit Blumen in gewünſchter Zahl verſprechen konnte. Wenn
ch oft zu genannter Zeit Sorten wie rossica perfecta und die klein-
lumigen Treibſorten reichlich blühten, ſo konnte ich dieſelben nur für
r geringen Preis los werden, denn dieſe ſchön duftenden kleinen
orten können mit den aus dem Süden eingeführten und maſſenhaft
f den Markt geworfenen großblumigen nicht konkurrieren. Man
uß ſie ſo verſchleudern, daß die Betriebskoſten kaum gedeckt werden.

Der ganzen Kalamität wird nun zweifellos durch meine neue
chtigung „Kaiſer Wilhelm II.“ abgeholfen. Dieſe Sorte läßt mich
hoffen, daß es den ausländiſchen Veilchen, wenn auch noch nicht im
chſten Jahre, doch in 2—3 Jahren genau ſo gehn wird, wie es
m ausländiſchen Flieder ergangen, den der hieſige vollſtändig ver-
ängt hat. Im harten Kampfe um ihre Exiſtenz ſind die Treibgärtner
eſentlich durch die guten Fachzeitſchriften unterſtützt worden, was an-
kennend hervorzuheben iſt, und es iſt zu wünſchen, daß dieſe Fach-
eſſe auch meinen neuen Kaiſer Wilhelm-Veilchen die Wege ebnen
lfen wird.

Die einzelne Blüthe meines neuen Veilchens deckt einen preuß-
hen Thaler vollſtändig; ſie wird von 25—30 cm. langen Stielen
tragen; die ſo ſtark ſind, daß ſie die Blumen meiſt in völlig auf-
hter Haltung tragen. Die Farbe der Blüthe iſt entzückend veilchen-
au, ſie hat gerade den richtigen Ton, den das Publikum von einer
ilchenblume verlangt, dabei beſitzt die Blume einen ganz vorzüglichen
ohlgeruch, der ſehr lange anhält. Dieſes Veilchen verdient in der
hat vollſtändig den Ruhm, den ihm alle, die es bisher kennen lernten,
lten, und verdient es auch, den Namen Kaiſer Wilhelm II. zu
ngen. Es hat bei Hofe Aufſehen erregt, als es ſich in den Ge-
ächern des Kaiſers präſentirte. Es unterliegt auch keinem Zweifel,
ß das Kaiſer Wilhelm-Veilchen in den Schnittblumenkulturen alle
her bekannten Sorten verdrängen wird.

Eine ſolche großblumige, ertragfähige, willig blühende und ſich
gut treibende Sorte hat man bisher noch nicht geſehen. Die ein-
nen Treibe, die unter Glas vollſtändig weiterwachſen, und ſchließ-
h zu langen Ranken auslaufen, bringen bis herab zum letzten

Blatt in jeder Ranke Blüthenknoſpen, aus welchen ſich immer zi gleichzeitig 4—5 der großen Blüthen entwickeln.

Wenn nun die deutſchen Gärtner dieſe meine Neuzüchtigung in Kultur nehmen und eifrig vermehren, ſo dürfte ſie thatſächlich berufen ſein, ſämmtlichen ausländiſchen Veilchen den deutſchen zu verſchließen. Die Züchtung ſollte gleich morgenweiſe ang werden, man wird dan ſpäter nicht notwendig haben, die geern Blüthen beſonders zu empfehlen, ſie empfehlen ſich ſelbſt und we großen Ertrag geben. Die Blüthen haben ſich ſchon in dieſem Winte Berlin in erſten Geſchäften eingebürgert; ich konnte nicht ſoviel lieſ um der Nachfrage gerecht zu werden, und erzielte fortwährend das Dutzend abgeſchnittener Blumen, trotz der italieniſchen Konkurr den anſehnlichen Preis von 50 Pfg. Von meinen Abnehmern mir zahlreiche Anerkennungsſchreiben ausgeſtellt worden, die den tereſſenten gern zur Verfügung ſtehn.

(Aus der „Gartenwelt“.)

Meine Erfahrungen und Reſultate mit dem Steriliſirungsve fahren der Firma J. Weck, Oeſlingen (Baden).

Vor ungefähr drei Jahren machte ich nach obigem Verfahren erſten Verſuche Obſt und Gemüſe in Gläſern zu ſteriliſiren. Es wa von Früchten zunächſt Kirſchen, Zwetſchen, Mirabellen und Birn von Gemüſen grüne Erbſen, Bohnen, Gelbrüben, Spargeln, welche di Probe beſtehen mußten. Der Erfolg war geradezu verblüffend, den nicht nur waren die mitten im Winter zur Verwendung gelangende ſteriliſirten Sachen von ſeltener Güte und beſtem Wohlgeſchmack, al wären ſie friſch dem Garten entnommen, ſondern es erhöhte auch da Bewußtſein, dieſe Speiſen ſelbſt gezogen, eingeheimſt und mit peinlich Reinlichkeit in die Gläſer eingelegt zu haben, ganz weſentlich den Genuß, und der für ein verfeinertes Geſchmacksorgan ſtets vorhanden oft geſundheitsſchädliche Metallgeſchmack der früher verwendeten gekauften Blechkonſerven kam bei den J. Weck'ſchen Gläſern ganz in Wegfall. Auch war bei der alſo ermöglichten Verwertung eigen Gartenerzeugniſſe zur Steriliſirung die größte Billigkeit gegenüber de gekauften Konſerven ganz weſentlich ins Gewicht fallend, währe andererſeits die Anſchaffungskoſten des Apparates und der Gläſer i Vergleich zu den Vorteilen, die derartig ſteriliſirte Nahrungsmittel i Bezug auf Geſundheit und Reinlichkeit bieten, um ſo weniger i

Google

Betracht kamen, als ſämmtliche Utenſilien zu gleichen Zwecken jahre-ng verwendet werden können.

Ich bürgerte in Folge das J. Weck'ſche Steriliſierungsverfahren n hieſigen Krankenhaus ein, wo nun die Krankenſchweſtern ſeither ljährlich emſig bemüht ſind, das im Spitalgarten erzeugte oder zu ieſem Zweck eingekaufte Obſt und Gemüſe im Weck'ſchen Apparat zu teriliſieren, um es den Winter über als Krankenkoſt zu verabreichen. Früher waren die Kranken lediglich auf Dürrobſt und Kellergemüſe ls Zuſpeiſen angewieſen, da das hieſige Gemeinde-Krankenhaus die Ausgaben für die teueren Konſerven ſich nicht leiſten konnte; nun aber war es mit dem Weck'ſchen Apparat leicht ermöglicht, den Kranken die einſten Obſt- und Gemüſekonſerven jederzeit zu verſchaffen. Wer aber nur einmal J. Weck'ſche Konſerven verkoſtet hat, der weiß wie ſchmackhaft und leicht verdaulich, beſonders für Magenkranke und Reconvaleszenten die ſo präparierten Speiſen ſind.

So ſollte der unübertreffliche Steriliſierungsapparat des Herrn J. Weck in keiner Familie, beſonders aber in keinem Krankenhauſe fehlen.

Herr Weck hat ſeinen Apparat in mehrfachen Größen konſtruirt und hält die dazu nötigen Gläſer und Glasdeckel in den verſchiedenſten Dimenſionen und Formen vorrätig; auch iſt der liebenswürdige Erfinder ſtets gern bereit, diesbezügliche Anfragen jeder Art zu beantworten und die betreffenden Proſpekte und Kochrezepte einzuſenden. Ebenſo ſind bei demſelben Obſt und Gemüſe, ſowie die feinſten Fleiſch- und Fiſchſpeiſen aller Art in Gläſern genußfertig ſteriliſiert erhältlich.

Georg Kerner, praktiſcher Arzt in Wehr (Baden).

Verſchiedenes.

Obſtfreunde muß ein Aufſatz intreſſiren, den der praktiſche Ratgeber im Obſt- und Gartenbau in ſeiner Nr. 13 veröffentlicht. In Fermersleben bei Magdeburg hat ſich ein Herr Bertling einen 2½ Morgen großen Spalierobſtgarten vor 10 Jahren angelegt, der ihm heute reichlichen Gewinn — 1000 Mark Ertrag pro Morgen — bringt. Er hat viele Sortenverſuche gemacht und iſt zu dem Ergebniß gekommen, von Birnen die Sorten: Gute Luiſe, Diel, Clairgeau, Esperens Bergamotte und Liegels Winterbutterbirne, von Aepfeln: Wintergoldparmäne, Kaſſeler Reinette, Pariſer Ramburreinette und Gelben Bellefleur für beſonders anbauwürdig zu empfehlen. Im vorigen

Digitized by Google

Frühjahre hat Herr Bertling zur Blüthezeit ſein kleines Obſt
photographiren laſſen und zeigen die Abbildungen noch beſſer
Beſchreibung das fröhliche Gedeihen dieſer ſchönen Anlage.
ſich doch viele, beſonders kleine Landwirte, an dem Obſtgar
Herrn Bertling ein Beiſpiel nehmen.

Pyramidenpappel und Trauerweide. So verſchieden di
Zierbäume in ihrem äußeren Habitus ſich erhalten, der eine
emporſtrebend im langgezogenen Kegel, der andere ſich dachig au
und mit den zarten, faſt fadenförmigen Zweigen in zierliche
niederfallend, ſo haben ſie doch etwas Gemeinſames bezüglich d
ſchichte ihre Einwanderung in unſere nordiſchen Gegenden.

Eine jedem Laien auf botaniſchem Gebiet ſchon leicht auff
Thatſache iſt das faſt ausſchließliche Vorkommen von nur män
Exemplaren unſerer Pyramidenpappel (Populus pyramidalis).
Blüthezeit des Baumes im zeitigen Frühjahr ſehen wir dahe
Wege und Uferränder, an denen die ſchlanken Pappeln ſich er
dicht mit den abgefallenen Pappelkätzchen bedeckt, während wir kau
mals eine Frucht einer Pappel, alſo das Erzeugnis eines weib
Baumes, zu Geſicht bekommen, obgleich in der Gegenwart ab un
ein weibliches Exemplar gefunden wird unter den pflanzenreichen
faſſen unſerer Anlagen. Und es iſt in der Tat gut, daß es ſ
Denn die Pappelfrucht mit ihren feinen Nüßchen und den za
ſeidenhaarigen Fädchen würde darum zur Zeit der Fruchtreiſe
Luft mit einer Unzahl von Faſern erfüllen, die unſeren Athmu
organen zum mindeſtens ſehr läſtig fallen würden.

Lauter weibliche Pappeln hätten wir aber, wenn das erſte
geführte Exemplar ein Weibchen geweſen wäre. Wie bekannt, verme
man Weiden und Pappeln durch Stecklinge, und die daraus her
gehende Pflanze hat das Geſchlecht des Stecklings; denn die Pap
iſt, wie unſer Hanf und Hopfen, zweigeſchlechtig oder zweihäuſig,
heißt, eine Pflanze trägt blos Staubgefäßblüthen, eine andere
Stempelblüthen, aus denen ſich die Frucht entwickeln kann. Es
alſo hier anders, als bei unſern Apfel- und Birnbäumen, von den
jeder Früchte tragen kann, weil jeder Stempelblüthen entwickelt, neb
denen aber auch zugleich die befruchtenden Staubgefäße innerhalb de
ſelben Blüthenhülle ſtehen.

Ueber die Einführung der Pyramidenpappel in Deutſchland
fahren wir aber in einer Geſchichte des „Wörlitzer Gartens“ bei De

ß im Jahre 1780 Baurat Heſekiel ein Reis davon aus Italien itgebracht habe, um den damals noch ziemlich jungen Garten mit ſländiſchen Pflanzen zu bereichern. Dieſer Pappelzweig muß ein ännlicher geweſen ſein, und die Urkunde hierüber tragen noch heutage alle Pyramidenpappel unſerer Straßen und Ufer in ſich. Der aum, deſſen mathematiſche Form dem Geſchmacke des vorigen Jahrnderts entgegenkam, verbreitete ſich ungemein raſch über ganz Nordropa und es müßte einen Baumſtamm von ſtattlicher Länge ben, wollte man alle aus dem erſten Steckling in direkter Linie herrgegangenen ſchlanken Pappeln an einander reihen.

Ueber die Geſchichte der Trauerweide erfahren wir aus der Revue scientifique“ vom Mai 1898 folgende Angaben. Die Traueride ſtammt aus Perſien, und es iſt jetzt leicht erſichtlich, wie ſie von zunächſt nach den wohlbewäſſerten Euphratländern, nach Babylonien id Aeſſyrien, ſich verbreiten konnte. Daß ſie aber hier ſchon in der teſten Zeit zum Charakterbaum des Landes wurde, erfahren wir on aus der Bibel, die uns einen Klagegeſang voll poetiſcher Wärme fzeichnet, worin die verbannten Juden ihrem Heimweh Ausdruck ben: „An den Flüſſen Babylons ſaßen wir und weinten, wenn wir lons gedachten; an den Weiden des Landes hingen wir unſere Harfen af.“ Darum trägt die Trauerweide in Botanikbüchern auch den Namen alix babylonica. Während nun die Pyramidenpappel faſt ausſchließh in männlichen Formen auftritt, finden wir die Trauerweide nur it weiblichen Kätzchen behangen, die natürlich niemals Früchte agen können, da ihnen die befruchtenden Staubgefäße mangeln. ie iſt alſo auch im poetiſchen Sinne eine echte Trauerweide; gleicht e doch einer nach dem rauhen Norden verſchlagenen Braut, deren eſpan weit im Oſten zurückgeblieben iſt.

Die erſte Trauerweide ſoll von dem bekannten engliſchen Dichter lexander Pope († 1744) gepflanzt worden ſein. Dieſer erhielt eines ages einen Korb mit Feigen geſchenkt. An dem Korbe bemerkte er och einen grünenden Zweig mit lebenden Knoſpen, der in feuchten oden geflanzt, zur erſten bei uns heimiſchen Trauerweide heranwuchs. ieſer Zweig war ein weiblicher, und ſomit ſind auch alle ſeine Nachmmen weiblich geblieben, die man heute ſo zahlreich auf Gräbern nd in Anlagen ſehen kann. Erſt in neuerer Zeit ſind auch männliche weige aus Perſien direkt bei uns eingeführt worden.

Rheiniſcher Gartenfreund.

Fatsia japonica, bei uns allgemein unter dem Namen Sieboldii bekannt, iſt eine ſehr beliebte Zimmerpflanze, da ſi zu kultivieren iſt und uns durch ihren ſtattlichen Wuchs und die ſ bis zu 35 cm. breiten, langgeſtielten, lederartigen, dunkelgrünen, enden Blätter erfreut. Mehrjährige, gutgehaltene Pflanzen b im Herbſt nicht unſchöne gelblich weiße Blüthen in endſtändigen R die aus kleinen Dolden zuſammengeſetzt ſind und leicht keimfä Samen liefern, der zur Anzucht von jungen Pflanzen geeignet hervor. Dieſe beliebte Schmuckpflanze für Zimmer und Garten deiht im Winter am beſten im nicht geheizten, aber froſtfreien Zi oder im Kalthaus; im Frühjahr, wenn keine Fröſte mehr zu befür ſind, bringt man ſie am beſten ins Freie an einen ſchattigen P Ins freie Land ausgepflanzt entwickelt ſie ſich ſehr raſch zu ſtattli Pflanzen mit ſehr großen Blättern; ſie liebt viel Feuchtigkeit und m deßhalb oft begoſſen werden, auch darf man ſie nicht direkt in Sonne ſtellen, da ſonſt die Blätter eine gelbliche Färbung erlang und ihren Glanz verlieren. Sie dürfen auch nicht in zu klein Töpfen gehalten werden und verlangen eine kräftige, nahrhafte Er Wenig bekannt dürfte ſein, daß ins freie Land gepflanzte Fat japonica milde Winter ohne jede Bedeckung aushalten, alſo eben hart ſind, wie die aus demſelben Vaterland ſtammenden Aucu japonica, die man ja bei uns vielfach in den Gärten im Freien au gepflanzt findet und im Winter nur mit Fichtenreiſern gedeckt werden Im Großherzoglichen Hofgarten zu Darmſtadt (Prinz-Emilgarten) be befindet ſich eine im Frühjahr 1897 ausgepflanzte, 2 Mtr. hohe F japonica, die die beiden Winter 1897/98 und 1898/99 ohne je Bedeckung ausgehalten hat und nur durch die Kälte vom 18. bis 2 März des letzten Winters, wo das Thermometer am 25. März au —8° R. fiel, in ſofern etwas gelitten hat, als die Blätter eine etwas bräunliche Färbung erhielten, aber nicht erfroren; jetzt im halben Ma enwickeln ſich an dieſer Pflanze wieder neue Blätter.

R. R.

Gartenkalender

für den Monat Juni.

1. **Blumengarten.** Zwiebel- und Knollengewächſe wie Hyazinthen Tulpen, Tazetten, Anemonen, Ranunkeln ꝛc. können jetzt, wenn das Kraut abgewelkt iſt, aus der Erde genommen und bis zum Herbſt

ocken aufbewahrt werden. In der Mitte d. M. beginnt man mit
m Abſenken der Nelken, von welchen jetzt auch Stecklinge gemacht
erden können, welche in ſandige Haide- oder Lauberde geſteckt, bis
r ihrer Bewurzelung unter Glas zu halten ſind. Matronalviolen,
chnelken, Gartenprimel, Aurikel, Federnelken ꝛc. können Ende d. M.,
chdem ſie verblüht ſind, verpflanzt und durch Teilung vermehrt
erden; auch kann man mit dem Okuliren der Roſen beginnen, ſo-
ld ausgebildete Augen vorhanden ſind. Die früher pikirten Säm-
ge von Aurikeln und Primeln ſind jetzt ins freie Land auf halb-
hattige Beete zu verpflanzen.

2. Obſtgarten. An den Spalier- und ſonſtigen Formobſtbäumen
jetzt mit dem Pinciren (Einkneipen) und Heften der jungen Triebe
beginnen. Bei den Weinreben ſind die überflüſſigen Schoſſe, welche
ine Scheine haben und fürs nächſte Jahr nicht zu Fruchtruthen oder
apfen nöthig ſind, auszubrechen, die übrigen anzuheften und an den
uthen mit Scheinen, wenn ſie nicht zu Fruchtruthen oder Zapfen
rs nächſte Jahr beſtimmt ſind, die Spitzen 4—5 Blätter über dem
erſten Schein abzubrechen (kappen), damit die aufgenommenen Nähr-
ffe nicht zu überflüſſiger Holzbildung, ſondern zur beſſeren Aus-
ldung der Trauben verwendet werden.

3. Gemüſegarten. An den Erdbeerpflanzen ſind die Ranken, ſo-
eit ſie nicht zur Vermehrung verwendet werden ſollen, abzuſchneiden. Von
ühen Erbſen und Buſchbohnen kann man noch eine Ausſaat machen,
m bis in den Herbſt friſche Erbſen von Bohnen ernten zu können.
interkohl, ſpäte Kohlraben, Kopfſalat, Kerbel und Sommerendivien
nnen wiederholt ausgeſät werden, auch Winterendivien und Winter-
ettig ſind gegen Ende d. M. auszuſäen. Will man im Spätherbſt
och junge Karotten haben, ſo iſt von dieſen ebenfalls noch eine Aus-
aat zu machen. Im Uebrigen ſind die Beete locker und von Unkraut
rei zu halten und bei trockenem Wetter genügend zu begießen, wenn
an reichlich und ſchönes Gemüſe ernten will.

Litterariſches.

Theorie und Praxis. Mitteilungen über geſetzlich geſchützte Neuheiten der Technik und Induſtrie aller Länder. Herausgegeben von
M. Ehrenbacher, Patent- und techniſches Bureau, Berlin W., Leipzigerſtraße 115/116. Die Zeitung wird auf Wunſch jedem Intereſſenten

gratis zugeſandt. — Inhalt der Nr. 3. 1899: **Rieſenfern**
der Pariſer Weltausſtellung 1900. — Eigenartige **Kultur vo**
pflanzen. — Pneumatiſche Sandſtreuvorrichtung **für Locomot**
Preßluft-Locomotiven für den Steinkohlen-Bergbau. — Lay's
und Federkäſtchen. — Neue Wärmeſchutzhülle für **Dampfleitun**
Petroleum-Gaskraftmaſchine für landwirtſchaftliche **Zwecke**. — El
Beleuchtung von Eiſenbahnzügen in den Vereinigten *Staate*
Nord-Amerika. — Schmelztiegel mit Petroleumheizung. — Neue
zünder für Gas-Glühlampe. — Verſchiedenes. — *Statiſtiſche*
Patentrechtliches. — Briefkaſten. — Anzeigen.

Berliner Koreſpondenz für Kunſt und Technik. Mit der bel
iſchen Ausgabe „Die Skizze“. Herausgeber: Architekt *Friedrich*
Erſcheint monatlich dreimal. Inhalt von Nr. 8. **1899:** Die
elektriſche Vollbahn in Italien. — Ein Rieſenbaſſin zur *Waſſe*
ſorgung New-Yorks. — Die Tapetenplage. — Die Aepfel der
periden. — Ein holdes Rätſel.

Denkſchrift zur Begründung einer Petition der Obſtzüchter Deu
lands um Erlaß geſetzlicher Beſtimmungen zum Schutz der deut
Obſtprodukte gegen Verfälſchung an den hohen Bundesrat und Rei
tag von B. L. Kühn. Verlag von B. L. Kühn, Rixdorf, Bergſt
Poſtfreie Zuſendung gegen Einſendung von 50 Pfg., **10** St. 4
50 St. 15 Mk., **100** St. 20 Mk. — Poſtfrei gegen Nachnahme.

Die kleine Schrift ſchildert die auf dem Gebiete der Obſt
wertung zunehmenden Mißſtände und erſtrebt Abhilfe auf geſetzl
Wege. Wir empfehlen unſern Leſern von der kleinen aber wichtig
Schrift Kenntnis zu nehmen und ſich der Petition durch Namensun
ſchrift anzuſchließen.

Hornmehl mit 15% Stickstoff, einzig reelles, schnell u. sicher wirkendes Natur-Düngemittel für Blumen-, Gemüse, Topfpflanzen u. Baum-Kultur, 50 Ko. 11,50 Mk., 25 Ko. 6 Mk. Postkolli frk: 2.20. **Broschüren u. Muster frei.**

Heymann & Nitzsche,
Sebnitz Sachs.
Mech. Hornmehl-Special-Fabrik.
Gegründet 1884

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins Mittwoch, den 7.
und Mittwoch, den 5. Juli 1899, Nachmittags 3 Uhr im Saalbau

Druck von Adolf Gourths.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

r. 7. XVIII. Jahrgang. Juli 1899.

Monatsſchrift
es Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

von dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von Hof-
ten-Inſpektor i. P. **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdwegſtraße 13, redigirte
natsſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern
co zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich *M.* 2. 50.
ſätze gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an die
daction einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum
₰. für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats
von derſelben entgegengenommen.

halt: Ausſchußverſammlung. — Monatsverſammlung. — Reiſe Eindrücke. — Verſchiedenes. — Gartenkalender. — Litterariſches. — Anzeige. —

Ausſchußverſammlung

s Gartenbauvereins am 18. Mai 1899, unter Vorſitz des äſidenten, Herrn H. Müller, in Gegenwart von 10 Ausſchußmitgliedern.

Nach Eröffnung der Verſammlung durch den Vorſitzenden gab rr R. **Noack** eine kurze Ueberſicht über den finanziellen Stand des reins nach der von dem Rechner des Vereins aufgeſtellten und von Herrn rrechnungsreviſor i. P. Schulmayer revidirten und richtig befunden Rechnung des Jahres 1898. Hiernach beliefen ſich die Einnahmen f 3423 Mk. 08 Pf., die Ausgaben auf 2551 Mk. 90 Pf., ſonach blieben baar 871 Mk. 18 Pf., wovon dem Gartenbauverein 684 . 62 Pf. und der Obſtbauabteilung 186 Mk. 56 Pf. angehören.

Der Vorſitzende teilte nun ein Schreiben des Obſt- und Gartenvereins für den Kreis Oppenheim mit, worin derſelbe anfragt, wie der hieſige Gartenbauverein zu den von Gr. Miniſterium genehmigten ſtimmungen des Landwirtſchaftsrates über Beihülfen zur Beförder- des Obſtbaues zu ſtellen gedenke. Nach eingehender Diskuſſion rde beſchloſſen, lieber auf dieſe Beihülfen zu verzichten als die bſtändigkeit des ſeit 1835 beſtehenden Gartenbauvereins aufzugeben und in dieſem Sinne dem Obſt- und Gartenbauverein zu O zu antworten.

Der Vorſitzende erinnerte ſodann an die von ihm ſ. Z Anregung innerhalb des Vereins eine Ausſtellung von Pflan Gartenprodukten zu arrangieren, die nur von Mitgliedern des die nicht Gärtner ſind, beſchickt werden könne. Es wurde die regung befürwortet und ſoll in der nächſten Monatsverſa darüber Beſchluß gefaßt werden.

Der Vorſitzende machte noch auf die von der Firma Fr. hier angeprieſenen Blutlausvertilgungsmittel aufmerkſam und ent ſich hieran anknüpfend eine Diskuſſion über die Bekämpfung die überhandnehmenden Feindes der Apfelbäume. Als beſtes Mittel ſchließlich das Neßler'ſche Blutlausvertilgungsmittel empfohlen un ſonders hervorgehoben, daß man den Läuſen keine Zeit zur Ver ung laſſen dürfe, ſondern befallene Bäume alle par Tage grün unterſuchen und die geringſten ſich zeigenden Kolonien ſofort mit Mittel behandeln müſſe.

Ferner machte der Vorſitzende noch auf ein Circular der Re tion der von Herrn B. L. Kühn in Rixdorf herausgegebenen ſchrift „Der Obſtmarkt" aufmerkſam. Dieſe Zeitſchrift koſtet 1 50 Pf. das Halbjahr und erbietet ſich Herr Kühn eine Anzahl Pr nummern koſtenlos zur Verteilung an die Mitglieder koſtenlos zu ſenden; es wurde beſchloſſen von dieſem Anerbieten Gebrauch zumac

Auf Antrag des Vereinsbibliothekars, Herrn Kötter, wurde ſchloſſen, auf die fünfte Serie des Werkes „Krankheiten und Beſchä ungen der Obſtbäume von Prof. Kirchner" zu abonnieren. Es iſt e re Mappe mit kolorierten Tafeln, die ſich namentlich dazu eignet Monatsverſammlungen durch Vergleichen mit etwa mitgebrachten kra Zweigen, Früchten ꝛc. die Anweſenden zu belehren und über die N der betreffenden Krankheiten und ſonſtigen Schädlinge und de Bekämpfung aufzuklären. Auch wurde beſchloſſen die beiden Werke von Freiherr von Schilling „Die Schädlinge des Obſt- und Ge baues" und „Die Schädlinge des Gemüſebaues" für die Biblio anzuſchaffen.

Hierauf wurde die Sitzung geſchloſſen.

Monatsverſammlung

s Gartenbauvereins am 7. Juni 1899 unter Vorſitz des
Präſidenten, in Gegenwart von 58 Mitgliedern.

Herr Handelsgärtner E. Schulz hatte eine Gruppe ſehr gut kulti- ter Petunien mit in Farbe, Größe und Bau hervorragenden Blumen sgeſtellt, wofür ihm der Monatspreis zuerkannt wurde.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen Frl. Pfaff und Herr imenhändler Heyn, beide in Darmſtadt.

Der Vorſitzende machte nun Mitteilung von den in der letzten Aus- ußverſammlung am 18. Mai d. J. gefaßten Beſchlüſſen und fand Vorſchlag Zuſtimmung im Herbſt eine Ausſtellung von Pflanzen- d Gartenerzeugniſſen zu arrangieren, die nur von Mitgliedern be- ickt werden ſoll, die nicht Gärtner ſind, und die Ausſtellungsgegen- nde ſelbſt gezogen oder wenigſtens einige Monate kultiviert haben. e Ausſtellung ſoll mit einer Monatsverſammlung im Herbſt verbunden rden und als Preiſe ſollen ſchöne, geeignete, wertvolle Zimmer- anzen ausgeſetzt werden.

An ſeit der letzten Monatsverſammlung erfolgten Eingängen urden mitgeteilt und zur Einſicht aufgelegt;

a. Frühjahrspflanzenverzeichnis von J. Lambert & Söhne in Trier.

: b. Offerte von J. Weck in Oeflingen in Baden über Apparate zur Keimfreimachung und Friſchhaltung von Nahrungsmitteln.

c. Circular der Blockeis-Fabrik Köln von Gottfried Linde.

d. Specialofferte über Rhododendron, Azalea, Clematis, Magnolia, Ilex, Aucuben etc. von G. J. Alberts in Boskoop (Holland).

e. Preisverzeichnis über Dahlien, Roſen u. ſ. w. von Max Deegen in Köſtritz.

f. Preisliſte über verſchiedene Dampfmotoren, Luftcompreſſoren von Ernſt Hertel & Co. in Leipzig-Lindenau.

g. Ein Schreiben unſeres Mitgliedes, Herrn Handelsgärtner Kalb in Zwingenberg, der die Mitglieder des Vereins einladet, die von ihm den 10. u. 11. Mai in den Gartenanlagen des Hôtel zum Loewen in Zwingenberg arrangirte Blumen- und Pflanzen-Ausſtellung zu beſuchen.

Der Vorſitzende hielt nun einen längeren **Vortrag** üb Wahrnehmungen und Eindrücke auf ſeiner letzten **Reiſe** durc

Hierauf wurde die Verſammlung mit der **üblichen** Pfla loosung geſchloſſen.

Reiſe-Eindrücke eines Natur- und Gartenfreun auf einer Fahrt durch Belgien.

Vortrag des Vereinspräſidenten, Herrn H. **Müller**, in der M verſammlung am 7. Juni 1899.

Verehrte Anweſende! Diesmal gilt meine Reiſe einer A ung, das Ziel iſt Gent. Der Eilzug läßt mir nicht viel Ze Muſe die Schönheiten des Rheinſtromes zu bewundern; freili das Wetter unfreundlich, die Vegetation noch zurück; manche Sc und Villen zeigen ſchon durch die Flaggen die Anweſenheit ihre ſitzer an; in Godesberg und Umgebung wird die Frühlingsa der Gärten und Anlagen mit Eifer betrieben und die Schmetter bewundern die Thätigkeit der Gärtner, indem ſie ſich im So ſchein munter herum tummeln.

Die Gegend zwiſchen Köln und Aachen bietet wenig Intereſſa iſt ziemlich eben und flach und wird erſt dann wieder bis Ver mehr hügelig, ſogar bergig, ſo daß die Tunnels auf der Bahn die erkleckliche Zahl von mehr als 30 erreichen; Lüttich bildet gl ſam den Abſchluß, von da ab verflacht ſich das Land wieder, das Bächen, Kanälen und Gräben zahlreich durchſchnitten, die ſogenan Polders bildet, beſtehend aus Wieſen mit ſehr gutem Grasbe auf welchen das Vieh ſich bei Tag und Nacht auf der freien W befindet.

Die kultivierten Ackerflächen in den Provinzen Lüttich, Bra Oſt- und Weſt-Flandern und eines großen Teiles von Antwerpen muſtergiltig im Stande, nur die der Nordſee nahegelegenen Flä ſind in Folge der meteorologiſchen Einflüſſe und des nahen Mee teilweiſe Haide-, teilweiſe Sumpfland, das für die Landwirtſchaft nicht geeignet erſcheint. Mit Ausnahme weniger Landſtriche iſt Vegetation noch weit zurück, wenn auch gerade jetzt das Wetter ſomm lich erſcheint. Wie ich vom Zuge aus beobachten kann, ſteh Frucht ſehr gut, das Stecken der Kartoffel (eine ſehr beliebte Sp in Belgien) beginnt. In der Nähe der Städte, aber auch von

erke ich ausgedehnten Gemüſebau, zumal bei Lüttich, wo große
chen mit Salat, Artiſchocken, Rotkraut und Rhabarber ꝛc. beflanzt
. Der Obſtbau iſt ſehr beſchränkt, meiſtens in der nächſten Um-
ung von Dörfern und Städten; Wald konnte ich ſo zu ſagen keinen
cken; hie und da einmal eine kleine Parzelle, alles Land iſt Acker
Grasfläche; ſoviel Wald wie unſer Darmſtadt in ſeiner nächſten
gebung beſitzt, habe ich auf meiner ganzen Reiſe von Verviers bis
ende, Blankenberge, Heiſt und Antwerpen und zurück nicht getroffen.
bei Verviers, Lüttich und Spa in der Richtung nach Luxemburg
Anſchluß an die Ardennen und die Eifel iſt nennenswerter Wald.

Auf der etwas langweiligen Fahrt über das Hochplateau von
lich nach Löwen geben zahlreiche Schlöſſer und Villen in eigenartigem
und Styl etwas Abwechſelung; Windmühlen gehören von jetzt
zur Staffage; überall freundliche grüne Fluren mit üppigem Frucht-
Graswuchs, hie und da unterbrochen von einem kleinen Fleck
ps in Blüthe, oft kaum einige Quadratmeter gelb auf grünen Grund;
da wohl der glückliche Beſitzer das beliebte Futter für ſeine Kar-
ien züchtet, denn für Bratfett zu einer Schüſſel Kräppel möchte
ganze Beſtand zu gering ſein.

Ich eile weiter, denn es drängt mich am erſten Tag nach Er-
ung der Ausſtellung dort einzutreffen, deshalb fahre ich an Löwen
Brüſſel vorüber, um ſo ſchnell wie möglich nach Mont St. Amand
Gent zu gelangen, wo die Ligue de l'union horticole ihre Aus-
lung hergerichtet hat. Der Vlame hat in ſeiner Nationalſprache
e Blumenausſtellung folgendermaßen angezeigt: „Groote Hof-
wkundige Tentonstellung te Sint Amandsberg“.

Die Ausſtellung hat ſtatt in der ausgedehnten Beſitzung des Herrn
Imſchort von St. Amandsberg, einem geräumigen Hauſe mit Sälen,
ib- und Glashäuſern, Pflanz- und Obſtgärten von großer Ausdehnung.
Eingang iſt geſchmückt mit zahlreichen Fahnen und Wimpeln, mit
beerbäumen und Phormium in Prachtexemplaren und großer Zahl.
Haupt- und mehrere kleinere Beete mit vielen Tauſenden von Tulpen
ein- und mehrfarbiger Zuſammenſtellung umgeben das Haus, dann
gen wieder Lorbeerbäume in verſchiedener Form bis zu 3 Meter
h. Phormium tenax, Veitchi und Colensoi, Dracänen, Aucuben,
x, Stechpalmen und verſchiedene Gruppen von Ziersträuchern,
niferen und Evonymus in verſchiedenen Arten und Abarten. Ich
dige auch gleich die im freien ausgeſtellten Obſtbäume, Alleebäume,

und Zierbäume mit grünen und buntfarbigen **Blättern** in
exemplaren. Wir begegnen hier natürlich den **Töpferwaaren**
den Statuen und Vaſen, die die Künſtlerhand verraten, ſe
Zierraten, Gartenmöbeln, Gartenwerkzeugen, Mähmaſchinen, S
Verpakungsmaterialien, Gartenpläne, Bildern, Büchern, Erg
Mittel gegen Pflanzenkrankheiten und ſchädlichen Inſekten, Treibhä
Heizvorichtungen ꝛc. ꝛc.

Die Bindereien waren ſchon ſtark abgewelkt und boten de
wenig Schönes und Hervorragendes, obgleich zu ihrer Herſte
größtenteils Orchideen und andere ſeltene Blumen verwendet w
waren.

Treten wir in die Warmhäuſer ein: Ein Haus *zum* Tre
von Weintrauben beſtimmt, welche ſchon meterlange Schoſſe zei
enhält eine größere Gruppe von Cacteen und Succulenten zum
in Blüthe; ferner Gruppen von Funkien, von Knollenbegonien
Blumen von der Größe einer Kamelie und von prachtvollen Glox
Auch überraſchen uns hier manche ſeltene und wertvolle Pflanzen,
verſchiedene Clerodendron, Jatropha multifida, Aralia elegantiss
Acalypha, Dieffenbachia, Heliconia, Philodendron gloriosum,
landsia u. a. Nebenan befinden ſich ausländiſche Farnkräuter
Warmhauſes, Marantaceen, eine hervorragende Gruppe von Alocas
worunter Neuheiten von großem Werte, eine Prachtgruppe von
24 Coleus, Blattbegonien, 12 Arten Asparagus, Areca, Kent
Ficus elastica fol. varieg., Prachtexemplare von Croton und Dracaen
zahlreiche Vrieſien und eine Gruppe Amaryllis von großer Schönhe

Ein anderes Warmhaus enthält Orchideen und Melaſtomaceen
von welch' letzteren ſich in einem beſonderen Glaskaſten verſchie
Neuheiten von Sonerilla und Bertolonia in je 12 verſchiedenen Ar
befinden, auch ſehen wir hier ein ſtarkes, reichblühendes Exemplar v
Medinilla. Die Cypripedien und Selenipedien ſind hier zahlreich ve
treten, ſo hat unter Andern Herr E. Vraet & Co. allein 50—60 Ar
und Abarten ausgeſtellt, darunter eine Neuheit Cypripedium Leyse
nana. Was hier von Orchideen geboten wurde, war feenhaft.

Um zur großen Ausſtellungshalle zu gelangen, durchſchreitet m
einen Teil des Gartens, der als Arboretum dient, in dem aber a
Baumſchulen und Spalierpflanzungen angelegt ſind. Jeder freie Ra
iſt beſetzt mit ausgeſtellten Gruppen von Koniferen in Körben, kleine
Lorbeerbäumen, Ilex, Bux und andern Sträuchern in großer Zahl

So ſind wir an der großen Halle angelangt, ein Holzbau mit
zeltuch umſpannt und teilweiſe gedeckt, deshalb ließ die Beleuchtung
wünſchen übrig, aber die ausgeſtellten blühenden und Blattpflanzen
von blendender Schönheit und laſſen leicht dieſen kleinen Nachteil
geſſen. Etwa ein Raum 3—4 mal ſo groß wie der ſtädtiſche
albau mit Garten, worin die Juvelen der Gartenkunſt unterge-
cht ſind. Wieviel derſelben untergebracht ſind, iſt ſchwer zu ſagen,
t da kann eine erkleckliche Zahl ohne Platzvergeudung unterge-
cht werden, denn außer eine Grotte, einer Brücke, einem Teich,
gen Verkaufsſtänden und einer Koſthalle iſt alles für 900—950
kurenzen von Pflanzen mit den entſprechenden Zugängen und Wegen
geſchen. Gleich beim Eintritt erfreut das Auge ein Blüthenmeer
Azaleen; ein unwillkürliches Lob entſchlüpft der Bruſt. Die
ithenfarben begreifen die ganze Tonleiter vom reinſten weiß bis zu
kelviolett ein; die Form der Kronenbäumchen iſt ſehr verſchieden,
s ganz flach, gewölbt oder pyramidenförmig, bei einem Durchmeſſer
25—80 cm und einer Höhe der Stämchen von 40--65 cm; die
iſten dieſer Dimenſionen entſprechen der Kauf- oder Handelsware,
m für ſolche iſt die ganze Ausſtellung berechnet. Die Blumen ſind
ls einfach, teils halb und teils ganz gefüllt und die Kronen ſind
dicht damit beſetzt, daß kein Blatt und kein Stengel ſichtbar iſt, ein
chtiger Anblik.

Neben Azalea indica waren auch Azalea mollis mit ihren duftigen
ben und menningroten Blüthen und Rhododendron mit prächtigen
ithenbüſcheln in großen Kollektionen vorhanden. Ferner will ich Sie
der Hand meiner Notizen aufmerkſam machen, auf hervorragende
uppen von Araucarien, ganze Boskets bildend, von Geranien,
largonien, Palmen von mächtiger Höhe, Dracaenen in vielen Arten;
folgen Clivien, Hoya carnosa fol. varieg., Passiflora, Medinilla
gnifica, Acacia, Choysia, Clianthus, Diosma, Grewillea, Metro-
leros, Leptospermum, Polygala, Erica, Aralia, Aspidistra mit
ſenblättern, Ficus elastica, Citrus mit Früchten, Myrthenbäum-
d Bäumchen und andere mehr in ſeltener Schönheit und Blüthen
cht. Palmen waren zum Teil als Handelsware, zum Teil als ſchon
rke Dekorationspflanzen von den Firmen De Smet, Sander & Co.,
yak, und Hendrick in tadelloſer Schönheit und in ſolcher Menge
sgeſtellt, daß man mehrere große Palmenhäuſer damit hätte aus-
llen können. Die Gruppirung bietet durch ſtete Abwechslung

immer neuen Reiz, ſo wechſeln zwiſchen Azaleen-, Arauca
Palmengruppen ſolche von Pelargonien, Pensées, Deutzier
Spiraeen, Asparagus, Calceolarien, Narciſſen, Amaryllis m
von Rieſengröße in vielen verſchiedenen Abarten. Immer we
begegnen andern Gruppen von Elitepflanzen von Dracaena Sa
Philodendron, Pothos, Mimosa paradoxa, verſchiedenen Sc
Acacien, Choysia ternata, Kalmien, Cycas, Tillandſien,
Gruppen von Phyllothaemium, Dieffenbachia, Alocassia,
musaica, Dawallia, Croton, Vriesia, Anthurium, und viele
Pflanzengattungen. Dieſe und ähnliche Gruppen aus ältere
entwickelten Pflanzen waren von überraſchendem Effekt und
Erfolg. Ein beſonderer geräumiger Glaskaſten birgt eine
Zahl verſchiedener Kannenpflanzen, dann begegne ich einer
Gruppe Pandanus in verſchiedenen Sorten, von Cinarien m
ſchönen Blumen und von Aralien in 10—12 Sorten mit verſch
Blattformen und verſchiedener Färbung. Eine ſchöne eigenarti
ſcheinung bietet die Victoria gracillima eligantissima, eine Ab
Victoria regia. Auch vom Congo ſind einige ſeltene Pflanze
geſtellt, unter andern eine 6 Meter lange Vanilleſtaude und Ga
Stanleyana mit braunroten Blüthen.

Die Abwechſelung der einzelnen Gruppen iſt ſehr groß
vermindert die Ermüdung der Augen; es ſolgen noch Gruppen
mit Früchten beladenen Citrus sinensis, Staphylea colchica, Die
Viburnum, Maiblumen, baumartige Päonien, Tulpen, Taxus
Skimmia japonica mit glänzenden lederartigen Blättern und kor
roten Beeren.

Wenn ich ſeither noch nicht von Farrnkräutern geſprochen
ſo glauben Sie nicht, daß deren keine ausgeſtellt waren, im Gege
bei 18 für ſolche ausgeſetzten Konkurrenzen, können Sie ſich den
welche Zahl von in- und ausländiſchen, baum- und krautartigen Far
kräutern vorhanden waren und zwar Prachtexemplare von Pr
Davallia, Asplenium, Adianthum, Marattia, Nephrolepis, Platycer
u. a. m.

Vorſtehendes möge den Eindruck der Genter Ausſtellung
1899 darſtellen, der in mir ein Gefühl der Hochachtung für die Gä
nerei, insbeſondere der Handelsgärtnereien Belgiens erweckte, wel
Hochachtung noch erhöht wurde beim Beſuche einzelner Gärtnerein
Beim Betreten derſelben und der Gewächshäuſer fand ich alles

ſer wie in einer Ausſtellung und der in der Genter und Peters-
ger Ausſtellung befindliche Pflanzenbeſtand machte keine Lücke be-
kbar, denn was machen einige 100 Pflanzen aus, wenn in einer
tnerei allein ein Beſtand von 3—4000 Auracarien, 2000 und
r Palmen, ebenſoviel Azaleen und Warmhauspflanzen vorhanden
In den Gärtnereien von De Smet, L. van Houtte, Linden und
der ſind durchſchnittlich 80—100 Glashäuſer; hiernach können
die Voräte bemeſſen, die in einem ſolchen Geſchäft vorhanden ſind.
t beſitzt noch ein Gärtnerkaſino mit Garten und einen zologiſchen
ten; beides ſchöne Anlagen mit beſtens gepflegtem Raſen und Blumen-
pen. Ferner einzelne Plätze, Squares, Quais, die hervorragend
Tulpen, Ranunkeln, Anemonen, Pensées, mit Gruppen von
dodendron, Kirſchlorbeer und Aucuben bepflanzt ſind; dieſe letzteren
ergrünen Ziersträucher bilden in ganz Belgien den eiſernen Be-
d der Gehölzgruppen. Am Eingang zum bodaniſchen Garten und
demſelben ſind viele Hunderte derſelben zu Gruppen und Hecken
änigt; in den Gewächshäuſern dieſes Gartens ſind die Kolonial-
nzen beſonders reich vertreten.

Der Geſchmack der Genter Bevölkerung für Blumenſchmuck ſcheint
t verbreitet zu ſein, denn zahlreiche Blumengeſchäfte haben hervor-
ende Auslagen und Beſtände von Blatt- und blühenden Pflanzen;
manchen Geſchäften ſind in den Schaufenſtern derartige Blumen-
ngements, daß man die Beſtimmung des fraglichen Geſchäfts ohne
ichnung nicht erkennen kann. In den Privatwohnungen ſieht
beſonders ebener Erde, aber auch in den oberen Stockwerken die
ſter mit oft ſehr wertvollen Pflanzen beſtellt in teilweiſe reich ver-
en und koſtbaren Töpfen und Vaſen. Dieſe Mode fand ich auch
ielen andern Städten Belgiens, beſonders in Hotels und beſſeren
aurants, wo kein Tiſchchen ohne Pflanzenſchmuck und kein Fenſter
dichtbeſetzten Pflanzenkaſten iſt.

Brügge hat viele Gärtnereien, die bedeutenſte iſt ein Zweigge-
t der engliſchen Firma Sander in St. Albans; außerdem befinden
hier großartige ausgedehnte Gemüſekulturen. Der Geſchmack der
wohner Brügge's iſt dadurch charakteriſirt, daß die Zweige der
carien, einer daſelbſt ſehr beliebten Pflanze, denn man ſieht ſie
ahe an jedem Fenſter und in jedem Laden, mit verſchiedenen farbigen
dern und Schleifen verziert oder verunziert ſind.

Das Wetter war ja noch rauh, darum war auch in
Blankenberge und Heiſt noch nichts bereit zum Empfang de
gäſte, da wurde gepflaſtert, geklopft, geputzt und angeſtriche
Blumenbeete waren noch nicht bepflanzt und der Park Leo
Oſtende ſah noch ärmlich aus, er mag ja ſelbſt in der höchſten
von uns über die Achſel angeſehen werden, die wir an ſchöne
und üppige Bäume gewöhnt ſind, aber dort ſind ſelbſt die
ärmlichen Bäume geſchätzt, da ſie in der Nähe des Meeres ſel
und ſchlecht gedeihen. Die Ausſtattung der wenig zahlreichen
in dieſem Teile Belgiens, ſowie in Antwerpen iſt ſo zieml
gleiche, wir begegnen überall Gruppen, manchmal von Rieſenum
beſtehend aus Rhododendron. Kirſchenlorbeern und Aucuben, bi
da abwechſelnd mit verſchiedenen Coniferen, Ilex, Evonymus,
mal auch Spiräen und Weigelien. Aehnlich iſt der Antwerpener
park mit einem reichen Beſtand von alten Bäumen, ein ange
Verſammlungsplatz mit ſchattigen Alleen, wo Nachmittags eine
kapelle luſtige Weiſen ertönen läßt. In den Kaffeehallen ſitz
Antwerpenerinnen fleißig Strümpfe ſtrickend und ebenſo fleißig
Gebäck knuspernd, das ſie in großen Düten mitgebracht.
Blumenläden in dieſer reichen ſtark bevölkerten Stadt ſind nicht
zahlreich, aber gut verſehen mit großen Schauſtücken mit noch grö
Rieſenſchleifen und werden an den Trauerwagen die ſchweren,
erſcheinenden Kränze arg geſchüttelt, wenn das Geſpann am Ende
Boulevard ſich in Trab ſetzt, um die Seligen ſchnellſtens zu
letzten Ruheſtätte zu bringen. Es bliebe ja viel über Antwer
Kirchen, Muſeen, Hafen und Scheldepromenaden zu berichten, aber
gehört nicht in mein Programm, dem ich treu bleiben will.

Die Stadt Brüſſel beſitzt ähnlich anderen Städten zahlr
Marktplätze, den Bootermarkt, Groenſelmarkt, Koornmarkt, die
mehr als eine breite Straße darſtellen. Die Hauptmärkte für
Lebensbedürfniſſe, wie Fiſche, Gemüſe, Fleiſch, Geflügel, Butter,
und Käſe ſind ausgedehnte in vlämiſchem Styl erbaute Hallen mit Brun
und gut eingerichteten Kaufſtänden; von Obſt und Gemüſe
Kirſchen, Erdbeeren, Orangen, Citronen, Ananas, Radis,
Carotten, Erbſen, Bohnen, Rharbarber, Morcheln, und Cham
angeboten. Der Blumenmarkt auf dem Rathhausplatz iſt hervo
beſchickt und ebenſo ſchön, vielleicht noch reichhaltiger wie ein
Stadtgeſchäft mancher Großſtadt; ſo findet man hier ſchöne

Digitized by Google

iebene Blumen, große Sträuße von Niel- und andern Roſen, roſen, getriebenem Flieder, Nelken u. v. a. Freilich haben die menläden der high life in der Arenbergerſtraße höchſt feine und lvolle Auslagen. Mit den Blumengeſchäften ſcheinen die charcutiers etteifern, denn bei einer ſolchen Fülle von Topfpflanzen überſieht man ahe, daß man ſich in dem Laden eines Schweinemetzgers befindet. Park, ein Reſtbeſtand eines alten Waldes, enthält große breite en mit zahlreichen Statuen und Sculpturengruppen, ſchöne Raſen- en, einige Blumengruppen und gutgepflegte Hainbuchenhecken bilden Abſchluß; auch fehlen nicht, ein Muſiktempel, ein Theater und ein aurationslokal und ſcheint derſelbe ein ſehr beſuchter Rendezvousplatz ein. Brüſſel hat durch die Ausdehnung, dies es gewonnen und durch Neubauten dafür geſorgt, daß Luft und Licht nicht fehle; die alten rgswerke ſind geſchleift und auf denſelben Boulevards entſtanden, den Verkehr erleichtern und der Hygiene dienen, denn an vielen ßen mit 4 Reihen Lindenbäumen bepflanzt, bieten ſie Gelegenheit ſtundenlangen Spaziergängen und an einzelnen Erweiterungen be- en ſich Gehölzgruppen, Denkmäler und Statuen. Was der oben- ührte Park für das hochgelegene Brüſſel und deſſen Centrum iſt, bedeutet für die Bewohner des Südoſtens der Park Leopold, ein her Zoologiſcher Garten mit Teich und großem Gater beſtand. In em ausgedehnten Park mit hübſchen ſchattigen Anlagen, in denen itärmuſik-Concerte ſtattfinden, befinden ſich wiſſenſchaftliche Inſtitute, das weltberühmte wiſſenſchaftliche Muſeum mit ſeinen reichen mlungen. (Schluß folgt).

Verſchiedenes.

Die deutſche Obſtweinausfuhr 1898 hat, wie wir der „D. L. P.“ ehmen, gegenüber derjenigen früherer Jahre abermals eine Steiger- erfahren. Die Geſammtausfuhr erreichte eine Höhe von 477 500 während 1897 324 000 kg. exportirt wurden. Meiſt ſind es die afrikaniſchen Hafenplätze, die ein Abnahmegebiet für das deutſche ugnis bilden, während die Apfelweinkeltereibeſitzer in der Gegend Frankfurt a. M. die Hauptexporteure ſind. Im Einzelnen wurden geführt nach dem Kongoſtaate 178 100 kg. (1897: 43 400 kg.), nach ſiſch-Weſtafrika 100 500 kg. (1897: 123 700 kg.). Unſere eigenen onien haben einen Bedarf von 10 000 kg. gehabt, ungefähr die he Höhe, wie im Vorjahre.

Weymouthskiefern-Blaſenroſt. Wie Zuſendungen und an die biologiſche Abteilung des Kaiſerlichen Geſundheits Berlin beweiſen, ſteht der Blaſenroſt der Weymouthskiefer fang bis Mitte Mai) in voller Blüthe. Die gelben Sporenſä Paraſiten bedecken die Oberfläche der Rinde von erkrankten A Stämmen und laſſen ihr gelbes Pulver maſſenhaft ausſtäube

Es wurde zwar im Vorjahre ſchon mehrfach auf dieſe Krankheit und ihre Bekämpfung aufmerkſam gemacht, gehenden Anfragen zeigen aber, daß es nicht unnütz iſt, nochm dieſelbe hinzuweiſen.

Das jetzt ausſtäubende, gelbe Sporenpulver des Pilzes alsbald auf den Blättern von Johannisbeer- und Stachelbeerſt zur Entfaltung und erzeugt dort die zweite Generation im Sommer, dieſen Blättern fliegen die Sporen der zweiten Generation wie auf die Zweige der Weymutskiefer, um in dieſelben einzudring

Es ſind daher Johannisbeer- und Stachelbeerſträucher Nähe von Weymouthskiefern womöglich nicht zu dulden.

Die von dem Paraſiten befallenen Aeſte und Stämme der mouthskiefer ſterben allmählich ab. Sie ſind daher rechtzeitig ſchneiden.

Aeltere Stämme kann man noch längere Zeit erhalten, man die kranken Stammſtellen ausſchneidet und verbindet.

Leider wird die Krankheit vielfach durch den Verſand ju bereits von dem Pilze befallener Weymouthskiefer-Pflanzen verb Es iſt daher ſeitens der Baumſchulenbeſitzer ſcharf darauf zu ac daß nur geſunde Pflanzen verkauft werden, ſeitens der Käufer iſt die Geſundheit der jungen Pflanzen gut zu kontrolieren.

In Gärtnereien, wo gleichzeitig Weymouthskiefern und Rib Pflanzen in Maſſen gezogen werden, kann es leicht zu vollſtändi Epidemien kommen.

Bei dieſer Gelegenheit ſei auch vor Ankauf von Weymouthskief Pflanzen gewarnt, welche mit der weißen Wolllaus bedeckt ſind. dieſes Inſect ein häufiger Schädling dieſes Baumes iſt.

Es wäre erwünſcht, wenn Zuſendungen des Weymouthskiefern und Mitteilungen über ſein Vorkommen an die biologiſche Abteilu des Kaiſerlichen Geſundheitsamtes in Berlin, N. W. 23, Kloſt ſtraße 20, gemacht würden.

Der diesjährige deutſche Weinbaukongreß findet vom 17. bis 1 Sept. in Würzburg ſtatt. Er iſt der 18. in deren Reihenfolge

derjenigen, welche in dieſer gaſtlichen, raſch aufſtrebenden Stadt des
önen Frankenlandes tagen und wird viel des Lehrreichen und
reſſanten bieten. Die Kongreßſitzungen, hinſichtlich deren Beratungs-
enſtände weitere Mitteilungen vorbehalten bleiben, wurden für die
rmittage des 17., 18. und 19 Sept. anberaumt. An dieſelben
ießen ſich Nachmittags die ſonſtigen Veranſtaltungen an, hinſichtlich
en weiteres noch bekannt gegeben wird. Mit dem Kongreſſe iſt eine
be von fränkiſchen Weinen und deutſchen Schaumweinen verbunden,
che nach der in Trier ſich ſo vorzüglich bewährt habenden Art ſtatt-
den ſoll. Sie wird um ſo lehrreicher werden, als die Jahre 1893
1895 ſehr gute Gewächſe erzielen ließen und eine beſonders gute
rtretung derſelben in Ausſicht ſteht. Weiter hin iſt wie bei den früheren
inbaukongreſſen eine allgemeine Ausſtellung von Geräten und Be-
fsgegenſtänden für Weinbau, Weinbehandlung und Kellerwirtſchaft
ſichtigt und werden die Intereſſenten gebeten, Anmeldungen zu der-
ben baldigſt an das Komitee für den 18. deutſchen Weinbaukongreß
Würzburg einſenden zu wollen. Der Kongreß findet ſeinen Abſchluß
einem am 20. September nach Rothenburg a. d. Tauber erfolgenden
sflug, in welchem herrlichen Städtchen, das wie wenig andere den
telalterlich reichsſtädtiſchen Charakter bewahrt hat, den Theilnehmern
s hiſtoriſche Feſtſpiel mit dem Meiſtertrunk vorgeführt wird.

Gartenkalender

für den Monat Juli.

1. **Blumengarten.** Zum Abſenken von Nelken iſt jetzt die
eignetſte Zeit; die noch im Lande befindlichen Blumenzwiebel müſſen
den erſten Tagen des Monats herausgenommen und trocken auf-
wahrt werden; Roſenwildlinge können während des ganzen Monats
redelt werden. Von Roſen, Geranien, Fuchſien, Heliotrop, Ver-
nen ꝛc. ſind gegen Ende des Monats Stecklinge zu machen; Calla
thiopica, welche im Winter blühen ſollen, müſſen jetzt in nahr-
ſte friſche Erde verpflanzt werden; zum Treiben beſtimmte Kaiſer-
onen, Ranunkeln, Anemonen, Scilla und Schneeglöckchen ſind gegen
de des Monats in Töpfe zu pflanzen und an einen kühlen
attigen Ort zu ſtellen, oder noch beſſer, in die Erde einzugraben.

2. **Obſtgarten.** An den Form und Spalierobſtbäumen iſt mit
m Entſpitzen und Brechen der Fruchtzweige und dem Anbinden der
rlängerungstriebe fortzufahren, um das Gleichgewicht zwiſchen

Wachstum und Fruchtbarkeit zu erhalten. Reich mit Frü
hangenen Obſtbäumchen iſt ein wiederholter Dungguß von der
Jauche, in Waſſer vergohrenen Hornſpähnen oder Nährſa
geben, damit ſich die Früchte beſſer ausbilden und die Trag
fürs nächſte Jahr kräftig entwickeln. An den Weinreben ſ
jungen Ruthen fleißig anzuheften und diejenigen, welche
haben und nicht zu Bogenreben fürs nächſte Jahr beſtimm
kurz nach der Blüthe 5—6 Blätter über dem oberſten Sche
kappen. Seiten- oder Geiztriebe werden, wenn ſie 5—6
entwickelt haben, über dem zweiten oder dritten Blatt eing
ſie ganz zu entfernen, wie es häufig geſchieht, iſt nachteilig.

3. **Gemüſegarten.** Die Kraut-, Kohl-, Kohlrabi- und Sch
beete ſind fleißig mit flüſſigem Dünger zu verſehen. Zu An
des Monats kann man Winterkohl, ſpäte Kohlrabi, Winterend
und auch noch Kopfſalat, Sellerie und Lauch auspflanzen, ſowie
im Herbſt noch junge Gemüſe zu haben, noch Sommerendi
Sommerrettige, Radieschen, Carotten, Salat und Spinat aus
Gewürz- und Arzneikräuter, wie Majoran, Thymian, Krauſemü
Meliſſe, Salbei ꝛc. ſind jetzt, ehe ſie verblühen, abzuſchneiden
im Schatten zu trocknen. Bei neuangelegten Spargelbeeten
man die entſtandenen Lücken jetzt durch Nachpflanzen aus
Zwiebel, Perllauch, Schalotten ꝛc. werden, ſobald das Kraut an
zu welken, aus der Erde genommen und an einem ſchattigen luf
Ort getrocknet.

Litterariſches.

Die Gärtnerei als Lebensberuf. Eine Aufklärungsſchrift
Eltern, Lehrer und Erzieher, von Karl Graeber. Preis 75 Pfg. Dre
Alexander Kohler. Vorliegende Schrift verfolgt den Zweck, Eltern, Leh
und Erziehern genügende Aufklärung zu geben über alle diejen
Fragen, die für die Wahl der Gärtnerei als Lebensberuf für ſie
Söhne und Pflegebefohlenen ſo äußerſt wichtig ſind. Es giebt w
kaum einen zweiten Beruf, über den in Laienkreiſen ſo viel Unkla
herrſcht, wie gerade über die Gärtnerei. Gar viele erwählen alljähr
dieſen Beruf, ohne zu fragen, welche Anforderungen derſelbe ſtellt
welche Ausſichten er für eine geſicherte Zukunft bietet. Die Folge
von iſt eine Ueberfüllung mit zweifelhaften und unbrauchbaren Ele
ten, von denen ein großer Prozentſatz in ſpäteren Jahren umſattelt

Digitized by Google

s noch ſchlimmer iſt, ein vorwurfsvolles Daſein friſtet. Eine Klar=ung der einſchlägigen Verhältniſſe, wobei alle Licht= und Schattenſeiten ichmäßig berückſichtigt werden, iſt daher nur mit Freuden zu begrüßen d können wir die vorliegende Arbeit allen beteiligten Kreiſen nur tens empfehlen.

Das Buſchobſt. Schnelllohnende Obſtzucht nach vereinfachtem Ver-ren, von Johannes Böttner, Chefredakteur des Praktiſchen Ratgebers Obſt= und Gartenbau. 123 Seiten, 59 Abbildungen, Verlag von mitzſch & Sohn in Frankfurt a. Oder. Preis broſchirt 1,80 Mk. Johannes Böttner, der erfahrene Leiter des Praktiſchen Ratgebers, t von der richtigen Vorausſetzung aus, daß der Obſtbau, wie er jetzt Deutſchland betrieben wird, nicht mehr den heutigen wirtſchaftlichen hältniſſen entſpricht, weil vom Pflanzen eines Obſtbaumes bis zur ragsfähigkeit desſelben ein zu langer Zeitraum liegt. Auf Grund der ahrungen, die man in Amerika gemacht hat, und eigener Verſuche, die einer Reihe von Jahren auf dem Hedwigsberge, der 45 Morgen großen rſuchsanlage des Praktiſchen Ratgebers, angeſtellt ſind, rät Johannes tner allen Obſtzüchtern, die bald ſichere Erträge aus dem Obſtbau len wollen, zur Anpflanzung von Buſchobſt, er beſchreibt die ittmethode, die beſonders deßhalb ſo einfach iſt, weil die Obſtbüſche r wenig beſchnitten werden. Bedingungen für das Gelingen iſt die ahl richtiger fruchtbarer Sorten auch hier giebt Böttner auf Er=rung beruhende Ratſchläge. Die Erträge der Pflanzung beginnen h 3–4 Jahren. Das interreſſante Buch kann Obſtzüchtern und Land=ten aufs beſte empfohlen werden.

Blumenparterre=Album. Sammlung neuer Entwürfe zu Teppich=eten und Blumenparterres mit Bepflanzungsangaben, Konſtructionszeich=ngen und Anleitung zum Uebertragen der Entwürfe aufs freie Land von E. iſter von Altishofen, Gartenarchitekt. Erſcheint in zwangloſen Liefer=gen à 1 Mark. Jede Lieferung enthält 5 Tafeln nebſt 10 Seiten xt. München L. E. Pfiſters Verlag 1899. Wir empfehlen dieſe fte namentlich jüngeren Gärtnern.

Grundſätze der Agrikulturchemie. Für Land= und forſtwirtſchaft=he, ſowie gärtneriſche Lehranſtalten und zum Selbſtunterricht bearbeitet von r. Richard Otto, Lehrer der Chemie und Leiter der chemiſchen Ab=lung der Verſuchsſtation am Königl. Pomologiſchen Inſtitut in Proskau -S. Mit 44 Textabildungen. Verlag von Paul Parey in Berlin

S. W. Das vorliegende Buch iſt hauptſächlich zum Gebra
Unterricht beſtimmt und behandelt der erſte Teil die Atmoſphär
Boden, der zweite die Pflanze und den Dünger bezw. die
Der Preis dieſes zum Selbſtunterricht für Gärtner, Land- u
wirte ſehr empfehlungswerten Werkes beträgt 4 Mark.

Der Zwergobſtbaum und ſeine Pflege. Eine Anleit
Gartenfreunde und Obſtzüchter von Max Loebner, Obergä
der deutſch-ſchweizeriſchen Verſuchsſtation und Schule für Obſt
und Gartenbau in Wädensweil, mit 43 Abbildungen. Ver
Guſtav Schmidt in Berlin. Das Buch beginnt mit dem Zeitpu
der junge Baum aus der Baumſchule in die Hände des Garten
und Obſtzüchters übergeht. Es lehrt wie der Baum richtig zu
und weiter zu bilden iſt, wie wir ihn pflanzen, düngen, pflegen
Krankheiten bewahren müſſen, um reichlich und ſchöne Früchte zu
Preis: geheftet 2,50 Mk., gebunden 3,50 Mk. Eine große
photographiſcher Aufnahmen aus beſtehenden Zwergobſtanlagen un
zügliche Handzeichnungen erläutern den Text des empfehlenswerten

Die im Verlage von Carl Grüninger in Stuttgart erſche
illuſtrierte Familienzeitſchrift **„Echo vom Gebirge“** wird mit Re
Lieblingsblatt der Zitherſpieler genannt. Das Blatt, das die Zi
des Zitherſpiels vertritt, iſt ſehr hübſch ausgeſtattet und bringt
belehrenden muſikgeſchichtlichen und muſikpädagogiſchen Artikeln,
teilungen neu erſchienener Zitherſtücke, auch Unterhaltendes in For
ſpannenden Erzählungen und Humoresken, Rätſeln 2c., ferner K
berichte und Konzertprogramme, welche über die Thätigkeit in Krei
Zitherſpielern orientieren. — Jede Nummer enthält wertvolle
Beilagen in Münchner Stimmung. (Preis Mk. 1,20 viertelj
Probenummern verſendet die Verlagshandlung Carl Grüninge
Stuttgart gebührenfrei.

Hornmehl mit 15% Stickstoff, einzig reelles, schnell u. sicher wirkendes Natur-Düngemittel für Blumen-, Gemüse, Topfpflanzen u. Baum-Kultur, 50 Ko. 11,50 Mk., 25 Ko. 6 Mk. Postkolli frk: 2.20. **Broschüren u. Muster frei.**

Heymann & Nitzsche,
Sebnitz Sachs.
Mech. Hornmehl-Special-Fabrik.
Gegründet [illegible]

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins Mittwoch, den 5.
und Mittwoch, den 2. Auguſt 1899, Nachmittags 3 Uhr im Saalba

---

Druck von [illegible]
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

r. 8. XVIII. Jahrg. Auguſt 18[illegible]

Monatsſchrift
s Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

von dem Gartenbauverein zu Darmſtadt [illegible]
n-Inſpektor i. P. **Rudolf Noack** in [illegible]
natsſchrift erſcheint zu Anfang jeden [illegible]
ko zugeſandt; für Nichtmitglieder [illegible] ℳ 2.50.
ſätze gärtneriſchen Inhalts [illegible]
ktion einzuſenden, desgleichen werden [illegible]
. für jede nächſte Nummer [illegible]
von denſelben [illegible]

halt: Monatsverſammlung. — [illegible]
von Frühbeeten. — [illegible]
des Spritzens der [illegible]
bäumchen. — [illegible]
Anzeige.

Monatsverſammlung

Gartenbauvereins am 5. [illegible]
Präſidenten, Herrn H. Müller, [illegible]
46 Mitglieder.

Nach Eröffnung der Verſammlung [illegible] genommen Frau Dr. L. Merck, [illegible] ller Weingarten und Dr. [illegible]

An ſeit der letzten [illegible] rden mitgeteilt und zur [illegible]

- a. Preisverzeichnis von J. [illegible] bau und Naturholzarbeiten.
- b. Offerte der Buchhandlung [illegible] über verſchiedene Werke.
- c. Preisliſte der Firma Holzmüller [illegible]
- d. Eine Mitteilung des Herrn [illegible] daß er die ſogenannten [illegible] habe und zu Fabrikpreiſen [illegible]

e. Ein Circular des Vorſitzenden des Gartenbauvereins z worin behufs einer einheitlichen Bekämpfung der Blutl Beantwortung verſchiedener Fragen über das Auftrete Schädlings erſucht wird. Das Circular wurde Herr garteninſpektor Noack zur Beantwortung übergeben.

f. Eine Zuſchrift des Herrn Handelsgärtner Witzel in Os worin derſelbe mitteilt, daß demnächſt in ſeiner Gärtn reicher Nelkenflor zu erwarten ſei, wozu er zur Beſich einladet.

Herr Kötter zeigte und beſprach einen ſehr einfachen Beſtäul Apparat „Cyclob“, der für kleinere Gärten ſehr geeignet *iſt un* Mk. 3.— (12 Stück Mk. 2.50) koſtet. Derſelbe eignet ſich zum Beſpritzen mit flüſſigen als zum Beſtäuben mit trockene kämpfungsmitteln gegen ſchädliche Inſekten und Pilze. Herr erbot ſich auf Wunſch weitere Exemplare dieſer Spritze zu beſ

Der Herr Vorſitzende hielt ſodann einen intereſſanten V über Alpenpflanzen, der in der nächſten Monatsverſammlung geſetzt werden wird.

Hierauf wurde die Verſammlung mit der üblichen Pfla verlooſung geſchloſſen.

Reiſe-Eindrücke eines Natur- und Gartenfreund auf einer Fahrt durch Belgien.

Vortag des Vereinspräſidenten, Herrn H. Müller, in der Mo verſammlung am 7. Juni 1899.

Schluß.

In Brüſſel geweſen und nicht im bois de la cambre gew verdient großen Tadel; denſelben will ich nicht verdienen, zumal gar gern den Wald beſuchen, alſo voran in den Wald Brüſſels, einzigen, der in dortiger Gegend noch etwa eine Oberfläche von Morgen umfaßt. Elektriſche Dampfbahn bringen uns leicht an und Stelle, ſo daß wir nicht ermüdet ſind und die beſten Eind empfangen. Große, breite ſtaubfreie Alleen mit bequemen Fußſtei Reit- und Fußwege durchqueren den alten, ſehr ſchönen Baumbeſt der neu durchpflanzt iſt. Saftige Grasflächen, Berg und Thal, Bach, Brücken und ſandige Spielplätze bilden wechſelvolle Bilder; haben ſich Stuhlvermieterinnen, Photographen, Drehorgeln, Eis-, Ku und Selterswaſſerverkäufer, Ballonsverkäufer u. dgl. m. eingef ihre Waren anbieten neben Reſtaurationen und Cafés. Hier t und ergeht ſich der luftbedürftige Brüſſeler, hier verkehren ntere Kinder, die ſingen, ſpielen und lärmen; das iſt das bois de cambre, das bislang der Civiliſation noch nicht gewichen iſt um e Bauquartiere zu bilden. Bei meiner Heimfahrt konnte ich er- hen, wie beliebt dieſes Stück Wald iſt, das jetzt grünt und ſproßt, n eine lange Reihe von Equipagen mit noch eleganteren Inſaſſen egte ſich vor die Stadt, es war die Zeit der Ausfahrt der oberen ntauſend durch die Avenue Louise, einer 45 Mtr. breiten, 2½ ometer langen mit doppelten Baumreihen verſehenen Allee, welche höchſt eleganten Häuſern und Villen bebaut iſt; was da in Petit is, wie Brüſſel genannt wird, geboten wird, fällt meiner Feder zu er zu beſchreiben.

Der botaniſche Garten Brüſſels darf nicht vergeſſen werden, elbe bietet großes Intereſſe, er liegt an dem abſchüſſigen Boulevard Jardin, bis er mit der rue royale kreuzt, ſteigt alſo in ſeiner Längs- beträchtlich, was einen angenehmen Ueberblick bietet und vom ſten Teile des Gartens, vor den großen Glashäuſern einen über- henden Blick über einen Teil der Stadt. Waſſer fehlt nicht und bt Veranlaſſung zu Grotten, Baſſin und einem Teich mit zahlreichen ſſerpflanzen; ein reicher ſchön entwickelter Baumbeſtand bietet zu- ch Schatten und angenehmen Aufenthalt als Spiel- und Gehplatz Groß und Klein. Die Anlagen ſind geſchmückt mit zahlreichen tuen, Gruppen in Stein, Cement, Bronce und Zinkguß. Die nzenbeete ſind praktiſch und überſichtlich eingeteilt und enthalten ausgedehnte Sammlungen von Getreidearten, Küchengewächſen officinellen Pflanzen u. a. Ein Warmhaus zeigt uns die Vic- ia regia und bergen die ausgedehnten Gewächshäuſer große Schätze älteren und ſeltenen Pflanzen. Nicht daß mir der in der Vor- le niedergelegte Mahagoniſtamm von 2 Mtr. mittlerem Durch- ſer und 6 Mtr. Länge beſonders imponirt hätte, aber wir egnen hier vielen anderen exotiſchen Pflanzen, beſonders Colonial- nzen, von denen ja Belgien aus dem Congogebiet viel beziehen n. Sehr vollſtändige und umfangreiche Herbarien ſtehen den Wiß- ierigen zur Verfügung, in den Warmhäuſern begegnen wir großen ektionen von Aroideen, Pandaneen, Palmen, Marantaceen u. dgl. m. e Kalthäuſer bergen reiche Beſtände von Camellien, Azaleen, Eriken, evillien, Acacien, Citronen- und Orangenbäume u. a. Ein Warm- us für Orchideen und Farnkräuter bietet dem Auge ein belebtes

Bild durch die zeitweiſe blühenden Orchideen in den verſ
Farben und bizarren Formen.

Ich bedauere Ihnen nicht Ausführlicheres von den
Muſeen und Sammlungen Brüſſels erzählen zu können,
würde zu weit führen und ich muß Ihnen noch über meine
mittagsausflug nach Laeken berichten. Laeken vor den Thoren
gelegen, iſt ein königliches Luſtſchloß, in dem dermalen die Königin
mit einem ausgedehnten Park, der einen ſehr bedeutenden Be
alten Bäumen auf gutgepflegten Grasflächen enthält; das Ge
hügelig und bietet um ſo mehr Abwechſelung. Die Perle dieſ
ſitzung ſind aber ſicherlich die Gewächshäuſer, die oberflächlich g
eine Viertelſtunde Zeit beanſpruchen, um ſie ohne Aufenthalt zu
ſchreiten und welche Schätze ſie bergen, iſt ſchwer zu beſchreiben.
ſind einzelne hervorragende Häuſer, die unter ſich durch Zwiſchen
als gedeckte Gänge verbunden ſind. In dieſen letzteren ſind
ſächlich Geranien, Heliotrop, Fuchſien als Hochſtämme gezogen,
mit Schlingpflanzen als Clematis, Tropaeolum u. a. abwechſeln.
den Haupthäuſern finden wir hervorragende Kulturen vo
Rhododendron, Medinilla, Amaryllis, Farrnkräutern und Blattpfla
und in den Palmenhäuſern Palmen von hervorragender Schönhei
Größe, Alles eines Königs würdig. Ich bin heute noch dem
dankbar, der mich erfahren ließ, daß gerade an dieſem Tag die
Gewächshäuſer geöffnet waren, wodurch es mir möglich war,
wohlgepflegteten Schätze zu bewundern, die ſonſt den Neugierigen
zugänglich ſind.

Jetzt heißt es wieder den Wanderſtab ergreifen und zwar in
Richtung von Löwen, eine in der Gelehrtenwelt bekannte Stadt
Alterthümern, Kirchen und hiſtoriſchen Gebäuden, zahlreichen neu
richteten höheren Lehranſtalten. Sie bietet dem Gartenfreunde we
Intereſſantes; der neu geſchaffene Parkgarten iſt nicht übel, er
etwas Gekünſteltes in ſeiner ganzen Ausführung, iſt aber imme
beſſer als gar kein Garten und ſcheint von der Jugend ſtark be
zu werden. Ich eile nach Lüttich das viel freundlicher liegt als Löw
und ſogar vom Zug aus geſehen einen wunderbaren Eindruck ma
wozu freilich die modernen Bauten und deren bedeutende Ausdehn
an den Ufern der Maas und der Veſdre viel beitragen. Ueberha
hat Lüttich in den letzten Jahrzehnten viel Schönes und ſehenswer
geſchaffen, ſo unter andern neue Boulevards, Squares und and
öffentliche Plätze, die des Beſuches wert und eine Zierde der St

z alle muſterhaft bepflanzt mit Blumenbeeten und üppigem Gras- uck bieten ſie den Bewohnern Lüttichs angenehme Spaziergänge dem Auge eine Weide an der vorhandenen Natur und den Kunſt- nſtänden, die vielfach ausgeſtellt ſind. Der botaniſche Garten iſt, es ſcheint, auch ein beliebter Spaziergang, und mit Recht, denn eſitzt einen ſehr reichen Beſtand an Bäumen, von denen freilich Anzahl eigentümlich zurechtgeſtutzt und beſchnitten ſind, ähnlich Birnpyramiden, was meinen Beifall nicht findet. Aber das nimmt Anlage ihren wirklichen Wert nicht, die in ſehr überſichtlicher ſe die einzelnen Familien vorführt; die Pflanzenbeete ſind leicht begehen und zum Studium dienlich. Manche Pflanzenfamilien, z. B. die Irideen, Amaryllideen und ähnliche ſind reichlich ver- en, leider waren die letzten kalten Nächte nicht ohne Schaden an ſchen Blumen vorübergegangen. Eine großartige, künſtleriſch elegte Felſengruppe bietet reichen Beſtand und ein daran an- ßendes geräumiges Waſſerbecken enthält hervorragende Waſſer- nzen. Alle dieſe verſchiedenartige Gruppen mit den Glashäuſern en viel Abwechſelung und machen dem Publikum den Aufenthalt dieſem wiſſenſchaftlichen Garten möglichſt angenehm. Eine ähnliche lage zwiſchen der Meuſe und der Vesdre iſt der jardin d'Accli- tation, worin ein kleiner Beſtand von Geflügel, ſowie eine Abteilung botaniſchem Garten vorhanden, weil in dieſem Garten ſich auch Gärtnerſchule mit Sälen und Arbeitsräumen befindet; weiter aus ſchließt ſich ein Spiel- und ſelbſt ein Radfahrplatz an und ſo auch dieſe Gartenanlage mehr ein integrierender Teil der Ver- gungsgärten für die Einwohner Lüttichs. Die höher gelegenen dtteile mit der Citadelle bieten eine ausgedehnte Ausſicht über die t ausgedehnte Stadt, die Thäler der Maas, Vesdre und Ourthe an die Ardennengebirge, ſie läßt aber auch erkennen die intenſive nutzſucht, die in nächſter und weiterer Nähe der Stadt Platz ge- ffen hat.

So nahe bei Spa und dasſelbe nicht beſucht haben, wäre ein verzeihlicher Fehler, alſo in den nächſt abgehenden Zug einſteigen eine kaum 1 ½ſtündige Fahrzeit bringt uns hin. Wir verlaſſen Induſtriebezirke mit ihren Schloten und ihrem Rauch und Ruß dringen ein in das Thal des Wayai [illegible], umgeben erheblichen Höhen mit ſchönem Walde bedeckt, [illegible] grünen innt. Spa, wie die meiſten derartigen Badeorte, hat zweierlei blick: Die Stadt der Kurgäſte mit allem [illegible] ausgeſtattet

und verziert und die einfache Stadt der Einwohner und Ge
treibenden. Schöne ausgedehnte Promenaden wechſeln mit ei
Fußwegen; die Umgebung iſt hügelig, beinahe gebirgig, zerriſſ
ſteil mit Felswänden und Schluchten; infolge deſſen ſind die S
gänge um Spa ſehr abwechſelnd und bieten ſchönen Ausblick ins
Die Quellen, 7 an der Zahl, liegen ſehr zerſtreut, davon 5
halb der Stadt und bis zu 2 Wegeſtunden entfernt. Eine Run
zu dieſen Quellen iſt höchſt intereſſant, dieſelben liegen bis zu
Mtr. über dem Meer, 200 Mtr. über Spa, ſo daß der Wald
ſubalpinen Charakter annimmt, er gleicht demjenigen der
Vogeſen, die Bäume teilweiſe verkrüppelt, mit Flechten beſetzt,
palmen in Fülle wildwachſend und in nächſter Nähe ſchon
großartige Villen mit geſchmackvollem Aeußeren und höchſtem
fort ausgeſtattet, eine ſchöner wie die andere. Dieſe und
die in den Wäldern in nächſter Nähe der Quellen angelegten
und Wirtshäuſer laſſen die Höhenlage vergeſſen und bieten den
ſuchenden einen angenehmen Aufenthalt.

Himmelfahrt wurde hier in hochentwickelter kirchlicher
durch Prozeſſion begangen; die freundlichen Promenaden, die
reichen ſchön beſtellten Blumenbeete waren doppelt ſchön anzuſ
bei den lichten ſchönen Toiletten, die die Promenaden anfüllten.
großen Ganzen war die Vegetation noch ſehr zurück, der
ſproßte. die Alleebäume zeigten einige Blätter, die Apfelbäume tra
in Blüthe und zwei Tage ſpäter fand ich hier ſchon die Kaſtani
bäume in Blüthe und den Wald in ſchönſtem zarten Grün.
Erinnerung an all das Schöne, das ich geſehen, wird aber nich
bald ſchwinden und wird noch oft friſch aufleben und die ſchö
Blumenbilder wieder im Geiſte hervorzaubern.

Ausſtellung von Friſchobſt der 1898er Ernte auf der Ausſtel ung der deutſchen Landwirtſchafts-Geſellſchaft in Frankfurt a. M

vom 8.—11. Juni 1899.

Aus jeder der drei Provinzen des Großherzogtums Heſſen wurden
im Herbſt 1898 durch die landw. Provinzialvereine, bez. deren
auftragte je 160 Pfd. (in der Provinz Starkenburg nur 100 Pfd
der Apfelſorten: Kanadareinette, roter Eiſerapfel, Champagnerreinette
angekauft, und ſind in 4 gleichen Teilen nach folgenden Methoden bis
zum Ausſtellungstermine aufbewahrt worden:

1. Die Früchte in Seidenpapier eingewickelt und in Torfmull in Kiſten verpackt. Aufbewahrung der Kiſten im Keller;
2. Die Früchte nicht eingewickelt, in Torfmull in Kiſten verpackt. Aufbewahrung der Kiſten im Keller.
3. Die Früchte in Seidenpapier eingewickelt und in Torfmull in Kiſten verpackt. Aufbewahrung der Kiſten im Erdboden eingegraben.
4. Die Früchte in Seidenpapier eingewickelt, im Obſtkeller auf Hürden gelagert, aber nicht verpackt.

Außer den obengenannten Sorten ſind ſeitens des landw. ovinzialvereins für Rheinheſſen noch je 160 ℔ Baumanns Reinette, auner Matapfel und große Kaſſler Reinette, ſeitens des ober- ſſiſchen Obſtbauvereins (für den landw. Provinzialverein für Ober- ſſen) je 100 ℔ der Sorten: Anhalter, weißer Matapfel, große aſſeler Reinette, Boikenapfel, Königlicher Kurzſtiel, brauner Matapfel d roter Stettiner nach obigem Verfahren aufbewahrt worden.

Dieſes Obſt wurde unmittelbar vor der Ausſtellungseröffnung n Beauftragten des Landwirtſchaftsrates ausgepackt und nach der usleſe der verdorbenen, nicht mehr ausſtellungsfähigen Früchte nach ufbewahrungsmethoden und Sorten getrennt ausgeſtellt.

Die Reſultate der Aufbewahrung ſind in folgender Tabelle ſammengeſtellt:

Sorte.	Früchte uneingewickelt mit Torfmull in Kiſten verpackt, Kiſten im Keller aufbewahrt.	Früchte in Seidenpapier eingewickelt, und im Keller auf Hürden gelagert.	Früchte in Seidenpapier eingewickelt, mit Torfmull in Kiſten verpackt, Kiſten in die Erde eingegraben.	Früchte in Seidenpapier eingewickelt, mit Torfmull in Kiſten verpackt, Kiſten im Keller aufbewahrt.
	Ausſtellungsfähige Früchte in Prozenten:			
	Starkenburg;			
Canada-Reinette	31	17	47	41
Champagner-Reinette	62	30	81	68
Bohnapfel	55	42	55	58

Digitized by Google

	Rheinheſſen:			
Canada-Reinette	33	32	—	
Eiſerapfel	24	27	80	
Champagner-Reinette	57	32	84	
	Oberheſſen:			
Canada-Reinette	41	52	85	6
Eiſerapfel	71	69	81	6
Champagner-Reinette	85	71	87	8
Brauner Matapfel		—	28	—
Roter Stettiner		—	56	—
Bohnapfel	65	58	72	68
Gefleckter Reinette	55	50	64	50
Weißer Matapfel	43	—	48	30
Champagner-Reinette		—	90	—
Königl. Kurzſtiel	—	—	43	30
Anhalter	57	34	64	46

Ein Blick auf die Tabelle zeigt, daß die Spalte 3 im Durchſchnitt die höchſten Procentzahlen aufweiſt, es ſich alſo im Durchſchnitt am beſten bewährt hat, die Früchte in Seidenpapier einzuwickeln, [illegible] letztere in die Erde einzugraben. Die [illegible] mag dabei wohl am meiſten zur guten Erhaltung der Früchte beitragen.

[illegible] mit [illegible] Reſultat dieſe wichtige Frage noch nicht [illegible], vielmehr wäre dem groß angelegten Verſuch [illegible] zu wünſchen geweſen, daß er [illegible] hätte.

Zeitſchr. f. d. landw. V. des Großh. Heſſen.

[illegible] lehrreicher Hinweis auf die Bedeutung des Spritzens und Schwefelns der Weinberge.

[illegible] Spritzen und Schwefeln [illegible] den Erfolg dieſer Arbeiten [illegible] Erfolg ſind, [illegible] von Fällen [illegible] bisher unterlieſſen [illegible] Einführung von Zwangs- [illegible] man gutwillig nicht [illegible] rechtigt.

Von den vielen Beiſpielen, welche den Erfolg der erwähnten Arbeiten darthun, hat Generalſekretär Dahlen im „Weinbau und Weinhandel“ eines herausgegriffen, welches letzteren in einer ſo durchchlagenden Weiſe darthut, wie er wohl ſelten ſich ergeben hat. Innerhalb einer Weinbaugemarkung Rheinheſſens, welche hinſichtlich hrer Produkte mit an allererſter Stelle ſteht, und einen Durchſchnittsrtrag von 200 — 250 Stück Weißwein liefert, ereignete ſich im Jahre 1898 Folgendes:

Nach den offiziellen Erhebungen ſtanden von der geſammten Weinbaufläche mit 117 Hektar 100 Hektar im Ertrag, welche eine Geſammternte von 1000 Hektoliter lieferten. In derſelben Gemarkung nd zwei größere Weingüter vorhanden, das eine in einem Umfange on 11,50, das andere mit einem ſolchen von 10,44 Hektar. In rſterem ſtanden im Jahre 1898 in Ertrag 11,00 Hektar, dieſelben ieferten an Moſt 192,0 Hektoliter, in letzterem 6,61 Hektar, welche ine Ernte von 72,0 Hektoliter brachten. Während in den anderen Weinbergen der Gemarkung dieſe Arbeiten vielfach unterlaſſen wurden, er nur in beſchränktem Maße zur Anwendung kamen, wurde in ſen beiden, ſeit längerer Zeit in zielbewußter Weiſe bewirtſchafteten Gütern das Spritzen mit Kupferkalkbrühe und das Schwefeln in richtiger Weiſe durchgeführt. Der Erfolg iſt ein durchſchlagender; denn ſie beide allein mit 17,61 Hektar brachten eine Ernte von 264,0 Hektoliter, während die verbleibende in Ertrag ſtehende Weinbaufläche der Gemarkung mit 82,39 Hektar nur 736,0 Hektoliter lieferte. Es ergiebt dieſes pro Hektar im erſten Falle 15,00, im letzten nur 8,94 Hektoliter. Darauf hinzuweiſen, daß auch qualitativ ein großer Einfluß vorhanden, wäre eigentlich nicht nothwendig; allein er iſt doch ſo bedeutend, daß die Zahlen erwähnt zu werden verdienen. Nach den Beſtimmungen von Prof. Dr. Koch in Oppenheim wurden in dem kleineren Gute Moſtgewichte von 101 Grad Oechsle und Säuregehalte von 8—11 pro Mille feſtgeſtellt. Für 1898 unzweifelhaft recht auffällige Ergebniſſe.

Weitere Bemerkungen hinſichtlich der Bedeutung dieſer Sache zu machen, dürfte für einſichtsvolle Weinbauern nicht nothwendig ſein. Der Erfolg iſt hiermit aber durchaus nicht abgeſchloſſen. Wer die Weinberge der erwähnten Gemarkung durchgeht, ſieht ſofort in deutlichſter Weiſe auch die vorteilhafte Einwirkung auf das kommende Jahr. In den geſpritzten und geſchwefelten Weinbergen ſteht das Holz recht gut; in den anderen iſt es nicht nur ſpärlich und ſchwach,

ſondern macht vielfach, durch die Wirkung des Oïdiums, infol
ſchwarzen Färbung, den Eindruck, als ob es durch Feuer not
hätte. Daß ſich infolgedeſſen auch für die 1899r Ernte groß
ſchiede ergeben werden, wenn die Witterung für das Gedei
Reben auch nur einigermaßen günſtig iſt, bleibt ſelbſtverſtänd

Der Name der Gemarkung wurde abſichtlich verſchwiegen,
nicht behauptet werden kann, die dortigen Weinbauern hätte
vorſtehende Schilderung in großer Zahl einen erheblichen
erlitten. Möge man daſelbſt und auch anderwärts die
Schlußfolgerungen aus dem Vorſtehenden ziehen.

Die Erziehung unveredelter Pfirſichbäumchen.

Schon öfter ſind in den Monatsverſammlungen unſeres G
bauvereins Früchte von aus Kernen gezogenen nicht vere
Pfirſichbäumchen ausgeſtellt worden, welche an Schönheit und
den Früchten von veredelten Spalierpfirſichen nicht nachſtanden
wurde hierbei auf die Vorteile hingewieſen, welche die Kultur
unveredelten Pfirſichbäumchen für unſer Klima bietet, da
Bäumchen nicht ſo empfindlich ſind als die veredelten, ſchon w
Jahre nach der Ausſaat anfangen Früchte zu tragen und dann
fruchtbar ſind, ſo daß an einem 5–6 Jahre alten Bäumchen
über 100 der ſchönſten und wohlſchmeckendſten Früchte zur
wickelung kommen.

Gerade im gegenwärtigen Jahr, in welchem durch die K
periode Ende März bei uns ſämmtliche Steinobſtbäume ſo ſehr
gelitten haben und ſich in mehr oder weniger krankhaftem Zu
befinden, haben ſich dieſe unveredelten Pfirſichbäumchen wieder glän
bewährt. Während die veredelten Spalierpfirſichbäume durch
Ungunſt der Frühjahrswitterung ſehr gelitten haben, von der Kräu
krankheit ſtark befallen ſind und faſt gar keine Früchte ange
haben, ja ſogar zum Teil noch im April und Mai, nachdem ſie
ausgetrieben hatten, in Folge von Saftſtockung abſtarben, haben
unveredelten Pfirſichbäumchen verhältnismäßig wenig gelitten
haben, wenn auch nicht reichlich, ſo doch immerhin eine Anzahl Frü
angeſetzt, die ſich gut entwickeln und eine Ernte hoffen laſſen.
ſoll deßhalb hier wiederholt auf dieſe Obſtzucht hingewieſen und
ſelbe empfohlen werden, da Jeder, der über ein kleines Gärt

rfügt, ſich leicht ein oder mehrere ſolcher Bäumchen aufziehen kann
d ſeine geringe Mühe reichlich belohnt finden wird.

Vor allem nehme man zur Anzucht nur Kerne von den ſchönſten,
ößten Früchten früher oder mittelfrüher Sorten (am beſten eignet
h hierzu die rote Magdalenenpfirſich), da aus den Kernen kleiner
rüchte nur kleine wollige und bitter ſchmeckende Sorten und von
ſtreifenden in der Regel Bäumchen entſtehen, deren Früchte in un-
nſtigen Sommern nicht reif werden.

Die Kerne können entweder gleich nach dem Genuß der Früchte
's freie Land an die Stelle, wo das Bäumchen ſpäter ſtehen ſoll,
legt werden und zwar 4—5 cm tief und iſt dann die Stelle mit
nem Stäbchen zu bezeichnen, damit der Kern beim Graben des
andes nicht an die Oberfläche des Bodens gelangt. Oder man über-
intert die Kerne in mäßig trockenem Sand in einem Topf, den
an in den Keller oder das Souterrain ſtellt, um ſie im nächſten
ärz an Ort und Stelle in den Boden zu legen, wo ſie dann bald
igehen. Die Kerne trocken bis zum Frühjahr aufzubewahren, iſt
chteilig, da ſie leicht die Keimkraft verlieren. Auch kann man die
erne einzeln in 10 cm breite Töpfchen in eine gute nahrhafte aber
ckere Erde ſtecken und ſie in derſelben keimen laſſen, um ſie dann
n Sommer, nachdem ſie 25—30 cm hoch geworden ſind, an Ort
nd Stelle zu pflanzen; ſie länger im Topf zu belaſſen, iſt nicht
atſam, da ſie ſonſt in der Entwickelung zurückbleiben. Solche gleich
ach der Gewinnung ins freie Land gelegte oder in mäßig trockenem
Sand überwinterte, ſowie die in Töpfchen in gute Erde geſteckte
Kerne keimen im nächſten Frühjahr und entwickeln ſich die jungen
Pflänzchen im freien Land in gutem Boden ſehr raſch und bringen
ſt ſchon im dritten Jahr einzelne Blüthen und vom vierten oder
ünften Jahr an reichlich Früchte.

Der Schnitt, der an dieſen Bäumchen vorzunehmen iſt, beſteht
infach darin, daß im dritten oder vierten Jahr die unteren Zweige
n den Stämmchen bis zu einer Höhe von 50—75 cm im Auguſt
der Anfang September glatt weggeſchnitten werden, um niedere
Kronenbäumchen zu bilden. Die überbleibenden Zweige werden nur
dann eingeſtutzt, wenn einzelne derſelben im Verhältnis zu den andern
zu lang werden und ſo die Form der Krone beeinträchtigen würden.
Im Frühjahr werden die unterdrückten und abgeſtorbenen Zweige
aus der Krone entfernt, um dieſelbe in gutem Zuſtand zu erhalten.
Ein ſonniger Standort iſt am geeignetſten, da nur an ſolchem das

Holz ordentlich ausreiſt und die Früchte zur richtigen Entw gelangen.

K. N

Verſchiedenes.

Bericht über die Ernte von Blumenzwiebeln in Holland. der bedeutendſten und zuverläſſigſten Zwiebelzüchter-Firmen Ho verſendet nachſtehenden Ernteberecht, deſſen Beachtung allen Zw käufern zu empfehlen iſt. Derſelbe lautet:

Auf den ſehr milden Winter iſt hier ein kaltes Frühjah ſtarken Nachtfröſten gefolgt, welches die hieſigen Blumenzwiebelkul ohne Ausnahme ſchwer geſchädigt hat. Beſonders haben die Hyazi gelitten und hat die fortwährende kalte Witterung im Mai Entwickelung der Zwiebel ſehr ungünſtig beeinflußt. Infolge wird die Ernte im allgemeinen nicht nur ſehr knapp ſein, ſonder werden durchaus Ia Zwiebeln, wenn ſie überhaupt noch *vorhan* ſein werden, ſehr ſelten ſein, während ſämmtliche Größen nur kleineren Zwiebeln wie üblich geliefert werden können. Die Pr haben ſich im allgemeinen bedeutend erhöht.

Auch die Frühtulpen-Ernte wird vorausſichtlich nur mittelmä ſein. Darwintulpen haben ſich in unſeren Kulturen als durch kräftige Raſſe bewährt, welche unter dieſen ungünſtigen Verhältniſſ ſich eben ſo ſchön entwickelt hat, wie ſonſt. Crocus und Narz werden vorausſichtlich in ſchöner Qualität vorhanden ſein. Ueb Anemonen und Ranunkeln läßt ſich noch wenig beſtimmen, es wi das Reſultat hauptſächlich vom Juniwetter abhängen.

Von den übrigen Zwiebelgewächſen kann im allgemeinen geſag werden, daß die Frühjahrsblüher teilweiſe gelitten, die ſpäter blühend ſich normal entwickelt haben.

Handelsblatt f. den deutſchen Gartenbau.

Unterſuchung erkrankter Pflanzen im neuen Biologiſchen Reich Inſtitut zu Berlin. Das bisher mit der landwirtſchaftlichen Hochſchul zu Berlin verbundene Inſtitut für Pflanzenphyſiologie und Pflanzen ſchutz iſt mit ſeinem Vorſteher, dem Geheimen Regierungsrat Pro Dr. Frank, an die neue biologiſche Abteilung des Kaiſ. Geſundhei amtes übergegangen. Damit iſt auch die Auskunftserteilung i Sachen des Pflanzenſchutzes, die unentgeltlich erteilt wird, übernomm worden. Die Intereſſenten werden deshalb darauf aufmerkſam g acht, nunmehr die neue Adreſſe: „Kaiſerliches Geſundheitsamt, iologiſche Abteilung, Berlin NW., Klopſtockſtraße 19/20 zu benutzen.

Welche Waſſermengen der Gartenboden nöthig hat um die ver- hiedenen Gewächſe zum fröhlichen Gedeihen zu bringen, davon macht ch der Nichtgärtner ſelten eine richtige Vorſtellung. — Gar mancher eint, es habe nun „endlich genug geregnet", während der Gärtner uſt unter der Trockenheit, die in den tieferen Schichten des Bodens errſcht. Th. Kirſchberger in Weilburg an der Lahn iſt der Anſicht, aß in jeden Garten ein Waſſermeſſer gehört mit Hülfe deſſen feſt- eſtellt werden kann, wieviel es geregnet hat. Auf Grund einer ein- chen Berechnung weiſt er nach, wie viel Waſſer nöthig iſt, um den artenboden richtig zu durchwäſſern. Der ſehr leſenswerthe Aufſatz t in der neueſten Nummer des praktiſchen Ratgebers enthalten, die artenfreunden koſtenfrei zugeſchickt wird vom Geſchäftsamt in rankfurt a. O.

Das Austreiben der Geſcheine der Weinreben zu verhindern. ine bei den Weinreben ſehr häufig beobachtete Erſcheinung iſt, daß ich ein großer Teil der im Frühjahr anſetzenden Blüthen (Geſcheine) nach wenigen Tagen in Ranken auswächſt, ſo daß der Züchter ſeine Hoffnungen auf einen guten Weinertrag von Tag zu Tag mehr chwinden ſieht. Ein erfahrener Weinzüchter ſchreibt in „Haus, Hof rten", Beilage zum Berliner Tageblatt: Ich ſelbſt machte dieſe Beobachtung an einigen Rebſtöcken, die ich in einem Garten in Berlin ltivire. Die Rebſtöcke ſtehen an einer nach Weſten gelegenen Mauer, wurden vor 17 Jahren gepflanzt und ſeit 1885 mit Thomasſchlackenmehl und Kaliſalzen alle zwei Jahre ſtark gedüngt. Die Sorten ſind früher weißer Gutedel und blauer Portugieſer. Der Ertrag war meiſt ein ſehr reicher, und die Trauben reiften oft ſchon Ende Auguſt. Im Frühjahr 1898 bemerkte ich das Auswachſen der Geſcheine mehr denn je und machte mich ſchon mit dem Gedanken vertraut, in dieſem Herbſte keine Trauben zu erhalten, als ich im letzten Augenblick zu einer Gewaltmaßregel griff, von deren Anwendung ich wenigſtens einen beſcheidenen Erfolg erhoffte. Das Wachstum der Rebſtöcke war ſehr üppig, und da man bei Obſtbäumen die Fruchtanſätze ſehr häufig durch Einſchnitte in den Stamm vermehrt oder veranlaßt, ſo machte ich in den unter der Ranke befindlichen Teil des Blüthenſtiels der Traube einen ca. 2 cm langen Längsſchnitt,

Digitized by Google

und um dieſe Trauben jederzeit richtig beobachten zu können
ich den Blüthenſtiel mit einem farbigen Band. Dieſes Ein
ſchadete niemals, und auch in der größten Sonnenhitze we
angeſchnittenen Teile nicht. Ferner überzeugte ich mich, d
Eingriff den erwünſchten Erfolg hatte, da dem weiteren Aus
der Geſcheine damit ein Ziel geſetzt war. Die ſich aus dieſen
entwickelnden Trauben hatten ein etwas anderes Anſehen
normalen; ſie waren weniger mit Beeren beſetzt und länger
und zwiſchen gut ausgebildeten Beeren befanden ſich viele, we
Wachstum zurückgeblieben waren. Der erzielte Ertrag wa
immerhin ein ganz guter, und die ausgebildeten Beeren wurde
kommen reif. Obgleich mich der Erfolg befriedigte, wollte
Verfahren doch nicht der Oeffentlichkeit übergeben, ehe ich nicht
Verſuche damit ausgeführt hatte. Dieſe Verſuche machte ich a
und 16. Mai d. J. und führte dieſelben der Art aus, daß ic
zwei nebeneinander ſtehenden Blüthenſtänden den Blüthenſtiel
einen einſchnitt, den anderen jedoch unangetaſtet ließ. Wenn
Auswachſen nicht ſchon zu weit vorgeſchritten war, glückte mein
griff ſtets; d. h. die Blüthenbildung ſchritt bei dem mit *einem*
ſchnitt in den Blüthenſtiel verſehenen Träubchen weiter fort, wäh
die nicht angetaſtete Blüthe ſich zur Ranke umbildete.

Gartenkalender

für den Monat Auguſt.

1. **Blumengarten.** Bereits bewurzelte Nelkenſenker können
abgetrennt und in Töpfe gepflanzt werden. Einfaſſungen von
nelken, Federröschen, Schwertlilien u. dgl. m. ſind, wenn ſie mehr
Jahre nicht verpflanzt wurden, zu Anfang d. M. zu verpflanzen u
zu verteilen. Will man im Winter blühende Sommerlevkojen
Reſeda haben, ſo ſind ſolche nun in Töpfe zu ſäen. Roſen könn
noch den ganzen Monat hindurch okulirt werden; auch kann man
Stecklinge von Roſen, Geranien, Heliotrop, Fuchſien, Verbenen
machen. Zum Frühtreiben beſtimmte Hyazinthen, Tulpen, Tazetten
und Crocus ſind Ende d. M. in Töpfe zu pflanzen und mit denſelben
in die Erde einzugraben. Zum Treiben beſtimmte Stauden ſind
ebenfalls in Töpfe zu pflanzen.

Obſtgarten. An Zwerg= und Spalierobſtbäumen iſt mi
Einſtutzen und Anheſten der Holztriebe fortzufahren; mit

Digitized by Google

hangenen Bäumchen iſt in Zwiſchenräumen von 10—14 Tagen ein ichter Dungguß zu geben, damit ſich die Früchte beſſer entwickeln nd die Tragknoſpen fürs nächſte Jahr beſſer ausbilden. An den einreben ſind die Seiten- oder Geiztriebe über dem zweiten oder itten Blatt einzukneipen und die nicht gekappten zu nächſtjährigen uchtreben beſtimmten Ruthen ſind zu Ende d. M. über dem zehnten s zwölften Blatt einzukürzen (gipfeln).

3. **Gemüſegarten.** An trockenen Tagen ſind die reifen Sämereien zuſammeln und, nachdem ſie vollſtändig getrocknet ſind, zum Teil ich zu reinigen. Zu Anfang d. M. können noch Radies geſät nd niedere frühe Erbſen gelegt werden, um noch Ende September ne Ernte von denſelben zu erhalten. Die leer gewordenen Bohnen- nd Erbſenbeete bepflanze man mit Winterkohl, Winterendivien oder t überwinternden Pflanzen von Blumenkohl, Weißkraut und Rotkraut, er beſäe dieſelben mit Spinat, Schmalzkraut, Kerbel, Schnittkohl nd Herbſtrüben. Die Erdbeerbeete ſind von den Ranken und abſtorbenen Blättern zu ſäubern und zu lockern; auch iſt jetzt die eignetſte Zeit zum Anlegen von neuen Erdbeerbeeten, wo ſich dann ie jungen Pflanzen vor Herbſt noch gut bewurzeln und im nächſten ahr reichlich und ſchöne Früchte liefern. Alle perennirenden Gewürz- nd Arzneikräuter können jetzt verpflanzt und durch Teilung verehrt werden.

Litterariſches.

Der **„Landſchaftsgärtner“** ſeither in Hamburg erſcheinend iſt im ai in den Beſitz von C. Pfyffer von Altishofen, Gartenarchitekt in ünchen (Verlag von L. C. Pfyffer in München, Odeonsplatz 5) bergegangen und wurde mit deſſen „Zeitſchrift für Landſchafts- ärtnerei und Gartenarchitektur“ verſchmolzen.

Die Schädlinge des Obſt- und Weinbaues. Ein Volksbuch für Jung und Alt zur Kenntnis und erfolgreichen Abwehr des verbreitetſten Ungeziefers. Von Heinrich Freiherr von Schilling. Mit 13 Holzſchnitten und 2 großen Farbentafeln nach Aquarellen des Verfaſſers.

Zweite erweiterte und vervollſtändigte Auflage, geb. M. 1,50. [10—29 Expl. à M. 1,25 und mehr Expl. à M. 1.—).

Allerlei nützliche Garteninſekten. Neu durchgeſehener und vermehrter Sonderabdruck aus dem „Praktiſchen Ratgeber im Obſt- und Gartenbau.“ Von Heinrich Freiherr von Schilling. Mit 1 Farbentafel und 30 Holzſchnitten nach Zeichnungen des Verfaſſers. Auflage. geb. Mk. —.80. (10—29 Expl. à —.75, 30 u Exemplare à M. —.60)

Der Vorzug dieſer beiden Werkchen, denen die weite breitung zu wünſchen iſt, liegt in dem mit Meiſterſchaft v Verfaſſer gemalten farbigen Tafeln, die es ermöglichen, die Sch und Nützlinge ſelbſt zu beſtimmen, und ferner in den praktiſch erprobten Mitteln, mit denen die verſchiedenen Schädlinge be werden. Die Verbreitung von 20000 bezw. 5000 Exemplaren halb 6 Jahren ſpricht am beſten für die praktiſche Brauchbark beiden Werkchen.

Der Hausdoktor. Wochenſchrift für naturgemäße Lebens Heilweiſe mit der Beilage: „Hausdoktor für die Tierwelt.“ Beg von Dr. Arthur von Studnitz. Redigirt von Dr. med. Hirſ Charlottenburg. Abonnement viertelj. 1 Mk. Nr. 40. X. Jahr enthält; Die Hygiene der Arbeitsdauer. — Ferienreiſen u. Kurort Die Erdbeere. — Kinderkleidung und Abhärtung. — Wie man ſ lernt. — Der Haarausfall und ſeine Abhülfsmittel. — Bei Hygieniſche Rundſchau. — Ratgeber. — Briefkaſten. — Feuillet Johannisfeier. — Aus aller Welt. — Anzeigen. Probenummern jeder Buchhandlung und durch die Geſchäftsſtelle, Berlin SW. ko los zu beziehen.

Anzeige.

Hornmehl mit 15% Stickstoff, einzig reelles, schnell u. sicher wirkendes Natur-Düngemittel für Blumen-, Gemüse, Topfpflanzen u. Baum-Kultur, 50 Ko. 11,50 Mk., 25 Ko. 6 Mk. Postkolli frk: 2.20. **Broschüren u. Muster frei.**

Heymann & Nitzsche,
Sebnitz Sachs.
Mech. Hornmehl-Special-Fabrik.
Gegründet [illegible]

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins Mittwoch, den 2. und Mittwoch, den 6. Septbr. 1899, Nachmittags 3 Uhr im Saal

---

Druck von Adolf Gourths.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

r. 11. XVIII. Jahrgang. November 1899.

Monatsſchrift

s Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

von dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von Hof-
en-Inſpektor i. V. **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdwegſtraße 13, redigirte
atsſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern
ko zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich ℳ 2. 50.
ſätze gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an die
action einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum
g. für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats
von derſelben entgegengenommen.

halt: Ausſchußverſammlung. — Monatsverſammlung. — Plaudereien über Alpen-, Felſen- und Staudenpflanzen (Schluß). — Bericht über die Verſammlung der deutſchen Dendrologen-Geſellſchaft — Verſchiedenes. — Gartenkalender. — Litterariſches. — Eingegangene Preisverzeichniſſe. — Anzeigen.

Ausſchußverſammlung

2. Oktober 1899 unter Vorſitz des Präſidenten, in Gegenwart von 11 Ausſchußmitgliedern.

Nach Eröffnung der Verſammlung erinnerte der Vorſitzende an
früher gefaßten Beſchluß künftig kleinere Ausſtellungen von
anzen, Gartenprodukten ꝛc., die nur von Liebhabern beſchickt werden,
erhalb der Monatsverſammlungen zu veranſtalten. Nach längerer
atte einigte man ſich dahin, jährlich 2 ſolcher Ausſtellungen ab-
alten, eine im Frühjahr und eine im Herbſt, woran ſich alle
glieder mit Ausſchluß der Handelsgärtner beteiligen können und
en vorzügliche Ausſtellungsgegenſtände mit Anerkennungen bedacht
den; die ſeither üblichen Ausſtellungen von Handelsgärtnern bleiben
rdurch unberührt. Die Anerkennungen ſollen vorzugsweiſe in
tvollen Pflanzen, Gartenbüchern, Blumenvaſen u. dgl. beſtehen,
ie in ſchriftlichen Anerkennungen. Als Preisrichter ſollen 2 Berufs-
tner und 1 Liebhaber ernannt werden.

Monatsverſammlung

am 2. Oktober 1899 unter Vorſitz des Präſidenten, in
wart von 74 Mitgliedern.

Ausgeſtellt hatten die Herren Handelsgärtner E. Schul
Gruppe Phoenix und ſehr ſchöne blühende Cyclamen und
Obergärtner Lutz bei Herrn E. A. Merck eine reichhaltige Sam
Gemüſe; letzterem wurde der Monatspreis und Herrn Schul
lobende Anerkennung zugeſprochen. Herr Hoflieferant Roth hat
Vorſaal eine kleine Ausſtellung außer Concurrenz arrangirt beſ
in einer großen Auswahl von Blumenvaſen, Körben ꝛc., einer S
lung abgeſchnittener Blumen von etwa 50 Sorten Caktus-D
und verſchiedenen Gruppen von Tuberoſen, Begonia Louise Chr
Drazaenen und Maiblumen, wofür ihm warmer Dank ausgeſp
wurde.

An der Ausſtellung von Liebhabern hatten ſich 4 Damen
teiligt u. zw.:

1. Frau Eppenetter mit einem ſehr ſchönen Phoenix, einer
Mtr. hohen Araucaria excelsa, die ſich ſchon ſeit 8 Jahren in
Beſitz befindet, einem ſehr großen Strauß von den Samenſch
der Mondviole und einer in Kranzform gezogenen Fragaria in
2. Frau H. Müller mit einem ſehr ſchönen in Korbform
zogenen Asparagus plumosa und einer aus Samen gezog
Bromeliacee.
3. Frau Rentner Freund mit einer Gruppe von verſchied
Zimmerpflanzen, darunter eine Kentia, ein Ficus elastica, Rh
dendron, Calla und Laurus.
4. Fräulein Eppert mit einigen ſ. Zt. im Gartenbauve
gewonnenen Pflanzen, als ein Viburnum tinus, eine Myrthe u
ein Kaffeebäumchen.

Nach Eröffnung der Verſammlung ſprach der Vorſitzende d
Ausſtellern ſeinen Dank für ihre Mühewaltung aus, insbeſond
Herrn Roth für ſeine ſo ſchöne und reichhaltige Sammlung.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen Herr Profeſſor
Willmann, Frau Direktor Weitzel, Frau Leutenant Roth und Fr
Rentner Paſſet, ſämmtlich in Darmſtadt.

An die Verleſung des Protokolls der letzten Ausſchußverſam
lung knüpfte der Vorſitzende die Hoffnung, daß die Mitglieder

ſt zahlreich an den geplanten Ausſtellungen beteiligen möchten, um durch die Verſammlungen lehrreicher und intereſſanter zu geſtalten.

An ſeit der letzten Monatsverſammlung erfolgten Eingängen rden mitgeteilt oder zur Einſicht aufgelegt:

a. Programm zu dem vom 7.—9. Oktober hier ſtattfindenden Obſt- und Kartoffelmarkt und der damit verbundenen Ausſtellung.
b Proſpekt der am 3. Oktober begonnenen Obſt- und Weinbauſchule zu Oppenheim. Der Vorſitzende ſchlug vor dieſen Proſpekt in der nächſten Nummer unſerer Monatsſchrift zu veröffentlichen, um in weiteren Kreiſen die Aufmerkſamkeit auf dieſe für unſeren Wein- und Obſtbau ſo wichtige, erſt vor wenigen Jahren gegründete Lehranſtalt zu lenken. (ſ. S. 172).
c. Preisverzeichnis der Baumſchulartikel von B. Müllerklein in Karlſtadt a. M. mit Preisermäßigung für Vereinsmitglieder.
d. Offerte von Anton Graf in Tetſchen über trockenen Hirſchdünger.
e. Proſpekt der Groß-Gerauer Konſervenfabrik „Helvetia“.

Herr Garteninſpektor Purpus vom botaniſchen Garten zeigte e blühende Stapelia deflexa, welche zu den Asclepiadeen gehört d in mehr als 100 Arten meiſtens in Afrika einheimiſch iſt; die ltur ſei wie bei den Kakteen.

Herr Hofgärtner Weigold hatte 2 Bouqutes von Calceolaria gosa mit Salvia patens aufgeſtellt und empfahl beſonders die letztere t ihren herrlichen blauen Blumen zur vermehrten Anpflanzung.

Herr Hoflieferant Roth berichtete nun über die Ausſtellung und rämiirung von Pflanzen, welche im Frühjahr von der Abteilung des rtenbauvereins für Blumenpflege in Arbeiterfamilien zur Verteilung langt waren. Die Ausſtellung war von über 200 Perſonen beſucht; n 200 Empfängern hatten ſich 74 an der Ausſtellung beteiligt und rden 21 Ausſteller mit erſten, 22 mit zweiten und 27 mit dritten reiſen bedacht. Herr Roth ſprach den Preisrichtern, ſowie den pendern von Geldbeiträgen zur Unterſtützung dieſes Unternehmens n Dank des Vereins aus.

Der Vorſitzende hielt nun einen Vortrag über die Familie der ſtern, wobei er eine große Zahl abgeſchnittener Blumen verſchiedener ſternſorten vorzeigte, was den Vortrag ſehr intereſſant machte. Derbe wird ſpäter in der Monatsſchrift veröffentlicht werden.

Frau Eppenetter und Frau H. Müller erhielten als Preiſe für e Ausſtellung je eine ſchöne Blumenvaſe, Frau Freund eine rot-

blätterige Dracaena und Fräulein Eppert einen Topf mit blü
Maiblumen.

Hierauf wurde die Verſammlung mit der üblichen G
verlooſung von Pflanzen unter die anweſenden Mitglieder geſchl

Plaudereien über Alpen-, Felſen- un Staudenpflanzen.

Vortrag des Präſidenten des Gartenbauvereins, Herrn H. Mül
in der Monatsverſammlung von 5. Juli 1899.

(Schluß).

Durch das ſchnelle faſt plötzliche Erblühen nach der Schneeſch
wird den Alpinen der Charakter von Frühlingspflanzen und b
derſelbe auch bei dem Verpflanzen in's Tiefland; infolge deſſen
blüht die große Mehrzahl viel früher und ſchneller als im Hochgebir
Ob nun die Fremdartigkeit, ob die ſchönere Färbung der einzel
Blüten das Entzücken begründen, das uns beim Anblick dieſer ſchö
Bergbewohner ergreift, iſt ſchwer feſtzuſtellen. Eine Enzian-, e
Aſternblüthe der Alpen iſt ſicher ſchöner gefärbt als eine ſolche
Tieflandes, dabei haben gewiſſe Farben, wie z. B. blau, rot und g
lebhafteres Feuer als es in der Thalſohle zu finden iſt. Zugegeb
daß die Düfte bei vielen Alpenpflanzen unbedeutend oder gleich
ſind, ſo ſind ſie dagegen bei einzelnen Familien ſehr fein.

Wie die Alpenpflanzen in's Hochgebirge gekommen ſind, wol
wir nicht ergründen, das überlaſſen wir den Naturforſchern;
wollen zufrieden ſein, wenn wir ihnen begegnen. Nur erſtaunlich i
daß wir gewiſſe Familien und Gattungen auf gleicher oder ähnli
geographiſcher Höhe antreffen in den Pyrenäen, im Kaukaſus, a
dem Altai, den italienſchen und Schweizer Alpen, in den Karpath
Sudeten bis nach Skandinavien. Da es nicht jedem Sterblichen ve
gönnt iſt, Gartenbeſitzer zu ſein, ſo wird Mancher, der eine ob
mehrere Alpinen beſitzt, genötigt ſein, dieſelben in Töpfen zu kultivier
Dieſe Art der Kultur iſt gewiß ſehr lehrreich und nützlich ſowohl f
Sammler als auch für Gärtner. Es gehört freilich viel Vorſi
dazu eine ſolche Topfpflanze gegen die trockene Luft des Tags un
gegen die heißen Sonnenſtrahlen zu ſchützen. Man hat beinahe de
ganzen Tag mit ein Paar ſolcher eingetopften Alpenpflanzen zu th

nn da darf ein völliges Austrocknen auch nicht eintreten. Der
rmögende Beſitzer kann gleich eine große Sammlung anlegen, kann
h einen Gärtner halten, Glashäuſer und Miſtbeete anlegen, da
erden die Alpienen naturgemäß untergebracht unter mattirtem Glaſe,
nter Schattendecken, geſchützt gegen alle Unbilden der Witterung;
d trotz der ſorgfältigſten Pflege ſieht derſelbe oder ſein Gärtner
ine Lieblinge oft hinſchwinden, ſei es durch Schimmelbildung, Aus-
ulen oder Ueberwucherung, durch Unkraut, durch Schneckenfraß oder
rch anderes Ungeziefer.

Es wird einem Laien ungemein ſchwer werden, Alpinen in Töpfen
ährend längerer Zeitdauer zu erhalten, darum möchte ich Niemanden
ten, dieſe Kultur zu wählen, zumal das Umtopfen, die Beſchaffung
r richtigen Erdmiſchungen ſehr ſchwierig iſt. Freilich kann der
ebhaber eine richtige Auswahl von Gebirgspflanzen, die zu den
umus-, Matten- oder Waldpflanzen zählen, treffen, die ihm durch
naues Studium von Fachbüchern, an denen es nicht mehr mangelt,
er durch den bewährten Rat eines Fachmanns ermöglicht, ſich eine
ugenweide an einer kleinen hübſchen Alpenpflanzengruppe im Daheim
verſchaffen. Im Spätherbſt müſſen die eingetopften Alpenpflanzen
's Winterquartier verbracht werden, am beſten in kalten Käſten,
orin ſie einfrieren dürfen und dann nur mit Fenſtern oder Brettern
edeckt werden, wenn die Kälte ohne erhebliche Schneedecke eine ſtarke
ird. Nun giebt es ja noch eine Art der Anpflanzung von Alpen-
lanzen, die nach meiner und gewiß vieler Anderer Dafürhalten viel
eundlicher und anſchaulicher iſt, nämlich freies Pflanzen auf Felſen-
uppen. Unſer botaniſcher Garten, ſowie neuerdings vielfach ange-
gte Felspartien in Privat- und öffentlichen Gärten in Darmſtadt
eranſchaulichen Ihnen deren Anlage und Bepflanzung.

Die Erdmiſchung ſpielt, wie ſchon vorhin geſagt, eine bedeutende
Rolle, die getrennte Anpflanzung ebenſo, wenn Sie es mit eigentlichen
lpinen reinen Urſprungs zu thun haben. Neuerdings ſind aber zur
nlage von Felsgruppen in den Handelsgärtnereien mancherlei ſub-
lpine und andere Stauden empfohlen, die ſich ſehr gut hierzu eignen
nd durch ihre Blüten und Blätter ſehr ſchönen Effekt erzielen und
o iſt es möglich geworden, daß nicht allein die Reichen, ſondern auch
ie Minderbegüterten ſich Felſenanlagen in ihren Gärten mit möglichſt
eicher Pflanzenausſchmückung herſtellen können.

Nachdem Sie alſo die paſſende Erdmiſchung beſchafft hab je nach der Natur der Pflanze (als Felſen-, Humus- oder pflanzen) mehr oder weniger kompakt, ſandig, kalkig, torf- oder erdig ſein muß, beginnt das Anpflanzen, das auch wieder verſch artig ſein wird, je nach der Wurzelbildung der einzelnen Pf aber richtig durchgeführt werden muß, wenn die Pflanzen ſi entwickeln und wohlbefinden ſollen. Das Einpflanzen hat nich einmal zu geſchehen, ſondern ſoll je nach der Entwickelung un Natur der verſchiedenen Alpinen zu verſchiedenen geeigneten Zeitpu ausgeführt werden. Bei der Anlage im Frühjahr und alsbald tretenden lebhaftem Sonnenſchein muß beſchattet werden, dami Erde zwiſchen den ſtark erwärmten Felſen und Steinen nich ſchnell austrocknet. Oeſteres leichtes Beſpritzen der Pflanzen iſt großem Vorteil und muß beſonders achtgegeben werden, daß es Nachtfröſten nicht am Decken fehlt, denn nichts iſt gefährlicher als Ausfrieren der Pflanzen, die oft ſchwache Bewurzelung haben, w die Wurzeln bei wiederholtem Gefrieren des Bodens gehoben blosgelegt werden und dann erfrieren oder vertrocknen.

Wenn die Alpinen und viele andere Gewächſe der Voralpen u des Tieflandes einmal einen oder mehrere Winter im Garten aus halten haben, gewöhnen ſie ſich an den Boden. So kann ich Ih mitteilen, daß eine Gruppe von Seidelbaſtpflanzen, die eigentlich den Sumpfſträuchern gehören, ſich in meinem Garten aus dem feuch grundigen Wald in lockeren ſandigen Gartenboden verpflanzt, und vielen Jahren ſich ſehr wohlbefinden, ohne nur einen Schoppen Wa mehr erhalten zu haben, als ihnen der Himmel wie den Nachb pflanzen lieferte.

Die Anpaſſung der Pflanzen iſt überhaupt eine großartige, wi ſehen dies an der Legion von Bäumen, Sträuchern und Stauden die vom Auslande nach und nach in unſere Gärten eingeführt wurd und ſich in ganz neue klimatiſche Verhältniſſe eingewöhnen müſſ

Alſo beim Beſorgen von Felspartien, die mit Alpinen und alpinen Pflanzen beſetzt ſind, im Winter, heißt es decken und am beſten mit Fichtenreiſern; es wird dadurch erreicht, daß die Pflanz nicht nur im Winter Schutz genießen, ſondern daß ſie auch im Frühj nicht ſo ſchnell und plötzlich aus dem Winterſchlaf geweckt werden, dam die erwärmenden Sonnenſtrahlen nicht allzu lebhaft auf die Pflanz ken können. Auch wird hierdurch der Blumenflor zurückgehalten d auf längere Zeit verteilt, da ja die Pflanzen in unſerer geographiſchen ge faſt eine doppelt ſo lange Entwickelungsfriſt gegen diejenigen Alpen haben. Andernfalls würden die Alpinen größtenteils ſchon April und Mai ihren Lebensberuf erfüllt haben und möglicherweiſe unſerem Sommer ſchon eingegangen ſein. Oefteres Beſpritzen oder gießen der Felsgruppen und der darauf befindlichen Pflanzen, hrend der heißen und trockenen Jahreszeit iſt ſehr vorteilhaft, da l durch die Verdunſtung des Waſſers feuchte Luft entſteht, die den pinen ſehr zuſagt. Große Reinlichkeit durch Entfernen allen Unutes iſt abſolut nötig, ebenſo das Vertilgen allen Ungeziefers und ädlicher Tiere, die durch Herſtellung von Höhlen und Gängen die urzeln beſchädigen. Dann darf nicht vergeſſen werden, Erde nachfüllen um die Pflanzen, die ſich gehoben haben oder deren Stämmn ſich allzuſehr verlängerten, ebenſo müſſen überſtändig gewordene lanzen umgeſetzt und verteilt werden. Bei ſolcher Pflege kann das ld während der Entwickelung und Blüte der Alpenpflanzen ein r ſchönes ſein und uns leicht an einen Aufenthalt in den Alpen innern.

Die Vermehrung der Alpenpflanzen iſt eine verſchiedene, ſie ſchieht teils durch Ausſaat, teils durch Stecklinge und durch Teilung r Wurzelballen. Der Privatmann wird ſelten die eine oder die dere Vermehrungsmethode zur Anwendung bringen, da es ihm ſo quem gemacht iſt, die herangezogenen Pflanzen in Gärtnereien ausſuchen und in ſeine Felſengruppe zum baldigen Blühen auszupflanzen. enn wir auch manchmal bei Gebirgstouren eine oder mehrere lanzen, die uns beſonders gefallen, ausgraben, nach Hauſe ſchicken er ſelbſt nach Hauſe bringen, ſo gelingt es höchſt ſelten, eine ſolche quälte oder geſchundene und halb vertrocknete Pflanze zu erhalten nd im Garten einzubürgern. Es wird vielleicht Manchen von Ihner tereſſiren, wo man dieſe vielgenannten und beliebten Pflanzen zu lſengruppen ſich bequem und billig beſchaffen kann.

Nachdem die Pioniere der Wiſſenſchaft, die in fremden Ländern, n anderen Weltteilen dieſe Schätze aufſuchten und noch aufſuchen, B. die Herren Regel, Maly, Boissier, Engler, Kerner, Gusmus, ämpfer, Lauche, Leuchtlein, Bordère, Siehe, Kolb, Stein, Purpus, ie wieder in Europa und Amerika durch bewährte Gärtner ihre endungen lebender Pflanzen und Samen züchten und akklimatiſiren ſſen, machten ſie uns dieſelben ſo auf leichtem Wege zugänglich.

Sie erkennen daraus, wie der Beſitz mancher ſeltenen
aus den Pyrenäen, Griechenland, Dalmatien, dem Orient, den
amerikaniſchen Hochgebirge, oder aus dem Kaukaſus, Hymelaya,
den tropiſchen Hochgebirgen recht teuer werden mußten und
heute noch hoch im Preis ſind, trotz fortgeſetzter fleißiger un
bringender Vermehrung durch eine große Zahl von Züchter
Alpinen, Stauden und verwandten Pflanzen. Die große M
beſagter Pflanzen iſt jedoch zu beſcheidenen Preiſen käuflich zu e
und ſo iſt es denn auch dem wenig begüterten Gartenbeſitzer m
eine Felſengruppe anzulegen, wozu ſich ſelbſt eine große Anza
in unſerer nächſten Nähe auf Bergen und im Thal, im Wald
Wieſen und Haiden wildwachſenden Pflanzen eignen.

Die bedeutendſten Züchter von Alpinen und Stauden, di
für ſolche Anlagen eignen ſind gewiß Woolson und Ware in
land, Sündermann in Lindau, Gusmus in Klagenfurt, Froeb
Zürich, Correvon in Genf, Heſſe in Waener, Goos und Koenem
in Niederwalluf u. a. Faſt jedes Preisverzeichnis der grö
Handelsgärtner Deutſchlands enthält ſeitenlange Aufzählungen dera
paſſender Pflanzen. Es iſt eben einmal die Geſchmacksrichtung
neueren Zeit in Privat- und öffentlichen Gärten größere oder kle
Alpinen- oder Steingruppen anzulegen und mit Recht. Die dekora
Wirkung der oft wertvollen ſeltenen Pflanzen feſſeln die Aufmerk
keit zumeiſt durch ihre zierlichen Formen und ihre lebhaft gefärb
Blüten, die wir da aus aller Herren Ländern auf kleinem Ra
vereinigt finden, die in uns Erinnerungen an ſchöne landſchaft
Bilder aus der Ferne wachrufen, die uns ſogar im Winter du
teilweiſe immergrünes Kleid und durch Blühen in der rauhen Jah
zeit erfreuen.

Wenn Ihr Steinberg oder Ihre Felſengruppe aufgebaut
wobei aber immer das Augenmerk darauf gerichtet ſein muß, daß
ſolche Gruppe in einer Weiſe ausgeführt werden ſoll, die der Na
recht ähnlich ſieht, d. h. ſo wenig wie möglich gekünſtelt und mögl
aus einerlei Geſtein. Wenn auch Gruppen aus verſchiedenarti
Geſtein ſich nicht übel ausnehmen, ſo verlieren ſie doch ſehr bl
bald ihren Glanz, beſonders wenn dazu Marmor oder Erz führen
Geſtein und ähnliches verwandt wurde, da dieſelben durch den Ei
fluß der Luft und Temperatur zerſetzt werden; ebenſo ſind Kalk- u
Tuffſteine raſch vergänglich.

Digitized by Google

Je nach der Natur der Pflanze, die auf einer ſolchen Gruppe
epflanzt werden ſollen, muß nun auch die örtliche Anlage berück-
ſigt werden, denn Pflanzen, die den Schatten lieben, dürfen nicht
Felsgruppen angepflanzt werden, die den ganzen Tag der Sonne
geſetzt werden und umgekehrt. Darum empfehle ich Ihnen einen
en Gang in den hieſigen botaniſchen Garten, um die dortigen
enpflanzenanlagen zu beſchauen. Sie werden erkennen, mit welcher
ſicht Herr Garteninſpektor Purpus dieſelben aufgebaut hat, damit
die Farrnkräuter, Mooſe, Sumpf- und Felſenpflanzen wohlbefinden
gedeihen können. Der Fachmann kann ja manche Pflanze zarter
ur und von zweifelhafter Entwickelung im Kalthaus oder im Bee-
und nachzüchten, um Erſatz für eine leer gewordene Stelle einzu-
ben und das einheitliche Bild zu bewahren; dem Liebhaber iſt
ſolches nicht leicht. Im Großen und Ganzen, mit Ausnahme
meiſten Farrnkräuter, die am beſten im Schatten gedeihen, bean-
chen die verſchiedenen Stauden und Felſenpflanzen eine helle, freie,
ſonnige Lage mit der nötigen Feuchtigkeit. Die ſchwache Be
elung der meiſten Alpenwieſenpflanzen verträgt, jedoch abſolut kein
ndes Waſſer und wenn die weniger Erfahrenen und wenig Auf-
ſamen oft bedeutende Verluſte in ihren alpinen Felſengruppen
verzeichnen haben, ſo iſt es meiſt ihre eigene Schuld durch die
che Behandlung dieſer zarten und dennoch widerſtandsfähigen
wächſe. Daß denſelben auch in unſeren Höhenlagen ein längeres
n und Gedeihen beſchieden iſt, erſehen wir daran, daß in zahlreichen
tnereien, die ſich mit der Pflege derartiger Gewächſe beſchäftigen,
elben beſtens gedeihen und zu unſerer Verfügung bereit ſtehen.

Wenn ich die bezügliche Litteratur zu Rat ziehe, ſo finde ich
B. bei Dr. G. Diecke die Angabe, daß etwa 2900 Pflanzenformen
Eisregion bekannt ſeien und gewiß noch mehr ſolcher exiſtieren,
in ſind freilich Gehölze und Bäume aus aller Herren Länder ein-
riffen, von China und dem Hymalaya an bis zum äußerſten Nord-
en Nordamerikas, Sibiriens, Grönlands und Patagoniens. So
ſtändig wird aber kaum irgend eine derartige Sammlung ſein,
iſt nicht in den erſten botaniſchen Gärten der Welt. Wocke in
em höchſt intereſſanten Leitfaden über Alpenpflanzen und deren
ltur in den Gärten zählt viel weniger auf, aber immerhin noch
–1500, wovon gewiß auch noch viele ſchwer zu erhalten ſein
rden; hierin ſind aber auch die ſubalpinen Arten mit einbegriffen,

daher die ſtattliche Zahl. Es muß ſchon Jemand ein
Mann ſein, um Felsgruppen von ſolchem Umfange herrichten
auf denen eine ſolche Menge von Alpinen und Subalpinen
bracht werden könnte; deshalb paſſe ich mich den Verhält
und konſultire die Preisliſten einzelner Specialiſten und finde hin
Auswahl, wovon Herr Erdmann in Arnſtadt nur etwa 200
etwa 50 Farrnkräuter und noch 250—300 Stauden anbiete
Pape & Bergmann in Quedlinburg und Köhler & Rudel in
lenba-Altenburg. Correvon in Genf, Beſitzer eines Akklima
gartens hat ſehr zahlreiche Vertreter der Alpenflora; derſelbe
auch Samen von ſolchen, doch iſt die Aufzucht der Alpenpflan
Samen langwierig und weniger ſicher und iſt es deshalb vorz
ſich nicht allzuſchwache Pflanzen anzuſchaffen. Gusmus in Kl
hat auch bedeutende Kulturen und ausgedehnten Handel, a
Deutſchland und Oeſterreich auch nach dem Ausland; Sünde
in Lindau wird von vielen Fachmännern warm empfohlen un
der Betrieb desſelben ſich ſehr ausgedehnt haben, wenn er auf
Koſten und Gefahr Reiſende in den Balkanſtaaten, im Kaukaſu
ſonſt zum Sammeln von Pflanzen unterhalten kann, um di
am Fuß der Alpen in ausgedehnten Gartenanlagen weiter zu kul

In neuerer Zeit hat, wie ich ſchon öfters wiederholt hab
Liebhaberei der Kultur der Alpinen und Subalpinen, ſelbſt der St
ob ausländiſchen oder inländiſchen Urſprungs, ſehr zugenommen.
Teppichbeete und die ſteif abgezirkelten Blumenbeete verſchwinden
und mehr, wenn auch nicht ganz, da ſie in manchen Anlagen
gut entbehrt werden können.

Pflanzt man auf einer Steingruppe Pflanzen, die etwas Sch
lieben, ſo kann man ſie, wenn ſie von niederem Wuchs ſind, zw
Pflanzen von höherem Wuchs einſchalten. Immer muß man be
ſein durch geeignete Gruppirung und richtige Verteilung von Pfl
und Steinen ein wahres Naturbild zu ſchaffen und nichts Gekün
Barockes und ſoll ein ſolcher Steinberg ſich der übrigen Anlag
naturgemäßer Form anſchließen; je einfacher deſto ſchöner wir
ſein und auch gefallen. Es laſſen ſich ſchwer beſtimmte Vorſch
oder eine feſtſtehende Anleitung zur Anlage ſolcher Felsgruppen ge
nur muß immer der Grundgedanke der landſchaftlich naturgem
Nachahmung der maßgebende ſein; regelmäßige Abdachungen, üb
haupt gerade, mehr oder weniger ebene Linien ſollen vermieden wer
Bei einfachen Abhängen einer vorhandenen Anhöhe ſchaffe man ſi

Digitized by Google

nebenheiten und Mulden durch Erdaufſchüttungen und durch
e von Steinen verſchiedener Größe, wobei die Symetrie ausge-
n ſein ſoll.

Bericht

die Verſammlung der Deutſchen Dendrologen-Geſellſchaft vom Auguſt 1899 in Dresden, von Herrn Hofgärtner Weigold - Darmſtadt.

Die deutſche Dendrologiſche Geſellſchaft, zu welcher ja auch unſer
als korporatives Mitglied gehört, hat ſich zur Aufgabe gemacht,
nführung exotiſcher Nutz- und Zierhölzer zu erſtreben, um die-
in unſerem Klima in Bezug auf ihre Winterhärte, ihren forſt-
haftlichen und gärtneriſchen Wert zu prüfen und die bewährten
eiteren Anpflanzung empfohlenen Pflanzen möglichſt unentgeldlich
breiten.

Die Geſellſchaft zählt jetzt circa 370 Mitglieder, der hohe
ktor iſt Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Baden.

I. Vorſitzender, Herr Hofmarſchall von St. Paul-Illaire,
räſidenten die Herren: Geh. Regierungsrat Dr. A. Engler,
tor des botaniſchen Gartens zu Berlin, Geh. Hofrat Profeſſor
er, Director des botaniſchen Gartens zu Heidelberg und
Profeſſor Dr. Köhne, Friedenau-Berlin. Geſchäftsführer,
Garteninſpektor L. Beißner vom bot. Garten zu Poppelsdorf
onn. Die Jahresverſammlungen der Geſellſchaft wechſeln den
mmlungsort in der Weiſe, daß abwechſelnd ein nord- und ein
utſcher Ort mit dendrologiſch intereſſanter Umgebung gewählt
Bei der vorjährigen Verſammlung in Darmſtadt wurde ein-
ig Dresden, als nächſter Beſuchsort gewählt.

Zu derſelben hatten ſich denn auch ungefähr 50 Mitglieder aus
Gauen Deutſchlands zuſammengefunden. Die Präſenzliſte zeigte
eter aus Heidelberg, Tharandt, Wörlitz, Friedenau, Weihenſtephan,
ja, Darmſtadt, Laubegaſt, Köſtritz, Munden, Mislowitz, Hamburg,
kau, Fiſchbach, Frankfurt, Berlin, Karlsruhe, Leipzig, Zürich und
te mehr.

Die Verſammlung wurde am 7. Auguſt vormittags 9 Uhr im
g. Vereinshauſe durch den Vorſitzenden Herrn Hofmarſchall von
Paul eröffnet und begrüßt.

Herr Garteninſpektor Beißner ergriff nun das Wort.
Vortrage hatte er ſich das Thema gewählt: Empfehlenswer
zur Forſtkultur unter Berückſichtigung der forſtlichen Aeſtetik.
führte er aus, noch viel zu thun, um den Beſtrebungen des
überall Eingang zu verſchaffen, da die Beamten, der Forſt-
Gärten für die Sache nicht nur gewonnen, ſondern auch zu
Förderern derſelben gemacht werden müßten. Ebenſo f
letzteren die ſchwierige Aufgabe zu, ein geeignetes Unterper
beſchaffen, das ernſt und freudig mit an den zu löſenden
arbeite.

Viele hervorragende Perſönlichkeiten ſeien bereits als
Förderer der Beſtrebungen der dendrolog. Geſellſchaft gewon
es ſei begründete Ausſicht, daß deren Zahl mehr und mehr
Nach dieſen Ausführungen ging Referent zur Betrachtung der
Baumarten über, die ſich im Laufe der Zeit, als vorzüglich
und auch dem Forſtmann den größten Nutzen geboten hätte
einem 1½ ſtündigem Vortrag führte er die zum Anbau emp
werten Bäume in Einzelbeſchreibungen vor, die jedoch nur
Fachmann ein eingehendes Intereſſe haben.

(Schluß folgt).

Verſchiedenes.

Die Großherzogliche Wein- und Obſtbauſchule zu Opp
begann am 3. Oktober d. J. ihren ordentlichen Lehrgang. Die
iſt in einem Gebäude untergebracht, das ſchöne zweckmäßige und
reichende Räume bietet. Dieſelbe iſt mit Lehrmitteln und Samm
vollkommen und aufs beſte ausgeſtattet. Der Schule ſtehen
zu Verſuchs- und Lehrzwecken 18 Morgen Ländereien (u. zw. 5 M
Weinberge, 3 Morgen Rebſortimente, Rebſchulen und dgl., 2 M
Obſtgarten, 3 Morgen Obſtmuttergarten, 3 Morgen Baumſchule
Gemüſebau, 1 Spaliergärtchen) zur Verfügung. Die große K
(Kelterhaus, Gährkeller, Lagerkeller, Flaſchenkeller) dient gleichfalls
praktiſchem Unterrichte. Es ſind die beſten Lehrkräfte gewonnen
iſt ſomit den Schülern reiche Gelegenheit geboten, alle für ihren ſp
Beruf notwendigen Kenntniſſe und Fertigkeiten an der Anſt
erlangen.

Die Schule iſt in erſter Linie für Söhne von Wein- und O
produzenten berechnet und wird eingehender Unterricht in den

Digitized by Google

en Naturwiſſenſchaften, im Wein- und Obſtbau, in Weinbehand- und Obſtverwertung und in Landwirthſchaftslehre erteilt. Der mmenen Ausbildung in allen einſchlägigen praktiſchen Arbeiten beſondere Aufmerkſamkeit gewidmet. Deswegen iſt der Beſuch ſchule auch denjenigen zu empfehlen, die Winzer oder Weinbergs- lter werden wollen. Junge Leute, die ſich dem Weinhandel r wollen, können an der Schule gleichfalls die erforderliche Aus- g finden, indem Weinchemie (mit Uebungen im Laboratorium chule), Kellerwirtſchaft, dann aber auch Wirtſchaftslehre, Handels- und Buchführung beim Unterricht beſonders berückſichtigt werden n Speciallehrer für kaufmänniſche Fächer an der Schule thätig iſt.

Der ordentliche Lehrgang erſtreckt ſich auf ein Winter- und ein merſemeſter, erſteres dauert von Anfang Oktober des einen bis März des darauffolgenden Jahres, letztere von Mitte April bis Juni.

An der Schule beſtehen folgende Abteilungen:

Die Schüler-Abteilung. Die Schüler werden verhalten dem Geſamtunterricht, gegebenenfalls mit Ausnahme des Unterrichts in der deutſchen Sprache und im Rechnen, zu beſuchen und an allen Wirtſchaftsarbeiten dauernd teilzunehmen. Sie haben Anſpruch auf ein Zeugnis über ſämmtliche Fächer und Uebungen. Unterrichtsgeld für den ganzen ordentlichen Lehrgang 50 Mk. für Heſſen, 75 Mk. für Nichtheſſen.

Die Laboranten-Abteilung. Weitervorgebildete, ſowie frühere Schüler der Anſtalt können an dem chemiſchen und botaniſchen Laboratorium der Schule gegen ein jeweils zuvereinbarendes Unterrichtsgeld chemiſche, phyſiologiſche oder bakteriologiſche Studien machen.

Die Praktikanten-Abteilung. In dieſer Abteilung können junge Leute eintreten, die vor Eintritt in den ordentlichen Lehrgang eine Vorpraxis in der Wirtſchaft der Schule genießen wollen, auch junge Leute, die für die übrigen Abteilungen noch zu jung ſind, oder endlich frühere Schüler der Anſtalt, die ſich in der Praxis weiter ausbilden wollen, um ſpäter Verwalter-Stellen oder dergl. anzunehmen. Von Heſſen dieſer Abteilung wird kein Unterrichtsgeld erhoben, mit Nichtheſſen wird daſſelbe vereinbart.

Der Stundenplan iſt ſo eingerichtet, daß der Anſtalt näher nende Schüler mit den Eiſenbahnzügen bezw. zu Fuß rechtzeitig

zu Beginn des Unterrichts in Oppenheim eintreffen und d
wieder zu Hauſe ſein können. Schülern, welche in Oppen
und Wohnung nehmen, wird die Direktion auf Wunſch gerne
Koſtorte und Wohnungen angeben. Für Koſt und Woh
40—50 Mk. für einen Monat erforderlich

Näheres über die Ziele und die Einrichtungen der An
über den Lehrplan teilt die Direktion (Direktor E. Ma
Wunſch jederzeit mit.

Gartenkalender

für den Monat November.

1. **Blumengarten.** Die feineren Roſenſorten, wie Thee-,
Bengal- und Bourbonroſen, ſowie weichere Remontantroſen
Eintritt ſtärkeren Froſtes zu bedecken, indem man bei den wur
die Erde anhäufelt oder die Zweige niederpflöckt und mit t
Laub oder Moos bedeckt und die Hochſtämme niederbiegt und die
derſelben in die Erde gräbt, oder ebenfalls mit trockenem La
Moos bedeckt; auch müſſen die Stämme ſelbſt durch Bedec
Fichtenreiſern gegen die Sonne geſchützt werden. Die Blumen
beete ſind mit kurzen Miſt oder verrottetem Laub zu bedecken.
für die Frühjahrspflanzung beſtimmten Beete und Rabatten ſ
Winter umzugraben und rauh liegen zu laſſen. Die im Frei
gegrabenen, zum Treiben beſtimmten Blumenzwiebeltöpfe müſſe
herausgenommen und an einen froſtfreien Ort geſtellt werden;
die im Freien mit den Töpfen eingeſenkten zum Treiben beſti
Roſen und Blütenſträucher. Frühe Hyazinthen, frühe Tulpen, Ta
Maiblumen, Viburnum tinus und Syringen können jetzt zum T
eingeſtellt werden.

2. **Obſtgarten.** Um die im Grasboden ſtehenden Obſtbäu
die Erde um die Stämme in einem Durchmeſſer von 60—80
anzulockern; bei guter Witterung können Obſtbäume gepflanzt w
dieſelben ſind jedoch erſt im nächſten Frühjahr in der Krone z
ſchneiden. Bei allen friſchgepflanzten Obſtbäumen iſt die Erd
die Stämmchen anzuhäufeln oder mit verrottetem Miſt zu belegen
mit die Wurzeln nicht ſo leicht durch den in den Boden dring
Froſt beſchädigt werden können. Die Pfirſichſpalierbäume ſind E
des Monats mit Fichtenreiſern zu bedecken und der Boden um
Stämme iſt mit kurzem Miſt zu belegen. Bei dem Himbeeren iſt

Digitized by Google

Holz, das getragen hat, am Boden abzuſchneiden und ſind die
e ebenfalls mit kurzem Miſt zu belegen, nachdem der Boden vor-
gelockert wurde. Bei den Weinſtöcken iſt jetzt der Herbſtſchnitt
nehmen.

3. **Gemüſegarten.** Das Umgraben der leeren Beete iſt vor Ein-
des Froſtes zu beenden. Zum Ausſäen des Samens von Kerbel-
ſen iſt jetzt die geeignetſte Zeit; zu Anfang des Monats kann bei
ſtiger Witterung noch Winterſalat ausgepflanzt und in trockenen
len können noch Carotten, Paſtinak und Zuckerwurzeln geſät werden,
ſie im nächſten Frühjahr etwas früher als gewöhnlich zu haben.
rſilie, Kerbel und Spinat ſind bei zunehmender Kälte mit Stroh
edecken. Die für die Anlage von Frühbeeten beſtimmte Erde iſt
auf kegelförmige Haufen zu ſetzen und mit Miſt oder Laub zu
ken, damit ſie bei der Verwendung nicht gefroren iſt.

Litterariſches.

Die im Verlage von Carl Grüninger in Stuttgart erſcheinende
ierte Familienzeitſchrift **„Echo vom Gebirge“** wird mit Recht das
lingsblatt der Zietherſpieler genannt. Das Blatt, das die Inter-
des Zietherſpiels vertritt, iſt ſehr hübſch ausgeſtattet und bringt
n belehrenden muſikgeſchichtlichen und muſikpädagogiſchen Artikeln,
tteilungen neuerſchienener Zietherſtücke, auch Unterhaltendes in
m von ſpannenden Erzählungen und Humoresken, Rätſel ꝛc. ferner
zertberichte und Konzertprogramme, welche über die Thätigkeit in
ſen von Zietherſpielern orientiren. — Jede Nummer enthält wert-
e Muſikbeilagen in Münchner Stimmung. (Preis Mk. 1.20
teljährlich). Probenummern verſendet die Verlagsbuchhandlung
l Grünninger in Stuttgart gebührenfrei.

Liegen auch Berufspflichten und Wirkungskreis der Frau zu-
ſt im Bereich des Hauſes und der Familie, ſo erſtreckt ſich doch
Einfluß weit über dieſe ſcheinbare Enge hinaus. Abgeſehen von
praktiſchen Bedeutung, welche die Berufstreue der Frau in Bezug
Erziehung der Kinder und die Vermehrung des Wohlſtandes für
Wohl des Volkes und des Staates hat, liegt es in ihrer Macht
h vielerlei „Kleinigkeiten“, z. B. in Handfertigkeiten, in Kleidung
in der Ausſchmückung der Wohnung den Schönheitsſinn zu pflegen
ſomit der Kunſt wieder zu dem Rechte und der Geltung in der
ſchen Familie zu verhelfen, welche dieſelbe bei uns hatte, ehe der

dreißigjährige Krieg unſern Wohlſtand, knechtiſche Nachahm
Fremden unſern geſunden deutſchen [redacted] vernichtete.
Beſtrebungen einfache und billige Mittel zur Ausführung an
zu geben, iſt eine Aufgabe, welche ſich die practiſche Wo
„Fürs Haus“ geſtellt hat. Das Abonnement dürfte ſich
ſchon durch die Erſparniſſe bezahlt machen, welche man erziel
wenn man von den Anleitungen von „Fürs Haus“ Gebrau
Das Blatt, welches jetzt einen neuen Jahrgang beginnt, brin
reichhaltigen Modeteil und viele Gratisbeilagen und koſtet vie
lich nur 1,25 Mk. Probenummern durch alle Buchhandlunge
die Geſchäftsſtelle „Fürs Haus“ zu Berlin SW. koſtenlos.

Eingegangene Preisverzeichniſſe.

Friedrich Huck in Erfurt, Samen-, Pflanzen- und Blumenzwiebel
Herbſt 1899.

J. C. Schmidt in Erfurt, Hoflieferant Sr. Maj. des Kaiſers.
von Saatgetreide, Futter- und Gründüngungspflanzen, Gemüſe- und Blum
zur Herbſtausſaat. Zimmerzwiebeln, Knollengewächſe, Obſtbäume, Roſen,
Erdbeeren zur Herbſtpflanzung.

Chr. Bertram in Stendal. Baumſchulen-Katalog für **Herbſt** 1
Frühjahr 1900.

P. Lambert in **Trier**, Großh. bad. Hoflieferant. Specielle Roſen- und
obſt-Kulturen, Preisverzeichnis für Herbſt 1899 und Frühjahr 1900.

Anzeigen.

Hornmehl mit 15% Stickstoff, einzig reelles, schnell u. sicher wirkendes Natur-Düngemittel für Blumen-, Gemüse, Topfpflanzen u. Baum-Kultur. 50 Ko. 11,50 Mk., 25 Ko. 6 Mk. Postkolli frk: 2.20. **Broschüren u. Muster frei.**

Heymann & Nitzsche,
Sebnitz Sachs.
Mech. Hornmehl-Special-Fabrik.
Gegründet 1884

Hyacinthen, (Jetzt zu p
zen!) Pra
sortimente
10 Sort. f. T
3.— Mk., für Gläser 4,— Mk.,
pfiehlt als Specialität:
Hyacinthen-Huck, Erfurt
(Kultur-Anleitung gratis.)

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins Mittwoch, den 1. N
und Mittwoch, den 3. Januar 190 , Nachmittags 3 Uhr im Saalbau

---

Druck von Adolf Courths.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

Digitized by Google

12

Monatsſchrift

des

Gartenbau-Vereins zu Darmſtadt.

Redigirt

von

Hofgarten-Inſpektor Rudolf Noack in Darmſtadt.

18. Jahrgang 1899.

Darmſtadt.

Druck von Adolf Gourths.

Im Verlag des Vereins.

1899.

Inhalts-Verzeichnis

der Monatsſchrift des Gartenbauvereins zu Darm

XVIII. Jahrgang 1899.

1. Verſammlungen, Ausſtellungen und Allgemeines.

Ausſchußverſammlung am 2. Dezember 1898 . . . .
Generalverſammlung am 7. Dezember 1898 . . . .
Bericht des Präſidenten über das Vereinsjahr 1897 . . . .
Gartenkalender S. 17, 30, 41, 60, 78, 94, 109, 126, 142, 157, 174 und
Preisausſchreiben [illegible] in Obſt und Gartenbau . .
[illegible] Gartenbauausſtellung in St. Petersburg . . . . . .
[illegible] . . . .
[illegible] am 21. [illegible] 1898 . . . .
Monatsverſammlung am 4. Januar 1899 . . . .
Voranſchlag des Gartenbauvereins für das Jahr 1899 . . . . . .
[illegible] im Jahr 1898 .
[illegible] . . . .
[illegible] . . . .
[illegible] . . . . . . S. 17 und
[illegible] . . . .
[illegible] . . . .
[illegible] . . . .
[illegible] . . . .
Ausſchußverſammlung [illegible] . . . .
Monatsverſammlung am 7. [illegible] 1899 . . . .
[illegible] 1899 . . . .
Bericht [illegible] . . . .
[illegible] . . . .
Waſſerverbrauch der Pflanzen . . . .
Monatsverſammlung am 2. Auguſt 1899 . . . .
Große Deutſche Gartenbauausſtellung in Dresden 1900 . . . .
[illegible] Ausſtellung in Berlin 1900 . . . .
Monatsverſammlung am 2. September 1899 . . . .

Digitized by Google

r. 12. XVIII. Jahrgang. Dezember 1899.

Monatsſchrift
s Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

von dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von Hof-
ten-Inſpektor i. P. **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdwegſtraße 13, redigirte
natsſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern
nco zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich *M.* 2.50.
ſätze gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an die
daction einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum
₰. für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats
von derſelben entgegengenommen.

halt: Monatsverſammlung. — Bericht über die Verſammlung der deutſchen Dendrologen-Geſellſchaft. — Perſonalveränderungen. — Gartenkalender. — Litterariſches. — Anzeigen.

Monatsverſammlung

n 1. November 1899 unter Vorſitz des Präſidenten, in Gegenwart von 71 Mitgliedern.

Ausgeſtellt hatte Herr Handelsgärtner G. Nußler eine Kollektion r ſchöner Gemüſe, für die ihm von den Preisrichtern der Monats- is und eine ehrende Anerkennung zugeſprochen wurde.

Nach Eröffnung der Verſammlung teilte der Vorſitzende mit, ß der Verein wieder den Tod eines langjährigen Mitgliedes, des rrn Provinzialdirektors Geh. Rat von Marquard zu beklagen habe; widmete dem Verſtorbenen, der ſowohl als Beamter wie als Menſch gemein beliebt geweſen ſei, einen warmen Nachruf und ehrten die weſenden durch Erheben von ihren Sitzen das Andenken an den rſtorbenen.

Als neues Mitglied wurde angemeldet und aufgenommen Herr ntner Habicht.

Der Vorſitzende verlas ſodann ein Schreiben der Frau H. Müller, lche für die ihr bei der Ausſtellung von Liebhabern in der letzten onatsverſammlung zuteil gewordene Anerkennung ihren Dank aus- richt. Ferner ein Schreiben des Herrn Direktor Seligmüller in

Cronberg, worin derſelbe von einem Beſuche der Königl. Anlag
Schloß Friedrichshof für dieſen Herbſt abrät, dagegen ſei der V
nächſtes Frühjahr, ſo lange Ihre Majeſtät die Kaiſerin abweſen
willkommen. Der ebenfalls in Ausſicht genommene Beſuch der
Obſtkonſervenfabrik „Helvetia“ in Groß-Gerau wurde für nä
Jahr verſchoben, da jetzt der Betrieb ſchon faſt ganz eingeſtell

An ſeit der letzten Monatsverſammlung erfolgten Eingä
wurden mitgeteilt oder zur Einſicht aufgelegt:

a. Preisverzeichnis von P. Lambert, Großh. Heſſ. Hoflieferan
Trier, von Baumſchulartikeln für 1899/00.
b. Preisverzeichnis von Julius Brecht in Ditzingen, Württem
Obſt- und Gehölzbaumſchule.
c. Eine Ankündigung der Verlagsbuchhandlung von Edwin Borm
in Leipzig einer Veröffentlichung von Bacon-Shakespe
Venus und Adonis.
d. Preisverzeichnis von Rud. Vollert, Baumſchulen in Lübeck.
e. Theater-Katalog über Aufführungen aller Art von E. Bloch
Berlin.

Hierauf beendete der Vorſitzende ſeinen in der Monatsverſam
lung v. 5. Juli begonnenen Vortrag über Alpenpflanzen.
Schluß verlas er noch einen Artikel über lehrreiche Winke beim E
kauf von Kartoffeln für den Winterbedarf.

Auf Antrag des Vorſitzenden wurde beſchloſſen, wie in d
vorderen Jahren, Ihren Königl. Hoheiten dem Großherzog und
Hoher Gemahlin zu deren gemeinſchaftlichem Geburtsfeſte am 2
November ein Blumenarrangement mit den Glückwünſchen des Verei
überreichen zu laſſen.

Eine Anfrage, ob ſich der Gartenbauverein nicht dafür ve
wenden wolle, daß die in ſo großer Menge in den Hausgärten ſi
aufhaltenden, überaus gefräßigen Schwarzamſeln aus der Reihe d
nützlichen Vögel geſtrichen würden, damit man ſie abſchießen dürf
rief eine lebhafte Diskuſſion hervor. Obwohl von verſchiedenen Seit
auf den Schaden hingewieſen wurde, den dieſer Vogel an Erdbeere
Kirſchen, Trauben, ja ſogar an Tafelbirnen verurſache, wollte do
Niemand dafür eintreten, daß der Verein darauf hinwirken ſoll
demſelben den Krieg zu erklären, da er auch wieder durch Vertilg
von Inſekten und Würmern großen Nutzen ſtifte und einen groß
Teil des Jahres den Menſchen durch ſeinen herrlichen Geſang erfr
Es wurde auch darauf hingewieſen, daß ein Reichsſchutzgeſetz für di

ſichen Vögel [illegible]
hts geändert werden [illegible]
[illegible] möge [illegible]
urde die Frage [illegible]
Hierauf [illegible]
[illegible]
ſchloſſen.

[illegible]

ber die Verſammlung [illegible]
—9. Auguſt 189[illegible] in [illegible]

Hervorheben [illegible]
verſchiedenen [illegible]
alneris, ſowie [illegible]
uglans nigra, [illegible]
itzungen [illegible]
ſuga canadensis. [illegible]
ſten. Picea sitchensis [illegible]
ſchnitten [illegible]
ſchen [illegible]
Laubbäume, [illegible]
Seteran [illegible]
hium, Mahaleb, [illegible]
lt. Da ſich an [illegible]
merk auf eine der [illegible]
ſtigen Beobachtungen [illegible]
m derſelben die Herren [illegible]
Späth-Berlin. [illegible]
des Holz der Ulmus [illegible]
ſo, daß es gäbe.

Ueber den [illegible]
und Profeſſor [illegible]
und die Wirkungen [illegible]
behandlung in [illegible]
der Herr Vortragende [illegible]
unterſuchungen, wie [illegible]
reiche Erde dem [illegible]

ſchiedenſten Art, die keine Garantie für gelieferte Holzſämereien wollten, ſchwer geſchädigt wurde. Da die Tharandter Einri dem Unweſen ein Ende zu bereiten geeignet iſt, ſo bildet di ſelbſtverſtändlich den Gegenſtand der verſchiedenſten und ſchä Angriffe ſeitens der geſchädigten Händler. Dieſelben verkauften ohne Garantie und Erſatzpflicht der Sämereien nach Farbe, körnigkeit, Schnittproben und dergl. Da ihre Angaben durc ſtaatliche Einrichtung einer ſcharfen Kontrolle unterworfen we ſo haben dieſelben nicht mehr Gelegenheit, die Käufer zu benachteil In der Tharandter Forſtakademie werden gleichzeitig eingehende An verſuche unter Leitung berufener Perſönlichkeiten unternommen, beſonders in amerikaniſchen Hölzern. Die königl. ſächſiſche St regierung ſchenkt dieſen Anbauverſuchen die größte Aufmerkſam Sie ſollen in nächſter Zeit in größerem Umfange, als bisher d geführt werden, und zwar in ſcharf ſyſtematiſcher Weiſe.

Die Behandlung der ausländiſchen Holzſämereien wird zun in den Verſuchsſtationen zu Tharandt ausſchließlich vorgenomm doch ſollen auf Wunſch der Regierung einzelne Reviere der ſächſiſ Forſtverwaltung, Exemplare der vorgeſchrittenen und entwickel Pflanzen zur weiteren Beobachtung und zur Feſtſetzung ihres Anb wertes überwieſen erhalten.

Wenn auch von Gegnern allenthalben angefeindet, würden ſ die ſtaatlichen Einrichtungen auf das glänzendſte bewähren und n und nach, dazu führen, den Sämereihandel für die forſtlichen Betrie in geſunde Bahnen zu lenken. —

Herr Garteninſpector Purpus Darmſtadt machte nun auf ve ſchiedene neue, oder ſehr ſeltene, zum Teil ſehr dekorative Gehöl aufmerkſam von denen er abgeſchnittene Zweige zur Anſicht vorzeig Darunter waren verſchiedene Rubus, Crataegus intricata, Celt dachytiana, Acanthopanax ricinifolia, die ächte Quercus mongolica Evonymus riponica, Ribes Berliana u. ſ. w. Die meiſten dieſ Pflanzen wurden von dem Bruder des Herrn Purpus in Colorad zum Teil in einer Höhe von 8000 Fuß geſammelt.

Nach dieſen Vorträgen trat eine kurze Pauſe ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen, gab der Vorſitzend der deutſchen dendrologiſchen Geſellſchaft, Herr von St. Paul eine kurzen Geſchäftsbericht, der in ausführlicher Weiſe in dem Geſellſchafts organ veröffentlicht werden ſoll. Nach der Entlaſtung des Vorſtands nahm man die Neuwahl desſelben vor, welche ſich zu einer Wieder

Digitized by Google

ht der bisherigen Leiter darſtellte. Für die nächſtjährige Jahres-
ſammlung war bereits im vorigen Jahre Karlsruhe als 7.
gungsort in Vorſchlag gebracht und gewählt worden. Herr Hof-
tendirector Graebner-Karlsruhe dankte der Verſammlung für dieſe
ahl und betonte hierbei, daß die Gründung der dendrologiſchen
ſellſchaft vor ſieben Jahren in Karlsruhe ſtattgefunden habe.

In dendrologiſcher Beziehung biete Karlsruhe viel Anregung,
m die Stadt beſitze einen botaniſchen Garten der Techniſchen Hoch-
ule, die Großherzogl. Hofgärtnerei und die Stadtgärtnerei. Da
t einem Jahre auch noch andere Städte Badens, als zukünftige
rhandlungsorte in Vorſchlag gekommen waren, ſo überließ man
entgültige Beſtimmung dem hohen Protektor der Geſellſchaft, Sr.
ngl. Hoheit dem Großherzog von Baden und dieſer entſchied ſich
Karlsruhe. Der Ortsausſchuß in Karlsruhe werde alles aufbieten,
der Verſammlung eine gaſtliche Stätte zu bereiten.

Ueber die Spaltöffnungen der Blätter, als Erkennungsmerkmale
lt Herr Profeſſor Dr. Köhne-Friedenau-Berlin einen hochwiſſen-
ſtlichen Vortrag. Er beſchrieb im Eingange des Vortrages die
nahme der Experimente ſelbſt und fügte hieran die Ergebniſſe der
obachtungen an einer größeren Anzahl von Pflanzen. Schließlich
ſerte er, daß die Beobachtungen durchaus noch nicht als abgeſchloſſen
achtet werden könnten, ja ſogar Widerſprüche in ſich aufwieſen,
en Aufklärung der weiteren wiſſenſchaftlichen Forſchung vorbehalten
iben müßten

Nachmittags 4 Uhr ſtand Beſichtigung des Dresdner botaniſchen
rtens auf dem Programm. In demſelben waren anläßlich der
ſucher verſchiedene Anordnungen getroffen worden. So war eine
mmlung älterer Fach-Literatur aufgeſtellt, welche gewiſſermaßen
en geſchichtlichen Ueberblick der dendrologiſchen Wiſſenſchaft ſeit
0 Jahren geben ſollte. Verſchiedene Herbarien deutſcher, ſowie aus-
ndiſcher Pflanzen bildeten einen weiteren Beſtandteil der Ausſtellung.

Im Kalthauſe hatte Herr Baumſchulenbeſitzer Poſcharsky-Dresden
e Sammlung von Laubhölzern der ſeltenſten Arten in etwa 750
ſtücken aufgeſtellt. Die friſch abgeſchnittenen Zweige ſtanden in
äſern, die mit naſſem Sand gefüllt waren und bildeten gute Be-
achtungsobjekte. Eine Sammlung von ausgeſuchten Coniferen hatte
ere Weiße-Kamenz im Freien aufgeſtellt. Es waren in 4 Gruppen
uptſächlich die verſchiedenen Varietäten der herrlichen Blaufichte
cea pungens und ein Sortiment Chamaecyparis.

[illegible] Führung des He
[illegible] königl. Gro
[illegible] herrliche Garten
[illegible] angelegt, u
[illegible] Friedrich Auguſt
[illegible] mit 1500 [illegible]
[illegible] Belagerung Dresd
[illegible] worden ſind.
[illegible] gen du
[illegible] ſtatuen
[illegible] Hauptallee
[illegible] mit allegori
[illegible] die Haupta
[illegible] das Palais
[illegible] nicht mehr bewo
[illegible] Die Gartenanlagen
[illegible] Sehr wirkungsvo
[illegible] grünen und b
[illegible] 1715 angelegter Te
[illegible] von Corradi
[illegible] in welchem m
[illegible] ſtattfand
[illegible] herrlichen Park
[illegible] Bergen, an zahlreich
[illegible] wir den Carolaſ
[illegible] Bouché erweiterter
[illegible] in deſſen Mitte
[illegible] In der an de
[illegible] vordere Terr
[illegible] Ueberblick üb
[illegible] Brückenanlagen. -
[illegible] nun eine
[illegible] Teil. Die
[illegible] illuminirt. In de
[illegible] angebracht,
[illegible] illuminirte Boote
[illegible] mit überraſch
[illegible] über den Bäum
[illegible] ſeltener

ick und wurde Herrn Director Bouché von allen Seiten herzlichſter l und Anerkennung zu Teil. (Wann die Letzten ſich von dem en Plätzchen trennen konnten, verſchweige ich lieber.)

Am Dienſtag den 8. Auguſt begaben ſich in den zeitigen Morgen en eine große Anzahl Teilnehmer nach dem Garten des Japaneſiſchen is, um die dendrologiſch hervorragenden Bäume zu bewundern. waren da mächtige Liriodendron (Tulpenbaum), Robinia hispida, dium distichum (Sumpf-Cypreſſe), Fraxinus excelsior pendula nereiche). mit über 2 Fuß dicken Stämmen, koloſſale Gymnocladus. densis oder Geweihbaum, ſo genannt wegen ſeiner im Winter geweih ähnlichen Zweigen. Sodann fielen noch prächtige ikaniſche Eichen auf.

Um 9 Uhr vormittags wurden die offiziellen Verhandlungen im inshauſe wieder aufgenommen.

Der Vorſitzende, Herr Hofmarſchall von St. Paul, teilt der ammlung mit, daß den Mitgliedern der Geſellſchaft im Herbſte s Jahres eine Menge von jungen Bäumen zur Verfügung ſtänden, aus Samen gezogen wurden, welche im Frühjahr 1899 aus Japan Nordamerika eingeführt worden waren. Ein anderes Unternehmen ſellſchaft hat leider einen greifbaren Erfolg nicht gehabt. Man t geplant eine Expedition nach dem oberen Fraser River in iſch Columbia zu entſenden, welche amerikaniſchen Holzſamen an und Stelle ſammeln und nach Deutſchland bringen ſollte. Zur führung des Planes waren 10,000 Mark nötig; 4500 Mark en bereits zuſammengebracht, als man ſich an die deutſche Samenhandlungen wendete und um Unterſtützung des Unternehmens bat. ſe verweigerten jedoch aus geſchäftlichen Rückſichten jedwede Beitragsung, ſo daß die Durchführung des Planes unterbleiben mußte. glich iſt es, daß im nächſten Jahre der Gedanke wieder aufgenommen und zur Durchführung gelangen wird.

Hierauf ergriff der königl. Gartenmeiſter a. D. Zabel-Gotha Wort um ſich über alte Namen verſchiedener Hölzer zu verbreiten. von verſchiedenen Seiten angeſtrebt wird, alte eingebürgerte Namen hauptſächlich ausländiſche Hölzer wieder umzuwandeln, ſo müſſe n energiſch dagegen Front machen, da das Prioritätsprinzip für anzenbenennung für jeden Fall zur Anwendung gelangen muß. Maximen bei Aufſtellung neuer Gattungen und Arten, wie ſie S. Rafinesque zur Anwendung bringen will, ſchilderte der Vorſitzende in ziemlich ausführlicher Weiſe, die er mit den Worten ſchloß:

„Mit dieſem Autor ſollen wir längſt eingebürgerte Namen ameri ſcher Coniferen umändern und dies namentlich bei den Letztere einer Art und Weiſe, welche die größten Irrungen im Gefolge h muß. Nimmermehr!

Hieran reihte der Redner noch die Schilderung einer An hervorragender neuer und ſeltener Pflanzen. —

Ueber das Geſchlecht der Berberitzen ſprach in ſehr ausgedeh Weiſe Herr Landſchaftsgärtner Uteri-Zürich, deſſen Auslaſſungen, in ſchönſtem ſchweizer Dialekt vorgetragen, mir ſchwer verſtän blieben.

Ein intereſſantes Bild von dem Ueberwintern einer Menge eingeführter Hölzer und Pflanzen, entrollte Herr Geh. Hofrat Pfi Heidelberg. Um ähnliche Beobachtungen auch an anderen Orten einem beſtimmten Syſtem vorzunehmen, empfahl er die Klaſſifikat der in Betracht kommenden Pflanzen in folgender Ordnung aus führen: 1. Pflanzen, die aus unſerer Winterkälte ganz unbeſchä hervorgehen; 2. Pflanzen, deren Spitzen zwar abfrieren, dieſe aber d Nachtreiben wieder erſetzen; 3. Pflanzen, die ſoweit zurückfrieren, ſie nur ſchwer durchzubringen ſind, und 4. Pflanzen, die von Kälte getötet werden. Die gegebenen Anregungen führten zu ei längeren Ausſprache, bei denen die Redner die gemachten Angal über einzelne Pflanzen und deren Verhalten der Winterkälte gegenü weiter ergänzten.

Nach dieſem Vortrage wurde der Verſammlung die Feſtſch der Gartenbaugeſellſchaft Flora überreicht, welche dieſe zu Ehren Jahresverſammlung der Deutſchen Dendrologen-Geſellſchaft 18 herausgegeben. —

Den Schluß der wiſſenſchaftlichen Vorträge bildete ein Beri des Herrn Garteninſpektor Beißner-Bonn, über „intereſſante Coniferen deſſen Einzelheiten dem Fachmann manches Neue bot.

Der Nachmittag führte uns per Bahn nach Tharandt, um d dortigen Forſtbotaniſchen Garten einen Beſuch abzuſtatten. Unt Geheimrate Nobbe's Leitung wurde erſt die Akademie und die land wirtſchaftliche Verſuchsſtation beſichtigt. Herr Geh. Rat Nobbe g die nötigen hochintereſſanten Erklärungen.

Das meiſte Intereſſe der Anweſenden erregten 12 Erlen, obwohl 3 m hoch waren, armsdicke Stämme hatten; ſeit 22 Jahren d. h. von der Keimung des Samens an bis heute, nur in Waſſ kultivirt waren. Dieſelben ſind mit Wurzelbakterien geimpft u

mch befähigt, den Stickſtoff direkt aus der Luft aufzunehmen;
t Erlen ſtehen jetzt in ungefähr 50 cm breiten und 60—70 cm
en Kübeln, bleiben im Winter im Freien und friert dann Waſſer
Wurzeln zu einem Eisklumpen, ohne den Pflanzen irgendwelchen
aden zu thun. An jedem einzelnen Kübel iſt ein Schild angebracht,
der Aufſchrift, mit welchen Nährſalzen die einzelnen Pflanzen
ittert werden. Nachdem noch die verſchiedenen Verſuchskulturen
dem Gewächshauſe, in dem man den großen Unterſchied von ge-
ften und nicht geimpften Leguminoſen, Getreide u. ſ. w. noch
nders beobachten konnte, beſichtigt waren, wurde unter Herrn
ſtgarteninſpektor Büttner's Führung der Gang nach dem forſt-
miſchen Garten angetreten. Derſelbe liegt am nördlichen Teile
Kienberges und beſteht aus mehr oder weniger ſteilen Hängen
j Oſten, Norden und Weſten, iſt 14 Hektar groß und enthält eine
ße Menge ſehr wertvoller Exoten, in teilweiſe ehrwürdiger Größe,
B. 20 m hohe Magnolia acuminata u. ſ. w.

Die Zahl der hier kultivierten Bäume und Sträucher beträgt
0 über deren Bezugsquelle, Alter und Entwicklung Notizen ge-
t werden, und hat man hauptſächlich nur auf reine Species
ſicht genommen. Die zuerſt angelegte Coniferenſammlung, aus
300 Nummern beſtehend, bietet dem Beſucher jetzt ſchon eine
ſche Auswahl ſtattlicher und ſeltener Exemplare, welche in Folge
günſtiger Lage, vorzüglich gedeihen und findet ſich manche Sorte
nter, welche in gleicher Höhenlage (300 m über dem Spiegel der
ſee) ſelten anzutreffen ſind.

Nach längerem kreuz und quer Streifen ſammelte man ſich
der vor der ſ. g. „Wettinseiche“, woſelbſt eigentlicherweiſe für
friſchungen geſorgt war und entwickelte ſich daſelbſt bei zum Teil
t humoriſtiſch gehaltenen Reden, eine ſehr animierte Stimmung.

Auf dem nun wieder abwärts führenden Weg kam man nach
Minuten an das Grab Heinrich Cotta's. Derſelbe hatte im Jahre
1 die königliche Forſtakademie gegründet. — Am 30. Oktober 1843,
ſeinem 80. Geburtstage, pflanzten die damaligen Studenten, an
von Cotta, als ſeine letzte Ruheſtätte bezeichneter Stelle, 80 Eichen.
25. Oktober 1844 ſtarb Cotta und wurde hier inmitten ſeiner
linge beigeſetzt.

Das einfache Grab iſt mit Eichen bekränzt und von Baſalt
ulen eingefaßt. Die auf einem Block verſteinerten Holzes ruhend

Syenittafel trägt die Inſchrift: Hier ruht im Schatten ſeiner Ei
Heinrich Cotta, geb. 30. Oktober 1763, geſt. 25. Oktober 1844.

Der nun wieder abwärts führende Weg brachte uns zurück
Tharandt, von wo wir ſpäter wieder zur Bahn nach Dresden fuh

Für den 3. und letzten programmäßigen Tag hatte die Dres
Gartenbaugeſellſchaft Flora einen reich geſchmückten Salondampfe
einer Elbfahrt nach der ſächſiſchen Schweiz in gaſtfreundlicher
zur Verfügung geſtellt.

Ein Teil der Verſammelten zog es jedoch vor, der bekan
Rhododendron-Gärtnerei von Seidel in Strieſen und Laubegaſt
her noch einen Beſuch abzuſtatten. So fuhren etwa 25 Teilneh
ſchon mit den erſten elektriſchen Wagen nach Strieſen, wo wir
Herrn Seidel empfangen und ſofort nach den Rhododendronpflanzungen, welche den Namen Sanſibar führen, geleitet wurden.
iſt dies ein Kiefernwald mit ziemlich hohen ausgelichteten Stäm
zwiſchen denen circa 12 000 vollſtändig winterharte Rhododend
in zahlreichen Hybriden angepflanzt ſind. Die einzelnen Pflan
variieren mit 1–3 m im Durchmeſſer und ſind alle tadellos in
ſundheit, Bau und ſaftig dunkelgrüner Farbe der Blätter.
herrliches Bild muß es aber erſt ſein, wenn im Mai ſich tauſ
und abertauſende von dieſen herrlichen Blüten in ihrer ganzen
entfalten, ſelbſt Sr. Maj. der König mit Familie haben den
um dieſe Zeit öfters beſucht.

Nachdem wieder die Bahn benutzt wurde, galt es die gro
Kulturanlagen der Firma in Laubegaſt zu beſichtigen, man macht
gar keinen Begriff von einer ſolchen Handelsgärtnerei. Soweit
ſehen kann, nichts als überdeckte Gewächshäuſer oder Käſten
Hunderttauſende von Azaleen, Rhododendron und Camelien
einzigen Zweck [illegible] Samen [illegible] —

Herr Seidel führte uns dann in ein großes Haus, in
ungefähr 20 groß. 3–5 m. hohe Rhododendron in Kübeln ſtand
dieſelben bilden den Stamm [illegible], ſtammen doch
ihnen alle die bekannten [illegible] Herr Seidel und ſchon
Vater im Laufe der Jahre [illegible] gezüchtet hat. —

Herr Seidel gab [illegible] alle Erklärungen
dieſen hochintereſſanten Beſuch. [illegible] dieſelben
geht ſchon daraus hervor, daß [illegible] Sanſibar jetzt ſchon
50 Sorten ſich als vollſtändig [illegible] haben und es
dieſer Firma zu [illegible] herrlichen immergrü

ten auch in unſerem Klima überall in Anlagen und Gärten zur lanzung verwenden können.

Ueber die Kultur der Kamelien gab Herr Seidel noch eine neue ede zum Beſten. Dieſelben werden nämlich einer ſolchen Prozedur worfen, daß man es nicht für möglich halten ſollte, daß die an dieſelbe nur überſtehen können — Die Kamelien werden im ar verpflanzt und bekommen gleich eine ſolche Doſis Nährſalze, die Wurzeln teilweiſe dabei zu Grunde gehen, werden dann in armhaus gebracht geſchloſſen gehalten und tüchtig geſpritzt. Sie en nun eine Menge junge Triebe. Wenn dieſe Triebe nun an- m ſich zu verholzen, ſo wird den Pflanzen das Waſſer entzogen zwar ſo lange, bis die kleinen jungen Aeſtchen ganz ſchlaff herhängen. Die Kamelie denkt nun jetzt iſt's aber aus mit Dir, em jetzt ſie noch ſchnell Blütenknoſpen an. Es wird nun den zen wieder nach und nach etwas Waſſer angeboten, um ſie von ſicherem Tod zu retten. Es kommt jedoch vor, daß es bei viel- 10—15 % der Kulturen ſchon zu ſpät war. Dieſer Ausfall jedoch nichts heißen im Vergleich zu dem Erfolg der mit dieſem ſamen Spiel erreicht wird. Wir konnten uns davon gleich über- n. Es ſtanden die tauſende 3jährige Pflanzen in 12 cm. weiten n ungefähr 2 Fuß hoch und jede Pflanze mit 20—30 Blüten- en überſäet. Auf meine Frage erklärte Herr Seidel, daß ein burger Privatmann dieſe Kultur per Zufall entdeckt habe.

Andere Quartiere enthielten tauſende von Azaleenhochſtämmchen mi Rhododendron Cunninghami veredelt uſw.

Nachdem nun noch den ausgedehnten jedoch peinlich ſauberen ſchulen von Poſcharsky ein kurzer Beſuch gemacht war, begab ſich wieder nach der Elbe wo um 10 Uhr dann der Dampfer dem übrigen Teil der Geſellſchaft und zahlreichen Floramitgliedern ge. Bei prächtigem Wetter wurde nun zunächſt die Fahrt nach Königl. Schloß Pillnitz angetreten. Dasſelbe ſchon in ſeiner zier n Architektur von Weitem den Begriff „Luſtſchloß" charakteriſirend, in vornehmer Eigenart vor den entzückten Blicken der vorüber enden Dampfſchiffreiſenden und iſt ſeit 1763 ſtändige Sommer enz von Sachſens Fürſten. Der [illegible] Elbſtrom beſpült Fuß der älteſten Schloßteile, ein Kranz herrlicher Parkanlagen ürtet den ausgedehnten Gebäude [illegible] Rebenhügel und hshöhen die den Gärten Schutz gegen rauhe Winde bieten und en ein milderes Klima vermitteln, [illegible] das reizvolle Bild.

Prächtige Blumenbeete, Springbrunnen und Statuen zi den Schloßgarten. Auch der daran ſtoßende Park bietet dem G und Botaniker reiches Material zur Belehrung und Freude dar. finden da Abies concolor von 20 m. Höhe, ebenſo Abies gr Picea pungens glauca u. ſ. w., ſowie das einzige noch l Exemplar, der 4 Camellia japonica, Pflanzen die Ende des 18. hunderts nach Europa kamen.

Dasſelbe wurde 1801 durch den Hofgärtner Terſcheck i beſonderes angelegtes Beet in's Freie ausgepflanzt, es hat ſ Gefährtinnen überlebt und ſteht noch jetzt im Alter von reichlic 100 Jahren geſund und kräftig da, alle Frühjahre eine Fülle ei kleiner roter Blüten bringend. Bei etwa 9 m. Höhe und Durchmeſſer der großen buſchigen Pflanze hat der Hauptſtamm 3 über der Erde etwa 33 cm. Durchmeſſer. Das botaniſch hochi ſſante Exemplar wird im Herbſte mit einem heizbaren Schutz überbaut. —

Von Pillnitz ging nun die Fahrt weiter nach Wehlen, w wurde noch ein von der Geſellſchaft Flora den Gäſten angebo großartiges Frühſtück auf dem Dampfer eingenommen. Von W aus wurde nun die Fußwanderung nach den reizvollen, wildrom iſchen Schluchten und Thäler der ſächſiſchen Schweiz angetr Der Weg führte jetzt bergan durch den ½ Stunde langen Zſch Grund, eine wilde, kühle, von Wald [illegible] mit hohen, teilweiſe Moos und Farnkraut bedeckten [illegible] Felsbildungen. End erreichten wir unſer heutiges Ziel, die Baſtei, der Glanzpunkt ſächſiſchen Schweiz, eine von der Elbe ſteil aufſteigende in mehr Hörnern gipfelnde Felsmaſſe, von wo man einen großartigen in ſei Art einzigen Ueberblick hat.

Nachdem in dem [illegible], ganz den Anforderun der Neuzeit entſprechenden Hotel [illegible] 5 Uhr das gemein Mittageſſen eingenommen war, wurde der Rückweg durch die Schwedenlöcher nach Rathen angetreten, wo unſer Dampfer erwartete.

Es entwickelte ſich auf dem [illegible] ſehr fidele Stimm und wurde unter Reden und Geſang [illegible] Fahrt verkürzt. Ei herrlichen Anblick boten die [illegible] teilweiſe bengaliſchem Feuer erſtrahlenden [illegible] großartige Wirk bot das ganz in rote [illegible] Schloß. Die Lo zaſter Gärtnerfirma [illegible] Feuerwerk

Nach und nach kam dann Dresden mit ſeinen vielen Brücken tauſenden Lichtern wieder in Sicht, darüber ein ſternenüberſäter mel, wirklich ein unvergeßlicher Anblick.

Es herrſchte überhaupt über das Geſehene und von dem Dresdener Komite Gebotene nur eine Stimme der Anerkennung, welche auch ndem ſchwungvollen Toaſt zum Ausdruck gebracht wurde.

Am Donnerstag waren noch verſchiedene kleine Touren geplant, zog ich es vor, mir auch einmal Dresden mit ſeinen berühmten erien und anderen Kunſtſchätzen anzuſehen.

So wurde denn Abſchied von den alten und neuen Bekannten mmen, mit der Hoffnung auf Wiederſehen in Karlsruhe.

Veränderungen

erſonalbeſtand des Gartenbauvereins zu Darmſtadt in der Zeit vom 1. Dezember 1898 bis dahin 1899.

I. Geſtorben ſind:

1. Frau Spengler Witwe in Darmſtadt.
2. Herr W. Merck, Commerzienrat in Darmſtadt.
3. „ Drott, Bautechniker „ „
4. „ Conths, Buchdruckereibeſitzer „ „
5. „ Conrad Appel, Rentner „ „
6. Frau Commerzienrat Carl Merck „ „
7. Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Riedel „
8. „ Dekan Römheld „
9. „ Rentner Gottfried Schmid „
10. „ Provinzialdirektor Geh. Rat von Marquard in Darmſtadt.
11. „ Rentner Steck in Darmſtadt.
12. „ Kunſt- und Handelsgärtner H. Henkel in Darmſtadt.

II. Ausgetreten ſind:

1. Frau H. Hofmann Witwe in Darmſtadt.
2. Herr Generalleutnant [illegible] in Darmſtadt.
3. „ Poſtaſſiſtent [illegible] „ „
4. „ Verwalter Zaubitz „ „
5. „ Oberlehrer Hanſtein „ „
6. „ Rentner Emich „ „
7. „ Geh. Medizinalrat Dr. [illegible] „ „
8. „ Baumſchulenbeſitzer [illegible]
9. Frau Dr. Böhn in Darmſtadt.
10. „ Mathilde Noack [illegible]

11. Frau Major Schüler Wittwe in Darmſtadt.
12. Herr Buchdruckereibeſitzer L. Noll „ „
13. „ Oekonom Simon auf dem Neuhof bei Sprendlinge
14. „ Obergärtner Fr. Becker in Bensheim.
15. „ „ Hechler in Darmſtadt.

III. Als neue Mitglieder wurden aufgenommen:

1. Frau Direktor Fiedler Wittwe in Darmſtadt.
2. „ G. Hipp Wittwe „ „
3. „ Andreß „ „
4. Herr Juſtizminiſter Dittmar „ „
5. „ Oberſt i. P. von Stockhauſen „ „
6. Frau Commerzienrat W. Merck Wwe. „ „
7. Herr Buchdruckereibeſitzer Adolf Gourtbs in Darmſtadt.
8. Fräulein Marie Schlegel „ „
9. Herr Kunſtgärtner Simon Heinz „ „
10. „ Staatsminiſter Excellenz Rothe „ „
11. „ Geh. Baurat Prof. Lincke „ „
12. „ Rentner Orb „ „
13. Fräulein Anna Förtſerling „ „
14. Herr Proviantamts-Kontroleur Hagedorn „ „
15. „ L. Möſer „ „
16. „ Rentner Auguſt Mulert „ „
17. Fräulein Pfaff „ „
18. Herr Samenhändler L. Heyn „ „
19. Frau Dr. L. Merck „ „
20. Herr Maler Dietz „ „
21. „ Hofoptiker Weingarten „ „
22. „ Dr. Albert von Lecoq „ „
23. „ Rentner H. Volz „ „
24. „ Prof. von Willmann „ „
25. Frau Direktor Weitzel „ „
26. „ Leutnant a. D. Roth „ „
27. „ Rentner L. Paſſet „ „
28. Herr Rentner Habicht „ „

Gartenkalender

für den Monat Dezember.

1. Blumengarten. In dieſem Monat kann im Freien in Regel nicht viel gearbeitet werden, bei milder Witterung können und Compoſthaufen umgeſtochen werden und wenn der Boden gefroren iſt, ſind die etwa noch nicht umgegrabenen Beete noch arbeiten. Gegen Ende des Monats ſind Penſées, Silenen, ad, Aurikel, Nelken und andere Stauden mit immergrünen Blättern, n ſie nicht durch eine Schneedecke geſchützt ſind, mit Fichtenreiſern l zu decken. Frühe Tulpen und Hyazinthen, Scillen, Crocus, chen, Männertreu, Syringen, Schneeball, verſchiedene zum Treiben pfte Roſen, Azaleen, Camellien, Deutzien und gefüllte Mandeln en jetzt zum Treiben in's warme Zimmer geſtellt werden.

2. **Obſtgarten.** Bei gelindem Wetter kann man noch Obſtbäume putzen, die Stämme und Aeſte von der alten abgeſtorbenen Borke, oſen und Flechten reinigen und dieſelben mit Kalkmilch beſtreichen, man etwas Ruß zuſetzt, damit die Bäume ihre natürliche Farbe ten. Auch kann man, wenn der Boden nicht gefroren iſt, die me noch mit flüſſigem Dünger verſehen und den Boden um die me auflockern; ebenſo kann man auch noch bei milder Witterung Rebſtöcke beſchneiden und düngen.

Litterariſches.

Allgemeiner Deutſcher Gartenkalender für 1900. VI. Jahrgang. s des allgemeinen Deutſchen Gärtnervereins, Berlin N., Weißen- gerſtraße 66. Preis 75 Pfg. Dieſer allen Anforderungen der Neu- entſprechende, äußerſt billige Taſchenkalender enthält einen Ueber s, aſtronomiſchen-, Ausſaat- und Vermehrungskalender, eine Tafel beweglichen Feſte, Zinsberechnungstabelle, Tabellen der ausländiſchen zen, des Gehalts verſchiedener Dünger, der Dauer der Keimfähig- verſchiedener Samen, der Thermometergrade ꝛc., Poſt-Portotarif, geſetzesauszüge über die Krankenverſicherungspflicht, die Invaliditäts Altersverſicherung, das Unfall-Verſicherungsgeſetz ꝛc. ꝛc., Kranken- für deutſche Gärtner und einen Notizkalender. Dieſer dauerhaft elegant gebundene Kalender mit ſeinem handlichen Format iſt Gärtnern aufs beſte zu empfehlen.

Deutſcher Gartenkalender. XXVII. J[illegible] 1900. Heraus ber von Max Hesdörffer in Berlin. [illegible] Paul Parey in lin SW. Dieſer elegant [illegible], ſehr praktiſche und bewährte ſchenkalender enthält Poſt- und Telegraphentarif [illegible], eine Eiſen- karte des Deutſchen Reichs [illegible] Verhältniſſe betr. Maße und Gewichte, einen [illegible], Arbeitskalender, eine el beweglicher Feſte bis 1905, [illegible] eine große zahl Hilfstabellen und [illegible] Kranken-

kaſſen, Unfallverſicherung, Gartenbauvereine ꝛc. Wir können
ſehr praktiſch und bequem eingerichteten Kalender wiederholt
Gärtnern und Gartenfreunden aufs wärmſte empfehlen.

Anzeigen.

Hornmehl mit 15 % Stickstoff, ein ziemlich schnell u. sicher wirkendes Natur-Düngemittel für Blumen-, Gemüse, Topfpflanzen u. Baum-Kultur. 50 Ko. 11.50 Mk., 25 Ko. 6 Mk., Postkolli frk: 2.20. Broschüren u. Muster frei.

Heymann & Nitzsche,
Sebnitz Sachs.
Mech. Hornmehl-Special-Fabrik.
Gegründet 1884

Obstbaumcultur

Ungezie
Blattlä
werden er
vertilgt d
unsere pat
selbstthät
„Sypho
mit neu erf
nem Petrol
Mischappa

Auf Verlangen Beschreibung
Abbildung gratis.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfu
und Berlin N., Chausseestr. 2
Fabrik landw. Maschinen u. Ger

Superphosphat-Chlorkalium

für Herbſtdüngung der Obſtbäume und für fruchttragende Sträu
Reben ꝛc.

Friedrich Schaefer, Darmſtadt.
Ludwigsplatz 7.

Dr. Zereners Antimerulion

beſtes Mittel gegen Hausſchwamm, vorzüglich für Gärtnereien
Schutze des Holzes an Miſtbeetanlagen ꝛc., gegen Fäulniß und
ſonſtige Veränderung, zum Trockenlegen feuchter Wände und Mau
Jſt geruchlos, ſicher, [illegible] und billig.

Niederlage bei **Friedrich Schaefer, Darmſtadt**
Ludwigsplatz 7.

Generalverſammlung Mittwoch 6. Dezember

Die nächſte Monatsverſammlung des Gartenbauvereins iſt auf Mittwoch, den 3. Ja
1900, Nachmittags 5 Uhr im Saalbau.

Druck von [illegible] Gauthe.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

S.
nachricht betr. Henry Lévêque de Vilmorin 160
sverſammlung am 2. Oktober 1899 161
verſammlung am 4. Oktober 1899 162
eßherzogliche Obſt- und Weinbauſchule zu Oppenheim 172
verſammlung am 1. November 1899 177
änderungen 189

II. Aufſätze verſchiedenen Inhalts.

anzenwelt in Algier . . . . S. 39 und 50
r und Ausfuhr von Erzeugniſſen des Gartenbaus im Jahr 1897 43
kanten 67
riliſierungsverfahren der Firma J. Weck in Oeflingen 90
Ertrag eines Obſtgartens 91
ndrücke auf einer Fahrt durch Algien . . . . . . S. 100 und 114
urch Obſtweinausfuhr im Jahr 1898 107
ullaſtern — Blaurot 108
jährige Deutſche Weinbaukongreß 108
[illegible] von Friedhöfen in Frankfurt a. M. 118
e und ihre [illegible] 131
[illegible] . . . . [illegible]
[illegible] der Verſammlung des Deutſchen [illegible] S. 171 u. [illegible]

Mitteilungen über Blumenzucht, [illegible]

[illegible]
[illegible] der Obſtbäume . . . . [illegible]
Pflanzenzucht in Töpfen . . . . [illegible]
[illegible] . . . . [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
der Weinberge . . . . [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Alpen-, Felſen- und Staudenpflanzen . . . S. 137 und [illegible]

IV. Bekanntmachungen und litterariſche Anzeigen.

cher Gartenkalender . . . . S. 18 und [illegible]
[illegible] . . . . [illegible]

Der Schul- und Hausgarten . . . .
An die Redaktion geſandte Preisverzeichniſſe S. 20, 48, 63, 144, 160 un
Bekanntmachungen des Vereins . . . . S. 21 un
Der Hausdoktor . . . . S. 31, 126 un
Torfſtreu und Torfmull . . . .
Gärtneriſches Zentralblatt . . . . S. 32 ur
Fürs Haus . . . . S. 32, 144 und
Winzerzeitung . . . .
Neue Muſikzeitung . . . . S. 46 und
Theorie und Praxis . . . . S. 47 un
Zeitſchrift für Landſchaftsgärtnerei und Gartenarchitektur . . . . .
Mitteilungen der Verlagsbuchhandlung von Paul Parey . . .
Praktiſche Gemüſegärtnerei von Johannes Böttner . . . .
Praktiſche Anleitung zur Rebenkultur im Hausgarten . . . . . .
Deutſche Gartenbibliothek . . . .
Gartenbuch für Anfänger . . . .
Muſikaliſche Jugendpoſt . . . .
Der Schweizeriſche Obſtbauer . . . .
Deutſche Inſerentenzeitung . . . .
Berliner Korreſpondenz für Kunſt und Technik . . . .
Denkſchrift zur Begründung einer Petition der Obſtzüchter Deutſchlands .
Die Gärtnerei als Lebensberuf . . . .
Das Buſchobſt . . . .
Blumenparterre-Album . . . .
Grundſätze der Agrikulturchemie . . . .
Der Zwergobſtbaum und ſeine Pflege . . . .
Echo vom Gebirge . . . . S. 112 und
Der Landſchaftsgärtner . . . .
Die Schädlinge des Obſt- und Weinbaues . . . .
Allerlei nützliche Garteninſekten . . . .
Deutſche landwirtſchaftliche Wochenſchrift . . . .
Der praktiſche Ratgeber im Obſt- und Gartenbau . . . .
Die Obſtweinbereitung . . . .
Die Fusicladium- oder Schorfkrankheit des Kernobſtes . . . .
Die Rebenſchule im Großbetriebe . . . .
Allgemeiner Deutſcher Gartenkalender für 1900 . . . .

Digitized by Google

APR 14 19

. 2. XIX. Jahrgang. Februar 1900.

Monatsſchrift
s Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

on dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von Hof-
Inſpektor i. V. **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdwegſtraße 13, redigirte
itſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern
zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich *M.* 2. 50.
ge gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an die
tion einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum
J. für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats
von derſelben entgegengenommen.

alt: Bekanntmachungen des Vereins. — Ausſchußverſammlung. — Monatsverſammlung. — Voranſchlag. — Die Aſtern. — Verſchiedenes. — Gartenkalender. — Literariſches. — Anzeige.

Bekanntmachungen des Vereins.

Die auswärtigen Mitglieder des Vereins werden erſucht
n Jahresbeitrag (5 Mark) für 1900 bis ſpäteſtens Ende
rz an den Vereinsrechner, Herrn Heinrich Fehrer (Darmſtadt,
elbergerſtraße 105) zu entrichten. Nach dieſer Zeit wird
Beitrag durch Poſtnachnahme erhoben werden.

Die Vereinsbibliothek befindet ſich im Saalbau und wird
Bibliothekar, Herr Heinrich Kötter (Darmſtadt, Nieder-
mſtädterſtraße 177) jedesmal eine halbe Stunde vor der
natsverſammlung im Bibliothekslokal anweſend ſein, um an
einsmitglieder, die von denſelben gewünſchten Bücher zu ent-
en. Zu anderer Zeit gewünſchte Bücher werden auf ſchrift-
e Anforderung an den Bibliothekar von demſelben baldmöglichſt
eſandt werden.

Die in Darmſtadt wohnenden Mitglieder werden auf den
Verein beſtehenden Leſezirkel aufmerkſam gemacht. Derſelbe
unentgeltlich und kann ſich jedes in Darmſtadt wohnende
itglied durch mündliche oder ſchriftliche Anmeldung beim
hriftführer, Herrn Hofgärtner Weigold (Darmſtadt, Beſſunger

Digitized by Google

Orangeriegarten) in denſelben einreihen laſſen. Der Umtauſch Mappe geſchieht möchentlich einmal.

Seite 13 der erſten Nummer der Monatsſchrift 1900 bei den Geſchenken, die der Verein im Jahre 1899 erhielt nachzutragen: Von Frau Direktor Fiedler Wittwe: Mo einer Traubenblüthe.

Ausſchußverſammlung

am 2. Januar 1900, unter Vorſitz des Präſidenten, Gegenwart von 11 Ausſchußmitgliedern.

Nach Eröffnung der Sitzung wurde die Wahl der Beamten das Jahr 1900 vorgenommen und wurden die ſeitherigen Bea durch Akklamation wiedergewählt u. zw.

Herr Rentner H. Müller als Präſident
„ Dr. Schilling als deſſen Stellvertreter
„ Hofgärtner Weigold als Schriftführer
„ Garteninſpektor Stapel als deſſen Stellvertreter
„ Verwalter Kötter als Bibliothekar
„ Rentner H. Fehrer als Rechner
„ Hofgarteninſpektor i. P. Noack als Kontrolleur.

Sodann machte Herr Hofgarteninſpektor i. P. Noack Mitteilun über den derzeitigen Stand der Finanzen des Vereins und trug d den von ihm in Gemeinſchaft mit dem Rechner aufgeſtellten Vor ſchlag für das Jahr 1900 vor, der in Einnahme und Ausgabe 2848 Mk. 64 Pfg. abſchließt. Derſelbe wurde unter Erhöhung vorgeſehenen Beträge für Pflanzenverlooſung und Samenverteilu genehmigt. Bei der Poſition für Bücher und Zeitſchriften wu beſchloſſen auf die Zeitſchrift für Pflanzenkrankheiten von Profeſ Dr. Sorauer zu abonniren und das Werk: „Geſammtbeſchreibu der Cacteen von Prof. Dr. Schumann“ für die Bibliothek au ſchaffen. Bei Erhöhung des Betrags für die Pflanzenverlooſu wurde der Wunſch ausgeſprochen für dieſe Verlooſungen jedes einige wertvollere Pflanzen anzukaufen und dafür lieber etwas wenig Pflanzen anzukaufen. Bei dem Poſten für Samenverteilung wur beſchloſſen die Zahl der von den Mitgliedern auszuwählend Samenportionen zu erhöhen.

Herr R. Noack verlas hierauf ein Circular des Obſtbauver „Oberes Elbthal“ in Niederpoyritz bei Dresden, in dem für d

ſſe auf einzuführendes ausländiſches Obſt plaidirt wird; es
e einſtimmig beſchloſſen, dieſen Antrag nicht zu unterſtützen.

Weiter teilte der Vorſitzende ein Circular der franzöſiſchen
enbaugeſellſchaft in Paris mit, wonach dieſelbe am 25. und 2 .
d. J. eine große Blumen- und am 13. und 14. September eine
ausſtellung veranſtaltet und wozu ſie den mit ihr in Corres-
denz ſtehenden Vereinen das Anerbieten macht bei Einſendung
25 frcs. 2 Mitgliedern des Vereins zu den beiden Ausſtellungen
n Eintritt zu gewähren und dem Verein alle Abhandlungen und
chte über dieſe Ausſtellungen koſtenlos zuzuſenden. Nach eingehender
tte wurde beſchloſſen von dem Anerbieten keinen Gebrauch zu
en.

Monatsverſammlung

3. Januar 1900, unter Vorſitz des Präſidenten, Herrn **H. Müller**, in Gegenwart von 48 Mitgliedern.

Der Vorſitzende begrüßte die Verſammlung mit den herzlichſten
ckwünſchen zum neuen Jahr und ſprach den Wunſch aus, daß die
glieder des Vereins im neuen Jahr mit vereinten Kräften den
ſtand unterſtützen möchten, um die Beſtrebungen und Aufgaben
Vereins fördern zu helfen; auch ſprach er den Vertretern der
ſſe für ihre Unterſtützung herzlichen Dank aus.

Sodann teilte er den Tod des langjährigen Mitgliedes, Herrn
rikant Göbel mit und ehrten die Anweſenden das Andenken an
Verſtorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Weiter verlas der Vorſitzende das Protokoll der letzten Aus-
ſitzung und wurden die in derſelben gefaßten Beſchlüſſe genehmigt.

An ſeit der letzten Monatsverſammlung erfolgten Eingängen
rden mitgeteilt und zur Einſicht aufgelegt:

- a. Programm der Roſenausſtellung des Vereins Deutſcher Roſenfreunde in Trier im Juni 1900.
- b. Hauptkatalog von Pape & Bergmann in Quedlinburg.
- c. Illuſtrirter Spezial-Proſpekt über die neue Patentſpritze „Syphonia“ von Ph. Mayfarth & Co. in Frankfurt a. M.
- d. Jahresbericht der Deutſchen Dendrologiſchen Geſellſchaft für das Jahr 1899.
- e. Ein Schreiben des Herrn Oekonomierat Stoll in Proskau, worin derſelbe zum Abonnement auf die Proskauer Obſtzeitung einlädt

und einen Vorzugspreis bei Abnahme von 25—50 Exempl macht. Da wir ſchon eine größere Anzahl von Obſtba ſchriften in unſerem Leſezirkel beſitzen, ſo ſoll von einem Ab ment abgeſehen werden.

Herr Hofgarteninſpektor i. P. R. Noack erläuterte nun den ihm in Gemeinſaft mit dem Rechner aufgeſtellten und in der Ausſchußſitzung beratenen Voranſchlag, der ohne Debatte gene wurde. Demnach ſind die Ausgabepoſten für Zeitſchriften und von 50 auf 100 Mk., für Pflanzenverlooſung von 260 auf 300 und für Preiſe und Diplome von 70 auf 100 Mk. gegenüber Voranſchlag für 1899 erhöht worden.

Herr Garteninſpektor Purpus hielt nun einen ſehr intereſſa Vortrag über Zapfen von amerikaniſchen Coniferen, die von ſe Bruder in Colorado geſammelt und hierher geſandt worden Herr Purpus hatte eine große Anzahl dieſer, z. T. rieſigen Za zur Anſicht mitgebracht und empfahl dieſelben beſonders als Zim ſchmuck, da dieſelben ſehr dauerhaft und leicht zu reinigen ſeien. der Beſchreibung der einzelnen Sorten bemerkte er, daß in A amerika 80—90 verſchiedene Arten von Coniferen einheimiſch ſ während wir in Deutſchland nur 5 einheimiſche Arten aufw könnten. Der größte und ſchwerſte Zapfen ſtamme von Pinus C teri, der Baum werde 25—30 Mtr. hoch. Die haſelnußgroßen Sa der meiſten dieſer großzapfigen Pinus-Arten ſeien genießbar würden von den Bewohnern der Gegenden, in welchen dieſelben kommen, zu dieſem Zweck geſammelt. Es waren noch aufgelegt Za von Pinus Sabiniana, Jeffreyi, tuberculata, edulis, insignis u. Leider ſei der Preis dieſer herrlichen Zapfen noch etwas hoch, je der Schönheit und Seltenheit derſelben 8—15 Mk. das Stück, das Sammeln derſelben und die Fracht nach Europa mit gro Koſten verknüpft ſei. Der Vorſitzende dankte Herrn Purpus für intereſſanten Mitteilungen.

Hierauf wurde die Verſammlung mit der üblichen Pflanz verlooſung geſchloſſen.

Digitized by Google

Voranſchlag

die muthmaßlichen Einnahmen und Ausgaben des Gartenbau-Vereins zu Darmſtadt im Jahr 1900.

A. Einnahmen.

		ℳ	₰
1.	Uebertrag vom vorigen Jahr	740	00
2.	Beitrag Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs 35 M. Jahresbeitrag von 320 Mitgliedern à 5 M. 1600	1635	00
3.	Geſchenke, Vermächtniſſe ꝛc.	—	—
4.	Zu erhebende Kapitalien	—	—
5.	Kapitalzinſen	218	64
6.	Sanſtige Einnahmen	15	00
7.	Einnahme der Obſtbau-Abteilung	240	00
	Summe der Einnahmen	2848	64
8.	Gehalte und Bureaukoſten	320	00
9.	Lokalmiethe, Heizung, Beleuchtung, Reinigung	146	00
10.	Druckkoſten	150	00
11.	Zeitſchriften und Bücher	100	00
12.	Monatsſchrift	590	00
13.	Pflanzenverlooſung	300	00
14.	Samenverteilung	180	00
15.	Preiſe und Diplome	100	00
16.	Uneinbriugliche Poſten	30	00
17.	Beiträge zur Blumenpflege in Arbeiterfamilien ꝛc.	114	00
18.	Zu kapitaliſirende Zinſen	30	00
19.	Ausgaben der Obſtbau-Abteilung	240	00
20.	Sonſtige Ausgaben	548	64
	Summe der Ausgaben	2848	64

Die Aſtern.

ortrag des Präſidenten, Herrn H. Müller, in der Monatsverſammlung am 4. Oktober 1899.

Dieſe ſo beliebte Pflanze, ob in Folge des Artenreichtums oder Folge der Farbenreichheit oder der Leichtigkeit der Anzucht und ndlung, gehört in die Klaſſe der zuſammengeſetzten (Korb-) Blütler, r Kompoſiten, deren Blumenſtand aus Scheiben- und Randblüten ſtehen. Von der wiſſenſchaftlichen Beſchreibung der Familie, deren attungen und Gruppen will ich abſehen, da es Sie kaum intereſſiren

wird, ob der Blütenboden mit Sprenblättchen bedeckt iſt oder
und von welcher Beſchaffenheit die Hüllkelchblättchen am Rande,
Ich will Sie nur daran erinnern, daß dieſe Familie gerade b
zahlreiche Vertreter hat, von welchen Ihnen wohl ſehr viele,
meiſten bekannt ſein werden; u. a. Ageratum, Eupatorium, di
rute, das Maßliebchen, Goldhaar, das läſtige Unkraut Eriger
Felicia, Zinnia, Santoline, Sonnenblume, Coriopsis, Dahlien, K
Hundskamille, Alant, Gaillardia, Tagetes, Schaafgarbe, B
Chrysanthemum, Huflattig, Peſtwurz, Arnica, Gemswurzel, G
kraut (Senecio), Edelweiß, Ruhrkraut, Strohblume, Ringelb
Lattich, Cichorie, Klette, Diſteln (Marien-, Kugel-, Gänſe-, Eſ
Kratzdiſteln), Bocksbart, Artiſchocken, Habichtskraut, Fleck
(Centaurea) u. v. a. Dieſe Pflanzenfamilie liefert das ſtärkſte Kont
auf den Fluren und in den Gärten der gemäßigten Zone.

Gerade bei den Aſtern macht nun der Botaniker und de
rufsgärtner eine große Teilung, da giebt es ausdauernde, die H
aſter und die Sommeraſter. Wir wollen uns diesmal mit der le
beſchäftigen. Die eigentliche Sommeraſter (Reine Marguerite
Franzoſen) wurde vor etwa 100 Jahren aus China und Ja
Europa eingeführt und wird jetzt in zahlloſen Spielarten ku
Die Pflanze iſt veräſtelt; nach der äußeren Erſcheinung werden
ſchieden Alt- und Neuaſtern. Bei den erſteren ſind die Stengel
meiſtens mit nickenden Blumen, auch mit ſparrig gewachſenen Zw
die weitſchweifig abſtehen; bei den Neuaſtern ſind die Stengel
die Blume aufrecht tragend um den Hauptſtengel gedrängt und
ſtehend. Da die letztere Form einer umgekehrten Pyramide ähnel
iſt der Name Pyramidenaſter als Abart entſtanden, wie bei dem
äſtigen Buſch der Name Bouquetaſter. Dieſe und andere Bezeichnu
wechſeln aber ſehr und ſind oft recht verworren, denn gar oft i
Bezeichnung von Kugelaſtern und ähnlichen Formen nicht genau,
überhaupt kugelige Form nicht oder nur annähernd vorhanden
Es ſind Ihnen wahrſcheinlich die meiſten Samen- und Preisverzei
der bezüglicher Handlungen bekannt und haben Sie ſich wie ich
die Vielfältigkeit der Namen gewundert. Da giebts hohe, nied
ſelbſt Liliputaſtern; unter den erſteren Ball-, Juwel-, Kronen-, R
Kugel-, Komet-, Nadel- oder Igel-, Strauß- u. Feder-, Chryſanthem
ſelbſt Prince of Wales-, Truffaut-, Washington-, Shakeſpea
Deutſcher Kaiſer-, harlequin-, Goliath-, Dachziegel-, Perl- und
plus ultra-Aſtern. Unter den niederen iſt die Namenauswahl ei

ch größer, denn neben den Zwergaſtern im allgemeinen giebts Königin-, Zwergbouquet-, Zwergpyramiden-, Zwergchryſanthemum-, triumph-, Zwerg Victoria, Zwergkronen- und Liliput-Aſtern, von nach einmal mittelhohe unterſchieden werden. Unter den letzteren en Päonien-, Perfection-, Kaiſer-, Feder- oder Röhren-, ſa-, Mignon-, Damen-, Prinzeß-, Schneeball-, Schiller-, Uhland- ken- oder Pudelaſtern. Nehmen wir hierzu 15—20 Farben- en für einzelne Sorten, ſo iſt leicht zu begreifen, welcher Reich- und welche Auswahl allein in der Gattung Sommeraſter vorhanden daß durch gegenſeitige Befruchtung oder Hybridiſation verſchiedener oder leicht Baſtarde entſtehen können, die dann ſchwer zu ieren ſind, daß unter der Farbenbezeichnung von ſilbergrau, blüthe, weiß, weiß und roſa, hellblau, karminrot, karmoiſin, rbig, lapisblau, dunkelblau, lilarot, purpurviolett, kupferſcharlach, enrot, dunkelpurpur, aſchblau und ähnlich, wie ſie manche iſten verzeichnen, Färbungen ſtehen, die ſchwer zu beſtimmen wodurch der Phantaſie ein großes Feld gegeben iſt und wodurch ichnungen erſchwert ſind und der Blumenliebhaber oft ent- wird, nachdem er den Pflanzenverzeichniſſen vertrauend mit Mühe in der langen Liſte gewählt und dann ſeine Ausſaat n blühen ſieht.

Trotz alledem iſt die Aſter eine der beliebteſten und ſchönſten men des Sommers und Herbſtes. Je nach der früheren oder en Ausſaat im Miſtbeet oder im freien Land entwickelt ſich die früher oder ſpäter. Die Kultur iſt eine leichte, vorausgeſetzt, ſie in leichtem, aber nahrhaftem Boden ſtatthat. Ein- bis zwei- verſetzt, entwickeln ſich die Pflanzen kräftig und ſchnell und kann ſie dann bei beginnender Färbung der Blumenknoſpen leicht anzen, wodurch es um ſo leichter wird paſſende Farbenzuſammen- ngen zu machen und wachſen ſie ruhig weiter.

Welchen Reichtum an Material liefert die Gattung der Sommer- für Topf- und Zimmerkultur, für Bindezwecke jeder Art und der Dankbarkeit derſelben im Blühen, bei der großen Mannich- keit ihrer Formen und Farbe iſt es leicht erklärlich, daß ſie ſich halten Freunde erworben bei dem armen Arbeiter in der Manſarde, dem Blumentiſche der beſitzenden Klaſſe und in den Gartenanlagen chen; überall iſt ſie beliebt und gern geſehen. Der Bedarf an n dieſer Blumenſorten iſt ſo groß, daß in den Gemarkungen von t und Umgegend, in Quedlinburg und anderwärts die Aſtern

feldmäßig angebaut werden; freilich müſſen bei dieſer Kultur die
ſchiedenen Sorten und Farben getrennt angebaut werden, wenn
Samen richtig nach letzteren bezeichnet geliefert werden ſoll. Je
der Verwendung der einzelnen Sorten ſind für Bouquetbinderei
als Schnittblumen beſonders geeignet Kronen-, Kugel-, Sieges-
Trophäen-, Nadel- oder Igel-, Pompon-, Washington-, Vict
Päonia- und Goliath-Aſtern, überhaupt alle Röhrenaſtern.
Einfaſſungen und niedere Gruppen im Garten oder auf Rabatten e
ſich beſonders Boltze's Bouquetaſter, Turban-, Pyramiden-, Z
chryſanthemum-, Perl- oder imbrique-, Pompon-, Meteor-, Vict
ſelbſt Liliputaſtern. Für Kränze, Guirlanden und zum Trocknen
beſonders die kleinblumigen und Dachziegelaſtern Mignon-, Sch
und Prinzeßin-Aſtern geeignet. Für Topfkultur dagegen eignen
Shakespeare-, Zwergkönigin-, Zwergchryſanthemum, Prunk-, R
Deutſcher Kaiſer-, Bouquet- und beſonders Boltze's Bouquet-
Die hohen Sorten ſind mehr für gemiſchte Rabatten und Bee
einfachen oder ländlichen Gärten zu empfehlen, die Zwergſorten
für einheitliche Blumenbeete. Beim Anpflanzen iſt nicht nur auf W
und dem entſprechende Pflanzweite, ſondern auch auf harmo
Zuſammenſtellung der verſchiedenen Farbennüancen zu achten.
gutem gedüngtem Boden wird die Entwickelung durch die reiche Na
ungszufuhr eine beſſere und ſchönere ſein als in erſchöpftem Bo
auch reichlicheres Gießen iſt vorteilhaft. Unter ſolchen günſt
Bedingungen wird die Aſter kräftige Stengel treiben, ſtarke Wur
ballen bilden und ſich dementſprechend beſtens entwickeln, wodurch
zu jeder Zeit, ob heiß und trocken oder feucht und kühl, ſich le
verpflanzen läßt und wird dem Beſitzer Freude bereiten, wenn
auch nur eine einjährige Sommerblume iſt.

Schlechte Qualität des Samens und mangelhafte Ernähr
ſind oft die Urſachen, wenn die beſſeren Sorten den Rückgang
höchſt einfachen Urform antreten, verwildert erſcheinen, aber im
noch einen gewiſſen Zierwert beſitzen, welcher den Jeſuitenp
Incarville beſtimmte die einfachen beſcheidenen Urpflanzen aus Ch
nach Europa einzuführen. Nach einem Jahrhundert müſſen wir
ſtaunen, in welcher großartigen Weiſe Zuchtwahl, Kreuzung, u
intelligente Kultur wahre Wunder hervorgebracht hat in der Farb
pracht und in der Form der Blumen und deren einzelner Teile

Die Engerlinge und die grauen Eulenraupen können den jung
Aſterpflanzen ſehr ſchaden, ſo daß ſie trauern und abſterben,

man dieſen beiden Feinden, ſobald ſie ſich merken laſſen, alsbald
ſpüren und ſie zu vertilgen trachten. Der Same behält nur 2
re die Keimkraft; beim Einſammeln des Samens wird von Laien
ſern gefehlt, daß die ſchönſten Blumen als Zimmerſchmuck abge-
itten werden und der Same von den verbleibenden ſchwachen und
loſen Blumen genommen wird, aus welchem nur unvollkommene
loſe Blumen erzogen werden können. Leider iſt auch oft die
innſucht der Menſchen größer als deren Ehrlichkeit und Pflicht-
hl und ſo mag es manchmal vorkommen, daß einer Nummer der
mliſte eine andere untergeſchoben wird, wenn die verlangte
te fehlt.

Die Ausſaat des Aſterſamens geſchieht gewöhnlich Anfang April,
n Handelsgärtner unter Glas im kalten Miſtbeet, bei Privaten in
ſen oder kleinen Käſtchen. Die jungen Pflanzen, wenn ſie 4—5
tter entwickelt haben, werden pikirt oder verpflanzt und verlangen
Luft und Licht. Ein Dungguß im Laufe des Sommers befördert
Bewurzelung und kräftigt die Pflanzen. Frühblühende Sorten
die Hallen- oder Marktkönigin-Aſter und die Schiller- und
igin-Aſter, ſpätblühende dagegen die Kugel- und Victoria-Aſter.
Blumen der hohen Aſterſorten ſind größer als die mittelhohen
namentlich der ganz niederen Sorten.

Wie ich ſchon Eingangs erwähnte, ſind außer den Sommeraſtern
r den zahlreichen Herbſtaſtern noch die Aster amellus bekannt,
an den Abhängen der Bergſtraße wildwachſende Art, die nach
nach neben andern ausländiſchen Herbſtaſtern ſich in den Gärten
ebürgert hat. Durch Kreuzung verſchiedener derſelben ſind zahl-
he Spielarten entſtanden. In denſelben wird ein Reichtum in
rbe und Form der Blüten geboten, wie er in ſolcher Fülle und
heit in dieſer ſpäten Jahreszeit von keiner andern Pflanzen-
ung übertroffen wird. Ich behalte mir vor, Ihnen dieſelben
einer ſpäteren Beſprechung vorzuführen.

Verſchiedenes.

Gartenſpritzen. Ein ebenſo originelles, nützliches wie wohl-
ungenes Preisausſchreiben hat die Redaktion des praktiſchen Rat-
bers im Obſt- und Gartenbau im Frühjahr vorigen Jahres erlaſſen:
Welches iſt die beſte Gartenſpritze?“ Es iſt die Löſung dieſer
Frage von ſo großer Wichtigkeit, weil man immer mehr auch in der

Landwirtſchaft zu der Erkenntnis kommt, daß das einzig
radikale Mittel gegen wirkliche Paraſiten aus dem Tier- und Pf
reich, die unſere Kulturgewächſe bedrohen, ein Beſpritzen dieſer Ge
ſei es mit Kupferkalkbrühe, Eiſenvitriol, Petroleum, Kalkwaſſer u.
iſt. Es ſind vom praktiſchen Ratgeber Preiſe von je 150 Mar
teilt worden: 1. Für tragbare Gartenſpritzen von etwa 15 Lite
halt, 2. für nicht tragbare Gartenſpritzen von etwa ebenſo viel J
zum Beſpritzen von Spalieren, 3. für fahrbare Gartenſpritzen.
lagen 30 Spritzen zur Beurteilung vor. Einer der Preisrichter
als Waſſertechniker und Präſident der preußiſchen Dampfkeſſel
bekannte Direktor des Waſſerwerks zu Frankfurt a. Oder, Sch
kam auf die originelle Idee, den Verſuch zu machen, die Wirkſa
der einzelnen Spritzenmundſtücke mit Hilfe von lichtempfin
Papier graphiſch darzuſtellen und, wie Ausſchnitte aus den gewon
Reſultaten, die im praktiſchen Ratgeber abgebildet ſind, zeigen,
dieſer Verſuch ausgezeichnet gelungen, ein für die ganze Spr
beurteilung hochwichtiges Ergebnis. — Auch ſonſt ſind die Sp
vor der Preisverteilung ſorgfältigſt geprüft und von Arbeitern,
dann zum Preisgericht zugezogen wurden, auf dem Hedwigsberge
Verſuchsſtation des praktiſchen Ratgebers, wochenlang praktiſch
Gebrauch genommen worden. — Prämiirt wurden dann ſchließ
in der erſten Klaſſe Weyer-Ingelheim, deſſen Spritze das Pr
löſt, Petroleum und Waſſer zugleich in jedem gewünſchten Proze
gemiſcht zu ſpritzen. — Eine ehrende Anerkennung ſollen erhal
H. Lukas-Trarbach a. d. M., Straub-Konſtanz, Doblander-
in Tirol. — Den Preis der zweiten Klaſſe erhielt Hildebrand-
witz bei Berlin. Den Preis der dritten Klaſſe erhielt Straub-Kon
Wir können allen Gartenfreunden und Landwirten nur brin
[illegible] reich illuſtrirte — alle Spritzen
[illegible] — Nummer kommen zu laſſen. Sie
[illegible] Geſchäftsamt des praktiſchen Ratgebers im
[illegible] Frankfurt a. O. koſtenlos zugeſandt.

Prüfung für Baumwärter in der Provinz Starkenburg.
[illegible] kommiſſion für Obſtbaumwärter haben in der Prü
am [illegible] Oktober v. J. zu Michelſtadt folgende Geprüfte beſtanden
[illegible] denſelben eine Urkunde als „Geprüfter Baumwart" ausge
werden: 1. Georg [illegible] Kreis Groß-Gerau.
2. Johann Hutter-Michelſtadt.

3. Guſtav von Langen-Wimpfen.
4. Philipp Laudenberger-Vielbrunn.
5. Ludwig Haußner-Stockheim b. Michelſtadt.

Gartenkalender

für den Monat Februar.

Blumengarten. In dieſem iſt in der Regel im Februar noch
ig zu thun; höchſtens können bei warmer Witterung, wenn der
en vollſtändig aufgethaut iſt, die Blumenbeete und Rabatten her-
htet werden, ſoweit ſolche nicht mit Frühlingsflor bepflanzt ſind.

Obſtgarten. Es können noch Pfropfreiſer geſchnitten werden,
e bis zum Gebrauch an einem ſchattigen Ort einzuſchlagen ſind.
günſtiger Witterung kann man die Obſtbäume beſchneiden und
putzen, wobei die Raupenneſter ſorgfältig aufzuſuchen und zu ver-
en ſind. Bei nicht gefrornem Boden können die Bäume auch ge-
t werden, namentlich mit flüſſigem Dünger, welcher bei ſchon
s ſtärkeren Bäumen 1—3 Mtr. vom Stamm entfernt in Gräb-
oder Löcher zu ſchütten iſt, worauf dieſelben alsbald wieder zu-
erfen ſind. Bei Kirſchen, Aprikoſen, Pflaumen, Pfirſichen und
beln wird am beſten zur Düngung guter Kompoſt, dem etwas
enuter Kalk zugeſetzt iſt, verwendet; derſelbe wird unter den
men, ſoweit die Aeſte reichen, aufgeſtreut und untergegraben.
können mit Waſſer verdünntes Blut, in Waſſer vergohrene
ſpähne und Knochenmehl, ſowie Holzaſche zur Düngung der
bäume mit Vorteil benutzt werden. Stachelbeer-, Johannisbeer-
Himbeerſträucher ſind Anfangs des Monats zu beſchneiden und
n Ende des Monats kann man auch mit dem Schnitt der Zwerg-
bäume, mit Ausnahme der Pfirſiche und Aprikoſen, die am beſten
e Auguſt oder Anfangs September beſchnitten werden, beginnen.
ſoll man jetzt die Weinreben beſchneiden, wenn dies nicht ſchon
Spätherbſt geſchehen iſt, und dieſelben mit flüſſigem oder anderem
ger verſehen, ſoweit dies nothwendig.

Gemüſegarten. Bei milder Witterung können in trocken ge-
en Gärten die Saatbeete, namentlich auf ſonnigen Rabatten,
egraben und zu Ende des Monats mit Spinat, Kerbel, Peterſilien,
etten, Schwarzwurzeln u. dergl. beſät werden; auch kann man
alotten, Perl- und Steckzwiebel legen. Hat man über Miſtbeete
verfügen, ſo iſt mit der Anlage derſelben jetzt zu beginnen und

ſind dieſelben, nachdem ſie warm geworden ~~ſind,~~ mit Karotten, **Radi** Lattich, Kopfſalat und Gurken zu beſäen. Um von Blumenkohl, **Wi** Kohlraben und Zellerie frühzeitig ſtarke Pflanzen zum **Auspfl** in's freie Land zu bekommen, muß man dieſelben Ende **des M** in den Miſtbeeten anſäen.

Litterariſches.

Kalender von Blumenſchmidt. Mit dem Jahre 1900 **wir** Jahrzehnt vergangen ſein, ſeitdem der Gartenbau-Abreißkalender Firma J. C. Schmidt in Erfurt (Blumenſchmidt) erſchienen iſt jedes Jahr den Weg in einige Hunderttauſend Familien gefunden Dieſe freundliche Aufnahme hat er nicht nur ſeiner anmutigen ſtattung zu danken gehabt, ſondern auch den praktiſchen, belehren jedes Jahr neu umgearbeiteten Abhandlungen, die durch Abbildu unterſtützt, dem Blumen- und Pflanzenfreund Tag für Tag auf Abreißzettel gerade zur rechten Zeit helfend und ratend bei der P ſeiner Lieblinge zur Seite ſtehen. Der Preis iſt nicht höher als jeden andern Abreißkalender und beträgt 50 Pfg.

Anzeige.

Obstbaumculturen.

Ungeziefer,
Blattläuse,
werden gründl.
vertilgt durch
unsere patentirte
selbstthät. Spritze
„Syphonia“
mit neu erfunde-
nem Petroleum-
Mischapparat.
Auf Verlangen Beschreibung und
Abbildung gratis.
Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt aM.
und Berlin N., Chausseestr. 2 E.
Fabrik landw. Maschinen u. Geräthe.

Nächſte Monatsverſammlung des Gartenbauvereins Mittwoch, den 7. Februar
den 7. März 1900, Nachmittags 3 Uhr im **Saalbau**.

Druck von Adolf Gonthe.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

Dieſer Nummer liegt für die Vereinsmitglieder das neue Mitglie Verzeichnis und die Liſte für die Gratisverteilung von Blume ſamen bei.

r. 3. XIX. Jahrgang. März 1900.

Monatsſchrift
es Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

ie von dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und vom Hof-
rten-Jnſpektor i. P. **Rudolf Noack** in Darmſtadt, H[illegible]ſtraße 13, redigirte
onatsſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern
anco zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich ℳ 2.50.
fſätze gärtneriſchen Jnhalts und redactionelle Mittheilungen ſind an die
edaction einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum
0 ₰ für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats
von derſelben entgegengenommen.

nhalt: Bekanntmachung des Vereins. — Monatsverſammlung. — Wandereien über Alpen-, Felſen- und Staudenpflanzen. — Eine Tannenkrankheit — Gartenkalender. — Litterariſches. — [illegible]

Bekanntmachung des Vereins.

Die auswärtigen Mitglieder des Vereins werden erſucht hren Jahresbeitrag (5 Mark) für 1900 bis ſpäteſtens Ende März an den Vereinsrechner, Herrn Heinrich Fehrer (Darmſtadt, Heidelbergerſtraße 105) zu entrichten. Nach dieſer Zeit wird er Beitrag durch Poſtnachnahme erhoben werden.

Monatsverſammlung

am 7. Februar 1900, unter Vorſitz des Präſidenten, Herrn **H. Müller**, in Gegenwart von [illegible] Mitgliedern.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen: Fräulein Luiſe Göbel, Herr Hofbuchbinder Georg [illegible] und Herr [illegible] Schupp in Darmſtadt.

An ſeit der letzten Monatsverſammlung [illegible] Eingängen wurden mitgetheilt und zur [illegible]:

a. Catalog Nr. 14 des antiquariſchen [illegible] und Becker, Buchhandlung [illegible].

b. XXVI. Semeſterbericht der Gärtnerlehranſtalt Köſtriz, Reuß
c. Preisverzeichnis von J. Lambert und Söhne, **Hoflieferanten** Kgl. Hoheit des Großherzogs von Heſſen und Sr. **Kgl. Ho** des Herzogs von Sachſen-Koburg-Gotha in Trier **über Sam** Pflanzen und Bouquet-Artikel.
d. Preisverzeichnis von Otto Putz in Erfurt.
e. Preisverzeichnis von Karl Lenz, Baumſchulen in **Werder a.** Havel.
f. Preisverzeichnis von Joh. Rain, Baumſchulen in **Kopenhag**
g. Preisverzeichnis von F. Wagner Samengeſchäft in **Mechau.**
h. Preisverzeichnis von David Lachs, Samengeſchäft in **Quedli** burg.
i. Preisverzeichnis von Ph. J. Körber, Samengeſchäft in **Fran** furt a. M.
k. Offerte von Saatkartoffeln von W. Rückert in Görlitz.
l. Proſpekt über das Buch „Die ſchönſten Stauden". **Verlag** G. Schmidt in Berlin.
m. Preisverzeichnis über neue Kartoffelvarietäten **von W. Pauſ** in Naſſengrund.
n. Offerte über Tuff- und Grottenſteine von **E. Diedrich in Clinge** bei Greußen.
o. Programm der Ausſtellung des Vereins deutſcher **Roſenfreun** im Sommer 1900 zu Trier.
p. Offerte über Lucaſin zur Bekämpfung der **Blutlaus ꝛc.** R. Lucas in Gera.
q. Preisverzeichnis über Niſtkäſten von R. Schröter in **Clingen** Greußen.

Hierzu empfahl der Vorſitzende die vermehrte Anbringung **von Niſt**käſten und erbot ſich eventuelle Beſtellungen auf **ſolche anzunehmen,** um dadurch den von der erwähnten Firma den Mitgliedern **ange**botenen Rabatt von 10% bei größeren Beſtellungen zu ſichern.

Der Vorſitzende teilte ſodann ein Schreiben **des Mitglieds** E. Heinig, Landſchaftsgärtner in Dresden (Martinſtr. 5) **mit, wor**in ſich derſelbe den Vereinsmitgliedern bei vorkommenden **Gartenarbeiten** in Erinnerung bringt.

Weiter machte der Vorſitzende darauf aufmerkſam, **daß das** „Die Geſamtbeſchreibung der Kakteen von Prof. **Schumann" für** Bibliothek angeſchafft worden ſei.

Herr Hofgarteninſpektor i. P. Noack verlas **aus Nr. 50** ndw. Zeitſchrift für das Großherzogtum Heſſen einen Aufſatz über ine Quittenkrankheit (ſ. S. 41).

Der Vorſitzende verlas einen Aufſatz des Oberſtabsarztes Dr. Diemer über die Kräftigung von Körper und Geiſt durch regelmäßige Beſchäftigung im Garten. Weiter machte derſelbe Mitteilung über einen Verſuch des Herrn Weißenborn in Teltow über feldmäßigen Anbau der Sonnenblumen und Einladung zur Bildung einer Geſellſchaft zur Verwertung der Sonnenblume. Aus den Samen werde Oel bereitet, die Rückſtände lieferten gute Futterkuchen, das Mark der Stengel, das achtmal leichter ſei als Kork, könne zu Schwimmern und Rettungsgürteln verwendet werden, die Rinde der Stengel zur Papierfabrikation, die grünen Blätter als Viehfutter und die Wurzeln zur Pottaſchebereitung.

Zum Kampfe gegen die Blutlaus bemerkte der Vorſitzende, daß verſeiftes Petroleum ein ausgezeichnetes Mittel gegen dieſes Ungeziefer ſei, das aber an grünen Zweigen im Sommer nur in ſehr ſtarker Verdünnung angewendet werden dürfe; auf älterem Holz ſei daſſelbe mit einem kurzborſtigen Pinſel auf die befallenen Stellen aufzutragen. Auch ein mechaniſches Tödten durch Abreiben der befallenen Stellen mit einer ſteifborſtigen Bürſte ſei ſchon von Erfolg; im Winter ſolle man nicht verſäumen auch den Wurzelhals der Bäume nachzuſehen, da hier die meiſten Blutläuſe überwinterten.

In der nun folgenden Pauſe wurde eine Partie Samen von Päonien-Mohn und von Wurzelpeterſilien, den Herr Telegrapheninſpektor Anton zu dem Zweck geſandt hatte, unter die Anweſenden verteilt.

Im Fragekaſten fand ſich eine Bitte um Auskunft über das beſte Mittel zur Vertreibung eines weißen Pilzes an zwei Rebſtöcken und um Angabe der beſten Zeit des Beſchneidens der Reben. Herr Hofgarteninſpektor Noack beantwortete die Frage dahin, daß es ſich hier um den gewöhnlichen Traubenpilz (Oidium Tuckeri) handle, gegen den das beſte Bekämpfungsmittel das Beſtäuben mit Schwefelpulver ſei und zwar das erſte mal ſchon kurz vor der Blüte und dann nochmals kurz nach der Blüte, zeigten ſich ſpäter dennoch Spuren des Pilzes, ſo müſſe noch ein drittes mal geſchwefelt werden. Das Schwefeln werde am beſten nach einem leichten Regen vorgenommen oder früh morgens, wenn die Blätter noch betaut ſeien, da dann der Schwefel beſſer auf den Blättern, Trauben und Stengeln hafte. Die geeignetſte Zeit zum Beſchneiden der Reben ſei der November; ſei der Schnitt jetzt noch nicht vorgenommen, ſo ſolle er bal ausgeführt werden, da das ſpäte Schneiden im Frühjahr den Re durch Saftverluſt (Bluten) ſchade. Herr Kötter bemerkte hierzu, ſ Rebenbeſitzer ſolle ſich einen Zerſtäubungsapparat anſchaffen, um ſort bei den erſten Anzeigen des auftretenden Pilzes ſelbſt die Beſtä bung vornehmen zu können und nicht erſt fremde Hilfe in Anſpr nehmen zu müſſen, die nicht immer gleich zu beſchaffen ſei. Er ha einen ſolchen Zerſtäubungsapparat, den Mayer'ſchen, mitgebracht, weil einfach und praktiſch, ſehr zu empfehlen ſei. Derſelbe iſt v dem pomologiſchen Inſtitut in Reutlingen zu dem Preis von Mk. 8.5 zu beziehen und erbot ſich Herr Kötter Beſtellungen auf den Appar entgegenzunehmen.

Hierauf wurde die Verſammlung mit der üblichen Pflanzenve looſung geſchloſſen.

Plaudereien über Alpen-, Felſen- und Staudenpflanzen.

Vortrag des Vereinspräſidenten, Herrn H. Müller, in der Monats- verſammlung vom 1. November 1899, in Fortſetzung ſeiner frühere Vorträge über denſelben Gegenſtand.

Bei der Neuanlage eines Felshügels nehme man Bauſchutt al Grundlage, bedecke dieſen mit einer dicken Schichte Fels- und Ziegel ſteinen und hierauf gewöhnliche Erde, die aber, wenn möglich, v Dünger, beſonders friſchem Dünger frei ſein ſoll; denn die meiſte Alpenpflanzen ſind in ihren natürlichen Standquartieren an ſolch nicht gewöhnt. Lauberde mit Kalkerde und Sand, vielleicht no mit etwas Lehm oder Kies vermiſcht, möchte die beſte Miſchung ſein bei Sumpfpflanzen muß der Boden der Natur der Pflanzen angepaß ſein. Die Alpenpflanzen ſind meiſtens gegen ſtark gedüngten Boden empfindlich, ſie vertragen ſolchen nicht und arten aus oder gehen zu Grunde. Allein es gibt eine große Zahl von Alpenpflanzen, die rein auf Bach- oder Quarzſand wachſen und doch gedeihen und ſich durch ſchöne Blüthen auszeichnen, die rein von der Luft zu leben ſcheinen einige [illegible] haben auch manche [illegible] Namen erhalten, wi z. B. das Hungerblümchen.

Die im jetzigen Zeitalter zur zweiten Natur gewordene Ge wohnheit im Sommer zu verreiſen, wenn es die Mittel erlauben in die Sommerfriſche zu gehen, an die Seen in's Gebirge, namentl n die vielſeitig bekannten Alpen, hat die Liebhaberei zu den Alpenpflanzen ſtark entwickelt und finde ich dies natürlich, denn es giebt allerliebſte Exemplare in Form, Größe und Färbung der Blätter und Blumen, je nach der Höhenlage. Alſo iſt es leicht erklärlich, daß die Liebhaberei zu derartigen Gewächſen und der Wunſch der Ueberführung derſelben von ihrem natürlichen Standort in die Tiefebene, zu uns, erſt taſtend, dann planmäßig und nach geſammelter Erfahrung jetzt maſſenweiſe, geſchäftsmäßig betrieben wird, zumal der größte Teil dieſer Kinder aus der Ferne, ſelbſt von der Schneegrenze, ſich ganz leicht zum größten Teil akklimatiſiert haben, wenn ihnen die Grundprinzipien ihrer engeren Heimat, Luft und Licht, erhalten werden.

Nun iſt bei der Anlage von Felsgruppen mit Alpinen und niederen Stauden gerade das Ungezierte, das Abwechſelnde in Form und Bepflanzung das Schöne, beſonders wenn einzelne hervorragende Gewächſe zur Geltung kommen. Freilich folgt die Natur nicht immer unſern Wünſchen, manches Angepflanzte entwickelt ſich ſchlecht, oder geht gar zu Grund; da iſt der große Vorteil ſolcher Pflanzungen, daß jede Lücke durch jedwelche Reſervepflanze leicht ausgefüllt wird, was bei der Teppichbeetpflanzung nicht immer und nicht leicht geſchehen kann. Ich begrüße mit Freuden die neue Richtung der ungezwungenen Anpflanzung, hat uns doch die Natur ſelbſt das Beiſpiel gegeben. In ihr finden wir kein gekünſteltes Machwerk, darum ermüdet auch der Anblick der ewig wechſelnden Natur nicht, beſonders nicht im Gebirge und auch nicht in einer mit Verſtändnis und Sachkenntnis angelegten Staudenanlage.

Ob die Abſicht, den einheimiſchen Blumenmarkt von dem Auslande unabhängig zu machen, ob die Unſichtbarkeit des Blumendrahtes mit ſeinem Eigenartigen, Sonderbaren, oft Ueberladenen im Blumenbouquet ſich überlebt hat, um den bei uns wachſenden und gezüchteten Blumen mit langen Stielen das Vorrecht zu [illegible], ob die neuerdings ſo beliebten Anordnungen in Gläſern und Schalen die Umwälzung hervorgebracht haben, iſt einerlei; genug die Einführung von Stauden und perennierenden Pflanzen in den Stand unſerer Gärten iſt ein wichtiger Moment, der anfangs Widerſacher genug gefunden hat. Seitdem aber die Vorteile dieſer Neuerung erkannt ſind, ſchweigen dieſelben und ſeit der kleine Bedarf der erſten Anfänge durch ausgedehnte Bereicherungen und Neueinführungen eine ungemein große Auswahl in ſchönen wertvollen Pflanzen vorhanden iſt, haben ſich die Widerſacher mit der Neuerung befreundet, zumal ſich viele dieſer Stauden zur Frühtreiberei eignen. Viele derſelben mögen zu den Alpinen gehören, viele aber auch nicht; manche ſind un Wäldern und Feldern entnommen. Die Handelsgärtner haben Wert dieſer Gewächſe erkannt und mit Fleiß und Umſicht die Ku derſelben, deren Vermehrung und deren Kreuzung mit viel Glück Erfolg durchgeführt und ſo finden wir in den meiſten Preisliſten größeren Gärtnereien eine beſondere Aufzeichnung von Stauden Alpinen in reicher Auswahl; auch giebt es manche Geſchäfte, die beinahe ausſchließlich der Kultur der Stauden und verwandter Pflanz widmen und ſehr leiſtungsfähig auf dieſem Gebiete ſind. So füh alle die Erfurter und die meiſten thüringiſchen Samen- und Pflanz handlungen eine große Liſte von perennirenden Zierpflanzen od Stauden, z. B. Benary, Carl Pabſt, Jühlke Nachfolger, Otto Pu Haage & Schmidt, Heynemann, ſämmtlich in Erfurt, Otto Mann Eutritzſch-Leipzig, Erdmann in Arnſtadt, Hartmann in Kranichfel Heſſe in Weenen, Koenemann und Maſſen in Remſcheid, Blumenhe in Klagenfurt, Nonne und Hoepke in Ahrensberg, Weber in Wie baden, Dr. Dieck in Zöſchen, Spittel in Arnſtadt und viele ande in den deutſchen Landen und unter dieſen mögen uns die Geb Weber in Wiesbaden und Goos und Koenemann in Niederwalluf de großen Vorzug bieten, weil ihre Gärtnereien uns zunächſt liegen u deshalb von uns an Ort und Stelle am leichteſten die geeignete Au wahl getroffen werden kann. Wir haben ja ſchon eine Vereinsto in die ausgedehnten Gärten einer dieſer Firmen im ſchönen Rheinga ausgeführt und an Ort und Stelle alle die ſchönen Stauden un Alpenpflanzen bewundern können. Wenn man bedenkt, daß ein Staude eine mehrjährige kraut- oder holzartige, im Freien meiſt über winternde Pflanze iſt, alſo den großen Vorteil bietet, daß ſie für längere Zeit den Platz zieren kann, für den ſie beſtimmt iſt, daß ſo mit die einmalige Ausgabe an Geld eine viel geringere als für ein [illegible] einer Sommerflorblumen iſt.

Um eine ſchöne Entwickelung der Stauden zu erzielen, müſſen [illegible] frei und luftig, auf nahrhaftem, locker zu haltendem Boden gepflanzt und richtig bewäſſert und während eines kalten, zumal ſchnee- loſen Winters mit Tannenreiſern gedeckt werden.

Bei den ſo zahlreichen und reichhaltigen Preisliſten der oben genannten und anderer Firmen will ich Sie nur auf einige der be kannteſten und effektvollſten Vertreter und deren Eigenſchaften in kurzer Angabe vertraut machen und bediene ich mich hierbei der Preisliſte on Goos & Koenemann in Nieder-Walluf, welche Firma mein volles ertrauen beſitzt und verdient. Von der Schaafgarbe (Achillea), er wir auf trockenen Wieſen und Rainen begegnen, giebt es jetzt —8 fremdländiſche, deren Belaubung und Blüthenſtand viel ſchöner ls die der unſrigen ſind. Eiſenhut (Aconitum), ſowohl die einheimiſchen als auch ausländiſchen Sorten ſind in unſeren Gärten eingebürgert. Der Bundesfaden (Aethionema) aus Kleinaſien bewährt ſich immer mehr als Felſenpflanze. Die Waldanemonen (Anemone) ſind ſehr beliebt, ganz abgeſehen von den japaniſchen, die einen unvergleichlichen Herbſtſchmuck liefern. Die Graslilie (Anthericum), die wir in unſerer Nähe als Zierde des Waldes am Frankenſtein und Alsbacher Schloß gefunden, iſt in dieſer Gruppe als hervorragender Frühblüher aufgenommen. Die Akeley (Aquilegia) ſind jetzt ſchon zu Dutzenden vertreten mit allerliebſten edelgeformten Blüthen in reichhaltiger Farbenzuſammenſtellung und mit zierlich geſchnittener, bläulich gefärbter Belaubung. Die Roſenmalven (Malva rosea plena) gehören auch hierher und gefallen allgemein durch ihre großen gefüllten Blumen in rein weiß, gelb, lachsfarben, roſa, rot bis ſchwarz. Alpen-Gänſekreſſe (Arabis alpina), ein Frühblüher mit lieblich duftender weißer Blüthe und graugrünen, kreſſenähnlichen Blättern. Die hierher gehörenden Aſtern ſind hauptſächlich alpiner Form mit blauen oder lila Scheibenblumen auf langen ſtraffen Stielen. Die Seidenpflanze (Asclepias), eine Pflanze von eigenartiger Schönheit mit 30—50 cm langen Stengeln, an welchen die riſpenſtändigen orangefarbigen Blüthen ſitzen. Noch höher geſtielt, mit ſcharlachroten oder weißen Blüthen als Gruppenpflanzen geeignet ſind die Schildblumen (Chelone) aus Amerika, ſie laſſen ſich ſehr leicht durch Ausläufer vermehren. Die Aubrietien bilden dichte Kiſſen auf Steingeröll mit zahlreichen kleinen ſammtartig glänzenden Blüthchen in Blau, lila oder violett. Verſchiedene Flockenblumen (Centaurea) und Wucherblumen (Chrysanthemum), von letzteren aber keine chineſiſchen und japaniſchen, ſind neuerdings in dieſe Gruppe aufgenommen und gefallen durch ihre großen, leuchtenden Scheibenblumen in blau, roſa und weiß. Die Ritterſporn-Hybriden (Delpinium) mit hohem Stiel, ſehr reich blühend in bekannter Sporenform in weiß, blau, violett und rot. Auch die Steinnelken (Dianthus) mit ihrer kiſſenbildenden Belaubung finden Verwendung. Diptam (Dictamnus), der in unſerer Nähe, am Main wild wächſt, hat ſich mit Recht eingebürgert mit ſeinem kräftigen Wuchs und ſeinen lederartigen, ſchön geformten Blättern; die roſenroten, ſchön geaderten Blüthen entwickeln einen angenehmen Duft i phosphoreſzieren an heißen Sommerabenden. Der Doppelſporn (Dicent wird hierher gezählt ebenſo der Fingerhut (Digitalis), ob rot, w punktirt oder gelb blühend. Die Gemswurzel (Doronicum), v ſchiedene Arten von Sonnenblumen (Helianthus), Felsröschen (Heli themum), Alant (Inula) Rudbeckien mit ihren leuchtend gefärbt Blumen in den verſchiedenſten Abarten liefern Prachtexemplare v ſehr dekorativer Wirkung. Da begegnen wir der zierlichen Sock blume (Epimedium) mit lichter, lederartiger Belaubung und zie lichen Blüthenriſpen, die entfernte Aehnlichkeit mit Orchisblüth haben. Die Haidekräuter (Erica) Europas mit immergrünen Zweig und lieblichen Blüthenähren in weiß, violett, roſa und helllila. Sel die Mannstreu (Eryngium) mit ihren diſtelähnlichen Blättern habe Eingang gefunden, beſonders die amethyſtblaue Art. Durch ihre ſchö geformten, gezeichneten und gefärbten Blätter ſind die Funkien, Hoſti und Hemerocallis in zahlreichen Arten vertreten, darunter auch viel ausgezeichnet durch ihren [illegible] Wuchs und auffallende lilienartig Blüthen in gelb oder orange mit lieblichem Duft. Ebenſo die En zianen (Gentiana) mit ihren [illegible] Blüthen in blau, w [illegible] Frühlingsenzian mit di ſchönſten Gartenblumen ſind. Auch die Weihnachtsroſen (Helleborus mit ihren Abarten ſind wertvolle Stauden als Frühlingsblüher i reicher Farbentönung vom reinſten weiß bis tief rot, ſelbſt gelb un grün. Die netten Leberblümchen (Hepatica) in blau, weiß und ro auch mit gefüllten Blüthen [illegible] gehören; ſie blühen ſchon im März und ihre lederartigen Blätter ſind lang andauernd. Aehnlich [illegible] Purpurglöckchen (Heuchera), di [illegible] wegen ihres ge [illegible] weißlichen Blüthchen Auch ſind das Alpenveilchen (Cyclamen) und das Heidelberger Schloß [illegible] nicht das Edelwei der [illegible] Gärten gezüchtet un [illegible] Sternblumen. Di [illegible] (Linum), Lobelien, [illegible] (Myosotis) un [illegible] (Physalis). Fingerkrau [illegible] (Pulmonaria), [illegible] ſonſt würde mein [illegible] alle dieſe kur ähnten Stauden liefern aber wertvolles Material zur Anpflanzung. lox oder Flammenblume verdient ſchon eher eine nähere Beſprechg. denn in dieſer Gattung giebt es hervorragend wertvolle flanzen. Es giebt einjährige Flammenblumen (Phlox Drummondi) nd mehrjährige, oder Staudenphlox, wovon der erſtere ebenſoviel erwendung findet als der letztere. Unter dem Staudenphlox giebt s auch wieder viel verſchiedene Arten, theils ganz niedere, ſelbſt riechende, die ſich beſonders zur Bepflanzung von Tuffſteingrotten nd Felſengruppen eignen, teils ſolche mit hohen Stengeln (Phlox decussata). Die niederen Phlox amoena, reptans, divaricata, procumbens und Nelsoni ſind meiſt Bewohner von ſonnigen ſteinigen Hügeln Nordamerikas und in unſeren Gärten viel angepflanzt; ſie ſind meiſtens Frühblüher. Die hochwachſenden Flammenblumen mit aufrechten Stengel von 30—60 cm Höhe ſind unvergleichlich in der Farbenwirkung, wenn ſie in größeren Gruppen einfarbig oder auch in Farbenmiſchung angepflanzt ſind, ſowohl auf Rabatten als auch als Vorpflanzung von Gehölzpartien, beſonders vor den dunkelnadeligen Coniferen.

(Fortſetzung folgt.)

Eine Quittenkrankheit.

(Monilia Linhartiana — Sclerotinia Cydoniae.)

Schulz, Hauptlehrer der Obſt- und Weinbauſchule zu Neuſtadt a. d. H.

Seit einigen Jahren beobachtete ich in Rheinheſſen (Inſel Langenau bei Nackenheim) eine Blattkrankheit an Quitten, die mit ganz überraſchender Heftigkeit auftrat und nicht allein die Blätter befällt, ſondern auch die Blüthen. Der Schaden war ganz bedeutend; die bezeichneten Anlagen auf der Langenau konnten einen Ertrag von 60 bis 70 Ctr. verſprechen; doch wurden ſeit 1895 nur einige Früchte geerntet.

Die Krankheit erſcheint Mitte bis Ende April (1899 wurden m 28. April die erſten Anzeichen gefunden). Die Blätter erhalten gelbbraune Flecken, rollen ſich, auf der Oberſeite entwickelt ſich ein dichter weißgrauer Pilzraſen, der einen ſehr ſtarken Geruch nach Mandeln hat. Die Entwickelung der Krankheit iſt eine auffallend ſchnelle, feuchtwarme Witterung begünſtigt das Umſichgreifen ganz bedeutend; während trockenes Wetter einen gewiſſen Einhalt thut. In kurzer Zeit werden die ganzen Sträucher befallen, ſo daß kein einziges Blatt verſchont bleibt. Am 28. April wurde das erſte treten beobachtet und bereits am 17. Mai hatte die Krankheit ſäm liche Quittenſträucher befallen.

Während dieſer Zeit ſind die Blüthenknospen herangewach eine große Zahl derſelben werden bereits vor dem Aufblühen von Krankheit ergriffen und fallen ab; ein Teil der Blüthen ſetzt an, Früchte entwickeln ſich bis zur Größe einer kleinen Haſelnuß fallen dann ebenfalls ab. Die befallenen Früchtchen haben eine gr Farbe und ſind hart. Die im Frühjahr gebildeten und von Krankheit ergriffenen Blätter fallen ſämmtlich ab, während die Sommer neu erwachſenen Blätter geſund bleiben, ſo daß den Quitte ſträuchern im Laufe des Sommers nichts von einer Krankheit an ſehen iſt.

Dieſe Krankheit wurde von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Fran Berlin und Prof. Dr. Kirchner-Hohenheim als Monilia Linhartia Sacc. beſtimmt.

Alle Bekämpfungsmittel ſchlugen bis jetzt fehl. Im Jahre 18 wurden folgende Mittel angewendet: Bordelaiſer Brühe (2 p. ct Kupferkalk-Kalkmehlbrühe, [illegible] [illegible], Sublimat, Antinonni ſämmtlich ohne Erfolg. Im Frühjahr 1899 wurden ſehr ſtarke B ſpritzungen mit Kupfervitriol und Kupfervitriolkalkbrühe gegeben: a 15. Februar eine zweiprozentige Kupfervitriollöſung; am 3. Apri 11. April, 29. April, 10. Mai, 17. Mai Kupfervitriolkalkbrüh Der Zweck des öfteren Beſpritzens lag darin, daß die neu entwickelte Blätter mit der Kupferkalkſchicht zu ſchützen. Eine Wirkung dieſe Beſpritzung war nicht zu beobachten, denn ſowohl Blätter wie Blüthe wurden befallen, ſo daß ſchließlich die Ernte vernichtet war.

Ueber die Entwickelung und Verbreitung dieſes Pilzes war bishe wenig bekannt. Neuerdings hat Dr. H. C. Schellenberg-Zürich ſehr in tereſſante Unterſuchungen angeſtellt, die einen anderen Weg für di Bekämpfung [illegible]. Die Entwickelung des Pilzes geht vom alte Holz aus, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], der Stengel wird ſchwar fällt mit dem [illegible] zurück in die [illegible] und dann in di oberen Blätter ein, um ſich im [illegible] auszubreiten. Es wurde beob achtet, daß dort, wo im Vorjahre eine [illegible] Frucht geſeſſe an [illegible] Knoſpen ſich [illegible] immer die Krankheit befalle werde. Ueber die Ausbreitung des Myceliums vom jungen Tri in die Blüthenknospen theilt Schellenberg Folgendes mit: Der ganz Zweig wird ſchlaff und die aufgehende Blüthenknospe welkt. De nge Fruchtknoten wird wie der junge Trieb, vom Pilzmycel durch- zt, doch bilden ſich an dieſen Fruchtknoten keine ſklerotiſirten Früchte. s verdorren ſolche Fruchtknoten, wie jede andere vom Pilz ergriffene artie der Pflanze. Währenddem der Pilz hauptſächlich die Blätter . Grunde richtet, blühen an den geſund gebliebenen Trieben die lüthen, wie gewöhnlich auf. Doch aus ihnen entſteht eine mumifi- rte Quitte, die ein Pilzſklerotium darſtellt. Verſuche ergaben, daß ne Infektion der Früchte durch die Narbe ſtattfand. Die auf die arbe ausgeſäten Sporen keimten, die Mycelfäden wachſen durch den riffel in den Fruchtknoten. Das Mycel breitet ſich aus und bringt ie Früchte zum Abſterben.

Im Freien muß nun damit gerechnet werden, daß die Sporen von den Blättern auf die Narbe gelangen; dies iſt ſehr leicht möglich, da an den Sträuchern zwei Drittel der Blätter befallen ſind und jeder Luftzug Sporen verweht. Unmöglich beinahe dürfte es ſein, wenn dabei eine Blüthe verſchont bleiben ſollte. Die Uebertragung der Sporen durch Inſekten iſt ebenfalls noch zu berückſichtigen. Der Mandelgeruch lockt Inſekten an. Die mikroſkopiſche Unterſuchung der Narben von Blüthen ergab, daß an den kranken Bäumen jede Narbe bald nach dem Aufblühen inficirt wurde. Schellenberg fand, daß 3 Tage nach der Infektion die Griffel braun ſind und nach einer Woche das Mycel am Fruchtknoten zu finden iſt. In der Fruchtwand verflechten ſich die Pilzfäden ſehr dicht, ſie werden ſteinhart, ſterben ab und werden zum Sklerotium.

In den Stiel gehen die Fäden ebenfalls, doch kommt hier ihr Wachstum zum Stillſtand. Nach den Unterſuchungen unterliegt es keinem Zweifel, daß das Mycel im alten Holz überwintert und von da aus die neuen Triebe inficirt. Später erfolgt auch die Verbreitung durch die Sporen (Chlamidoſporen). Dieſe können an jeder beliebigen Stelle einen Keimſchlauch austreiben. Ein dünner Mycelfaden, der ſtets von der Oberſeite in das Blatt eindringt. Infektionsverſuche an jüngeren Blättern gelangen in der feuchten Kammer ſehr leicht. Nach 36 Stunden iſt der ſchwarze Fleck mit bloßem Auge ſichtbar. Gern breitet ſich die Krankheit längs der Blätterippen aus. Das kranke Blatt welkt bald und wird dürr; die darauf ſitzenden Sporen werden verſtäubt.

Für die Bekämpfung kommt Schellenberg zu folgendem Reſultat: In erſter Linie muß man die Ueberwinterungsſtadien des Pilzes vernichten. Sobald man nach der Blüthe geſunde und erkrankte Früchte gut von einander unterſcheiden kann, was Anfangs Juni der iſt, ſoll man alle erkrankten Früchte vom Baum wegnehmen und brennen. Die Sklerotien werden dadurch vernichtet und zugleich kann Pilz nicht weiter rückwärts die Blätter zum Abſterben bringen. Herbſt oder Winter durchgeht man die Bäume nochmals. Alle Sklero werden abgebrochen und vernichtet. Wenn ein junger Trieb kr iſt, kann ihn ein geübtes Auge erkennen. Die Rinde der kran Triebe iſt ſtärker mit Lenticellen beſetzt und hat eine etwas hel Farbe. Bei Knoſpen erkrankter Triebe ſtehen die äußeren Deckblät ab, während ſie ſich bei geſunden Knoſpen anſchmiegen. Solche kran Triebe werden bis auf das völlig geſunde Holz, das grün iſt, rückgeſchnitten Tritt nun die Krankheit doch an *wenigen jung* Trieben auf, ſo iſt es am beſten, dieſe wegzubrechen und zu vernichte Man muß deswegen ſorgfältig die Bäume anfangs Mai beobachte und jeden erkrankten Trieb entfernen. Dadurch wird die Bildun der Clamydoſporen verhindert und eine Infektion der Blüthen kan dann nicht ſtattfinden.

Das Beſpritzen der Bäume mit Bordeauxbrühe (Kupfervitri und Kalk) allein kann keinen Erfolg haben. Nur wenn es *in* Verbindung mit dem Ableſen der erkrankten Früchte, dem Zurückſchneide des Baumes und dem Wegbrechen der erkrankten Triebe angewende wird, kann es zur Kräftigung der Bäume beitragen. Schellenberg ſchlägt für dieſen Pilz, der die Sklerotienkrankheit der Quitten verurſacht, den Namen Sclerotinia Cydoniae vor.

Zeitſchr. f. d. landw. Vereine des Großh. Heſſen.

Gartenkalender

für den Monat März.

1. Blumengarten. Mit Anlage der Miſtbeete, in welchen Pflanzen von Sommergewächſen gezogen werden ſollen, iſt jetzt die höchſte Zeit. Wenn der Boden nicht mehr gefroren iſt, können die Blumenbeete und Rabatten inſtand geſetzt und mit ſolchen Blumen beſät werden, welche ſich nicht verpflanzen laſſen, wie Iberis, Adonis, Reſeda, Ritterſporn, Mohn, Nemophylla, Clarkia ꝛc. Von zweijährigen und perennirenden Pflanzen kann man jetzt Malven, Nelken, Akeley, Fingerhu ꝛc. ſäen. Die mit Lohe oder Laub bedeckten Blumenzwiebelbeete ſind bei warmer Witterung vorſichtig abzuräumen. Die gedeckten Roſen ſind gegen Ende des Monats aufzudecken, aufzurichten und anzuheften dann gleich zu beſchneiden; ebenſo ſind alle Sträucher und tauden, welche den Winter über gedeckt waren, jetzt aufzudecken. ie Raſenplätze ſind Ende des Monats zu ſäubern und zu walzen; e kahlen Stellen derſelben ſind umzugraben und friſch einzuſäen. ozu ſich für trockenen Boden am beſten folgende Grasſamen Miſchung gnet: $^1/_3$ Lolium perenne, $^1/_3$ Festuca perennis, $^1/_6$ Festuca riuscula und $^1/_6$ Agrostis stolonifera (etwa 100 g Samen auf n Quadratmeter. Zum Umtopfen der meiſten Zimmerpflanzen iſt zt die geeignetſte Zeit.

2. Obſtgarten. Das Ausputzen und Reinigen der Hochſtämme in der erſten Hälfte des Monats zu beendigen, ehe die Knoſpen er Bäume anfangen zu ſchwellen. Sollen noch Bäume verpflanzt erden, ſo iſt jetzt, wenn der Boden völlig aufgethaut iſt die geeignete eit; die Herbſtpflanzung iſt jedoch vortheilhafter. Die Zwergobſtäume und die jungen Hochſtämme ſind nun zu beſchneiden, wobei an mit den bedeckten Spalierpfirſichbäume jedoch beſſer bis nach bedigter Blüthe wartet und ſo lange auch die zur Deckung benutzten annen- oder Fichtenreiſer darüber läßt, da dieſelben Schutz gegen ie Spätfröſte gewähren, ohne Luft und Sonne ganz abzuhalten. Die opfobſtbäumchen ſind jetzt aus dem Boden, in dem ſie während des inters eingeſchlagen waren, herauszunehmen, in friſche nahrhafte rde in Töpfe zu pflanzen und an einem geſchützten Ort, an dem ſie egen Spätfröſte geſchützt werden können, aufzuſtellen. Wenn die eben noch nicht beſchnitten ſind, ſo iſt es nun die höchſte Zeit, da e bei ſpäterem Schnitt ſtark thränen, wodurch ſie geſchwächt werden; uch kann man im März Ableger oder Senker von denſelben einlegen nd leere Stellen mit Wurzelreben bepflanzen. Die Rebſtecklinge önnen nun in tief gegrabene, mit verrottetem Miſt oder Kompoſt edüngte Beete geſteckt werden. Obſtbäume und Weinreben ſind in ieſem Monat mit flüſſigem Dünger, verrottetem Miſt, guter Komoſterde, Chiliſalpeter, Holzaſche u. dgl. m. zu düngen, während iſcher Stallmiſt, Thomasmehl, Superphosphat, Hornſpäne, Knochenehl, Chlorkalium und ähnliche Düngerarten, die erſt im Boden ängerer Zeit zur Löſung bedürfen, im Herbſt unterzugraben ſind.

3. Gemüſegarten. Sobald der Boden nicht mehr gefroren iſt, ſind die Beete zum Einſäen oder Bepflanzen herzurichten und können die Samen von folgenden Gewächſen ins Freie geſät werden: Kerbel, Peterſilien, Sauerampfer, Spinat, frühe Karotten, Radieschen, Zwiebel, Sommerrettig, Schwarzwurzel, Lattich, Kreſſe und frühe Erbſen. In lauwarme Miſtbeete ſäe man zum ſpäteren Auspflanzen in's Land Sellerie, Blumenkohl, Rotkraut, Weißkraut, Wirſing, Roſen frühe Kohlraben, Kopfſalat, Madeirazwiebel und Lauch. Sind Spargelbeete nicht ſchon im Herbſt gedüngt und umgegraben wor ſo iſt dies jetzt zu thun und ſind dann die Beete gleich zu wöl Ausdauernde Küchengewächſe wie Lavendel, Thymian, Pimpin Salbei, Eſtragon, Meliſſe, Sauerampfer, Schnittlauch und Zwie ſchlotten ſind, wenn ſie mehrere Jahre auf derſelben Stelle geſtan haben, in der zweiten Hälfte des Monats zu verpflanzen. St und Perlzwiebel ſind nun zu ſtecken; Erdbeer-, Winterſalat- Wintergemüſebeete ſind zu lockern und Ende des Monats kann zweite Ausſaat von Erbſen gemacht werden.

Litterariſches.

Im Verlage von Carl Grüninger in Stuttgart erſcheint wöchen lich einmal die im 64. Jahrgang ſtehende **F. G. Wiecks Deutſ illuſtrirte Gewerbe-Zeitung** [illegible] **Polytechniſches Notizbla** Dieſelbe bringt populär gehaltene Aufſätze über Volkswirtſchaft a guten Federn, Wichtiges in Bezug auf einſchlägige Geſetze, Beri über neue Erfindungen auf dem Gebiete der Technik und Induſtr mit Illuſtrationen und vertritt die Intereſſen des geſammten Gewerb ſtandes, ſowohl im Groß- als im Kleinbetrieb. Allen denen, wel eine allgemein geſchriebene Gewerbezeitung mit gewähltem Inha leſen wollen, kann die Anſchaffung derſelben beſtens empfohlen werde (Preis vierteljährlich Mk. 3.00). Probenummern verſendet auf Ver langen jede Buchhandlung oder der Verleger unentgeldlich.

Der Champignon und ſeine Kultur. Praktiſche Unterweiſun in der Zucht und Pflege des Champignons. Von **W. Grün,** Na [illegible], Champignon-Spezialiſt. Verlag von J. Frohberger Erfurt.

Verfaſſer des 87 Oktavſeiten umfaſſenden Werkes, der ſcho über 15 Jahre die Champignonkultur betreibt, alſo in der Praxi ſteht, beſpricht eingehend die Kultur des Champignons in verſchiede Räumen und Örtlichkeiten ſowie im Freien, die Feinde und Freund desſelben, die Krankheiten, die Verwertung und Konſervirung d Champignons. Da ſich die aufgeſtellten Regeln und die erteilte Ratſchläge auf langjährige eigene Erfahrungen und praktiſche Kultu

Digitized by Google

ſuche gründen, ſo kann das Werk Allen, die ſich mit der Cham- ponkultur befaſſen, oder ſich für dieſelbe intereſſiren, als praktiſcher gweiſer beſtens empfohlen werden.

Kurze Anleitung zum rationellen Gebrauche der Handelsdünge- ttel. Von **Theodor Bonsmann,** Generalſekretär. Zweite Auflage it 14 Abbildungen. Preis geheftet 1 Mk. 20 Pfg. Verlag von Neumann in Neudamm.

Wenn von einem Buche in 16 Monaten in zwei Auflagen ein ruck von 22 000 Stück nothwendig wird, um den Bedarf zu decken, muß dasſelbe inhaltlich wohl etwas Tüchtiges bieten, dasſelbe zerfällt r Hauptſache nach in zwei Teile. Nach einer kurzen Einleitung, welcher die Bedeutung der Handels- und Hülfsdünger mit Bezug f den Ertrag der Ernte treffend geſchildert wird, beſpricht der Ver- ſſer die Pflanzennährſtoffe, ſowie die Hülfsdüngemittel im allgemeinen d im Anſchluß hieran die einzelnen Düngeſtoffe im beſonderen. — er zweite Teil behandelt die rationelle Düngung der landwirtſchaft- ichen Kulturpflanzen unter Benutzung der Handelsdünger in ſachge- äßer, leichtverſtändlichen Weiſe. Insbeſondere ſind auch die Erfah- ungen der Praxis thunlichſt berückſichtigt, während die Abbildungen eignet ſind, den Erfolg einer rationellen Düngung dem Leſer lebhaft er die Augen zu führen. — Das Schriftchen iſt wohl geeignet, dem andwirth bei Benutzung der Handelsdüngemittel wertvolle Finger- eige zu geben und ihn über die Grundſätze einer rationellen Düngung eſtens zu belehren.

Die Ernte und Aufbewahrung des Obſtes ſowie Verſand und erpackung desſelben. Zwei Vorträge, gehalten in einer gemeinſchaftlichen Verſammlung des deutſchen Pomologenvereins, Sektion Thüringen und des Landes-Vereins für Obſt- und Gartenbau für das Herzogtum Gotha, von Garteninſpektor **Maurer** in Jena und Obſtbauinſpektor **Bißmann** in Gotha, nebſt einem Anhang über Reife- und Pflückzeit der in der Obſtverkaufsſtelle zu Gotha ſeit 3 Jahren zum Verkaufe gebrachten Aepfel- und Birnenſorten, ſowie der ungefähre Richtwert der einzelnen Sorten. Verlag von J. Frohberger in Erfurt. Broſchirt Preis 60 Pfg., in Partien billiger.

Dieſe, vom Obſtbau treibenden Publikum mit großem Beifall aufgenommene Schrift iſt jetzt in neuer, zweiter Auflage erſchienen, die ſich gleichfalls ſtarker Nachfrage erfreut; ſchon die Namen der beiden im Obſtbau berühmten Autoren ſpricht für den Wert derſelbe daß dieſe Broſchüre allen Obſtbaufreunden warm empfohlen werden

Bericht der Kgl. Lehranſtalt für Obſt-, Wein- und Garte zu Geiſenheim a. Rhein für das Etatsjahr 1898/99 erſtattet dem Direktor **R. Goethe,** Kgl. Landesökonomierath. Druck von R Bechtold & Co. in Wiesbaden. Derſelbe enthält wieder ſehr Intereſſantes über die Einrichtung der Lehranſtalt ſelbſt, die Freq derſelben, über Beobachtungen und Verſuche auf dem Gebiete Obſtbaues, der Obſtverwertung, des Weinbaues und des Gartenba ferner über die Thätigkeit der mit der Anſtalt verbundenen Verſu ſtation, insbeſondere Unterſuchungen über Krankheiten des Mo und der fertigen Weine, über Gärverſuche unter Verwendung Reinheſe, über die Herſtellung von Obſtweinen, ſowie über meteorlogi und phänologiſche Beobachtungen

An die Redaktion geſandte Preisverzeichniſſe.

Paul Parey, Verlagsbuchhandlung in Berlin SW Preisverze nis empfehlenswerter Werke über Landwirtſchaft, Gartenbau u Forſtweſen. Mit alphabetiſchem Sach- und Namensverzeichnis. Ne jahr 1900.

Kirchner und Sundermann in Breslau. Preisverzeichnis 19 über Sämereien für Gartenbau, Land- und Forſtwirtſchaft.

J. C. Schmidt, Hoflieferant Sr. Majeſtät des Kaiſers in Erfu Samen- und Pflanzenkatalog 1900.

Derſelbe. Beſchreibendes Verzeichnis über Bäume, Sträuche Roſen ꝛc. Frühjahr und Herbſt 1900.

Chr. Bertram in Stendal. Haupt-Samenkatalog 1900.

J. Lambert & Söhne, Hoflieferanten Sr. Kgl. Hoheit des Gro herzogs von Heſſen, ſowie Sr. Kgl. Hoheit des Herzogs Alfred vo Sachſen-Coburg-Gotha in Trier. Preisverzeichnis über Gemüſe landwirtſchaftliche und Blumen-Samen, Pflanzen, Bouquet-Artikel ꝛ für das Jahr 1900.

Harlan P. Kelſey in Boſton, Mass. Highlands nursery. Preisverzeichnis winterharter amerikaniſcher Pflanzen und Gebirgspflanze aus Carolina.

Nächſte Monatsverſammlung des Gartenbauvereins Mittwoch, den 7. März und den 4. April 1900, Nachmittags 3 Uhr im Saalbau.

Druck von Adolf Conrichs.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

Digitized by Google

r. 4. XIX. Jahrgang. April 1900.

Monatsſchrift

es Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

e von dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von Hof-nten-Inſpektor i. V. **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdwegſtraße 13, redigirte onatsſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern anco zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich ℳ 2. 50. ufſätze gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an die edaction einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum 0 ₰ für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats von derſelben entgegengenommen.

Inhalt: Monatsverſammlung. — Plaudereien über Alpen-, Felſen- und Stauden-pflanzen. (Schluß.) — Einfacher Apparat zur Vermiſchung von Petroleum mit Waſſer. — Verſchiedenes. — Gartenkalender. — Litterariſches. — Anzeige

Monatsverſammlung

m 7. März 1900, unter Vorſitz des Präſidenten, Herrn H. Müller, in Gegenwart von 79 Mitgliedern.

Nach Eröffnung der Verſammlung durch den Vorſitzenden wurden ls neue Mitglieder angemeldet und aufgenommen Frau Eliſe Koch Ww., Herr Karl Bäumer und Herr Ph. Köhler in Darmſtadt und Herr Apotheker Brechelmann in Pfungſtadt.

An ſeit der letzten Monatsverſammlung erfolgten Eingängen wurden mitgeteilt und zur Einſicht aufgelegt:

a. Preisverzeichnis für 1900 und 1901 der Coniferenſchule von Dr. A. W. C. Berns in Freiburg-Günthersthal in Baden.
b. Probenummer der von S. Behrens in Berlin redigirten Allgemeinen Ausſtellungszeitung.
c. Preisverzeichnis der Samenhandlung von Frauböß & Co. in Braunſchweig.
d. Preisverzeichnis der Samenhandlung von A. Metz & Co. in Berlin W.

Digitized by Google

e. Programm der Pflanzen- und Blumenausſtellung der Bayer
Gartenbaugeſellſchaft in München vom 28. April bis 6. Mai
f. Bekanntmachung des am 26. März beginnenden Obſtbaumw
kurſus in Oppenheim.
g. Proſpekt von Richard Bauer in Frankfurt a. O. über das
ſekten-Bekämpfungsmittel Halali.
h. Offerte von F. Klemann in Karlsruhe i. B. betreffend ko
trirten Rinderdünger.

Herr Privatdozent Dr. W. Sonne hielt nun einen ſehr
reſſanten und belehrenden Vortrag über Maltonweine und deren
ſtellung und reichte nach Schluß desſelben den Anweſenden eine An
Proben von 3 verſchiedenen Sorten Maltonweinen zum Koſten
die allgemeine Anerkennung fanden. Der Vorſitzende ſprach H
Sonne den Dank der Verſammlung für den ſchönen Vortrag
(Ein ausführliches Referat wird in nächſter Nummer folgen. Die R

Der Vorſitzende verlas ſodann einen Artikel, in dem vor
ſchlagen wird, darauf hinzuwirken, daß auch im Gemüſebau, äh
wie dies beim Obſtbau ſchon länger der Fall iſt, nur eine Aus
der bewährteſten Sorten zum Anbau empfohlen werden ſolle und
minderwertigen Sorten auszumerzen ſeien. Im Auftrag des „Pr
tiſchen Ratgebers im Obſt- und Gartenbau“ zu Frankfurt a. O
ſeien im vorigen Jahre von einem Herr Dürkop in Wolfenbüt
umfaſſende Verſuchskulturen mit Wirſing angeſtellt worden; es ſe
175 Samenproben von Wirſingſorten von 13 deutſchen, 16 fran
ſiſchen und 7 engliſchen Samenhandlungen zur Ausſaat entnomm
worden. Es habe ſich dabei herausgeſtellt, daß manche neue vielg
prieſene Sorten ſich als alte Sorten unter neuem Namen entpu
hätten.

Infolge einer dem Fragekaſten entnommenen Notiz erſuchte
Vorſitzende die 5 Mitglieder, welche voriges Jahr im April Prob
der neuen Landgurke Unicum erhalten hätten, in der nächſten Mon
verſammlung über die erzielten Ernteergebniſſe zu berichten.
Frage, ob es ein Mittel gebe, feſtzuſtellen, wenn Wein
Spiritus verſetzt ſei, beantwortete Herr Dr. Sonne dahin, daß
Chemiker dies nur feſtſtellen könne, wenn dem Wein mehr Sprit
geſetzt worden ſei, als Wein im allgemeinen in einem beſtimmten Ja
gang und aus einer beſtimmten Lage Alkoholgehalt habe. Das
Erkennungsmittel, ob Wein mit Sprit vermiſcht ſei, ſei der
desſelben und ſeine Bekömmlichkeit.

Der Vereinsſekretär, Herr Hofgärtner Weigold, machte noch die
tteilung, daß die Samen für die Gratisverteilung eingetroffen
s und vom 12. d. M. ab bei ihm abgeholt werden könnten. Es
n im Ganzen 168 Beſtellzettel auf ca. 1000 Priſen eingelaufen. Auf
einzelnen Sorten verteilt, ergeben ſich für Reſeda 115 Beſtellungen,
verblühende Levkojen 110, Goldlack 85, Chryſanthemum-Aſter 89,
ſaminen 86, Dresdener Levkojen 86, Penſées 82, Mignon-Aſtern
, Zinnia 74, Anthurium 69, Scabioſen 64 und Convolvulus 43.

Hierauf wurde die Verſammlung mit der üblichen Verlooſung
n Pflanzen geſchloſſen.

Plaudereien über Alpen-, Felſen- und Staudenpflanzen.

**trag des Vereinspräſidenten, Herrn H. Müller, in der Monats-
ſammlung vom 1. November 1899, in Fortſetzung ſeiner früheren
Vorträge über denſelben Gegenſtand.**

(Schluß.)

Da manche dieſer Sorten durch ihre hohen Stengel läſtig fallen
rden, hat man ſich in den letzten Jahren beſtrebt, hiervon Zwerg-
rmen zu ziehen. Die Färbung der Blumen iſt ſehr mannichfaltig,
ſonders in der Abwechſelung der Schattirung und Zeichnung der
zelnen Blüthen mit Augen, Punkten, Kreuzen, Sternen, Kreiſen
d Aehnlichem. Rhabarber (Rheum) liefert nur Zierſtauden, die
rch ihre mächtig entwickelten Blätter und Blüthenſtänden als Ein-
lpflanzen wirken, zumal die Form der Blätter ſehr verſchieden iſt,
ils rund, tief eingeſchnitten, gelappt, handförmig, meiſt glänzend;
r Blüthenſtand iſt nicht übel, wenn auch nicht hervorragend ſchön.
h will nur der Vollſtändigkeit wegen die Rudbeckien, Scabioſen,
reiskraut (Senecio), Goldrute (Solidago), Heiligenpflanze (Santolina),
imkraut (Silene), Trollblume (Trollius), Ehrenpreis (Veronica)
d Wahlenbergien erwähnen und auch nicht das Märzveilchen ver-
ſſen, das erſte Veilchen des Jahres, das in neuerer Zeit durch neue
rachtvolle Züchtungen vertreten iſt. Was ſind die ruſſiſchen (Zarin,
reno), die Kalifornia und verſchiedene neue deutſche Züchtungen
(Kaiſer Friedrich, Kronprinzeſſin u. a.) für ſtattliche Blüthen, mit
langen Stielen, ſchöner Farbe und prächtigem Duft gegen das be-
ſcheidene Heckenveilchen unſerer Großmütter.

Jetzt kommen noch einige Familien und Gattungen von hervor-

ragendem gärtneriſchem und dekorativem Werte, wenn auc
Pflanzen nur Pflänzchen, alſo klein und niedlich ſind, aber wie
in Schnitt und Form der Blätter, in der Verſchiedenheit der einz
Blüthen und deren Farbe. Hierher gehören die Steinbrech
(Saxifraga), die reiche Abwechſelung zeigen; die Blätter ſind
roſettenartig, manchmal moosartig in großer Mannichfaltigkeit.
liefern deshalb auch 60—100 Vertreter, die beinahe alle ſehr be
ſind, als beſtes Pflanzenmaterial für Fels- und ähnliche Gru
Die Familie der Dickblattgewächſe (Crassulaceae) liefert auch zahlr
Vertreter aus den Gattungen Fetthenne (Sedum) und Hausw
(Sempervivum). Wer je in den Alpenthälern oder auf deren Hö
gewandert, wird ſich immer mit Vergnügen der Fels- und R
bewohner dieſer beiden Gattungen erinnern; wir beſitzen in unſ
nächſten Nähe verſchiedene Arten Sedum mit gelben, roten und braun
Blüthen. Die alpinen und ausländiſchen Arten bieten eine g
Auswahl, ebenſo wie die Hauswurz, deren fleiſchige dachziegelförm
gelagerten Blätter reizende Roſetten bilden in den verſchieden
Farbenſchattierungen von hellgrün mit weiß, blaugrün, dunkelg
bräunlich, glatt oder behaart, filzig, oder mit einem Endſtachel
ſehen wie bei den Agaven; auch die Blüthen ſind hübſch und mann
faltig, weiß, roſa, dunkelrot, gelb und gelblichweiß. Dieſen Gattung
ſchließen ſich manche Feigenkaktusarten (Opuntia) an, teils europäiſ
teils amerikaniſchen Urſprungs; dieſelben ſind zum Bepflanzen ſonni
ſandiger oder ſteiniger Stellen vortrefflich geeignet, beanſpruchen
Begießen, gedeihen doch und blühen fleißig. Eine prächtige De
rationsſtaude iſt die Tritoma (wiſſenſchaftlich umgetauft in Kniph
und Tritomanthes), deren kräftige lange Blüthenſchäfte bis zu
Blüthen in zinnober, orange, karminrot und gelb von großer W
kung ſind. Die Pflege der aus Oſt- und Südafrika ſtammen
Tritomen iſt leicht, nur müſſen ſie im Winter gegen Froſt geſ
werden; die Vermehrung geſchieht leicht durch Teilung. Die jap
ſchen Anemonen, wie Josephine Jobert, Brillant, Whirlwind u.
gehören auch hierher und bieten viel Abwechſelung und reiches
rial. So haben auch die Herbſtaſtern große Bereicherung erfah
durch Einführung von ausländiſchen Arten, beſonders durch Engländ
die überhaupt als Blumenfreunde in richtiger Würdigung des W
der Stauden, dieſe in großer Zahl kultivieren und verwenden,
ſie ſich auch dem Styl der engliſchen Gartenanlagen gut anpaſ
wie auch dem engliſchen Geſchmack der Straußbinderei. Nelken

ernelken können auch einen Platz unter den Stauden beanſpruchen. ſonders die Chornelken. Die Federnelken mit ihren reich beſetzten augrünen Blattpolſtern und herrlich duftenden Blumen ſind gern ſehen und liefern reichliches Schnittmaterial. Wenn ich mich bei n Iris, beſonders bei der deutſchen Schwertlilie aufhalte, ſo iſt es cht begreiflich, denn es giebt unter dieſen zahlreiche Spielarten mit lumen von hervorragender Pracht, die in Zeichnung und Farben- anz mit exotiſchen Orchideen rivaliſiren können. Freilich gibt es r Zeit ſchon ſowohl unter den deutſchen, als auch unter den japa- ſchen (Iris Kämpferi) eine ſo große Zahl von Spielarten, daß es hwierig iſt dieſelben genau von einander zu unterſcheiden, es mögen ehrere hundert ſein. Dazu kommen noch die gefälligen Blumen der ebſchwertel (Ixia) der Lilienſchwertel (Xiphion) und der Liliputformen r Zwerg-Schwertlilien in hervorragenden Farbentönen.

Seit einigen Jahren hat ſich auch der Mohn in den verſchie- enſten Arten auf unſern Gartenbeeten eingebürgert, nicht allein der enig beſtändige, flackerige Klatſchmohn (Papaver Rhoeas), ſondern uch der kleine ſibiriſche Alpenmohn in gelb, weiß, orange und ganz eſonders auch der türkiſche Mohn mit Rieſenblumen in leuchtenden arben von packender Wirkung.

Aehnlich wie bei den Schwertlilien hat ſich die Kultur der Pfingſt- oder Gichtroſen (Paeonia), ſowohl der krautartigen chineſiſchen ls auch der holzartigen Strauchpäonien in beinahe unerſchöpflicher Zahl herausgebildet; denn wo früher die Pfingſtroſe nur in dunkel- is braunroter Farbe in den Gärten, ſelbſt auf dem Lande, zu finden ar, giebt es jetzt deren hunderte in allen Farbenabſtufungen in roßartiger Blüthenfüllung vom reinſten weiß bis zum tiefſten ſchwarzrot.

Ich möchte noch einige Worte den Primeln als Familie und als Gattung widmen. Wenn ſelbſt der beſcheidene Himmelsſchlüſſel der Wieſen und Wälder als einer der erſten Frühblüher im Freien das Auge erfreut, ſo thut er es gewiß auch im Garten; er läßt ſich leicht einbürgern. Deutſchland und die Alpen haben ſehr zahlreiche ſchönblühende Vertreter in verſchiedener Farbe, Form und Größe der Blumen, wovon man ſich überzeugen kann beim Beſuche unſeres botaniſchen Gartens zur Zeit, in der die Primeln blühen. Die Neuzeit hat nun ſehr bewährte ausländiſche Primeln, die in edler Form der Blüthen, ſchöner Färbung derſelben und der Belaubung ſich auszeichnen, den Gärten einverleibt, wie z. B. die Primula Cashmiriana, tief violett; die großblumige roſarote Waldprimel aus Japan (Pr.

Digitized by Google

japonica), winterharte Gruppenpflanzen von zierlicher Form; Siebold'ſche Primel (Pr. Sieboldi), die noch mehr die Aufmerkſa auf ſich lenkte, denn deren Abarten ſind zahlreich und verſchieden in Form und Farbe der Blüthen und wirken in Gruppenpflanzu außerordentlich günſtig.

Wenn wir nun bedenken, welche günſtige Wirkung in derar Anlagen und Gruppen das Zwiſchenpflanzen von Freilandfarrn einzelner Ziergräſer hervorrufen kann, ſo wird kaum Jemand ſäumen derartige Pflanzen an paſſenden Stellen einzufügen. mache ich Sie aufmerkſam, daß die Waldfarrn in Darmſtadts gebung eine große Auswahl bieten und ſich leicht in den Gärten pflanzen laſſen, vorausgeſetzt, daß der nötige Boden (Lauberde) der für gewiſſe Arten abſolut nöthige Schatten nicht fehlen. Ne ben einheimiſchen Blechnum, Aspidium, Asplenium, Polipodiu Scolopendrium und Struthiopteris giebt es eine große Zahl fremden Typen wie Adianthum, Osmunda, Polystichma mit vorragend geformten und gefärbten Wedeln. Auch hier kann hieſige botaniſche Garten mit ſeinen Farrnkrautgruppen als Mu dienen. Vervollſtändigen ließe ſich die ſchon lange Liſte durch hinz fügung von Canna und Dahlien, ſo wird die Zahl beinahe zu gro denn ſchon ein Kröſus muß derjenige ſein, der ſich alle dieſe Vertret auf einmal anſchaffen, richtig anpflanzen und pflegen wollte.

Wenn wir bei der Anlage einer Gruppe von Staudenpflanz und ſelbſt einer Felſengruppe berückſichtigen, beinahe zu jeder Jahre zeit etwas blühendes zu haben, ſo können wir kaum der Blum zwiebel und Knollen entbehren. Wenn ſchon unſere Vorfahren de Feuerlilie und der weißen Lilie neben einigen andern eine Heimſtätte i ihren Gärten, oft eine Art von Ehrenplatz, den ſie auch verdiene angewieſen hatten, ſo hat es ſehr lange gedauert, bis die viel effektvoller japaniſchen Lilien und verwandte Arten ſich bei uns einbürgern konnte Die Zahl der glücklichen Beſitzer dieſer herrlichen Lilienarten iſt no eine beſchränkte trotz ihrer leichten Verwendbarkeit in großen ein heitlichen oder gemiſchten Gruppen und auch am Rand von Geſträuche Aber nicht die Lilie allein, ſondern gar viele Vertreter der Blum zwiebel und Knollen ſind ſehr gut auf Felſengruppen zu verwenden, ſo die frühblühende Crocus, die Schneeglöckchen und Scillen, di die erſten Vorboten des Frühlings, die Frühlingsknollenblume (Leu jum vernum) Narciſſen, Jonquillen und Tazetten, die Jakobslili (Sprekelia formosissima), Maiglöckchen (Convallaria), Maiträubch ajanthemum) Taglilien (Hemerocallis) Trillingspflanze (Trillium), ebitzblume (Fritillaria meleagris), Hundszahn (Erythronium dens- nis), Zeitloſen (Colchicum), Lichtblume (Bulbocodium), einige ucharten (Allium) mit weißen, gelben, roten und blauen Blüthen- lden, Moſchushyacinthen (Muscari), Lilienſchopf (Eucomis), Schnee- olz (Chionodoxa) und Vogelmilch (Ornithogalum). Alle dieſe zum ößten Teil Frühblüher können das ſchönſte Bild des neuerwachten nzes hervorzaubern mit ihren farbenprächtigen Blüthen zwiſchen tein und Fels. Man hat auch in den letzten Jahren verſucht die i uns wildwachſenden Knabenkrautarten (Orchis) aus den Wäldern nd Wieſen in die Gärten einzubürgern, aber im großen Ganzen t die Sache noch nicht geglückt; nach wenigen Jahren verſchwinden ewöhnlich die älteren Pflanzen ohne für Nachzucht geſorgt zu haben. nter den Orchideen giebt es allerliebſte Pflanzen mit auffallend ge- ormten und gefärbten Blumen, manche ſind feinduftend. Die Ein- ürgerung derſelben wäre eine große Bereicherung unſerer Gärten, enn der Frauenſchuh (Cypripedium) und die verſchiedenen Orchis- rten ſind alle ſchöne Blüher neben dem Schwarzſtändel (Nigritella), den Platanthera und Cephalanthera, dem Kerſenſtändel (Ophris) u. v. a. Alle dieſe Pflanzen liefern vorzügliches Material für Sträuße und Blumenkörbe und zwar zu verſchiedenen Jahreszeiten, was für den Gartenbeſitzer von beſonderem Wert iſt, wenn auch nicht alle die jetzt beliebten Rieſenſtiele beſitzen.

Die Stauden ſind nicht nur hoffähig geworden und giebt es keine Ausſtellungsprogramme mehr, in welchen nicht mehrere Nummern den Stauden und deren Blüthen vorgeſehen wären. Wer ſich nun eine mehr oder minder große Auswahl ſolcher Prachtſtauden angeſchafft und nun gar die Möglichkeit hat, die Elektrizität auf die Entwickelung der Pflanzen einwirken zu laſſen, der wird ſein Wunder erleben. Ein Engländer D. E. H. Cook will großartige Ergebniſſe mittelſt Elektrizität bewirkt haben, ſei es, daß er die Samen, ſei es den Ackerboden nach der Ausſaat ſpäter elektriſiert hat; er will feinere Qualitäten damit erzielen und will in Farbe und Geruch höhere Wirkungen erreichen. Es iſt ja möglich, daß die Elektrizität günſtig auf die Samen und deren Keimfähigkeit wirken kann, aber bis jetzt hat der Erfinder nur den Vorteil in baar, wenn er erſt nach Bezahlung die elektriſche Operation vornimmt. Für uns wird es immer noch am beſten ſein, die alte Behandlung und Pflanzmethode beizubehalten, um uns vor Schaden zu bewahren; überlaſſen wir es der

Elektrizität der Luft und den Gewittern den Segen von obe ſenden.

Sollte nun einmal in unſern Felſen- und Steingruppen Lücke entſtehen, durch welche Einflüſſe es auch ſei, ſo kann ma jeder Jahreszeit immer noch mit einer Topfpflanze aushelfen, die in der Lücke eingräbt, die nicht ſtörend auf das Ganze wirken n ſelbſt wenn er eine Fuchſie, ein Geranium, eine kleine Yucca ähnliches wäre, was bei einer einheitlich angelegten Gruppe in fr zöſiſchen Styl nicht ſo leicht möglich ſein wird; es iſt dies ein V zug der Staudenpflanzung.

Zum Schluſſe möchte ich nur noch aufmerkſam machen, manche Felſen- und Alpenpflanzen ſich in einer unangenehmen, möchte ſagen zudringlichen Weiſe vermehren und ausdehnen, da m um einer Ueberwucherung der beſcheideneren Alpinen vorzubeugen, rechten Zeit beſchnitten oder abgeſtochen werden, wenn es nicht g angezeigt erſcheint, ſolche Schmarotzer ganz zu entfernen.

Wenn eine ſolche Alpenpflanzengruppe einigermaßen geſchma voll angelegt und mit Verſtändnis weiter gepflegt wird, mag ſie kl oder ausgedehnt ſein, muß ſie einem jeden Garten, ſelbſt einem Pa zur Zierde gereichen. Mag die Auswahl unter den beſprochene Pflanzen getroffen werden oder unter den ſonſtigen zahlreichen Ve tretern, die ſich beinahe von Tag zu Tag, teilweiſe als wirkliche ob als ſogenannte Neuheiten vermehren, ſo wird eine ſolche Gruppe da Auge erfreuen und dem Beſchauer Intereſſantes neben der ſchöne Augenweide bieten.

Einfacher Apparat zur Vermiſchung von Petroleum mit Waſſer.*)

Neueſtes Mittel zur Vertilgung von Inſekten.

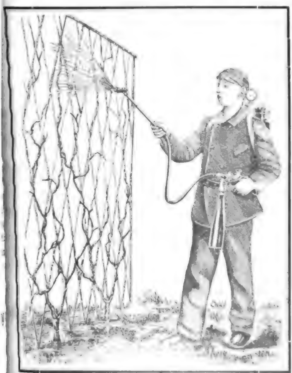
Von Dr. F. Toſſen in Wiesbaden.

Angeregt durch die Abhandlungen über Vertilgung der Blutla durch ein zerſtäubtes Gemiſch von Petroleum und Waſſer, habe i für meine Mayfarth'ſche Syphonia-Rebſpritze einen kleinen Apparat, einzuſchalten zwiſchen Hahn und Spritzrohr, gebaut, welcher dem Zwecke ein gleichartiges Gemiſch beider Flüſſigkeiten zur feinſten Ze ſtäubung zu bringen, aufs beſte entſpricht. Die aus dem Zerſtäube tretende Giſcht erſcheint im Glaſe aufgefangen, vollkommen milch-g und entmiſcht ſich erſt nach längerem Stehen.

---

*) Aus den „Mitteilungen über Obſt- und Gartenbau." Nr. 3. 1890.

Die Syphonia eignet ſich zu dieſem Zwecke beſonders, da ſie, ſtthätig, geſtattet, die ganze Aufmerkſamkeit der Brauſeführung



machen ſpeciell darauf aufmerkſam, daß [illegible] mit dem Petroleum-
ſchapparat nur zu geſchehen hat, [illegible]
Verlauf des Winters [illegible]

zuwenden, und ich beabſichtigte dem Fabrikanten den Apparat zur Ergänzung des ſeinigen für [illegible]

Im Prinzip beruht mein Apparat auf der Verdrängung des ſpecifiſch leichteren Petrols aus einem am abführenden Schenkel des ſogenannten T-Stücks angebrachten Behälter durch das ſpe ſchwerere Waſſer.

Ein meſſingenes Rohr — T-Stück an allen drei Enden durch Konus ſchließenden Anſchlußmuffen verſehen, empfängt Druckwaſſer — gleich hinter dem Hahn der Syphonia — und den größten Teil nach dem am anderen Ende des horizont Rohres angeſetzten Zerſtäuberrohre einen kleineren, jedoch durch durch den abwärtsführenden Schenkel in das an denſelben angeſchra Petrolgefäß (Literflaſche) ragendes Röhrchen. Eine dieſem Waſ eintritt entſprechende Petrolmenge tritt nun durch ein parallel die abfallenden Waſſerröhrchen aufwärts und kann knieförmig dem A fluſſe des horizontalen Schenkels zugebogenen Röhrchens in Spritzrohr. Dieſe parallelen Röhrchen ſind in dem abwärtsführen Schenkel verlötet, ſo daß derſelbe ſonſt keinen Durchlaß bildet.

Damit jedoch ein beſtimmtes Verhältnis von Petrol und Waſ eingehalten wird, iſt eine Verſchlußſcheibe an das koniſche Ende lötet und durch deren Mitte das Ende des knieförmigen Petrolrö chens verlötet, wogegen für das Druckwaſſer drei Bohrungen dieſe Petrolausmündung angeordnet ſind. Es iſt ohne weiteres ſichtlich, daß durch die Querſchnitte dieſer Oeffnungen das Verhältn zwiſchen Petrol und Waſſer geregelt iſt.

Als Petrolgefäß habe ich eine Literflaſche gewählt, bei dere Durchſichtigkeit man die Verminderung beobachten und dieſelbe na Entleerung des Waſſers vollſtändig wieder füllen kann. Der Anſchluß kopf derſelben iſt mit einem Kitt aus [illegible] Bleiglätte un Glycerin feſt aufgekittet. Es dürfte ſich überhaupt empfehlen, wege der Gefahr des Zerſpringens bei hohem Drucke ein Blechgefäß zu nehmen, da man den Verbrauch des Petroleums ſehr wohl daran er kennen kann, daß die Giſcht nicht mehr milchig erſcheint. Hochſtämme habe ich von der Leiter aus beſpritzt, doch könnte man ebenſow ein längeres Rohr dazu verwenden.

Die Mayer Syphonia läßt ſich an jede [illegible] Druckpumpe anpaſſen, auch ſolche [illegible] Stück und Spritzrohr zur Hochdruckleitung, welche [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] erfüllen.

Wie ſchon geſagt, habe ich die Ausführung der Firma Ma farth & Co. in Frankfurt a. M. übergeben, wie ich ſie im Intere der Bekämpfung der Schädlinge allgemein freigebe. Es iſt ab immerhin wünſchenswert, daß die Ausführung ſachgemäß geſchi da die Abmeſſungen der Bohrungen doch in einem beſtimmten Ve nis **erforderlich.** Die Hauptſache iſt, daß ſolcher Apparat nicht h **Patent oder Schutz** unnöthig verteuert wird, wodurch die Anffung **und damit** die **Bekämpfung** der Schädlinge erſchwert würde.

Nachſchrift: Herr **Dr.** Loſſen **war** ſo freundlich, mir ſeinen **ritzapparat mit** der **Verbeſſerung** in Thätigkeit vorführen zu laſſen, d **ich kann aus** eigener Anſchauung beſtätigen, daß ſich die Verſchung **des Petroleums** mit dem Waſſer in der denkbar **vollkom**ndſten Weiſe **vollzieht**, die Flüſſigkeit iſt milchweiß und verſtäubt ch **vorzüglich.** Der Arbeiter nimmt die Petroleumflaſche in die Hand nd **dirigiert gleichzeitig** den Verſtäuber. Da bei der Syphonia das **umpen wegfällt, hat** der Arbeiter beide Hände frei und kann mit hnen **abwechſeln.**

Die Erfindung des Herrn Dr. Loſſen bedeutet eine **wichtige** erbeſſerung **derartiger** Apparate und verbilligt die Bekämpfung der Schädlinge **weſentlich,** da nun die koſtſpieligen Petroleum-Emulſionen berflüſſig **werden.** Beſonders dankenswert iſt die Freigabe des pparates.

R. Goethe, Königl. Landes-Oekonomierat.

Verſchiedenes.

XXVI. Semeſterbericht der Gärtner-Lehranſtalt **Köſtritz,** Reuß j. L. **Mit der** Wende des Jahrhunderts iſt dieſe Lehranſtalt **in das** 26. **Semeſter eingetreten,** welches von 124 Gärtnern **beſucht wird. Nach Ablauf deſſelben ſind** 13 Jahre verfloſſen, ſeit die Anſtalt durch **den Direktor, Herrn H.** Settegaſt, ins Leben gerufen **wurde und hat** ſich **dieſelbe aus kleinen** Anfängen zu einer der ſtärkſt beſuchten **Fach**ſchule **für Gärtner entwickelt.**

Das Lehrerkollegium beſteht aus dem Direktor, 2 Garteninſpektoren, **1 geprüftem** Obergärtner, **1** Ingenieur, **1** Naturwiſſenſchaftslehrer **und 2** Sprachlehrern. Der Unterricht wird in 5 **Klaſſen** erteilt. **Die mit** Schluß des Sommerſemeſters **1899** die Anſtalt **verlaſſenden Gehilfen** erhielten den Neigungen und Fähigkeiten entſprechenden **Stellung** in größeren Betrieben, Handels- und **Privat**gärtnereien **im In-** und Ausland.

Der nächſte Sommerkurſus beginnt den 20. April **1900.** Der **Gehilfenkurſus iſt einjährig** und zerfällt in einen Sommer- und einen **Winterkurſus. Der** Lehrplan umfaßt Obſtbau, Gemüſebau, Weinbau, Blumenzucht, Roſenzucht, Dendrologie, Gartenkunſt, **Naturwi** ſchaften, geſchäftliche Fächer und allgemein bildende Fächer.

Jede weitere Auskünfte, Proſpekte, Semeſterberichte **ſind ko** frei zu beziehen durch den Direktor Dr. H. Settegaſt.

Es iſt eine nicht zu verkennende Thatſache, daß bei **der Anl** von Haus- und Villengärten noch ſehr geſündigt wird. **Plan-** ziellos werden einige Wege ausgeſchaufelt, die Grenzen **des Gru** ſtücks werden ſchablonenmäßig zugepflanzt, das übrige **wird eingeſ** einige mehr oder weniger paſſende Blumenbeete **werden angelegt** der Durchſchnittsgarten iſt fertig. Man kann aber **ſchon auf klein** Raum unter beſchränkten Verhältniſſen einen **hübſchen Hausgart** ſchaffen, in dem nicht Planloſigkeit und Willkür herrſchen, **ſondern** Walten eines ordnenden denkenden Geiſtes verrät. In ſeiner **Numm** 8 zeigt der praktiſche Ratgeber im Obſt- und Gartenbau **an der Ha** zweier Pläne, nach welchen Geſichtspunkten die Anlage **derarti** Gärten zu erfolgen hat. Er weiſt darauf hin, daß kleine **Gärten** den meiſten Fällen regelmäßig anzulegen ſind und daß **das Gebäu** die einzig richtige Grundlage abgiebt, an die ſich die **Gartenanla** anſchließt. Man möge doch endlich auf die verſchnörkelten und ve ſchlungenen Wege verzichten und zu einer ruhigen, **vornehmen Weg** führung zurückkommen. Wer ſich für die Sache intereſſirt, laſſe ſi die reich illuſtrierte Nummer vom Geſchäftsamte zuſchicken.

Die Auerbacher Frühzwetſche. Dieſe noch wenig verbreitete, du Herrn J. F. Koch in Auerbach a. d. B., aus einem zufällig auf gangenen Sämling gezüchtete vorzügliche Zwetſchenſorte verdient ſeiten unſerer Obſtzüchter und [illegible] größte Beachtung.

Die Frucht iſt etwas dicker und rundlicher als die der gewöh lichen Hauszwetſche und reift etwa Mitte Auguſt, in manchen Jah gängen auch etwas früher. Der Stein iſt löslich und das Flei goldgelb, ſaftreich und von ſüßem [illegible] Geſchmack.

Der Baum hat einen kräftigen [illegible] und eignet ſich auch für geringere Bodenarten. Seine [illegible] willig. Das Blat iſt dunkelgrün, kräftiger und breiter als das der Hauszwetſche. Di Blüthe iſt widerſtandsfähig gegen Spätfröſte und der Baum durch aus winterfeſt, was ſchon aus dem Umſtande hervorgeht, daß de von Herrn Koch gezüchtete, etwa 25 Jahre alte Mutterſtamm no verhältnißmäßig geſund iſt und die überaus kalten Winter 1879/8

1894/95 anſcheinend ohne jeden Schaden zu erleiden überlebt hat.

Die Fruchtbarkeit der Sorte iſt, wie ich mich ſchon mehrmals Garten des Herrn K. zu überzeugen Gelegenheit hatte, eine ganz ewöhnliche und hängen die Früchte vielfach in traubenartigen umpen an den Tragäſtchen.

Die Frucht eignet ſich nicht allein zum Rohgenuß, ſondern auch ng beſonders zum Einmachen, Dörren, für Latwerge und Kuchen. bei iſt ſie feſtfleiſchig und daher auch recht gut für den Verſand gnet, was Herr K. bereits durch öftere größere Sendungen nach mburg und Bremen erprobt hat.

Ein mit Früchten gefüllter Zimmerkorb wiegt etwa 50 Pfund, Beweis, daß die Sorte ein verhältnismäßig hohes ſpecifiſches wicht hat.

Herr K., welcher viele Bäume dieſer wertvollen Obſtſorte in nem Garten beſitzt, hat, wie er mir aus ſeinen Büchern gezeigt hat, den Jahrgängen 1892—1898 für den Ctr. Früchte durchſchnittlich Mk., alſo einen faſt doppelt ſo hohen Preis erzielt, als in hieſiger gend für Hauszwetſchen angelegt zu werden pflegt.

Es kann daher die Auerbacher Frühzwetſche wegen ihrer vor ähnten vorzüglichen Eigenſchaften und des hohen wirtſchaftlichen rtes derſelben unſeren Obſtproduzenten nicht genug empfohlen werden. s ſei noch darauf hingewieſen, daß ſich Herr K. zu jeder weiteren wünſchten Auskunftserteilung bezüglich der Sorte gern bereit erklärt hat. Setzlinge der Auerbacher Frühzwetſche ſind in meiner Baumſchule in ſchönen ſtarken Hochſtämmen abzugeben per Stück zu 1 Mk. 0 Pfg., 10 Stück 12 Mk. 50 Pfg., 25 Stück 30 Mk., 100 Stück 115 Mk., 200 Stück 220 Mk.

L. Käpyr, [illegible] a. d. B.

Gartenkalender

für den Monat April

1. **Blumengarten.** Die [illegible] können jetzt umgepflanzt und beſchnitten werden; [illegible] Sträucher beginnt [illegible] wenn die jungen Triebe anfangen ſich zu [illegible] können jetzt ebenfalls noch verpflanzt werden. [illegible] und Winterlevkoyen und [illegible] und Goldlack können jetzt auf [illegible] ausgepflanzt

werden; Ende des Monats ſind Oxalis, Montbretia, Gladiolus Tigridia ins freie Land zu pflanzen. Auch kann man Ende Monats damit beginnen, bei günſtiger Witterung verſchiedene K hauspflanzen, wie Lorbeer, Oleander, Granaten, Aucuba, Viburn tinus, Hortenſien ꝛc. an geſchützte Stellen in's Freie zu bringen.

2. **Obſtgarten.** Anfangs des Monats können eingeſchla gewesene Obſtbäumchen noch verpflanzt werden; doch ſollte dies ſch vorigen Monat geſchehen ſein. Der Boden unter den Obſtbäum iſt gut aufzulockern und iſt es vorteilhaft denſelben um die Stäm herum mit kurzem Miſt oder Kompoſt zu decken. Blühende Spali obſtbäume oder andere niedere Formobſtbäume ſind bei eintretend kalten Nächten durch Strohmatten, Tücher oder Fichtenreiſer zu ſchütz Sind die Weinreben nicht ſchon Ende vorigen Monats geheftet word ſo muß dies jetzt geſchehen. Zum Pflanzen von Wurzelreben u Stecklingen, ſowie zum Einlegen von Ablegern iſt jetzt noch Ze Die Rabatten, auf welchen ſich die Weinſtöcke befinden, müſſen n gut gelockert werden.

3. **Gemüſegarten.** Zur Anlage von neuen Spargelbeeten i zu Anfang des Monats die geeignetſte Zeit und ſind zur Anpflanzun kräftige 1–2jährige Pflanzen zu nehmen. Von Radies, Früherbſ und Sommerrettigen iſt wieder eine Ausſaat zu machen. Hat ma keine Frühgemüſe in's Miſtbeet geſät, ſo ſäe man dieſelben jetzt in' freie Land, als Sellerie, Blumenkohl, Rotkraut, Weißkraut, Wirſing frühe Kohlraben und Kopfſalat. Ende des Monats ſäe man ſpäte Rotkraut, Weißkraut, ſpäten Wirſing, Blumenkohl, ſpäte Kohlrabe Roſenkohl und wieder Kopfſalat. Die aufgegangenen Erbſen werde angehäufelt und mit Reiſer verſehen. Ende des Monats können be günſtiger Witterung auch die im vorigen Monat in's Miſtbeet geſäte Frühkohlraben, Kopfſalatpflanzen und andere Frühgemüſe in's frei Land gepflanzt werden. Die Erdbeerbeete ſind bei trockener Witt rung fleißig zu begießen, wozu leichter Dungguß ſehr zu empfehlen iſt.

Litterariſches.

Die ſchönſten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur. 48 Blumentafeln nach der Natur aquarellirt und in Farbendruck au geführt von Walter Müller in Gera. Herausgegeben und mit b gleitendem Text verſehen von Max Hesdörffer, Herausgeber d

tenwelt“, Ernſt Köhler und Reinhold Rudel. Vollſtändig in
ieferungen zu je 90 Pf. Verlag von Guſtav Schmidt in Ber=
N. 35. **1900.**
Bei der großen Bedeutung, welche die ſchönblühenden Stauden
enwärtig für den Gärtner und Bindekünſtler, ſowie auch für den
rtenfreund haben, dürfte dieſes Werk, von dem uns die erſte Num=
r vorliegt, Vielen höchſt willkommen ſein. Es bringt in einer
he von lebensvollen und durchaus naturwahren farbigen Kunſt=
ttern die vorzüglichſten ſchönblühenden Stauden zur Anſchauung.
i der Auswahl der Arten und Sorten iſt für die Herausgeber in
ter Linie die Schönheit der Blüthen und die Reichblüthigkeit maß=
ebend geweſen, ſodann aber auch eine möglichſt große Anpaſſungs=
higkeit der betreffenden Pflanzen für unſere klimatiſchen Verhältniſſe.
ir können das Werk allen Gärtnern, Bindekünſtlern und Garten=
unden aufs wärmſte empfehlen.

Zeitſchrift für Landſchaftsgärtnerei und Gartenarchitektur. Illu=
riertes Fachorgan für die Intereſſen der Garteningenieure, Architekten,
ndſchaftsgärtner, Baumſchulenbeſitzer, Garten und Villenbeſitzer.
rausgegeben von E. Pfyffer von Altishofen, Garteningenieur und
rtenarchitekt. Erſcheint monatlich einmal. Abonnementspreis halb=
hrlich 2 Mk. Verlag von Hans Friedrich in Carlshorſt=Berlin.
Der Inhalt des uns vorliegenden erſten Heftes der im zweiten Jahr=
ang erſcheinenden Zeitſchrift iſt ein reichhaltiger und gediegener;
außer 4 Tafeln ſchöner Parkanlagen enthält dasſelbe noch verſchiedene
hr gute Bilder von Teilanſichten, Plänen, Teppichbeeten, Hausgärten
c. ſowie Aufſätze über Schloß Moritzburg, deſſen Park und Um=
gebung, den Felſengarten zu Little Silver High Bickington in
England, die Haupurſache des oft ſchlechten Gedeihens und des ſchließ=
lichen Eingehens der Coniferen in den Stadtgärten, Geſchmacksver=
irrung bei den Teppichbeeten und Teppichparterres ꝛc., eine Preisauf=
gabe und Perſonalnachrichten. Bei dem reichen und gediegenen Inhalt
iſt der Preis ein ſehr mäßiger, ſo daß wir die Zeitſchrift beſtens
empfehlen können.

Landwirtſchaftliche Bücher. Gelegentlich der Wende des Jahr=
hunderts hat die auf dem Gebiete der landwirtſchaftlichen Litteratur
allgemein bekannte Verlagsbuchhandlung Paul Parey in Berlin einen
Katalog ihrer neuen Publikationen erſcheinen laſſen. Derſelbe iſt ein

ſtattliches, gebundenes Buch von 166 Seiten und gibt Zeugnis dem großen Aufſchwunge, den die landwirthſchaftliche Litterat den letzten drei Jahrzehnten genommen hat. Wohl kaum ein von Bedeutung fehlt in dem Kataloge und aus allen Gebieten Landwirtſchaft weiſt er größere und kleinere Werke von wiſſenſ lichem oder praktiſchem Werte auf.

Die Verlagsbuchhandlung hat ihrem Kataloge aber noch ganz beſonderen Schmuck verliehen, durch Aufnahme von 62 Port hervorragender Autoren und reizenden, eigens für dieſen Katalog zeichneten Vignetten und Leiſten, ſo daß jeder Landwirt eine Fr an dem Beſitze dieſes Kataloges haben wird. Die Verlagsbuchh lung (Berlin SW., Hedemannſtr. 10) verſendet denſelben umſonſt poſtfrei und wir empfehlen unſern Leſern dringend, ihn beſtellen zu woll

Anzeige.

Dünger

für Gartenland, Rasen, Reben, Obstbäume, Sträuch und Blumen:

Alberts Universal-Garten- und Alberts Univ.-Blumendüng

nach Prof. Dr. Wagner.

Chilisalpeter, Thomasmehl, Kainit, Hornmehl, Guano un Poudrette empfiehlt

Friedrich Schäfer, Darmstad

Ludwigsplatz 7.

Rauchtabak

liefert billigst das Tabakversandhaus

Val. Benz, Iggelheim, Pfalz.

10 Pfund feinst. Rippentabak 1.50, 2.— **Mk.**
10 „ „ Ripp. Blatt. Misch. 4.— „
10 „ „ Kraustabak fl. Aroma 6.— „

Jeder Versuch führt zur Nachbestellung.

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins Mittwoch, den 4. April u den 2. Mai 1900, Nachmittags 3 Uhr im Saalbau.

[illegible]
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

CORNELL UNIVERSITY
MAY 29 1900

r. 5. XIX. Jahrgang. Mai 1900.

Monatsſchrift
es Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

e **von dem** Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von Hof-
tten-**Inſpektor** i. P. **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdwegſtraße 13, redigirte
onatsſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern
anco zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich ℳ 2.50.
ufſätze gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an die
edaction einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum
0 ₰. **für** jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats
von derſelben entgegengenommen.

Inhalt: Monatsverſammlung. — Ueber Maltonweine. — Düngung im Gemüſegarten. — Verſchiedenes. — Gartenkalender. — Litterariſches. — Ausſtellungen. — Anzeigen

Monatsverſammlung

am 4. April 1900, unter Vorſitz des Präſidenten, Herrn
H. Müller, in Gegenwart von 64 Mitgliedern.

Nach Eröffnung der Verſammlung teilte der Vorſitzende mit, **daß der Verein wieder** den Tod eines langjährigen Mitgliedes, Herrn **Kommerzienrat Ulrich** in Pfungſtadt, zu beklagen habe und ehrten die **Anweſenden das** Andenken an den Verſtorbenen durch Erheben von **ihren Sitzen.**

Sodann verlas der Vorſitzende ein Circular des **Kommittees** der **vom 22. bis 24.** Juni des Jahres vorgeſehenen Bindekunſtausſtellung **in Frankfurt a. M.** Die in dem Circular nachgeſuchte Stiftung eines **Ehrenpreiſes wurde** abgelehnt, da die Ausſtellung nicht von einem Verein **veranſtaltet** wird, der mit unſerm Verein in Verbindung ſteht.

An weiteren ſeit der letzten Monatsverſammlung erfolgten Eingängen **wurden** mitgeteilt und zur Einſicht aufgelegt:

a. **Mitteilungen** der Verlagsbuchhandlung von Paul Parey in Berlin **SW.** Heft 3.

b. Hauptpreisverzeichnis von Friedr. Huck, Samen- und Pflan handlung in Erfurt.
c. Spezial-Preisliſte von A. Treppens in Berlin über gärtneri Maſchinen ꝛc.
d. Verzeichnis der vaterländiſchen Fahnenfabrik in Köln a. Rh.
e. Preisverzeichnis von Knoll, Handelsgärtner in Leipzig über luminium-Pflanzenſchilder
f. Proſpekt der Berliner Medaillen-Münze von O. Oertel in B lin NO.
g. Preisverzeichnis von Baumſchulenbeſitzer Müller in Langfur Trier.

Hierauf hielt Herr Dr. Schilling einen ſehr intereſſanten Vo trag über den Tabak, deſſen Einführung in Europa, ſeine Verbreitun als Rauch-, Schnupf- und Kautabak, ſeine Bereitung und ſeine B deutung im Volksleben. Der Vortrag fand allgemeinen Beifall un ſprach der Vorſitzende Herrn Dr. Schilling den Dank des Vereins au (Der Vortrag wird in einer der nächſten Nummern veröffentlic werden.)

Bezugnehmend auf in der Märzverſammlung dem Fragekaſten ent nommenen Anfrage betreffend Erfahrungen über die im vorigen Ja verteilten Proben der neuen Landgurke „Unicum“ teilte Herr H gärtner Weigold mit, dieſelbe ſei ziemlich unempfindlich gegen Nä und Kälte und habe ſich in jeder Beziehung bewährt. Die Früch ſeien glatt, dunkelgrün und etwa 10 cm lang und enthielten wenig Kerne. Frau Dr. Hüffel, welche dieſe Gurke ebenfalls im vergangene Jahre angepflanzt hat, machte dieſelben guten Erfahrungen und bracht eine Anzahl Samen derſelben zur Verteilung.

Der Vorſitzende teilte hieran anknüpfend ein Schreiben de Herrn Telegrapheninſpektor Anton mit, worin derſelbe eine Anza junge Rhabarberpflanzen den Vereinsmitgliedern zur unentgeltliche Verfügung ſtellt und weiter mitteilt, daß er bei Beſtellung der bekan ten [illegible] „[illegible]“ irrtümlicher Weiſe 2 Exemplare zugeſchi bekommen habe, wovon er ein Exemplar zum Ankaufspreis ohn Portoberechnung abgeben möchte.

Hierauf wurde die Sitzung mit der üblichen Gratisverloſun von Pflanzen geſchloſſen.

Ueber Malton-Weine.

In der Monatsverſammlung am 7. März d. J. hielt Herr r. Sonne, Vorſtand der Großh. chem. Prüfungs- und Auskunftstation für die Gewerbe, einen ſehr intereſſanten und belehrenden Vortrag über Maltonweine, an deſſen Schluſſe er Proben der verſchiedenen Sorten dieſer Weine verabfolgte.

In der Einleitung führte der Vortragende etwa folgendes aus: Nach der Meinung der Dichter aller Zeiten und Länder hängt am Golde, oder wie wir dieſen Begriff weiter faſſen können, an der Fähigkeit, alle Genüſſe in unbegrenztem Maße zu beſchaffen, ein alter Fluch. Das Gold bringt ſeinem Beſitzer Unheil; in der Nibelungenſage verdirbt zuerſt der Drache, der Hüter des Schatzes, dann ſein Beſieger Siegfried, ſchließlich die Burgunden, denen nach Siegfrieds Ermordung der Nibelungenhort zufällt. Unſer Goethe ſagt im Fauſt: Nach Gold drängt — „Am Golde hängt — Doch Alles“ und in Schillers: „Wallenſteins Tod“ heißt es; „Den Edelſtein, das allgeſchätzte Gold, muß man den falſchen Mächten abgewinnen, die unterm Tage ſchlimmgeartet hauſen.“ Der Drang nach Landgewinn, aber auch der nach dem Wein und den Schätzen reicherer Länder hat unſere Vorfahren 1200 Jahre lang zu Kriegsfahrten nach Italien verlockt; die Portugieſen und Spanier brachten aus dem neu entdeckten Amerika nicht nur reiche Schätze an Edelmetall, ſondern auch ebenſo wertvolle und koſtbare Genußmittel Kaffee, Cacao, Tabak und Gewürze — nach der iberiſchen Halbinſel.

Unter „Genußmitteln“ im Gegenſatz zu den „Nahrungsmitteln“ verſtehen wir gewiſſe Beſtandteile unſerer Nahrung, welche nicht wie das nur zur Ernährung dienende Fett, Fleiſch und Brod zur Bildung neuen Blutes und damit zum Wachſen und zur Neubildung unſeres Blutes dienen, ſondern Stoffe, denen die Aufgabe zufällt, uns unſere Nahrung wohlſchmeckend, genießbar und abwechſelungsreich zu machen. Derartige Genußmittel ſind die Gewürze, das Kochſalz, der Zucker, Thee, Kaffee, Cacao und Fleiſchextrakt. Die Wirkung der Genußmittel auf den menſchlichen Körper iſt ſtets eine wohlthätige und anregende. Eine Eigenſchaft iſt faſt allen Genußmitteln gemeinſam: ſie veranlaſſen das Blut, ſich in raſcherem Maße im Körper zu bewegen und ermöglichen ſo eine ſchnellere Ausnutzung der zur Ernährung verwendeten Speiſen. In hervorragendem Maße kommt außer dem Thee, Cacao und Kaffee, dieſe Eigenſchaft den alkoholartigen

Getränken zu, welche als Bier, Wein und Spirituoſen in allen Kul ländern in ausgedehntem Maße verbraucht werden.

Wir wollen uns nun mit demjenigen Genußmittel, das als „Wein“ kennen, etwas näher befaſſen. Unſere deutſchen W zeichnen ſich durch leichte Bekömmlichkeit und verhältnismäßig n rigen Alkoholgehalt — durchſchnittlich 6—10% — aus. Anders dies bei den ſogenannten Süßweinen und Südweinen, deren Alkoh gehalt ein ſehr hoher iſt und die daher auch nur in kleinen Men auf einmal genoſſen werden können.

Die Südweine bilden einen bedeutenden Einfuhrgegenſtand Deutſchland aus Ungarn, Spanien, Italien, Griechenland, Portu und in neuerer Zeit auch aus Paläſtina und Südafrika als Tokay Malaga, Marſala, Samos, Portwein, Capwein u. ſ. w. Die Sü weine ſind vielfach mehr oder weniger Kunſterzeugniſſe, ihr Alkoh gehalt rührt teilweiſe von dem Zuſatz von Induſtrieſprit her, der a Deutſchland nach dieſen Ländern ausgeführt wird und in Form v Süßweinen wieder zu uns zurückkommt. Spaniſche Süßweine werd meiſtens mit amerikaniſchem Maisſpiritus geſpritet. Aber auch i Deutſchland ſelbſt werden Süßweine künſtlich hergeſtellt; es werd nachweislich mehr Süßweine bei uns verbraucht als eingeführt werde

Die Herſtellung von Genußmitteln im Inlande iſt von große volkswirtſchaftlichem Intereſſe, da wir uns hierdurch von dem Aus lande unabhängig machen, es iſt daher auch die deutſche Bierbrauere für das Volkswohl von großer Wichtigkeit Es iſt deshalb auch er ſtrebenswert, einen Erſatz der Süd- und Süßweine durch einheimiſch Erzeugniſſe zu finden. In neuerer Zeit ſtellt man aus Beerenob durch ſtarken Zuſatz von Zucker ein den Südweinen ähnliches Produk her, aber bis jetzt in ſo geringen Mengen, daß es der Einfuhr von Südweinen noch keinen Abtrag zu bringen vermochte.

Zu dem Hauptgegenſtand des Vortrags, den Maltonweinen, übergehend, führte Herr Dr. Sonne weiter aus: Es iſt deßhalb die Herſtellung der „Maltonweine“ durch die deutſche Malton-Geſellſchaft, Helbing & Co., in Wandsbeck bei Hamburg mit Freuden zu begrüßen. Die Maltonweine ſind ein Erzeugnis der modernen Gährungstechnik, das den Südweinen nach Zuſammenſetzung, Geſchmack und Bekömm lichkeit ſehr nahe ſteht. Ihre Herſtellung beruht auf der Vergährung von Gerſtenmalzwürze mit Weinhefen, die durch Reinkulturen ge wonnen werden.

Nach einer Beſprechung der Gewinnung von Reinkulturen der dener Bacillen und Bakterien auf entſprechendem Nährboden, wurde r die Herſtellung der Maltonweine folgendes mitgeteilt:

Die Maltonweine werden durch ein der Bierbrauerei verwandtes rfahren aus Malz hergeſtellt; ſie ſind alſo keine Miſchungen wie e Kunſtweine, ſondern durch Gährungsvorgänge aus dem Malz erugte, ſehr alkoholreiche Getränke. Das Malz wird aus der beſten utſchen Gerſte gewonnen, indem durch Keimen der Gerſte die Vernderung der Stärke bewirkt wird. Das geſchrotene Malz wird in großen Bottichen mit einem beſtimmten Quantum Waſſer vermiſcht und allmählig auf eine Temperatur von 50—70° C. erwärmt, wodurch ſich viel Malzzucker (Maltoſe) bildet. Iſt ſo nach einigen Stunden die Aufſchließung des Malzes und die Verzuckerung der Stärke vollendet, ſo erfolgt das Abpreſſen der Würze von den Trebern. Nun wird die Würze einer natürlichen Milchſäurevergährung unterworfen, wodurch dieſelbe eine gewiſſe Aehnlichkeit mit dem Traubenmoſt erhält. Die Milchſäurevergährung wird in der Würze bei 50° C. eingeleitet, als Gährungserreger dient die Reinkultur des Milchſäurebacillus, der auch in den Molkereien zur Säuerung der Milch angewendet wird. Die Milchſäure dient als Erſatz für die Fruchtſäure der Traubenweine. Nach 18—24 Stunden wird durch Thätigkeit des Milchſäurebacillus bei einer Temperatur von 50° C. der gewünſchte Säuregrad (0,6—0,8%) der Malzwürze erreicht. Der ſo erhaltene „Maltonmoſt“ iſt eine angenehme ſüßſäuerlich ſchmeckende, Flüſſigkeit. Nachdem durch Erhitzen auf 70—75° C. die Milchſäuregährung unterbrochen iſt, wird der Maltonmoſt in Gährbottiche geleitet und auf 25° abgekühlt. Nun wird die Hochgährung eingeleitet durch Zuſatz von reingezüchteteten Südwein-Edelhefen der entſprechenden Raſſe (Sherryhefe, Portweinhefe, Tokayerhefe, Malagahefe). Nach kurzer Zeit tritt dann eine ſtürmiſche Gährung ein, die nach 3—4 Wochen beendet iſt. Die Hefe ſetzt ſich zu Boden, die Flüſſigkeit klärt ſich und wird von der Hefe abgelaſſen. Durch Warmlagerung in geſchloſſenen Gefäßen unter gleichzeitiger Zuführung reichlicher Mengen keimfreier Luft wird dann der Alterungsprozeß in 6—9 Wochen vollendet, worauf der Maltonwein in kleinen Fäſſern ſeine völlige Entwickelung erfährt, ſo daß er nach 2—3 Monaten vollſtändig hochvergohrenen Traubenweinen ſehr nahe kommt und vollſtändig flaſchenreif iſt.

So iſt das Verfahren der Maltonweinbereitung ein durchaus natürliches, es beruht auf einer Kombination der Brautechnik mit der

Traubenweinbereitung. Der Maltonwein ſoll weder dem **Bier** dem deutſchen Traubenwein, wohl aber den Kunſtſüßweinen **Konkur** machen.

Die Maltonweine müſſen wie alle Süßweine vor **Froſt** **geſch** und kellerkühl genoſſen werden. Eine etwa durch Froſt **hervor** rufene Trübung verſchwindet, ſobald die Flaſchen ſich **einige Zeit** warmen Zimmer befinden.

Als Vorzüge der Maltonweine kommen neben ihrem **hohen G** halt an reinem Gährungsalkohol, auch der Erſatz der **herben Ger** und Weinſäure durch geringe Milchſäuremengen in Betracht, **die a** das Verdauungsſyſtem günſtig wirken, ſowie das Vorhandenſein **reic** licher Mengen von Zucker und phosphorſauren Salzen, **ſodaß d** Maltonweine mit der anregenden und belebenden Wirkung **der Süß** und Südweine zugleich diejenige eines vorzüglichen und **angenehm** Stärkungsmittels verbinden.

Die wiſſenſchaftliche Grundlage der Herſtellung der **Maltonwein** bilden die umfangreichen und ſchwierigen Arbeiten des **Botaniker** Dr. Fr. Sauer.

Um Verwechſelungen zu vermeiden und Anklagen **wegen Verwendung** falſcher Bezeichnung aus dem Wege zu geben, **werden die** Maltonweine nicht unter dem Namen Malton Sherry, **Malton-Tokayer** u. ſ. w. in den Handel gebracht, ſondern unter der **Bezeichnung** Maltonweine nach Sherry-Art, Maltonweine nach **Tokayerart u. ſ. w.** Auch werden die Maltonweine in Flaſchen verkauft, die **von den üblichen** Wein- und Bierflaſchen leicht zu unterſcheiden ſind.

Der Name Malton iſt von dem zur Herſtellung **dieſer weinähnlichen** Getränke benutzten Malz abgeleitet. Der **Preis der Maltonweine** beträgt z. Zt. 1,80–2,00 Mk. für $^3/_4$ Liter; **ſie haben** ſich bereits bewährt und werden von verſchiedenen **Krankenhausärzten** warm empfohlen.

Nach Schluß des Vortrags ſprach der Vorſitzende **dem Redner** dem wärmſten Dank der Verſammlung aus.

Die Düngung im Gemüſegarten.

Die meiſten Gemüſepflanzen erfordern zu ihrer **vollkommenen** Entwickelung viel Dung, namentlich die Kohlarten, **und es darf deshalb** hieran nicht geſpart werden. Da nun der Stallmiſt **nicht immer** in genügender Menge zu haben und auch oft zu teuer iſt, **ſo muß**

der Gemüſezüchter hierfür teilweiſe Erſatz in andern Düngemitteln
rſchaffen ſuchen. Hierher gehören vor allen Dingen die künſt-
m Düngemittel Kali, Phosphorſäure und Stickſtoff und zwar als
orkalium mit 40—50% Kali, Doppelſuperphosphat mit 43%
licher Phosphorſäure und Chiliſalpeter mit 15½% Stickſtoff.
rner ein guter Kompoſt, der ſich leicht mit den verſchiedenen Ab
llen aus dem Garten und dem Haus herſtellen läßt unter Zuſatz
on Kali und Phosphorſäure. Auch Knochenmehl, Hornſpähne und
ndere tieriſche Stoffe, ſowie Guano, Hühner- und Taubenmiſt, Aſche,
Ruß u. dgl. ſind ſehr wirkſame Dünger bei der Gemüſekultur. Da
n gutem Boden nicht alle Gemüſearten gedüngt zu werden brauchen,
ſo wechſelt man mit der Düngung und den Gemüſearten auf den
Beeten ab. Die Beete welche mit Blumenkohl, Weißkraut, Rotkraut,
Wirſing, Gurken und Sellerie bepflanzt werden, dünge man; im
nächſten Jahr beflanze man dieſe Beete mit Gelberüben, Salat, Erbſen,
Bohnen, Spinat ꝛc. ohne, oder doch nur wenig zu düngen, während
die anderen Beete, die voriges Jahr mit dieſen Pflanzen beſtellt waren,
wieder friſch und ſtark gedüngt und von Neuem mit Blumenkohl ꝛc.
bepflanzt werden. Friſcher Stallmiſt, Kali- und Phosphorſäure-Dünger
ſollte nur im Herbſt beim Umgraben der Beete angewendet werden,
damit erſterer während des Winters in der Erde verfault und letztere
ufgelöſt werden. Von Stallmiſt iſt in ſchwerem und feuchtem Boden
beſonders Pferdedung zu empfehlen, da er denſelben erwärmt, Rind-
viehdünger für trockenen und leichten Boden, welcher denſelben kühler
und feuchter erhält. Im Frühjahr und Sommer verwende man nur
ſchon halb verfaulten Miſt, Kompoſt, Chiliſalpeter und die andern
angeführten Dungſtoffe, welche im Boden raſch vergähren und alsbald
ihre düngenden Stoffe an die Pflanzen abgeben. Die angeführten
natürlichen und künſtlichen Düngerarten mit Ausnahme des Chiliſal-
peter werden vor dem Bearbeiten des Bodens gleichmäßig über denſelben
verteilt und dann untergegraben, Chiliſalpeter dagegen wird während des
Wachstums der Pflanzen im Frühjahr und Sommer zwiſchen den
Pflanzen auf den Boden aufgeſtreut, da er ſich raſch auflöſt und
in den Boden eindringt; würde er vor dem Bepflanzen der Beete in
den Boden eingegraben, ſo würde er zu tief eindringen und für die
Pflanzen verloren gehen. Verrotteter Miſt und Kompoſt kann auch
ſehr vorteilhaft dazu verwendet werden, ihn auf den mit Kraut,
Blumenkohl, Wirſing oder Salat bepflanzten Beeten 2—3 cm hoch
gleichmäßig auf den Boden auszubreiten; hierdurch wird der Boden

lockerer und gleichmäßiger feucht erhalten, die feineren Unkrautſa werden unter dieſer Decke am Keimen verhindert, es entſteht weniger Unkraut und durch das Begießen und durch den Regen den fortwährend Nährſtoffe in den Boden geführt. Guano, H ſpähne, Knochenmehl, Hühner- und Taubenmiſt werden am beſten Waſſer vergähren laſſen und dann zum Begießen benutzt, oder werden auf die bepflanzten Beete dünn auf den Boden geſtreut dann mit der Jäthacke untergehackt. Da bei der Anwendung künſtlichem Dünger der Boden nicht genügend locker bleibt, ſo iſt notwendig, dazwiſchen immer wieder, wenigſtens alle 3 Jahre Düngung mit friſchem Stallmiſt anzuwenden. Erbſen und Boh ſind mit Stickſtoffdünger nicht zu düngen, da ſie ſonſt nur ins Kra wachſen ohne Schoten anzuſetzen.

Verſchiedenes.

Große Obſtausſtellung in Bremen im Herbſt 1900. Die Ausſtellung ſoll ausgeführt werden ſeitens des Hannoverſchen Obſt- un Gartenbauvereins, des Oldenburgiſchen Gartenbauvereins und de Bremenſchen Gartenbauvereins. Sie ſoll verbunden werden mit ein Gartenbauausſtellung für die Stadt Bremen. Es handelt ſich nach de bezüglichen Vorſchlägen darum, neben der Ausſtellung von Obſt i der ſeitherigen Weiſe durch Vorführung beſonders anbauwürdiger un abſatzfähiger Obſtſorten in beſchränkter Zahl, nach vorgeſchriebene Programmnummern, eine beſonders hoch zu prämiirende Abteilung z bilden, in welcher Folgendes dargeſtellt werden ſoll:

1. Die Ausſtellung desjenigen Tafel- und Wirtſchaftsobſtes ſow Dörrobſtes in beſter Aufmachung, welches erforderlich iſt, u einen einfachen Bremer Haushalt mit dem erforderlichen Obſtvorrat zu verſehen.
2. Die beſte Verſorgung eines herrſchaftlichen Haushalts mit Obſ ꝛc. desgl.
3. Die beſte Verſorgung eines mittleren Hotels mit einem Durchſchnittlichen Verkehr von 25 Perſonen, desgl.
4. Acht Sorten Aepfel und vier Sorten Birnen, welche ſich für überſeeiſche Fahrten nach den ſüdlichen Weltgegenden für ein Dauer von mindeſtens ½ Jahr eignen.
   a. wenn die Fahrt gleich nach der Obſternte,

b. im Winter,
c. im Frühjahr angetreten wird.

Die beſte Verpackung und Aufbewahrung iſt vorzuführen.

Die beſte Verſorgung eines Lloyddampfers mit vorgeſchriebener Paſſagierzahl für eine Hin- und Rückfahrt nach Nordamerika, in gleichen Intervallen, reſp. für beſtimmte Monate.

Die beſte Verpackungsart für eine Obſtſendung
a. innerhalb Deutſchlands,
b. nach Nordamerika,
c. nach Südamerika,
d. nach Indien—China,

Für dieſe Hauptnummern ſollen Preiſe von je 300—500 Mk. ſgeſetzt werden. Es wird ferner bedingt, daß das Obſt unter –4 in natura voll angeliefert wird, für 5 und 6 in größeren zur arſtellung geeigneten Quantitäten.

Die Beſchickung dieſer Abteilung der Ausſtellung bedingt alſo, ß Obſt in großen Quantitäten auf die Ausſtellung geliefert wird, ür deſſen thunlichſt vorteilhaften Verkauf durch Vermittelung des uſſtellungs-Kommittees Sorge getragen werden ſoll, ſei es durch Ver- indung mit Dampfſchiffahrtsgeſellſchaften, ſei es mit Unternehmern der direkten Abnehmern in Bremen ſelbſt.

Die Unterausſchüſſe ſind gebildet und werden ſofort in Arbeit treten, um das ſpecielle Programm ſo rechtzeitig auszuarbeiten, daß aſſelbe im Mai ausgegeben werden kann.

Vorläufig iſt für die Ausſtellung die Zeit vom 5.--8. Oktober Ausſicht genommen und als Ausſtellungslokal das hervorragend ür dieſen Zweck geeignete Parkhausetabliſſement im Bremer Bürgerpark vorgeſehen. Reiche Preiſe ſtehen nach den bezüglichen Mitteilungen in Bremen zur Verfügung.

Aus der Hannoverſchen Garten- und Obſtbauzeitung Nr. 3. 1900.

Knoll's Aluminium-Pflanzenſchilder. (Geſetzlich geſchützt) Die on Herrn F. Knoll, Handelsgärtnerei und Verſandgeſchäft gärtneriſcher Bedarfsartikel in Leipzig-Lindenau hergeſtellten und empfohlenen luminium-Pflanzenſchilder dürften dazu berufen ſein, die ſchwer empfundenen Mißſtände bei dem Etiquettiren der Pflanzen mit den ſeither in Gebrauch befindlichen Etiquetten aus Holz, Porzellan, Celluloid ꝛc. zu beſeitigen, da ſie ſehr dauerhaft ſein ſollen und mit jeder beliebigen inte (außer Copirtinte) oder mit Bleiſtift beſchrieben werden können.

Sie dürften ſich deßhalb, außer für Gärtnereien, **beſonders** für
niſche Gärten und für Gartenliebhaber eignen und **empfehle**
den letzteren ſich von Herrn Knoll deſſen Proſpekt **über dieſe** *Pfl*
ſchilder kommen zu laſſen.

Die *Redak*

Städtiſches Palmenhaus in Mainz. Die Stadt *Mainz* b
ſichtigt in der „Neuen Anlage“ ein Palmenhaus zu errichten.
Verſchönerungsverein hat als Zuſchuß für dieſes **Palmenhaus**
Summe von 5000 Mk. in Ausſicht geſtellt. Von anderen Vere
und auch von Privaten erwartet man weitere Zuwendungen.

San José-Schildlaus. Der Miniſter für Landwirtſchaft
bekannt gemacht, daß mehrere in letzter Zeit aus Japan *in Hamb*
eingetroffenen Pflanzenſendungen bei der Unterſuchung mit leben
San José-Schildläuſen beſetzt gefunden worden ſind, und es da
nicht ausgeſchloſſen erſcheint, daß dieſer Schädling auch in ander
überſeeiſchen Ländern, insbeſondere China, Auſtralien und Oſtind
heimiſch iſt. Der Miniſter hat deßhalb angeordnet, daß bei den Z
ämtern die Unterſuchung auf das Vorhandenſein der San J
Schildlaus auch auf die Pflanzenſendungen auszudehnen iſt, wel
aus anderen Ländern, als Amerika kommen, und daß die Baumb
beſtände derjenigen Gärtner und Privatbeſitzer, die in den letz
Jahren Pflanzen aus Japan bezogen haben, von den über die Sa
José-Schildlaus unterrichteten Sachverſtändigen auf das Vorhandenſei
dieſes Schädlings unterſucht werden.

Deutſcher Roſenpreis 1900. 1. Der praktiſche Ratgeber i
Obſt- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder ſetzt **1000 Mk.** aus fü
die beſte [illegible] 1900 im Gebiete des deutſchen Reich
gezüchtet worden iſt.

2. Die Neuheit darf noch nicht in den Handel gegeben ſein. S
bleibt volles Eigentum des Züchters.

3. Den Preis erhält derjenige, dem die Züchtung geglückt i

4. Der Züchter hat genügendes Material einzuſenden, ſo da
die Preisrichter aus demſelben den Wert der Neuheit voll beurteil
können. Die Preisrichter fällen ihren Spruch „in gutem Glauben“,
das heißt, ſie nehmen an, daß der Einſender wirklich der Züchter i
und daß das eingeſandte Material ſeiner Züchtung entſtammt.

5. Vor der Zuerteilung des Preiſes, die auf Grund des Spruchs Preisrichter durch die Redaktion des praktiſchen Ratgebers erfolgt, der Züchter die Verpflichtung, der Redaktion oder deren Vertrauens- nnern am Orte der Züchtung und an einem zur Beurteilung bin- chenden Material in überzeugender Weiſe den Beweis zu führen, er die Neuheit gezüchtet hat und daß die Neuheit die von ihm aupteten Eigenſchaften beſitzt. Genügt der Beweis der Redaktion t, ſo iſt ſie berechtigt, trotz des Spruchs der Schiedsrichter und ne Angabe der Gründe die Austeilung des Preiſes zu verweigern.

6. Die Einſendung der Bewerbungen hat zu geſchehen an die utſche Roſenausſtellung in Trier. Das Preisgericht tritt am Er- fnungstage der Ausſtellung zuſammen.

7. Zu Preisrichtern werden vom praktiſchen Ratgeber 7 Herren rufen, die nach Stimmenmehrheit entſcheiden.

8. Wird der Preis nicht verteilt, ſo erhöht ſich der nächſte eutſche Roſenpreis auf 2000 Mk.

9. Die Einſendungen haben namenlos mit Leitwort zu geſchehen. Jn einem verſchloſſenem Umſchlage, der dasſelbe Leitwort zu tragen hat, ſt Name und Wohnort des Züchters anzugeben. Erklärungen für ie Preisrichter und die Redaktion ſind in offenem Umſchlage ohne amen beizulegen.

10. Die preisgekrönte Roſe erhält den Namen „Otto von ismarck“. Sie wird innerhalb eines Jahres nach der Zuerkennung es Preiſes farbig im Ratgeber abgebildet.

11. Der einmal ertheilte Preis darf unter keinen Umſtänden urückgenommen werden.

12 Einwendungen gegen obige Beſtimmungen haben keinerlei chtliche Wirkung.

Wie ſich die Anſichten ändern! Wenn bis heute in Deutſchland emand einen Obſtbaum pflanzt, ſo wird er mit Aengſtlichkeit darüber achen, daß der Baum eine ſchöne Krone, eine reiche Bewurzelung at, daß das Pflanzloch groß und weit angelegt und der Baum mit ller Sorgfalt in dasſelbe gepflanzt wird. An der Spitze ſeiner r. 14 bringt der praktiſche Ratgeber im Obſt- und Gartenbau einen ericht aus Nordamerika, wonach man dort mit außerordentlichem rfolge angefangen, mit dieſer Pflanzform zu brechen und die flanzung ſehr zu vereinfachen. Erfinder des Syſtems iſt Herr tringfellow in Texas, der ſelbſt ausgedehnte Birnen- und Pfirſich-

anlagen beſitzt. Herr Stringfellow pflanzt nur einjährige V
lungen, nachdem er ſie auf 45 cm zurückgeſchnitten und alle W
bis auf ganz kurze Stummeln abgeſchnitten hat, ſodaß die Bäu
ausſehen wie Quirle! Dieſe Bäumchen werden in die Erde g
mit dem Fuße feſtgetreten und die Pflanzung iſt fertig. Durch
Methode wird erreicht, daß die Bäumchen nicht wie bei der
Methode die flache Wurzeln bilden, ſondern meiſt 10 in die
gehende. Die größten Pfirſichzüchter Nordamerikas, die Geb
Hale in Georgia haben bereits 100000 Pfirſiche nach dieſer
Methode, die ſich nur bei einjährigen Veredelungen anwenden
gemacht und zwar mit dem denkbar größten Erfolge — ſie h
weniger als $^{1}/_{2}$% Verluſte. — Der Aufſatz im praktiſchen Ratg
bringt Abbildungen nach Photographien ſo gepflanzter Bäum
die außerordentlich lehrreich ſind. — Es iſt ſelbſtverſtändlich, daß
in Deutſchland erſt Verſuche anſtellen müſſen, inwieweit ſich
Pflanzmethode bei uns einführen läßt. Obſtfreunde, die den p
tiſchen Ratgeber im Obſt- und Gartenbau nicht halten, erhalten
Nummer umſonſt zugeſchickt von dem Geſchäftsamt des praktiſ
Ratgebers in Frankfurt a. d. Oder.

Gartenkalender

für den Monat Mai.

1. **Blumengarten.** Die für den Sommerflor beſtimmten Som
gewächſe, welche in Töpfen oder Käſtchen ausgeſät wurden, wie S
merlevkoyen, Phlox Drummondi, Zinnien u. dgl. können jetzt auf
für ſie beſtimmten Beete und Rabatten ausgepflanzt werden.
noch im Herbſt einen hübſchen Levkoyenflor zu haben, iſt jetzt
Ausſaat von Herbſtlevkoyen zu machen. Man lege zu Anfang
Monats Gladiolen, Montbretien, Tuberoſen und Tigridien ins
Land, in der zweiten Hälfte können auch die Georginen ausgepfla
werden. Von Crocus, Scilla, Tulpen und Hyazinthen, wenn ſol
ſchon 3 Jahre auf derſelben Stelle geſtanden haben, ſind die Zwiebel
wenn das Kraut abgeſtorben iſt, aus dem Boden zu nehmen und
zum Wiedereinpflanzen im Herbſt trocken aufzubewahren. Für Grupp
und Rabatten beſtimmte Topfpflanzen, wie Fuchſien, Geranien,
benen, Heliotrop, Penſtemon u. dgl. können von der Mitte des Mona
an ausgepflanzt werden. Harte Kalthauspflanzen, wenn ſolche

Ende vorigen Monats ins Freie geſtellt wurden, ſind Anfangs empfindlichere dagegen erſt nach der Mitte desſelben ins Freie ringen und gegen Ende des Monats können auch die meiſten mhauspflanzen an geeignete geſchützte Stellen ins Freie gebracht den.

2. **Obſtgarten.** Hat man gut aufbewahrte Edelreiſer von ſeln und Birnen, ſo können jetzt noch Bäume mit ungeeigneten rten umgepfropft werden. Die friſch gepflanzten Obſtbäumchen und ſtſträucher ſind bei anhaltender Trockenheit wiederholt zu begießen. n den Weinreben kann gewöhnlich gegen Ende des Monats mit n Ausbrechen der überflüſſigen Triebe, welche keine Scheine haben d nicht zu Fruchtruthen oder Zapfen fürs nächſte Jahr beſtimmt d, begonnen werden.

3. **Gemüſegarten.** Anfangs des Monats können nochmals ſpäte Erbſen gelegt werden, ſowie die erſten frühen Buſchbohnen; von ſpätem Blumenkohl, Kohlraben, Wirſing, Weißkraut und Rotkraut ſind jetzt Ausſaaten zu machen, ebenſo wiederholte Ausſaaten von ſolchen Gewächſen, die man von Zeit zu Zeit friſch haben muß, wie Kopfſalat, Sommerendivien, Radieschen, Sommerrettig, Kerbel ꝛc. Auch können noch Ausſaaten von ſpäten Möhren, Salatrüben und Peterſilienwurzeln gemacht werden. Späte Buſchbohnen, die verſchiedenen Sorten Stangenbohnen, ſowie Gurken- und Kürbiskerne werden am beſten erſt in der zweiten Hälfte des Monats gelegt; auch Melonenkerne kann man jetzt auf ein geſchütztes, warmes Land einlegen; es iſt jedoch ſicherer, die Melonen in Töpfen im warmen Zimmer heranzuziehen und gegen Ende des Monats auf ein gutgedüngtes Beet ins Freie zu pflanzen und dieſelben Anfangs durch darüber geſtürzte Glasglocken gegen kühle Witterung zu ſchützen. Die Erdbeerpflanzen ſind bei trockener Witterung tüchtig zu gießen, da ſie ſonſt wenig und kleine Früchte anſetzen.

Litterariſches.

Gärtneriſche Veredelungskunſt mit beſonderer Berückſichtigung der Obſtbaumzucht von **Oskar Teichert.** Dritte Auflage, neu bearbeitet von **A. Fintelmann,** ſtädt. Gartendirektor in Berlin. Mit 33 Textabbildungen. Verlag von Paul Parey, Berlin SW., Hedemannſtr. 10. 1900.

Die günſtige Aufnahme, welche die 1. und 2. Auflage
den 18. Band der Thaer-Bibliothek bildenden Werkchens in den we
Kreiſen gefunden hat, ſpricht für den Wert desſelben. Es beh
eingehend die Veredelungskunſt im allgemeinen und die ſpeciellen
edelungsmethoden und Unterlagen für die wichtigſten Gewächſe
einem Anhang wird der Entwickelungsgang der Veredelungskunſt
Pflanzen in Deutſchland ausführlich behandelt und zum Schluß
ein Verzeichnis der vom Deutſchen Pomologenverein zum allgeme
Anbau empfohlenen Obſtſorte . In dieſer neueſten 3. Auflage
die neueſten Ergebniſſe auf dem Gebiete der Veredelungskunſt ver
ſtändigt und kann dieſelbe angehenden Gärtnern und Gartenfreun
als ein guter Ratgeber in den bis auf die neueſte Zeit erprobten
edelungsmethoden und den paſſenden Unterlagen aufs beſte empfohl
werden.

Die „Neue Muſik-Zeitung“ (Stuttgart, Carl Grüninger),
Blatt, das als zuverläſſiger und unterhaltender Führer durch
weite Reich der Tonkunſt jedem Muſikliebhaber warm empfohlen
mag, bringt im IV. Quartal ihres 20. Jahrganges intereſſante O
ginalberichte über alle bedeutenden Opern- und Konzertnovitäten
Saiſon, eine Reihe gemeinverſtändlicher Abhandlungen über wich
Fragen der Muſiktheorie und über muſikgeſchichtliche Stoffe, unte
haltende Feuilletons, Novellen und Humoresken, Beſprechung neu
ſchienener Muſikalien jeder Richtung, eine Fülle illuſtrierter biographiſ
Skizzen, heitere Anekdoten und Notizen aus dem Muſikleben
Gegenwart, ferner eine reiche Auswahl künſtleriſch wertvoller Il
ſtrationen. Einen beſonderen Reiz der Zeitung bilden die jeder Nu
mer beigegebenen Muſikbeilagen, gewählte Klavierſtücke Lieder, Du
und Trios ernſter und heiterer Art. Dieſe in allen Weltteilen ſt
verbreiteten Zeitſchrift koſtet trotz ihres reichen textlichen Inhaltes u
trotz ihrer wertvollen Muſikbeilagen und Illuſtrationen vierteljährl
nur 1 Mk. Probenummern verſendet an Intereſſenten jede Bu
und Muſikalienhandlung, ſowie der Verlag von Carl Grüninger i
Stuttgart auf Verlangen gratis und franko.

Mitteilungen der Verlagsbuchhandlung von Paul Parey, Verla
für Landwirtſchaft, Gartenbau und Forſtweſen, in Berlin SW., He
mannſtr. 10. Dieſe Mitteilungen geben allen denen, welche in d
Landwirtſchaftswiſſenſchaft arbeiten, den Profeſſoren und Lehrern

dwirtſchaftlichen Inſtituten und Schulen, Verſuchsſtationen, Stu- renden und Praktikern, welche die Entwickelung der Wiſſenſchaft d Litteratur der Landwirtſchaft verfolgen, Auskunft über die Ver- ntlichungen der Verlagsbuchhandlung.

Die ſoeben erſchienene Nummer 3 bringt einen kurzen Bericht er die vor 25 Jahren begründete Thaer-Bibliothek, deren 100. Band längſt erſchienen iſt. Es folgen dann Mitteilungen über einige ne große Unternehmungen der Verlagsbuchhandlung, denen ſich ein erzeichnis der ſeit September erſchienenen Publikationen anreiht, m Schluß bildet die Inhaltsangabe der neueſten Hefte der Land- irtſchaftlichen Jahrbücher, der Landwirtſchaftlichen Verſuchsſtationen, es Journal für Landwirtſchaft ꝛc. Jede Nummer der „Mitteilungen" ird umſonſt und poſtfrei verſandt an jeden Intereſſenten, welcher er Verlagsbuchhandlung den Wunſch ausſpricht, die „Mitteilungen" u empfangen.

Fürs Haus. Nr. 913. XVIII. Jahrgang. (Preis vierteljährlich Mk. 25 Pf.). Praktiſches Wochenblatt für alle Hausfrauen, herausgegeben von Clara von Studnitz. Geſchäftsſtelle zu Berlin SW., ndenſtraße 26. Dieſe Nummer hat folgenden intereſſanten Inhalt: reisgekrönte Antwort auf die Preisfrage 108 in 901. — Der Ge- üſekorb. — Meines Sohnes Schreibpult. — Frühling in Salzburg. — Die erſte Obſt- und Gartenbauſchule für Frauen zu Marienfeld-Berlin. — Peter. — Zwei kleine Fenſterlein. — Oſtern. — Einſeg- ung. — Für den Erwerb. — Unterricht. — Sport. — Hausgarten. — Heizung. — Wäſche. — Ein erſter Frühlingstag. — Für die Küche. — Handſchriftendeutung. Fernſprecher. — Briefkaſten. — Geſchäftliches. — Räthſel. — Fürs kleine Volk. Unterhaltungsbeilage. — Mode. Schnittmuſterbogen. — Anzeigen.

Der Hausdoktor Nr. 533. IX. Jahrgang. (Preis vierteljährlich 1 Mk.), Wochenſchrift für naturgemäße Lebens- und Heilweiſe, herausgegeben unter Mitwirkung der erſten naturärztlichen Autoritäten, begründet von Dr. Arthur von Studnitz. Geſchäftsſtelle zu Berlin SW., Lindenſtraße 26. Dieſe Nummer enthält folgende intereſſante Aufſätze: Der Frühling und die Kinder. — Die Macht der Phantaſie. — Der Antipyrin-Ring. — „Von Gott gezeichnet." — Hygieniſche Rundſchau. — Anzeigen.

Ausſtellungen.

Frankfurt a. M. 22. 24. Juni 1900. Allgemeine d
Ausſtellung für Bindekunſt, Schnittblumen und Bindegrün ſowi
Binderei-Bedarfsartikel. Anmeldungen bis 1. Juni an die Geſch
ſtelle der Allgemeinen deutſchen Bindekunſt-Ausſtellung, Frankfurt a
Miquelſtr. 61.

Trier. Roſenausſtellung vom 17.–20. Juni 1900, verbu
mit der 15. Verſammlung des Vereins Deutſcher Roſenfreunde.

Anzeigen.

Dünger

für Gartenland, Raſen, Reben, Obſtbäume, Sträuc
und Blumen:

Alberts Universal-Garten- und Alberts Univ.-Blumendüng

nach Prof. Dr. Wagner.

Chilisalpeter, Thomasmehl, Kainit, Hornmehl, Guano u
Poudrette empfiehlt

Friedrich Schäfer, Darmstad
Ludwigsplatz 7.

Deutſche Hausfrauen!

Die in ihrem Kampfe um's Daſein ſchwer ringenden armen

Thüringer Handweber bitten um Arbeit!

Dieſelben bieten an: Tiſchtücher, Servietten, Taſchentücher, Hand- u
Küchentücher, Scheuertücher, Rein- und Halb-Leinen, Bettzeuge, Be
köpers und Drells, halbwollene Kleiderſtoffe, Altthüringiſche u
Spruchdecken, Kyffhäuſer-Decken u. ſ. w. Sämmtliche Waren ſi
gute Handfabrikate. Viele tauſend Anerkennungsſchreiben liegen vo
Muſter und Preisverzeichniſſe ſtehen auf Wunſch portofrei zu Dienſt
bitte verlangen Sie dieſelben!

Thüringer Weber-Verein Gotha.

Vorſitzender C. F. Grübel, Kaufmann und Landtagsabgeordnet
welcher den Verein kaufmänniſch ohne Vergütung leitet.

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins Mittwoch, den den 2. M
1900, und 6. Juni Nachmittags 3 Uhr im Saalbau.

Druck von [illegible]
Verlag des [illegible] zu Darmſtadt.

r. 6. XIX. Jahrgang. Juni 1900.

Monatsſchrift des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

Die von dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von Hofgarten-Inſpektor i. P. **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdwegſtraße 13, redigirte Monatsſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern franco zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich ℳ 2.50. Aufſätze gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an die Redaction einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum 10 ₰ für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats von derſelben entgegengenommen.

Inhalt: Monatsverſammlung. — Das Verpflanzen der Gemüſe. — Philodendron pertusum. — Chamaerops humilis. — Die Blutlaus. — Verſchiedenes. — Gartenkalender. — Litterariſches. — Berichtigung. — Anzeigen

Monatsverſammlung

am 2. Mai 1900, unter Vorſitz des Präſidenten, Herrn H. **Müller**, in Gegenwart von 62 Mitgliedern.

Nach Eröffnung der Verſammlung wurde Herr Rentner Ernſt Staudinger hier als neues Mitglied aufgenommen.

An ſeit der letzten Monatsverſammlung erfolgten Eingängen wurden mitgeteilt und zur Einſicht aufgelegt:

a. Illuſtrirter Specialproſpekt über die ſelbſttätige Patentſpritze Syphonia von Ph. Mayfarth & Co. in Frankfurt a. M.
b. Proſpekt über das Imprägnirmittel **Antimerulion** von G. Schallehn in Magdeburg.
c. Preisliſte über Etiquetten, Blumenſtäbe ꝛc. von G. Kranich in Mellenbach.
d. Veröffentlichungen von Gemüſedüngungsverſuchen mit Thomasmehl und Kainit der Kaliwerke Leopoldshall-Staßfurt.
e. Preisliſte über Schattendecken, [illegible], Blumenkübel ꝛc. von Karl Schließmann [illegible]

f. Jahresbericht des Verſuchsgartenvereins in Sachſenhauſen-Frankfurt vom Jahre 1899.

Herr Hofgarten-Inſpektor i. P. Noack hielt nun einen Vortr über die im Monat Mai vorzunehmenden Arbeiten bei der Zimm pflanzenkultur und im Hausgarten. Er beſprach zuerſt die Behan lung der Pflanzen im Zimmer, die jetzt z. T. verpflanzt werd müßten, ſoweit dies noch nicht geſchehen ſei. Fuchſien, Geranien u ähnliche Pflanzen, die nicht den Sommer ins freie Land ausgepflan würden, müßten jetzt in etwas größere Töpfe in gute nahrhafte Erd verpflanzt werden, ebenſo Kirſchlorbeer, Evonymus, Viburnum Tinus verſchiedene Arten von Orangen und Citronen, ſowie Palmen, vo denen namentlich verſchiedene Arten von Phönix (Dattelpalmen) ſich vorzüglich für die Zimmerkultur eigneten. Die beſte Erde für dieſe genannten Pflanzen ſei Miſtbeeterde mit etwas verwittertem Lehm und Floßſand vermiſcht mit Zuſatz von etwas Hornſpähnen; die Zubereitung der Erde werde am beſten ſchon im Herbſt vorgenommen. Beim Verpflanzen ſei nach dem Austopfen der Wurzelballen mit einem ſcharfen Meſſer ringsum etwas zu beſchneiden, um den Wurzelfilz der ſich gebildet habe, zu entfernen und dann ſei der Wurzelballen mit einem ſpitzen Holz aufzulockern, damit ſich derſelbe mit der friſchen Erde beſſer verbinde. Bei Pflanzen, die ſich in ſauer gewordener Erde befänden, ſei die alte ſauere Erde mit einem ſpitzen Holz möglichſt zwiſchen den Wurzeln zu entfernen und die angefaulten Wurzeln bis auf die geſunden Teile zurückzuſchneiden und ſeien ſolche Pflanzen in kleinere Töpfe in eine leichte Erde, am beſten Lauberde mit Floßſand vermiſcht, umzutopfen. Jüngere Pflanzen in geſundem Zuſtand ſeien im erſten Jahr gewöhnlich mehrmals, in den nächſten Jahren jedes Jahr einmal in etwas größere Töpfe umzutopfen; ſpäter, wenn ſie ſich in größeren Gefäßen befänden, namentlich Pflanzen in Kübeln, brauchten nur alle 2—3 Jahre umgepflanzt zu werden. Azaleen, Rhododendron und Camellien würden am beſten alsbald nach dem Verblühen verpflanzt und erforderten dieſelben Heide- oder Lauberde mit Floßſand und nur ganz wenig Lehm vermiſcht. Nach dem Umtopfen ſeien die Pflanzen am beſten noch eine Zeit lang im Zimmer oder einem hellen Souterain bei geſchloſſener Luft zu halten, um ſie dann im Garten an einem geſchützten, halbſchattigen Ort aufzuſtellen, wobei es ſehr vorteilhaft ſei, wenn die Töpfe bis beinahe an den Rand in den Boden eingeſenkt würden, um die Erde gleichmäßiger feucht zu erhalten. Zum Bepflanzen der Blumenrabatten und Blumengruppen empfahl Herr Noack hauptſächlich die Verwendung von Geranien, Fuchſien, Heliotrop und dgl. Pflanzen, die den ganzen Sommer bis zum Eintritt von Froſtwetter fortwährend blühen, während ſogenannte Sommerflorblumen gewöhnlich ſpät in Blüthe kommen und frühzeitig wieder verblüht ſind, ſo daß mit ſolchen bepflanzte Beete öfter friſch bepflanzt werden müßten, wenn man fortwährend einen ſchönen Flor haben wolle. Von Gemüſen ſeien im Mai beſonders Salat und frühe Kohlſorten auszupflanzen und gegen Mitte d. M. Gurken und Bohnen zu legen und Tomaten auszupflanzen. Der Vortragende ging ſodann zur Behandlung des Weinſtocks im Monat Mai über, indem er ausführte, daß es nicht genüge im Herbſt oder Nachwinter den Rebſtock zu beſchneiden, ſondern es ſei auch notwendig, im Frühjahr und Sommer die Entwickelung desſelben zu überwachen und namentlich im Frühjahr das Ausbrechen der überflüſſigen jungen Triebe richtig auszuführen. Die Zeit des Ausbrechens richte ſich nach der Entwickelung der jungen Triebe und ſei damit zu beginnen, wenn die ſtärkſten derſelben 10—12 cm lang ſeien und ſei nach etwa 14 Tagen zu wiederholen, da ſich dann noch eine Anzahl Triebe nachträglich entwickelt haben würden. Man ſolle dieſe Arbeit noch vor der Blüthe beenden, da es für den Fruchtanſatz nachteilig ſei, wenn noch während der Blüthe ausgebrochen werde; auch würden bis dahin die zu entfernenden Triebe ſchon ziemlich ſtark geworden ſein und den bleibenden zuviel Nahrung entzogen haben. Das Ausbrechen der überflüſſigen jungen Triebe habe denſelben Zweck wie der Rebſchnitt, alles Ueberflüſſige, was zur Fruchtbildung in dieſem oder zur Bildung von Fruchtreben und Zapfen fürs nächſte Jahr nicht nötig ſei, zu entfernen, um hierdurch den ſtehenbleibenden Schoſſen um ſo mehr Nahrung zukommen zu laſſen, damit ſich die Trauben und Fruchtreben um ſo kräftiger entwickeln und beſſer ausreifen. Dieſe Arbeit müſſe ſehr vorſichtig und mit Ueberlegung ausgeführt werden, da ein Zuviel oder Zuwenig großen Nachteil bringen könne. Außer denjenigen Trieben, welche Scheine haben, ſolle man an den Fruchtruthen oder Bogenreben nur den unterſten kräftigen Trieb ſtehen laſſen, welcher im nächſten Jahr als Fruchtruthe oder Bogenreben zu dienen beſtimmt ſei, ebenſo an den Zapfen; alle übrigen Triebe, die keine Scheine hätten, ſeien an ihrer Baſis auszubrechen. Wo aus einem Auge ſich außer einem Haupttrieb noch ein bis zwei Nebentriebe entwickelten, ſeien die Nebentriebe immer zu entfernen, auch wenn ſie vielleicht einen oder mehrere ſchwache Scheine hätten. Die aus dem alten Holz am Stamm oder den Schenkeln entſtehenden Triebe ſeien ſämmtlich auszubrechen, wenn nicht hier und da einer derſelben zur Ausfüllung einer e ſtandenen Lücke oder zur Verjüngung des Stockes oder eines Teil deſſelben notwendig ſei. Würde man ſämmtliche ſich entwickelnd jungen Triebe ſtehen laſſen, ſo würden dieſelben, da der von d Wurzeln aufgenommene Nahrungsſaft ſich in alle verteilen würde, ſ nur ſchwach entwickeln, die Trauben würden klein bleiben und ſpät reifen, da durch den dichteren Schatten, welchen die vielen Triebe m ihren Blättern verurſachen, Luft und Sonne von denſelben abgehalt würden, und das Holz würde ebenfalls nicht ordentlich ausreifen un in Folge deſſen im nächſten Winter leichter erfrieren. Wenn dur das Ausbrechen in fruchtbaren Jahren auch mancher Trieb mit Scheine entfernt werden müſſe, welcher alſo Trauben geliefert haben würde ſo gehe hierdurch doch nichts verloren, da die verbleibenden Traube um ſo größer und ſüßer werden; das Gewicht und die Größe der geernteten Trauben eines Rebſtocks, an welchem das Ausbrechen richtig ausgeführt worden ſei, ſeien bedeutender, als ſie es an demſelben Stock ſein würden, wenn nicht ausgebrochen worden wäre. Kurze Zeit nach dem Ausbrechen, wenn ſich die jungen Tiebe noch etwas weiter entwickelt hätten, ſollten dieſelben geheftet werden, damit ſie nicht vom Wind oder durch ihre eigene Schwere abbrechen; hierbei ſolle man die Schoſſe am Spalier möglichſt gleichmäßig verteilen und ſie nur ganz locker anheften. Eine nicht zu verſäumende Arbeit, die auch im Mai zu beginnen habe, ſei die Bekämpfung des Aeſcherichs und der Blattfallkrankheit der Reben. Namentlich ſei erſtere im vorigen Jahr ſehr verbreitet geweſen und habe großen Schaden angerichtet und ſei deßhalb zu erwarten, daß durch die Ueberwinterung von Sporen an dem Holz der Reben dieſe Krankheit auch dieſes Jahr bei Zeit wieder auftrete.*) Die Krankheit beſtehe aus einem Schimmelpilz, der die Blätter, jungen Triebe und die jungen Beeren, mit einem anfangs kaum bemerkbaren, weißen, mehlartigen Ueberzug bedecke, der nach und nach eine zuſammenhängende Kruſte bilde, an den Blättern und dem grünen Holz braune Flecken verurſache, die frühzeitig ergriffenen Beeren bleiben hart, ſpringen auf und vertrockneten zuletzt.

---

*) Der Aeſcherich oder Traubenſchimmelpilz (Oidium Tuckeri) ſoll zuerſt im Jahre 1845 in England an in den Treibhäuſern befindlichen Stöcken beobachtet worden ſein, verbreitete ſich 1848 in Frankreich und verheerte 1851 die Weinberge Italiens, Tyrols und der Schweiz und zeigte ſich auch in Deutſchland, namentlich in Baden, Württemberg und am Haardtgebirge ꝛc., wo er die Spaliertrauben mehr als die Weinberge heimſuchte und hat ſich ſeitdem bei uns eingeniſtet. (Anm. d. Red.)

die beſten und bewährteſten Bekämpfungsmittel ſeien, beim erſten Beginn des Auftretens die zuerſt ergriffenen Teile auszubrechen und zu verbrennen und zugleich die ganzen Stöcke gehörig mit pulveriſirtem Schwefel zu beſtäuben, welche Maßregeln leicht von jedem Beſitzer von Weinſtöcken ſelbſt vorgenommen werden könnten; das Schwefeln ſei mehrmals nach Pauſen von 12—14 Tagen zu wiederholen und könne am beſten mit einem beſonders hierzu eingerichteten Blaſebalg, der nicht teuer ſei, ausgeführt werden.

Der Vorſitzende dankte dem Vortragenden für ſeine lehrreichen Ausführungen und bat Herrn Verwalter Kötter, er möge auch dieſes Jahr wieder die Liebenswürdigkeit haben, die Ueberwachung der Bekämpfung der Blattfallkrankheit wie im vorigen Jahr zu übernehmen. Herr Kötter erklärte ſich hierzu bereit und erſuchte die betreffenden Mitglieder, die ihre Rebſtöcke mit Kupferkalkbrühe geſpritzt haben wollen, ihm rechtzeitig Mitteilung zu machen, wann die Rebſtöcke ſoweit entwickelt ſeien, daß das Beſpritzen derſelben vorgenommen werden könne. Das Beſtäuben der Reben mit Schwefelpulver zur Bekämpfung des Aeſcherich werde dagegen am beſten von den Rebenbeſitzern ſelbſt vorgenommen.

Der Vorſitzende teilte ſodann noch einen Artikel aus einer Gartenzeitung mit, in der als einziges bewährtes Mittel gegen den Aeſcherich pulveriſirter Schwefel empfohlen wird und bemerkte Herr Oberlandesgerichtsrat Heß hierzu, daß der ſ. Zt. von Herrn Kötter empfohlene Beſtäubungsapparat ſich ſehr gut bewährt habe.

Frau Eppenetter brachte eine ſehr große citronenartige Frucht zur Anſicht, die ſie aus Rom erhalten hatte. Her Inſpektor Noack erklärte dieſelbe für eine Frucht der Citrus decumana (Pompelmus oder Leberorange), die große, roſa gefärbten Blüthen und ſehr große Früchte von rundlicher oder auch länglicher Form bringe mit ziemlich glatter, aber ſehr dicker Schale und ſchwammigem grünlichem, wenig ſaftigem und unſchmackhaftem Fleiſch; aus der Frucht werde das bekannte Citronat hergeſtellt.

Hierauf wurde die Sitzung mit der üblichen Gratisverlooſung von Pflanzen geſchloſſen.

Das Verpflanzen der Gemüſe.

Bei der Gemüſekultur iſt es oft nötig, die jungen Pflanzen von den Saatbeeten auf die für ſie beſtimmten Länder zu

verpflanzen. Dies iſt jedoch nicht immer, ja ſogar in den wenigſ
Fällen, für die Entwicklung derſelben günſtig; für manche Gemü
arten iſt das Verpflanzen entſchieden nachteilig. Infolge des V
pflanzens wird das Wachstum gehemmt und hierdurch gewöhnlich a
die Ernte verringert. Nehmen wir z. B. Häupterſalat, derſelbe w
in der Regel auf Saatbeete geſät und dann auf Beete in Reihen
einer beſtimmten Entfernung ausgepflanzt; dies iſt bei guter Au
führung und guter Kultur ganz gut, tritt aber bei dem Verpflanz
trockene Witterung ein, wie dies oft der Fall iſt, oder werden d
Pflanzen etwas zu lange auf den Saatbeeten ſtehen gelaſſen, werd
ſie ſchlecht gepflanzt, oder kommen ſie in mageren Boden, ſo werde
ſie von geringer Güte und die Blätter werden weder zart noch ſaftig
Namentlich die frühen Sorten werden durch das Verpflanzen ger
hart und gehen raſch in Samen über, während ſie, wenn in Reihen
geſät und dann ausgedünnt, daß ſie weit genug von einander entfernt
ſtehen, um ſich gehörig entwickeln zu können, ſich viel beſſer und
namentlich raſcher entwickeln und auch viel zärter und ſaftiger werden.
Dies gilt auch von allen anderen Sorten und wird beſonders
auch der ſogenannte Winterſalat, welcher im Herbſt ausgeſät wird,
viel beſſer überwintern und weniger durch ſtrengen Froſt notleiden,
wenn er nicht verpflanzt wird. Frühen Salat kann man in doppelt
ſo dichten Reihen ſäen, als er ſpäter bleiben ſoll, man rupft dann
eine über die andere Reihe aus und benutzt die Pflanzen dann wie
Lattigſalat. Die Nachteile, welche das Verpflanzen des Blumenkohls
mit ſich bringen, ſind bekannt. Das Kropfigwerden, welches im
Sommer ſo häufig vorkommt, würde viel ſeltener eintreten, wenn die
Pflanzen gleich auf ihre Standbeete geſät werden könnten; wo dies
geſchieht, werden in der Regel viel frühere und ſchönere Köpfe erzielt.
Zu dieſem Zweck ſäe man auf gut gegrabene und gedüngte Länder
in 2 oder 3 Reihen je nach der Breite derſelben in ½ Meter Entfernung einige Körner, nachdem dieſe aufgegangen ſind und einige
Blättchen entwickelt haben, werden ſie ausgedünnt, ſo daß nur eine
Pflanze in der richtigen Entfernung ſtehen bleibt, und dieſe werden
ſpäter angehäufelt; man erntet dann um 14 Tage früher; dasſelbe
gilt von allen anderen Kohlarten. Will man recht große Kohl- oder
Wirſingköpfe erzielen, ſo geſchieht dies am ſicherſten, wenn man die
Samen da ausſät, wo die Pflanzen ſtehen bleiben ſollen. Alle Kohlarten ſenken ihre Wurzeln tief in den Boden, wenn ſie nicht verpflanzt werden und ſind dann fähig, dem trockenſten Sommer zu

iederſtehen, wenn der Boden nicht zu mager iſt; dagegen werden eim Verpflanzen die Wurzeln zum Teil abgebrochen und dringen ann nicht tief in den Boden ein. Carotten werden in der Regel icht verpflanzt, ebenſo Peterſilie; beide laſſen ſich nur in ganz jungem Zuſtand verpflanzen und muß man ſehr achtgeben, daß man die Pfahlwurzel nicht abbricht. Salat oder rote Rüben laſſen ſich ſchon leichter mit Vorteil verpflanzen, wenn die Wurzeln noch dünn ſind, Erbſen und Bohnen werden ſelten verpflanzt und dann gewöhnlich nur, indem man ſie in Töpfe ſät und ſpäter auspflanzt, um auf dieſe Weiſe frühere Ernten zu erzielen. In ganz jungem Zuſtand, wenn ſich die erſten Herzblätter bilden, laſſen ſie ſich übrigens mit Erfolg auch im Freien verpflanzen und kann man dies anwenden, wenn in den Beeten Lücken vorhanden ſind, die man mit ſolchen Pflanzen ausfüllt, welche man von anderen Stellen nimmt, wo ſie zu dick aufgegangen ſind; es muß dies aber bei feuchter Witterung geſchehen. Lauch leidet durch das Verpflanzen am wenigſten, obgleich nicht verpflanzte, dünn ſtehende Exemplare doch in der Regel dicker werden als verpflanzte. Auch Zwiebel vertragen das Verpflanzen ſehr gut, wie wir am deutlichſten bei den Madeirazwiebeln ſehen, die bei uns in der Regel verpflanzt werden und ſich dann ſehr ſchön entwickeln. Beim Verpflanzen aller Arten von Gemüſen iſt es Hauptſache, darauf zu achten, daß die Wurzeln nicht abbrechen oder zerſtört werden und daß dieſelben beim Einſtecken in das Pflanzloch nicht umgeſtülpt werden. Beim Verpflanzen von Zwiebeln iſt auch noch beſonders darauf zu achten, daß nur die Wurzeln bis an die Baſis der Zwiebel und nicht noch dieſe ſelbſt in die Erde kommt, da ſie ſonſt dünn bleibt.

Philodendron pertusum (Monstera Lennea).

Dieſe prachtvolle aus Guatemala ſtammende Aroidee eignet ſich ganz vorzüglich zur Kultur im warmen Zimmer, und dürfte es den Leſern der Monatsſchrift, die ſich mit der Zimmerpflanzenkultur beſchäftigen, deßhalb nicht unwillkommen ſein, Einiges über die Behandlung derſelben zu erfahren.

Die Pflanze bildet, wenn ſie älter wird, einen dicken, ohne Unterſtützung auf der Erde kriechenden, mit Knoten verſehenen Stengel, welcher überall Wurzel austreibt. Die auf langen, harten, ſcharfkandigen Stengeln ſitzenden, nach unten geneigten Blätter ſind ſaftig dunkelgrün, dick lederartig, herzförmig eirund, halb gefiedert o fiederlappig, mit vielen länglichen mehrere Centimeter weiten Löch durchſtochen und werden bei älteren gutgepflegten Exemplaren bis 75 cm lang und über 50 cm breit. Der Blüthenſchaft iſt kurz u dick, die Scheide 20—25 cm lang und 15—20 cm breit und rah farbig. Die reifen Früchte, die dicht gedrängt an dem etwa 20 c langen Kolben ſitzen, ſind genießbar, von angenehmem, aromatiſch Geſchmack und koſtbarem Wohlgeruch. Aeltere gut gepflegte Exempla blühen jedes Jahr, namentlich ſolche, die in einem Warmhaus od Wintergarten im freien Grund ausgepflanzt ſind.

Sie gedeiht am beſten in halbverweſter mit etwas Sand un Lehm gemiſchter Laub- oder Holzerde und verlangt im Sommer reichlich Waſſer. Im Wohnzimmer, das gewöhnlich 10—12 ° R. warm iſt, ſtelle man ſie nicht zu fern vom Licht und namentlich nicht zu nahe an den Ofen, da die trockene Hitze ihr beſonders nachteilig iſt. Jüngere Pflanzen ſind jedes Jahr umzutopfen, ältere kann man zwei Jahre in demſelben Topf ſtehen laſſen, damit ſie keine zu großen Dimenſionen annehmen; es iſt jedoch darauf zu ſehen, daß die Erde nicht ſauer wird. Iſt dies der Fall, ſo muß man ſie gleich aus dem Topf herausnehmen und die ſaure Erde ſorgfältig von den Wurzeln entfernen, worauf man ſie wieder in denſelben Topf, oder wenn die Wurzeln ſchon durch Fäulnis notgelitten hatten und zurückgeſchnitten werden mußten, in einen kleineren Topf pflanzt und im Anfang nur vorſichtig gießt, bis ſie wieder neue Wurzeln gebildet hat.

Nach einigen Palmenarten iſt der Philodendron pertusum wohl die ſchönſte Blattpflanze, welche ſich für die Zimmerkultur eignet.

Chamerops humilis (Zwergpalme).

Dieſe in unſeren Gärten unter dem Namen Zwergpalme ziemlich verbreitete Art iſt die einzige Palme, welche in Europa einheimiſch iſt. Sie iſt in den Ländern rings um das Mittelmeer ſehr verbreitet und bildet daſelbſt oft ein läſtiges Unkraut, das der Bearbeitung des Bodens hinderlich entgegentritt. Sie bleibt, wie dies der deutſche Name andeutet, niedrig und bildet mit ihren vielen Wurzelſchoſſen breite Büſche.

Die Zwergpalme iſt bei uns eine Pflanze des Kalthauſes, läßt ſich aber auch ſehr leicht im Zimmer kultivieren und iſt wegen ihrer dekorativen Eigenſchaften und ihrer Dauerhaftigkeit als Zimmerpflanze anz beſonders zu empfehlen. Am beſten läßt ſie ſich im kalten Zimmer, deſſen Temperatur nur um wenige Grad den Gefrierpunkt berſteigt, überwintern; im warmen Zimmer bekommt ſie gern Ungeieſer und wächſt ſpillerig, wodurch ſie ſehr an Schönheit verliert. Sie verlangt eine nahrhafte, gut vergohrene, mehr ſchwere als leichte Erde und muß, wenn ſie kräftig wachſen ſoll, in der Jugend ſo oft erpflanzt werden, als die Wurzeln ſich an der Wand des Topfes uſammendrängen, ältere Pflanzen können bei ſonſt guter Pflege mehrere Jahre in denſelben Gefäßen belaſſen werden. Beim Verpflanzen dürfen die Wurzeln, wie bei allen Palmen, nicht beſchnitten werden. Da die Wurzeln das Beſtreben haben, tief in den Boden zu gehen, ſo iſt es ratſam, ihnen etwas hohe ſchmale Töpfe zu geben. So lange die Pflanzen ſich im Wachstum befinden, lieben ſie ein reichliches begießen, während der Ruheperiode im Winter müſſen ſie aber ziemlich trocken gehalten werden.

Die Blutlaus oder Apfelrindenlaus.

(Schizoneura lanigera.)

Da dieſes allen Apfelbäumen in Garten und Feld ſo verderbliche Inſekt ſich auch in dieſem Jahr wieder ſehr unliebſam bemerkbar macht, ſo dürfte es angebracht ſein, etwas über dasſelbe und die Mittel zu ſeiner Vertilgung mitzuteilen. Die Blutlaus iſt ein den Blattläuſen ähnliches und mit denſelben nahe verwandtes Inſekt, das nur die Apfelbäume heimſucht und an denſelben durch Ausſaugen des Saftes aus dem Splind großen Schaden verurſacht. Die Blutläuſe ſind daran kenntlich, daß ſie gruppenweiſe an der Unterſeite oder an der Schattenſeite der jungen grünen Zweige oder in den Blattwinkeln derſelben, ſowie an Schnittflächen oder Verwundungen am älteren Holz beiſammen ſitzen und durch eine weiße flockige Umhüllung geſchützt ſind. Stark befallene Bäume ſehen aus, als wenn ſie voller Schneeflocken hingen, ſo daß ſie ſchon von weitem als mit der Blutlaus behaftet zu erkennen ſind. Sie bohren ſich mit ihren Saugrüſſeln in die Zellen des Splintes ein, um den Saft aufzuſaugen, wodurch die Bäume ſehr geſchwächt werden und krebsartige Geſchwüre entſtehen, an denen die Bäume, wenn ſie nicht zur rechten Zeit gereinigt werden, häufig zu Grunde gehen. Die Blutläuſe vermehren ſich wie alle Blattlausarten ungemein raſch, ſo daß aus wenigen Exemplaren im Frühjahr in kurzer Zeit Millionen von Nachkommen entſtehen;

im Herbſt entſtehen geflügelte Läuſe, die ſich freiwillig oder auch freiwillig durch den Wind weiterverbreiten, um an ſeither noch befallenen Bäumen, auf denen ſie Fuß faſſen, neue Kolonien gründen. Durch die raſche und ſtarke Vermehrung iſt zur Vertilgu desſelben die größte Achtſamkeit und Energie anzuwenden, beſond beim erſten Auftreten im Frühjahr und vor Erſcheinen der geflügelt Läuſe; beſonders ſind auch die vereinzelt in den Blattwinkeln ſitze den Läuſe ſorgfältig aufzuſuchen und zu vernichten, ehe ſie ne Kolonien gründen können. Das Mittel, das ſich gegen die Blutläu am beſten bewährt hat, iſt das Neßler'ſche Wurmgift, beſtehend a 50 Teilen Schmierſeife, 100 Teilen Fuſelöl und 200 Teilen Wein geiſt mit 650 Teilen Waſſer verdünnt (dasſelbe iſt in den meiſte Apotheken und Drogenhandlungen vorrätig zu haben). Die Flüſſig keit wird mit einem weichen Pinſel auf die Blutlaus-Kolonien auf getragen, wodurch die Läuſe alsbald abſterben. Dieſes Mittel ha die gute Eigenſchaft, daß es ſich von der Stelle, wo es aufgeſtrichen wird, nach allen Seiten ausbreitet und in die Rindenritzen und Schnittwunden, wo ſich die Blutläuſe gern anſiedeln, eindringt.

Nach dem Bericht der Kgl. Lehranſtalt für Obſt-, Wein- und Gartenbau zu Geiſenheim a. Rh. für das Jahr 1898/99, erſtattet von dem Direktor, Herrn Landesökonomierat Goethe, hat ſich als das wirkſamſte und billigſte Mittel im Großen eine Miſchung von Petroleum und Waſſer erwieſen, und zwar im Verhältniſſe von 1 Teil Petroleum zu 4 Teilen Waſſer. Hierzu iſt aber der in Nr. 4, 1900 unſerer Monatsſchrift S. 56 u. f. beſchriebene und abgebildete Apparat notwendig, den ſich nicht jedermann anſchaffen kann. Auch kann dieſes Mittel nur im Frühjahr vor der Belaubung der Bäume und im Herbſt nach dem Blattabfall angewendet werden. Bei älteren Bäumen mit ſchon ſtarken Kronen, wo man das Beſtreichen der einzelnen Kronen nicht gut ausführen kann, dürfte allerdings das Beſpritzen der Kronen im Herbſt und Frühjahr mit der Petroleummiſchung mittels dieſes Apparates das einzig anzuwendende wirkſame Mittel ſein. Da die geflügelten Weibchen im Spätherbſt teilweiſe ihre Wintereier in der Erde an den Wurzelhals der Apfelbäume ablegen und auch einzelne Läuſe hier überwintern, ſo iſt es ratſam bei befallenen Bäumen im Nachwinter um die Stämme die Erde wegzunehmen, um den Wurzelhals bis an die Hauptwurzeln bloszulegen und dick mit Kalkmilch zu beſtreichen, und dann die Erde wieder beizufüllen; auch dürfte ſich ein Beſtreichen der bloßgelegten Wurzelalſes im Nachwinter mit einer Miſchung von 1 Teil Petroleum mit Teilen Waſſer empfehlen.

Verſchiedenes.

Es hat ſich allgemach die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß Spargel eine unſerer lohnendſten Kulturpflanzen iſt. — Sie beſitzt wie keine zweite die Eigenſchaft, daß man noch im Mai, wenn ſie ſchon in Vegetation getreten iſt, mit Vorteil Anlagen davon machen kann. Ja einige Züchter pflanzen noch im Juni; doch iſt dies ein Notbehelf und keineswegs eine zur Spargelanlage empfehlenswerte Zeit. Wer bei ſeiner Anlage tüchtig gedüngt und kräftige Pflanzen geſetzt hat, wird im allgemeinen auf guten Erfolg rechnen dürfen. Leider werden in ſpäteren Jahren zur Zeit des Stechens ſehr häufig ertragreiche Anlagen durch ſchlechtes Stechen ruinirt. So einfach das Stechen ſcheint, es will gelernt ſein, wenn man dabei nicht die Spargelpflanze beſchädigen will. — Wo man fremde Leute ſtechen läßt, iſt eine eingehende Kontrolle notwendig. — Zur Zeit des Spargelſtechens drängen ſich noch manche andere Fragen auf: Iſt es vorteilhaft, die dünnen Pfeifen zu ſtechen? Wie lang ſoll man überhaupt ſtechen? Sie alle müſſen natürlich ihre Beantwortung finden, wenn wir über unſere Spargelbeete völlige Klarheit haben wollen. In einer Abhandlung des „Erfurter Führers im Gartenbau“, betitelt Spargelſtechen, Spargelmeſſer und anderes vom Spargel finden wir alles, was uns intereſſiren könnte, ausführlich beantwortet. Wir möchten unſere Leſer darauf verweiſen — umſomehr als die Nummer Jedem, der ſie mittelſt Poſtkarte in Erfurt verlangt, koſtenfrei zugeſchickt wird.

Gelegentlich der Wanderausſtellung der Deutſchen Landwirtſchafts-Geſellſchaft zu Poſen, welche vom 7.—12. Juni d. J. ſtattfindet, wird auch die Obſt und Weinbau Abteilung eine Sitzung abhalten, in welcher auf der Tagesordnung ein Bericht über den gegenwärtigen Stand des Obſtbaues in der Provinz Poſen und deſſen Zukunft ſteht. Um dieſe Verhandlungen ſachgemäß führen zu können, wird in der letzten Hälfte des Monats Mai ein aus 4 Sachverſtändigen beſtehender Ausſchuß die Provinz bereiſen, um ſich an der Hand eines im Auftrage der Landwirtſchaftskammer von Herrn Kreis-Obergärtner Reißert zu Krotoſchin entworfenen ſchriftlichen Berichts über die obſtbaulichen Verhältniſſe zu unterrichten. Auf **Grund** d Beſichtigung werden gegebenenfalls Vorſchläge ausgearbeitet, um Obſtbau der Provinz zu geſteigerter Entwicklung zu verhelfen. Beſichtigungsreiſe wird etwa 14 Tage in Anſpruch nehmen.

Gartenbau=Inſtitut Weinheim (Baden). Daſſelbe wird du den ſeitherigen Gräfl. Erbach-Schönbergiſchen Hofgärtner **K. He** geleitet und ſteht unter dem Protektorat des badiſchen **Landes=Gartenb** vereins und des Gartendirektor L. Graebener in **Karlsruhe.** D **Zweck** des Inſtituts iſt, Söhne aus beſſeren Familien in **zweijährig** Studium ſoweit vorzubilden, daß ſich dieſelben die nötigen **praktiſch** Vorkenntniſſe aneignen, die zum Beſuche einer **höheren Lehranſta** erforderlich ſind. Weiter ſoll es dazu dienen, ſchwächlichen und kränk lichen Jungen Gelegenheit zu geben, in geſunder Luft, bei leichte angemeſſener Beſchäftigung im Freien ihre Geſundheit zu kräftigen reſp. vollauf wieder herzuſtellen. Hierzu iſt Weinheim durch ſein vorteilhafte klimatiſche Lage an der Bergſtraße, am Ausgang des romantiſchen Birkenauer und Gorxheimer Thales, in nächſter Nähe herrlicher Wälder, geſchützt vor Nord- und Oſtwinden ganz vorzüg lich geeignet.

Die Zöglinge erhalten volle Penſion im Hauſe des Leiters des Inſtituts und vollſtändigen Familienanſchluß, ſie werden individuell und liebevoll behandelt und nach allen Seiten körperlich und geiſtig möglichſt gefördert. Die Lehrzeit dauert zwei Jahre. Das Honorar beträgt pro Jahr Mk. 800.—, ein halbes Jahr Mk. 450.— für die praktiſche und theoretiſche Unterweiſung und Ausbildung, ſowie für Koſt, Wohnung und Beaufſichtigung. Die Aufnahme der Zöglinge erfolgt zu jeder Zeit. Für zweckentſprechende Weiterausbildung an höheren Gärtnerlehranſtalten, ſowie in größeren Gartenetabliſſements des In- und Auslandes wird von dem Leiter des Inſtituts auf das Beſte Sorge getragen werden.

Gartenkalender

für den Monat Mai.

1. **Blumengarten.** Zwiebel- und Knollengewächſe wie Hyazinthen, Tulpen, Tazetten, Anemonen, Ranunkeln ꝛc. können jetzt, wenn das

Kraut abgewelkt iſt, aus der Erde genommen und bis zum Herbſt trocken aufbewahrt werden. In der Mitte dieſes Monats beginnt man mit dem Abſenken der Nelken, von welchen jetzt auch Stecklinge gemacht werden können, welche in ſandige Haide- oder Lauberde geſteckt, bis zur ihrer Bewurzelung unter Glas zu halten ſind. Matronalviolen, Pechnelken, Gartenprimel, Aurikel, Federnelken ꝛc. können Ende dieſes Monats, nachdem ſie verblüht ſind, verpflanzt und durch Teilung vermehrt werden; auch kann man mit dem Okuliren der Roſen beginnen, ſobald ausgebildete Augen vorhanden ſind. Die früher pikirten Sämlinge von Aurikeln und Primeln ſind jetzt ins freie Land auf halbſchattige Beete zu verpflanzen.

2. **Obſtgarten.** An den Spalier- und ſonſtigen Formobſtbäumen iſt jetzt mit dem Pinciren (Einkneipen) und Heften der jungen Triebe zu beginnen. Bei den Weinreben ſind die überflüſſigen Schoſſe, welche keine Scheine haben und fürs nächſte Jahr nicht zu Fruchtruthen oder Zapfen fürs nächſte Jahr beſtimmt ſind, die Spitzen 4—5 Blätter über dem oberſten Schein abzubrechen (kappen), damit die aufgenommenen Nährſtoffe nicht zu überflüſſiger Holzbildung, ſondern zur beſſeren Ausbildung der Trauben verwendet werden.

3. **Gemüſegarten.** An den Erdbeerpflanzen ſind die Ranken, ſoweit ſie nicht zur Vermehrung verwendet werden ſollen, abzuſchneiden. Von frühen Erbſen und Buſchbohnen kann man noch eine Ausſaat machen, um bis in den Herbſt friſche Erbſen und Bohnen ernten zu können. Winterkohl, ſpäte Kohlraben, Kopfſalat, Kerbel und Sommerendivien können wiederholt ausgeſät werden, auch Winterendivien und Winterrettig ſind gegen Ende d. M. auszuſäen. Will man im Spätherbſt noch junge Karotten haben, ſo iſt von dieſen ebenfalls noch eine Ausſaat zu machen. Im Uebrigen ſind die Beete locker und von Unkraut frei zu halten und bei trockenem Wetter genügend zu begießen, wenn man reichlich und ſchönes Gemüſe ernten will.

Litterariſches.

Der geſammte Vogelſchutz, ſeine Begründung und Ausführung von Hans Freiherrn von Berlepſch. Mit 8 Chromotafeln und 17 Textabbildungen. Gera-Untermhaus, Lithographie, Druck und Verlag von Fr. Eugen Köhler, 1900.

Ein ſehr großes Verdienſt haben ſich Verfaſſer und Verleger erworben, indem ſie ein kurzgefaßtes, aber den Gegenſtand **vollkom** erſchöpfendes Buch für den billigen Preis von 1 Mk. **kartonirt** 1,40 Mk. in einem geſchmackvollen Einbande zu liefern. **Der** faſſer, ein ausgezeichneter Kenner unſerer einheimiſchen Vögel **in** Lebensgewohnheiten und begeiſterter Verfechter des **Vogelſchutzes** Nutzen unſerer Forſt- und Landwirtſchaft, ſetzt zunächſt in **der** leitung auseinander, daß der Vogelſchutz nicht nur eine **Liebhab** iſt, ſondern auch eine der vielen zum Wohle der **Menſchheit** nommenen nationalökonomiſchen Maßnahmen und beſpricht **dann** Ausführung des Vogelſchutzes.

Es iſt zu wünſchen, daß dies Buch, das der Verfaſſer **in** Eigentum des Deutſchen Vereins zum Schutze der **Vogelwelt** übergehen laſſen, und das zu gleicher Zeit in deutſcher, **engliſch** franzöſiſcher, italieniſcher und ſchwediſcher Sprache erſcheint, **in** weiteſten Kreiſen Verbreitung findet. In keiner Schule **ſollte** fehlen, die Gartenbeſitzer, Landwirte und Forſtleute ſollten **es beſitz** um daraus die Maßnahmen kennen zu lernen, die ſie **zum Schutz** ihrer Gärten, Felder und Wälder zu ergreifen haben.

Die ſchönſten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur. 48 Blumentafeln nach der Natur aquarelliert und in Farbendruck ausgeführt von Walter Müller in Gera. Herausgegeben und mit begleitendem Text verſehen von Max Hesdörffer, Herausgeber der „Gartenwelt", Ernſt Köhler und Reinhold Rudel. Vollſtändig in 12 Lieferungen zu je 90 Pfg. Verlag von Guſtav Schmidt in Berlin W. 35. 1900.

Von vorliegendem Werk, das wir im Aprilheft S. 63 bereits aufs wärmſte empfohlen haben, liegt jetzt die zweite Lieferung vor, die ſich der erſten würdig anreiht; ſie enthält die vorzüglich ausgeführten, naturgetreuen farbigen Abbildungen mit begleitendem Text der folgenden Stauden: Chrysanthemum uliginosum, Delphinium grandiflorum, [illegible] und nudicaule, Echinacea purpurea und angustifolia, ſowie Linum narbonenſe und perenne. Wir können nur wiederholt [illegible] ausſprechen.

Spargelbau und Konſervegemüſe nach Braunſchweiger Methode. Von G. H. Meyer, Spargelzüchter in Braunſchweig. Verlag von Paul Parey, Berlin SW., Hedemannſtraße 10. 1900. Preis 1 Mk.

Die vorliegende Schrift iſt dazu berufen, den Landwirten, Gemüſegärtnern und Privatleuten, welche Gemüſe für die Konſervirung züchten wollen, die richtige Kulturmethode und die richtigen Sorten zu beſchreiben und die richtige Behandlung und Verwendung zu erklären. Es iſt dies dem Verfaſſer, der in Braunſchweig, welches tonangebend für Spargelbau und die Konſervebranche iſt, ſelbſt Spargelbau und Gemüſezucht für die Konſervirung betreibt, aufs beſte gelungen und können wir das Buch allen Landwirten und Gemüſegärtnern warm empfehlen.

Im Verlage des Praktiſchen Wegweiſers in Würzburg erſchien ein 131 Seiten ſtarkes Buch: **Praktiſche Winke zur Zucht der Frühgemüſe** in Miſtbeeten, Treibkäſten, Glashäuſern und zum Bau dieſer Treibräume für Landwirte, Gärtner und Gartenbeſitzer mit 90 Abbildungen, verfaßt von Johannes Schneider, Kunſtgärtner und Redakteur in Würzburg, das jedem Gartenfreunde empfohlen werden kann. Der Verfaſſer muntert in dem Werke jeden Gartenbeſitzer auf, ſich der Zucht der Frühgemüſe zu widmen. Er lehrt, wie jeder ſelbſt mit Säge, Hammer und Winkelmaaß die Treibräume bauen kann. Die Vorbedingungen zur Treiberei umfaſſen 51 und die Kultur der Frühgemüſe 69 Seiten, der Anhang lehrt das Anfertigen von Strohmatten und Schattengittern. Da der Preis des Buches (1,30 Mk. durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag) ſo nieder geſtellt iſt, daß ſich Jedermann dasſelbe anſchaffen kann, ſo iſt demſelben die weiteſte Verbreitung zu wünſchen.

Berichtigung.

In Nr. 5 der Monatshefte (Mai 1900) iſt in dem Aufſatz über Maltonweine folgendes zu verbeſſern:

1. S. 67. Zeile 10 und 11 von unten: **unſeres Körpers** ſtatt unſeres Blutes.

2. S. 68. Zeile 12 von oben: **neuerer** ſtatt neuereren.

3. S. 69. Zeile 1 von oben: **entſprechenden Nährböden** ſtatt entſprechendem Nährboden.

4. S. 69. Zeile 1 von unten: **vergohrenen** ſtatt hochvergohrenen.

Digitized by Google

Zum Schluſſe iſt noch zu bemerken, daß die Maltonwei neuerer Zeit billiger geworden ſind, ſie koſten jetzt nur Mk. 1,2 1,50 für $^3/_4$ Liter.

Dr. W. Sonne.

Anzeigen.

Dünger

für Gartenland, Raſen, Reben, Obstbäume, Sträuch und Blumen:

Alberts Universal-Garten- und Alberts Univ.-Blumendüng

nach Prof. Dr. Wagner.

Chilisalpeter, Thomasmehl, Kainit, Hornmehl, Guano un Poudrette empfiehlt

Friedrich Schäfer, Darmstadt
Ludwigsplatz 7.

Deutſche Hausfrauen!

Die in ihrem Kampfe um's Daſein ſchwer ringenden armen

Thüringer Handweber bitten um Arbeit!

Dieſelben bieten an: Tiſchtücher, Servietten, Taſchentücher, Hand- und Küchentücher, Scheuertücher, Rein- und Halb-Leinen, Bettzeuge, Bettköpers und Drells, halbwollene Kleiderſtoffe, Altthüringiſche- und Spruchdecken, Kyffhäuſer-Decken u. ſ. w. Sämmtliche Waren ſind gute Handfabrikate. Viele tauſend Anerkennungsſchreiben liegen vor. Muſter und Preisverzeichniſſe ſtehen auf Wunſch portofrei zu Dienſten bitte verlangen Sie beſtellen!

Thüringer Weber-Verein Gotha.

Vorſitzender C. F. Grübel, Kaufmann und Landtagsabgeordneter, welcher den Verein kaufmänniſch ohne Vergütung leitet.

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins Mittwoch, den den 6. Ju 1900, und 4. Juli Nachmittags 3 Uhr im Saalbau.

Druck von [illegible].
Verlag des Gartenbau-Vereins zu Darmſtadt.

r. 7. XIX. Jahrgang. Juli 1900.

Monatsſchrift
es Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

von dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von Hof- Inſpektor i. V. **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdwegſtraße 1 redigierte onatsſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern ratis zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich ℳ 2.50. ſätze gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an di daction einzuſenden, desgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum ₰ für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats von derſelben entgegengenommen.

nhalt: Monatsverſammlung. — Anthonomus pomorum, der Apfelblütenſtecher. — Das Eichhörnchen. — Gartenkalender. — Litterariſches. —

Monatsverſammlung

m 6. Juni 1900, unter Vorſitz des zweiten Präſidenten, errn Dr. A. Schilling, in Gegenwart von 49 Mitgliedern.

Nach Eröffnung der Verſammlung gedachte der Vorſitzende mit armen Worten der doppelten Trauer, die vor Kurzem unſeren allerehrten Großherzog, unſeren gnädigſten Fürſten, den erhabenen Protektor unſeres Vereines betroffen durch den Tod ſeines Oheims, des rinzen Wilhelm von Heſſen und nur einen Tag ſpäter durch die eburt eines todten Prinzen; die Verſammlung gab ihrer Trauer urch Erheben von den Sitzen Ausdruck.

Sodann teilte der Vorſitzende mit, daß der Verein leider wieder en Tod mehrerer Mitglieder u. zw. der Herren Geh. Medizinalrat Dr. Eigenbrodt, Generalmajor a. D. Rüti und Kaufmann H. Bodenimer in Darmſtadt, zu beklagen habe; die Verſammlung ehrte das denken an die Verſtorbenen durch Erheben von ihren Sitzen. — Als neues Mitglied wurde Herr Muſikdirektor Prof. A. Mendelsſohn ufgenommen.

An ſeit der letzten Monatsverſammlung erfolgten Eingä wurden mitgeteilt und zur Einſicht aufgelegt:

- a. Programm der landw. Landesausſtellung, welche vom 14. 17. September in Darmſtadt ſtattfindet.
- b Einladung zur Verſammlung der Deutſchen Dendrologengeſellſc vom 5.—7. Auguſt in Karlsruhe.
- c. Mitteilung der Darmſtädter Künſtlerkolonie, daß ſie bei Geleg heit ihrer im nächſten Jahre auf der Mathildenhöhe hier Ausſicht genommenen Ausſtellung auch dem Gartenbau weiteſten Sinne ein Feld einräumen werde.
- d. Frühjahrspflanzen-Verzeichnis 1900 von J. Lambert u. Söh Samenhandlung, Kunſt- u. Handelsgärtnerei in Trier.
- e. Ein Schreiben des Komitees der Roſenausſtellung in Tri worin um Stiftung eines Ehrenpreiſes für dieſe Ausſtellun gebeten wird; es wurde dieſem Wunſche willfahren.

Der Vorſitzende verlas ſodann eine größere Abhandlung üb die Naturgeſchichte des Apfelblütenſtechers und die Mittel zu ſein Vertilgung, die er ſeiner Zeit in Neuberts Gartenmagazin veröffent licht hatte (ſ. unten).

Ausgeſtellt hatten Herr Handelsgärtner W. Noack ein prachtvolles Exemplar von Dendrobium thyrsiflorum mit zahlreiche Blütentrauben und Herr Handelsgärtner Horſt eine Gruppe reichblühender engliſcher Pelargonien. Beiden Ausſtellern wurde je ein Monatspreis zuerkannt.

Anthonomus pomorum, der Apfelbütenſtecher.

Von den zahlreichen Vertretern aus der Klaſſe der Inſekten, welche unſere verſchiedenen Obſtarten heimſuchen, ſind ohne Zweifel wohl keine ſo unangenehm empfunden worden, als diejenigen, welche ſich das Fruchtfleiſch von Aepfeln und Birnen, von Kirſchen und Pflaumen zu ihrem zeitweiligen Wohnſitz erwählt haben. Im Volksmunde gelten von ſolchen unangenehmen Gäſten in Beſitz genommenen Früchte ſchlechtweg als „wurmig", eine Bezeichnungsweiſe, welche vom wiſſenſchaftlichen Standpunkte aus anfechtbar iſt. Denn die genauere Unterſuchung dieſer in Frage ſtehenden Geſchöpfe, zumal die Verfolgung ihrer Entwickelungsgeſchichte belehrt uns, daß ſie nicht den Würmern, ſondern vielmehr den Inſekten zugeſellt werden müſſen, indem das äußerlich einem Wurm ähnlich ſehende Tier nur den

Digitized by Google

rvenzuſtand in der Reihe der von ihm vom Ei bis zur Geſchlechts- iſe zu durchlaufenden Entwickelungsſtufen darſtellt, deren Abſchluß r Ausbildung eines Käfers oder einer Fliege führt. Außer dieſem geladenen Gaſte, welcher den Ertrag der Ernte, ohne ihn erheblich verringern, inſoferne in ſeinem Werte herunterſetzt, als er in dem leiſch einer mehr oder minder großen Anzahl ſeiner Früchte ſein rvenleben zubringt und auf dieſe Weiſe eine ſehr unerwünſchte eigabe bei dem Genuß dieſes Obſtes bildet, beherbergt unſer Apfel- aum noch einen weiteren Schädling, welcher bereits vor der Blüte inen Zehnt von der Ernte wegnimmt. Derſelbe gehört in die amilie der Käfer und wird in die Gruppe der Rüſſelkäfer (Curcu- ioniden), welche außer ihm noch eine große Anzahl gefürchteter Pflanzenfeinde enthält, geſtellt. Er bildet in derſelben mit einigen hm in ihrem Körperbau und in ihrer Lebensweiſe zunächſt ſtehenden Formen zuſammen eine eigene Gattung, welche als diejenige der Blütenſtecher, Anthonomeen, bezeichnet zu werden pflegt. Dieſelben gehören zu den kleineren Formen in der Familie der Rüſſelkäfer und ſind durch eine bunte Färbung gekennzeichnet. Dieſe eigentümliche Färbung und Zeichnung ihres Körpers wird durch ein dicht anliegendes Haarkleid verurſacht. Ihr Kopf iſt klein, aber nicht bis zu den ſchwach hervortretenden Augen in das Halsſchild eingelaſſen. Sie beſitzen einen runden langgeſtreckten Rüſſel, welcher beträchtlich länger als das Halsſchild iſt und an der Stelle, wo die Fühler angeheftet ſind, kaum gebogen erſcheint. Wenn ſie eine Gefahr fürchten, laſſen ſie ſich mit angezogenen Beinen auf die Erde niederfallen. Der Blütenſtecher des Apfelbaumes, welcher durch den großen nordiſchen Naturforſcher Linné unter dem Namen Anthonomus pomorum in die wiſſenſchaftliche Literatur eingeführt worden iſt, beſitzt eine Länge von 2,5 bis 3,3 mm und eine Breite von 1—1,5 mm. Durch die feine Behaarung ſeines Körpers empfängt er eine eigentümliche dunkelbraune Färbung, welche auf dem Halsſchild und auf den beiden Flügeln ins Roſtfarbene übergeht. Aus dem dreiſeitigen, weißgefärbten Schildchen, welches ſich an das Halsſchild unmittelbar anlehnt, ſind die Flügeldecken, welche hinter ihrer Mitte eine am Seitenrande beginnende und ſich rückwärts gegen die Naht hinziehende Binde von weißer Farbe tragen, angeheftet. Seine geringe Größe und ſeine eigentümliche Färbung, welche mit derjenigen der abgeſtorbenen Apfelbaumrinde, unter welcher dieſer Käfer ſich in der Regel aufzuhalten pflegt, übereinſtimmt, führen den merkwürdigen Umſtand herbei, daß er trotz ſeines maſſer Auftretens in der Regel unbemerkt bleibt.

Um geeignete Mittel und Wege zu finden, vermöge derer dem Ueberhandnehmen des Apfelblütenſtechers wirkſam entgegenzu vermag, iſt eine genaue Kenntnis ſeiner Lebensweiſe ohne Zweif unumgängliche notwendige Bedingung. Es kann daher auch un nähere Betrachtung derſelben keinesfalls erlaſſen bleiben. Doch uns geſtattet, uns für jetzt mit Rückſicht auf ihre ſpätere einge Schilderung bei Gelegenheit der Beſprechung der Maßregeln zur kämpfung dieſes Schädlings nur auf eine kurze Betrachtung derſ zu beſchränken.

Die Entwickelung des Apfelblütenſtechers erreicht mit dem tritt der Geſchlechtsreiſe, der im Herbſt des laufenden Jahres erfolgt, ihren Abſchluß. Die Beſruchtung des Weibchens durch Männchen geſchieht noch vor dem Anfang des Winters. Die Geleg heit zur Eierablage findet ſich aber erſt mit dem Beginn des Fr jahres, um die Zeit nämlich, wo der Apfelbaum zur Blüte kom Während der kälteren Jahreszeit lebt der Käfer entweder am Bau unter den Schuppen der abgeſtorbenen Rinde oder am Boden un Steinen und Raſengeniſten verſteckt. Mit großer Rührigkeit ſchwe er auf dem Baumſtamme, welchen er ſich zu ſeinem Aufenthaltsor ausgeſucht hat, umher, um Sonnenſchein und Wärme aufzuſuchen Regen und Wind geht er dadurch aus dem Wege, daß er ſich au die demſelben nicht ausgeſetzte Seite des Baumſtammes begibt, wo e den gewünſchten Schutz findet. Bei Windſtille ſucht er auch nich ſelten einen feuchten Schlupfwinkel auf. Mit dem Eintritt ſtreng Kälte flüchtet er ſich in einen ſicheren Verſteck, wo er in einem dem Winterſchlafe mancher höheren Tiere vergleichbaren Starrezuſtand verfällt, aus welchem er nur zeitweilig an milden und ſonnigen Tagen wieder aufgeweckt wird. Auf dieſe Weiſe überdauert dieſes gege Kälte und Feuchtigkeit widerſtandsfähige Geſchöpf ſelbſt den ſtrengſten Winter und erwartet den bevorſtehenden Frühling, welcher ihm Gelegenheit zur Ablage ſeiner Eier in die jungen Apfelblüten gibt. Um die Mitte des Monats April iſt dieſer Zeitpunkt gekommen. E treten daher die Käfer jetzt in großer Menge aus allen ihren Schlupfwinkeln hervor und begeben ſich auf die Aeſte und Zweige des Baumes, wo ſie ſich überallhin verbreiten, um die jungen Knoſpen anzuſtechen. Mit ihren Mundwerkzeugen, welche ſich am vorderen Ende ihres Rüſſels befinden, bohren ſie am Grunde der Blütenblätter noch

r dem Aufblühen in dieſelben ein kleines Loch, in welches das
eibchen ein Ei ablegt. Zur Ablage eines Eies braucht das Weib-
en etwa 3/4 Stunden. Im Ganzen werden von ihm wohl etwa
0 Eier untergebracht, wozu es einen Zeitraum von etwa acht Tagen
ig hat. Das Schickſal des abgelegten Eies hängt von den gerade
rſchenden Witterungsverhältniſſen ab. Wenn nämlich das Wetter
nen raſchen Verlauf der Blüte geſtattet, ſo vermag das Weibchen
ur wenige Eier unterzubringen und das daraus hervorgehende Tier
ird in der bald ſich öffnenden Blüte allen ſchädlichen Einflüſſen
sgeſetzt ſein, wodurch es dem Untergange preisgegeben wird. Wird
ber durch die kalte Witterung, beſonders wenn ſie längere Zeit an-
lt, der Verlauf der Blüte verzögert, ſo finden die in der längere
eit geſchloſſen bleibenden Knoſpen abgelegten Eier, ſowie das ihm
ſchlüpfende Tier ſo lange den geeigneten Schutz, als ſie deſſen be-
dürfen. Bei der großen Menge der auf dieſe Weiſe ſichergeſtellten
chkommen wird ein ungeheuer großer Obſtverluſt herbeigeführt;
ne Blüte, welche nicht angebohrt iſt, gehört unter dieſen Verhält-
iſſen zu den größten Seltenheiten. Die Wirkung, welche der Käfer
mit auf die Blüte ausübt, macht ſich ſehr bald dadurch bemerkbar,
aß ſie ſich bräunt und geſchloſſen bleibt, wenn die Witterung nicht
ſonders günſtig iſt. Die Blütenblätter ſterben ab und verdorren.
enn man eine ſolche Blüte öffnet, ſo bemerkt man, daß die Staub-
fäße und der Stempel verſchwunden ſind und an dem Orte, wo ſie
ch befanden, eine Larve liegt, welche aus dem Ei hervorgegangen iſt.
n ihrem Körper läßt ſich ein kleiner ſchwarzer Kopf, welcher mit
werkzeugen verſehen iſt und ein gekrümmter, blendend weißer
Hinterkörper, welcher ſich aus einzelnen mit Borſten beſetzten Ringen
ſammenſetzt, abhebt. Kaum dem Ei entſchlüpft, beginnt ſie das
eiche Gewebe der Blütenblätter zu benagen. In einigen Tagen
ächſt ſie zu ihrer natürlichen Größe heran. Sie ſucht jetzt durch
rmähnliche Windungen den Gipfel der Blüte zu erreichen, wo ſie
ittelſt einiger Borſten, welche an den Ringen ihres Körpers ſich
rfinden, an den Haargebilden auf der Außen- und Innenſeite der
Blütenblätter aufgehängt bleibt. Sie ernährt ſich ſodann von den
llenkörnern, welche in den Staubbeuteln der 15—20 in der Blüte
rhandenen Staubgefäße enthalten ſind. Wenn ſie dieſelben aufge-
hrt hat, müſſen ihr bei weiterem Bedarf auch noch die Staubfäden
nd die fünf Griffel in der Blüte zur Nahrung dienen. Die Blüten-
nd unterdeſſen zuſammengeſchrumpft und vertrocknet. Sie bilden

einen Vorhang um die Wiege der groß und dick gewordenen L
welche ſich in wenigen Tagen in eine kleine gelbe Nymphe zu
wandeln beginnt. Es tritt jetzt das Tier in denjenigen Entw
lungszuſtand ein, wo es ſeine bisherige in vielen Stücken ei
Wurm (Kaiwurm) gleichende Körperform gegen diejenige eines Kä
eintauſcht. Nach mehrmaligen Häutungen verſchwindet nämlich
bisher beobachtete Gliederung des Körpers in zahlreichen gleichart
Ringen und es bilden ſich an deren Stelle die drei ſcharf von einan
unterſchiedenen Teile heraus, welche man als Kopf, Bruſtſtück u
Hinterleib zu bezeichnen pflegt. An denſelben bemerkt man die in
Entſt.hung begriffenen Organe, welche ſpäter zur Bewegung des Tie
dienen, Flügel und Beine. Während dieſer Verwandlung macht d
Tier den Eindruck eines lebloſen Weſens. Auf äußere Reize a
wortet es nur durch energiſche Bewegungen ſeines Hinterleibes. E
pfindlichere Störungen ſeines Stilllebens durch heftige Erſchütterung
führen in der Regel ſeinen Tod herbei.

Wenn die Verwandlung der Nymphe in den Käfer zu ihre
Abſchluß gekommen iſt, ſo iſt die Zeit gekommen, wo er ſeine Wie
verläßt, denn er tritt nun ſofort in den Zuſtand der Geſchlechtsrei
ein. Es findet daher noch im Laufe des Herbſtes die Befruchtun
der Weibchen durch die Männchen ſtatt, obgleich die Gelegenheit zu
Eierablage ſich erſt im folgenden Frühjahre um die Zeit der Apfel
blüte bietet. Die Entwickelung des Tieres vom Ei bis zum ausge
wachſenen und geſchlechtsreifen Käfer vollzieht ſich im Laufe von vie
Wochen.

Die Betrachtungen über die Entwickelung und die Lebensweiſe
des Apfelblütenſtechers, wie ſie in vorſtehendem angeführt worden ſind,
mögen hinreichen, um daran die Mittel und Wege, welche zur Be-
kämpfung dieſes Schädlings dienen können, darzulegen. Es ſind in
dieſer Richtung bemerkenswerte Vorſchläge beſonders von franzöſiſcher
Seite gemacht worden und wir wollen daher nicht verfehlen, unſeren
Leſern dieſelben zur Prüfung zu unterbreiten.

Der Eintrag, welchen der Apfelblütenſtecher durch die Zerſtörung
der jungen Apfelblüten alljährlich an dem Ausfall der Obſternte thut,
gebietet dem erfahrenen Obſtzüchter mit allen Mittel, welche ihm zu
Gebote ſtehen, dieſen ſchlimmen Feind unſeres Apfelbaumes zu be-
kämpfen. Ein ſachgemäßes Vorgehen gegen das Ueberhandnehmen
dieſes Schädlings wird nur dann von einem durchſchlagenden Erfolge
begleitet ſein, wenn es zu einer Zeit angewendet wird, wo er ſich

m allerwenigſten den zerſtörenden Einflüſſen desſelben zu entziehen rmag. Es liegt daher auf der flachen Hand, daß zur Erreichung ieſes Zweckes eine genauere Kenntnis ſeiner Lebensweiſe die uner- ßliche Vorbedingung für das Aufſuchen geeigneter Mittel zu ſeiner ertilgung iſt. Wir haben uns deßhalb bemüht, ein möglichſt voll- ändiges Bild von den Lebensgewohnheiten des Apfelblütenſtechers zu twerfen, um an der Hand deſſen die verſchiedenen Mittel, welche r Bekämpfung dieſes ſchädlichen Tieres empfohlen werden, auf ihren Wert zu prüfen.

Man hat bisher den Apfelblütenſtecher, welcher in ſeinem Larvenſtand die allgemeiner gebrauchte Bezeichnung „Kaiwurm" führt, dadurch zu bekämpfen geſucht, daß man im Herbſt und im Frühjahr die Apfelbäume an geeigneten Stellen mit Klebringen aus Theer oder ner ähnlichen Maſſe verſah. Man ſuchte dadurch die im Herbſte hr Winterquartier aufſuchenden und die im Frühjahr es verlaſſenden Tiere auf ihrem Wege abzufangen. Es ſcheint dieſer Gedanke um ſo glücklicher, als durch ein ſolches Verfahren ein doppelter Zweck erreicht wird. Denn da die ausgewachſenen Tiere noch im Herbſte nach kaum erlangter Geſchlechtsreife zur Befruchtung kommen, jedoch erſt im kommenden Frühjahr zur Zeit der Apfelblüte Gelegenheit zur Ablage ihrer Eier finden, ſo wird durch das Wegfangen derſelben mittelſt der Theerringe die Zerſtörung der Apfelblüte einerſeits und die damit verbundene Eierablage andererſeits verhindert. Um dieſe Bekämpfungsmaßregel in ihrer Wirkung zu unterſtützen, griff man noch zu einem weiteren, wirkſamen Mittel, um auch diejenigen Käfer, welche auf das Gezweige des Baumes gelangt waren, ohne auf dem Wege dahin auf den Leim gegangen zu ſein, unſchädlich zu machen. Der Apfelblütenſtecher teilt nämlich mit allen übrigen Rüſſelkäfern die merkwürdige Eigenſchaft, daß er ſich mit eingezogenen Beinen auf die Erde niederfallen läßt, ſobald er ſich in Gefahr befindet. Wenn man daher die Aeſte des Baumes plötzlich durch einen feſten Schlag mit einem Stock erſchüttert, ſo kann man dadurch bewirken, daß die ſich auf demſelben herumtreibenden Tiere vor Schrecken und Furcht auf ein weißes Tuch, das zuvor unter dem Baum ausgebreitet worden iſt, niederfallen laſſen, worauf ſie mit großer Leichtigkeit geſammelt und vernichtet werden können

Da zwiſchen der Rückkehr des Käfers aus ſeinem Winterlager und dem Beginn ſeines Zerſtörungswerkes je nach den Witterungsverhältniſſen ein größerer oder geringerer Zeitraum liegt, ſo bietet ſich dem Obſtzüchter Zeit und Gelegenheit genug, dieſe Bekämpfu maßregel ein- oder mehrmals durchführen zu laſſen, um eine mög gründliche Reinigung des Baumes von dieſem ſchädlichen Ungez zu erzielen.

Ein anderes Verfahren zur Bekämpfung des Apfelblütenſtec iſt von Fr. Koch in Auingen in Württemberg empfohlen wor Die Wirkung desſelben gründet ſich auf die bekannte Thatſache, viele Inſekten dem üblen Geruch mancher Stoffe aus dem Wege geh Nach den von Koch gemachten Erfahrungen ſoll nämlich das ſ ſtinkende Tieröl (oleum animale foetidum), welches von allen A theken und Droguenhandlungen zu beziehen iſt, die Eigenſchaft ſitzen; den Apfelblütenſtecher durch ſeinen üblen Geruch von d Baume, auf dem er ſich niedergelaſſen hat, zu vertreiben. Deßha werden in einer Höhe von einem Meter vom Boden ab Ringe v ein bis zwei Centimeter Breite damit um den Stamm des Baum gelegt und in der Krone desſelben an den verſchiedenſten Stellen et fünf Centimeter lange Striche auf die Aeſte aufgetragen. Da ſi der Geruch dieſes Mittels ſehr bald verflüchtigt, ſo muß für ei rechtzeitige Erneuerung der Ringe und Striche Sorge getragen werden Auch dürfte es ſich im Intereſſe eines möglichſt guten Erfolges em pfehlen, die Bäume ſobald als thunlich mit denſelben verſehen zu laſſen damit ſie bereits vorhanden ſind, wenn für den Käfer die Flugzeit beginnt. Es geſchieht dies bekanntlich, ſobald anhaltend ſonniges Wetter eintritt, was zuweilen ſchon Anfangs April der Fall iſt. Der Umſtand, daß ſein Geruch von vielen Inſekten unangenehm empfunden wird, hat eine ausgedehnte Verwendung des ſtinkenden Tieröles zum Schutze der Zugtiere vor denſelben zur Folge gehabt und da es ſich hierbei ſehr gut bewährt hat, ſo erſcheint es keineswegs ausgeſchloſſen zu ſein, daß dadurch auch unſere Nutzpflanzen gegen die Angriffe mancher gefährlichen Feinde geſchützt werden können. Es wäre daher die Aufgabe eines jeden Obſtzüchters, ſich von der Wirkſamkeit des in Frage ſtehenden Mittels durch paſſende Verſuche zu überzeugen und die gemachten Erfahrungen im Intereſſe einer nur durch gemeinſchaftliches Vorgehen erſt erfolgreichen Bekämpfung des Apfelblütenſtechers weiteren Kreiſen zu übermitteln. Möge die hier gegebene Anregung in den Kreiſen der Obſtzüchter ihren Zweck nicht verfehlen. Denn es gilt hier einem Feinde entgegenzutreten, welcher in jedem Jahre einen Tribut von der Apfelernte, welcher oftmals die Hälfte des ganzen Ertrages weit überſteigt, wegnimmt.

Der außergewöhnliche Schaden, welchen der Apfelblütenſtecher einer Reihe von Jahren in der Normandie, wo die Obſtzucht f einer hohen Stufe ſteht, durch ſein maſſenhaftes Auftreten ange- htet hat, wurde zur Veranlaſſung die Bekämpfungsmaßregeln, welche r im Gebrauch waren, auf ihre Wirkſamkeit aufs neue zu prüfen h nötigenfalls nach anderen Mitteln und Wegen zu ſuchen, welche s größerer Sicherheit zur Vertilgung dieſes Schädlings führen. ieſe keineswegs ſo leichte Aufgabe hat der Apotheker E. Lecoeur Caën an der Hand gewiſſenhafter wiſſenſchaftlicher Unterſuchungen er die Lebensweiſe des Käfers zu löſen geſucht. Die Ergebniſſe ner längere Zeit fortgeſetzten Arbeiten hat er in dem Bulletin de société Linéenne de Normandie (4. série — 5. volume) ver- ffentlicht und es möge mir geſtattet ſein, auszugsweiſe dieſelbe in en folgenden Zeilen wiederzugeben. Ich werde dabei notwendiger- eiſe auf die dieſem Aufſatz vorangegangene Schilderung der Naturge- ichte des Anthonomus pomorum zurückgreifen müſſen. Das Ver- ahren welches Lecoeur zur Bekämpfung des Apfelblütenſtechers em- fehlt, zielt darauf ab, dieſen Schädling „in ſeiner Ohnmacht“ zu wältigen und zu bezwingen, was ſich aber nur bei einer genaueren enntnis ſeiner Lebensgewohnheiten erreichen läßt. Es iſt nicht etwa es darauf eingerichtet, vor dem Beginn der Apfelblüte Vorkehrungen gen das Ueberhandnehmen desſelben zu treffen, ſondern erſtreckt ſich noch auf die übrige Zeit des Jahres, um auch da noch dem iere die etwa vorhandenen günſtigen Lebensbedingungen zu entziehen. an huldigt zwar noch vielfach der in manchen Stücken wohl auch rechtigten Anſicht, daß die Natur für die Vertilgung des überhand- ehmenden Ungeziefers ſelber Sorge trage. Der Landwirt wie der ärtner ſetzen deßhalb die größten Erwartungen auf den Winter, o der Froſt den allen Unbilden der Witterung preisgegebenen Tieren en Untergang bereiten ſoll. Allein alle die Hoffnungen, welche man n der Normandie auf die vernichtende Wirkung der Kälte im Winter 1890/91 geſetzt hatte, waren getäuſcht worden. Denn im nächſten Frühjahr trat der Apfelblütenſtecher zur allgemeinen Ueberraſchung er normaniſchen Obſtzüchter in großer Anzahl auf, um in der ge- ohnten Weiſe ſeinen Zehnt von dem Ertrag der Apfelernte vorweg zu nehmen. Er hatte den Winter trotz der außergewöhnlichen Kälte, elche doch wohl manches Opfer gefordert haben mag, glücklich über- anden. Denn wie bereits an einer früheren Stelle mitgeteilt worden ſt, hält er ſich, ſo lange es ihm die Witterung geſtattet, auf der

Rinde des Stammes und der größeren Aeſte auf. Durch **ſeine** g Größe und ſeine rotbraune Farbe bleibt er indeſſen trotz ſeines m haften Auftretens in der Regel gänzlich unbemerkt. Die von L riſſen durchzogene und zuweilen auch noch von abgeſtorbenen Bo ſtücken überzogene Rinde bietet ihm einen ſicheren Aufenthalt, ſ ihn die ungünſtigen Witterungsverhältniſſe zwingen in irgend e Schlupfwinkel Schutz zu ſuchen. So lange dies aber nicht der iſt, wird man ihn am Baumſtamme trotz Regen und Wind he ſtreifen ſehen; nur bei ſtarkem Wind begibt er ſich, um dieſem zuweichen, auf die der Wetterſeite entgegengeſetzte Stelle des Stam um bei eintretender Windſtille ſeinen früheren Aufenthaltsort wi aufzuſuchen. Wenn er einen Schlupfwinkel zu beziehen gezwun iſt, ſo ſucht er ſolche, welche feucht ſind, möglichſt zu meiden, es denn, daß die Witterung bisher eine anhaltend trockene war.

Dieſe Regungen ſeines Inſtinkts müſſen uns einen Fingerz geben, auf welchem Wege ſeinem Ueberhandnehmen am beſten begeg werden kann. Als das wirkſamſte Mittel zur Erreichung dieſ Zweckes müßte uns wohl das vielfach empfohlene Kratzen der Rin erſcheinen. Denn dadurch wird ja der Stamm, ſowie die größer Aeſte von den abgeſtorbenen Korkſtücken, in welchen ſich bisher d Käfer verbergen konnte, gereinigt Indeſſen reicht dieſes Verfahre in der Form, in welcher es bislang betrieben wurde, zur Vertilgun des Apfelblütenſtechers nicht aus. Denn diejenigen Tiere, welche da durch in ihren Schlupfwinkeln aufgeſtöbert wurden, warten unte dem Anzeichen des Scheintodes ab, bis die drohende Lebensgefah vorüber iſt und ſuchen alsdann ſogleich einen anderen Aufenthaltsort, welcher ihnen den nötigen Schutz wieder bietet, auf.

(Schluß folgt.)

Das Eichhörnchen.

Dem Aufſatze des Frhr. von Schilling: „Zur Kenntniß der Nagerſchäden in Baumſchulen, Obſtanlagen und Parks" in Nr. 21, 22 und 23, 1900 des Praktiſchen Ratgebers im Obſt- und Gartenbau zu Frankfurt a. Oder entnehmen wir nachſtehende intereſſante Mitteilungen über das Allen bekannte Eichhörnchen:

Von der V. Abteilung der Nager, den Hörnchen, zu denen man das Murmeltier der Alpen und das Zieſel, ſowie vielerlei ausländiſche

Geſchöpfe zählt, kommt für uns nur das gemeine Eichhörnchen (Eichkatze), **Sciurus vulgaris L.** in Betracht. Es kommt bei uns braun u. braungrau und faſt ſchwarz, ſeltener geſcheckt vor. Im ſüdlichen Oberſchwaben iſt es in der Mehrzahl braunſchwarz. Die Farbe des Pelzes ändert etwas mit der Jahreszeit ab; die Unterſeite vom Kinn an iſt weiß. **Körperlänge** bis 25 cm, Schwanzlänge 22 cm. Der Schwanz iſt buſchig und zweiteilig.

Jedermann kennt das Eichhörnchen, das er für ein lebensluſtiges, immer fideles, harmloſes Kerlchen hält und das er als belebend und verſchönernd ganz gern in ſeinem Park ſieht. Auch ich gönne dem klugen, humorvollen und hochintelligenten Geſchöpfe von Herzen das Leben, und es thut mir leid, als ſpürnaſiger und kaltherziger Schädlingsamtsſcherge ſein ſonnig fröhliches Bild mit dem Schwarz häßlicher Anklagen beklexen zu müſſen, ſo daß es ihm da und dort an Kopf und Kragen gehen wird. Aber ich kenne den Schelm zu gut; ihn rottet Niemand aus! Und ich freue mich deſſen, denn auch hier heißt es: Die Nürnberger hängen keinen, ſie hätten ihn denn!

Durch die Brille der Gerechtigkeit beſehen, iſt das Eichhörnchen einer der allerſchädlichſten Nager, in erſter Linie, da der Wald ſeine Heimat, für den Forſtwirt; aber auch für den Baumſchulen- und Parkbeſitzer, zum Teil auch für den Obſtzüchter und nicht zum geringſten für den Singvogelfreund, denn es iſt leider ein grauſamer Zerſtörer und Plünderer der Vogelneſter. Kein anderer Nager ſchadet ſo vielſeitig und ſo mutwillig.

Da iſt die oft bedeutende Beſchädigung von Nadel- und Laubhölzern durch Schälen der Rinde, was den wenigſten bekannt. So greift es beſonders die Lärchen an und zwar einige Fuß unter der Spitze. Hier nagt es ganze Fetzen heraus und ringelt, ſo daß manche Wipfel vollkommen abſterben. Das geſchieht an 10—30 jährigen Bäumen. Auch an Fichten und Tannen geſchehen ähnliche Verwüſtungen, auch weiter am Stamm herab, ebenſo mitunter an jüngeren und älteren Hainbuchen, Rotbuchen, Aſpen, Weiden und Eichen und dann oft dermaßen, daß die Stangen bis weit hinauf gänzlich geſchält daſtehen. Am merkwürdigſten ſind die ſpiralförmigen Schälungen, die ſich bisweilen an der Kiefer finden; oft 3—7 Umgänge, etwa 2½ cm breit. Dieſe Rindenbeſchädigungen kommen beſonders zur Zeit vor, wenn die Waldſämereien aufgezehrt und die leckeren Knoſpen ſchon ausgetrieben haben. Zu dieſer Zeit werden auch häufig die jungen Roßkaſtanientriebe angefreſſen, ſo daß ſie welken und abſterben, dabei, ſcheinbar aus Mutwillen, die Blattſtiele abgeſchnitten. S obachteten wir einmal in der Stadtgrabenanlage zu Ueberlinge dreiſtes Eichkätzchen, das Blatt um Blatt abbiß! Wir wurden durch das Fallen der üppigen Kaſtanienblätter auf das nichtswü Bieſt aufmerkſam.

Sehr groß wird der Eichhornſchaden für den Nadelholzſa züchter durch das Ab- und Ausgefreſſenwerden der Zapfen; wo Herde dieſer Nager hauſt, da ſieht es mit der Ernte ſchlimm a weit und breit unter den Samenbäumen iſt der Boden mit lee Spindeln, Schuppen und angefreſſenen Zapfen bedeckt. Um zu Samen zu gelangen, beißt das Tier die Zapfen ab und zernagt da die Zapfenſchuppen, welche an ihrer Baſis ſcharf abgeſchnitten, z Teil aber auch einfach abgeriſſen werden: ein Ausſchlitzen derſelb und Ausfranſen wie es die Mäuſe belieben, findet nicht ſtattt. A der charakteriſtiſchen Form der Fraßſtücke von Zapfen der Fichte, d Tanne der Kiefer, der Lärche, der Weymouthskiefer läßt ſich ſofo auf Anweſenheit des Eichhörnchens ſchließen. Schon unreife Zapfe werden aus reiner Neugierde abgebiſſen, flüchtig angenagt und fort geworfen. Maſſenhaft frißt das Hörnchen auch Bucheckern und Eicheln iſt auf Haſel- und Wallnüſſe — insbeſondere Lambertsnüſſe — ſeh erpicht. Alle dieſe Früchte ſammelt es auch gelegentlich in Schlupf winkeln von Baumhöhlen und Wurzelverſtecken, um ſie mitunter ver geſſen liegen zu laſſen. Manche leichtſinnig verlorene Nuß und Eichel keimt ſchon an ihrer Fallſtelle und begrüßt ſpäter als Bäumchen Freund Windfuß als freundlichen Pflanzer.

Vom Winter bis zum Frühling erleiden die Nadelhölzer, beſon ders die Fichten, einen ganz ungeheuren Schaden durch das knoſpen abfreſſende Eichhörnchen; der Nachwuchs manches Nadelholzreviers wird dadurch geradezu in Frage geſtellt; die ſchönſten Parkbäume werden dadurch häufig verdorben. Jüngere Fichten von 10—20 Jahren erſcheinen am meiſten gefährdet. Nicht nur Gipfel- und Terminalknoſpen, ſondern auch die Blütenknoſpen fallen dem nimmer ſatten Nagezahn zum Opfer; dabei werden die Knoſpen nicht einfach herausgebiſſen, ſondern es findet ein förmliches Beſchneiden der Kronen durch maſſenhaftes Abbeißen der kleinen Nebentriebe oder kürzeren Kreuztriebe ſtatt. Man nennt das „Abſprünge“. Mit ſolchen Ab ſprüngen iſt dann der ganze Boden unter den Bäumen förmlich be ſäet; bei Winterausgang im friſchen Schnee oft ſo, daß vom Sch nicht mehr viel zu ſehen. Uneingeweihte vermögen ſich dieſe geheim

volle Beſcheerung nicht zu erklären. Dabei wird auch liederlich
d verſchwenderiſch gearbeitet, denn ich finde hier jährlich eine Maſſe
n Abſprüngen, an denen die Knoſpen noch alle oder teilweiſe ſitzen;
d abgebiſſene Knoſpen liegen zahlreich umher.

Großen und ärgerlichen Schaden richtet das Eichhorn auch in
n forſtlichen und baumgärtneriſchen Saatſchulen an. Hier ſcharrt
nicht nur reihenweiſe die in der Erde ruhenden Samen aus, ſon-
rn es frißt auch maſſenhaft die aufkommenden Sämlinge und Samen-
ppen ab. Ganz beſonders gilt das bei Rotbuchenſaat. Den jungen
chenpflänzchen wird es, noch bis in den Juni hinein dadurch ge-
hrlich, daß es dieſelben ausreißt, um die noch daran hängende Eichel
verzehren.

Nicht allgemein bekannt iſt es, daß das Eichhörnchen nach
gelart, ſei es in hohlen Bäumen oder hoch oben in einer Baum-
one, Neſter baut. Oft beginnt es ein ganzes Dutzend da und dort,
zur Probe, um ſchließlich nur eines an menſchenferner traulicher
Stelle völlig auszubauen. Hier ruht es wohlverwahrt hauptſächlich
Sturm, Regen, Schnee und in den langen Winternächten. In
ſem „Mon repos“ erblicken auch, zweimal im Jahr, 3—4 junge
kätzchen das Licht der Welt, und man mag ſich denken, wie es in
Nähe da bald luſtig zugehen mag! Wittert die Alte Unrat, ſo
ßt es „Duck“ — und die ganze Bande verſchwindet im Neſtloch!
große Gefahr im Verzuge, ſo beſinnt ſich das Mutterhörnchen
ſen Augenblick, die Jungen, Stück für Stück im Nacken gefaßt, in
iten, ſicheren Sprüngen von Wipfel zu Wipfel in Sicherheit zu
ingen.

Der Zweibeiner Menſch hat es auf dem Drahtſeil gewiß ſchon
erſtaunlichen Leiſtungen gebracht: an Mut, Geiſtesgegenwart, blitz-
igem Abwägen und unfehlbarem Gelingen, tollkühnſter Kraftleiſtung
n er dem kleinen Meiſter Eichhörnchen noch lange nicht das
aſſer reichen!

Gegenmittel gegen das Hörnchen gibt es blos eines: die Schußwaffe. —

Gartenkalender

für den Monat Juli.

1. **Blumengarten.** Zum Abſenken von Nelken iſt jetzt die ge-

eignetſte Zeit; die noch im Lande beſindlichen Blumenzwiebeln m in den erſten Tagen des Monats herausgenommen und trocken a wahrt werden; Roſenwildlinge können während des ganzen Mo veredelt werden. Von Roſen, Geranien, Fuchſien, Heliotrop, Ve nen ꝛc. ſind gegen Ende des Monats Stecklinge zu machen; C aethiopica, welche im Winter blühen ſollen, müſſen jetzt in nahrh friſche Erde verpflanzt werden; zum Treiben beſtimmte Kaiſerkro Ranunkeln, Anemonen, Scilla und Schneeglöckchen ſind gegen E des Monats in Töpfe zu pflanzen und an einen kühlen ſchattigen zu ſtellen, oder noch beſſer, in die Erde einzugraben.

2. **Obſtgarten.** An den Form- und Spalierobſtbäumen iſt m dem Entſpitzen und Brechen der Fruchtzweige und dem Anbinden d Verlängerungstriebe fortzufahren, um das Gleichgewicht zwiſche Wachstum und Fruchtbarkeit zu erhalten. Reich mit Früchten be hangene Obſtbäumchen iſt ein wiederholter Dungguß von verdünnte Jauche, in Waſſer vergohrenen Hornſpähnen oder Nährſalzen zu geben, damit ſich die Früchte beſſer ausbilden und die Tragknoſpen fürs nächſte Jahr kräftig entwickeln. An den Weinreben ſind die jungen Ruthen fleißig anzuheften und diejenigen, welche Scheine haben und nicht zu Bogenreben fürs nächſte Jahr beſtimmt ſind, kurz nach der Blüte 5—6 Blätter über dem oberſten Schein zu kappen. Seiten- oder Geiztriebe werden, wenn ſie 5—6 Blätter entwickelt haben, über dem zweiten oder dritten Blatt eingekneipt; ſie ganz zu entfernen, wie es häufig geſchieht, iſt nachteilig.

3. **Gemüſegarten.** Die Kraut-, Kohl-, Kohlrabi- und Selleriebeete ſind fleißig mit flüſſigem Dünger zu verſehen. Zu Anfang des Monats kann man Winterkohl, ſpäte Kohlrabi, Winterendivien und auch noch Kopfſalat, Sellerie und Lauch auspflanzen, ſowie um im Herbſt noch junge Gemüſe zu haben, noch Sommerendivien, Sommerrettige, Radieschen, Carrotten, Salat und Spinat ausſäen. Gewürz- und Arzneikräuter, wie Majoran, Thymian, Krauſemünze, Meliſſe, Salbei ꝛc. ſind jetzt, ehe ſie verblühen, abzuſchneiden und im Schatten zu trocknen. Bei neu angelegten Spargelbeeten kann man die entſtandenen Lücken jetzt durch Nachpflanzen ausfüllen. Zwiebel, Perllauch, Schalotten ꝛc. werden, ſobald das Kraut anfängt zu welken, aus der Erde genommen und an einem ſchattigen luftigen Ort getrocknet.

Litterariſches.

Die im Verlage von Carl Grüninger in Stuttgart erſcheinende uſtrirte Familienzeitſchrift **„Echo vom Gebirge“** wird mit Recht das **blingsblatt** der Zitherſpieler genannt. Das Blatt welches die In- eſſen des Zitherſpiels vertritt, iſt mit Illuſtrationen ſehr hübſch sgeſtattet und bringt neben belehrenden muſikgeſchichtlichen und uſikpädagogiſchen Artikeln und Beurteilungen neuerſchienener Zither- cke auch Unterhaltendes in Form von ſpannenden Erzählungen und umoresken, Räthſeln ꝛc., ferner Konzertberichte und Konzertpro- mme, welche über die Thätigkeit in Kreiſen von Zitherſpielern liren. — Jede Nummer enthält wertvolle Muſikbeilagen in ünchener Stimmung. (Preis Mk. 1,20 vierteljährlich.) Probe ummern verſendet die Verlagshandlung Carl Grüninger in Stuttgart bührenfrei

Das Kaiſerliche Geſundheitsamt, Biologiſche Abteilung für nd- und Forſtwirthſchaft, veröffentlichte im April zwei Flugblätter. ugblatt Nr. 3 enthält einen Aufruf zur allgemeinen Vernichtung des nenroſtes von Dr. Carl Freiherr von Tubeuf, K. Regierungsrat. rlagsbuchhandlung von Paul Parey in Berlin SW. Einzelpreis 0 Pfg. 100 Exemplare 8 Mk. Flugblatt Nr. 4 iſt eine Abhand- ung über Biologie, praktiſche Bedeutung und Bekämpfung des Kirſchen- erenbeſens, ebenfalls von Dr. Freiherr von Tubeuf in demſelben erlag von Paul Parey. Einzelpreis 5 Pfg. — 100 Exemplare Mk. — 500 Exemplare 15 Mk. Beide Flugblätter ſollte ſich der Obſtbaumbeſitzer kommen laſſen und ſollten dieſelben namentlich on landwirtſchaftlichen und Obſt- und Gartenbauvereinen verbreitet erden.

Die Verlagsbuchhandlung von Paul Parey in Berlin SW., erlag für Landwirtſchaft, Gartenbau und Forſtweſen, hat anläßlich er Pariſer Weltausſtellung ein Verzeichnis der von ihr in Gruppe VII (Landwirtſchaft) ausgeſtellten neuen Werke in franzöſiſcher Sprache erausgegeben.

Annuaire de l'horticulture, de l'arboriculture fruitière et de a culture maraichère en Belgique et des industries qui s'y rattachent. (Jahrbuch des belgiſchen Gartenbaues, Obſtbaues, müſegärtnerei und verwandter Zweige.) Adminiſtration: G coupure 15, Belgique. 1. Teil: Partie administrative: Minis de l'agriculture. 2. Ecoles d'horticulture et d'agriculture l'état. 3. Sociétés horticoles. 4. Sociétés agricoles. 5. Journ horticoles. 6. Journaux agricoles. 7. Publications diverses.

2. Teil: Dictionaire complet des adresses d'horticulture, l'arboriculture et de la culture maraichère et des industries s'y rattachent, classées par ordre alphabétique des professio dans chaque ville et commune de Belgique.

„Fürs Haus." Praktiſches Wochenblatt für alle Hausfraue Nr. 922. 18. Jahrgang. Preis vierteljährlich Mk. 1,25 hat folge den intereſſanten Inhalt: Pfingſtode. — Schützt Impfen vor de Pocken? — Ferienſtellung. — Oberammergau. — Ausgeträumt. — Beſtrafter Vorwitz. — Pfingſten. — Für den Erwerb. — Studium — Heim. — Reiſe. — Bäder und Sommerfriſchen. — Sport. — Hausgarten. — Hausrat. — Für die Küche. — Handſchriftendeutung — Fernſprecher. — Das Kind. — Briefkaſten. — Räthſel. — Unterhaltungsbeilage. — Fürs kleine Volk. — Kinder-Moden. — Anzeigen. Probenummern ſind koſtenlos in allen Buchhandlungen, ſowie auch in der Geſchäftsſtelle „Fürs Haus", Berlin SW, erhältlich.

„Der Hausdoktor". Nr. 542. XI. Jahrgang. (Preis vierteljährlich 1 Mk.) Wochenſchrift für naturgemäße Lebens- und Heilsweiſe, herausgegeben unter Mitwirkung der erſten naturärztlichen Autoritäten, begründet von Dr. Arthur von Studnitz, enthält folgende intereſſanten Aufſätze: Leibesübung und Bewegung. — Ueber den Nährwert der Auſtern. — Kocher und Kruke. — Erkältung im Bade. Ratgeber. — Briefkaſten. — Hausdoktor für die Tierwelt: Wurmkrankheiten der Schaflämmer. — Aus aller Welt. — Anzeigen.

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins Mittwoch, den 4. Juli 1900, und den 1. Auguſt Nachmittags 3 Uhr im Saalbau.

Druck von Adolf Gonrths.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

Dieſer Nummer liegt ein Proſpekt betreffend „Obſt- und Traubenzucht" der Verlagsbuchhandlung von Paul Parey bei.

CORNELL
OCT 1900
LIBRA

r. 9. XIX. Jahrgang. September 1900.

Monatsſchrift

es Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

von dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von Hof-
-Inſpektor i. P. **Rudolf Noack** in Darmſtadt, [illegible]
atsſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern
zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich ℳ 2.50.
ſätze gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an die
ction einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum
₰ für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats
von derſelben entgegengenommen.

nhalt: Vorſtandsſitzung. — Monatsverſammlung. — Die Bindekunſtausſtellung in Frankfurt a. M. — Der Mehltau der Apfelbäume. — Aufruf zur allgemeinen Vernichtung des [illegible]. — [illegible] „Helvetia". — Der diesjährige Deutſche Weinbaukongreß. — Gartenkalender. — Litterariſches.

Vorſtandsſitzung

16. Juli 1900, unter Vorſitz des Präſidenten, in Gegenwart von 9 Vorſtandsmitgliedern.

Nach Eröffnung der Sitzung verlas der Vorſitzende eine Mit-ung des landwirtſchaftlichen Provinzialvereins für Starkenburg, unſerem Verein ein Zuſchuß von 400 Mk. für das Rechnungsjahr 1899/1900 bewilligt wird, [illegible] den Grundbeſtimmungen für die Einrichtungen zur Förderung Obſt- und Gemüſebaues in der Provinz Starkenburg zu [illegible] Nach Verleſung der dem Schreiben beigefügten Beſtimmungen, einſtimmig beſchloſſen, das Anerbieten von 400 Mk. für Obſtzwecke dankend abzulehnen und an den landwirtſchaftlichen Provinzialverein für Starkenburg folgendes Schreiben zu richten:

„Nach Ihrem geſchätzten Schreiben [illegible] am 22. v. M. haben Sie uns für Obſtbauzwecke pro 1899/1900 einen Beitrag von 400 Mk. zugedacht, jedoch unter Vorausſetzungen und Bedingungen, die einem Aufgeben der Selbſtändigkeit unſeres Vereins gleichkäme.

Wie Ihnen vielleicht bekannt ſein dürfte, beſteht der Ga bauverein ſeit 1835 und verfolgt ſeine Zwecke, die Förderung geſammten Gartenbaues in durchaus ſelbſtändiger Weiſe. G dieſem ſeinem Zwecke hat er auch der Pflege des Obſtbaues gewidmet, welcher Pflege der landwirtſchaftliche Bezirksverein damals noch nicht unterzogen hatte. Es war dies aber immer ein **Zweig**, nicht der Hauptzweck ſeiner Thätigkeit.

Der Gartenbauverein iſt daher nicht in der Lage, zu Zwecke, um Ihre für das abgelaufene Rechnungsjahr nachträ bewilligte Zuwendung annehmen zu können, ſeine Satzungen J Vorſchlägen entſprechend zu ändern, ſeine Thätigkeit auf die Pf des Obſtbaues zu beſchränken, und was das Wichtigſte iſt, ſ Selbſtändigkeit aufzugeben.

Derſelbe lehnt daher nach heutigem einſtimmigem Beſchl ſeines Vorſtandes Ihre Zuwendung dankend ab."

Hierauf wurde die Sitzung geſchloſſen.

Monatsverſammlung

am 1. Auguſt 1900, unter Vorſitz des Präſidenten in Geg wart von 41 Mitgliedern.

Nachdem der Vorſitzende die Verſammlung eröffnet, teilte mit, daß der Verein wieder ein Mitglied, Frau Reinhardt Ww., du den Tod verloren habe; die Anweſenden ehrten das Angedenken die Verſtorbene durch Erheben von den Sitzen.

Ausgeſtellt hatte Herr Handelsgärtner C. Völker eine Grup aus Samen gezogener Heliotrop und ein mit Blüten überſchüttet Myrthenbäumchen; es wurde ihm ein Monatspreis zuerkannt.

Der Vorſitzende verlas ſodann ein Schreiben des Herrn Handel gärtner Witzel in Oberurſel, worin derſelbe zur Beſichtigung ſein Nelkenflors einladet.

An ſeit der letzten Monatsverſammlung erfolgten Eingänge wurden bekannt gegeben und zur Einſicht aufgelegt:

a. Einladung zu den Verſammlungen der Deutſchen Dendrologiſch Geſellſchaft vom 5. bis 7. Auguſt d. J. in Karlsruhe i. B
b. Einladung zur Beſchickung der im Herbſt d. J. in Hannover ſtattfindenden Obſtausſtellung.
c. Proſpekte empfehlenswerter Werke über Obſt- und Gartenba von Oskar Tieſenthal in Hamburg.

d. Preisliſte über Blumenzwiebel von van Zanten in Hillegom (Holland).
e. Special-Engros-Offerte über Maiblumen-Eiskeime ꝛc. von **Oskar** Tiefenthal in Hamburg.
f. Verlags-Catalog von Max Babenzien in Rathenow.
g. Offerte der Berliner Medaillen-Münze über Ausſtellungsmedaillen von Otto Oertel in Berlin.
h. Engros-Preisliſte über Samen und Blumenzwiebel von J. Bartelsmann.

Weiter verlas der Vorſitzende die Protokolle der Vorſtandsſitz-
gen vom 8. Juni und 16. Juli d. J.

Herr Hofgärtner Weigold zeigte einige Früchte von in Kübeln
zogenen Pfirſichen der Sorten Elberto und Lord Palmerston;
ſtere von dunkelgelber Farbe mit roter Wange, letztere grünlichweiß
it roſa Anflug. Die Früchte hatten ein Gewicht von je 200 bis
25 g. Ferner hatte Herr Weigold einige Blumen mitgebracht, die
us dem im Frühjahr vom Verein an die Mitglieder verteilten
Samen gezogen waren. Dieſelben waren in jeder Beziehung befrie-
igend und iſt damit bewieſen, daß der verteilte Samen nichts zu
nſchen übrig ließ.

Der Vorſitzende berichtete nun in einem längeren Vortrag über
ie Anfangs Juni in Frankfurt a. M. ſtattgehabte Bindekunſt-Aus-
llung (ſ. unten).

Herr Dr. Schilling teilte mit, daß es jetzt an der Zeit ſei, die
plante Beſichtigung der Groß Gerauer Konſervenfabrik vorzunehmen,
zu der Direktor derſelben die Erlaubnis bereitwilligſt erteilt habe.
on den Anweſenden wurde dieſe Mitteilung freudigſt begrüßt und
urde vorläufig der 21. Auguſt als Tag dieſer Beſichtigung ins
ge gefaßt (ſ. S. 140).

Hierauf wurde die Verſammlung mit der üblichen Pflanzenver-
oſung geſchloſſen.

Die Bindekunſtausſtellung in Frankfurt a. M.

ortrag des Präſidenten des Gartenbauvereins, Herrn H. Müller,
in der Monatsverſammlung vom 1. Auguſt 1900.

In unſerer jetzigen Zeit iſt die Liebhaberei, Ausſtellungen zu veran-
ſtalten, beinahe eine krankhaft gewordene, aber trotzdem ſind ſie beliebt, gut
beſchickt, ſelbſt gut beſucht und wenn das vorläufige Programm der oben-

genannten Ausſtellung, da [illegible] ſehr zeitig erſchien, große Erwart befriedigen konnte, trotz [illegible] der Zeit wegen der zu beſtimmter J zeit eintretenden Blum[illegible] andere derartige Veranſtaltungen hatten. Da [illegible] wertvoller Ehrenpreiſe, wie da Frankfurt nicht anders zu [illegible] war, die alle Zeitabſchnitt menſchlichen Lebens in Betracht zogen, wo Blumenſpenden ge werden, Geburt und Tauf[illegible], [illegible] und Namenstag, Mittag- Abendeſſen, Ball und [illegible], [illegible] Ehrung jeder Art bis in Tod; dazu die [illegible] Ausſtellung hatte dazu b tragen, daß die [illegible] aus allen Teilen Deutſchlands *eine* rege war. Auch etwas [illegible] im Programm war die Thätigkeit e großen Zahl von [illegible] (etwa 45 Damen in 8 Grupp welche neben 25 [illegible] beim Begutachten der ausgeſtel Gegenſtänden [illegible], und wie es ſcheint, zur vollen friedenheit der Ausſteller und Ausſtellerinnen.

Als Ausſtellungs[illegible] der Palmengarten gewählt, in gewöhnlichen [illegible] Sälen und geräumigen Galler ausreichend iſt, ab[illegible] den nötigen Raum bieten kon für all die Garten-, Kunſt- und Induſtrieſchätze, die bei *dieſer* G legenheit herbeigeſchafft [illegible] waren; und die Ausſtellu war des Palmengartens [illegible] das Gebotene ſo vergängli nur für wenige Stunden [illegible]. Der Katalog führt 180 Ko kurrenzen, neben 7 [illegible] Konkurrenz auf, und in manche der Konkurrenzen für [illegible], Bindearbeiten, Handſträuß Brautſchmuck, [illegible] aus weißen oder farbige Blumen, [illegible] waren 10—12—16 Mitbe werber, [illegible] Nummern blos 1, 2, 3— Bewerber [illegible].

Die [illegible] zur beſtimmten Stunde fertig un konnte [illegible] von zwei Prinzeſſinnen un der Spitz[illegible] eröffnet werden. Wen ich, vom [illegible] möglichſt genaues Bild dieſe Blumen[illegible] übergehe, nehme Sie [illegible] zuviel Material vorhan- den und [illegible] erichen und beinahe er druck[illegible].

D[illegible] dieſes Blumenfeld be ſuchte, [illegible] allen, mancher Strauß verwelkt [illegible] aber noch viel, ſeh el Schönes da, es war noch in den [illegible] Frühlingskindern enu Leben, ja eine verſtohlene Sprache, die die Bindereien in nſtleriſchen Arrangements hineingewunden hatte. Der Saal, der t vor kurzer Zeit friſch künſtleriſch erneut, war noch mit koſtbaren ppichen und lebhaftem Grün mit Epheu, Immergrün, Fichten- und achholder-Guirlanden ausgeſchmückt. Vom Veſtibül aus den Saal tretend, finden wir ein Zimmer geſchmückt zur Feier der ſilbernen ochzeit; gleich daneben eine gedeckte Tafel mit den Kindern des Feldes eſchmückt und eine ähnliche für Nimrode mit dem ihnen beliebten ud- und Waldſchmuck; ein Zimmer für eine Hochzeitsgeſellſchaft; n Boudoir, hergerichtet zum Empfang der Gratulanten am Geburts- gsmorgen, und mehrere gedeckte, mit [illegible] Geſchirr und Blumen ehr oder weniger beladenen [illegible] Aufmerkſamkeit; auch in Empfangszimmer zur Feier einer Taufe iſt vorhanden und in ſſen Nähe ein Rauch- und Kaffeezimmer.

Selbſtverſtändlich ſtehen Fahrrad und Automobil höchſt graziös zum Blumencorſo geſchmückt bereit, es kann [illegible] losgehen. Wenn nd bei all der Farbenpracht, die in den Blumen herrſcht, man bei- he Farbenerblindung befürchten könnte, ſo iſt die Verſchiedenartigkeit ennoch und läßt neben der Eigenartigkeit der Arrangements und der Bindeart derſelben viele höchſt wertvolle [illegible] von ſeltenen und wertvollen Blumen entdecken; [illegible] den [illegible] Platz ein- ehmen, deren unzählige, in voller [illegible] ihrer eigenartigen Blütenformen zur vollen Geltung kamen, während [illegible] andere Blumen manchmal durch Maſſenwirkung [illegible] Bouquets in rieſigen Dimenſionen waren [illegible] größeren Gegenſtänden war eine Binderei aus [illegible] und anderen Blumen auf einem Sammt[illegible] Sammt geſchickter Strauß, als ſpaniſche [illegible] eigenartigen gefälligen Eindruck. Die [illegible] wechſel- reicher Folge boten viel Schö[illegible] Extra- [illegible]te, ſo ein Sonnenſch[illegible] dazu [illegible]der Hut, Muff und [illegible] Ausführung, etwas heiß und ſchwer für [illegible] Blumen verziert. In Brautſträußen [illegible] und [illegible]ſträußen war Vorzü[illegible] ſind nicht vergeſſen, im [illegible] Haar und Kleid zu ſchmücken. [illegible] Bra- vent mit künſtlichem Spin[illegible] und Jris, auf deſſen Gewebe eine Cypripedium-Blüte als Rieſenſ ein Pantoffel mit prachtvollen Blumen geſchmückt, ein Storch Schiff u. dgl., ſelbſt Bindereien mit Gemüſe durchwirkt. Auch und Wald haben ihren Beitrag geliefert zu unzähligen Binderei Gräſern, Kornblumen u. a. und haben ſich Liebhaberinnen und haber in vielen derartigen Nummern beteiligt, von welchen ei mit wertvollen Preiſen ausgezeichnet wurden. Miniaturbinde kleine Sträuße, Cotillonſträußchen verſchwinden beinahe unter Umgebung größerer Bindereien, ſind aber am Platze.

Die Zimmer- ſpeciell die Tafeldekoration war zahlreich vert und in höchſt feiner, reicher, oft raffinirter Weiſe ausgeſtattet; fe Tafelleinen, reiche Silberbeſtecke und Tafelaufſätze, feinſtes Porze Cryſtallgläſer, Blumenvaſen in den verſchiedenſten Größen und For mit entſprechendem Blumenſchmuck, ſogar mit künſtlichen Blumen, der Elektrizität als beleuchtende Kraft unterthan waren; mir war nicht vergönnt dieſe mit raffinirtem Geſchmack hergeſtellten Schauſt elektriſch beleuchtet anzuſchauen; einen überraſchenden, ja überwältig den Anblick mögen ſie, wie auch die ganze Ausſtellung am erſ Abend in aller ihrer Friſche gewährt haben. Freilich würde m Geſchmack diejenige Tafeldekoration vorziehen, wo Blumen, womögl keine exotiſchen, in beſcheidener Menge mit etwas Grün verwan ſind in der Weiſe, daß die Unterhaltung der gegenüberſitzenden Gä nicht unmöglich wird, oder die Blumen in Vaſen von ſolcher Hö aufgeſtellt ſind, daß ſie über die Köpfe der Tiſchgenoſſen hinausragen

Auf den Gallerien des großen Saales wiederholen ſich zahlreich dekorirte Tiſche für alle Zwecke, bürgerliche wie fürſtliche, mit Rieſen aufſätzen in pompöſer Ausführung mit entſprechenden Blumenfüllunge und in deren nächſter Nähe finden wir die Kränze, ganz beſonders Trauerkränze angehäuft. Betrachten wir zuerſt die prachtvollen Kränz aus Orchideenblüten zuſammengeſtellt, von Roſen, zumal La France Maréchal Niel und Crimson Rambler und aus kleinen ſpaniſche Jris; außerdem großartige Lorbeerkränze von $1^{1}/_{2}$ Meter Durchmeſſer und mehr. Jn der Abteilung der Trauerkränze waren prachtvoll Arbeiten ausgeſtellt, von welchen einzelne in farbigen Blumen ge wunden waren, eine Mode, die in Rheinland und Bayern um ſi greift; daneben Hervorragendes in Palmwedeln mit und ohne Blätter ſchmuck, mit Roſen, ſelbſt mit Callablumen, mit grünem, weißbunte braunem und faſt ſchwarzem Laube gefertigt; überhaupt Wald- und Laubkränze, in welchen ſogar Zapfen Verwendung fanden. Daß der

Digitized by Google

ige Waldkränze dauerhafter ein Grab zieren, iſt ſicher, ob aber
pfenſchmuck den Kranz verſchönert, bezweifle ich, wenn nicht dadurch
Symbol gegeben ſein ſoll. Ich will dieſe Abteilung nicht verlaſſen,
ne der reichhaltigen und großartigen Ausſtellung von Schleifen in
Farben und Geweben, von Spitzen-, Topf- und Einwickelpapieren
wähnung gethan zu haben. Es war auch Obſt ausgeſtellt und
or köſtliches Obſt aus der Gartenverwaltung von Schloß Friedrichs-
; was manches Bindematerial in den Schatten ſtellte. In der
uppe Jardinieren, Blumentiſche, Blumenkörbe und Pflanzenſtänder
tten ſich viele bedeutende Firmen beteiligt und war deßhalb auch
ſer Teil der Ausſtellung ſehr intereſſant. Um noch auf einzelne
ungen einzugehen, verdient gewiß die Firma Fleiſch-Daum Er-
hnung wegen ihrer Collektivausſtellung von hervorragender Schön-
, u. a. ein Trauungstempel, in deſſen verſchiedenen Niſchen Körbe
Orchideen, Roſen Caroline Testout und Maréchal Niel, und
iberica aufgeſtellt waren; überhaupt haben außer beſagter Firma
noch ausgezeichnet Mortenſon in Altona durch eigenartige elegante
ſammenſtellung der Blumen, ſowie Berg und Röhike, beide in
nkfurt a. M. durch Verwendung eines koſtbaren, reichen Blumen
terials, beſonders in Orchideen, wie ich ſie in ſolchen Mengen noch
beiſammen geſehen habe.

Die Gallerien, die den Palmengarten von drei Seiten flankiren,
en ſehr geeignet, um den Reſt der Ausſtellung unterzubringen,
al die Beleuchtung eine ſehr günſtige war. Gleich beim Eintritt
hen wir die Wintergärten von Henkel in Darmſtadt, Berg in
ankfurt a. M., Seidel in Oberrad und Fleiſch-Daum in Frank-
a. M. Die Firma Sießmayer hat im Haupthaus in einer
randa eine Halle in der beliebten Spalierarbeit aufgeſtellt mit
lmen und ſonſtigen Dekorationspflanzen von hervorragender Schön-
ausgeſchmückt und in dieſem Garten eine reiche Sammlung von
tblättrigen Gehölzen aufgeſtellt. Die Wintergärten fanden viel
fang und erhielt Herr Henkel den erſten Preis für ſein Arrange-
nt, das mit viel Geſchmack ausgeführt [illegible]

In den Gallerien war auch das Material ausgeſtellt, das zum
rſtellen von Bindereien benutzt wird. Vor allem Blumen zu Binde-
ecken, Zapfen von Coniferen, Bindegrün, Farrnwedel, Schnitt-
umen, als Roſen, Clematis, Nelken von koloſſaler Größe, Lotos-
umen (aus dem Großherzoglichen Palaisgarten in Darmſtadt)

Edelweiß, Alpenroſen; Chryſanthemum, Maiblumen, Penſées, Beg
Myosotis, Gladiolen, Flieder und vieles Andere.

Da fehlen natürlich auch nicht die Gartenmöbel, Töpferwa
Jardinieren, Vaſen von Glas, Cryſtall, Porzellan, Majolika, S
gut und Metall. Außerdem ſind gar manche Bedarfsartikel vo
den, ſo z. B. Etiquetten, Bindfaden, Schleifen in allen mög
Farben, Papiere, Beleuchtungsapparate, Flechtwaaren, Körbchen, D
waaren, Blumenſtänder und Tiſche in allen möglichen Formen
Farben. Die verſchiedenſten Firmen aus ganz Deutſchland haben
hier zum Wettſtreit eingefunden.

Die Frankfurter Bindekunſtausſtellung hat im Großen
Ganzen gehalten, was ſie verſprochen, die gebotenen Leiſtungen wa
vorzüglich. Freilich iſt auch Manches geſündigt worden, indem
einzelne Sonderausſtellungen Platz verſchwendet war, wo er bei
deren Arrangements wieder zu knapp bemeſſen war. Wo viel L
iſt auch viel Schatten.

Der Mehlthau der Apfelbäume*)

Von Gartenbaulehrer **Herm. Wolanke**-Reutlingen.

In den verfloſſenen Jahren machte ſich vereinzelt ein ſtärkere
Auftreten des Mehlthaupilzes an Apfelbäumen bemerkbar, ſo daß vo
einzelnen Seiten derſelbe ſogar gefährlicher gehalten wird wie da
Fusicladium. Schon anfangs Mai konnte man in dieſem Jahre da
Auftreten des Mehlthaues in den Baumgütern Reutlingens beobachte
und ſcheint es, als würde derſelbe in dieſem Jahre ſtärker denn bis-
her auftreten, weshalb einiges über Mehltau und ſeine Bekämpfung
gewiß angebracht iſt.**)

Am häufigſten wird Mehltau an Apfelbäumen beobachtet, ob-
gleich er, ſeltener aber, auch am Birnbaum, Kirſch- und Pflaumenbaum
vorkommt. Nach den bisherigen Beobachtungen und Unterſuchungen
ſcheinen es mehrere Mehltaupilze zu ſein, die am Apfelbaume ſich
vorfinden; ſo bezeichnet Prof. Dr. Sorauer und mit ihm wohl die
meiſten Pathologen den am Apfelbaum vorkommenden als Sphaero-

---

*) Aus Heft 6. Jahrg. 1900 der Pomologiſchen Monatshefte.

**) Auch in verſchiedenen Gärten Darmſtadts wurde dieſes Jahr der Meh
tau an einzelnen Apfelbäumen beobachtet und zwar ſo ſtark, daß die ganzen Bäum
davon überzogen waren. Die Red.

eca **Castagnei Lev.**, doch ſoll nach den Beobachtungen anderer lehrten noch **Sphaerotheca Mali** und **Podophaera Oxyacanthae** ſtreten. Dieſelben ſind aber miteinander ſehr nahe verwandt, anen nur mit Hilfe des Mikroſkopes unterſchieden werden und mmen darum für den praktiſchen Obſtzüchter nicht weiter in Be- acht. Sie ſtimmen alle darin überein, daß das Mycelium auf der erfläche der Pflanzenteile hinkriecht und nur kleine Saugorgane, gen. **Hauſtorien**, in die von ihm befallenen Organe ſelbſt ſendet. ie Mehlthaupilze (**Eryſiphen**) unterſcheiden ſich dadurch weſentlich n den meiſten anderen pflanzlichen Paraſiten, deren Ernährungs- gane ſich im Pflanzenkörper ſelbſt weiter entwickeln. Wie bereits n erwähnt, ſind es ſpeciell die Apfelbäume, die von Mehltau- lzen befallen werden. Jedoch nicht alle Sorten ſind gleichempfänglich, iſt z. B. beobachtet worden, daß die Sorten: Schöner von Bos- op, Grafenſteiner, Worcheſter Parmäne und die Calvillen leichter ls andere Sorten dem Pilz zum Opfer fallen.

Aeußerlich kenntlich iſt der Mehlthau durch die weiße, mehlige eſchaffenheit der Blätter, jungen Triebe und Blüten. Die Blätter ellen ſowohl auf der Unterſeite wie auf der Oberſeite und haben ann das Ausſehen als wären ſie bepudert. Die Blüten, welche ſehr äufig befallen, haben dann ein verkümmertes Ausſehen, anſtatt der önen, lebhaften Farbe, ſind ſie grünlichweiß und ebenfalls von dem celium des Pilzes vollſtändig überzogen; auch die Staubfäden ſind deutend aufgetrieben.

Der Schaden, welcher durch Mehltaupilze angerichtet wird, iſt i ſtärkerem Auftreten ein ziemlich großer, denn nicht nur daß durch s Befallen der Blätter dieſe in ihrer Thätigkeit beeinträchtigt werden, wird auch noch durch die Deformierung der Blüten der Fruchtan- tz direkt verhindert.

Als Bekämpfungsmittel iſt das vorſichtige Entfernen und Ver- nnen der befallenen Tiebe, bezw. Blätter ſehr zu empfehlen, damit ziemlich ſchnellen Umſichgreifen des Pilzes vorgebeugt wird. Dies natürlich nur dann anwendbar, wenn es ſich um einzelne befallene le handelt, denn in anderen Fällen dürfte durch das Abnehmen ſo ler Blätter der Schaden leicht größer ſein als der Nutzen. Das Schwefeln des ganzen Baumes möglichſt zeitig, ſobald der Mehltau ahrgenommen wird, iſt das einzige Mittel, das mit Erfolg bis jetzt ngewendet wurde. Der Schwefel muß fein gemahlen ſein und fein ſtaubt auf die Blätter gelangen. Auch iſt das Beſtäuben möglichſt bei warmem windſtillem Wetter vorzunehmen, wobei man ſich Schwefelbalges, der ja in verſchiedenen Konſtruktionen zu hab oder einer Schwefelquaſte bedient. Nur dann, wenn rechtzeit ſchwefelt wird, darf man auf Erfolg rechnen. Das Beſpritze Kupfermitteln, wie es gegen Fusicladuim mit ſo gutem angewendet wird, hat bisher wenig oder gar nichts genützt. Verſuche, welche angeſtellt wurden, der Kupferkalkbrühe Schwef zuſetzen, um gegen beide Pilze (Fusicladuim und Mehltau) g ſam vorzugehen, haben ſich in der Praxis, wie es ſcheint, nic nügend bewährt, und wird uns nichts anderes übrig bleiben al Schwefeln allein für ſich vorzunehmen.

Aufruf zur allgemeinen Vernichtung Birnenroſtes.

Von **Carl Freiherr von Tubeuf,** K. Regierungsrat.*)

Zur Bekämpfung des Birnenroſtes iſt ſchon oftmals aufgefor worden und in verſchiedenen Zeitſchriften wurde auf dieſe Kran und die Notwendigkeit ihrer Bekämpfung hingewieſen. Trotzdem der Birnenroſt noch immer eine der häufigſten Erkrankungen Birnenblätter, ſeltener der Birnenfrüchte oder der jungen Triebe.

Er wird praktiſch ſchädlich, wenn er in in großer Maſſe tritt und die meiſten Blätter der Birnbäume von Roſt bedeckt Es geht dann der Ertrag der Birnbäume beſonders bei den fei Sorten ſehr zurück.

Der Birnenroſt kann nicht von Birnbaum zu Birnbaum gehen. Er wandert vielmehr vom Birnbaum auf den Sadeba (Seven-, Segenbaum, Juniperus Sabina), und erſt von dieſem er auf den Birnbaum zurückkehren. Der Sadebaum iſt eine holderart, die als Zierſtrauch in Parkanlagen und häufig in Gärtchen der Dörfer gezogen wird.

Wo keine Sadebäume ſind, kann auch der Pilz nicht vorkomm

Der Birnenroſt gehört zu den wenigen Krankheiten der Kultu nzen, die leicht und ohne große Opfer erfolgreich bekämpft werden nen. Er kann durch Vernichtung aller in einer Ortſchaft oder gend befindlichen Sadebäumen auf einmal vollſtändig ausgerottet rden.

---

*) Flugblatt Nr. 3. April 1900 des kaiſerl. Geſundheitsamtes in Ber Biologiſche Abteilung für Land- und Forſtwirtſchaft. Verlag von Paul Pare Berlin SW, Hedemannſtr. 10. Einzelpreis 10 Pf. — 100 Exemplare 8 M

In Gegenden in denen grüne Zweige zu kirchlichen oder an- en Zwecken geſucht ſind und hierzu auch der Sadebaum Verwen- ng findet, kann er ebenſogut durch andere Nadelhölzer, insbeſondere ch den Lebensbaum (Thuja), durch die Lawſons-Cypreſſe, die Eibe r Tanne erſetzt werden.

Zu behördlichem Einſchreiten gegen die Krankheit beſteht im gemeinen keine Veranlaſſung, da die Fälle ernſter Schädigung im rhältnis zur Häufigkeit der leichten Erkrankungen noch zu ſelten d. Um ſo mehr muß der Weg der Ermahnung und Belehrung ſchritten werden.

Die Verſchleppung des Birnenroſtes erfolgt meiſt von den Baum- ulen aus mit der Verſendung junger, roſtkranker Sadebäume. In n großen Gärtnereien aber iſt die Krankheit beſonders häufig, weil rt zahlreiche Birnbäume und Sadebäume neben einander kultivirt rden.

Ja es ſind Fälle bekannt geworden, wo Birnbäume und Sade- ume abwechſelnd in Reihen gepflanzt waren, wodurch natürlich eine aſſenkultur des Birnenroſtpilzes erzeugt wurde.

Die Wirkſamkeit der Beſpritzung der Birnenblätter mit Borde- ſer Brühe und ähnlichen Mitteln, die von anderer Seite empfohlen rden, müßte erſt genauer nachgewieſen werden, auf jeden Fall wäre s Beſpritzen ein verhältnismäßig koſtſpieliges und wenig praktiſches genüber dem einfachen der Entfernung des Sadebaumes. Hiernach geben ſich zur Vernichtung des Birnenroſtes folgende Vorſchläge:

1. In allen Gärtnerſchulen, Gartenbauvereinen, Gärtnerzeitſchriften ſollte auf die Bedeutung und Biologie des Birnenroſtes aufmerkſam gemacht werden.
2. Ueberall, wo Birnenroſt vorkommt, ſind die Sadebäume zu entfernen und womöglich durch Lebensbäume (Thuja) zu erſetzen.
3. In Gärtnereien iſt die Kultur und der Verkauf des Sadebaumes möglichſt zu beſchränken
4. Das Publikum ſollte durch alljährliche Ausſchreibungen oder Veröffentlichungen auf dieſe Krankheit des Birnbaumes aufmerkſam gemacht und vor dem Ankauf von Sadebäumen gewarnt werden.

5. Lehrer, Inhaber von Pflanzenſchutzſtationen, Gärtner und Sachverſtändige ſollten ſich, jeder in ſeiner Weiſe, an de gemeinen Kampfe beteiligen.

Um dies zu ermöglichen, wird hier noch eine gemeinverſtä Darlegung der Biologie des Birnenroſtpilzes gegeben:

„Der Birnenroſtpilz (Gymnosporangium Sabinae) ver auf der Oberſeite der Birnenblätter im Juni rote Flecke mit dunkeln punktförmigen Poren (Spermogonien), aus welchen eine rige Flüſſigkeit austritt. Die hiermit ausgeſchiedenen Spore Birnenroſtpilzes gehen allmählig wieder zu Grunde. Auf der ſeite der ſich unterdeſſen ſtark verdickenden Flecke entſtehen ab Auguſt hervorragende gelbliche Häubchen (Aecidien). Aus ſtäuben die Sporen im September aus und werden nun vom weit hin im Obſtgarten verweht. Sie können aber nur dann kei wenn ſie auf einen jungen Zweig des Sadebaumes fallen. In bringen ſie ein und wachſen im Gewebe desſelben als unſichtbar Fäden weiter. Die Folge hiervon iſt, daß ſich die befallenen Aſt allmählig verdicken.

Der Pilz kann Jahre lang in ihnen wuchern und ſehr Aſtanſchwellungen erzeugen. Er findet ſich aber auch ſchon auf kleinen grünen Aeſtchen. Erſt im Frühjahr, zur Zeit, wenn die jun Birnenblätter ſich entwickelt haben, entſtehen auf dem von dem bewohnten Sadebaumzweigen chokoladebraune Zäpfchen.

Dieſe Zäpfchen quellen bei Regenwetter gallertartig auf und ſcheinen dann oberflächlich gelb, weil ſich hier nun die winzigen Spo bilden, welche vom Winde weit über die Gipfel großer Birnbä weggeführt werrden. Die Zäpfchen vertrocknen alsbald nach Quellen und fallen ab.

Ueberall wo die Sporen auf junge Birnenblätter fallen, kön ſie keimen. Die Keimſchläuche dringen in das Blattinnere ein erzeugen die zuerſt beſchriebenen roten Flecke. Der Pilz überwint alſo nur im Innern der Zweige des Sade-Wachholders. Wo dieſ fehlt oder entfernt wird, iſt die Exiſtenz des Pilzes unmöglich.“

Verſchiedenes.

Konſervenfabrik „Helvetia“. Am 21. Auguſt fand der in Monatsverſammlung vom 1. Auguſt vorgeſehene Ausflug von

ern des Gartenbauvereins nach Groß-Gerau zur Beſichtigung der
igen Konſervenfabrik „Helvetia“ ſtatt. Es hatten ſich hieran
chen 50 und 60 Perſonen beteiligt und waren gewiß alle Teil-
ner von dem Geſehenen aufs höchſte befriedigt. Dieſelben wurden
dem Direktor der Fabrik, die eine Filiale der bekannten Kon-
enfabrik in Lenzburg in der Schweiz iſt, aufs liebenswürdigſte
fangen und durch alle Geſchäftsräume geleitet. Es werden in
elben alle Arten Gemüſe- und Obſtkonſerven hergeſtellt, die ſowohl
Großen wie im Kleinen verkauft werden.

Zuerſt wurden die großen Räumlichkeiten beſichtigt, in denen
zahlreichen hohen Gerüſten die fertigen Waaren aufgeſtellt werden
wo ſchon eine Menge Gläſer und Büchſen mit allen möglichen
ſerven als eingemachte Gemüſe und Früchte, Fruchtſäfte, Marme-
en ꝛc. vorrätig waren.

Dann ging es in die Küche, in der während der Haupt-Ein-
chzeit 80—100 Arbeiter und Arbeiterinnen beſchäftigt werden, die
der größten Sorgfalt die Früchte (z. B. Reineclauden und Mira-
len) ſortirten und wuſchen, um ſie zum Einkochen vorzubereiten.
s Dämpfen der Früchte zum Einmachen, ſowie das Kochen zu
rmeladen, Fruchtſäften ꝛc. geſchieht nur mit Dampf und wurde
einem anderen Raum auch gezeigt, wie die gefüllten Blechbüchſen
Gläſer luftdicht geſchloſſen werden. Alles dies geſchieht mit der
ten Sorgfalt und der pünktlichſten Reinlichkeit.

Weiter wurden noch die Räume in Augenſchein genommen, in
chen die Früchte und Gemüſe nach ihrem Einkauf bis zu ihrer
rarbeitung aufbewahrt werden und wo die verkauften fertigen
nſerven verpackt und zum Verſand vorbereitet werden. Zum Schluß
rden den Teilnehmern noch eine Anzahl Proben von fertigen
rmeladen vorgeſetzt und dann noch der geräumige, die Fabrikräume
gebende Obſtgarten beſichtigt, der mit Erdbeeren, Beerenobſtſträuchern
Hochſtämmen von Aprikoſen, Reineclauden, Mirabellen und an-
rem Steinobſt bepflanzt iſt und ſich in der ſorgfältigſten Pflege
ndet.

Hierauf verabſchiedeten ſich die Teilnehmer, aufs vollſte befrie-
igt von dem Geſehenen und dankte der Vereinspräſident im Namen
rſelben dem Direktor für ſeine große Liebenswürdigkeit, mit der er
lles gezeigt und erklärt und dadurch den Teilnehmern einen ange-
hmen und belehrenden Nachmittag bereitet hatte.

Digitized by Google

Der diesjährige deutſche Weinbaukongreß

der 19. in ihrer Reihenfolge findet vom 23. bis 24. Septem Colmar i. Elſ. ſtatt. Er iſt, wie die vorhergehenden, auch mi Ausſtellung von Maſchinen und Utenſilien für Weinbau, Wei lung, Kellerwirtſchaft und einer Koſtprobe von elſaß-lothrin Weinen verbunden. An Ausflügen finden am 23. nachmittag ſolcher nach Türkheim, Dreiähren, Jngersheim, Ammerſchweier, weier, ſowie gleichzeitig ein anderer nach Rufach, Gerberſchweier, ſtadt ſtatt. Am 24. werden Kientzheim, Reichenweier, Hun und Rappoltsweiler beſucht, woſelbſt eine Schlußfeier erfolgt. Colmar wurden 1875 und 1885 bereits Weinbaukonkreſſe abgeh Die Stadt hat ſich ſeitdem durch Neubauten und bauliche Veränderu weſentlich zu ihrem Vorteile verändert. Ihre Weinberge ſowie na lich auch das große ſtädtiſche Weinbau-Juſtitut „Oberlin“ biete ihrer Beſichtigung recht viel des Intereſſanten und Lehrreichen. Theilneher dürfen einer herzlichen Aufnahme in Colmar und ſ hübſchen Umgegend ſicher ſein.

Gartenkalender

für den Monat September

1. Blumengarten. Winterlevkoyen, Goldlak, Chryſantemum, wie alle Topfpflanzen, welche in's freie Land gepflanzt waren, jetzt in Töpfe zu pflanzen und in einen beſchatteten, geſchloſſenen Ka zu bringen, bis ſie angewurzelt ſind; die Maaßliebchen ſind zu fang des Monats umzupflanzen. Verſchiedene Sommerblumen Ritterſporn, Mohn Iberis, Nemophilen, Adonis, Klarkien ꝛc., welchen man im nächſten Frühjahr einen frühen Flor haben w können zu Anfang des Monats an Ort und Stelle ausgeſät werd Die zum Blumenzwiebelflor beſtimmten Beete ſind herzurichten u zu beflanzen und die zum Treiben beſtimmten Blumenzwiebel ſind ſ in Töpfe zu pflanzen und bis zum Eintritt ſtärkeren Froſtes Schatten in die Erde einzugraben, worauf man ſie in den Keller bring bis ſie zum Treiben ins Zimmer geſtellt werden.

2. Obſtgarten. Die abgeernteten Obſtbäume, oder ſolch die keine Früchte hatten, können jetzt ausgeputzt und gereinig werden, namentlich iſt für Steinobſtbäume jetzt hierzu di geeignetſte Zeit, da dieſelben das Ausputzen im Nachwinte nicht gut vertragen. Auch zur Düngung der Obſtbäume

Digitized by Google

CORNE…
JAN 9 1901

igem Dünger, oder verrottetem Miſt iſt jetzt die beſte Zei
Himbeeren ſind die ſchwachen und überflüſſigen Ausläufer, ſo
das alte Tragholz dicht am Boden abzuſchneiden. An den Wein-
en ſind die Spitzen an den nächſtjährigen Fruchtreben abzuſchneiden
ſeln), damit das Holz beſſer ausreift.

3. **Gemüſegarten.** Man kann jetzt noch Winterſalat, Carotten,
bel, Kerbelrübchen Peterſilien und Spinat zum Ueberwintern aus-
nzen. Die Erdbeerpflanzen ſind wiederholt von den Ranken zu
eien und können noch neue Erdbeerbeete angelegt werden. Der
lerie iſt häufig zu begießen und mit Jauche zu düngen.

Litterariſches.

Die Obſt- und Traubenzucht an Mauern, Häuſerwänden und
Garten. Für Unterricht und Praxis bearbeitet von **Rudolph
ethe**, Kgl. Landesökonomierat, Direktor der Kgl. Lehranſtalt für
ſt-, Wein und Gartenbau in Geiſenheim a. Rh. Mit 19 Tafeln
d 182 Textabbildungen. Verlag von Paul Parey in Berlin SW.
eis 9 Mk.

Das von dem als Gartenbau-Schriftſteller rühmlichſt bekannten
tor verfaßte 215 gr. Oktavſeiten umfaſſende neueſte Werk behandelt die
ſchichtliche Entwickelung der Spalierzucht, das Wachstum der Spalier-
ume, Anlage und Bepflanzung der Spaliergärten, den Baumſchnitt,
Rebſpalierzucht, ſowie die Krankheiten und Feinde der Formbäume
d Rebſpaliere. Das Werk iſt allen Obſtzüchtern und Obſtbau-
nden zu empfehlen.

Das erſte Quartal des XXI. Jahrgangs der **Neuen Muſik-
itung** (Verlag von Carl Grüninger in Stuttgart) bringt unter
lem anderen eine längere, auf eifrige Quellenſtudien geſtützte Ab-
dlung über die Klavierlitteratur der letzten 40 Jahre, Original-
itteilungen biographiſchen Inhalts über L. von Beethoven, einen
rtvollen Eſſay über die Singvögel des mittleren Amerikas von
Dr. Karl Sapper, längere Aufſätze über das Muſikleben in den
Vereinigten Staaten, ſowie über Poeſie und Muſik des ſerbiſchen
Volkes, Mitteilungen aus neu erſchienenen muſikgeſchichtlichen Werken,
annende Novellen von Peter Roſegger, Schulz von Labiſchin und
anderen allgemein beliebten Schriftſtellern, kritiſche Berichte über
Konzert- und Opernnovitäten, über neu erſchienene Bücher und
Muſikalien, Biographien von Komponiſten und Virtuoſen mit deren

nſtleriſch ausgeführter Illuſtra
rkomponiſten, eine Fülle von Notize
Gegenwart und heiterer Anekdoten, endl
n, beſtehend aus wertvollen Klavierſtücken,
Duos und Trios für Violine, Cello und K
iche Abonnementspreis beträgt nur Mk. 1.—.
erſendet an Intereſſenten jede Buch- und Muſi
ſowie der Verlag von Carl Grüninger in Stuttga
ngen gratis und franko.

„Fürs Haus“ Nr. 929. 18ter Jahrgang (Preis vierteljä
1 Mk. 25 Pfg.) Praktiſches Wochenblatt für alle Hausfr
Wöchentlich eine Beilage „Fürs kleine Volk“ und „Unterhalt
beilage“, alle 14 Tage eine „Modenummer“, monatlich eine „K
Modezeitung“, einen „Schnittmuſterbogen“, eine „Muſik- und
Handarbeitsbeilage.“ Herausgegeben von Clara von Studnitz.
Nummer enthält folgende intereſſante Aufſätze: Sommer. — Schön
liebe und Eitelkeit. — Fiſchleichengift. — Wie mir „Fürs H
zum Segen wurde. — „Krampf“ im Waſſer. — Ihr Fehler.
„Anne-Lieſe“ ſpricht der Knabe. — Für den Erwerb. — Krankenpf
— Geſundheitspflege. — Sport. — Geſchenke. — Haustiere.
Hausrat. — Für die Küche. — Handſchriftendeutung. — Fernſpre
— Erinnerung. — Briefkaſten. — Geſchäftliches. — Rätſel.
Mode. — Fürs kleine Volk. — Unterhaltungsbeilage. — Anzei
Eine Probenummer verſendet koſtenlos die Geſchäftsſtelle „Fürs Ha
zu Berlin SW., ſowie jede Buchhandlung.

„Der Hausdoktor“ Nr. 549, XI. Jahrgang. (Preis vier
jährlich 1 Mk.), Wochenſchrift für naturgemäße Lebens- und Heilw
herausgegeben unter Mitwirkung der erſten naturärztlichen Autorität
begründet von Dr. Arthur von Studnitz enthält folgende belehre
Aufſätze: Zur Pflege des Kindes im erſten Lebensjahre. — D
ſanitäre Gewiſſen. — Die Naſe und ihre Bedeutung. — D
hygieniſche Beobachter. — Bücherſchau. — Ratgeber. — Briefkaſte
— Anzeigen. Probenummern ſind koſtenfrei in allen Buchhandlunge
ſowie auch durch die Geſchäftsſtelle des „Hausdoktor“ zu Berlin SW
erhältlich.

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins Mittwoch, 5. September 190
und den 3. Oktober Nachmittags 3 Uhr im Saalbau.

Druck von Adolf Gonrichs.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

Digitized by Google

CORNE
JAN 9 1901
ITH

r. 12. XIX. Jahrgang. Dezember 1900.

Monatsſchrift
es Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

e von dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von Hof-
ten-Inſpektor i. V. **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdweg-Straße 13, redigirte
onatsſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern
nco zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich ℳ 2.50.
ſätze gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an die
daction einzuſenden, desgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum
₰. für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats
von derſelben entgegengenommen.

halt: Monatsverſammlung. — Bericht über die [illegible] Verſammlung in Karlsruhe. — Die Dauerwarenausſtellung der Deutſchen Landwirtſchafts-Geſellſchaft 1901. — Anzeige.

Monatsverſammlung

m 7. November 1900, unter Vorſitz des Präſidenten, in Gegenwart von 64 Mitgliedern.

Ausgeſtellt hatten Herr Handelsgärtner Raßler eine reichhaltige
mmlung ſehr ſchönen Gemüſes und Herr Obergärtner Reipel bei
rn **Kommerzienrat W. Merck** eine Sammlung prachtvoller groß-
miger **Chryſanthemum**, Cyclamen und Gemüſe. Beiden Aus-
llern wurden **Monatspreiſe** zuerkannt.

Nach Eröffnung der Verſammlung teilte der Vorſitzende den
d des **Vereinsmitgliedes**, Herrn [illegible] in Traiſa mit
d erhoben ſich die Anweſenden zum [illegible] an den
ſtorbenen von ihren Sitzen. Als [illegible] wurden auf-
nommen Fräulein Mathilde Nodnagel, Frau [illegible] Schembert
Herr Handelsgärtner H. Schmidt.

An ſeit der letzten Monatsverſammlung [illegible] Eingängen
den mitgeteilt oder zur Einſicht aufgelegt:

1. Ein Schreiben des Vorſtandes des [illegible] worin für die von unſerem Verein [illegible] Bücher gedankt wird.

Digitized by Google

b. Preisliſte von J. B. Meyer in Pforzheim über Med
Münzen ꝛc.

c. Mitteilungen über die im Jahre 1901 in Halle ſtattfi
Ausſtellung von Dauerwaaren, veranſtaltet von der De
Landwirtſchafts-Geſellſchaft. (ſ. S. 191).

Anknüpfend an die heute zur Verlooſung gelangenden
Spindelbäumchen hielt Herr Hofgarteninſpektor i. P. **Noack**
Vortrag über die Pflanzung von Obſtbäumchen. Er führte aus,
zum Pflanzen jetzt die geeignetſte Zeit ſei, indem die *Herbſtpflan*
der Pflanzung im Frühjahr vorzuziehen ſei, da bei erſterer die Bäu
im nächſten Frühjahr ſich zeitiger bewurzeln, in der Wurzelbil
nicht mehr geſtört werden und deßhalb gleich im erſten Jahr kräf
treiben. Die Pflanzgruben ſeien etwa ½ m im Durchmeſſer au
werfen und ſei die ausgeworfene Erde beim Pflanzen mit g
Composterde, verrottetem Miſt oder gut zerkleinertem feuchtem T
mull zu vermiſchen; letzterer bewirke namentlich bei ſchwerem Bo
eine Lockerung desſelben und in leichtem Boden ein längeres Anhal
der Feuchtigkeit, wodurch die Wurzelbildung ſehr befördert we
In Ermangelung von gutem Kompoſt oder verrottetem Dung kö
der ausgeworfene Grund auch mit etwa 100 gr. Superphosphat u
etwa ebenſoviel Chlorkalium vermiſcht werden. Unmittelbar vor d
Pflanzen ſeien die beſchädigten Wurzeln bis auf die geſunden Te
und etwa zu lange Wurzeln entſprechend zurückzuſchneiden, ſo d
die Schnittflächen noch friſch in den Boden kämen, denn an die
Schnittflächen bildeten ſich dann im Boden die neuen *Haftwurze*
die ſich weiter verzweigten. Die Faſerwurzeln ſeien, wenn ſie g
ſind, nicht zurückzuſchneiden, aber beim Pflanzen gut auseinande
zubreiten, damit ſie nicht bündelweiſe aufeinanderliegen und dadur
leicht ſchimmelig werden und faulen. Nach dem Pflanzen ſei über d
Wurzeln, etwa ſoweit die Pflanzgrube ausgeworfen war, der Bod
anzuhäufeln oder mit Dung, Laub oder Stroh zu decken, damit d
Froſt von den Wurzeln abgehalten werde. Die Bäumchen ſeien u
4—5 cm höher zu pflanzen, als ſie ſpäter ſich im Boden befinde
ſollten, da die ausgeworfene und wieder locker in die Grube gebrach
Erde ſich nach und nach um ſoviel ſetze, wodurch die Bäumchen ſi
um ebenſoviel Centimeter mit ſetzten und deßhalb leicht mit de
Wurzelhals zu tief in den Boden kämen. Bei der Herbſtpflanzung
ſei ein Angießen nicht nöthig, wohl aber ſeien die Bäumchen im nächſten
Sommer bei anhaltender Trockenheit mehrmals zu begießen. Ein

Digitized by Google

ſchneiden der Stämmchen und der Seitenzweige ſei bei der Pflanzung n Herbſt nicht vorzunehmen, ſondern erſt im darauffolgenden Früh- hs oder noch beſſer erſt ein Jahr nach der Pflanzung, wenn die mmchen ordentlich angewachſen ſeien; man ſchneide dann auf die afend gebliebenen Augen des zweijährigen Holzes, worauf ſie dann kräftigere Triebe entwickelten. Die geeignetſte Form für Birnen Quittenunterlage in kleineren Hausgärtchen ſei die Säulenform, ſie am wenigſten Raum beanſpruche und auf ſchmalen Rabatten gepflanzt werden könne. Um dieſe Säulenform zu bilden, werde einjährige edle Trieb auf 5—8 Augen geſchnitten, an welchen oberſte zur Fortbildung des Stammes und die übrigen zur ldung von Seitenzweigen dienen, am Haupttrieb aber ſchon vor- ndene Seitenzweige ſeien auf Zapfen von 2—3 Augen einzukürzen. folgenden Jahre werde der neue Leitzweig wieder auf 6—8 Augen ſchnitten und die Seitenzweige wieder auf 6—8 cm lange Zapfen kürzt.

Hierauf machte der Vortragende noch darauf aufmerkſam, daß im November die geeignetſte Zeit ſei, die Reben zu ſchneiden und Herbſtſchnitt dem Frühjahrsſchnitt vorzuziehen ſei, da bei letzterem Reben aus den Schnittflächen ſtark thränten und dadurch geſchwächt ten; daß die Reben bei Anwendung des Herbſtſchnittes leichter der Winterkälte beſchädigt würden, ſei durchaus nicht der Fall.

Der Vorſitzende, Herr Rentner H. Müller, verlas hieran an- ßend noch einen Artikel über die Düngung der Obſtbäume und te dann Mitteilung davon, daß gleich wie in der Schweiz und terreich auch in Deutſchland die Anlage von ſogenannten Alpen- ten geplant ſei; der erſte ſoll am Schachen bei Partenkirchen an- gt und die Leitung dem Obergärtner des botaniſchen Gartens München übertragen werden. In der nächſten Vorſtandsſitzung e darüber beraten werden, ob unſer Verein dem Verein zur Er- ng der Alpenpflanzen als Mitglied beitreten wolle.

Nach Schluß der Verſammlung fand eine Verlooſung von n-Spindelbäumchen und einer prachtvollen Chryſanthemum- pflanze, welch' letztere Herr Neppel zu dieſem Zweck geſtiftet te, ſtatt.

Bericht

über die vom 5. bis 7. Auguſt d. J. in Karlsruhe i. B. ſtattge
Jahresverſammlug der deutſchen dendrologiſchen Geſellſchaft
die damit verbundenen Ausflüge.

Vorgetragen von Herrn Hofgärtner **Weigold** in der Monatsverſammlung
3. Oktober 1900.

Geehrte Verſammlung! Ehe ich meinen Bericht beginne,
ich Ihnen einen Artikel aus der vorletzten Nummer der „Gartenw
vorleſen. Derſelbe betrifft die Verſammlungen der deutſchen den
logiſchen Geſellſchaft im allgemeinen. Einem Federhelden, wie
Herausgeber der Gartenwelt gelingt es viel beſſer, ſo etwas ſchwu
voll zu ſchildern. Herr Max Hesdörffer ſchreibt: „Die Jah
verſammlungen der deutſchen dendrologiſchen Geſellſchaft bieten
immer recht zahlreichen Teilnehmern Jahr für Jahr in den ſogenann
Hundstagen Gelegenheit mit liebenswürdigen Kollegen ebenſo le
reiche wie angenehme Stunden zu verleben. Wer einmal eine ſol
Jahresverſammlung mitgemacht hat, der wird im nächſten Jahre ni
leicht den Wunſch unterdrücken können, wieder an den Verhandlung
teilzunehmen, und ſo kommt es denn, daß man alljährlich, wo
Verhandlungen auch ſtattfinden mögen, immer wieder die lieben G
noſſen vom Vorjahre ziemlich vollſtändig begrüßen kann. Da
Verſammlungen alljährlich in einer anderen Stadt des Reichs abg
halten werden, ſo bieten ſie den regelmäßigen Teilnehmern die ſchön
Gelegenheit, wechſelnde neue landſchaftliche Reize des ſchönen deutſch
Vaterlandes kennen zu lernen. An die Stunden der Arbeit, an
immer intereſſanten und reichhaltigen Verhandlungen ſchließen ſich
regelmäßig Stunden der Erheiterung an, die durch herrliche Ausflüg
ausgefüllt werden. Da die Teilnehmer wohlweislich die Alltagsſorge
zu Hauſe laſſen, ſo pflegt auf dieſen Excurſionen eine durch nicht
getrübte, heitere, aber auch anregende Stimmung zu herrſchen, und
da ſich zu ihnen nur Menſchen mit gemeinſamen Intereſſen zuſammen
finden, ſo haben dieſe Excurſionen ſelbſtverſtändlich nichts gemein mit
ſogenannten Geſellſchaftsreiſen, auf welchen die Teilnehmer von einem
bezahlten Führer, einer Heerde Schafe gleich, einhergeſchleppt werden.“

Die achte Jahresverſammlung der deutſchen dendrologiſchen Geſellſchaft, welche vom 5. bis 7. Auguſt d. J. in Karlsruhe i. B. ſtattfand, war von etwa 70 Mitgliedern beſucht. Aus allen Gauen Deutſchlands, auch aus Frankreich und der Schweiz waren Teilnehmer zu dem Congreß herbeigeeilt. Die erſte Sitzung wurde am 5. Auguſt, Vorm. $9^1/_2$ Uhr von dem Vorſitzenden der Geſellſchaft, Herrn St Paul Illaire, in dem Kuppelbau der Orangerie des botaniſchen Gartens röffnet. Nachdem derſelbe die Anweſenden herzlich begrüßt, machte er Mitteilungen über den Perſonalbeſtand der Geſellſchaft. Darnach ind im vergangenen Jahre wieder eine größere Anzahl neuer Mitglieder aufgenommen worden, ſo daß die Geſellſchaft nunmehr über 100 Mitglieder zählt. Weiter gedachte der Vorſitzende der im letzten Jahre verſtorbenen Mitglieder, zu deren ehrendem Angedenken ſich die Anweſenden von ihren Sitzen erhoben. Zum Stellvertreter des Vorſitzenden wurde Herr Graf Schwerin gewählt.

Unter allſeitiger Zuſtimmung wurde ein Begrüßungstelegramm an den hohen Protektor der Geſellſchaft, Se. Kgl. Hoheit den Großherzog von Baden abgeſandt, auf welches ſpäter folgende Antwort eintraf: St. Moritz d. 5. Auguſt. An den Präſidenten der Geſellſchaft deutſcher Dendrologen, Herrn von St. Paul. Ich danke Ihnen herzlich für die freundliche Begrüßung, welche Sie mir im Namen der verſammelten deutſchen Dendrologen übermittelt haben. Ich erwiedere den Gruß der Verſammlung mit dem Wunſche, daß die Tagung in Karlsruhe Ihnen Allen viel Befriedigung gewähre, die Beſtrebungen der Geſellſchaft ſtärke und befördere.

Friedrich, Großherzog von Baden.

Sodann ſprach Herr Graf Schwerin über „Einführung und Akklimatiſation ausländiſcher Ahornſorten.“ Redner beſitzt in ſeinem Parke bei Wendiſch Wilmersdorf ſämmtliche exiſtirende Ahornarten und wurde den Ausführungen des genannten Herrn, da aus der Praxis kommend, mit Intereſſe gefolgt. Auf Einzelheiten der Vorträge will ich nicht näher eingehen, da dieſelben ja auch alle in dem Jahresbericht der Geſellſchaft veröffentlicht werden. Als zweiter Redner ſprach Herr Forſtmeiſter Hamm-Karlsruhe über Wald- und Bodenkultur.

Vor der nun folgenden Pauſe hieß Herr Gartendirektor Gräbener, Präſident des badiſchen Landes-Gartenbauvereins, die Verſammlung im Namen deſſelben willkommen und lud dieſelbe im Namen dieſes Vereins zu einem opulenten Frühſtück ein, das in den Nebenräumen des Orangeriehauſes ſervirt war.

In einer der Haupthallen der Orangerie war auch eine äußerſt reichhaltig zuſammengeſtellte Ausſtellung von Zweigen der verſchiedenſten Laubhölzer aufgeſtellt. Dieſelbe war ſyſtematiſch in folgende Gruppen geordnet: Die ſchönſten buntblätterigen Gehölze, die ſchönſten Bäume und Sträucher für Einzelpflanzung, ſchlingende und klimmende

Pflanzen, ſeltene und immergrüne Gehölze. Ferner waren noch geſtellt eine große Sammlung winterharter Cacteen von C. A. Pu in Nordamerika geſammelt, eine Anzahl Clematis-Blüten von S Louis fréres in Plantiéres bei Metz. Die Karlsruher Hoch hatte ihre großartige Sammlung in- und ausländiſcher Holzarte Läng- und Querſchnitten, poliert und unpoliert, ſowie eine M dendrologiſcher Merkwürdigkeiten, wie Verwachſungen u. ſ. w. geſtellt. Die Firma H. Henkel-Darmſtadt brachte eine Zuſam ſtellung von ſeltenen Coniferenzapfen.

Nach der Pauſe ſprach Herr Hofrat Dr. Pfiſter-Heidelberg weiter gemachte Erfahrungen über die immergrünen Laubhölzer Schloßgarten zu Heidelberg. Sodann beſchrieb Herr Purpus-Da ſtadt unter Vorzeigung von Zweigen und Rindenteilen eine Tannenart (Abies arizonica), die ſein Bruder aus Nordamerika geſandt hatte. Dieſe Tannenart hat eine auffallende rahmgelbe Fa der Rinde und wird in größeren Parks angepflanzt äußerſt dekorat wirken.

Der Vorſitzende ſprach nun noch über den Nutzwert nordame kaniſcher Eichen für Deutſchland. Obwohl die Mehrzahl derſelb keinen allzugroßen Nutzwert für Holzerzeugung hätten, ſo empfa Redner doch ſpeziell den Herrn Forſtleuten und Landſchaftsgärtner dieſelben, da ſie überaus wirkſame Zierbäume ſeien, zur Anpflanzun wo es nur irgend möglich ſei, ſo z. B. an Waldrändern oder größeren Parkanlagen.

Nach dem Feſteſſen, das mit Toaſten reich gewürzt war, wurd ein Gang durch den botaniſchen Garten der techniſchen Hochſchule, de Faſanengarten und den botaniſchen Garten des Schloßgartens gemach wobei zum Schluſſe in der Orangerie durch Herrn Direktor Gräbene eine wohlthätige Erfriſchung in Geſtalt eines Faſſes Münchener Biere mit Sandwiches darbeboten wurde.

Der ſogenannte Faſaneriegarten iſt ein großer mit Mauer umgebener Park im Verſailler Styl, in dem auch die neu erbaute Großherzogliche Grabkapelle ſich befindet. Im Park ſelbſt finden wir ſchöne und alte Exemplare von Chamaecyparis Lawsoniana, Abies Nordmanniana, Picea orientalis, Thuja Lobbi u. a. m. Der Weg führte dann durch die $5^{1}/_{2}$ ha große Gehölzbaumſchule, die zur Anzucht junger Pflanzen und als Reſervegarten dient. Hier iſt auch eine Station der deutſchen dendrologiſchen Geſellſchaft, von wo ſchon unzählige junge Pflanzen von Neueinführungen oder ſeltenen Gehölzen

die Mitglieder unendgeltlich abgegeben wurden. In dem nahen
loßgarten wurden wir ſchon von weitem auf die intereſſanteſten
äume durch angebrachte ſchwarzrote Fähnchen aufmerkſam gemacht.
chtige Taxodium distichum (Sumpfcypreſſe) gedeihen hier in dem
ndboden prächtig. Männliche und weibliche Gingko biloba, wovon
Exemplar nahe am Schloß ſtehend, vielleicht das größte in Deutſch-
ſein dürfte. Sodann noch ſchöne Diospyros virginiana, Liqui-
mber styraciflua ſowie prächtige Coniferen, wie man ſie in dieſem
Sandboden nicht erwartet hätte.

Der Großherzogliche botaniſche Garten entſtand im Anfang des
Jahrhunderts, hat aber viele Wandlungen durchgemacht. Wir
den hier eine Menge intereſſante, ſeltene und ſchön entwickelte
ndrologiſche Sehenswürdigkeiten. Die Zierde derſelben iſt eine
era Keaki mit einer rieſigen Krone; dieſelbe wird durch keine
ere in Europa in ihrer Größe übertroffen. Weiter finden wir
rieſige Gymnocladus canadensis von 25 m Höhe bei 2,75 m
ammumfang. Eine Virgilia lutea mit ihrer gelbgrünen gefiederten
laubung von 2,55 m Stammumfang, die zur Zeit der Blüte einen
vergleichlichen Anblick gewähren muß. Große Wellingtonia oder
quoia gigantea, verſchiedene Arten von Magnolien, ein prächtiger
urus Sassafras, Pirus coronaria, Rhus vernicifera. Von Nadel-
lzern ſeien noch erwähnt Cunninghamia sinensis, Abies lasiocarpa
coerulea und Picea rubra und alba. Die großen Gewächs-
Ueberwinterunghäuſer ſind alle mit einander verbunden und bilden
fortlaufende Reihe von 375 m Länge. Die große mit einer
ppel gekrönte Orangerie iſt 87 m, der Wintergarten 120 m lang.
ſind noch 4 kleinere Kulturhäuſer, ein Waſſerpflanzen- und
Palmenhaus und eine Menge Frühbeete vorhanden. Die einzelnen
der Orangerie ausgepflanzten Orangenbäume ſehen ſehr geſund
üppig aus, aber diejenigen, die in Käſten in den Anlagen vor
m Schloß aufgeſtellt ſind, ſcheinen ſich nicht wohl zu fühlen, da ſie
ſpärliche und krankhaft gelbe Belaubung haben. An der Rück-
nd des Orangeriegebäudes ſind noch zwei große Lagerstroemia
dica ausgepflanzt, die mit ihren 3 m breiten Kronen in vollem
ſtanden, die roſa Blüten bilden große Riſpen und liefern ein
rzügliches Bindematerial. Im Waſſerpflanzenhaus befanden ſich
ſchiedene Nymphaeen und Nelumbien in Blüte. Im Freien fiel
noch eine Ampelpflanze, eine Russelia juncea auf, die bei

zierlicher Belaubung mit Tauſenden von ſcharlachroten Blütchen
deckt war.

Am zweiten Tag machte ich früh einen Gang durch den S
garten, der ſehr ſchön angelegt iſt und ſich über ein rieſiges Te
erſtreckt. In der Nähe des großen Reſtaurationsgebäudes bef
ſich ein ſchönes Teppichbeetparterre, dahinter ein kleiner See mit
Fontaine, rechts ein Waſſerfall mit Sumpfanlage. Schattige Al
in denen blühende Orchideen aufgehängt waren, ein großes Roſar
Blumenbeete mit Canna, Geranien, Gladiolen ꝛc. wechſeln mit
ſtämmigen Plumbago capensis, die mit ihren porzellanblauen Bl
einen reizenden Anblick gewähren, hochſtämmigen Fuchſien und
ſtämmigen Geranien ab. Es iſt hier ein rieſiges Pflanzenmat
zur Schau geſtellt, was dem großen Publikum vielleicht gefallen
doch dem kritiſchen Blick des Fachmannes mißfällt dieſe entſe
Unruhe, die man in vielen ſtädtiſchen Anlagen findet. Es fehlt
an größeren Flächen von wohlgepflegtem Raſen, auf dem das A
ausruhen kann. Aber wo nur noch ein größeres Fleckchen frei
wurden noch Einzelpflanzen angebracht. Ein weniger wäre auch
mehr geweſen!

In der zweiten Verſammlung, die um 8½ Uhr begann, wur
zuerſt geſchäftliche Sachen erledigt. Als nächſtjähriger Verſammlun
ort wurde einſtimmig München gewählt, während für 1902 Bres
und Danzig in Betracht kommen. Herr Geh. Reg.-Rat Dr. Dru
Dresden hielt nun einen Vortrag über „Unterſuchungen über klim
tiſche Grenzen exotiſcher Bäume und Sträucher in Deutſchlan
An der ſich daran knüpfenden Debatte beteiligten ſich die Her
Schelle, Graf Schwerin, Mortimer Schulze u. a. Zur weiteren V
folgung dieſes Themas werden von Herrn Prof. Drude Fragebog
an zahlreiche Orte Deutſchlands geſandt werden, um zu erfahre
welche beſtimmte und aufgezählte Pflanzen an den betreffenden Ort
mit oder ohne Deckung den Winter aushalten, wann andere zur Blü
kommen, ob ſie Frucht erhalten, ob die Frucht ausreift (wie z. B. b
den ſüßen Kaſtanien) u. ſ. w.

Herr Dr. [illegible] zeigte nun Zweige von etwa 20 Säm
lingen von Quercus Phellos [illegible], die mit einer anderen Sorte ge
kreuzt war; die Blätter dieſer Sämlinge waren alle von einander
verſchieden [illegible] wie ſchwierig es iſt, ſolche Bäume
genau nach ihren Namen zu benennen, wenn man nicht ſofort ſieh
oder weiß, [illegible]

Monatsſchrift

des

Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

Redigirt

von

Hofgarten-Inſpektor i. P. Rudolf Noack

in Darmſtadt.

19. Jahrgang 1900.

Darmſtadt.

Druck von Adolf [illegible]

Im Verlag des Vereins.

1900.

Inhalts-Verzeichnis

der Monatsſchrift des Gartenbauvereins zu Darmſ

XIX. Jahrgang 1900.

I. Verſammlungen, Ausſtellungen und Allgemeines.

Vorſtandsſitzung am 29. November 1899
Generalverſammlung am 6. Dezember 1899
Bericht des Präſidenten über die Thätigkeit des Vereins im Jahre 1899
Vorſtandsſitzung am 2. Januar 1900
Monatsverſammlung am 3. Januar 1900
Voranſchlag
Prüfung für Baumwärter in der Provinz Starkenburg
Monatsverſammlung am 7. Februar 1900
„ „ „ 7. März 1900
Semeſterbericht der Gärtner-Lehranſtalt Köſtritz
Monatsverſammlung am 4. April 1900
Große Obſtausſtellung in Bremen im Herbſt 1900
Knoll's Aluminium-Pflanzenſchilder
Städtiſches Palmenhaus in Mainz
San Joſé-Schildlaus
Deutſcher Roſenpreis 1900
Bindekunſt-Ausſtellung in Frankfurt a. M. S. 80 und
Roſenausſtellung in Trier
Monatsverſammlung am 2. Mai 1900
Gartenbau-Inſtitut Weinheim
Monatsverſammlung am 6. Juni 1900
Vorſtandsſitzung am 18. Juni 1900
Monatsverſammlung am 4. Juli 1900
Vorſtandsſitzung am 16. Juli 1900
Der diesjährige Deutſche Weinbaukongreß
Nachruf
Monatsverſammlung am 5. September 1900

Seite.
ie Sammelausſtellung des deutſchen Weinbaues in Paris 156
in gutes Obſtjahr 157
rſonalnachricht 159
onatsverſammlung am 3. Oktober 1900 161
ne ſichere erprobte Verpackung von Obſt 174
onatsverſammlung vom 7. November 1900 177
ie Dauerwarenausſtellung der Deutſchen Landwirtſchafts-Geſellſchaft im Jahre 1901 191

II. Aufſätze verſchiedenen Inhaltes.

rtenſpritzen 29
nfacher Apparat zur Vermiſchung von Petroleum mit Waſſer 56
ber Maltonweine 67
ie Blutlaus 89
er Apfelblütenſtecher . . . . S. 98 und 119
as Eichhörnchen 106
chutz unſern Singvögeln 124
er Mehltau der Apfelbäume 136
nſervenfabrik „Helvetia“ 140
obachtungen auf einer Reiſe 146
ologie, praktiſche Bedeutung und Bekämpfung des Kirſchenhexenbeſens . 162
ie Krankheiten der Obſtbäume im Jahre 1899 165
richt über die Dendrologenverſammlung in Karlsruhe 180

III. Mitteilungen über Blumenzucht, Obſt-, Wein- und Gartenbau.

rtenkalender . S. 17, 31, 44, 61, 76, 92, 109, 127, 142, 158 und 171
ie Aſtern 25
laudereien über Alpen-, Felſen- und Staudenpflanzen . . S. 36 und 51
ne Quittenkrankheit 41
ie Auerbacher Frühzwetſche 60
ie Düngung im Gemüſegarten 70
in neues Pflanzſyſtem für Obſtbäume 75
as Verpflanzen der Gemüſe 85
hilodendron pertusum 87
hamaerops humilis 88
ie Spargel, eine unſerer lohnendſten Kulturpflanzen 91
bſtbaubericht in der Provinz Poſen 91
ranke Pflanzen 156
er Blattkaktus 169
ilde Obſtbäume 171
ie Bekämpfung des Roſenroſtes 173

IV. Bekanntmachungen und litterariſche Anzeigen.

ſef Barfuß, Himbeere und Brombeere 18
itteilungen der Verlagsbuchhandlung Paul Parey . S. 19, 78, 111 und 156
ürs Haus . . . . S. 19, 79, 112 und 144

Der Hausdoktor . . . . **S. 19, 79, 112 und**
Bekanntmachungen des Vereins . . . . **S. 21 und**
Abreißkalender von C. J. Schmidt in Erfurt . . . .
J. G. Wick's illuſtrierte Gewerbezeitung . . . .
W. Grün, der Champignon . . . .
Th. Bonsmann, Kurze Anleitung zum rationellen **Gebrauche der Handels-Düngemittel** . . . .
Die Ernte und Aufbewahrung des Obſtes . . . .
R. Goethe, Bericht der Kgl. Lehranſtalt für **Obſt-, Wein- und Gartenbau in Geiſenheim a. Rh. für 1898/99** . . . .
Die ſchönſten Stauden . . . . **S. 62, 94 und**
Zeitſchrift für Landſchaftsgärtnerei und **Gartenarchitektur** . . . . . .
Landwirtſchaftliche Bücher . . . .
Gärtneriſche Veredlungskunſt. 3. Auflage . . . .
Neue Muſik-Zeitung . . . . **S. 78 und**
Freiherr von Berlepſch, Der geſammte **Vogelſchutz** . . . .
E. H. **Meyer**, **Spargelbau und Konſervegemüſe** . . . .
Praktiſche Winke zur **Zucht der** Frühgemüſe **von Joh. Schneider** . . . .
Aufruf zur Allgemeinen Vernichtung des **Birnenroſtes** . . . **S. 111 und**
Annuaire de l'horticulture et de **l'arboriculture fruitière en. Belgique**
R. **Goethe**, Die Obſt- und **Traubenzucht** . . . .
Th. Lang, **Des** Gärtners Beruf . . . .

Als letzten Vortrag ließ Herr Inſpektor Beißner-Bonn „Den-
giſche Mitteilungen“ folgen.

Nachdem Herr **Maurice** de Vilmorin-Paris, welcher auch den
mmlungen beigewohnt, die Anweſenden zu dem im Oktober in
ſtattfindenden dendrologiſchen Kongreß eingeladen, wurde die
Jahresverſammlung geſchloſſen.

Der Nachmittag war einem Ausflug nach dem Schloßgarten in
tzingen gewidmet. Dieſer Garten iſt wohl eine der älteſten
lagen, die wir beſitzen; ſchon im Jahre 1350 wird in der
ein Schloß Schwetzingen genannt. Die erſten Gartenanlagen
1472 von Kurfürſt dem Siegreichen ausgeführt. Während
0jährigen Krieges und ſpäter von den Mordbrennerſchaaren
XIV. wurde Schwetzingen mehrmals verwüſtet. Im Anfange
18. Jahrhunderts wurde der Garten bedeutend vergrößert und
ſt Carl Philipp ſetzte für die Unterhaltung monatlich 1500
aus; doch erſt am Ende des 18. Jahrhunderts begann
tzingens Glanzperiode. Der prachtliebende Kurfürſt Karl Theo-
ß den Park im Verſailler Styl umarbeiten und mit den ſchönſten
nkmälern ausſchmücken, die z. T. heute noch ſtehen. Es ſtanden
für die Anlagen und Unterhaltung des Gartens jährlich 66000
zur Verfügung. Die alten herrlichen Alleen ſind in ſpäterer
ann noch mit Anlagen im engliſchen Styl umgeben worden und
ch reich mit künſtlichen Ruinen, Statuen, Tempeln, Seen und
ausgeſtattet. Wir betraten den Garten unter Führung des
Hofgärtner Unſelt vom Schloß aus und kamen zuerſt in den
nnten „Großen Zirkel“, in deſſen Mitte ein großes Baſſin mit
ſpeienden Figuren und mächtiger Fontaine ſich befindet. Die
künſte waren dem Beſuche der Geſellſchaft zu Ehren in Thätig-
ſetzt. Breite Kaſtanienalleen führen von hier aus bis zum
und ſoll vom großen Baſſin aus ein weiter herrlicher Fernblick
den Vogeſen geweſen ſein, zu deſſen Durchführung ſ. Z. einige
Wald gefällt wurden. Jetzt ſchließt die Ausſicht direkt hinter
reiten Allee ein quer laufendes Hopfenfeld ab, das ſich in Privat-
befindet; ein häßlicheres, das äſthetiſche Gefühl verletzenderes
als dieſe Hopfenſtauden kann man ſich nicht denken! Wir
nun links nach dem ſogenannten „Türkiſchen Garten“, in deſſen
ſich eine Moſchee mit zwei 47 m hohen Minarets befindet.
Innern intereſſirten hauptſächlich die tiefſinnigen Weisheitsſprüche
dem Koran. Hinter der Moſchee beginnen die engliſchen Anlagen-

Digitized by Google

Der Weg führt uns an dem Ufer des 9 Morgen großen S
lang über Brücken und Seitenkanäle, in denen unzählige Waſ
blühen, an dem Merkurtempel, den Statuen der Donau u
Rheines, dem Tempel der Botanik vorbei nach der künſtliche
einer römiſchen Waſſerleitung. Dieſe Tempel und andere
toniſchen Ausſchmückungen näher zu beſchreiben, würde zu weit
Von der Ruine aus gelangten wir nach dem dendrologiſch int
teſten Teil der engliſchen Anlagen, dem ſogenannten Aboretu
finden wir mächtige und ſeltne Bäume, wie Betula lacinia
papyrifera, Acer tartaricum, Magnolia macrophylla, die du
großen Blätter, die eine Länge von 80 cm und eine Breite
cm erreichen, einen impoſanten Anblick gewähren. Ein rieſiger
dium distichum, Sumpfcypreſſe, einige Abies Pinsapo, Pin
triaca und Chamaecyparis Lawsoniana erregten durch ihre
allgemeines Intereſſe. Auch eine in voller Blüte ſtehende S
japonica von etwa 19 m Höhe mit ihren großen aufrecht ſt
Trauben ſchöner rahmgelber Blumen ſpiegelte ſich in dem Waſ
Teiches. Der Rückweg führte uns wieder nach dem „Großen
durch den Hauptweg an kranken, ſpärlich belaubten Orangen
vorbei nach dem Schloſſe, wo noch von einem durch Herrn Hes
dem immer munteren Herausgeber der Gartenwelt, ſchnell req
Photographen eine Aufnahme der Teilnehmer des Ausfluges
wurde. Auch Herr Graf Schwerin hatte ſchon den ganzen
mittag mit ſeinem Momentphotograph geknipſt und nicht allei
reſſante Pflanzen, ſondern auch die Mitglieder der Geſellſchaft
vor ſeinem Apparat nie ſicher; wenn ſich jemand zufällig in beſ
maleriſcher Stellung befand, oder einige Größen der Dendrologie
geſtikulirend über die Abkunft einer beſonders intereſſanten oder
Pflanze debattirten, ſofort ſtand Herr Graf Schwerin bereit und
An humoriſtiſchen Zwiſchenfällen fehlte es auch nie, ſo wurde
bei der großen Aufnahme, als alles ſchon bereit war, und ſich
Mühe gab möglichſt freundlich auszuſehen, von Jemand bemerk
im Hintergrund unter den Bäumen eine marmorne Venus
die dann wohl auch mit auf die Platte käme. Unter allgem
Halloh und Anſpielung auf die lex Heinze wurde die ſteinerne
ſchnell mit einigen abgeſchnittenen Zweigen bekleidet.

Die Schwetzinger Gartenanlagen, die ja dem heutigen Ge
ganz und gar nicht mehr entſprechen, und obwohl auch die
zur Unterhaltung auch bedeutend verkürzt ſind, machen dennoch

Beſucher einen tiefen Eindruck. Wenn man ſo durch die künſt- Laubengänge oder an, zu Kegel und Pyramiden geſchnittenen vorbei wandelt, ſo glaubt man ſich in die Zopfzeit des Rokoko verſetzt, es fehlen nur noch die Geſtalten mit Degen und ge- ter Perücke. Aber ſchade wäre es, wenn die Anlagen, die ein s Stück Geſchichte in der Gartenkunſt bilden, verändert oder tet würden. Am Abend fuhren wir wieder nach Karlsruhe

Am 7. Auguſt früh wurde die Eiſenbahnfahrt nach Gernsbach erien; von da gings zu Fuß, unter ſtrömendem Regen, nach Eberſtein, von wo man einen herrlichen Ueberblick in das re Murgthal hat. Unter Führung des Herrn Hofgärtner mberger wurden die Schloßanlagen beſichtigt. Allgemeine Be- ung fand eine Allee 25—30jähriger 1½ m hoher und in Blütenſchmuck ſtehender hochſtämmiger Fuchſien, die mit ihren 1 m breiten Kronen einen reizenden Anblick gewährten. ie Geranien- und Begonienbeete ſtrahlten in einem Blumen- ie man ihn ſelten antrifft. Herr Hofgärtner Würtemberger it, daß er ſeine Geranien mit Chiliſalpeter dünge und dadurch o reichen Blumenflor erlange. An Sorten waren hauptſächlich t von Geranien: Meteor mit großen ſcharlachroten Dolden, Olga von Württemberg, ſodann Achievement, eine Kreuzung ſel mit Epheugeranium und Mad. Poyrie. Die prächtigen nbeete waren mit Graf Zeppelin und Bavaria bepflanzt. Die gung des Turmes und Schloſſes bot mancherlei Intereſſantes: Rüſtungen, Waffen und Gemälde zeugten von längſt vergangenen Ein Stammbaum der Grafen von Eberſtein beginnt im 940 und endet im Jahre 1779. In einem großen Lederetui n mächtiger ſilberner Trinkbecher in Geſtalt eines Eberkopfs ahrt; wie Viele mögen aus demſelben das hier am Schloßberge de köſtliche „Eberblut“ bei frohen Gelagen getrunken haben? ir ſollten nicht von außen naß und von innen trocken von ziehen; ein günſtiges Geſchick hatte es gefügt, daß Herr Nicolai, Präſident der Generalintendanz der Großh. Civilliſte, Schloß Eberſtein anweſend war und veranlaßte, daß uns ein mmentrunk mit 1895er feurigem Eberblut vorgeſetzt wurde, Herr Dr. Nicolai in vortrefflicher Rede die Gäſte Namens der h. Hofverwaltung willkommen hieß und hervorhob, wie auch Se. ß. Hoheit der Großherzog der Baumkunde und Baumzucht ein

großes Intereſſe entgegenbringe und ſo ſchloß Herr Dr. Ni
einem begeiſtert aufgenommenen Hoch auf Se. Königl. Ho
Großherzog von Baden. Herr Hofmarſchall von St. Paul
im Namen der Verſammelten für den guten Empfang ſei
Hofverwaltung. Inzwiſchen war es nach längeren Reden und
und dem unvermeidlichen „Anſichtspoſtkartenſchreiben“ ½ 12
worden, für welche Zeit mehrere große Breaks beſtellt waren,
über die Bergrücken hinüber nach Lichtenthal zu bringen.

Der immer noch niedergehende Regen konnte aber (
Dank genoſſenen Eberblutes) der vorzüglichen Stimmung der
ſchaft keinen Abbruch thun. So war denn die Fahrt durch di
lichen Wälder auf vorzüglicher Gebirgsſtrecke eine ſehr amüſa
intereſſante, denn es wurde fortwährend auf hervorragend
Bäume und ſeltene Pflanzen und Sträucher, wie z. B. de
maſſenhaft vorkommenden Sambucus racemosa (Traubenhol
der mit ſeinen ſchönen roten Beeren überall auffällt, auf
gemacht.

Nachdem in Lichtenthal das Mittageſſen eingenommen wa
inzwiſchen das Wetter ſich aufgeklärt hatte, wurde unter der l
würdigen Führung des Herrn Hofgärtner Fießer durch die be
Lichtenthaler Allee nach Baden-Baden marſchirt. Nach flüchtig
ſuch des Kurhauſes und der Anlagen, ſtiegen wir nach dem
des neuen Schloſſes hinauf. Derſelbe, der ſonſt dem Publiku
geöffnet iſt, enthält reiche dendrologiſche Schätze. Man iſt e
über dieſe Menge ſeltener und für unſer Klima ſchwer zu kultivi
Bäume und Sträucher, die hier in einem ſolch herrlichen und ü
Wachstum ſtehen, als ob es gar kein Winter gäbe. Herr
führte uns erſt durch die von ihm in den letzten Jahren ang
Neuen Anlagen, welche einen Flächenraum von 12½ ha um
Dieſelben ſind auf Wunſch des Großherzogs angelegt und
hauptſächlich als Muſteranlage zur Sortenprüfung und Verbr
der bewährteſten Obſtſorten an badiſche Obſtzüchter. An den
Süden gelegenen Abhängen finden wir ein Sortiment Koniferen,
allgemeine Bewunderung erregte: z. B. prächtig entwickelte We
tonien, verſchiedene Abies Nordmanniana und Pinsapo gl
Chamaecyparis, Lawsoniana, Pinus austriaca u. a. Eine Cu
hamia glauca von etwa 60 cm Stammſtärke und über 10 m
macht einen überwältigenden Eindruck, denn in dieſer vollkomm
Schönheit wird ſie wohl weit und breit nicht mehr zu finden

Beſſunger Hofgarten befindet ſich ein Exemplar von ungefähr m Höhe, doch ſoll dieſelbe ſchon ſeit Jahren nicht zugenommen, denn was im Sommer zuwächſt, friert im Winter wieder zu. Die in letzter Zeit viel genannte Citrus trifoliata ſehen wir in großen Büſchen von 3 m Höhe und 2 m Breite mit ten von Früchten bedeckt. Weiter ſind noch zu vermerken etwa hohe Sciadopitis verticillata, mächtige Cryptomeria japonica und psis dolabrata, die ſich in ſolcher Stärke erſt in ihrer ganzen heit zeigen; dann die vielen Picea pungens glauca mit ihren grünen Nadeln. So könnte man noch eine ganze Menge Namen ren und alle in ſtattlichen, von Geſundheit ſtrotzenden Exemplaren. Seltenheiten ſeien nur noch erwähnt große Quercus Ilex, rea Villmoriniana, Prunus lusitanica, ein großes Sortiment usa die hier alle im Freien aushalten. An der großen Frei ſteh n Bambusa viridiglaucescens, welche in einem Jahre m hohe Triebe machen. Neu war mir noch die Verwendung Hydrangea rosea alba oder Lindleyana, die vor Gehölzgruppen nzt, mit ihren roſa, ſich ſpäter karmoiſinrot färbenden Blüten reizenden Anblick gewährt. Der Weg führte uns ſodann durch Roſengarten, welcher von Laubengängen umrahmt iſt, die mit niſchen Reben, Bignonien, Clematis und Glycinien bepflanzt. Einen überraſchenden Eindruck machte eine Clematis, die an Acer Negundo fol. varieg. gepflanzt war; die tiefblauen Blumen ematis hingen an langen Ranken über und zwiſchen den leicht gten Aeſten dieſes weißbunten Ahorn und bildeten ſo einen Kontraſt. In der Nähe des Schloſſes ſtehen mächtige derbäume mit teilweiſe über 6 m Stammumfang. Große gruppen und Palmen zieren den Raſen. Von der Terraſſe aus man eine herrliche Ausſicht auf die Stadt und das von der gehenden Sonne beleuchtete Oosthal. Nur ſchwer konnten wir von dem ſchönen Punkte trennen.

Von Baden aus zerſtob nun ſchon ein großer Teil der Geſell nach allen Richtungen. Ein Teil blieb in der Stadt, um von aus Schwarzwaldtouren zu machen, ein anderer fuhr nach der iz und Tirol, andere zurück nach dem Rhein u. ſ. w. Doch ſich immer noch eine kleine Geſellſchaft, hauptſächlich norddeutſcher rtner zuſammen, der auch ich mich anſchloß, um noch einem Fleckchen deutſchen Landes, der Mainau, einen Beſuch abzu en. Am nördlichen Arm des Bodenſees liegt dieſe liebliche Inſel.

Dieſelbe war früher Sitz des Comthurs eines Deutſch-Orden
jetzt im Beſitz des Großherzogs von Baden, der viel neu anl
verſchönern ließ. Die Inſel hat 1½ Stunden im Umfang u
infolge ihrer außerordentlich günſtigen klimatiſchen Lage reich
für Dendrologen. Leider hatten wir keine Gelegenheit Herr
den dortigen Hofgärtner, zu ſprechen und uns ſeiner Führun
vertrauen, da derſelbe von Karlsruhe aus nordwärts reiſte
ſelbigen Zeit die Darmſtädter Hofgärten beſichtigte. Auch
Mainau finden wir wieder ähnlich wie in Baden-Baden ein
Sammlung ſeltener Koniferen in prächtigſter Entwicklung, Wellin
und Cedern von 20 m Höhe, Cryptomeria japonica, Picea al
Morinda, Abies nobililis und Pinsapo in mächtigen tadelloſen
ebenſo 12 m höhe Säulen von Cupressus fastigiata und fu
eine Allee von Auracaria imbricata u. ſ. w. Beim Anblick al
Schönheiten glaubt man ſich unwillkürlich nach dem ſonnigen
verſetzt. Das Schloß, in dem auch Kaiſer Wilhelm I. oft un
geweilt, iſt mit reichen Blumenbeeten umgeben. An der einen
Terraſſen mit im Raſen ausgepflanzten Orangenbäumen, Pl
und Chamerops in mächtigen Exemplaren. Die Stämme der
ſind von oben bis unten mit Blättern beſetzt. Da uns dies
fallend war und wir über die Art der Ueberwinterung im
waren, ſo erfuhren wir durch Anfrage bei einem Gartengehilfe
über die ganze etwa 18—20 m lange und 12 m breite Terraſſ
Winter ein großes Gewächshaus mit abnehmbaren Fenſtern
wird. Nichts deutet aber darauf hin, daß etwas derartiges g
wird, ſogar die Heizungsröhren waren entfernt, kein Pfoſten und
Säule verriet, wie dieſe Kinder des Südens vor den Unbilde
Winters beſchützt werden. Die Gartenanlagen bieten außer
großen Roſarium mit den feinſten Roſen bepflanzt, noch vie
Sehenswerten; Terraſſen Tempel, Statuen, Brunnen im ſaftig g
Raſen und dieſes üppige Wachstum von Baum und Strauch, dazw
wieder Ruheplätzchen mit Ausblicken nach dem herrlichen mit Da
und Fiſcherbooten belebten Bodenſee mit ſeinen lieblichen Ufern, da
ein italieniſcher Himmel, milde Luft und angenehme Geſellſchaf
vereint ſich alles, um die dort verlebten Stunden unvergeßlich zu ma

Wehmütig nahmen wir Abſchied von dieſem lieblichen Eiland
der Dampfer uns wieder entführte, und noch lange blickten wir
der wie ein Traumbild im Abendnebel verſchwindenden Inſel.

Dauerwaarenausſtellung der Deutſchen Landwirtſchafts-Geſellſchaft zu Halle a. S. 1901.

Schon im Jahre 1891, dann folgend 1892, 1894 und 1897
die Deutſche Landwirtſchafts-Geſellſchaft auf ihren Wanderausſtel-
n vollſtändige Dauerwaarenausſtellungen veranſtaltet, während
hre 1896 in Stuttgart nur eine ſolche in Obſtwaaren ſtattfand.
e Bedeutung gerade in der Gegenwart die Herſtellung von
waren hat, tritt klar zu Tage, wenn man bedenkt, wie gewaltig
letzten Jahrzehnten unſer Handel über See und damit auch
Schiffahrt zugenommen hat, und wieviel Schiffe wir ausrüſten
, um ſie in den fernen Oſten zur Wahrung der Ehre unſeres
zu ſenden. Nun iſt es aber vor einiger Zeit durch die ver-
ſten Zeitungen beſtätigt worden, daß zur Proviantierung unſerer
und Handelsflotte Auslandsware in hohem Maße zur Ver-
ng kommt, da die heimiſche Erzeugung dazu nicht ausreicht.
hat aber auch das neue Fleiſchbeſchaugeſetz den Anſtoß gegeben,
s in Deutſchland auf die Herſtellung von Dauerwaaren größeren
legen. So iſt ſeit Erlaß dieſes Geſetzes der Einfuhr von
Fleiſchwaren vom Ausland nach Deutſchland ein weſentlicher Riegel
ben worden, was von unſeren Schiffahrttreibenden Kreiſen
h empfunden wird, denn die Fleiſchnahrung unſerer Marine
größten Teil aus Dauerwaren hergeſtellt. Corned beef war
Schiffen eine beliebte Speiſe, doch wird jetzt ſeine Einfuhr aus
verboten. Noch mehr aber als dieſes wird der Verluſt des
beef und des boiled mutton, Fleiſchſorten, welche den erſten
der Verpflegung einnahmen, empfunden werden. Hiervon wurden
durch einheimiſche Firmen große Mengen aus Auſtralien bezogen,
durch das neue Geſetz bevorſtehende Ausfall wird tief einſchnei-
die Verpflegung unſerer Marine ſein. Neben dem corned beef
er auch das auſtraliſche corned mutton in der Schiffsnahrung
wechslung. Doch iſt die Einfuhr dieſer Waare jetzt auch nicht
glich. Um hier nun Wandel zu ſchaffen, hat man ſchon Er-
en angeſtellt, wie die Inlands-Erzeugung möglich ſei, und
heimiſchen Waren auf ihren Wert und ihre Brauchbarkeit geprüft.
ie angeſtellten Proben haben ergeben, daß die Beſchaffenheit der
wünſchen übrig ließ und der Preis zu hoch war. Umſomehr
man alle Beſtrebungen, die darauf hindeuten das Vaterland auf
ßen zu ſtellen, freudig begrüßen. Daher verdient es denn auch
Beachtung, daß für das Jahr 1901, in welchem die Wanderaus-
der Deutſchen Landwirtſchafts-Geſellſchaft in Halle a. S. ſtatt
wird, wieder ein Preisausſchreiben für Dauerwaaren für In- und
erlaſſen worden iſt. Zur Ausſtellung werden ſowohl Molkerei-
als auch Fleiſch- und Fiſchwaren, Obſt, Gemüſe und Kartoffeln,
, Zucker, Honig, Hefe u. dgl., Mehl und Backwaren, Trauben-,
und Beerenweine und Bier zugelaſſen. Um aber auch Fabrikanten

andrer Waren die Beſchickung der Ausſtellung zu ermöglichen,
beſondere Klaſſe ſonſtiger Dauerwaren gebildet. Die Dauerwaren
zum Preisbewerb zugelaſſen, ſofern ſie deutſchen **Urſprungs** ſind.
ſtände, welche mit Saccharin oder ſchädlichen Erhaltungsmitteln b
ſind, werden vom Preisbewerb ausgeſchloſſen. Die Anmeldung
Preisbewerb iſt im allgemeinen bis **zum 1. Dezember,** für Schi
zum 15. Februar 1901 zu bewirken. Um die **Ware auf** ihre
barkeit und vor allem Seetüchtigkeit zu prüfen, **werden** ſie ei
nach Auſtralien und zurück durchmachen. Die Schinken werde
La Plata und zurück geſchickt und werden dann auf der Aus
in Halle ausgeſtellt.

Damit die Waren auch rechtzeitig die Reiſe **antreten** könn
zur Ausſtellung wieder zurück ſind, iſt es **nothwendig, daß** ſie ſ
ſandt werden, daß ſie ſpäteſtens am 15. **Dezember 1900,** Schin
zum 20. Februar 1901 in Bremen ankommen. **Die weitere** S
beſorgt die Firma J. H. Bachmann in Bremen, **Weſerbahnhof.**

Anmeldungen zu dieſem Preisbewerb **haben bei der** Hau
der Deutſchen Landwirtſchafts-Geſellſchaft, **Berlin SW,** Kochſtr. 7
geſchehen, von wo auch die Anmeldeſcheine **zu beziehen** ſind.

Feld- und Gartenbau-Grund.

Ein großes, **unweit Erlangen** ſchön gelegene
Anweſen, mit ca. 7 Tagwerk Boden beſter Bonität,
von einer Mauer umgeben, ſpeziell für

Gärtnerei

zu empfehlen, iſt Verhältniſſe wegen **zu verkaufen.** Preis
mit **Haus** und ſonſtigem Dazubehör **Mk. 28.000.**–
Anzahlung gering. -- Näheren Aufſchluß erteilt **koſten-
frei** das älteſte ſüddeutſche **Hypotheken- und Im-
mobilien-Geſchäft Erwin Wolf,** früh. Hornauer,
Nürnberg.

Generalverſammlung des Gartenbauvereins Mittwoch, **den 5. Dezember**
nächſte Monatsverſammlung den 2. Januar 1901 **Nachmittags** 3 Uhr
Saalbau.

Druck von Adolf Courths.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

**Dieſer Nummer liegt ein Proſpekt der Verlagsbuchhandlung
Hobbe & Büchle in Stuttgart bei.**

. 4,

1?? –3 1901

. 1. XX. Jahrgang. Januar 1901.

Monatsſchrift

s Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

Zugleich Jahresbericht.

on dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von Hof-
-Inſpektor i. V. **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdweg 13, redigirte
tsſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern
o zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich ℳ 2. 50.
ge gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an die
ction einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum
. für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats
von derſelben entgegengenommen.

alt: Vorſtandsſitzung. — Generalverſammlung. — Jahresbericht des Präſidenten. — Verſchiedenes. — Gartenkalender. — Litterariſches. — Eingeſandte Preisverzeichniſſe.

Vorſtandsſitzung

m 26. November 1900 unter Vorſitz des Präſidenten in Gegenwart von 12 Vorſtandsmitgliedern.

Nach Eröffnung der Sitzung teilte der Vorſitzende eine ladung der Firma H. Henkel hier zur Beſichtigung ihrer yſanthemum- und Neuheiten-Ausſtellung in ihrer Gärtnerei r mit.

Des Weiteren teilte der Vorſitzende mit, daß er am 26. vember anläßlich der Geburtstagsfeier unſeres Allergnädigſten ßherzogpaares im Namen des Vereins ein Blumenarrange- t habe überreichen laſſen mit den unterthänigſten Glückwün- n und ſei dasſelbe Allergnädigſt mit Dank angenommen rden.

Ferner giebt der Vorſitzende Kenntnis von einem Circular Darmſtädter Volksbank e. G. m. b. H., worin mitgeteilt , daß nach dem Neuen Bürgerlichen Geſetzbuch Depoſiten noch von Mitgliedern der Genoſſenſchaft übernommen werden n. Nach eingehender Debatte wurde beſchloſſen der Volks-

Digitized by Google

bank mit einem Anteil von 500 Mark als Mitglied beizt
und wurde der Vereinsrechner, Herr Fehrer, mit der Anm
und der Einzahlung eines Anteils beauftragt.

In die Kommiſſion für Blumenpflege in Arbeiterfar
in der ſich die Herren Hoflieferanten Roth, Rentner
Rentner Schmidt, H. Noack, Weber, Fehrer und Rechner
befinden, wurden noch die Herren Rentner Wambold, Ver
Volz, Rentner Staudinger und Rentner Sauerwein ge

In Betreff der in der nächſten Hauptverſammlung
nehmenden Ergänzungswahl von $^1/_3$ des Vorſtandes wurd
ſchloſſen, wieder Wahlzettel drucken zu laſſen und die
ſcheidenden Herren Heß, Weigeldt, Stapel und R. Noac
Wiederwahl und für Herrn Dr. Schilling, da er ausw
wohne und deshalb den Vorſtandsſitzungen ſelten beiw
könne, Herrn Profeſſor Dr. Schenck zur Neuwahl vorzuſchl
Hierbei nahm der Vorſitzende Veranlaſſung zu erklären, da
ihm infolge zunehmenden Unwohlſeins nicht mehr gut m
ſei, das Präſidium weiterzuführen und ſei es deshalb
Wunſch, der neukonſtituirte Vorſtand möge in ſeiner näc
Sitzung eine jüngere Kraft zum Präſidenten wählen. Die
ſammlung nahm mit Bedauern von dieſem Entſchluſſe Ken
und bat Herrn Müller wenigſtens noch für das nächſte
das Präſidium weiterzuführen, womit ſich derſelbe einverſta
erklärt, in der Hoffnung, daß bis dahin eine geeignete K
gewonnen ſei, ihn abzulöſen.

Der Rechner des Vereins wird erſucht, mit Herrn
Noack den Voranſchlag für das nächſte Jahr aufzuſtellen u
der nächſten Vorſtandsſitzung vorzulegen.

Zum Schluſſe wurde auf Antrag des Vorſitzenden beſchl
der Gartenbauverein ſolle die Mitgliedſchaft des Vereins
Schutze und Pflege der Alpenpflanzen erwerben und ſoll
Jahresbeitrag von 15 Mark hierzu beſtimmt werden.

Hauptverſammlung

am 5. Dezember 1900 unter Vorſitz des Präſidenten in
Gegenwart von 50 Mitgliedern.

Ausgeſtellt hatte Herr Obergärtner Körpel eine Gru
ſehr gut kultivirter Blattbegonien, wofür ihm der Monatspr
zuerkannt wurde.

Digitized by Google

Nach Eröffnung der Verſammlung teilte der Vorſitzende
s Tod des langjährigen Mitgliedes, Herrn Telegrapheninſpek-
r i. P. Anten mit und erhoben ſich die Anweſenden zum
enden Gedächtnis an den Verſtorbenen von ihren Sitzen.
s neue Mitglieder wurden aufgenommen die Herren Rentner
eſer und Rechnungsrat Freyer

An ſeit der letzten Monatsverſammlung erfolgten Eingängen
rden bekannt gegeben und zur Einſicht aufgelegt:

a. Preisliſte der Deutſchen Wind-Turbinenwerke Dresden.
b. Offerte von Kohlen und Koks von P. Ackermann in Berlin SW.
c. Preisliſte von Neuheiten von F. Morel et fils, Handelsgärtner in Lyon-Vaise.

Der Vorſitzende teilte mit, daß im Namen des Vereins
s 25. November den Allerhöchſten Herrſchaften, dem Groß-
zog und der Großherzogin, aus Anlaß ihres Geburtsfeſtes
s Blumenarrangement mit den Glückwünſchen des Vereins
rreicht worden ſei, wofür im Allerhöchſten Auftrag von Seiten
s Oberſt-Hofmarſchalles ein Dankſchreiben eingegangen ſei, das
r verlas.

Sodann teilte der Vorſitzende an Hand des Protokolls
e in der letzten Vorſtandsſitzung gefaßten Beſchlüſſe mit und
rden dieſelben von der Verſammlung gutgeheißen.

Hierauf trug der Vorſitzende den [illegible] Jahresbericht
m abgelaufenen Vereinsjahr vor, der regen Beifall fand und
ch Herr Geh. Oberdomänenrat S. [illegible] im Namen des Ver-
s dem Präſidenten den Dank des Vereins [illegible] (ſ. S. 4).

Es wurde nun zur Neuwahl von einem Drittel der Vor-
ndsmitglieder, die nach den Statuten [illegible] auszuſcheiden
ben, geſchritten; es wurden [illegible]rat
ß, Garteninſpektor Stapel [illegible] Hofgärtner
igold mit je 45 Stimmen wieder [illegible] Dr. Schenck
it 46 Stimmen neugewählt.

Die von unſerem Rechner Herrn [illegible], der ſchon
it einer Reihe von Jahren [illegible] verſieht,
fgeſtellte und von Herrn [illegible] Schulmayer
evidirte und richtig befundene [illegible] Jahr 1899 war
ur Einſicht aufgelegt. [illegible] Einnahme
on 3051 Mk. 67 Pfg. und [illegible] Mk.
72 Pfg. ab, ſodaß ein Kaſſenbeſtand von [illegible] Mk. 95 Pfg.

übrig bleibt; hiervon gehören der Gartenbauvereinskaſſe 794
63 Pfg. und der Obſtbau-Abteilung 223 Mk. 32 Pfg.
die für das Jahr 1900 in Einnahme verrechnet wurden.
Geh. Ober-Domänenrat Schenck ſprach im Namen des Vereins
Lehrer den Dank desſelben aus, der in ſo uneigennütziger
die Rechnung des Vereins führe.

Dem Fragekaſten wurde die Frage entnommen, ob es r
ſei, Obſt im Winter auf Stroh aufzubewahren. Herr Hofg
inſpektor i. P. Noack beantwortete die Frage dahin, daß
Stroh in Kellern oder Souterrain-Räumen leicht muffig
moderig werde, wodurch der Geſchmack und das Aroma
des Obſtes notleide. Am beſten lagere man das Obſt
Latten- oder Brettergerüſte, die mit Papier oder Papp
belegt würden und zwar ſo, daß ſich möglichſt die einz
Früchte gegenſeitig nicht berühren. Die beſten Aufbewahru
räume ſeien nach Norden gelegene Keller- und Souster
räume oder nach Norden gelegene Zimmer, in denen eine
lichſt gleichmäßige Temperatur von nicht unter +2° und
über +8° R. erhalten werden könnne und keine Sonnenſtra
auf das Obſt fallen.

Eine weitere dem Fragekaſten entnommene Anregung
dahin, das Vereinslokal mehr in die Mitte der Stadt zu verl
Beſprechung und Beſchlußfaſſung hierüber ſoll in der näch
Vorſtandsſitzung ſtattfinden.

Hierauf wurde die Sitzung mit der Gratisverlooſung
Alpenveilchen geſchloſſen.

Bericht

des Präſidenten, Herrn H. Müller, über die Thätigkeit des Ver
im Jahre 1900, vorgetragen in der Generalverſammlung
am 5. Dezember 1900.

Geehrte Anweſende! Heute will ich Ihnen den üblichen Jah
bericht liefern, an Hand deſſen manche Erfolge, leider aber auch
unerfreuliche Mißerfolge zu verzeichnen ſind. Die guten Lehren,
wir unſeren Mitgliedern in Form von Vorträgen, Unterweiſun
und Belehrungen, auch in unſerer Monatsſchrift geben, werden lei
oft nicht genügend gewürdigt und beobachtet und hätte manch
Schaden durch Vornahme von Vorſichtsmaßregeln vorgebeugt werd

Digitized by Google

nen. Freilich treffen auch den vorſichtigen Gärtner manchmal un- genehme Ueberraſchungen und Schäden, meiſtens hervorgerufen durch moſphäriſche Einflüſſe, die ganz unerwartet eintreten. So war im gangenen Jahr ſchon vor dem eigentlichen Termin winterliche Kälte 6–8° unter Null am 12. Dezember eingetreten. Aber auch der nter hat ſeine Reize und ſeine Freunde, die die Winterſchönheit würdigen wiſſen mit ihrem herrlichen Sonnen-Auf- und Unter- ng, mit dem Purpurſchmuck des Himmelsſaumes, wie er nur in kalten Jahreszeit vorkommt. Durch die kahlen Bäume blaſen he Nord- und Oſtwinde, über Berg und Thal hat ſich die weiße hneedecke gelegt, die die ſchlummernden Gräſer und Kräuter ſchützend hüllt, deren Leben aber nicht ganz erloſchen iſt, wie dies die ſchön ünenden Mooſe und die blühende Weihnachtsroſe (Helleborus nigér) igen, die um dieſe Zeit am ſchönſten ſind, ebenſo wie der Nadelwald:

„Wie biſt du ſchön in deinem grünen Kleid,
Dein Harzgeruch erfüllt die Luft balſamiſch weit und breit.“

Die Weihnachtsfeiertage trugen den Stempel von Tauwetter, etwas Schnee, leichtem Eis und Regen. Auch die letzten Tage Jahrhunderts waren regneriſch und trübe, mit Regen und Schnee miſcht; ſelbſt der Froſt und Schnee, der Mitte Januar ſich einzu- llen ſchien und Eisfeſte planen ließ, wurde zu Waſſer, regneriſche le Temperatur herrſchte vor. Die Märkte boten ein eintöniges ld, nur etwas Auswahl in Grünkohl, Rotkraut, Roſenkohl, Schwarz- rzel und ſelbſt Blumenkohl, neben im Miſtbeet gezogenen Radies d Kopfſalat.

Man hat ſchon viel geſprochen und geſchrieben von feldmäßigem emüſebau von Seiten der Darmſtädter Landwirte, in der Hoffnung rch ſolchen unſere Wochenmärkte beſſer befahren und billigere Preiſe ſehen. Aber bei den hohen Geländepreiſen in nächſter Nähe der Stadt iſt der Gemüſebau nur für den erfahrenen arbeitſamen Gärtner nend. Wer ſich den Markt genauer anſieht, der wird finden, daß den meiſten Fällen das von Landwirten angebotene Gemüſe (Weiß- aut ausgenommen) eine Qualität beſitzt, die die geforderten Preiſe verdient.

Gegen Ende Januar gabs einige heftige, aber nicht lang an- ernde Schneefälle; anfangs Februar rauhes, kälteres, häßliches tter, wochenlange Abweſenheit des Sonnenſcheins bei Regen, Wind, hnee und obligatem Schmutz. Der ſogenannte Winter zog ſich in

Digitized by Google

angegebener Weiſe in tollen Sprüngen lange hinaus und macht Witterung zu einer höchſt ungemütlichen und ungeſunden.

Ende Februar ſollen die Störche, die der Frühlingsgöttin L geheiligten Vögel, als Vorboten des Frühlings eingetroffen ſein. dieſem Monat herrſchte das wirkl. Aprilwetter; im allgemeinen oft kalte Temperatur mit Schneegeſtöber und reiner Winterlandſ aber von kurzer Dauer, dann wieder reines Frühlingswetter. Son ſchein war in den Monaten Januar und Februar eine ſeltene ſcheinung; wiſſenſchaftliche Unterſuchungen haben ergeben, daß Menge des Sonnenſcheins 50—75 % geringer war als die d ſchnittliche. Dies fand ſeine Beſtätigung in dem Mangel an Kopfſ der ſehr rar und teuer war, weil er ſich wegen Lichtmangel entwickeln konnte.

Zu Faſtnacht (Ende Februar) hat man gewiß noch ſelten e ſo ſchönen Tag verlebt, wie dieſes Jahr; wenn nicht die kahlen Bä ihre laubleeren Zweige gen Himmel geſtreckt hätten, ſo wäre bei prächtigen Sonnenſchein und dem munteren Amſelſchlag eher an e Irrtum des Kalenders zu denken geweſen und man hätte glau können, daß Oſtern ſchon da ſei.

Der März brachte uns unerwartete Ueberraſchungen; es Tage mit faſt ſommerlicher Wärme und der Raſen färbte ſich ſ ſaftig grün, dann gab es aber wieder rauhes Schneegeſtöber bot der 21. März ein vollſtändiges Winterbild mit einer dich Schneedecke und kaltem [illegible] Sonnenſchein, ein etwas eigentümli Frühlingsanfang. Die Blätter berichteten über die kalte Pra mit der der Frühling ins Land gezogen, man konnte glauben, Winter wolle uns ſeine Herrſchaft noch recht fühlen laſſen, weil während der eigentlichen Winterszeit ziemlich milde mit uns um gangen war. Wenn auch die Sonnenſtrahlen ſchon ziemlich Ma hatten, ſo daß [illegible], ziemlich warme Tage herrſcht aber gar [illegible] aus allen Windrichtungen verdorb wurden [illegible] berichteten, daß in der Bergſtraße Mandel[illegible] ſei leider beſtätigte ſich dies au für die [illegible] Umgegend. Im Großen Ganzen die Signatur [illegible] kühle geweſen, durchſchnittl kalte Nächte, [illegible] das Thermometer nicht viel üb den Gefrierpunkt [illegible] Verhältniſſe herrſchten in d erſten [illegible]

Der Mai [illegible] unter dieſen Widerwärtigkeiten un

Digitized by Google

r einigen getriebenen Artikeln, wie Radies, Karotten und ſehr s Spargeln giebts nur noch etwas überwintertes Gemüſe, Obſt Kartoffeln, aber der Markt bietet dennoch einen ſchönen Anblick die Unmaſſe von Apfelſinen, die hier viel Liebhaber gefunden n.

Es dauert gar lange, bevor das Frühjahr ſich richtig bei uns etet, ſo wie R. Presber es ausdrückt:

„Wenn ſanft die Erde wecken will,
Mit leiſem Kuß der Lenz im März,
Dann hebt die kleinſte Blüte ſtill
Ihr ſchüchtern Köpfchen ſonnenwärts.
Vergiß nicht, wenn mit ſanfter Liſt,
Dich küſſen kommt der liebe März,
Daß Du ſchönſte Blüte biſt
In Gottes Schöpfung: Menſchenherz.
Vergiß es nicht, Vergiß es nicht,
Du wintermüdes Menſchenherz!
Und heb Dein Blumenangeſicht
In neuem Hoffen ſonnenwärts.

Von Woche zu Woche ſteigerte ſich die Hoffnung auf gutes er, auf endlichen Frühlingsanfang und der Palmſonntag war er- nen, aber grau, trübe, feuchtkalt, nicht erwärmend. Das Liebes- en der Amſeln war verſtummt, die Buchfinken waren ruhig, keine e machte Anſtalten zum Aufſteigen in den blauen Aeter, die ne blieb hinter den Wolken verſteckt. Der Palmſonntag konnte einen richtigen Buß- und Bettag gelten. Selbſt der flinke Haſe, der Sage nach von den Göttern beauftragt iſt, mit Oſtern auch Frühling zu bringen, war nicht zu ſehen; auf meinen regelmäßigen ziergängen konnte ich weder den Boten noch ſeine Botſchaft ent- ken.

Endlich iſt Oſtern gekommen und mit dieſem Feſt zur richtigen ſzenierung auch die Sonne, die leuchtende, erwärmende und zu- ich der Frühling. Die fröhlichen Sänger, die in wärmeren Gegenden rückgeblieben, ſtellten ſich wieder ein in immer größerer Anzahl, die ühlingsboten unter unſeren [illegible] laſſen ihre ſchützenden üllen fallen und ſo erſcheinen [illegible] neben den ſchon lange er- hten Crocus, Scilla, [illegible], Veilchen, Schneeglöckchen, die yacinten, Primel, Leberkr[illegible], [illegible], Hundszahn, Frühlings- loſe; bald ſind alle Farbentöne im Blumengarten vertreten. Der

Digitized by Google

Winter iſt gewichen, aber es gibt noch manche rauhe Aprilta
ſtürmiſchen Winden und Frau Sonne lächelt manchmal ſi
zwiſchen jagenden Wolken hindurch. Bald ſtellt ſich jedoch wieder
Wetter ein, beinahe ſo heiß wie im Sommer; jetzt geht's ans
binnen wenigen Tagen öffnen ſich die Blüten der Pflaumen,
Pfirſiche, Birnen und ſelbſt der Aepfel und die Blüte geht raſ
über. Wie mit einem Zauberſchlage hat ſich unſere herrliche
ſtraße in ein großes Blütengewand gehüllt, in den Gärten we
die blühenden Obſtbäume mit den Blüten der Ziersträucher un
frühblühenden Stauden, am ganzen Gebirge entlang ſtehen Ta
und Abertauſende von Bäumen in ſelten reicher Blütenhüll
ganze Gegend iſt ein mächtiges Blütenmeer. Auch der Wald wi
zurückbleiben, das jungfräuliche Grün der Blätter erſcheint allenth
Lärchen bilden im Walde hellgrüne Oaſen, es folgen die
Buchen, Eichen, wir fühlen uns im Sommer und haben ſch
den Frühling überſprungen. Aber der tückiſche April läßt
Schrullen nicht; kurz vor Schluß des Monats giebt's nochmals
Rückſchlag und bei warmer Tagestemperatur notiren wir abe
Froſtgrade bei Nacht.

Nummer 1 des Bergräßer Fremdenblattes iſt erſchienen,
iſt es Frühjahr. Der Wonnemond iſt da, die ganze Natur
in den ſchönſten Farben, um ihn herrlich zu empfangen. Alles
wirkt auf die organiſchen Weſen, es regt ſich überall und auc
Menſch fühlt die günſtige Einwirkung des Frühlings und a
mit erneutem Eifer und friſchem Mut. Die letzten Nachtfröſte haben
manche Hoffnung zu Schanden gemacht; viele Obſtbäume haben
gelitten, aber es bleibt gottlob noch genug übrig, und das Obſ
bei der Ernte nicht gemangelt. Kaum daß der Monat Mai ſ
Einzug gehalten mit ſeinem Hofſtaat und Troß von jubel
Vögeln und duftenden Blumen, ſo ſetzt Regen, den die Darmſt
Meſſe unvermeidlich mit ſich führt, einen Dämpfer auf und die
ſtrengen Eisheiligen beanſpruchen ihre vermeintlichen Rechte und bri
bedeutende Abkühlung und ſchnell zeigen ſich die ſchlimmen Fo
an den Obſtbäumen, die Entwickelung der Obſtanſätze war
geſchädigt und an manchen Stellen waren junge Bohnen, Kartof
und ſelbſt Buchen- und Eichenlaub erfroren und manche Hoffn
zerſtört; ſo endete der Wonnemonat Mai.

Anfangs Juni war's kühl, wenn auch ohne Regen, nach ku
Friſt aber folgen Gewitter mit weiterer Abkühlung, man glaubt

man dem Sommeranfang ſo nahe ſei, aber eine angenehme
raſchung wurde uns zu Pfingſten, welche von wärmerem Wetter
ührt und von Sonnenſchein begleitet war. Von da beſſerte ſich
Wetter zuſehends, es iſt aber auch Zeit, denn dieſe abwechſelnden
eraturverhältniſſe beeinflußten in unangenehmer Weiſe die Wochen-
, wo bei mangelnden Wintergemüſen die noch geringen Vorräte
Frühgemüſen ſehr hohe Preiſe erzielten. Aus Rheinheſſen wurde
anchen Stellen gemeldet, daß der Froſt an manchen Kulturge-
ſen, namentlich den Reben, unberechenbaren Schaden angerichtet
Peſſimiſten betrachteten die geſammte Weinernte für vernichtet.
Befürchtungen waren, wie gar oft, im erſten Schrecken über-
oder berechnet, um die Weinpreiſe in die Höhe zu treiben.
Eine Erklärungsweiſe der ungewöhnlich langen Kältezeit im
geht dahin, daß das im Weſten entſtandene Hochdruckgebiet,
ſich dem alljährlich in der erſten Hälfte Mai im Norden ſich
ben Hochdruckgebiet zugeſellt, durch ein Hereindringen großer
maſſen aus dem Polarmeer in den nordatlantiſchen Ocean und
von Grönland nach Neufundland in der kalten Meeresſtrömung
geführt worden ſei. Zu dieſer Zeit ging von deutſchen und
ſchen Seefahrern die Mitteilung ein, daß ſie bei Neufundland
nde Eisberge von 20—50 m Höhe und bis 70 m Länge an-
en haben. Durch dieſes Eistreiben iſt die Luft über dem nord-
iſchen Ocean in der Breite von Neufundland erheblich abgekühlt
verdichtet worden, ſie muße ſich alſo ſenken und es enſtand oben
uftverdünnter Raum, in welchen die Luftmaſſe der Umgebung
ng. So bildete ſich weſtlich von England ein Hochdruckgebiet,
in Verbindung mit dem nördlichen Hochdruckgebiet weſtliche,
weſtliche, nördliche und nordöſtliche Winde und mit dieſen feuchte
kalte Luft brachte. Dies als Beweis, wie wichtig für Vorausſage
Witterungsgeſtaltung für Europa die Kenntnis der Vorgänge im
meer iſt.
Prächtiges Wachswetter beſtehend aus abwechſelnden kurzen
ſchlägen bei warmer Tages- und Nachttemperatur folgten und
erhielten die Wochenmärkte reiche Zufuhren von Frühgemüſe,
en, Heidel-, Stachel-, Johannis- und Erdbeeren zu mäßigen
en; nur die Aprikoſen ſind teuer. Zu Ende Juni wiederholen
gewitterartige Regen von längerer Dauer und gaben der Befürch-
Raum, daß die Rebenblüte beeinträchtigt werden könnte; für die
Vegetation waren dieſelben aber ſehr vorteilhaft, ſo daß wahre

Berge von Karotten, Salat, Bohnen und Kohlraben auf dem anzutreffen waren, die Vegetarianer wollen auch leben.

Im erſten Drittel Juli herrſchte Regen in oft intenſive derſchlägen, dagegen in der zweiten Hälfte das richtige Hun wetter bei ſehr hohen Tagestemperaturen. In dieſe Zeit fäl Umfrage des Erfurter Führers im Gartenbau, durch welche ſich daß die Obſternte weſentlich günſtiger ausfallen werde, als di den Maifröſten erwartet werden konnte. Aepfel und Birne meiſt befriedigend, von Kirſchen iſt teilweiſe eine gute Ernte z zeichnen, Pflaumen wird es weniger geben, das Beerenobſt iſ ſo gut wie in anderen Jahren, es hat aber ſeinen guten Ru Ernten zu liefern und deßhalb für den Hausgarten beſonders zu ſein, auch diesmal bewährt. Eine Eigentümlichkeit bei der jährigen Ernte war ferner das ſtrichweiſe Auftreten von Miß neben großem reichen Obſtſegen, es iſt dies durch das ſtrichweiſ treten von Nachtfröſten und kalten Windſtrömungen zu erklären. ſind die Märkte reichlich beſchickt mit Beerenobſt, Frühbirnen ſpäten Aprikoſen. Jetzt beginnen allgemeine Klagen über die Hund hitze, Alles will verſchmachten und glaubt ſich ſchon in Konku mit unſern Landsleuten der Südſee, den Samoanern. Wä letztere ihr Bratopfer zwiſchen heißen Steinen fertig ſtellen, wir auf heißen Baſaltſteinen, glühenden Cement- und Aſphalt ſteigen und zwiſchen wärmeſtrahlenden Häuſerwänden. Gegen Juli trat etwas Abkühlung ein in Folge von Regen, wo dieſer mit Gewitter auftrat, war der damit verbundene Schaden ein fühlbarer. In unſerer Nähe haben die Begleiter der Gewitter wolkenbruchartige Regen, Hagel, Sturm und Blitzſchläge g Schaden angerichtet längs des Mains in Franken und Heſſe Naſſau und in Oberheſſen.

Im Auguſt wechſelten kurze Regenperioden mit warmem W wetter, welches ſich beſonders auf dem Obſt- und Gemüſemark merkbar machte. Ende Auguſt und Anfang September brachten die Nächte etwas Kühlung bei angenehmen Tagen. Es war noch eine große Zahl von Obſtbäumen von den verderbenbringe Frühfröſten verſchont geblieben, denn es wurde um dieſe Zeit Obſt in der Bergſtraße und anderwärts geerntet und klagten Obſtproduzenten nur über die Preiſe, die ihnen nicht hoch g waren, es wäre ihnen natürlich angenehmer, wenn bei reicher E auch hohe Preiſe bezahlt würden.

Der Frankfurter Obſtmarkt, der leider für uns beinahe maß- wird, zeigte große Zufuhren bei etwas billigeren Preiſen wie jährigen, die wie bekannt, ſehr hohe geweſen waren; manche waren nicht vertreten, weil die Ernte gering oder geringwertig Selbſt von den Ufern des Bodenſees wurde Obſt angeboten, ob die nahe gelegene Wetterau viel weniger als ſonſt ausſtellte. ähnlich war es auch auf dem Darmſtädter Obſt- und Kartoffel- wo die oberheſſiſchen Verkäufer ganz fehlten. Die Preiſe waren Jahr niederer als vergangenes Jahr, wenn auch nicht viel; Tafeläpfel bewegten ſich im Preis zwiſchen 15 und 20 Mk., Winter-Calvillen 40 bis 60 Mk., Reinetten 12 bis 15 Mk. eine Tafelbirnen zwiſchen 12 und 20 Mk.

Daß der deutſche Apfel allgemein als vorzüglich anerkannt wird, atſache und wurde ſogar auf der Pariſer Ausſtellung feſtgeſtellt egreifen nach und nach auch die deutſchen Landwirte und Obſt- , daß bei der Hochſchätzung dieſes Volksnahrungsmittels ſelbſt Obſtanlagen ſich rentieren können und müſſen und brauchen wir wenn genügend Neupflanzungen in Deutſchland entſtehen, unſer nicht in's Ausland für derartige Produkte abzuſtoßen.

Der Oktober brachte warmes, aber feuchtes Wetter, welches war, daß die Weinleſe an vielen Orten der Bergſtraße und heſſens viel früher als ſonſt begonnen und beendet werden mußte, ſich Traubenfäule einſtellte und das Reſultat der Weinernte zu ben drohte.

Die Berichte aus den verſchiedenen Weingegenden ſind ſehr eben; manche Produzenten ſind befriedigt, manche bekommen nie manche melden hohen Zuckergehalt, aber ſolchen Moſt oder da- vergohrenen Wein bekommen wir ſelten zu koſten. Trotz dieſer igen Reklamenachrichten zögern die Händler mit dem Einkauf, ſcheinlich hapert es doch mit der Qualität; immerhin mag die als eine halbe taxirt werden. Welcher Unterſchied gegen die iabe im Frühjahr!

Der Herbſt iſt da! Die Schönheit der herbſtlichen Natur mit blauen Himmel, ihrer reinen erquickenden Luſt, ihrer bunten bung. Sie erhält noch einen erhöhten eigenartigen Reiz dadurch, ſich uns ſtets der Gedanke an die Nähe des Winters aufdrängt, Scheiden, Sterben und Vergehen. Wir genießen die ſonnigen ſttage mit empfänglicherem Herzen, mit wehmütigem Behagen, wie letzten Stunden traulichen Beiſammenſeins mit einem lieben Freund, der uns verlaſſen will. Mutter Natur hat ihr ganzes leuchtender Farben über das Laubwerk geſchüttet, als wolle noch einmal ihren unermeßlichen Reichtum zeigen, der ſelbſt fortdauernde ſommerliche Blüte und Fülle nicht erſchöpft i wenige Bäume und Sträucher, die ſich ſpät im Frühjahr mit bekleiden, tragen noch ihr grünes dichtes Laubgewand, die mei glänzen in allen Schattierungen von gelb, braun und rot. B und Buchen erſcheint dies Gelb oft in ſolcher Schönheit und Glanze, daß die Blätter im Sonnenlicht wie in Gold getauc mern. Viel effektvoller und farbenreicher als bei unſern einh Gehölzen wirkt jedoch das Herbſtlaub mancher fremdländiſche namentlich der aus Amerika ſtammenden Bäume und Sträucher hat nicht ſchon die prächtige Färbung des wilden Weins, Ribes-Arten, des Eſſigbaumes oder Sumachs und der amerik Eichen bewundert? Hier iſt das Rot überwiegend und erſch allen Abſtufungen. Ja die Pflanzenwelt iſt im Vergehen no und das herbſtliche Sterbekleid der Blätter erſcheint oft ſchö die vollſaftige, von Geſundheit ſtrotzende ſommerliche Bel Das iſt die Zeit, in der der Menſch mit einem Gefühl ſtiller und wehmütiger Entſagung die Schönheit der Natur genießt. die prachtvoll gefärbten Früchte des Evonymus, der Heckenro Schwarzdorns, des Weißdorns und der Ebereſche können den und Zeichner von Stillleben entzücken.

Die Schwalben ſind ſchon nach Süden gezogen, unſer Ho hat ſeine Pforten geöffnet, aber das ſchöne Wetter dauert fo genehme Tagestemperaturen bringen noch etwas Entſchädigu das kühle Frühjahr und erleichtern dem Landwirt das Ein der Ernte und dem Gartenbeſitzer das Abernten des Obſte ermöglichen demſelben alle Vorarbeiten vor dem Winter.

Unter den obwaltenden Verhältniſſen bei mildem, wenn manchmal regneriſchem Wetter, das bis in den November dauert die Wochenmärkte immer noch gut beſchickt mit den Gemüſen Jahreszeit, mit allen Nahrungsmitteln für den Winterbedar Haushaltungen, wobei die Preiſe des Obſtes und der Kartoffeln den vorhergehenden Monat eher etwas zurückgegangen ſind.

Wir nähern uns der Schwelle des Winters, leichte wechſeln mit Regenſchauern und trüben Tagen. Anfangs Dez ſtellte ſich auch ſtärkerer Froſt (— 4° C.) mit klarem Himmel

Digitized by Google

r vorſichtige Gartenfreund beeilt ſich ſeinen Pflanzenbeſtand zu
und in gedeckte, ſelbſt warme Räume zu verbringen.
Ich habe Ihnen einen Ueberblick über den Wetterſtand des
nen Jahres zu geben verſucht, weiſe es aber weit von mir,
die annähernde Witterung für den bevorſtehenden Winter vor-
ſtimmen; ich möchte nicht hineinfallen, wie ſo viele ſogenannte
ndige. Wie angenehm wäre es (vielleicht auch recht unan-
) die Froſttage vorausbeſtimmen zu können. Ob nun, wie
ngs engliſche Aſtronomen feſtſtellen wollen, die Menge der
flecken im Zuſammenhang damit ſtehen, iſt noch nicht ſicherge-
nach der feſtgeſtellten Zahl dieſer Flecken ſoll von 1901 ab
ihe milder Winter in Ausſicht ſtehen. Dieſe Ausſicht iſt ja
öſtlich, ſie ſoll uns aber nicht abhalten die beſprochenen Vor-
ßregeln anzuwenden. Gar mancher hat ſich ſchon durch Wetter-
beſtimmen beeinflußen laſſen und hat ſeine Pflanzen nicht ge-
geſchützt und dadurch ſchwere Verluſte erlitten.

Das Weltausſtellungsjahr 1900 hatte, wie es ſcheint, etwas
eriſches, denn ſoviel Ausſtellungen wie dieſes Jahr, zumal in
eilung des Garten- und Obſtbaues, gab es kaum in einem
Jahre Außer unſern Monatsausſtellungen, die ſich im
des letzten Jahres ziemlich regelmäßig jeden Monat wiederholten
den Mitgliedern unſeres Vereins ermöglichten ſchöne Exemplare
Pflanzen, Blumen und ſelbſt Gemüſen zu betrachten und zu be-
ern, fand in Darmſtadt eine große landwirtſchaftliche Ausſtellung
in welcher namentlich auch große und hervorragende Obſtkollek-
n und eine hübſche Gartenbauausſtellung vertreten waren. Ohne
dere Anſtrengung konnte man von hier Dutzende von Ausſtel-
gen beſuchen, denn außer Frankfurt mit 3 Ausſtellungen hatten
heim, Schwanheim, Seckbach, Schierſtein, Ober-Urſel, Nieder-Walluf,
n, Eltville, Arheilgen, Groß-Gerau, Reichenbach u. a. ihre Aus-
ngen in Obſt, Blumen oder Gemüſe; beinahe jedes Städtchen,
ſt Dorf ſtrebt nach einer ſolchen. Wenn auch oft blos die Neu-
de befriedigt wird, bieten aber derartige Ausſtellungen oft höchſt
eſſante Anhaltspunkte zum Studium und zur Beobachtung. Her-
ngende Leiſtungen fand ich in Nelken der Firma A. Witzel in
rurſel und in der Frühjahrsausſtellung von Goos & Koenemann
Nieder-Walluf von Päonien und Iris in unzähligen Sorten und
htexemplaren, ebenſo von Obſt und Gemüſe in Eltville, beſonders
erſterem in einer ſolchen Fülle und in ſo ſchöner und feiner

der uns verlaſſen will. Mutter Natur hat ihr ganzes
leuchtender Farben über das Laubwerk geſchüttet, als wolle
noch einmal ihren unermeßlichen Reichtum zeigen, der ſelbſt d
fortdauernde ſommerliche Blüte und Fülle nicht erſchöpft iſ
wenige Bäume und Sträucher, die ſich ſpät im Frühjahr mit
bekleiden, tragen noch ihr grünes dichtes Laubgewand, die meiſ
glänzen in allen Schattirungen von gelb, braun und rot. Be
und Buchen erſcheint dies Gelb oft in ſolcher Schönheit und
Glanze, daß die Blätter im Sonnenlicht wie in Gold getauch
mern. Viel effektvoller und farbenreicher als bei unſern einh
Gehölzen wirkt jedoch das Herbſtlaub mancher fremdländiſcher
namentlich der aus Amerika ſtammenden Bäume und Sträucher
hat nicht ſchon die prächtige Färbung des wilden Weins, e
Ribes-Arten, des Giftbaumes oder Sumachs und der amerik
Eichen bewundert? Hier iſt das Rot überwiegend und erſch
allen Abſtufungen. Ja die Pflanzenwelt iſt im Vergehen no
und das herbſtliche Sterbekleid der Blätter erſcheint oft ſchö
die vollſaftige, von Geſundheit ſtrotzende ſommerliche Bel
Das iſt die Zeit, in der der Menſch mit einem Gefühl ſtiller
und wehmütiger Entſagung die Schönheit der Natur genießt.
die prachtvoll gefärbten Früchte des Evonymus, der Heckenro
Schwarzdorns, des Weißdorns und der Ebereſche können den
und Zeichner von Stilleben entzücken.

Die Schwalben ſind ſchon nach Süden gezogen, unſer Ho
hat ſeine Pforten geöffnet, aber das ſchöne Wetter dauert ſo
genehme Tagestemperaturen bringen noch etwas Entſchädigu
das kühle Frühjahr und erleichtern dem Landwirt das Ein
der Ernte und dem Gartenbeſitzer das Abernten des Obſte
ermöglichen demſelben alle Vorarbeiten vor dem Winter.

Unter den obwaltenden Verhältniſſen bei mildem, wen
manchmal regneriſchem Wetter, das bis in den November dauer
die Wochenmärkte immer noch gut beſchickt mit den Gemüſe
Jahreszeit, mit allen Nahrungsmitteln für den Winterbeda
Haushaltungen, wobei die Preiſe des Obſtes und der Kartoffeln
den vorhergehenden Monat eher etwas zurückgegangen ſind.

Wir nähern uns der Schwelle des Winters, leichte
wechſeln mit Regenſchauern und trüben Tagen. Anfangs Dez
ſtellte ſich auch ſtärkerer Froſt (— 4° C.) mit klarem Himme

r vorſichtige Gartenfreund beeilt ſich ſeinen Pflanzenbeſtand zu
und in gedeckte, ſelbſt warme Räume zu verbringen.

Ich habe Ihnen einen Ueberblick über den Wetterſtand des
ſſenen Jahres zu geben verſucht, weiſe es aber weit von mir,
die annähernde Witterung für den bevorſtehenden Winter vor-
ſtimmen; ich möchte nicht hineinfallen, wie ſo viele ſogenannte
ſtandige. Wie angenehm wäre es (vielleicht auch recht unan-
) die Froſttage vorausbeſtimmen zu können. Ob nun, wie
ngs engliſche Aſtronomen feſtſtellen wollen, die Menge der
flecken im Zuſammenhang damit ſtehen, iſt noch nicht ſicherge-
nach der feſtgeſtellten Zahl dieſer Flecken ſoll von 1901 ab
Reihe milder Winter in Ausſicht ſtehen. Dieſe Ausſicht iſt ja
öſtlich, ſie ſoll uns aber nicht abhalten die beſprochenen Vor-
ßregeln anzuwenden. Gar mancher hat ſich ſchon durch Wetter-
ſtimmen beeinfluſſen laſſen und hat ſeine Pflanzen nicht ge-
geſchützt und dadurch ſchwere Verluſte erlitten.

Das Weltausſtellungsjahr 1900 hatte, wie es ſcheint, etwas
eriſches, denn ſoviel Ausſtellungen wie dieſes Jahr, zumal in
tellung des Garten- und Obſtbaues, gab es kaum in einem
Jahre Außer unſern Monatsausſtellungen, die ſich im
des letzten Jahres ziemlich regelmäßig jeden Monat wiederholten
Mitgliedern unſeres Vereins ermöglichten ſchöne Exemplare
zen, Blumen und ſelbſt Gemüſen zu betrachten und zu be-
n, fand in Darmſtadt eine große landwirtſchaftliche Ausſtellung
welcher namentlich auch große und hervorragende Obſtkollek-
und eine hübſche Gartenbauausſtellung vertreten waren. Ohne
re Anſtrengung konnte man von hier Dutzende von Ausſtel-
beſuchen, denn außer Frankfurt mit 3 Ausſtellungen hatten
m, Schwanheim, Seckbach, Schierſtein, Ober-Urſel, Nieder-Walluf,
Eltville, Arheilgen, Groß-Gerau, Reichenbach u. a. ihre Aus-
gen in Obſt, Blumen oder Gemüſe; beinahe jedes Städtchen,
Dorf ſtrebt nach einer ſolchen. Wenn auch oft blos die Neu-
befriedigt wird, bieten aber derartige Ausſtellungen oft höchſt
ante Anhaltspunkte zum Studium und zur Beobachtung. Her-
ende Leiſtungen fand ich in Nelken der Firma A. Witzel in
rſel und in der Frühjahrsausſtellung von Goos & Koenemann
Walluf von Päonien und Iris in unzähligen Sorten und
mplaren, ebenſo von Obſt und Gemüſe in Eltville, beſonders
in einer ſolchen Fülle und in ſo ſchöner und feiner

Qualität, wie noch nie zuvor in in irgend einer Ausſtellung begriff ich, wenn man von dem Gottgeſegneten Rheingau, b von dem Markobrunner Strich ſpricht und die großartigen lagen der reichen Guts- und Villenbeſitzer berückſichtigt. D Ausſtellung in Trier, veranſtaltet von dem Verein deutſcher freunde, verſprach bei meinem Beſuche eine großartige zu leider hatte ſie zu Anfang wegen des ſchlechten Frühjahrswet leiden, weil die Roſen, wie ſ. Z. hier, im Freien ausgepflanzt

Einem Ausſtellungsbeſuch gleich zu achten, war unſer dies Beſuch der Konſervenfabrik Helvetia, die wir in Groß-Gerau in Betrieb beſichtigen konnten und unter der liebenswürdigen des dortigen Direktors beſonders belehrend für die teilneh Damen wurde, welch' letztere eingehende Studien im Einkoch Obſt machen konnten und möglicherweiſe in Zukunft ſtatt him Roſen ſaftige Konſerven in's irdiſche Leben flechten werden. Demonſtrationen ſind beſonders wichtig neben der intereſſanten die ſie aufweiſen.

Hier möchte ich einſchalten, daß zu meinem großen Be viele Handelsgärtner unſerm Verein wenig ſympatiſch gegenüber ſtatt ſich an den Beſprechungen und Vorträgen zu beteiligen und Vorzeigen von Neuheiten oder ſeltenen Pflanzen das Intereſ anweſenden Mitglieder anzuregen, ſcheint es beinahe als huldig der Anſicht, daß es nicht von Nutzen ſei, den Laien in die Gehei der Gartenkunſt einzuweihen, weil der letztere dann ſchließlich Pflanzen ſelbſt ziehen und weniger beim Gärtner kaufen w Nach meinem Dafürhalten iſt aber eine ſolche Anſicht grundfalſch. erfahrungsgemäß ſind die Blumen- und Gartenfreunde die Kunden der Handelsgärtner, welch' erſtere zu ihrem Vergnügen ſelbſt Nutzen in freien Stunden Blumen- und Obſtzucht treiben, mit dem Bekanntwerden der Gewächſe und deren Pflege, wächſt Luſt zum Pflanzen, wächſt überhaupt das Intereſſe an der Gärt und wenn ſolches Intereſſe vorhanden, findet auch der Handelsgä Abſatz für ſeine Erzeugniſſe, wenn ſie für die Börſe der Intereſſ noch erreichbar ſind. Ich glaube daß die Herren Handelsgärtner be Rechnung bei regerem Verkehr mit unſerem Verein finden würden

Auch in dieſem Jahr war die Kommiſſion für Blumenpfleg Arbeiterfamilien mit Erfolg thätig, die Beteiligung eine gute und Reſultate recht erfreulich.

Die Gratisverteilung von Samen hat ſich wieder eingebür

t die Mehrzahl unſerer Mitglieder von dieſer Verteilung Ge-
gemacht.

eber die Statiſtik unſeres Vereins im abgelaufenen Jahr iſt
es mitzuteilen:

om 6. Dezember 1899 bis 5. Dezember 1900 wurden 22
itglieder neu aufgenommen, ausgetreten ſind 19, geſtorben 11,
o daß 314 Mitglieder verbleiben gegen 322 im vorigen Jahr.
s wurden 1 Hauptverſammlung, 11 Monatsverſammlungen
nd 4 Vorſtandsſitzungen gehalten.

orträge wurden gehalten:

1. Von Herrn Garteninſpektor Purpus:
   Ueber Coniferenzapfen aus Nord-Amerika.
2. Von Herrn Dr. W. Sonne:
   Ueber Maltonweine und deren Herſtellung.
3. Von Herrn Dr. Schilling:
   - a. Ueber Tabak, deſſen Erzeugung und Genuß.
   - b. Ueber den Apfelblütenſtecher und die Mittel zu ſeiner Vertilgung.
4. Von Herrn Hofgarteninſpektor i. P. Noack:
   - a. Ueber die im Monat Mai im Garten vorzunehmenden Arbeiten.
   - b. Ueber den Sommerſchnitt bei den Formobſtbäumen, die Behandlung des Weinſtocks im Juli, ſowie über die Anlage und weitere Behandlung der Erdbeerbeete.
   - c. Ueber die Pflanzung von Zwergobſtbäumchen.
5. Von dem Präſidenten des Vereins, Herrn Rentner H. Müller:
   Ueber die Roſenausſtellung in Trier, ſowie über Reiſeeindrücke bei einer Reiſe nach Trier, Luxemburg, Metz und Köln.
6. Von Herrn Hofgärtner Weigold:
   Ueber die Jahresverſammlung der Deutſchen Dendrologen-Geſellſchaft in Karlsruhe und die damit verbundenen Ausflüge.

eferate wurden vorgetragen:

1. Von dem Präſidenten des Vereins:
   - a. Ueber die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Vereinsjahr.
   - b. Ueber die Bindekunſtausſtellung in Frankfurt a. M.
2. Von Herrn Handelsgärtner Böſenberg in Jugenheim:
   Ueber die Auerbacher Frühzwetſche.

3. Von Herrn Hofgarteninſpektor i. P. R. **Noack**;
   Ueber eine neue **Krankheit** dar **Quittenſträucher**, di
   Lindhartiana.
4. Von Herrn Kötter:
   Ueber den Mayer'ſchen **Zerſtäubungsapparat zum**
   der Reben.
5. Von Herrn Hofgärtner **Weigold**:
   Ueber die Freilandgurke „Unicum".
6. Von Herrn Hoflieferant **Gg. Roth**:
   Ueber die Thätigkeit der **Kommiſſion für Blumen**
   Arbeiterfamilien und **die damit verknüpfte Ausſtell**
   Pflanzen.

V. **Diskuſſionen fanden ſtatt:**

1. Ueber die Bekämpfung der **Blutlaus**.
2. Ueber den Traubenpilz und die **Mittel zu ſeiner Bekä**
3. Ueber die geeignetſte Zeit zum Beſchneiden der **Rebe**
4. Ueber das Beſchneiden der Oſtheimer **Weichſelkirſchen**
   koſen und Pfirſiche.

VI. **Ausgeſtellt hatten in den Monatsverſammlungen:**

Die Herren Handelsgärtner W. **Noack**, **J. Horſt**, L.
C. Völker, E. Schulz, Rußler, Obergärtner **Nörpel** und
Hofgärtner Weigold und Frau Dr. **Hüſſel**.

VII. **An Geſchenken erhielt der Verein:**

1. Von Herrn Telegrapheninſpektor i. P. **Anton verſ**
   Samen und Rhabarberpflanzen.
2. Von Frau Dr. Hüſſel Samen **von der Gurke „Un**
3. Von Herrn Obergärtner Nörpel **eine ſehr ſchöne Top**
   (Chrysanthemum).
4. Von dem Vereinspräſidenten eine **Partie Blumenzwiebel**
5. Vom Deutſchen Verein zum Schutze der **Vogelwelt in**
   die 4. Auflage des Buches „Der **geſammte Vogelſchu**
   Hans Freiherr von Berlepſch.

VIII. **Von Vereinen, Redaktionen ꝛc. erhielt unſer Verein in**
gegen unſern Jahresbericht oder unſere Monatsſchrift.

1. Mitteilungen der Pollichia Nr. 12. 1898.
2. Möllers Deutſche Gärtnerzeitung.
3. Der Obſtbau, Organ des württembergiſchen **Obſtbauve**
4. Erfurter illuſtrirte Gartenzeitung.
5. Mitteilung der k. k. Gartenbaugeſellſchaft ir

6. Handelsblatt für den Deutſchen Gartenbau.
7. Der praktiſche Ratgeber im Obſt- und Gartenbau.
8. Der rheinheſſiſche Landwirt.
9. Mitteldeutſche Obſtbauzeitung.
10. Der rheiniſche Gartenfreund.
11. Hannoverſche Obſt- und Gartenbauzeitung.
12. Der Schweizeriſche Obſtbauer.
13. Der Hausdoktor.
14. Die Wochenſchrift „Fürs Haus“.
15. Der Ratgeber für Obſt- und Gartenbau, Monatsblatt des Oberheſſiſchen Obſtbauvereins.
16. Schleswig-Holſteiniſche Zeitſchrift für Obſt- und Gartenbau.
17. Journal de la société d'horticulture de France.
18. Mitteilungen über Obſt- und Gartenbau, Organ des naſſauiſchen Landes-Obſt- und Gartenbauvereins.
19. Mitteilungen des württembergiſchen Gartenbauvereins.
20. Journal des Gartenbauvereins von Unter-Elſaß.
21. Der Erfurter Führer im Gartenbau.
22. Bulletin der Cornell university agricultural experiment station Ithaca N. Y. Nr. 171—182.
23. Der praktiſche Wegweiſer in Würzburg.
24. Bericht der Königlichen Lehranſtalt für Obſt-, Wein- und Gartenbau zu Geiſenheim a. Rh. für 1898/1899.
25. Jahresbericht des Verſuchsgarten-Vereins Sachſenhauſen. 1899.
26. Mitteilungen der American philosophical society in Philadelphia.
27. Mitteilungen der Smithsonian Institution in Washington.
28. Mitteilungen der Royal society of Victoria in Melbourne.
29. Journal de la société d'horticulture de Geneve.
30. Journal da la société d'horticulture du nord à Lille.
31. Verhandlungen der Kaiſ. Geſellſchaft der Naturforſcher in Moskau.

II. **Im Abonnement wurden gehalten:**

1. Der Tropenpflanzer.
2. Die Gartenwelt.
3. Die amerikaniſche Acker- und Gartenbauzeitung.
4. Zeitſchrift für Pflanzenkrankheiten von Profeſſor Dr. Paul Sorauer.

X. **Als Mitglied des Deutſchen Pomologenvereins, des deutſcher Roſenfreunde und der Deutſchen Dendrologe ſchaft erhielt unſer Verein:**

1. Die pomologiſchen Monatshefte.
2. Die Roſenzeitung.
3. Die Mitteilungen der Deutſchen Dendrologen-Geſellſc Jahre 1899.

XI. **Für die Vereinsbibliothek wurde angekauft:**

Geſammtbeſchreibung der Kakteen von Prof. Dr. K. Sc

Wenn unſer Verein im verfloſſenen Jahre auch keine m Fortſchritte gemacht hat, ſo haben wir doch Gottlob auch Krebsgang angetreten, wir dürfen aber nicht die Hände üb Magen falten und beſchaulich die Daumen drehen. Befolgen wi unſeres großen Staatsmannes Bismarck Ausſpruch: „Auf einer Bahn der Entwicklung ſoll man ſich nicht in der Mitte zu ſetzen, auch ſoll man über dem Wünſchenswerten das Erreichba aus den Augen laſſen.“ Beherzigen Sie dieſen Rat und trage ein von Ihnen das Seinige dazu bei, unſere Vereinsthätigkeit m entwickeln und ſeine eignen Kenntniſſe zu bereichern. **Dies iſ** Wunſch beim Wechſel des Jahres.

Verſchiedenes.

Die ertragsfähige Weinbaufläche Deutſchlands 1900 und Seit dem vorigen Jahr werden die Ermittelungen über die Anba der hauptſächlichſten Kulturpflanzen ſchon im Monat Juni an und liegen nun für das laufende Jahr vor. Demgemäß iſt d Ertrag ſtehende Weinbaufläche Deutſchlands wieder in der Zu begriffen. Es waren 1899 — 117 284 Hektar, 1900 dagegen 11 Hektar Weinbaufläche im Ertrag.

Bekanntlich iſt die Anbaufläche von 1890 bis 1893 bede zurückgegangen und zwar von 120 300 auf 115 566 Hektar, ſe aber wieder in erfreulicher Steigung begriffen. Immerhin ſin aber heute noch über 1000 Hektar weniger als im Jahre 1890.

Die diesjährige Roſenölernte in Bulgarien. In den Ro pflanzungen Bulgariens wurden die im vorzeitigen Frühjahr 1 herausgekommenen Knoſpen im ſpäter wieder eingetretenen er vernichtet und die Roſenſtöcke ſelbſt geſchwächt. Dieſe er- n ſich aber im weiteren Verlaufe in Folge ſehr häufiger und ziebiger Regen, welche eine reiche Knoſpenbildung zu Tage förderten. Deſtillation wurde in ganz außerordentlicher, noch nie dageweſener ſe vom Wetter begünſtigt, ſo daß der Ertrag der diesjährigen möl-Deſtillation den vorjährigen um die Hälfte überſteigt und die jetzt größte Ernte des Jahres 1896 noch hinter ſich läßt. Auch Qualität des diesjährigen Produktes wird allgemein als vorzüglich bt, und der für feinſte, echte Oele bezahlte Preis von 540—550 M per Kilogramm muß als billig bezeichnet werden.

R. f. H. u. J.

Gartenkalender

für den Monat Januar.

1. **Blumengarten.** Iſt kalte Witterung ohne Schnee eingetreten, ſind Penſées, Silenen, Aurikel, Primel, Goldlack und ähnliche nzen mit Fichtenreiſern leicht zu decken. Pflanzen im kalten Zim- . Souterrain oder Keller dürfen nur wenig begoſſen werden und von den abgeſtorbenen und faulenden Blättern zu reinigen; bei dem Wetter iſt Luft zu geben. Treibt man Blumenzwiebel auf ern, ſo fülle man letztere alle 2—3 Tage mit friſchem lauwarmem ſer auf, wobei die Wurzeln nicht aus ihrer Lage kommen dürfen. zen im warmen Zimmer müſſen bei ſtrenger Kälte Nachts und Lüften in's Zimmer zurückgeſtellt werden.

2. **Obſtgarten.** Es iſt jetzt die geeignetſte Zeit Propfreiſer von Obſtbäumen und Stecklinge von Stachel- und Johannisbeerſträu- n zu ſchneiden; dieſelben ſind dann an einem ſchattigen Ort in Erde, oder wenn der Boden gefroren iſt, im Keller oder einem gen froſtfreien Ort einzuſchlagen. An Bäumen und Hecken ſind Raupenneſter ſorgfältig abzuſuchen und zu verbrennen. Stachel- Johannisbeerſträucher ſind jetzt zu beſchneiden und auszuputzen an den Himbeer- und Brombeerſträuchern iſt das alte abgeſtorbene z abzuſchneiden und das junge einzuſtutzen. Pfirſich- und Apri- ſpaliere überdecke man leicht mit Fichtenreiſern oder Rohrmatten.

3. **Gemüſegarten.** Die Erdbeerländer, namentlich die friſch an- gten, belege man, wenn dies nicht ſchon in den vorhergehenden naten geſchehen iſt, mit kurzem Miſt. Winterſalat und Winter- e ſind bei Eintritt trockner Kälte mit Fichtenreiſern zu decken. Im

Keller, in Ueberwinterungskäſten oder Gruben eingeſchlagene
ſind von Zeit zu Zeit von den faulenden Blättern ſorgfältig zu

4. Weingarten. Bei milder Witterung können die
noch beſchnitten werden, wenn dies nicht ſchon im Herbſt geſch
Schadhafte Spaliere ſind zu repariren.

Litterariſches.

Deutſcher Gartenkalender, XXVIII. Jahrgang. **1900.**
gegeben von Max Hesdörffer in Berlin. Verlag von Paul
in Berlin SW. Dieſer elegant gebundene, als ſehr praktiſch b
Taſchenkalender enthält wieder Poſt- und Telegraphenbeſtim
eine Eiſenbahnkarte des deutſchen Reichs, die ungefähren Verh
betr. Maaße und Gewichte, einen Ueberſichtskalender, Arbeitska
eine Tafel beweglicher Feſte bis 1906, einen Notizkalender;
eine große Anzahl Hilfstabellen, viele belehrende Artikel, Mittei
über Krankenkaſſen, Unfallverſicherung, die Gartenbauverein
deutſchen Reichs, Unterrichtsanſtalten für Gärtner, Pomologen ꝛc.
können dieſen ſehr praktiſch und bequem eingerichteten Kalender
Gärtnern und Gartenfreunden wiederholt aufs wärmſte emp
Der Preis beträgt nur 2 Mk.

Eingeſandte Preisverzeichniſſe.

J. C. Schmidt, Erfurt, Hoflieferant Sr. Majeſtät des K
Cotillon-Catalog. Winter 1900/01.

Mitteilungen der **Verlagsbuchhandlung von Paul Perry** in
lin SW., Verlag für Landwirtſchaft, Gartenbau und Forſt
Nr. 4. Neue Erſcheinungen von März bis Oktober 1900.

J. M. Thorburn & Co. Samengeſchäft in New-York U.
Cortlandt Str. 36. Preisliſte amerikaniſcher Sämereien für
europäiſchen Markt.

J. C. Schmidt, Erfurt. Hoflieferant Sr. Majeſtät des Ka
Preisverzeichnis von Neuheiten für Zimmerſchmuck.

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins **Mittwoch, den 2. Januar**
und den 6. Februar **Nachmittags 3 Uhr im Saalbau**

Druck von Adolf Courths.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

Digitized by Google

2. XX. Jahrgang. Februar 1901.

Monatsſchrift

s Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von Hof-
ſpektor l. P. **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdweg 13, redigirte
ſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern
zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich ℳ 2. 50.
gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an die
n einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum
für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats
von derſelben entgegengenommen.

t: Bekanntmachungen des Vereins. — Vorſtandsſitzung. — Monatsverſammlung. — Voranſchlag. — Gärtneriſches aus Paris und Umgebung. — Verſchiedenes. — Gartenkalender. — Eingeſandte Preisverzeichniſſe. — Ausſtellungen. — Anzeigen.

Bekanntmachungen des Vereins.

Die auswärtigen Mitglieder des Vereins werden erſucht Jahresbeitrag (5 Mark) für 1901 ſpäteſtens bis Ende an den Vereinsrechner, Herrn Heinrich Fehrer (Darmſtadt, bergerſtraße 105) zu entrichten. Nach dieſer Zeit wird itrag durch Poſtnachnahme erhoben werden.

Die Vereinsbibliothek befindet ſich im Saalbau und wird bliothekar, Herr Heinrich Kötter, (Darmſtadt, Nieder- dterſtraße 177), jedesmal eine halbe Stunde vor der sverſammlung im Bibliotheklokal anweſend ſein, um an smitglieder die von denſelben gewünſchten Bücher zu ent- Zu anderer Zeit gewünſchte Bücher werden auf ſchrift- forderung an den Bibliothekar von demſelben baldmöglichſt t werden.

Die in Darmſtadt wohnenden Mitglieder werden auf den erein beſtehenden Leſezirkel aufmerkſam gemacht. Derſelbe entgeltlich und kann ſich jedes in Darmſtadt wohnende lied durch mündliche oder ſchriftliche Anmeldung beim führer, Herrn Hofgärtner Weigold (Darmſtadt, Hof-

orangeriegarten), in denſelben einreiben laſſen. Der Un
der Mappen erfolgt wöchentlich einmal.

Die Monatsverſammlungen finden immer den erſten
woch eines jeden Monats, Nachmittags 3 Uhr, im
des Saalbaues ſtatt und iſt mit jeder Monatsverſammlun
Gratisverlooſung von Pflanzen verbunden.

Vorſtandsſitzung

am 20. Dezember 1900 unter Vorſitz des Präſidenten
Gegenwart von 11 Vorſtandsmitgliedern.

Nach Eröffnung der Sitzung teilte der Vorſitzende mit, da
Verein nicht Mitglied der Volksbank werden könne, da er nich
Recht einer juridiſchen Perſon beſitze; die bei der Volksbank dep
Schwabſtiftung müſſe deßhalb anderweitig deponirt werden. Es
beſchloſſen von dem Anerbieten des Präſidenten Gebrauch zu m
dieſe Wertpapiere beſtehend in 4400 Mk. ungariſche Goldrente, in
Treſſort bei der Bank für Handel und Induſtrie niederzulegen
die Coupons dem Rechner des Vereins, Herrn Fehrer zur Aufbe
rung zu übergeben.

Der in der letzten Monatsverſammlung im Fragekaſten v
fundene anonyme Antrag, die Verlegung des Verſammlungslokals
treffend, wurde keiner Beratung unterzogen, da derartige Anträge
beraten werden könnten, wenn ſich der Antragſteller nenne.

Bei der nun vorgenommenen Beamtenwahl für das Jahr
wurde Herr Rentner Müller wieder als erſter Vorſitzender und
Garteninſpektor Stapel neu als zweiter Vorſitzender gewählt,
Hofgärtner Weigold zum erſten und Herr Kötter neu zum zw
Schriftführer; ferner die Herren Kötter wieder zum Biblioth
Hofgarteninſpektor R. Noack zum Kontrolleur und Rentner H. Fe
zum Rechner.

Der Rechner legte nun den von ihm und vom Kontrolleur
geſtellten Voranſchlag für 1901 vor und wird derſelbe ohne Ve
derung angenommen.

Der Vorſchlag des Bibliothekars die Werke: „Schutz der O
bäume gegen Krankheiten von Prof. Sorauer“, „Anwendung fü
licher Dünger von Prof. Dr. Paul Wagner“, und „die ſchön

Digitized by Google

den von Hersdörffer, Köhler und Rudel“ für die Bibliothek ſchaffen wurde gutgeheißen.

Monatsverſammlung

2. Januar 1901, unter Vorſitz des Präſidenten, in Gegenwart von 54 Mitgliedern.

Als neues Mitglied wurde aufgenommen Herr Kreisobſtbau-ſter Lorenz in Arheilgen.

Der Vorſitzende entbot der Verſammlung ſeinen herzlichſten Neu-gruß mit der Hoffnung, daß das neue Jahr ein recht erſprieß-s und wirkungsreiches für den Verein werden möge und widmete dem Verein ſympathiſch geſtimmten Preſſe warme Worte des les für deren Unterſtützung im vergangenen Jahr.

Sodann verlas der Vorſitzende das Protokoll der letzten Vor-dsſitzung und wurde hierauf der Voranſchlag der Einnahmen und gaben des Vereins für das Jahr 1901 vorgetragen, der ohne derung genehmigt wurde (ſ. S. 24.)

An ſeit der letzten Monatsverſammlung erfolgten Eingängen den mitgeteilt und zur Einſicht aufgelegt:

Offerte der Berliner Medaillen-Prägeanſtalt von Otto Oertel.

Offerte von O. Tillmann in Emmendingen über Inſekten-Harz-Oelſeife.

Offerte von W. Fries über einen Stahlpanzer-Safeſchrank mit vermiethbaren Fächern.

Proſpekt von A. Wurm in Barmen über einen Likör „Wurms Magendoktor“.

Offerte von J. G. Funk in Frankfurt a. M. über Cyclamen.

Herr Stadt-Garteninſpektor Stapel hielt nun einen ſehr inte-nten Vortrag über die von ihm letzten Sommer beſuchte Pariſer ſtellung und die beſuchten Gartenanlagen und Schlöſſer in in der Nähe von Paris; wofür ihm der Vorſitzende den Dank Verſammlung ausſprach (ſ. S. 24).

Wegen der eingetretenen ſtrengen Kälte mußte diesmal die verlooſung von Pflanzen unterbleiben und ſoll der hierdurch arte Betrag in den beiden nächſten Monatsverſammlungen dem ſehene Betrag zugetheilt werden, ſo daß bei dieſen beiden Ver-ungen wertvollere Pflanzen eingeſtellt werden können.

Voranſchlag

über die muthmaßlichen Einnahmen und Ausgaben des
Vereins zu Darmſtadt im Jahre 1901.

A. Einnahmen.

1.	Uebertrag vom vorigen Jahr		
2.	Beitrag Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs	Mk. 35.—	
	Jahresbeitrag von 312 Mitglied. à 5 Mk.	„ 1560.—	1
3.	Geſchenke und Vermächtniſſe ꝛc.		
4.	Zu erhebende Kapitalien		
5.	Kapitalzinſen		
6.	Sonſtige Einnahmen		
7.	Einnahme der Obſtbauabteilung (Uebertrag und Zinſen)		
	Sume der Einnahmen Mk.		22

B. Ausgaben.

8.	Gehalte und Bureaukoſten	
9.	Lokalmiethe, Heizung, Beleuchtung und Reinigung	1
10.	Druckkoſten	
11.	Zeitſchriften und Bücher	
12.	Monatsſchrift	5
13.	Pflanzenverlooſung	3
14.	Samenverteilung	1
15.	Preiſe und Diplome	
16.	Uneinbringliche Poſten	
17.	Beiträge zur Blumenpflege in Arbeiterfamilien ꝛc.	12
18.	Zu kapitaliſirende Zinſen	1
19.	Ausgaben für die Obſtbauabteilung	15
20.	Sonſtige Ausgaben	25
	Summe der Ausgaben Mk.	228

Gärtneriſches aus Paris und Umgebung.

Vortrag von **H. Stapel**, ſtädt. Garteninſpektor in Darmſtadt, in der
verſammlung vom 2. Januar 1901.

Geehrte Anweſende! Am Sonntag den 26. Auguſt v. J.
ich Morgens nach Frankfurt, um von da aus den kurz vor 10
abgehenden Schnellzug nach Paris zu benutzen. Das unangen

der bevorſtehenden langen Eiſenbahnfahrt wurde bald gehoben, m wir im Ganzen nur 5 Herren im geräumigen Coupé in er Weiſe Platz genommen und wir uns untereinander bekannt t hatten. Wir verfolgten das gleiche Ziel, Paris und die usſtellung kennen zu lernen und da der eine der Mitreiſenden gerweiſe auch gerade ein Fachgenoſſe war, ſo kam es, daß wir Gärtner uns enger aneinander ſchloſſen und im ferneren Ver- der Reiſe auch unſer Berufsintereſſe gemeinſchaftlich weiter ver- n.

Bei Bingerbrück verließen wir den Rheinſtrom und bogen ſeitlich s Nahethal, das wegen ſeiner ſtets wechſelnden Scenerien mit ig fruchtbaren Gefilden oder romantiſch eigentümlich gebildeten gsformationen wohl als die maleriſch ſchönſte Strecke auf der n Bahnfahrt zu bezeichnen iſt. Insbeſondere iſt ja die Lage Kreuznach und Münſter a. St. geradezu bezaubernd und ſo war r zu bedauern, daß wir all die prächtigen Landſchaftsbilder in r Eile an uns vorüberziehen laſſen mußten, da unſer weit ge- s Ziel noch am ſelben Abend erreicht werden ſollte.

So ging die Fahrt an St. Wendel vorüber, dann über Saar- n, Forbach und Courcelles nach Metz. Kurz nach 4 Uhr über- n wir die Grenze bei Noveant, deutlich gekennzeichnet durch renzhäuschen mit darüber wehender Tricolore.

Etwa 8 Minuten ſpäter hielt der Zug in Pagny. Jetzt traten nzöſiſchen Douaniers in ihre Rechte — einige neugierige Fragen igarren oder ſonſt verzollbaren Gegenſtänden, dann die üblichen riche aufs Handgepäck — und weiter wieder in demſelben über Frouard, Pont à Mousson, Toul, Bar le Duc nach ns sur Marne! Der kurze Aufenthalt daſelbſt wurde benutzt, ich ein paar Kartengrüße in die Heimat zu ſenden. Auf dem n promenirten Militärs aller Waffengattungen und dann wieder s auf, wie trotz des Sonntags Bahnarbeiter ihrer Beſchäftigung ngen, wie Güterwagen beladen oder entleert wurden, kurz, daß s alltägliches Treiben war. Dieſe Sonntags-„Unruhe" iſt mir nis 8 Tage ſpäter wiederum und zwar in erhöhtem Maaße llen. Der Staat und die Stadt laſſen alle möglichen Arbeiten hten, der Bürger geht ſeinem Gewerbe nach und die Hausfrau t die Marktbuden, vielleicht auch die Markthallen, um ihre Ein- e ſelbſt zu beſorgen.

Wenn ſich der Deutſche zum erſtenmal von Saarbrücken her

der franzöſiſchen Grenze nähert, wird er ſich unwillkürlich b
hiſtoriſchen Zeit vor 30 Jahren erinnern müſſen, — ein
von Ortſchaften tragen die Namen dort ſtattgefundener f
Schlachten, er betrachtet das Stück Erde, das er gerade durc
eine geheiligte Stätte, auf welcher ſich hier und da auf freie
oder unter einer Gruppe von Bäumen oder dort am Wal
vereinzelt noch die Gräber gefallener tapferer Soldaten befi
Die Gegend ſelbſt wird allmälig immer fremdartiger, man
weite Strecken, ohne auch nur ein Haus in der Ferne zu
noch viel weniger eine größere Station zu berühren. Ma
es Allem an, daß die Bevölkerung des öſtlichen Frankrei
ziemlich ſchwache iſt, denn hin und wieder ſieht man ein
bautes Feld oder eine bewirtſchaftete Wieſe, ſonſt aber zumeiſt
Flächen von heideartigem Charakter oder Wälder, die die
des coupirten Terrains krönen. Von Châlons sur Marne
das Land fruchtbarer, unüberſehbare Zuckerrübenfelder ſprecher
daß das Kulturland gut iſt, überall lachen ſaftige Wieſen und
plätze, gut gebaute Chauſſeen durchſchneiden die Landſchaft,
und für ſich noch durch zwei beſondere Umſtände charakteriſirt
einmal nämlich durch das Vorhandenſein der vielen lebenden
mit denen die Kleingrundbeſitzer, ähnlich wie in England, ihr
ringsherum einfriedigen; dann aber vor Allem auch durch die
artige Anlage der für den Handelsverkehr ſo wichtigen Kan
das Land nach allen Seiten hin durchkreuzen. — Dieſe kün
Waſſerſtraßen ſcheinen ſämmtlich nach einem eigenen Syſtem
zu ſein, und der Grundſatz des Gärtners, daß ſich der Spieg
jektirter Gewäſſer naturgemäß ſtets an der tiefſten Stelle des G
befinden ſoll, wird dort gänzlich auf den Kopf geſtellt, denn i
liegt die Waſſeroberfläche um ein ganz Bedeutendes über dem
des berührten Terrains, die Anlage der Kanäle gleicht ſtellenweiſe
Erddämmen, deren Kern herausgeſchnitten und durch Waſſer
wird. Sie ſind nicht breiter, als daß ſich zwei Frachtkähne
ausweichen können; die letzteren werden von Pferden oder Maul
gezogen. Zu beiden Seiten des Waſſerlaufes ſind Verkehrsweg
gelegt, die zum größten Teile mit Erlen oder Platanen alleearti
pflanzt ſind; die Böſchungen ſind mit Gras bewachſen. Die erwä
Baumarten ſcheinen in Frankreich ganz beſonders vertreten zu
Landſtraßen und Chauſſeen ſind mit ſolchen bepflanzt und im
meinen ſo eng, daß man gezwungen iſt, dieſelben dicht am S

Digitized by Google

ckzuſchneiden, wodurch ſie nach und nach einen faſt pyramidalen
s annehmen.

Es war ſchade, daß gegen 8 Uhr die Dunkelheit bereits über-
d genommen hatte, ſo daß von der Landſchaft überhaupt nichts
r geſehen werden konnte; es mußte uns daher ganz beſonders
dig berühren, als wir plötzlich ganz in der Ferne ein intenſiv
es Licht aufleuchten ſahen, das wir ſogleich als von der Spitze
Eiffelturmes herrührend erkannten. Der Bahnverkehr wurde jetzt
ndiger, wir gelangten allmälig in das Bereich der Pariſer Vororte;
ge mit übereinander befindlichen Coupés, hell erleuchtet und voll-
ropft mit Sonntagsausflüglern bis auf den letzten Platz fuhren
dem unſrigen um die Wette, dann endlich ein langer ſchriller
ff und wir befanden uns in der Ankunftshalle der Gare de l'Est,
r waren am Ziele. Es war nach deutſcher Zeit gerade 11 Uhr.
uſende von Menſchen entſtrömten den angekommenen Zügen und
ngten in wildem Gewirre den Ausgängen zu, Alles bunt durch-
ander, Männer, Frauen, Kinder, Soldaten und Beamte — ein
ereſſantes lebendiges Bild. Draußen wurden die Omnibuſſe be-
gen und in raſchem Tempo ging's nun mitten durch Paris über
Boulevards de Magenta, de Strassbourg und de Sebastopol,
n weiter über die Seine zum Hotel, wo wir trotz der vorgerückten
unde noch in gemütlicher Unterhaltung verweilten, ehe die Nacht-
e geſucht wurde.

Am nächſten Morgen, Montag den 27. Auguſt, begab ich mich
n zeitig zur gare Ouest central und von da mit der Gürtelbahn
ch nach der Station Champs de Mars, in deren unmittelbarer
he ſich einer der Haupteingänge zur Ausſtellung befindet. Das
artigſte der Bauwerke, der Eiffelturm, erhebt ſich bis zu 300 m
he direkt vor uns, ſeitlich davon befindet ſich eine ungeheure
mmelskugel, der Globe céleste, von 50 m Durchmeſſer, in deſſen
nern die Bewegung der Geſtirne in ſinnreicher Weiſe veranſchaulicht
rd. Doch wir verweilen hier nicht lange, wir winden uns durch die
ende Menge der Eintrittskartenverkäufer, die die einzelne Karte
r 30 centimes ausſchreien und begeben uns zunächſt nach der
ine, um den Strom in einem zur Abfahrt bereit liegenden Dampfer
eit zu befahren, als derſelbe das geſammte Ausſtellungsgelände in
ei Teile ſchneidet. Am Pont de Passy wurde das Fahrzeug be-
gen und der Anblick der mit Fahnen und Wimpeln geſchmückten
illons und Panoramen zu beiden Seiten des Fluſſes, ſodann die

impoſanten Brücken, insbeſondere die neue nach Kaiſer Alexand von Rußland benannte; ferner der prächtige Palaſt des Tro mit ſeinen Kaskaden und blühenden Gärten, ſowie den zwiſch letzteren zerſtreut liegenden Türmen und Kiosken der franzöſiſch fremdländiſchen Kolonien; dann weiter das künſtlich erbaute Alt mit grauem altertümlichem Gemäuer; dann endlich die unvergl großartigen Repräſentationsgebäude des puissances etrangèr der Straße der Nationen, worunter diejenigen von Deutſchlan Italien durch Pracht und Vornehmheit ganz beſonders vo übrigen auffallen und ſchließlich die Umgebung der Invaliden= nade mit den anſchließenden Gartenanlagen der Ausſtellung Allem auch jene am Jardin du cour de la reine — das All von eminent imponirender Wirkung und unbeſchreiblichem Zaub

Am Pont de la concorde verließen wir das Boot, und dem die Brücke überſchritten war, befanden wir uns auf einem P der in Bezug auf räumliche Ausdehnung und Eleganz und vie auch wegen ſeiner hiſtoriſch traurigen Berühmtheit, zu der er in Schreckenstagen der Revolution gelangte, ſeines Gleichen in ganzen Welt wohl ſuchen dürfte. Mit gärtneriſchen Anlagen iſ Concordienplatz allerdings nicht geſchmückt, dafür aber gereichen die auf demſelben in harmoniſcher Anordnung errichteten monu talen Bauwerke, ferner ein aus einem einzigen Granitblock beſtehe 23 m hoher Obelisk und die an den äußeren Ecken befindl Statuen der 8 bedeutendſten franzöſiſchen Städte, ſowie die in ſchmackvoller Architektonik ausgeführten Springbrunnen und die verſchwenderiſcher Weiſe angebrachten Beleuchtungsanlagen zur nehmſten Zierde. Von dem erwähnten, in der Mitte des Pl befindlichen Obelisken eröffnen ſich nach allen Seiten die ſchön Perſpektiven insbeſondere nach der Avenue des champs Ely und nach den Gärten der Tuilerien, in welche man durch ein gro eiſernes Gitterthor mit vergoldeten Emblemen eintritt. Dieſe Le Nôtre geſchaffenen [illegible] Anlagen erſtrecken ſich in rechteck Form von der Place de la concorde bis zum alten Königspalaſt Louvre. Sämmtliche Wege ſind ſehr breit und ſchneiden ſich rechten Winkeln. [illegible] in unſerm Sinne giebt es nicht, d finden wir [illegible] Baumbeſtand, unter deſſen Schatten tagsüber [illegible] und Erwachſene auf zahlreich a geſtellten [illegible]. Die Gärten werden in v züglichem [illegible], [illegible] läßt der Raſen nichts

hen übrig und die Blumenbeete müſſen eine rieſige Menge von
flanzen erfordern, da dieſelben in geradezu verſchwenderiſcher
verwandt werden. Es ſcheint, als ob man auch in Paris
und gar von der Teppichgärtnerei abgekommen wäre, denn man
ſie nur ganz vereinzelt, vielleicht etwas mehr noch in vornehmen
tgärten vertreten, während die neuere Richtung dahin geht, große
äßig geformte Beete mit allen möglichen Blumen, gleichviel wie
farben harmoniren, bunt durcheinander zu bepflanzen. Man
eigentlich nicht behaupten, daß derartige Werke der Blumen-
erei uns immer zum Vorbilde dienen müßten und es iſt merkwürdig,
gerade nach dieſer Richtung hin der ſonſt ſo gute Geſchmack der
oſen oft recht zu wünſchen übrig läßt. Recht unangenehm be-
uns auch die Pflanzweiſe, welche ich zwar nicht überall, aber doch
elen öffentlichen Anlagen von Paris vorgefunden habe. Vielfach
ch werden die einzelnen Blumenpflanzen wie Pelargonien, Be-
n, Petunien, Heliotrop, Lobelien oder Canna und Dahlien ꝛc.
er ganz unverhältnismäßig weiten Entfernung von einander
nzt, ſo daß ſie ſich ſelbſt im Zuſtande der vollendetſten Ent-
ung längſt noch nicht berühren. Hierdurch haben die Arrange-
ſtets ein unvollkommenes unfertiges Ausſehen, aber das allein
e noch nicht ſo unangenehm auffallen, als der ſo wenig äſthetiſche
uch, zwiſchen den Pflanzen eine hohe Schicht von Stalldung
breiten; der Anblick paßt nicht zur ſonſtigen Eleganz, die man
Franzoſen doch ſonſt durchaus nicht abſprechen kann. Eine be-
re Zierde erhalten die Tuileren noch durch ein in der Nähe des
ngs befindliches rieſiges Waſſerbecken, ſodann durch kleinere
ngbrunnenanlagen und durch zahlreiche koſtbare Statuen von
leriſchem Werte. Die Einfriedigungen innerhalb der äußeren
gen ſind von der einfachſten Art, ſie beſtehen aus niedrigen
chen T-Eiſenſtäben, welche durch horizontal geſpannte Drähte
einander verbunden ſind. während an beſonders verkehrreichen
len dahinter nochmals ſolche mit Stacheln entlang gezogen werden.
em die Anlagen in ihrer ganzen Länge bis zum Gambetta-
mal durchwandert waren, traten wir den Rückweg unter den
en der Rivoli-Straße an, paſſirten das intereſſante Reiterſtandbild
Jungfrau von Orleans, ferner die denkwürdige Vendôme-Säule
gelangten wieder zum Concordienplatz und zwar zunächſt nach
Stelle, auf welcher ſich die mit Trauerkränzen und Fahnen bedeckte
ue von Straßburg befindet. Der Platz wurde in der Diagonale

gekreuzt und wir betreten die Monumentalpforte der Ausſtell
an und für ſich ſchon allein ein Gegenſtand der Bewunderun
ihrer großartigen Dimenſionen und ihrer architektoniſchen
lung bildet.

(Fortſetzung folgt.)

Verſchiedenes.

Auszeichnung. Unſerm Mitgliede, dem ſtädtiſchen Gartenin
Herrn H. Stapel in Darmſtadt, wurde ſeitens des heſſiſchen
wirtſchaftsrats in Anerkennung ſeiner Verdienſte um die Sch
der gärtneriſchen Anlagen auf der landwirtſchaftlichen Landesausſt
die im September v. J. ſtattfand, die goldene Ausſtellungsm
verliehen.

Die Mammut-Erdbeere. Mit vielem Geräuſch wird in
Jahre eine neue „noch nicht dageweſene" Erdbeerſorte, die „Ma
Erdbeere" empfohlen, die ſich durch beſondere Größe und durch
liches Aroma auszeichnen ſoll. Wie der Königl. Gartenbaudi
Göſchke in Nr. 43 (1900) des praktiſchen Ratgebers im Obſt-
Gartenbau mitteilt, handelt es ſich um eine Sorte, die genau v
Jahren 1850/51 viel Aufſehen erregte, die aber längſt abgeth
weil ſie ſich, eine Chilierdbeere, als für unſer Klima viel zu em
lich erwieſen hat. „Es dürfte ſomit", ſchließt Herr Göſchke,
ganz müßiges Bemühen ſein, ſolche längſt vergeſſene Altertümer
auszugraben, zumal wir genug andere vorzügliche Erdbeerſorten
unzweifelhaftem Werte für die verſchiedenen Kulturzwecke beſitzen"

Prüfung für Baumwärter in der Provinz Starkenburg.
der Prüfungskommiſſion für Obſtbaumwärter haben in der Prü
am 26. und 27. Oktober 1900 zu Darmſtadt folgende Perſonen
Prüfung beſtanden und iſt denſelben eine Urkunde als „Gepr
Baumwart" ausgeſtellt worden:

1. Johann [illegible] zu Heuſenſtamm,
2. Jakob [illegible] zu Griesheim bei Darmſtadt,

3. Friedrich Oswald zu Egelsbach,
4. Chr. Reichenbach zu Ober-Roden, Kreis Dieburg,
5. Philipp Schmidt zu Ober-Modau, Kreis Dieburg,
6. Jakob Wolf II. zu Dietzenbach.

Gartenkalender

für den Monat Februar.

1. **Blumengarten.** In dieſem iſt in der Regel im Februar noch zu thun; höchſtens können bei warmer Witterung, wenn der aufgethaut iſt, die Blumenbeete und Rabatten hergerichtet en, ſoweit ſolche nicht mit Frühlingsflor bepflanzt ſind.

2. **Obſtgarten.** Es können noch Pfropfreiſer geſchnitten werden, bis zum Gebrauch an einem ſchattigen Ort in die Erde ein- lagen ſind. Bei günſtiger Witterung kann man die Obſtbäume eiden und ausputzen, wobei die Raupenneſter ſorgfältig aufzu- n und zu vernichten ſind. Bei nicht gefrorenem Boden können äume auch gedüngt werden, namentlich mit flüſſigem Dünger, n bei ſchon etwas ſtärkeren Bäumen 1—3 Meter vom Stamm t in Gräbchen oder Löcher zu ſchütten iſt, worauf dieſelben wieder zuzuwerfen ſind. Bei Kirſchen, Aprikoſen, Pflaumen, und Mandeln wird am beſten zur Düngung guter Kompoſt, etwas gebrannter Kalk zugefügt iſt, verwendet; derſelbe wird den Bäumen, ſoweit die Äſte reichen aufgeſtreut und unterge- . Auch können mit Waſſer verdünntes Blut, ſowie Holzaſche üngung der Obſtbäume mit Vorteil benutzt werden. Stachel-, Johannisbeer- und Himbeerſträucher ſind Anfangs des Monats eſchneiden und gegen Ende des Monats kann man auch mit dem der Zwergobſtbäume, mit Ausnahme der Pfirſiche und Apri- , die am beſten Ende Auguſt oder Anfangs September beſchnitten en, beginnen. Auch ſoll man jetzt die Weinreben beſchneiden, dies nicht ſchon im Spätherbſt geſchehen iſt, und dieſelben mit oder anderem Dünger verſehen, ſoweit dies notwendig.

3. **Gemüſegarten.** Bei milder Witterung können in trocken Gärten die Saatbeete, namentlich auf ſonnigen Rabatten, und zu Ende des Monats Spinat, Kerbel, Peterſilien, , Schwarzwurzeln u. dgl. geſät werden; auch kann man

Schalotten, Perl- und Steckzwiebeln legen. **Hat man über**
zu verfügen, ſo iſt mit der Anlage derſelben **jetzt zu begin**
ſind dieſelben, nachdem ſie warm geworden ſind, **mit Karotte**
ieschen, Lattich, Kopfſalat und Gurken zu beſäen. **Um von**
kohl, Wirſing, Kohlraben und Sellerie frühzeitig **ſtarke Pflan**
Auspflanzen in's freie Land zu bekommen, **muß man dieſelbe**
des Monats in den Miſtbeeten anſäen.

Eingeſandte Preisverzeichniſſe.

J. C. Schmidt, Hoflieferant Sr. Majeſtät des Kaiſe
Königs, Kunſt- und Handelsgärtnerei in Erfurt. Samen
Pflanzen-Preisbuch 1901.

Harlan P. Kelsey, Fremont building, Boston, Mass.
verzeichnis von winterharten amerikaniſchen Pflanzen und Blum
den Gebirgen von Carolina nebſt einer Kulturanweiſung f
Ginſengwurzel (Aralia quinquefolia) mit verſchiedenen Abbild

Ausſtellungen.

165. und 166. Gartenbauausſtellung der Königl. Geſel
für Gartenbau und Botanik in Gent (Belgien). Die erſtere
den 28., 29. und 30. April ſtattfinden und alle Arten von Pfl
umfaſſen; letztere iſt für die Zeit vom 10.—11. November v
ſehen und wird hauptſächlich Chrysanthemum, ſowie Schaupfl
Orchideen und Früchte enthalten.

Anzeige.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts
men will, le
Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie". 30 Pfg. Briefm. einſen
G. Klötzſch Verlag, Leipzig.

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins **Mittwoch, den 6. Februar**
und den 6. März Nachmittags 3 Uhr im Saalbau

Druck von Adolf Courths.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

Digitized by Google

UNIVERSIT

. 3. XX. Jahrgang. März 1901.

Monatsſchrift
s Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

on dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und vom Hof-
-Inſpektor i. P. **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdweg 13, redigirte
tsſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern
zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich M. 2.50.
ge gärtneriſchen Inhalts und redaktionelle Mitteilungen ſind an die
tion einzuſenden, desgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum
für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats
von derſelben entgegengenommen.

alt: Bekanntmachungen des Vereins. — Monatsverſammlung. — Gärtneriſches aus Paris und Umgebung. — Ueber Rhabarberkultur. — Gartenkalender. — Eingelaufene Preisverzeichniſſe. Anzeigen.

Bekanntmachungen des Vereins.

Die **auswärtigen** Mitglieder des Vereins werden erſucht
Jahresbeitrag (5 Mark) für 1901 ſpäteſtens bis Ende
z **an den** Vereinsrechner, Herrn Heinrich Fehrer, (Darmſtadt,
elbergerſtraße 105) zu entrichten. Nach dieſer Zeit wird
Beitrag durch Poſtnachnahme erhoben werden.

Die **Vereinsbibliothek** befindet ſich im Saalbau und wird
Bibliothekar, Herr Heinrich Kötter (Darmſtadt, Nieder-
ſtädterſtraße 177), jedesmal eine halbe Stunde vor der
natsverſammlung im Bibliothekſaal anweſend ſein, um an
insmitglieder die von denſelben gewünſchten Bücher zu ent-
n. **Zu** anderer Zeit gewünſchte Bücher werden auf ſchrift-
Anforderung an den Bibliothekar von demſelben baldmöglichſt
ſandt werden.

Die in Darmſtadt wohnenden Mitglieder werden auf den
Verein **beſtehenden** Leſezirkel aufmerkſam gemacht. Derſelbe
unentgeltlich und kann ſich jedes in Darmſtadt wohnende
glied **durch** mündliche oder ſchriftliche Anmeldung beim
äftsführer, Herrn Hofgärtner [illegible] (Darmſtadt, Hof-

orangeriegarten), in denſelben einreihen laſſen. Der
der Mappen erfolgt wöchentlich einmal.

Die Monatsverſammlungen finden immer den erſt
woch eines jeden Monats, Nachmittags 3 Uhr, im
des Saalbaues ſtatt und iſt mit jeder Monatsverſamml
Gratisverlooſung von Pflanzen verbunden.

Monatsverſammlung

am 6. Februar 1901, unter Vorſitz des Präſiden
Gegenwart von 94 Mitgliedern.

Nach Eröffnung der Verſammlung teilte der Vorſitze
daß der Verein ein langjähriges Mitglied, Herrn General v. G
durch den Tod verloren habe und ehrten die Anweſenden das
an den Verſtorbenen durch Erheben von den Sitzen. Als neu
glied wurde Herr Samenhändler Huield in Darmſtadt aufgen

Ausgeſtellt hatte Herr Handelsgärtner Nußler eine Sa
gut überwinterter Gemüſe und getriebene Spargel, wofür i
lobende Anerkennung zuerkannt wurde.

An ſeit der letzten Monatsverſammlung erfolgten Ein
wurden bekannt gegeben und zur Einſicht aufgelegt:

a. Preisliſte von W. Rall in Eningen über Blumenſamen
b. Preisliſte der Samenhandlung von J. W. Wunderlich in
furt a. M.
c. Preisliſte über Samen und Pflanzen von J. Lambert &
in Trier.
d. Preisliſte der Samenhandlung von O. Putz in Erfurt.
e. Preisliſte über [illegible]artikel von W. Weiße in Kame
f. Theater-Katalog Nr. 140 von Ed. Bloch in Berlin.
g. Preisliſte über Zwiebel und Knollen für die Frühjahrspfl
von L. van Waveren [illegible] Hillegom, Holland.
h. Preisliſte [illegible], Schwefelzerſtäuber ꝛc. von
Mayer in Fürth im O. i. H.
i. Preisliſte [illegible] Bezeichnungsnummern von Rollenber
[illegible]
k. Preisliſte [illegible] von Joh. Rain in
[illegible]
l. Programm der [illegible]-Ausſtellung in München vom
31. März d. J.

Herr Garteninſpektor Purpus hielt einen Vortrag über ein
erfahren für Pflanzen, das von einem däniſchen Forſcher
nſen entdeckt und in Deutſchland im Kgl. botaniſchen Garten in
en erprobt worden iſt. Dasſelbe beſtehe in der Anwendung
etherdunſt auf die zu treibenden Pflanzen, wodurch dieſelben
r zum Treiben eingeſtellt werden könnten und auch bedeutend
r ſich entwickeln als nicht mit Aether behandelte Pflanzen. Unter
en von Pflanzen verſtehe man die Beeinfluſſung derſelben durch
Temperatur, um ſie zu einer anderen Zeit in Blüte zu bringen,
ies in der Natur ſtattfinde, ſo würden namentlich Flieder, Mai-
n und Blumenzwiebeln, deren Blütezeit ins Frühjahr oder in
Vorſommer falle, im Winter, oft ſchon vor Weihnachten zur
gebracht und würde deren Wert dadurch erhöht. Bei manchen
zen habe das Treiben ſeine Schwierigkeiten oder mißlinge ganz;
falls müßten die Pflanzen, die getrieben werden ſollten, eine ge-
de Ruhezeit durchgemacht haben. Bei der Anwendung von
rdunſt zur Beſchleunigung des Treibprozeſſes müßten die zu be-
enden Pflanzen in einem luftdichten Raum der Einwirkung einer
den Rauminhalt berechneten Menge Aetherdunſt während 48
den ausgeſetzt und dann raſch in ein feuchtwarmes Gewächshaus
cht werden. Wie der Aether auf die Pflanzen einwirke wiſſe
ſich nicht zu erklären, bis jetzt habe man Verſuche mit Maiblumen
Flieder angeſtellt und zwar bei letzterem mit ſehr günſtigem Erfolg,
nd erſtere nicht beeinflußt worden ſeien. Am 21. November
Treiben eingeſtellte mit Aether behandelte Flieder ſeien ſchon am
Dezember in voller Blüte geweſen, während im ſelben Raum und
ſelben Zeit mit ihnen eingeſtellte, nicht ätheriſirte Flieder, noch
n Trieb gezeigt hätten. Jedenfalls ſei das Treibverfahren mit
Anwendung von Aether für die Frühtreiberei von Flieder von
heurem Wert, da man denſelben jetzt lange vor Weihnachten zur
e bringen könne, was früher nicht gut möglich geweſen ſei. Auch
e man bei manchen Pflanzen die Blüthezeit verſchieben durch Ein-
ung von Kälte, indem man dieſelben in Eiskellern aufbewahre,
ſie zur Vegetation gebracht werden ſollten, namentlich werde dies
ſeit einigen Jahren mit beſtem Erfolg bei Maiblumen angewendet,
man hierdurch vom Frühjahr bis Herbſt zu jeder Zeit in Blüte
könne; auch bei Hortenſien und japaniſchen Zwiebeln ſei dieſe Methode
Zurückhaltens der Blütezeit ſchon mit Erfolg angewendet worden.

Weiter zeigte Herr Purpus Zweige und Rindenſti
nordamerikaniſchen Edeltanne, **Abies arizonica**, die durch i
weißliche Färbung der Nadeln ſowie durch ihre weiße korkart
auffalle und alle anderen Edeltannen in den Schatten ſt
komme vermiſcht mit anderen Tannen nur auf einem kleiner
tungsbezirk in Arizona vor, woher es auch komme, daß ſie i
noch nicht eingeführt ſei, obgleich ſie ſchon vor Jahren von B
entdeckt wurde. In neueſter Zeit ſei ſie wieder durch ſeine
aufgefunden und in einer größeren Anzahl junger Samenpf
Europa eingeführt worden. Durch ihre weiße korkartige
ſie eine ganz apparte Erſcheinung; ſie wachſe in einer Höhe
3000 Meter und ſei deßhalb für unſer Klima vollſtändig wi
Der Baum erreiche eine Höhe von 16—20 m bei einem Du
von 15—20 cm, die Rinde ſei elaſtiſch und ſehr lange halt

Herr Kreisobſtbautechniker Lorentz hielt hierauf einen
über den Obſtbaumſchnitt mit Demonſtrationen. (Der Vortrag
der Aprilnummer der Monatsſchrift zum Abdruck gelangen
Vorſitzende dankte beiden Rednern für ihre intereſſante Ausfü
und verlas ſodann noch zwei Artikel über die Beteiligung Deut
und Oeſterreichs an der internationialen Obſtausſtellung in P
11. Oktober v. J.

In der auf die Vorträge folgenden Pauſe wurden eine
Blumen- und Gurkenſamen, welche Frau Dr. Hüffel zur Ve
geſtellt hatte, unter die darauf Reflektirenden zur Verteilung g

Mit der üblichen Pflanzenverlooſung wurde die Verſa
geſchloſſen.

Gärtneriſches aus Paris und Umgebung.

Vortrag von **H. Stapel**, ſtädt. Garteninſpektor in Darmſtadt, in der
verſammlung am 2. Januar 1901.

Fortſetzung.

Die Ausſtellung macht hier einen ruhigen, höchſt ged
Eindruck, und den Gärtner muß es mit ganz beſonderer Befrie
erfüllen, daß er das, was ihm hier entgegentritt, zum größte
auf das Konto der Gartenkunſt ſetzen darf; er befindet ſich
einer wohlgepflegten Gartenanlage, in welcher das ſeltenſte Mate
Rhododendron und Coniferen und ferner an buntblätterigen Ge
in Verbindung mit den ſchönſten Stauden und Freilandpflanze
wendet wurde. Die Anordnung der Bosquets und die Verteilu

Digitized by Google

den Gruppen aufgeſtellten Muſterwerke berühmter Metall-
ren des In- und Auslandes, ſodann die hier und da errichteten
n und großen Gewächshäuſer, welche teilweiſe mit guten Kultur-
en angefüllt ſind, ſowie das ganze Arrangement überhaupt iſt
ßartiger Weiſe durchdacht und ausgeführt worden, und es iſt
u verkennen, daß die in dieſem Teile der Ausſtellung erbauten
aläſte die wertvollſten und berühmteſten Schätze der Bildhauerei
er Malerei enthalten, dieſer Anlage noch einen ganz beſonderen
verleihe.

Am folgenden Tage wurde zunächſt der zwiſchen der Invaliden-
er Almabrücke gelegene Anlagenteil beſichtigt. Hier befinden
ächſt der Pavillon der Stadt Paris, ferner die Gebäude für
entliche Gartenbauausſtellung, der Kongreßpalaſt und ziemlich
äßig verteilt eine Menge Reſtaurations- und Vergnügungslokale.
Pavillon der Stadt Paris mit eleganter Façade in altfranzöſiſcher
ktur bietet in ſeinem Innern gleich Schönes und Intereſſantes.
nd darin alle möglichen Pläne, Modelle und Photographien ꝛc.,
die großartigen Unternehmungen und Einrichtungen der Stadt,
ondere auch diejenigen der Waſſerwerke, des Rieſelſyſtems u.
n höchſt ſinnreicher und veranſchaulichender Weiſe darſtellen.

Die Gartenbauhalle beſteht aus zwei großen ſymetriſchen Glas-
n in denen Abteilungen für die einzelnen Nationen — außer
merika, das in einem beſonderen Pavillon ausſtellte — einge-
ſind. Die ausgeſtellten Kulturen, Geräte, Sämereien, Bücher
d eigentlich von geringwertiger Bedeutung, dahingegen ſind die
und Modelle projektirter oder beſtehender Anlagen von hohem
eſſe und es war mir eine angenehme Abwechslung, Vergleiche
en den Auffaſſungen und den techniſchen Ausführungen unter
verſchiedenen Nationen bezüglich der Löſung gegebener garten-
ſcher Aufgaben anſtellen zu können. Außer Deutſchland und
reich waren auch Oeſterreich Ungarn und England, wenn auch
in danz beſcheidenem Maaße vertreten. Die Planausſtellung des
ns deutſcher Gartenkünſtler bot unſtreitig das Hervorragendſte und
bezüglich der angewandten Technik und der Reichhaltigkeit der
mlung. Im beſonderen feſſelte das vorzüglich gelungene Ausſtel-
objekt der Stadt Hamburg — ein Reliefplan vom Friedhof
burg-Ohlsdorf, der in allen ſeinen Teilen geradezu als Kunſtwerk
zeichnen iſt. Auffallend und bedauerlich war es, daß ſich an
Kollektivausſtellung nicht außer Hamburg und Hannover auch

nicht noch andere deutſche Städte beteiligt hatten, — Ber
Frankfurt a. M. würden ſicherlich glänzend dabei abgeſchloſſ
Impoſant und äußerſt prunkhaft in der äußeren Ausſtattun
die Pläne und Zeichnungen der Stadt Wien und der K
öſterreichiſchen Parkanlagen von Wien, Schönbrunn, Belvede
mare, Laxenburg und Hellbrunn, die in ſchwere vergoldete
auf ſeidener Unterlage einen höchſt vornehmen großartigen
machten.

Nach der Beſichtigung der Gartenbauausſtellung wu
eigens aufgebaute „Alt-Paris“ mit ſeinen Buden und K
aufgeſucht, in welchem Altertümer, Stickereien, Goldarbeit
Waaren aller Art feilgehalten wurden. Hier kommt man ſi
dings vor, als ſei man mitten im Jahrmarktstrubel, denn
iſt wilder Lärm, auf Schritt und Tritt begegnet man Aufzüg
Geſellſchaften in mittelalterlichen Kleidungen und dazu die
Umgebung, die engen krummen Straßen und die Unmaſſe von
und Thoren. Das Alles verſetzt den Fremden in die Zeit
15. und 16. Jahrhunderts. Raſch ſchritten wir nun dem pont
zu, um von da aus den Rundgang durch die Gärten des Troc
ſowie durch die dort aufgeſchlagenen Pavillons und Kioske der
zöſiſchen und fremden Kolonien zu beginnen. Dieſer Teil der
ſtellung bildet eigentlich ein Ganzes für ſich, das im Hinter
durch den hochgelegenen Palaſt des Trocadéro in günſtiger
abgeſchloſſen wird. Die Kaskaden, welche ungeheure Waſſermaſ
ein tiefergelegenes Baſſin fallen laſſen, ſowie die koſtbaren S
des Waſſers und der Luft und die hier wirklich geſchmackvollen G
anlagen, in denen die Gebäude afrikaniſcher Völkerſtämme in geſ
Weiſe verteilt ſind, machen den Aufenthalt daſelbſt zu einem intereſſ
und belehrenden. Wir überſchritten nunmehr die Seine auf der
der unglücklichen Schlacht bei Jena benannten Brücke und beſ
den Eiffelturm, um von deſſen erſter Plattform aus einer Höhe
60 m einen Ueberblick über das unten wogende Leben und Tre
ſowie über die Gruppierung der Gebäude und Gartenanlagen zu
winnen. Der Aufſtieg war in der That ein lohnender, denn
abgeſehen von der Erfüllung des beabſichtigten Zweckes erſchließt
dem Beſchauer von dort eine Ausſicht auf die Metropole in
rieſenhaften Ausdehnung, wie ſie ſelten ſchöner von irgend
anderen Punkt geboten werden mag.

Am nächſten Morgen, Mittwoch den 29. Auguſt, wurden

Digitized by Google

[illegible] am pont d'Jéna beginnen, und ſich über das ganze [illegible] Mars bis zum Château d'eau erſtrecken, einer eingehenden igung unterzogen. Am Fuße des Eiffelturms gleichen dieſelben Einzelgärten in engliſchem Stile, in deren ſich Weiher, Felſen rottenbauten befinden. Die künſtlich arrangirten Palmengruppen, ild durcheinander gepflanzten Lianen, Farrnkräuter und Bananen dem Ganzen ſogar ein romantiſches Ausſehen. Im weiteren ie Anlagen nach franzöſiſcher Manier in ſymetriſchen Formen ten und unter Berückſichtigung des ungeheuren Verkehrs von n Wegen begrenzt und durchſchnitten. Prächtige Doppelreihen aliſcher Platanen in tadelloſem Wuchs umſäumen die mit dekowirkenden Einzelpflanzen oder Blumenbeeten ausgeſtatteten parterres und harmoniren in außerordentlich günſtiger Weiſe en Prachtpaläſten, die das Marsfeld ringsherum begrenzen und eine Fülle der intereſſanteſten Ausſtellungsgegenſtände auf den ten der Künſte und Wiſſenſchaften ſowie aller Induſtriezweige ngen. Bei der Kürze der Zeit und infolge des zuweilen faſt erlichen Gedränges der Beſucher iſt es gar nicht möglich, die swürdigkeiten in eingehender Weiſe beſichtigen zu können. An Dingen haſtet man vorüber, wo anders wieder wird man mit ogenden Menge langſam fortgetrieben, man ſucht wenigſtens Geſammteindruck von dem ganzen Unternehmen zu gewinnen, ſich nach Möglichkeit zu orientiren, wo Neues auf unſerem Gebiete n wird.

Die am Donnerſtag den 30. Auguſt unternommene Wagenfahrt Paris brachte eine angenehme Abwechslung in das Reiſepro- m und bot die Gelegenheit, die hervorragendſten Gebäude und bemerkenswerten Anlagen der Stadt auf dem kürzeſten Wege n zu lernen. Am pont Mirabeau wurde die Seine gekreuzt hierauf vorerſt eine Rundfahrt im bois de Boulogne vorgenommen. Dann ging's am arc de triomphe vorbei über die Elyſeiſchen und dann an der Wohnung des [illegible] vorüber durch die de l'opera nach dem Louvre, deſſen weltberühmte Kunſtſammlungen teilweiſe wenigſtens beſichtigt wurden. Die Weiterfahrt führte ſodann zum jardin du palais royal, [illegible] der Jungfrau Orleans, über die Concordienbrücke nach dem palais Bourbon, Deputirtenkammer, dem [illegible] und dem hôtel des Invalides mit dem Invalidendom, unter [illegible] gewölbe die Napoléon I. ſeit 1840 im prachtvollen Sarkophage aus finnländiſchem roten Sandſtein und umgeben von 60 Fahnen zur letzten Ruhe gebettet ſind. Dieſer allen Franz heiligte Ort muß in ſeiner erhabenen Großartigkeit auch a Ausländer einen überwältigenden Eindruck ausüben.

Nach längerem Verweilen wurde nunmehr das Panthé Clūny-Muſeum, die Nôtre Dame-Kirche und die morgue be auf der Weiterfahrt das palais de justice, das hôtel de v die Börſe berührt.

Bei einer ſolchen Rundfahrt durch alle möglichen Straß an vielen angelegten Plätzen und squares vorüber, richtet der ſelbſtverſtändlich ſein Hauptaugenmerk auf alles das, was ihn intereſſirt, auf den Zuſtand und die Behandlungsweiſe der Alle auf die Ausſtattung und Unterhaltung der öffentlichen und der p Parks und Gärten und läßt ihn bei aufmerkſamer Betrachtung Vergleiche ziehen zwiſchen hier und dort, um herauszufinden, etwa nachahmungswürdig ſei oder nicht.

Paris eignet ſich zur Anlage von Baumpflanzungen ga ſonders durch ſeine Bauart mit vielen breiten zweckmäßig ange Boulevards und Avenuen und den herrlichen Plätzen, wie ſie gemäß wohl ſelten wieder in einer anderen Stadt vorzufinden — und dennoch habe ich mich wundern müſſen, daß z. B. prac breite Straßen ſelbſt mit ganz leidlichem Verkehr nicht mit in Bereich der Alleepflanzungen gezogen worden ſind, und dieſer Um macht ſich mitunter recht fühlbar geltend. — Die einzelnen B werden vorzüglich gepflegt, das beweiſt das Wachstum und der Zuſtand derſelben, und wenn man bedenkt, daß von den mehr 100000 Straßenbäumen die meiſten davon, ſelbſt die ſtärkeren, ca. 2 m im Durchmeſſer haltenden Wurzelroſten und eiſernen Be ſchonern verſehen ſind, kann man ſich ungefähr einen Begriff ma einen wie hohen Wert allein die Straßenbäume dort repräſent — Vorzugsweiſe ſind es Rüſtern, die zur Anwendung gelangt und deren Anſpruchsloſigkeit ja auch hinreichend bekannt iſt. M würdigerweiſe war aber gerade das Ausſehen dieſer Bäume ein ganz tadelloſes, was wohl auf eine den Rüſtern eigene Kran zurückzuführen ſein dürfte, wie wir ſolches auch anderswo an ſchiedenen Stellen in Deutſchland, auch hier in Darmſtadt, meh beobachtet haben. In ganz vortrefflicher Beſchaffenheit zeigten dagegen die Silberlinden, die vorzugsweiſe in den neueren St teilen vorzufinden ſind. Sonſt kommen in Paris wie bei ns zur Verwendung: Platanen, Krimlinden, Ahorn, Akazien, ſien. Catalpen und Paulownien als Straßenbäume angepflanzt n ebenfalls keine Seltenheit. Es iſt auffallend, daß die Bäume ltnismäßig eng aneinander gepflanzt ſind und das mag auch der d ſein, weshalb dieſelben in den meiſten Fällen in ſchlanken midenformen gezogen werden. Auch in der Befeſtigung der e an den Stützen haben die Franzoſen ihre eigene Methode, der bei uns gebräuchlichen Garten oder Kokosfaſerſtricken ver- en dieſelben verzinkte Drähte, die in Verbindung mit Zinkſtreifen weichen Baſtpolſtern um Baum und Stütze herumgewickelt und angezogen ſind. Bäume, die ſich in unmittelbarer Nähe von lätzen befinden, ſchützt man vor Beſchädigungen durch rings um Stamm etwa 1 m vom Mittelpunkt ca. 75 cm hohe gemauerte e, die allerdings viel Platz beanſpruchen, an und für ſich aber praktiſchen Wert beſitzen als unſere Schutzvorrichtungen, die ge- lich ſich nur auf die Erhaltung des Stammes beziehen, während Wurzelſcheibe des Baumes allen möglichen Schädigungen ausge- iſt.

Von nicht geringerem Nutzen, jedoch anziehender und ſchöner die Straßenpflanzungen ſind für das Publikum die über ganz s zerſtreuten squares oder Gartenplätze, welche man nach Londoner und in ähnlicher Weiſe überall angelegt hat, wo ein freier nicht Verkehr notwendiger Platz vorhanden war. Wir finden ſie vor lichen Gebäuden, vor Kirchen, an Bahnhöfen, da wo Boulevards Hauptſtraßen ſich kreuzen, kurz überall, wo Platz dazu vorhanden Am zweckmäßigſten ſind diejenigen squares, wo Regelmäßigkeit errſchend iſt und wo, von ſchattigen Alleen umgeben, regelmäßige en- und Raſenparterres unter einander abwechſeln. Auf anderen en hat man einen unregelmäßigen Landſchaftsgarten im kleinen geahmt, dort Berge und Thäler geſchaffen und Seen ausgegraben. rtige Anlagen können den Fachmanne jedoch nicht beſonders be- rn, da die einzelnen Partien auf kleiner Fläche zuſammengedrängt, ſagen aufeinander hängen und dem Natürlichen durchaus nicht chen. Bezüglich der Unterhaltung der öffentlichen Gartenan- kann man nur Lobenswertes ſagen. Die Raſen- und Blumen- befinden ſich in muſterhafter Ordnung, die Boſkets weiſen auch einen einzigen dürren Aſt auf, und die Kieswege ſind ſauber harkt und trotz des großen Verkehrs frei von Papierſtücken oder Unreinlichkeiten, wie ſolches leider in deutſchen Anlagen nicht

zu den Seltenheiten gehört. Alle mit Gartenanlagen ausge
Plätze und squares ſind ringsherum mit ſtarken ſoliden Eiſe
eingefriedigt, deren an den Hauptverkehrspunkten befindlicher
des Abends geſchloſſen werden. Innerhalb der Anlagen i
Raſenpartien ſelten mit Schutzvorrichtungen umgeben, und we
ſieht, mit welcher Genauigkeit die polizeilichen Vorſchriften ü
Verkehr in den öffentlichen Gärten befolgt werden, ſo werden
kaum vermißt. Für eines noch iſt in allen Pariſer Anlagen i
giebigſter Weiſe Sorge getragen, nämlich für eine große Men
freien Plätzen, auf denen zahlreiche Bänke aufgeſtellt ſind, und
den Kindern als Tummelplätze dienen. Die ſchönſte und be
Promenade iſt jedenfalls das bois de Boulogne, ein ausge
Park mit weiten Raſenbahnen und prächtigen Baumpartien,
Verbindung mit maleriſchen Seen entzückende anmutige Land
bilder hervorzaubern. Hier entledigt ſich der Pariſer ſeiner drü
Sorgen, Jung und Alt, Arm und Reich findet die wohlthuende
und Erholung und ergiebt ſich dem Naturgenuſſe wie er hie
Großſtädter in einer ſo beneidenswerten Weiſe dargeboten
Vornehme Cafés und Reſtaurants ſind an bevorzugten Stelle
der Nähe des Sees gelegen, und bilden das Stelldichein der vorn
Welt. Das Boulogner Wäldchen ſoll übrigens während der Belag
der Hauptſtadt in den Jahren 1813, dann 1870/71 durch die
ſtörungen der Baumbeſtände ganz erheblich gelitten haben, ſeitde
ſich der letztere jedoch in recht erfreulicher Weiſe erholt, ſo daß ma
Charakter der Anlage keineswegs anſieht, welchen ernſten Verheer
dieſelbe in Kriegszeiten durch Feuer und Blei ausgeſetzt geweſe

Im Anſchluß an die Rundfahrt durch Paris wurde am fo
den Tage, Freitag den 31. Auguſt, ein Ausflug nach Verſ
mittelſt Eiſenbahnfahrt unternommen, um die großartigſte Mu
lage franzöſiſchen Stils, die genialſte Leiſtung Le Nôtre's kenne
lernen. Das Schloß mit den dasſelbe begrenzenden Gärten
nicht allzuweit entfernt vom Bahnhof und zwar auf einer Anhöh
einem dem Militär zu Uebungen dienenden Platze. Wenn man
dem Schloſſe nähert, gewahrt man vorerſt noch nichts von den
lagen, da ſich dieſelben erſt an der entgegengeſetzten Seite di
anſchließen. Der große viereckige Schloßhof iſt von einem mäch
eiſernen Gitter umgeben, er iſt ſchlecht gepflaſtert und das zwi
den Steinen wuchernde Grün verrät genug bezüglich Pflege
Sauberkeit und die leider ſtark verwitterten Steingruppen an

Digitized by Google

ngspfeilern, ſowie die durch die Unbilden des Wetters faſt un- lich gemachten Statuen berühmter Männer laſſen zur Genüge nen, daß die Glanzzeit von Versailles längſt vorüber iſt und der Staat nur die unumgänglichſten Mittel bewilligt, um die enz Ludwig XIV. mit ſeinen herrlichen Bilder- und Skulpturen- lungen wenigſtens nicht ganz in Verfall geraten zu laſſen. Gleich dem Schloſſe fällt das ganze Terrain terraſſenförmig ins Thal und auf der oberſten, in der Mittellage ſtehend, bietet ſich dem auer eine Perſpektive, wie ſie großartiger gar nicht gedacht werden Endloſe Baumreihen durchſchneiden in geraden Linien die andſchaft und indem hierdurch hier und dort regelmäßige en, bald kreisförmige, bald eckige, entſtehen, aus denen ſich dann alle möglichen Bauwerke hervorheben, geſtaltet ſich der Anblick ſolchen Anlage trotz der Einfachheit der Linien im Grundplane em höchſt wirkungsvollen und ſchönen. Es iſt unmöglich, all Einzelheiten über die mit Buxbaum eingefaßten Blumenſchnörkel vertieft angelegten Raſenparterres, oder über die Architektur rotten und Waſſerbauten zu beſchreiben, da ſolches zu weit und nicht mit in den Rahmen eines Reiſeberichts hineinpaſſen Die Gärten von Trianon, die mit dem Park von Versailles mittelbarer Verbindung ſtehen, ſind im engliſchen Geſchmack an- und ſtechen durch die in denſelben vorhandenen herrlichen Baum- en in vorteilhafter Weiſe von den beſchnittenen Heckenformen Verſailler Anlagen ab. — Mit dem Beſuch der Gärten wurde Beſichtigung der in den Schlöſſern erwähnten Staatsſammlungen der Gemäldegallerien verbunden und bei dieſer Gelegenheit die rie des glaces aufgeſucht, in welcher am 18. Januar 1871 die krönung Wilhelm I. proklamirt worden iſt.

Der Rückweg nach Paris erfolgte mittelſt Straßenbahn über es, berühmt durch ſeine ſtaatlichen Porzellan-Manufakturen in licher fruchtbarer Lage, und von da weiter mit Dampfboot auf Seine, die hier eine trübe ſchlammige Maſſe bildet, da ſie alle lichen Unreinlichkeiten aus Paris mit ſich führt.

Der folgende Sonnabend, der 1. September, wurde zunächſt zu Beſichtigung der im Stadtteil Auteuil am Südende des Bou- er Gehölzes gelegenen Stadtgärtnerei verwendet. Im Vorſtande mit der Pflanzenvermehrung betrauten Abteilung, einem Herrn er, eines ehemaligen Straßburgers, hatte ich einen liebenswürdigen nden, der, wenn er auch herzlich ſchlecht deutſch ſprach und

verſtand, ſich die allergrößte Mühe gab, um **mir die** Einzelheit
Rieſenbetriebes verſtändlich zu machen. — Die **Gärtnerei** bef
auf ihrer jetzigen Stelle erſt ſeit einigen **Jahren und hat** der
derſelben, ausſchließlich der Wertberechnung **des etwa 9 ha** e
den Grundſtückes, annähernd 2 Millionen **Mark gekoſtet.**
Großartigkeit derſelben wird man ſofort überzeugt, **nachdem** m
das Hauptthor Einlaß gefunden hat. — **Zu beiden Seiten**
gangs liegen die Bureau- und Wohngebäude **für das** *zahlreic*
waltungsperſonal; im Vordergrunde erfreut das Auge ein entz
Parterre mit reichem Blumenſchmuck und ſeltenen *Einzelpflanz*
grenzt dasſelbe am entgegengeſetzten Ende an ein Häuſermeer
großen und kleinen nach einheitlichem Syſtem erbauten **Glash**
aus deſſen Mitte ſich 100 m lang, **16 m breit und 15 m h**
Palmenhaus im ſtattlichen Anbau erhebt. **Im Ganzen bedeck**
Glashäuſer ca. 13000 qm, während etwa **17000 qm von den**
landkulturen beanſprucht werden. **Selbſtverſtändlich erfordert**
gewaltiger Betrieb auch eine entſprechende **Heizungsanlage,** *die in*
Einrichtung — ein Syſtem von 4 **Cornwallkeſſeln von je 1**
Waſſerinhalt — ein Studium für den **Fachmann beſonders**

Die Pflanzenſchätze, welche die Häuſer in ſich **aufnehmen,**
von unberechenbarem Werte und wenn man **erwägt, daß der P**
Stadtgärtner für die öffentlichen Anlagen Millionen **verſchie**
Pflanzen der Blumengärtnerei und **dann noch ungefähr 80000**
und Schaupflanzen für die Dekorationen **gelegentlich** *ſtattfind*
Winterfeſte heranzuziehen hat, ſo wird man **von dem Umfange**
Verwaltung erſt annähernd einen **Begriff** ſich **machen können.**

Im Anſchluß an die Beſichtigung der Stadtgärtnerei **erf**
eine Wagenfahrt nach der Stadt, um **daſelbſt einige der in**
Innern gelegenen Schmuckanlagen **eingehend kennen zu lernen.**

Intereſſant ſind diejenigen auf der **place des Vosges;**
etwa, daß dieſelben ein Hauptwerk der Gartenkunſt **wären,** *ſon*
vielmehr, weil dort auf kleinem Raume **alles mögliche** *zuſammen*
ſtellt iſt, was ſonſt etwa in einer Gartenanlage **größter Ausdehn**
unter Erzielung wirklichen Effektes **hätte untergebracht werden kön**
Da war in der Mitte des ziemlich **quadratiſchen Platzes**
etwa 100 m Seitenlänge zunächſt das **Reiterſtandbild Ludwig XI**
auf hohem Sockel errichtet, umpflanzt mit **einer Doppelreihe**
Kaſtanien, während der Platz ſelbſt an allen 4 **Seiten durch**
Reihen Linden beſchattet wird. **(Fortſ. folgt.)**

Digitized by Google

Ueber Rhabarber-Kultur.

H. Jungclaußen. Frankfurt a. Oder.

Ein **Gemüſe**, das für weite Kreiſe noch unbekannt iſt, hat in letzten Jahren viel von ſich reden gemacht: **der Rhabarber.** Der barber iſt eine eigenartige Kulturpflanze. In ſeinen Erträgen edelſten aller Gemüſe, dem Spargel, gleich, wetteifert er in ſeiner eidenheit mit den geringſten; nur eine Forderung ſtellt **er:** ger, **viel Dünger.** Im Gegenſatz zu den meiſten übrigen Ge- pflanzen iſt der Rhabarber **ausdauernd.** Man pflanzt ihn auf vorbereitete Stelle im Herbſt oder Frühjahr. Die Wurzeln über- rn den ärgſten Winter und 4 bis 5 Jahre kann man ohne res in jedem Frühjahr Maſſen von Stielen brechen. Erſt wenn Trieb nach einer Reihe von Jahren nachläßt, müſſen die Wurzeln gelegt werden.

Das hat gewiß viel Verlockendes für den Gartenbeſitzer, ein müſe anzupflanzen, das nicht in jedem Jahre geſät oder gepflanzt werden braucht, ſondern das, auch wenn man mal nicht zur rechten it daran denkt, getreulich ſeine Ernten bringt. — Sonderbarer iſe gelingt es nur langſam dieſe herrliche Pflanze, die in England d Amerika ſchon längſt — in des Wortes voller Bedeutung — in em Garten fehlt, bei uns einzubürgern. Die Großkultur des barbers hat in den letzten Jahren Fortſchritte gemacht. In den ßſtädten, namentlich in Berlin, wird er jetzt gern gekauft. Ich e vor einiger Zeit eine kleine Schrift veröffentlicht über die Ein- rung des Rhabarbers, die wohl manchen Landwirt und Gärtner anlaßt hat, ſich der ſehr gewinnbringenden Kultur zuzuwenden. —

Jetzt ſollte dieſes Gemüſe aber auch in den Hausgärten ein- führt werden. Das wird vielleicht am beſten gelingen, wenn die chſt einfache Zubereitung mehr bekannt wird: man ſchält die Stiele, neidet ſie in Würfel und kocht dieſe in Zucker (1½ Pfd. Zucker f 1 Pfd. Stiele). Das iſt das ganze Geheimnis.

Es iſt nur noch nötig, daß man eine gute Sorte pflanzt. hnlich wie der „Grafenſteiner" ſich von dem Holzapfel unterſcheidet, hnlich iſt auch der Unterſchied zwiſchen edlem und gewöhnlichem Rha- barber. Hier, in Frankfurt a. O., wo die Rhabarberkultur be- reits große Ausdehnung gewonnen hat, baut man nur noch zwei be- immte Rhabarberſorten, den verbeſſerten Viktoria-Rhabarber, das iſt ptſächlich die gangbare Marktſorte, und den verbeſſerten rotſtieligen,

der ein prachtvolles Kompot liefert und im Geſchmack wohl be
iſt, allerdings auch einen guten Boden verlangt. All die min
tigen Sorten und Sämlinge, die man anderwärts noch finde
mit Ausdehnung der Rhabarberkultur hier verſchwunden, einm
ſie ſchlechter im Geſchmack waren und dann, weil ſie bedeute
ringere Erträge brachten, alſo ſchlechter lohnten. Hier, in Fr
rechnet man von der Pflanze im Durchſchnitt eine Ernte v
Stielen. — 4 bis 5 Pflanzen würden genügen für den Bedar
Haushaltung.

Gartenkalender

für den Monat März.

1. **Blumengarten.** Mit Anlage der Miſtbeete, in w
Pflanzen von Sommergewächſen gezogen werden ſollen, iſt jet
höchſte Zeit. Wenn der Boden nicht mehr gefroren iſt, könne
Blumenbeete und Rabatten inſtandgeſetzt und mit ſolchen Bl
beſät werden, welche ſich nicht verpflanzen laſſen, wie Iberis, Ad
Reseda, Ritterſporn, Mohn, Nemophylla, Clarkia ꝛc. Von
jährigen und perennierenden Pflanzen kann man jetzt Malven, R
Akeley, Fingerhut ꝛc. ſäen. Die mit Lohe oder Laub bedeckten
menzwiebelbeete ſind bei warmer Witterung vorſichtig abzuräu
Die gedeckten Roſen ſind gegen Ende des Monats aufzudecken,
zurichten und anzuheften und dann gleich zu beſchneiden; ebenſo
alle Sträucher und Stauden, welche den Winter über gedeckt w
jetzt aufzudecken. Die Raſenplätze ſind Ende des Monats zu ſäu
und zu walzen; die kahlen Stellen derſelben ſind umzugraben
friſch einzuſäen, wozu ſich für trocknen Boden am beſten folg
Grasſamen-Miſchung eignet: ½ Lolium perenne, ⅓ Fectuca per
nis, ⅙ Festuca duriuscula und ⅙ Agrostis stolonifera (
100 g auf den Quadratmeter). Zum Umtopfen der meiſten Zim
pflanzen iſt jetzt die geeignetſte Zeit.

2. **Obſtgarten.** Das Ausputzen und Reinigen der Hochſtä
iſt in der erſten Hälfte des Monats zu beendigen, ehe die Kno
der Bäume anfangen zu ſchwellen. Sollen noch Bäume verpfl
werden, ſo iſt jetzt, wenn der Boden völlig aufgethaut iſt, die ge
nete Zeit; die Herbſtpflanzung iſt jedoch vorteilhafter. Die Zwe

Digitized by Google

und jungen Hochſtämme ſind nun zu beſchneiden, wobei man deckten Spalierpfirſichbäumen jedoch beſſer bis nach been- te wartet und ſo lange auch die zur Deckung benutzten und Fichtenreiſer darüber läßt, da dieſelben Schutz gegen fröſte gewähren, ohne Luft und Sonne ganz abzuhalten. Die obſtbäumchen ſind jetzt aus dem Boden, in dem ſie während des ters eingeſchlagen waren, herauszunehmen, in friſche nahrhafte in Töpfe zu pflanzen und an einem geſchützten Ort, an dem ſie n Spätfröſte geſchützt werden können, aufzuſtellen. Wenn die n noch nicht beſchnitten ſind, ſo iſt es nun die höchſte Zeit, da bei ſpäterem Schnitt ſtark thränen, wodurch ſie geſchwächt werden; kann man im März Ableger oder Senker von denſelben einlegen leere Stellen mit Wurzelreben bepflanzen. Die Rebſtecklinge en nun in tief gegrabene, mit verrottetem Miſt oder Kompoſt nzte Beete geſteckt werden. Obſtbäume und Weinreben ſind in m Monat mit flüſſigem Dünger, verrottetem Miſt, guter Kom- ude, Chiliſalpeter, Holzaſche u. dgl. m. zu düngen, während er Stallmiſt, Thomasmehl, Superphosphat, Hornſpäne, Knochen Chlorkalium und ähnliche Düngerarten, die erſt im Boden ter Zeit zur Löſung bedürfen, im Herbſt unterzugraben ſind.

3. **Gemüſegarten.** Sobald der Boden nicht mehr gefroren iſt, die Beete zum Einſäen oder Bepflanzen herzurichten und können men von folgenden Gewächſen ins Freie geſät werden: Kerbel, ſilien, Sauerrampfer, Spinat, frühe Karotten, Radieschen, Zwiebel, rrettig, Schwarzwurzel, Lattig, Kreſſe und frühe Erbſen. In rme Miſtbeete ſäe man zum ſpäteren Auspflanzen ins freie Sellerie, Blumenkohl, Rotkraut, Weißkraut, Wirſing, Roſenkohl, e Kohlraben, Kopfſalat, Madeirazwiebel und Lauch. Sind die rgelbeete nicht ſchon im Herbſt gedüngt und umgegraben worden, dies jetzt zu thun und ſind dann die Beete gleich zu wölben. dauernde Küchengewächſe wie Lavendel, Thymian, Pimpinelle, Salbei, ragon, Meliſſe, Sauerampfer, Schnittlauch und Zwiebelſchlotten ſind, ſie mehrere Jahre auf derſelben Stelle geſtanden haben, in der ten Hälfte des Monats zu verpflanzen. Steck- und Perlzwiebel nun zu ſtecken; die Erdbeer-, Winterſalat- und Wintergemüſebeete zu lockern und Ende des Monats kann die zweite Ausſaat von gemacht werden.

Litterariſches.

Die Schaumweinſteuer eine verhängnisvolle Thorheit! H. F. Lipſius. Berlin, Max Baſch, Verlagsbuchhandlung ſtraße 50. 1901. Preis 50 Pfg. Dieſe Broſchüre beſpri zur Zeit ſo viel erörterte Projekt einer hohen Beſteuerung Inlande hergeſtellten Schaumweine. Für alle, die ſich für di jektirte Steuer intereſſiren, dürfte die Lektüre dieſer Broſch empfehlen ſein.

Flächenmaßtabelle für das Königreich Preußen. Umre des ehemaligen preußiſchen Flächenmaßes: Morgen, □Ruten, □Zoll in Hektar, Ar und □Meter und umgekehrt. Bearbeite herausgegeben von Guſtav Voigt, Merſeburg a. S. Preis 6

Eingeſandte Preisverzeichniſſe.

J. Lambert & Söhne, Hoflieferanten in Trier. Centenar gabe des Haupt-Samen- und Pflanzenverzeichniſſes.

Kirchner & Sundermann, Samen- und Blumenzwiebelhan Breslau I., Schuhbrücke 70. Preisverzeichnis 1901 über Säm für Gartenbau, Land- und Forſtwirtſchaft.

J. C. Schmidt, Hoflieferant Sr. Majeſtät des Kaiſers in E Beſchreibendes Verzeichnis von Roſen, Obſtbäume, Beerenobſt Ziersträucher, 1. 01.

Anzeige.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts men will, le
Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie“. 30 Pfg. Briefm. einſen
G. Klötzſch Verlag, Leipzig.

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins Mittwoch, den 6. März und den 3. April Nachmittags 3 Uhr im Saalbau

---

Druck von Adolf Gonrichs.
Verlag des Gartenbauvereins in Darmſtadt.

Dieſer Nummer liegt ein Proſpekt der Verlagsbuchhandlung Paul Parey in Berlin, betr. „Illuſtrirtes Gartenbaulexikon“

Digitized by Google

MAY 29 1901
LIBRARY

r. 5. XX. Jahrgang. Mai 1901.

Monatsſchrift

es Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

von dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von Hof- n=Inſpektor i. P. **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdweg 13, redigirte natsſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern co zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich ℳ. 2.50. ätze gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an die ction einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum ₰. für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats von derſelben entgegengenommen.

alt: Vorſtandsverſammlung. — Monatsverſammlung. — Der Tabak. — Gartenkalender. — Litterariſches. — Anzeigen.

Vorſtandsverſammlung

1. April 1901 unter Vorſitz des Präſidenten, in Gegen**wart von 10** Vorſtandsmitgliedern und des Herrn Kreisobſtbautechnikers Lorentz.

Nach Eröffnung der Sitzung verlas der Vorſitzende einen von rn **Lorentz** im Februar d. J. ſchriftlich eingereichten Antrag, der in **gipfelt,** der Gartenbauverein möge die früher beſtandene Sektion **Obſtbau** wieder in's Leben rufen und entweder nur mit dieſer oder **dem ganzen** Verein einem neu zu gründenden Verband von Obſt- d Gartenbauvereinen, der die ganze Provinz Starkenburg umfaſſen , **beitreten.** Nachdem Herr Lorentz ſeinen Antrag näher begründet d ſich **hieran** eine eingehende Diskuſſion angeſchloſſen hatte, in der **Gründe** der Aufhebung der Obſtbauſektion klargelegt und hervor oben wurde, daß der Gartenbauverein ſeine Selbſtändigkeit nicht geben könne. Die einzige wünſchenswerte Löſung ſei, daß ſich in mſtadt ein neuer Obſtbauverein bilde, der als ſolcher dem zu ldenden Verband beitrete. Herr Lorentz wurde erſucht, nach ündung des geplanten Verbandes deſſen definitiv beſchloſſenen Sta- n vorzulegen und ſolle dann im Vorſtand der Gegenſtand weiter rochen werden.

Digitized by Google

Es kam nun weiter ein Antrag des deutſchen **Pomologen**
zur Sprache, nach welchem eine Petition an den deutſchen Re
gerichtet werden ſoll, in der um Aufhebung der Beſtimmung de
lausgeſetzes gebeten wird, nach der der Verkehr mit Pflanzen, d
zur Familie des Weinſtocks gehören z. T. verboten iſt. Es
beſchloſſen, daß ſich unſer Verein der Petition anſchließt.

Der Vorſitzende teilte mit, daß die abgelaufene Verſic
unſerer Vereinsbibliothek gegen Brandſchaden wieder auf weite
Jahre erneuert wurde.

Es wurde weiter beſchloſſen unter Zugrundelegung der im
ſommer 1899 geltend geweſenen Grundſätze im Mai d. J. gel
lich der Monatsverſammlung eine Ausſtellung und Prämiirun
Seiten der Vereinsmitglieder (Nichtgärtner) überwinterten Zi
pflanzen zu veranſtalten.

Einige weitere Wünſche von Vorſtandsmitgliedern betreffen
Angabe der Tagesordnung auf den Einladungskarten zu den Vorſt
ſitzungen und die Zeit, in der dieſelben ſtattfinden ſollen, ſoll
Zukunft berückſichtigt werden.

Monatsverſammlung

am 3. April 1901, unter Vorſitz des Präſidenten,
Gegenwart von 64 Mitgliedern.

Der Vorſitzende machte zuerſt Mitteilung von dem Ableben des H
Komerzienrat Blumenthal, eines langjährigen treuen Mitgliedes,
zwar die Verſammlungen ſelten beſucht, aber bei allen Gelegenh
ſeine wohlwollende opferfreudige Unterſtützung bethätigt habe.
Verſammlung ehrte das Andenken des Verſtorbenen durch Erheben
den Sitzen. Als neue Mitglieder wurden aufgenommen: Herr O
landesgerichtsrat Keller und Herr Brauereibeſitzer Diſchinger hier.

Ausgeſtellt hatte Herr Handelsgärtner W. Noack eine ſchöne
lektion verſchiedener Varietäten von Primula acaulis, welcher
Monatspreis zuerkannt wurde.

An ſeit der letzten Monatsverſammlung erfolgten Eingän
wurden aufgelegt:

a. Preisverzeichnis von H. Kunde und Sohn in Dresden
Gartenwerkzeuge.

Google

Preisverzeichnis von Gebr. Neumann in Olbersdorf über Obſtbäume und Ziergehölze.

Preisverzeichnis von C. Schließmann in Kaſtel über Gartenverzierungen.

Preisverzeichnis von G. Wehner in Britz b. Berlin über Frühbeetfenſter ꝛc.

Proſpekt der Bauartikelfabrik von A. Giebel in Düſſeldorf.

Jahresbericht des Gartenbauvereins in Lübeck für 1900.

Herr Dr. W. Sonne hielt nun zunächſt einen Vortrag über rmophore. Es ſind dies von der „deutſchen Thermophor-Aktien- lſchaft Berlin SW. 19“ in den Handel gebrachte Gefäße von tall oder Gummi, die mit eſſigſaurem Natron gefüllt ſind. Dieſe lung hat die Eigenſchaft, daß ſie bei kurzer Erhitzung, indem man in heißes Waſſer einige Zeit eintaucht, ſchmilzt, dabei Wärme bet und dieſelbe beim Zurückkriſtalliſieren allmählig wieder abgiebt. rnach eignen ſich dieſe Gefäße zufolge dieſer längeren Wärmeauf- herung, beſonders dazu, Flüſſigkeiten, wie Arzeneien, Kindermilch Gebrauch in der Nacht ꝛc. längere Zeit, 6—10 Stunden, warm halten, ebenſo halten mit dem eſſigſauren Natron gefüllte aus vor- tem Gummiſtoff hergeſtellte Bettflaſchen und Kompreſſen die me ſtundenlang. Ein vom Vortragenden herumgereichter Milch- mophor und eine als Bettwärmer dienende Gummiflaſche, die um Uhr erwärmt worden waren, fühlten ſich nach beinah 4 Stunden ganz warm an. Wenn abſichtlich oder verſehentlich die Zeit des tzens der Füllung ſtark überſchritten wird, ſo erfolgt kein Zurück- alliſieren der Maſſe und die Termophore erkalten ſchon nach kurzer n. Man kann aber derartig behandelte und bereits erkaltete rmophore noch nach Tagen ohne neuerliche Erhitzung zur ſchnellen bſterwärmung bringen, wenn man die Verſchluß-Schraube auf einige unden ganz öffnet, Luft eintreten läßt und die Füllung mit einem en Gegenſtand berührt. Die Schraube iſt darauf wieder feſt zu ießen, worauf die Erhitzung meiſt augenblicklich eintritt. Der rmophor iſt dann wie gewöhnlich zu behandeln; man kann ſich alſo dieſe Weiſe die Wärme zur beliebigen Verwendung aufſpeichern. liegt auf der Hand, daß die Verwendungsfähigkeit der Thermophore ſehr manichfaltige, und den verſchiedenſten Zwecken anpaßbar iſt. Füllungsmaſſe iſt vollkommen unſchädlich und unveränderlich, ſo ſie keiner Erneuerung bedarf.

Weiter ſprach Herr Dr. Sonne über natürlichen und kün
Indigo und deſſen Gewinnung reſp. Herſtellung. (Der Vortra
demnächſt in der Monatsſchrift zum Abdruck gelangen. D. Red
Vorſitzende ſprach dem Redner den Dank der Verſammlung a
machte dann noch praktiſche Betrachtungen über den Frühling.

Auf die Anfrage nach den Verhältniſſen eines in bedrängt
gekommenen Handelsgärtners aus Schönebeck, der ſich mit einen
geſuch um Unterſtützung an den Vorſtand unſeres Vereins g
hatte, teilte der Vorſtand des Verbandes deutſcher Handelsgärtn
daß die Angaben des Petenten richtig ſeien. Es wurde darauf
ſchloſſen, unter den Anweſenden eine Sammlung zu veranſtalten.
18 Mk. eingingen, wozu aus der Vereinskaſſe noch 12 Mk. zu
wurden, ſo daß dem Bittſteller 30 Mk. zugeſandt werden konnt

Eine Anfrage bei den Anweſenden, ob der in der letzten Vorſt
ſitzung gefaßte Beſchluß mit der Monatsverſammlung im Mai
Ausſtellung und Prämiirung von durch die Mitglieder (Nichtgär
überwinterten Zimmerpflanzen zu veranſtalten, ausgeführt werden
ließ kaum eine Beteiligung erhoffen, weßhalb davon Abſtand genom
aber für den Herbſt ein ähnliches Projekt in Vorſchlag gebracht w

Herr Hofgärtner Weigold teilte noch mit, daß in dieſem F
jahr an 181 Mitglieder zuſammen 1060 Portionen Blumenſamen
Verein gratis abgegeben wurden.

Hierauf wurde die Verſammlung mit der üblichen Gratisverloſ
von Topfpflanzen geſchloſſen.

Der Tabak.

Vortrag*, gehalten am 4. April 1900 in der Monatsverſammlung des Ga
bauvereins, von Dr. A. J. Schilling.

Wir leben in einer Welt, in der man ſich langweilt, denn
die Dauer wird alles langweilig, ſogar die Arbeit, von der es zu
heißt, ſie mache das Leben ſüß. Es ſollte aber nur manchmal nicht
zu dick kommen. So bedarf dann auch der Menſch, um dieſem Leben
balſam einen beſonderen Reiz zu verleihen, noch etwas, womit er ſein
Geiſt eine Zerſtreuung bereiten kann, ohne ihn in ſeiner Thätigk
aufzuhalten. Als ein wirkſames Mittel hierfür gilt der Tabaksgen
der in ſeinen verſchiedenen Formen nicht nur für den Müßig

---

*Nach Herrmann Pilz, der Tabak und das Rauchen, Ernſtes und Heite
aus der Kulturgeſchichte, Leipzig, [illegible]

dern auch dem Fleißigen Gelegenheit zur Kurzweil gewährt. Denn Menſch kann ja keinen Augenblick ohne Beſchäftigung ſein. Ruhen ſeine Hände, ſo ſchweift er doch mit ſeinen Gedanken bald hierhin, dorthin. Dieſe raſtloſe Thätigkeit ſcheint in ſeinem ganzen Weſen ündet zu ſein, denn ſie ſetzt ſich auch während des Schlafes im me fort, der doch auch eine Beſchäftigung des Geiſtes bedeutet. de in dieſer Hinſicht iſt es ſo intereſſant, den Raucher und den traucher zu beobachten. Finden ſich beide bei einem Feſtmahl zu- men, ſo gewährt der eine bei dem Genuß ſeiner Pfeife oder ſeiner garre ein Bild ſtiller Zufriedenheit, die ſich nicht nur in dem Ge- , ſondern in der ganzen Körperhaltung wiederſpiegelt. Denn zurück- ehnt bläſt er voll Behagen die dichten Rauchwolken vor ſich hin r Nichtraucher hat zwar auch das Bedürfniß thätig zu ſein; er holt den Stopfen ſeiner geleerten Weinflaſche herbei und mit ſeinen men auf die Tiſchkante geſtützt, bemüht er ſich in raſtloſer Thätig- t ihn in immer kleinere Stücke zu zerlegen, bis er in ein mehr oder der feines Pulver aufgelöſt iſt.

Jn dem Beſtreben, beim Müßiggang zu arbeiten und bei der keit wenigſtens zeitweiſe mit ſeinen Gedanken müßig zu gehen, iſt Rauchen, wenn auch nicht für alle, ſo doch für viele Menſchen nem notwendigen Zubehör eines behaglichen Lebens geworden. llte es nicht berechtigt ſein, ſich über die Entſtehung, Verbreitung Ausdehnung dieſer ſonderbaren Lebensgewohnheit zu unterrichten? ſſen Sie uns, verehrte Anweſende, in Folgendem dieſer Frage her treten.!

Schon aus ſeiner Verbreitung, mehr aber noch aus ſeiner Be- tung, welche er in den mannigfachſten Beziehungen für das menſch- e Leben gewonnen hat, ließe ſich der Schluß ziehen, daß der Tabaks- uß eine ſeit alter Zeit beſtehende Lebensgewohnheit darſtelle, denn tzutage raucht, ſchnupft und kaut man Tabak am Aequator ebenſo , wie an den Polen; dieſe Genüſſe erfreuen den Menſchen in den wäldern unter Palmen und Piſangſtauden, wie zwiſchen den ſchwimmen- n Eisblöcken des Polarmeeres. Dieſe Leidenſchaft hat aber bei uns t kurz nach der Entdeckung Amerikas Eingang gefunden. Denn ſie mmt, wie jederman wohl bekannt ſein dürfte, von den amerikaniſchen lden. Bis zu dem genannten Zeitpunkt kannte man ſie bei uns h nicht. Ein ſpaniſcher Mönch Roman Pana, der den kühnen ltentdecker auf ſeinen Seefahrten begleitete, wußte bei ſeiner Heim-

kehr im Jahre 1496 zu berichten, daß die Wilden auf San
in der Provinz Tabacco die zuſammengerollten Blätter der
pflanze in den Mund nähmen und anzündeten. Durch
ſtehenden Rauch ſchützten ſie ſich das Geſicht vor dem ſchme
Stich läſtiger Schnaken. Bis der ſpaniſche Mönch ſeine La
durch die Einfuhr eines Ballens Tabak mit dem Wunderkr
kannt machen konnte, verfloſſen zwei volle Jahre, aber nach
zwei Jahren war er bereits in Spanien angepflanzt. Anfang
ſein Genuß auch zur Abwehr läſtigen Ungeziefers. Er wurde
mit auf Reiſen genommen, wo er bei Langweile zum Zeitvert
nutzt wurde. So gelangte er nach einiger Zeit zu jener Bede
welche er für uns heute hat.

Der Anbau des Tabaks beſchränkte ſich bald nicht mehr
pyrenäiſche Halbinſel, er hatte ſeine Wanderung durch ganz
bereits angetreten. Jean Nicot, welcher als Geſandter des
Franz II. von Frankreich am Liſſaboner Hofe lebte, erhielt von
flandriſchen Kaufmann einige Pflanzen aus Florida. Er pflanz
da er ihre Bedeutung als Genußmittel noch nicht kannte, nu
Arzneimittel in ſeinem Garten an. Er mag von deſſen Wert
mehr überzeugt geweſen ſein, als er ihn bei ſeinem an Naſen
leidenden Pagen mit Erfolg angewandt haben ſoll. Im Jahre
übermittelte er Samen von dieſem Wunderkraute der Katharina
Medici. So wurde dann durch ihn der Tabak weiter verb
Daher empfing die Pflanze nach ihm den Namen Nicotiana, d
als wiſſenſchaftliche Bezeichnung bis heute beibehalten hat. Um
Königin Katharina zu ſchmeicheln, wurde der Tabak auch Königi
wunderkraut in der damaligen Zeit genannt. Zur weiteren
breitung des Krautes trug auch noch der Umſtand bei, daß ſich
Pflanze ſchon ſeit 1525 das Heimatsrecht in botaniſchen Gärten
worben hatte; aus jener Zeit ſtammen denn auch bereits die e
genauen Beſchreibungen derſelben, welche durch ihre Anpreiſungen
Heilmittel zur Anpflanzung des Wunderkrautes aufforderten.

Nach ſeiner Einführung in die alte Welt war der Tabak län
Zeit als Heilmittel bekannt und geſchätzt. Er wurde gegen Kopf
u. ſ. w. vorerſt nur angewandt, indem man ihn ſchnupfte.
Rauchen kam im 16. Jahrhundert in Spanien zuerſt auf, indem
den Verkehr mit den Eingeborenen der neuen Welt die Sitte von
Europäern übernommen und bei uns eingeführt wurde, wie ja

pt die Berührung mit fremden Völkern niemals für diejenigen,
che unſere Sitten und Gewohnheiten dorthin verpflanzen wollen,
e derartige Folgen zu bleiben pflegt. Die Geſchichte bietet hierfür
e Beiſpiele. Die Kreuzzüge, welche die Abendländer in das Morgen-
d führte, haben bei unſeren Vorfahren durch die Berührung mit
m Islam die Pflicht der Toleranz gegenüber Andersgläubigen er-
ckt. Durch ſie wurde im Abendlande eine andere Welt- und Lebens-
faſſung erweckt, welche ihre nachhaltige Wirkung ſowohl im Humanis-
us, als auch in der Reformation geäußert hat. So konnte ſich alſo
ch der Europäer, welcher nach der neuen Welt hinüberſegelte, nicht
llends dem Einfluß entziehen, den der Umgang mit den Einge-
renen auf ihn ausübte. So hat er denn von dieſen das Tabak-
uchen gelernt und gab nach ſeiner Heimkehr ſeinen Landsleuten ein
eiſpiel zur Nachahmung, beſonders wenn er erzählte, daß dasſelbe
n religiöſer Brauch ſei, womit der Sonne und dem großen Geiſte
n Opfer dargebracht werde. Bald ſah man dann auch allenthalben
eifen in Brand. In ungeahnt kurzer Zeit bildete ſich der unſelige
auch zur Leidenſchaft aus, welche immer weitere Kreiſe in ihren
ann that. Um ihrer Weiterverbreitung ein Ziel zu ſetzen, erhoben
ch jetzt ſchwere Kämpfe. Zuerſt machte ſich dieſe Gegenbewegung in
m Lande bemerkbar, von wo die Unſitte des Tabakrauchens ausge-
ngen war; denn 1650 gebot Bartolomeo de la Camara, der Groß-
quiſitor und Erzbiſchof von Salamanca, den ihm unterſtellten
rieſtern, eine Stunde vor und zwei Stunden nach der Meſſe das
uchen zu unterlaſſen, da es nicht für ein Gott wohlgefälliges Werk
lten könne.

In Frankreich gab es viele Freunde, aber auch viele Feinde des
abaksgenuſſes, ſo daß ſich ſogar zwei Parteien bildeten, von denen
ie eine, die Janſeniſten, für, die andere, die Moliniſten, gegen den
enuß des Tabaks in allen ſeinen Formen auftrat. Nach langer
egenſeitiger Befehdung erſchienen ſie ſogar vor dem Forum der Sor-
onne, welche den Streit unentſchieden ließ. Auch in der Academie
am es zu ſehr heftigen Auseinanderſetzungen über die Nützlichkeit
nd Schädlichkeit des Tabaks. Nach einer Sturmflut von Streit-
chriften für und gegen das edle Kraut traten die Jeſuiten zwiſchen
ie beiden Parteien; um den langen Streit zu ſchlichten. In der für ſie
ezeichnenden Art und Weiſe erklärten dieſe Schiedsrichter das Rauchen
nter der Bedingung für ſtatthaft, wenn keine böswillige Abſicht dabei
rfolgt werde.

In Ludwig XIV. hatte der Tabak einen eingefleiſchten gefunden, welcher indeſſen klug genug war, ihn nur von ſeine zu verbannen. Trotz des erlaſſenen Verbotes wurde von ſeinen geraucht, wenn es auch nur im Geheimen geſchah. Aber auch Leute ließen ſich den Tabaksgenuß nicht entgehen, wo ſich da paſſende Gelegenheit bot. So betraf denn auch der Köni Schwiegertochter, die Dauphine, mit ihrem Gefolge in Nanc Rauchen, wobei ſie Pfeifen benutzten, die ſie von den Soldat Schweizer Garde ſich geliehen hatten. Er war darüber ſo erbo ſie daraufhin wochenlang nicht vor ſein Angeſicht kommen durf

So ſtreng der König das Rauchen an ſeinem Hofe ver ſo gerne leiſtete er ſeiner Verbreitung in ſeinem Lande Vor Zwar ſuchte er den Anbau des Tabaks einzuſchränken, allein ſchah dies nur in der Abſicht eine größere Einfuhr fremden herbeizuführen, damit der Staatskaſſe größere Einnahmen aus Verzollung erwuchſen. In demſelben Intereſſe lag die weiteſte breitung des Tabaksgenuſſes in jedweder Form in ſeinem ei Lande. Denn der Kardinal Richelieu hatte auch bereits erkannt, der Tabak einen vortrefflichen Gegenſtand für die Verſteuerung ab daher wurde 1674 Steuer auf denſelben gelegt, welche für 200 2 Franken betrug und im Jahre ihrer Einführung die Klein von einer Million Livres abwarf.

In England tauchte die Tabakspflanze 1585 auf. Raphol welcher auf ſeinen Reiſen weit in der Welt herumgekommen war, fü ſie daſelbſt ein. Er hatte das Rauchen in Panama zum erſten geſehen, wo die Wilden ſich von Knaben den Rauch des zuſam gerollten und an einem Ende angezündeten Blattes in das Ge blaſen ließen. Später traf er dieſe merkwürdige Sitte auch in Kan deſſen Einwohner ſich dabei einer großen verzierten Pfeife bedien In Virginien, welches kurz zuvor Richard Greenville und Wal Raleigh entdeckt hatten, lernte er das Rauchen aus kleinen thöne Pfeifen kennen. Eine ſolche brachte er mit in ſeine Heimat, wo ein Jeder, der für einen gereiſten Mann gelten wollte, eine derart Pfeife in den Mund ſteckte. Anfangs konnten ſich die Kinder Albi gar nicht für den ſonderbaren Genuß, den auch ihnen das Rauc bieten ſollte, begeiſtern. Erſt Walter Raleigh verſchaffte dem Ta nach ſeiner Heimkehr aus Virginien Eingang ſelbſt in den vornehm Kreiſen, welche ſich nicht einmal entblödeten, ſelbſt im Theater o ſogar in den Kirchen zu rauchen. Deshalb nahm ſofort die Geiſtli

Digitized by Google

m Kampf gegen das ſtinkende Unkraut auf, deſſen Genuß ſie, us einer heidniſchen Unſitte überkommen, für gotteslästerlich er- e. Im Bunde mit der geiſtlichen Gewalt befanden ſich damals weltliche Herrſcher, unter denen Jakob I., König von England, ort und Schrift gegen die immer mehr einreiſende Unſitte des rauchens eiferte, ja ſogar zu deren Ausrottung die ſtrengſten egeln ergriff. So ſuchte er ein abſchreckendes Beiſpiel ſeinen rthanen damit zu geben, daß er Kavallerie nach Gloceſter beorderte, ie dortigen Tabakspflanzungen durch die Hufe der Roſſe nieder- n zu laſſen. Um den Anbau des Krautes zu verhindern, durfte virginiſcher Pflanzer mehr als 100 Pfund davon anpflanzen. ie Einfuhr fremden Tabaks ſetzte er eine hohe Steuer. Die treiung ſeines Rauchverbotes ließ er durch ſeine Spione ermitteln ahndete ſie mit hohen Geldbußen, deren Beträge in den immer n Staatsſäckel floſſen. Niemand entging ſeiner Verfolgung; ſogar hoch verdienter Mann wie Walter Raleigh verdiente in Augen kein Mitleid, weil er das Rauchen in England einge- hatte. Er konnte daher ſeinen Haß gegen dieſen Mann nicht nden. Auf Grund eines 15 Jahre früher gefällten Todesurteils r ihn am 29. Oktober 1618 hinrichten. Karl I., ſein Nach r auf dem engliſchen Königsthron, geſtattete gegen Abgabe den shandel, welcher ſich für England ſehr erſprießlich erwies. Das t ſeines Vorgängers hatte ja doch ſeinen Zweck vollkommen ver- Nur zu dem Erfolg hatte es geführt, daß man ſeit jener Zeit Rückſicht auf den äußeren Anſtand nahm. Infolgedeſſen unter- das Rauchen im Theater ſowohl, als auch in der Kirche.

Holland wurde 1615 von England aus mit dem Tabak beglückt; dieſer Zeit an wurde nicht nur dort Tabak gepflanzt, ſondern geraucht. Engliſche Studenten, die an der Univerſität Leyden Ausbildung ſuchten, bürgerten die Sitte daſelbſt ein, wo ſie denn bald alle Kreiſe in ihren Bann hineinzog. Um dieſelbe Zeit gte das Tabakrauchen auch zu den ſkandinaviſchen Völkern, von Dänemark im Jahre 1616, aber Schweden erſt 1650 damit t wurde. Bereits 20 Jahre früher war es nach Rußland ein- t worden, wo man dieſer Leidenſchaft mit den härteſten Geſetzes- ungen entgegentrat. Zar Alexei belegte den Tabaksgenuß 1641 Knutenſtrafen, ja ſogar ſchließlich noch mit Verbannung nach ien. Er ſuchte ſeinen Vorgänger noch zu überbieten, welcher in Ukas vom Jahre 1634 [illegible] Naſenaufſchlitzen und

Naſenabſchneiden angedroht hatte. Wie in der Türkei, ſo
im Reiche des Zaren ſpäter noch Todesſtrafe auf das Tab

Unſer deutſches Vaterland lernte den Tabak durch ſpan
daten, welche unter der Regierung Kaiſer Karls V. hierhe
ohne ſich mit demſelben befreundet zu haben; Eingang fan
erſt während des 30jährigen Krieges. Im Jahre 1620 brachten
Hilfstruppen, welche dem König Friedrich von Böhmen
worden waren, die Sitte zu uns. Unter den Truppen, die
traurigen Zeiten in unſerem Vaterlande raubend und plündern
ſchweiften, verbreitete ſich die neue Sitte ſehr raſch. Aber
fremden Truppen, welche damals die deutſchen Lande unſicher
gewöhnten ſich auch daran und verpflanzten bei ihrer Heimk
Tabakrauchen auch in ihre Heimat. Als das Land, wo in De
die neue Sitte zuerſt aufgekommen ſein ſoll, wird Sachſen b
Ueber den Ort und den Zeitpunkt gehn die Anſichten ausei
es ſoll 1620 in Zittau, 1631 in Leisnig bei Meißen, 1687 in
ritz bei Leipzig damit der Anfang gemacht worden ſein. Ein
eingewanderter Calviniſt Ducrot ſoll die Tabakspflanze in dieſ
biete zuerſt angebaut haben. Als die neue Sitte immer mehr
zu greifen drohte, erhob ſich ſowohl die weltliche, als auch di
liche Behörde zu ihrer Abwehr. Alle die wohlgemeinten Ermah
welche darin gipfelten, daß der Mund, der Ein- und Ausga
unſterblichen Seele, zum Lobe des Allerhöchſten, nicht aber zu
und Ausblaſen des Tabaksqualmes beſtimmt ſei, hatten gar
Erfolg, da die Polizei denſelben nicht durch Strafen einen beſo
Nachdruck verlieh. Nicht alle Geſellſchaftskreiſe wurden damal
dieſer Leidenſchaft ergriffen; in der guten Geſellſchaft wurde es
Zeit als unanſtändig betrachtet. Die Bauern zeigten lange Ze
abergläubiſche Scheu vor dieſer Neuerung. Als einſt ein im
des großen Kurfürſten ſtehender Mohr an einer Jagd in der
teilnahm, wurde er von den biedern Landbewohnern umring
angeſtaunt; er rauchte eine Pfeife und ſtieß dichte Rauchwolken
Luft. War für jene Leute ein Mohr ſchon eine ſeltſame Erſchei
ſo wurden ſie durch den ungewohnten Anblick, den er ihnen er
Raucher darbot, in das höchſte Staunen verſetzt, und ſie beobachtete
mit abergläubiſcher Furcht. Als er gar einem ſchlichten Kinde
Lande die Pfeife hinhielt, um ein Paar Züge daraus zu thun,
der Bauer entſetzt einige Schritte zurück und entgegnete ihm voll
ſetzen: „Nee, gnädigſter Herr Düwel, ick frett kein Füer“.

Mochte man ſich alſo bei uns nicht ſogleich mit der neuen Sitte
unden, ſo war es nach den Stürmen des 30jährigen Krieges in
hältnismäßig kurzer Zeit doch dahin gekommen, daß z. B. in
Pfalz und in Heſſen ſeit 1697 allgemein das Rauchen eingeführt
Seit 1640 beſtanden ſogar in Nürnberg bereits Tabaksfabriken,
den auf dem heimiſchen Boden gewachſenen Tabak verarbeiteten.
Bedarf an Rauchtabak mußte ja von Jahr zu Jahr immer ſtärker
chſen, denn es erhoben ſich allenthalben Lobredner des Rauchens
welche die Feinde deſſelben nicht aufkommen konnten, wennſchon
ine ſehr nachdrückliche Sprache redeten. So erklärte Kaspar Hof-
n, Pfarrer in Quedlinburg im Harz, von der Kanzel herunter
Tabak für ein ſeelenverderbendes Weſen, ja ſogar für ein un-
elbares Werk des Satans. Anſelm Hupſauf, Geiſtlicher in Baſel
rte auf der Kanzel gegen den Tabak mit den Worten: Wenn
Mäuler ſehe, die Tabak rauchen, ſo iſt mir's, als ſehe ich lauter
mmen der Hölle. An manchen Orten bewirkten die Gegner des
akrauchens Erlaſſe gegen die immer mehr um ſich greifende Un-
von Seiten der maßgebenden Behörden; dieſelben ſind z. T. in
Archiven aufgefunden worden. Ein beſonders ergötzliches Bei-
dafür iſt das im Jahre 1651 erlaſſene Edikt des damaligen
der Stadt Baudiſſin, des heutigen Bautzen, das bei einer
fe von fünf Thalern „allen Bürgern und Unterthanen" das
chen verbot. Bald waren die Gegner des Tabakrauchens nicht
ernſt zu nehmen; ſie konnten ſich nämlich der Ueberzeugung nicht
länger verſchließen, daß das Rauchen einen wohlthätigen Ein-
auf die Gemütsſtimmung des Menſchen ausübe. So ſchreibt
tin Zeiler (1660) u. A. „Iſt er (der Menſch) unläſtig, zornig
gebt ihm was Widerwärtiges durch den Kopf, ſo nimmt er die
fe ins Maul und ſchlötzet eine Weile daran, — zanket ſein Weib,
laufet der Mann ſeiner Tabakspfeife zu und gibt ihr, vor ihr
ul voll Wort, ein Maul voll Rauch. Im Breslauer Kalender
Bartholomäus Schimper (1660) wird ohne Rückhalt anerkannt,
der Tabak, richtig gebraucht, ſehr geſund und nützlich ſein ſoll;
jedoch das Kraut im Uebermaß geraucht werde, da wirke es nach-
ig. Um dies darzuthun, berichtet der gute Kalendermann, daß ein
n, der bei Lebzeiten Tag und Nacht geraucht habe, ſeiner Geſund-
durch dieſen übermäßigen Tabakgenuß derartig geſchädigt habe,
bei der Eröffnung ſeines Leichnams ſein Gehirn infolge von Aus-
rung durch den Tabaksrauch kaum ſo groß wie eine Nuß befunden

worden ſei. Nicht minder grauſig ſoll es in dem Schädel ein
in Leyden hingerichteten Verbrechers ausgeſehen haben, ind
nur infolge des Rauchens das Gehirn zuſammengetrocknet,
ſogar die Knochen über der Naſe kohlſchwarz angeraucht gewe
ſollen. Dieſe grauſige Schilderung war nur dazu beſtimmt, de
mäßigen Tabaksgenuß zu ſteuern, nicht aber von jeglichen
abzuhalten; ſoweit war es alſo ſchon gekommen; das Rauche
aber gegen das Ende des 17. Jahrhunderts ſich auch imme
verbreitet. Nicht nur Handwerker, Taglöhner und Bauern ga
demſelben hin, ſondern auch Profeſſoren und Studenten fande
gnügen daran. Schon 1647 läßt ſich ein Erfurter Arzt,
Barnſtein wie folgt vernehmen: „Der Tabak iſt ſehr gut den
denten und Anderen, welche den Kopf brauchen müſſen. Bei alle
Empfehlungen nimmt immer noch die Kirche der neuen Sitte geg
eine ablehnende Stellung ein. Die Päbſte Urban VII. und Innoze
verboten das Rauchen auf dem Wege zum Gottesdienſt bei der
der Excommunication. Dieſes Verbot wurde unter ihren Nachf
wiederholt in Erinnerung gebracht, Clemens XI. beſchränkte
auf die Peterskirche, und Benedikt XIII. hob es 1734 auf,
ſelbſt dem Tabaksgenuß in maßloſer Weiſe ergeben war. D
Geiſtlichen gegen das Rauchen Sturm liefen, iſt unter ſolchen
ſtänden zu verwundern. In ihren Predigten zogen ſie oft in
götzlichſten Weiſe gegen den Tabaksraucher los. Dieſelben m
wie der Jeſuit Jakob Balde meint, beſtraft werden wie Sabathſch
und Ehebrecher. Ihr Mund wurde mit einem Satansrachen vergl
der Rauch und Feuer ausſpie. Abraham a Santa Clara nennt i
ſeiner eigenartigen Sprache den „Rauchfang des Teufels". Ihre
müſſen im Rauch hängen, wie die Schinken in den Schornſt
Fliehet dieſe Feuerwürmer, wie die Taube den Habicht. Denn
liebe Gott und alle die Heiligen ſchauten mit der größten Entrü
auf das Teufelsſpiel herab und dereinſt werde der Teufel in e
Perſon auf Erden erſcheinen, um den Feuerſpeiern ihre Thorhe
vergelten.

Gegenüber dieſer eindringlichen Sprache, die von der K
herab den Gläubigen die Verwerflichkeit des Tabaksgenuſſes klar m
ſollte, muß es ſich beſonders drollig ausgenommen haben, wenn
Geiſtliche, der im geheimen ſelbſt der Leidenſchaft ergeben war,
ſeinen Gläubigen dabei betroffen wurde, wie er ſich zu ſeiner Erho
von der Predigt ein Pfeifchen anſteckte. Bei einer ſolchen Gelegen

ch ein Pfarrherr dadurch aus ſeiner Verlegenheit geholfen haben,
er ſeinem Beichtkinde erklärte, er rauche die Pfeife zu ſeiner
ſtbeſtrafung, denn er habe am Morgen ſein Frühgebet verabſäumt.

Schluß folgt.

Gartenkalender

für den Monat Mai.

1. **Blumengarten.** Die für den Sommerflor beſtimmten Sommer-
chſe, welche in Töpfen oder Käſtchen ausgeſät wurden, wie
merlevkoyen, Phlox Drummondi, Zinnien u. dgl. können jetzt
die für ſie beſtimmten Beete und Rabatten ausgepflanzt werden.
noch im Herbſt einen hübſchen Levkoyenflor zu haben, iſt jetzt eine
aat von Herbſtlevkoyen zu machen. Man lege zu Anfang des
ats Gladiolen, Montbretien, Tuberoſen und Tigridien ins freie
, in der zweiten Hälfte können auch die Georginen ausgepflanzt
en. Von Crocus, Scilla, Tulpen und Hyazinthen, wenn ſolche
3 Jahre auf derſelben Stelle geſtanden haben, ſind die Zwiebeln,
das Kraut abgeſtorben iſt, aus dem Boden zu nehmen und bis
Wiedereinpflanzen im Herbſt trocken aufzubewahren. Für Grup-
und Rabatten beſtimmte Topfpflanzen, wie Fuchſien, Geranien,
enen, Heliotrop, Penſtemon u. dgl. können von der Mitte des
ats an ausgepflanzt werden. Harte Kalthauspflanzen, wenn
nicht ſchon Ende vorigen Monats in's Freie geſtellt wurden,
Anfangs Mai, empfindlichere dagegen erſt nach der Mitte des-
in's Freie zu bringen und gegen Ende des Monats können
die meiſten Warmhauspflanzen an geeignete geſchützte Stellen
Freie gebracht werden.

2. **Obſtgarten.** Hat man gut aufbewahrte Edelreiſer von
eln und Birnen, ſo können jetzt noch Bäume umgepfropft werden.
friſch gepflanzten Obſtbäumchen und Obſtſträucher ſind bei anhal-
er Trockenheit wiederholt zu begießen. Bei den Weinreben kann
öhnlich gegen Ende des Monats mit dem Ausbrechen der über-
ſigen Triebe welche keine Scheine haben und nicht zu Frucht-
en oder Zapfen für's nächſte Jahr beſtimmt ſind, begonnen
en.

3. **Gemüſegarten.** Anfangs des Monats können nochmals ſpäte
ſen gelegt werden, ſowie die erſten frühen Buſchbohnen; von ſpä-
Blumenkohl, Kohlraben, Wirſing, Weißkraut und Rotkraut ſind
Ausſaaten zu machen, ebenſo wiederholte Ausſaaten von ſolchen

Gewächſen, die man von Zeit zu Zeit friſch haben muß, wi
ſalat, Sommerendivien, Radieschen, Sommerrettig, Kerbel ꝛc
können noch Ausſaaten von ſpäten Möhren, Salatrüben und
ſilienwurzeln gemacht werden. Späte Buſchbohnen, die verſc
Sorten Stangenbohnen, ſowie Gurken und Kürbiskerne wer
beſten erſt in der zweiten Hälfte des Monats gelegt; auch M
kerne kann man jetzt auf ein geſchütztes warmes Land einleg
iſt jedoch ſicherer die Melonen in Töpfen im warmen Zimmer
zuziehen und gegen Ende des Monats auf ein gut gedüngtes B
Freie zu pflanzen und dieſelben Anfangs durch darüber geſtülpt
glocken gegen kühle Witterung zu ſchützen. Die Erdbeerpflanz
bei trockener Witterung tüchtig zu gießen, da ſie ſonſt wen
kleine Früchte anſetzen.

Litterariſches.

Roſenbuch für Jedermann. Kultur, Behandlung und Pfle
Roſe. Unter Mitwirkung hervorragender Roſenzüchter bearbeit
Paul Juraß, Obergärtner und Gartenbau-Schriftſteller.
Tafeln und 19 Textabbildungen. Verlag von Paul Parey in B
Preis Mk. 2.50.

Der Verfaſſer übergiebt in dem vorliegenden Buch eine Ab
lung über Roſenkultur, Vermehrung, Pflege und ſonſtige Behan
der Roſe, kurz zuſammengefaßt und für Jedermann verſtändlic
ſchrieben, der Oeffentlichkeit. Der Inhalt iſt in 12 einzelne Mo
abſchnitte eingeteilt und die auf den betreffenden Monat fallende
beiten in der Pflege und der Kultur der Roſen ſind innerhalb
Monatsabſchnitte alphabetiſch geordnet, ſo daß man ſich leicht
zurechtfinden kann. Wir können das 128 Seiten umfaſſende
allen Gartenfreunden und Roſenliebhabern, als einen guten Be
empfehlen.

Der neue Gartenbau von H. M. Stringfellow in Galve
Texas. Autoriſirte Ueberſetzung aus dem Engliſchen von Frie
Wannieck, Beſitzer der Viktoria-Baumſchulen in Schöllſchitz (Mäh
Mit 20 Abbildungen. Verlag von Trowitzſch und Sohn in Fran
a. Oder. Preis in ſolidem Glanzleinenband 3 Mk.

Digitized by Google

Der Verfaſſer des Buches predigt eine Reform unſeres jetzigen
baues in vielen Stücken, wie: Kurzer Wurzelſchnitt, Ver-
ng mit Reiſern von tragenden Bäumen, Tieflok-
ng des Bodens und Schneiden während der Saft-
iſt falſch — das ſind ſo einige Ketzereien dieſes „neuen
nbaues“. — Das Buch hat in Amerika gewaltiges Aufſehen er-
nd es dürfte ſich lohnen demſelben auch bei uns einige Auf-
mkeit zu ſchenken und die vorgeſchlagenen Reformen zu prüfen.
erfaſſer will mit ſeinem Syſtem während einer dreißigjährigen
riſchen Praxis ſtaunenswerte Erfolge erzielt haben und dieſe Er-
werden von großen amerikaniſchen Gärtnern anerkannt. Das
zerfällt in zwei Teile, deren erſter in 14 Kapiteln den Gemüſe-
und deren anderer in 28 Kapiteln den Obſtbau behandelt. 20
dungen unterſtützen das Verſtändnis des Textes. Die Orignali-
r Lehren Stringfellows und die zwingende Logik ſeiner Dar-
g werden dem denkenden Leſer Anregungen geben, aus denen
tzen ziehen kann.

Die Frühbeettreiberei der Gemüſe, von Johannes Böttner, Chef-
eur des praktiſchen Ratgebers im Obſt- und Gartenbau. Mit
bbildungen. Preis 2 Mk.

Der bekannte Verfaſſer des Gartenbuchs für Anfänger erklärt
nfach und verſtändlich die Frühbeettreiberei der beliebteſten Ge-
Die Frühbeetgärtnerei iſt noch ein lohnendes Gebiet für alle,
er kleinen Fläche guten Gartenlandes hohen Gewinn abringen
n. Einſichtige Gemüſegärtner gehen immer mehr vom Anbau im
Lande zur Kultur unter Glas über. Der Verfaſſer giebt wertvolle
ungen, wie man das Gartenland unter Glas auf das Beſte
tzen und ihm durch geſchickte Einteilung drei bis fünffache Ernten
innen kann. In der ihm eigenen, verſtändlichen und klaren Art,
ne ſämmtlichen Bücher ſo ſchnell beliebt gemacht hat, ſpricht er
die Lage der Treibbeete, die Einrichtung und Vorbereitung der-
n, die Wärme, die Düngerpackungen, die Frühbeeterde, die
er, das Säen, Lüften, Gießen, Verpflanzen, Schattengeben, Jäten
viele andere Fragen von allgemeiner Bedeutung. Dann behandelt
e einzelnen Treibgemüſe, indem er bei jedem die beſonderen An-
he an Wärme, Luft, Licht u. ſ. w. zeigt und die Kulturanweiſungen
, durch welche die günſtigſten Erfolge zu erzielen ſind. Der
reichtum (84 Bilder auf 112 Seiten) ermöglicht in Verbindung

mit dem klaren Text auch dem Unerfahrenſten nach dem
arbeiten.

Kurz und bündig. Unter dieſem Titel erſcheint in Berlin
volkstümliche Wochenſchrift, die auf 20 - 24 großen Folioſeiten das Wiſſen
auf allen Gebieten der Gegenwart bringt. Man abonniert im [illegible]ſchen
allen Buchhandlungen oder Poſtanſtalten (Poſtzeitungsliſte Nr. 4231 a), i
bei der Expedition (W. 8, Leipzigerſtr. 31/32. II.). Vierteljährlich 2,60

Der Zeitungs-Verlag. Fachblatt für das geſammte Zeitun
Herausgegeben vom Verein Deutſcher Zeitungsverleger. Erſcheint jeden
in Hannover. Der Preis beträgt durch die Poſt bezogen (Poſtzeitungsliſte
vierteljährlich 1,20 Mk., bei direktem Bezuge 1.50 Mk.

Neben den fortgeſetzten zur Wahrung und Förderung des Standesbew
und des Anſehens der Preſſe dienenden Publikationen bringt der „Zeitung
regelmäßig reichhaltige Ueberſichten über Gründungen, Veränderungen, Ver
und Jubiläen im geſammten Zeitungsweſen, ferner Zuſammenſtellungen al
Zeitungsweſen betreffenden Gerichtsentſcheidungen von prinzipieller Bed
Berichte über das Vereins- und Verſammlungsleben der einzelnen Zeitungsv
Organiſationen; wertvolle Mitteilungen aus der Praxis und lehrreiche facht
Abhandlungen aus dem geſammten Gebiete des Zeitungsweſens. Schließli
die Redaktion des „Zeitungs-Verlag“ den Abonnenten koſtenlos ſachkundig
kunft in allen Berufs- und Rechtsfragen.

Anzeigen.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts
men will,
Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie“. 30 Pfg. Briefm. einſ
G. Klötzſch Verlag, Leipzig.

H. & E. Alberts bewährte **Blumendünger, Garten-**
und **Wieſendünger** in concentrirter Form. Originalpack
zu Fabrikpreiſen u. Fracht. Niederlage bei
Friedrich Schaefer,
Darmſtadt, Ludwigsplatz 7.

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins Mittwoch, den 1. Mai
und den 5. Juni Nachmittags 3 Uhr im Saalbau.

Druck von Adolf Gourths.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

**Dieſer Nummer liegt ein Proſpekt betreffend „Gärtneriſche Bü
der Buchhandlung von Paul Parey in Berlin bei.**

Digitized by Google

AUG 29 1901

Nr. 6. XX. Jahrgang. Juni 1901.

Monatsſchrift
es Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

von dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von Hof-
Inſpektor i. V. **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdweg 13, redigirte
atsſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern
zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich M. 2.50.
äge gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an die
ction einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum
₰. für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats
von derſelben entgegengenommen.

halt: Monatsverſammlung. — Der Tabak. (Schluß). — Gartenkalender. — Litterariſches. — Anzeigen.

Monatsverſammlung

1. Mai 1901, unter Vorſitz des Präſidenten, in Gegenwart von 54 Mitgliedern.

Nach Eröffnung der Verſammlung machte der Vorſitzende die
teilung, daß der Verein ſeit der letzten Monatsverſammlung leider
Mitglieder durch den Tod verloren habe, Frau Größmann Wwe.,
rn Mühlenbeſitzer W. Hildebrand in Eberſtadt, Herrn Hofmöbel
kant Ph. Bechtold und Herrn Rentner Ph. Orb; die Verſamm-
ehrte das Andenken an die Verſtorbenen durch Erheben von
Sitzen.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen Herr Größmann jr.
Herr W. Rettberg, beide in Darmſtadt.

Frau Dr. Hüffel hatte mehrere ſehr gut kultivirte und reich-
hende Zimmerpflanzen, als eine Calla, eine Clivia und eine Aza-
indica, ſowie einige gut erhaltene Aepfel und Birnen ausgeſtellt
wurden dieſelben mit einem Preis, beſtehend in einer ſchönen
me (Kentia balmoreana), bedacht.

An ſeit der letzten Monatsverſammlung erfolgten Eingängen
den bekannt gegeben und zur Einſicht aufgelegt:

a. Ein Preisverzeichniß von Gartenſchläuchen ꝛc. der Gummin Fabrik von J. Dupont in Berlin W.

b. Ein Preisverzeichniß der Fahnenfabrik Köln.

c. Ein Circular der Gartenbaugeſellſchaft in Paris, wone franzöſiſchen Bahnen den Teilnehmern an dem im Mai in ſtattfindenden Gartenbaukongreß eine Preisermäßigung bew

d. Ein Circular der Société d'apiculture de l'Aube, wori geteilt wird, daß Herrn Charles Baltet, dem berühmten G in Troyes, der Grad eines Offiziers der Ehrenlegion wurde. Da Herr Baltet ſeiner Zeit ſein bedeutendes „l'Horticulture dans les cinq parties du monde“ unſerem zum Geſchenk machte, wird der Präſident unſeres Vereins anlaſſung nehmen, dieſen bedeutenden Gartenbauſchriftſtell ſeiner Ernennung zum Offizier der Ehrenlegion im N unſeres Vereins zu beglückwünſchen.

e. Ein Aufruf des Vereins zum Schutze und zur Pflege der A pflanzen, worin die Turiſten gebeten werden, bei Gebirgs Notizen zu machen über den Verlauf der Baumgrenzen un Krummholzgrenzen in den Alpen überhaupt und in einz Gebirgsſtöcken, um die Grenzen dieſer Zonen mit thunli Genauigkeit bezüglich ihrer Meereshöhe zu beſtimmen. Zu di Zweck hat der Verein, um dem Einzelnen dieſe Beteili möglichſt zu erleichtern, Notizblocs herſtellen laſſen, welche ausführliche Belehrung enthalten und durch ihre Einrichtun ermöglichen, die Einzelbeobachtung in eine Form zu brin welche deren wiſſenſchaftliche Verwertung erleichtert. Perſo welche ſolche Blocs wünſchen, erhalten dieſelben koſtenlos zugeſ und können durch unſeren Präſidenten, Herrn Rentner H. Mü Heidelbergerſtr. 69 bezogen werden.

Der Vorſitzende hielt einen intereſſanten Vortrag über gärtneriſche Ausſchmückung von Balkonen, Terraſſen, Veran Fenſterbrettern u. ſ. w. und machte Mitteilung über in neuerer in Paris hergeſtellte Gärten auf Dächern. (Der Vortrag wird einer der nächſten Nummern ausführlich mitgeteilt werden. D. R

Die dem Fragekaſten entnommene Frage: „Giebt es einen n blühenden Pfirſich?“ wurde dahin beantwortet, daß es einen n blühenden fruchttragenden Pfirſich nicht gebe. Die zweite Frage, man bei von mit dem Aeſcherig befallenen Weinſtöcken vor dem Schwe das Holz mit Kupferkalkbrühe beſtreichen ſolle, beantwor

Digitized by Google

ſgarteninſpektor i. P. Noack dahin, daß gegen den Aeſcherich oder
ten **Mehlthau als wirkſamſtes** Mittel **nur das Beſtäuben mit**
ſchwefelpulver angewendet werde und zwar ſolle man bei Stöcken,
e **voriges Jahr von** dieſer **Krankheit befallen** geweſen ſeien, nicht
rten, **bis ſich** die **Krankheit** wieder zeige, ſondern man ſolle, ſobald
jungen Triebchen einige Blättchen entwickelt hätten, alsbald eine
chwefelung, dann kurz vor der Blüthe eine zweite und bald nach
Verblühen eine dritte Schwefelung vornehmen, um dem Auftreten
Krankheit vorzubeugen. Zur dritten Frage, warum ein vor zwei
hren gepflanzter Quittenſtrauch bis jetzt jedes Jahr geblüht, aber
e Früchte angeſetzt habe, bemerkte Herr Noack, daß verpflanzte
itten **in der** Regel in den erſten zwei Jahren keine oder nur
nige Früchte brächten, da ſich die Pflanzen mit ihren Wurzeln und
igen **noch** nicht genügend entwickelt hätten; auch könne der Stand-
ſchuld an der Unfruchtbarkeit ſein. Quittenſträucher verlangten
nahrhaften und dabei etwas feuchten Boden. Das Beſchneiden
Quittenſträucher beſchränke ſich nur auf das Auslichten und Entfernen
ſchwachen und dürren Holzes. Eine weitere Frage, ob in
Jahre kein Frühlingsausflug geplant ſei, wurde verneint, da
der Verſammlung keine Vorſchläge gemacht wurden.

Zu der zum Schluſſe vorgenommenen Gratisverlooſung waren
smal ſehr ſchöne getriebene Roſen angekauft worden.

Der Tabak.

trag, gehalten am 4. April 1900 in der Monatsverſammlung des Garten-
bauvereins, von Dr. A. J. Schilling.

Fortſetzung.

In beſondere Aufnahme kam das Tabakrauchen unter Friedrich
ilhelm I. in Preußen. Dieſer König war ein beſonderer Verehrer
s Tabakrauchens und pflegte daher in ſeinem berühmten „Tabaks-
legium“ faſt täglich Abends um 5 Uhr zu Berlin, Potsdam oder
uſterhauſen Miniſter, Offiziere, Gelehrte, einfache Bürgersleute zu ver-
gen, um zu ihrer Erholung eine Pfeife Tabak in ſeiner Geſellſchaft
rauchen. Die Unterhaltung erging ſich ſowohl in der Erörterung
Tagesneuigkeiten, nicht ſelten artete ſie in Späße von recht derbe
t aus, welche Niemand, ſelbſt auch der König nicht, übelnehmen
ſte. Jeder mußte rauchen, oder wenn er nicht ſchmauchen konnte,
ßte er wenigſtens eine Pfeife in den Mund nehmen. Zu jenen

Tagen hatte alſo der Tabak bei Hofe Eingang geſunden und n auch ſeiner Verbreitung Niemand mehr in den Weg. Dieſelbe ſeit der Mitte unſeres Jahrhunderts beſonders dadurch gefördei der Tabak in der bequemeren Form der Cigarre gebracht während man ihn bis dahin nur in der Pfeiſe zu rauchen g war.

Bei der bedeutenden Rolle, welche der Tabak im Lebe Kulturmenſchheit ſpielt, konnte ſeine Kultur nicht auf ſeine urſp liche Heimat beſchränkt bleiben, ſondern er hat ſich unter u Kulturpflanzen binnen kurzer Friſt ein Heimatsrecht erworben, o er ja ein Fremdling auf unſerem heimiſchen Boden iſt. Er wi uns in drei verſchiedenen Arten angepflanzt:

1. als gemeiner Tabak (Nicotiana Tabacum L.) auch Vir tabak genannt.
2. als großblätteriger Marylandtabak (Nicotiana macrophyll
3. als Bauerntabak (Nicotiana rustica L.).

Durch langjährige Kultur hat man aus dieſen drei Arten und nach eine Reihe von Tabaksſorten erzielt, welche ſich durc ſondere Güte ihrer Erzeugniſſe weniger, als durch Vorteilhaft ihres Anbaues auszeichnen. Denn die Güte der Waare hängt von der angebauten Tabaksſorte ab, ſondern von den Bodenver niſſen, auf denen der Tabak gewachſen iſt. Im Handel werden her die einzelnen Sorten nach den Ländern unterſchieden, wo ſi baut ſind. Am meiſten wird der gemeine Tabak und der Ba tabak angebaut. Jener liefert ebenſowohl ſehr ſchlechte, wie auch gute Havanaſorten; dieſer, welcher vorzugsweiſe in Europa zur pflanzung kommt, liefert neben den gemeinſten auch die vorzüglic ungariſchen, ſüdruſſiſchen und türkiſchen Tabake. Von dem Maryl tabak, ſowie von den durch Kreuzung veredelten Sorten werden Deutſchland nur ſelten welche angebaut.

So wenig die Beſchaffenheit der angebauten Art für die des Tabaks in Betracht kommt, um ſo bedeutungsvoller iſt dafür Beſchaffenheit des Bodens und des herrſchenden Klimas. Die Pfl verlangt zu ihrem Gedeihen eine gehörige Abwartung. Beſond ſorgfältig wollen die aus amerikaniſchen Samen erzogenen Ta unter unſeren Himmelsſtrichen behandelt ſein; denn ſonſt arten aus. Sie liefern alsdann ein Kraut, welches beim Verbrennen ei üblen Geruch giebt; man ſagt: „es knellert.“

Digitized by Google

Die Tabakspflanzen werden Ende März aus Samen erzogen. Jn Gegenden mit rauhem Klima erfolgt dies in Miſtbeeten, welche Bezeichnung „Tabakskutſchen“ führen. Jm Juni ſind alsdann jungen Pflanzen ſoweit herangediehen, daß ſie aufs freie Land erpflanzt werden können. Wo ein milderes Klima herrſcht, bedarf keimende Saat nur einer leichten Bedeckung, um ſie vor Froſt zu ützen. Jn Reihen von 2—2½ Fuß Abſtand wachſen ſie raſch zu igen und ſaftigen Stauden heran, welche durch das ſogenannte izen im Juli und Auguſt ihrer Blütenſtände und Seitenzweige raubt werden, um die Blätter zu möglichſt kräftiger Entwickelung angen zu laſſen. Jm Juli beginnt in der Regel ſchon das „Ab-tten.“ Die von der Pflanze abgelöſten Blätter werden nach ſorg-tiger Ausſonderung der verdorbenen in Bündel gebunden und an em luftigen Orte zum Trocknen aufgehängt. Jm Januar werden getrockneten Blätter zu großen Haufen aufgeſchichtet, um ſie in ährung zu verſetzen. Durch dieſes ſogenannte Fermentieren erhalten Blätter ihre braune Farbe, zugleich entwickeln ſich auch diejenigen offe, welche dem Kraut beim Verbrennen den geſchätzten Geſchmack Geruch verleihen. Wenn dieſer Vorgang beendigt iſt, werden Blätter abermals getrocknet, was bis Ende März beendet ſein n. Dann iſt der Tabak zur weiteren Verarbeitung bereit, welche anntlich eine ſehr vielſeitige ſein kann, denn man ſtellt daraus zum uchen Rauchtabak, Cigarren und Cigaretten, zum Schnupfen Schnupf-ak und zum Kauen Kautabak her.

Zur Herſtellung des Rauchtabaks iſt zunächſt eine ſorgfältige rtirung der Blätter nach ihrer Farbe erfoderlich. Damit dieſe ter die dafür erforderliche Geſchmeidigkeit erhalten, müſſen ſie zuvor gefeuchtet werden. Hierauf werden durch Glätten ihre Rippen quetſcht und ihre Flächen flach gepreßt. Wo es notwendig erſcheint, rden ſie durch Entrippen von den allzu ſtarken Blattrippen befreit. e ausgeſchnittenen Teile des Blattes werden entweder zur Herſtellung ringer Sorten von Rauchtabak oder in der Schnupftabaksfabrikation wendet. Jſt die Ausleſe der Blätter beendet, ſo beginnt die Ver-lung des Tabaks. Dieſelbe beſteht einerſeits in dem Auslaugen Blätter mittelſt Löſungen von Alkalien, Salzen oder Säuren, durch unangehm ſchmeckende und riechende Stoffe daraus entfernt rden ſollen, andererſeits in dem ſogenannten Saucieren, dem Zu-zen von Beizen, Brühen und Saucen, deren Zuſammenſetzung ein gſam gehütetes Geheimnis einzelner Fabriken iſt. Die auf Bündel gebundenen Blätter werden mit der Flüſſigkeit getränkt und kehrt ablaufen laſſen. Durch Aufſchichten oder Einſchlagen in läßt man die Bündel von der Sauce gleichmäßig durchziehen. dem nachfolgenden Trocknen nimmt man in der Regel, wenn blaß ausſieht, noch ein Färben mit Curcuma oder einer äh Farbe vor; wenn er aber zu ſtark gefärbt iſt, ſucht man ihm Bleichen mittelſt Schwefel eine hellere Färbung zu verleihen. der Tabak derart behandelt iſt, kommt er in den Handel. Zu Zwecke wird er in Carotten oder Puppen verpackt, wenn er ſofort geſchnitten bezogen wird. Hiefür werden aus dem zu verp den Tabak die ſchönſten Blätter ausgeleſen, um als Deckblätter wendet zu werden. Was übrig bleibt, wird zu Büſchen zuſam gelegt, mit einem Deckblatt umgeben. Alle zubereiteten P werden der Reihe nach aneinander gelegt und mit Bindfaden zuſam geſchnürt. Das Ganze wird mit einem heißen Handeiſen geg Der ſo zuſammengeſponnene Tabak wird hierauf gepreßt und in verpackt, um ihn ſo in den Handel zu bringen.

Wird der Tabak geſchnitten, ſo wird er in eine Schneid eingelegt, um dadurch einen möglichſt gleichmäßigen, ſauberen S zu erzielen. Ein nachträgliches Röſten ſoll den Tabak vollſtändig trocknen, wodurch er eine größere Haltbarkeit erlangt. Geröſtet gereinigt wird er in Packete von verſchiedenem Gewicht abge Dies geſchieht teils durch Handarbeit, teils mit Hilfe von Maſch Iſt er ſchließlich noch getauft, ſo kann er ſeiner Beſtimmung entg gehen.

Der zubereitete Tabak dient ferner noch zur Fabrikation Cigarre. Dieſe erfordert natürlich mehr Arbeit als die Herſtel des Pfeifentabaks. Dazu können nur die beſten Tabaksſorten wendet werden, und unter dieſen werden auch nur die beſten Bl ausgeſucht. Eine Cigarre beſteht aus drei Tabakslagen, der Ein dem Umblatt und dem Deckblatt. Zur Einlage werden ſolche Bl verwandt, welche von geringerer Qualität ſind, ebenſo iſt auch das Umblatt nicht die beſte Sorte erforderlich, weil es vom Deck verdeckt wird. Dieſes muß jedoch völlig unbeſchädigt ſein und g Feſtigkeit beſitzen. Bevor die Cigarren gewickelt werden können, der Tabak gut durchzumuſtern, um etwa beigemengte Stoffe, Stroh, Haare u. ſ. w. daraus zu entfernen. Der Raucher muß dieſer Beziehung auf allerhand Ueberraſchungen ſich gefaßt mac es mag wohl kaum einen Raucher geben, welcher in ſeiner Rauch

Digitized by Google

einmal eine Locke von einer Wickeljungfer vorgefunden hätte.
Blätter, welche als Einlage dienen, werde alle in der Längs-
tung gelegt, weil ſolche Cigarren, in denen ſie zufällig quer zu
en kamen, keinen Zug haben. Eine derartige Giftnudel, an welcher
Pferde ziehen müſſen, bis ſie in Brand gerät, iſt dem Raucher
Gräuel. Ferner iſt bei der Herrichtung der Einlage die Auf-
nderfolge der Blätter ſehr wichtig, weil ſonſt die Cigarre nicht
chmäßig brennt. Iſt die Einlage fertig, ſo wird ſie angefeuchtet.
deſſen wird das Um- und Deckblatt ausgeſucht und zurecht-
nitten; dann kann das Wickeln beginnen. Zunächſt wird die
lage mit dem Umblatt umgeben und alsdann das Deckblatt herum-
kelt. Durch längeres Hin- und Herrollen, bald mit der einen,
mit der anderen Hand wird das Ganze befeſtigt Schließlich
mit der Hand die Spitze geformt, von deren Gelingen das Feſt-
en des Deckblattes abhängt. Hierauf werden die fertigen Cigarren
Horden ausgebreitet, um ſie trocknen zu laſſen. Wenn ſie nach
be und Reinheit des Deckblattes ſortirt ſind, werden ſie in Kiſten
ackt, in denen ſie einer Nachgährung unterliegen. Nach ameri-
ſchem Muſter erſcheinen manche Cigarrenſorten mit einer Leibbinde
andel. Sie bedeutet zwar nichts für die Güte der Waare, ſondern
für die Güte der Wickelung, dennoch gewährt ſie dem Raucher
gewiſſe ſeeliſche Befriedigung durch den Gedanken, er rauche etwas
ders Gutes und Feines. Liegt die Cigarre in der Kiſte ein-
loſſen, ſo iſt meiſtens ihre Taufe bereits erfolgt. Die Pathenſtelle
en meiſt ſolche Leute verſehen, welche im Mittelpunkt des all-
einen Intereſſes ſtehen. Dieſe Rolle wird mit beſonderer Vorliebe
lichkeiten zugewieſen, deren Bildniſſe die Kiſten außen und innen
en. Beſonders häufig begegnet man Frauennamen, denen ent-
ſchende verführeriſche Bilder beigegeben zu werden pflegen. Oft
gt eine einmalige Taufe nicht, ſondern der Raucher ſieht ſich oft
ſigt, eine abermalige vorzunehmen, bei welcher der Spitzname
Cigarre herauskommt. Beſonders geben die Rauchrollen der
ſburger Tabaksmanufaktur hiezu Veranlaſſung. Die für dieſelben
eſchlagenen Ehrenbezeichnungen kommen heute noch im Volksmunde
ein nicht beliebtes Kraut in Anwendung. So heißt eine Sorte:
maurer“, weil ſie die Maurer nur im Freien rauchen, „Hannibal“,
ſie nur ante portas zu rauchen ſind, „Heideröſchen“, denn es
ja „Und der wilde Knabe brach“, „Erlkönig“, denn „Er erreichte
Hof nur mit Müh und Not“, „Schach“, denn man ſagt „In

drei Zügen matt“, „Secundärbahn“, denn drei Züge genügen.
der Cigarrenfabrikation bildet die Herſtellung der Cigaretten
wichtigen Zweig der Tabaksinduſtrie. Er iſt es beſonders
neueſten Zeit dadurch geworden, daß ſie nicht mehr von dem
ſelbſt angefertigt werden, wozu eine gewiſſe Schicklichkeit gehörte,
fix und fertig bezogen werden können. Mit ihrer Herſtellung
ſich beſondere Fabriken, welche mit Maſchinen betrieben werden.
Technik hat es hierin ſoweit gebracht, daß die Maſchine ſelbſt
die Herſtellung der Cigarette beſorgt. Vor der Cigarre h
Cigarette den Nachteil, daß hier an die Stelle des Deckblatt
Blättchen Seidenpapier tritt, denn das im Verkohlen begriffene
beeinträchtigt durch ſeinen Geruch und Geſchmack den Genu
Tabaks, mag dasſelbe aus noch ſo gut gereinigter und aufgeſchl
Leinwand hergeſtellt ſein. Um dem abzuhelfen, ſtellt man heut
auch Cigaretten her, bei welchen das Papier durch Tabaksblätt
ſetzt iſt. Dieſelben führen die Bezeichnung Cigarrillos.

Mit der zunehmenden Ausbreitung des Tabaksgenuſſes h
Tabaksinduſtrie gleichen Schritt halten müſſen. Man kann di
den für Deutſchlands Tabaksbau von dem Kaiſerlichen ſtatiſt
Amt für das Jahr 1898 feſtgeſtellten Zahlen erkennen. Darnac
es damals nicht weniger als 139271 Tabakspflanzer, welche insgeſ
eine Bodenfläche von 17658 Hektar mit dem edlen Kraute bep
hatten. Davon entfielen auf Preußen allein 70191 Pflanzer
5286,4 Hektar Ackerland. Baden hat 7438,8 Hektar, Elſaß-Lothr
1247,2 Hektar, Bayern 2541,6 Hektar damit bepflanzt. Sei
letzten Jahren iſt unſer Tabaksbau im Rückgang begriffen, allei
Hauptſteueramtsbezirk Mannheim iſt die Anzahl der Pflanzer
Jahre 1897 von 2617 auf 1716 zurückgegangen, was umſomeh
bedauern iſt, weil aus dieſem Gebiet ſehr viel Tabak ins Au
ausgeführt wurde. Allenthalben vermehren ſich die Klagen, daß
Tabaksbau keinen Gewinn mehr abwerfe und aufgegeben werden m

Bei dem allgemeinen Rückgang des Tabaksbaues nimmt
Verbrauch des edlen Krautes doch nicht ab. Sind wir zwar bi
in der Lage geweſen unſere Erzeugniſſe in andere Länder auszufüh
ſo überwiegt bei uns die Einfuhr doch bei weitem die Ausfuhr,
wird in noch höherem Maße der Fall ſein, wenn bei uns der Tab
bau noch weiter zurückgehen ſollte.

Was nun den Verbrauch an Tabak in den verſchiedenen Län
der Erde betrifft, ſo ergeben ſich hierbei ſehr intereſſante Zahlen

Digitized by Google

jenige Menge, welche ſich innerhalb eines Jahres auf den Kopf rechnet. So entfallen auf jeden Einwohner der Vereinigten Staaten 00 gr., in den Niederlanden 2800 gr., in der Schweiz 2700 gr., Belgien 2500 gr., in Deutſchland und Oeſterreich Ungarn 1900 gr, Schweden 1200 gr, in Rußland 900 gr., in Frankreich 850 gr., Italien 700 gr., in England 660 gr, in Spanien 550 gr., in manien 200 gr. und in Dänemark 100 gr. Selbſtverſtändlich terliegen alle dieſe Zahlen von einem zum andern Jahre den beutendſten Schwankungen.

Was in der ganzen Welt insgeſammt an Tabak gebaut wird, läuft ſich annähernd auf 1000 Millionen Kilogramm. Unter den rſchiedenen tabaksbautreibenden Ländern der Welt nimmt Deutſchland ſechſte Stelle ein; unter denjenigen Europas die dritte. Dabei es noch auf Einfuhr vom Auslande her angewieſen. Welchen nfang die deutſche Tabaksinduſtrie hat, iſt ſchon daraus zu enthmen, daß 1893 5,5 Milliarden oder 5,5 Millionen Mille Cigarren briziert worden ſind. Setzt man für das Mille im Durchſchnitt nen Preis von 39,50 M. an, ſo beläuft ſich der Geſammtwert der zeugten Cigarren auf nicht weniger als 217,25 Millionen Mark. ie groß mag ſich wohl der Umſatz für unſere geſammte Tabaksuſtrie belaufen?

Nicht nur im Rauchen, ſondern auch im Schnupfen und Kauen rſchafft ſich der Menſch Genuß vom Tabak. Freilich iſt die eine wohnheit ſo häßlich wie die andere. Der Ueberlieferung nach iſt Schnupfen älter als das Kauen. Es kam dadurch beſonders ch in Aufnahme, weil man dem Tabak eine bedeutende Heilkraft ſchrieb. Nach der Anſicht der alten Aerzte ſollte das Schnupfen des bakes den Kreislauf des Blutes wieder herſtellen, ja ſogar Leute, lche vom Schlagfluß getroffen waren, ins Leben zurückrufen. ßerdem werde durch ihn das Gedächtnis geſtärkt und die Einbildungsaft befruchtet.

Zuerſt ſoll das Schnupfen im Jahre 1630 bei den Spaniern igekommen und von da nach Italien und Deutſchland verpflanzt orden ſein. Dieſe Form des Tabaksgenuſſes wurde von allen übrigen erſt ſalonfähig; ſie fand nicht nur Liebhaber, ſondern auch Liebberinnen, ſelbſt in den allerhöchſten Kreiſen der Geſellſchaft. Von r Königin Charlotte von Preußen erzählt man, ſie habe bei ihrer önung in Königsberg 1701 unvermerkt ein Priſchen zu nehmen ucht. Ein beſonders leidenſchaftlicher Schnupfer war Friederich

der Große, mit dem die Schnupftabaksdoſe ihren Einzug in die
geſchichte hielt. Obwohl der große König ſonſt einfach und pru
war, ſoll er mit ſeinen Doſen ſehr großen Aufwand gemacht h
Auch heute noch zeugt vielfach die Schnupftabaksdoſe von des
Reichtum und Stand.

Zur Herſtellung des Schnupftabaks werden die beſten Ta
ſorten, beſonders ſchwere, ausgewählt, wobei es mehr auf
kräftigen Geruch, als auf Größe und Ausſehen der Blätter anko
Die dazu beſtimmten Blätter werden entrippt oder entzweigeſchni
der obere Teil wird zu Schnupf-, der untere zu Rauchtabak v
beitet. Mit Beize begoſſen, werden die zu verarbeitenden Blät
in einem Bottich der Gährung überlaſſen, welche im Sommer 4
im Winter 6—14 Tage dauert. Wenn ſie hierbei einen ange
ſäuerlichen Geruch angenommen haben, werden die Bündel auseina
genommen, um die Blätter zu trocknen; hierauf werden ſie gema
oder rapiert. Der ſo behandelte Tabak kommt in Fäſſer oder
Büchſen eingeſtampft in den Handel. Zum Vertrieb im eig
Lande verwendete man Büchſen aus Bleifolie, welche jetzt aber w
ihrer Giftigkeit durch Zinnfolie verdrängt ſind.

Vielfach begegnet man der Anſicht, daß die Cigarrenſpi
welche von den Freunden und Gönnern unſerer Reichswaiſen
großem Eifer geſammelt werden, zur Herſtellung von Schnupfta
Verwendung fänden; dem iſt jedoch nicht ſo; denn ſie eignen
hierfür nicht. Man kann ſie nur zur Herſtellung geringer So
von Rauchtabak gebrauchen. Der Gewinn, welcher für Wohltä
keitsanſtalten aus den Cigarrenſpitzen erzielt wird, beſteht in
Geldbetrag, welcher von der Steuerbehörde für Tabaksabfälle bei
Fabrikation zurückvergütet wird.

Unter den verſchiedenen Völkern der Erde ſind die Portugieſ
die Spanier, die Italiener und die Franzoſen die ſtärkſten Schnupf
In Deutſchland iſt die Fabrikation des Schnupftabaks in den letz
Jahren zwar zurückgegangen, immerhin betrug 1896 die Produkti
noch 41,500 Doppelzentner, bei der 818 Arbeiter ihr tägliches B
fanden. Unter den Staaten Deutſchlands mag wohl Bayern d
höchſten Verbrauch an Schnupftabak aufzuweiſen haben. Bekannt
ſchnupfen dieſe unſere Stammesbrüder mit beſonderer Vorliebe
Schmalzler, welcher aus einem Gemiſch von Braſiltabak und Schwein
ſchmalz, dem etwas ungelöſchter Kalk beigemengt ſein ſoll, beſteh
Derſelbe wird nicht in Doſen, ſondern in flachen Fläſchchen na

ragen, welche durch einen Haarbüſchel vom Schwanze eines Kalbes
chloſſen zu werden pflegen.

Das Kauen des Tabaks, welches niemals hoffähig zu werden
mochte, iſt ebenfalls dem Irrwahn entſprungen, daß dem angeblichen
uberkraute in dieſer Form eine ganz beſondere Heilwirkung zu-
mme. Es ſollte nämlich das Gefühl des Hungers oder des Durſtes
ehmen, ja ſogar ſelbſt bei großen körperlichen Anſtrengungen eine
nahme der Kräfte verhindern. So ſollte ein Soldat von einer
ben Unze Tabak 24 Stunden lang ohne weitere Nahrung erhalten
ben können. Es ſolle auch zu Erhaltung der Zähne beitragen u.ſ.w.

Der Kautabak wird in ähnlicher Weiſe wie der Rauchtabak
ch Verſpinnen meiſt entrippter ſaucierter Blätter zu etwa finger-
en Rollen hergeſtellt. Es werden dazu die ſchwerſten Tabaksſorten
wendet; Virginiablätter liefern die beſte Sorte Kautabak. Es liegt
der Hand, daß unter allen Zweigen der Tabaksinduſtrie die
rikation des Kautabaks die unbedeutendſte iſt. Immerhin belief
im Jahre 1898 die Produktion dieſes Artikels in deutſchen Fabriken
42200 Doppelzentner, wobei 3107 Arbeiter ihre Beſchäftigung
den.

Auf ihrem Wege durch die ganze civiliſierte Welt haben die
ſchiedenen Arten des Tabaksgenuſſes allerlei ſchöne und unſchöne
ten mit ſich gebracht. Unter den ſchönen Sitten fällt vor allem
Zuvorkommenheit auf, mit welcher der Raucher, der Schnupfer und
Kauer ſeinen Genuß mit ſeinen Freunden und Bekannten ſowohl
auch mit ſolchen, welche ihm im Leben zum erſten Male begegnen,
teilen bereit iſt. Auf der anderen Seite zeitigt namentlich das
uchen bei ſeiner Entwicklung zur ausgeprägten Leidenſchaft jene
ückſichtsloſigkeit, welche ſich nicht nur darin kundgiebt, daß zum
ßen Leidweſen der Hausfrau luſtig fortgeraucht wird, bis die
iſchen weißen Vorhänge an den Fenſtern von dem Tabaksrauch
chwärzt ſind, ſondern ſich auch dadurch äußert, daß der Raucher
der Eiſenbahn die Wagenabteilungen für Nichtraucher, welche in
Regel nicht ſo überfüllt ſind, aufſucht, ohne auf ſeine Mitreiſenden
el Rückſicht zu nehmen, daß er während der Fahrt das Rauchen
erläßt. Auch andere Schwächen im Charakter eines Menſchen laſſen
bei der Beobachtung ſeines Benehmens beim Rauchen entdecken.
ſt fuhr ein Bräutigam mit ſeiner Braut auf der Eiſenbahn. Die
ſicht auf ſeine Reiſegefährtin verbot ihm während der Fahrt das
uchen. Als der Zug hielt, begab er ſich auf den Bahnſteig, um

dort eine Cigarre zu rauchen. In dieſem Genuß wurde er du Abfahrt des Zuges geſtört, er eilt zu ſeiner Braut zurück, vor Augen er die Cigarre in Papier einwickelte, um ſie bei nächſt legenheit fertig zu rauchen. Darauf kündigte ſie ihm die Lie hatte ihn erkannt. An der Seite eines ſolchen Geizhalſes glau nicht das Glück ihres Lebens finden zu können. Er war vi der Schlimmſte noch nicht; es mag vielleicht noch ſchlimmere denn ein echter Geizhals ſoll es fertig bringen, den Tabak zu kauen, und wenn er ihn an der Sonne getrocknet, zu rauche wenn er in Rauch aufgelöſt iſt, die Aſche zu ſchnupfen.

Auch mancherlei Geſchmacksverirrungen kann das R hervorbringen. Manche rauchen ein ſchlechtes Kraut mit eben Wonne wie gutes. So antwortete ein ſolcher Feinſchmecker, al ſein Freund vorhielt, daß er von dem Rauchen ſeiner erbärm Cigarre doch keinen Genuß habe, mit philoſophiſchem Lächeln: „ aber wenn ich aufhöre.“

Wie der Tabak im Leben des Einzelmenſchen ſeinen mehr minder bedeutenden Einfluß übt, ſo ſpielt er auch im Leben des eine nicht unbedeutende Rolle; denn wie vielen Menſchen, nich denen, die ihn pflanzen und verarbeiten, ſondern auch denen, di rauchen, ſchnupfen und kauen, ſchafft er ein zufriedenes Leben; Rolle im Haushalte eines Staates iſt nicht zu unterſchätzen. Abge von ſeinem Werte als Steuerobjekt, welches der Staatskaſſe unerhebliche Summen Geldes zuführt, bewirkt der Handel und W mit den Erzeugniſſen der Tabaksinduſtrie einen Umſatz von mitteln, die ſich auf Millionen belaufen.

Nicht nur auf das Leben, ſondern auch auf die Kunſt wi befruchtend ein, denn es giebt wohl kaum einen Gegenſtand welchen der Raucher und Schnupfer benöthigt, ohne daß er Künſtlerhand in eine geſchmackvolle Form gebracht worden Man braucht ja nur an die geſchmackvolle Ausſtattung unſerer R zimmer zu denken.

Wie volkstümlich thatſächlich der Tabak iſt, ergiebt ſich ſchon daraus, daß er unſerer Sprache ſo manche Bereicherung geb hat. Wenn Jemandem etwas über die Hutſchnur geht, ſagt er: iſt ſtarker Tabak“; eine wertloſe Sache bewertet man oft damit, man ſagt: „ſie iſt keine Pfeife Tabak wert“ oder „dafür gebe ich keine Pfeife Tabak“; bei der Verabreichung einer Ohrfeige pflegt zuweilen zu ſagen: „ich will dir eine ſtopfen“, natürlich iſt d icht etwa eine Tabakspfeiſe gemeint, ſondern die Ohrfeige. Bei rgfältiger Suche dürften ſich in unſerer Sprache noch weitere Belege ür die Volkstümlichkeit des Tabaks finden laſſen. Aber nicht nur ungebundener, ſondern auch in gebundener Rede ſpricht unſere utterſprache von dem Tabak. Verſchiedentlich iſt er im Liede verrlicht worden, ein Beweis, wie ſehr auch er dazu beitragen kann, Lebensluſt in heiteren Stunden zu erhöhen. Es ſind ſogar ſehr öne Blüten der Poeſie, welche die Rauchermonne getrieben hat. eben Weib, Wein und Geſang gehört auch der Tabak demnach zu em Leben voller Wonne.

Es iſt nunmehr ein halbes Jahrtauſend verfloſſen, ſeitdem dieſer inger der Luſt in Europa aufgetaucht iſt. In dieſer verhältnißßig kurzen Zeit hat er ſich die ganze civiliſirte Welt unterthan acht. Aber der Menſch hat ihn dafür auch in ſeine Dienſte gemmen und verſteht ihn für ſeine Zwecke auszunutzen. Zieht man s alles in Rechnung, ſo muß man doch darüber ſtaunen, wie weit der Menſch auch dann zu bringen vermag, wenn er ſich in den nn eine Leidenſchaft, wie des Rauchens, Schnupfens und Kauens Tabaks begiebt. Angeſichts deſſen muß man auch hier bekennen, s Sophokles in ſeiner Antigone von dem Menſchen ſagt:

„Vieles iſt gewaltig, doch nichts iſt gewaltiger als der Menſch.“

Gartenkalender

für den Monat Juni.

1. **Blumengarten.** Zwiebel- und Knollengewächſe wie Hyazinthen, lpen, Tazetten, Anemonen, Ranunkeln ꝛc. können jetzt, wenn das aut abgewelkt iſt, aus der Erde genommen und bis zum Herbſt cken aufbewahrt werden. In der Mitte d. M. beginnt man mit n Abſenken der Nelken, von welchen jetzt noch Stecklinge gemacht rden können, welche in ſandige Haide- oder Lauberde geſteckt, bis ihrer Bewurzelung unter Glas zu halten ſind. Matronalviolen, chnelken, Gartenprimel, Aurikel, Federnelken ꝛc. können Ende d. M., chdem ſie verblüht ſind, verpflanzt und durch Teilung vermehrt rden; auch kann man mit dem Okuliren der Roſen beginnen, ſobald sgebildete Augen vorhanden ſind. Die früher pikirten Sämlinge n Aurikeln und Primeln ſind jetzt ins freie Land auf halbſchattige ute zu verpflanzen.

Digitized by Google

2. **Obſtgarten.** An den Spalier- und ſonſtigen Formobſtb iſt jetzt mit dem Pincieren (Einkneipen) und Heften der jungen zu beginnen. Bei den Weinreben ſind die überflüſſigen Schoſſe, keine Scheine haben und fürs nächſte Jahr nicht zu Fruchtruthe Zapfen nöthig ſind, auszubrechen, die übrigen anzuheften und Ruthen mit Scheinen, wenn ſie nicht zu Fruchtruthen oder fürs nächſte Jahr beſtimmt ſind, die Spitzen 4—5 Blätter übe oberſten Schein abzubrechen (kappen), damit die aufgenommenen ſtoffe nicht zu überflüſſiger Holzbildung, ſondern zu beſſerer Ausb der Trauben verwendet werden.

3. **Gemüſegarten.** An den Erdbeerpflanzen ſind die R ſoweit ſie nicht zur Vermehrung verwendet werden ſollen, abzuſchn Von frühen Erbſen und Buſchbohnen kann man noch eine A machen, um bis in den Herbſt friſche Erbſen und Bohnen ernt können. Winterkohl, ſpäte Kohlraben, Kopfſalat, Kerbel und So endivien können wiederholt ausgeſät werden, auch Winterendivie Winterrettig ſind gegen Ende d. M. auszuſäen. Will man im Herbſt noch junge Karotten haben, ſo iſt von dieſen ebenfalls eine Ausſaat zu machen. Im Uebrigen ſind die Beete locker und Unkraut frei zu halten und bei trockenem Wetter genügend zu begi wenn man reichlich und ſchönes Gemüſe ernten will.

Litterariſches.

Praktiſche Anleitung zur Behandlung des falſchen Mehlth Brandes, der Blattfallkrankheit und Anthracnoſe an Weinſt Tomaten, Kartoffeln, Runkelrüben und allen Obſtbäumen und Be ſträuchern. Mit 32 Abbildungen durch **Jean Souheur's „Fost** Herausgeber: Jean Souheur in Antwerpen. Eigentümer und allei Fabrikant des „Fostite". Preis 40 Pfg. — **Das Fostite** Kupferkalkſpeckſteinmehl wird bekanntlich hauptſächlich zur Bekämpf der Blattfallkrankheit der Reben mit gutem Erfolg angewendet ſei deßhalb die Aufmerkſamkeit der Intereſſenten auf dieſe Empfehlun ſchrift hingelenkt.

Neueſte Erfindungen in Bild und Wort, illuſtrirte Zeitſ (Patentverwerter), unterhaltend und belehrend für Jedermann, nü und vorteilbringend für Erfinder, Schutzinhaber, Induſtrielle Gewerbtreibende. Herausgeber und Schriftleiter Patentanwalt S

Digitized by Google

Inhaber des Patentbureau Sack, Leipzig. Eingetragen in die Liſte der Patentanwälte unter Nr. 37.

Correſpondenz des Handelsvertragsvereins. Erſcheint vorläufig in zwangloſer Folge. Abdruck oder redaktionelle Verwertung mit oder ohne Quellenangabe geſtattet. Redaktion und Geſchäftsſtelle: Berlin W., Köthener Str. 21. No. 24 enthält einen ſehr intereſſanten Artikel gegen die Forderungen der Agrarier und Handelsgärtner auf einen erhöhten Schutzzoll für Getreide, Obſt, Blumen, lebende Früchte, Gemüſe u. dgl. m.

Praktiſche Gemüſegärtnerei von **Johannes Böttner**, Chefredakteur des Praktiſchen Ratgebers im Obſt- und Gartenbau. Dritte verbeſſerte und vermehrte Auflage. Mit 302 Abbildungen. Preis geb. .50 Mk. — Verlag von Trowitzſch & Sohn in Frankfurt a. d. Oder.

Praktiſches Lehrbuch des Spargelbaues von **Johannes Böttner**, Chefredakteur des Praktiſchen Ratgebers im Obſt- und Gartenbau. Zweite vermehrte und verbeſſerte Auflage mit 56 Abbildungen. Preis .50 Mk. Verlag von Trowitzſch & Sohn in Frankfurt a. d. Oder.

Innerhalb kurzer Zeit ſind abermals Neuauflagen dieſer beiden bewährten Schriften des bekannten Gartenſchriftſtellers notwendig geworden; wieder ſind dieſelben auf Grund der neueſten Erfahrungen in der Gemüſegärtnerei bezw. im Spargelbau bearbeitet und vermehrt worden.

In der „Praktiſchen Gemüſegärtnerei", die jetzt 302 Bilder enthält anſtatt 96 in der erſten Auflage, ſpricht der Verfaſſer erſt im allgemeinen über den Boden, die Entwäſſerung und Bewäſſerung, die Umzäunung, den Kompoſt, die Geräte, die Wege, über Rigolen, Graben, Düngen, Gießen, Hacken, Samenbezug, Pflanzenanzucht in den Miſtbeeten, Frühkultur im Freien, Ausdünnen, Verſtopfen, Einteilung, Fruchtfolge, Abſtände, Verpflanzen, Aufbewahrung und Samenzucht, Unkräuter, Pilze, Ungeziefer, Marktverkauf. Dann geht er ein auf die Kultur der einzelnen Gemüſe, Erdbeeren und Champignons; alle einheimiſchen Gemüſe ſind behandelt. Ein ſehr ausführliches Nachſchlageregiſter erleichtert die Benutzung des Buches ungemein.

Eine nicht minder gründliche Bereicherung und Umgeſtaltung iſt dem „Lehrbuch des Spargelbaus" zu Teil geworden: 40 Bilder in der 56 in der zweiten Auflage! Kaum eine Kultur hat in den

Digitized by Google

letzten Jahren eine ſo vollſtändige **Umwandelung erfahren**, a
Spargelbau. Früher dreijährige Pflanzen, jetzt **einjährige**,
mehrreihige Beete, jetzt einreihige, und bei alle **dem ſchneller**
reichlichere Erfolge als früher! Wer ſich eingehend **unterrichte**
über die Art, wie man neue Spargelbeete am **richtigſten anleg**
ältere pflegt und hochbringt, dem wird die vortreffliche, **erſchö**
Arbeit des Verfaſſers, der ſeine Anſichten in anſchaulicher und
zeugender Weiſe vorträgt, willkommen ſein.

Der große Vorzug, der allen Böttnerſchen Büchern nachge
wird und dem dieſelben auch ihre große Verbreitung **verdanken**,
wirklich praktiſche Brauchbarkeit, iſt auch den beiden vorgenannte
hervorragendem Maße eigen. Böttner ſteht mitten in der P
kennt alle Methoden aus ſeinen vielen Reiſen perſönlich, beſitzt
ausgedehnte Gemüſekulturen und iſt als Leiter des „Praktiſchen
gebers" in der Lage, alle Wandlungen in der **Praxis** und Th
zu verfolgen.

Anzeigen.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts
men will, le
Dr. Bock's Buch: „**Kleine Familie**". 30 Pfg. Briefm. einſen
G. Klötzſch Verlag, Leipzig.

H. & E. Alberts bewährte **Blumendünger, Garten= Fe**
und Wieſendünger in concentrirter Form. Originalpackun
zu Fabrikpreiſen u. Fracht. Niederlage bei

Friedrich Schaefer,
Darmſtadt, Ludwigsplatz 7.

Neueste, selbstthätige patent.
Pflanzen- u. Rebenspritze „Syphoni
gegen Pflanzen-Schädlinge und -Krankheiten, zur Vertilg
des wilden Senfs u. Hederichs. **15,000 im Gebrauch.**
verlange Abbildung und Beschreibung von:
Ph. Mayfarth & Co, Frankfurt a.
Fabrik von Ackerbaumaschinen.

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins **Mittwoch, den 5. Juni 19**
und den 3. Juli Nachmittags 3 Uhr im Saalbau.

Druck von Adolf Conriths.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

Digitized by Google

r. 7. XX. Jahrgang. Juli 1901.

Monatsſchrift

s Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

von dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von Hof-
=Inſpektor i. V. **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdweg 13, redigirte
ſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern
zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich ℳ 2. 50.
gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an die
tion einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum
4 für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats
von derſelben entgegengenommen.

halt: Monatsverſammlung. — Altes und Neues vom Indigo. — Neuheiten von Gemüſe. — Anzeigen.

Monatsverſammlung

5. Juni 1901, unter Vorſitz des Herrn Garteninſpektor Stapel in Gegenwart von 58 Mitgliedern.

Der Vorſitzende eröffnete die Verſammlung mit der Mitteilung, der Präſident des Vereins, Herr Rentner Müller gegenwärtig Kur in Wiesbaden weile, und wünſche er demſelben im Namen Verſammlung beſten Erfolg.

Durch den Tod verlor der Verein das Mitglied Frau Handelsner **J. Krick** Ww. und erhoben ſich die Anweſenden zu deren dem Angedenken von ihren Sitzen.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen Frau Dr. A. Tenner, l. Clementine Bender, Herr Dr. G. Aleſeld, Freiherr von Oetinger d Herr Apotheker Ramdohr.

Frau Dr. Hüffel dankte ſchriftlich dem Verein für die ſchöne e, die ihr als Preis für ihre Ausſtellung von Zimmerpflanzen Obſt in der letzten Monatsverſammlung zuerkannt worden war.

An ſeit der letzten Monatsverſammlung erfolgten Eingängen en bekannt gegeben und zur Einſicht aufgelegt:

. Preisverzeichnis der Handelsgärtnerei von Lambert & Söhne in Trier.

Digitized by Google

b. Proſpekt der Papierhandlung von **L. B. Müller** in D betreffend die Errichtung einer **Buchbinderei** mit ele Betrieb.

c. Katalog der Horticole colonial in Brüſſel über neue Pfla Congo und anderer tropiſchen Länder.

d. Sitzungsberichte und Abhandlungen der Genoſſenſchaft F Dresden von 1899/1900.

e. Proſpekt über die neueſten Verbeſſerungen an Conſerv (Wolff's Conſervebüchſe).

Der Vorſitzende machte Mitteilungen aus verſchiedenen N des „Praktiſchen Ratgebers" in Frankfurt a. d. Oder und de furter Führer im Gartenbau", insbeſondere über Klagen, d Schlingroſe „Crimson Rambler" im letzten Winter an vielen ganz erfroren ſei; er bemerkte hierzu, daß in Darmſtadt dieſe achtung nicht gemacht worden ſei, dieſelbe ſei hier faſt überall Beſchädigung davongekommen, was durch die Herren Kötter und beſtätigt wurde.

Sodann hielt der Vorſitzende einen ſehr intereſſanten V über die gärtneriſchen Anlagen in der Ausſtellung der Künſtlerko hier. (Derſelbe wird in einer der nächſten Nummern der Mo ſchrift zum Abdruck gelangen.)

Die dem Fragekaſten entnommene Frage: „Welche Düngun bei Salat, Kohlrabi, Erbſen und Bohnen anzuwenden?", wurde Herrn Hofgärtner Weigold dahin beantwortet, daß für Salat, rabi und alle Kohlarten immer noch Kuhdung der beſte Dünger auch könne mit Vorteil im Herbſt eine Vordüngung mit Superp phat oder Thomasmehl und mit Kainit oder Chlorkalium angew werden. Für Erbſen und Bohnen ſei eine friſche Düngung ratſam, ſondern lege man dieſelben am beſten auf Beete, die im vorher für Kohl ꝛc. gut gedüngt worden ſeien; jedoch ſei es vor haft beim Legen der Samen in die Rillen oder Gruben etwas tr Holzaſche zu ſtreuen.

Hierauf wurde die Verſammlung mit der üblichen Gratis looſung von Topfpflanzen geſchloſſen.

Altes und Neues vom Indigo.

In der am 3. April d. J. ſtattgefundenen Monatsverſammlu des Gartenbauvereins ſprach Herr Dr. W. **Sonne** über obig

ung. Redner behandelte zuerſt den natürlichen Indigo und ſeine
innung aus der Indigopflanze (Indigofera Anil L.) unter Vor-
ung verſchiedener Proben von natürlichem und künſtlichem Indigo,
r ſtark vergrößerten Abbildung der Indigopflanze, ſowie verſchiedener
ſtellungen von Fabrik- und Betriebseinrichtungen zur Herſtellung
natürlichen Indigo.

Ueber den Vortragsgegenſtand ſelbſt ſei, unter teilweiſer Be-
ung einer von Herrn Dr. Sonne im hieſigen naturwiſſenſchaft-
Verein gemachten Mitteilung über dasſelbe Thema, Folgendes
theilt:

Der Indigo war bereits den Völkern des Altertums bekannt und
de als „Indiſches“ (Indicum) bezeichnet, eine Namenableitung, die
ch nicht ganz einwandfrei iſt. Er ſpielte ſeit geſchichtlicher Zeit
bedeutende Rolle als Handelsartikel, namentlich in Aſien. In
opa lernten ihn wahrſcheinlich zuerſt die Römer kennen. In den
n Bändern ägyptiſcher Mumien hat man Indigo nachgewieſen.
Europa iſt er ſeit dem 6. Jahrhundert gewonnen worden und
aus dem Waid (Isatis tinctoria). Den größten Umfang hat
Waidbau in Thüringen erreicht. Im Jahre 1290 war Erfurt
wegen ſeines Waidbaues berühmt; viele Patrizier dieſer Stadt
ſich mit dem Rechte zum Waidbau belehnen (Waidjunker).
iter erwarben außer Erfurt noch Gotha, Arnſtadt, Langenſalza
Tennſtadt dieſes Recht; zu Beginn des 17. Jahrhunderts beſchäf-
n ſich außer den Bewohnern dieſer 5 Waidſtädte noch die von
als 300 thüringiſchen Dörfern mit dem Waidbau. Aber ſchon
der Mitte des 17. Jahrhunderts nahm der Waidbau [illegible]
weil der eingeführte Indigo immer mehr zum Blaufärben benutzt
de. Zwar ſuchten die Beſitzer der Waidpflanzungen, die Einfuhr
Verwendung des Indigo in jeder Weiſe zu verhindern. Einige
erungen verboten direkt die Einfuhr dieſes Farbſtoffs; die Färber
Nürnberg mußten ſich jedes Jahr verpflichten, keinen Indigo zu
wenden. Alle dieſe Verſuche, die Einführung des als [illegible]
hneten Indigos in Europa zu erſchweren oder zu verhindern,
en jedoch erfolglos, zumal auch die deutſchen [illegible] durch
30jährigen Krieg gründlich zerſtört waren. Daß die Bevölker
Thüringens aus dem Waid gute Einnahmen zog, erzählt auch
w Freytag in ſeinen klaſſiſchen „Bildern aus der deutſchen Ver-
genheit“.

Der eigentliche Indigo wird ſchon von Dioscorides und Plinius beſchrieben. Derſelbe ſcheint bei den Griechen und Römern zum Färben, als in der Malerei und der Medicin angewandt zu ſein. In Europa wurde Indigo ſeit dem Anfange des 16. hunderts häufiger gebraucht und auf dem Seewege aus Oſ bezogen.

Das wichtigſte Produktionsland für Indigo war von jed indien, das iſt auch heute noch der Fall, obgleich verſchiedene Länder ſich ebenfalls ſtark mit der Indigokultur beſchäftigen. jährliche Ausfuhr an Indigo aus Britiſch-Oſtindien bewegte ſi der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis vor wenigen Jahren einzelnen Ausnahmen abgeſehen, zwiſchen 80000 und 120000 Centnern. Im Jahre 1896/97 ſtieg die Indigoausfuhr aus B Indien auf 169523 Ctr. In dieſer Zeit wurde bekannt, daß Badiſchen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen gelungen ſei, digo auf künſtlichem Wege zu einem ſehr niedrigen Preiſe aus kohlentheer herzuſtellen. Daher haben die indiſchen Indigopf im Jahre 1898 weit weniger angebaut als vorher.

Von den anderen Indigo erzeugenden Ländern ſind zu erwäh

Java mit einer Geſammtproduktion von 622000 Ko. aus Fabriken im Jahre 1895, Cochinchina und Cambodſcha, Siam, und Japan, welche trotz eigener großer Produktion noch Indigo Oſtindien einführen müſſen, Neu-Granada, Venezuela (Export jäh 80000 Ko.), San Salvador und Mexiko.

Im Jahre 1897 exportirte England 44469 Ctr. Indigo im von 786941 Pſtl.; hiervon gingen nach Deutſchland 7068 Ct Werthe von 133533 Pſtrl.

Deutſchlands Bedarf an natürlichem Indigo bewegte ſich zum Auftreten des künſtlichen Fabrikates zwiſchen 12000 und 20 Doppelzentner jährlich im Wert von 12—20 Millionen Mark.

Allem Anſchein nach hat der natürliche Indigo die maßgeb Stellung, welche er Jahrzehnte hindurch trotz allen Erfolgen chemiſchen Wiſſenſchaft in der Herſtellung künſtlicher Färbemittel hauptete, nunmehr verloren, da die Badiſche Anilin- und Sodaf einen ſynthetiſchen Indigo herſtellt, der durchaus geeignet iſt, Wettbewerb mit dem natürlichen Indigo aufzunehmen.

Dieſes künſtliche aus Abkömmlingen des Theers hergeſt Produkt iſt in ſeinen Eigenſchaften mit dem natürlichen Indigo ſtändig identiſch, es unterſcheidet ſich jedoch von dieſem einesteils du ſeine vollſtändige Reinheit, anderenteils durch die für jeden Indig

Digitized by Google

braucher wichtige Gleichmäßigkeit im Farbgehalt und Abtönung
 ſchließlich durch die das Verarbeiten ſehr erleichternde Form, in
 es dem Verbraucher geboten wird.

Wie weit die Indigokultur hinter der Indigofabrikation zurück-
ten muß, oder ob letztere in Gefahr iſt, gänzlich unterzugehen, wird
der Hauptſache davon abhängen, wie die Herſtellungskoſten auf
den Seiten ſich geſtalten. Der natürliche Indigo läßt ſich bei den
er europäiſcher Leitung ſtehenden Faktoreien Javas und Vorder-
iens durch verbeſſerte Betriebseinrichtungen wohl noch etwas ver-
igen. Ob dies auch bei dem künſtlichen Fabrikate der Fall ſein
rd, läßt ſich jetzt noch nicht beurteilen. Auch unter den günſtigſten
ſtänden wird es der künſtlichen Fabrikation für eine Reihe von
hren noch nicht möglich ſein, die ganze Indigomenge, deren der
ltverbrauch bedarf, zu liefern. Jedenfalls iſt die Glanzzeit des
türlichen Indigos vorüber; für überſeeiſche Kulturen kommt er als
 aufzunehmender Kulturzweig kaum noch in Betracht. Mit Recht
gt daher die Zeitſchrift „Der Tropenpflanzer“: „Da deutſches
pital nur wenig in der Indigokultur angelegt iſt und unſere
lonien bisher ſo gut wie keinen Indigo produciren, ſo können wir
 landwirtſchaftlichen Standpunkte aus mit Gleichmut der Ent-
kelung der Dinge zuſchauen, während wir uns vom nationalen
ndpunkte aus nur freuen können, wenn ein möglichſt großer Teil
 jährlich für Indigo an das Ausland abgegebenen Summen im
nde bleibt.“

Während Deutſchland im Jahre 1898 zum Verbrauch im In-
nde noch reichlich 10000 Doppelzentner Indigo im Wert von
25000 Mark einführte, ſtieg in demſelben Jahre die Ausfuhr ein-
miſcher Fabrikation auf 9180 Doppelzentner im Wert von 8721000
ark gegenüber 5079 Doppelzentner im Wert von 4825000 Mark
 Jahre 1897. Alſo ſchon jetzt halten ſich Ausfuhr und Einfuhr
gefähr das Gleichgewicht; in den nächſten Jahren wird vorausſicht-
 die Ausfuhr die Einfuhr weit übertreffen.

Die Indigoſtaude verlangt einen leichten feuchten Boden, der
 iſt von ſtehender Näſſe. Am beſten eignet ſich für den Indigo
 durchläſſiger leichter oder mittelſchwerer Boden, dem reichliche
tigkeitsmengen zur Verfügung ſtehen. Das Wachstum des In-
 muß ſehr üppig ſein, weil er nur dann guten Farbſtoff in
lichen Mengen erzeugt. Er muß den ganzen Tag über gutes
 haben, andernfalls nimmt er ſtatt einer bläulichgrünen Färbung

eine hellgrüne oder gar gelblichgrüne Farbe an, was ein Zeich Farbſtoffarmut iſt.

Da der Indigo bei ſeinem ſchnellen Wachstum ein Nahrungsbedürfnis hat, ſo kann er nur auf ſehr fruchtbarem die Düngung entbehren. Der Abfall bei der Indigobereitun ausgelaugten Pflanzenteile, bilden einen ausgezeichneten Düng dürfen jedoch nicht unzerſetzt, ſondern nur gut kompoſtirt in verrottetem Zuſtande angewendet werden. Der Indigo iſt ein beſten und am häufigſten zur Verwendung kommenden Gründüng pflanzen der Tropen; er gehört zu den ſogenannten Stickſtoffſam wodurch ſich die wertvollen Eigenſchaften der ausgelaugten In pflanzen als Düngemittel leicht erklären laſſen. In Indien wi 3 oder 4 Jahre hintereinander Indigo auf demſelben Felde g Dieſes Verfahren iſt jedoch nicht empfehlenswert, da der In die wiederholte Folge auf ſich ſelbſt nicht gut verträgt; jähr Wechſel iſt zu empfehlen. Die Ausſaat des Indigos erfolgt entw direkt auf das freie Feld oder auf Saatbeete, von wo dann ſp die Pflänzchen auf das Feld verpflanzt werden. Wenn die mit In zu bepflanzenden Felder bewäſſert werden können, ſo ſetzt man ſie Tage vor dem Bepflanzen für einige Zeit unter Waſſer. Zug mit dem Indigo geht auch das Unkraut auf; es muß daher f kurze Zeit nach dem Ausſäen oder nach dem Auspflanzen des Ind auf das Feld mit dem Jäten begonnen werden. Das Jäten w bis zur Ernte zweimal wiederholt; die Indigopflanzen wachſen raſch, daß ſie ſpäter den Boden vollſtändig beſchatten und damit ſ Unkraut unterdrücken. Nach jedem Schnitt muß wieder gejätet wer

Zuweilen wird der Indigobau durch Raupen gefährdet; d treten manchmal in großen Schaaren auf und können dann ganzen Schnitt vernichten. Auch die Heuſchrecken und andere Inſe ſtellen dem Indigo ſehr nach. Durch Ableſen der Schädlinge o durch vorzeitiges Abernten der Indigopflanzen kann der hierdurch v urſachte Schaden weſentlich eingeſchränkt werden.

Etwa 4—5 Monate nach der Ausſaat haben die Indigoſträuch eine ſolche Entwickelung erlangt, daß ſie zum erſtenmale geſchn werden können. Der Zeitpunkt für die Ernte muß richtig abge werden, da ſowohl die zu jungen wie die zu alten Pflanzen wen Farbſtoff enthalten, wie die zur rechten Zeit geſchnittenen. Die Er wird vorgenommen, wenn der Indigo eben in die Blüte getreten und die Blätter eine gewiſſe dunkelgrüne Färbung angenommen hab

Der Pflanzer muß durch Erfahrung den richtigen Zeitpunkt für Schneiden des Indigos erkennen lernen. Etwa $2^1/_2$ bis 3 nate nach dem erſten wird der zweite, ſpäter noch ein dritter und lich noch ein vierter Schnitt vorgenommen.

Der Indigo wird mit Sichel oder Senſe abgeerntet und die gel in Bündel verpackt. Die Darſtellung des Farbſtoffes aus Stengeln geſchieht in Java nach folgendem Verfahren:

Die Bündel der friſch geſchnittenen Pflanzen werden in Cement-Ziſternen gebracht, die $1^1/_4$ bis 2 m hoch, 4 m breit und 5 m lang ſind. Die Bündel werden aufgeſchnitten, die Stengel mäßig eingeſchichtet, mit einem Gitter aus Bambusſtangen be-nd ſofort unter Waſſer geſetzt. Es ſetzt dann bald die ſoge-e Gährung ein, bei der ſich Kohlenſäure, Sauerſtoff, Stickſtoff Waſſerſtoff entwickeln. Dieſe Gährung muß je nach der Temperatur Waſſers und nach Art und Alter der Indigopflanzen 7—15 den dauern. Es iſt wichtig, dieſen Vorgang im richtigen Zeit-n durch Ablaſſen des Waſſers zu unterbrechen, da, wenn er zu endet wird, die Ausbeute zu gering wird, während bei zu r Dauer eine zu weit gehende Zerſetzung der Eiweißſtoffe ein-und die Güte des gewonnenen Farbſtoffs leidet.

Wenn das Ausziehen der Pflanzen und die Gährung beendet n ſoll, ſo öffnet man das am Grunde der Gährziſterne befindliche rohr und läßt die Flüſſigkeit in die Schlagziſterne ablaufen. er Schlagziſterne, welche etwa die gleichen Dimenſionen hat, wie ährziſterne, wird die Flüſſigkeit durch Schlagen und kräftiges hren längere Zeit hindurch mit der Luft in innige Berührung cht, wobei ſich durch Oxydation des in dem Waſſer enthaltenen, den Indigoblättern ſtammenden Farbſtoffs das Indigoblau bildet. s Schlagen der Flüſſigkeit wird 1—3 Stunden lang fortgeſetzt; ſchieht meiſtens durch Waſſerkraft.

Die in der Gährziſterne zurückbleibende ausgelaugte Pflanzen-wird aus der Ziſterne entfernt und dieſe gründlich gereinigt. Erzielung eines tadelloſen Farbſtoffs iſt große Sauberkeit erfor-h. Die ausgelaugten Stengel werden als Dünger oder nach Trocknen als Feuerungsmaterial verwendet.

Während des Schlagens nimmt die urſprünglich hellgelbe Flüſſig-n der Schlagziſterne allmählich eine grüne, dann eine blaue Farbe er nun granulirende Farbſtoff ſcheidet ſich in kleinen Flocken, enn die Flüſſigkeit zur Ruhe kommt, allmählich aus. Zum Abſetzen

des Farbſtoffes in der Schlagziſterne dauert 3—5 Stunden,
desſelben wird das Waſſer aus mehreren übereinander liegende
flußöffnungen aus der Ziſterne abgelaſſen. Schließlich bleibt der
ſtoff in Form eines ſchlammartigen Breies zurück. Derſelbe
durch die unterſte Abflußöffnung in einen Behälter gefüllt, de
einem dichten Gewebe beſteht, durch welches das überflüſſige
langſam ablaufen kann, während der Farbſtoff auf dem Gewe
rückbleibt. Vorher paſſirt der Indigobrei noch ein nicht zu
Leinenfilter, das die gröberen Unreinlichkeiten, wie Blätter,
Käfer u. dgl. zurückhalten ſoll.

Aus dem zuletzt erwähnten Behälter wird der Farbſtoff in
oder Tonnen geſchöpft, nach dem Kochhauſe gebracht und
kupfernen Behältern vorſichtig gekocht. Der dicke rahmartige
wird auf grobes Filtrirtuch, das auf ſtarke Holzrahmen geſpann
ausgebreitet und hier bis zur Beſchaffenheit eines dicken Teiges
getrocknet und dann unter eine kräftige Schraubenpreſſe geb
Durch den Druck dieſer Preſſe wird die Flüſſigkeit vollends aus
Farbteige herausgepreßt. Die zurückbleibenden großen Kuchen
etwa die Härte von Waſchſeife beſitzen, werden in Würfel geſchn
im Trockenhauſe getrocknet und in Kiſten verpackt.

Der Durchſchnittsertrag an marktfertigem Indigo kann bei
unter europäiſcher Leitung ſtehenden Indigopflanzungen auf Jav
40 Ko. auf das Hektar angenommen werden; unter günſtigen Um
den kann dieſe Ausbeute auf 60—70 Ko. pro Hektar ſteigen.

Aus einer neueren Veröffentlichung von Clautrian über
Indigo (1899) ſei noch erwähnt, daß in Java vor dem Indigo
der Regel Zuckerrohr, nach demſelben Reis gepflanzt wird.
Clautrian weiſt auf die Verminderung des Handelswertes hin,
der javaniſche Indigo durch die Herſtellung des ſynthetiſchen Ind
erlitten hat; er iſt jedoch im Gegenſatze zu anderen Indigotechni
der Meinung, daß trotzdem die Herſtellung des natürlichen In
einen neuen Aufſchwung nehmen könne, wenn das jetzt übliche
primitive Herſtellungsverfahren verbeſſert werde. Es wird näm
nach der z. Z. üblichen Fabrikationsmethode nur ein Teil des in
Blättern enthaltenen Farbſtoffs gewonnen. In den letzten Jah
ſind dadurch beſſere Ausbeuten erzielt worden, daß man die Indi
pflanzen mit heißem, anſtatt mit kaltem Waſſer ausgelaugt hat.
wähnt ſei noch, daß Clautrian aus der Geſchwindigkeit, mit der
das farbloſe Indigotin (Indigoweiß) mit Waſſer ausziehen

, daß ſich das Indigotin in den Zellen der Blattoberhaut ermis) befinde,

Ueber den künſtlichen Indigo kann man nicht ſprechen, ohne Namen A. v. Baeyer zu erwähnen. Wenn auch die von dieſem her angegebenen Verfahren zur Syntheſe des Indigos ſich nicht Vorteil in die Praxis übertragen ließen und das Verfahren nach em jetzt Indigo in Deutſchland maſſenweiſe künſtlich gewonnen , auf einer anderen Grundlage beruht, ſo iſt es doch Baeyer ge- , der zuerſt eine heute noch gültige Formel für die Conſtitution Indigos aufgeſtellt hat und der zuerſt verſchiedene neue Wege zur ichen Herſtellung dieſes Farbſtoffs gezeigt hat. Noch im Jahre /90, dem Jahre der Entdeckung der techniſch mit Erfolg nutzbar ten Heumann'ſchen Indigoſyntheſe ſchrieb v. Cochenhauſen: zahlreichen Verſuchen iſt es Baeyer in München 1880 gelungen, ere Methoden zu finden, nach welchen der Indigo oder vielmehr in demſelben enthaltene Indigoblau fabrikmäßig dargeſtellt werden Wenn auch keines dieſer Verfahren bisher das geleiſtet hat, man davon erwartete, ſo muß man doch die Entdeckung Baeyers eine der ſchönſten Errungenſchaften des menſchlichen Geiſtes auf Gebiete der Chemie betrachten. Der Preis des künſtlichen Indi- iſt augenblicklich (1889/90) noch viel zu hoch, als daß die Ver- ngung des Naturproduktes durch das Kunſtprodukt in der nächſten erwartet werden kann. Berückſichtigt man jedoch die Erfolge, e das Alizarin ſ. Z. erzielt hat, ſo iſt zu erwarten, daß eine erholung derſelben durch das Indigoblau in längerer oder kürzerer in Ausſicht ſtehen wird. Die Veränderungen in dem Indigo- el, die alsdann eintreten müſſen, ſind nicht zu unterſchätzen, wenn bedenkt, daß die jährliche Produktion an Indigo auf der Erde wenigſtens 8 Millionen Kilo im Werte von 80 Millionen Mark ſchlagt werden muß, und daß der Indigohandel, welcher bis vor gen Jahren das Monopol von England und Holland war, ſich ann vollſtändig Deutſchland zuwenden wird.“

Dieſe von v. Cochenhauſen ausgeſprochene Anſicht über die Zu- t des künſtlichen Indigos begann ſich noch vor dem Ende des Jahrhunderts zu beſtätigen.

Zunächſt auf Grund der Baeyer'ſchen Indigo-Patente nahmen badiſche Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen und die Farb- von Meiſter, Lucius und Brüning in Höchſt a. M. die techniſche beitung der Indigogewinnung im Jahr 1880 auf und ſetzten

dieſelbe zuſammen mit dem Erfinder faſt 20 Jahre hindu
Da aber das hierzu notwendige Toluol nicht in genügender
produzirt wird und höchſtens zur Herſtellung von einem Vie
Weltkonſums an Indigo, der auf 100 Millionen Kilo geſchät
ausreicht, ſo konnten durch die Baeyer'ſchen Indigoſyntheſen
forderlichen Mengen künſtlichen Indigos nicht erzeugt werden.
ließ ſich nur von einer Indigoſyntheſe erwarten, welche von
leicht zugänglichen und vor Allem in ausreichender Menge vorha
Rohſtoff ausging.

Eine ſolche Indigoſyntheſe war aber die 1890 von He
(damals in Zürich, früher Privatdozent in Darmſtadt) gef
Durch ſie war die Frage der techniſchen Indigodarſtellung
neues Stadium gelangt. Die neue Syntheſe entſprach der
Vorausſetzung einer Fabrikation im Großen; die erforderlichen
materialien waren billig und leicht zu beſchaffen, da ſie nu
Anilin, Eſſigſäure, Chlor und Alkalien beſtanden. Auf dieſer G
lage entwickelte ſich die z. Z. in Ludwigshafen ausgeführte M
der Maſſendarſtellung von Indigo aus dem billigen Naphtalin.

Ueber dieſe neue Grundlage der Indigofabrikation ſagt Ge
direktor Brunck (Ludwigshafen) wörtlich Folgendes: „Im Nap
iſt in der That ein Rohmaterial vorhanden, welches der Indigo
kation in geradezu unbegrenzter Menge zur Verfügung ſteht.
jährlich auf Kohlenwaſſerſtoffe verarbeitete Steinkohlentheer, w
ich mit zwei Drittel der geſammten Theerproduktion annehme, er
nach meiner Schätzung 40—50000 Tonnen Naphtalin, wovon
nur 15000 Tonnen, dem ſeitherigen Bedarf entſprechend, iſolirt wi
Für die Zwecke der Indigoproduktion bleiben demnach minde
25000 Tonnen Naphtalin übrig, die bisher mangels geeigneter
wendung zu Ruß verbrannt wurden oder in den Schwerölen g
blieben, aber in gleicher Weiſe und mit denſelben Koſten, wie
genannten 15000 Tonnen iſolirt werden können. — Das in
Verfügung ſtehende Naphtalin iſt aber mehr als ausreichend, um
zur Fabrikation des Weltkonſums von Indigo erforderlichen Be
zu decken."

Die ſyſtematiſche Durcharbeitung des neuen Verfahrens n
indeſſen die tüchtigſten Kräfte der badiſchen Anilin- und Soda
noch jahrelang in Anſpruch, bis es gelang, die deutſche Indigo
kation auf die jetzige Höhe zu bringen.

ls Vorteile, welche der ſynthetiſche Indigo vor dem Natur- r hat, ſind folgende zu nennen:

Im Gegenſatze zu dem ſtets ſchwankenden Gehalt und der ren Reduzirbarkeit der Handelsmarken von Pflanzenindigo ſind leichmäßigkeit, der ſtets gleiche Gehalt der Lieferung an reinem go, das vollſtändige Freiſein des Produktes an anderweitigen ſchungen, die leichte Reduzirbarkeit in dem äußerſt fein verteilten nd, in dem das Produkt erhalten wird und die dadurch bedingte mlichkeit in der Anwendung Hauptvorzüge des ſynthetiſchen os. Derſelbe liefert ſeiner großen Reinheit entſprechend, reinere ungen. Dieſer Umſtand wirkte merkwürdiger Weiſe erſchwerend ſeine Einführung; ſo z. B. nahmen einzelne deutſche Militärbe- en Anſtoß daran, daß die mit dem künſtlichen Indigo gefärbten einen etwas lebhafteren Ton zeigten, als die damit verglichene, alter Art mit unreinem Indigo gefärbte Tuchvorlage.

In Folge der leichten Küpbarkeit und Gleichmäßigkeit iſt das en mit künſtlichem Indigo eine ebenſo leichte und einfache Ope e, wie das Färben mit einem beliebigen Farbſtoffe, während es nur nach langjähriger Uebung gelang, mittelſt des oft unreinen zenindigos ſtets dieſelben Färbungen zu erzielen. Dieſe Kunſt, s Erbe ganzer Geſchlechterfolgen, hat durch den ſynthetiſchen o an Wert verloren.

Die Badiſche Anilin- und Sodafabrik hat nun ſeit dem Jahre den Herſtellungspreis des ſynthetiſchen Indigos ſo weit ermäßigt, ſie mit dem niedrigſten Preiſe des Pflanzenindigos in Wettbewerb kann.

Ungewiß iſt es noch, inwieweit die Indigopflanzer in dem be- henden Wettkampf den Preis ihres Indigos herabſetzen können, iſt es keineswegs unmöglich, daß ein einfacheres und billigeres hren zur Gewinnung von Pflanzenindigo gefunden wird.

Die Badiſche Anilin- und Sodafabrik hat daher z. B. ſchon illionen Mark in den Indigofabriken in Ludwigshafen feſtgelegt, hofft, den in Ausſicht ſtehenden Konkurrenzkampf ſiegreich durch n zu können.

Früher ſchätzte man den Wert der Indigoproduktion auf 80 bis illionen Mark, auch heute noch dürfte derſelbe 50 bis 60 Mil- n Mark jährlich betragen.

Zweifellos wird es zuletzt gelingen, einen Teil dieſes Wertes deutſchen Induſtrie zu ſichern, den deutſchen Verbrauch vom Aus-

lande unabhängig zu machen und die für Indigo bis jetzt
Ausland gezahlten Summen Deutſchland zu erhalten. Vielleicht
wir es auch noch, daß der geſammte Weltbedarf an Indigo
thetiſchem Wege gedeckt wird und daß erhebliche Beträge vom
an Deutſchland gezahlt werden.

Die heute ſchon erreichte Produktion an künſtlichem Indi
ſpricht derjenigen, für welche in Britiſch-Oſtindien eine Fläc
mehr als 100000 Hektaren in Anſpruch genommen wird. Sol
auch ſpäter die Indigokultur in Indien ganz eingehen, ſo wä
für die Bevölkerung dieſes Landes keineswegs ein Unglück, d
die großen Flächen, auf denen jetzt ein Farbſtoff gewonnen wi
dem ſchroffſten Wechſel der Konjunkturen unterworfen iſt, zur
nung von Brotfrüchten und ſonſtigen Stoffen benutzt werden
Auf dem Boden, der jetzt zum Anbau von Indigo dient, könn
Vorteil Reis, Tabak, Zuckerrohr, Mais, Sorghum und Mohn
und dadurch der Hungersnot, welche auch jetzt wieder die Bevöl
Indiens zehntet, erfolgreich entgegengewirkt werden.

Der künſtliche Indigo hat bereits auf dem Handelsmar
feſten Fuß gefaßt, daß Zufuhr und Abſatz des natürlichen Far
bedeutend abgenommen hat und Deutſchland aus einem Indig
führenden ein Indigo ausführendes Land geworden iſt. Die A
fläche in Bengalen iſt von 193470 ha in 1898 auf 17700
in 1899 zurückgegangen; der Preis des Pflanzenindigos iſt 189
20% geſunken.

Die neue Indigo-Induſtrie iſt nicht ein für Deutſchland
Himmel gefallenes, unverhofftes Geſchenk, ſondern die Frucht
Geiſtesarbeit und des Fleißes vieler Kräfte während einer la
Reihe von Jahren. Alle Hülfsmittel einer hochentwickelten Te
ſtanden den Gründern dieſer Induſtrie zur Verfügung, die ſchlie
Vollendung des Werkes aber iſt den Kenntniſſen, dem Fleiß,
Thatkraft und der Pflichttreue unſerer deutſchen Chemiker zu verdan
Mit Stolz können wir ſagen, daß Deutſchland, das beiſpielsw
1898 nach Indien, China und Japan 80—90% aller nach d
Ländern eingeführten künſtlichen Farbſtoffe lieferte, in der Theerfar
Induſtrie die erſte und führende Stelle unter allen Kulturſtaaten
Welt inne hat. Die Führung Deutſchlands auf dieſem Gebiete
durch die nunmehr gelungene Fabrikation des künſtlichen Indigos
lange Zeit geſichert.

Digitized by Google

hriten von Gemüſen und Blumen der letzten Jahre.

lung des Präſidenten Herrn **H. Müller** in der Monatsverſammlung vom 6. März 1901.

Jn den letzten Jahren ſind ſoviel Neuheiten auf den Markt men, von denen einzelne gewiß ihren hervorragenden Standpunkt pten werden, viele aber auch möglicher- ſelbſt wahrſcheinlicherweiſe von ldfläche verſchwinden werden, und wird ihnen niemand nachweinen.

Das Beobachtenswerte wird ganz gewiß berückſichtigt; leider wird in neuerer Zeit von manchen Fachmännern die geringſte Ab- ng einer Gemüſe- oder Blumenſorte in Form und Farbe als- ls Neuheit angeprieſen, um nicht zu ſagen ausspoſaunt, ohne ch dieſe Züchter überzeugt haben, daß dieſe neuen Eigenſchaften Züchtungen conſtant ſind. Es finden ſich ja immer Liebhaber euheiten, die ſelbſt gern höhere Preiſe bezahlen und ſo iſt das ſt gemacht, der Käufer aber manchmal nicht befriedigt von ſeinen iten. Freilich darf man nicht alle Neuheiten ſchablonenmäßig iſch betrachten und beurteilen, denn es gibt beinahe jedes Jahr ſſerungen alter bewährter Sorten und Arten, die ſich bald ein- n, wenn auch manche Hausfrau und mancher Gemüſebauer ab- nicht von ſeinen alten bewährten Sorten abgeht und ſich zu der ung verſteigen, die Neuheiten ſeien für ihren Boden nicht d. Manchen anderen, die gern einen Verſuch machen möchten, es ſchwierig, weil der nächſtwohnende Samenhändler und alte nt, um ſich vor Schaden zu bewahren, nicht gern und willig die Beſchaffung der Samen von Neuheiten herangeht, weil ſie ihm weiſe unverkäufliche Lagerbeſtände liefert, die nach Jahresfriſt keine Keimkraft mehr beſitzen, alſo in dieſer Weiſe auch ſein ee ſchädigen könnte.

Unter den Bohnen, deren ſchon über 70 Sorten Stangen- und Sorten Buſchbohnen in den Preisliſten verzeichnet ſind, wurden ſſerungen erzielt; ſo u. a. die Julibohne, die als die ſeither ite durch die neueſte Zehnwochenbohne übertrumpft wird. Neben wel-Rieſen-Zucker-Brechbohne, Daberſtädter Delikateßſtangenbohne Noerheims Zuckerſchwertbohne werden aber doch die alten bewährten n Schlachtſchwertbohnen, Speck- und Korbfüllerſorten gepflanzt n. Auch bei den Buſchbohnen ſind die Neuheiten Goldelſe und iſchel auf dem Markt erſchienen, nachdem in den letzten Jahren hlreiche Sortenzahl ſchon bereichert wurde durch Kaiſer Wilhelm, ſchöpfliche, Rieſen-Kaiſer Wilhelm, Pariſer Buſchbohne und Porfection-Wachsbuſchbohne“. Unter den Erbſen reicht, wie es ſch Auswahl noch nicht aus, zu den etwa 80—90 Sorten Zucker und Kneifelerbſen werden als Neuheiten zugeſellt „Ideal“ als Markerbſe, „Rieſenkind“ und „Ruhm von Vietz“ als Knei und „Rieſen-Delikateß“ als Zuckererbſe.

Auch unter den Radies, die ſchon an die 30 verſchie gefärbte, geformte und ſchmeckende Vertreter aufweiſen, ſind Neuheiten angeboten, ſo die „Erſte Nummer“, das mit dem Blatt ſchon gebrauchsfähig ſein ſoll und von ſehr gutem Ge ferner „Eiszapfen“, infolge ihrer Form und Farbe ſo benannt. den Treibradies wird auch noch „Expreß“ und „Triumphtreib angeboten, wovon erſteres auch im freien Land gezogen werden ohne ſchnell pelzig zu werden.

Verſchiedene Kohlarten ſind auch in den letzten Jahre Vervollkommnung angeboten, ſo der Rieſenkopf- und der Wirſing, der Erzkopfkohl und der Rieſenkopfkohl als Weißkrau Erfurter Schwarzkopf und dunkelroter Zittauer Rieſenkohl als Ro Herkules als Roſenkohl und als Kohlrabi Kourier.

Beſonders zahlreich ſind die Gurken, ſowohl zum Treib auch fürs freie Land; zu den ſchon etwa 100 Nummern umfaſſ bisherigen Sorten kommen neuerdings „Weigelts beſte von A „Early Tottenham“, „Telegraph Improoved“, „Sechswochen tafelgurke“ und „Unicum“. Die Kreuzung verſchiedener Gurken iſt gewiß ſehr praktiſch, um die hervorragenden Eigenſchaften Väter und Mütter auf das Kind zu vereinigen. Aber außerdem noch beſſere Reſultate erzielt werden, wenn einmal endgültig feſtge lt, in welcher Art und Intenſivität der Boden gedüngt werden zur Gurkenkultur benutzt wird; denn es iſt erwieſen, daß einſeitige Stickſtoffgaben ſehr ſchädlich auf die Qualität wirken beſonders die Haltbarkeit der eingemachten Gurken ſehr in Frage und daß dieſe Erſcheinung um ſo deutlicher hervortritt, je mehr gün Witterungsverhältniſſe dem ſchnellen Heranwachſen der Früchte ſchub leiſten. Unter den Stickſtoffdüngern iſt es namentlich der ſalpeter, der infolge ſeiner raſch wirkenden Eigenſchaft wohl fährlichſten iſt, zumal wenn er in ſtarken einmaligen Gaben verab wird. Eine Gurke, welche nicht zu ſchnell heranwächſt, der durch nügende Gaben von Phosphorſäure und Kali Gelegenheit geg wird, ihr Zellengewebe naturgemäß auszubilden, wird auch ein bares Produkt zum Einmachen ergeben. Auch ihnen, geehrte Zuh

em, wird ſchon oft der Gedanke gekommen ſein, warum in einem
re, ob früher oder ſpäter geerntete Gurken ſich beſſer oder ſchlechter
dem Einmachen hielten und woran dies liegen möchte. Ebenſo
das Vorkommen bitter ſchmeckender Gurken in ganzer Frucht oder
en derſelben ſehr unangenehm und kann eine ganze Schüſſel fertigen
tes verderben. Höchſt wahrſcheinlich rühren dieſe Mißſtände von
Düngung der Gurkenpflanzen her. Die Gärtner, die ihre richtigen
Erfahrungen in dieſer Zucht gemacht haben, behalten ſie für
und ſuchen ſie auszunützen; viele weniger erfahrene Produzenten
die Wichtigkeit dieſer Frage ganz zu würdigen und die Kon-
erfabriken ſind erſt recht intereſſirt, genau zu wiſſen, auf welchem
die zu verarbeitenden Gurken gezogen und wie ſie gedüngt
den; ob ohne Dünger, ob mit der in der Gegend üblichen Stall-
ung, ob mit reinem Pferdedünger, ob mit Stalldünger unter
von Salpeter allein, mit Salpeter und Phosphorſäure, mit
eter und Kali, mit Kali und Phosphorſäure, mit Salpeter,
phorſäure und Kali, oder mit Salpeter, Phosphorſäure und Kali
Stalldünger. Derartige Verſuche können nur von großem Werte
und werden hoffentlich auch ſchon erprobt ſein; immerhin wird
tenſivere Gemüſekultur noch manche vervollkommnetere Exemplare
verſchiedenſten Gemüſearten liefern, die zuerſt den Beinamen Rieſen
ienen, die aber auch manchmal einen Titel der Neuheit beigelegt
men. So wird auch heuer ein Rieſen-Roſenkohl angeboten, gewiß
empfehlenswert im Volumen der Sproſſen, ob aber auch im Geſchmack
lben iſt zweifelhaft; ähnlich wird es ſein mit dem neuen Winter-
kohl der mehr im Frühling zur Ernte herangezogen wird. Auch
Kartoffeln fehlt die Neuheit nicht, die diesmal Goldkind getauft
und der gute Zukunftsausſichten bei der Taufe geſtellt wurden,
ſo der Kartoffel Fürſtenpreis und Weißer Schwan. Auch in
rüben, die ſchon die bekannten vorzüglichen Sorten Erfurter
plus ultra, Aegyptiſche und Straßburger aufweiſen, werden die
en Neger, Königin der Schwarzen und ſogar Kameruner als
n angeboten, die gefällig in der Form und wohlſchmeckend
en. Auch in Knollenſellerie, Mangold, Lauch, Zwiebel und
werden neue Sorten in Rieſenform angeboten, die alle ge-
werden.

Auch die Abteilung Salat iſt nicht leer ausgegangen; freilich
er Gemüſepflanze, die als Kopfſalat zum Treiben und fürs
Land, Schnitt- oder Stechſalat, Spargelſalat, Binde- und Pflück-

ſalat, Endivien für Sommer, Herbſt und Winter, Cichorien, R
oder Feldſalat ſchon etwa 150 Sorten aufweiſt, iſt nicht m
Neues, was auf Verbeſſerung und große Vorzüge Anſpruch
kann, anzubieten, aber der Feldſalat ſelbſt hat eine Verſch
erfahren durch das Goldherz, welches in der Mitte goldgelb
Außenblätter beſitzt, alſo immerhin ein hübſches Bild als
fertiger Salat bietet. Unter den übrigen Salatſorten iſt zu e
Winterkopfſalat Nanſen, neuer gelbgrüner Eisſalat, der ab
meiner Erfahrung gar locker und flackerig war, während d
große Feſtigkeit mit angenehmem Geſchmack verbindet und nicht
ſoll. Ebenſo wird Admiral, der ſchon früher empfohlen wurde,
dings als großer gelber frühester aller bis jetzt bekannten Sal
für das freie Land empfohlen; etwaige günſtige Erfolge we
Ihnen gelegentlich mitteilen.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Schwefelpulver für Gärten und Weinberge in vorz
mässig feiner Mahlung.

Lysol gegen Blutlaus und Blattlaus.

Friedrich Schäfer
Darmſtadt, Ludwigsplatz 7.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts
men will,

Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie“. 30 Pfg. Briefm. einſ
G. Klötzſch Verlag, Leipzig.

Neueste, selbstthätige patent
Pflanzen- u. Rebenspritze „Sypho
gegen Pflanzen-Schädlinge und -Krankheiten, zur Vert
des wilden Senfs u. Hederichs. **15,000** im Gebrauch.
verlange Abbildung und Beschreibung von:
Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt
Fabrik von Ackerbaumaschinen.

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins Mittwoch, den 3. Juli
und den 7. Auguſt Nachmittags 3 Uhr im Saalbau.

Druck von Adolf Courths.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

r. 8. XX. Jahrgang. Auguſt 1901.

Monatsſchrift
s Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegeben und von Hof-
Inſpektor i. V. **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Herdweg [illegible], redigiert.
ſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern
zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich ℳ 2.[illegible]
gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an die
einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile [illegible]
₰ für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats
von derſelben entgegengenommen.

lt: Monatsverſammlung. — Neuheiten von Gemüſe und Blumen der letzten Jahre (Schluß). — Ueber die gärtneriſchen Anlagen in der Ausſtellung der Künſtlerkolonie. — Verſchiedenes. — Gartenkalender. — Litterariſches.

Monatsverſammlung

3. Juli 1901, unter Vorſitz des Präſidenten in Gegenwart von 57 Mitgliedern.

Herr Handelsgärtner Wenz hatte eine reichhaltige Gruppe prachtvoll blühender Gloxinien in vortrefflicher Kultur ausgeſtellt, welcher der Monatspreis zuerkannt wurde.

Nach Eröffnung der Verſammlung wurden als neue Mitglieder genommen die Herren Freiherr von Riedeſel zu Eiſenbach, Ober- meiſter; Geh. Rat Prof. Dr. Kittler und Kaufmann [illegible].

In ſeit der letzten Monatsverſammlung erfolgten Eingänge den bekannt gegeben und zur Einſicht aufgelegt:

Proſpekt der Maſchinenfabrik [illegible] an der Moſelbahn über hydrauliſche Keltern.

Programm für die 9. Jahresverſammlung der Deutſchen Dendrologen-Geſellſchaft am 7., 8. und 9. Auguſt 1901 in [illegible]

Programm und Tagesordnung des Kongreſſes und der Ausſtellung des Vereins deutſcher Roſenfreunde am 6. Juli 1901 u. f. Tage in Koburg.

c. Einladung zur Feier der Eröffnung des **Alpenpflanz**
am Schacher, wozu der Vorſitzende darauf **aufmerkſam**
daß er bereits in der Monatsverſammlung **am 1. M**
auf einen Aufruf aufmerkſam gemacht habe, den der Ve
Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen, der dieſer
garten ins Leben gerufen hat, worin die Touriſten gebeten
bei Gebirgstouren Notizen zu machen über den Ver
Baumgrenzen und der Krummholzgrenzen in den Alpen ü
und in einzelnen Gebirgsſtöcken, um die Grenzen dieſer
mit thunlichſter Genauigkeit bezüglich ihrer **Meereshöhe**
ſtimmen. Zu dieſem Zweck habe der genannte Verein N
herſtellen laſſen, welche eine ausführliche Belehrung e
und durch ihre Einrichtung es ermöglichen, die Beobac
in eine Form zu bringen, welche deren wiſſenſchaftliche
tung erleichtert. Mitglieder unſeres Vereins, die ſolche
wünſchen, können dieſelben durch unſeren Vereinspräſidenten,
Rentner H. Müller, Heidelbergerſtraße 69, koſtenlos *bezie*

e. Eine Zuſchrift des Herrn Kreis-Obſtbautechnikers Lorentz hier,
die zur jetzigen Jahreszeit zur Anlegung an Obſtbäumen
ders geeigneten Inſektenfanggürtel von Richard Zorn i
heim a. T. empfohlen werden. Bei größeren Beſtellungen ſind di
Herrn Lorentz zu dem Preis von 26 Mark per 200 Me
geboten, ſo daß es ſich empfiehlt, daß die hieſigen Obſtba
ſitzer ihren Bedarf durch Herrn Lorentz beſtellen, um dieſe
ermäßigung zu genießen.

f. Proſpekt der Firma Friedr. Schäfer hier, betreffend Lyſol
wirkſames Mittel gegen Pflanzenſchädlinge, aller Art.
dieſem Proſpekt ſoll ſich ſchon die $^{1}/_{4}$prozentige Löſung (d.
10 Liter Waſſer 25 Gramm Lyſol) wirkſam gegen die m
Paraſiten erweiſen, ohne die Pflanzen zu ſchädigen. Eine ſt
Löſung als dieſe dürfe aber bei jungen Blättern und T
nicht verwendet werden. Bei Blattläuſen und Schildläuſe
allen Gewächſen mit derben lederartigen Blättern, wie die m
Palmen, Cycadeen, Coniferen Ficus, Orleander, Lorbeer
können auch mit einer $^{1}/_{2}$prozentigen Löſung behandelt we
Die Behandlung der Pflanzen beſtehe in einem ausgiebigen
ſpritzen und wo thunlich in dem Eintauchen der ganzen Pfla
in die Löſung. Im Großen und insbeſondere an Bäumen
die Benutzung einer Garten-, Peronoſpora- oder Rebenſpritze

empfehlen. Das Verfahren iſt anzuwenden gegen Mehltau, wie überhaupt gegen alle Pilzwucherungen und Schmarotzer, gegen alle Blattläuſe, die nackten ſowohl wie die eingehüllten, gegen die Schildläuſe an Obſtbäumen und auf den verſchiedenen Zimmer- und Gewächshauspflanzen; gegen Blaſenfüße, Spinnmilben, ſchwarze Fliege, Birnſauger, Raupen und Blattweſpenlarven. Gegen die älteren ſeßhaften Schildläuſe iſt ein bloßes Spritzen ohne Wirkung, ſie müſſen mit der Flüſſigkeit abgewaſchen bezw. abgebürſtet werden.

Ein Schreiben des Vorſtandes des Mainzer Gartenbauvereins, worin derſelbe für den von unſerm Verein für deſſen Ausſtellung im September geſtifteten Ehrenpreis ſeinen Dank ausſpricht und bemerkt, über die Verwendung des Preiſes ſ. Z. Mitteilung zu machen.

Weiter teilte der Vorſitzende ein Schreiben des Darmſtädter chsvereins mit, worin derſelbe anfragt, ob der Gartenbauverein nen ſei, ſich an dem Unternehmen, eine Prämiirung der am ſchönſten Pflanzen geſchmückten Schaufenſter und Balkone ins Leben zu zu beteiligen. Unſer Präſident hat bereits mündlich die Ge- heit unſeres Vereins in Ausſicht geſtellt und ſoll in einer dem einzuberufenden Vorſtandsſitzung weiter darüber beraten werden.

Herr Hofgärtner Weigold hatte einige Blütenzweige der Schling „Turners Crimson Rambler“ zur Anſicht mitgebracht und machte ilungen über die Geſchichte und Kultur derſelben. Dieſe Roſe ſchon ziemlich verbreitet und könne nicht genug empfohlen en; ſie ſei vor ungefähr 12 Jahren von einem Ingenieur eines ſchen Dampfſchiffes aus Japan mitgebracht worden, der ſie in gegend von Nagaſaki ſehr verbreitet fand, wo ſie vielfach als hecke verwendet wurde. In England wurde ſie dann anfangs dem Namen „The Ingeneer“ geführt, bis der bekannte Gärtner rles Turner in Slough, der ſofort den hohen Wert der Roſe nte, den ganzen Beſtand aufkaufte und rationell vermehrte. er habe ſie dann unter dem Namen Turners Crimson Rambler d. karmoiſinroter Herumſtreicher) im Jahre 1895 in den Handel acht. Seit dieſer Zeit habe ſie ihren Siegeszug durch die ganze gemacht, und das mit Recht, denn man könne ſagen, daß ſie los die ſchönſte aller winterharten Schlingroſen ſei. Man könne kaum einen ſchöneren Anblick denken, als eine Laube oder Veranda blühenden Crimson Rambler bewachſen. Er habe ſchon im Jahre

1894 einige Originalpflanzen von **Turner** für den Großher Garten beim Neuen Palais gekauft und hätten dieſelben dan Fracht von England ungefähr 14 Mk. das Stück gekoſtet, ob ziemlich ſchwache, dürftige Pflänzchen geweſen ſeien; jetzt kön ſchon für 1 Mk. faſt bei jedem Handelsgärtner kräftige, l Pflanzen erhalten; ſie ſei eine Art der **Rosa polyantha** un nur einmal im Sommer. Was die Kultur betreffe, ſo ſei dieſe wie bei allen Schlingroſen; Hauptbedingung für eine freudig wickelung ſei ein tiefgründiger, reich mit Baulehm, verrottete dünger und Hornſpähnen verſetzter Boden. Im Sommer Waſſer und öfter Dungguß. Es entwickeln ſich dann im La Sommers Triebe von der Stärke eines kleinen Fingers und bi Meter Länge, an welchen dann im nächſten Jahre aus fa Knoſpe ſich eine anſehnliche Blütenriſpe entwickele. Die Roſen leider keinen Geruch. Nach dem Verblühen ſolle man die Blüten an ihrer Baſis abſchneiden, damit die jüngeren Triebe ſich recht entwickeln; je beſſer letztere ausgereift ſeien, deſto beſſer käm durch den Winter und genüge eine einfache Decke von Fichten um ſie vor den Strahlen der Winterſonne zu ſchützen. Auß Bekleidung von Gartenhäuschen und Veranden könne man dieſe auch ſehr ſchön als Guirlanden und Pyramiden ziehen; auch Hochſtamm mache ſie einen reizenden Eindruck. Sie eigne ſich nicht ſo gut als Trauerroſe, da die jungen Triebe einen zu ſt aufrechten Wuchs hätten, man müſſe dann, wenn die Triebe anſ auszureifen, kleine Bleiknöpfe oder ähnliches an die Spitzen derſ befeſtigen, um ſie zum Herabneigen zu zwingen. Man ſehe die wie vielſeitig dieſe Roſe verwendet werden könne und ſolle di deßhalb in keinem Garten fehlen.

Der Vorſitzende machte dann Mitteilungen über die Verbrei und Kultur des Edelweißes (dieſer Vortrag wird in einer der näch Nummern beſonders zum Abdruck gelangen). Ferner gab der bekannt, daß dieſes Jahr vom Verein keine Rebſpritzungen vorgenom würden, da jetzt die meiſten hieſigen Handelsgärtner eingerichtet dieſe Arbeit übernehmen zu können.

Die Anfrage des Vorſitzenden, ob in dieſem Jahre die Abhal eines Obſtverwertungskurſes gewünſcht werde, wurde bejaht und mit Herrn Fachlehrer Rebholz in Oppenheim betreffs Vereinbar der Zeit in Verbindung getreten werden.

In der Pauſe kamen Setzlinge von Federnelken und Brut

Digitized by Google

en von Schneeglöckchen, die ein Mitglied geſtiftet hatte, unter die
uf Reflektirenden zur Verteilung.

Sodann wurde die Verſammlung mit der Gratisverlooſung von
enden Hortenſien geſchloſſen.

heiten von Gemüſen und Blumen der letzten Jahre.

teilung des Präſidenten Herrrn **H. Müller** in der Monatsverſammlung
vom 6. März 1901.

(Schluß.)

Sie erſehen aus dieſer Liſte, daß es an Neuheiten nicht fehlt,
Unterbringen derſelben würde ein großer Garten kaum genügen
wenn ein alter Praktiker, der ſeinen bewährten Sorten nicht
u werden will, dieſelben daneben pflanzte, dann kann er ſchon
r die Großgrundbeſitzer zählen. Gottlob, wenn ſeine Erfolge in
heiten den angeprieſenen Eigenſchaften und Rieſenformen nur
ermaßen entſprechen.

Von den Neuheiten der Melone: „Hochgenuß der Tafel“ und
allenriff“, des ſpaniſchen Pfeffer: „Valencia“, der Tomate: „Gold=
ums-Liebesapfel“ deute ich Ihnen nur die Namen an und mache
auf die Phantaſie des Züchters aufmerkſam bei der Benennung
s Züchtlings. Wir werden kaum in den Fall kommen, beurteilen
onen, in wieweit der Name mit den wirklichen Eigenſchaften
inſtimmt.

Nach den beſprochenen Gemüſeneuheiten bleibt noch eine erkleck=
Zahl von Blumenneuheiten, von denen vielleicht die Kommiſſion
Gratisverteilung von Blumenſamen einige Sorten ausgewählt
n würde, wenn die kleinen Samenpriſen nicht gar ſo teuer wären,
50 Pfg. giebts überhaupt keine, und Preiſe von 100—150 Pfg.
Sie nicht erſchrecken; wenn die Pflanze überhaupt nur ſchön
. Da werden empfohlen ein neues Ageratum, weiß mit blauer
; ein Antirrhinum (Löwenmaul) „Sonnengold“, eine goldlaubige
form; ein Hahnenkamm „Liebesglut“; eine Reſeda „Bismarck“
alsbald durch Reſeda „Goliath“ übertrumpft; gefülltblühende
; gefülltblühende Silene „Triumph“; Miniatur-Verbene, blutrot
weißer Mitte; eine neue Varietät Zwerg-Phlox Drummondi mit
erroten weißgeſtreiften Blumen; eine kaukaſiſche Scabiosa mit
edelgebauten und blau ſchattirten Blumen; eine Centaurea
ritae mit Blumen in der Form einer Stuartkrauſe in weiß

und dabei wohlriechend; Heddewigsnelken als weiße „Diade
füllblühende „Lachskönigin“ und „Königsnelke“; das Vergiß
„Königsblau“; neue „Kaiſer-Salpiglossis“; die Arctotis grar
Südweſtafrika; Tagetes „Goldrand“ und „Liliput“; Heliotrop
muth“; Sonnenblume „Orion“ und „Perkeo“. Aber damit
Liſte noch lange nicht erſchöpft; ich will Sie aber nicht ermü
Aufzählen der vielen anderen, wie blaublühender Waldmeiſter, S
und Herbſtaſtern in großer Zahl, Chrysanthemum, Cinerarie
blumig, mit gedrehten oder geröhrten Blumenblättern, Gail
Gloxynien, Godetien, Lathyrus mit auffallenden Blumen,
Petunien, Primeln, Kapuzinerkreſſe, Veilchen und Stiefmüt
letztere wegen der enormen Größe der Blumen ſchon eher Stiefmi
nennen, Zinnien mit fein geſprenkelten und punktirten gefüllten L

Ein ſolcher Ueberfluß mag kaum je angeboten ſein. Ob
ſchönen Färbungen nach dem Ausſäen und Pflegen der einzelnen
an den Tag kommen werden, müſſen wir abwarten; immerhi
es intereſſant ſein, einige der erwähnten Arten zu probiren; n
zu beſchaffen, wäre ſchon ein großer Sparpfennig des armen M
nötig.

Unter andern hat die Gärtnerfirma J. C. S. in öffen
Blättern die Anpflanzung einer Zimmergurke, der ruſſiſchen Nyto
Gurke, folgendermaßen lebhaft empfohlen, welche Spielerei
haben kann: Man lege anfangs April ein Samenkorn in einen
großen Blumentopf mit kräftiger ſandiger Gartenerde und verp
nach etwa 4 Wochen in einen größeren Topf mit Schonung
Wurzelballens. Die Töpfe ſtelle man in einen Raum, in we
Nachts die Temperatur nicht unter + 8° C. ſinkt; man gieße
Bedarf und vermeide zu große Feuchtigkeit. Wenn die Pflanz
ranken beginnt, bringe man ein aus Holzſtäbchen gefertigtes
dahinter und hefte die Ranken loſe an. Hat ſie 8—9 Blätter
trieben, ſo ſchneide man die Spitze ab, um den Fruchtanſatz zu beför
Auch kann man in Abſtänden von 3–4 Wochen mit ganz kle
Gaben Pflanzennährſalz düngen, aber ja nicht zuviel. Ausgew
erreichen die Gurken eine Länge von 40 cm; will man jedoch be
Ertrag erzielen, ſo empfiehlt es ſich, die erſten Früchte, wenn ſie
Länge von 20 cm erreicht haben, abzunehmen.

Eigentümlich berührt bei dem Durchleſen der Neuheitenliſte,
in getriebenen Gemüſen ſo wenig (Salat und Radies vielleicht
genommen) in Neuheiten angeboten wird; es darf dies nicht erſtau

Digitized by Google

die in Maſſen und beziehungsweiſe ſehr billig aus Italien,
reich und Algier eingeführten Gemüſe lohnt es ſich ja kaum
für den deutſchen Gemüſegärtner bedeutende Miſtbeetkulturen zu
en; zum größten Teil ſind es nur noch vermögende Großgrund-
Gartenbeſitzer, die ſich frühes Gemüſe in Miſtbeeten und Glas-
züchten laſſen, was ſie ja viel teurer zu ſtehen kommt, wie
tirte Waren welch' letztere oft noch viel früher zu erhalten ſind
deren Verſchleiß von Jahr zu Jahr an Ausdehnung zunimmt.
deſſen nimmt die Gemüſetreiberei ab, mithin auch die Ver-
che zur Beſchaffung von Neuheiten auf dieſem Felde nicht not-
erſcheinen und mehr dem Zufall überlaſſen ſind. Dagegen
Blumenzucht mag gar manche arme Blütenpflanze gequält
, bis ſie zur Befriedigung des Züchters aus- und neugeartet
auf dem Markte zu erſcheinen und Staunen zu erregen.

r die gärtneriſchen Anlagen in der Ausſtellung der Künſtlerkolonie zu Darmſtadt.

trag des Herrn Garteninſpektor **Stapel** in der Monatsverſammlung
vom 5. Juni 1901

Obgleich über die Ausſtellung der Künſtlerkolonie in hieſigen
wärtigen Blättern bereits ſoviel des Guten und Böſen ge-
worden iſt, möchte ich die heutige Sitzung doch nicht vorüber
laſſen, ohne dieſelbe auch an dieſer Stelle einer kurzen Betrach-
bezüglich ihrer gärtneriſchen Ausſtattung unterzogen zu haben.
darf ich wohl vorausſetzen, daß Sie alle ſchon das Ausſtellungs-
nach allen Richtungen hin durchquert haben; dennoch glaube
auf Manches aufmerkſam machen zu müſſen und Sie zu neuen
tungen hierdurch anzuregen

Ohne Zweifel haben die Künſtler zu ihrem Unternehmen gar
ſchöneren Platz als den auf der Mathildenhöhe finden können.
Sie das bergige Terrain mit den alten herrlichen Baum-
, darunter die weiten üppiggrünen Raſenbahnen, von denen
hellfarbigen Häuſer in ſo vorteilhafter Weiſe abheben; dann
artigen Perſpektiven und die entzückenden Blicke nach der
dem Park gelegenen Roſenhöhe und den Höhen unſerer Gebirge,
mußte zum guten Gelingen des Werkes beitragen und ins-
die von außerhalb herbeigeſtrömten Beſucher in hohem Maße
ſchen und begeiſtern.

Da Ihnen der **urſprüngliche Park der Mathildenhöhe** in früheren Zuſtande **wohl noch** erinnerlich ſein **dürfte, ſo unter**l es auf die einzelnen Teile desſelben **näher einzugehen; ich mö** ganz kurz **mich** mit dem befaſſen, **was** infolge der **Ausſtellu** gärtneriſchem Gebiete dort verändert, bezw. neu **entſtanden iſt.**

Meines **Erachtens** könnte man die **auf der Mathildenhöh** [illegible] Gartenanlagen nach zwei Richtungen hin **klaſſificiren;**

A. nach der Stilart in ſolche unſeres **gewöhnlichen Stil** in ſolche nach dem neuen (Olbrich'ſchen) Stil.

B. nach der Urheberſchaft. 1. In ſolche, welche nach **Pr** Olbrichs Entwürfen ausgeführt worden ſind. 2. In *ſolche,* a als Hausgärten zu den Künſtlerhäuſern **gehören und nach dem** ſchmacke der Eigentümer angelegt wurden. 3. In ſolche, welche ſe der Handelsgärtner frei nach deren Ermeſſen **zwanglos entſt** ſind. 4. In ſolche, welche die Stadt nach den Entwürfen der S gärtnerei hat ausführen laſſen.

Als Repräſentant des Olbrich'ſchen **Geſchmacks** iſt **das g** Blumenbeet vor der Ruſſiſchen **Kapelle** anzuſehen. **In ſeiner rie** Flächenausdehnung wirkt dieſe Anlage, die in **der Bepflanzung** nicht einfarbig gehalten werden ſoll, allerdings **ganz großartig, fr** [illegible] durch die Pracht der in verſchwenderiſcher Weiſe **dort zur** [illegible] gekommenen Blumen, während die Figur **des Beetes** abgeſehen vielleicht von den am Rande eingelegten Dreiecken — weſentlich gar nicht zu der Stilart der **hier alles dominiren** Kapelle paßt. Meines Erachtens hätte an dieſer Stelle **gerade** [illegible] [illegible] letztere ſtreng ſtilgerecht verfahren werden **müſſen;** Platz dazu iſt gegeben, auch lag kein Grund **vor, die vor der Kap** zufälligerweiſe vorhandene Vertiefung einfach **beizubehalten.** hätte [illegible] mehr auffüllen und das Ganze in **landſchaftlicher** [illegible] ſollen; ein Blumenbeet in **hochfeurigen Farben, das** [illegible] Raſen an der höchſten **Stelle, alſo unterhalb** [illegible] [illegible]leuchtet, hätte ſicherlich **prächtige Wirkung** [illegible] Durch die in [illegible]mäßigen Abſtänden eingepflanzten **Kugel- und** [illegible] Buxus iſt das Olbrich'ſche **Flächenſyſtem** in der **Garten** [illegible] [illegible] worden. Noch vorteilhafter **würde ſich das G** [illegible] [illegible] haben, wenn in Verbindung zu **jenen oder** [illegible] [illegible] hohe pyramidal gezogene Pflanzen, **etwa Taxus** [illegible] [illegible] [illegible] wäre.

Nach Prof. Olbrichs Entwurf ſind auch die am Ausſtellungs- befindlichen ſymetriſchen Blumenrabatten eingeteilt worden, und die Bepflanzung derſelben der hieſigen Handelsgärtnerver- ng, bezw. deren einzelnen Mitgliedern derſelben zwanglos über- wurde. Die Herren Wenz, H. Schneider, Horſt, Schulz, lzer, Heißner und Noack haben ſich hierbei in uneigennützigſter hervorgethan. Die Bepflanzung des ſchmalen Streifens am und die Ausſtattung des letzteren mit allerlei Dekorations- Schlingpflanzen wurde auf Koſten der Künſtlerkolonie außer von Obengenannten noch von den Herren Völker, Schäfer und Adolf ter ausgeführt.

Um gleich bei Profeſſor Olbrich zu bleiben, iſt vor allem noch n Blau und Gold gehaltene Blumenhaus zu erwähnen, das ßerlich als ſolches durch die in verſchwenderiſcher Fülle auf- ten Pelargonienarrangements erkennbar iſt. Den eigentlichen Blumenraum bildet ein Oktogon, deſſen Mitte z. B. eine Palmengruppe ziert, während die acht dreieckigen Beete, ſowie gleicher Anzahl vorhandenen Niſchen der äußeren Peripherie zückendſten Zuſammenſtellungen von Lilien, Caladien, Callas, ien, Farnkräuter, Palmen ꝛc. ꝛc. enthalten. Wunderbare Schau- von hohem Werte ſind mit den Kindern Floras in ſinnreicher in Verbindung gebracht; ſelbſt an luſtig ſprudelnden Waſſer- fehlt es dort nicht und belehrt den Beſucher, mit welch' neuem er ſeinen Wohnraum ausſtatten kann. Herr Hofgärtner Ditt- , der mit großer Sachkenntnis für den wechſelnden Flor ſorgt, dem Publikum im Laufe des Sommers dort noch manche inte- e Ueberraſchungen darbieten.

on der Handelsgärtnerverbindung wird das von Prof. Olbrich ne zwiſchen den Häuſern von Habich und Glückert gelegene parterre mit bläulichem Raſen, ſowie der am Gebäude für kunſt entlang ziehende Streifen, ſowie das große runde Beet m Spielhaus und die kleinen ſchachbrettartigen Felder nächſt Waſſerbecken bepflanzt und unterhalten. Das Künſtleriſche hierbei iſ alle dieſe Beete zu gleicher Zeit in gleichen Farben und zwar Blau, dann in Rot, hierauf in Weiß, ferner in Roſa und in dunkelrot gehalten werden, dem entſprechend beſtand der lor im Mai vorwiegend aus blauen Stiefmütterchen und Ver- nicht, während nunmehr wohl zumeiſt das rote Pelargonium, Verbenen u. a. vorherrſchen wird.

Kommen wir nun zu den, zu den Ausſtellungshäuſern ge
Hausgärten ſelbſt, ſo ſoll gleich vorerſt erwähnt werden, d
Anlagen von Deiters, Keller und Glückert in einfachſter Weiſe g
ſind und wenig nennenswert erſcheinen, Bildhauer Habichs
bietet auch nichts beſonderes dar, nur möchte ich Sie auf einen
Fenſter befeſtigten Blumenkaſten aufmerkſam machen, aus
dunkelrote Nelken und Goldlack ſich in überaus vorteilhafter
von der hellen Wand abheben. Aehnlich wie dieſes iſt Prof. O
Heim mit Blumentöpfen, faſt ausſchließlich Geranien in verſch
Farben mit in Kübel befindlichen Kugelbux ausgeſtattet. D
dem Hauſe gehörige Garten wurde von Herrn Hofgarteninſ
Göbel nach Olbrichs Angaben angelegt und bitte ich Sie, gelegentlich
Beſuches Ihre Aufmerkſamkeit insbeſondere auf die dort befind
ſtarken Bäume, unter andern auf eine ca. 5 m hohe Pyramide
lenken zu wollen, der man es in ihrem vollen Blätterſchmucke
anſieht, daß ſie erſt in dieſem März von einer anderen Stell
Parkes nach hier transportirt und verſetzt worden iſt. Herrn
garteninſpektor Göbel iſt die Translocation außerordentlich gel
und ſeiner Mühe iſt es zu verdanken, daß auch noch viele a
ſchon ziemlich erſtarkte Bäume mittels geeigneter Maßnahmen er
blieben. So finden Sie in den Gärten des Ernſt-Ludwigshauſes
des Prof. Chriſtianſen ältere Exemplare, die trotz ſchwierigen Verſ
zens wieder ausgetrieben haben und freudig weiter gedeihen w
Chriſtianſens Wohnſtätte — er nennt ſie: „in Roſen“ — liegt
liebſt in einem Garten voller Roſen. Faſt nichts wie dieſe, ſonſ
noch einige dunkle Coniferen und wintergrüne Gehölze, dann in e
Felspartie eine Auswahl ſchöner Stauden und endlich im oberen T
des Gartens ein Plätzchen für Gemüſezucht und Obſtbau. Prä
wirken übrigens die auf der Einfriedigung aufgeſtellten rot angeſtrich
Kaſten, in welchen die Roſenſorten Van Houtte und La Fra
Aufnahme gefunden haben. Wenn außerdem die Kaſten mit he
hängenden Schlingroſen bepflanzt worden wären, würde vielleicht
noch maleriſcheres Bild erzielt worden ſein.

Der Garten von Prof. Behrens iſt ſeiner örtlichen Lage e
ſprechend meiſt mit Schattenpflanzen, Ephen, Vinca, Farnkräutern
ſ. w. bepflanzt. Die mit Buxbaum eingefaßten Rabatten ſind re
winkelig abgeteilt und durch ſauber geharkte Kieswege von einan
geſchieden. Beſondere Erwähnung verdient noch die heckenartig
pflanzte Einfriedigung von Berberis atropurpurea und Blutbu

uerlicherweiſe freilich zu ſpät in der Jahreszeit gepflanzt wur-
d daher etwas notgeliten haben.

Wenden wir uns nunmehr zu dem Luſtgarten, den die Firma
ich Henkel, Hoflieferant hier, halbrechts vom Eingange unter
nahme dort befindlicher alter Bäume eingerichtet hat. Aeußer-
m Hauptwege iſt die Anlage durch eine mit Glücksklee (Trifolium
atropurpurea) dicht bewachſene Böſchung abgegrenzt, aus welcher
ame der Firma in leuchtenden Alternantheren hell abſticht.
malem Wege biegt man ſeitlich ab und gelangt in das Innere,
chem geſchmackvoll aus Maulbeerholz gezimmerte Gartenmöbel
hlung einladen. Das Plätzchen iſt lauſchig und mit aller
trachtet man die Roſen, Palmen, Araucarien, Canna, Hor-
, hochſtämmige Glycinen, Pelargonien, Iris, Cacteen uſw. uſw.
s einem Grund von Begonien, Farnkräutern und Asparagus
zaubert zu ſein ſcheinen und durch die Mannichfaltigkeit in
und Sorten das Auge erfreuen. Handelsgärtner Heinrich
der hier hat in unmittelbarer Nähe des Spielhauſes ebenfalls
ine Sonderausſtellung ſeiner Kulturen arrangirt, die der Firma
r Ehre gereicht. Von hohem dekorativem Werte in der Land-
gärtnerei und auch der Binderei ſcheinen mir die von Herrn
der ausgeſtellten dreifarbigen Buchen zu ſein (Fagus sylvatica
rpurea tricolor) von denen ſich zwei Stück in der Blutbuchen-
zunächſt dem Zaune befinden. Weiter bemerkte ich bei demſelben
ſer ſchöne Ilex und ſeine Nadelhölzer, ſowie ein Arrangement von
perus Sabina und Andromeda speciosa, ohne das Nelkenbeet
de Nancy zu übergehen, das demnächſt in Blüte, einen herr-
Schmuck gewähren wird. Der Schneiderſchen Ausſtellung gegen-
nd an den Behrens'ſchen Garten angrenzend, hat die Firma
in Oberurſel ein reichhaltiges Coniferenſortiment ausgepflanzt,
em aber leider mehrere wertvolle Exemplare an den Folgen des
nzens zu Grunde gegangen ſind. Das Arrangement hätte
gruppirt ſein können, entweder ſortenweiſe oder in landſchaft-
Anordnung; jedenfalls hätte mit dem ganz bedeutenden Materiale
anz anderes Bild erzielt werden können.

Noch wollte ich erwähnen, daß auch die Hofgärtnerei Beſſungen,
durch unſern Schriftführer Herrn Hofgärtner Weigold, einen
lichen Anteil an der Ausſchmückung des Ausſtellungsgeländes
die von ihm zur Verfügung geſtellte Orangerie gehabt hat.

Die mehr wie 200jährigen Bäume ſind in ganz vorzüglicher
und ſind dafür weit und breit bei Fachleuten auch bekannt.

Schließlich ſei noch mitgeteilt, daß auch unſere Stadtverw
in nicht geringem Maße zur Verſchönerung der Anlagen au
Mathildenhöhe mit beigetragen hat. In deren Auftrage wurd
dieſem Winter von der Stadtgärtnerei die Abhänge des dort gele
Hochreſervoirs gründlich gereinigt und die nach dem Platane
zugeneigte Seite desſelben von Grund aus neu angelegt und
ſchaftlich bepflanzt. Die diesbezüglichen Ausführungen wurden
beſondere durch die ſchwierigen Grundarbeiten und durch den Au
der Felsgruppe erſchwert, in welcher Steine ungeheuren Gewichte
verwendet worden ſind. Innerhalb des Ausſtellungsgeländes hat
Stadtgärtnerei auch die an der Reſtauration befindliche Palmengr
aufgeſtellt, ſodann den außerhalb des Ausſtellungsraumes an der
bacherſtraße entlang führenden Geländeſtreifen und den Kaſtanien
an der Stiftsſtraße bearbeitet und neu inſtand geſetzt. Im Ga
haben die ſtädtiſcherſeits auf der Mathildenhöhe ausgeführten Gart
anlagen einen Koſtenaufwand von annähernd 8000 Mk. verurſ

Verſchiedenes.

Der diesjährige Deutſche Weinbau-Kongreß wird in den Ta
vom 21. bis 25. September in Kreuznach an der Nahe ſtattfin
Hinſichtlich der Veranſtaltungen und der zeitlichen Einteilung
derſelbe in Uebereinſtimmung mit dem bewährten Programm
früheren Weinbaukongreſſe befinden. Mit demſelben iſt wieder
Ausſtellung von Geräten und Utenſilien für den Weinbau, Wei
behandlung und Kellerwirtſchaft ſowie eine Probe von Weinen
Nahethals verbunden. Am 25. September findet der Kongreß
einen Ausflug in das Nahethal ſeinen Abſchluß, deſſen landſchaft
Schönheiten weithin bekannt ſind, und deſſen Weinbau ſich ſow
hinſichtlich ſeiner Ausdehnung, als auch der Qualität ſeiner Prod
in den letzten Jahrzehnten ſich weſentlich gehoben hat.

Die Himbeere „Superlative“. Unter dieſem Namen, wel
in deutſcher Ueberſetzung in einem Worte ſo ausdrucksvoll ſch
wiederzugeben iſt, wurde von Amerika eine Himbeere allererſter G
bei uns eingeführt. Sowohl was Größe und Form als auch Fa

ifft, iſt ſie ſehr ſchön und charakteriſtiſch, ſo daß man ſie leicht en kann. Charakteriſtiſch iſt die eigenartige, zuckerhutförmige lt der Beere und die dunkelrote, oft blaurote Färbung derſelben, e durch ihren zarten Duft recht maleriſch ausſieht. Die Beere ſt, doch ſaftvoll, von ſehr angenehm gewürztem Geſchmack. Die e wächſt kräftig, trägt ihre Früchte an ſtarken Nebenzweigen, gut tragen, überaus reichliche Früchte anſetzen und ſie ſehr entwickeln. Sie iſt mittelfrüh, gehört zu den normaltragenden eignet ſich zum Anbau im Großen wie im Kleinen ſehr gut. enigen Jahren dürfte ſie ſich ganz allgemein verbreitet haben ohl überall ſehr befriedigen.

Friedr. Lucas. Pomol. Monatshefte.

Die Roſe, die nicht ohne Grund die Königin der Blumen ge- wird, hat ſich in der That im Reiche der Flora eine herrſchende ng erobert. Nicht nur in jedem kleinen Garten, ſondern auch Prunk- und Blumengärten von Fürſten und Königen nimmt oſe die erſte Stellung ein. Auch Schloß Friedrichshof, von dem jetzt ſo viel hört, da es Sitz und Eigentum der kranken Kaiſerin ich iſt, beſitzt neben einem muſtergiltigen Park im landſchaftlichen einen höchſt wirkungsvollen, teraſſenförmig angelegten Roſen- . Rings umſchließen ihn Buchenhecken, vor dieſen Gehänge oſen und Clematis. Auf den wagrechten Teilen der Teraſſen n ſich in ſtolzer Schönheit majeſtätiſch die Roſenhochſtämme, flanzt von Sommerblumen in farben- und formenreicher Fülle. öſchungen ſind mit Epheu bepflanzt, der in ſeiner dunkeln, ßigen Belaubung einen angenehmen Gegenſatz zu den zart- en, eleganten Frohſinn predigenden Roſen bildet. Es iſt gewiß anchen Blumenfreund von Intereſſe, dieſen Blumenberg wenigſtens ilde zu ſehen. Die Nummer 26 des praktiſchen Ratgebers ent- inen ausführlichen Artikel über Schloß Friedrichshof mit 4 Ab- ngen von deren zweien man auch die prachtvolle Architektur des ſſes zu bewundern Gelegenheit hat. Dieſe Nummer des praktiſchen bers, in der noch verſchiedene Roſenfragen erörtert werden, kann om Geſchäftsamt zu Frankfurt a. O. erhalten.

Gartenkalender

für den Monat Auguſt.

1 **Blumengarten** Bereits bewurzelte Nelkenſenker kön
abgetrennt und in Töpfe gepflanzt werden. Einfaſſungen vo
nelken, Federröschen, Schwertlilien u. dgl. m. ſind, wenn ſie
Jahre nicht verpflanzt wurden, zu Anfang d. M. zu verpflan
zu verteilen. Will man im Winter blühende Sommerlevkoje
Reſeda haben, ſo ſind ſolche nun in Töpfe zu ſäen. Roſen
noch den ganzen Monat hindurch okulirt werden; auch kan
noch Stecklinge von Roſen, Geranien, Heliotrop, Fuchſien, Be
ꝛc. machen. Zum Frühtreiben beſtimmte Hyazinthen, Tulpen, Ta
Crocus ſind Ende d. M. in Töpfe zu pflanzen und mit denſelb
die Erde einzugraben. Zum Treiben beſtimmte Stauden ſind
ebenfalls in Töpfe zu pflanzen.

2. **Obſtgarten**. An Zwerg- und Spalierobſtbäumen iſt mi
Einſtutzen und Anheften der Holztriebe fortzufahren; mit Fr
behangenen Bäumchen iſt in Zwiſchenräumen von 10—14 Tag
leichter Dungguß zu geben, damit ſich die Früchte beſſer ent
und die Tragknospen fürs nächſte Jahr beſſer ausbilden. An
Weinreben ſind die Seiten- oder Geiztriebe über dem zweiten
dritten Blatt einzukneipen und die nicht gekappten zu nächſtjäh
Fruchtruthen beſtimmten Ruthen ſind zu Ende d. M. über dem z
bis zwölften Blatt einzukürzen (gipfeln).

3. **Gemüſegarten.** An trockenen Tagen ſind die reifen Säm
einzuſammeln und, nachdem ſie vollſtändig getrocknet ſind, zu
gleich zu reinigen. Zu Anfang d. M. können noch Radies geſ
niedere frühe Erbſen gelegt werden, um noch Ende Septemb
Ernte von denſelben zu erhalten. Die leer gewordenen Bohne
Erbſenbeete bepflanze man mit Winterkohl, Winterendivien, oder
überwinternden Pflanzen von Blumenkohl, Weißkraut und Ko
oder beſäe dieſelben mit Spinat, Smalzkraut, Kerbel Schnittkohl
Herbſtrüben. Die Erdbeerbeete ſind von den Ranken und abgeſtorb
Blättern zu ſäubern und zu lockern; auch iſt jetzt die geeignet
zum Anlegen von neuen Erdbeerbeeten, wo ſich dann die jungen Pfl
vor Herbſt noch gut bewurzeln und im nächſten Jahr reichli
ſchöne Früchte liefern. Alle perennirenden Gewürz- und Arzneik
können jetzt verpflanzt und durch Teilung vermehrt werden.

Litterariſches.

Prof. Hans Chriſtianſen, Darmſtadt, Deutſche Tapeten und Frieſe. von der Tapetenfabrik „Hanſa“ Iwen & Co. in Altona-Ot- verſandte Muſterheft dürfte ſowohl wegen ſeines Inhalts, wie wegen der eigenartigen Aufmachung großes Intereſſe für viele Leſer haben. Preis der Broſchüre 50 Pfg. pro Stück.

Illuſtrirtes Gartenbau-Lexikon. Dritte, neubearbeitete Auflage. Verlagsbuchhandlung Paul Parey. Erſcheint in 20 Liefe- à 1 Mark.

Das Werk, auf welches wir die geſchätzten Leſer der Monats- bereits aufmerkſam gemacht haben, iſt jetzt bis zur 5. Lieferung ſchritten und dürfte jedem Gärtner und Gartenfreund, jeder gärt- Vereinsbibliothek und jedem fachlichen Inſtitute eine außer- lich willkommene Erſcheinung ſein.

Mag es ſich darum handeln, irgend eine gärtneriſche Verrichtung einen botaniſchen Ausdruck erklärt zu ſehen, eine Beſchreibung lturanweiſung der verſchiedenen Blumen-, Obſt- und Gemüſe- zu finden, eine Pflanzenkrankheit und die dagegen anzuwenden- ittel feſtzuſtellen, Boden- und Düngeverhältniſſe der Pflanzen itteln, geſetzliche Beſtimmungen über Arbeiterverhältniſſe nach- en, ſich Kenntnis hervorragender Gartenanlagen zu erwerben ꝛc., „Illuſtrirte Gartenbau-Lexicon“ — aufgeſchlagen an der betreffen- Stelle des Alphabets — giebt ſofortige Auskunft.

Das Werk wird bis zum Herbſt vollſtändig erſchienen ſein, nehmen wir gern Anlaß allen Intereſſenten die Anſchaffung noch- warm zu empfehlen.

Die Verlagsbuchhandlung Paul Parey in Berlin SW., Hede- ſtr. 10, verſendet ſoeben Heft 11 ihrer „Mitteilungen“, enthaltend neue Erſcheinungen ihres Verlages von Oktober 1900 bis März . Dieſe Mitteilungen ſind beſonders für alle die Herren wertvoll, die in der Landwirtſchaftswiſſenſchaft arbeiten, die Profeſſoren und , Studierende und Praktiker, welche die Entwickelung der Wiſſen- und Litteratur der Landwirtſchaft verfolgen, da ſie ihnen alle

Arbeiten, die ſich in den wiſſenſchaftlichen Zeitſchriften des
(Landw. Jahrbücher, Journal für Landwirtſchaft, Landw.
ſtationen ꝛc.) verſtreut vorfinden, aufgeführt ſind.

Jede Nummer der „Mitteilungen“ wird umſonſt und
verſandt an jeden Intereſſenten, welcher der Verlagsbuchhandlu
Wunſch ausſpricht die Mitteilungen zu empfangen.

Das Erdbeerbuch. Anzucht, Pflanzung, Pflege und Sort
Erdbeere für Groß- und Kleinbetrieb und die Verwertung der
als Dauerware. Von **J. Barfuß.** Mit Textabbildungen. Berli
Verlag von Paul Parey, Hedemannſtr. 10. 1901.

Die vorliegende Schrift iſt für alle, die ſich der Erdbe
widmen, eine vortreffliche Anleitung zum Klein- und Großbe
dieſer Frucht und berückſichtigt ganz beſonders auch die Verw
der friſchen Früchte, ſei es zur Weinbereitung, zur Herſtellung
Dauerware, Säften, Marmelade u. ſ. w. Nicht minder iſt au
Treiberei der Erdbeere geſchildert und können wir das nur 1
koſtende Werkchen beſtens empfehlen.

Die ſchönſten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenb
49 Blumentafeln nach der Natur aquarellirt und in Farbendruck
geführt von Walter Müller in Gera. Herausgegeben und mi
gleitendem Text verſehen von Max Hesdörffer, Herausgeber
Gartenwelt, Ernſt Köhler und Reinhold Rudel. Vollſtändig
Lieferungen zu je 90 Pfg. Verlag von Guſtav Schmidt in Berli
35. 1900.

Von dieſem ſehr empfehlenswerten Werk liegen uns
3 letzten Lieferungen 10, 11 und 12 vor und reihen ſich
den bereits erſchienenen Lieferungen aufs würdigſte an. Die
enthaltenen Abbildungen ſind ganz vorzüglich und zeigen uns
eine Anzahl naturgetreu abgebildeter Stauden der empfehlens
Sorten mit begleitendem Text. Wir können, jetzt, wo das
vollendet iſt, unſer ſchon wiederholt ausgeſprochenes Lob ganz und
wiederholen.

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins **Mittwoch, den 7. Augu**
und den 4. September Nachmittags **3 Uhr im Saalbau.**

Druck von Adolf Courths.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

r. 9. XX. Jahrgang. September 1901.

Monatsſchrift

s Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von Hof-
ſpektor l. V. **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdweg 13, redigirte
ſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern
geſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich *M.* 2. 50.
gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an die
einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum
für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats
von derſelben entgegengenommen.

Vorſtandsſitzung. — Monatsverſammlung. — Frühjahrsbetrachtungen. —
Ernte und Aufbewahrung der Gemüſe. — Verſchiedenes. — Gartenkalender. — Perſonalnachrichten. — Litterariſches. —

Vorſtandsſitzung

9. Juli 1901, unter Vorſitz des Präſidenten, in Gegenwart von 10 Vorſtandsmitgliedern.

Der Vorſitzende teilte zuerſt ein Schreiben des Herrn Kreis
ſchnikers Lorentz mit, worin derſelbe dem Verein zur Kenntniß
daß die Satzungen für einen zu gründenden Verband dem-
in einer einzuberufenden Generalverſammlung zur Beratung
ſollen und unſern Verein einladet ſich an dieſer Verſammlung
ligen. Es wurde beſchloſſen vorerſt von einer Beteiligung
und über den Beitritt zu dieſem zu gründenden Verband
ſchluß zu faſſen, wenn derſelbe in's Leben getreten iſt und
hmigten Satzungen vorliegen.

Weiter verlas der Vorſitzende zwei Schreiben des Herrn Hof-
ten **Roth**, worin derſelbe als Vorſitzender der Kommiſſion
menpflege in Arbeiterfamilien Klage darüber führt, daß er
den Kommiſſionsmitgliedern zu wenig unterſtützt werde. Es ſollen
dieſem Frühjahr neu in die Kommiſſion eingetretenen Mitglieder
aufgefordert werden, dieſer ihre freundliche Hilfe zu Teil

werden zu laſſen und will der Vorſitzende mit Herrn Roth
die Angelegenheit regeln.

In Folge einer Anfrage bei der Direktion der Großhe
Obſt- und Weinbauſchule zu Oppenheim ging eine Antwort ei
lautend, daß es wegen allzuſtarker Inanſpruchnahme Herrn F
Rebholz für dieſen Sommer nicht mehr möglich ſei, in unſer
einen Kurſus über Obſtverwertung abzuhalten. Es wurde b
deßhalb für dieſes Jahr auf die Abhaltung eines ſolchen K
verzichten und ſich nächſtes Jahr möglichſt frühzeitig um di
ſtützung des Herrn Rebholz zu bemühen.

Es wurde ſodann beſchloſſen, für den Monat Oktober v
mit der Monatsverſammlung eine Ausſtellung von Gartenerz
aller Art und von Zimmerpflanzen vorzuſehen, die von Mi
des Vereins, die nicht Gärtner ſind, gezogen und kultivirt ſi
Ausſtellungsbeſtimmungen ſollen die gleichen bleiben, wie ſie v
Jahren zur Anwendung kamen; als Preiſe ſollen wertvolle Z
pflanzen, Blumenvaſen, Gartenbücher ꝛc. verteilt werden.

Auf die Mitteilung des Vorſtandes des Verkehrsvereins,
derſelbe beabſichtige Prämiirungen der am ſchönſten und geſchmack
mit Blumen und Pflanzen dekorirten Erker und Fenſter einz
und die damit verbundene Anfrage ob unſer Verein dieſes B
zu unterſtützen gedenke, hat der Vorſitzende ſchon perſönlich de
ſitzenden des Verkehrsvereins die Unterſtützung in Ausſicht g
Die Mitteilung wurde mit lebhafter Freude begrüßt und beſ
dem Verkehrsverein noch ſchriftlich davon Kenntniß zu geben,
unſer Verein mit Freuden bereit ſei, das Unternehmen nach K
zu unterſtützen. Es wurde noch der Wunſch ausgeſprochen die
irung auch auf Veranden, Balkonen und Vorgärten auszudeh

Der Vorſitzende machte noch auf einen Zeitungsartikel üb
Rechtſtellung nicht eingetragener Vereine aufmerkſam und wur
ſchloſſen, dieſen Artikel den Akten beizulegen, um ihn bei einer
tuellen Neuberatung unſerer Satzungen zu benutzen, damit etwa
fechtbare Beſtimmungen derſelben, im Sinne des Neuen bürger
Geſetzbuchs geändert werden.

Hierauf wurde die Sitzung geſchloſſen.

Monatsverſammlung

7. Auguſt 1901, unter Vorſitz des Präſidenten, in Gegenwart von 47 Mitgliedern.

Nach Eröffnung der Verſammlung machte der Vorſitzende die ilung, daß der Verein den Tod der Vereinsmitglieder Herren ribeſitzer Hilß in Eberſtadt und Apotheker Berchelmann in ſtadt zu beklagen habe. Die Anweſenden ehrten das Andenken erſtorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Als neues Mitglied wurde Herr Profeſſor Dr. Lepſius aufge- en.

Herr Handelsgärtner Wenz hatte eine Gruppe Lilien und Be- e ausgeſtellt, welcher der Monatspreis zuerkannt wurde.

Von ſeit der letzten Monatsverſammlung erfolgten Eingängen bekannt gegeben und zur Einſicht aufgelegt:

Der von dem Darmſtädter Verkehrsverein herausgegebene „Führer durch Darmſtadt und Umgebung“; das vorgelegte Exemplar wurde am Schluß der Verſammlung mit den zur Verlooſung beſtimmten Pflanzen verlooſt.

Mitteilung der Großherzoglichen Obſt- und Weinbauſchule in Oppenheim, wonach die Abhaltung eines Obſtverwertungskurſus durch Herrn Fachlehrer Rebholz für Darmſtadt nicht mehr möglich ſei.

Preisverzeichnis der Samenhandlung von Metz & Co. in Berlin.

Preisverzeichnis der Samenhandlung von J. W. Wunderlich in Frankfurt a. M.

Offerte von Brakmann in Leipzig über Aquinol, eines ſicheren Mittels (?) gegen alle Pflanzenkrankheiten.

Preisverzeichnis über Blumenzwiebeln und Knollen von Fritz haſeld in Darmſtadt; das in größerer Anzahl eingelaufene Verzeichnis kam unter die [illegible] zur Verteilung.

Der Vorſitzende verlas nun das Protokoll der Ausſchußſitzung 29. Juli d. J. (ſ. S. 120); die in die Kommiſſion zur Blumen- in Arbeiterfamilien neu gewählten Mitglieder, die Herren Kramer und Wambold nahmen die Wahl an und erklärte ſich weiter Rechnungsrat Diehl bereit, der Kommiſſion beizutreten. Be- der für die Obſtbauverſammlung geplanten Ausſtellung von pflanzen und Gartenerzeugniſſen wurden namentlich die Damen Vereins zu zahlreicher Beteiligung aufgefordert.

Weiter hielt der Vorſitzende einen längeren Vortrag üb und Verwendung der Feigen; derſelbe wird ſpäter in der ſchrift mitgeteilt werden.

In der Pauſe wurde eine Anzahl Portionen von Pe unter Intereſſenten verteilt; derſelbe war von dem Herrn Pr zu dieſem Zwecke zur Verfügung geſtellt worden.

Die der Zahl nach ſehr reiche Gratisverlooſung, mit Verſammlung beſchloſſen wurde, beſtand aus Begonien, Gera Cyperus alternifolius.

Frühlingsbetrachtungen.

Vorgetragen von dem Vereinspräſidenten, Herrn **H. Müller**, in der verſammlung vom 8. April 1901.

Der Frühling, auch Lenz genannt, läßt vielerlei Erklä ſeiner Bezeichnung zu, ſo wird die aſtronomiſche die ſein, daß dem Augenblick beginnt, wo die Sonne in das Zeichen des eintritt und dauert bis zu deren Eintritt in dasjenige des Der meteorlogiſche Begriff weicht von obigem etwas ab und tiſche nun gar iſt wieder ganz anders. Ein Lenzlied von He Uhland oder andern Dichtern erwärmt das Herz, während Frühlingstemperatur manchmal erwärmt, oft aber bis zum Fr kühlt und iſt es eigentlich unter ſolchen Umſtänden nicht erſtä wenn z. B. alte Herren am Frühling zweifeln, weil der Win dem Rheumatismus oft länger wie bis zu Ende Mai dauert; dagegen der poetiſche Erguß der jüngeren Geſchlechter ſich ſch der Faſtnachtszeit zur Abfaſſung von Frühlingsgedichten reg iſt eben der Beginn des Frühlings in Frage geſtellt.

Es iſt freilich eine heikle Sache mit Frühling, Frühling und Frühlingsſpaziergängen und möchte man Emil Peſchla Unrecht geben, wenn er behauptet, daß die Erklärung, ſogar be griff des Wortes Frühling ſehr mangelhaft ſeien. Peſchla ganz gewichtige Gründe auf, wenn er ſagt, daß außer den der Witterung, der klimatiſche Unterſchied der geographiſch ſoviel Verſchiedenheit bieten, daß der Flieder zu verſchiedenen in München, Stuttgart, Wiesbaden oder in Leipzig und Kön blühe, alſo welche Verſchiedenheit blos in Deutſchland! Od die Maiblumen und Märzveilchen eigentlich nicht Anfangs Ende März ihre erſten Blüten im Freien zeigen. Für den

ter iſt der Eintritt des Frühlings überhaupt ſchwer oder kaum
nkbar, wenn er nicht den Beruf des Pflaſtertreters ausfüllt oder
Geſundheitsrückſichten ausgedehnte Spaziergänge macht, wodurch
uch manchmal die äußeren Stadtteile beſucht, wo es noch Gärten
freie Natur giebt, wo er die Fortſchritte des neuen Lenzes beob-
n kann. Der Großſtädter iſt auch verwöhnt durch den Blumen-
uf in den Straßen; Mädchen, Frauen, Knaben und Greiſe bieten
en an, ſchöne und tadelloſe, verblühte und welke Waare, ge-
kte, getriebene und wildgewachſene Blumen, aus deren Beſtand
immer richtig die Jahreszeit beſtimmt werden kann und in Folge
s iſt bei einiger Unkenntnis des Kalendertags der Frühlingsan-
verſpätet oder verfrüht, wo die Suggeſſion des Frühlings vor-
ſcht.

Je nach der Lebensluſt, die aus dem Erwachen der Natur, aus
ewig quellenden Jugend neues Sehnen, neue Thatkraft und
kte Hoffnungen hervorruft, neben der Befriedigung den Winter-
ſeite legen zu können, faſſen noch zärtere Gefühle den zartbe-
n Menſchen; diejenigen der Liebe, der Hoffnung, des Troſtes,
die ſproſſende, blühende Natur ihn von allen Seiten umgiebt.
en erwachende Lenz bietet des Intereſſanten genug; die liebe
e ſtrahlt oft ſo herrlich warm und lockt uns unwiderſtehlich
s in die laue Luft, aber gar oft iſt ihr Lächeln das einer raffi-
Kokette, die oft ihr Angeſicht mit düſterem Grau umhüllt und
Schnee, Graupeln und Schloſſen in's Geſicht ſendet, ob wir nun
s in der neu erwachten Natur ſpazieren gehen oder ob wir bei
Beachtung der Knoſpenentwicklung und -erſchließung zuſehen,
dieſe zarten Wickelkindchen wachſen und ſich aus ihrem Winter-
herausarbeiten.

Sowie der Einzug des Frühlings oft verzögert und verdorben
durch niedrige Witterungsverhältniſſe und Umſchläge des Windes,
elte ſich in alten Zeiten die Feier des Einzugs des Frühlings
i welchem Spiel eine in Pelz, Stroh oder Moos gehüllte plumpe
e den Winter darſtellte, während eine weißgekleidete, buntbebän-
leichtbewegliche den Frühling darſtellte, welch' letztere programm-
s den Sieg davonzutragen pflegte, wie ja auch in Wirklichkeit
Winter weichen muß, wenn auch oft erſt nach langem Widerſtand;
denn kommt von Weſten langſam nach Oſten vorſchreitend der
der langerſehnte. Betrachten wir einmal denſelben vom prak-
s nutzbringenden Standpunkte und verzichten für heute auf

Digitized by Google

Amſelſchlag, Lerchengeſang, ſchwellende Bruſt und beginnend
und deren Beſchreibung in Vers oder Proſa.

Die zunehmende Wärme, nachdem der läſtige Schnee geſch
hat den Boden erwärmt, es regt ſich allerorten mit Keimen, S
und Wachſen; darum ſpielt auch dieſe Jahreszeit eine wichtig
im Leben der Menſchen, beſonders aber im Regiment der Hau
in der Küche. Man erwartet mit Ungeduld neue Gemüſe un
blos getriebene, künſtlich gezüchtete, denen oft der läppiſche, fad
ſchmack vorgeworfen wird. Seither, beſonders während des W
harter Kälte mit ſeinem gefrorenen Boden, mußte die Küche
etwas Abwechslung in die Speiſenfolge zu bringen, ſich auf
ſchlagene, getrocknete, abwechſelnd mit eingemachten Gemüſen beſ
ken; und zwar ſind letztere nur für beſſer ſituirte Familien,
wegen der größeren Beſchaffungskoſten. Jetzt und alljährlich
ein Ereignis für die Hausfrau, wenn die erſten jungen Gemüſe
der erſte Salat aus dem freien Lande in die Küche kommen.
vielen Gegenden wird um dieſe Zeit Cichorien und Löwenzahn verw
die an vielen Orten von Feinſchmeckern auf ihren Spaziergänge
trockenen Wieſen, an Wegrändern und in Ackerfurchen als zarte
Sproſſen geſammelt und teils als Salat, teils als Gemüſe zube
recht ſchmackhaft und wohlbekömmlich ſind. Einzelne Sorten
beiden Pflanzenarten werden ja auch gärtneriſch angepflanzt, im W
in Kellerräumen eingeſchlagen und deren zarte gelbe Triebe zu e
Küchenproben benutzt. Hieher gehören auch die Sproſſen von R
Hopfen und manchen andern Pflanzen, die noch nicht genug be
und gewürdigt ſind. Gerade der Feinſchmecker iſt nach monatela
Genuß von Gemüſeconſerven ſo überſättigt, ſo conſervemüde, d
gern wieder einmal etwas friſch Gewachſenes genießt und mögl
weiſe große Opfer bringt, um außer Miſtbeetſalat eine ſogen
Frühlingsſuppe zu löffeln. Jetzt giebts Sauerampfer, Spinat, P
ſilie, Körbel, die zur Herſtellung dieſer erfriſchenden, ſchmack
grünen Suppe dienen. Welche freudige Erwartung ob eines
Löwenzahnſalates; freilich wenn er ſchon grün iſt, dann iſt er
und bitter, kann aber in letzterem Fall durch Abkochen in Salzw
zu einem ſpinatähnlichen Gemüſe hergerichtet werden; Zuſa
Rahm und Ei, ſelbſt Fleiſchertract verbeſſert gewaltig ein Ge
oder Löwenzahngemüſe. Wenn auch für Salat nicht brauchba
können doch die weichen Spitzen des allſeitig angefeindeten Unk
Brenneſſel zur Gemüſebereitung benutzt werden, beſonders ſo

telle von Kohl oder Wirſing zum Irish stew mit großem Erfolg det werden. Ebenſo ſollen in manchen Gegenden Neſſelſproſſen ſatz der oben erwähnten Frühlingsſuppe benutzt werden, wobei der Zuſatz von etwas Weißwein, Fleiſchklößchen, Champignons orcheln, Sahne und Eigelb gewiß eine nicht zu unterſchätzende ſpielen. Brunnenkreſſe iſt ja jetzt eine Salatpflanze, die das Jahr zu haben iſt und trotzdem giebt es noch viele Orte, wo gegen gutes Geld zu erhalten iſt. Sie war ſchon unſeren n bekannt und wurde von ihnen als Beiſpeiſe genoſſen; ſie utreinigend wirken und iſt ſehr zum Genuß zu empfehlen, ob utterbrod, ob als Salat mit feinen Ochſenlenden überlaſſe ich Wahl. Aehnlich geht es mit der Gartenkreſſe, die ſo ſchnell leicht keimt, daß man ſie auf jedem feuchten Untergrund (Flaſche, n ꝛc.) mit befeuchteter Leinwand umgeben, anſäen und nach Tagen ſchon ſchneiden kann, ebenſo wie in ſonniger Lage im ausgeſät, in Reihen, Buchſtaben- oder Herzform. Ebenſo t in Waſſerläufen und Gräben die Bachbunge hervor, breitet illig aus und liefern deren junge Sproſſen einen appetitlichen Der Feldſalat noch ſchwach entwickelt, der jetzt vom Schnee und von der Sonne beſchienen, ſich ſchnell entwickelt, liefert feinen ſchmackhaften Salat, oft ſchmackhafter wie zerdrückter ter Kopfſalat aus Algier oder Frankreichs Miſtbeeten. Unter Brunnenkreſſe und Bachbunge begleitenden Waſſerpflanzen och manche genießbare ſein, ſowie auch die zarten Wintertriebe geſellerten Schwarzwurz, [illegible] mancherorts zu ecken benutzt werden.

Unter allen Umſtänden können einzelne Pflanzen und Blattteile ſen anderen Gewächſen zu Dekorationszwecken benutzt werden leicht mit mehr Glück als [illegible] Peterſilienblatt krauſe gefüllte iſt etwas [illegible]; freilich gehört auch eine gewiſſe Vorſicht und Pflanzenkenntnis dazu, um beim eln und Verwenden [illegible] keine falſchen, möglicher[illegible] ädlichen Pflanzen mitzupflücken.

rher habe ich ſchon manche Suppenkräuter genannt, denen manche Gewürzkräuter beifügen möchte, denn ſie ſind von Werte für die Hausfrau und Köchin, beſonders im frühen Wer kennt nicht die delikaten Kräuterſaucen, die aus uch, Schlottenzwiebeln, Pimpinelle, Esdragon und Kreſſe t werden, mit oder ohne Eierzuſatz oder Senf. Welch ein

Unterſchied eines mit richtig bemeſſenem Zuſatz von Peterſilie gemachten Gemüſes, oder ohne ſolchen.

Sauerampfer kann bei entſprechendem Vorrat als Gemü arbeitet werden, wovon die franzöſiſche Küche den beſten liefert. Selbſt im Monat April iſt dem Feinſchmecker ſchon Rh zugänglich, wenn er nicht vorzieht die Blattſtiele ſtark werd laſſen, um dieſelben als Erſatz für Frühobſt zu benutzen. Eine P die wir in unſerer Umgebung in wildem oder verwildertem Zu antreffen und die wie Tag und Nacht je nach dem Grade der kultur ſich anſieht, aber ganz anders noch ſchmeckt, iſt der S Es wird wenig Koſtverächter geben, die den Spargel nicht wohlſchm finden; ich kenne Sterbliche, die ihn ſo gut finden, daß ſie jeden Tag als Gemüſe annehmen würden; möglicherweiſe abwech mit jungen grünen Bohnen, doch dieſe letzteren ſind keine Früh gemüſe und der Spargel ſoll nicht im Sommer geſtochen werde

Die Kohlarten bieten im Frühjahr keine große Auswahl, bei richtiger Bepflanzung eines Gartens können zurückgebliebene Sp von Roſen- und Winterkohl noch ein delikates Gemüſe liefern; Schnittkohl, der im Herbſt geſät, gegen Kälte geſchützt, jetzt zarten Blätter entwickelt. Auch Römiſchkohl, wenn gut überwi liefert ſchon in früher Jahreszeit ſowohl ſeine Rippen in Rahmſauce als auch ſein krauſes grünes Blattwerk zu Gemüſe. ähnlich wird der Spinat auf der Tafel aushelfen, wenn er zeitig geſät, gut überwintert, jetzt unter dem günſtigen Einfluſſe der lingsſonne zuſehends wächſt.

Wenn auch die Erbſen eigentlich nicht zu den frühen Früh gemüſen gerechnet werden können, ſo giebt es dennoch ſehr Erbſen. Aber bevor der Boden offen und völlig aufgetaut iſt, ſolche nicht mit Ausſicht auf Erfolg gelegt werden und dann auch Ende Mai bevor eine Ernte möglich iſt. Jedoch bei regelm richtiger, erneuter Ausſaat (alle 2—3 Wochen die richtigen Sorten) kann man dieſes geſunde, nahrhafte und wohlbek Gemüſe regelmäßig haben. Bei Benutzung von Miſtbeeten natürlich bei vielen der beſprochenen Gemüſe ſchon bedeutend Ernten vorgenommen werden. So kann auch Waldmeiſter im beet angepflanzt ſchon im März zur Herſtellung des beliebten trankes dienen.

Von den Salatſorten laſſen ſich auch einige aufzählen, nach günſtiger ſonniger Lage der Gärten und der Beete mehr ſchön entwickelte Waare im Frühjahr liefern. Da kommt in nie der ſchon im Herbſt gepflanzte Winterſalat oder das che Frühjahrsprodukt von Schnitt-, Stech- oder Pflückſalat, wenn dieſe Sorten den Vergleich mit Kopf- oder Bindeſalat nicht auf- können.

Unter dem Obſt finden wir, wie leicht erklärlich, geringere Aus- do giebts etwas Kirſchen und Erdbeeren neben friſch überwin- Aepfeln und Birnen und den verſchiedenen eingemachten und ckneten Früchten.

Sie erſehen hieraus, daß es Gottlob nicht ſchlecht mit demjenigen der den Garten zu Küchenzwecken auszunutzen verſteht, ſelbſt der Winter wie heuer kein milder war. Die dankbare Natur alsbald ein, um die Leere und die Lücken auszufüllen; beſonders der Erde rechtzeitig der richtige Samen anvertraut wird.

Die Griechen und Römer haben ſchon viel in der Gemüſezucht iſtet in ihren Gottbegnadeten warmen Ländern; für uns Deutſche Karl der Große ſehr viel beigetragen, um den Gemüſebau ein- hren und auf geſunden Grundlagen weiterzubauen, ohne daß bis ein dankbarer Gärtner einem der Lieblingsgemüſe Karls des ßen (die Hülſenfrüchte) deſſen Namen beigelegt hätte. Im Mittel- waren die beſſeren, feineren Gemüſearten Privileg auf den eln der Fürſten, Vornehmen und Kloſterinſaſſen; heute aber ſind ſchon mehr Eigentum aller Klaſſen geworden bei durchaus nicht er billiger Beſchaffung, und ſchaut auch gar manche ſparſame frau beſorgt nach der Verproviantierung ihrer Küche. Bei der zählten größeren Anzahl genießbarer Frühjahrspflanzen braucht den Köchinnen nicht Angſt zu ſein, die erſteren ſind ſchon zahlreich vielleicht werden immer noch mehr genießbare entdeckt.

rnte und Aufbewahrung der Gemüſe.

Die Zeit der Ernte iſt bei den verſchiedenen Gemüſearten nicht er gleich, im allgemeinen tritt dieſelbe ein, ſobald die Gemüſe die Verbrauch nötige Vollkommenheit erreicht haben. Viele Gemüſe den nach und nach während ihrer Kulturperiode geerntet und ver-, wie die verſchiedenen [illegible], Erbſen, Bohnen, Karotten, che Kohlarten, Sommerrettig, Radieschen u. ſ. w. Bei dieſen bei dem Abernten mit beſonderer Aufmerkſamkeit und Sorgfalt zu verfahren, um ſie in dem richtigen Zeitpunkt, wenn ſie gern zarteſten und wohlſchmeckendſten ſind, abzuernten. Von einer dieſer Gemüſearten werden im Laufe des Jahres mehrere Aus gemacht, um ſie ſtets friſch und zart für die Tafel zu Wird bei Erbſen und Bohnen, die grün genoſſen werden, die Zeit des Pflückens nur um ein bis zwei Tage verpaßt, ſo werd hart und verlieren ihren Wert, Salat- und Frühkohlarten ſchieß die Höhe oder platzen und ſind dann nicht mehr zu gebrauchen, halb heißt es aufgepaßt und zur rechten Zeit geerntet. Solch Sommer zu erntenden Gemüſe dürfen aber auch nicht lange vor Gebrauch abgeerntet werden, da ſie nicht lange aufbewahrt wo können, ohne bedeutend an Wohlgeſchmack zu verlieren. Sollen einige Zeit aufbewahrt werden, ſo müſſen ſie in den kühleren Mo ſtunden, wenn ſie am friſcheſten ſind, geerntet und im kühlen Ke bei geſchloſſenen Kellerladen aufbewahrt werden, wo man ſie von zu Zeit mit kaltem Brunnenwaſſer leicht überſpritzt, wodurch ſie ei Tage friſch erhalten werden können.

Diejenigen Gemüſe dagegen, welche hauptſächlich für den Win gebrauch gezogen werden, wie die meiſten Kohlarten, Winterrett Salatrüben, Sellerie, Lauch u. ſ. w. läßt man am beſten mög lang im Land ſtehen, da ſie ſich hier am beſten erhalten; tritt Froſtwetter oder anhaltend naßkalte Witterung ein, ſo müſſen dieſe abgeerntet werden. Wirſing, Weißkraut, Rotkraut und Ko raben werden am beſten mit den Wurzeln aus dem Boden genomm ſorgfältig von allen ſchlechten Blättern gereinigt und dann im Ke in mäßig feuchten Sand oder im Garten in Gruben eingeſchla dasſelbe geſchieht mit dem für den Winterbedarf beſtimmten Sell Lauch und Endivien, welch' letzterer aber verkehrt, mit den Wur nach oben einzuſchlagen iſt, da er ſonſt ſchneller fault. Die Gru ſind an der trockenſten Stelle des Gartens herzuſtellen, 60—75 auszugraben und, nachdem die Gemüſe in denſelben eingeſchlagen mit Brettern zu bedecken. Beim Eintritt von Froſt werden die Bre mit einer Lage Stroh und dieſes noch mit trockenem Laub bed Die Reinigung der eingeſchlagenen Gemüſe von allen ſchlechten in Fäulnis übergehenden Blättern muß von Zeit zu Zeit wiede und ſowie es die Witterung erlaubt, müſſen die Keller oder Gr gelüftet werden. Rübenarten und Wurzelgemüſe, wie Salatr Winterrettige, Schwarzwurzel, Gelberüben u. a. werden im Ke aufgeſchichtet und mit feuchtem Sand bedeckt oder im Freien in Gru ſteckt und ſo hoch mit Erde bedeckt, daß ſie vom Froſt nicht be- ſt werden. Roſenkohl kann leicht im Freien überwintert werden, ß aber vor der Eintritt der Kälte an einem geſchützten Platz des ttens nahe bei einander eingeſchlagen werden, um ihn bei ſtrengerer te mit Fichtenreiſig oder Stroh leicht decken zu können, da er bei altender Kälte unter 15° C erfriert. Zwiebel werden geerntet, i: das Kraut abgeſtorben iſt und dann an einem trockenen froſt- m Ort aufbewahrt. Ein anderes ſehr einfaches Verfahren Gemüſe zubewahren das leicht und ohne Koſten zu bewerkſtelligen iſt, be- darin, daß man vor Eintritt des Froſtes Wirſing, Rotkraut, ßkraut und Butterkraut aus dem Boden nimmt, ſie ſorgfältig von n ſchlechten Blättern reinigt und etwas abtrocknen läßt. Dann den auf den leeren, von allen Blattabfällen und von allem Un- t gereinigten Ländern 25 cm tiefe Gräbchen gezogen, die Gemüſe- nzen verkehrt mit dem Kopfe nach unten und den Wurzeln nach n reihenweiſe ſo eingeſtellt, daß ſich die einzelnen Pflanzen gegen- ig nicht berühren. Hierauf werden die Gräbchen wieder mit Erde worfen und iſt ein Land fertig, ſo wird das Land ſo mit Erde ckt, daß es in der Mitte hügelartig erhöht iſt und das Regen- er nach beiden Seiten abläuft, wodurch das eingeſchlagene Gemüſe Fäulnis bewahrt wird. Die zum Decken verwendete Erde muß von allen leicht in Fäulnis übergehenden Stoffen ſein. Tritt ngerer Froſt ein, ſo werden dieſe Erdmieten noch mit ſtrohigem ſt, trockenem Laub, Stroh oder Moos bedeckt, um das tiefe Ein- ngen des Froſtes zu verhüten und es zu ermöglichen, auch bei wetter an das Gemüſe gelangen zu können. Auch alle Arten Wurzelgemüſen, wie Sellerie, Salatrüben u. ſ. w. laſſen ſich auf e Weiſe im Freien überwintern und ſelbſt Endivien, welcher ſich nntlich ſehr ſchwer gut aufbewahren läßt, da er ſehr leicht fault, t ſich auf dieſe Weiſe bis nach Neujahr friſch und ſchmackhaft er- ten. Durch das verkehrte Einſchlagen mit den Köpfen nach unten d das Eindringen der Feuchtigkeit in das Innere der Köpfe ver- dert. In naſſem Boden iſt es ratſam, die Gemüſe anſtatt in äbchen oben auf die Länder zu ſtellen und genügend mit Erde zu cken, ſonſt aber auf dieſelbe Weiſe zu verfahren.

Verſchiedenes.

Bowle von Waldmeiſter, Erdbeeren, Ananas oder Pfirſichen kennt jeder. Daß alle dieſe Erreger einer **gemütlichen** Heiterk jubelnden **Frohſinns** übertroffen werden an **Feinheit und Bekö** keit durch die Waldbowle, iſt weniger bekannt. Die *neuſte* N des praktiſchen Ratgebers im Obſt- und Gartenbau, die vom Geſ amt zu Frankfurt a. Oder koſtenlos zu erhalten iſt, *enthält* fol Rezept einer Wald- oder Heubowle; Man verwendet ausſchl das Ruchgras, Anthoxanthuen odoratum, welches *in* lichten W und an Waldrändern im Juni und Juli geſammelt *werden* Die ganzen Halme werden mit einer Flaſche leichten Moſel überge aber ſchon nach 10 Minuten herausgenommen. Zuckerzuſa Geſchmack und Belieben. Die weitere Behandlung iſt beka Familienbowlen erfordern nur einen Zuſatz von Selterswaſſer o Sauerbrunnen. Verwöhntere Gaumen greifen dagegen zum Sch wein.

Livistonia australis. Dieſe prächtige Palme eignet ſich der Jugend ganz vortrefflich zur Zimmerkultur und dürfte *als* Z merpflanze von wenig anderen Pflanzen an Schönheit übertro werden. In höherem Alter nimmt ſie einen zu großen Raum Anſpruch, als daß ſie noch im Zimmer gehalten werden könnte, beanſprucht dann einen Platz in einem ſtattlichen Palmenhaus.

Ihr Vaterland iſt Port Jackſon in Neuholland, wo ſie bedeu hohe und dicke Stämme bildet; auch in Töpfen und Kübeln entwick ſie ſich ſehr raſch und befinden ſich in verſchiedenen Palmenhä Deutſchlands Stämme von 4—5 Meter Höhe und bedeutender Kr Die Wedelſtiele ſind von unten bis über die Mitte ſtachelig tragen große fächerförmige Wedel.

Sie gedeiht am beſten, wie die meiſten Palmen, in einer n haften, mit Düngererde, Lehm und Sand gemiſchten, nicht zu ſ Erde. Die Düngererde muß gut verweſt ſein und müſſen alle T gut gemiſcht werden. In der erſten Jugend giebt man etwas leich Erde, etwa Heideerde mit etwas Lehm und Sand vermiſcht. Geſ Pflanzen verlangen reichlich Waſſer und iſt ihnen zuweilen e Düngerwaſſer ſehr zuträglich; man ſtellt den Topf am beſten in ei Unterſatz, der während des Wachstums der Pflanze immer e Waſſer enthält, ſo daß dieſelbe nie Durſt leidet. Ein häuf Ueberſpritzen iſt während des Sommers ſehr zu empfehlen. Winter iſt in Zimmern mit etwas niedriger Temperatur mit Gießen vorſichtiger zu verfahren und dasſelbe ſpärlicher anzuwend

Eine Temperatur von + 8—10° C genügt während des Win- im Sommer kann ſie im Freien an einem geſchützten halbſchat- Ort aufgeſtellt werden; in naſſen kalten Sommern iſt es jedoch r, ſie im Zimmer zu laſſen.

So oft die Wurzeln die Gefäße angefüllt haben, pflanze man m, wobei alle geſunden Wurzeln möglichſt geſchont und nur ke oder abgeſtorbene Wurzeln entfernt werden müſſen.

Engerlinge radikal zu vertilgen. Mancher Raſen, der gelb und daliegt, manche Roſe, die unvermittelt zu trauern anfängt, und ches Gemüſefeld, auf dem plötzlich die Kulturen hinwelken, ſind einem unheimlichen Gaſte bewohnt, dem Engerling. Alle mecha- chen Mittel, den Engerling wegzubringen, ſind gewöhnlich reſul- los, und Jahr für Jahr, bis der Engerling zum Maikäfer wird — d dies geſchieht erſt im 4. Jahr — kehrt die Plage wieder. Vom gerling ſtark heimgeſuchten Beete können völlig unfruchtbar werden, iſt deßhalb wohl geboten, nach Mitteln zu ſuchen, welche den gerling radikal vernichten. In Nummer 17 des „Erfurter Führers Gartenbau" beſchreibt ein alter Praktiker ſeinen Kampf und ſeine ittel zur vollſtändigen Vernichtung des Feindes. Da dieſe Nummer ſern Mitgliedern koſtenfrei zugeſchickt wird, wenn ſie ſich mittels ſtkarte an das Geſchäftsamt des „Erfurter Führers" wenden, können r wohl darauf verweiſen.

Belle Aliance, eine Erdbeerſorte für die Tafel. Die Erd- rſorte Belle Aliance iſt eine vorzügliche Neuheit der letzten Jahre, nach Anſicht des Schloßgärtners A. Schwarz in Rißtißen bei Ulm a. D. e anderen in der dortigen Gärtnerei kultivirten Sorten übertroffen t und für einen ausgedehnten Anbau als ganz vorzüglich empfohlen rden kann. Die ſchon von weitem durch ihre dunkelgrüne Belau- ng hervortretenden Pflanzen entwickeln ſich ſehr üppig und ſind ßerſt reichtragend. Die Früchte haben die Größe der Laxtons oble; ſie ſind von mittelfrüher Reife und zeichnen ſich durch ange- hmen Duft und Wohlgeſchmack aus. Gegen Näſſe hat ſie ſich niger empfindlich gezeigt, als viele andere Sorten, und ihres feſten ſches wegen kann ſie als eine ganz ausgezeichnete Markt- und rkaufsfrucht bezeichnet werden.

Ob ſich Belle Aliance auch zum Treiben eignet, entzieht ſich

der Kenntniß des Herrn Schwarz, da er diesbezügliche Verſi
nicht angeſtellt hat.

Möller's Deutſche Gärtner

Gartenkalender

für den Monat September.

1. **Blumengarten.** Winterlevkoyen, Goldlack, Chryſant
ſowie alle Topfpflanzen, welche in's freie Land gepflanzt war
jetzt in Töpfe zu pflanzen und in einem beſchatteten, geſch
Raum zu bringen, bis ſie angewurzelt ſind; die Maaßliebch
zu Anfang des Monats umzupflanzen. Verſchiedene Sommerb
wie Ritterſporn, Mohn, Iberis, Nemophilen, Adonis, Claſſ
von welchen man im nächſten Frühjahr einen frühen Flor habe
können zu Anfang des Monats an Ort und Stelle ausgeſät u
Die zum Blumenzwiebelflor beſtimmten Beete ſind herzurichten
zu bepflanzen und die zum Treiben beſtimmten Blumenzwiebel
jetzt in Töpfe zu pflanzen und bis zum Eintritt ſtärkeren Froſt
Schatten in die Erde einzugraben, worauf man ſie in den
bringt, bis ſie zum Treiben in's Zimmer geſtellt werden.

2. **Obſtgarten.** Die abgeernteten Obſtbäume, oder ſolche,
keine Früchte hatten, können jetzt ausgeputzt und gereinigt w
namentlich iſt für Steinobſtbäume jetzt hierzu die geeignetſte Zeit
dieſelben das Ausputzen im Nachwinter nicht gut vertragen.
zur Düngung der Obſtbäume mit flüſſigem Dünger, oder verrott
Miſt iſt jetzt die beſte Zeit. Bei den Himbeeren ſind die ſch
und überflüſſigen Ausläufer, ſowie das alte Tragholz dicht am B
abzuſchneiden. An den Weinſtöcken ſind die Spitzen an den
jährigen Fruchtreben abzuſchneiden (gipfeln), damit das Holz
ausreift.

3. **Gemüſegarten.** Man kann jetzt noch Winterſalat, Kar
Kerbel, Kerbelrübchen, Peterſilien und Spinat zum Ueberwintern
ſäen. Ende des Monats werden Winterzwiebel, Schalotten,
und Johannislauch, Knoblauch und Roccambolen gelegt; auch
man ſchon Winterſalat, Winterendivien und verſchiedene Kohl
zum Ueberwintern auspflanzen. Die Erdbeerpflanzen ſind wieder
von den Ranken zu befreien und können auch noch neue Erdbeer
angelegt werden. Der Sellerie iſt häufig zu begießen und mit J
zu düngen.

Perſonalnachricht.

Herr Fachlehrer Rebholz von der Großh. Obſt- und Weinbau- le in Oppenheim a. Rh., der vor 2 Jahren in unſerem Verein n Curſus für Obſtverwertung abhielt und deßhalb bei den Be- ern desſelben noch im beſten Andenken ſteht, wurde von der Kgl. riſchen Regierung mit Wirkung vom 1. September d. J. als ſſent in das Bayeriſche Miniſterium für Landwirtſchaft, Obſt- Gartenbau nach München berufen.

Litterariſches.

Katechismus der Ziergärtnerei. Belehrung über Anlage, Aus- ſchung und Unterhaltung der Gärten, ſowie über Blumenzucht H. Jäger. Sechſte Auflage von J. Weſſelhöft. Mit 104 Text- ungen. In Originalleineneinband 3 Mk. 50 Pfg. Verlag von J. Weber in Leipzig.

Nach allgemeinen Bemerkungen über die verſchiedenen Gärten die bei der Anlage zu befolgenden Grundſätze geht der vor- de Katechismus zur Behandlung des Bodens über und erteilt ſchläge über die Verwendung der Gewächſe, die Benutzung der , über Wege und Plätze, ſowie die Gartengebäude. Nun wird Ausführung der Gartenanlagen, Umfriedigung, Erdarbeiten und nveränderungen, Anlage und Bau der Wege, die Pflanzung des ölzes und die Anlage der Raſenplätze in's Auge gefaßt. Auch en Beſitzer des kleinſten Gartens wendet ſich der Abſchnitt über Blumengarten; und wem wäre nicht das Kapitel über die Auf- ng der Blumen im Hauſe hochwillkommen? Der zweite Haupt- des Buches hat es ausſchließlich mit der Blumenzucht und deren ndigen Hilfsmitteln, ſowie mit der Vermehrung der Blumen Samen, Stecklinge und Abſenker, Ausläufer, Zerteilung und eln, ſowie durch Veredelung zu thun. Der neue Bearbeiter des nnten Katechismus hat Erfahrungen und Fortſchritte auch der ſten Zeit überall berückſichtigt und eine Anzahl etwas veralteter ungen durch ſehr [illegible] erſetzt.

„Der Hausdoktor“ Nr. 600. XII. Jahrgang. (Preis viertel- ch 1 Mk.) Wochenſchrift für naturgemäße Lebens- und Heil , herausgegeben unter Mitwirkung der erſten naturärztlichen ritäten, begründet von Dr. Arthur von Studnitz, hat folgenden ſſanten Inhalt: [illegible] — Das Aufhören der

Menſtruation. — Kefirkuren. — Reinlichkeit. Narbenfreie der Pocken. — Die Verbreitung tieferer Grundanſchauunge Naturgemäßheit in Jugend- und Volkskreiſen. — Der hyg Beobachter. — Mitteilungen aus unſerem Leſerkreiſe. — Kra geheilt. — Befreiung von Halsleiden. — Humoriſtiſches. — geber. — Ohrenleiden. — Briefkaſten. — Beilage: Hausdok die Tierwelt.

„Fürs Haus“. Praktiſches Wochenblatt für alle Häuſ Wöchentlich eine Beilage „Fürs kleine Volk“, „Unterhaltungsb und „Arzt fürs Haus“, alle 14 Tage eine „Modenummer“, monatl Kindermodezeitung“, einen „Schnittmuſterbogen“, eine „Muſik eine „Handarbeitsbeilage“. (Preis vierteljährlich 1,25 Mk.) Nr. XIX. Jahrgang, hat folgenden Inhalt: Sei ſtille dem Herr Wo ſtammen unſere Blumen her? — Aufnahmeprüfungen. — Erfahrungen in der Kaninchenzucht. — Unterhaltung für Kinder. — Fiſche zu räuchern. — Königin Helene. — Novello Salzburgiſche. — Ein Gruß. — Recht. — Reiſe. — Spo Haustiere. — Hausgarten. — Hausrat. — Scheuern und Pu Ausbeſſern. — Warum und Weil. — Für die Küche. — Handſch deutungen. — Fernſprecher. — Waldeinſamkeit. — Briefkaſte Rätſel. — Handarbeit. — Unterhaltung. — Fürs kleine Vol Arzt fürs Haus. — Anzeigen.

Die im Verlag von Carl Grüninger in Stuttgart erſchein illuſtrierte Familienzeitſchrift **„Echo vom Gebirge“** wird mit Rech Lieblingsblatt der Zitherſpieler genannt. Das Blatt, das die reſſen des Zitherſpiels vertritt, iſt ſehr hübſch ausgeſtattet und neben belehrenden muſikgeſchichtlichen und muſikpädagogiſchen Beurteilung neu erſchienener Zitherſtücke, auch Unterhaltendes in von ſpannenden Erzählungen und Humoresken, Rätſel ꝛc., Konzertberichte, Konzertprogramme, welche über die Thätigke Kreiſen von Zitherſpielern orientieren. — Jede Nummer wertvolle Muſikbeilagen in Münchener Stimmung. (Preis jährlich 1,20 Mk.). Probenummern verſendet die Verlagsbuch lung Carl Grüninger in Stuttgart gebührenfrei.

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins Mittwoch, den 4. Se
[illegible] Oktober nachmittags 3 Uhr im Saalbau.

Druck von Adolf Gourths.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

UNIVERSITY
NOV 9 1901

r. 10. XX. Jahrgang. Oktober 1901.

Monatsſchrift

es Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

on dem Gartenbauverein in Darmſtadt herausgegebene und von Hof-
-Inſpektor i. P. **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdweg 13, redigirte
ſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern
zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich *M* 2. 50.
ze gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an die
tion einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum
für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats
von derſelben entgegengenommen.

halt: Monatsverſammlung. — Ueber die gärtneriſche Ausſchmückung von
Balkonen ꝛc. — Gartenkalender. — Litterariſches. — An die Redaktion
geſandte Preisverzeichniſſe.

Monatsverſammlung

4. September 1901, unter Vorſitz des Herrn Garteninſpektor
Stapel, in Gegenwart von 61 Mitgliedern.

Herr Handelsgärtner W. Noack hatte eine Gruppe von zwei
henden Orchideen, Phajus Wallichi, und ſehr ſchönen Cyclamen
Herr Handelsgärtner Völke eine Gruppe gut kultivirter, hoch-
miger Cuphea ausgeſtellt; beiden Ausſtellern wurde je ein
natspreis zuerkannt.

Nach Eröffnung der Verſammlung teilte der Vorſitzende mit,
der Verein wieder den Tod eines Mitgliedes, des Herrn Fabri-
ten J. Münch, zu beklagen habe und erhoben ſich die Anweſenden
ehrenden Gedächtnis an den Verſtorbenen von ihren Sitzen. Als
es Mitglied wurde Herr Samenhändler Hugo Häßner hier auf-
mmen.

Der Vorſitzende machte dann auf die am 14. d. M. ſtattfindende Er-
ffnung der Gartenbauausſtellung in Mainz aufmerkſam und empfahl
n Beſichtigung, da dieſelbe verſpreche großartig zu werden.

Weiter verlas der Vorſitzende ein Schreiben des Herrn Ober-
mann Spamer, worin derſelbe unſern Verein auffordert, an der

Agitation gegen den von der Reichsregierung veröffentlichten Z entwurf ſich zu beteiligen. Es wurde dies abgelehnt, da unſer faſt ausſchließlich aus Nichtgärtnern beſtehe, die an einem Z gärtneriſche Erzeugniſſe kein Intereſſe hätten, es gehöre dieſe Ag in den Verein der Handelsgärtner.

An weiteren Eingängen wurden mitgeteilt und zur aufgelegt:

a. Preisliſte landwirtſchaftlicher Sämereien von A. Metz & C Berlin W.
b. Preisliſte über Blumenzwiebel und Sämereien ꝛc. von P. hier.

Der Vorſitzende zeigte nun ein Sortiment prachtvoller Da blüten aus der Stadtgärtnerei und gab dazu entſprechende Erk rungen. Sodann machte er nochmals darauf aufmerkſam, daß die Oktoberverſammlung eine Ausſtellung von Pflanzen und Ga erzeugniſſen, die von Nichtgärtnern gezogen ſeien, geplant ſei forderte die Mitglieder zu recht zahlreicher Beteiligung auf.

Hierauf ſprach Herr Hofgarteninſpektor i. P. Noack unter zeigung von Zweigen mit Früchten und Blättern über die türk Haſſelnuß, Corylus Colurna, und die winterharte japaniſche Ora Citrus trifoliata, von welchen beiden je ein ſchönes Exemplar ſich Beſſunger Hofgarten befindet. Das im Jahre 1857 daſelbſt a pflanzte Exemplar der türkiſchen Haſſelnuß bildet eine tadellos wachſene Pyramide von ca. 18 m Höhe und einem Stammdurchm von ca. 30 cm nahe am Boden. Sie wird hauptſächlich aus Sa gezogen und bildet als ſolche entgegen den anderen Haſſelnußa die ſich als Büſche von wenigen Metern Höhe entwickeln, ſtatt Bäume, die als Einzelpflanzen größeren Gartenanlagen zu gr Zierde gereichen. Die dicken rauhhaarigen Blätter gleichen mehr de einer großblätterigen Ulme als denen der übrigen Haſſelnußſträuch Die Früchte haben eine ſehr dicke fleiſchige Umhüllung, die bis na die Mitte in viele ſchmale ſcharfgezahnte Zipfel geſchlitzt iſt, was de Früchten ein ganz beſonderes Ausſehen verleiht. Aus Ablegern d durch [illegible] nußarten gezogene Exemplare ſ ſchwachwüchſig und weniger ſchön als die aus Samen gezogen Da die Früchte bei uns meiſtens taub bleiben, iſt die Vermeh aus Samen eine geringe, woher es kommt, daß man dieſen ſo in reſſanten Baum in unſeren Anlagen nicht häufig antrifft. Von Citrus trifoliata, der japaniſchen dreiblätterigen Orange befindet falls im Beſſunger Hofgarten auf der Inſel des Weihers ein mplar von ca. $2^1/_2$ m Höhe und ca. $1^1/_2$ m Durchmeſſer, das dem Vortragenden vor etwa 10 Jahren als kleines Topfexemplar gepflanzt wurde. Obgleich vor zwei Jahren in vielen Garten- ungen von einer Handelsgärtnerei große Reclamen veröffentlicht den, in welchen dieſe Orange als vollſtändig in Deutſchland winter- empfohlen wurde, kann dieſelbe bei uns nur an ganz geſchützten ten ohne Winterſchutz bleiben, während ſie ſonſt in kalten Wintern ieren würde. Das im Beſſunger Hofgarten befindliche Exemplar jeden Winter mit Fichtenreiſern gedeckt und hat unter dieſer ke ſelbſt in den ſtrengſten Wintern nicht gelitten. Seit einigen ren blüht es jedes Jahr gegen Ende Mai und bringt Früchte, im Herbſt reifen und die Größe einer Wallnuß erreichen; ſie ſind nießbar und ſehr bitter. Das erwähnte Exemplar hat gegen- tig etwa 40—50 Früchte. Die Blüten ſind reinweiß und wohl- end; außer den Blüten im Mai erſcheinen Ende Auguſt oder ng September zum zweiten mal Blüten, die aber viel kleiner als die erſteren und keine Früchte anſetzen. Die dreiteiligen zend grünen Blätter werden im Herbſt gelb und fallen ab. Die ge ſind mit ſehr harten und langen Stacheln bewaffnet, ſo daß in den dicht gewachſenen Buſch nicht mit der Hand eindringen , ohne ſich an den Dornen empfindlich zu verwunden. In ge- ten Hausgärten, wo der Strauch nur geringen Schutzes bedarf, derſelbe als einzige bei uns im Freien aushaltende Orangenart Anpflanzung zu empfehlen. Dieſer Strauch war ſchon vor der te des vorigen Jahrhunderts bei uns eingeführt, war aber wieder den Gärten verſchwunden, da er als Topfpflanze wegen ſeines rigen Wuchſes kein ſchönes Ausſehen gewährte und Verſuche mit Kultur im Freien mißglückten.

Sodann verlas der Vorſitzende einen Zeitungsartikel, in dem ine Klage über die Schwarzamſel geführt wird, die in den Gärten den Erdbeeren, Kirſchen und anderem Steinobſt, Trauben und an Birnen empfindlichen Schaden anrichte. Aehnliche Klagen dieſen Räuber wurden ſchon öfter zur Sprache gebracht, doch hiergegen nichts zu machen, ſolange derſelbe zu den nützlichen gvögeln gezählt wird.

Herr Hofgärtner Weigold zeigte dann noch einige Blumen von gnolia grandiflora; er bemerkt hierzu, daß dieſe Art mit ihren chtvollen Blumen aus den Südſtaaten Nordamerikas ſtamme, beuns aber nicht im Freien aushalte, ſondern in den Orange Kübeln gehalten werde. Die Blätter ſeien **immergrün, oben** gl dunkelgrün, unterſeits roſtfarbig filzig, ſie **entwickeln** *ihre* glänzend weißen, wohlriechenden Blumen von **Juli** bis Septem

Hierauf wurde die Sitzung mit der üblichen *Pflanzenverl* geſchloſſen.

Ueber die gärtneriſche Ausſchmückung von Balko Veranden, Blumenbrettern und Hausgärten der Neu

Vortrag des Präſidenten, Herrn **H. Müller**, in der Monatsverſamml vom 1. Mai 1901.

Gar manche Stadt zeigt in Park- und Schmuckanlagen ſchaftliche und gärtneriſche Schönheiten auf, die den Einheim Erholung und angenehme Augenweide bieten können; allerdings tre dieſe Schmuckplätze in volkreichen Centren wie Inſeln in dem Häu meere der Großſtadt hervor, während große Parkanlagen ſich an der Peripherie befinden.

Glücklich iſt nun der zu nennen der inmitten dieſes Häu meeres noch einen Garten oder nur ein Gärtchen ſein eigen aber ſelbſt dieſe fehlen den Meiſten und ſo kommt es, daß der aus Liebe zu den Blumen und Pflanzen und um ſein Hei ſchmücken, angefangen hat, die Veranda, das Stiegengeländer, Balkon mit Topfpflanzen, Kübeln und Kaſtenpflanzen zu verzieren ſelbſt Fenſter oder Blumenbretter aufzuſtellen, um ſie mit blühen oder grünenden Pflanzen zu beſtellen.

Wie ja beinahe jeder Menſch die Blumen liebt, beſonder weibliche Geſchlecht, welches Blumenſchmuck hochhält, und wenn zu jeder Jahreszeit und wenn es die Mittel erlauben, ſelbſt die innern Wohnräume mit friſchem Grün und Blumenſchmuck ziert, ſelbſt im Herbſte noch die lebhaft gefärbten Blätter des Weins, der Eiche, der Nadelhölzer mit Beeren, Nüßchen und flechten, trockene Gräſer in geſchmackvollem Zimmerſchmuck verw welch' letztere leider ihre Schattenſeiten haben, da ſich manche Krankheitserreger in ihnen feſtſetzen.

Wie viel ſchöner, geſünder und friſcher iſt dagegen der ſchmuck und der Aufenthalt auf einem ſolchen während der Jahreszeit. Man kann den Balkon im allgemeinen als Garten Großſtädters bezeichnen; es iſt deßhalb vielleicht angebracht,

ke oder Vorſchläge zu geben, um deren Schmückung praktiſch aus-
hren. Die äußere Bepflanzung des Balkons, der Veranda und
anſtoßenden Hausteils wird in der Regel mit wildem Wein,
ikaniſchen Reben, Glycinen, Clematis, Bignonia radicans oder
diflora, Epheu, Aristolochia oder Geißblatt ausgeführt ſein.
äume wie Orleander, Granat- und Lorbeerbäume, Eugenien,
then, Viburnum tinus, ſelbſt Palmen werden bei geräumigen
lonen recht praktiſche Verwendung zur Ausſchmückung abgeben,
s bleiben immer noch viel leere Räume, beſonders hinter den
ern und auf den Brüſtungen aus Stein und Stuck, die verziert
en ſollen. Man wähle hierzu Käſten von entſprechender Länge,
ch hoch und breit, geräumig, um ziemlich Erde faſſen zu können;
hartem Kiefernholz angefertigt, nicht von Blech oder Thon, mit
arbe außen angeſtrichen; mit Löchern im Boden und mit einer
le Topfſcherben, um den Waſſerabzug zu befördern. Einige
hen am Boden erleichtern die Beweglichkeit der Käſtchen. Das
augenmerk wird darauf zu richten ſein, dem Balkon den Charakter
Laube zu verſchaffen, um vor den Augen Neugieriger geſchützt,
freie Luft genießen zu können. Dies wird am beſten durch An-
ung von Schlingpflanzen erreicht; unter den letzteren kommen vor
n die Anpflanzungskoſten in Betracht, zu den billigſten gehören
er Wein und Epheu. Dieſe beiden ſind auch ſehr genügſam, wenn
ur einigermaßen beſorgt und gedüngt werden, ſo halten ſie ſchon
rere Jahre in der gleichen Erde aus; nur darf aber im Innern
Stadt nicht mit animaliſcher Düngung vorgegangen werden, aus
ſicht auf die Mitbewohner und Nachbarn oder der von der Polizei
rwartenden Strafmandate. Hier müſſen nun die richtigen Nähr-
miſchungen, ebenſo wie bei den ſpäter zu beſprechenden Pflanzungen
zt werden, die als künſtliche Dünger leicht zu beſchaffen ſind.

Iſt der Balkon [illegible] von der Sonne beſchienen, ſo iſt
Auswahl von Schlingpflanzen eine ziemlich große, die auch im
m Licht gedeihen; wir verfügen ſogar über ſolche von verſchiedener
uer, mehrjährige und einjährige. Unter den erſteren ſind es
ptſächlich die Clematis, die ſich für unſern Zweck eignen, außer
älteren bewährten Sorten wie Clematis alba, viticella, graveo-
s mit einfachen, oft [illegible] ſchön gefärbten Blüten.
neueren Sorten mit glänzend grün gefärbtem Laub bei kräftigem
chſe oder Clematis Jackmanni, die wolligen, mit hervoragenden
en von großem Durchmeſſer in lebhaften Farben in purpur,

purpurviolett, rahmweiß, lavendelblau, blau, dunkelroſa, lila, rei ſilbergrau, rot, karmin u. dgl.; freilich ſind alle dieſe Neuheite ſie auch benannt ſind, teuer und wird eine derartige Altanausſt gleich größere Ausgaben beanſpruchen

Noch größere Auswahl bieten aber die einjährigen Sc pflanzen, die in jedem Frühjahr durch Ausſaat herangezogen w da ſind unter andern Cobaea, Calampelis, japaniſcher Hopfen grünen und bunten Blättern, die ſo farbenreiche Kaiſerwinde (Ipo wohlriechende Winden in verſchiedenen Farben, Maurandia, lobata, Thunbergia, Kapuzinerkreſſe in verſchiedenen Sorten, farbige Bohnen, Lophospermum scandens. Begreifen wir in Sammlung noch Zierkürbiſſe ein, beſonders die mit kleinen Früchten können wir eine ganz eigenartige Schlingwand herſtellen. Die jährigen Schlingpflanzen ſollen zwar in kleinen Töpfen gezogen we bis ſie gut bewurzelt ſind und gegen Mitte Mai in die Käſtchen, miſcht oder in Sorten getrennt, ausgepflanzt werden, und ſuche hierbei hauptſächlich ſtarke Pflanzen aus, um ein ſtarkes Wachs zu erzielen. Neben Schlingpflanzen werden auch ſchöne Florblu in die Käſtchen gepflanzt und da wo Klettervorrichtungen für Schl pflanzen, wie Gitter, geſpannte Fäden und Drähte nicht angebr werden können, machen nicht rankende Sommerflorpflanzen den Hau beſtandteil der Pflanzung aus. Auch auf den Geſimſen der Alt können derartig bepflanzte Käſtchen Aufſtellung finden; man k dieſelben für ſonnige Lage mit Petunien, Pelargonien, Lantan Nelken, Heliotrop, Aſtern, Levkojen ꝛc. bepflanzen; für ſchattige Lag mit Begonien, Fuchſien, Farrnkräutern und Blattpflanzen. An Ecken bringt man Yucca, Dracänen, Palmen, Aspedistra, Eſchever oder ſonſt dekorativ wirkende Pflanzen. Unter den aufgezeichne Pflanzen befinden ſich manche von auffallend ſchöner Färbung u mit lebhaft duftenden Blumen, die ſich zu einem überraſchend ſchö Bilde gruppiren laſſen. Selbſt bei der Wahl von feinen Kalthau pflanzen kann man ſich in eine Tropengegend verſetzt glauben. die Käſten nicht beſonders groß ſein können und infolge deſſen ni viel Erde enthalten, ſo iſt regelmäßiges Gießen abſolut nötig u ſelbſt Zuſatz von etwas Nährſalz vorteilhaft, weil die Erde ſch ausgelaugt ſein wird. Unter ſolchen Verhältniſſen wird es ein Jeden möglich, den größtmöglichſten Vorteil und Genuß aus ſei Balkondekoration zu ziehen. Dieſe Luſt und Liebe zum Altanſchm war lange ein Privilegium der Schweizer, Belgier und Engländ

Digitized by Google

eurer Zeit hat auch die neue Richtung in den Häuſerbauten in ſchland zugenommen, wo die Verwendung und Anbringung von lkonen an den Häuſern eine vielfältige wird, wovon zwar viele er noch mehr, trotz Polizeiverordnungen, als Bürſteplatz für bel und Teppiche, ſelbſt zum Wäſchetrocknen benutzt werden, als Aufſtellung und Pflege von Pflanzen und zum Aufenthalt von nſchen in freier Luft. Bei dieſer Beſprechung ſehe ich ganz davon daß es z. B. engliſcher Geſchmack iſt, derartiges Schmücken eines lkons in der Weiſe vorzunehmen, daß nur einfarbig blühende Pflanzen, Vergißmeinnicht, Silene, Narziſſen, Hyazinthen, oder auch zwei ende Farben verwandt werden, oder nur gar Epheugeranien von r Blütenfarbe. Solche Ausſchmückungen ſind ſehr koſtſpielig und en oft erneuert werden, ſelbſt im Herbſt durch Haidepflanzen und Winter durch niedere Coniferen erſetzt werden. Wie viele Menſchen t es heutzutage, die keine Miethswohnung mit Garten oder ſelbſt einem Balkon haben, für die der Beſitz alles derartigen ein mmer Wunſch bleibt, die aber große Liebe zur Pflanzenwelt und Blumen haben, die den Zauber derſelben nur vom Fenſter einer hskaſerne aus genießen und bewundern können. Der Wunſch, men und Pflanzen in eigenem Beſitz und eigener Pflege zu haben, ſchon Manchen veranlaßt, ſich ein Fenſterkäſtchen oder Fenſter- anzulegen und wenn letzteres ſachgemäß hergeſtellt, mit Blumen llt und dieſelben richtig behandelt werden, ſo bereitet ein ſolches em Beſitzer während der ſchönen Jahreszeit manche [illegible] de. Wie mancher arme Arbeiter in ſeiner beſcheidenen, ſelbſt en Wohnung würde mit dem Reichen nicht tauſchen, wenn er ſein t mit ſchön blühenden Pflanzen geſchmückt hat und ſich auch Lieb- rei in das Leben und die Entwickelung ſeiner Pflanzen [illegible] Ein ſolcher Arbeiter betrachtet lieber am Fenſterbrett ſeine ſlinge, bietet den Durſtigen einen Waſſertrunk, betrachtet das Ent- n der Knoſpen und Anderes mehr, als daß er im Wirthshaus ſeine und ſein Geld vergeudet.

Das Gedeihen der Fenſterkäſtchen hängt viel von der richtigen ſchaffenheit der dazu beſtimmten Kiſten ab, die oft nicht zweckmäßig Manche legen zuviel Wert auf Verzierungen und ſchöne Form, durch dann die Fehler und Schwächen zu Tage treten, daß derartige lche, ſchwache Bretter [illegible] Verzierung Gitterwerk den Blumenkäſten keinen ſicheren Schutz bieten, daß dieſen niederen, ſchmalen Fenſterbrettern kaum eine Reihe von

Töpfen mittleren Durchmeſſers Platz hat. Ratſamer iſt es, dem
eine entſprechende Breite zu geben, daß zwei Reihen Pflanzen
geſtellt werden können und demſelben ſoviel Haltbarkeit und
durch Sperrſtangen zu geben, daß ein Herunterfallen von Bl
töpfen unmöglich wird; im letzteren Falle iſt die Polizei unerb
in der Anwendung von Strafparagraphen.

Wenn eine Topfpflanze gut gedeihen ſoll, ſo muß deren
und Wurzelballen gegen das direkte Brennen der Sonnenſtrahle
ſchützt werden, auf offenen oder mit leichtem Gitterwerk verſeh
Blumenbrettern iſt dies unvermeidlich, deßhalb iſt die kaſten
Form die vorteilhafteſte. Zwei ſolcher Kaſten in Holz ausgeſ
für ein Fenſter, wegen des leichteren Hantierens derſelben, ohne jeg
Verzierung, weil ſchnellwachſende und gut gedeihende Pflanzen
den fehlenden Schmuck verleihen, ſind am praktiſchſten. Iſt ein ſol
Kaſten außerhalb des Fenſters ſicher und ſolid befeſtigt, ſo giebt,
in demſelben eine dünne Schicht von Torfmull angebracht und
Raum zwiſchen den Töpfen ebenfalls mit Torfmull ausgefüllt
welcher alles abfließende Waſſer aufſaugt, ſo daß ein Abtropfen
die Straße und längs der Außenwand des Hauſes vermieden
die Töpfe vor übermäßiger Erhitzung durch die Sonne geſchützt wer
und das vom Torf aufgeſogene Waſſer langſam verdunſtet und
eine feuchte Luftſchicht um die Pflanzen bildet, die ſich wohl
befinden. Aber dieſe Vorſichtsmaßregel entbindet den Züchter
von der Pflicht das Gießen regelmäßig zu beobachten. Eine
von Moos auf die Töpfe verlangſamt ebenfalls die Verdunſtung
Gießwaſſers und befördert die beſſere Durchfeuchtung. Holz
ſchlechter Wärmeleiter, eignet ſich beſſer zur Herſtellung derart
Käſten als Töpferwaare, die zwar billiger, oder als eiſerne Behäl
die wohl dauerhafter wären. Paſſende Schattirung ſolcher Fen
dekorationen gegen Mittags- oder Nachmittagsſonne kann nur vor
haft ſein.

Eine ſolche Anlage wird dem Beſitzer viel Freude machen, viel
mehr wie die alten Gärten von Babylon den aſſyriſchen Herrſch
ohne ſo koſtſpieliges Budget, wie das orientaliſche zu beanſpr
Je nach der Lage der Fenſter und je nach der Jahreszeit iſt
Beſtellen der Fenſterkäſten oder der Fenſterbretter mit Topfp
ein leichtes. Im frühen Frühjahr kann ſchon die Thätigkeit be
nen mit Vergißmeinnicht, Goldlack, Stiefmütterchen, Veilchen
Aehnlichem, ſelbſt Schnittlauch und Gartenkreſſe, utile cum

ich ſchon geſehen. Zum Schutze gegen Nachtfröſte iſt entweder
material zu verwenden oder es ſind die Töpfe Abends ins Zimmer
llen; etwaiger Verluſt iſt ja nicht beſonders groß, da die frag-
n Pflanzen nicht teuer ſind.

Bei fortſchreitender Jahreszeit iſt das Pflanzenmaterial ein ſo
reiches und vielſeitiges, daß die Wahl oder die richtige Gruppirung
wierigkeit verurſacht. Je nach dem Budget des Beſitzers wird der
nd ein reicherer oder einfacherer ſein. Jede Sommerflorpflanze
n mit Erfolg eingetopft und weiter gepflegt werden, wie Aſter,
amine, Levkoye, Nelke, Zinnie ꝛc., auch Schling- und Kletter-
zen ergeben einen lieblichen Rahmen zum blühenden Bilde. Die
ſeite einer Wohnung wird weniger zur Beſtellung eines Fenſter-
ns geeignet ſein, wie die drei anderen Seiten, von welcher die Weſtſeite
er gefährlich werden kann wegen zu vielen Sonnenſcheins. Aber
Großen Ganzen wird Niemand ſchlimme Erfahrungen machen, wenn
r Beſtellung ſeiner Fenſterkäſten Margueriten, Geranien, Heliotrop,
anen, Petunien, Nelken, Campanula, Salvien, Abutilon, Fuchſien,
nien, Kakteen, Hortenſien und Roſen benutzt, ſowie viele der neu
führten Stauden und manche Blattpflanze.

Wie bei der Bepflanzung der Altane ſind auch hier Kapuziner-
e, bunte Bohnen, Cobaea, Mina lobata, wohlriechende Wicken
ähnliche angezeigt. Einen ſehr gefälligen und freundlichen Anblick
ein derartiges Gruppiren, daß die vorderſte Reihe Topfpflanzen
Hängepflanzen beſteht, deren Ranken nach unten herabfallen, ſo
B. indiſche Erdbeeren und Tradescantia zebrina, welch' letztere
ihren bunten Blättchen in der vollen Sonne einen eigenartigen
liſchen Schein zeigen. Vielleicht würde ſich für ſchattige Lagen
ſo zierliche Hängegras Isolepis gracilis eignen; an Fenſtern ganz
Sonne dürften kaum derartige Blumenkäſten angebracht werden,
e dies doch der Fall ſein, ſo ſind ſie mit Schattenpflanzen zu be-
n, wozu ſich auch Farnkräuter eignen, die aber gegen die trockne
luft empfindlich ſind. Wenn wir hier jährlich eine Prüfung und
mirung der von der Kommiſſion für Blumenpflege in Arbeiter-
lien ausgegebenen Pflanzen veranſtalten, ſo iſt dies eine bekannte
ſache; wenn ich Ihnen aber mitteile, daß in anderen Städten
lich von einer dazu ernannten Kommiſſion die Balkone
deren Ausſchmückung mit Pflanzen einer Prüfung unterzogen
den, ſo wird dies für die meiſten von Ihnen etwas Neues ſein.
e ſolche Prüfung fand im vergangenen Jahre in der Schweiz ſtatt,

in der ſchönen Blumenſtadt Genf. Einer der **Preisrichter** u
richterſtatter ſagt unter Anderem: „Die Arbeit der Preisricht
eine ſchwierige, denn die Anmeldung zur Beſichtigung der B
Fenſter und Hausgallerien war eine beträchtliche und die Ausſt
derſelben oft eine großartige in ſeltenen und gewöhnlichen
pflanzen, untermiſcht von Cobaea, Clematis und wildem Wei
von der letztere nicht im Uebermaß verwendet war und *ſo eine*
füllung vermieden wurde. Der Sommerflor mit lebhaft gef
Blüten möchte ſich am Beſten im Allgemeinen eignen, *denn es*
nicht Jeder mit ſeltenen tropiſchen Pflanzen dieſe luftigen B
ſchmücken. Viele Blumenfreunde, die keinen Garten oder Balko
Verfügung haben, ſind darauf angewieſen Blumenbretter *an*
Fenſtern herzurichten, um die Zimmerpflanzen, die in der trocken
überhitzen Zimmerluft notgelitten haben, nach und nach *wiede*
friſche Luft zu gewöhnen, wo ſich dieſelben erholen, oft ſelbſt verjü
können. Es gehört aber gerade bei ſolchen halbkranken Pfla
große Vorſicht und ein wachſames Auge dazu, damit ſich dieſe
langſam an die Temperaturdifferenzen und an die ſchon oft lebha
Sonnenſtrahlen im Frühling am offenen Fenſter oder auf dem Fen
brett gewöhnen; etwas Beſchattung iſt dann angezeigt, beſon
wenn das Fenſter gegen Süden oder Südweſten gelegen iſt,
durch hohe Nachbargebäude oder Bäume Schatten zu empfangen.“

Unter den beſichtigten Balkonen waren einzelne reine Me
ſtücke in Geſchmack und Ausdauer zugleich, manche waren auch ex
vagant in Ausdehnung und Bepflanzung; ſelbſt Dahlien, Can
Lilien und manches Andere war mit Geſchick verwendet. Andere wa
einzig und allein je mit Fuchſien, je mit Begonien, aber in unzähl
Abarten dekoriert. Die erſte Prüfung im Monat Juni war ge
eine günſtigere nach der Neubeſtellung der Altane und der intenſive
Pflege im Sommersanfang; im Auguſt war die Inſtandhaltung
weniger ſorgfältige. Die Hundstagsferien machten ſich vielerſ
geltend, viele Familien waren abweſend oder unter der trop
Sommerhitze leidend. Die Herren Handelsgärtner ſehen mit Be
gnügen dieſe neue Prämiirung der Zimmerdekoration; dieſelben mö
eine ähnliche auf Teraſſen, kleine Gärtchen und Gartenwinkel
gedehnt ſehen. Die Nachfrage nach Topfpflanzen würde infolge
zunehmen. Künſtleriſch ausgeſtattete Ehrendiplome belohnten die
gezeichneten Balkonbeſitzer: Ob wohl eine ſolche Belohnung hier
geſchlagen oder zuerteilt werden könnte?

Als eins der 7 Weltwunder wurden von den Alten die „Hängen- n Gärten der Semiramis“ aufgezählt. Anſtatt hängend wäre tiger die Bezeichnung ſtufenförmig aufgebaut zu wählen. Ob n die ſagenhafte Semiramis oder Nebukadnezar den Bau auf- ren ließ, wollen wir dahin geſtellt ſein laſſen, immerhin iſt feſt- ellt, daß bei den Aſſyriern der Gartenbau in hohen Ehren nd und gut gepflegt wurde. Aus alten Keilſchriften ſoll hervor- n, daß ein König derſelben ſchon etwa ein Jahrtauſend v. Chr. n eroberten Ländern wertvolle Cedern und koſtbare Pflanzen in ſeine tenanlagen verpflanzen ließ. Nach der Beſchreibung griechiſcher riftſteller waren die beſagten hängenden Gärten an den Seiten es künſtlichen oder natürlichen Hügels in Stufen aufgebaut, jede ſe mit Steinplatten berandet, hinter den Steinplatten gute Erde geſchüttet, in derſelben wertvolle Gewächſe eingepflanzt, welche durch pwerke bewäſſert wurden; Ausſchmückungen wie Säulen, Grotten gl. fehlten nicht. Vielleicht waren ähnlich die Gartenanlagen der n Zeit bei den Hebräern, Phöniziern, Perſern, Griechen und ern; ähnlich ſind heute noch manche Gärten in Italien, die an glehnen angelegt ſind, ganz beſonders ähnlich aber die Gartenan- gen auf der Inſel Isola bella im Lago maggiore. Zum Aufbau er Anlage mußte eine Unmaſſe Erde auf Schiffen auf das Felſen nd geſchafft werden; es wurde ein Teraſſenbau aufgeführt, der ch gewaltige Felſenblöcke und Mauerwerke geſtützt iſt und in dieſer iſe eine gewiſſe Aehnlichkeit mit den babyloniſchen Gärten haben , aber die Ausſchmückung durch zahlreiche Statuen, Obelisken und ſen iſt im Stile der Barockzeit hergeſtellt.

Ich habe dieſe kleine Abſchweifung über hängende Gärten ge- ht, um Sie vorzubereiten auf die Mitteilung, daß heutzutage ähn- e hängende Gärten hergeſtellt worden ſind, nicht von Engländern, denen man ſolches am erſten vermutet hätte, nein von Franzoſen zwar in der Lichtſtadt Paris ſelbſt. Ich laſſe den Berichterſtatter ſt ſprechen: „Ein Herr Tabardy, Steinhauer, zurückgezogen vom ſchäft, in welchem er reich geworden, hatte in ſeiner Jugend, während er Wanderzeit Gelegenheit gehabt im Orient und in Algier die menteraſſen auf den Häuſern zu bewundern und faßte den Ent- ß, da ſein Reichtum ihm auch eine Extravaganz erlaubte, auf m Wohnhaus einen Garten zu errichten. In der Nähe des rsfeldes und des arteſiſchen Brunnens von Grenelle ließ er einen Stock hohen Häuſerkomplex erbauen, aber an Stelle eines Dach-

deckers wurde der Gärtner beauftragt, da oben an Stelle eines ſi
oder achten Stockes eine Gartenanlage herzuſtellen und wenige
nachher konnte man von der Straße ſchon das üppige Wachſ
Anpflanzungen beobachten. Auch ich wollte dieſe Anlage in
ſchein nehmen und wurde mir durch Herrn Tabardy in lieben
digſter Weiſe gezeigt; mit dem Fahrſtuhl haben wir ſchnell
Ziel erreicht, die Gartenanlage hat 3 Teraſſen, die unter ſic
Treppen und Brücken verbunden ſind, von denen die höchſte
32 m über der Straße liegt. Die Flora dieſes oberirdiſchen
dieſes iſt von einer großartigen Verſchiedenartigkeit der Veget
an den Schornſteinen ſind niedere Reben- und Obſtſpaliere pra
angebracht, ich habe dorten ſchmackhafte Kirſchen gepflückt und gel
Aber nebenbei iſt der Garten als Erholungsgarten mit Geſchmack
Kunſt angelegt. Dort gedeihen als Einzel- und als Gruppenpfla
wertvolle Geſträuche und Bäume, u. a. Magnolien, Tulpenb
japaniſche Pflaumen u. a., nebenbei viel ausdauernde und einjäh
Pflanzen, Roſen, Nelken, Fuchſien, Malven, Lilien, Hybiscus, P
flora, Ritterſporn, Ariſtolochien, Hortenſien, Chrysanthemum, Rici
u. dgl. Wenn der Beſucher zwiſchen dieſer Gartenanlage und
Ausſicht auf die Umgebung ſeine aufrichtige Bewunderung geteilt
beginnt natürlich das Frageſtellen an den glücklichen Beſitzer all di
Schönen, der gern bereit die kleinſten Details über die Anlage gi
Die geſammte Oberfläche der Teraſſe beträgt 400 □m, die Höhe
beigetragenen Erde durchſchnittlich 50 cm, die ganze Menge derſel
50 Kubikmeter. Wie iſt es nun möglich, daß das ganze Gewicht
leicht getragen wird? Ganz einfach, indem die Decke des ober
Stockwerks, das Gebälk aus Eiſen konſtruirt iſt, überhaupt mag
Totalgewicht der Erde nicht viel größer ſein, als ein vollſtändi
Dach mit allen Anhängſeln. Somit iſt die Widerſtandsfähigkeit
Gebäudes nicht in Gefahr. Wie iſt es aber mit der Waſſerdichtigkei
Dieſes Hauptproblem wurde in folgender Weiſe gelöſt, ſo daß
Bewohner weder eine Ueberſchwemmung noch ein Zuſammenſtürzen
fürchten haben; die Ausführung iſt folgende: Ueber der ober
Deckwand wird eine Schicht Cement ausgebreitet, hierüber eine Sch
feiner Flußſand, worauf eine dicke Lage Löſchpapier, welches mit Th
getränkt iſt, welche Lagen aber kreuzweis geſchichtet ſein ſollen;
friſche Lage Flußſand und Cement vervollſtändigt dieſe waſſerdi
Schicht, worüber die Blumenerde, ev. Kies ausgebreitet iſt; letzter
liegt auf geneigten Dielen, um den Ablauf des Regens und des Gi

ſſers zu ermöglichen, welche durch die Leitungsröhren des Hauſes ließen. Nachdem die Anlage dieſes Gartens gelungen, hat Herr ardy das Dach eines anderen Hauſes abnehmen und in ein flaches wandeln laſſen, auf dem er ebenfalls eine Gartenanlage herſtellen l. Dieſelbe enthält 540 □m, auf welche 130 Kubikmeter Garten- e geſchaft wurde, worin Gartenlauben, Hüttchen und Obſtanlagen gelegt wurden, mitten im Herzen von Paris. Der Anfang iſt ge- cht, es iſt den Architekten und Bauunternehmern ein weites Feld öffnet, auf welchem noch bedeutende Verbeſſerungen gemacht werden en. Die Ausdehnung derartiger Gärten auf Dächern würde einer ßſtadt einen pittoresken Schmuck verleihen und würde die mehr mehr verſchwindenden Alleebäume einigermaßen erſetzen."

Gartenkalender

für den Monat Oktober.

1. **Blumengarten**. Sind die Blumenzwiebel noch nicht gelegt, iſt jetzt die höchſte Zeit dies zu thun; auch können jetzt noch Gold- s und Winterlevkoyen in Töpfe gepflanzt werden. Die Zwiebel r Knollen von Gladiolus, Tigridia, Oxalis, Tuberoſen, Amaryllis d Mirabilis ſind nach dem erſten Reif aus der Erde zu nehmen in trockenen Sand an einem froſtfreien Ort einzuſchlagen. So ld das Kraut der Georginen erfroren ſind die Stengel 12—15 cm r der Erde abzuſchneiden, die Knollen auszugraben, zu trocknen d dann ebenfalls froſtfrei in trockenen Sand einzuſchlagen. Die r gewordenen Blumenbeete ſind zu ſtürzen, aber nicht glatt zu en. Die noch im Freien befindlichen härteren Topfpflanzen ſind teſtens Ende des Monats einzuräumen. Treten ſtärkere Nachtfröſte , ſo müſſen die mit den Töpfen eingegrabenen Blumenzwiebel gut t Laub gedeckt werden, damit man jederzeit dazu kann; oder man hme die Töpfe aus dem Boden und ſtelle ſie bis zum Treiben in s Sousterrain oder in den Keller. Tazetten und einfache frühe lpen (Duc van Tholl) können Mitte des Monats zum Treiben fgeſtellt werden. Wer Blumenzwiebel auf Waſſer in Gläſern treiben ill, kann zu Ende des Monats mit frühen Sorten beginnen.

2. **Obſtgarten**. Für die im nächſten Monat zu pflanzenden ſtbäumchen können jetzt ſchon die Pflanzgruben ausgeworfen werden d Himbeer-, Stachelbeer- und Johannisbeerſträucher kann man ſchon

jetzt verpflanzen. Die Feigen ſind Ende des **Monats** niede
und mit Erde oder Laub zu decken, die **Tafelobſtbäumchen** ſi
den Töpfen zu nehmen und ſo tief in die Erde einzu**graben**, *daß*
Stämmchen 12—15 cm tief in der Erde befinden; **nach** der O
können die Bäume ausgeputzt und deren Stamm *gereinigt* u
Kalkmilch beſtrichen werden. Nach der Ernte der **Trauben** kan
bald der Schnitt der Weinſtöcke folgen, da der Herbſtſchnitt dem
jahrsſchnitt bedeutend vorzuziehen iſt. Bei dem **Beſchneiden**
Senker oder Ableger und auch Stecklinge gemacht werden; die le
ſind bald in tiefgegrabene und gutgedüngte Beete zu ſtecken un
wickeln ſich dann aus denſelben gleich im nächſten Sommer kr
gut bewurzelte Wurzelreben.

3. **Gemüſegarten.** Anfangs des Monats kann man noch Mö
Peterſilien und Kerbel ſäen, damit dieſelben im nächſten Frü
möglichſt früh kommen. Kraut, Wirſing und Blumenkohl zum Ü
wintern ſind bis Mitte des Monats auszupflanzen oder zu piqui
bei ſchneeloſer Kälte müſſen dieſelben im Winter mit *langem*
oder Fichtenreiſern bedeckt werden; auch der Winterſalat iſt jetz
halbſchattige Beete auszupflanzen. Roterüben und Winterrettige
in der erſten Hälfte des Monats auszuheben und in die Win
quartiere oder Gruben zu bringen; auch Rot- und Weißkraut iſt jetz
froſtfreien Räumen aufzubewahren. Wirſing, Kohl und Roſenkohl
Ende des Monats auf einer ſchattigen, trockenen Stelle im fr
Lande einzuſchlagen und bei Eintritt ſtrengeren Froſtes mit St
oder Fichtenreiſern zu decken. Zu Ende des Monats können auch
Erdbeerbeete mit kurzem Miſt belegt werden. Wenn die Spargel
gelb werden, ſchneide man ſie eine Hand hoch über der Erde
reinige die Beete vom Unkraut und belege ſie mit kurzem fettem
damit die Winterfeuchtigkeit den Wurzeln die Nährſtoffe zuf
Sämmtliche leere Beete werden jetzt umgegraben, damit der Bo
die Winterfeuchtigkeit beſſer anzieht; es iſt dies ſoviel Wert als
halbe Düngung, auch wird dadurch eine Menge Unkraut verni

Litterariſches.

Stachelbeerkultur und Stachelbeerwein. Anzucht und
Pflanzung, Pflege, Feinde und Sorten für Groß- und Klein

e Verwertung der reifen Früchte von J. Barfuß. Mit 27 Ab-
ungen im Text. Preis Mk. 1.—. Verlag von Richard Carl
midt, Leipzig.

Unter den Beerenſträuchern ſind die Stachelbeeren in erſter
mitberufen, dem Gartenbeſitzer und Landwirt prachtvolle, groß-
tige, ſüße und wohlſchmeckende Beeren zu liefern. Durch die
ährte Güte des Stachelbeerweins lohnt es ſich für dieſen Zweck
rechende Anpflanzungen zu machen. Das vorliegende Werkchen
t nach jeder Richtung hin umfaſſende Auskunft und Ratſchläge,
lohnt ſich für jeden Intereſſenten, es aufmerkſam zu leſen und
ach zu handeln, um den Betrieb gewinnbringend zu machen. Die
ſtattung des Buches iſt gut und iſt der Preis ein niederer.

Die **Neue Muſikzeitung**, illuſtriertes Familienblatt (Verlag von
l Grüninger in Stuttgart) hat längſt unter dem gebildeten kunſt-
igen Publikum eine ebenſo ausgedehnte Verbreitung gefunden, wie
fachmänniſchen Kreiſen, und übt mit jedem Quartal neue An-
ungskraft aus. Ihre volkstümliche Beliebtheit erklärt ſich bei einem
k in den ungemein reichhaltigen, gediegenen und feſſelnden Inhalt
er jeden Nummer. Auch das letzte Quartal (das erſte des XXII.
gangs) bringt wieder eine Fülle intereſſanten Stoffes aus allen
chlägigen Gebieten, Biographiſches von Virtuoſen, Sänger und
ngerinnen mit deren treuen Porträts, anziehend geſchriebene Ge-
blätter über berühmte Tondichter, fachwiſſenſchaftliche Abhandlungen
allgemein intereſſirende Aufſätze verſchiedenſter Art aus erſten
dern, wie beiſpielsweiſe über die Muſik der Griechen, Geigen und
genkauf, die Marſeillaiſe in der deutſchen Muſik, die Ulmer Meiſter-
ger, die Muſik bei den Wenden, die Königin von England als
nſtmäcen, über die Memoiren Sir Charles Halle's, die Lehre von
Tonbildung im Geſangunterricht, ferner bisher in der Original-
ſſung noch nicht veröffentlichte Briefe R. Schumanns, ſpannende
zählungen, reizende Plaudereien und Humoresken, Beſprechungen
d Winke über Novitäten am Muſikalien- und Büchermarkte, Be-
chte über neue Darbietungen in Opernhaus und Konzertſaal, Notizen
s dem Muſikleben der Gegenwart, allerlei Feuilletoniſtiſches aus
m Künſtlerleben, [illegible] Texte für Liederkompoſitionen, künſtleriſch
sgeführte Illuſtrationen, ſo beſonders in einer reich ausgeſtatteten,
m Andenken Verdis gewidmeten Nummer, endlich 24 Seiten Muſik-

beilagen, beſtehend aus melodiöſen **Klavierſtücken**, ſtimmun
Liedern, **Duos** und **Trios** von **namhaften Komponiſten.**
repräſentiren allein den mehrfachen Betrag **des Abonnement**
von nur 1 Mk. pro Vierteljahr (6 **Nummern**). **Eine hochg**
und vielfach in Anſpruch genommene Einrichtung **bildet auch d**
Abonnenten mit Beratung, Belehrung und **Beurteilung** dienend
kaſten. — Probenummern verſendet an **Intereſſenten jede Bu**
Muſikalienhandlung ſowie der Verlag **von Carl Grüninger in**
gart auf Verlangen gratis und franko.

An die Redaktion geſandte Preisv
zeichniſſe.

E. H. Krelage & Sohn in Haarlem (**Holland**), P
verzeichnis für Haarlemer Blumenzwiebel für **1901.**

J. M. Thorburn & Co., New-York, U. S. Ame
Vorläufige Preisliſte von amerikaniſchen Baum- und Geſträ
Samen.

Harlan P. Kelsey, Beſitzer der Hochlands-Gärtnerei
Maſſ. U. S America. Anpreiſung von Pflanzen der Stua
pentagyna, eines ſeltenen und ſchönen, harten Strauchs
den Bergen Carolinas, genannt amerikaniſche Camellia; derſe
Preisverzeichnis von Knollengewächſen und Stauden, ſowie
preiſung von Cypripedium spectabile, der ſeltenſten
ſchönſten winterharten Orchidee.

J. C. Schmidt, Hoflieferant Sr. **Majeſtät des Kai**
und Königs in Erfurt. Preisverzeichnis über Blumenzwieb
Knollen, Sämereien, Pflanzen Obſtbäume, Roſen, Beerenſtr
cher ꝛc. zur Herbſtausſaat und Herbſtpflanzung.

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins **Mittwoch,** den 2. Ok
1901 und den 6. November **Nachmittags 3 Uhr im Saalbau.**

Druck von Adolf Courths.

Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

DEC 21 1901
LIBRARY

XX. Jahrgang. November 1901.

Monatsſchrift
es Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

on dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von Hof-
Inſpektor i. P. **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdweg 13, redigirte
ſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern
zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich *M* 2. 50.
ge gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an die
einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum
für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats
von derſelben entgegengenommen.

lt: Monatsverſammlung. — Verbreitung und Kultur des Edelweißes. —
Verſchiedenes. — Die Centralſtelle für Obſtverwertung in Frankfurt a.
M. — Gartenkalender. — Litterariſches. — Anzeige

Monatsverſammlung

2. Oktober 1901, unter Vorſitz des des Präſidenten,
in Gegenwart von 60 Mitgliedern.

Die heutige Monatsverſammlung war mit einer Ausſtellung
Pflanzen und Gartenerzeugniſſen verbunden, welche von Mitglie-
die nicht Berufsgärtner ſind, gezogen wurden. Die Leiſtungen
Ausſteller waren z. T. ſehr gute und wurden ſämmtlich mit
ien, beſtehend in Blumenvaſen und Pflanzen, bedacht. Es
dies Frl. M. Dach mit einer prachtvollen Araucaria, Frau
tutsvorſteherin Davidſon mit ſehr ſchönem Obſt und 2 ſtarken
caenen, Frau Dr. Hüffel ebenfalls mit ſehr ſchönem Obſt und 3
ken Dracaenen, Herr Joſef Schneider mit einer reichhaltigen
ktion ſehr ſchönen Obſtes, Frau Architekt Heinrich Müller mit
m mit Farrenkräutern geſchmückten Blumentiſch, einer hübſchen
phis flabelliformis und einer Anzahl kleiner hübſch arrangirter
menkörbchen und Frau Oberforſtrat Thaler mit hübſchem Obſt
Gärtnern hatten ausgeſtellt mit Bewerbung um einen Monats-
s Herr Handelsgärtner Heinrich Schneider eine Gruppe blühender
ſen und Herr J. Lutz, Obergärtner bei Herrn Dr. E. A. Merck,

eine reiche Collektion ſehr ſchönen Gemüſes und eine Colleti ſchöner abgeſchnittener Blumen von **Edeldahlien**; beide Monatspreiſe. Außer Concurrenz hatte Herr **Hoflieferant** G eine reichhaltige Gruppe verſchiedener blühender Pflanzen, arrangements und Blumenvaſen ausgeſtellt.

Nach Eröffnung der Verſammlung machte der Vorſitzen die aufgeſtellten Gegenſtände aufmerkſam, dankte den Ausſtelle ihre Bemühung und forderte die übrigen Mitglieder auf, bei künftigen Ausſtellung gleichfalls ſich zu beteiligen und zur Ver rung derſelben beizutragen.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen die Gärtne Ludwig & Co. in Hillegom (Holland), Frau Ph. Bechtold, Wittn Hofmöbelfabrikanten und Frau Adam Mehlbrech Wtw. in Darm

An ſeit der letzten Monatsverſammlung erfolgten Eing wurden mitgeteilt oder zur Einſicht aufgelegt:

a. Ein Rundſchreiben des Komites des in der Stadt Pfung hier am 12. d. M. ſtattfindenden Obſt- und Kartoffelma nebſt einer Anzahl Anmeldeformulare für denſelben.

b. Hauptkatalog über Haarlemer Blumenzwiebel von Huis ter in Nordwyk (Holland).

c. Probenummer der in Offenbach erſcheinenden Zeitſchrift „ Obſt- und Gemüſegärtner“.

d. Katalog über Theater- und muſikaliſche Aufführungen von Mößmer in Darmſtadt.

e. Preisverzeichnis der Baumſchulen von S. J. Rinz in Oberu am Taunus.

f. Beſtellungsformulare der Medaillenmünze von Otto Oertel Berlin N. O.

g. Ein Probeexemplar des Abreißkalender von F. C. Heinem in [illegible]. Dieſelbe wurde am Schluß der Sitzung bei der Ve loſung mitverloſt.

Der Vorſitzende hielt nun einen intereſſanten Vortrag Reiſeeindrücke in Beziehung auf Garten- und Obſtbau im Elſaß in der Schweiz und über die im September ſtattgehabte internati Gartenbauausſtellung in Genf. (Der Vortrag wird in einem nächſten Hefte zur Veröffentlichung gelangen. D. Red.)

Nach der Pauſe verlas der Vorſitzende noch einen humori Zeitungsartikel „Heim“ betitelt, in dem ein Münchener ücke bei der Rückreiſe aus dem Gebirge und die verſchiedenen Inter- ſſ im Eiſenbahnabteil ſchildert.

Hierauf wurde die Sitzung mit der Verlooſung von Blumen- ebeln geſchloſſen.

erbreitung und Kultur des Edelweißes.

trag des Präſidenten, Herrn **H. Müller,** in der Monatsverſammlung vom 8. Juli 1901.

Wie es einzelnen Tieren gelungen iſt, ſich einen hervorragenden tz in der Sage und im Volksglauben, ja ſchließlich in der Vor- ungswelt der Menſchen überhaupt zu erobern, ſo haben auch e hervorragend ſchöne, oder angenehm duftende, oder ſonſtwie ezeichnete Kinder Floras in beſonderer Weiſe die Wertſchätzung Menſchen errungen und ſind deren Lieblinge geworden. Welcher rus von Dichterſtimmen ertönt allein nur zum Lobe der Roſe. on Anakreon preiſt ſie als die ſchönſte Erſcheinung des griechiſchen es und die Griechen wie die Römer ſchätzten keine Blume höher die Centifolie, die noch heute als Königin der Blumen gilt. Die ypter hingegen weihten einem ähnlichen Kultus die Lotosblume die Japaner haben es im Chryſanthemum ſogar zu einer Art Staatsblume gebracht.

Neben dieſen uralten Lieblingen, zu welchen in Deutſchland be ders das Veilchen gehört, obgleich es auch die Blume der Napoleo en war, tauchen natürlich von Zeit auch neue auf. Die Wert ätzung dieſer bleibt aber zumeiſt, wie bei den holländiſchen Tulpen, neueſtens bei den Tuberoſen und Gardenien vorübergehende odeſache und nur ſelten gelingt es einer Blume ſich noch in unſern gen dauernd zum Liebling aufzuſchwingen. Dem Edelweiß iſt aber s der Wurf geglückt. Wie bekannt, erfreute ſich dieſe ſchöne Alpen anze bei öſterreichiſchen Botanikern und Blumenfreunden z. B. bei ſius ſchon vor Jahrhunderten einer gewiſſen Beachtung, ja man ltivirte ſie ſogar zu jener Zeit in Wiener Gärten. Auch in den en iſt ſie ſeit Alters her als Hutzier der Männer und Buſenſchmuck Mädchen gebräuchlich. In die Ferne drang jedoch der Ruhm des lweißes erſt als die Alpiniſtik und der Hochgebirgskultus aufkam mer mehr Menſchen lernten es an ſeinen meiſt durch grandioſe turſchönheiten ausgezeichneten Standorten kennen und tragen es Andenken heim. Als Vereinszeichen des deutſchen und öſterreichi

ſchen Alpenvereins flatterte es in alle Länder und *heute*
Wertſchätzung faſt international geworden, wie die Anpflanzun
Verſuche beweiſen, die man in den fernſten Gebirgen z. B. i
hanis in Nordamerika vorgenommen hat.

Aber das Pflücken der Edelweißſterne iſt nicht ohne Gefa
giebt gegenwärtig wohl kaum eine Pflanze, die alljährlich ſo
Menſchenleben fordert als das Edelweiß. Allein in einer So
ſaiſon ſind nahezu ein Dutzend Edelweißſucher, junge *Aelpler*
dämoniſchen Anziehungskraft der, wie Edelmetall, ſeine Sch
unvergänglich bewahrenden Blüte zum Opfer gefallen. Begreiflich
ſich auch die Erwerbgier der allgemeinen Vorliebe für das
weiß ſchon an die Poeſie geheftet hat. Bereits zu Anfang der
Jahre nahm die Ausrottung des Edelweißes in den öſterreich
Alpen ſolche Dimenſionen an, daß 1886 die Bezirkshauptman
Bregenz und 1892 ſogar der Tiroler Landtag Verordnungen
wonach das Ausrupfen des Edelweißes mit der Wurzel und der Ve
bewurzelter Edelweißpflanzen bei Strafe von 5—10 Gulden verb
wurden. Zum Glück für die Fortexiſtenz der Pflanze auch in
den Menſchen nicht leicht zugänglichen Revieren hat ſich ſchon
Jahren eine geſchäftliche Vereinigung gebildet, die darauf abzielt,
ſteigenden Nachfrage nach Edelweiß durch Züchtung desſelben zu
nügen. Daß ſolche Züchtung möglich ſei, wußte man, wie oben
wähnt, ſchon von Alters her; bereits der Hofbotaniker Kaiſer Rudolphs I
Cluſius, hatte im 16. Jahrhundert in Wien einen Alpenpflanzenga
angelegt, in welchem er auch Edelweiß zog. Ebenſo beſteht auch
Wiener Annex zum Belvedere ein aus dem vorigen Jahrhun
ſtammender Alpenpflanzengarten, in welchem eine ungeheure Aus
von Gebirgspflanzen aus den Gebirgen der ganzen Welt kulti
wird. In neueſter Zeit hat man faſt überall in den Großſt
entweder als Abteilungen der botaniſchen Gärten oder ſelbſtän
Alpenpflanzenkulturen angelegt.

Der Taunusklub in Frankfurt a. M. ſelbſt ſchuf einen ſol
und [illegible] Edelweißpflanzen, die Jahr für Jahr zur Blüte
langten. Es bildete ſich ferner im Jahr 1889 in Genf eine Ge
ſchaft, welche nicht nur geſetzliche Schutzmaßregeln für den Be
des frei lebenden Edelweißes anſtrebt, ſondern in ihrem Jardin
matation auch Alpenpflanzen züchtet, um deren Samen an Pri
abzugeben. In faſt allen dieſen Gärten zeigt ſich die Erſchein
daß das Edelweiß früher als auf ſeinen natürlichen Standorten blü

ufig degenerirt es aber auch, ſchießt zu ſehr ins Kraut und zeitigt
für nur kleine unſchöne Blüten. Es iſt nämlich ſchwer, in der
ene alle Bedingungen herzuſtellen, welche dieſe zugleich Kälte und
onnenſchein liebende und am liebſten auf ſteinigem Alpenboden ge-
ihende Pflanzen erfordert. Indeſſen erzielen erfahrene Gärtner doch
e ſchönſten Erfolge, indem ſie in ihren Gärten künſtliche Felsgebilde
it geeigneten ſonnigen Niſchen herſtellen und durch Beſprengung der
ngebung ſelbſt an Sommertagen die Temperatur relativ niedrig
lten. Sowohl in Deutſchland als auch in England beſchäftigen
h denn auch bereits Handelsgärtner mit der Edelweißkultur, welche
allgemeinen wie folgt betrieben wird.

Gleich nach der Reife der Samen (Auguſt) werden dieſe in
amenſchalen ausgeſät, wo ſich ſchon nach etwa 14 Tagen die jungen
flänzchen zeigen werden; nun hält man die Erde feucht, beſchattet
e Schalen, in welchen die Pflanzen während des Winters verbleiben.
rſt im März ſetzt man ſie in Töpfe und etwa im Mai ins Freie in
ſſenden Boden ins volle Sonnenlicht.

Natürlich konnte es nicht fehlen, daß Nachrichten von dieſen
ulturen auch in die Alpen, in das engere Vaterland des Edelweißes
angen, deren Bevölkerung überdies vielfach Gelegenheit hat, ſoge-
nnte alpine Verſuchsgärten zu ſehen. Solche befinden ſich z. B.
ſteyeriſchen Hochſchwabgebiet, auf dem Brandhofe des weiland Erz-
erzog Johann, ſeit 1884 auf dem Wendelſtein, dem Schachen und
anderen Orten. So entſtand ſchließlich in einigen ſpekulativen
öpfen die Idee, das Edelweiß in Lokalitäten zu züchten, welche
inem natürlichen Standort vollkommen entſprechen, nämlich in der
lpenregion ſelbſt. Thatſächlich exiſtieren heute ſchon mehrere ſolcher
delweißpflanzungen. Zu Unter Preth (Kärnten) z. B. zwei Stunden
nter dem Predilfluß findet der Wanderer an einem Hauſe die Tafel:
ndreas Joeckel's Edelweißhandlung. Tritt man ein, ſo zeigt ſich,
aß hier nicht allein etwa ein Verkauf von im Freien geſammelten
delweiß ſtattfindet, ſondern daß der Beſitzer hinter ſeinem Hauſe
anze Edelweißfelder hegt, von denen jährlich Tauſende von Pflanzen
nd Hunderttauſende von Blüten in die Fremde wandern. Je mehr
olcher Kulturen entſtehen, deſto natürlicher iſt, daß das Edelweiß an
einen natürlichen Standorten vor Ausrottung geſchützt wird; eine
hatſache, die jedem Alpenfreund und jedem Liebhaber der ſchönen,
ermöge ihrer Haltbarkeit wirklich edlen Blume zur Befriedigung ge-
eichen dürfte. Das Edelweiß wird aber nicht nur vom äſthetiſchen

Standpunkte aus hochgeſchätzt, ſondern es iſt auch botaniſch
tereſſante Pflanze. Wie bekannt, gehört es zur Gattung de
kräuter, die eine Unterabteilung der Kompoſiten bilden; es unte
ſich durch ſeine wirklichen Blüten allein nicht ſonderlich von
Arten ſeiner Gattung. Die Blüten bilden nämlich nur den
gelben Kranz, der gewöhnlich in der Mitte zweigeſchlechtliche
dieſe herum weibliche Blüten enthält. Was die Edelweißblüt
zeichnet, die ſchönen, weißen, wollfilzigen Blätter des Sterns,
botaniſchen Sinn nur Deckblätter des inneren Blütenköpfchens.
darauf kommt es ja dem unbefangenen, das Schöne genie
Naturfreund nicht an. Wenn nur die Sterne ſchön weiß und gro

Aber wie groß werden Edelweißſterne eigentlich? wird m
Leſer fragen. Als Antwort mögen einige Daten über *in we*
Kreiſen bekannt gewordene Edelweißexemplare dienen. Eines
größten, von Zeiritz Kempel (Steyermark) herrührend, *wurde*
auf die Wiener alpine Ausſtellung gebracht, es hatte über 8 c
Durchmeſſer und gilt für ein wahres Rieſenedelweiß. Dennoch
es weit von dem Exemplare übertroffen, welches die Bewohner
Thals bei Bozen im Jahre 1891 dem Erzherzog Ludwig ſpend
dieſes Edelweiß hatte nicht weniger als 12 cm im Durchmeſſer
29 äußere Zinken. So ungeheuerlich muthete es die Beſchauer
daß man für nöthig hielt, ſeine Echtheit amtlich beglaubigen *zu la*

Alpine Verwandte des Edelweißes ſind die würzig du
Edelraute und Moſchus-Schafgarbe; geradezu als Zwillingsbruder
Edelweißes aber muß das auf Bergwieſen, in lichten Wältern
auf Haiden verbreitete zweihäuſige Ruhrkraut bezeichnet werden, we
durch ſeine kriechenden Stöcke, an welchen die beblätterten Blüten
ſenkrecht aufragen, durch ſeine ſilbergrauen filzhaarigen Blätter
durch ſeine weißen (männlichen) oder purpurroten (*weiblichen*) Bl
allgemein bekannt iſt.

So groß iſt die Geſtaltähnlichkeit zwiſchen dem zweihäuſi
Ruhrkraut und dem Edelweiß, daß ſie ſich ſogar in den Benennun
ausgeprägt hat, denn das Volk nennt das Ruhrkraut ſehr tre
Katzenpfötchen und der Name, den die Botaniker dem Edelweiß ga
drücken nur eine Steigerung dieſes Begriffes aus. Einer Zuſam
ſtellung Profeſſors Della Torre zufolge wurde nämlich das Ede
von De Candolle und Cassini Leontopodium alpinum (Löwen
von Leopoli Gnaphalium Leontopodium (Löwenfuß-, Ruhr
Wollblume) von Linné Filago Leontopodium (Löwenfuß-Farn

annt. Auch in der Volksnomenklatur ſpielt die Analogie des chen an der Edelweißblüte mit dem Weichen der Katzenpfote eine lle, wie die im Berner Oberland gebräuchliche Bezeichnung „Katzen- pli“ beweiſt. In Tirol heißt das Edelweiß Ztlweiß, ſonſt iſt faſt ganzen deutſchen Alpenland der Schriftausdruck gebräuchlich. dere Nationalitäten haben Bezeichnungen, welche erkennen laſſen, ſie erſt in verhältnißmäßig neuer Zeit entſtanden ſind; ſo nennen Ungarn das Edelweiß agellerós gyopar (Papierblume mit Kragen) harasi gyopar (Schneepapierblume), der Rumäne überſetzt es in améla alpina, der Italiener nennt die Blüte fiora di rocca ſenblume), die Engländer live ever (Ewig lebende), die Franzoſen ocence des Alpes (Alpen Unſchuld). Natürlich iſt damit die Reihe Vulgärnamen des Edelweißes noch lange nicht erſchöpft, denn es mt ja nicht nur auf den europäiſchen Gebirgen vor. Keine Gat- g der Compoſiten (Korbblütler) iſt ſo groß und ſo weit ver- itet wie die Ruhrkräuter. Und ſpeciell das Edelweiß iſt im Weſten neuen Welt wie im äußerſten Oſten der alten Welt gefunden rden. In den Vereinigten Staaten Nordamerikas entdeckte man auf dem Tecomargebirge im Staate Waſhington in 2000 m See e zugleich mit dem ſtacheligen, ſchön blauen Alpen-Mannstreu, im eſiſchen Nanschan aber wurde es von Oberſt Przewalski in 00 m Seehöhe mit dem Katzenpfötchen gefunden.

In manchen Gegenden werden auch die mediciniſchen (vielleicht dichteten) Eigenſchaften des Edelweißes gerühmt und ausgenutzt, ach die Abkochung des Krautes ſehr wirkſam bei volkstümlicher handlung von Lungenleiden und Auszehrung ſein ſoll; leider iſt er Volksglaube nicht von den Aerzten geteilt, weil die Beweiſe fehlen.

Verſchiedenes.

Die Anpflanzung von Buſchobſtbaumen empfiehlt in Nr. 40 der ktiſche Ratgeber im Obſt- und Gartenbau, indem er auf die günſtigen trägniſſe und die zunehmende Anpflanzung ſolcher Buſchobſtbäume weiſt. Sehr günſtige Ernten wurden z. B. auf dem Hedwigsberg, großen Verſuchsplantage des praktiſchen Ratgebers erzielt. Ein er im Jahre 1893 gepflanzte Wintergoldparmänen Buſchbaum er- te im Durchſchnitt

im Jahre 1896 . . 4 Pfund

im Jahre 1897 . . 6 Pfund
" " 1898 . . 12 "
" " 1899 . . 32 "
" " 1900 . . 3 "
" " 1901 . . 30 "

Leſer, welche ſich für die Einzelheiten intereſſiren, finden
in der genannten Nummer dieſer Wochenſchrift, welche vom
amt in Frankfurt a. Oder koſtenfrei verſandt wird. Dem
Artikel ſind 2 Abbildungen beigegeben, deren eine einen mit
reichbehangenen Buſchbaumaſt, die andere den Blick in eine
baumanlage zeigt.

Erfurter Brunnenkreſſe. Jedes Land hat ſeine beſonderen
tümlichkeiten, die ſich kund thun in Sprache, Sitten, feſtliche
bräuchen, Einrichtungen der Wohnſtätten und — in der Zube
von Speiſen. Und dieſe Eigentümlichkeiten erſtrecken ſich nich
auf Länder, ſondern einzelne Städte haben ſolche völlig für
Anſpruch genommen, und das geht ſoweit, daß man bei der
eines ſolchen Städtenamens, ſofort an die der Stadt anhaftende
tümlichkeit erinnert wird. Um nur einige Beiſpiele zu nenn
wer denkt bei der Stadt Berlin nicht an die kühle Blonde, die
liner Weiße? Wien hat ſeine Fiaker und ſeine Wiener Wurſ
immer noch warm iſt, deßgleichen Bitterfeld ſeine warmen Würſ
ſeinen Sauerkohl, und hört man den Namen Erfurt, dann denkt
unwillkürlich an weite blühende Blumenfelder, an ſeinen Blume
und ſeine Brunnenkreſſe. Ueber dies ſchmackhafte geſunde Ge
das auch vielfach mediziniſchen Zwecken dient, und über ſeine
ſchreibt Nr. 25 des „Erfurter Führer im Gartenbau", die
Leſern, falls ſie ſich per Poſtkarte nach Erfurt wenden, koſtenlos
geſchickt wird.

Neue Roſen von Gebrüder Ketten, Roſiſten zu
lieferbar vom 1. November 1900 ab zu 20 Mark das Stück.

Niedrige vollblumige Roſe: **Mademoiselle Marthe**
Blume gelblichweiß, Mitte zeiſiggelb, in weißlichroſa
mittelgroß, gefüllt, flach, Knoſpe länglich und ſpitz, willig
Pflanze niedrig, kräftig, hart, doldig. „Mignonette" ×

Ebenſo: Capitaine Millet, Blume hell kapuzinerrot,

ſelkarmin, Grund goldig, groß, gefüllt, duftig, **Knoſpe** länglich,
ſig öffnend, feſtſtielig. Pflanze kräftig, ſehr blühbar. Gut zum
menſchnitt, „Général Schablikine“ × „Mme. Etienne“. —
dame Isabelle Gomel — Pujos, Blume lackrot mit blaßroſa
ein, ſehr groß, gefüllt, ſehr wohlriechend, ſchalenförmig, einzel-
bdig, **Knoſpe** rund, Stiel feſt. Pflanze ſehr kräftig, hart, ſehr
hbar, ſtammt von „Général Schablikine“. — **Souvenir de Mme. Weber**, Blume weiß mit grünlichgelbem Anhauche, Rand der
ßenpetalen zuweilen blaß lilaroſa angehaucht, groß, ſehr gefüllt,
ziegelförmig. Pflanze ſehr kräftig, ſehr reichblühend. Gut zum
iben und Blumenſchnitt. „Adam“ × „Souv. de Victor Hugo.“

Auf der **großen allgemeinen Deutſchen Gartenbau-Ausſtellung**
Mainz, welche am 14. September eröffnet wurde, wurden von
rmſtädter Ausſtellern bedeutende Preiſe errungen und zwar erhielt
Großherzogliche Hofgärtnerei Roſenhöhe (Hofgärtner Dittmann)
Ehrenpreis der Mainzer Damen für ausgeſtellte blühende Nym-
en und Nelumbien; die Großherzogliche Hofgärtnerei Beſſungen
ofgärtner Weigold) eine Ehrengabe für ausgeſtelltes Obſt und eine
ße ſilberne Medaille für Tafeltrauben; die Firma Heinrich Henkel
die Geſammtleiſtung in Neuheiten des Warm und Kalthauſes den
enpreis der Gartenbau-Geſellſchaft zu Frankfurt a. M., ferner
eine neue Fuchſia „Andenken an Heinrich Henkel“ eine ſilber-
goldete Medaille und für eine Kollektion winterharter Cacteen
n **Ehrenpreis** des Herrn Kupferberg zu Mainz.

e Centralſtelle für Obſtverwertung und das Obſtmarkt-Comitee in Frankfurt a. M.

In der am **Samſtag, den 13. Juli a. c. im „Palmengarten“**
Frankfurt a. M. abgehaltenen Sitzung des Comitees gab Herr
. **Gartenbaudirektor** Siebert für den erkrankten Vorſitzenden, Herrn
ry Franck, folgenden Rückblick auf die 10 jährige Thätigkeit der
tralſtelle und des Obſtmarkt-Komitees:

Die zunehmende Einfuhr ausländiſchen Obſtes und die damit
zuſammenhängende, ſchwierige rentable Verwertung der einheimiſchen
Obſterzeugniſſe veranlaßte auf Anregung des Landwirtſchaftlichen
Miniſteriums in Berlin den Vorſtand des deutſchen Pomologenvereins
der Frage näher zu treten, auf welche Weiſe dieſer unberechenbaren

Schädigung des deutſchen Obſtbaues entgegenzutreten ſei,
Deutſchland der Boden die ſchätzenswerte Eigenſchaft beſitz
Früchte von feinem Wohlgeſchmack hervorzubringen. E
Mittel und Wege gefunden werden, die deutſchen Obſte
nutzbringend zu verwerten, indem man 1) dem Züchter Ge
zu einem vorteilhaften Verkauf ſeiner Produkte gab, und
Abnehmer Garantie für gute Waare ſicherte.

Zur Beratung über dieſe Punkte wurde von dem
Pomologenverein eine Kommiſſion eingeſetzt, in welch
Oekonomierat Späth-Berlin den Vorſitz führte. Als Hau
für die Thätigkeit der Kommiſſion wurden feſtgeſetzt,
allen Intereſſenten und Korporationen das Verſtändnis
Obſtbau gehoben werden müſſe und eine Hebung des Obſt
durch Einführung geregelter Obſtmärkte herbeizuführen ſei.
mannichfacher Schwierigkeiten, die ſich der Ausführung dieſer
Punkte entgegenſtellten, wurde der Beſchluß gefaßt, in
Frankfurt a. M. und Hamburg einen ſolchen Obſtmarkt ins
zu rufen.

Mit der Ausführung dieſes Beſchlußes wurden Seiten
deutſchen Pomologenvereins die Herren Baumſchulenbeſitzer
Hohm-Gelnhauſen und Hoflieferant J. Fromm dahier, fü
hieſigen Platz betraut. Dieſelben ſetzten ſich mit der Garte
Geſellſchaft in Frankfurt a. M. in Verbindung, die auch in ri
Würdigung der hohen volkswirtſchaftlichen Bedeutung dieſer
gelegenheit im Jahre 1891 eine Verſammlung von Intereſſ
zu weiteren Verhandlungen einlud, welche von Delegirten der
wirtſchaftlichen Vereine, des Verſuchsgarten-Vereins und
Handelsgärtner-Verbindung hier beſucht war und zur Bildung
proviſoriſchen Komitees führte. Man kam überein, daß an di
Berathungen vor allem auch die daran intereſſirten Behör
Korporationen und ſonſtige Herren teilnehmen ſollten, worauf
die Obſtbauvereine in Homburg v. d. H., Friedberg bezw. Oberhe
Gelnhauſen, Odenwald, Rheinheſſen und Rheingau zur Mitarb
bereit erklärten. Es wurde auf Grund der Marktordnung
deutſchen Pomologenvereins eine den hieſigen Verhältniſſen Rechnun
tragende Marktordnung feſtgeſtellt und trotz inzwiſchen aufgetauch
Gegenſtimmung gegen das Projekt beſchloſſen, den erſten Obſtmar
in Frankfurt a. M. am 14. September 1891 abzuhalten.
ſtädtiſchen Behörden ſtellten dazu in zuvorkommender

adthalle zur Verfügung. Der Erfolg war ein guter, indem
t unbedeutende Abſchlüſſe gemacht wurden. Leider war die Be-
ckung mit Wirtſchaftsobſt, wohl in Folge des frühen Termins,
ht ſo reichhaltig, als man gewünſcht hätte, ſodaß ein zweiter
bſtmarkt auf den 30. September 1891 anberaumt wurde. Um
s Zuſtandekommen dieſer Obſtmärkte haben ſich beſonders die
erren **Harry Franck** und **J. Fromm** verdient gemacht; dem Komitee
hören ferner noch an von hieſigen Herren: R. Blänsdorf, P.
glert, A. Freyeiſen, Stadtſchulinſpektor W. Liermann, A. Müller,
r. jur. R. Roſenthal, Stadtverordneter F. W. Rumbler, Kgl.
rtenbaudirektor A. Siebert und L. Sonnemann; von auswärts
aren die Herren: Bürgermeiſter Becker Groß-Gerau, Kreisobſtbau-
ulker Fetiſch-Oppenheim a. Rh., Baumſchulenbeſitzer F. Hohm-
lhauſen, Direktor Mayer-Oppenheim a. Rh., Landesökonomierat
ller-Darmſtadt, Reichstags- und Landtags-Abgeordneter Graf
iola-Büdesheim (Heſſen), Direktor von Peter in Friedberg, Prof.
Reichelt und Kgl. Verwaltungsdirektor G. Seligmüller-Cronberg.

Aber das hieſige Komitee blieb nicht bei dieſen Obſtmärkten
hen, ſondern beſchloß auf Vorſchlag des Herrn Harry
nck in einer am 18. März 1893 abgehaltenen Sitzung die
ündung einer „Centralſtelle für Obſtverwertung“, welche den
und Verkauf von Obſt für ganz Deutſchland ſtändig und
unentgeltlich vermitteln ſollte. Zu dieſem Zweck wurde ein
es Bureau errichtet, das ſeit Anfang Mai 1893 in Tätigkeit
Dieſe Centralſtelle hat ſich als eine außerordentlich ſegensreich
irkende Einrichtung erwieſen und ſteht heute für alle anderen
chartigen Unternehmungen im In- und Ausland vorbildlich da.

Der Geſammtumſatz betrug während des Beſtehens der Obſt
rkte und der Centralſtelle 45,284,665 Kilo oder 4528 Eiſen-
bahn-Doppelwagen.

Die Vermittelung geſchieht durch Adreſſen-Austauſch, ſodaß
r Anbietende die Adreſſen des Nachfragenden und der letztere
e des Anbietenden ſo lange erhält, bis er ſein Obſt abgeſetzt hat,
w. bis der Bedarf des Nachfragenden gedeckt iſt. Ferner werden
ährend der Saiſon wöchentlich die Durchſchnittspreiſe veröffentlicht
d periodiſche Mitteilungen über die Lage des Marktes in den
geszeitungen gemacht.

Die Centralſtelle für Obſtverwertung in Frankfurt a. M. iſt
n die einzige von den vielen nach ihr gegründeten, welche An-

gebote von ganz Deutſchland unentgeltlich vermittelt. Dahe
Mittel und Wege gefunden werden, das zum Betrieb nöth
durch Beiträge der intereſſirten Kreiſe, der zuſtändigen Mi
landwirtſchaftlichen und Obſtbau-Vereine zu erhalten, welch
ſinnen auch von einer großen Anzahl derſelben Folge
wurde.

Es iſt ſehr häufig die Frage aufgeworfen worden:
nimmt die Centralſtelle und das Obſtmarktkomitee keine Vermitt
gebühren, um ſich ſelbſt zu erhalten?

Darauf iſt zu erwidern, daß die beitragenden Kre
Vermittlung für ihre Mitglieder umſonſt haben und daß
die zuſtändigen Behörden im Intereſſe der Hebung und För
des Obſtbaues, welcher nur durch Ausgleich von Angebot und
frage wirkſam durchgeführt werden kann, ein Opfer bringen
Es iſt wiederholt angeregt worden, Gebühren bei den Obſtm
zu erheben, indeſſen ſprachen ſo gewichtige Gründe dagegen,
das Komitee ſich ſtets veranlaßt ſah, davon Abſtand zu ne
Was nun die Vermittelungsgebühren für die Centralſtelle b
ſo läßt ſich, da dieſe Stelle nicht direkt umſetzt, ſondern nur
Austauſch der Adreſſen vermittelt, ſehr ſchwer der eigentliche U
feſtſtellen und man wäre daher bei der Berechnung auf di
willigen Angaben der Verkäufer angewieſen. Es iſt wohl erk
daß dieſe Feſtſetzungen nicht immer genau den Thatſachen
ſprechen würden, da es ja der Produzent in der Hand hat,
Angaben nach Gutdünken zu machen und wäre deßhalb dieſe
nahmequelle ſehr problematiſcher Natur. Wir ſind vielmehr
Anſicht, daß eine derartige gemeinnützige Inſtitution wohl ver
von ſtaatlichen und ſtädtiſchen Behörden, ſowie Korporation
ihrer ſegensreichen Thätigkeit unterſtützt zu werden, da die vo
geleiſtete Arbeit der Allgemeinheit zu größtem Vorteil gereicht

Die Einnahmen und Ausgaben der Centralſtelle bila
mit ca. Mk. 3000.— und iſt im Intereſſe der ſchon ſeit 10 J
mit größtem Erfolg arbeitenden Einrichtung zu wünſchen, da
der Erkenntnis ihres Werthes durch weitere Gewährung der
ſchüſſe bekunden würde. Eine Aenderung dürfte dem ſich le
mächtig hebenden Obſthandel nach unſeren Erfahrungen nur
teile bringen.

Bezüglich der Obſtmärkte iſt zu bemerken, daß ſie ſich
gut eingebürgert haben und von Jahr zu Jahr einen Aufſ

nnen laſſen, der davon Zeugnis gibt, daß ſie einem wirklichen
ürfnis abhelfen. Wenn auch vielfach anderweitig dieſelben
ſigen Erfahrungen nicht gemacht worden ſind, ſo iſt doch, nach
Erfolgen der hieſigen Märkte, der Modus beizubehalten, daß
nach dem Ausfall der Ernte eventuell 2 Märkte, einer für Früh-
und Kelterobſt, welch letzteres hier von großer Bedeutung iſt
einer für Dauerobſt, abgehalten werden. Das Vertrauen der
ufer, die lediglich auf die ausgeſtellten Proben hin ihre Be-
llungen machen, hat ſich den Märkten mehr und mehr zugewandt
dieſes Vertrauen durch reelle Lieferungen zu erhalten, iſt Sache
Züchter, die ihrerſeits den großen Vorteil dieſer Veranſtaltungen
ätzen gelernt haben.

Wie bedeutend ſich die Centralſtelle entwickelt hat, geht daraus
vor, daß die Zahl der ein- und ausgegangenen Briefe und
ulare in 1898 — 18398, in 1899 — 18673 und in 1900 —
250 betrug. Es iſt daraus erſichtlich, daß die Centralſtelle eine
ke ausfüllt und deßhalb erſcheint es uns Sache der zuſtändigen
örden zu ſein, durch Verbreitung der Tendenzen unſerer Ein-
tung, durch geeignete Veröffentlichungen in den Amtsblättern
che Kreiſe, die bisher keinen Nutzen davon ziehen konnten, darauf
merkſam zu machen und ſo den Verkauf von Obſterzeugniſſen
er mehr zu verallgemeinern und zu erleichtern.

Die Verwaltung der Centralſtelle für Obſtverwertung hat
gemäß in ihrer Sitzung am 13 Juli a. c. beſchloſſen, das
mitee zu erweitern und ſo dieſem Unternehmen weiteſte Verbrei-
g zu ſichern. An Stelle des Herrn Harry Franck, der aus
ſundheitsrückſichten zum lebhaften Bedauern des Geſammt Komitees
Amt als Vorſitzender niederlegte und einſtimmig zum Ehren-
rſitzenden gewählt worden iſt, wurde der ſeitherige 2. Vorſitzende
r Kgl. Gartenbaudirektor A. Siebert, Frankfurt a. M. zum
Vorſitzenden gewählt, zum 2. Vorſitzenden Herr Landesökonomierat
üller-Darmſtadt, als Kaſſier wurde Herr J. Fromm in Vorſchlag
racht. Allen den Herren, die ſich ſeither in ſo uneigennütziger
lle um die Einrichtung und gedeihliche Fortführung der Central
lle und der Obſtmärkte verdient gemacht haben, wurde zum
hluß der Dank des Vorſtandes ausgeſprochen.

Für das Komitee:

Schriftführer: Der Vorſitzende:
G. Weider. Aug. Siebert, Kgl. Gartenbaudirektor

Gartenkalender

für den Monat November.

1. **Blumengarten** Die feineren Roſenſorten, wie Thee=, N
Bengal- und Bourbonroſen, ſowie weichere Remontantroſen ſi
Eintritt ſtärkeren Froſtes zu bedecken, indem man bei den
echten die Erde anhäufelt oder die Zweige niederpflöckt u
trockenem Laub oder Moos bedeckt; auch müſſen die Stämme
durch Bedecken mit Fichtenreiſern gegen die Sonne geſchützt w
Die Blumenzwiebel ſind mit kurzem Miſt oder verrottetem La
bedecken. Alle für die Frühjahrspflanzung beſtimmten Beet
Rabatten ſind vor Winter umzugraben und rauh liegen zu l
Die im Freien eingegrabenen zum Treiben beſtimmte Blumenzw
töpfe müſſen jetzt herausgenommen und an einen froſtfreien O
ſtellt werden; ebenſo die im Freien mit den Töpfen eingeſenkten
Treiben beſtimmten Roſen und Blütenſträucher. Frühe Hyaci
frühe Tulpen, Tazetten, Maiblumen, Viburnum tinus und Syr
können jetzt zum Treiben eingeſtellt werden.

2. **Obſtgarten.** Um die im Grasboden ſtehenden Obſtb
iſt die Erde um die Stämme in einem Durchmeſſer von 60—80
aufzulockern; bei guter Witterung können Obſtbäume gepflanzt wer
dieſelben ſind jedoch erſt im nächſten Frühjahr in der Krone zu
ſchneiden. Bei allen friſch gepflanzten Obſtbäumen iſt die Erde
die Stämmchen anzuhäufeln oder mit verrottetem Miſt zu belegen,
mit die Wurzeln nicht ſo leicht durch den in den Boden bringen
Froſt beſchädigt werden können. Die Pfirſichſpalierbäume ſind E
des Monats mit Fichtenreiſern zu bedecken und der Boden um
Stämme iſt mit kurzem Miſt zu belegen. Bei den Himbeeren iſt
alte Holz, das getragen hat, am Boden abzuſchneiden und ſind
Beete ebenfalls mit kurzem Miſt zu belegen, nachdem der Bo
vorher gelockert wurde. Bei den Weinſtöcken iſt jetzt der Herbſtſch
vorzunehmen.

3. **Gemüſegarten.** Das Umgraben der leeren Beete iſt v
Eintritt des Froſtes zu beenden. Zum Ausſäen des Samens v
Kerbelrübchen iſt jetzt die geeignetſte Zeit; zu Anfang des Mo
kann bei günſtiger Witterung noch Winterſalat ausgepflanzt und
trockenen Gärten können noch Carotten, Paſtinak und Zuckerw
geſät werden, um ſie im nächſten Frühjahr etwas früher als gew

haben. Peterſilie, Kerbel und Spinat ſind bei zunehmender mit Stroh zu bedecken. Die für die Anlage von Frühbeeten mte Erde iſt jetzt auf kegelförmige Haufen zu ſetzen und mit oder Laub zu bedecken, damit ſie bei der Verwendung nicht ge- t iſt.

Litterariſches.

nleitung zur Pfirſichzucht am Wandſpalier und am freiſtehenden e. Von **Fr. Buche,** Baumſchulenbeſitzer in Brumath (Elſ.). e Auflage. Preis Mk. 1,20. Verlag von Trowitzſch & Sohn ankfurt a. Oder.

Gewiß gehört der Pfirſichbaum zu denjenigen unſerer Kultur- zen, welche ſehr weitgehende Anſprüche machen, allein dieſe An- e ſind durchaus nicht ſo ſchwer zu befriedigen, als in der Regel ommen wird. Freilich muß der Züchter Beſcheid wiſſen mit Vorbedingungen einer erfolgreichen Kultur mehr als bei jeder en Obſtart. In dem vorliegenden Buche ſind alle dieſe Vor- gungen nach Klima, Lage, Boden, Sortenwahl, Schnitt, Düngung w. knapp und dabei doch erſchöpfend beſchrieben. In einem deren Kapitel wird die Ernte, das Verpacken und Verſenden der chfrüchte, in einem anderen die Krankheiten und Schädlinge der chbäume und deren Bekämpfung behandelt. Die ſoeben erſchienene e Auflage weiſt gegenüber der erſten ganz erhebliche Verbeſſerungen Es ſind die neueſten Erfahrungen berückſichtigt, neu hinzu- men iſt das Kapitel über die Feinde und Krankheiten des Pfirſich- s und deren Bekämpfung, neu ſind auch die 18 Abbildungen.— Büchelchen, das 56 Seiten umfaßt, wird jedem Pfirſichzüchter ringend ſein und ſei deßhalb warm empfohlen.

rziehung, Schnitt und Pflege des Weinſtocks im kälteren Klima Wänden, Spalieren und in Weinhäuſern von **Robert Betten.** e Auflage. Mit 152 Abbildungen. Preis elegant gebunden 3.—. Verlag von Trowitzſch & Sohn in Frankfurt a. Oder.

In dem vorliegenden 180 Seiten mit 152 Abbildungen um- den Buche lehrt der Verfaſſer in umfaſſender Weiſe, wie man auch kälteren Klima, wo der Weinſtock mit vielen ungünſtigen Einflüſſen mpfen hat, es dennoch fertig bringen kann, reife Trauben zu en, wenn auch nicht immer an der Wand im Freien, ſo doch r Glas und in Weinhäuſern. Die Belehrungen des Verfaſſers en durch die vorzüglichen Illuſtrationen weſentlich unterſtützt, die

nicht nur die richtige Ausführung der Arbeiten, ſondern auch
gemachten Fehler darſtellen und gerade hierdurch ſehr an pr
Wert gewinnen. Wir können das [illegible] wärmſte empf

Johannes Böttners Praktiſches Lehrbuch des Obſtbaues.
vermehrte und verbeſſerte Auflage — mit 570 Abbildungen –
gebunden 6 Mark – Verlag von Trowitzſch & Sohn in F
a. Od. Das vorliegende Werk, das binnen kurzer Zeit in zweiter
erſchienen iſt, ſoll dem Landwirt, dem Gutsbeſitzer, dem Gärt
Unterrichtsbuch ſein, durch das er lernen kann, wie man a
Obſtbau eine dauernde Einnahmequelle ſchafft! Johannes
leitet ſchon ſeit einer längeren Reihe von Jahren die Redakti
wohlbekannten Praktiſchen Ratgebers für Obſt- und Gartenb
die Obſtanlagen des Hedwigsbergs in Frankfurt a. Oder. B
Sprache iſt klar und volkstümlich, man merkt, daß er ſich p
mit dem Obſtbau beſchäftigt und das Thema mit großer Si
beherrſcht. Sein vortreffliches Buch iſt ein Lehrbuch im w
Sinne des Wortes und verdient die weiteſte Verbreitung, dem
bau zum Segen.

Anzeigen.

Wir werden um Aufnahme folgender Mitteilung erſucht:

Der „Thüringer Weber-Verein zu Gotha“ bildete ſich
Zeit zu dem Zwecke, **die troſtloſe Lage der Handweber i**
Thüringiſchen Ortſchaften zu verbeſſern. – Der Verein liefert:

Hand-, Wiſch-, Küchen-, Staub-, Taſchen-, Scheuert
Servietten, Tiſchtücher, Rein- und Halb-Leinen zu Hemden
Bettwäſche, Bettzeug, weiß u. bunt, Bettbarchent, altthürin
Tiſchdecken mit der Wartburg und dem Kyffhäuſer ꝛc.

Die Waaren ſind ſämtlich gut und dauerhaft aus beſten G
auf Handſtühlen gewebt. Hunderte von Zeugniſſen beſtätigen
Muſter und Preisverzeichniſſe verſendet der Verein koſtenlos.
Unterzeichnete leitet denſelben kaufmänniſch ohne Vergütung.

Unſere deutſchen Hausfrauen bitten wir ehrerbietigſt, den
Kampfe um das Daſein ſchwer ringenden armen aber braven Thü
Webern Beſchäftigung zu geben.

C. F. Grübel,
Kaufmann u. Landtagsabgeordneter, Gri

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins Mittwoch, den 6. No
1901 und den 4. Dezember Nachmittags 3 Uhr im Saalba

Druck von Adolf Courths.
[illegible] des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

DEC 21 1901

r. 12. [illegible] Jahrgang. Dezember 1901.

Monatsſchrift

s Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

dem Gartenbauverein zu Darmſtadt [illegible]
Inſpektor i. V. **Rudolf Noack** in [illegible]
ſchrift erſcheint zu Anfang [illegible]
zugeſandt; für Nichtmitglieder [illegible]
gärtneriſcher Inhalts [illegible]
einzuſenden, [illegible]
für jede nächſte [illegible]
von [illegible]

alt: Monatsverſammlung. — [illegible]
Frucht. — Verſ[illegible] — [illegible]
Japans. — [illegible] — [illegible]
verzeichniſſe.

Monatsverſammlung

m 6. November 1901, [illegible]
in Gegenwart [illegible]

Un Bewerbung [illegible] Obergärtner [illegible] ſehr reich [illegible] gärtner [illegible] caria excelsa; [illegible] Außerdem [illegible] ſe Selbſt[illegible], [illegible] Selbſtbewäſ[illegible] Erdreich der [illegible] Pflanzen beſorgen, [illegible] weiſe zuführen, [illegible] dadurch verhüten [illegible] Dr. Hüſſel [illegible] und einige [illegible] ten mitgebracht.

An ſeit der letzten Monatsverſammlung erfolgten Ein
wurden mitgeteilt oder zur Einſicht aufgelegt:

a. Bücherverzeichnis Nr. 43 der Antiquariatshandlung von
& Tiſcher in Kiel.
b. Eduard Bloch's Theaterkatalog Nr. 145.
c. Preisverzeichnis der Baumſchulen von Lüth in Weſel a.
d. Katalog von der Firma H. Henkel hier.

Herr Hofgarteninſpektor Noack gab nun kurze Mitteil
über die wichtigſten Gartenarbeiten im November, als Pflanze
Düngen von Obſtbäumchen, Behandlung der Himbeeren, Beſch
der Reben, Behandlung der Erdbeerbeete und das Einwinter
Roſen, Kirſchlorbeer und Aucuba. In Beziehung auf das Pf
von Obſtbäumchen bemerkte Herr Noack, daß hierzu jetzt
geeignetſte Zeit ſei, da bei der Herbſtpflanzung die Bäumche
nächſten Frühjahr ſich zeitiger bewurzeln, in der Wurzelbil
nicht mehr geſtört werden und deßhalb gleich im erſten
kräftiger treiben. Die Pflanzgruben ſeien etwa 1½ m
und ebenſo breit auszuwerfen und ſei die ausgeworfene
beim Pflanzen mit guter Kompoſterde, verrottetem Miſt oder
zerkleinertem feuchten Torfmull zu vermiſchen; letzterer bewirke na
lich in ſchwererem Boden eine gute Lockerung desſelben und im lei
Boden längeres Anhalten der Feuchtigkeit, wodurch die Wurzelbil
ſehr befördert werde. In Ermangelung von gutem Kompoſt
verrottetem Dung könne der ausgeworfene Grund auch mit
150 g Superphosphat und etwa ebenſoviel Chlorkalium ver
werden. Unmittelbar vor dem Pflanzen ſeien die beſchädigten Wu
bis auf geſundes Holz und etwa zu lange Wurzeln entſpre
zurückzuſchneiden, ſo daß die Schnittflächen noch friſch in den B
kommen, denn an dieſen Schnittflächen bildeten ſich dann im B
die neuen Haftwurzeln, die ſich weiter verzweigten. Die Faſerwur
ſeien, wenn ſie gut ſind, nicht zurückzuſchneiden, aber beim Pflan
gut auseinander zu breiten, damit ſie nicht bündelweiſe aufeina
liegen und dadurch leicht ſchimmelig werden und faulen. Nach
Pflanzen ſei über den Wurzeln, etwa ſoweit als die Pflanzgr
ausgeworfen war, der Boden anzuhäufeln oder mit verrottetem Du
Laub oder Stroh zu decken, damit der Froſt von den Wurzeln ab
halten werde. Die Bäumchen ſeien mit dem Wurzelhals 4–5
höher zu pflanzen, als ſie ſich ſpäter im Boden befinden ſollten,
die ausgeworfene und wieder locker in die Grube gebrachte Erde

Digitized by Google

und nach um ſoviel ſetze, wodurch die Bäumchen ſich ebenſoviel
mmer mit ſetzten und deßhalb leicht mit dem Wurzelhals zu tief
den Boden kämen. Bei der Herbſtpflanzung ſei ein Angießen
nöthig, wohl aber ſeien die Bäumchen im nächſten Frühjahr
Sommer bei anhaltender Trockenheit mehrmals zu begießen. Ein
eiden der Zweige ſei bei der Pflanzung im Herbſt nicht vor-
hmen, ſondern erſt im nächſten Frühjahr oder noch beſſer erſt im
en Jahr, wenn die Bäumchen erſt ordentlich angewachſen ſeien;
ſchneide dann auf die ſchlafend gebliebenen Augen des zweijährigen
es, worauf ſie dann viel kräftigere Triebe entwickelten; nur bei
ſichbäumchen ſeien im nächſten Frühjahr nach der Pflanzung die
ge zu beſchneiden, da bei dieſen die Augen, die nicht austreiben, nicht
m nächſten Jahr ſchlafend bleiben, ſondern vertrocknen und abfallen.
den folgenden Jahren ſei die Düngung der Bäumchen in der Weiſe
führen, daß man entweder im Herbſt mit gutem Kompoſt oder
tem Stallmiſt (am beſten Rinderdung) dünge, indem man denſelben
die Bäumchen, ſoweit etwa die Wurzeln reichen, ausbreite und
grabe, oder im Herbſt eine Gabe von 150—200 g Superphosphat
Chlorkalium (je nach der Stärke der Bäumchen) um die Stämmchen
eue und untergrabe und im Frühjahr 50—100 g Chiliſalpeter
eue, ohne denſelben unterzugraben. Auch iſt jetzt im November
geeignetſte Zeit Stachelbeeren, Johannisbeeren und Himbeeren zu
zen und vorhandene Pflanzen zu beſchneiden. Bei den Himbeer-
nzungen ſeien die alten Schoſſe, die getragen haben, am Boden
ſchneiden, von den jungen Ruthen an jedem Stock 2—3 der
gſten ſtehen zu laſſen und die ſchwächeren überflüſſigen zu ent-
nen; dieſelben könnten mit [illegible] Boden genommen
Neupflanzungen benutzt werden. [illegible] Boden zwiſchen
Stöcken aufzuhäckeln [illegible] Hiernach
te der Vortragende noch [illegible] jetzt im Novbr.
geeignetſte Zeit ſei, [illegible] der Herbſt-
dem Frühjahrsſchnitt [illegible] die Reben
Schnittflächen [illegible] gebracht würden
die Weinſtöcke bei [illegible] leichter von der
kälte beſchädigt [illegible] nicht der Fall; im Gegen-
as im Herbſt [illegible] aus und ſei dadurch
ſtandsfähiger. In [illegible] Behandlung der Erdbeeren
l Herr Noack, [illegible] Erdbeerbeete von
noch vorhandenen [illegible] Unkraut reinigen, den Boden

zwiſchen den Stöcken aufhäckeln und dann mit kurzem Miſt
ſolle, wodurch die Pflanzen gegen die Kälte geſchützt und zugl
düngt würden. Ende Dezember ſolle man noch, wenn kein
liege die Beete mit Fichtenreiſern gleichmäßig decken.
früher oder ſpäter eintretender Kälte ſei auch Anfang, Mit
Ende November die geeignete Zeit die empfindlicheren Roſen
Noiſette-, Bengal-Roſen und deren Hybriden, ſowie die meiſten
roſen) einzuwintern, indem man die wurzelechten oder niedern
Buſchroſen mit Erde anhäufele, hierauf mit trocknem Laub, M
Stroh decke und darüber noch Fichtenreiſer ausbreite, damit da
material nicht vom Wind weggejagt werde. Die hochſtämmigen
würden niedergelegt und mit der Krone in die Erde einge
oder wenn die Kronen zu umfangreich ſeien, ſolle man dieſelbe
einſtutzen und auf den Boden auflegen und befeſtigen,
dann wie die niederen Roſen mit trocknem Laub, ſtrohigem M
Stroh und hierauf mit Fichtenreiſern zu decken. Bei den hochſtä
Roſen ſeien auch die Wildſtämme durch Bedecken mit Fichten
gegen die nachteilige Einwirkung der Sonne im Winter zu ſ
Kirſchlorbeer und Aucuben ſeien ebenfalls im November durch
graben und Einbinden mit Fichtenreiſern und durch Bedeck
Bodens um die Pflanzen mit trocknem Laub oder verrottete
zu ſchützen, da ſie ſonſt in ſtrengen Wintern leicht erfrieren.

Herr Garteninſpektor Stapel lud im Namen des Ober
meiſters die Mitglieder des Gartenbauvereins zur Beſichtigun
Chryſanthemum-Flors in der Stadtgärtnerei ein, wozu Herr
verordneter Schupp bemerkte, daß er dieſe Ausſtellung bereits be
habe und den Verſammelten nur empfehlen könne, dies auch zu
da die ausgeſtellten Pflanzen wirklich großartig ſeien.

Herr Handelsgärtner Wenz empfahl nun ſeine ausge
Pflanzen-Selbſtbewäſſerer, die er namentlich für Zimmerpflanze
praktiſch erprobt habe.

Der Vorſitzende teilte mit, daß der Verein, wie allj
unſerem allerhöchſten Fürſtenpaar aus Anlaß deſſen Geburtsfeſte
25. November ein Blumenarrangement mit den unterthänigſten
wünſchen überreichen laſſen werde.

Zur Verteilung kamen eine Anzahl Broſchüren über G
düngung von Landwirtſchaftslehrer E. Müller in Mainz; da ſi
dieſelbe nach der Verteilung noch einige Intereſſenten melde
noch einige Exemplare nachbeſtellt werden.

Die dem Fragekaſten entnommene Frage: „Wie überwintert
am beſten Myrthenbäumchen?“ wurde dahin beantwortet, man
e dieſelben im nicht geheizten Zimmer, in dem die Temperatur
nicht unter 2—3° C Wärme ſinken dürfe, am nach Oſten, Weſten
Süden gerichteten Fenſter aufſtellen und nur mäßig feucht halten.
Anfang März an ſolle man etwas mehr gießen und nicht mehr
Fenſter nach Süden benützen, weil dann dieſer Standort zu
ig ſei.

Herr Wenz empfahl nun noch, da jetzt die geeignetſte Zeit hierzu
die Düngung der Hausgärten. Es würde ſo oft geklagt, daß
nzen oder Bäumchen nicht gedeihen wollten; das käme aber
er, daß dieſelben Mangel an Nahrung litten. Er empfahl zur
ngung außer Stallmiſt die Bremer Poudrette, die er in ſeinem
chäft auch in kleinen Quantitäten zu folgenden Preiſen abgebe:
fund 20 Pfg., 10 Pfund 1 Mk. 80 Pfg. und 25 Pfund 3 Mk.
Pfg. frei ins Haus geliefert.

Hierauf wurde die Verſammlung mit der üblichen Gratisver-
ng von Pflanzen geſchloſſen.

ndereien über den Feigenbaum und ſeine Frucht.

ortrag des Präſidenten, Herrn **H. Müller,** in der Monatsverſammlung
vom 7. Auguſt 1901.

Eine der beliebteſten Südfrüchte iſt unſtreitig die Feige; ſie iſt
Kind der Neuheit, der modernen Gartenkunſt, nein, weit hinein
graue Altertum dürfen wir gehen, da finden wir ſie ſchon. Die
riftſteller des alten Griechenlands verherrlichen ſie als ſüße Götter-
, und ſo iſt nicht zu erſtaunen, wenn wir erfahren, daß ſie im
tlichen Vaterland und an den urſprünglichen Pflanzſtätten die
ſte und billigſte Volksernährung abgab und heute noch abgiebt;
erſt in Vorderaſien, Syrien, Paläſtina, Aſſyrien, ſie verbreitete
über die griechiſchen Inſeln und ſpäter über das römiſche Reich,
in den Ländern um das mittelländiſche Meer. Die Landſchaft
hatte Feigen in großer Fülle; die Alten konnten ſich rühmen
ſten Feigen zu liefern. Zu alten Zeiten wollten ſich die Be-
er Attikas den Beſitz der Feigen ſichern und erließen ein Geſetz,
die Ausfuhr von Feigen aus Attika verbot, ſie wurden friſch und
cknet gegeſſen und aus ihnen ſogar ein weinartiges Getränke
t, aber auffallender Weiſe, im Gegenſatz zum Weinſtock und

anderen aus dem Orient ſtammenden Gewächſen, hat ſich di in ihrer Kultur nicht ſo ausgebreitet. Man findet ſie ſchon gl verwildert außer ihrem urſprünglichen Vaterland in Italien, afrika, Spanien, ſie gedeiht noch in Südfrankreich und Dal findet ſich noch häufig in der ſüdlichen Schweiz, an der S Englands, ſelbſt in Süddeutſchland, muß aber in den letztgen Ländern gegen Winterkälte gut geſchützt, oder als Kübelpfla Kalthäuſern aufbewahrt werden.

Der Feigenbaum, den die meiſten von Ihnen ſchon g haben und kennen, hat einen knorrigen Stamm mit hin- und bogenen Aeſten, herz- oder handförmigen, mehr oder weniger ge oder lappichen, rauhhaarigen Blättern, blüht zu verſchiedenen im Herbſt und im Frühjahr und trägt birnenförmige Scheinf die zur Fortpflanzung wenig geeignet ſind. Letztere findet hauptſ durch Ausläufer ſtatt. Das Holz des Feigenbaumes iſt leich ſchwammig [illegible] [illegible] zeitweiſe zum Poliren. Der Milchſaft Feigenbaumes wurde von den Malern des Altertums als Bind der Farben benutzt. Bei dem Feigenbaum kann uns nur die F intereſſiren, die auch zeitweiſe in der Medizin eine Rolle ſpielt ſonders als Bruſtmittel und zu erweichenden Umſchlägen be ſchwülſten, namentlich Zahngeſchwüren. In der Medizin des ſpielte der Feigenbaum eine größere Rolle, ſelbſt Plinius be manches Nützliche: „Des Feigenbaumes Kraft iſt ſo groß, daß ein gr Ochſe daran gebunden zahm und ſanft wird.“ „Der Saft des Ba ſoll Schlangen- und Hundebiſſe und Augenleiden heilen und zie Ueberflüſſigkeit aus dem Menſchen, auch ſoll er ſchweißtreibend „Die Milch der Feigen heilt der Scorpionen Stich und ein P davon mit dem [illegible] [illegible] iſt wirkſam gegen alles G Danach hätte dieſe eine Pflanze mit ihren Teilen beinahe den ge [illegible] [illegible], ſie muß ſich aber nicht bewährt haben, höch der Genuß der reifen Früchte. Der Ertrag des Feigenbaumes i den ſüdlichen Ländern ein reichlicher, denn ein ca. 10 m hoher liefert bei einmaliger Ernte 1000 und mehr Kilo friſcher Früchte freilich [illegible] [illegible] Ende des Winters [illegible] oberen Teil der vorjährigen [illegible] Früchte, die ſogenannten gr [illegible] [illegible] [illegible] aus den Blattwinkeln der in dem Jahrgang [illegible] [illegible] die anderen Teile ſtehen die fornici [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ſehr wenige oder gar männliche Blüten enthalten, [illegible] doch keimfähige Samen *rayen,* am oberen die cratiri, welche nach dem Blattabfall den Winter urch bleiben.

Die Früchte des wilden Feigenbaumes bilden die Brutſtätte der enweſpe. Sobald das Inſekt ausgekrochen iſt, geht es auf die ige über und beſchleunigt deren Reife, indem, wie man an- mt, durch den Stich, reſp. das Einkriechen des Inſekts in die t, dieſer ein größerer Säftezufluß aus dem Baume zugeführt . Man hängt deßhalb an manchen Orten des Südens Frucht- ze des wilden Feigenbaumes, welche von der Weſpe bewohnt ſind, en die Zweige des Edelfeigenbaumes, um deren Früchte auch en zu laſſen. Dieſes Verfahren, ſeit dem Altertum üblich, von neueren Forſchern als zwecklos, ſelbſt ſchädlich bezeichnet.

Der zweimal im Jahre erfolgenden Ernte entſprechend unter- t man Sommer- und Herbſtfeigen. Erſtere ſind die grossi und im Juni, letztere, die forniti und cratiri, gelangen in den monaten zur Reife, ſind allein zum Trocknen geeignet und dienen ſächlich zum Verſandt. Die reifen Früchte von Kulturen aus en Gegenden haben ſelten oder nie den Wohlgeſchmack, der ſie en Heimathländern kennzeichnet. Dort unterſcheidet man grün- e, purpurrote, braune, violette und faſt ſchwarze Früchte; ſie birnenförmig und enthalten gallertartiges gelbes, rötliches oder bräunliches ſüßes Fleiſch mit vielen Samenkörnern durchſetzt.

Die zum Verſand beſtimmten Früchte werden getrocknet, indem ſie ausbreitet und alle zwei Tage umwendet. Anſtatt der Trock- g an der Luft wird auch häufig diejenige im Ofen angewandt, t aber ſchlechtere Produkte. Die getrockneten Früchte zeigen einen artigen Ueberzug, der von ausgetrocknetem Fruchtzucker (Trauben- er) herrührt, bei alten Früchten aber als Ablagerungsort für en und Schimmel dient. Manche Sorten italieniſcher Feigen en zur Erlangung eines ſcheinbar zuckerhaltigen Ueberzuges beim cken mit Kaſtanienmehl überpudert, wodurch ihnen neben der tigkeit aber auch der Zucker entzogen wird; alſo auch die Feige in das Gebiet der Fälſchung gezogen.

Wie ich ſchon ſagte, iſt Vorderaſien die Heimat des Feigen- mes; thatſächlich gedeiht auch jetzt noch die Feige am beſten in naſien, vorzüglich in der Provinz Smyrna, wo ſich ausgedehnte genwälder befinden. Die ſchönen Früchte dieſes veredelten Baumes die Smyrnafeigen, die in Deutſchland die Zierde des Weihnachts- es bilden und in Schachteln oder Körbe verpackt, mit Lorbeerblätter ausgelegt, in den Handel kommen. Geringere Sorten in Fäſſern oder Kiſten verſandt. Dann gibt's noch die Kran welche meiſt von Morea und den Joniſchen Inſeln ſtammen, Stück auf Weiden oder Baſtfäden gezogen und dabei plattg werden in den Handel kommen. Sie ſind dickſchaliger, wenig aber haltbarer. Die Dalmatiner und Iſtrianer ſind die kleinſt ſüßeſten, leider aber weniger haltbar. Spanien hat auch viel und exportirt beinahe alle nach England, während wir über Marſeille und Genua unſere Feigen bekommen.

Leider halten ſich die getrockneten Feigen kaum länger a Jahr, Milben und Schimmel beſetzen ſie, ſie geraten in Gä bekommen dann einen ſäuerlich ſcharfen Geſchmack und Geruch können geſundheitsſchädlich werden.

Unter dem Namen Feigenkäſe fertigt der Spanier eine Miſ von auserleſenen Feigen, Mandeln, Haſelnüſſen, Pinien, Piſt feinen Kräutern und Gewürzen. Aehnlich der Grieche ſeinen F käſe aus luftgetrockneten, kreuzweiſe geviertelten Feigen mit [illegible] beſtreut, mit Mandeln und Nüſſen unter und [illegible] gepreßt, im Ofen getrocknet. Die Feig aber auch zur Bereitung von Kunſtwein im Großen in Südfran verbraucht werden, was getadelt werden muß, dagegen kann Verwendung zu Feigenkaffee gelobt werden, von welchem ein ger Zuſatz zum Bohnenkaffee demſelben eine ſchöne Farbe und vi beliebten Geſchmack gibt. Der Wiener Kaffee ſoll ſeinen Ruhm guten Geſchmack dieſer Beimiſchung verdanken. Zuletzt iſt die F gewiß ebenſo appetitlich wie Cichorien, Möhren oder Zuckerrü ſchwerlich zur Herſtellung von Kaffeeerſatz und infolge des hohen Zu gehaltes auch [illegible].

[illegible] iſt der Feigenſtrauch, weniger als B zahlreich [illegible] in Italien, dem ſüdlichen Frankreich und in [illegible]. In der [illegible]en Schweiz wird er auch noch gebaut, aber [illegible] Lagen und müſſen die Pflanzen [illegible] werden. In Deutſchland f man [illegible] in größerer Zahl in Sans So [illegible] Hofgärten.

Die [illegible] am [illegible] gepflanzten Feigenbäume [illegible] Orangerien oder froſtfreien, [illegible] im Sommer in geſchützter We

Monatsſchrift
des
Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

⁂

Redigirt
von
Hofgarten-Inſepktor i. P. Rudolf Noack
in Darmſtadt.

20. Jahrgang 1901.

Darmſtadt.
Druck von Adolf Courths.
Im Verlag des Vereins.
1901.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichnis

der Monatsſchrift des Gartenbauvereins zu Darmſt

XX Jahrgang 1901.

I Verſammlungen, Ausſtellungen und Allgemeines.

Vorſtandsſitzung vom 26. November 1900 . . . .
Hauptverſammlung am 5. Dezember 1900 . . . .
Bericht des Präſidenten über die Thätigkeit des Vereins im Jahre 1900 .
Eingelaufene Preisverzeichniſſe . . . S. 20, 32, 48, 68, 160 und
Vorſtandsſitzung am 20. Dezember 1900 . . . .
Monatsverſammlung am 2. Januar 1901 . . . .
Voranſchlag für das Jahr 1901 . . . .
Auszeichnung des ſtädtiſchen Garteninſpektors, Herrn Stapel, Darmſtadt .
Prüfung der Baumwärter in der Provinz Starkenburg . . . . . .
165. und 166. Gartenbauausſtellung der Kgl. Geſellſchaft für Gartenbau
und Botanik zu Gent . . . .
Anzeigen . . . . S. 32, 48, 64, 80, 96, 112 und
Monatsverſammlung am 6. Februar 1901 . . . .
Monatsverſammlung am 6. März 1901 . . . .
Auflöſung der Firma Louis van Houtte in Ledeberg-Gand . . .
Vorſtandsſitzung am 1. April 1901 . . . .
Monatsverſammlung am 3. April 1901 . . . .
Monatsverſammlung am 1. Mai 1901 . . . .
Monatsverſammlung am 5. Juni 1901 . . . .
Monatsverſammlung am 3. Juli 1901 . . . .
[illegible] . . . .
Vorſtandsſitzung am 25. Juli 1901 . . . .
Monatsverſammlung am 7. Auguſt 1901 . . . .
Perſonalnachricht, betr. Herrn Rebholz . . . .
Monatsverſammlung am 4. September 1901 . . . .
Monatsverſammlung am 2. Oktober 1901 . . . .

Digitized by Goo

Seite.
-Ausſtellung in Mainz 169
Centralſtelle für Obſtverwertung in Frankfurt a. M. 169
verſammlung am 6. November 1901 177
- und Kartoffelmarkt zu Darmſtadt 185
es Mittel zur Vertilgung der Wühlmaus (Scharmaus) 188

II. Aufſätze verſchiedenen Inhaltes.

iſches aus Paris und Umgebung . . . . S. 24, 36 und 51
Tabak . . . . S. 68 und 83
und Neues vom Indigo 98
die gärtneriſchen Anlagen in der Ausſtellung der Künſtlerkolonie zu Darmſtadt 119
betrachtungen 132
die gärtneriſche Ausſchmückung von Balkonen ꝛc. 148
über den Feigenbaum und ſeine Frucht 181
Entwicklung der gärtneriſchen Ausfuhr Japans 188

Mitteilungen über Blumenzucht, Obſt-, Wein- und Gartenbau.

tragsfähige Weinbaufläche Deutſchlands 1900 und 1899 18
diesjährige Roſenölernte in Bulgarien 18
kalender . S. 49, 31, 46, 60, 77, 93, 126, 142, 157, 174 und 189
Mammuterdbeere 30
Rhabarberkultur 45
mittel beim Schnitt der Obſtbäume 55
ta reflexa 58
Obſtbau in Nordamerika 59
Verbreitung der Kokospalme 59
Abwerfen der Blätter des Gummibaumes 60
heiten von Gemüſen und Blumen der letzten Jahre . . S. 109 und 117
Himbeere „Superlative“ 124
tonia australis 140
e Alliance, eine Erdbeerſorte für die Tafel 141
reitung und Kultur des Edelweißes 163
Roſen von Gebrüder Ketten 168
flanzung beſonders empfehlenswerter Stachelbeer- u. Johannisbeerſorten 187

IV. Bekanntmachungen und litterariſche Anzeigen.

machungen des Vereins . . . . S. 21 und 33
iſcher Gartenkalender 20
Schaumweinſteuer von H. F. Lipſius 18
maaßtabelle von G. Veigt 48
chismus der Zimmergärtnerei von M. Lebl 61
ſchönſten Stauden von Ma. Hesdörffer, E. Köhler und R. Rudel S. 62 u. 128
ſtriertes Gartenbau-Lexikon . . . . S. 62, 78 und 190
buch für Jedermann von Paul Juraß 78
neue Gartenbau von H. M. Springfellow 78
Frühtreiberei der Gemüſe von Joh. Böttner 79
und bündig, volkstümliche Wochenſchrift 80

Der Zeitungsverlag . . . .
Praktiſche Anleitung zur Behandlung des falſchen Mehlthaus ꝛc. v. J. Sauhe
Neueſte Erfindungen in Bild und Wort, Illuſtrierte Zeitſchrift . . . .
Correſpondenz des Handelsvertragsvereins . . . .
Praktiſche Gemüſegärtnerei von Joh. Böttner . . . .
Praktiſches Lehrbuch des Spargelbaues von Joh. Böttner . . . . . .
Praktiſcher Ratgeber im Obſt- und Gartenbau in Frankfurt a. O. S. 12
140 un
Deutſche Tapeten und Frieſe von Prof. H. Chriſtianſen . . . . . .
Mitteilungen der Verlagsbuchhandlung Paul Parey in Berlin . . .
Das Erdbeerbuch von J. Barfuß . . . .
Erfurter Führer im Gartenbau . . . . S. 141, 168 un
Katechismus der Ziergärtnerei von H. Jäger . . . .
Der Hausdoktor . . . .
Fürs Haus . . . .
Echo vom Gebirge . . . .
Stachelbeerkultur und Stachelbeerwein von J. Barfuß . . . . . .
Neue Muſikzeitung . . . .
Anleitung zur Pfirſichzucht von Fr. Buche . . . .
Erziehung, Schnitt und Pflege des Weinſtocks von Rob. Betten . . . .
Praktiſches Lehrbuch des Obſtbaues von Joh. Böttner . . . . . .
Die Champignonzucht von A. G. Radde . . . .
Den Obſtbau ſchädigende Pilze und deren Bekämpfung von Ph. Held . .

aufgeſtellt. Nur in warmen Sommern wird die Ernte reife ſchmeckende Früchte liefern.

Manche Liebhaber treiben ihre Feigenſträucher und iſt dann nde Methode als praktiſch und einfach zu empfehlen: Um dieſelben mit g zu treiben, müſſen ſie alle 2—3 Jahre umgepflanzt werden, i die Wurzeln zurückzuſchneiden ſind. Eine kräftige, mit Raſen- Miſtbeeterde und Lehm vermiſchte Erde iſt am geeignetſten und er Beginn des Herbſtes die beſte Zeit zum Verpflanzen. Werden Juni oder Juli reife Früchte gewünſcht, ſo beginnt man Ende ar mit dem Treiben bei + 5° C., welche Temperatur bei Sonnen- bis auf 10—12° ſteigen darf. Bei ſonnigem Wetter werden flanzen zweimal täglich geſpritzt. Von Wichtigkeit iſt auch das des Hauſes bei milder Witterung, doch iſt Zugluft zu vermeiden. Begießen beginnt erſt, wenn die Pflanzen neue Wurzeln treiben iſt mit Vorſicht auszuführen. Fangen die Knoſpen an zu ſchwellen, höhe man die Temperatur Nachts auf 7—10°, tagsüber auf -18° C. und hört mit dem Spritzen auf; wenn die Früchte an- größer zu werden, wird die Temperatur Nachts auf 12—15° t. Während des Tags ſucht man die Pflanzen ſo viel wie der Sonne auszuſetzen, ſorge aber ſtets für feuchte Luft durch ſen der Gänge und Heizrohre, ſowie für friſche Luft.

Nach der Ernte werden die Pflanzen zur Ruhe geſtellt und durch güſſe für das nächſte Treiben geſtärkt. Manchmal werden auch igen zum Treiben im Treibhaus ausgepflanzt, dann müſſen ſie ſprechendem Schnitt gehalten werden.

Die ſogenannten Diſtelfeigen oder richtiger Feigendiſtel gehören Cacteen und haben mit den eigentlichen Feigen nichts gemein einen Teil des Namens; vom paradieſiſchen Feigenblatt ſchweige enn die zahlreichen Konfektionsgeſchäfte machen es Ihnen ſeit ſehr entbehrlich.

Verſchiedenes.

Der Obſt-, Gemüſe- und Kartoffelmarkt zu Darmſtadt vom 12.—14. ber war überaus lebhaft; es wurden ſehr große Umſätze erzielt; Beſchicker haben mehr als 100 Ztr. Umſatz im Obſtverkauf erzielt. zahlreich eingeſandten Körbe und Kiſten mit Obſt zum direkten kauf fanden beſonders flotten Abſatz. Sie waren bis auf wenige,

die etwas hoch im Preiſe, bereits am Vormittag des erſten M
verkauft, ein Beweis dafür, daß die Beſchickung mit größeren
zum direkten Verkauf auf dem Markt der angelegentlichen F
durch die berufenen Organe ſehr wert iſt.

Die Preiſe waren im allgemeinen ſehr gut. Es wu
50 Kilo geringeres Tafelobſt 12—15 Mark, für beſſeres
16—20 Mk., ja 22—25 Mk. bezahlt. Der Markt war
2000 Perſonen beſucht.

Bei der Veranſtaltung wurden folgende Anerkennunge
geſprochen:

A. Für Verpackung. 1. Obſtbauverein Nieder-Beerbach
Preis. 2. Otto Dahlem, Ibersheim, zweiter Preis. 3. Karl
Hirſch, Alsheim, Rheinheſſen, dritter Preis. 4. L. Gutmann,
heim a. d. B., 5. W. Dequis, Pfaffen-Beerfurth, 6. Obſtba
Groß-Bieberau, 7. Leonhard Vollrath, Pfaffen-Beerfurth, 8.
Schwinn II., Nieder-Kainsbach, 9. Ph. Geibel, Seeheim, 1
Joſeph-Anſtalt, Klein-Zimmern je ein Diplom.

B. Obſtſortimente von Züchtern. 1. M. Jeſche, Gärtn
Eliſabethenſtift, Darmſtadt, 2. Obſtzüchterei Dippelshof bei Dar
3. Karl Friedr. Hirſch, Alsheim, Rheinheſſen, 4. Ph. Hubach
ſtadt, 5. Ferdinand Albert, Neckar-Steinach, 6. Joſef Sch
Darmſtadt, 7. G. Fr. Böhm II., Groß-Bieberau, 8. S. Jo
Anſtalt, Klein-Zimmern, 9. Jakob Wendel Mahr, Traiſa j
Diplom.

C. Obſtſortimente von Händlern wurden nicht prämiirt.
waren ausgeſtellt von 1. W. Dequis, Pfaffen-Beerfurth, 2. L.
mann, Heppenheim a. d. B., 3. Leonhard Vollrath, Pfaffen-Beer
4. Adam Schwinn II., Nieder-Kainsbach, 5. Leonh. Born, Frän
Crumbach, 6. M. Hotz, Fränkiſch-Crumbach, 7. P. Born, Frän
Crumbach, 8. Ad. Bangert, Fränkiſch-Crumbach, 9. Ph. Ba
Fränkiſch-Crumbach, 10. Hermann Meyer, Eberſtadt, 11. G
Meyer, Eberſtadt.

D. Gemiſchte Gruppen, Conſerven und Honig. 1. Gebr.
Darmſtadt, für Obſtkörbe, Obſt, Tomaten ꝛc. 2. Karl
Darmſtadt, für Obſtkörbe, [illegible], Quittenmarmelade Tafelobſt
3. Großherzogliche Gartenverwaltung, Braunshard, für Obſt,
machte Früchte, Obſtwein, Gemüſe ꝛc., 4. Th. Stemmer Nachf
für [illegible] Sammlung von Obſt- und Gemüſekonſerven
J. [illegible] Darmſtadt, für eingemachtes Obſt und Gemüſe und He

Digitized by Google

… Beckenbauh, Darmſtadt, für Honig, 7. G. Schwan Nachfolger Zwetſchenbranntwein je ein Diplom.

E. Gemüſe. J. [illegible], Darmſtadt, für eine ſehr reichhaltige …mlung Gemüſe, 2. W. [illegible], Gärtner am Eliſabethenſtift Darm… für desgleichen, 3. J. G. [illegible], [illegible], für ein Gemüſe…ment je ein Diplom.

Zur Anpflanzung beſonders empfehlenswerter Stachelbeer- und …nisbeerſorten. 1. Stachelbeerſorten für die Tafel und zur Anpflanzung in Hausgärten. (Großfrüchtige, möglichſt dünnſchalige, …iche, wohlſchmeckende und nach Farbe und Behaarung der Schale …ſchiedene Früchte von verſchiedener Reifezeit.)

…: Jolly miner, Roaring lion, Sämling von Maurer.

…: Smiling beauty, Noble green, Green overall.

…: Prince of Orange, Leveller, Golden yellow, Two to one.

…: Shannon, Primrose, Whitesmith.

2. Sorten zum Maſſenanbau für den Markt, zur Weinbereitung … zum Einmachen. (Mittelgroß- und großfrüchtige, [illegible] … jährige, hervorragend fruchtbare, möglichſt kräftig wachſende, … Sorten; [illegible] … und zum Einkochen [illegible].)

…: Jolly miner, Sämling von Maurer, Golden yellow.

…telfrühe: Industry, Whitesmith.

…ätreifend: Jolly angler, grün.

3. Sehr früh reifende [illegible] Zwecke wertvolle Sorten zum [illegible].

Sehr früh reifende: Yellow lion, early [illegible], Frühe von Neuwied.

Sorten zum [illegible]: [illegible], Frühe, Industry, Jolly angler.

Sorten zum [illegible]: [illegible], green ocean, Emerald, grün.

4. Rieſenſtachelbeeren [illegible]

…veller, gelb; Telegraph, [illegible], Companion, rot; Dan's mis…ke, rot; golden [illegible], [illegible], smiling beauty, …n; mount pleasant, [illegible], rot; [illegible] …ger, rot; Shakan, [illegible].

Johannisbeeren.

Hiervon [illegible]

Früchte und Ergiebigkeit die nachgenannten wenigen Sorten:
diſche große rote (Kirſch-), Holländiſche große weiße, und
ſtändigkeit halber ſei noch die Werder'ſche weiße und Lee's
Johannisbeere als gute reichtragende Weinbeere erwähnt.

Ein neues Mittel zur Vertilgung der **Wühlmaus (Sch**
Es wackelt im Garten jeder Baum, wenn man ihn hochzieht,
er mit, wurzellos. Das iſt das Situationsbild, ſobald die W
im Garten hauſt. Sie frißt die Wurzeln der Bäume. J
Zeit kann ſie ganze Obſtplantagen verderben, wenn nicht auf
eine Weiſe Abhülfe geſchaffen wird. Das Legen von vergifteten
oder Rüben iſt ein Mittel, aber es gelingt nicht Jedem. Wü
ſind vorſichtig und mißtrauiſch. Das Abſchießen iſt ein zweites
es gelingt noch viel weniger Allen. Ein Mittel, das allen g
muß, iſt das des Herrn Juraneck, welches in Nr. 32 des „
Führers im Obſt- und Gartenbau" veröffentlicht iſt. Durch
fertigte Mäuſepatronen aus Kaliſalpeter, Schwefel und Asa
wird die Wühlmaus in ihren Gängen erſtickt. Die Anfertigun
Patronen, die Verwendung derſelben iſt im Führer genau beſch
Da unſern Leſern die Nr. 32 koſtenfrei zugeht, wenn ſie ſich
Karte nach Erfurt wenden, dürfen wir wohl darauf verweiſen.

Die Entwicklung der gärtneriſchen Ausfuhr Jap

Der gewaltig geſteigerten Ausfuhr von Blumen und
derjenigen von Pflanzen und Gemüſe aus Holland, der von
aus Nordamerika kann ſich die japaniſche Ausfuhr gärtneriſcher
zeugniſſe vollwertig an die Seite ſtellen; aus geringen Anfänge
ſich in Japan ein Auslands-Handel mit einer Anzahl gärtne
Erzeugniſſe entwickelt, der jetzt ſchon ein ganz bedeutender iſt, f
Zukunft aber die Grundbedingungen einer noch vielfachen Verme
in ſich trägt, nicht zum wenigſten durch die ſchnelle Anpaſſungsfähi
welche dieſes hochentwickelte Kulturland und ſeine Bewohner au

In der Ausfuhr-Statiſtik Japans befindet ſich im Jahr
die Ausfuhr von Pflanzen und Pflanzenteilen mit 4900 Mk. be
diejenige von Blumenzwiebeln und Knollen mit 17000 Mk.
10 Jahren, im Jahre 1890 hat die erſtere ſchon einen Wert
36200 Mk., die letztere einen ſolchen von 52500 Mk. erreicht.
aber beginnt eine enorme, von Jahr zu Jahr bedeutendere Steig

ie ſoeben für 1900 vorliegenden Zahlen ergeben für die Ausfuhr Pflanzen und Pflanzenteilen einen Wert von 200000 Mk., für ige von Blumenzwiebel und Knollen einen ſolchen von 541630 Man muß vor allen Dingen dabei berückſichtigen, daß ſich — igſtens bei uns in Deutſchland — eine Einfuhr von gärtneriſchen eln aus Japan von verhälnißmäßig wenig Jahren noch kaum rkbar machte und ſich auch heute noch auf ganz wenige Artikel eckt.

Was die Pflanzen und Pflanzenteile anlangt, ſo bilden die ptbeſtandteile der Ausfuhr Cycasſtämme, getrocknete Cycaswedel die getrockneten Blütenſtände von Eulalia japonica. Daß wir den Cycasſtämmen und Cycaswedeln ein gut Teil abbekommen, en wir ja aus Erfahrung.

Die Ausfuhr Japans in Blumenzwiebeln beſteht, wie bekannt, ausſchließlich aus Lilien. An erſter Stelle ſtehen Lilium longi- um, die früher vielfach von den Bermuda-Inſeln importirt wurden; aber in der großen Mehrzahl von Japan geliefert werden, ntlich ſeit dem Jahre 1896, von welchem Zeitpunkte an die liche enorme Erhöhung in der Ausfuhr datirt. An zweiter Stelle m auratum, die auch in enormen Mengen zum Export gelangen, dritter Stelle Lilium lancifolium, und dann folgen alle übrigen ten Lilien in größeren oder kleineren Mengen.

Der Hauptabnehmer Japans iſt Großbrittanien, es folgen die inigten Staaten von Amerika und an dritter Stelle Deutſchland. Lilienzwiebeln gingen im Jahre 1900 nach erſterem Lande für 00 Mk., nach Amerika für 160300 Mk. und nach Deutſchland 42000 Mk.

Handelsblatt f. den deutſchen Gartenbau.

Gartenkalender

für den Monat Dezember.

1. **Blumengarten.** In dieſem Monat kann im Freien in der el nicht viel gearbeitet werden; bei milder Witterung können die und Compoſthaufen umgeſtoßen werden und, wenn der Boden gefroren iſt, ſind die etwa noch nicht umgegrabenen Beete noch arbeiten. Gegen Ende des Monats ſind Penſées, Silenen, el, Aurikel, Nelken und andere Stauden mit immergrünen Blät-

ſern, wenn ſie nicht durch eine Schneedecke geſchützt ſind, mit Reiſern leicht zu decken. Frühe Tulpen und Hyazinthen, Crocus, Veilchen, Männertreu, Syringen, Schneeball, verſ zum Treiben geeignete Roſen, Azaleen, Camellien, Deutzien u füllte Mandeln können jetzt zum Treiben ins warme Zimmer werden.

2. **Obſtgarten.** Bei gelindem Wetter kann man noch Obſ ausputzen, die Stämme und Äſte von der alten abgeſtorbenen Mooſen und Flechten reinigen und dieſelben mit Kalkmilch beſt der man etwas Ruß zuſetzt, damit die Bäume ihre natürliche behalten. Auch kann man, wenn der Boden nicht gefroren iſ Bäume noch mit flüſſigem Dünger verſehen und den Boden u Stämme auflockern; ebenſo kann man auch noch bei milder Wi die Rebſtöcke beſchneiden und [illegible]

3. **Gemüſegarten.** Leere, noch nicht umgegrabene Beete wenn der Boden noch nicht gefroren iſt, noch zu ſtürzen un düngen. Die im Keller oder in Käſten eingeſchlagenen Gemüſe öfter von den faulenden Blättern zu reinigen und bei gelinder W Witterung ſind die Aufbewahrungsorte ordentlich zu lüften.

Litterariſches.

Illuſtrirtes Gartenbau-Lexikon. Dritte, neubearbeitete Au Berlin, Verlag von Paul Parey. Erſcheint in 20 Lieferun 1 Mark.

Von dem Werk, auf welches wir wiederholt aufmerkſam ge haben, gingen uns [illegible] 6—12 zu, und nehmen wi Veranlaſſung, [illegible] die Anſchaffung nochmals wa empfehlen.

Mit einem Rieſenaufwand von Fleiß und Sorgfalt ſind [illegible] wie, ihre botaniſchen Eigenſ ihre [illegible] und Pflege, ihre Kultur und Nutz [illegible] vielen Fragen in Bezug auf [illegible] Einrichtung von Nutz- und [illegible] gärten von Gärtnereien, [illegible] ſchen Gartenanlagen ꝛc., in [illegible] Bewäſſerung, Saat, Pflanz [illegible] Bekämpfung der zahlloſen tieriſch

ſchen Gartengewächsfeinde, einer Arbeitsregulierung, ihrer
m oder geringeren Bedeutung entſprechend, mehr oder minder
ſend erörtert worden. Auch über die Gartenbauverhältniſſe
wie außerdeutſcher Länder und Städte und die vielen berühmten
anlagen derſelben können wir uns in dieſem Gartenbau-Lexikon
unterrichten.

So ſtellt ſich das Werk, das mit raſchen Schritten ſeiner Vol
g entgegengeht, als eine außergewöhnlich willkommene Erſchei-
ar, und wir zweifeln nicht, daß es bald das unentbehrliche
ch jedes Gärtners und Gartenfreundes werden wird.

Die Champignon-Zucht. Eine Beſchreibung des Champignons
ausführliche Anweiſung des Kulturverfahrens. Mit Abbildungen
A. G. Radde. Berlin 1901. Verlag von Guſtav Schmidt
Rob. Oppenheim). Preis 75 Pfg.

Das 45 Seiten umfaſſende, leicht verſtändlich geſchriebene, mit
Abbildungen verſehene Werkchen giebt zuerſt eine Beſchreibung
ampignons, dann behandelt der Verfaſſer das Vorkommen und
der Champignons im Freien; Geſchichtliches über die künſtliche
er Champignons; die zur Anlage von Champignonbeeten in
n kommenden Nährſtoffe; die Bearbeitung des Düngers; das
n der Champignonbeete; das Beſpicken; das Bedecken der
mit Erde; Fruchteintritt und Ernte der Champignons; zur
gnonzucht geeignete Räumlichkeiten; die Champignonzucht im
kalten und in geſchloſſenen Räumlichkeiten; die Champignons;
die Feinde und Krankheiten des Champignons und einiges über
ung des Champignons. Wir können das Werkchen allen, die
der Kultur dieſes nutzbringenden Pilzes beſchäftigen wollen,
len.

Den Obſtbau ſchädigende Pilze und deren Bekämpfung. Zwei
Farbtafeln mit 40 Abbildungen und erklärendem Text. Von
elt, Kgl. Gartenbauinſpektor und Vorſtand der Kgl. Gartenbau-
in Hohenheim. Preis [illegible] 2 Mark, 10—20 Exemplare à
Mark und mehr Exemplare à 1.50 Mark. Verlag von [illegible]
& Sohn in Frankfurt a. M.

Das kleine Werk [illegible] Seitenſtück zu dem im gleichen Verlag

erſchienenen bekannten „Schädlingsbüchern" des Freiherrn v.
Die 40 Einzelabbildungen ſtellen in naturgetreuer farbiger
gabe die ſchädlichen Pilze in ihrem Zerſtörungswerk an den
Teilen der verſchieden Obſtbäume dar. Ein gründlicher pop
ſtändlicher Text erklärt die einzelnen Pilze und giebt die Bekä
mittel an. Der Verfaſſer hat in ſeiner Eigenſchaft als
der Kgl. Gartenbauſchule zu Hohenheim und durch die Fühl
er als Sachverſtändiger der Kgl. Württembergiſchen Regier
dem ganzen Lande hat, reiche Erfahrungen geſammelt, ſowohl
Pilzſchädlingen ſelbſt, als in den Bekämpfungsmitteln, die er
zu erproben Gelegenheit hatte. Die Ausſtattung des Werk
eine ſehr gute und im Vergleich dazu der Preis ein ſehr
Die Verlagshandlung ſetzt einen Maſſenabſatz voraus und hat
den Preis für Bezüge von 10, bezw. 30 Exemplaren weſent
mäßigt Das kleine Werk iſt durchaus empfehlenswert un
weite Verbreitung wird für den deutſchen Obſtbau von
Nutzen ſein.

An die Redaktion geſandte Preisv zeichniſſe.

Harlan P. Kelsey. Highlands nursery in Boſton, Maſſ.
amerikaniſche Pflanzen und Blumen aus den Bergen von Ca

J. M. Thorburn & Co. in New-York, 36 Cortlandt
Preisliſte amerikaniſcher Sämereien.

F. C. Heinemann in Erfurt. Hoflieferant Sr. Majeſt
deutſchen Kaiſers. Neuheiten Preisliſte für 1901/1902.

Ed. Liſegang in Düſſeldorf. Lichtbilder, Laternenbilde
mit gediegenen Vorträgen, Photographiſche Litteratur, Fahrr
päckträger und Original-Oberammergauer Paſſionsſpiele als ele
Projektionen.

W. Limberg & Co., Glashüttenwerk in Giſhorn. Pr
über Timms Pflanzentränker. D. R. P.

Hauptverſammlung des Gartenbauvereins Mittwoch, den 4. Dezemb
und nächſte Monatsverſammlung den 6. Januar 1902 Nachmittags
im Saalbau.

Druck von Adolf Courths.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darm

8-12

CORNELL UNIVERSITY
FEB 8 1902
LIBRARY

r. 1. XXI. Jahrgang. Januar 1902.

Monatsſchrift

s Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von Hof-
ſpektor i. V. **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdweg 18, redigirte
hrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern
geſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich ℳ 2.50.
gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an die
einzuſenden, desgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum
jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats
von derſelben entgegengenommen.

: Vorſtandsſitzung. — Hauptverſammlung. — Bericht des Präſidenten.
— Verſchiedenes. — Gartenkalender. — Litterariſches.

Vorſtandsſitzung

26. November 1901, unter Vorſitz des Präſidenten,
in Gegenwart von 9 Mitgliedern.

Der Vorſitzende teilte mit, daß am 25. November, dem Geburts-
hrer Kgl. Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin,
öchſtdenſelben im Namen des Vereins ein Blumenarrangement
unterthänigſten Glückwünſchen übermittelt worden ſei.

Auf Antrag des Präſidenten wurde beſchloſſen dem Vereinsdiener
Bender ſeinen Gehalt von 250 Mk. auf 300 Mk. vom 1.
1902 an zu erhöhen und demſelben für 1901 eine Gratifi-
von 50 Mk. zu gewähren.

Von dem Verkehrsverein waren eine Anzahl Exemplare des
„Führer durch Darmſtadt und Umgebung" zur Verteilung an
rſtandsmitglieder zum Geſchenk gemacht worden und wurden
ank angenommen.

Bezüglich der in der nächſten Hauptverſammlung vorzunehmenden
hl von einem Drittel des Vorſtandes wurden verſchiedene Vor-
gemacht und ſchließlich beſchloſſen, den Vorſchlag des Herrn
tner Weigold anzunehmen. Hiernach ſollen perforirte Wahl-
angefertigt und in der Hauptverſammlung an die anweſenden

N. Y. STATE COLLEGE OF AGRICULTURE — LIBRARY —
ITHACA, N. Y.

Mitglieder verteilt werden, an den Zetteln befindet ſich ein Stück w
Papier, auf das die Wähler die Namen der zu Wählenden aufſchr
und dann abreißen und in die Urne werfen; auf dem andern
des Zettels ſtehen die gedruckten Namen der 5 ausſcheidenden Vorſit
mitglieder, die wieder wählbar ſind, ſowie geſondert die 10 im Vor
verbleibenden Mitglieder, die alſo von der Neuwahl ausgeſchloſſen

Hauptverſammlung

am 4. Dezember 1901 unter Vorſitz des Präſidenten, H
H. Müller, in Gegenwart von 75 Mitgliedern.

Ausgeſtellt hatten die Herren Handelsgärtner Schulz eine Gr
ſehr ſchöner Poincettia pulcherrima und Herr Nörpel, Obergär
bei Frau Kommerzienrat Wilhelm Merck Wwe., eine Gruppe pr
voller Cyclamen und 2 Neuheiten von Geranien. Beiden Ausſtel
wurden je ein Monatspreis zuerkannt.

Nach Eröffnung der Verſammlung teilte der Vorſitzende
Tod des langjährigen Mitgliedes, Frau Marg. Heil Ww. mit
ehrten die Anweſenden das Andenken an die Verſtorbene durch Erh
von den Sitzen. Als neue Mitglieder wurden aufgenommen F
Dr. Vix, Frau W. Hilß Ww. in Eberſtadt, Herr Fahrradhän
Haas, Herr Handelsgärtner Scholl und Herr Rentner Lautenſchläger

Eine Anzahl der von Herrn Landwirtſchaftslehrer C. Mü
in Mainz verfaßten Schrift über Gemüſedüngung, die nachbeſ
worden waren, wurden unter die Intereſſenten verteilt.

An ſeit der letzten Monatsverſammlung erfolgten Eingän
wurden bekannt gegeben und zur Einſicht aufgelegt:

a. Proſpekt der Verlagsbuchhandlung von H. Thiele in Berlin ü
   deſſen Adreßbuch der Handelsgärtnereien Deutſchlands.
b. Theater-Katalog von Eduard Bloch.
c. Proſpekt über Heureka (Pflanzennährſalz aus Melaſſeſchle
   von A. Wenck in Magdeburg.
d. Offerte von M. Schmidt Nachf. hier über Vereinsſchleifen,
   zeichen ꝛc.

Sodann teilte der Vorſitzende mit, daß Se. Kgl. Hoheit
Großherzog für das ihm gelegentlich ſeiner Geburtstagsfeier
Gartenbauverein gewidmete Blumenarrangement durch Se. Exc
Herrn Oberſthofmarſchall von Weſterweller ſeinen Allerhöchſten
habe ausſprechen laſſen.

Digitized by Google

Hierauf verlas der Vorſitzende das Protokoll der letzten Vor- ſitzung und wurden die in derſelben gefaßten Beſchlüſſe ohne ſpruch genehmigt.

Herr Handelsgärtner Wenz hatte einen Fruchtſtand mit grünen n der Chamaerops excelsa zur Anſicht aufgelegt, ſowie 2 Knollen Arum cornutum oder Sauromatum venosum und bemerkte zu em, daß dieſe Fruchtſtände jetzt häufig als Zimmerſchmuck ver- et würden. Zu letzteren teilte er mit, daß dieſe Knollen im er im geheizten Zimmer trocken ohne Erde und Waſſer aufgeſtellt ca. 25 cm lange Blume entwickelten. Nach dem Abblühen ſeien Knollen einzutopfen und trieben dieſelben dann 2—3 hübſche Blätter, ſich eine ganz hübſche Blattpflanze entwickele. Die Knollen dem Geſchäft des Herrn Wenz zu dem Preis von 1 Mk. Mk. 50 Pfg. zu haben. Herr Garteninſpektor Purpus bemerkte hierzu, daß die Heimat dieſer Arum-Art das Hymalayagebirg ſei.

Der Vorſitzende trug nun den Jahresbericht für das abgelaufene vor (ſ. S. 4).

Bei der nun erfolgten Neuwahl von einem Drittel des Vor- wurden die Herren Kötter mit 53, W. Noack mit 48 und Purpus mit 37 Stimmen wieder- und die Herren Obſtbautechniker mit 37 und Handelsgärtner Wenz mit 33 Stimmen neuge- Herr Stadtverordneter Schupp gedachte der Verdienſte der em Vorſtand hiernach ausſcheidenden Herren Geh. Oberdomä- Schenck und Major a. D. Ballaire um den Verein, in deſſen nd ſie eine lange Reihe von Jahren ſegensreich gewirkt hätten dert die Anweſenden auf ſich zum Zeichen der Anerkennung Sitzen zu erheben.

Die von unſerm Rechner, Herrn K. tner, Lehrer, der ſchon ſeit Reihe von Jahren das Rechneramt unentgeltlich verſieht, auf- e und von Herrn Rechnungsreviſor i. P. Schulmayer revidirte ichtig befundene Rechnung vom Jahr 1900 war zur Einſicht egt. Dieſelbe ſchließt mit einer Einnahme von 2967 Mk. 12 Pf. ner Ausgabe von 2431 Mk. 92 Pf. ab, ſo daß ein Kaſſen- von 535 Mk. 20 Pf. verblieb, welcher im Voranſchlag für als Einnahme eingeſtellt wurde.

Hierauf wurde die Sitzung mit der üblichen Gratisverlooſung Pflanzen geſchloſſen.

Bericht

**des Präſidenten, Herrn H. Müller, über die Thätigkeit des Ver
im Jahre 1901, vorgetragen in der Hauptverſammlung am 4. Dez. 19**

Geehrte Anweſende! Unſere diesjährige Arbeit und Thätig
im Garten iſt ſo ziemlich vollbracht und das Endreſultat derſel
und die Anſtengungen unſrerſeits während eines ganzen Jahres
die Meiſten leicht zu überſehen. Für Manche wird eine Enttäuſch
eingetreten ſein, beſonders wenn ſie in dem regelmäßigen Wer
Keimen, Wachſen Blühen, Früchtetragen und Vergehen der Ga
gewächſe nur das ewige Einerlei der regelmäßig wechſelnden Na
kräfte erblicken. Für den aufmerkſamen, nachdenkenden Beobac
treten noch andere Momente auf, und wenn er auch nicht leicht
Naturgeſetze definiren und klarlegen kann, ſo bieten ihm deren Be
achtung und Studium neben den vollzogenen Gartenarbeiten doppe
Genuß und oft große Befriedigung. Wenn ja auch des Einzel
Leiſtungen auf unſerem Thätigkeitsgebiete oft keine hervorragende wa
und er ſelbſt gerade nicht damit prahlen will, ſo braucht er auch
davon zu ſchweigen; er darf ſich ſeiner Mühe und Pflege erinn
er darf davon reden, er ſoll davon ſprechen zur Belehrung und
munterung der anderen Vereinsmitglieder; er ſoll ſich mit denſel
tröſten bei etwaigen Mißerfolgen; „geteiltes Leid iſt halbes Leid,
auch geteilte Freud iſt doppelt Freud“; er ſoll der Vorſehung im
noch dankbar ſein für das, was ſie beſchieden.

Wenn ich in dieſem Sinne meinen Jahresbericht Ihnen un
breite, ſo wollen wir vor Allem uns Rechenſchaft geben über die
einflüſſungen der äußeren Temperatur und deren Schwankungen
unſeren Beſtrebungen auf dem Gebiete des Gartenbaus und den
grenzenden Gebieten und vor Ihrem geiſtigen Auge zum letzten M
alle Unbilden und Widerwärtigkeiten eines ſo langen und doch
kurzen Jahres vorbeiführen. Gottlob, daß aber auch lichte, ſ
und glanzvolle Momente neben dieſen tiefen Schatten vorhanden

Der Monat Dezember, der gewöhnlich den ernſten, ſtre
nordiſchen Gaſt, den Winter, bei uns einführt und oft mit
Macht einſetzt, hat alle Wetterprophezeiungen entkräftet, er erſta
uns durch mildes, wenn auch trübes, wolkiges und regneriſches We
Manche nahmen es dankbar an, weil es eben nicht kalt einſetzt, An
wieder undankbar und unfreundlich, weil eben der Chriſtmonat
obligaten Feier- und Ferientagen kalt ſein dürfte,

Digitized by Google

zu huldigen, weil man die Ludwigshöhe in natura im Schneekleid betrachten will und nicht blos auf der Anſichtskarte. Für viele war der milde Jahresſchluß ein Troſt, denn gar manche rückſtändige Arbeit nnte noch erledigt werden, gar mancher Tag nutzbringend angewandt erden und ſchließlich glaube ich, daß die Steckbrieſe und Liebhaber-achforſchungen nach dem richtigen Winter, wie ſolche in einigen lättern zu leſen waren, nicht ſo ernſt zu nehmen und nicht Schuld ran waren, daß derſelbe ſelbſtbewußt und aufmerkſam genug war, uns n Lebenszeichen zu geben, denn er ſandte in der Sylveſternacht ſeinen rtreter Froſt, der eine ziemliche Eiskruſte bildete, am Neujahrstage e helleuchtende Sonne und ſo war das Bild des Neujahrstages n ungewohnt freundliches, freilich etwas kaltes Winterbild.

Daß bei dem ſeither herrſchenden milden Wetter der Marktver-r ein recht lebhafter war, iſt ſelbſtverſtändlich, nicht nur wetter-ter Rot-, Weiß- und Grünkohl, Wirſing, Schwarzwurz, Kohl- und hrrüben gab es, auch Blumenkohl in Menge und Teltower Rüb-n, welch' letztere ſich überhaupt bei uns einzubürgern ſcheinen; be-nders aber in den Ladengeſchäften ſind die Zufuhren vermehrt und ſchiedenartig in feinerem Gemüſe durch die gelinde Witterung be-ſtigt, und ſo gab's gegen Weihnachten friſche Artiſchoken, Kopfſalat, dieschen, Schlangengurken, auch Brunnenkreſſe, welche eine ſo ge-de, zuträgliche Zuſpeiſe liefert. Im Obſtgeſchäft halfen, um Ab-chslung zu ſchaffen, ausländiſche Früchte aus, als Granatäpfel, angen, Mandarinen, Ananas, als größte Neuheit Erdbeeren, Wein-ben und Kirſchen, freilich zu hohen Preiſen, was nicht zu erſtaunen , da der Transport ſo zarter ſüdlicher Früchte überhaupt nur möglich , wenn die Eiſenbahndirektionen den Wünſchen der Verſender ent-nkommen und ihnen gewärmte Packwagen zur Verfügung ſtellen.

Der Winter iſt da und der nordiſche Gaſt ſcheint ſichs bequem machen und auf längere Zeit einrichten zu wollen bei etwa 15° d mehr Kälte. Eine Befürchtung iſt berechtigt, daß die mangelnde eedecke bei ſolch intenſiver Kälte den Schaden verſchärfen könne, die Natur ruht doch eigentlich nie, ſelbſt im Winter nicht, wie dies an der Winterſaat, an der Moosdecke im Walde, an der narbe im Wieſengrunde, an der Knoſpenbildung und deren, auch langſamen Entwicklung beobachten können.

Der Wechſel iſt da, der kürzeſte Tag iſt ſchon längſt überſchritten, r Sonnenlicht, längere Tage, die Hoffnung auf neues Leben be-igen beſonders den Gärtner und Gartenfreund; unterdeſſen ge-

Digitized by Google

nießen wir den Winter mit ſeinen Kältegraden, aber auch mit
eigentümlichen Schönheiten mit Eisdecke und Rauhreif, mit prä
Sonnenfärbung und herrlichen Lichteffekten, die in der Durchſich
und der Dichtigkeit der Luftſchichten und Wolken bedungen ſind.

Nach etlichen Wochen gab's kurzen Umſchlag zu wärn
Wetter, aber nur von ſehr kurzer Dauer und infolge deſſen ſin
Märkte ſtill, freilich ſteht damit der Hauſirhandel mit Küchenvor
nicht ſtill. Ein Südweſtſturm, der orkanartig am 27. Januar
trat und viel Schaden anrichtete, brachte Schnee auf den H
Waſſer, Schloſſen und Schnee in der Ebene und bei zunehm
Kälte hatten wir Ende Januar den Anblick des erſten Schnees
in geringer Menge liegen geblieben. Die Decke wurde im Lauf
Februars dicker, ſchwand, ſchmolz, wurde wieder erneut und ſo g
wechſelnd während des ganzen Monats; oft bei beträchtlicher K
ſo daß das Rheineis Anſtalten machte ſich zu ſtellen und die Wochenm
recht ſchlecht beſucht wurden, ſowohl von Käufern wie Verkäu
Kaum hat der Monat März begonnen, ſo bietet das indeſſen ei
tretene Thauwetter ein anderes Bild, wenn auch die Temperatur
wenige Grade über dem Gefrierpunkt iſt, ſo herrſcht doch ſch
Wetter.

Die Berichte über Ueberwinterung der Saaten ſchießen in
aus dem aufgetauten Boden in die Redaktionsbureaus der Tagesbl
und beruhigen uns über den Saatenſtand, ſchildern denſelben
günſtig und viele voreilig mitgeteilte Froſtſchäden ſtellen ſich
weſentlich übertrieben heraus.

Wir durchleben eine Periode von Sudelwetter, hier und
erheitert durch etwas Sonnenſchein, aber auch verſtärkt durch Sch
Die Natur bereitet uns manchmal, beſonders im April, oft ſchon fr
eigentümliche Ueberraſchungen. während man ſchon Frühjahrs-
möglicherweiſe Sommertoiletten ſtudirt. Die täglichen Spazierg
nach den beliebten Waldwirtſchaften bei warmem Sonnenſchein an
nommen wurden mit Frühlingsanfang durch richtige Schneeland
unterbrochen. Dagegen begann der ſonſt ſo launige April in g
Weiſe bei milder ſelbſt warmer Temperatur abwechſelnd mit w
thuendem Regen. Der Frühling bricht mit Gewalt durch, die Kran
ſind zurück, die Laune des unfreundlichen rauhen Winters ſind ſch
vergeſſen.

Jupiter pluvius gab heuer ſeinen Segen zur Feier der ho
Oſtertage in reichem Maaße; der Kuß, den der Lenz an dieſen Tag

Digitized by Google

Menſchenkindern anbot, war naß und wäſſerig und glich mehr einer
äſche oder einem Bade. In hieſiger Gegend entfalteten ſich die
ſtanienblätter in der zweiten Woche des April, die Knoſpen der
len, Pappeln und Lärchen zeigen grünen Schein, die Fruchtfelder
hen üppig, die Wieſen kleiden ſich vorſichtig und langſam in Grün.
lezt hat der April doch noch ſeinem Ruf Ehre gemacht, zu jeder
tunde ſieht der Himmel anders aus, bald zogen finſtere Wolken
en, als wollte es nimmer aufhören zu ſtürmen und zu regnen,
d wieder ſtrahlte der helle Sonnenſchein am Himmel, gerade als
te es nicht anders ſein und als ſei der Frühlingsanfang feſtge-
t. Der Barometer ſteigt und die Lerche erhebt ſich gegen den
uen Aether und trillert nach Herzensluſt, die Frühlingsboten ſind
o der Kukuk im Walde und die Radler in Maſſe auf der Land-
ße. Kaum dauert das Wetter während einiger Tage, ſo ſind unſere
ternſträucher belaubt und unſere Obſtbäume ſtehen bald in voller
te; ſchon Ende April wandeln wir in neuem Schnee, Gottlob in
enſchnee bei kühler, aber nicht gefahrdrohender Temperatur. Ein
n nachfolgender Regen bringt alles zum Treiben, ſo daß anfangs
die Buchbäume ſchon viel grünes Laub zeigen und ſelbſt Eichen
alt machen, ihre Blattknoſpen zu öffnen. Rückſchläge ſind nicht
geſchloſſen und werden ja oft die Eisheiligen dafür verantwortlich
acht. Zu dieſer Zeit hatten wir hier ſehr ſchöne warme Tage mit
eren Nächten, ſo daß die Obſtbaumblüte in beſter Weiſe verlief,
rend anderwärts zur Zeit unſeres Blütenſchnees wirklicher Schnee fiel.

Die Pfingſtfeiertage waren heuer beeinflußt durch Regenwetter,
des die Feſtbummler verhinderte ihrem Geſchmack und ihrer Land-
e zu fröhnen. Ein ſinniger Spaziergang in den Wald iſt nicht
geſchloſſen und erfüllt die Beſucher immer mächtig mit tiefer An-
t und Bewunderung des Schöpfers in ſeinen großartigen Werken
ren belebten Natur; möge uns die Freude an des Frühjahrs Luſt
verloren gehen. Bei dieſen Frühlingsfeſttagen, die im Walde
iert werden, hat ſich eine böſe Sitte eingebürgert, nämlich die des
reißens von neu grünenden Aeſten und friſch erblühten Blumen,
che ſchon in Baum- und Blumenverwüſtung ausartet und zwecklos
man ſollte Alte und Junge davon abzuhalten ſuchen.

Das Maienpflanzen iſt bei uns und in unſerer Nähe nicht
lksſitte wie an vielen anderen Orten; es iſt vielleicht die Verſinn-
ung des Sieges des Frühjahrs über den häßlichen Winter. Ich
meinen Teil und hoffentlich noch viele Andere mit mir, bewundern

die freundliche zierliche Birke, den Maien, am liebſten im Wal
im Hain, wo ſchon die weiße Rinde des Baumes von der Umg
abſticht, beſonders bei gemiſchtem Baumbeſtand, wo immer die
hellgrüne Belaubung angenehm auffällt. Sage und Dichtung leit
Wort Mai von Maja, der Mutter Merkurs, der Regen ſpendenden
des Segens und des Gedeihens ab. Schönes, gewitterreiches,
merlich warmes Wetter iſt jetzt allgemein herrſchend und ſchein
Wochen geſichert, wenn auch in manchen Lagen vorübergehend
ſelbſt froſtige Temperatur auftritt. Die Berichte über Saaten
und Weinberge lauten günſtig, beſonders wird von letzteren üp
Ausſehen und gut verlaufene Blüthe gemeldet.

Daß unter ſolchen Umſtänden unſere Märkte an Mannich
keit reich ſind, iſt ſelbſtverſtändlich, beſonders in Obſt iſt ſchon
Juni große Auswahl an Kirſchen, Heidelbeere, Erdbeere, Stachel
Johannisbeere und Aprikoſen, ebenſo an Frühgemüſen und Gu

In dieſem Monat gabs auch einige rauhe Tage und kaum
reichen ſolche die Zahl 3, ſo iſt jedermann höchſt unzufrieden un
erſte Sonnenſtrahl wird freudigſt begrüßt, womöglich von der Zei
angemeldet, daß da und dort über Darmſtadt und Umgegend
Sonnenſtrahl leuchtet und der unfreiwilligen Sommerfriſche ein
macht. Ich glaube, daß ohne Ausnahme ein Jeder ſonnenbedü
iſt, zumal im Juni, und daß ein trüber Himmel die Menſchen t
ſtimmt und daß erneuter Sonnenſchein ſehnſüchtig erwartet und
bar begrüßt wird.

Das rauhe Wetter dieſes Monats bildete wiederholt den Ge
ſtand lebhafter Erörterungen; auf der einen Seite die Ideal
und Aeſthetiker, auf der andern die Reaiiſten, Praktiker und Mete
logen, welch letztere beſonders dem Mond einen diesbezüglichen
fluß abſprechen, ſondern lediglich auf die Verteilung des atmoſph
ſchen Luftdrucks über Mittel- und Weſteuropa zurückführen und
die kalten Tage des Mai und Juni erklären.

Wenn im Mai bei niedriger Durchſchnittstemperatur die
nehmende Wärme häufig bis zum Gefrierpunkt des Waſſers,
bis zum Froſt herabgeht und die Pflanzen gefährdet, ſo erſtaunt
ſolches kaum, weil dieſe Erſcheinung beinahe regelmäßig. Wenn
nach ſchönen Sommertagen im Juni eine ähnliche Wärmeab
in Verbindung mit Regen ſtatthat, ſo erſtaunt dies die Meteor
nicht, während wir ſolches ganz anders auffaſſen

Digitized by Google

im Juni die eigentliche Sommerregenzeit und der Monat Mai ſoll
durch die Dichter zum Wonnemonat geſtempelt worden ſein.

Die Hitzperiode beginnt im Juli und dauert auch ziemlich lange,
ſehr gedeihliches Wetter für die Pflanzenwelt bei italieniſchem
el in deutſchen Gauen. Manche Klatſchende führen dieſe Er-
ung auf das Dokument zurück. In dieſem Monat erſcheinen
die erſten neuen Kartoffel auf unſeren Märkten zu mäßigen
ſen, zugleich auch die Ernteberichte aus Oberheſſen, unſerer nächſten
Fruchtgegend, worin gemeldet wird, daß die dichtſtehenden
ein Beweis für eine reiche Ernte ſind: dabei iſt der Körner-
ein ergiebiger. Weizen und Hafer verſprechen ebenſo wie
einen ausgezeichneten Ertrag; die Befürchtungen vom Frühjahr
geſchoben. Gute Aepfel- und Birnenernte ſind nur ſtrichweiſe in
hl. Aus der Weingegend werden gute Ausſichten auf den kommenden
gemeldet, die gefürchteten Rebenſchädlinge wie Sauer- und
wurm, Blattfallkrankheit und Beerendurchfall ſind glücklicherweiſe
ausgeblieben, ſo könnten ſich die Winzer der Hoffnung hin-
, daß das Jahr 1901 in Beziehung auf den Wein einen guten
erwürbe, wenn ja Nichts mehr dazwiſchen kommt!

Der Monat Juli und ein Teil des Auguſt hatte warmes, zeit-
unbeſtändiges Wetter für Deutſchland gebracht, während manche
en Europas und Nordamerikas ſehr heiße, rein hirnausdörrende
ömungen hatten. Die meteorologiſchen Stationen und Anſtalten
uns in belehrender Weiſe über dieſe warmen Luftſtrömungen,
hwellen Auskunft. Leider iſt deren Eintreffen nur ſehr kurz
, ähnlich wie bei intenſiver Kälte im Winter oder Frühjahr
kaum für längere Zeit zu prognoſtizieren; gewöhnlich iſt der folgende
rumſchlag um ſo fühlbarer, was ja leicht dadurch zu erklären
daß der nächſte Einbruch eines Minimums unverhältnißmäßige
raturen zur Folge hat.

Die Produktion der Marktwaaren iſt eine reichliche, die Zufuhr
Frühobſt, Frühkartoffeln und Gemüſen eine große und billige,
ſo ſtark, daß nicht alle Verkäufer Platz auf dem Marktplatz
; nach der vollendeten Schloßfreiheit wird dieſe Erſcheinung
mehr auftreten. Ganz ähnlich wie bei den Gemüſezüchtern und
nern ſind auch bei Privaten und Gartenliebhabern die Garten-
e recht befriedigende.

Der Monat Auguſt hatte durchweg die Signatur eines warmen, oft ſehr
nen Monats und entwickelten ſich die Trauben ſehr günſtig und

ſchnell, ſchon am 5. wurden von der Bergſtraße teilweiſe reiſe T
gemeldet; Mitte des Monats wurden lagenweiſe die Weinberg
ſchloſſen, Ende Auguſt konnte ſtellenweiſe die Leſe von Frühr
begonnen werden. Vierzehn Tage ſpäter war das Schickſal der T
im deutſchen Rebgelände beſiegelt. Beſtändiger Regen mit
Unterbrechung hat den größten Teil der Ernte ruinirt, dermaß
einflußt, daß in manchen Lagen und Gärten gar nichts g
wurde und nachträglich auftretendes Oïdium vollendete das Ver
und Faulen der Traubenbeeren. Nicht nur die Wandervögel b
ſchon Anfangs September ihre Abreiſe vor, auch die Sommerf
kehren in ihre Penaten heim, Whiſt, Skat und Tarok kommen
zu ihrem ungeſchmälerten Rechte. Was dem einen ein Schade
oft des Andern Vorteil; dieſer lang anhaltende Regen, der dem
und dem Grummet ſo gefährlich war, färbte das Laub der Wald
durch neue Säftezufuhr ſaftig grün und begünſtigte das Wa
der Rüben und Kartoffel.

Die zweite Hälfte September brachte ſchöne Tage mit herbſ
Charakter, die Wochenmärkte ſind immer gut befahren, aber die
ziehen an, was man auf dem Obſt- und Kartoffelmarkt hier
deutlich erkennen konnte, wo Obſt ſehr teuer angeboten und v
wurde. Der Ausfall in Quantität und Qualität der Obſtern
ein bedeutender und die Haltbarkeit eine ſchlechte. Die Kartoff
war gut, ſtellenweiſe ſehr gut, die Preiſe waren faſt ebenſo ho
in früheren Jahren.

Trotz der Knappheit der Obſternte fehlte es nicht an Ob
ſtellungen in unſerer nächſten Umgebung, deren Gelingen hauptſ
der eifrigen Thätigkeit des Kreis-Obſtbautechnikers, Herrn Loren
zuſchreiben iſt; hoffentlich werden deſſen Anſtrengungen und der
glieder der intereſſirten Vereine auch genügend belohnt durch
ertrag und Mehreinnahmen

Der Monat Oktober brachte teils trockenes, heiteres, teils
liges, trübes Wetter und hatte zu Anfang eine beſonders
Depreſſion Platz gegriffen, die in der zweiten Hälfte ſich aufb
und oft wohlthuendem Sonnenſchein Platz machte, welcher ab
wöhnlich von nicht langer Dauer war, ſo daß ein neuer Wette
wieder alles verdarb, was die vorhergehenden ſchönen Tage ge
hatten, und ſo hörten die Klagen über die diesjährige Weinernte
auf, im Gegenteil ſie wurden immer lauter. Was man
September und Oktober noch erhoffte, iſt durch häufigen Regen

Digitized by Google

zu Schanden geworden. Die Stimmung im Weingeſchäft iſt kühl wie die Temperatur; alle Befürchtungen ſind in Erfüllung gen: geringer Ertrag, mangelhafte Güte, beinahe unmöglich den Moſt zu verkaufen. Ein Jahr der Mühe und Arbeit und verbundener Unkoſten iſt dahin und der arme Winzer findet Entſchädigung.

Der Bergſträßer Fremdenanzeiger hat aufgehört zu erſcheinen, der Herbſt da; Gottlob ziemlich freundlich, manchmal ſogar Jetzt iſt ſtatiſtiſch feſtgeſtellt, daß die Schäden, die der ver- e Winter zugefügt haben ſoll, arg übertrieben waren; die ge- en Vorſichtsmaßregeln tragen hoffentlich dazu bei, daß wir Theuerung entgegengehen, wenn auch der Winter vor der ſteht.

Schon anfangs November traten leichte Fröſte auf mit herr- Sonnenſchein und wolkenloſem Himmel; freilich herbſtlich gefärbte r, Häuſer Menſchen und kahle Aecker mit leuchtendem Goldſchein t.

Um Mitte dieſes Monats rumorte es wieder einmal im Innern Erde; Erdbeben wurden fühlbar, waren an manchen Orten gefährlich und koſteten Menſchenleben. In unſerer Nähe gab Witterungswechſel bis zu Schnee und Froſt, aber beide hielten n. Die Märkte haben jetzt beſonders die Haushaltungen mit vorräthen zu verſehen und konnten ſolches leicht und nicht ausführen.

Das Jahr geht ſeinem Ende zu, die Tage werden kürzer, die arbeiten müſſen richtig eingeteilt und erledigt werden, um Pfleglinge vor Schaden zu bewahren und um manche Vorar- fürs kommende Jahr auszuführen. Jetzt kommen auch die n, oft recht traulichen Abende mit ihren Vorbereitungen zum chtsfeſt mit ſeinen Ueberraſchungen und wir gewöhnen uns an das charakteriſtiſche Bild des Winters.

Wie ich ſchon oben angedeutet, wurden in dieſem Herbſte viele ſtellungen veranſtaltet, dabei hatten wir in unſerem Vereine e Ausſtellungen in unſeren Monatsverſammlungen, die uns Schönes boten und den Ausſtellern Anerkennungen brachten. die Herren Gärtner fortfahren in dieſer Weiſe beizutragen Verſchönern unſerer Monatsverſammlungen. Hervorheben will dieſer Stelle die zahlreich beſchickte Ausſtellung ſelbſtgepflegter pflanzen und ſelbſtgezüchteter Obſtſorten von Seiten unſerer

Vereinsmitglieder, ebenſo die hervorragende Ausſtellung der in
iſchen Garten unter Leitung des ſtädtiſchen Garteninſpektors,
Stapel, gezüchteter Chryanthemum und nicht unerwähnt ſoll
die permanente Ausſtellung von Blumengruppen im Anſchluß
Sommerausſtellung der hieſigen Künſtlerkolonie. Sie Alle
gewiß dieſe Ausſtellung beſucht und konnten feſtſtellen mit w
Geſchick und Geſchmack nicht nur die Herren Hofgärtner der
denen hieſigen Hofgärtnereien und der ſtädtiſche Gartenin
ſondern auch verſchiedene hieſige Handelsgärtner, zum größte
Mitglieder unſeres Vereins, ſich zuſammengethan haben, um das
der Blumen, die Anlagen und Blumenparke zu bepflanzen u
verſchönern. Auch in den Vorgärten und im Innern der Kl
häuſer war Blumenſchmuck, zumal im Hauſe der Roſen m
Geſchmack und Farbenpracht verwandt und zeigte uns die Lei
der hieſigen beteiligten Gärtnerſirmen im beſten Licht.

Wenn ich nun ruhig einen Rückblick auf das verfloſſen
unſeres Vereinslebens werſe, ſo ſtelle ich mit Befriedigung ſe
wir uns alle Mühe gegeben haben, dasſelbe weiter auszubau
fruchtbringend zu geſtalten; es bleibt ja nicht aus, daß auch Stö
vorkommen, wie ſie das Kalenderjahr mit ſeinen klimatiſchen Stö
einem jeden Gartenbeſitzer auch bringt.

Die Kommiſſion für Blumenpflege in Arbeiterfamilien h
in dieſem Jahr guten Erfolg aufzuweiſen und verdient unſer A
unſern Dank. Ebenſo Herr Kötter für die pünktliche Ausf
ſeiner Obliegenheiten als Bibliothekar, derſelbe hätte gern noch
Bücher aus der Bibliothek ausgegeben und wäre zu wünſche
dieſelbe von den Mitgliedern beſſer benützt würde.

Ueber die Statiſtik unſeres Vereins im abgelaufenen Ja
Folgendes mitzuteilen.

I. Vom 5. Dezember 1900 bis 4. Dezember 1901 wurd
Mitglieder neu aufgenommen, ausgetreten ſind 24, ge
11, ſodaß 301 Mitglieder verbleiben gegen 314 im v
Jahr.

II. Es wurden eine Hauptverſammlung, 11 Monatsver
lungen und 4 Vorſtandsſitzungen gehalten.

III. **Vorträge wurden gehalten:**

1. Von Herrn Garteninſpektor Stapel:
   a. Ueber die von ihm beſuchten Anlagen, Parks, S
   und die Weltausſtellung in Paris im vorigen

Digitized by Google

b. Ueber die gärtneriſchen Anlagen auf der Ausſtellung der Künſtlerkolonie in Darmſtadt.

2. Von Herrn Garteninſpektor Purpus:
   a. Ueber ein neues Treibverfahren für Pflanzen mittels Aether.
   b. Ueber die Arizona-Tanne.
3. Von Herrn Kreisobſtbautechniker Lorentz:
   Ueber den Schnitt der Zwergobſtbäume.
4. Von dem Vereinspräſidenten, Herrn H. Müller:
   a. Ueber die bewährteſten Neuheiten von Gemüſen und Blumen der letzten Jahre.
   b. Ueber praktiſche Betrachtungen über den Frühling.
   c. Ueber Bepflanzung und Dekoration von Balkonen, Veranden, Blumenbrettern ꝛc.
   d. Ueber Vorkommen und Kultur des Edelweiß.
   e. Ueber den Feigenbaum und ſeine Frucht.
   f. Ueber Reiſeeindrücke im Elſaß und der Schweiz und die Gartenbauausſtellung in Genf im September 1901.
5. Von Herrn Dr. W. Sonne:
   a. Ueber Thermophoren.
   b. Ueber die Gewinnung reſp. Herſtellung des künſtlichen ſowie des aus Pflanzen gewonnenen Indigo.
6. Von Herrn Hofgarteninſpektor i. P. R. Noack:
   a. Ueber die türkiſche Haſelnuß und die winterharte Orange.
   b. Ueber die im Monat November vorzunehmenden Gartenarbeiten.

Referate wurden vorgetragen:

1. Von dem Vereinspräſidenten, Herrn H. Müller:
   Ueber die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Vereinsjahr.
2. Von Herrn Hofgärtner Weigold:
   a. Ueber die Behandlung der Roſe „Crimson Rambler."
   b. Ueber Magnolia grandiflora.
3. Von Herrn Garteninſpektor Stapel:
   Ueber Edeldahlien.
4. Von Herrn Handelsgärtner Wenz:
   Ueber Düngung der Hausgärten.

V. Diskuſſionen fanden ſtatt:

1. Ueber die Aufbewahrung von Obſt im Winter.
2. Ueber Antimerulion als Holzkonſervierungsmittel.
3. Ueber Blumenfenſter im früheſten Frühjahr.
4. Ueber eine Petition zur Reviſion des Geſetzes zum
   der einheimiſchen Singvögel.
5. Ueber die Bekämpfung des Aeſcherich und der B
   krankheiten an den Weinſtöcken.
6. Ueber die Behandlung der Quittenſträucher.
7. Ueber die Härte der Schlingroſe **Crimson Ramble**
   Winterkälte.
8. Ueber Gemüſedüngung.
9. Ueber die Gründung eines Verbandes der Obſ
   Gartenbauvereine des Kreiſes Darmſtadt.
10. Ueber die Schädlichkeit der Schwarzamſel.
11. Ueber die Ueberwinterung von Myrthenbäumchen

VI. Ausgeſtellt hatten in den Monatsverſammlungen:

Die Herren Obergärtner Nörpel, Handelsgärtner Nußle
delsgärtner W. Noack, Handelsgärtner J. Wenz, Handelsgär
Völker, Kaufmann Joſef Schneider, Handelsgärtner H. Sc
Obergärtner Lutz, Handelsgärtner Roth, Frau Dr. Hüſſel,
Davidſon, Frau Forſtrat Thaler, Fräulein Dach und Frau
H. Müller.

VII. An Geſchenken erhielt der Verein:

1. Von dem Vereinspräſidenten, Herrn H. Müller
   dene Portionen von Penſeesſamen zur Verteilung
   die Mitglieder.
2. Von Frau Dr. Hüſſel einige Calla-Pflanzen zur Ver
3. Von Herrn Landwirtſchaftslehrer E. Müller in
   eine Anzahl Broſchüren über Gemüſedüngung zur Ver
4. Von dem Verkehrsverein in Darmſtadt eine Anza
   von demſelben herausgegebenen neuen „Führer
   Darmſtadt und Umgebung“.
5. Von F. C. Heinemann in Erfurt ein Exempla
   deſſen Abreißkalender.

III. Von Vereinen, Redaktionen ꝛc. erhielt unſer Verein in Tauſch gegen unſern Jahresbericht oder unſere Monatsſchrift:

1. Achter Bericht über die Gartenbauſchule des Gartenbauverbandes für das Königreich Sachſen zu Dresden.
2. Jahresbericht des Gartenbauvereins in Lübeck vom Jahr 1900.
3. Journal des Gartenbauvereins in Straßburg i. E.
4. Hannoverſche Obſt- und Garterbauzeitung,
5. Mitteilungen der k. k. Gartenbaugeſellſchaft in Steiermark.
6. „Fürs Haus, Praktiſches Wochenblatt für alle Hausfrauen.
7. Der Hausdoktor, Wochenſchrift für naturgemäße Lebens- und Heilweiſe.
8. Erfurter Führer im Gartenbau.
9. Möller's deutſche Gärtnerzeitung.
10. Handelsblatt für den den deutſchen Gartenbau.
11. Der Obſtbau, Organ des württembergiſchen Obſtbauvereins.
12. Amtsblatt der Landwirtſchaftskammer in Wiesbaden.
13. Mitteldeutſche Obſtbauzeitung, Organ des Vereins deutſcher Pomologen und Obſtzüchter für Anhalt und die Provinz Sachſen.
14. Der praktiſche Ratgeber im Obſt- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder.
15. Der ſchweizeriſche Obſtbauer.
16. Der Rheinheſſiſche Landwirt.
17. Der Rheiniſche Gartenfreund, Organ des badiſchen Landes-Gartenbauvereins.
18. Schleswig-Holſteiniſche Zeitſchrift für Obſt- und Gartenbau.
19. Proceedings of the American philosophical society in **Philadelphia.** Vol. 39 Nr. 163 und 164. Juli bis Dezember 1900.
20. Mitteilungen der Pollichia in Dürkheim a. d. H. Nr. 13. 57. Jahrgang.
21. **Bulletin de la société d'horticulture de Genève.**
22. Sitzungsberichte und Abhandlungen der Genoſſenſchaft Flora in Dresden 1899/1900.
23. Mitteilungen und Verhandlungen des Gartenbauvereins in Erfurt.
24. Bulletin der Geſellſchaft der Naturforſcher in Moskau. 1 und 2. 1900.

25. Der Ratgeber für Obſt und Gartenbau, Monatsblatt
Oberheſſiſchen Obſtbauvereins.
26. Mitteilungen über Obſt- und Gartenbau, Organ
naſſauiſchen Landes-Obſt- und Gartenbauvereins.
27. Mitteilungen des württembergiſchen Gartenbauvereins.
28. Mitteilungen der Smithsonian institution in Washingt
29. Mitteilungen der Royal society of Victoria in Melbou
30. Journal de la société d'horticulture du Nord à Li

IX. **Im Abonnement wurden gehalten:**
1. Der Tropenpflanzer.
2. Die Gartenwelt.
3. Amerikaniſche Acker- und Gartenbauzeitung.
4. Zeitſchrift für Pflanzenkrankheiten von Profeſſor Dr.
Sorauer.

X. **Als Mitglied des Deutſchen Pomologenvereins, des Ver deutſcher Roſenfreunde und der Deutſchen Dendrolo Geſellſchaft erhielt unſer Verein:**
1. Die pomologiſchen Monatsheſte.
2. Die Roſenzeitung.
3. Mitteilungen der dendrologiſchen Geſellſchaft.

XI. **Von der Redaktion der Monatsſchrift wurden folgende derſelben beſprochene Bücher an die Vereinsbibliothek abgelie**
1. Der Champignon und ſeine Kultur von W. Grün.
2. Kurze Anleitung zum rationellen Gebrauche der Hand
düngemittel von Th. Bousmann.
3. Ernte und Aufbewahrung des Obſtes von Maurer
Bißmann.
4. Himbeere und Brombeere von Joſef Barfuß.
5. Des Gärtners Beruf von Th. Lange.
6. Lebl, Zimmergärtnerei.
7. Praktiſche Anleitung zur Bekämpfung des falſchen M
thaus, Aeſcherich ꝛc. von Jean Souheur.
8. Praktiſche Winke zur Zucht von Frühgemüſe von
Schneider.
9. Die Rebenſchule im Großbetrieb von Robert Spörr.
10. Unſere beſten Obſtſorten von Joh. Böttner.

Digitized by Google

11. Grundzüge der Flora von Südafrika von Dr. Otto Kerſten.
12. Spargelbau und Konſervegemüſe nach Braunſchweiger Methode von E. H. Meyer.

Unſer Verein geht ruhigen ſteten Schrittes ſeinen angewieſenen Weg hoffentlich ſtellen ſich ihm keine Schwierigkeiten entgegen, die überwunden werden könnten. Aber laſſen Sie ſich nicht einlullen dieſen Gang auf ebenem Plan, biete Jeder von Ihnen als nhaftes Mitglied des Vereins Alles auf, um denſelben auf die zu bringen und dort zu erhalten, deren er würdig iſt. Dies in wohlgemeinter Wunſch zum Schluſſe dieſes Jahres.

Verſchiedenes.

Prüfung von Baumwärtern in der Provinz Starkenburg. Vor Prüfungskommiſſion für Obſtbaumwärter am 24. und 25. ber d. J. zu Lanzen haben folgende Perſonen die Prüfung ben:

1. Adam Baier zu Groß-Steinheim.
2. Georg Baier zu Groß-Steinheim.
3. Gg. Ph. Schlapp zu Sprendlingen.
4. Wilhelm Hunkel zu Sprendlingen.
5. Peter Schroth zu Bieber.
6. Joh. Knapp zu Mörlenbach i. O.
7. Joh. Val. Klug zu Mainflingen.
8. Joh. Hillenbrand zu Bensheim.
9. Adam Löw zu Jügesheim.

Den Genannten iſt eine Urkunde, nach welcher ſie die chnung „Geprüfter Baumwart“ führen, ausgeſtellt werden.

Blühende Brautmyrten im Zimmer. Gab es wohl je eine che Braut, die nicht an ihrem Hochzeitstage ein Reis aus Myrtenkrone brach und es in einen Blumentopf pflanzte, er Hoffnung, es möchte anwachſen, und, ein Zeuge ihres lichen Hochzeitstages, auch Zeuge einer glücklichen Ehe ſein?

Wohl ſchwerlich! Aber viele von Ihnen ſind enttäuſcht we denn ob auch ihre Zukunft grünte und blühte, das M reiſchen wollte nicht gedeihen. Sollte das ein böſes ſein? Nein lieber nicht! Die junge Frau beſchäftigte ſich ſehr mit der Pflege ihrer ſtärkeren Ehehälfte und verga arme Reis darüber. Oder ſollte ſie gar mit der Pflege Myrtenſtecklings nicht vertraut ſein? Das wird es ſein! dem Gebiete der Leibespflege ſind ja unſere deutſchen F alle Meiſterinnen, nicht aber immer in der Pflanzenpflege. D Mangel abzuhelfen und den Kummer über den Mißerfo beheben, bemüht ſich in ſeinem 50. Heft v. J. der pra Ratgeber im Obſt- und Gartenbau zu Frankfurt a. Nach einem darin enthaltenen Aufſatz „Blühende Myrten" der Steckling Halbſchatten, kräftige, nahrhafte Erde und m Temperatur haben. Er wurzelt ſehr ſchnell an und bedarf eines öfteren Sprühregens der Brauſekanne. Bis zum H entwickelt ſich der Steckling zu einem ſtarken Buſch, der bei 10° Wärme in einer hellen Ecke überwintert wird. Im we Verlaufe des Artikels geht derſelbe dann auf die ſpätere handlung der Myrte, insbeſondere zur Erzielung reicher ein. Intereſſenten wird auf Verlangen gern dieſe Nummer das Geſchäftsamt koſtenfrei überſandt.

Gartenkalender

für den Monat Januar.

1. **Blumengarten.** Iſt kalte Witterung ohne Schnee getreten, ſo ſind Penſées, Silenen, Aurikel, Primel, Go und ähnliche Pflanzen mit Fichtenreiſern leicht zu decken. P zen im kalten Zimmer, Souterrain oder Keller dürfen wenig begoſſen werden und ſind von den abgeſtorbenen faulenden Blättern zu reinigen; bei mildem Wetter iſt Luf geben. Treibt man Blumenzwiebel auf Gläſern, ſo fülle letztere alle 2–3 Tage mit friſchem lauwarmem Waſſer

Google

ebei die Wurzeln nicht aus ihrer Lage kommen dürfen. Pflan-
zn im warmen Zimmer müſſen bei ſtrenger Kälte Nachts und
m Lüften der Fenſter in's Zimmer zurückgeſtellt werden.

2 Obſtgarten. Es iſt jetzt die geeigneſte Zeit Propfreiſer
n den Obſtbäumen und Stecklinge von Stachel- und Johannis-
rſträuchern zu ſchneiden; dieſelben ſind dann an einem ſchat-
n Ort in die Erde, oder wenn der Boden gefroren iſt, im
ller oder einem froſtfreien Ort einzuſchlagen. An Bäumen
Hecken ſind die Raupenneſter ſorgfältig abzuſuchen und zu
brennen. Stachelbeer- und Johannisbeerſträucher ſind jetzt
beſchneiden und auszuputzen und an den Himbeer- und Brom-
rſträuchern iſt das alte abgeſtorbene Holz auszuſchneiden und
junge einzuſtutzen. Pfirſich- und Aprikoſenſpaliere überdecke
n leicht mit Fichtenreiſern oder Rohrmatten.

3. Gemüſegarten. Die Erdbeerländer, namentlich friſch an-
egte, belege man, wenn dies nicht ſchon in den vorhergehen-
Monaten geſchehen iſt, mit kurzem Miſt. Winterſalat und
intergemüſe ſind bei Eintritt trockener Kälte mit Fichtenreiſern
decken. Im Keller, in Ueberwinterungskäſten oder Gruben
geſchlagene Gemüſe ſind von Zeit zu Zeit von den faulenden
ttern ſorgfältig zu reinigen.

4. Weingarten. Bei milder Witterung können die Reb-
ke noch beſchnitten werden, wenn dies nicht ſchon im Herbſt
chehen iſt. Schadhafte Spaliere ſind zu repariren.

Litterariſches.

Deutſcher Gartenkalender, XXIX. Jahrg. 1902. Herausge-
en von Max Hesdörffer. Verlag von Paul Parey in Ber-
SW. In Leinen gebunden 2 Mk. in Leder gebunden
Mk. Schon vielen deutſchen Gärtnern iſt dieſer Kalender
unentbehrliches praktiſches Hilfs- und Notizbuch für den
lichen Gebrauch geworden. Er enthält die wichtigſten Poſt-
Telegrafenbeſtimmungen, eine Eiſenbahnkarte des deutſchen
ches, Beſtimmungen über Maße und Gewichte, einen Ueber-
htskalender, ſehr ſorgfältig ausgearbeiteten Arbeitskalender,

der über alle in den 12 Monaten im gärtneriſchen Betr
zu verrichtenden Arbeiten zuverläſſige Auskunft giebt, eine Tak
der beweglichen Feſte, einen Schreibkalender mit ½ bezw.
Seite für jeden Tag des Jahres und daneben nicht wen
als 68 Hilfstabellen und belehrende Artikel. Er entſpricht
mit allen Anforderungen, die ein Gärtner an ein derarti
Taſchenbuch zu ſtellen berechtigt iſt und können wir denſel
allen Gärtnern und Gartenfreunden wiederholt aufs beſte
pfehlen.

Werdende elektriſche Gärtnerei im Freien, in Treibhäuſ
Wintergärten u ſ. w. Von A. Daul, Verfaſſer des „illuſt
ten Handbuchs der Kakteenkunde“. Preis 60 Pfg. Ver
von Wilhelm Rathke in Magdeburg. In vorliegendem H
iſt ſo ziemlich Alles geſammelt, was in neueſter Zeit im Pfl
zenreiche mit der Elektrizität verſucht worden iſt, um die el
riſche Gärtnerei zu fördern. Wir empfehlen das intereſſ
Werkchen unſern Leſern, wenn es auch für den Gärtner we
keinen praktiſchen Wert hat.

Die Ernte und Aufbewahrung friſchen Obſtes während
Winters. Eine Zuſammenſtellung der verſchiedenen Methoden
H. Gaerdt, weil. Kgl. Gartenbaudirektor. Dritte gänzlich neu
arbeitete und vermehrte Auflage mit 30 Abbildungen. Her
gegeben von Otto Bißmann, Herzogl. Obſtbauinſpektor
Gotha. Verlag von Trowitzſch & Sohn in Frankfurt a.
Das aus fünfzigjähriger Praxis hervorgegangene, bewäh
ſoeben in dritter Auflage, gewiſſermaßen moderniſirt, in
in der Bearbeitung von Otto Bißmann, einem Fachmann er
Ranges auf dieſem Gebiete. In der neuen Auflage ſind
neueneſten Erfahrungen und Erfindungen berückſichtigt, je
iſt ihr im Anhang ein ſehr wertvoller Reiſe- und Pflückkale
beigegeben; der Text wird durch 30 Abbildungen erläut
Das geringe Anlagekapital von Mk. 1,50 gewährleiſtet
reiche Verzinſung in der Freude und dem Nutzen, den das B
durch ſeine praktiſch bewährten Ratſchläge ſtiftet.

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins Mittwoch, den 8. Ja
1902 und den 5. Februar Nachmittags 3 Uhr im Saalbau.

Druck von Adolf Courths.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

Digitized by Google

28 1902

r. 2. XXI. Jahrgang. Februar 1902.

Monatsſchrift

s Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

n dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von Hof- ſpektor i. P. **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdweg 13, redigirte ſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich M. 2. 50. gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an die einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats von derſelben entgegengenommen.

alt: Bekanntmachungen des Vereins. — Vorſtandsſitzung. — Monatsverſammlung. — Voranſchlag. — Ueber Reiſeeindrücke und die Pflanzenausſtellung in Genf. — Gartenkalender. — Veränderungen des Mitgliederſtandes. — Litterariſches. — An die Redaktion geſandte Preisverzeichniſſe. — Ausſtellungen.

Bekanntmachungen des Vereins.

Die auswärtigen Mitglieder des Vereins werden erſucht, Jahresbeitrag (5 Mark) für 1902 ſpäteſtens bis Ende z an den Vereinsrechner, Herrn **Heinrich Fehrer** mſtadt, Heidelbergerſtr. 105) zu entrichten. Nach dieſer wird der Betrag durch Poſtnachnahme erhoben werden.

Die Vereinsbibliothek befindet ſich im Saalbau und wird Bibliothekar, Herr Heinr. Kötter, (Darmſtadt, Nieder- ſtädterſtraße 177) jedesmal eine halbe Stunde vor der tsverſammlung im Bibliothekslokal anweſend ſein, um an nsmitglieder die von denſelben gewünſchten Bücher zu ent- Zu anderer Zeit gewünſchte Bücher werden auf ſchrift- Anforderung an den Bibliothekar von demſelben baldmög- zugeſandt werden.

Die in Darmſtadt wohnenden Mitglieder werden auf den erein beſtehenden Leſezirkel aufmerkſam gemacht. Derſelbe unentgeltlich und kann ſich jedes in Darmſtadt wohnende glied durch mündliche oder ſchriftliche Anmeldung beim

N. Y. STATE COLLEGE OF AGRICULTURE — LIBRARY

Schriftführer, Herrn Hofgärtner Weigold (Darmſtadt, H orangeriegarten) in denſelben einreiben laſſen. Der Umtauſ der Mappen erfolgt wöchentlich einmal.

Die Monatsverſammlungen finden immer den erſten Mit woch eines jeden Monats, Nachmittags 3 Uhr, im Saalb (Vorſaal) ſtatt und iſt mit jeder Monatsverſammlung ei Gratisverlooſung von Pflanzen verbunden.

Vorſtandsſitzung

am 2. Januar 1902, unter Vorſitz des Präſidenten, Herr
H. Müller, in Gegenwart von 11 Mitgliedern.

Nach Eröffnung der Verſammlung teilte Herr Hofgarteninſpek Noack den Stand der Finanzen des Vereins bei Jahresſchluß m hiernach verbleibt für 1901 ein ungefährer Ueberſchuß von 440 M Bei der nun folgenden Beratung des von dem Rechner, Herrn Lehrer, und Herrn Noack als Kontrolleur aufgeſtellten Voranſchla für 1902 wurde beſchloſſen dem Kommittee für Prämiirung d Balkonen ꝛc. den Betrag von 50 Mk. zur Verfügung zu halten u ſchließt derſelbe in Einnahme und Ausgabe mit 2236 Mk. ab.

Der Vorſitzende teilte mit, daß Herr Major Bellaire ſein A in der Kommiſſion für den Ankauf von Pflanzen zur Verlooſ niedergelegt habe und wurde Herr Rentner G. Schmitt an deſ Stelle in dieſe Kommiſſion gewählt. Es wurde hierbei der Wun ausgeſprochen, die Kommiſſion möge beim Einkauf der Pflanzen m Rückſicht auf Qualität als Quantität nehmen.

Bei der nun folgenden Beratung über die Wahl der Vorſtand ämter für das Jahr 1902 bedauerte der Vorſitzende aus Geſun heitsrückſichten das Amt des Präſidenten nicht mehr annehmen können und blieb auch trotz der lebhaften Bitten der Anweſend die Herrn Müller nur ſehr ungern von dieſem Poſten ſcheiden ſe bei dieſem Entſchluß. Herr Garteninſpektor Purpus beantragte Her Müller, der ſchon eine längere Reihe von Jahren das Amt des P ſidenten zur Zufriedenheit des Vereins mit großer Aufopferung f führt habe, zum Ehrenpräſidenten zu ernennen und ihm hierüber e künſtleriſch ausgeführte Ehrenurkunde zuzuſtellen. Dieſer Ant wurde von den Anweſenden freudig begrüßt und einſtimmig ang nommen. Herr Müller dankte gerührt für dieſe Ehrung und betont

er immer beſtrebt geweſen ſei, die Thätigkeit und die Intereſſen
Vereins zu fördern und zu heben und daß es auch fernerhin
Beſtreben ſein werde, dem Verein ſeine Dienſte zu widmen, ſo-
ihm ſein Alter und ſeine Geſundheit erlaube.

Da der Stellvertreter des Präſidenten, Herr Stadtgartenin-
r Stapel, es entſchieden ablehnte, das ihm angetragene Amt
Präſident des Vereins anzunehmen und ſich auch von den übrigen
gliedern des Vorſtandes Niemand bereit erklärte, die Präſident-
zu übernehmen, ſo wurde beſchloſſen mit der Wahl eines Präſi-
n zu warten bis eine geeignete Perſönlichkeit gefunden und dann
außerordentliche Hauptverſammlung zu berufen, um unter Aen-
der Satzungen die Wahl vorzunehmen, denn nach § 10 der
ten ſoll der Präſident von dem Vorſtand aus der Reihe ſeiner
eder gewählt werden.

Hierauf wurden die übrigen ſeitherigen Beamten für das Jahr
2 durch Zuruf wiedergewählt und erklärten ſich dieſelben bereit,
her verwaltetes Amt weiterführen zu wollen. Dieſelben be-
aus folgenden Herren:

Präſident: unbeſetzt.
Deſſen Stellvertreter: Herr Garteninſpektor Stapel.
Schriftführer: Herr Hofgärtner Weigold.
Deſſen Stellvertreter: Herr Kötter.
Bibliothekar: derſelbe.
Rechner: Herr H. Fehrer.
Kontrolleur: Herr Hogarteninſpektor i. P. R. Noack.

Hierauf wurde die Verſammlung geſchloſſen.

Monatsverſammlung

8. Januar 1902 unter Vorſitz des Herrn H. Müller in Gegenwart von 74 Mitgliedern.

Der Vorſitzende eröffnete die Verſammlung mit der Mitteilung,
r auf Wunſch mehrerer Vorſtandsmitglieder das Präſidium bis
gültigen Wahl des neuen Präſidenten weiter führen werde.
grüßte ſodann die Verſammlung mit den beſten Wünſchen zum
Jahre und dankte den Mitgliedern ſowie der Preſſe für das
Verein ſeither gebrachte Intereſſe. Er hoffe, daß auch im neuen
alle ſich an der weiteren Entwickelung des Vereins beteiligen
n.

Das Andenken an das verſtorbene Mitglied, Frau von Le C ehrten die Anweſenden durch Erheben von den Sitzen. Als n Mitglieder wurden aufgenommen Herr Handelsgärtner Auguſt K in Firma J. F. Krick sen., Herr Hofbuchbinder Auguſt Greſſer, H Kaufmann Karl Bley, Herr Kaufmann Fr. Pfeffer hier und F W. Hildebrand Ww. in Eberſtadt.

An ſeit der letzten Monatsverſammlung erfolgten Eingän wurden bekannt gegeben und zur Einſicht aufgelegt:

a. Haupt-Preisverzeichnis 1902 von Hermann Thiele in Qued burg. Samenzucht, Pflanzen- und Blumenzwiebelhandlung.
b. Einige Nummern von Möllers deutſcher Gärtnerzeitung.
c. Preisliſte von Karl Sobra in Aſchersleben, Samen-Großhandlu
d. Preisverzeichnis der Baumſchulen von Joh. Naſe in Kopenhag
e. Preisverzeichnis der Samenhandlung von Otto Putz in Er
f. Preisliſte über Torfmull von Kett in Eltville.
g. Ein Wandkalender als Beilage zur Zeitſchrift „Die Gartenw derſelbe wurde der Pflanzenverlooſung beigefügt.

Der Vorſitzende begrüßte ſodann die beiden in den Vorſt neu gewählten Mitglieder Herr Kreisobſtbautechniker Lorentz und H Handelsgärtner J. Wenz und knüpfte hieran Worte des Bedaue über das Ausſcheiden der Herren Geh. Oberdomänenrat Schenck Major Bellaire aus dem Vorſtand, welche eine lange Reihe Jahren demſelben angehört und immer im Verein thätig geweſen

Weiter verlas der Vorſitzende das Protokoll der Vorſtandsſitz vom 2. v. M. ſowie hiernach ein Schreiben eines abweſenden V ſtandsmitgliedes, worin derſelbe Proteſt erhebt gegen die Wahl ei Präſidenten, der dem Vorſtand nicht angehöre, als ſtatutenwid Es wurde beſchloſſen, in der Februarverſammlung, die außerord liche Hauptverſammlung ausgeſchrieben werden ſoll, dieſen Punkt erledigen.

Herr Hofgarteninſpektor Noack verlas den in der letzten V ſtandsſitzung beratenen Voranſchlag für 1902 und wurde derſelbe o Aenderung genehmigt (ſ. S. 25).

Herr Garteninſpektor Purpus hielt nun den angekündig Vortrag über Kalk und ſeine Bedeutung im Gartenbau. (Der V trag wird in einer der nächſten Nummern veröffentlicht werden.) D Vortragenden wurde am Schluſſe der Dank des Vereins für ie intereſſanten Ausführungen vom Vorſitzenden ausgeſprochen.

Herr Hofgärtner Weigold zeigte einige im Freien geſchnitt

Zweige von Calycanthus praecox und Jasminum nudi- vor als ein Zeichen der anhaltend warmen Witterung.

Herr Garteninſpektor Stapel dankte dem Vorſitzenden nochmals ſo lange Jahre für den Verein ſegensreich geführte Präſident- und forderte die Anweſenden auf, ſich zum Zeichen ihrer Zu- g von ihren Sitzen zu erheben, welcher Aufforderung freudigſt chen wurde, worauf Herr Müller nochmals für dieſe Ehrung

Die dem Fragekaſten entnommene Frage: „Wie vertreibt man len im Garten die Schnecken?“ wurde von verſchiedener Seite antwortet: 1. Man ſolle Brettchen etwas hohl auf den Boden ſo daß die Schnecken darunter kriechen könnten; ſie würden ſich ſammeln und könnten dann morgens getödet werden; 2. man che, mit Bier gefüllte Näpfe aufſtellen; ſie würden dann durch er angezogen und gingen in demſelben zugrund; 3. man ſolle Beete zwiſchen den Pflanzen Aetzkalk ſtreuen, wodurch die ken, die mit demſelben in Berührung kämen, getödet würden. Hierauf wurde die Verſammlung mit der üblichen Pflanzenver- geſchloſſen.

Voranſchlag

ie muthmaßlichen Einnahmen und Ausgaben des Gartenbauvereins zu Darmſtadt im Jahr 1902.

A. Einnahmen.

		Mk. Pf.
ertrag vom Jahr 1901		288.—
itrag Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs	35.—	
resbeitrag von 300 Mitgliedern à 5 Mk.	1500.—	1535.—
ſchenke, Vermächtniſſe ꝛc.		—.—
Zu erhebende Kapitalien		—.—
pitalzinſen		236.64
onſtige Einnahmen		10.—
nahme der Obſtbau-Abteilung (Uebertrag und Zinſen		172.—
Summe der Einnahmen		2236.64

B. Ausgaben.

			Mk.
8.	Gehalte und Bureaukoſten		370
9.	Lokalmiethe, Heizung, Beleuchtung		140
10.	Druckkoſten		45
11.	Zeitſchriften und Bücher		50
12.	Monatsſchrift: Druck und Redaktion		590
13.	Pflanzenverlooſung		300
14.	Samenverteilung		140
15.	Preiſe und Diplome		8
16.	Uneinbringliche Poſten		3
17.	Beiträge: a. zur Blumenpflege in Arbeiterfamilien	100.—	
	b. zum deutſchen Pomologenverein	5.—	
	c. zum Verein deutſcher Roſenfreunde	4.—	
	d. zur deutſchen Dendrologen-Geſellſch.	5.—	
	e. zum Verein z. Schutz d. Alpenpflanzen	15.—	
	f. zur Prämiirung von Balkonen ꝛc.	50.—	17
18.	Zu kapitaliſirende Zinſen		3
19.	Ausgaben für die Obſtbau-Abteilung		17
20.	Sonſtige Ausgaben		10
	Summe der Ausgaben Mk.		223

Ueber Reiſeeindrücke und die Pflanzenausſtellung Genf im September 1901.

Vortrag des Präſidenten, Herrn H. Müller, in der Monatsverſamm vom 2. Oktober 1901.

Verehrte Verſammlung! Wenn ich heute einige Reiſeeindr bekannt gebe, ſo ſoll das keine Reiſebeſchreibung im engeren des Wortes geben, denn die gehört nicht in den Rahmen un Vereins. Ich will Ihnen nur die Beobachtungen mitteilen, die auf meinen Kreuz- und Querzügen geſammelt habe, welche ſich Garten, Feld und Wald, Obſt- und Gemüſebau und auf Blumen beziehen. Es wird ein jeder Reiſender von dem Coupéfenſter rollenden Eiſenbahnzugs aus ſelbſt bei oberflächlicher Betrachtun landſchaftlichen Schönheit oder Einförmigkeit, je nach der Natu Gegend, der Umgebung ſeine Aufmerkſamkeit widmen und mehr weniger entzückt oder ernüchtert ſein von dem Reiſebild, das gle

atographiſcher Aufrollung vorübereilt und die Aufmerkſamkeit
Im Ried wurde der Hafer eingeheimſt, in den Weinbergen
ſſens und der Nahe wurden die letzten Arbeiten vollzogen,
ich die Bemerkung machen konnte, daß das Rebenlaub faſt
lben ſchön grün ausſah, alſo von Blattfallkrankheit verſchont
n war. Der Obſtertrag, der mich ſehr intereſſirte, ſcheint ſehr
enartig, je nach Lage, Standort und Obſtſorten; ſtrichweiſe
ſtreckenlang anderwärts ſehr gering, jedoch im allgemeinen
im Elſaß als in Lothringen, wo überhaupt die Obſtzucht und
flege viel zu wünſchen übrig läßt. Auf der Strecke Saar-
-Obermodern-Brumath-Straßburg merkte man ſo recht den
ied zwiſchen beiden Provinzen des Reichslandes, wo auf
er Seite die Pflege, die der Beſitzer ſeinen Obſtbäumen an-
n läßt, deutlich ſichtbar wird durch geſundes glattes Aeußere
glinge und infolge deſſen durch größere Ergiebigkeit der Ernte.
rumath treten noch ausgedehnte Hopfenpflanzungen auf und die
e Haube als Landestracht, die manchen Mädchenkopf maleriſch
ert.

er Blumen- und Gemüſemarkt in Straßburg in den Nach-
ſtunden waren ſchlecht beſchickt, der Obſtmarkt dagegen ſehr
it ſehr ſchönem Obſt. Letzteres wird auch in allen Stadt-
, außer den Obſtläden durch herumziehende Händler ſchön ge-
auf Handwagen ähnlich unſeren italieniſchen Fruchteiswagen
en. Die Straßburger Blumenläden in den beſſeren Stadt-
ſind mit Geſchmack dekorirt und haben reiche Auswahl an
Pflanzen und Blumen. Die Liebhaberei für Blumen ſcheint
alten Stadt zugenommen zu haben, denn ich habe am Kleber-
uf einem dreiſtöckigen Hauſe einen ſchwebenden Garten auf dem
ntdecken können; freilich nicht betreten. Auch die Gartenanlagen
um die Stadt ſind zum größten Teil in hervorragend ſchöner
ugelegt und unterhalten. Bei Austritt aus dem Bahnhof
ſt man überraſcht durch ausgedehnte Alleen von Kaſtanien,
llen Kugelakazien und Linden und durch vertieft angelegte
beete, welche Ausführung angenehm überraſcht; Moſaikbeete
gen Dimenſionen erfreuen das Auge. Mein Gang galt dem
läſtviertel, welches einen großartigen unvergeßlichen Eindruck
läßt, wo die rieſenhaften, dennoch geſchmackvollen Steinkoloſſe
odernen ſtilvollen Häuſern und Paläſten mit entſprechend breiten
und ſchön entwickelten Alleen verbunden ſind. Die Zwiſchen-

räume zwiſchen den einzelnen Verwaltungs- und Studiengebä ſind oft groß und weitläufig, aber breite bequeme Wege und Al große Gehölzgruppen und ausgedehnte Raſenflächen mit ein Blumengruppen füllen den Platz aus und bilden ein gemein vornehmes Bild. Großartig ſchön ſind die Blumengruppen, di Kaiſerpalaſt und deſſen Platz ſchmücken; ich verzichte auf die Benam aller der zu dieſer Anordnung verwendeter Pflanzen und deren Far zuſammenſtellung. Die vorgerückte Stunde erlaubt mir nicht botaniſchen Garten und die Orangerie nebſt den Neuanlagen Ruprechtsau zu beſuchen; davon ſpäter einmal Näheres.

Die Fahrt durch das Ober-Elſaß iſt gewiß in landſchaft Beziehung eine ſehr ſchöne und befriedigende; da hat man zur R Berge, ſchöne ſaftig grüne Wieſen und blauen Himmel. Alles a als die moderne Kunſt ſolche Sachen ausmalt. Die Vogeſen unſere ſtetigen Begleiter bis Mühlhauſen mit ihren Hügeln, di ſanft anſteigenden Stellen mit Reben, an ſteilen mit ſchönem bedeckt ſind. Die Vogeſenköpfe mit Felſen und Haidekraut, Heidel- und Preiſelbeeren bewachſen, aber auch gekrönt mit reichen Ruinen maleriſcher Ritterburgen, früherer Stammſitze berü und gefürchteter Geſchlechter, Herren des geiſtlichen- und Ritter-Sta Lothringer Herzöge, Kurfürſten von der Pfalz, der Habsburger der Hohenſtaufen, ſelbſt Karls des Großen und vieler anderer ſchlechter. Dazwiſchen blicken helle freundliche Kirchlein, Ka Ueberreſte von Klöſtern, die als Sitz der Frömmigkeit zum B einladen und den Wallfahrern geöffnet ſind. Und dann wieder großartige, noch heller blinkende Hôtels auf den Bergen und i Thälern als Sitz der Fröhlichkeit und zur Geſelligkeit ein.

(Fortſetzung

Gartenkalender

für den Monat Februar.

1. **Blumengarten.** In dieſem Monat iſt in der Regel im F noch wenig zu thun; höchſtens können bei warmer Witterung, wen Boden vollſtändig aufgethaut iſt, die Blumenbeete und Rabatten gerichtet werden, ſoweit ſolche nicht mit Frühlingsflor bepflanz

2. **Obſtgarten.** Es können noch Pfropfreiſer geſchnitten we welche bis zum Gebrauch an einem ſchattigen Ort in die Erde zuſchlagen ſind. Bei günſtiger Witterung kann man die Obſt

Digitized by Google

den und ausputzen, wobei die Raupenneſter ſorgfältig aufzu- und zu vernichten ſind. Bei nicht gefrorenem Boden können ume auch gedüngt werden, namentlich mit flüſſigem Dünger, bei ſchon etwas ſtärkeren Bäumen 1—3 Meter vom Stamm in Gräbchen oder Löcher zu ſchütten iſt, worauf dieſelben wieder zuzuwerfen ſind. Bei Kirſchen, Aprikoſen, Pflaumen, en und Mandeln wird am beſten zur Düngung guter Kompoſt, s gebrannter Kalk zugeſetzt iſt, verwendet; derſelbe wird en Bäumen, ſoweit die Aeſte reichen, aufgeſtreut und unter- Auch können mit Waſſer verdünntes Blut, in Waſſer e Hornſpähne und Knochenmehl, ſowie Holzaſche zur Düngung bäume mit Vorteil benutzt werden. Stachelbeer-, Johannis- Himbeerſträucher ſind Anfangs des Monats zu beſchneiden Ende des Monats kann man auch mit dem Schnitt der bäume, mit Ausnahme der Pfirſiche und Aprikoſen, die am Ende Auguſt oder Anfangs September beſchnitten werden, Auch ſoll man jetzt die Weinreben beſchneiden, wenn dies im Spätherbſt geſchehen iſt, und dieſelben mit flüſſigem Dünger verſehen, ſoweit dies nothwendig.

Gemüſegarten. Bei milder Witterung können in trocken Gärten die Saatbeete, namentlich auf ſonnigen Rabatten, en und zu Ende des Monats mit Spinat, Kerbel, Peterſilien, Schwarzwurzeln u. dgl. beſät werden; auch kann man Perl- und Steckzwiebeln legen. Hat man über Miſtbeete en, ſo iſt mit der Anlage derſelben jetzt zu beginnen und ſind , nachdem ſie warm geworden ſind, mit Karotten, Radieschen, und Gurken zu beſäen. Um von Blumenkohl, Wirſing, en und Sellerie frühzeitig ſtarke Pflanzen zum Auspflanzen Land zu bekommen, muß man dieſelben Ende des Monats Miſtbeeten anſäen.

Veränderungen

Mitgliederſtandes des Gartenbauvereins im Jahr 1901.

I. Neu aufgenommen wurden:

z, Kreisobſtbautechniker.
Hufeld, Samenhändler.
Reining, Privatier.
4. Keller, Oberlandesgerichtsrat.
5. Diſchinger, Brauereibeſitzer.
6. Crößmann.

7. W. Rettberg.
8. Frau Dr. A. Tenner.
9. Frl. Clementine Bender.
10. Dr. G. Alefeld, Chemiker.
11. Freiherr von Oetinger.
12. Rambohr, Apotheker.
13. Freiherr v. Riedeſel zu Eiſenbach, Exc., Großh. Oberſtſtallmeiſter.
14. Geh.-Rat Prof. Dr. Kittler.
15. Auguſt Engel, Fahrradhändl.
16. Prof. Dr. Lepſius.
17. Hugo Häßner, Samenhän
18. Adam Wiener, Ww. des Brauereibeſitzers.
19. Frau Ph. Bechtold Ww.
20. Frau Mehlbrech.
21. Frau Dr. Bix.
22. Frau Hilß Ww. in Eberſ
23. Haas, Fahrradhändler.
24. Scholl, Handelsgärtner.
25. L. Lautenſchläger, Rentne
26. Bodenheimer, Frau des Kaufmanns.

II. Ausgetreten ſind:

1. Hagedorn, Proviantamtskontrolleur.
2. Frl. H. Pfaff.
3. Fried. Beckenhaub, Droguiſt.
4. Frl. A. Förſterling.
5. Walb, Hofrat.
6. Dr. A. von Le Coq.
7. Bäumer.
8. Petſch, Rentner.
9. Wolff, Heinr., Wagnermſtr.
10. Frau Geh.-Rat von Heſſe
11. Bothe, Apotheker.
12. Böſenberg, Handelsgärtne
13. Hiob, Kaufmann.
14. Homberger, Paul, Kaufm
15. P. Rettig, Samenhändler
16. Habicht, Rentner.
17. Lauer, Apotheker.
18. Hornmann, Carl, Kaufm.
19. Frau Heyl, Ww. des Ho
[mei

III. Geſtorben ſind:

1. v. Grolmann, Generalmajor.
2. Blumenthal, Kommerzienrat.
3. Frau Crößmann.
4. W. Hildebrand, Mühlenbeſ. in Eberſtadt.
5. Ph. Bechtold, Möbelfabrikant.
6. Ph. Orb, Privatier.
7. Frau J. Krick sen. Ww.
8. Adam Wiener, Brauereib
9. Hilß, Brauereibeſitzer in Eberſtadt.
10. Berchelmann, Apoth., Pfu
11. Münch, Fabrikant.

Litterariſches.

Illuſtrirtes Gartenbau-Lexicon. Dritte, neubearbeitete Au Berlin SW., Verlag von Paul Parey. In Halbleder gebun Preis 23 Mk

Das ſchöne Werk, über welches wir ſchon wiederholt un Leſern berichteten, hat ſeinen Abſchluß gefunden. Bei einem Vergl der dritten Auflage mit den früheren wird man ganz außerordent Veränderungen finden. Hat doch der Gartenbau im letzten Jahrz

nnichfache Fortſchritte auf den verſchiedenſten Gebieten gemacht,
ine Fülle neuer Gegenſtände aufgenommen werden mußte. Es
im letzten Jahrzehnt mehrere wichtige Werke vollendet worden,
Reſultate zu verwerten waren, und nicht minder haben die
eriſchen Zeitſchriften ſo außerordentlich viel Praktiſches und
nſchaftliches geboten, daß ſie als eine hochwichtige Quelle für
itarbeiter gelten mußten. Wenn auf Grund all dieſer Ver-
lichungen und der eigenen Sachkenntnis der Mitarbeiter der
ſche, der dendrologiſche und der die allgemeine Botanik betreffende
des Lexikons faſt gänzlich neu geſchaffen ſind, ſo iſt das nicht
r mit den übrigen Teilen der Fall. Die großen Fortſchritte in
Obſtzucht, dem Gemüſebau und vor allem die in der Landſchafts-
erei haben dazu geführt, daß namentlich die letztere ganz um-
itet und mit vielen neuen Abbildungen, die auch ſonſt in Fülle
nden ſind, verſehen iſt. — Unnöthig iſt es faſt, auf die Fort-
t in der Bodenkunde und Düngerlehre, der Meteorlogie, der
von den Pflanzenſchädlingen und Pflanzenkrankheiten hinzu-
, die alle gebührende Beachtung gefunden haben. Auch die
hende Bindekunſt iſt durch die beſten Beiſpiele der Neuzeit ver-
, und nicht minder die Gerätekunde. Als eine ſehr willkommene
ung betrachten wir die Aufnahme der deutſchen Volksbenennungen
flanzen. Ganz neu iſt auch die Hinzufügung der Namens-
ung bei den einzelnen Pflanzen, und wenn ſchon dabei oft kurze
alnotizen eingeſchaltet werden konnten, ſo haben nicht minder
ographien ſelbſt eine vollſtändige Reviſion und ſelbſtverſtändlich
Zuſätze erfahren. Als eine gänzliche Neuerung, die gewiß von
willkommen geheißen wird, iſt die Aufnahme von Artikeln,
die ſociale Geſetzgebung, Gewerbe-, Kranken- und Unfall-
erungsgeſetze ꝛc. behandeln, zu bezeichnen, nicht minder die
das Vereins- und Zeitſchriftenweſen.

Das Werk umfaßt 1860 Spalten größten Lexikon-Formats,
den Inhalt von mehreren gewöhnlichen Bänden. Der außer-
lich niedrige Preis für ein Werk dieſes Inhalts und Umfangs
nur geſtellt werden im Vertrauen auf einen großen Abſatz,
in der Ueberzeugung, daß das Gartenbau-Lexikon immer mehr
nentbehrliche Handbuch jedes Gärtners werden wird.

* * *

Kurz und Bündig. Wochenſchrift mit monatlicher Beilage „Kurz
ut.“ Mitteilungen aus den Gebieten der populären Technik

und des Sports. Herausgegeben von Dr. Bruno Beheim-Schwar
bach, unter Redaktion von Felix Lorenz und Paul Herzfeld. Ber
SW. 61, Teltowerſtraße 49. In dieſem Titel liegt gewiſſermaß
das ganze Programm dieſer neuen Wochenſchrift. Eine politiſ
Rundſchau rekapitulirt kurz die wichtigſten Ereigniſſe der Woche, ei
wiſſenſchaftliche Rundſchau hält den Leſer auf den wiſſenſchaftlich
Gebieten auf dem Laufenden, ein in jeder Nummer enthaltener „Kult
ſpiegel“ faßt in kurzer Weiſe das zuſammen, was in der Woche a
litterariſchem Gebiete paſſirt iſt, eine weitere Wochenchronik ſchild
das Leben in der Reichshauptſtadt und in der weiten Welt; kur
unterhaltende und belehrende Originalartikel aus allen Gebiete
Rückblike auf das Muſik- und Kunſtleben in die alte Zeit, Reiſ
beſchreibungen und aktuelle Berichte, ſowie eine intereſſant geſtal
Rubrik für die Frau des Hauſes und ein durchgehender Roman v
vollſtändigen das Bild. Dem Humor iſt ein breiter Raum gewidm
daneben finden auch feine praktiſche Fragen, die das Haus, Geſun
heitspflege, Kindererziehung, Feld, Hof und Garten anbetreffen, lie
volle Pflege, ſo daß die neue Wochenſchrift dadurch gleichzeitig
einem Familienblatt geſtempelt wird. Eine techniſche Monatsbeila
berichtet über Fortſchritte auf dem Gebiete der populären Tech
Abonnementspreis 10 Pfg. die Nummer oder 1 Mk. 30 Pfg. p
Quartal. Probenummern ſendet der Verlag Berlin SW. 61, Te
towerſtraße 49 auf Wunſch koſtenfrei.

An die Redaktion geſandte Preisverzeichniſſe

J. C. Schmidt in Erfurt, Hoflieferant Sr. Majeſtät de
Kaiſers, Kunſt- und Handelsgärtnerei. Samen- und Pflanzen-Pre
buch 1902. Aus demſelben ſind beſonders zu erwähnen die kolori
Abbildungen der neuen Gloria-Dahlien.

F. C. Heinemann in Erfurt, Hoflieferant Sr. Majeſtät des Kaiſe
Kunſt- und Handelsgärtnerei. General-Catalog Nr. 221/222. 190

Ausſtellungen.

Bezirks- und internationale Landwirthſchafts-Ausſtellung
Mons (Belgien). 1902. Außer einer Abteilung für Gartenbau w
dieſe Ausſtellung auch Abteilungen für landwirtſchaftliche Wiſſe
ſchaften ꝛc. umfaſſen.

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins Mittwoch, den 5. Febr
1902 und den 5. März Nachmittags 3 Uhr im Saalbau.

Druck von Adolf Gouriths.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

Digitized by Google

r. 3. XXI. Jahrgang. März 1902.

Monatsſchrift

s Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von Hof-
Inſpektor l. P. **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdweg 13, redigirte
ſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern
zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich ℳ 2. 50.
gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an die
einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum
für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats
von derſelben entgegengenommen.

: Bekanntmachungen des Vereins. — Vorſtandsſitzung. — Außerordentliche Hauptverſammlung. — Ueber Reiſeeindrücke und die Pflanzenausſtellung in Genf. — Gartenkalender. — Anzeigen.

Bekanntmachungen des Vereins.

Die auswärtigen Mitglieder des Vereins werden erſucht, Jahresbeitrag (5 Mark) für 1902 ſpäteſtens bis Ende an den Vereinsrechner, Herrn Heinrich Fehrer mſtadt, Heidelbergerſtr. 105) zu entrichten. Nach dieſer wird der Betrag durch Poſtnachnahme erhoben werden.

Die Vereinsbibliothek befindet ſich im Saalbau und wird Bibliothekar, Herr Heinr. Kötter, (Darmſtadt, Nieder- ſtädterſtraße 177) jedesmal eine halbe Stunde vor der atsverſammlung im Bibliotheklokal anweſend ſein, um an smitglieder die von denſelben gewünſchten Bücher zu ent- Zu anderer Zeit gewünſchte Bücher werden auf ſchrift- Anforderung an den Bibliothekar von demſelben baldmög- zugeſandt werden.

Die in Darmſtadt wohnenden Mitglieder werden auf den Verein beſtehenden Leſezirkel aufmerkſam gemacht. Derſelbe entgeltlich und kann ſich jedes in Darmſtadt wohnende glied durch mündliche oder ſchriftliche Anmeldung beim

Digitized by Google

Schriftführer, Herrn Hofgärtner Weigelt (Darmſtadt, He
orangeriegarten) in denſelben einreihen laſſen. Der Umtauſ
der Mappen erfolgt wöchentlich einmal.

Die Monatsverſammlungen finden immer den erſten Mi
woch eines jeden Monats, Nachmittags 3 Uhr, im Saalb
(Vorſaal) ſtatt und iſt mit jeder Monatsverſammlung ei
Gratisverlooſung von Pflanzen verbunden.

Vorſtandsſitzung

am 23. Januar 1902, unter Vorſitz des Ehrenpräſident
Herrn H. Müller, in Gegenwart von 12 Mitgliedern.

Da ſich aus dem beſtehenden Vorſtand Niemand bereit fa
das Amt eines Präſidenten des Vereins zu übernehmen, ſo wu
beſchloſſen, eine Aenderung des § 10 der Satzungen in der Febru
verſammlung, welche als außerordentliche Hauptverſammlung au
ſchrieben werden ſoll, vorzuſchlagen. Nach Vorſchlag des Herrn Ol
landesgerichtsrat Heß wurde der Zuſatz zu § 10 der Satzun
vorzunehmen beſchloſſen, daß nach Abſatz 4 des betreffenden Pa
graphen, in dem es heißt „Die Mitglieder des Ausſchuſſes wäh
unter ſich bei Beginn eines jeden Geſchäftsjahres einen Präſident
einen Vicepräſidenten u. ſ. w. hinzugefügt werden ſoll: „Der P
dent kann ausnahmsweiſe auch von dem Vorſtand aus den übri
Vereinsmitgliedern gewählt werden; derſelbe tritt in dieſem Falle
den Vorſtand ein, aber bei der nächſten Ergänzungswahl wird jed
ein Vorſtandsmitglied weniger gewählt“. Wird dieſer Antrag
der Hauptverſammlung angenommen, ſo wird der vom Vorſtand der
zum Präſidenten vorgeſehene Herr Samenhändler Louis Heyn
ſolcher bekannt gegeben.

Herr Kreisobſtbautechniker Lorentz erbietet ſich, in der näch
Monatsverſammlung einen Vortrag mit Demonſtrationen über
wiſſenſchaftliche Begründung des Obſtbaumſchnittes zu halten
ſollen zu dieſem Zweck Zwergobſtbäumchen in verſchiedenen For
zur Verlooſung angekauft werden, die Herr Lorentz zu ſeinen Dem
ſtrationen benutzen wird.

Betreffs der Bekämpfung der Obſtbaumſchädlinge wurde auf
trag des Herrn Kötter, der ſeither die Kontrolle hierüber geführt b
Herr Lorentz gebeten in dieſem Jahre die betreffenden Ausführun

leiten. Weiter ſoll in einem Schreiben Gr. Kreisamt gebeten rden, dem Verein zu dieſen Arbeiten einen geſchulten und gewiſſenften Kreisbaumwart gegen die übliche Vergütung zur Verfügung ſtellen. Die nöthigen Materialien ſollen wie in früheren Jahren Vereinsmitgliedern gratis geliefert werden, während die Auslagen r Arbeitszeit von den betreffenden Beſtellern zu tragen ſind; Nichtitglieder haben außer für die Arbeitszeit auch die Koſten für die aterialien zu tragen.

Außerordentliche Hauptverſammlung

5. Februar 1902 unter Vorſitz des Ehrenpräſidenten Herrn H. Müller in Gegenwart von 76 Mitgliedern.

Nach Eröffnung der Verſammlung wurde Frau H. Elbert, rau Louis Trier, Frau Haller Ww. und Herr Intendantur-Sekretär ggiſch, ſämmtlich von hier, als neue Mitglieder aufgenommen.

An ſeit der letzten Verſammlung erfolgten Eingängen wurden geteilt und zur Einſicht aufgelegt:

a. Offerte von A. Wenck in Magdeburg (vom 1. April 1902 ab in Berlin NW. Dorotheenſtraße 16) von „Heureka“ Pflanzennährſalze aus Melaſſe.
b. Preis- und Sortenverzeichnis von Paul Huber, Obſtbaumſchule in Halle a. S.
c. Preisliſte von Gemüſe- und Blumenſamen der Firma W. Rall in Eningen.
d. Preisliſte von Gemüſe- und Blumenſamen der Firma P. Rettig Nachf. hier.
e. Haupt-Preisverzeichnis der Samen- und Blumenhandlung von Fritz Hufeld hier.
f. Preisverzeichnis von J Lambert und Söhne, Handelsgärtnerei und Samenhandlung in Trier.
g. Preisverzeichnis von G. J. Steingäſſer, Samenhandlung in Miltenberg a. M.
h. Jahresbericht des naturwiſſenſchaftlichen Vereins in Darmſtadt.

Der Vorſitzende teilte das Protokoll der letzten Vorſtandsſitzung und wurden von der Verſammlung die in der erſteren gefaßten ſchlüſſe einſtimmig genehmigt, insbeſondere auch die in derſelben geſchlagene Aenderung des § 10 der Satzungen, wonach der Präſident ausnahmsweiſe auch aus der Reihe der dem Vorſtand nic angehörenden Mitglieder gewählt werden kann. Sonach iſt He Kaufmann Louis Heyn als Präſident des Vereins für 1902 gewäl

In Bezug auf die geplanten Maßregeln zur Bekämpfung d Schädlinge an Obſtbäumen und Reben wurde beſchloſſen die Anm dungen möglichſt bald an den Schriftführer des Vereins, Herrn He gärtner Weigold, oder an Herrn Kreisobſtbautechniker Lorenz gelang zu laſſen.

Herr Lorenz hielt nun einen ſehr intereſſanten Vortrag u Demonſtrationen über die wiſſenſchaftliche Begründung des Obſtbau ſchnittes; derſelbe wird demnächſt in der Monatsſchrift veröffentli werden.

Herr Handelsgärtner C. Völker zeigte Pflanzenetiquetten a Aluminium, auf welchen die Schrift mit Tinte oder hartem Bleiſt aufgetragen, Jahre lang lesbar bleibe; auch könnten dieſelben wi mit Benzin gereinigt werden.

Herr Handelsgärtner Wenz zeigte zwei kleine Exemplare ſo nannter Inſekten freſſender Pflanzen vor: **Sarazenia purpurea** u **Dionaea muscipala**, welche ſich auch zur Zimmerkultur eignen ſoll

Die dem Fragekaſten entnommene Frage: „Wie iſt die Behai lung der Hortenſien, daß ſie jedes Jahr blühen?" beantwor Herr Handelsgärtner Wenz dahin, man ſolle dieſelben in kräftige E pflanzen, im Sommer reichlich gießen und ihnen von Zeit zu einen Dungguß geben. Er empfehle zur Kräftigung der Pflan dieſelben alle 3—4 Jahre einmal ſtark zurückzuſchneiden, damit junges Holz bildeten.

Die weitere dem Fragekaſten entnommene Frage: „Iſt es gängig einen etwa 32 cm dicken Kaſtanienbaum zu verpflanzen wurde von verſchiedenen Seiten beantwortet. Herr Garteninſpe Stapel machte auf die ſehr beträchtlichen Koſten aufmerkſam, we durch das Ausgraben und den Transport eines ſo ſtarken Bau entſtänden; auch ſei es ratſam, einen zu verpflanzenden ſtärk Baum ſchon im vorhergehenden Jahr dazu vorzubereiten, indem etwa 1 Meter vom Stamm entfernt rings um den Baum ei etwa $^3/_4$ Meter tiefen Graben auswerfe, die Wurzeln beſchneide dann wieder zuwerfe, um hierdurch einen feſteren Wurzelballen ſtande zu bringen. Herr Hofgärtner Weigold empfahl das Verpflai mit Froſtballen. Herr Handelsgärtner Wenz hat mit dem Verpflai älterer Bäume dadurch gute Reſulte erzielt, daß er die Stämme

Sackleinen umwickelte und am oberen Ende der erſteren Blech- ſäße mit Waſſer gefüllt anbrachte, die enge Oeffnungen hatten, welche das Waſſer langſam ausſickerte und die Leinwand immer gehalten wurde.

Mit einer ſehr reichhaltigen Verlooſung von Zwergobſtbäumchen hierauf die Verſammlung geſchloſſen.

---

eber Reiſeeindrücke und die Pflanzenausſtellung in Genf im September 1901.

rtrag des **Präſidenten**, Herrn H. Müller, in der **Monatsverſammlung** vom 2. Oktober 1901.

(Schluß.)

In der Rheinebene mit üppiger Vegetation gedeihen bei intenſiver wirtſchaft alle Feldfrüchte ausgezeichnet, am Gebirge der Weinbau; der Ebene große und kleine, alte und neue Städte mit zahlreichen brikanlagen bezeugen das Blühen des Gewerbes, der Induſtrie des Handels. Unter ſolchen Betrachtungen verfliegt die Spanne , ſo daß wir durch St. Ludwig ſauſen und in Baſel einfahren, wir ſolches erwarten.

Das nördliche Eingangsthor der Schweiz, die Stadt Baſel, hat räumlich ausgedehnt und vergrößert, aber ihr Charakter, wenn ſchöne Neubauten entſtanden ſind, hat ſich kaum verändert. Beſuch der inneren Stadt und der Marktplätze konſtatire ich Vergnügen, daß der Obſtmarkt ſehr gut beſchickt und daß die ſchiedenen zahlreichen Obſtſorten ſchön getrennt und appetitlich boten werden. Der Gemüſe- und Blumenmarkt macht nicht den- en günſtigen Eindruck. Ob wohl die Anweſenheit des chineſiſchen prinzen ihren Einfluß geltend gemacht hat? Im äußeren Auf- en der Bevölkerung war ſolches kaum bemerkbar.

Nun aber voran, weiter fort in die ſchöne Schweiz! Das tter iſt prächtig, um die ganzen Reize des ſonnigen Südens mit ernſten Großartigkeit des Hochgebirges zur Geltung zu bringen. bei einer Höhe von 1080 Fuß und weiter, bei zunehmender nlage erweitert ſich bei entzückenden Rundblicken nicht nur die ſt, ſondern auch die Seele. Da fühlt man, daß die Freiheit die die Wolken ragenden Berggipfel umſchwebt, wenn auch nüchterne bauten jede Felsplatte beſetzen.

Ich vertraue mich dem Dampfroß an, das ſich in den Jur
eingräbt in zahlreichen Tunnels uns einen Einblick in das Gebirgs
gebilde des romantiſchen Münſterthals bietet. Landſchaftliche Schön
heiten wechſeln mit ländlichen Bildern; Felſen, Zacken, zahlreich
Felſenſchlöſſer in Ruinen oder reſtaurirt, Waſſerſtürze, bewaldet
Höhen wechſeln mit Matten, Gärten mit Obſtbäumen, Ackerlan
Dörfern, ſchmucken Städtchen, in welchen reger Betrieb an Uhrenin
duſtrie, Glas- und Eiſenhütten herrſcht. Auf dieſer Strecke, wie auc
in der ſüdlichen Hälfte der Schweiz machte ich die Bemerkung, da
der Behang der Obſtbäume ſtrichweiſe ſehr wechſelte, oft nur ſporadiſc
auftrat, manchmal reicher Anſatz, oft meilenweit beinahe nichts. Ku
vor Biel überraſcht den Reiſenden eine prachtvolle landſchaftlich
Scenerie großartiger Bahnbauten in wildromantiſcher Felſengegen
und plötzlich am ſogenannten Taubenloch bei der Biegung des Schienen
ſtrangs bei etwa 550 m ü. M. ein freier Blick auf den Bieler S
und die Alpenkette. Dieſer Ausblick rief in mir den Entſchluß wac
nach dem Kurhaus Magglingen 950 m ü. M. zu fahren, um d
ganze Bergkette von den Appenzeller Alpen an zur Linken bis zu
Montblanc zur äußerſten Rechten zu betrachten. So gedacht, geſag
und gethan! Eine Stunde ſpäter war ich oben auf dem Bergplatea
etwa 450 m höher als die Seefläche und bot ſich mir ein prachtvoll
Blick über die beſagte Alpenkette, zumal bei Sonnenuntergang d
Rieſen des Berner Oberlandes in zartes Alpenglühen gehüllt ware
Wenn ich hier erwähne, Finſteraarhorn, Wetterhorn, Eiger, Breithor
Jungfrau, Blümlisalp, Nieſſen, Schreckhorn, ſo waren die Bergrieſ
Säntis, Gläniſch, Tödi, Titlis zur Linken der oben genannten Stam
halter des Oberlandes, ebenſo wie die Dents de Morcles, du midi u
andere Cols und Dents zur Rechten die Begleiter bis zur Mon
blancgruppe auch ſichtbar, wenn auch nicht infolge ihrer Lage zu
Sonnenſtand, roſig angehaucht. Ueber das ſaftig grüne Tieflan
über Hügel und Obſtwälder, über ſchimmernde Seeflächen ſchwebe
gleich weißen Roſſen die dichten ſonnengetränkten Wolken hin. Beina
mit bloßen Augen ſah man den breiten flimmernden Eisſtrom d
Schreck- und Finſteraarhorngruppe, dann drängten ſich gewaltig
Felsmaſſen des Eiger und Mönch zwiſchen den Gletſchermaſſen herv
und bilden das Bild, das kaum ein anderer Ort in den Hauptalpe
mit ſo mächtiger Anziehungskraft dem Naturfreund darbietet. I
betrachtete das Alpenglühen als ein gutes Vorzeichen, das ſich au
während meiner Schweizerreiſe bewährt hat. Von da ab gab's nu

Digitized by Google

nes Wetter und war die weitere Fahrt von Biel am Neuenburger egelände entlang eine höchſt belehrende und an Lauſanne und Ouchy ne überraſchend ſchöne. Bei ſolch' ſchöner Naturumgebung tritt oft n Blumenſchmuck in den Hintergrund, weßhalb wohl der Bieler tadtrat ſeine Promenade am See etwas ſpärlich ausgeſchmückt hat, an die gewöhnliche Umgebung von ſchön bewaldeten Bergen und höhen, von freundlichem Rebgelände und intereſſanten Felspartien, önen Villen mit Vorgärten und der See in nächſter Nähe bilden on ein ſchönes Landſchaftsbild und blieb die gärtneriſche Aus-mückung der Anlagen eine einfache beinahe ernſte. Während in chy am Genferſee mit dem Einblick in das Rhonethal und im intergrund desſelben die Walliſer Alpen mit dem maſſigen Dent midi und dem Mont Catogne, neben den ſteilzackigen Felſenhörnern r franzöſiſchen Alpen mit dem Mont d'Oche aus der Montblanc-uppe hervortreten. Die nächſte Umgebung iſt amphitheatraliſch auf-baut durch Rebgelände, freundliche Häuſer, Dörfer, Villen, Hotels, löſſer, bewaldete Anhöhen und Berge; in der Bucht der See und über hinaus Savoyens Kalkberge und etwas weiter der undurch-gliche Hintergrund der Col d'Anterre, Col des fonds und Col noverge.

Kurz vor dem Halteplatz der Dampfſchiffe wird man plötzlich raſcht durch einen Prachtgarten, der den Ankömmling empfängt. warmen Klima des Lemanſees herrſchen hier tropiſche Gewächſe, ume und Sträucher aus ſüdlichen Ländern vor mit farbenprächtigen men und Blättern, ſo Musen dutzendweiſe, wo die Apeninnen, Alpen von Savoyen und Sardinien in nächſter Nähe ſtumm ßen. In dieſem Garten ſind vereinigt Coniferen aus allen Welt-len, Magnolien, Catalpen, Lorbeer, Liriodendron, Pawlonien und ere Solitärbäume warmer Zone, da ſehen Sie ſchön gepflegte ſen mit zahlreichen Gehölzgruppen von Lorbeer, Evonymus und ichlorbeer mit glänzenden Blättern, Hybiscus mit leuchtenden umen, dazwiſchen geſchmackvoll arrangirte Blumengruppen von großem fange, bepflanzt mit [illegible], Canna, Roſen, Hortenſien, alt- und Knollenbegonien Abutilon, Geranien, Fuchſien, Coleus, ſt weniger moderne Sommerflor als Verbenen, Aſtern, Coreopsis, nia, Tagetes und Calendula. Aber auch Teppichbeete, die ihrem öpfer alle Ehre machen. Auf eine Bank hingeſunken könnte man umen bei ſolch üppigem Anblick am dunkelblauen See durchkreuzt t Dampfern, Barken und Brigantinen mit eigenartiger Segelſtellung,

von Nachen, Jollen, von Schwänen und Möven, von lebhaft farbig
Gruppen aller Art am Ufer. Wem kommt da nicht der Gedanke
die großartige Natur und an die fürſorgende Vorſehung zum Weite
beſtehen und zur günſtigen Entwickelung des Vorhandenen und z
gleich das Gefühl der Dankbarkeit für ſo viel Güte. Denken S
ſich in eine ſolch üppige Oasis ein kleines Garten-Reſtaurant, ein
hungrigen Magen und wer könnte widerſtehen ein Frühſtück ſchmackhaft
finden, beſonders wenn es gut zubereitet und von einer zierlichen Hebe ſe
virt wird, welch' letztere nach Wadtländer Winzerart mit Strohhut, d
mit künſtlichen Weinreben verziert iſt, geſchmückt. Die Seefahrt v
lief prächtig, ſogar unter den Klängen heiterer Muſik, die eine herum
ziehende Muſikbande gegen geringen Obolus zum beſten gab. Be
Durchkreuzen des Schnelldampfers durch den See fliegen, ähnlich w
im Kaleidoſcop, die ſchönen Ufer mit ihrer landſchaftlichen Schönh
ſo dahin, zahlreiche Villen und Ortſchaften ſchmücken das Ufer, vi
Städte beſchauen ſich im Spiegel des Sees. Auf der Nordſeite u
rahmt von ſanft aufſteigenden Hügeln, an denen Obſt und Reb
gedeihen; im Oſten und Süden dagegen die großartigen Walliſer u
Savoyer Gebirge, wo an einzelnen Punkten die Schneerieſen, beſ
ders der Montblanc ſichtbar werden.

In allen Sprachen iſt ſchon die Schönheit des Genfer S
geprieſen worden. Da nach Ausſage der Schriftgelehrten das Pa
dies von der Erde verſchwunden iſt, ſo kann dieſes Dorado der Er
die nächſte Umgebung des Lemanſees leicht das Paradies erſetz
allen denen die nicht zu anſpruchsvoll ſind. Ich begrüße Genf
erneuter Freude und neuem Vergnügen, ich freue mich ſchon im vor
auf die ſchönen Anlagen, Promenaden, den jardin anglais,
Baſtionen, das bois de la Batie, die quais und wie ſie alle heiß
Es ſollte mich erſtaunen, wenn ſeit meinem letzten Hierſein n
wieder etwas Neues entſtanden, und richtig ſo wars: Ein Konkurre
etabliſſement des Kurſaals im alten Park der Eaux vives, dem
ſtorbenen Favre, Ingenieur und Erbohrer des Gotthardtunnels
hörig, iſt dem Publikum gütigſt geöffnet worden, um ſich zu ergeh
zu erfriſchen, Muſik zu genießen, ſchöne Frauen zu bewundern, k
geſchürzten Muſen zu lauſchen, alles gegen ein Eintrittsgeld, ſo
um ein Glücksſpiel zu wagen und meiſtens als Gerupfter nach Ha
zu eilen, ganz wie im Konkurrenzkurſaal. Dieſer Park mit ſeiner V
iſt aus der früheren vornehmen Ruhe hervorgetreten, während
anderer in ſeiner Ruhe verharrt, er führt mit Recht die Bezeichn

mon repos. Dieſer ehrwürdige Park, eines Fürſten würdig,
von ſeinem ſeither verſtorbenen Beſitzer der Stadt Genf geſchenkt
den, damit das Anweſen nicht etwa durch ſeine Erbbeteiligten
lürt oder mit Häuſern bebaut würde. Der Park liegt am Quai
rivage in der Fortſetzung des Quai de Paquis und macht ſeinem
Ehre. Alles atmet darin Ruhe, nur nicht die Gartenarbeit.
uralten Baumrieſen beſtellt, bietet er prächtige Punkte zum
ergang und zum Ausruhen. Am Ufer des Sees in der Nähe
elektriſchen Bahn und einer Halteſtelle der kleinen Trajektboote auf
Genfer See und nach Ariane und Versoix iſt dieſer Park leicht
bar. Eine große Auswahl ausländiſcher Bäume und Sträucher,
andern blühender Magnolien im September, einer reichen Aus
von Lorbeer- und anderen Kübelbäumen verſchönern die aus-
ten Terraſſen und Alleen. Obſtbäume beſetzen einen kleinen
der Beſitzung, Blumenbeete beleben das einheitliche Bild, nehmen
ber nicht den Charakter der der Ruhe gewidmeten Landſchaft.
Die in Genf geplante Ausſtellung ſollte erſt einige Tage nach
Ankunft eröffnet werden, und ſo blieb mir hinreichende Zeit
Muſe eine kleine Kontrollreiſe zu unternehmen, d. h. die Ver-
ungen feſtzuſtellen, die ſeit etwa 48 Jahren im Chamounix-Thal,
uße des Montblanc ſtattgefunden haben.
Als ich im Jahre 1853 an Lausanne, Ouchy, Evian, Thonon
ſtrend nach Chamounix pilgerte, war die Provinz noch ſavoyiſch,
iſt ſie als Haute Savoye franzöſiſch und iſt die franzöſiſche
e maßgebend. Früher marſchierte man zu Fuß oder fuhr in
und 4ſpännigen Wagen, heute fährt man meiſtens mit der
Bahn, damals war ich jung und fand die Gegend prachtvoll,
rtig, heute bin ich alt und fand die Gegend verſchönert und
ter durch großartige Bauten von Dampf- und elektriſchen Bahnen,
Villen, großartigen Hotels, verbeſſerten Wegen, durch Anlage von
gen; durch Schutzbauten jeder Art bis zu den freundlichen
rhäuschen im Schweizerſtyl.
Kurz nach der Abfahrt von Genf traten wir auf franzöſiſches
n, ohne es nur zu merken; ähnliche Gegend, gleiche Luft um-
uns wie in den benachbarten Schweizerkantonen. Es iſt merk-
g! Ob da wohl auch das Reiſebureau Cooks Söhne in Genf
Schuld iſt? Tartarin de Tarascon würde es ſteif und feſt
pten. Nur ein Unterſchied in der Uniform der Zöllner und der
rmen beider Nachbarländer läßt ſich feſtſtellen.

Die franzöſiſche Regierung läßt es ſich angelegen ſein, die lan wirtſchaftliche Ausnutzung des Bodens zu verbeſſern, da deſſen Pr dukte durch die Nähe der Stadt Genf, des Badeorts **Le fayet** S **Gervais**, des Wallfahrtortes **Chamounix** und anderer benachbarter Bad und Luſtkurorte gut bezahlt werden und ſomit trägt die Regieru viel dazu bei, durch Eiſenbahnbau, durch Flußkorrektur, durch ve mehrten Verkehr, verbeſſerte Landwirtſchaft, durch Verſchönerung d Landſtädtchen den landſchaftlichen Reiz zu erhöhen, was dem Reiſend nur angenehm ſein kann und ich verfolgte auf der Weiterfahrt m großem Intereſſe die intenſive Obſtzucht im Arvethal, der trotz d kleinen direkten Entfernung von der Alpenkette (etwa 30 km) e wechſelnd mit ſichtbaren Erfolgen bei 350 bis beinahe 500 m ü. betrieben wird. An den Stationen **Régnier, Chevrier, La Roc** **Bonneville, Cluses, St. Martin, Le Fayet** vorüber werden die v ſchiedenen Getreidearten, Kartoffel, Gemüſe, Kürbiſſe, Mais, Kl Klee, Hanf, die verſchiedenartigſten Obſtſorten, ſelbſt Reben angeb und wenn ich auch keinen berühmten Ausbruch in **Cluses** oder **Fayet** getrunken, ſo war der Landwein zu 80 **cms** der Liter nicht ſo ſchlecht, beſonders bei durſtigen Seelen und trockenem Le leiden.

Von **Le Fayet St. Gervais** iſt die Strecke in elektriſchem trieb und führt uns glatt in 1½ Stunden durch wildromanti Gegend nach **Chamounix** über **Servoz, Chéde, Les Ouches, Domm** Im oberen Thale (500 bis 1000 m ü. M.) hört freilich Äcker als ſolcher beinahe auf, man trifft noch vereinzelt kleine Parze mit Getreide oder Kartoffeln beſtellt aber da iſt dieſe Kultur we nutzbringend; alles Uebrige ſind Matten und verſumpftes Ufergelän in welchen an den bewohnten Orten ein Garten oder Hausgärt eine freundliche Unterbrechung, eine Oaſe in dem ewigen Mat einerlei bildet.

In **Chamounix** ſelbſt bin ich intenſiver Gartenkultur begeg ſo ziemlich alle Gartengewächſe waren vertreten: Salat, Carot Erbſen, Grün- und Blaukohl, Bohnen, Zwiebeln ſind nichts Selte bei 1050 m ü. M., und wenn auch die Mehrzahl der Hotelgä mit Farrnkräuter und Waldbäumen bepflanzt, von welchen beſond Koniferen, Lärchen, Kiefern und Fichten, von Laubbäumen, Ah Eſchen, Trauer- und Ebereſchen, Eichen und Buchen (ſelten) zu wähnen ſind, ſo ſind doch einige mit zärteren Blumenbeſtänden ſehen, zumal Petunien, die als Frühblüher hoffentlich hier zur Gel

men, bevor der Winter ins Land zieht und der letzte Bergkraxler
ieht.

Chamounix hat ſich gewaltig ausgedehnt in Baulichkeiten und
rößert an Einwohnerzahl. Dies wird noch zunehmen, neue Hotel-
ten ſind ſchon in Angriff genommen in Folge der Vollendung
Schienenwegs, wodurch man in 3½ bis 4 Stunden von Genf
den Fuß des Montblanc mit ſeinem Eismeer und ſeinen Bosson-
ſchern bequem fahren kann.

Ich unterlaſſe von Alpinismus und allem dazu Gehörigen zu
hen, das kennen Sie beinahe alle aus Erfahrung oder leſen es
r in einem Bädecker, Berlepſch oder Strower, Amthor oder Neudegg.

Es muß abermals von Chamounix geſchieden ſein und das
iden wurde erleichtert durch Thränen, die der Himmel vergoß,
mein Reiſeglück behielt die Oberhand, um 7½ Uhr von Chamounix
reiſt, fanden wir in Le Fayet ſchon wieder die Sonne Siegerin
benutzten den ſchönen Vormittag, um St. Gervais Dorf und Bad
ſuchen und kehrten Nachmittags ins Standquartier Genf zurück.

Es bleibt mir jetzt noch ein angenehmes und auch dankbares
tel zu behandeln, nämlich die in Genf vom 4.—10. September
habte internationale Blumenausſtellung. Bezüglich der Inter-
nalität konnte man auf deutſche und franzöſiſche Betheiligung
en; von Franzoſen hatten ſich beteiligt die Züchter Duval et fils
ersailles, Riviére pére et fils in Lyon, Garde frére in Coll-
, Lemoine in Nancy, Lachenal & Jaquemard in Neyvens,
t in Lyon; von ſonſtigen Ausländern Coradini in Como, Inge-
fratelli in Mailand, W. Pfitzer in Stuttgart, Schmidt in Erfurt
einige Gärtner aus Savoyen. Ich laſſe das nationale Gefühl
e und verſuche die ſchöne und ſchönſte Seite der ausgeſtellten
nſtände ins richtige Licht zu ſtellen und dem Programm folgend
wir die Kollektivausſtellung der Handelsgärtner Genfs, welche
usſchmückung des Ausſtellungsgebäudes, d. h. die Vorhalle des
palaſtes des Genfer Cantons, übernommen hatten. Demſelben
über hatte ein Herr Saxos ebenfalls mit großem Geſchmack und
zahlreiche Palmen und Kalthauspflanzen jeder Art ausgeſtellt.
Kapitel der Garteninduſtrie bot Hervorragendes in praktiſchen,
haften Gartenmöbeln, Leitern, Treibhäuſern, Miſtbeeten, Töpferei
inem alpinen Garten von hervorragender Schönheit und Aus-
ng. Beim Verlaſſen der Kaſſe treten Sie in einen Alpengarten
natürliche und künſtliche Felsmaſſen hat der Gartenarchitekt Alle-

mand nach den Plänen der Architekten Grobity und Decroyes ne Bodenerhöhungen bis zu einem Berge mit Waſſerlauf und Waſſerf Matten mit Alpenpflanzen, Bergbäumen. Gruppen von Alpenpflan wie Alpenroſen, Edelweiß, Erica, Enzian, Saxifraga. Diſteln, Ca panula, Johanniskraut, Schafgarbe, Potentilla, Daphne, Lina Alpenveilchen, Nelken, Alpenmohn, Dryas, Alpenaſter u. v. a. A in beſter Weiſe ausgenutzt, um den erzielten Eindruck zu erhal und ſo wird die Ueberraſchung um ſo größer, wenn nach dem Du ſchreiten dieſer Schweizer Gebirgslandſchaft man die heilige mit Tr hauspflanzen ausgefüllte und geſchmückte Halle betritt. Da kommen der folgenden Abteilung Blattpflanzen des Warmhauſes, Schm pflanzen und Neuheiten, auch mit Kalthauspflanzen gemiſchte Grupp in dieſer Abteilung hat gewiß Duval in Versailles den Vogel geſchoſſen, deſſen Gruppe, wenn auch nummeriſch nicht die größte, hervorragendſte war, ſie enthielt u. a. Maranta Sanderiana, A cassien, Dieffenbachien, Pandanus und hervorragende Farnkräu Die Herren [illegible], Hechter und die vereinigten Gärtner der re Seeſeite haben gewaltige Anſtrengungen gemacht und manche wert Pflanzen herbeigebracht und zu einer Kollektivausſtellung gruppirt welcher Palmen, Farnkräuter, Orchideen, Clianthus Dampieri, Bo ainvilleen in Baumform, Croton, Anthurium, Acalypha, Tyda Nerine u. a. Prachtpflanzen vertreten waren. Rivière Vater und Soh Lyon haben eine Kollektion von 50—60 Begonia Rex in hochvollen Formen und ebenſo eine Gruppe von ſeltenen, farbenprächtigen Co ein fremder Gärtner eine ſehr reichhaltige Kakteenſammlung mit ein höchſt intereſſanten Formen von Euphorbien, wie E. candela E. grandidens und E. alcicorne. Jetzt kommen wir zu den blü den Pflanzen, wobei zu berückſichtigen ſind: Neuheiten, Gru blühender Pflanzen und Marktpflanzen, als da ſind Geranien, He trop, Fuchſien, Canna, Begonien, Celoſien, Nelken, Aſter, Marguer frühblühende Chryſanthemum und Cyclamen. Unter den Gru von Geranium zonale war die von Rivière Vater und Soh Lyon ausgeſtellte gewiß die hervorragendſte und reichhaltigſte, enthielt 60—70 Sorten. Einzigartig war auch eine Gruppierung etwa 80 Töpfen einzeln und älterer Exemplare von Clian Dampieri, die in reicher Blütenpracht und vollendeter Schönheit erregte berechtigtes Aufſehen. In der Abteilung blühender Pfla war eine [illegible] vorgenommen, in welch' letzterer Dahlien, be ders Cactus-Dahlien, blühende Waſſerpflanzen, Alpenpflanzen, Min

ica, Gladiolen, Reine Marquerites und blühende Stauden ein-
griffen waren. Wenn auch in den Dahlien und ähnlichen Blumen-
ppen viel Schönes vorhanden war, ſo mußte man doch noch mehr
ückt ſein von den ausgeſtellten Gladiolen, zumal von den Lemo-
ſchen Züchtungen. Rivière in Lyon, Pittet in Lausanne hatten
mlinge von Gladiolus gandavensis in ſehr ſchönen Zeichnungen
meiſt hellfarbigem Grunde ausgeſtellt, Pfitzer in Stuttgart eine
ppe gemiſchter Sorten, Saxos in Bellerive desgleichen, beide in
ten und Varietäten von hervorragender Schönheit und Größe.
r übertroffen wurden alle durch die von Lemoine ausgeſtellten
diolen in Beziehung auf Größe und Prachtzeichnung der Blumen.
leicht wird es mir möglich, Ihnen ſpäter einmal einige derſelben,
mein Erſtaunen erregt haben, in eigner Kultur zu zeigen und
den Sie gewiß eingeſtehen, daß die Sorten Belle Alliance, Do-
o rese, Emile Auzier, Norma, Roi de Siam, Venus de Milo,
phide. Le grand Carnot, Leon Duval, Général Frey zu den
ſten gehören, die es geben kann; da bleiben noch 25—30 übrig,
nannte inédits (unbenannte Neuheiten) des Hauſes Lemoine, das
ſchon eine Liſte von über 600 Nummern herausgibt. Dieſe Ab-
ng allein war beinahe der Mühe wert, die Ausſtellung beſucht
haben. Auch die Bindereien bieten viel Abwechſelung bei einer
ſſen Originalität, je nach der Kundſchaft des Ausſtellers in vor-
ner Freiheit oder auch republikaniſcher Einfachheit. Gedeckte Tiſche,
artig in der Farbenzuſammenſtellung, waren auch da, wie über-
pt der Blumenſchmuck in beſſeren Hotels und Reſtaurants allge-
n iſt, ſogar auf den Dampfern trägt der Tiſch des Speiſeſaals
Blumenſtöcke. Herr Correvon, der Beſitzer des bekannten Jardin
in, hat in gewohnter Weiſe etwas Abwechſelung in die Stadthaus-
ſtellung gebracht, indem er am Endteile des Saales auch ein
ckchen natürlicher Schweizerlandſchaft anbrachte, Brücken, Auf- und
ſtieg, künſtliche und echte Felſen und dazwiſchengepflanzt echte wild-
ſende Berg- und Staudenpflanzen; die Zahl der letzteren war
beſchränkte, aber ausgewählte; u. a. Farnkräuter, Daphne
orum, Gentiana, Centaurea, Hypericum, Plumbago Larpentae,
elia rosea, Stokesia cyanea u. a.; die ganze Anlage machte einen
günſtigen Eindruck. Obſtbäume in vollendet ſchöner Waare,
l- und Kelterobſt, ſowie ausländiſches Obſt in verſchiedenen kleine
ktionen, oft in origineller Weiſe und Anordnung ausgeſtellt;
nderes Aufſehen erregte die Ausſtellung der Firma Amédée Pitrat

in Lyon—Vaise beſtehend in etwa 28 Tellern ſpaniſcher Ka
(Mispeln). Eine großartige Ausſtellung vieler Hunderte von Nu
mern Tafelobſt ſchloß ſich an, unter welchen wertvolle Sorten u
ſchön ausgebildete Früchte vertreten waren; dutzende verſchiedener Pf
ſiche, Erdbeeren, Himbeeren, Maulbeeren, alles war da vorhand
In einem Annex ſchließt ſich die Gemüſeausſtellung würdig an, de
hier können wir uns überzeugen, wie hoch die Gemüſezucht in
nächſten Umgebung der Stadt gediehen iſt. Neben Spargeln, Ar
ſchoken, Cardons, Blumenkohl, Carotten, Rüben, Radis und Rettig
Sellerie und Lauch finden wir hier, ſpaniſchen Pfeffer in etwa
verſchiedenen Sorten, Tomaten in noch mehr Varietäten von
Größe einer Kirſche bis zu der eines großen Apfels, Eierfrüchte
wenigſtens 6 Sorten und zeichnet ſich beſonders in letzterem Küch
produkte der Obergärtner des von Weſterweller'ſchen Landſitzes beſ
ders aus. Dabei fehlen aber keineswegs Bohnen, Gurken, Melo
in ſehr feinen Sorten, Spinat, Kraut, Kohl, Salat, Rhabarber
Kartoffeln, ſicher ein Beweis, daß hier die Gemüſekultur auf h
Stufe ſteht.

Auch die üblichen Acceſſorien der Garteninduſtrie fehlen n
wie Gartenpläne, Gartenbaulitteratur, Gartenmöbel, Miſtbeetfen
Pavillons, Garten- und Beeteinfaſſungen, Gartengeräte u. dgl.
den einfachſten Blumentöpfen bis zu den feinſten Majoliken. Fe
Draht und deſſen Gewebe, Spritzen und Schwefelzerſtäuber, Dü
und Baumwachs. Auch Imkergeräte, Honig und Wachs, Gewi
kanonen und Schutzvorrichtungen gegen Nachtfröſte, Pflanzenetique
und Tinte, Herbarien, Schattendecken, Röhren und Kanalſteine, flieg
Händler mit Lupen, Küchenmeſſer und unnötigem Krimskram, ſ
Anſichtspoſtkarten waren vertreten. Sie können hieraus den Sch
ziehen, daß die Pflanzenausſtellung eine reichhaltige und in ma
Konkurrenzen eine hervorragende war, beſonders durch das He
bringen von Pflanzenkübeln bis zu 6 Hektoliter Inhalt, in d
entſprechend große Exemplare von **Araucaria imbricata, Abies** c
color, bracteata, numidica, Pinsapo, Parryana und **pendula, Ce**
Libani, atlantica und **Pinus Fremontiana, Sciadopytis verticill**
Wellingtonia gigantea, Retinospora aurea und **Thuja pen**
eingepflanzt waren, die mehr als ein halbes Jahrhundert alt
ſonſt nur in fürſtlichen Gärten zu finden ſind.

Wenn ich weiter oben von hervorragend ſchönen Produkten
Gemüſegärtnerei in der Ausſtellung geſprochen, ſo gilt ein gle

Digitized by Google

den gleichen Produkten auf den Märkten Genfs, die zum größten il in den Hauptverkehrsſtraßen nächſt den Plätzen Mollard und de la Fusterie abgehalten werden. Schöne Waaren, hübſch appe- lich ſortirt, in Körbchen getrennt ausgeſtellt, nicht wie hier auf dem öhnlich ſchmutzigen Pflaſter ausgebreitet, werden da angeboten. elbſt Gegenſtände, die Sie nicht ahnen, wie friſche und getrocknete würze als Vanille, Muskatnüſſe, Kräuter und Theeſorten, Lavendel, smarin, Kamillen, Münze, Wermuth, Beifuß, Tauſendguldenkraut, macetum, Johanniskraut u. a., Moos, eßbare Pilze in großer nge und Auswahl, Blumen, fertige Bouquets, Gebirgspflanzen nmohn, Alpenveilchen, Haidekraut und ſelbſt das verbotene Edel- ß, ebenſo Obſt in großer Auswahl, Pfirſich zu 12—15 Pfg. das nd und Trauben kaum teurer werden da feilgeboten.

Ich will meinen Bericht nicht zu ſehr ausdehnen, ich möchte n den Marktfrauen und Verkäuferinnen von Darmſtadt zurufen: gt dem Beiſpiel Eurer Genfer Kolleginnen und wir Darmſtädter aben uns wohl dabei befinden.

Gartenkalender

für den Monat März.

1. **Blumengarten.** Mit Anlage der Miſtbeete, in welchen Pflanzen Sommergewächſen gezogen werden ſollen, iſt jetzt die höchſte Zeit. n der Boden nicht mehr gefroren iſt, können die Blumenbeete Rabatten inſtandgeſetzt und mit ſolchen Blumen beſät werden, e ſich nicht verpflanzen laſſen, wie Iberis, Adonis, Reseda; erſporn, Mohn, Nemophylla, Clarkia ꝛc. Von zweijährigen und nirenden Pflanzen kann man jetzt Malven, Nelken, Akeley, Finger- ꝛc. ſäen. Die mit Lohe oder Laub bedeckten Blumenzwiebelbeete bei warmer Witterung vorſichtig abzuräumen. Die gedeckten en ſind gegen Ende des Monats aufzudecken, aufzurichten und heften und dann gleich zu beſchneiden; ebenſo ſind alle ücher und Stauden, welche den Winter über gedeckt waren, jetzt decken. Die Raſenplätze ſind Ende des Monats zu ſäubern und walzen; kahle Stellen ſind umzugraben und friſch einzuſäen, wo- ſich für trocknen Boden den [illegible] folgende Grasſamen-Miſchung et: ¹/₃ Lolium perenne, ¹/₃ Festuca pratensis, ¹/₆ Festuca uscula und ¹/₆ Agrostis stolonifera (etwa 100 g Samen auf Quadratmeter). Zum Umtopfen der meiſten Zimmerpflanzen iſt die geeignetſte Zeit.

2. **Obſtgarten.** Das Ausputzen und Reinigen der Hochſtämme in der erſten Hälfte des Monats zu beendigen, ehe die Knoſpen ngen zu ſchwellen. Sollen noch Bäume verpflanzt werden, ſo iſt wenn der Boden völlig aufgetaut iſt, die geeignete Zeit; die ſtpflanzung iſt jedoch vorteilhafter. Die Zwergobſtbäume und en Hochſtämme ſind nun zu beſchneiden, wobei man mit den be- ten Spalierpfirſichbäumen jedoch beſſer bis nach beendigter Blüte

wartet und ſo lange auch die zur Deckung benutzten Tannen- un Fichtenreiſer darüber läßt, da dieſelben Schutz gegen Spätfröſte g währen, ohne Luft und Sonne ganz abzuhalten. Die Topfobſtbäumche ſind jetzt aus dem Boden, in dem ſie während des Winters eingeſchlagen waren, herauszunehmen, in friſche nahrhafte Erde in Töp zu pflanzen und an einem geſchützten Ort, an dem ſie gegen Spä fröſte geſchützt werden können, aufzuſtellen. Wenn die Reben no nicht beſchnitten ſind, ſo iſt es nun die höchſte Zeit, da ſie bei ſpätere Schnitt ſtark thränen, wodurch ſie geſchwächt werden; Auch kann m im März Ableger oder Senker von denſelben einlegen und leere Stell mit Wurzelreben bepflanzen.

3. **Gemüſegarten.** Sobald der Boden nicht mehr gefroren i ſind die Beete zum Beſäen oder Bepflanzen herzurichten und könn die Samen von folgenden Gewächſen ins Freie geſät werden: Kerb Peterſilien, Sauerampfer, Spinat, frühe Karotten, Radieschen, Zwieb Sommerrettig, Schwarzwurzel, Lattich, Kreſſe und frühe Erbſen. Si die Spargelbeete nicht ſchon im Herbſt umgegraben worden ſo iſt d jetzt zu thun und ſind dann die Beete gleich zu wölben. Steck- u Perlzwiebel ſind nun zu ſtecken.

Anzeigen.

Blumentöpfe.

Orchideen- und Hyacinthentöpfe, Samenſchal
Vaſen und Rabattenziegel in anerkannt vorzüglic Waare.

Infolge Neueinrichtung unserer Blumentopfhafnerei bedeute Preisreduction und daher Preise wie jede Konkurrenz.
Bei grösseren Bestellungen **Franco-Lieferung.** Mu auf Verlangen gratis.

Vereinigte Ziegelfabriken Thayngen & Ho
Zündel & Co.
in Thayngen, Kanton Schaffhausen, Schweiz.

Für Gartenfreunde!

Tuff-Grottensteine, Grotten-Bauten, Weg-, Beet- u Grabeinfassungen, Vasen, Aquarien mit Burgrui

Preis-Courante frei.

C. A. Diedrich, Clingen-Greusse

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins Mittwoch den 5. und den 2. April d. J. Nachmittags 3 Uhr, im Saalbau.

Druck von Adolf Courths.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

Nr. 4. XXI. Jahrgang. April 1902.

Monatsſchrift des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

von dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von Hof-
ten-Inſpektor i. V. **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdweg 13, redigirte
natsſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern
zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich ℳ 2. 50,
ſätze gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an die
action einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum
₰ für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats
von derſelben entgegengenommen.

halt: Vorſtandsſitzung. — Monatsverſammlung. — Ueber wiſſenſchaftliche Begründung des Obſtbaumſchnittes. — Einiges über Stachelbeerraupen und die Mittel zu deren Vertilgung. — Verſchiedenes. — Gartenkalender. — Litterariſches. — Anzeigen.

Vorſtandsſitzung

21. Febr. 1902, unter Vorſitz des Ehrenpräſidenten, Herrn
Müller, in Gegenwart des neuen Vereinspräſidenten und 10
Vorſtandsmitgliedern.

Nach Eröffnung der Sitzung dankte der Vorſitzende für das ihm
her, während ſeiner langjährigen Thätigkeit als Präſident des
eins, von ſeiten der Vorſtandsmitglieder entgegengebrachte Ver-
auen und bat, dasſelbe auch auf ſeinen Nachfolger zu übertragen,
wünſche, daß der Verein blühe und gedeihe und das Vereinsleben
weiter ſegensreich entwickele.

Herr Geh. Oberbaurat Poſeiner ſprach dem ſcheidenden Präſi-
nten den tiefgefühlten Dank der Anweſenden für ſeine langjährige
ung der Vereinsgeſchäfte aus mit der Hoffnung, daß es demſelben
ſchieden ſei noch lange dem Verein anzugehören und demſelben
ne reichen Erfahrungen zu widmen.

Herr Heyn dankte nun mit bereden Worten für die Ehre, die
durch ſeine Wahl zum Präſidenten des Vereins zuteil geworden

ſei und verſprach dem Verein ſeine Kräfte zu widmen, ſoweit es ſeiner Macht ſtehe und ſei es ſein ganzes Beſtreben das übernomm Ehrenamt nach beſtem Wiſſen und Können zum Beſten des Verei zu verwalten.

Herr Garteninſpektor Stapel verſicherte im Namen ſeiner Fa genoſſen, daß ſie ſtets bedacht ſein wollten, Herrn Heyn zu unt ſtützen und ihm ſein Amt erleichtern zu helfen.

Auf eine Anfrage des Herrn Müller betreffs der Aufbewahru der ſeither von ihm in ſeinem safe bei der Bank deponirten We papiere des Vereins (Schwabiſtiftung), wurde derſelbe gebeten, d ſelben auch noch weiter dort zu belaſſen.

Auf Antrag des Herrn Garteninſpektor Purpus wurde beſchloſ im Winter vor jeder Monatsverſammlung und im Sommer alle Monate eine Vorſtandsſitzung abzuhalten, um die Tagesordnung folgenden Monatsverſammlungen feſtzuſtellen und ſich über die wi tigſten Tagesfragen zu beſprechen und ſo ein erhöhtes Intereſſe dem Verein zu wecken. Natürlich ſteht es dem Präſidenten frei a außer dieſen regelmäßigen Ausſchußſitzungen noch weitere zu beruf ſobald die Erledigung von Vereinsangelegenheiten dies wünſche wert mache.

Der Schriftführer verlas ſodann ein Geſuch des Buchdrucke beſitzers, Herrn A. Courths, um Erhöhung des ſeitherigen Preis ſatzes für den Druck der Monatsſchrift. Der Schriftführer wu beauftragt, bei Herrn Courths erſt anzufragen, welche Erhöhung beanſpruche, ehe man in eine Erörterung des Geſuches eintrete.

Für die Monatsverſammlung im März verſprach Herr Gar inſpektor Stapel einen Vortrag über Anlage und Unterhaltung Vorgärten, Balkonen und Blumenfenſter und für die Aprilverſa lung Herr Handelsgärtner Wilh. Noack einen ſolchen über die Ku der Roſe.

Hierauf wurde die Sitzung geſchloſſen.

Monatsverſammlung

am 5. März 1902 unter Vorſitz des Präſidenten Herrn Lo
Heyn in Gegenwart von 79 Mitgliedern.

Nach Eröffnung der Verſammlung durch den Ehrenpräſiden Herrn H. Müller, ſtellte derſelbe nach einer kurzen Anſprache

Digitized by Google

erwählten Präſidenten, Herrn Louis Heyn vor, worauf derſelbe Wort ergriff und ausführte, daß es für den Nachfolger des rrn Müller, der über 18 Jahre den Verein mit großem Geſchick nd großer Aufopferung geleitet habe, ſchwer ſei, dieſes Amt in cher Weiſe weiterzuführen. Er habe deßhalb die auf ihn gefallene ahl erſt nach längerem Beſinnen angenommen, nachdem man von iten des Ausſchuſſes ihm verſprochen habe, ihn möglichſt zu unter-tzen. Er danke für die ihm hiermit erwieſene Ehre und das ihm gegengebrachte Vertrauen und werde er ſich alle Mühe geben das tere zu rechtfertigen.

Es wurde ſodann das Protokoll der letzten Vorſtandsſitzung leſen, das zu keinen weiteren Bemerkungen Veranlaſſung gab.

An ſeit der letzten Verſammlung erfolgten Eingängen wurden annt gegeben und zur Einſicht aufgelegt:

a. Preisliſte über Forſtpflanzen ꝛc. der Gräfl. Lippe'ſchen Baumſchulen zu Dauban.
b. Preisliſte über Roll-Schattendecken von Carl Mumme & Co. in Düſſeldorf.
c. Eine Einladung zu dem Beſuche der vom 6.—14. September d. J. in Erfurt ſtattfindenden Gartenbau-Ausſtellung.

Hierauf hielt Herr Garteninſpektor Stapel den angekündigten ortrag über Anlage und Unterhaltung der Vorgärten, ſowie Deko-tion der Balkone und Blumenfenſter. Die äußerſt intereſſante, reiche und umfaſſende Ausarbeitung wird mit Hinzufügung einer ſammenſtellung aller für erwähnte Anlagen beſonders geeigneter ume, Sträucher, Stauden und ſonſtiger Pflanzen in Form einer oſchüre durch das Komitee für Verſchönerung von Vorgärten und lkone, das ſich auf die Initiative des Verkehrsvereins in Darmſtadt bildet hat, veröffentlicht und verbreitet werden. An den Vortrag knüpfend erläuterte Herr Stapel eine Anzahl ausgeſtellter Pläne n Vor- und Villengärten, die von dem bei der Stadtgärtnerei ſchäftigten Gartenſchüler Krauſe ausgeführt waren. Der Vorſitzende ach dem Redner für ſeinen intereſſanten Vortrag beſonderen Dank aus.

Herr Müller zeigte eine Anzahl Blüten von Ziersträuchern und tauden, die durch den milden Winter veranlaßt, ſchon jetzt in ſeinem rten blühen; es ſind dies Kornelkirſche, **Jasminum nudiflorum**, delbaſt und verſchiedene Sorten von Nießwurz (Helleborus), ner zeigte Herr Müller eine blühende Sauromatum vor, die ihre üte im warmen Zimmer ohne Erde und Waſſer entwickelt hatte.

Herr Garteninſpektor Stapel teilte mit, daß vor einigen Woch Herrn Müller die Urkunde zu deſſen Ernennung zum Ehrenpräſidente durch eine Deputation überreicht worden ſei; derſelbe habe für die Ehrung dem Verein ſeinen herzlichſten Dank ausgeſprochen und gleic zeitig ſeine fernere Unterſtützung für die Beſtrebungen des Verein zugeſichert. Herr Müller dankte nochmals und verſicherte, daß er da Diplom als Ehrenſchild ſchätzen und hochhalten werde. Ferner teil derſelbe mit, daß er eine Anzahl Vergißmeinnichtpflanzen übrig hab die er gern an Mitglieder des Vereins abgeben wolle, wenn ſie b ihm abgeholt würden. Auch im Fragekaſten befand ſich eine Mi teilung, wonach im Hauſe Neckarſtraße 9 ein Haſſelnuß- und ei Goldregenſtrauch und einige andere Zierſträucher abgeholt werde können.

Herr Hofgärtner Weigold teilte mit, daß die Samen, die d Verein an ſeine Mitglieder gratis verteile, nunmehr bei ihm abgeh werden können; es ſeien von 174 Mitgliedern zuſammen 1009 Po tionen Samen beſtellt worden.

Eine dem Fragekaſten entnommene Frage betreffend den Zuſ von Kalk bei der Kompoſtbereitung wurde von Herrn Garteninſpekt Purpus dahin beantwortet, daß es ziemlich einerlei ſei, welche A von Kalk (kohlenſaurer Kalk, Aetzkalk) dem Kompoſt zugeſetzt wer doch wirke der kohlenſaure Kalk weniger ätzend; auf den Kubikme Kompoſt genügten 3—5 Ko. Kalk. Der Zuſatz bewirke die Entſäu rung des Bodens und löſe deſſen mineraliſche Beſtandteile, auch ſchaf er für die Bakterien, welche die Bodenzerſetzung bewirken, einen g nügenden Nährboden.

Hierauf wurde die Verſammlung mit der üblichen Pflanzenv loosung geſchloſſen.

* * *

Ueber wiſſenſchaftl. Begründung des Obſtbaumſchnitte

Vortrag des Kreisobſtbautechnikers Herrn **Lorentz** in der Monatsverſammlu
vom 5. Februar 1902.

Um den Schnitt der Obſtbäume wiſſenſchaftlich zu begründe müſſen wir den Obſtbaum chemiſch und mechaniſch zerlegen. Bei d mechaniſchen Zerlegung unterſcheiden wir von innen nach außen d Markröhre, das Kernholz, den Splint, deſſen oberſte Schichte, d Bildungsſchicht, den grünen Baſt und die braune Rinde; als kleinſt Organ die Zelle. Die Zelle, welche nur mit ſcharfem Mikroſko

kannt werden kann, erſcheint uns als ein Bläschen, welches aus der
lhaut, dem Zellbildungsſtoff, den Zellkörperchen und dem Zellſaft
eht. Selbſt mit dem ſchärfſten Mikroſkop kann man an der Zell=
keine Oeffnungen wahrnehmen, und dennoch kann der Zellſaft
Belieben ein= und austreten nach dem Geſetze der Durchdringung.
och haben wir auch offene Zellen, namentlich die ſogenannten
ließzellen an der Unterſeite der Blätter, mit denen wir uns ſpäter
beſchäftigen werden. Der Zellbildungsſtoff dient zur Neubildung
Zellen, die gewöhnlich mit einer Teilung des Zellkernes verbunden
; der Zellſaft zur Ernährung der neugebildeten Zellen. Die
örperchen, die- namentlich im Blatte das ſogenannte Blattgrün
alten, ſind im Haushalte des Baumes von der größten Wichtigkeit,
nur durch Vermittlung derſelben kann ſich im Blatte Stärkemehl,
ches durch Blaufärbung mittels Jodtinktur nachgewieſen wird, aus
em wieder Kleber, Zucker, Zelluloſe oder Holzfaſer, mit einem
rte die Hauptmaſſen des Baumes bilden. Alle vier genannten
ffe enthalten Kohlenſtoff, Waſſerſtoff und Sauerſtoff. Bei der
iſchen Zerlegung erhalten wir außer dieſen noch Stickſtoff, Schwefel,
sphor, Eiſen, Kali, Kalk, Magneſia. Es iſt für uns nun von
ßter Wichtigkeit zu wiſſen, welche Stoffe die Pflanze aus dem
en aufnimmt und welche aus der Luft; ferner welche Organe
Gewebsſchichten hierbei die Hauptrolle ſpielen. Zu dieſem Zweck
en denn unſere großen Phyſiologen, Sorauer, Frank und Sachs
erordentlich viele Verſuche angeſtellt, haben Theile des Kernholzes,
intes, der Bildungsſchicht, des Baſtes abgewelkt in Waſſer geſtellt
durch die Gewichtszunahme nach einiger Zeit feſtgeſtellt, daß der
gſte Splint bei der Leitung des Waſſers und der darin gelöſten
rſtoffe von dem Boden in die Wurzeln, Stamm, Aeſte, Zweige,
tter, Blüten und Früchte die Hauptrolle ſpielt. Die Unterſuchung
s Querſchnittes der oberſten Splintſchichten beſtätigt denn auch
e Erſcheinung vollkommen, denn ringsherum ſieht man größere
lle Flecke, die bei ſchärferer Vergrößerung nochmals punktirt er=
inen; bei ſchärfſter aber als Querſchnitte ganzer, wenn auch außer=
entlich feiner Saftſchlauchſtränge ſich erweiſen. Eine Färbung der
hrſtofflöſung mit Lythium mit Benützung eines Spektralapparates
dann ganz deutlich bei grünen Pflanzenteilen den Aufſtieg des
ſtes. Um nun feſtzuſtellen, welche Stoffe die Pflanze aus dem
en nimmt, hat man zur Kultur deſtillirtes d. h. chemiſch reines
ſſer oder ausgeglühten Sand, der neben der ſo gut wie unlöslichen

Kieſelſäure alſo keine Nährſtoffe enthält, in Verbindung mit deſtillirte Waſſer angewendet und nach Belieben Nährſtoffe hinzugeſetzt ode fortgelaſſen. Dieſe Verſuche haben dann ergeben, daß alle genannten Stoffe mit Ausnahme der Kohlenſäure und zum Teil auch des Sauerſtoffes aus dem Boden entnommen werden; kohlenſaure Salze bleiben nämlich nicht ſolche, ſondern es tritt an Stelle der ſchwachen Kohlenſäure ſtets eine ſtärkere Säure, Schwefelſäure, Salpeterſäure und Phosphorſäure. Die Nährſtoffe werden eben nicht einfach aus dem Boden aufgenommen, ſondern in Form von ſchwefelſauren, ſalpeterſauren und phosphorſauren Salzen, zu denen eben die Laugen: Kali, Kalk, Ammoniak und Magneſium hinzugetreten ſind. Der Stickſto wird weniger im Ammoniak als in der Salpeterſäure aufgenommen.

Es bleibt uns nur noch übrig, die Aufnahme der Kohlenſäure nachzuweiſen und ebenfalls die Abgabe des aus dem Boden aufgenommenen Waſſers. Stellen wir eine Pflanze unter eine Glasglocke, ſo bemerken wir bald, daß ſich an der Glasglocke Thautropfen abſetzen, ohne daß durch entſprechenden Temperaturunterſchied auf Nebel- ode Thaubildung geſchloſſen werden kann. Hierüber giebt uns ein Unterſuchung des Blattes mit dem Mikroſkop genügenden Aufſchluß. Die oben bereits erwähnten offnen Schließzellen an der Unterſeite de Blattes ermöglichen es dem Baume das aus dem Boden aufgenommen Waſſer wieder abzugeben und zwar um ſo lebhafter, je wärmer un bewegter die Luft iſt.

Durch dieſe kleinen Schließzellen wird aber auch wieder di Kohlenſäure, deren die Luft 4—10 Teile in 10000 Teilen enthäl und ein Teil Sauerſtoff aufgenommen und mit Hülfe des Sonnenlichts in den Zellkörperchen zu Stärkemehl verarbeitet. Der beſte Bewei hierfür iſt der, daß von der Luft alſo auch von der Kohlenſäure abgeſchloſſene Pflanzen kein feſtes Holzgerüſt bilden können, ſonder vergeilen. Ebenfalls braucht man den Pflanzen nur das Licht z entziehen, um das ſofortige Aufhören der Stärkebildung zu beweiſen.

Nachdem wir uns ſo mit dem inneren Leben und Weben de Pflanze vertraut gemacht haben, kann es uns nicht mehr ſchwer falle bei unſeren Obſtbäumen den Schnitt mit größter Sicherheit auszuüben, am allerwenigſten aber dann, wenn die Wiſſenſchaft über den innere Bau, namentlich die Saftzirkulation der Pflanze, von der nötige Erfahrung unterſtützt wird. Was liegt nun näher, als die ſtammverdickende Wirkung des Schröpfſchnittes uns dadurch zu erklären, daß der mehr erſtarrte Rindenpanzer wieder gelöſt wird. Wohl jede

Digitized by Google

rd es jetzt klar ſein, daß nach dem Aufſchlitzen der ſpannenden
de die Saftſchläuche ſich viel mehr ausdehnen können, ſodaß der
ſt ganz bedeutend leichter d. h. in viel größeren Mengen aufſteigen
n. Aber nicht nur des Aufſtieg erfolgt leichter, ſondern auch der
lieg des fertigen Bildungsſaftes, der ſeinen Weg durch die Sieb-
ße des grünen Baſtes nimmt, wie durch Verſuche nachgewieſen
Dieſer abwärts ſteigende Saft beſteht in der Hauptſache aus
ker, der bekanntlich in dünnſter Löſung vorkommt, während Stärke
Kleber nur einen zähflüſſigen Brei bildet, der niemals die feinen
kanäle durchdringen kann, und Zelluloſe, die mehr oder weniger
rrt iſt. Der einſichtsvolle Baumzüchter wird ſich nun ſtrenge in
t nehmen, bei Bäumen, die ein kräftiges Holzwachstum entwickeln
n, die Saftſchläuche unnötig zu durchſchneiden, er wird nur die
de beim Schröpfen ſpalten, ſelten den Baſt und niemals den
int. Andrerſeits wird er die Saftſchläuche ganz oder zum Teil
chſchneiden, wenn es gilt allzuſtarke Saftſtrömung und durch dieſelbe
nlaßtes Holzwachstum zu hemmen, oder wenn es gilt einzelnen
ſpen oder Zweigen ganz beſonders den Saft zuzuführen oder ab-
ſchneiden. Die in dieſem Falle Dach- oder ſichelförmige ſtrohhalm-
le und tiefe Schleuſe wird dann in erſterem Falle oberhalb, im
teren Falle unterhalb angelegt. Bei Anwendung des ganzen Ringel-
ittes muß es jedem klar ſein, daß der Saft dann ſeinen Weg
tatt durch den Baſt und oberen Splint durch die ſchon mehr ver-
ſten unteren Splintſchichten nehmen muß und infolgedeſſen weit
ſamer fließen kann. Anſtatt des Durchſchneidens der Saftſchläuche
n man auch Zuſammenſchnüren derſelben mit Draht vornehmen
wird jedesmal erreichen, daß ſich anſtatt des vorherigen üppigen
zwachstums in wenigen Jahren ein reicher Blüten- und Fruchtholz-
aß bilden wird. Andrerſeits kann man mit größter Sicherheit noch
Satz aufſtellen, daß durch Verkürzung der Saftbahn oder Ver-
nung der Nährſtofflöſung eine Beſchleunigung der Saftſtrömung
dadurch Holzbildung ſtattfinden muß. Ich brauche nur an das
ückſchneiden der Bäume nach dem Pflanzen, an das Abwerfen
rer über und über mit Fruchtholz beſetzter Obſtbäume zu erinnern.

Ferner wird es uns jetzt klar, warum die Obſtbäume unſerer Vor-
ren ſoviel größer wurden aber erſt ſpät, jedoch größere Mengen Obſt
gen. Früher wurden die Bäume nämlich an Ort und Stelle aus
Kern gezogen, trieben eine einzige große Pfahlwurzel tief in den
den, wodurch wohl viel Waſſer aber wenig mineraliſche Nährſtoffe

aufgenommen wurden. Die Nährſtofflöſung war infolgedeſſen ſehr dünn und konnte mit größter Leichtigkeit den Baum durchſtrömen und reine Holzbildung bewirken. Unſere heutigen Baumzüchter zwingen dagegen durch mehrfaches Verpflanzen und Beſchneiden der Wurzeln die letzteren in den an löslichen Nährſtoffen, beſonders Phosphorſäure, reichen oberen Bodenſchichten ſich auszubreiten. Dadurch wird die Nährſtofflöſung natürlich viel dicker, muß deßhalb langſamer durch den Baum hindurchſtrömen und zu früher Blüten- und Fruchtbildung beitragen. Herr Profeſſor Reichelt in Friedberg hat auch hierfür den wiſſenſchaftlichen Beweis erbracht und nachgewieſen, daß in den ſchlanken Holztrieben viel weniger mineraliſche Nährſtoffe als in dem krauſen Fruchtholz ſind. Hemmung der Saftſtrömung kann dann ebenfalls noch durch Sommerſchnitte d. h. durch Beſeitigung des am lebhafteſten arbeitenden Vegetationskegels ſowie durch Drehen und Knicken der ſchon zu ſehr verholzten Nebentriebe erreicht werden; immer wird als Folge der Saftſtromverhinderung Blüten- und Fruchtanſatz erzielt werden. Solchen Obſtbäumen, deren allzu üppiges Holzwachstum auch dann noch nicht zu bändigen iſt, ſticht man dann noch alle zwei Jahre die Wurzeln ab, hebt ſie eine Hand breit hoch und ſetzt ſie wieder nieder. Ferner kann man auch die nach dem Umpfropfen gewöhnlich eintretende Tragbarkeit auf Verlangſamung der Saftſtrömung zurückführen, denn das Zuſammenwachſen der Zellen, die Verbindung der Saftſchläuche muß doch erſt wieder hergeſtellt werden. Andrerſeits kann die Fruchtholzbildung bei jungen Bäumen aber zu früh eintreten, namentlich bei ſolchen welche nach dem Verpflanzen nicht geſchnitten wurden oder, was noch ſchlimmer iſt, zu lange in der Baumſchule geſtanden hatten. In letzterem Falle iſt die Verkürzung der Saftbahn durch zurückſchneiden der Krone nicht genügend, um wieder Holzwuchs zu erzielen, ſondern muß der Stamm bis auf ½ m zurückgeſchnitten, neugebildet und die Krone von neuem angeſchnitten werden.

Wenn man dieſe Hauptgrundſätze weiß, iſt es nicht ſchwer, die verſchiedenen Baumformen zu bilden, ſobald wir die entſprechenden Vorbilder am beſten in natura haben. Wir haben in erſter Linie nur noch zu beachten, daß der Saft am liebſten ſenkrecht am allerwenigſten gern wagrecht ſtrömt. Wir müſſen daher durch entſprechenden Rückſchnitt dafür ſorgen, daß die unteren Aeſte, welche ſonſt ſehr bald im Wachstum nachlaſſen, ſo ſtark gezogen werden, daß möglichſt viele Saftkanäle für genügende Zufuhr des Saftes ſorgen können, ſo daß ein Zurückbleiben im Wachstum ausgeſchloſſen iſt. Bei Palmettennd Hochſtämmen müſſen die Aeſte der unteren Etage mindeſtens Daumenſtärke haben, ehe man die zweite Etage anſchneidet. Andrerſeits muß man man bei den horizontalen Aeſten darauf achten, daß icht allzugünſtig auf der oberen Seite oder in der Nähe des Stammes der des Leitaſtes geſtellte Augen die Saftſtrömung wieder an ſich ißen, ſondern dieſelben zur rechten Zeit auf die Nebenaugen ſetzen . h, 2—3 mm zurückſchneiden, denn pinzieren würde das Unheil ur vergrößern, mit der Zeit die gefürchteten Weidenköpfe hervorufen. Zum Schluß ſei nochmals wiederholt: Raſche Saftſtrömung iebt Holzbildung, langſame Saftſtrömung giebt Fruchtanſatz. Wer ich dieſen Hauptſatz klar macht, kann ſo leicht nicht irre werden.

Einiges über Stachelbeerraupen und die Mittel zu deren Vertilgung.

Da jetzt bald die Zeit herannaht, in der die ſo gefräßigen Inſekten erſcheinen, welche in unſeren Gärten an den Stachelbeerſträuchern ft großen Schaden anrichten, indem ſie dieſelben kahl freſſen und adurch das Abfallen der unreifen Früchte bewirken, ſo dürfte es eignet ſein, den geehrten Leſern einiges über dieſe Inſekten ſelbſt, wie über bewährte Mittel zur Abhaltung oder Vertilgung derſelben itzuteilen.

Es kommen an den Stachelbeerſträuchern 3 verſchiedene Arten on ſchädlichen Inſekten vor, deren Raupen oder Larven von den lättern oder auch von den Früchten derſelben leben, und welche hne Unterſchied gewöhnlich nur Stachelbeerraupen genannt werden. wei derſelben ſind wirkliche Raupen von Schmetterlingen, das andere er iſt die Raupe einer Blattweſpe. Die eine der wirklichen Raupen t eine Spannraupe, aus welcher ein kleiner bunter Schmetterling tſteht, der Stachelbeerſpanner (Geometra grossulariata) bekannt ter dem Namen Harlekin. Dieſelbe kommt mehr an wildwachſenden s an den in Gärten kultivirten Stachelbeerſträuchern vor, auch auf eiden habe ich dieſelbe ſchon in bedeutender Menge angetroffen. er Schaden, den ſie an Stachelbeerpflanzungen anrichtet, iſt deßhalb lten bedeutend. Die andere wirkliche Raupe gehört zu der Gattung on Raupen aus welchen die Motten entſtehen. Aus ihr entwickelt h die Stachelbeermotte (Tinea grossulariella). Das ſehr kleine, llgrasgrüne, faſt durchſichtige Räupchen mit ſchwarzem Kopf und

Nackenſchild lebt anfangs auch von den Blättern der Stachelbeerſträucher frißt ſich aber ſpäter in die halbreifen Beeren ein, wodurch dieſelben vor der völligen Reife abfallen. Der hierdurch entſtehende Schaden iſt oft beträchtlich und ſoll man nicht verſäumen, die angeſtochenen Früchte an oder unter den Stöcken zu ſammeln, um dieſelben mit den noch darin befindlichen Räupchen durch Abbrühen oder tiefes Begraben zu vernichten und ſo die weitere Verbreitung und Vermehrung dieſes Inſektes zu verhüten.

Das dritte Inſekt iſt keine wirkliche Raupe, ſondern eine Afterraupe, aus welcher kein Schmetterling, ſondern eine Blattweſpe, die Stachelbeerblattweſpe (Tenthredo ventricosa) entſteht. Dieſe Larve iſt für unſere Stachelbeerſträucher am gefährlichſten, da ſie häufig in ſolcher Menge auftritt, daß in 2—3 Tagen, ehe man ſie gewahr wird, ſämmtliche Stachelbeerſträucher vollſtändig kahl gefreſſen ſind. Hierdurch fallen die unreifen Früchte ab oder verwelken und die Stöcke werden ſelbſt ſehr geſchwächt, ſo daß ältere Stöcke oft abſterben und jüngere nur ſchwache Triebe entwickeln. Es treten von dieſem Inſekt häufig zwei Generationen auf, wovon die erſte im Mai, die zweite im Juli oder Auguſt auftritt. Bei der zweiten Generation erſcheint die Larve ſelten in ſolcher Menge, wie bei der erſten, und da um dieſe Zeit die Früchte ſchon geerntet und die Triebe ausgebildet ſind, ſo iſt der Schaden dann auch nicht mehr ſo groß, wie bei der erſten Generation im Mai. Im Frühjahr ſchlüpſt die Weſpe aus den unter Stachbeerſträuchern 5—7 cm unter der Erdoberfläche überwinterten Kokons aus und legen dann die Weibchen ihre Eier in die Blätter, indem ſie mit ihrer Legeröhre die Epidermis derſelben aufſchlitzen; ſie verteilen ihre Eier auf verſchiedene Stöcke. Nach kurzer Zeit kriechen die Larven aus, dieſe ſind in erwachſenem Zuſtand 15 mm lang, von ſchmutziggrüner Farbe mit ſchwarzem harten Kopfe und an den Seiten gelb und am ganzen Körper mit kleinen ſchwarzen Warzen beſetzt. Gegen Ende Mai gehen dieſelben in die Erde herab und verpuppen ſich unter den Stöcken in der weiter oben angegebenen Tiefe in einem mit Erdkrümmelchen vermiſchten Kokon. Im Juni ſchlüpfen dann wieder die Weſpen aus, die dann wieder Eier legen und ſo im Juli oder Anfang Auguſt die zweite Generation erzeugen. Dieſe verpuppen ſich wieder in der Erde, wo ſie dann als Puppen überwintern.

Die Weſpe hat die Größe einer gewöhnlichen Stubenfliege, iſt rötlichgelb; der Kopf, ſowie 3 länglich runde Flecken auf

Digitized by Google

es Mittelleibes, beim Männchen dieſer ganz mit Ausnahme der Schultern, und zum Teil auch der Hinterleib, ferner bei beiden Geſchlechtern die Bruſt, ſind ſchwarz; die Hinterbeine, ſowie die Adern und 2 Flecken auf den ſonſt glashellen Flügeln ſind braun. Die Länge der Weſpe beträgt 6,5 mm und die Flügelſpannung 15,5 mm.

Nachdem ich das Inſekt und ſeine Lebensweiſe beſchrieben, will ich nun die verſchiedenen Schutzmittel anführen, welche gegen dasſelbe angewendet werden und als zuverläſſig bekannt ſind.

1. **Abräumen der Erde unter den Stachelbeerſtöcken zeitig im** Frühjahr, ſoweit als die Kronen der Bäumchen reichen, auf eine Tiefe von 7 bis 8 cm und Erſetzen derſelben durch friſche Erde. Hierdurch werden die überwinterten Puppen mit entfernt und iſt dieſe weggenommene Erde tief zu begraben, damit die Puppen am Auskriechen verhindert werden. Durch das Erſetzen dieſer Erde mit guter Kompoſterde werden die Stachelbeerſtöcke zugleich gedüngt.

2. **Beſtreuen des Bodens unter den Stachelbeerſtöcken mit einer** handhohen Schichte Gerberlohe, welche jeden Herbſt und jedes Frühjahr erneuert wird. Hierdurch bleiben die Stöcke von den Raupen befreit.

3. Abſchütteln oder Abklopfen der Larven von den befallenen Stöcken auf untergebreitete Tücher, worauf dieſelben geſammelt und getötet werden. Hierbei muß man vorſichtig ſein, daß man die Sträucher nicht berührt, ehe das Tuch untergebreitet iſt, da die Larven ſich gern bei der geringſten Berührung fallen laſſen.

4. **Beſtreuen der befallenen Sträucher mit Holzaſche, Kalk- oder Tabaksſtaub** oder Ruß. Dies geſchieht am beſten morgens früh, wenn die Stöcke betaut ſind, oder nach einem leichten Regen, damit der Staub einige Zeit haften bleibt, und da die Larven nur zum Teil unter den Blättern ſitzen, ſo muß man den Staub mit einem Löffel oder einer kleinen Schaufel in die Höhe ſchnicken. Die von ſolchem Staub betroffenen Tiere fallen zu Boden und gehen meiſtens zugrunde. Dieſes Mittel muß mehrmals wiederholt werden, da ſich ſonſt leicht ein Teil der Raupen wieder erholt und an andere nicht beſtäubte Sträucher kriecht.

5. **Anwendung von Chlorkalk.** Man ſtellt unter jeden befallenen Stock ein Schälchen mit einer kleinen Portion Chlorkalk, der möglichſt friſch ſein muß, damit er ſtark riecht; nach 1—2 Tagen ſind die Raupen verſchwunden. Trockene warme Witterung iſt hierbei von weſentlichem Vorteil, weil es die Verdunſtung begünſtigt.

6. Beſpritzen der befallenen Stöcke mit einer Auflöſung von Schwefeläther in 500 Teilen Waſſer. Die von der Löſung betroffenen Raupen fallen zu Boden und gehen zugrund.

7. Beſpritzen mit Petroleum. ¼ Liter Petroleum wird mit einer gewöhnlichen Gießkanne voll Waſſer gut durcheinander gerührt und hiermit die befallenen Stöcke überbrauſt. Es iſt hierbei weſentlich, die Miſchung bei der Anwendung immer wieder gehörig zu verrühren, da ſich das Petroleum nur ſchwer mit Waſſer vermiſcht und deßhalb leicht die Stöcke, welche mit dem letzten Teil aus der Gießkanne überbrauſt werden, zuviel Petroleum bekommen und infolgedeſſen die Blätter verlieren oder gar abſterben. Auch ſoll dieſes Mittel nur bei trüber oder, noch beſſer, naſſer Witterung vorgenommen werden; die Raupen verſchwinden ſehr raſch nach Anwendung desſelben.

Die beiden erſten Mittel ſind die vorteilhafteſten, da durch die richtige Anwendung derſelben die Larven gar nicht erſcheinen. Die übrigen ſind am wirkſamſten wenn ſie möglichſt zeitig beim erſten Erſcheinen der Räupchen angewendet werden. R. N.

Verſchiedenes.

Leichte und billige Anzucht des Stachelbeerhochſtammes. In den Gärtnereien werden die ſo ungemein beliebten und in kleinen Gärten beſonders praktiſchen Stachelbeerhochſtämme dadurch gezogen, daß man die Stachelbeere auf die Gold-Johannisbeere veredelt. Dem Gartenfreund fällt dies Veredeln etwas ſchwer, weil man dazu mindeſtens die Zimmerluft und in Töpfe gepflanzte Gold-Johannisbeeren braucht. Um ohne dieſe umſtändliche Veredelung doch hochſtämmige Stachelbeeren zu bekommen, hat ein Gartenfreund ſich ein Verfahren erſonnen, durch welches aus dem ſtarken Bodentrieb einer Stachelbeere der Hochſtamm bei richtiger Pflege leicht gewonnen wird. Er beſchreibt dies Verfahren und erläutert es durch inſtruktive Abbildungen in Nr. 45 des „Erfurter Führers im Obſt- und Gartenbau“. Da unſeren Leſern dieſe Nummer koſtenfrei zugeſchickt wird, wenn ſie ſich mittels Poſtkarte an das Geſchäftsamt des „Erfurter Führers“ wenden, ſo dürfen wir wohl darauf verweiſen.

Die Pflege der Lorbeerbäume. Dieſelbe macht wenig Arbeit, da ein öfteres Verpflanzen nicht nötig iſt und nur dann vorgenommen wird, wenn die Kübeln drohen auseinander zu fallen. Das tritt bei guten Eichenkübeln erſt nach 15—20 Jahren ein. Als Verpflanzerde empfiehlt der praktiſche Ratgeber im Obſt- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder eine Miſchung von Miſtbeeterde, Kompoſt, Gartenerde, etwas Lehm, Sand und Holzkohle. Dem Gemiſch werden noch grobe Hornſpähne und trockener Kuhdung beigemengt. Im übrigen erſtreckt ſich die Pflege auf reichliche Bewäſſerung und häufiges Beſchneiden und Reinigen der Krone. Das Gießen der Pflanzen braucht nicht ſo oft, dann aber muß es durchdringend geſchehen. Ein um das andere Mal gießen wir mit verdünnter Jauche oder künſtlichem Blumendünger. Näheres finden Intereſſenten in Nr. 1 obengenannter Zeitſchrift, welche auf Verlangen koſtenfrei vom Geſchäftsamt verſchickt wird. Der betreffende Artikel iſt reich mit Abbildungen geſchmückt.

Der Verein deutſcher Roſenfreunde hält ſeine diesjährige Hauptverſammlung in den Tagen vom 21. bis 24. Juni (eventl. 14 Tage ſpäter, wenn die Roſenblüte ſpäter eintreten ſollte) innerhalb der großen rheiniſch-weſtfäliſchen Induſtrie-, Gewerbe- und Kunſt-Ausſtellung in Düſſeldorf ab, verbunden mit einer großen Roſenſchau in der Feſthalle. Außerdem ſind große Roſenpflanzungen und reizende Gartenanlagen aller Art auf dem Gelände hergeſtellt. Der Vorſtand hat beſchloſſen von einem ſpeziellen Ausſtellungs-Programm abzuſehen und den Mitgliedern es zu überlaſſen, auszuſtellen, was und in welcher Art ſie es für gut finden. Preiſe werden den Preisrichtern zur Verfügung ſtehen. Tageskarten zum Eintritt in die Geſammtausſtellung erhalten die Mitglieder bei Ausweis durch die Quittungskarte zu 50 Pfg. an der Kaſſe. Düſſeldorf bietet jedem Garten- und Kunſtfreund ſehr viel und es werden neben den Beratungen der Tagesordnung Beſichtigungen und Ausflüge geplant.

Gartenkalender

für den Monat April.

1. Blumengarten. Die Buxeinfaſſungen können jetzt umgepflanzt und beſchnitten werden; für Coniferen und ſonſtige immergrüne Sträucher beginnt die geeignetſte Verpflanzzeit, wenn die jungen Triebe anfangen ſich zu entwickeln; ſpätblühende Stauden können jetzt ebenfalls noch verpflanzt werden. Im kalten Miſtbeet ſäe man Herbſt- und Winterlevkoyen und Goldlack; überwinterte Winterlevkoyen und

Digitized by Google

Goldlack können jetzt auf die Blumenbeete im freien Lande ausgepflanzt werden; Ende des Monats ſind Oxalis, Montbretia, Gladiolus und Tigridia ins freie Land zu pflanzen. Auch kann man Ende des Monats damit beginnen, bei günſtiger Witterung verſchiedene Kalthauspflanzen, wie Lorbeer, Oleander, Granaten, Aucuba, Viburnum tinus, Hortenſien an geſchützte Stellen ins Freie zu bringen.

2. **Obſtgarten.** Anfangs des Monats können eingeſchlagen geweſene Obſtbäumchen noch verpflanzt werden, doch ſollte dies ſchon im vorigen Monat geſchehen ſein. Der Boden unter den Obſtbäumen iſt gut aufzulockern und iſt es vorteilhaft denſelben um die Stämme herum mit kurzem Miſt oder Kompoſt zu decken. Blühende Spalierobſtbäume oder andere niedere Formobſtbäume ſind bei eintretenden kalten Nächten durch Strohmatten, Tücher oder Fichtenreiſer zu ſchützen. Sind die Weinreben nicht ſchon Ende vorigen Monats geheftet worden, ſo muß dies jetzt geſchehen. Zum Pflanzen von Wurzelreben und Stecklingen, ſowie zum Einlegen von Ablegern iſt jetzt noch Zeit.

3. **Gemüſegarten.** Zur Anlage von neuen Spargelbeeten iſt zu Anfang des Monats die geeignetſte Zeit und ſind zur Anpflanzung kräftige 1—2jährige Pflanzen zu nehmen. Von Radies, Früherbſen und Sommerrettigen iſt wieder eine Ausſaat zu machen. Hat man keine Frühgemüſe ins Miſtbeet geſät, ſo ſäe man dieſelben jetzt ins freie Land, als Sellerie, Blumenkohl, Rotkraut, Weißkraut, Wirſing, frühe Kohlraben und Kopfſalat. Ende des Monats ſäe man ſpäten Rotkraut, Weißkraut, ſpäten Wirſing, Blumenkohl, ſpäte Kohlraben, Roſenkohl und wieder Kopfſalat. Die aufgegangenen Erbſen werden angehäufelt und mit Reiſern verſehen. Ende des Monats können bei günſtiger Witterung auch die im vorigen Monat ins Miſtbeet geſäten Frühkohlraben, Kopfſalatpflanzen und andere Frühgemüſe ins freie Land gepflanzt werden. Die Erdbeerbeete ſind bei trockener Witterung fleißig zu begießen, wozu leichter Dungguß ſehr zu empfehlen iſt.

Litterariſches.

Nachdem wir unſere Leſer im Mai 1901 an dieſer Stelle auf das im Verlage von Trowitzſch & Sohn in Frankfurt a. Oder erſchienene Werk **„Der neue Gartenbau“** von **H. M. Stringfellow** aufmerkſam gemacht haben, wollen wir im Anſchluß daran nicht verfehlen, auf eine in demſelben Verlage erſchienene Schrift hinzuweiſen, welche das

Digitized by Google

Ergebnis praktiſcher Verſuche zum Gegenſtand hat, die nach Stringfellow'ſcher Pflanzmethode unternommen wurden.

Bekanntlich iſt die Stringfellow'ſche Theorie geradezu revolutionär im **Vergleich** zu unſeren einheimiſchen Pflanzmethoden, wie ſie gelehrt und in der Praxis ausgeübt werden. Man hat daher mit **vollem** Recht zur größten Vorſicht gegenüber der aus Amerika importirten neuen Lehre vom **kurzen Wurzelſchnitt**, von der **Verkehrtheit der Tieflockerung des Bodens** u. ſ. w. angeraten. Immerhin aber regte das Stringfellow'ſche Werk, angeſichts der Erfolge, die ſein Verfaſſer durch eine **Methode** erzielt hat, zu Verſuchen auch bei uns an. Solche Verſuche hat **Friedrich Wannieck**, Baumſchulbeſitzer und Obſtzüchter in Oeſterreich, in größerem Umfange unternommen. In der vorliegenden Schrift veröffentlicht er das Ergebnis derſelben. Dieſes Ergebnis iſt **doppelt** intereſſant durch die Gegenüberſtellung der beiden Pflanzmethoden: der amerikaniſchen und der einheimiſchen, deren Reſultate durch 24 Abbildungen illuſtriert ſind. Als großer Vorzug iſt es dem Bericht anzurechnen, daß er mit voller Objektivität abgefaßt iſt und daß der Berichterſtatter keineswegs blindlings auf Stringfellow ſchwört, wenn er auch deſſen Buch ins Deutſche und ſeine Lehre bei uns eingeführt hat. Die Schrift hat den Titel: „Bericht über die während der Periode 1900—1901 angeſtellten Pflanzverſuche nach den Vorſchriften von H. W. Stringfellow, practical horticulturist in Galveston, **Texas**. Von Friedrich Wannieck, Beſitzer der Victoria-Baumſchulen in Schöllſchitz, Ober-Gerſpitz und Lovereina. Mit 24 Abbildungen" und koſtet 1 Mark. Es iſt durch jede Buchhandlung oder gegen Einſendung von Mk. 1,10 direkt vom Verlage zu beziehen.

Wir empfehlen es allen, die ſich für die neue Pflanzmethode intereſſiren und ſich über ihre Anwendbarkeit in unſeren klimatiſchen Bodenverhältniſſen unterrichten wollen, aufs angelegentlichſte.

Fürs Haus, Nr. 1013, Praktiſches Wochenblatt für alle Hausfrauen (Preis vierteljährlich Mk. 1,35), mit wöchentlich einer Beilage „Fürs kleine Volk", „Unterhaltungsbeilage" und „Arzt fürs Haus", alle 14 Tage eine „Modenummer", monatlich eine „Kinder-Modezeitung", einen „Schnittmuſterbogen", eine „Muſik- und Handarbeitsbeilage". Herausgegeben von Klara von Studnitz. Die neueſte Nummer hat folgenden Inhalt: Es zieht durch meine Lieder. — Mitfreude. — Reinigen von Kupfern. — Was iſt ein Baby. — Bettſtellen und Bettzeug. — „Kaffeeſatz", eine Nahrung für das Holz. — ꝛc. ꝛc.

Anzeigen.

Zuverlässige Düngemittel

für Obstbäume, Reben, Gemüsebau, Rasen etc. **Albert's Universal-Gartendünger, Albert's Blumendünger, Thomasmehl, Kainit, Superphosphat, Chilisalpeter, Hornmehl etc.**

empfiehlt **Friedrich Schäfer. Darmstadt**
Ludwigsplatz 7.

Nur tadellose keine schmutzigen oder beschädigten Früchte mehr!
„Practica‘,

D- R.-G.M. No 158354. Erdbeerstütze aus rostfreiem, kräft. Draht, unverschleissbar, daher billig. Allgemein für gut befunden. Pro 100 Stück Mk. 1. : tausend Mk. 8. Porto u. Nachn.-Gebühr kommen hinzu. Als Probe beziehe man franco 30 St. geg. Vorhereinsend. von 50 Pfg. oder zu 75 Pf. gegen Nachnahme.

A. Gerdret, Aachen.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von **Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartien, Wasserfällen, Böschungen.**

Gärtner erhalten Rabatt. — Vertreter gesucht.
Näheres brieflich. — Billige Preise.

C. A. Diedrich, Hoflieferant.
Clingen. in Thüringen.

Blumentöpfe.

Orchideen- und Hyacinthentöpfe, Samenſchalen, Vaſen und Rabattenziegel in anerkannt vorzüglicher Waare.

Infolge Neueinrichtung unserer Blumentopfhafnerei bedeutende Preisreduction und daher Preise wie jede Konkurrenz.

Bei grösseren Bestellungen Franco-Lieferung. Muster auf Verlangen gratis.

Vereinigte Ziegelfabriken Thayngen & Hofen
Zündel & Co.
in Thayngen, Kanton Schaffhausen, Schweiz.

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins **Mittwoch den 2. April und den 7. Mai 1902, Nachmittags 3 Uhr, im Saalbau.**

Druck von Adolf Courths.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

Digitized by Google

r. 5. XXI. Jahrgang. Mai 1902.

Monatsſchrift
s Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

von dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von Hof-Inſpektor i. V. **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdweg 13, redigirte ...tsſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern ... zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich ℳ 2. 50. ...ge gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an die ...ction einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum ... ₰. für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats von derſelben entgegengenommen.

alt: Vorſtandsſitzung. — Monatsverſammlung. — Die Schorfkrankheit des Kernobſtes. — Verſchiedenes. — Gartenkalender. — Litterariſches. — An die Redaktion geſandte Preisverzeichniſſe. — Anzeigen.

Vorſtandsſitzung

26. März 1902, unter Vorſitz des Präſidenten, Herrn wig Heyn, in Gegenwart von 11 Vorſtandsmitgliedern.

Nach Eröffnung der Sitzung wurde Herr Kaufmann Ferd. Carl ter hier als Mitglied aufgenommen.

Es wurde beſchloſſen in Zukunft gemäß § 5 der Statuten die ahme neuer Mitglieder in den Vorſtandsſitzungen und nicht wie er in den Monatsverſammlungen vorzunehmen.

Der Vorſitzende verlas ſodann ein Antwortſchreiben des Großh. amts Darmſtadt auf unſere Eingabe vom 25. Februar d. J., welchem dasſelbe ablehnt, dem Verein zwecks Bekämpfung der Obſt- und Rebenſchädlinge einen Kreisobſtbaumwart zur Verfügung ſtellen; zur Förderung der Thätigkeit des Vereins habe es jedoch Kreisobſtbautechniker angewieſen, einen etwa anzunehmenden atbaumwart zu beaufſichtigen, ohne jedoch eine Verantwortung für zu übernehmen.

Herr Handelsgärtner Wenz erklärte ſich auf die an ihn gerichtete rage bereit, die Spritzung der Reben und Obſtbäume bei den-

jenigen Perſonen, die hierum beim Verein nachgeſucht haben, od
ſolches noch thun, zu übernehmen.

Weiter verlas der Vorſitzende ein Schreiben eines Vereinsm
gliedes, worin gegen die Veränderung der Ordnung der Sitzplätze
den Monatsverſammlungen proteſtirt wird. Nach längerer Deba
wurde beſchloſſen, in der nächſten Monatsverſammlung die Anweſe
den darüber zu hören.

Hierauf wurde die Sitzung geſchloſſen.

. . . .

Monatsverſammlung

am 2. April 1902, unter Vorſitz des Präſidenten, in Geg
wart von 80 Mitgliedern.

Der Vorſitzende eröffnete die Verſammlung mit den herzlichſ
Oſter- und Frühjahrswünſchen für die Anweſenden und ſprach
Hoffnung aus, daß das milde Wetter, das wir ſeither hatten, währe
der Zeit der Obſtbaumblüte anhalten möge. Sodann teilte er m
daß der Verein ein langjähriges verdientes Mitglied, Herrn Sta
verordneten Ganß durch den Tod verloren habe. Die Anweſend
ehrten das Gedächtnis an den Verſtorbenen durch Erheben von
Sitzen. Ferner gab der Vorſitzende Kenntnis von der in der letz
Vorſtandsſitzung erfolgten Aufnahme eines neuen Mitgliedes,
Herrn Kaufmann Ferd. Carl Winter.

Hierauf wurde eine Mitteilung des Deutſchen Pomologenverei
verleſen, worin unſer Verein in Kenntnis geſetzt wird, daß die
Februar 1881 an das Reichsamt des Innern gerichtete Petition
Abänderung der internationalen Reblaus-Konvention von 1881,
auch von unſerm Verein unterzeichnet wurde, jetzt dahin beantwor
worden iſt, daß wahrſcheinlich im Juni eine Konferenz von Vertret
der beim Wein- und Obſtbau hauptſächlich intereſſirten Bundesſtaa
zuſammentreten werde. Es wird der Vorſitzende des Deutſchen Po
logenvereins darin erſucht, an der Hand thatſächlichen Materials
Einzelnen die Schädigungen darzulegen, welche dem internationa
Verkehr mit Pflanzen, ausgenommen der Rebe, durch die Konventi
zugefügt werden. Der Pomologenverein erſucht nun auch unſe
Verein recht bald thatſächliches Material, welches die Schädigung
Gartenbaues durch die Reblaus-Konvention beweiſt, an die Hand
geben, daß es noch rechtzeitig im Mai verwendet werden kann.

Digitized by Google

An weiteren ſeit der letzten Monatsverſammlung erfolgten Ein-
ngen wurden bekannt gegeben und zur Einſicht aufgelegt:

a. Offerte einer Univerſal-Hacke von F. W. Fiſcher in Wernigerode am Harz.

Preisverzeichnis von C. F. Grell in Hamburg über Planet jr.-Geräte.

c. Verzeichnis über Werke des Obſt- und Gartenbaues von Paul Parey in Berlin SW.

d. Verzeichnis der Gartenbaubibliothek im Verlag der Hofbuchhandlung von E. Sigismund in Berlin.

e. Eine Broſchüre des Verkaufs-Syndikats der Kaliwerke Leopoldshall-Staßfurt über Erfolge der Kalidüngung im Obſtbau.

Herr Garteninſpektor Stapel teilte nun die Gründe mit, warum ſeitherige Anordnung der Sitzreihen bei den Monatsverſammlungen Aenderung unterzogen worden ſei und frug der Vorſitzende die ſammlung, ob ſie mit dieſer Aenderung einverſtanden ſei. Da mand Einſpruch dagegen erhob, ſo ſoll es bis auf Weiteres bleiben.

Die Frage, ob es ſchon jetzt angängig ſei, Orleander und naten ins Freie zu verbringen, wurde von Herrn Garteninſpektor pel dahin beantwortet, daß es nicht ratſam ſei, dieſelben vor dem April ins Freie zu bringen, auch dann ſei immer noch Deck- rial bei eintretendem ſtärkeren Froſt über die umgelegten Pflanzen zubreiten.

Die weitere Frage, wie vertreibt man Ameiſen von Beeten und men beantwortete Herr Garteninſpektor Purpus dahin, daß man mit Zuckerlöſung getränkten Schwamm dahin lege, wo einem Ameiſen läſtig würden; wenn dann die Poren des Schwammes Ameiſen angefüllt ſeien, ſolle man denſelben in heißes Waſſer chen, um die Tiere zu töden. An den Obſtbäumen ſoll man Kleb- tel zu Abhaltung der Ameiſen anbringen. Herr Hofgärtner gold empfahl auch das Anbringen von Watte-Ringen um die mme der Obſtbäume, dieſelben müßten von Zeit zu Zeit erneuert den.

Der Name einer Pflanze, von der Teile der Samenkapſeln gezeigt wurden, wurde als Lunaria biennis (Mondviole) feſtgeſtellt.

Herr Handelsgärtner Wenz hielt nun den angekündigten Vor- über die Kultur der Roſen, insbeſondere den Schnitt der- en. Er erläuterte zuerſt in klarer, leicht verſtändlicher Weiſe die

Anzucht der Roſenwildlinge aus Samen und zeigte dann an ein
Anzahl aufgeſtellter Exemplare von hochſtämmigen, am Wurzelha
veredelten und wurzelechten Roſen in praktiſcher Demonſtration d
Schnitt, der bei den verſchiedenen Individuen, je nach der Entwic
lung der Kronen, dem Geſundheitszuſtand und den verſchiedenen Art
verſchieden ſei. Zuletzt zeigte er noch die Okulation und das Propf
der Roſen und erntete reichen Beifall von Seiten der Anweſende
die ſeinem Vortrag mit großem Intereſſe gefolgt waren.

Hierauf wurde die Verſammlung mit der üblichen Gratisve
looſung von Pflanzen geſchloſſen.

Die Schorfkrankheit des Kernobſtes.

Die biologiſche Abteilung für Land- und Forſtwirtſchaft d
Kaiſerlichen Geſundheitsamts in Berlin veröffentlichte im Februar
J. als Flugblatt Nr. 1 eine zweite, völlig neu bearbeitete Aufla
der von Prof. Dr. Frank im Juli 1901 bearbeiteten erſten Aufla
der Aufforderung zum allgemeinen Kampf gegen die Fusicladiun
oder ſog. Schorfkrankheit des Kernobſtes. Die neue Auflage iſt vo
Regierungsrat Dr. Aberhold bearbeitet.

Bei der großen Ausbreitung und der Gefährlichkeit dieſer Kran
heit wollen wir unſern Leſern den Inhalt dieſes Flugblattes m
Ausnahme der verſchiedenen Abbildungen befallener Bäume, Früch
und Blätter unverkürzt mitteilen:

„Der Schaden, welchen die Fuſikladien in unſeren Kernobſtku
turen hervorrufen, wird noch immer vielfach unterſchätzt, obſchon heu
wohl bereits jeder Obſtzüchter einmal ihn empfunden hat, und obſche
gerade das letzte Jahrzehnt draſtiſche Beiſpiele für die eminente B
deutung dieſer Pilze gebracht hat. Es erſcheint uns daher eine Pflic
von neuem auf denſelben hinzuweiſen und den Mahnruf zum Kam
gegen dieſe Feinde, den der verſtorbene Geh. Reg.-Rat Frank in d
inzwiſchen vergriffenen erſten Auflage dieſes Flugblattes erlaſſen h
aufs Nachdrücklichſte zu erneuern.“

„Die Schädlinge und ihr Werk.“

„Es handelt ſich um zwei Pilzarten: Fusicladium dendriticu
ſucht den Apfelbaum heim, Fusicladium pirinum den Birnbau
Beide Arten ſind einander nahe verwandt und rufen bei Apfel u
Birne je ganz analoge Beſchädigungen hervor, nämlich

Digitized by Google

1. Auf den Früchten jene allbekannten, bald als Roſt=, bald
Schorf= oder Regen= oder Waſſerflecken, bald als Flecken ſchlecht=
g bezeichneten Stellen, die anfangs ſammtartig ſchwarzgrün oder
arz erſcheinen, ſpäter in der Mitte korkfarben und ſchwarz um=
et ſind.

2. Auf den Blättern die ſogenannten Rußflecken, die bei der
e beſonders blattunterſeits, beim Apfel dagegen vornehmlich blatt=
ſeits ſtehen und anfangs ganz wie auf der Frucht ſammetig
arzgrün oder ſchwarz ſind, ſpäter dagegen oft nur ſtumpfe, miß=
bene, aber in der Regel nicht abgeſtorbene Stellen ergeben.

3. Auf den Trieben und jüngeren Zweigen den ſogenannten
nd. Derſelbe iſt beim Apfel eine ſehr ſeltene, bei gewiſſen Birnen=
en dagegen eine ſehr häufige Erſcheinung. Die kranken, grünen
be zeigen im jüngſten Krankheitsſtadium wiederum ſammetige,
arzgrüne Flecken, aus denen beim Altern des Triebes blaſig auf=
ebene und am älteren Holz aufplatzende, grindige Stellen werden,
oft erſt im dritten oder vierten Jahre ausheilen.

Die drei Krankheitserſcheinungen können, müſſen aber nicht alle
zeitig an demſelben Baume auftreten. Blatt= und Fruchtflecken
e zumeiſt neben einander her.

Der Schaden, welcher durch die Fruchtflecken verurſacht wird,
um Teil allgemein bekannt: Man weiß, daß fleckiges Obſt nach
ſehen, Geſchmack und Haltbarkeit minderwertig iſt. Weniger be=
t iſt aber, daß die Früchte oft ſchon ſehr frühzeitig vom Pilze
ben und dann nicht ſelten unter ſeiner Thätigkeit verkrüppeln und
llen oder platzen und von den Rißſtellen aus durch Hinzutritt
gewiſſen Fäulnispilzen faulen. Wird auf letztere Weiſe namentlich
aſſen Jahren die Zahl der Früchte oft beträchtlich verringert, ſo
d weiterhin und zwar ſtets auch das Gewicht der geernteten Früchte
er dem Wirken des Pilzes herabgeſetzt. Fleckige Früchte ſind im
chſchnitt ſtets kleiner als geſunde.

Der Schaden, welcher von den Rußflecken auf den Blättern
urſacht wird, wird von den Obſtzüchtern häufig ganz außer Acht
aſſen. Das Blatt iſt aber bekanntlich ein ſehr wichtiges Ernährungs=
an des Baumes, in dem nicht nur der für die Früchte nöthige
ker, ſondern auch viele Materialien erzeugt werden, die zum Auf=
neuer Zweige und Triebe und zum Ausbau des Stammes und
ſt der Wurzeln nötig ſind. Eine Beſchädigung der Blätter bedeutet
her eine Ernährungsſchädigung nicht blos der Früchte, ſondern auch

des ganzen Baumes. Es läßt ſich in der That zeigen, daß ſtark mi Rußflecken beſetzte Blätter wenig oder gar nichts für den Baum leiſten Gleichſam, als ob der Baum das auch fühle, wirft er nicht ſelten da nutzloſe Glied vorzeitig ab. Bei ſtarkem Auftreten der Fuſikladie kann es auf dieſe Weiſe ſchon im Monat Auguſt zu einer Entblätterung der Bäume kommen, womit dann nicht blos die Ernährung de Baumes ganz gehemmt iſt, ſondern der Baum oft auch zu einem neue Trieb veranlaßt wird, der des Baumes Kraft noch obendrein erſchöpf Wiederholter ſtarker Fuſikladienbefall macht die Bäume daher au Jahre hinaus unfruchtbar.

Der vom Grind verurſachte Schaden iſt zwar nicht ſo allgemein wie die Blatt- und Fruchtbeſchädigung, für einzelne Bäume ode Sorten aber oft nicht weniger bedeutungsvoll. Grindige Trieb bleiben im Wachstum zurück und trocknen nicht ſelten, namentlich übe Winter ganz ein. Wenn letzteres in größerem Umfange geſchieht kommt die altbekannte Erſcheinung der Spitzendürre zuſtande, vo der man meiſt gar nicht vermutet, daß ſie von **Fusicladiu** verurſacht iſt. Sie giebt oft Veranlaſſung, Birnbäume zu entfernen die bei Geſundheit noch Jahrzehnte überdauert haben könnten. A ſchwerſten haben aber der Baumſchulbeſitzer und Formobſtzüchter mi dem Grinde zu kämpfen. Erſterer bringt unter Umſtänden deshal ein Quartier überhaupt nicht auf, Letzterer keine regelrechten Forme zuſtande, wenn ihm gewiſſe Triebe abtrocknen.

Vielfältig iſt alſo der Schaden, den die Fuſikladien anrichte können, und wer ein aufmerkſames Auge hat, wird ſehen, daß ſie ih überall auch wirklich in bald größerem, bald kleinerem Umfange anrichten. Man braucht nur einmal einen ländlichen Obſtmarkt z beſuchen, um über die Maſſe fleckiger, ganz und gar unanſehnlicher ſchrumpfiger und krüppeliger Früchte, die da feilgeboten werden, fa zu erſchrecken. Man braucht nur einmal die Obſtgärten ſeiner Nachbarſchaft nach Rußflecken auf den Blättern und nach Grind auf de Trieben zu durchmuſtern, um über die weite Verbreitung dieſer Pil zu erſtaunen. Fürwahr es iſt Zeit, daß wir dem Uebel mit alle Kräften Einhalt zu thun verſuchen! Im letzten Jahrzehnt haben di Fuſikladien in vielen Gegenden unſeres Vaterlandes ſchon zu völlige Mißernten, zu wahren Kalamitäten im Obſtbau geführt. Helfe jede mit, daß dieſe Kalamitäten, wo ſie vorhanden ſind, überwunden werde und daß ſie dort, wo man ſie noch nicht hatte, nicht aufkomme können! Wir kennen die Entwicklung der Pilze und haben in der Kupfer

Digitized by Google

rühe auch ein wirkſames Mittel gegen ſie, ſo daß ein erfolgreicher
glücklicherweiſe möglich iſt.

Die Pilze überwintern 1. auf den grindigen Trieben, 2. auf
geſunden Trieben in kleinen, unſcheinbaren Vegetationen, die aber
ichen, um im Frühjahre den ganzen Baum anzuſtecken, und 3.
den herbſtlich gefallenen Blättern, die unbeachtet an der Erde
. Auf denſelben bildet ſich über Winter ſogar eine neue Frucht=
der Pilze aus, welche im April, Mai und Juni Sporen in die
ſchickt, die auf den jungen Baumblättern keimen und Rußflecken
gen. Auf dieſen Rußflecken werden nun innerhalb weniger Tage
ſe neue Sporen erzeugt, durch welche einesteils weitere Blätter,
teils die jungen Früchte angeſteckt werden.

Aus dieſem Entwicklungsgange ergiebt ſich folgende

„Bekämpfung“.

1. Die herbſtlich gefallenen Blätter werden am beſten im No-
er, ehe ſie moderig und brüchig ſind, ſpäteſtens aber im März
mengerecht und in die Erde gegraben oder auf dem Kompoſt=
n handhoch mit Erde überdeckt. Es iſt ganz unwirtſchaftlich,
gefallene Laub zum Decken von Roſen oder Zierpflanzen zu
en.

2. Alle grindigen Triebe werden, ſoweit ſie entbehrlich ſind,
Winter entfernt und verbrannt.

3. wird dreimal mit Kupferkalkbrühe geſpritzt, nämlich;
   1. Vor der Blüte beim Beginne des Triebes mit zweiprozentiger Brühe.
   2. Unmittelbar nach vollendeter Blüte mit einprozentiger Brühe.
   3. 14 Tage bis 3 Wochen nach der zweiten Beſpritzung mit einprozentiger Brühe.

Die erſte Beſpritzung ſoll hauptſächlich die Ueberwinterungszu=
e an den Zweigen unſchädlich machen; die zweite und dritte die
nicht entfernten Blattreſten oder nicht getroffenen Zweigſtellen her
noch mögliche Anſteckung und weiterſchreitende Verſeuchung der
tter und jungen Früchte verhüten. In regneriſchen Frühjahren
eine vierte und ſelbſt fünfte Beſpritzung noch lohnen.

Daß ſich mit der Kupferkalkbrühe ſehr gute Erfolge gegen unſere
e erzielen laſſen, iſt heute ſchon tauſendfältig erprobt.“

„Herſtellung der Kupferkalkbrühe.“

Richtige Herſtellung der Brühe iſt für den Erfolg unbedingt nötig. Man verfahre zur Bereitung einer zweiprozentigen Brü wie folgt:

2 kg Kupfervitriol werden grob pulveriſirt, in ein Leinwan ſäckchen gefüllt und in dieſem ſo lange (ca. $^1/_2$—$1^1/_2$ Tage) in Liter Waſſer in hölzernem Gefäße gehängt, bis alles gelöſt iſt. (Kupf vitriollöſung.)

2 kg friſch gebrannter (nicht alter!) Kalk werden mit wen Waſſer in ca. 5 bis 20 Minuten gelöſcht (wobei ſich der Kalk bekan lich ſtark erwärmt) und durch weitere Waſſerzugabe zu einem B angerührt. Dieſer wird alsdann, um Unreinlichkeiten und ungelöſc Partikel zurückzuhalten, durch grobes Tuch oder ein feines Sieb hi durch in 50 Liter Waſſer verrührt. (Kalkmilch.)

Kupfervitriollöſung und Kalkmilch werden alsdann gemiſcht u zwar entweder ſo, daß beide Flüſſigkeiten gleichzeitig in ein dritt Gefäß gegoſſen werden oder ſo, daß die Kupfervitriollöſung langſa und portionsweiſe unter Umrühren in die Kalkmilch geſchöpft wir

Die richtig bereitete Brühe ſtellt eine ſchön blaue, etwas ſchleimig trübe Flüſſigkeit dar. Läßt man in einem Glaſe den blauen, ſchle migen Niederſchlag ſich abſetzen, ſo muß die überſtehende Flüſſigke waſſerhell, farblos ſein und, wenn man längere Zeit darauf hauch ein fettartiges Häutchen auf der Oberfläche ergeben. Iſt ſie na dem Abſetzen noch blau, ſo iſt zu wenig Kalk verwandt worden (w übrigens nur bei ganz ſchlechtem Kalke und obiger Menge vorkomme wird), und es muß ſolcher nachgegeben werden.

Die einprozentige Brühe gewinnt man entweder, indem ma die zweiprozentige mit einem gleichen Teil Waſſer verdünnt, oder i dem man ſtatt 2 kg Kupfervitriol und 2 kg Kalk auf je 50 Lit Waſſer nur je 1 kg dieſer Subſtanzen nimmt.“

„Das Spritzen.“

„Man benutze nur friſch hergeſtellte oder doch nur einige Tag alte Brühe. Dieſelbe iſt vor dem Einfüllen in die Spritze gut u zurühren und auch in der Spritze vor dem Abſetzen zu bewahren.

Als Spritze iſt eine der jetzt vielfältig im Handel befindliche extra für den Zweck konſtruirten, ſogenannten Rebenſpritzen zu ve wenden. Je feiner dieſelbe die Flüſſigkeit verſtäubt, um ſo beſſer i ſie. Es kommt darauf an, daß die Spritztröpfchen auf den zu ſchützende Pflanzenteilen möglichſt dicht ſitzen, ohne daß die Teile geradezu ve kleiſtert werden. Man vermeide bei zu greller Sonne und zu hohe

Digitized by Google

peratur zu ſpritzen. Tritt Regen ein, ehe die Spritztröpfchen ein- ocknet ſind, ſo iſt die Beſpritzung zu wiederholen."

„Koſten und Rentabilität des Verfahrens."

„Für einen Hochſtamm mittlerer Größe werden pro Beſpritzung 10—12 Liter Brühe gebraucht, alſo für die dreimaligen Be- ungen 10—12 Liter zweiprozentige und 20—24 Liter einpro- e Brühe. Das Kilo Kupfervitriol koſtet etwa 70 Pfg., das Kalk etwa 3—5 Pfg. Daraus berechnet ſich das für einen ren Baum pro Jahr nötige Quantum Brühe in Summa auf 30—36 Pfg., wozu noch etwa 20 Pfg. Arbeitslohn pro Baum pro Jahr kommen, ſo daß die jährliche Behandlung in Summa 50—60 Pfg. koſten wird.

Das iſt ein Betrag, der ſchon aufgewogen wird, wenn nur 10 fleckenreine Aepfel in Folge der Beſpritzung mehr geerntet , als ohne Beſpritzung. Statt deſſen erntete z. B. einmal en geſpritzten Bäumen 2112³/₄ Pfund, an ungeſpritzten nur Pfund Aepfel und unter den erſteren 51,2%, unter letzteren 12,6% fleckenfreie Waare. Er ſchätzte den Spritzgewinn für Bäume auf je ein Faß Aepfel. Damit hatte ſich natürlich die itzung vielmal bezahlt gemacht!

Nicht verhehlen wollen wir, daß dort, wo keine regelmäßigen zu erfolgen pflegen, ſich die Rentabilität ungünſtiger ſtellt, da in den Fehljahren geſpritzt werden ſollte, um den Blatt- und bewohnern entgegenzutreten und für die Fruchtjahre vorzuſorgen. Wunſch nach einem noch billigeren Bekämpfungsmittel iſt alſo igt, aber leider bis heute unerfüllbar."

Verſchiedenes.

Unter dem Protektorat Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Prinzeſſin r. Leopold von Preußer veranſtaltet die Landwirtſchaftskammer die Provinz Pommern vom 2. bis 5. Oktober 1902 in Stettin **allgemeine deutſche Obſtausſtellung** verbunden mit der XVI. all- inen Verſammlung deutſcher Pomologen und Obſtzüchter und des zen Pomologenvereins. Die I. Abteilung der Ausſtellung um- friſches Obſt, die II. Abteilung Maſchinen und Geräte, die III. lung obſtbauliche Lehrmittel, Modelle und Pläne. IV. ſind 3 à 300, 150 und 50 Mark ausgeſetzt für die beſte Denkſchrift

über die Förderung des Obſtbaues auf dem Lande. Die Denkſch
ſoll die Stärke von 30 Druckſeiten (Oktavformat) bezw. 30 Schr
ſeiten (Folioformat) nicht überſchreiten. Dieſelbe iſt mit Kennw
verſehen, in der Zeit vom 25. bis 31. Auguſt 1902 in verſiegel
Briefumſchlag in 3 gleichlautenden Exemplaren an den Vorſtand
Landwirtſchaftskammer für die Provinz Pommern in Stettin ein
reichen. In dem beizufügenden Anſchreiben hat der Verfaſſer u
Bezugnahme auf das Kennwort die Verſicherung abzugeben, die Ar
ſelbſtändig angefertigt zu haben.

**Ueber Aufnahme von Geruchs- und Geſchmacksſtoffen d
Trauben.** Es iſt bekannt, daß der Wein geneigt iſt, aus
Umgebung fremde Geruchs- und Geſchmacksſtoffe aufzunehmen
feſtzuhalten. Dieſe Stoffe können aus dem Faſſe ſtammen, dem
Wein eingelagert war oder auch von der mit übelriechenden Dün
geſchwängerten Luft ſchlecht gehaltener Keller. Es ſind jedoch
die Trauben am Stocke zur Zeit der Reiſe befähigt, obwohl ſie
mit einer derben Haut und außerdem mit einer Wachsſchicht be
ſind, Gerüche und Geſchmack anzunehmen. Mit Hülſe des Mikroſ
beobachtet man jedoch, daß eine große Anzahl Oeffnungen dieſe H
durchbohren. Schon vor mehreren Jahren wurde in Geiſenheim
obachtet, daß Weintrauben aus Weinbergen, in denen mit Kre
behandelte Pfähle verwendet wurden, einen intenſiven Geſchmack
Kreoſot annahmen; dieſer Geſchmack fand ſich dann im vergohre
Wein deutlich wieder und ließ ſich trotz jahrelanger Verſuche
entfernen. Dieſe Beobachtungen wurden auch von Pacotett in Fr
reich gemacht. In einem anderen Falle lag in der Nähe eines W
bergs eine Fabrik zur Haltbarmachung von Eiſenbahnſchwellen;
Fabrik ſtrömte einen intenſiven Geruch nach Kreoſot aus, die F
war, daß auch hier den vom naheliegenden Weinberg geernteten Tra
und dem von dieſen gekelterten Weine ein ausgeſprochener Kre
geſchmack anhaftete. — In unmittelbarer Nähe eines Weinbergs
ein Kompoſthaufen errichtet worden, auf den Abfallſtoffe von Schl
häuſern geführt wurden; dieſe gingen in Verweſung über und
breiteten einen ſtarken Geruch nach faulem Fleiſche; auch in di
Falle hatte ſich der Geruch den Trauben mitgeteilt.

Eine andere Beobachtung wurde auf zwei kleinen im M
gelegenen Inſelchen, auf denen Weinbau getrieben wird, gemacht.
dort angeſchwemmten Seepflanzen gehen bald in Fäulnis über

Digitized by Google

ebildete Geruch wird von den Trauben, die mehrere hundert
entfernt liegen, aufgenommen, der auch durch die Gährung
vergeht.
Im Departement Var am mittelländiſchen Meere bildet das
ge in das Meer vortretend, eine Menge Meerbuſen, an denen
uchtbare Streifen Landes hinziehen. Dieſe Abhänge ſind teil-
mit Weinreben bepflanzt; an den nicht in Kultur befindlichen
n breitet ſich ein Teppich von aromatiſch duftenden Pflanzen aus.
Pflanzen werden mehrfach gemäht, als Unterſtreu benutzt und
als Dünger auf die Weinberge geführt; hier ſtellte ſich die
ſchende Thatſache heraus, daß der nicht ganz verrottete Dünger
nach Terpentin roch, eine Folge der als Streu benützten ſtark-
den Pflanzen. Das Reſultat war, daß die Trauben und der
te Wein einen auffallenden Terpentingeſchmack annahmen. Man
aus dieſen, den „Mitteilungen über Weinbau und Kellerwirt-
Nr. 2 entnommenen Beiſpielen, daß Trauben gegen Gerüche,
ieſes iſt beſonders während der Reiſezeit der Fall, ſehr empfänglich
— Kreoſotirte Pfähle ſind daher erſt nach längerem Lagern
enden.

Gartenkalender

für den Monat Mai.

1. **Blumengarten**. Die für den Sommerflor beſtimmten Sommer-
welche in Töpfen oder Käſtchen ausgeſät wurden, wie
erlevkoyen, Phlox Drummondi, Zinnien u. dgl. können jetzt auf
r ſie beſtimmten Beete und Rabatten ausgepflanzt werden. Um
m Herbſt einen hübſchen Levkoyenflor zu haben, iſt jetzt eine
at von Herbſtlevkoyen zu machen. Man lege zu Anfang des
ats Gladiolen, Montbretien, Tuberoſen und Tigridien ins freie
in der zweiten Hälfte können auch die Georginen ausgepflanzt
n. Von Crocus, Scilla, Tulpen und Hyazinthen, wenn ſolche
3 Jahre auf derſelben Stelle geſtanden haben, ſind die Zwiebeln,
das Kraut abgeſtorben iſt, aus dem Boden zu nehmen und bis
Wiedereinpflanzen im Herbſt trocken aufzubewahren. Für Gruppen
Rabatten beſtimmte Topfpflanzen, wie Fuchſien, Geranien, Ver-
Heliotrop, Penſtemon u. dgl. können von der Mitte des Monats
sgepflanzt werden. Harte Kalthauspflanzen, wenn ſolche nicht
Ende vorigen Monats ins Freie geſtellt wurden, ſind Anfangs

Mai, empfindlichere dagegen erſt nach der Mitte desſelben ins F
zu bringen und gegen Ende des Monats können auch die me
Warmhauspflanzen an geeignete geſchützte Stellen ins Freie geb
werden.

2. **Obſtgarten.** Hat man gut aufbewahrte Edelreiſer von Ae
und Birnen, ſo können jetzt noch Bäume ungeeigneter Sorten u
pfropft werden. Die friſch gepflanzten Obſtbäumchen und Obſtſträ
ſind bei anhaltender Trockenheit wiederholt zu begießen. Bei
Weinreben kann gewöhnlich gegen Ende des Monats mit dem
brechen der überflüſſigen Triebe, welche keine Scheine haben und
zu Fruchtruthen oder Zapfen fürs nächſte Jahr beſtimmt ſind, begon
werden.

4. **Gemüſegarten.** Anfangs des Monats können nochmals
Erbſen gelegt werden, ſowie die erſten frühen Buſchbohnen;
ſpätem Blumenkohl, Kohlraben, Wirſing, Weißkraut und Rot
ſind jetzt Ausſaaten zu machen, ebenſo wiederholte Ausſaaten
ſolchen Gewächſen, die man von Zeit zu Zeit friſch haben muß,
Kopfſalat, Sommerendivien, Radieschen, Sommerrettig, Kerbel
Auch können noch Ausſaaten von ſpäten Möhren, Salatrüben
Peterſilienwurzeln gemacht werden. Späte Buſchbohnen, die verſ
denen Sorten Stangenbohnen, ſowie Gurken- und Kürbiskerne we
am beſten erſt in der zweiten Hälfte des Monats gelegt; auch M
nenkerne kann man jetzt auf ein geſchütztes warmes Land einle
es iſt jedoch ſicherer die Melonen in Töpfen im warmen Zi
heranzuziehen und gegen Ende des Monats auf ein gutgedün
Beet ins Freie zu pflanzen und dieſelben Anfangs durch dar
geſtülpte Glasglocken gegen kühle Witterung zu ſchützen. Die
beerpflanzen ſind bei trockener Witterung tüchtig zu gießen, da
ſonſt wenig und kleine Früchte anſetzen.

Litterariſches.

„Der Hausdoktor“ Nr. 535, XIII. Jahrg. (Geſchäftsſtelle
Berlin SW., Lindenſtr. 26, Preis vierteljährlich 1 Mk.) Wochenſ
für naturgemäße Lebens- und Heilweiſe, herausgegeben unter
wirkung der erſten naturärztlichen Autoritäten, begründet von
Arthur von Studnitz enthält folgende intereſſante Aufſätze: Lebens
und Siechtum. — Die Nährſalze. — Verbrennungen. — Zahn

Digitized by Google

in neues Korſett. — Nutzen der Wechſelfußbäder. — Der hyg-
he Beobachter. — Aus aller Welt. — Pflege des Hundes. —
der Tierwelt. — Ratgeber. — Brieſkaſten. — Anzeigen.

Gartenfreunde und ſolche des Obſtbaues ſeien auf den **„Prak-
n Ratgeber im Obſt- und Gartenbau“** aufmerkſam gemacht, der
us kleinen Anfängen ohne Stillſtand zu einer der kräftigſten
en des deutſchen Obſtbaues und Gartenbaues entwickelt hat.
Gärtner, unter denen als leitender Redakteur der bekannte
nſchriftſteller Joh. Böttner, ſind an der Redaktion feſt angeſtellt;
erter leitet als Obergärtner eine 12½ ha große gärtneriſche
chs- und Muſteranlage. Ständiges Mitglied an der Redaktion
t kurzem auch der Kunſtmaler Kleindienſt, unter deſſen Leitung
Abbildungen (im vorigen Jahr waren es gegen 900) eigens für
„Praktiſchen Ratgeber“ hergeſtellt werden. Alle Autoritäten in
erſchiedenſten Gebieten des Gartenbaues und Obſtbaues arbeiten
Zeitſchrift mit, die rein praktiſchen Zwecken dienen ſoll. Die
tion ſtützt ſich auf über 1000 Mitarbeiter. Die Leſer werden
g durch Preisaufgaben und durch Beteiligung an kleinen Ver-
angeregt. Trotz aller Reichhaltigkeit koſtet der „Praktiſche
ber“ vierteljährlich nur eine Mark. Jeder, der für Gartenbau
Obſtbau Intereſſe hat, möge ſich eine Probenummer kommen
, die von der Verlagsbuchhandlung Trowitzſch & Sohn, Frank-
a. Oder, gern unentgeltlich zugeſandt wird.

Preſſe, Buch, Papier. Berliner graphiſcher Anzeiger. Wochen-
t für Druck-, Buch- und Papierinduſtrie, Lithographie, Stein-
Lichtdruck, Schriftgießerei, Maſchinenfabrikation, Reproduktions-
, Buch-, Papier- und Schreibwarenhandel, Buchbinderei. Offi-
Organ der „Geſellſchaft Berliner Korrektoren“ und der „Ver-
ung befreundeter Kollegen der graphiſchen Künſte“. Herausgeber
Morgenſtern, Berlin W. 57, Dennewitzerſtraße 19. Preis
eljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pfg. III. Jahrgang. Nr. 11
lt: „Wie iſt den Zeitungsverlegern zu helfen?“ — Bericht aus
g. — Schutzvorrichtungen für Tiegeldruckpreſſen. — Neues von
graphiſchen Woche. — Verſchiedenes. — Geſchäftliches. — Litte-
ches. — Geſellſchaft Berliner Korrektoren. — Inſerate.

Deutſches Gärtner-Liederbuch. Dritte Auflage. Vollſtä
umgearbeitet und vermehrt durch George Paul Sylveſter Caba
In Leinen geb. 75 Pfg. Herausgegeben und im Verlag des A
meinen deutſchen Gärtnervereins in Berlin N. 37, Metzerſtr. 5.
billige, hübſch ausgeſtattete Büchlein kann allen jungen Gärtn
die ſich gern des Geſangs erfreuen, beſtens empfohlen werden.

Jahresbericht der Geſellſchaft L'Avenir horticole in
vom Jahr 1901. Derſelbe enthält Mitgliederliſte, Sitzungsprotok
Bericht des Secretärs, Bericht über verſchiedene Gartenbauver
Gartenbauausſtellungen und Gärtnereien, ſowie Aufſätze über
Kultur der Orchideen in Haideerde und Töpferei-Induſtrie.

Erfolge der Kalidüngung im Obſtbau. Von G. Lierke
Leopoldshall. Im Auftrage des Verkaufs-Syndikats der Kaliw
Leopoldshall-Staßfurt. Enthält Berichte über Erfolge der Kalidüng
im Obſtbau. Düngungsverſuche mit Runkelrüben, eine Reihe
Abbildungen von Obſtanlagen und Ernteergebniſſen mit verſchiede
Düngungsverſuchen, ſowie Berichte über dieſe verſchiedenen Düngun
verſuche mit verſchiedenen Obſtgattungen. Dieſe ſehr intereſſ
Broſchüre kann allen Obſtbaumfreunden zur Lektüre empfohlen wer
Exemplare ſtehen gratis und franko zur Verfügung.

Gartenbuch für Anfänger. Unterweiſung im Anlegen, Bepflan
und Pflegen des Hausgartens, im Obſtbau, Gemüſebau und in
Blumenzucht von **Johannes Böttner,** Chefredakteur des praktiſ
Ratgebers im Obſt- und Gartenbau. Fünfte Auflage. 552 Se
mit 517 Abbildungen und 20 Plänen. Preis elegant gebun
6 Mark. Verlag von Trowitzſch & Sohn in Frankfurt a. Oder.

Daß dieſes Buch innerhalb 6½ Jahren ſchon die fünfte Aufl
erfordert, ſpricht beſſer als alles weitere Lob für die Vorzüglich
und den praktiſchen Wert desſelben. Wir können dasſelbe deßh
allen Gartenliebhabern aufs wärmſte empfehlen.

An die Redaktion geſandte Preisverzeichniſ

J. Lambert & Söhne, Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Gr
herzogs von Heſſen, ſowie Sr. Kgl. Hoheit des Herzogs Alfred v
Sachſen-Coburg-Gotha. Trier (Rheinprovinz). Samenhandlun
Kunſt- und Handelsgärtnerei und Blumenbinderei. Preisverzeichn
für 1902.

Digitized by Google

J. C. Schmidt, Hoflieferant Sr. Majeſtät des **Kaiſers**, **Kunſt-** Handelsgärtnerei in Erfurt. **Preisbuch über Roſen und Obſt-** r, Frucht- und Ziersträucher für 1902.

E. H. Krelage & Sohn, Bloemhof, Haarlem (Holland). **Haupt-** verzeichnis von neuen und ſeltenen Pflanzen, **Knollenbegonien,** a, Dahlien, Gladiolus, Gloxinien, Lilien, Stauden ꝛc. für **Früh-** 1902.

J. C. **Schmidt**, Hoflieferant Sr. Majeſtät des **Kaiſers**, **Kunſt-** Handelsgärtnerei in Erfurt. **Preisbuch** über Arbeiten **aus** leben- Blumen, Saiſon 1902/03.

Harlan P. Kelsey, Fremont building, Boston, Mass., U. S. rica. Illuſtrirtes Preisverzeichnis harter amerikaniſcher Bäume, ücher, Stauden und Gebirgspflanzen aus Carolina.

Anzeigen.

Blumentöpfe.

chideen- und Hyacinthentöpfe, Samenſchalen, ſen und Rabattenziegel in anerkannt vorzüglicher are.

folge Neueinrichtung unserer Blumentopfhafnerei bedeutende reduction und daher Preise wie jede Konkurrenz.

grösseren Bestellungen Franco-Lieferung. Muster Verlangen gratis.

einigte Ziegelfabriken Thayngen & Hofen
Zündel & Co.
in Thayngen, Kanton Schaffhausen, Schweiz.

Thüringer Grottensteine

Anlage von **Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartien, Wasserfällen, Böschungen.**

Gärtner erhalten Rabatt. — Vertreter gesucht.
Näheres brieflich. — Billige Preise.

C. A. Diedrich, Hoflieferant.
Clingen. in Thüringen.

Zuverlässige Düngemittel

Obstbäume, Reben, Gemüsebau, Rasen etc. **Albert's Uni-** sal-Gartendünger, **Albert's Blumendünger, Thomas-** hl, **Kainit, Superphosphat, Chilisalpeter, Hornmehl etc.**

fiehlt **Friedrich Schäfer, Darmstadt**
Ludwigsplatz 7.

Nur tadellose keine schmutzigen oder
schädigten Früchte me
„Practica‘,
D- R.-G.M. No. 158354. Erdbeerstütze aus rostfreiem, k
Draht, unverschleissbar, daher billig. Allgemein für gut befun
Pro 100 Stück Mk. 1.— ; tausend Mk. 8. Porto u. Nachn.-Ge
kommen hinzu. Als Probe beziehe man franco 30 St. geg.
hereinsend. von 50 Pfg. oder zu 75 Pf. gegen Nachnahme.

A. Gerdret, Aachen.

Ein Verein der Nächſtenliebe.

Die armen Thüringer Handweber bitten um Arbeit, damit
ſich das tägliche Brot verdienen können. Helfen Sie ihnen,
Sie ihren Bedarf an Wäſche bei dem unterzeichneten Verein beſte
gut bedient werden Sie.

Der Thüringer Weberverein zu Gotha

läßt weben: Altthüringiſche Tiſchdecken mit Sprüchen oder mit
Wartburg, Damaſttiſchdecken mit dem Kyffhäuſerdenkmal, Par
handtücher und Tiſchdecken in altthür. Muſter, Halbwollenſto
Frauenkleidern, Bettzeug, weiß und bunt, Bettbarchent rot und
ſtreift, Drell, Handtücher in allen Preislagen, Wiſch-, Küchen-
Staubtücher in den verſchiedenſten Deſſins, Taſchentücher (lein
Tiſchtücher am Stück und abgepaßt, Servietten in reichhaltiger
wahl und zu jedem Preiſe, Rein Leinen zu Hemden ꝛc., deßgl.
Betttüchern und Bettwäſche, Halbleinen zu Hemden und Bettwä
Scheuertücher.

Alles mit der Hand gewebt, wir liefern nur gute und da
hafte Waare. Hunderte von Zeugniſſen beſtätigen dies. Muſter
Preiskourante ſtehen gerne gratis zu Dienſten.

Kaufmann **C. F. Grübel, Gotha.**
Landtagsabgeordneter, Vorſitzender.

Ernte-Stricke genannt **Gartenbänder**
empfiehlt zu billigſten Preiſen

Edgar Borrmann, Giessen.

Abgabe von Pflanzen.

Städtiſches Forſtamt Heidelberg hat ca. 200 Stück **2—5**
hohe Weymouthskiefern, Douglastannen, Ficht
u. a. Holzarten ſofort abzugeben. Dieſelben können gut
Ballen ausgegeben werden. Ebenſo können zu Geländerpf
geeignete Lärchen abgegeben werden. Telephon Nr. 703.

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins Mittwoch den 7.
und den 4. Juni 1902, Nachmittags 3 Uhr, im Saalbau.

Druck von Adolf Courths.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

r. 6. XXI. Jahrgang. Juni 1902.

Monatsſchrift

es Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

en dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von Hof-
=Inſpektor i. V. **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdweg 13, redigirte
ſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern
zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich ℳ 2. 50.
gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an die
ion einzuſenden, desgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum
4 für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats
von derſelben entgegengenommen.

lt: Vorſtandsſitzung. — Ausflug in den botaniſchen Garten. — Die neue „Walderſee“-Aſter. — Kulturwechſel und Zwiſchenkultur im Gemüſebau. — Ein deutſcher Baum auf dem Ausſterbe-Etat. — Pflanzentafeln für die Alpenvereinshütten. — Verſchiedenes. — Gartenkalender. — Litterariſches. — Ausſtellungen. — Anzeigen.

Vorſtandsſitzung

25. April 1902, unter Vorſitz des Präſidenten, Herrn
mann Ludwig Heyn, in Gegenwart von 11 Vorſtandsmitgliedern.

Der Vorſitzende teilte eine Einladung des Komitees für die
0. und 31. Auguſt d. J. im Palmengarten zu Frankfurt a. M.
nte Ausſtellung von in Privatpflege gezogenen Pflanzen, Obſt,
ſe ꝛc. mit.

Sodann wurde beſchloſſen, anſtatt der nächſten Monatsverſamm-
einen Beſuch des hieſigen botaniſchen Gartens vorzunehmen
ſoll Herr Prof. Dr. Schenck gebeten werden, die Führung durch
ſeiner Leitung unterſtehenden Garten gütigſt übernehmen zu wollen.
für die hierdurch ausfallende Pflanzenverloſung geſparte Betrag
für die nächſten Verloſungen verwendet werden.

Digitized by Google

Ausflug in den botaniſchen Garten zu Darmſtadt

Am 7. Mai veranſtaltete der Gartenbauverein anſtatt der üblic Monatsverſammlung eine Beſichtigung des unter der Direktion Profeſſors der Botanik am hieſigen Polytechnikum und unter techniſchen Leitung des Garteninſpektor Purpus ſtehenden botaniſ Gartens. Trotz der ungünſtigen Witterung (Schnee- und Regenſchau hatten ſich zu dieſem Beſuch Nachmittags 4 Uhr, 48 Perſonen e gefunden. Zunächſt begrüßte Herr Dr. Schenck die Erſchienenen a herzlichſte und gab ſodann in einem der großen Gewächshäuſer ſei Freude darüber Ausdruck, daß der Verein es unternommen, den Gart der jedem Gärtner und Gartenfreunde gewiß manches Sehenswe und Intereſſante biete, einen Beſuch abzuſtatten. Der botaniſ Garten diene ja nicht allein wiſſenſchaftlichen Zwecken, ſondern h ſich auch die Aufgabe geſtellt, die Liebe zur Pflanzenwelt in weite Kreiſen zu verbreiten. Er hoffe den Gartenbauverein noch ö hier begrüßen zu dürfen, da die Flora des Gartens zu jeder Jahr zeit etwas Neues biete. Er gab ſodann einen kurzen Rückblick ü die Entſtehung und weitere Entwicklung des Gartens, der zuerſt Jahre 1814 im Schloßgraben unter Großherzog Ludwig I. angel worden ſei. Später ſei derſelbe in die Mühlſtraße und ſodann den Großherzoglichen Garten am Wilhelminenplatz, wo jetzt das Gr herzogliche „Neue Palais“ ſich befindet, verlegt worden. Im Ja 1863 ſei er dann in die Frankfurter Straße auf Großherzoglic Hofmeiereigelände und zuerſt 1874 an ſeine jetzige Stelle in der R dörferſtraße gekommen. Der Boden ſei Sand, doch in einer T von 2—3 m befinde ſich ſchwerer roter Boden mit Grundwaſ Großes Verdienſt um die Anlage und die Pflanzungen an der jetzi Stelle habe ſich Prof. Dr. Dippel erworben, welcher hauptſächlich reichhaltige Arboretum, die Sammlung aſiatiſcher und nordamerikaniſc Nadel- und Laubholzbäume angepflanzt habe. Dieſelbe ſei ſo re haltig und vollſtändig, wie ſie in wenig anderen botaniſchen Gär Deutſchlands gefunden werde. An der Peripherie des Gartens ſ die Bäume und Sträucher in geographiſcher Anordnung und in Mitte die einzelnen Pflanzenfamilien in natürlicher Anordnung an pflanzt. Im Jahre 1897 ſei eine reiche Sammlung winterha Farnkräuter und 1898 ein Alpinum angelegt worden. Letzteres außerordentlich reichhaltig an Sorten und habe ſich in den le Jahren vortrefflich entwickelt. Nach dieſen intereſſanten Ausführu

Digitized by Google

n ſich die Anweſenden in zwei Gruppen und übernahmen die
n Dr. Schenck und Garteninſpektor Purpus die Führung der-
n. Nach einem Gang durch die Gewächshäuſer, welche reiche
mlungen von Warm- und Kalthauspflanzen, Palmen, Orchideen,
iſchen Gewürz- und Nutzpflanzen enthalten, wurde ein Gang durch
Garten angetreten. Beſonderes Intereſſe erregten auch die in
Ueberwinterungskaſten aufgeſtellten reichhaltigen Sammlungen
Cacteen und von ſogenannten fleiſchfreſſenden Pflanzen als Sa-
nion, Dionaeen, Pinguicula etc., ferner im Freien die reichhal-
Sammlung von Farnkräutern und das im prächtigſten Blüten-
s prangende Alpinum. Dasſelbe iſt aus verſchiedenartigen Fels-
um den Rand eines Weihers ſehr geſchmackvoll aufgebaut und
i Hauptpartieen eingeteilt, in denen die Alpenpflanzen der euro-
n, aſiatiſchen und nordamerikaniſchen Hochgebirge angepflanzt
Die Pflanzen ſind ſo üppig und geſund, wie ſie in ihrer
t nicht ſchöner ſein können. Im Hintergrunde des Gartens be-
ſich ein großer, noch nicht ganz vollendeter Neubau mit Hör-
der ſich vom Walde wirkungsvoll abhebt. Nachdem noch die
voll entwickelten fremdländiſchen Bäume, namentlich die herrlichen
tren bewundert worden waren, ſammelte man ſich wieder vor
ewächshäuſern und ſprach der Präſident des Gartenbauvereins,
L. Heyn, nun den Herren Prof. Dr. Schenck und Obergärtner
s den herzlichſten Dank der Anweſenden für ihre liebenswürdige
ng und die intereſſanten Erklärungen aus und ſchieden die An-
den nach etwa zweiſtündiger Beſichtigung hochbefriedigt mit dem
ſche, daß der Verein derartige Exkurſionen öfters arrangieren möge.

Die neue „Walderſee“-Aſter.

Von Max Hesdörffer, Herausgeber der Gartenwelt.

Neben dem „Goethe“, „Schiller“, „Shakeſpeare“, „Humboldt“,
marck“, „König Humbert“ und anderen mehr oder weniger her-
genden Perſönlichkeiten gewidmeten Aſterklaſſen giebt es jetzt auch
„Walderſee“-Aſter. Dieſelbe (Aster sinensis globosus milli-
fl. pl.) iſt eine Züchtung des Kgl. Gartenbaudirektors Hermann
dorf, des Inhabers der Firma Martin Grashoff in Quedlinburg.
Bereits in Nr. 52 vorigen Jahrgangs der Gartenwelt haben
in unſeren Reiſebericht dieſer Aſter, die wir damals noch nicht
hren richtigen Namen kannten, anerkennend Erwähnung gethan.

Der Züchter derſelben wandte ſich im September ſchriftlich den Grafen Walderſee in Hannover mit der Bitte, ſeine Zücht ihm zu Ehren benennen zu dürfen. Einige Tage ſpäter entſp der Feldmarſchall in einem ſehr freundlichen eigenhändigen Schrei dieſem Wunſch mit dem Bemerken, daß gerade die Aſtern die L lingsblumen ſeiner ganzen Familie ſeien.

Die „Walderſee“-Aſter iſt in der That eine ganz ungewöhnl und hervorragende Züchtung, die bald allgemeine Anerkennung fin dürfte; die mit dieſer Blume beſtandenen Felder, welche wir unſerer letzten Anweſenheit in Quedlinburg in vollem Flor tra überzeugten uns vollkommen von dem Wert derſelben.

Dieſe Aſter repräſentirt einen ganz neuen Typus unter ih Verwandten. Sie bildet von Anfang an und ſelbſtverſtändlich o jeden Schnitt und ohne jedes Aufbinden faſt kugelrunde, äuß zierliche, gedrungene Büſche von 16—18 cm Höhe und 18—20 Durchmeſſer. Dieſe Aſterkugeln — denn ſo muß man ſie nennen ſtehen auf ganz kurzen, kräftigen Stämmen. Die Seitenzweige ſte ſo dicht, daß nirgends eine Lücke zu ſehen iſt. Während alle ande Aſterſorten vor der Blüte meiſt recht unanſehnlich ſind, macht „Walderſee“-Aſter durch ihre kugelartige Form und ihren geſchloſſe Wuchs auch dann ſchon einen ganz aparten Eindruck, ſo daß ſelbſt wenn ſie keine Blütenpflanze wäre, ein geſchätztes Einfaſſun gewächs mit etwa dem Anſehen des Buxbaumes, ſein würde, die grünen Blättchen in Farbe, Größe und Form ſehr ähnlich ſ Den ſchönſten Anblick bietet die „Walderſee“-Aſter jedoch zur Blüte Hunderte und mehr der kleinen Blüten, umgeben von den friſch grü zierlichen Kelchblättern reihen ſich dann ſo dicht aneinander, ſchließlich von der Belaubung keine Spur mehr zu ſehen iſt. [illegible] Blumen ſind äußerſt zierlich und ſchön gefüllt. Die Fa iſt ein zartes Roſa bei einer, ein helles blau bei einer zweiten. Se jedes Blumenblatt iſt leicht weiß umrandet.

Der Durchmeſſer vollſtändig entwickelter Blüten beträgt nur ſelten 2½ cm. Eine Pflanze mittlerer Größe trägt mehr als Blüten, eine beſonders ſtark entwickelte 250 und darüber, ein Blü [illegible] wie er bisher keiner anderen Aſternſorte eigen war.

Unſer Beſuch in der Grashoff'ſchen Gärtnerei bewies uns, [illegible] Aſter ſorgfältig durchgezüchtet und durchaus konſt [illegible] als eine in jeder Beziehung wertvolle und herv [illegible] wohl dem Bedürfnis nach kleinen Aſtern in

Digitized by Google

herei Rechnung tragen, da Aſtern in ſolcher Miniaturform bisher t exiſtirten.

Der Landſchaftsgärtner wird die „Walderſee"-Aſter als ſchätz- s Material zur Herſtellung blühender Einfaſſungen zur Bepflanz- von Rabatten und namentlich für die Ausſchmückung der jetzt beliebten, blühenden Teppichbeete gebrauchen, auch kann ſie als dpflanze auf mit Tannenbaum- und ähnlichen Aſtern bepflanzten ten Verwendung finden, da ſie ſich, auch voll erblüht, noch ver- nzen läßt. Auch als Topfpflanze dürfte die „Walderſee"-Aſter lang finden; dieſelbe wird von der oben genannten Firma für s in den Handel gegeben werden.

lturwechſel und Zwiſchenkultur beim Gemüſebau.

Neben der gehörigen Bearbeitung des Bodens und der Düngung bei der Gemüſekultur auch ein Wechſel in der Anpflanzung der müſe nothwendig, wenn auf demſelben Stück Land mit Erfolg geſetzt gutes Gemüſe geerntet werden ſoll. Hierdurch wird an g geſpart, da manche Gemüſe viel Dung beanſpruchen und dann, n dieſelben jedes Jahr auf dasſelbe Stück Land kämen, trotz r guten Düngung bald nicht mehr gedeihen würden, indem die ſſe, welche die eine Art hauptſächlich dem Boden entzieht, durch Düngung nicht immer in genügender Menge erſetzt werden, rend andere Arten dem Boden mehr andere Stoffe entziehen und wenigen Jahren durch die Düngung dem Boden wieder die igen Beſtandteile für die früher angepflanzte Art zugeführt ſind. n laſſe deshalb immer auf den Anbau ſolcher Gemüſearten, die Dung erfordern, ſolche folgen, die genügſamer ſind. Zu den ten die viel Dung verlangen, gehören die Kohlarten, Sellerie, ken und auch Schwarzwurzel; zu denen, die genügſam ſind, Kohl- en, Gelbrüben, Salat, Erbſen, Bohnen und Spinat. Da oft in n Garten verſchiedene Bodenarten und verſchiedene Lagen vor- den ſind, ſo iſt bei der Verteilung der verſchiedenen Gemüſearten hierauf die nöthige Rückſicht zu nehmen; ob der Boden feucht r trocken, fett oder mager, ob die Lage des Landes geſchützt und m, oder rauh und kalt, oder mehr ſonnig oder ſchattig iſt, um nach die geeigneten Sorten auszuwählen und den Kulturwechſel richten. In guten Boden und geſchützter Lage iſt es bei richti- Auswahl der Sorten möglich auf ein und demſelben Land in

einem Jahr 2—3 Ernten in guten Sommern zu erzielen. Z.
erſtens: Spinat (im Herbſt geſät), hierauf Erbſen und zuletzt Wint
kohl; zweitens: frühe Kohlraben, dann Erbſen oder Bohnen
zuletzt Spinat; drittens: Winterſalat, dann Sellerie oder verſchied
Kohlarten und viertens: frühe Karotten und dann Endivien etc.

Bei der Kultur ſolcher Gemüſearten, die weit von einander
pflanzt oder dünn geſät werden und einer langen Zeit zu ihrer
kommenen Ausbildung bedürfen, können zur beſſeren Ausnutzung
Bodens ſolche Arten dazwiſchen gepflanzt oder geſät werden die
raſch entwickeln, deßhalb bald den Platz räumen und ſo den Hau
kulturen keinen Schaden zufügen. So können zwiſchen Gelbrübe
Radischen und Spinat angeſät werden, welche abgeerntet werden,
die erſteren ſich ausbilden. Zwiſchen Blumenkohl, Wirſing, Rotkr
und Weißkraut können Salat oder frühe Kohlraben und bei der A
ſaat von Gurken können ebenfalls Salat oder frühe Kohlraben an
pflanzt werden, die, wenn die Hauptgemüſe den Platz auszufüllen
ginnen, abgeerntet werden müſſen.

Ein deutſcher Baum auf dem Ausſterbe-Etat. *

Von Kreis-Wanderlehrer Hotop-Homburg v. d. Höhe.

Nicht lange mehr wird es währen und wir Deutſche wer
einen unſerer nützlichſten und wichtigſten Bäume den Weg alles
ſchen gehen ſehen. Unſer Wallnußbaum iſt dem Untergange gewe
wenn nicht andere Wege eingeſchlagen werden. Woran liegt die
und wie iſt dieſem Uebel entgegen zu ſteuern, um dem Verſchwin
unſerer Nußbäume Einhalt zu thun?

Es iſt freilich ſchon in vielen öffentlichen Blättern von Na
freunden auf dieſen Mißſtand hingewieſen und dem Landwirte z
rufen worden: „Pflanzt Nußbäume", um dieſen ſchönen und wicht
Baum nicht dem Untergange zu weihen. — So denkt der Naturfre
und der Städter, anders aber der Landwirt. Er kann nicht
wie früher, wo große Parzellen Landes mit Nußbäumen angepfl
waren, dieſe brach liegen laſſen. Die Lebenshaltung iſt auch auf
Lande eine geregeltere, beſſere und teuerere geworden. Der Land
iſt daher gezwungen, alles verfügbare Land auszunützen, zu beba
Nun iſt aber eine bekannte Thatſache, daß, wo ein Nußbaum

---

* Dieſer Aufſatz iſt der Forſtlichen Beilage zu Nr. 19
Vereins naſſauiſcher Land- und Forſtwirte entnommen. (Die

Digitized by Google

Unternutzen ein ſehr minimaler, ja gleich Null zu rechnen iſt.
nu iſt die Aberntung der Frucht eine mühſelige und gefährliche.
r deutſche Landwirt iſt deßhalb beſtrebt, ſich des Nußbaumes —
her je lieber — zu entledigen, wie es die Erfahrung nicht allein
meinem Wirkungskreiſe, ſondern wohl im ganzen Deutſchland zur
üge zeigt. — Da iſt dem Landwirte dann in den Gewehrfabriken
trefflicher Bundesgenoſſe entſtanden, ſo daß von den vielen hundert-
enden Nußbäumen im lieben deutſchen Vaterlande heute noch ſehr
ig anzutreffen ſind, um bald vom Erdboden ganz zu verſchwinden.
ch ſind es die Gewehrfabriken nicht allein, welche den Nußbaum
den Ausſterbe-Etat bringen. Auch unſere deutſche, zu hoher
e gelangte Möbelinduſtrie hat einen recht hohen Bedarf an Nuß-
holz, wenn ſelbſt die Gewehrſchaften doch ſechsmal mehr deutſches
baumholz verſchlingen wie die Möbelinduſtrie, welch' letztere ſich
wohl auch mit amerikaniſchen Nußbaumholz behelfen kann, was
r erſtere aus verſchiedenen Gründen nicht können, wodurch wieder
Millionen ins Ausland wandern.

Sollen wir nun zuſehen, bis einer unſerer ſchönſten und wich-
ten Bäume unſerer deutſchen Flora verſchwunden iſt, oder ſollen
Gewehrſchaftenfabriken ihre Fabrikation einſchränken? Keines von
en darf geſchehen. Nein, wir müſſen Nußbäume pflanzen. Aber
ſoll das geſchehen, wenn der deutſche Landwirt es nicht thun kann?

Der deutſche Staat und viele Gemeinden desſelben beſitzen aus-
hnte Wälder, und hier iſt der Ort, wo der Nußbaum ſehr
bringend gepflanzt werden kann, jedenfalls nutzbringender als
en und Buchen. (? Die Red.) Es iſt durchaus eine irrige An-
wenn man glaubt, der Nußbaum tauge nichts als Waldbaum.
Gegenteil iſt der Fall, wie Verſuche in mehreren Oberförſtereien
Provinz Starkenburg bereits gelehrt haben. Denn, wenn in
en Beſtänden gepflanzt, erhalten die Bäume ſchönere, geradere
höhere Stämme wie in einzelnen Beſtänden, wo es wohl zwar
ßere Kronen, aber erfahrungsgemäß ſchlechtere Stämme gibt, das
umholz aber einen bedeutend höheren Wert beſitzt, als das Aſt-
Außerdem nimmt der Nußbaum mit dem geringſten Boden
lieb. Dazu wächſt der Nußbaum außerordentlich ſchnell, viel
eller wie Eichen und Buchen. Freilich iſt er auch in der früheſten
gend gegen ſtarke Fröſte empfindlich. Seine Anpflanzung kann
gedeſſen auch nur in ſolchen Gegenden erfolgen, welche ſtarke
ſte nicht aufzuweiſen haben.

Ein Stück Nußbaumwald, gleichzeitig mit anderen Holzarten a
gelegt, würde in 50 Jahren mindeſtens 200% mehr wert ſe
Weiter iſt zu beachten, daß ein Nußbaumwald den **Boden** und d
Anlagekapital durch ſeine Frucht verzinſen kann, was bei ander
Holzarten nicht der Fall iſt.

Wie bereits erwähnt, geben jetzt ſchon viele Millionen für Nu
baumholz jährlich ins Ausland und dieſes wird in Zukunft noch me
der Fall ſein, weil der Bedarf an Gewehrſchaften, wie auch
Fournieren in der Möbelinduſtrie ein immer größerer wird, ein E
ſatz aber nicht mehr vorhanden iſt.

Dieſe Frage iſt ſomit nicht allein für den Militärſtaat Deutſ
land von eminenter Wichtigkeit, ſondern auch für die einzelnen G
meinden und Induſtrien, und darum wohl der Erwägung wert.

Pflanzentafeln für die Alpenvereinshütten.

Den Mitteilungen des deutſchen und öſterreichiſchen Alpenverei
Nr. 6 entnehmen wir folgende Notiz: Der „Verein zum Schutze u
zur Pflege der Alpenpflanzen“ ſendet folgende Bekanntmachun
„Wenn auch in erſter Linie die Alpenpflanzengärten die Beſtimmu
haben, die Kenntniſſe der alpinen Flora beim Publikum zu förde
und Intereſſe für dieſen ſchönſten Schmuck unſerer Berge wachzuruſ
ſo ſoll doch auch ſonſt kein Mittel verſchmäht werden, welches d
gleiche Ziel zu erreichen geeignet iſt. In der Schutzhütte der S. Brem
im Gſchnitztale hat bereits vor mehreren Jahren Herr Prof. Dr. v
Wettſtein Pflanzentafeln angebracht, die einen bequemen Ueberbl
über die Flora der Hüttengegend gewähren. Jeder Pflanzenfreu
wird mit aufrichtiger Freude und Bewunderung dieſe Tafeln betracht
und es iſt nur zu nahe liegend, beim Anſchauen derſelben den Wun
zu hegen, daß womöglich jede Hütte des d. u. ö. Alpenvereins
derartiges Kleinod bergen möchte, welches, zunächſt eine Quelle nü
licher Belehrung, auch einen nicht zu verachtenden und durch
paſſenden Schmuck der Hütte darſtellt. Der „Verein zum Sch
und zur Pflege der Alpenpflanzen“ hat ſchon bald nach ſeiner Gr
dung das Projekt, derartige Tafeln in den Hütten aufzuſtellen,
Auge gefaßt, und der Vorſchlag der S. Hof auf der Generalverſam
lung in Meran: „es möchten in allen Hütten Ueberſichtstafeln üb
die Flora der Umgegend angelegt werden“, konnte uns nur noch
bewegen, mit allem Eifer dieſes Projekt zu verwirklichen. Der V

ausſchuß hat nun beſchloſſen, dieſe Angelegenheit in folgender
ſe in die Wege zu leiten: Wir bitten die hüttenbeſitzenden Sek-
en des d. u. ö. Alpenvereins, aus der Zahl ihrer Mitglieder
ge mit dem Einſammeln und Präpariren der Flora der Hütten-
end zu betrauen. Es iſt natürlich den Sektionen überlaſſen zu
immen, welche Ausdehnung ihrem „Hüttengebiete“ zukommt; in-
en emfiehlt es ſich doch, zunächſt nur die unmittelbare Umgebung
Hütte zu bearbeiten, die wichtigſten Vertreter der Flora zu preſſen
von allen vorkommenden Pflanzen ein möglichſt vollſtändiges
zeichnis anzulegen. Allmählich möge dann das zu durchforſchende
iet weiter ausgedehnt werden. Der Beſtimmung der Pflanzen
natürlich möglichſte Sorgfalt zugewandt werden; ſollten ſich hierzu
inzelnen Falle die nötigen botaniſchen Kräfte nicht vorfinden, ſo
er Vereinsausſchuß gerne bereit, durch Vermittlung ſeiner botaniſch
ulten Mitglieder helfend einzugreifen, und bitten wir, in frag-
n Fällen die betreffenden Pflanzen an uns einzuſenden. Ferner
wir, uns das obengenannte Pflanzenverzeichnis, wenn möglich
Angabe des Standortes (Bodenbeſchaffenheit, Expoſition, Höhen-
) zuzuſenden, welches für ſpäter anzuſtellende pflanzengeographiſche
hungen von größter Bedeutung für uns iſt. Als kleine Gegen-
ng hat der Vereinsausſchuß beſchloſſen, die Rahmen für dieſe
ſtellenden Tafeln den Sektionen, welche Mitglieder unſeres Ver-
ſind, unentgeltlich zu liefern. Dieſe Rahmen ſind 45×55 cm
in Eichenholz hergeſtellt und tragen den Namen unſeres Vereins;
hen aber ſelbſtverſtändlich in den Beſitz der einzelnen Sektionen
Wir bitten nunmehr die Sektionen, welche ſich mit der ange-
n Angelegenheit zu beſchäftigen beabſichtigen, ſich mit dem Aus-
e in's Einvernehmen ſetzen zu wollen und die Zahl der ge-
hten Tafeln anzugeben. Für die Mitarbeit an unſerem Unter-
en ſagen wir im voraus den verbindlichſten Dank.

Verſchiedenes.

Praktiſche Erdbeer-Stütze. Eine höchſt einfache und praktiſche,
amtlich geſchützte Neuheit bringt Herr A. Gerdret in Aachen,
ieſem Jahre unter dem Namen „Practica“ für die bevorſtehende
erſaiſon zum erſtenmale auf dem Markt. Es iſt eine Erdbeer-
aus gegen Roſt geſchütztem, ca. 2 mm dicken und 21 cm
Draht, an deſſen oberem Ende ein ſinnreich angebogener Haken,

in welchen die Erdbeerſtengel in beliebiger Höhe eingelegt werd
ſich befindet. Die Drähte werden an den betreffenden Stellen
Pflanze einfach in die Erde geſteckt und die Fruchtſtiele hochgehob
Dieſe hängen dadurch luftig, ſind vor Schmutz und Bodennäſſe
ſchützt, die Früchte bleiben rein, reifen voll aus und Schnecken u
können ihnen nichts anhaben. Die Ernte wird nun ſelbſtverſtänd
eine ganz bedeutend ergiebigere und ſchönere und iſt dieſelbe vor
dann werden die Drähte, um ſolche demnächſt wieder zu benutzen,
ſammelt, indem ſie quaſi keinem Verſchleiße unterworfen ſind.
deutende Erdbeerzüchter halten die Stützen für gut und ſprechen
über dieſelben höchſt lobend aus. Es dürfte deshalb für die k
mende Erdbeerzeit ein jeder Intereſſent einen Verſuch machen, um
mehr, da die Fabrikation des betreffenden Artikels in großem M
ſtabe durch eigens dafür beſtimmte Maſchinen geſchieht und der P
deßhalb (ſ. Inſerat) ein ungemein billiger iſt.

Wann ſind Obſtbäume richtig gepflanzt? Von 100 Bäu
werden 90 zu tief gepflanzt, das iſt ein Erfahrungsſatz, den j
Praktiker beſtätigt. Das Tiefpflanzen hat ſchlechtes Gedeihen,
fruchtbarkeit und Krankheiten im Gefolge, weil der Baum durch
tiefen Stand an der Entwicklung neuer Wurzeln gehindert w
Das Zutiefpflanzen muß deshalb vermieden werden, wenn unſer O
bau allgemein blühen ſoll, und wer gepflanzt hat, ſollte heute
ſeine Bäume daraufhin anſehen. Findet er zu tiefe Pflanzung, gl
heraus mit den Stämmen und neu gepflanzt. Wie muß man
pflanzen? 20 cm ſoll der Wurzelhals über dem Boden ſteh
Unten in das Pflanzloch ſoll nie Dünger hinein kommen, oben
iſt er dienlich. Eine längere ſehr draſtiſch geſchriebene Schilder
über richtiges Pflanzen finden wir in Nr. 2 des „Erfurter Füh
im Gartenbau“ unter dem Thema: „Zu tief iſt falſch, gerade ric
iſt auch falſch, zu hoch wird richtig.“ Da unſeren Leſern dieſe N
mer koſtenfrei zugeſchickt wird, wenn ſie ſich mittels Poſtkarte an
Geſchäftsamt des „Erfurter Führers“ wenden, dürfen wir ſie w
auf dieſe Studie über das Baumpflanzen aufmerkſam machen.

Zur Vertilgung der Blutlaus. Das Mittel, das ſich in me
früheren Praxis am beſten bewährt hat, iſt das von Prof. Dr. Ne
empfohlene Gemiſch, beſtehend aus 50 Teilen Schmierſeife 100 Te
Fuſelöl, 200 Teilen [illegible] mit 650 Teilen Waſſer

mit einem weichen Pinſel auf die Blutlauskolonie aufgetragen,
urch die Läuſe ſchnell getödet werden: es gewährt gegen andere
ohlene Mittel den Vorteil, daß es beim Auftragen auseinander
t, hierdurch in alle Vertiefungen, in denen ſich Ungezieſer befindet,
ringt und ſo die hier ſitzenden Läuſe vernichtet, während die
ten anderen Mittel das Ungezieſer nur oberflächlich berühren und
tiefer ſitzenden Läuſe zum Theil verſchont bleiben und ſich weiter
ehren. Da bei der einmaligen Anwendung, namentlich in be-
ltem Zuſtand der Bäumchen leicht einzelne kleinere Kolonien über-
werden können, ſo ſind die Bäumchen nach einigen Wochen
er nachzuſehen und, wenn nöthig, das Mittel wiederholt anzu-
den, bis keine Läuſe mehr übrig ſind. Bei alten ſtarkverzweigten
bäumen iſt eine gründliche Vertilgung nur möglich, indem man
Bäume im Herbſt ſtark zurückſchneidet (verjüngt), die dünneren
ige alle entfernt und am Stamm und den gebliebenen Aeſten die
abgeſtorbene Rinde abkratzt und dann dieſelben mit Kalkmilch
100 Liter Waſſer etwa 4 Kilo Kalk) beſtreicht und um die
mme der Bäume im Nachwinter in einem Durchmeſſer von
-1$^1/_4$ m die Erde bis auf die Wurzeln wegnimmt, um 1—2 Gieß-
en Kalkmilch aufzuſchütten und dann die Erde wieder aufzubringen,
hierdurch die am Stamm, den Aeſten und den Wurzelhals über-
ernden Eier zu vernichten.

Ewiger Kohl. Ueber dieſes Gemüſe ſchreibt Herr Steffen im
ktiſchen Ratgeber im Obſt- und Gartenbau“ in Frankfurt a/O.:
einigen Teilen unſeres deutſchen Vaterlandes iſt der Ewige Kohl
lange bekannt und beliebt. Das, was ſo viele bereits ſchätzen,
dem anderen Teil des gemüſebauenden Volkes bekannt zu machen,
der Zweck unſeres Verſuchsfeldes. Gleichzeitig ſollte einmal feſt-
llt werden, ob denn der Ewige Kohl wohl berufen iſt, unſeren
nkohl zu erſetzen, ob er beſſer im Geſchmack iſt als dieſer etc.
e Anſpruchsloſigkeit, leichte Vermehrbarkeit durch Stecklinge, alſo
parung der Saatarbeiten, läßt ſeine Zucht noch einfacher als die
Grünkohls erſcheinen. Was zunächſt die wichtige Frage der
terhärte anlangt, ſo melden nur 5 Berichte vollſtändiges Erfrieren,
hat der Kohl gut durchwintert, was allerdings bei den geringen
graden des letzten Winters keine Leiſtung war. Nach den
nkfurter (a. d. Oder) Beobachtungen iſt anzunehmen, daß der
ge Kohl dem Krauskohl (Braun- oder Grünkohl) an Härte nach-

ſteht und in Norddeutſchland kalte Winter nur bei guter Schneeb überdauern dürfte.

In Bezug auf Geſchmack ſteht der **Ewige Kohl** zwiſchen Gr kohl und Spinat; er iſt zarter als erſterer, gefroren gewinnt er n etwas an Würze, während er ungefroren etwas Weichliches beh Ein Verſuchsteilnehmer ſagt: „Das Gemüſe hatte eine wunderſch Farbe und alle aßen es für Spinat“, einige wollen Ewigen K überhaupt als Spinaterſatz weiterbauen, nur wenige hat der Geſchm nicht befriedigt, andere endlich ſind durch den beiſpielloſen Raupenf des Vorjahres überhaupt von einer Koſtprobe abgehalten word Immerhin hat aber der Verſuch ³/₄ aller Berichterſtatter befried ſo daß wir uns freuen, unſere Gärten durch ein gut brauchba Gemüſe bereichert zu ſehen.

Benutzt werden vom Ewigen Kohl die Blätter und auch Frühjahrsſproſſen, die man bekanntlich vom Grünkohl und vom Roſ kohl auch ſehr gut benutzen kann. Nur treiben die Sproſſen Grünkohls und des Roſenkohls Blüten, während der Ewige K keine Blüten treibt und deßhalb ſehr viel länger benutzt werden ka

Gartenkalender

für den Monat Juni.

1. **Blumengarten.** Zwiebel- und Knollengewächſe wie Hyazinth Tulpen, Tazetten, Anemonen, Ranunkeln etc. können jetzt, wenn Kraut abgewelkt iſt, aus der Erde genommen und bis zum H trocken aufbewahrt werden. In der Mitte d M. beginnt man dem Abſenken der Nelken, von welchen jetzt auch Stecklinge gem werden können, welche in ſandige Haide- oder Lauberde geſteckt. zu ihrer Bewurzelung unter Glas zu halten ſind. Matronalviol Pechnelken, Gartenprimel, Aurikel, Federnelken etc. können Ende d. nachdem ſie verblüt ſind, verpflanzt und durch Teilung vermehrt w den; auch kann man mit dem Okuliren der Roſen beginnen, ſob ausgebildete Augen vorhanden ſind. Die früher pikirten Sämli von Aurikeln und Primeln, ſind jetzt ins freie Land auf halbſchatt Beete zu verpflanzen.

2. **Obſtgarten.** An den Spalier- und ſonſtigen Formobſtbäum iſt jetzt mit dem Pinciren (Einkneipen) und Heften der jungen Tri zu beginnen. An den Weinreben ſind die überflüſſigen Sch

e keine Scheine haben und fürs nächſte Jahr nicht zu Frucht-
n oder Zapfen nöthig ſind, auszubrechen, die übrigen anzuheften
an den Ruthen mit Scheinen, wenn ſie nicht zu Fruchtruthen
Zapfen fürs nächſte Jahr beſtimmt ſind, die Spitzen 4—5 Blätter
dem oberſten Schein abzubrechen (Kappen), damit die aufgenom-
n Nährſtoffe nicht zu überflüſſiger Holzbildung, ſondern zur
ren Ausbildung der Trauben verwendet werden.

3. **Gemüſegarten**. An den Erdbeerpflanzen ſind die Ranken,
ſt ſie nicht zur Vermehrung verwendet werden ſollen, abzuſchnei-
Von frühen Erbſen oder Buſchbohnen kann man noch eine
ſaat machen, um bis in den Herbſt friſche Erbſen und Bohnen
en zu können. Winterkohl, ſpäte Kohlraben, Kopfſalat, Kerbel,
Winterendivien und Winterrettig ſind gegen Ende d. M. aus-
en. Will man im Spätherbſt noch junge Karotten haben, ſo iſt
dieſen ebenfalls noch eine Ausſaat zu machen. Im Uebrigen
die Beete locker und von Unkraut frei zu halten und bei trockenem
ter genügend zu begießen, wenn man reichlich und ſchönes Gemüſe
en will.

Litterariſches.

Carl Hampel, 125 kleine Gärten. Plan, Beſchreibung und
flanzung, entworfen und bearbeitet für Gärtner, Baumeiſter und
enbeſitzer. Zweite vermehrte Auflage von „100 kleine Gärten“.
lag von Paul Parey in Berlin SW. 1902. Dieſe neue Auflage
hält 125 Pläne kleinerer Gärten in teils regelmäßigem, teils un-
elmäßigem Styl, oder es findet ſich beides miteinander vereinigt.
durch wird für ſonſt faſt gleiche Räume große Mannichfaltigkeit
oten. Bei jedem Plan befindet ſich eine Beſchreibung über die
richtung und Bepflanzung des betreffenden Gartens. Viel Be-
ſichtigung haben wieder in der neuen Auflage die ſchönblühenden
hölze, wie auch diejenigen, welche im Herbſt mit ihren Früchten
lich wirken, gefunden. Die einzelnen Anlagen geben auch Beiſpiele,
e die Hineinziehung von Obſtbäumen in die Ziergärten ſich machen
t, ohne dieſen ihren anmutvollen Charakter zu nehmen. So
len ſich die „125 kleinen Gärten“ nach denſelben Geſichtspunkten
rbeitet dar, wie dies im „100 kleinen Gärten“ geſchehen und
nen wir das reich ausgeſtattete Werk Gärtnern, ſowie Freunden
d Liebhabern der ſchönen Gartenkunſt warm empfehlen.

Handbuch der Obſtkultur. Aus der Praxis für die Praxis b arbeitet von Nicolas Gaucher, Beſitzer und Direktor der Ob und Gartenbauſchule in Stuttgart. Dritte, neubearbeitete und v mehrte Auflage. Mit 609 Holzſchnitten, 8 lithographiſchen Taf und 20 Lichtdruckabbildungen. Berlin 1902, Verlag von Paul Par Erſcheint in 20 Lieferungen à 1 Mark.

Es will gewiß nichts Geringes ſagen, wenn ein Wort üb Obſtkultur von etwa 1000 Seiten Umfang in wenigen Jahren ei dritte Auflage erlebt. Das iſt ein beiſpielloſer Erfolg, der nur ſein Grund haben kann in der unübertroffenen Güte des Gebotenen.

Gaucher iſt ein durch und durch praktiſcher Mann, der gen weiß, worauf es im Garten ankommt, unbeſtätigten Theorien ke Ohr leiht und nur das Bewährte empfiehlt. Der Leſer wird erſtau ſein, wie ſich an der Hand der Gaucher'ſchen Unterweiſungen ſchei bare Schwierigkeiten leicht löſen, er wird überraſcht ſein, in w kurzer Zeit er durch Gauchers Handbuch ſein gärtneriſches Könn vermehrt, wie bald und wie gewaltig die Ernten in ſeinem Obſtgart nach Quantität und Qualität ſteigen.

Einen großen Fortſchritt bedeutet wiederum die neueſte dri Auflage. Rein äußerlich kennzeichnet ſich dieſer gewaltige Fortſchr in der Vervollkommung ſchon dadurch, daß die Zahl der Abbildung von 526 auf 609 geſtiegen iſt, die Zahl der Seiten von 928 a über 1000 und daß 20 Lichtdruckabbildungen auf Tafeln ganz n beigefügt wurden.

Die automatiſche Bewäſſerung und Düngung für Gärten, Wieſ und Felder von **Arthur Wichulla** Verlag von J. Neumann in Ne damm 1902. Der Verfaſſer erläutert nach kurzen allgemeinen B merkungen über die Kulturentwicklung des Menſchen, die Reihenb wäſſerung, die Flächenbewäſſerung, die Bedeutung der Bewäſſeru für den Gartenbau, die Landſchaftsgärtnerei und für die Landwi ſchaft. Sodann beſchreibt er verſchiedene ausgeführte automati Bewäſſerungsanlagen von Obſtplantagen, Raſenflächen, Gartenanlag und Feld; 14 meiſt in mehrfachem Farbendruck ausgeführte Abbildu gen veranſchaulichen dieſe Anlagen. Dann werden noch die Waſſe verſorgung, die Ausführung und die Koſten der Anlage erläute Landwirten und Gärtnern iſt das 67 Oktavſeiten umfaſſende Bu zum Studium empfohlen.

Uns liegt ein Büchlein vor: **„Ueber die verſchiedenen Arten des
ſchutzes und ihre Reſultate“ von Dr. T. D. Loppin,** das vielen
er Leſer eine ſehr intereſſante und lehrreiche Lektüre ſein dürfte.
ſind nicht nur die verſchiedenen Methoden beſprochen, ſondern
das Ergebnis von Verſuchen mitgeteilt, welche die einzelnen
hren prüfen ſollten. Im Gegenſatz zu ähnlichen Darſtellungen
ber ein wirklich praktiſchen Nutzen des Büchleins dadurch gewähr=
ſ, daß eine für den Winzer und Obſtzüchter brauchbare d. i.
e, einfache und ſichere Art angegeben wird, den Nachtfroſt vor=
ſehen. Ein überſehener Froſt, vielleicht der letzte des Jahres,
e alle vorangegangenen Koſten und Mühewaltungen nutzlos
n. Sehr dankeswert iſt es, daß in dem Büchlein gebeten wird,
ei Anwendung von Froſtſchutz=Maßnahmen erzielten Reſultate
eigneten Stelle: Herrn Prof. Dr. P. Sorauer (von der deut=
Landwirtſchaft-Geſellſchaft) in Berlin mitzuteilen, denn wenn die
irtſchftliche Praxis der Meteorologie ihre Erfahrungen nicht be=
giebt, wird es dieſer Wiſſenſchaft ſehr ſchwer, den Nutzen zu
, den ſie im andern Falle zu leiſten imſtande iſt.

Das Büchlein iſt gegen Einſendung von 50 Pfg. von Wilh.
echt in Göttingen zu beziehen.

Ausſtellungen.

Zu Frankfurt a/M. am 30. und 31. Auguſt d. J. im Palmen=
n. Ausſtellung von in Privatpflege gezogenen Pflanzen, Obſt,
ſe etc. Das reichhaltige Programm iſt vom Ausſtellungscomitee
iftführer Herr Palmengartendirector A. Siebert) zu beziehen.

XV. Internationale Gartenbau-Ausſtellung der kgl. Geſellſchaft für
bau und Botanik in Gent vom 18.—26. April 1903. Das
ausgegebene ſehr umfangreiche Programm enthält 28 Gruppen
70 Konkurrenzen.

Anzeigen.

Thüringer Grottensteine
Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartien, Wasserfällen, Böschungen.
Gärtner erhalten Rabatt. — Vertreter gesucht.
Näheres brieflich. — Billige Preise.
C. A. Diedrich, Hoflieferant.
Clingen, in Thüringen.

Zuverlässige Düngemittel

für Obstbäume, Reben, Gemüsebau, Rasen etc. **Albert's U**
versal-Gartendünger, Albert's Blumendünger, Thom
mehl, Kainit, Superphosphat, Chilisalpeter, Hornmehl

empfiehlt **Friedrich Schäfer, Darmsta**
Ludwigsplatz 7.

Nur tadellose keine schmutzigen oder
schädigten Früchte me
„Practica‘,

D-R.-G.M. No 158354. Erdbeerstütze aus rostfreiem, k
Draht, unverschleissbar, daher billig. Allgemein für gut befund
Pro 100 Stück Mk. 1.—; tausend Mk. 8. Porto u. Nachn.-Geb
kommen hinzu. Als Probe beziehe man franco 30 St. geg. V
hereinsend. von 50 Pfg. oder zu 75 Pf. gegen Nachnahme.

A. Gerdret, Aachen.

Ernte-Stricke genannt **Garbenbänder**
empfiehlt zu billigſten Preiſen
Edgar Borrmann, Giessen.

Abgabe von Pflanzen.

Städtiſches Forſtamt Heidelberg hat ca. 200 Stück **2—5**
hohe Weymouthskiefern, Douglastannen, Ficht
u. a. Holzarten ſofort abzugeben. Dieſelben können gut
Ballen ausgehoben werden. Ebenſo können zu Geländerpf
geeignete Lärchen abgegeben werden. Telephon Nr. 703.

Deutsche Hausfrauen!

In unſerer Not um Arbeit wenden wir uns an Sie und bitten um Abnahme
Tiſchtüchern und **Servietten, Thee-** und **Kaffeegedecken, Hand-**
Küchentüchern, Scheuer- und **Staubtüchern, Bettzeugen** in w
und **bunt, Leinewand** in allen Preiſen, **Hemdenſtoffen, Schürz**
ſtoffen u. ſ. w. Auf Wunſch alles fertig genäht, geſtickt und gewa
Ganze Ausſteuern! Viele lobende Anerkennungen!
Obgleich die Weblöhne hierſelbſt bis dreimal niedriger ſind, liefern wi
fertigen Waaren gewiß von 20 Mk. **an franko** und ſenden Muſter u. P
[illegible] **Vereinigung Lausitzer Handwebe**
(derz. Vors.: Emil Schoelzke) Sitz in **Linderode** i. der La
§ 13 der amtl. beſt. Statuten: Die Mitglieder des Vereins (Vorſtand u. ſ.)
beziehen für ihre Mühewaltung keine Vergütung.

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins **Mittwoch** den
und den 2. Juli 1902, Nachmittags 3 Uhr, im Saalbau.

Druck von Adolf Courths.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

7. XXI. Jahrgang. Juli 1902.

Monatsſchrift
s Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

on dem Gartenbauverein zu Darmſtadt herausgegebene und von Hof-
-Inſpektor i. P. **Rudolf Noack** in Darmſtadt, Heerdweg 13, redigirte
ſchrift erſcheint zu Anfang jeden Monats und wird den Vereinsmitgliedern
zugeſandt; für Nichtmitglieder beträgt das Abonnement jährlich ℳ 2.50.
gärtneriſchen Inhalts und redactionelle Mitteilungen ſind an die
ion einzuſenden, deßgleichen werden Anzeigen, die Zeile oder deren Raum
für jede nächſte Nummer bis zum 15. des vorhergehenden Monats
von derſelben entgegengenommen.

alt: Perſonalien. — Vorſtandsſitzung. — Monatsverſammlung. — Obſtmaden. — Bodengeſtaltung und Hagelſchlag. — Waſſerförderung. — Vogelſchutz. — Verſchiedenes. — Gartenkalender. — Litterariſches. — Anzeigen.

Perſonalien.

Am 25. Mai d. J. feierte unſer Ehrenmitglied, Herr Profeſſor
Krämer in Zürich ſeinen 70. Geburtstag. Am 24. Mai
bs 8 Uhr fand im Caſino Unterſtraß in Zürich ein großer Feſt-
ers zur Feier des Geburtstags ſtatt. Profeſſor Dr. Krämer
bekanntlich in den Jahren 1864 bis 1872 Generalſekretär der
irtſchaftlichen Vereine im Großherzogtum Heſſen und hat ſich
end dieſer Zeit hervorragende Verdienſte um die Förderung der
hen Landwirtſchaft und des landwirtſchaftlichen Vereins- und
lweſens erworben, ſo daß er bei Allen, die in jener Zeit mit
in nähere Berührung kamen, noch im beſten Andenken ſteht.

Der Gartenbauverein hat ihm durch ſeinen Präſidenten in dank-
m Gedenken ſeiner Verdienſte die herzlichſten Glückwünſche zum
Geburtstag übermittelt.

Auch wir wünſchen dem Jubilar, daß er noch lange Jahre ſeine
sfriſche und körperliche Rüſtigkeit bewahren möge.

Die Redaktion.

Digitized by Google

Vorſtandsſitzung

am 25. April 1902, unter Vorſitz des Präſidenten, He Kaufmann Ludwig Heyn, in Gegenwart von 13 Vorſtand mitgliedern.

Der Vorſitzende, der die Vorſtandsmitglieder in ſeine Wohnu eingeladen hatte, dankte den Anweſenden für ihr zahlreiches Erſchei und eröffnete die Sitzung mit der Mitteilung, daß er im Namen Vereins an unſer Ehrenmitglied, Herrn Profeſſor Dr. Krämer Zürich, zu deſſen Geburtstag ein Glückwunſchſchreiben geſandt ha

Sodann wurde ein Schreiben des Herrn Voltz, Verwalter Knabenarbeitsanſtalt und Mitglied der Kommiſſion für Blumenpfl in Arbeiterfamilien mitgeteilt, worin ſich derſelbe gegen eine ihm Namen dieſer Kommiſſion, aber ohne Namensunterſchrift, zugeſan Beſchwerdeſchrift verwahrt. Nach dem Verleſen dieſer letzteren wu beſchloſſen, zunächſt nähere Auskunft hierüber von dem Vorſitzend dieſer Kommiſſion, Herrn Hoflieferant Roth, zu erbitten.

Herr Kreisobſtbautechniker Lorentz hat dem Verein einen Ber über ſeine Thätigkeit im letzten Jahre übergeben, wofür ihm der V ſitzende den Dank des Vereins ausſpricht.

Da die im Mai l. J. ausgeführte Excurſion in den botaniſch Garten lebhaften Anklang bei den daran Beteiligten gefunden, wu beſchloſſen im Laufe des Jahres noch weitere derartige Excurſion auszuführen und wurden als ſolche vorgeſchlagen nach Weinheim Beſichtigung der dortigen Anlagen und Coniferen-Pflanzungen Herrn Freiherrn von Berkheim, ferner nach Auerbach durch die Gr herzoglichen Anlagen im Fürſtenlager nach der Gräflich Schönberg'ſch Anlage in Schönberg, oder im Auguſt ein Beſuch des Palmengart in Frankfurt zur Zeit der Ausſtellung von Pflanzen, die von Li habern gezogen ſind und zur Beſichtigung des Verſuchsobſtgartens Sachſenhauſen.

Als neue Mitglieder wurden angemeldet und aufgenommen Herren Spenglermeiſter Franz Schulz und Landſchaftsgärtner Matth beide hier.

Hierauf wurde die Sitzung geſchloſſen und lud der Herr Prä dent die Erſchienenen zu einem kleinen Imbiß ein, der ſich jedoch ein opulentes Nachteſſen entpuppte und trennte man gerückter Stunde nach verſchiedentlich ausgebrachten

Digitized by Google

nswürdigen Gaſtgeber und deſſen Gemahlin, ſowie auf den an- nden Ehrenpräſidenten, Herrn H. Müller.

Monatsverſammlung

4. Juni 1902, unter Vorſitz des Präſidenten, in Gegenwart von 63 Mitgliedern.

Nach Eröffnung und Begrüßung der Verſammlung teilte der ſitzende den Tod des Mitgliedes, Frau Herz Bodenheimer, mit und en die Anweſenden das Andenken der Verſtorbenen durch Erheben ihren Sitzen.

An ſeit der letzten Monatsverſammlung erfolgten Eingängen den mitgeteilt und zur Anſicht aufgelegt:

Pflanzenverzeichnis von J. Lambert & Söhne in Trier.

Plan der vom 2. — 5. Oktober d. J. in Stettin ſtattfindenden allgemeinen deutſchen Obſtausſtellung verbunden mit der Generalverſammlung des deutſchen Pomologenvereins.

Preisliſte von J. Weck über Patentartikel zur Friſchhaltung von Nahrungsmitteln.

Preisliſte von Gebr. Oehler in Saalfeld (Thüringen) über Erdbeerſchützer und Traubenhüllen.

Proſpekt über Inſekten-Fanggürtel von Otto Hinsberg auf der Langenau am Rhein.

Nr. 6 u. 8 der Mitteilungen des Deutſchen und Oeſterreichiſchen Alpenvereins mit einer Notiz über Pflanzentafeln für die Alpenvereinshütten und einer ſolchen über den Bezug von Notizblocks zur Beſtimmung der Baumgrenzen und Krummholzgrenzen in den Alpen.

Notiz der Redaktion der Darmſtädter Verkehrszeitung mit der Bitte um Zuwendung von Inſeraten über Veranſtaltungen ꝛc.

Der Schriftführer verlas ſodann das Protokoll der letzten Vor- ndsſitzung, worauf Herr Handelsgärtner Wenz einen ſehr lehr- chen und intereſſanten Vortrag über Anlage und weitere Pflege von rtenraſen hielt. Der Vortragende erwähnte zunächſt den großen nterſchied zwiſchen einem wohlgepflegten und einem ſtiefmütterlich handelten Raſen. Im allgemeinen habe man bis vor wenigen Jahren Darmſtadt nur wenig gut gepflegten Zierraſen geſehen; erſt Herr dtgarten-Inſpektor Stapel habe es verſtanden in den hieſigen dtiſchen Anlagen einen ſchönen und richtig gepflegten Raſen einzuführen. Bei der Herstellung einer richtigen Raſenanlage ſei zunäch eine richtige Bearbeitung und Düngung des Bodens vorzunehm man ſolle den Boden auf etwa 50 cm Tiefe umrotten und dabei b magerem und trockenen Sandboden, wie wir ihn hier meiſtens hätte tüchtig mit altem Lehm, verrottetem Miſt und Kompoſt dünge Trotzdem ſei in den nächſten Jahren eine wiederholte Kopfdüngun anzuwenden, indem man entweder im Winter den Raſen mit gute Kompoſt oder verrottetem Miſt überſtreue und im Frühjahr ſaub abreche oder im Sommer nach dem Beſchneiden Kompoſt aufſtreue u einreche, denn durch das häufige Beſchneiden würden dem Boden vi Nährſtoffe entzogen, die durch das Begießen allein nicht erſetzt würde Ferner ſei bei der Herſtellung eines ſchönen Raſens auf die richtig Miſchung des Samens Rückſicht zu nehmen, ſowie auf die richtig Menge desſelben; die verſchiedentlich empfohlenen Miſchungen, w Hamburger Miſchung, Berliner Tiergartenmiſchung ꝛc. ſeien für unſere Boden nicht zu empfehlen, ſondern man ſolle die für die hieſige Verhältniſſe geeignete Miſchung den hieſigen Samengeſchäften überlaſſe die einen Weltruf beſäßen. Der Samen ſei gut gleichmäßig unte zuharken und hierauf der Boden feſtzutreten oder zu walzen. De erſten und auch noch den zweiten Schnitt ſolle man erſt vornehme wenn das Gras etwa handhoch geworden ſei und zwar nicht mit de Raſenmähmaſchine, ſondern mit der Senſe oder der Sichel, da da Gras zu weich ſei und durch die darübergehende Maſchine zu Bode gedrückt werde, was einen gleichmäßigen Schnitt erſchwere, ſpäte könne man es mit der Maſchine ſchneiden und zwar etwa alle 14 Tag bis 3 Wochen. Man ſchneide am beſten Morgens und laſſe be Sonnenſchein das abgeſchnittene Gras zur Beſchattung des Raſen bis zum Abend liegen, worauf es mit einem hölzernen Rechen abge recht oder mit dem Reiſerbeſen abgekehrt werde. Nach dem Schneide ſeien die Unkräuter auszuſchneiden und der Raſen friſch zu walze Bei trockenem Wetter ſei der Raſen gut zu bewäſſern, namentlich a den (etwas) höheren Kanten und den höheren Stellen. Zur Düngun mit künſtlichem Dünger rate er nicht; guter Kompoſt ſei der beſt Dünger. Im Herbſt ſei der letzte Schnitt je nach der Witterun früher oder ſpäter vorzunehmen, das Gras dürfe nicht zu kurz aber auch nicht zu lang in den Winter kommen, da im erſteren Falle leich ſtarker Froſt den Raſen beſchädige, im letzteren Fall das ſich umlegende Gras unter dem Schnee faule. Bei einer derartigen Behandlun werde der Raſen ſtets eine Hauptzierde des Gartens bilden. De

Digitized by Google

ſitzende dankte dem Redner im Namen des Vereins für ſeinen hrenden Vortrag.

Herr Garteninſpektor Stapel bemerkte ergänzend zu dem Vortrag, er entgegen den Ausführungen des Herrn Wenz mit der Düngung Raſens mit im Waſſer aufgelöſtem Chiliſalpeter ſehr gute Errungen gemacht habe; auf eine große Gießkanne voll Waſſer etwa e Hand voll Chiliſalpeter. Bei der Ausſaat ſeien 60 g Grasſamen den Quadratmeter zu verwenden.

Herr Handelsgärtner Ludwig Horſt hatte eine Gruppe ſehr ön blühender Pelargonien ausgeſtellt, denen der Monatspreis zukannt wurde.

Herr Hofgarteninſpektor i. P. Noack zeigte einen abnorm entkelten Blütenſtand einer Digitalis purpurea (roter Fingerhut). eſe von Herrn Noack gezogene Varietät, die ziemlich konſtant iſt, gte an der Spitze des Blütenſtandes eine flache ſehr ſchön gezeichnete üſſelförmige Blüte von 9 cm Durchmeſſer, die ſich zuerſt entwickelt, nn folgt erſt die Entwicklung der ſeitenſtändigen normalen Blüten n unten anfangend. Die Digitalis, die man häufig in Gärten det, iſt zweijährig, wird Ende Juni ins freie Land ausgeſät, nur nz flach mit Erde überſtreut, im Auguſt werden die jungen Pflänzchen ürt und Ende September oder Anfang Oktober an Ort und Stelle Blumengruppen oder Rabatten etwa 25 cm von einander entnt gepflanzt, worauf ſie im zweiten Jahr Ende Mai oder Anfang ni zu blühen beginnen, der Flor dauert 4—5 Wochen lang.

Die dem Fragekaſten entnommenen Fragen: 1. Iſt es ratſam, rdbeerpflanzen, welche 2 Jahre geſtanden und nicht geblüht haben, ch ſtehen zu laſſen und 2. nimmt man die Ranken zum Vermehren n jeder Pflanze oder iſt da bei den Erdbeeren ein Unterſchied zu machen? urden von Herrn Hofgarteninſpektor Noack beantwortet. Er berkte, daß wenn zweijährige Erdbeeren nicht blühten, ſo ſei es enteder eine unfruchtbare Sorte, oder die Pflanzen befänden ſich auf cht richtig zubereitetem, unfruchtbarem Land, oder ſie ſeien im vorigen ahr nicht von den Ranken befreit worden, ſo daß ſich die Pflanzen cht ordentlich entwickeln konnten und in folgedeſſen nicht die nötige ahrung zur Blütenbildung hätten aufnehmen können. Großüchtige Erdbeeren ſolle man auf gut gedüngte Beete im Auguſt an cht zu ſchattiger Stelle auf eine Entfernung von 50 cm in der eihe und bei 35 cm Abſtand der Reihen im Verband auspflanzen; Winter ſolle man den Boden zwiſchen den Pflanzen mit kurzem

Miſt belegen und im Frühjahr aufhäckeln; alle Ranken ſeien bis diejenigen, die man etwa zur Bepflanzung neuer Beete benutzen wol zu entfernen, da ſie die alten Pflanzen ſchwächen. Im dritten Ja ſeien die Pflanzen nach der Ernte umzugraben und neue Beete m jungen Pflanzen anzulegen, da im 4. Jahre keine ſchönen Früch mehr erzielt würden. Zur Neuanlage nehme man nur junge a Ausläufern gezogene kräftige Pflanzen von guten Sorten und fruch baren Stöcken.

Zur dritten Frage: „Wann veredelt man am ſicherſten Aprikoſ und Pfirſiche und wie?“ teilte Herr Noack mit, daß man dieſelbe am beſten Ende Juli und Anfangs Auguſt durch Okulation a Pflaumenwildlinge veredle.

Zur vierten Frage: „Die kleinen Birnen an Spindelbäumche ſind angefreſſen, woher kommt das und wie ſind die Früchte ſchützen?“ erwähnte Herr Noack, daß die Birnchen wahrſcheinlich vo den weißen, kopf- und fußloſen Maden der ſchwarzen Birngallmüc (Cecidomyia piricola) befallen ſeien. Die befallenen Früchtchen werde trocken und hohl und fallen bei trockenem Wetter leicht ab, bei naſſe Wetter werden ſie faulig und riſſig, wodurch die Birnenernte oft ſe beeinträchtigt werde. Für dieſes Jahr ſei eine Rettung nicht meh möglich, aber man ſolle der weiteren Verbreitung fürs nächſte Ja durch Vertilgung der Maden vorbeugen, indem man die befallene Früchtchen ſammele, ehe ſie abfallen, und in heißem Waſſer abbrüh damit die Maden nicht die Früchtchen verlaſſen und im Boden ve puppen können. Hierdurch werde die nächſtjährige Generation wenigſten vermindert. Man müſſe ſich mit dieſer Arbeit beeilen, denn wen die Maden der abgefallenen Birnchen dieſe verlaſſen haben, iſt es ſpät. Die erſte Hälfte des Mai ſei in normalem Frühjahr der Ze punkt, wo man ein wachſames Auge auf die angeſetzten Birnfrü haben müſſe.

Zur fünften Frage: „Meine Farnkräuter, teils ſchattig, te ſonnig ſtehend, haben eine gelbliche Färbung. Wie iſt eine ſchö grüne geſunde Farbe zu erzielen?“ bemerkte Herr Garteninſpekto Bergin, daß wahrſcheinlich der Boden nicht geeignet ſei; die meiſte Farnkräuter verlangten einen mehr ſchattigen als ſonnigen Stando und etwas feuchten lockeren Boden; am meiſten ſage ihnen Lauber mit etwas altem Lehm vermiſcht zu.

Hierauf wurde die Verſammlung mit der üblichen Pflanze verloſung geſchloſſen.

Obſtmaden.

Die ſo läſtigen Obſtmaden, die bekanntlich das wurmſtichige
ſt verurſachen, das meiſt vor der völligen Reiſe abfällt und zum
nuß ungeeignet iſt, ſind die Räupchen der Apfelmotte (Carpocapsa
nana) und der Pflaumenmotte (Carpocapsa funebrana).

Die kleinen, mit ausgeſpannten Flügeln kaum $1^{1}/_{2}$ cm ſpannenden
felmotten, erſcheinen in den Monaten Juni und Juli und legen
e Eier einzeln an die Kelchbutzen oder an die Stiele der Aepfel
d Birnen. Die aus den Eiern nach kurzer Zeit entſtehenden
äupchen bohren ſich in das Innere der Früchte ein, um zunächſt
s Kernhaus auszufreſſen. Die in den Birnen gewöhnlich helleren,
den Aepfeln etwas dunkleren, fleiſchrötlichen, braunköpfigen, fein-
rzigen Räupchen (fälſchlich Würmer oder Maden genannt) ent-
ckeln ſich im Innern der Früchte und ſchaffen ihren Koth (Wurm-
hl) durch einen offenen Kanal in's Freie. Die ſo beſchädigten
üchte fallen hierdurch notreif vor der Zeit zu Boden. Die er-
chſenen Räupchen verlaſſen das gefallene Obſt, kriechen an den
ämmen hinauf und ſpinnen ſich zwiſchen Rindenritzen oder unter
ooſen und Flechten am Stamm oder an den Aeſten in kleinen,
tzen, länglichen, ſeidenartigen Geſpinnſten ein. Den Winter über
rbleiben ſie als Raupen in den Geſpinnſten, um ſich erſt im Früh-
hr in denſelben zu verpuppen und im Vorſommer als Motten das
ſpinnſt zu verlaſſen, und von neuem ihre Eier an die kleinen un-
fen Früchtchen abzulegen.

Die der Apfelmotte ſehr ähnlich ſehenden, aber etwas kleineren
laumen- oder Zwetſchenmotten führen dieſelbe Lebensweiſe wie die
ſtere. Sie legen im Juni ihre Eier an die kleinen unreifen Frücht-
en der verſchiedenen Zwetſchen- und Pflaumenarten, von wo ſich die
ld nachher entwickelnden Räupchen in das Innere der Früchte ein-
hren. Die fleiſchroten braunköpfigen Räupchen mit einzelnen feinen
Warzenhärchen verurſachen die Notreife und das Abfallen der von
nen befallenen Steinobſtfrüchte. Wenn ſie ausgewachſen ſind, be-
geben ſie ſich, wie die Räupchen der Apfelmotte, in's Freie, um ſich
n Stämmen und Aeſten der Bäume einzuſpinnen und im nächſten
Jahr wieder als Motten auszukriechen und von neuem ihre Eier an
die Früchtchen abzuſetzen.

Die geeigneten Mittel zur Zerſtörung dieſes der Obſternte ſo
ſchädlichen Inſektes ergeben ſich aus deren Lebensweiſe.

1. Es ſind die herabgefallenen, angeſtochenen, unreifen Früch
öfters zu ſammeln und alsbald zu kochen, damit die noch darin
findlichen Maden am Auskriechen verhindert werden und ſich ni
weiter vermehren.

2. Ende Oktober oder Anfangs November nach vollendeter Ob
ernte, wenn alſo keine Obſtmaden mehr an den Bäumen hinaufkrieche
ſind an den letzteren mit dem Rindenkratzer Stämme und Aeſte v
der alten abgeſtorbenen Rinde und den darauf befindlichen Mooſ
und Flechten zu reinigen, um hierdurch die hier eingeſponnenen Räu
chen mit abzukratzen und dann die letzteren mit dem Abraum tief
vergraben oder zu verbrennen.

3. Das Anlegen von Inſekten-Fanggürtel um die Stämme v
Ende Juli an und Belaſſen derſelben bis Ende November. Es ſi
dieſe Fanggürtel nicht zu verwechſeln mit den mit Inſektenleim
ſtrichenen Fanggürteln, die zum Fangen der Motten des kleinen Fro
ſpanners im November angelegt werden. Die zum Fangen der Räupch
der Apfel- und Zwetſchenmotten dienenden Fanggürtel beſtehen a
etwa 15—20 cm breiten Streifen von ſteifem Papier (Packpapier
die ſo angelegt werden, daß der obere etwas übereinander greifen
Rand mit Bindfaden am Stamm feſt angezogen wird, ſo daß zwiſch
Papier und Stamm kein Zwiſchenraum bleibt, durch den etwa d
Räupchen hindurchſchlüpfen könnte. Der untere Rand dagegen mu
etwas abſtehen, damit die am Stamm in die Höhe kriechenden Made
wohl unter den Papierſtreifen gelangen, aber nicht weiter kriech
können und ſich nun hier einſpinnen. Im November oder noch ſpät
werden dann die Gürtel abgenommen und mit den eingeſponnene
Maden und anderem Ungeziefer, das zum Teil hier Winterſchutz g
ſucht hat, — z. B. die Käfer des Apfelblütenſtechers — verbran
Solche Inſekten-Fanggürtel kann man ſich leicht ſelbſt herſtelle
können aber auch von Otto Hinsberg auf dem Obſtgut Langenau b
Nackenheim a. Rhein fertig bezogen werden. R. R.

Bodengeſtaltung und Hagelſchlag.

Der Bodengeſtaltung und Bodenbedeckung wird vielfach ein ſeh
weitgehender Einfluß auf die Bildung und Entladung von Gewitter
ſowie auch ſpeziell auf die Bildung von Hagelſchloſſen zugeſchrieben
Auf Grund umfangreicher Beobachtungen über die Hagelſchläge un
ihre Abhängigkeit von Oberfläche und Bewaldung des Bodens ſchreib

Digitized by Google

Beobachter in der in Milwaukee erſcheinenden Acker- und Gartenzeitung Folgendes:

1. Von 20 Hagelſchlägen ſtand die Häufigkeit derſelben im gekehrten Verhältnis zur Stärke der Bewaldung. Die Bezirke mit Prozent Waldungen wieſen zwei Hagelſchläge, diejenigen mit 32 ozent 6 und diejenigen mit 19 Prozent zehn Hagelſchläge auf. gelfrei waren die Ortſchaften, welche zwiſchen gut bewaldeten Höhen en.

2. Die Hagelwetter ſind eine lokale Erſcheinungsform von oft it verbreiteten Gewittern.

3. Niemals entſtand ein Hagelwetter aus Gewittern, die über ch gelegene geſchloſſene Tannenwaldungen geſtrichen ſind.

4. Junge Laubholzniederungen mit ungleicher Beſtockung reichen ch auf den Höhen nicht aus, ein breites, entwickeltes Hagelwetter fzuhalten. Dagegen erweiſen ſich ſchmale Tannenwälder als treffliche rrieren. Hochgelegene Mittelwaldungen mit vielen Oberſtändern d reichlichem Stockausſchlag ſcheinen ſchon nach fünf bis ſechs Jahren chutz gegen die Entſtehung von Hagelwettern zu bieten. Diejenigen witter bringen den dichteſten Hagelfall, welche über hochgelegene, nz unbewaldete Flächen ſtreichen. Bereits ziemlich mit Regen geiſcht ſind die Hagelſchläge, die über mangelhaft bewaldete Flächen reichen.

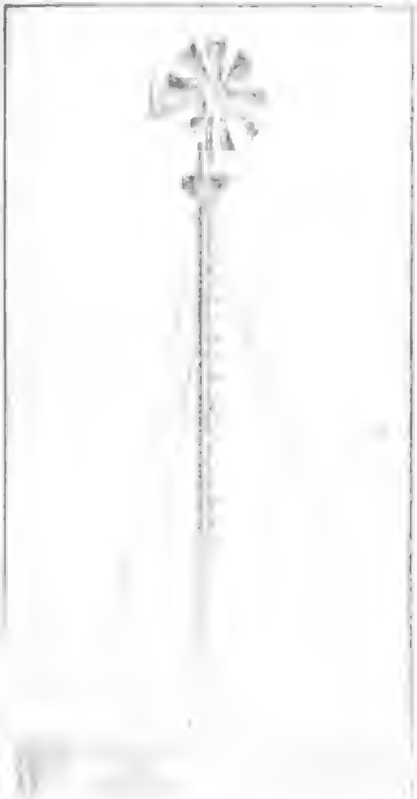
5. Der den Hagelſchlag begleitende Sturm iſt in den Fällen am ftigſten, wo das Gewitter vom hohen Gebirgskamm her ins Thal icht. Es findet dann ein förmliches Zubodendrücken der Bäume und lturen ſtatt durch die herabſtürzenden kalten Luftmaſſen, und iſt r Sturmſchaden oft von faſt ebenſo großem Belang wie der eigentche Hagelſchaden.

Ueber Waſſerförderung

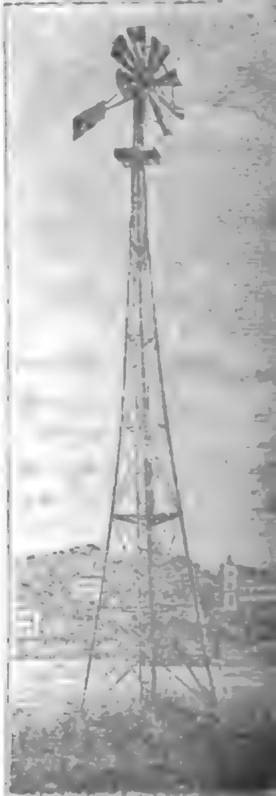
mit zwei Abbildungen.

Es hat allen Anſchein, als ob dieſer Sommer durch andauernde itze und Trockenheit nachholen wollte, was das Frühjahr verſäumt at. Das ſtellt an die Waſſerförderung für unſere Gärten aber ſo ohe Anforderungen, ſodaß ſie kaum durch Handbetrieb zu bewältigen nd. Wir möchten unſere Leſer daher auf eine ſehr billige Waſſerörderung aufmerkſam machen, welche den Vorzug hat, daß ſie nach ngabe der Fabrikanten außer der geringen Anſchaffung keinerlei etriebskoſten verurſacht, ohne jede Aufſicht und Abwartung Tag und

Nacht arbeiten kann. Die deutſchen Windturbinen=Werke in Dre
haben nach ihrem bewährten Herkulesſyſtem für kleine Waſſerförderung
einen Stahl-Windmotor Gnom gebaut, welcher alle Vorzüge ein
großen Windmotors beſitzt, aber mit ſammt Pumpe nur Mk. 150.–
koſtet. Die Leiſtungen desſelben bei leichtem Wind ſind erſtaunlic
Das geförderte Waſſerquantum richtet ſich natürlich danach wie ho
das Waſſer gehoben und wie hoch gedrückt werden ſoll. Bei ein
Förderhöhe von 3 m beträgt die Leiſtung 1500 Ltr. ſtündlich, da
ſelbſt bei 20 m Höhe wird der kleine Gnom noch 300 Ltr. ſtündli
leiſten. Die Aufſtellung muß natürlich windfrei geſchehen und geſchie
entweder auf einem eiſernen Turm, welcher jedem Garten zur Zier
gereicht oder, wenn man ſich die Sache billig beſchaffen will, auf ein
Holzſäule. Für die Herſtellung derſelben ſendet die Fabrik auf Wun



[illegible]



Stahlwindmotor „Gnom" auf
ſchmiedeeiſernem Turm von 12 m Hö

[illegible] und dürfte jeder Zimmermann ſ
20 Mark [illegible] übernehmen. Der Motor wird zuſammengeſe

Digitized by Google

allen Befeſtigungsſchrauben verſandt, ſo daß er nur an die um-
zte Säule angeſchraubt zu werden braucht; das aus einem Stück
hende Rad wird aufgeſetzt, die Fahne eingehängt und die Säule
a aufgerichtet. Auch die eiſernen Türme ſind ebenſo leicht zu
tiren, indem ſie aus 2 Stücken zuſammengeſetzt verſandt werden.
aue Inſtruktion wird hierzu geliefert, ebenſo über den Einlauf
Pumpe. In der kurzen Zeit der Einführung ſind annähernd
Anlagen mit dieſem Motor ausgeführt und liegen uns eine
ße Anzahl von Zeugniſſen von Gärtnern, Villenbeſitzern ꝛc. vor,
che ſich einſtimmig ſehr anerkennend über die ganz vorzügliche
ſtung dieſes billigen Motors äußern. Der Motor beſitzt Selbſt-
ulirung nach Windſtärke, ſodaß er ohne Aufſicht Tag und Nacht
eiten kann und übernimmt die Firma volle Garantie für die
cherheit und die Leiſtung des Motors. (ſ. Inſerat).

Vögelſchutz.

Die internationale Uebereinkunſt zum Schutze der für die Land-
rtſchaft nützlichen Vögel iſt vom Reichstage genehmigt worden. Liſte
r. 1 führt die Vögel auf, die einen unbedingten Schutz genießen
d zwar in der Art, daß es verboten ſein ſoll, ſie zu irgend einer
it und auf irgend eine Art zu tödten, ſowie ihre Neſter, Eier und
rut zu zerſtören. Es ſind:

Nachtraubvögel: Steinkäutze und Zwergkäutze, Sperbereulen,
achteulen oder Waldkäutze, die gewöhnliche Schleiereule, die kleine
hreule; Kletterer: Spechte aller Arten, Klettervögel, die Blauracke,
ienenfreſſer, gewöhnliche Sperlingsvögel, der Wiedehopf, Baumläufer,
auerläufer, Blauſpechte, Mauerſegler, Ziegenmelker, Nachtigallen,
aukehlchen, Rotſchwänzchen, Rotkehlchen, Schmätzer, Braunellen,
rasmücken aller Art wie: gewöhnliche Grasmücken, Zaungrasmücken,
artenlaubvögel, Rohrſänger, Schilfſänger, Buſch Rohrdroſſel, Ciſti-
olen; Goldhähnchenvögel: Goldhähnchen und Zaunkönige, Meiſen
ller Arten, Fliegenfänger, Schwalben aller Arten, weiße und gelbe
achſtelzen, Pieper, Kreuzſchnäbel, Goldammern und Girlitze, Diſtel-
inken und Zeiſige, gewöhnliche Staare und Hirtenſtaare; Stelzen-
äufer: ſchwarze und weiße Störche.

Unterzeichnet worden iſt die Konvention von Deutſchland, Oeſter-
reich-Ungarn, Frankreich, Belgien, Luxemburg, Schweden, der Schweiz,

Liechtenſtein, Monaco, Spanien, Portugal und Griechenland. Itali
iſt der Vereinbarung nicht beigetreten.

In Bezug auf die in letzter Zeit verſchiedentlich aufgetauch
Frage, ob die Amſeln zu den Vögeln gehören, die einen Schutz g
nießen, iſt es bemerkenswert, daß dieſelben in dieſer Liſte der ein
unbedingten Schutz genießenden Vögel nicht mit aufgeführt ſind.

Handelsblatt f. den deutſchen Gartenbau.

Verſchiedenes.

Obergärtner-Prüfung in Proskau (Schleſien). Durch Erlaß d
Herrn Miniſters für Landwirtſchaft, Domänen und Forſten iſt a
Königlichen pomologiſchen Inſtitut in Proskau eine Obergärtn
Prüfung (Staatsexamen) eingeführt werden, welche zur Anſtellu
als Obergärtner berechtigt. Bedingungen für die Zulaſſung ſind:

1) Berechtigungsnachweis zum einjährig-freiwilligen Militärdien
2) Beendigung des zweijährigen Lehrganges an der Anſtalt u
3) Mehrjährige Praxis nach Verlaſſen der Anſtalt.

Auskunft über nähere Bedingungen erteilt die Direktion d
Inſtituts.

Rationelle Gurkenzucht nach beſonderem Verfahren. Bei d
Gurkenzucht ſpricht der mehr oder weniger warme Sommer ein g
wichtiges Wort mit. In kalten Sommern gedeihen die Gurken wenig
gut als in warmen. Es muß daher die Aufgabe jedes Gurkenzüchte
ſein, daß er ſeine Gurkenbeete möglichſt unabhängig von der Witterun
anlegt. Dieſe Aufgabe kann beſtehen in einer beſonderen Art d
Düngung, ſie kann aber auch beſtehen in einer beſonderen Pflege i
Laufe des Sommers. In Nr. 5 des „Erfurter Führer im Garte
bau“ beſchreibt ein Gurkenzüchter, der 15 Jahre hindurch mit gleiche
Erfolge Gurken baute, ſeine Zucht von Beginn an auf das Ei
gehendſte. Die Düngung, die Ausſaat der Samen, die ſpätere B
handlung der Gurken, werden ſo eingehend behandelt, daß jeder, ſelb
derjenige, der noch niemals Gurken baute, ſich vollſtändig dana
richten kann. Da dieſe Art der Gurkenkultur beſonders für kleine
Gärten geeignet iſt, ſo möchten wir denjenigen, die ſich ihre Gurke
ſelber ziehen wollen, empfehlen, ſich die Nr. 5, welche unſeren Leſer
koſtenfrei zugeſchickt wird, vom Geſchäftsamt des „Erfurter Führer i
Gartenbau“, Erfurt kommen zu laſſen.

Digitized by Google

Centralſtelle für Obſtverwertung in Frankfurt a. M. Die Zeit
Reife verſchiedener Obſtſorten, wie Erd-, Johannis- und Stachel-
en, Heidel- und Himbeeren, Kirſchen, Aprikoſen, Mirabellen,
ſiche, Pflaumen ꝛc. iſt da oder ſteht nahe bevor und wir wollen
r alle Produzenten und Kaufliebhaber wieder auf die Centralſtelle
Obſtverwertung in Frankfurt a. M., Gneiſenauſtr. 15, aufmerkſam
hen, die es den Verkäufern und Käufern ſo ſehr leicht macht, die
ſternte an den Mann zu bringen, bezw. den Bedarf an Obſt zu
en. Die Intereſſenten haben nur das zur Verfügung ſtehende
uantum oder die benöthigte Menge der Centralſtelle anzugeben,
ſofort von dieſer, und zwar ohne daß irgend eine Vergütung für
Vermittelung zu zahlen wäre, mit einer größeren Zahl von Pro-
zenten und Kaufliebhabern in Verbindung geſetzt zu werden. Be-
gung iſt nur, daß das abgeſetzte oder erworbene Quantum immer
ort der Centralſtelle mitgeteilt wird. Es wird natürlich erwartet,
ß ſtets nur gutes Obſt geliefert wird; die Käufer ſind gebeten,
n nicht befriedigenden Lieferungen dem Comitee Mitteilung zu machen.
ut iſt es, wenn mit den Anmeldungen nicht zu lange gezögert wird,
ndern ſchon vor der Reife von dem erwarteten Ertrage bezw. der
nöthigten Menge der Centralſtelle Mitteilung gemacht wird, damit
e Vorverhandlungen vor der Reiſe erledigt werden können und
inerzeit auf Grund der geſchehenen Abſchlüſſe ſofort mit dem Ver-
ndt begonnen werden kann, denn manche Obſternte erträgt ja kein
nges Lagern. Es werden auch für Spätherbſt, insbeſondere Aepfel
nd Birnen, jetzt ſchon Anmeldungen angenommen.

Zur Vertilgung der Scharmäuſe. Gegen dieſes läſtige Un-
ziefer habe ich immer mit beſtem Erfolg das Vergiften mit Phos-
horteig, den man ſich in der Apotheke herſtellen läßt, angewendet.
as Verfahren iſt folgendes: Karotten, Sellerie oder anderes Wurzel-
emüſe, die ſie ſehr gern freſſen, werden in der Weiſe in Scheiben
eſchnitten, daß dieſelben an einem Ende noch zuſammenhängen und
ur auf der einen Seite aufklaffen, dann werden die Scheiben mit
em Gift beſtrichen und zuſammengedrückt und dann in die friſchen
on den Scharmäuſen hergeſtellten Gänge eingeſchoben und die Oeff-
ung wieder ſorgfältig geſchloſſen. Es wird nicht lange dauern, ſo
ehmen die Mäuſe die vergifteten Wurzeln an und gehen zugrunde.
n Ermangelung von Wurzelgemüſe im Vorſommer habe ich mit
leichem Erfolg Blätter von Römiſchkohl mit dem Gift auf der einen

Seite beſtrichen und zuſammengerollt in die Gänge geſchoben. Wurze und Blätter dürfen bei der Präparation nicht mit den bloſen Händ angegriffen werden, ſondern man benütze hierbei alte Handſchuhe, die Scharmäuſe einen ſehr feinen Geruchsſinn haben und die den bloſen Händen angegriffenen vergifteten Wurzeln ꝛc. nicht anrühr würden. Auch kann man die Scharmäuſe durch Schießen vertilg indem man ihren Gang öffnet, ſo daß das Licht hineindringt und ſ mit einer geladenen Flinte in der Nähe aufſtellt und ſich ganz ru verhält; nach 5—10 Minuten (ſelten dauert es länger) wird Scharmaus kommen, um den Gang von innen wieder zuzuſtoß wobei ſie dann leicht geſchoſſen werden kann. Es erfordert dies doch viel Geduld.

M. M.

Gartenkalender

für den Monat Juli.

1. **Blumengarten.** Zum Abſenken von Nelken iſt jetzt die g eignetſte Zeit; die noch im Lande befindlichen Blumenzwiebel, welc verpflanzt werden ſollen, müſſen in den erſten Tagen des Mona herausgenommen und trocken aufbewahrt werden: Roſenwildlin können während des ganzen Monats veredelt werden. Von Roſe Geranien, Fuchſien, Heliotrop, Verbenen ꝛc. ſind gegen Ende des M Stecklinge zu machen; Calla aethiopica, welche ſeither trocken gehalte wurden und im Winter blühen ſollen, müſſen jetzt in nahrhafte friſc Erde verpflanzt werden; zum Treiben beſtimmte Kaiſerkronen, Ranunkel Anemonen, Iris und Schneeglöckchen ſind gegen Ende des Mona in Töpfe zu pflanzen und an einen kühlen ſchattigen Ort zu ſtelle oder noch beſſer, in die Erde einzugraben.

2. **Obſtgarten.** An den Form- und Spalierobſtbäumen iſt m dem Entſpitzen oder Brechen der Fruchtzweige und dem Anbinden d Verlängerungszweige fortzufahren, um das Gleichgewicht zwiſch Wachsthum und Fruchtbarkeit zu erhalten. Reich mit Früchten b hangenden Obſtbäumen iſt ein wiederholter Dungguß von verdünnt Jauche, in Waſſer aufgelöſten Hornſpähnen oder Nährſalzen zu geben damit ſich die Früchte beſſer ausbilden und die Tragknoſpen für nächſte Jahr kräftig [illegible]. An den Weinreben ſind die junge Ruthen richtig anzuheften und diejenigen, welche Scheine haben un nicht zu Bogreben für das nächſte Jahr beſtimmt ſind, kurz nach de Blüthe [illegible] über dem oberſten Schein zu kappen. Seiten

Geiztriebe werden, wenn ſie 5—6 Blätter entwickelt haben, über
zweiten oder dritten Blatt eingekneipt; ſie ganz zu entfernen,
es häufig geſchicht, iſt nachteilig.

3. **Gemüſegarten.** Die Kraut-, Kohl-, Kohlrabi- und Sellerie-
e ſind fleißig mit flüſſigem Dünger zu verſehen. Zu Anfang des
nats kann man Winterkohl, ſpäte Kohlrabi, Winterendivien und
h noch Kopfſalat, Sellerie und Lauch auspflanzen, ſowie um im
rbſt noch junge Gemüſe zu haben, noch Sommerendivien, Sommer-
tige, Radieschen, Carotten, Salat und Spinat ausſäen. Gewürz-
d Arzneikräuter, wie Majoran, Thymian, Krauſemünze, Meliſſe,
lbei 2c. ſind jetzt, ehe ſie verblühen, abzuſchneiden und im Schatten
trocknen. Bei neuangelegten Spargelbeeten kann man die ent-
ndenen Lücken jetzt durch Nachpflanzen ausfüllen. Zwiebel, Perl-
uch, Schalotten 2c. werden, ſobald das Kraut anfängt zu welken,
s der Erde genommen und an einem ſchattigen luftigen Ort
trocknet.

Litterariſches.

Praktiſcher Leitfaden für die Anzucht und Pflege der Kakteen,
it beſonderer Berückſichtigung der Phyllokakteen von W. O. Rother.
it 45 Abbildungen. Preis elegant gebunden 3 Mk. Verlag von
rowitzſch & Sohn in Frankfurt a. Oder.

Das vorliegende Buch ſoll einen doppelten Zweck erfüllen; einmal
er Kakteenliebhaberei neue Freunde zu werben, alsdann dem Kakteen-
reund mit gutem Rat in der Pflege dieſer nicht immer leicht zu be-
andelnden Gewächſe zu unterſtützen. — Ein ſolches Buch war in
der That ein Bedürfnis, denn eine wirklich brauchbare Anleitung zur
Kultur der Kakteen exiſtirte bis heute nicht, entſprechend der Thatſache,
daß die Liebhaberei für dieſe vielgeſtaltigen, grotesken Gewächſe erſt
neuerdings in weiteren Kreiſen in Aufnahme kommt. Dieſe Populari-
ſierung der Kakteenliebhaberei iſt nicht zuletzt das Verdienſt des Ver-
faſſers dieſes Leitfadens, der ſeit Jahren mit ſeinen Aufſätzen in der
bekannten Fachzeitſchrift „Der praktiſche Ratgeber im Obſt- und
Gartenbau" eine eifrige und erfolgreiche Werbethätigkeit entfaltet hat.
Er iſt in dem Leſerkreis des Praktiſchen Ratgebers als der Kakteen-
vater bekannt, als der Vertraute, der Berater und Helfer in den
großen und kleinen Sorgen und Nöten, den Leiden, aber auch den
Freuden ſehr vieler Kakteenzüchter. Sein Ruf als Kakteenkenner und
ſachverſtändiger Berater in allen Angelegenheiten der Kakteenzucht iſt

bereits weit über die Grenzen Deutſchlands gedrungen. So war e
wie kaum ein zweiter im Stande, einen wirklich „praktiſchen Leitfaden“ z
verfaſſen, ein Buch, das in Wahrheit aus der Praxis entſtanden un
für die Praxis beſtimmt iſt. Das Buch zeichnet ſich bei guter Aus
ſtattung durch einen mäßigen Preis aus. Es ſei allen Kakteenzüchter
warm empfohlen.

Anzeigen.

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von **Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsen
partien, Wasserfällen, Böschungen.**
Gärtner erhalten Rabatt. — Vertreter **gesucht.**
Näheres brieflich. — **Billige Preise.**
C. A. Diedrich, Hoflieferant.
Clingen. in Thüringen.

Nur tadellose keine schmutzigen oder be
schädigten Früchte mehr
„Practica‘,
D- R.-G.M. No. 158354. Erdbeerstütze aus rostfreiem, kräft
Draht, unverschleissbar, daher billig. Allgemein für gut befunden
Pro 100 Stück Mk. 1.—; tausend Mk. 8. Porto u. Nachn.-Gebüh
kommen hinzu. Als Probe beziehe man franco 30 St. geg. Vor-
hereinsend. von 50 Pfg. oder zu 75 Pf. gegen Nachnahme.
A. Gerdret, Aachen.

Ernte-Stricke genannt **Garbenbänder**
empfiehlt zu billigſten Preiſen
Edgar Borrmann, Giessen.

Keine Handpumpen mehr,
„GNOM“ für 150 Mk. incl. **Pumpe** ſchafft koſtenlos
ohne Aufſicht, ohne Abwartung den ganzen Waſſerbedarf für
Gärtner, Villengärtnereien. Proſpekt und Zeichnung koſtenlos.
Deutſche Windturbinen-Werke
Dresden A., Pfotenhauerſtr. 71.

Nächſte Monatsverſammlungen des Gartenbauvereins **Mittwoch den 2. Jul**
und den 6. Auguſt 1902, Nachmittags 3 Uhr, im Saalbau.

Druck von Adolf Courths.
Verlag des Gartenbauvereins zu Darmſtadt.

Digitized by

FASTENERS FOR BINDING
DER
ATED

Digitized by Google

Digitized by Google